L. fr.
35 6
23

Télémaque
Ex libris
Rudolphi.




LES AVANTURES DE TELEMAQUE.
FRANCISCUS
DE SALIGNAC VEL SALACNAC
DE LA MOTHE FENELON
Archiepiscopus Dux Cameracensis.

LES AVANTURES DE TELEMAQUE, FILS D'ULYSSE,

par feu Meſſire François de Salignac, de la Motte Fenelon, &c. &c.

oder

wunderbare Begebenheiten Telemachs,

worinnen
zum Nutzen der Jugend
durch deutſche Anmerkungen ſchwere Wörter, Redensarten und Conſtructionen, Gallicißmen, Antiquitäten, Mythologie, Hiſtorie und Geographie deutlich erklärt und erläutert werden.

Mit Kupfern und einer accuraten Landkarte.

Zuerſt von
Joſeph Anton von Ehrenreich,
ehmals öffentlichen Lehrer des Herzogl. Würtembergl. Gymnaſiums zu Stuttgart,
jetzo aber
mit vielem Fleiß überſehen, auch um viel verbeſſerter und vermehrter ans Licht geſtellt
von
J. L. K.

Mit Röm. Kayſerl. und Churfürſtl. Sächſiſchen allergnädigſten Privilegien.

Ulm, Frankfurt und Leipzig,
Auf Koſten Johann Conrad Wohlers, 1783.

KGL. BAYER. BIBLIOTHEK BAMBERG

Vorrede.

Es erscheint hier abermals eine neue Ausgabe der so beliebten **Begebenheiten des Telemachs**, welche aus der Feder des ehmaligen berühmten Erzbischofs von Cambray oder Camerich, Herrn **Franz von Salignac de la Motte Fenelon** geflossen sind. Dieser große und gelehrte Mann wurde im Jahr *1699 vom* König in Frankreich, Ludwig XIV, den jungen Herzogen von Burgund, Anjou und Berri zum Lehrer gegeben. Fenelon war damals 38 Jahre alt, und hatte vorher die Stelle eines Missionairs auf den Küsten von Saintogne und in dem Ländgen Aunis verwaltet, wo er die sogenannten Hugenotten oder Reformirten zur römischcatholischen Kirche bekehren sollte. Seine Gelehrsamkeit und seine angenehme Predigten erwarben ihm da ein großes Ansehen. Sobald er in dieses neue und wichtige Amt eines Lehrers königlicher Prinzen eintrat, so suchte er seinen Pflichten ein Genüge zu leisten, und diese junge Prinzen auf einem leichten und angenehmen Wege zu den schönen Wissenschaften anzuführen.

Da

Da er nun in den Schriften der Alten, und besonders des Homers, wohl bewandert war; so gerieth er auf den Einfall, den jungen Herzogen, und besonders dem Herzog von Burgund, als dem ältesten derselben, artige, sinnreiche, dem Homer und Virgil nachgeahmte Erdichtungen zu ihrem Unterrichte vorzulegen. Er verfertigte zu diesem Ende nach und nach die Reisen und Begebenheiten des Telemachs, in einem epischen Gedichte, aber in ungebundener Schreibart.

Die Lehren der Minerva, die ihm unter der Person des alten Mentors, seines Vetters, zum Hofmeister mitgegeben war, fassen alles in sich, was zur Auferziehung eines Prinzen und dessen Anführung zu einer vernünftigen und besonders friedfertigen Regierung gehört. Von diesem Gedichte ließ er die jungen Herzoge wöchentlich einige Stücke in die lateinische Sprache übersetzen. Fenelon war gar nicht Willens, es drucken zu lassen. Allein ein Kammerdiener des Prinzen entwendete diese Handschrift, und verhandelte sie an einen Buchdrucker in Paris, der sodann dieses Werk 1699 das erstemal zu Paris durch den Druck bekannt machte.

Sobald dieses Buch zum Vorschein kam, erweckte es verschiedne Urtheile. Am Hof sah man es mit verdrüßlichen Augen an. Man glaubte, ein solcher Unterricht sey für so große Prinzen allzupedantisch abgefaßt. Die Lehren, die Fenelon darinn gibt, waren den Maximen des damaligen französischen Hofs geradezu entgegen. Herr von Fenelon hatte Neider und Nacheiferer am Hofe, welche keine Mühe sparten, es noch mehr anzuschwärzen. Hierzu kam noch, daß Fenelon in manchen Stellen gewisse Personen und Begebenheiten am Hofe ziemlich deutlich malte; und da diese Personen, auch unter dem Kleide der Fabel, ihre eigentliche Gestalt

stalt erkannten, so erregte dieses dem Verfasser Misgunst und Verdruß, dem Buche aber Abneigung und Verachtung.

Hingegen nahm das unpartheyische Publicum dieses Werk als eine wohlgerathene Schrift mit ungemeinem Beyfall auf. Im Jahre 1700 wurde es zwanzigmal aufgelegt, und seitdem sind so viele Ausgaben davon an den Tag gekommen, daß man darüber erstaunen muß. Der Uebersetzungen in alle Europäische Sprachen nicht zu gedenken. Wer nur eine Kenntnis von der französischen Sprache hatte, fällte das Urtheil, daß der Herr von Fenelon in diesem unsterblichen Werke alle Reichthümer und Schönheiten der französischen Sprache aufgeschlossen und dargestellt habe. Daher ist es auch gekommen, daß es ein classisches und unentbehrliches Schulbuch für diejenigen geworden ist, welche die französische Sprache lernen wollen. Man bemühte sich also auch in Deutschland um die Wette, solches für die Jugend bequem einzurichten.

Herr **Joseph Anton von Ehrenreich**, ehmaliger Professor der französischen Sprache an dem Herzoglichen Gymnasio zu Stuttgart, legte die erste Hand dran, deutsche Noten darunter zu setzen, um es für die Jugend desto leichter, bequemer und nützlicher zu machen. In der Wohlerischen Buchhandlung zu Ulm ist es in dieser Gestalt bisher mit großem Nutzen abgesetzt worden.

So löblich und rühmlich aber diese Arbeit ist, so fehlt doch noch manches zu ihrer Vollkommenheit, und es bleibt noch eine große Nachlese zur Verbesserung übrig.

Von diesen Mängeln überzeugt, hat sich also der Verleger entschlossen, solchen abhelfen zu lassen, um dieses schöne Werk zum Besten junger Leute noch gemeinnütziger

zu

zu machen. Was ich nun dazu beygetragen habe, dieß wird der geneigte Leser bey genauerer Prüfung leicht beurtheilen können.

Man hat sich nemlich vor allen Dingen bemüht, den Text nach den besten Ausgaben zu durchsehen, denselben auf das genaueste zu corrigiren, und ihn also vor den manchen Fehlern zu bewahren, die sich in die meisten Ausgaben aus Unachtsamkeit eingeschlichen haben. Man hat sich ferner beflissen, die deutsche Uebersetzung der Worte und Redensarten in den Noten theils zu verbessern, theils, wo es nöthig war, zu vermehren, um dasjenige, was im französischen zierlich gegeben war, auch im deutschen zierlich auszudrücken. Man hat sich angelegen seyn lassen, die sogenannten Gallicismen oder Eigenthümlichkeiten der französischen Sprache anzuzeigen, und nach den Regeln der Grammatik zu erklären, um daraus die Abweichung der einen Sprache von der andern zu bemerken. Hiernächst hat man bey einem Worte oder bey einer Redensart, welche was besonders in sich hat, mehrere Exempel zur Erläuterung beygefügt, um den Sinn, den Nachdruck und die verschiednen Bedeutungen derselben desto besser einsehen zu können. Und da man sich des Raums wegen überall der Kürze befleißen mußte, so wird allzeit ein Fingerzeig gegeben, wann und wo man in der Grammatik, oder in einem Wörterbuche sich weitern Raths erholen könne. Man war anfangs Willens, eine einzige Grammatik, z. Ex. des Herrn Pepliers, zum Grunde zu legen, und allemal darinnen die Blätter und Regeln zu citiren. Weil es aber so viele Grammatiken giebt, und der eine diese, der andre jene zu seinem Gebrauche bestimmt hat; so hat man solches wohlbedächtlich unterlassen, und nur überhaupt auf die Grammatik verwiesen, welche dann ein jeder nach Belieben nachschlagen kann.

Und

Und da der Telemach aus lauter Erzählungen und Anspielungen besteht, die in die alte Götter- und Fabellehre, in die Alterthümer, Geschichtskunde, Geschlechtsregister und Erdbeschreibung einschlagen, und von daher ihr Licht erhalten müssen, wenn sie eigentlich verstanden werden sollen, so hat man auch dießfalls das nöthige beygefügt. Der Weitläuftigkeit und des Raums halber konnte es in den unten beygesetzten Noten nicht geschehen, daher kommt in denselben, wie bisher geschehen, nur das grammatikalische vor.

Man hat daher, um dieses zu leisten, einen andern Weg erwählt. Am Ende des Werks sind zwey Register angehängt, ein französisches und ein deutsches. Jenes enthält alle vorkommende besondre Worte, Wortfügungen oder Constructionen, Gallicismen und dergleichen vorzüglich merkwürdige Redensarten. Dieses ist nach Art einer Chrestomathie eingerichtet, in welchem nach alphabetischer Ordnung alles kurz, deutlich und hinlänglich erklärt wird, was zum Verständniß der Alterthümer, Fabeln, Erzählungen, zur Kenntniß der Personen, Namen, Städte, Länder, und dergleichen erforderlich ist.

So mühsam diese Arbeit ist, so gerne hat man sie übernommen, in der Absicht und Hofnung, daß sowohl die Herren Sprachmeister, als die jungen Leute, die sich der Erlernung der heutiges Tags so unentbehrlichen französischen Sprache und den schönen Wissenschaften widmen, vielen Nutzen daraus schöpfen, und beeden Theilen die Beschwerlichkeiten um ein großes erleichtert werden mögen.

Ich wünsche also nichts mehr, als daß diese gute Absicht bey der gegenwärtigen neuen Ausgabe den vor-

vorgesetzten Endzweck erreichen, und der Leser denjenigen Vortheil daraus ziehen möge, weswegen man diese Arbeit unternommen hat. Auch hat der Verleger an der Schönheit des Drucks, des Papiers, der Kupferstiche und andrer Zierrathen, die diesem Werke ein äusserliches gutes Ansehen geben, nicht das geringste ermangeln lassen.





Telemaque poussé par les flots sur les bords de l'isle de Calipso.
Telemach wird von den Wellen auf die Insul der Göttin Calijpso geworffen.

Les Avantures de Télémaque, Fils d'Ulysse.

Sommaire du Livre Prémier.

Télémaque conduit par Minerve, sous la figure de Mentor, [1] *aborde apres un naufrage dans l' Ile de la Déesse Calypso, qui* [2] *regrettoit encore le départ d' Ulysse. La Déesse le reçoit favorablement,* 3 *concoit de la passion pour lui, lui ofre l' immortalité,* 4 *& lui demande le récit de ses avantures. Il lui raconte son voïage à Pilos & à Lacédémone; son naufrage sur la côte de Sicile; le péril où il fut* [5] *d' être immolé aux manes d' Anchise; le secours que Mentor & lui donnèrent à Aceste dans* [6] *une incursion des Barbares, & le soin que ce Roi eut de reconnoître ce service en leur donnant un vaisseau Tirien pour rotourner en leur païs.*

Anmerkung. q. bedeutet *quelqu' un*, und q. c. *quelque chose*. Des Raums zu schonen, werden wir uns durchs ganze Werk dieser Buchstabeu bedienen.

1 Aborder heißt hier anländen, sonst: aborder q. einen anreden; le naufrage, der Schiffbruch. 2 regretter q. c. etwas beklagen, über etwas betrübt seyn. 3 concevoir de la passion pour q. sich in jemand verlieben. 4 & —— avantures, und ersucht ihn um die Erzählung seiner Begebenheiten. Avanture kommt von dem altteutschen Wort Abenthener her. Triste avanture, eine traurige Begebenheit, bonne avanture, eine glückliche Bebebenheit. 5 d' être —— Anchise, den Manen oder der Seele des Anchises aufgeopfert zu werden. 6. une — Barbares, ein Ueberfall der Barbarn.

Livre Prémier.

Calypso [1] ne pouvoit se consoler du départ d' Ulysse. Dans sa douleur elle se trouvoit malheureuse [2] d' être immortelle. Sa grote ne [3] résonnoit plus de son chant. Les Nimphes qui la servoient, n' osoient lui parler. [4] Elle se promenoit souvent seule sur les gazons fleuris dont [5] un printems éternel bordoit son Ile. Mais [6] ces beaux lieux, [7] loin de modérer sa douleur, lui [8] faisoient rapeller le triste souvenir d' Ulysse, qu' elle y avoit vû [9] tant de fois auprès d' elle. Souvent elle demeuroit immobile sur le rivage de la mer qu' elle [10] arosoit de ses larmes, & elle étoit [11] sans cesse tournée vers le côte où le vaisseau d' Ulysse, [12] fendant les ondes, avoit [13] disparu à ses yeux. [14] Tout-à coup elle [15] aperçut [16] les débris d' un navire qui [17] venoit de faire naufrage, [13] des bancs des rameurs [19] mis en

1 Calypso — Ulysse, Calypso konnte sich über die Abreise des Ulysses nicht trösten. 2 d' être immortelle, unsterblich zu seyn. 3 résonner, ertönen. 4 Elle — fleuris, sie wandelte öfters allein auf den blumigten Auen. Gazons fleuris, beblümte Rasen, Auen. 5 un — Ile, ein ewiger Frühling umgränzte ihre Insel. Border heißt sonst: säumen, einfassen; border une robe, ein Kleid verbrämen. 6 ces beaux lieux, diese schöne Gegenden. 7 loin — douleur, weit entfernt, ihren Schmerz zu lindern. So sagt man auch: loin d' être ami, il est au contraire notre ennemi, weit entfernt, unser Freund zu seyn, ist er vielmehr unser Feind. 8 faire rapeller q. c. à q. einen an etwas erinnern, einem etwas ins Gedächtniß zurückrufen. 9 tant de fois, so oft. 10 aroser q. c. de larmes, etwas mit Thränen benetzen. 11 sans cesse, ohne Aufhören, Unterlaß; tournée, gekehrt, gewendet. 12 fendre les ondes, die Wellen zertheilen; fendre heißt eigentlich, spalten. 13 disparu, von disparoître, verschwinden. 14 tout à coup. auf einmal, plötzlich. 15 aperçu, von apercevoir, gewahr werden. 16 les débris d' un navire, die Trümer eines Schiffs. 17 venir de faire q. c. eben etwas gethan haben. Dieser Gallicismus ist sehr gebräuchlich, z. B. je viens de manger, ich habe eben gegessen; il vient d' ariver, er kam eben an. 18 des — rameurs, Ruderbänke. 19 mis

en pièces, [20] des rames écartées ça & là ſur le ſable, [21] un gouvernail, un mât, des cordages flotans ſur la cote. Puis elle [22] découvrit de loin deux hommes dont l' un paroiſſoit âgé, l' autre, quoique jeune, reſſembloit à Ulyſſe. Il avoit [23] ſa douceur & ſa fierté, avec [24] ſa taille & ſa démarche majeſtueuſe. La Déeſſe comprit que c' étoit Télémaque fils de ce héros; mais quoique les Dieux [25] ſurpaſſent de loin en connoiſſance tous les hommes, elle ne put [26] découvrir qui étoit cet homme vénérable [27] dont Télémaque étoit acompagnê. [28] C' eſt que les Dieux ſupérieurs cachent aux inférieurs tout ce qu' il leur plait: & Minerve, qui acompagnoit Télémaque ſous la figure de Mentor, ne vouloit pas être connuë de Calypſo. Cependant Calypſo [29] ſe réjouïſſoit d' un naufrage qui mettoit dans ſon Ile le fils d' Ulyſſe, ſi ſemblable à ſon Père. Elle [30] s' avance vers lui, & [31] ſans faire ſemblant de ſavoir qui il eſt: [32] d' où vous vient, lui dit-elle, cette témérité d' aborder en mon Ile? Sachez, jeune Etranger, qu' on ne vient point impunément dans mon Empire. Elle tâchoit de couvrir ſous ces paroles menaçantes [33] la

 joie

(von mettre) en pièces, **in Stücke zertrümmert.** 20 des — ſable, **Ruder, die auf dem Sande hin und her zerstreut lagen.** 21 un gouvernail, **ein Struerruder;** un mât, **ein Mast;** des cordages flotans ſur la côte, **Schiffseile, welche am Ufer schwammen.** 22 découvrir, **entdecken, gewahr werden.** 23 ſa — fierté, **seine Anmuth und sein edler Stolz, (seine hohe Miene.)** 24 ſa — majeſtueuſe, **seine Gestalt uud sein majestätischer Gang.** La taille, **die Gestalt;** un homme d' une riche taille, d' une belle taille, **ein Maun von schöner, vortreflicher, ansehnlicher Gestalt.** 25 ſurpaſſer q. en q. c. **einen an etwas übertreffen.** 26 découvrir **heißt hier: ergründen, eutdecken.** 27 dont — acompagné, **von welchem Telemach begleitet wurde.** 28 C' eſt — ſupérieurs, **weil die obern Götter.** C' eſt que **ist eine Ellypsis für:** c' eſt la raiſon que. 29 ſe — naufrage, **sie freute sich über einen Schiffbruch.** 30 s' avancer vers q. **auf einen zugehen, sich einem nähern.** 31 ſans faire ſemblant, **ohne sich merken zu lassen.** S. Liv. 3. not. 291. 32 d' où — témérité, **woher kommt euch diese Verwegenheit? wer macht euch so verwegen?** 33 la — viſage, **die Freude ihres Herzens, welche**

joïe de son cœur qui éclatoit malgré elle sur son visage.

Télémaque lui répondit: o vous, [34] qui que vous soïez, mortelle où Déesse, [35] (quoiqu' à vous voir on ne puisse vous [36] prendre que pour une Divinité) seriez-vous insensible au malheur d' un fils, qui, cherchant son Père [37] à la merci de vents & des flots, [38] a vû briser son navire contre vos rochers? Quel est donc votre Père que vous cherchez? reprit la Deesse. Il se nomme Ulysse, dit Télémaque. C' est un des Rois qui ont, après un siège de dix ans, [39] renversé la fameuse Troïe. Son nom fut célèbre dans toute la Grèce & dans toute l'Asie par sa valeur dans les combats, & plus encore par sa sagesse dans les conseils. Maintenant [40] errant dans toute l' étenduë des mers, il [41] parcourt tous les écueils les plus terribles. Sa patrie semble fuïr devant lui. Pénélope sa femme, & moi qui suis son fils, nous avons perdu l' espérance de le revoir. [42] Je cours avec les mêmes dangers que lui, pour [43] aprendre où il est: mais, que dis-je! peut être qu' il est maintenant enseveli dans les profonds abimes de la mer. [44] Aïez pitié

wider ihren Willen aus ihrem Gesicht hervorleuchtete. Malgré elle, wider ihren Willen. Gré heißt: mit Willen, plein gré, bon gré, mit gutem Willen, mal gré, wider Willen. 34 qui — soïez, wer ihr auch immer seyn mögt. 35 quoiqu' à vous voir, obschon, wenn man euch erblickt. 36 prendre q. pour une Divinité, jemand für eine Gottheit halten, ansehen. 37 à — flots, der Willkühr der Winde und Wellen ausgesetzt. Merci heißt so viel als: discrétion; se rendre à la merci de q. sich jemand auf Gnade und Ungnade ergeben. Merci heißt auch: Gnade; crier merci, um Gnade rufen, prendre à merci, zu Gnaden annehmen. Merci heißt endlich auch: Dank. Dieu merci, Gott sey Dank! Dire grand merci, großen Dank sagen. 38 a vû (von voir) briser, hat scheitern sehen. 39 renverser, zerstören. 40 errant — mers, wörtlich: auf der ganzen Weite der Meere herumirrend. 41 parcourt — terribles, durchschifft die fürchterlichsten Klippen. 42 je — lui, ich segle (reise) mit eben den Gefahren wie er. 42 aprendre, vernehmen, erfahren, sonst: lehren. 44 Aïez — malheurs, habt Mitleiden mit unsern

pitié de nos malheurs ; & si vous savez, o Déesse, [45] ce que les destinées ont fait poursauver ou pour perdre Ulysse, [46] daignez en instruire son Fils Télémaque.

[47] Calypso étonée & attendrie de voir dans [48] une si vive jeunesse tant de sagesse & d' éloquence, [49] ne pouvoit rassasier ses yeux en le regardant, & elle demeuroit en silence. Enfin elle lui dit : Télémaque, [50] nous vous aprendrons ce qui est arivée à votre Père, mais l' Histoire en est longue. Il est tems de vous [51] délasser de tous vos travaux. Venez dans ma demeure, où je vous recevrai comme mon fils. Venez, vous serez ma consolation dans cette solitude, & je ferai votre bonheur, [52] pourvûque vous sachiez en jouïr.

Télémaque suivoit la Déesse, environnée [53] d' une foule de jeunes Nimphes, [54] au-dessus desquelles elle s' elevoit de toute la tête, [55] comme un grand chêne dans une forêt eleve ses branches épaisses au-dessus de tous les arbres, qui l' environnent. Il admiroit l' éclat de sa beauté, [56] la riche pourpre de sa robe longue & flotante, [57] ses cheveux noués par derrière négligem-

 ment,

Unglücksfällen. 45 ce — Ulysse, was die Schicksale gethan haben, den Ulysses zu erretten oder zu verderben. 46 daignez — Télémaque, würdigt seinen Sohn Telemach, ihn davon zu belehren. In Redensarten der Höflichkeit läßt man die Partikel de vor dem Verbo weg. 47 Calypso — voir, Calypso, erstaunt und zärtlich gerührt, zu sehen ꝛc. 48 une vive jeunesse, eine feurige (lebhafte) Jugend. 49 ne — regardant, konnte, indem sie ihn betrachtete, ihre Augen nicht sättigen. 50 nous vous aprendrons, wir wollen euch berichten. 51 se délasser de ses travaux, sich von seinen Beschwerlichkeiten (Strapatzen, Arbeiten) erholen. 52 pourvûque — jouïr, wenn ihr es anders zu genießen wißt. En ist Particula relativa, und bezieht sich hier auf bonheur ; jouïr q. c. etwas genießen. Die Franzosen brauchen savoir gerne für pouvoir, besonders wenn von einem Können die Rede ist, das mit dem Verstande geschehen muß. 53 une foule, eine Menge. 54 au — tête, über die sie mit dem ganzen Kopf hinausreichte. 55 comme — environnent, wie eine große Eiche in einem Walde ihre dichten Aeste über alle Bäume, die sie umgeben, erhebt. 56 la — flotante, der reiche Purpur ihres langen und fliegenden Kleids. 57 ses — grace, ihre nachläßig

ment, mais avec grace, [58] le feu qui ſortoit de ſes yeux, [59] & la douceur qui tempéroit cette vivacité. Mentor [60] les yeux baiſſés, [61] gardant un ſilence modeſte, ſuivoit Télémaque.

On ariva à la porte de la grote de Calypſo, [62] où Télémaque fut ſurpris de voir, avec une aparence de ſimplicité ruſtique, tout ce qui peut charmer les yeux. [63] Il eſt vrai, qu' on n' y voïoit ni or, ni argent, ni marbres, ni colomnes, ni tableaux, ni ſtatuës: [64] mais cette grote étoit taillée dans le roc en voutes, pleines de rocailles & de coquilles. [65] Elle étoit tapiſſée d' une jeune vigne qui étendoit également ſes branches [66] ſouples de tous côtés. Les doux Zéphirs conſervoient en ce lieu [67] malgré les ardeurs du Soleil [68] une délicieuſe fraîcheur. [69] Des fontaines coulant avec un doux murmure ſur des prés ſemés d' amarantes & de vio-

aber mit Grazie von hintenzu aufgeknüpften Haare. La grace, la bonne grace, die Anmuth, Zierlichkeit, auch: der gute Geſchmack. 58 le — yeux, das Feuer, welches aus ihren Augen ſtralte. 59 & — vivacité, und die Sanftmuth, welche dieſe Lebhaftigkeit mäßigte (milderte.) 60 les yeux baiſſés, mit niedergeſchlagenen Augen. Die Franzoſen haben viele ſchöne Redensarten, in welchen avec zwar ausgelaſſen, aber doch darunter verſtanden wird, z. B. l'épée à la main, mit dem Degen in der Hand; il alloit la tête baiſſée, er gieng mit geſenktem Haupte, venir les maines vuides, mit leeren Händen kommen. 61 gardant — modeſte, ein beſcheidenes Stillſchweigen beobachtend. 62 où — yeux, wo Telemach ſich ſehr verwunderte, beym Anſchein einer ländlichen Einfalt alles dasjenige zu erblicken, was die Augen bezaubern kann. 62 Il — ſtatuës, es iſt wahr, daß man daſelbſt weder Gold, noch Silber, noch Marmor, noch Säulen, noch Gemälde, noch ausgehauene Bilder ſah. 64 mais — coquilles, aber die Grotte war in den Felſen wie ein Gewölbe eingehauen, ganz von ſchimmernden Steinchen und Muſcheln beſetzt. 65 Elle — branches, ſie war von einem jungen Weinſtock behängt, welcher ſeine Schoſſe auf gleiche Art ausbreitete. 66 ſouple iſt ein bezeichnendes Beywort, und heißt: weich, biegſam, gelenkig, geſchmeidig. 67 malgré — ſoleil, ungeachtet der Sonnenhitze. 68 une délicieuſe fraîcheur, eine angenehme Kühle. 69 Des — violettes, Quellen, welche mit einem ſanften Gemurmel über bunte mit Amaranthen (Tauſendſchönchen) und Violen

violettes, formoient en divers lieux [70] des bains auſſi purs & auſſi clairs que le criſtal. [71] Mille fleurs naiſſantes émailloient les tapis verds dont la grote étoit environnée. Là on voit un bois [72] de ces arbres toufus qui portent des pommes d'or, & dont la fleur, qui ſe renouvelle dans toutes les Saiſons, répand le plus doux de tous les parfums. [73] Ce bois ſembloit couronner ces belles prairies, & [74] formoit une nuit, que les raïons du Soleil ne pouvoient percer. Lá on n' entendoit jamais que le chant des oiſeaux, ou le bruit d'un ruiſſeau, qui ſe précipitant du haut d' un rocher, [75] tomboit à gros bouillons pleins d' écume, & [76] s' enfuïoit au travers de la prairie.

La grote de la Déeſſe étoit [77] ſur le panchant d' une coline. De-là on découvroit la mer quelquefois [78] claire & unie comme une glace, quelquefois follement irritée contre les rochers, où elle [79] ſe briſoit en gémiſſant, & [80] elevant ſes vagues comme des montagnes. D' un autre côté on voïoit [81] une rivière où ſe formoient des Iles bordées de tilleuls fleuris, & de hauts peupliers [82] qui portoient leurs têtes ſuperbes jus-

beſäete Wieſen dahinfloßen. 70 des bains, Bäder (kleine Teiche.) 71 Mille — environnée, tauſend hervorſproſſende Blumen zierten wie mit einem Schmelzwerk die grünen Teppiche, von welchen die Grotte umgeben war. 72 des arbres toufus, dichtbelaubte Bäume. 73 Ce — prairies, dieſes Wäldchen ſchien dieſe ſchönen Wieſen zu krönen. 74 former, machen, bilden; percer, durchdringen. 75 tomboit — écume, in großen Waſſerblaſen voller Schaum herunterfiel. 76 s' enfuïoit — prairie, mitten durch die Wieſe floh. 77 ſur — coline, an dem Abhang eines Hügels. 78 claire — glace, hell und glatt wie ein Spiegelglas. 79 la mer ſe briſe en gémiſſant, das Meer zertheilt ſich ächzend. Briſer, brechen, zertrümmern, zerſtoßen; gémir, ächzen, ſeufzen, winſeln. Die Franzoſen drücken ſich mit dem Participio und der Partikel en kurz und zierlich aus, als: en parlant, en jugeant, en païant, &c. 80 la mer eleve ſes vagues comme des montagnes, das Meer thürmt ſeine Wogen wie Berge empor. 81 une — peupliers, einen Fluß, worinn Inſeln entſtunden, die von blühenden Linden und hohen Pappelbäumen beſetzt waren. 82 qui — nuées, welche ihre ſtolzen

jusques dans les nuées. [83] Les divers canaux qui formoient les Iles ſembloient ſe jouer dans la campagne. [84] Les uns rouloient leurs eaux claires avec rapidité; d' autres avoient [85] une eau paiſible & dormante: d' autres par de longs détours [86] revenoient ſur leurs pas, [87] comme pour remonter vers leur ſource, & ſembloient [88] ne pouvoir quiter ces bords enchantés. On apercevoit de loin des colines & des montagnes, qui ſe [89] perdoient dans les nuées, & dont [90] la figure bizarre [91] formoit un horizon à ſouhait pour le plaiſir des yeux. Les montagnes voiſines étoient couvertes [92] de pampres verds, [93] qui pendoient en feſtons. Le raiſin, plus éclatant que le pourpre, ne pouvoit ſe cacher ſous les feuilles, & [94] la vigne étoit acablée ſous ſon fruit. Le figuier, l' olivier, le grenadier, & tous les autres arbres couvroient la campagne, [95] & en faiſoient un grand jardin.

Calypſo aïant montré à Télémaque toutes ces beautés naturelles, lui dit: Repoſez-vous, vos habits ſont mouillés, il eſt tems, que vous en [96] changiez. Enſuite nous vous reverrons, & je vous raconterai des Hiſtoires

Häupter bis in die Wolken trugen. 83 Les — campagne, die verschiednen Canäle, welche die Inseln bildeten, schienen in dem Gefilde zu scherzen. 83 Les — rapidité, die einen wälzten ihre klaren Fluten mit großer Schnelligkeit fort. 85 une — dormante, ein ruhiges und schlafendes (stehendes) Wasser. 86 revenir ſur ſes pas, zurückkommen. 87 comme — ſource, gleichsam um wieder zu ihrer Quelle hinaufzusteigen. 88 ne — enchantés, diese bezauberten Gestade nicht verlassen zu können. 89 ſe perdre, sich verlieren. 90 la figure bizarre, die seltsame Gestalt. 91 formoit — yeux, einen für das Vergnügen der Augen erwünschten Gesichtskreis bildete. 92 des pampres verds, grüne Weinreben 93 qui — feſtons, welche als künstliche Blumenkränze herunterhiengen. 94 la — fruit, der Weinstock war unter seiner Frucht darniedergedrückt. Etre acablé de q. c. von etwas belastet, überladen, unterdrückt werden. La vigne heißt auch der Weinberg selber. 95 & — jardin, und machten einen großen Garten daraus. 96 changer d' habits, sich umkleiden, die Kleider wechseln. Hier kömmt wieder die relative Par-

ſtoires [97] dont votre cœur ſera touché. En même tems elle le fit entrer avec Mentor dans le lieu le plus [98] reculé d' une grote voiſine de celle où la Déeſſe demeuroit. Les Nimphes avoient eu ſoin d' allumer en ce lieu un grand feu de bois de cedre dont la bonne odeur ſe répandoit de tous côtés, & elles y avoient laiſſé des habits pour les nouveaux hôtes. Télémaque voïant qu' on lui avoit [99] deſtiné une tunique d' une laine fine [100] dont la blancheur efaçoit celle de la neige, & une robe de pourpre [101] avec une broderie d' or, [102] prit le plaiſir, qui eſt naturel à un jeune homme, en conſiderant cette [103] magnificence.

Mentor lui dit d' un ton grave: [104] eſt-ce donc-là, o Télémaque, les penſées qui doivent ocuper le cœur du fils d' Ulyſſe? Songez plutôt à ſoutenir la réputation de votre Père, & à vaincre la fortune qui vous perſécute. Un jeune homme [105] qui aime à ſe parer vainement comme une femme, eſt indigne de la ſageſſe & de la gloire. [106] La gloire n' eſt duë qu' à un cœur, qui ſait ſoufrir la peine, & fouler aux pieds les plaiſirs.

Télémaque répondit en ſoupirant: [107] que les

tikel en vor, welche ſich auf das vorhergehende Wort habits bezieht. Man ſchlage hierüber die Gramatik nach. 97 dont — touché, von welchen euer Herz gerührt werden wird. 98 reculé, entfernt, abgelegen. 99 deſtiné, beſtimmt. 100 dont — neige, deſſen Weiße des Schnees ſeine auslöſchte (verdunkelte.) 101 avec — or, mit einer Stickerey von Gold. 102 prit — homme, fühlte dasjenige Vergnügen, das einem jungen Menſchen ſo natürlich iſt. 103 magnificence, Koſtbarkeit, Pracht. 104 eſt — Ulyſſe? ſind dieß die Gedanken, o Telemach, welche das Herz des Sohnes des Ulyſſes beſchäftigen (einnehmen) ſollen? 105 qui — vainement, der Gefallen daran findet, ſich auf eine eitle Art herauszuputzen. Aimer heißt nicht nur: lieben, ſondern auch: an etwas einen Gefallen haben. Aimer mieux heißt: lieber wollen. 106 La — plaiſirs, der Ruhm gebührt nur einem Herzen, welches die Mühſeligkeiten zu dulden und die Vergnügungen mit Füßen zu treten weiß. Ne que iſt eine zierliche Conſtruktion. 107 que — périr daß die Götter mich umkommen laſſen! Que wird gebraucht, wenn man etwas wünſcht, als: que je voudrois

Dieux me faſſent périr [108] plutôt que de ſoufrir que la moleſſe & la volupté s' emparent de mon cœur! Non, non, le fils d' Ulyſſe ne ſera jamais [109] vaincu [110] par les charmes d' une vie lâche & eféminée: mais quelle faveur du Ciel nous a [111] fait trouver après notre naufrage cette Déeſſe, ou cette mortelle [112] qui nous comble de biens?

Craignez, repartit Mentor, qu' elle ne vous [113] acable de maux. Craignez ſes [114] trompeuſes douceurs plus que les écueils qui ont briſé votre navire. Le naufrage & la mort ſont [115] moins funeſtes que les plaiſirs, qui attaquent la vertu. Gardez-vous bien de croire ce qu' elle vous racontera. La jeuneſſe eſt [116] préſomptueuſe. [117] Elle ſe promet tout d' elle-même. [118] Quoique fragile, elle croit pouvoir tout; & n' avoir jamais rien à craindre. [119] Elle ſe confie légèrement & ſans précaution. [120] Gardez-vous d' écouter les paroles douces & flateuſes de Calypſo qui [121] ſe gliſſeront comme un ſerpent ſous les fleurs.

Craig-

bien, que tu m' euſſes crû, wie ſehr wünſchte ich, daß du mir geglaubt hätteſt! 108 plutôt — coeur, eher als zu leiden, daß die Weichlichkeit und Wolluſt ſich meines Herzens bemächtigen. 109 vaincu, von vaincre, überwinden, beſiegen. 110 par — eféminée, durch die zauberiſchen Reitze eines niederträchtigen und weibiſchen Lebens. 111 faire trouver, finden laſſen. 112 qui — biens, welche uns mit Gütern überhäuft. 113 acabler q. de maux, einem viel Unglück auf den Hals ziehen, einem mit Unglück überladen. 114 de trompeuſes douceurs, betrügeriſche Schmeicheleyen. Douceur heißt eigentlich alles, was angenehm iſt, z. E. douceur de ſon, d' odeur, de ſaveur, ein angenehmer Ton, Geruch, Geſchmack; douceur de langage, Annehmlichkeit der Rede. Douceur heißt aber auch ſoviel als: flaterie. 115 moins funeſte, minder ſchädlich, weniger zu fürchten. 116 préſomptueux, ſe, einbilderiſch, eitel. 117 Elle — même. wörtlich: ſie verſpricht ſich alles von ſich ſelber, d. i. ſie traut ſich ſelber alles zu. 118 Quoique — craindre, ob ſie ſchon ſchwach iſt, ſo glaubt ſie doch, alles zu vermögen, (zu können) und niemals etwas zu befürchten zu haben. 119 Elle — précaution, ſie vertraut ſich leichtſinnig und ohne Vorſicht. 120 gardez-vous, hütet euch. 121 ſe gliſ-

Craignez ce poiſon caché. [122] Défiez-vous de vous-même, [123] & atendez toujours mes conſeils.

Enſuite ils retournérent auprès de Calypſo qui les atendoit. Les Nimphes avec leurs cheveux [124] treſſés & des habits blancs [125] ſervirent d' abord un repas ſimple, [126] mais exquis pour le goût & pour la propreté. On n' y voïoit aucune autre viande que celle des oiſeaux qu' elles avoient [127] pris dans les filets, ou des bêtes qu' elles avoient [128] percées de leurs flêches à la chaſſe. Un vin plus doux que le nectar couloit des grands vaſes d'argent dans les taſſes d' or [129] couronées de fleurs. On aporta dans des corbeilles [130] tous les fruits que le Printems promet, & que l' Automne [131] répand ſur la terre. En même tems quatre jeunes Nimphes [132] ſe mirent à chanter. D' abord elles chantèrent le combat des Dieux contre les Géans, puis les amours de Jupiter & de Sémelé, la naiſſance de Bacchus, & [133] ſon éducation conduite par le vieux Siléne, [134] la courſe d' Atalante & d' Hipoméne, qui fut vainqueur par le moïen des pommes d'or [135] cueillies au Jardin des Heſpérides. Enfin la guerre de Troïe fut auſſi chantée, les combats d' Ulyſſe & ſa ſageſſe furent [136] elevés jusqu' aux Cieux.

La

ſer, ſich einſchleichen. 122 ſe défier de ſoi-même, in ſich ſelber ein Mistrauen ſetzen. 123 atendez — conſeils, erwartet allzeit meinen Rath. 124 treſſé, geflochten. 125 ſervirent — ſimple, beſorgten gleich Anfangs eine ungekünſtelte Mahlzeit. 126 mais — propreté, aber ausgeſucht in Abſicht des Geſchmacks und der Reinlichkeit. 127 pris (von prendre,) fangen, ſonſt: nehmen. 128 percer de flèches, mit Pfeilen durchſchießen, erlegen. 129 couronné de fleurs. mit Blumen bekränzt. 130 tous — promet, alle Früchte, welche der Frühling verſpricht. 131 répandre, ausgießen, ausſtreuen, verbreiten. Hier kann es am beſten durch: beſcheren gegeben werden. 132 ſe mirent (von mettre) à chanter, fiengen an zu ſingen, ſonſt: ſe mettre, ſich ſetzen. Se mettre à faire q. c. heißt eigentlich: ſich zu etwas anſchicken, im Begriff ſeyn, etwas zu thun. 133 ſon — Siléne, ſeine vom alten Silen geleitete Erziehung, ſeine Erziehung unter der Aufſicht des alten Silens. 134 la courſe, der Wettlauf. 135 cueillies (von cueillir) abgebrochen, gepflückt, geſammelt. 136 elever q.

La prémière des Nimphes qui s' apelloit Leucothoë, [137] joignit les acords de ſa lyre aux douces voix de toutes les autres. Quand Télémaque entendit le nom de ſon Pere, [238] les larmes qui coulèrent le long de ſes joues, donnèrent un nouveau luſtre à ſa beauté. Mais comme Calypſo aperçut, qu'il ne pouvoit manger, & qu' il [139] étoit ſaiſi de douleur, elle ſit [140] ſigne aux Nimphes. A l' inſtant on chanta les combats des [141] Centaures avec les Lapithes, & la deſcente d' Orphèe aux Enfers pour en retirer Euridice.

Quand le repas fut fini, la Déeſſe prit Télémaque, & lui parla ainſi: Vous voïez, fils du grand Ulyſſe, [142] avec quelle faveur je vous [143] reçois. Je ſuis immortelle. Nul mortel ne put entrer dans cette Ile, ſans être puni de ſa témérité; & votre naufrage même [144] ne vous garantiroit pas de mon indignation, ſi d'ailleurs je ne vous aimois. Votre Père a eu le même bonheur que vous. Mais hélas! [145] il n' a pas ſû en profiter. Je l' ai gardé long-tems dans cette Ile. [146] Il n'a tenu qu' à lui, d' y vivre avec moi dans un état immortel. Mais [147] l' aveugle paſſion de retourner dans ſa miſérable patrie lui fit rejetter tous ces avantages. Vous voïez

jusqu' aux cieux, einen bis in den Himmel erheben. 137 Joignit — autres, vereinigte die Töne ihrer Leyer mit den ſüßen Stimmen aller Andern. Die Muſiker nennen dieß: accompagniren. 138 les — joues, die Thränen, welche über ſeine Wangen herabfloßen. 139 être ſaiſi de douleur, wörtlich: vom Schmerz ergriffen werden, in Betrübniß verſinken. Saiſir heißt eigentlich: greifen, ſich eines Dings bemächtigen; ſe ſaiſir d' une Ville, eine Stadt einnehmen; ſe ſaiſir d' un paſſage, einen Paß verſperren; être ſaiſi d' une maladie, von einer Krankheit überfallen werden. 140 faire ſigne à q. einem ein Zeichen geben, winken. 141 les Centaures, die Centauren. 142 avec quelle faveur, mit welcher Gewogenheit. 143 reçois, von recevoir, aufnehmen, ſonſt: empfangen. 144 ne — indignation, würde euch vor meinem Zorn nicht ſchützen können. 145 il — profiter, er hat es ſich nicht zu Nutze zu machen gewußt; ſû, von ſavoir, wiſſen. 146 il — lui, es hat nur an ihm gelegen. 147 l' aveuglé — avantages, die blinde Neigung, in ſein elendes

ez tout ce qu'il a perdu pour Ithaque qu' il n'a pu revoir. [148] Il voulut me quiter, il partit, & je fus vengée par la tempête. Son vaiſſeau, [149] après avoir été long-tems le jouet des vents, fut enſeveli dans les ondes. [150] Profitez d' un ſi triſte exemple. Après ſon naufrage vous n' avez plus rien à eſpérer, ni pour le revoir, ni pour régner jamais dans l' Ile d'Ithaque après lui. Conſolez-vous de l' avoir perdu, puisque vous trouvez une Divinité prête à vous [151] rendre heureux, & un Roîaume qu'*elle* vous ofre. La Déeſſe ajouta à ces paroles de longs *diſcours*, pour montrer, combien Ulyſſe avoit été heureux auprès d' elle. Elle raconta [152] ſes avantures dans la caverne du Cyclope Polyphéme, & chez Antiphates, Roi des Léſtrigons. Elle n' oublia pas ce qui lui étoit arivé dans l' Ile de Circé, fille du Soleil, & les dangers qu' il [153] avoit courus entre Scylle & Charibde. Elle repréſenta la dernière tempête, que Neptune avoit excité contre lui, quand il [154] partit d' auprès d' elle. Elle voulut [255] faire entendre, qu' il étoit péri dans ce naufrage, & elle [156] ſuprima ſon arivée dans l' Ile des Phéaciens.

Télémaque, [157] qui s' étoit d' abord abandonné trop promptement à la joie d' être ſi bien traité de Calypſo, [158] reconnut enfin ſon artifice, & la ſageſſe des conſeils,

Vaterland zurückzukehren, machte, daß er alle diese Vortheile verwarf. 148 Il voulut me quiter, er wollte mich verlassen. 149 après — ondes, nachdem es lange Zeit das Spiel der Winde gewesen, wurde in den Wellen begraben. Après wird mit dem Infinitivo Perfecti und Plusquamperfecti construirt, als: après avoir mangé, après avoir dit, après avoir atendu. 150 Profitez — exemple, macht euch ein so trauriges Beyspiel zu Nutzen. 151 rendre heureux, glücklich machen. 152 ſes avantures, seine Abentheuer, Begebenheiten, Schicksale. 153 courir danger, Gefahr laufen. 154 partir d' auprès de q. von jemand wegreisen, jemand verlassen. Auprès wird gern mit de verbunden, z. B. il ne bouge d' auprès du feu, er kommt nie vom Feuer weg; les maiſons d' auprès du Temple, die Häuser, welche zunächst an der Kirche stehen; auprès de lui, auprès d' elle, bey ihm, bey ihr. 155 faire entendre, zu verstehen geben. 156 ſuprimer, verheelen, verschweigen. 157 qui — joie, der sich Anfangs gar

ſeils, [159] que Mentor venoit de lui donner. Il répondit [160] en peu de mots: o Déeſſe, [161] pardonnez à ma deuleur. Maintenant [162] je ne puis que m' afliger. Peut-être que [163] dans la ſuite j' aurai plus de force pour [164] goûter la fortune que vous m' ofrez. Laiſſez-moi en ce moment pleurer mon Père. Vous ſavez mieux que moi, combien il mérite d' être pleuré.

Calypſo n' oſa d' abord le [165] preſſer davantage. Elle [166] feignit même [167] d' entrer dans douleur, & de [168] s' atendrir pour Ulyſſe. Mais pour mieux connoître les moïens de toucher le cœur du jeune homme, elle lui demanda, comment il avoit [169] fait naufrage & [170] par quelles avantures il étoit ſur ſes côtes? Le récit de mes malheurs, dit-il, ſeroit trop long. Non, non, répondit-elle, [171] il me tarde de les ſavoir, [172] hâtez-vous de me les raconter. [173] Elle le preſſa longtems. Enfin il ne put lui réſiſter, & il parla ainſi:

J' étois parti d' Ithaque pour aller [174] demander aux

zu ſchnell der Freude überlaſſen hatte. Abandonner heißt: verlaſſen, hingegen s' abandonner, ſich überlaſſen; s' abandonner à la providence, ſich der Vorſehung überlaſſen; s' abandonner à la colère, ſich dem Zorn überlaſſen. 158 reconnut, von reconnoître erkennen; hier heißt es: einſehen. 159 que — donner, welche ihm Mentor allererſt gegeben hatte. 160 en — mots, in wenig Worten, kurz. 161 pardonnez — douleur, vergebt meinem Schmerz, haltet meinem Schmerz etwas zu gut. 162 je — afliger, ich kann mich jeẓt bloß betrüben, ich kann jeẓt nichts thun, als mich betrüben. 163 dans la ſuite, in der Folge, mit der Zeit, künftig. 164 goûter, ſchmecken; goûter könnte hier auch durch: annehmen gegeben werden. 165 preſſer q. einen nöthigen, in einen dringen. 166 feignit, von feindre, ſich ſtellen. 167 d' entrer — douleur, an ſeinem Schmerz Theil zu nehmen. 168 s' atendrir, zärtlich gerührt werden. 169 faire naufrage, Schiffbruch leiden. 170 par quelles avantures, durch welche Folge von Begebenheiten. 171 il — ſavoir, ich brenne vor Verlangen, ſie zu wiſſen. Das Impersonale: il me tarde heißt eigentlich: mir wird Zeit und Weile lang; tarder. ſäumen, verweilen. 172 hâtez-vous, (von ſe hâter-) eilt. 173 Elle — tems, Sie nöthigte ihn lange. 174 demander des nouvelles à q. jemand um etwas fragen, von etwas Nachricht einzie-

aux autres Rois, [175] revenus du siège de Troïe, des nouvelles de mon Père. [176] Les amans de ma Mère Pénélope [177] furent surpris de mon départ. [178] J'avois pris soin de le leur cacher, connoissant leur perfidie. Nestor, que je [179] vis à Pilos, ni Menelas, [180] qui me reçut avec amitié dans Lacédémone [181] ne purent m' aprendre, si mon Père étoit encore en vie. Lassé [182] de vivre toujours en suspens & dans l' incertitude, [183] je me résolus d' aller dans la Sicile, où j' avois ouï dire [184] que mon Père avoit été jetté par les vents. *Mais* le sage Mentor, que vous voïez ici présent, [135] s' oposoit à ce téméraire dessein. Il me représentoit d' un côté [186] les Cyclopes, Géans monstrueux, qui devorent les hommes; de l' autre la flote d' Enée & des Troïens qui étoient sur ces côtes. Ces Troïens. disoit-il, sont [187] animés contre tous les Grecs: mais [188] sur tout ils répandroient avec plaisir le sang du fils d' Ulysse. Retournez, continuoit-il, en Ithaque, peut-être que votre Père, aimé des Dieux, y sera aussitot que vous. Mais si les Dieux ont résolu sa perte, s' il ne doit jamais revoir sa patrie, du moins il faut que vous al-liez

ben. 175 revenus, wiedergekommen, zurückgekommen, von revenir. 176 Les amans heißt hier: die Freyer, sonst aber: die Liebhaber. 177 être surpris de q. c. sich über etwas verwundern. 178 j' avois — cacher, ich hatte Sorge getragen, sie vor ihnen geheim zu halten; cacher, verheelen, verbergen, geheim halten; connoissant, von connoître, kennen. 179 je vis, ich sah, von voir, sehen. Hier kann es auch durch: besuchen gegeben werden, den voir q. heißt nicht selten: einen besuchen. 180 qui — amitié, der mich freundschaftlich aufnahm; reçut, von recevoir, aufnehmen, empfangen. 181 ne — aprendre, wörtlich: konnten mich nicht belehren, oder: konnten mir nicht sagen; purent, von pouvoir, können; aprendre heißt sonst: lehren, belehren, unterrichten. 182 de — incertitude, immer in Zweifel und in der Ungewißheit zu leben. 183 je me résolus, (von se résoudre,) ich entschloß mich. 184 que — vents, daß mein Vater durch die Winde hingeworfen (verschlagen) worden wäre. 185 s' oposoit — dessein, widersetzte sich diesem verwegnen Vorhaben. 186 les Cyclopes, die Cyklopen. 187 animé, aufgebracht. 188 sur tout, vornehmlich, besonders aber.

liez le venger, délivrer votre Mère, montrer votre sagesse à tous les peuples, & [189] faire voir en vous à toute la Grèce un Roi aussi digne de régner, que le fut jamais Ulysse lui-même. [190] Ces paroles étoient salutaires. Mais je n' étois pas assez prudent pour les écouter. [191] Je n' écoutai que ma passion. Le sage Mentor [192] m' aima jusqu' à me suivre dans un voïage téméraire que j' entreprenois contre ses conseils, & les Dieux [193] permirent [194] que je fisse une faute, qui devoit servir [195] à me corriger de ma présomption.

Pendant que Télémaque parloit, Calypso regardoit Mentor. Elle étoit étonnée, [196] elle croïoit sentir en lui quelque chose de divin; mais [197] elle ne pouvoit démêler ses pensées confuses. Ainsi elle demeuroit pleine de crainte & de défiance, [198] à la vûë de cet inconnu. Alors elle apréhenda de laisser voir son trouble. Continuez, dit-elle à Télémaque, & [199] satisfaites ma curiosité. Télémaque [200] reprit ainsi:

Nous eumes assez long-tems un vent favorable pour aller en Sicile; mais ensuite une noire tempête [201] déroba le Ciel à nos yeux, & nous fûmes envelopés

189 faire voir, sehen lassen. 190 Ces — écouter, diese Worte waren heilsam, aber ich war nicht klug genug, sie zu befolgen; écouter heißt eigentlich: hören, aufmerksam anhören, und dann auch: einem Gehör geben, etwas befolgen. 191. Je — passion, ich gehorchte nur meiner Leidenschaft. 192 il m' aima jusqu' à me suivre, er liebte mich so sehr, daß er mir sogar folgte, daß er mich begleitete; so sagt man auch: il boit jusqu' à perdre les sens, er trinkt, bis er Witz und Verstand verliert. 193 permirent, (von permettre) ließen zu, gaben es zu. 194 que — faute, daß ich einen Fehler begieng; fisse, von faire. 195 à — présomption, mich von meiner Einbildung zu heilen; présomption heißt: Eigenliebe, Stolz, Hochmuth. 196 elle — divin, sie glaubte, an ihm etwas göttliches wahrzunehmen; sentir, heißt sonst: empfinden, fühlen, riechen. 197 elle — confuses, sie konnte ihre verwirrten Gedanken nicht entwickeln. 198 à la vûë, bey Erblickung. 199 satisfaites ma curiosité, befriedigt meine Neugier. 200 reprit (la parole), er nahm das Wort wieder, von reprendre, wiedernehmen, seine Rede wieder anfangen. 201 déroba — yeux, entzog den Himmel unsren Au-

pés dans une profonde nuit. [202] A la lueur dès éclairs [203] nous aperçumês d' autres vaiſſeaux expoſés au même péril, & [204] nous reconnûmes bientôt que c' étoient les vaiſſeaux d' Enée. [205] Ils n' étoient pas moins à craindre pour nous que les rochers. Alors je compris, mais trop tard, [206] ce que l' ardeur d' une jeuneſſe imprudente m' avoit empêché de [207] conſidérer attentivement. Mentor [208] parut dans ce danger, non ſeulement ferme & intrépide, mais encore plus gai qu' à l' ordinaire. C' étoit lui qui m' encourageoit. Je ſentois qu' il m' inſpiroit une force invincible. [209] Il donnoit tranquillement tous les ordres, pendant que le Pilote étoit troublé. Je lui diſois : Mon cher Mentor, pourquoi ai-je refuſé de ſuivre vos conſeils ? Ne ſuis-je pas mal heureux, [210] d' avoir voulu me croire moi-même, dans un âge, où l' on n' a ni prévoïance de l' avenir, ni expérience du paſſé, [211] ni modération pour ménager le préſent ? O ! ſi jamais nous échapons de cette tempête, [212] je me déſierai de moi-même, comme de mon plus dangereux ennemi. [213] C' eſt vous, Mentor, que je croirai toujours.

Mentor

gen; dérober heißt eigentlich: ſtehlen, entwenden, heimlich wegnehmen. 202 à — éclairs, beym Schein, oder beym Leuchten der Blitze. 203 nous aperçûmes, wir nahmen wahr, wir wurden gewahr, von apercevoir. 204 nous reconnûmes, wir erkannten, von reconnoître. 205 Ils — rochers, ſie waren uns nicht weniger furchtbar als die Klippen. 206 ce — empêché, was die Hitze einer unbedachtſamen Jugend mich verhindert hatte. Das ce que ſteht hier beſonders zierlich. 207 conſidérer attentivement, aufmerkſam betrachten, über etwas aufmerkſam nachdenken, etwas genau erwägen. 208 parut, ſchien, zeigte ſich, von paroître. 209 Il — troublé, er gab ganz ruhig alle Befehle, während der Steuermann beſtürzt und verwirrt war. 210 d'avoir — même, daß ich mir ſelber trauen wollte. 211 ni — préſent, noch Mäßigung, das gegenwärtige wohl anzuwenden. 212 ſe défier de ſoi - même, in ſich ſelbſt ein Mistrauen ſetzen. 213 C' eſt vous que je croirai, euch will ich glauben. C' eſt vous que iſt ein bekannter Gallicismus; c' eſt vous que j' ai-

Mentor én souriant me répondit: [214] je n' ai garde de vous reprocher la faute que vous avez faite, il sufit que vous la sentiez & qu' elle vous serve [215] à être une autre fois plus modéré dans vos desirs: mais quand le péril sera passé, la présomption reviendra peut-être. [216] Maintenant il faut se soutenir par le courage. Avant que [217] de se jetter dans le péril, il faut le prévoir & le craindre: Mais quand on y est, [218] il ne reste plus qu' à le mépriser. Soïez donc le digne fils d' Ulysse, [219] montrez un cœur plus grand que tous les maux qui vous menacent.

[220] La douceur & le courage du sage Mentor me charmèrent. Mais je fus encore bien plus surpris, quand je vis, [221] avec quelle adresse il nous délivra des Troïens. Dans le moment où le Ciel commençoit à s'éclair-

me, euch lieb ich, u. s. w. 214 n' avoit garde de faire q. c, etwas wohl bleiben lassen, sich hüten, etwas zu thun Je n' ai garde de vous reprocher la faute, ich bin gar nicht gesonnen, euch den Fehler vorzuwerfen. 215 à — desirs, ein andermal in euren Begierden gemäßigter zu seyn. 216 Maintenant — courage, Jetzt muß man sich durch Muth aufrecht erhalten. Das Verbum; il faut ist in der französischen Sprache, wie in der lateinischen das Oportet, ein Impersonale, ob es gleich in der teutschen ein Personale ist. Die Partikel on nimmt es nicht an, und man kann also nicht sagen: on faut, sondern: il faut, es wird auch nur in der dritten Person des Singulars gebraucht. Es wird auf zweyerley Art construirt, 1. mit dem Infinitivo, wenn die Rede allgemein ist, als: il faut manger pour vivre, man muß essen, um zu leben; gewöhnlicher aber 2. mit dem Conjunctivo, wenn von einer einzigen Person, oder überhaupt von einer bestimmten Sache gesprochen wird, als: il faut que je travaille, ich muß arbeiten. Man schlage deswegen die Grammatik nach. 217 se jetter dans le péril, sich in Gefahr stürzen. Avant que wird mit dem Perfecto und Plusquamperfecto Infinitivi construirt, als: avant que d' avoir vû l' ennemi, eh man den Feind gesehen hatte. 218 il ne reste plus, es bleibt nichts mehr übrig, es ist nichts anders mehr zu thun. 219 montrez — menacent, zeigt ein Herz, welches größer ist, als alle Uebel, die euch drohen. 220 La — charmèrent, die Sanftmuth und die Herzhaftigkeit des weisen Mentors entzückten mich. 221 avec

à s'éclaicir, & où les Troïens, nous voïant de près, [222] n' auroient pas manqué de nous reconnoître, il remarqua un de leurs vaiſſeaux, qui étoit preſque ſemblable au nôtre, & que la tempête avoit écarté; la poupe en étoit couronnée de certaines fleurs. Il [223] ſe hâta de mettre ſur notre poupe des couronnes de fleurs ſemblables. Il les atacha lui-méme avec des bandelettes de la même couleur que celle des Troïens. Il ordonna à tous nos rameurs, [224] de ſe baiſſer le plus qu' ils pourroient le long de leurs bancs, pour n' être point reconnus des ennemis. En cet état [225] nous paſſâmes au milieu de leur flote. Ils [226] pouſſèrent des cris de joie en nous voïant, comme en voïant [227] les compagnons qu' ils avoient crus perdus. Nous fûmes même [228] contraints par la violence de la mer, d' aller aſſez long-tems avec eux. Enfin nous [229] demeurâmes un peu derrière; & pendant que [230] les vents impétueux les pouſſoient vers l' Afrique, [231] nous fîmes les derniers eforts, pour aborder [232] à force de rames ſur la côte voiſine de Sicile.

Nous y arivâmes en efet. Mais ce que nous cherchions [233] n' étoit guères moins funeſte que [234] la flote qui nous faiſoit fuïr. Nous trouvâmes ſur cette

B 2 côte

quelle adreſſe, mit welcher Geſchicklichkeit. Adreſſe heißt überhaupt die Fertigkeit und Leichtigkeit, mit welcher man eine Sache verrichtet; il a bien d' adreſſe, er hat viele Geſchicklichkeit, einen fertigen Verſtand. 222 n' auroient — reconnoître, ſie würden nicht ermangelt haben, uns zu erkennen. 223 ſe hâter, eilen. 224 de — bancs. ſich, ſo viel ſie könnten, der Länge nach an ihren Ruderbänken zu bücken. 225 nous — flote, wir ſegelten mitten durch ihre Flotte. 226 pouſſer des cris de joie, ein Freudengeſchrey machen. 227 les — perdus, ihre Gefährten, welche ſie für verlohren gehalten hatten. 228 contraint, genöthigt, gezwungen. 229 demeurer derrière, zurück, dahinten bleiben. 230 les — Afrique, die ungeſtümen Winde trieben ſie gegen Afrika hin. 231 nous — eforts, wir wandten unſre letzten (äuſſerſten) Kräfte an, wir thaten unſer äuſſerſtes. 232 à — rames, vermittelſt ſtarken Ruderns. 233 n' étoit — funeſte, war nicht viel weniger gefährlich. 234 la —

côté de Sicile d' autres Troïens ennemis de Grecs; [235] c' étoit-là que régnoit le vieux Aceſte [236] ſorti de Troïe. A peine fûmes nous arivés ſur ce rivage, que les habitans crurent, que nous étions, ou d' autres peuplés de l' Ile, armés pour les ſurprendre, ou des étrangers qui venoient s' emparer de leurs terres. Ils brûlent notre vaiſſeau [237] dans le prémier emportement, [238] ils égorgent tous nos compagnons, il ne réſervent que Mentor & moi, pour nous préſenter à Aceſte, [239] afin qu' il pût ſavoir de nous, quels étoient nos deſſeins, & d' où nous venions. Nous entrons dans la ville, [240] les mains liées derrière le dos, & notre mort n' étoit retardée que pour nous [241] faire ſervir de ſpectacle à un peuple cruel, [242] quand on ſauroi que nous étions Grecs.

On nous préſenta d' abord à Aceſte, quî tenant ſon ſceptre d' or en main, jugeoit les peuples, & ſe préparoit à un grand ſacrifice. Il nous demanda [243] d' un ton ſévère, [244] quel étoit notre païs, & le ſujet de notre voïage? Mentor ſe hâta de répondre, & lui dit: Nous venons des côtes de la grande Heſpérie, & notre patrie n' eſt pas loin de-là. Ainſi il évita de dire que nous

fuïr, die Flotte, welche uns fliehen machte. 235 c' étoit — régnoit, hier regierte. Diese Redensart, welche einen Pleonasmus in sich hat, ist bey den Franzosen sehr gewöhnlich, auch sogar Fragweise, als: eſt-ce là vos livres, sind dieß da eure Bücher? 236 ſorti de Troïe, welcher aus Troja gezogen war, Troja verlassen hatte. 237 dans — emportement, in der ersten Hitze. 238 Das Präsens: ils brûlent, (sie verbrennen) ils égorgent (sie erwürgen) ils réſervent (sie verschonen, behalten übrig) wird, besonders im historischen Styl, zierlicher gesetzt, als das Imperfectum: ils brûlèrent, égorgèrent, réſervèrent, um dem Leser die Sache, welche man beschreibt, gleichsam vor die Augen zu malen. 239 afin qu' il pût, damit er könnte; pût, von pouvoir. 240 les — dos, mit auf den Rücken gebundnen Händen. Man sehe oben not. 60. 241 faire — ſpectacle, zum Schauspiel dienen lassen. 242 quand on ſauroit, (von ſavoir, wissen) wenn man erfahren würde. 243 d' un ton ſévère, in einem rauhen Tone. 244 quel — païs, wört-

nous étions Grecs: mais Aceſte, ſans l'écouter davantage, & nous [245] prenant pour des étrangers qui cachoient leur deſſein, ôrdonna, qu' on nous envoïat dans une forêt voiſine, où nous ſervirions [246] en eſclaves, ſous ceux qui gouvernoient ſes troupeaux. Cette condition me [247] parut plus dure que la mort. [248] Je m' écriai: o Roi! [249] faites-nous mourir plutôt que de nous [250] traiter ſi indignement. [251] Sachez, que je ſuis Télémaque, fils du ſage Ulyſſe, Roi des Ithaciens: je cherche mon Père dans toutes les mers: ſi je ne puis ni le trouver, ni retourner dans ma patrie, ni éviter la ſervitude, ôtez-moi la vie [252] que je ne ſaurois ſuporter.

A peine eus-je prononcé ces mots, que tout le peuple [253] émû s' écria, qu' il [254] faloit faire périr le fils de ce cruel Ulyſſe [255] dont les artifices avoient renverſé la ville de Troïe. O! Fils d' Ulyſſe, me dit Aceſte, [256] je ne puis refuſer votre ſang aux manes de tant de Troïens que votre Père à précipités ſur les rivages du noir Cocite; vous & celui, qui vous mene, [247] vous périrez. En même tems un vieillard de la troupe propoſa au Roi, de nous immoler ſur le tombeau d' Anchiſe. Leur ſang, diſoit-il, ſera agréable [258] à l' ombre de ce

lich: welches unſer Land wåre, oder: woher wir wåren? 245 prenant, von prendre, heiſst hier: indem er uns hielt; prendre heiſst ſonſt: nehmen. 246 en eſclave, als Sklav. Die Pråpoſition en braucht man oft mit dem Subſtantivo fůr: comme un, als en Prince, en Roi, als Prinz, als Kőnig. Man ſehe hierůber die Grammatik nach. 247 parut (von paroître,) ſchien mir, kam mir vor. 248 Je m' écriai, ich ſchrie. 249 faire mourir, tődten laſſen. 250 traiter q. indignement, einen unwůrdig, ſchimpflich behandeln. 251 Sachez, (von ſavoir,) wiſst. 252 que — ſuporter, welches mir unertråglich iſt. 253 émû (von émouvoir,) aufgebracht, in Bewegung gebracht. 254 il le faut faire périr, man muſs ihn umbringen. 255 dont — Troïe. deſſen Rånke die Stadt Troja zerſtőrt håtten. 256 Je — Cocite, ich kann euer Blut den Seelen ſo vieler Trojaner nicht verſagen, welche euer Vater an die Ufer des ſchwarzen Cocytus geſchickt hat. 257 vous périrez, ihr můſst ſterben. 258 à — Héros, dem Schatten

Héros; Enée même, quand il ſaura un tel ſacrifice, [259] ſera touché de voir, combien vous aimez ce qu' il avoit de plus cher au monde. [260] Tout le peuple aplaudit à cette propoſition, & on ne ſongea plus qu' à nous immoler. Déja on nous menoit ſur le tombeau d' Anchiſe, on y avoit dreſſé deux Autels, où le feu ſacré étoit allumé; le glaive qui devoit nous percer, étoit devant nos yeux: on nous, avoit couronnés de fleurs, & nulle compaſſion ne pouvoit garantir notre vie. [261] C' étoit fait de nous, [262] quand Mentor demandant tranquillement à parler au Roi, lui dit:

O! Aceſte, ſi le malheur du jeune Télémaque, qui n' a jamais [263] porté les armes contre les Troïens, ne peut vous toucher, [264] du moins que votre propre intérêt vous touche. La ſcience que j' ai [265] acquiſe des préſages & de la volonté des Dieux, me fait connoître, qu' avant que trois jours ſoient écoulés, vous ſerez ataqué par des peuples barbares, qui viennent comme un torrent [266] du haut des montagnes, pour [267] inonder votre ville, & pour ravager tout votre païs: hâtés-vous, de les prévenir, [268] mettez vos peuples ſous les armes, & [269] ne perdez pas un moment, [270] pour retirer au-dedans de vos murailles les riches troupeaux que vous avez dans la campagne. [271] Si ma prédiction eſt fauſſe, vous ſerez libre de nous immoler dans trois jours: ſi au

(eigentlich: dem Geiſt, der Seele) dieſes Helden. 259 il ſera touché, er wird gerührt werden; toucher heißt eigentlich: berühren, anrühren. 260 Tout — propoſition, das ganze Volk gab dieſem Vorſchlag ſeinen Beyfall. 261 C' étoit fait de nous, es war um uns geſchehen. 262 quand — Roi, als Mentor ganz ruhig verlangte, mit dem König zu ſprechen. 263 porter les armes, die Waffen tragen. 264 du — touche, ſo ſollte euch wenigſtens euer eigner Vortheil bewegen, rühren. 265 acquiſe (von acquerir) erlangt, erworben. 266 du — montagnes, von der Höhe des Gebürgs herunter. 267 inonder, überſchwemmen; ravager, verwüſten. 268 mettez — armes, bewaffnet eure Völker. 269 ne — moment, verliert keinen Augenblick. 270 pour — murailles, um in eure Mauern zurückzuziehen. 271 Si — fauſſe, wenn meine Prophezeyhung

au contraire elle eſt véritable, ſouvenez-vous qu' on ne doit pas ôter la vie à ceux [272] de qui on la tient.

Aceſte fut étonné de ces paroles, que Mentor lui diſoit [273] avec une aſſurance qu' il n' avoit jamais trouvée en aucun homme. Je vois bien, repondit-il, o Etranger, que [274] les Dieux qui vous ont ſi mal partagé pour tous les dons de la fortune, vous ont acordé une ſageſſe qui eſt plus eſtimable que toutes les proſpérités. En même tems il retarda la ſacrifice, & donna [275] avec diligence les ordres néceſſaires, pour prévenir l' attaque dont Mentor l' avoit menacé. On ne voïoit de tous côtés que des femmes tremblantes, [276] des vieillards courbés, [277] de petits enfans les larmes aux yeux qui ſe retiroient dans la ville. Les bœufs mugiſſans & les brebis bêlantes venoient en foule, quitant les gras paturages, & ne pouvant trouver aſſez d' étables, [278] pour être mis à couvert. [279] C' étoit de toutes parts des bruits confus de gens, qui ſe pouſſoient les uns les autres, qui ne pouvoient s' entendre, qui prenoient dans ce trouble un inconnu pour leur ami, & qui [280] couroient ſans ſavoir où tendoient leurs pas. Mais les principaux de la ville, [281] ſe croïant plus ſages que les autres, s' imaginoient, que Mentor étoit un impoſteur, qui avoit fait une fauſſe prédiction pour [282] ſauver ſa vie.

falſch iſt. 272 de — tient, denen man es ſchuldig iſt. 273 avec aſſurance, mit Zuverſicht. 274 les — proſpérités, die Götter, welche euch in Anſehung der Glücksgüter ſo übel bedacht, euch eine Weisheit gegeben haben, welche ſchätzbarer iſt, als alle Glückſeeligkeiten. 275 avec diligence, mit aller Sorgfalt. 276 des vieillards courbés, gebückte Greiſe. 277 des — yeux, kleine weinende Kinder. 278 pour — couvert, um bedeckt zu ſeyn. Se mettre à couvert, ſich in Sicherheit ſetzen. 279 C' étoit — autres, man hörte von allen Seiten ein verworrenes Getöſe von Leuten, welche ſich fortſtießen. C' étoit - des bruits, dieſen Gallicismus haben wir ſchon oben not. 104 bemerkt. 280 couroient — pas, liefen, ohne zu wiſſen wohin. 281 ſe croira plus ſage, ſich weiſer dünken, ſich für klüger halten. 282 ſauver ſa

Avant la ſin du troiſiéme jour, [283] pendant qu' ils étoient pleins de ces penſées, on vit ſur [284] le penchant des montagnes voiſines [285] un tourbillon de pouſſière; puis on aperçut [286] une troupe innombrable de Barbares armés. C' étoient les Himériens, peuples féroces, avec les nations, qui habitent ſur les monts Nêbrodes, & [287] ſur le ſommet d' Agragas, [288] où régne un hiver que les Zéphirs n' ont jamais adouci. Ceux qui avoient mépriſé la prédiction de Mentor, perdirent leurs eſclaves & leurs troupeaux. Le Roi dit à Mentor: [289] J' oublie que vous étes des Grecs; nos ennemis deviennent nos amis fideles; les Dieux vous ont envoïes pour nous ſauver; [290] je n' atens pas moins de votre valeur que de la ſageſſe de vos conſeils; [291] hâtez-vous de nous ſecourir.

[292] Mentor montre dans ſes yeux une audace qui étonne les plus ſiers combattans. Il prend un bouclier, un caſque, une épée, une lance: il [293] range les Soldats d' Aceſte: [294] il marche à leur tête, & [295] s' avance en bon ordre vers les ennemis. Aceſte, quoique plein de courage, ne peut dans ſa vieilleſſe le ſuivre que de loin. [296] Je le ſuis de plus près: mais je ne puis [297] égaler ſa valeur. Sa cuiraſſe reſſembloit dans le com-

vie, ſein Leben retten. 383 pendant — penſées, während ſie voll von dieſen Gedanken waren. 284 le — montagnes, der Abhang des Gebürgs. 285 un — pouſière, eine Staubwolke. 286 une — armés, eine unzählbare Menge bewaffneter Barbarn. 287 ſur — Agragas, auf dem Gipfel des Bergs Agragas. 288 où — adouci, wo ein ewiger Winter herrſcht, den die Weſtwinde niemals gemildert haben. 289 I' oublie — Grecs, ich vergeſſe, daß ihr Griechen ſeyd. 290 je — conſeils, ich erwarte nicht weniger von eurer Tapferkeit, als von der Weisheit eurer Rathſchläge. 291 hâtez — ſecourir, eilt, uns zu Hülfe zu kommen. 292 Mentor — combattans. Mentor zeigt in ſeinen Augen eine Kühnheit, welche die trotzigſten Streiter in Erſtaunen ſetzt. 293 ranger les Soldats, die Soldaten in Schlachtordnung ſtellen. 294 marcher à la tête, an der Spitze eines Heers marſchiren. 295 s' avancer vers les ennemis, gegen die Feinde anrücken. 296 Je — près, (ſuis von ſuivre, folgen) ich folge ihm am nächſten, ich bin der nächſte an ihm. 297

combat[298] à l' immortelle Egide. [299] La mort couroit de rang en rang par-tout où tomboient ses coups. Semblable à un lion de Numidie, [300] que la cruelle faim dévore, & qui entre dans un troupeau de foibles brebis, il déchire, il égorge, il nage dans le sang; & [301] les Bergers, loin de secourir le troupeau, fuïent tremblans, pour [302] se dérober à sa fureur.

Ces Barbares, qui espéroient de surprendre la ville, [303] furent eux-mêmes surpris & déconcertés. Les sujets d' Aceste, animés par l' exemple & par les paroles de Mentor, eurent une vigueur dont ils ne se croïoient point capables. [304] De ma lance je [305] renversai le fils du Roi de ce peuple ennemi; il étoit de mon âge, mais il étoit plus grand que moi: car ce peuple venoit [306] d' une race de Géans [307] qui étoient de la même origine que les Cyclopes. Il méprisoit un ennemi aussi foible que moi: mais sans m' étonner de sa [308] force prodigieuse, ni de son [309] air sauvage & brutal, [310] je poussai ma lance contre sa poitrine, & [311] je lui fis vomir en expirant des torrens d' un sang noir. [312] Il

 pensa

égaler q. en valeur, einem an Tapferkeit gleich kommen. 298 l' immortelle Egide, die unsterbliche Aegide. 299 La — coups, der Tod wandelte allenthalben von Glied zu Glied, wo seine Streiche hinfielen. 300 que — dévore, den der grausame (wüthende) Hunger verzehrt. 301 les — fuïent, die Hirten, weit entfernt, der Heerde zu Hülfe zu kommen, fliehen. 302 se dérober, sich entziehen. 303 être surpris & déconcerté, überfallen und aus aller Fassung gebracht. 304 de ma lance, mit meiner Lanze, wird der Zierlichkeit halber für: avec ma lance gebraucht. 305 renverser q. einen zu Boden werfen. 306 d' une — Géans, von einem Riesenstamm. 307 qui — Cyclopes, welche mit den Cyklopen von gleichem Ursprung waren. 308 une force prodigieuse, eine ungeheure Stärke; s' étonner de q. c. sich über etwas verwundern, über etwas erstaunen. 309 un air sauvage & brutal, wörtlich: ein wildes und viehisches Ansehen. 310 je — poitrine, ich stieß ihm meine Lanze in die Brust. 311 je — vomir, ich machte, daß er ausspie; fis, von faire. 312 Il — chute, er dachte mich durch seinen Fall zu zerquet-

penſa m' écraſer dans ſa chute. [313] Le bruit de ſes armes retentit juſqu' aux montagnes. [314] Je pris ſes dépouilles, & [315] je revins trouver Aceſte. [316] Mentor aïant achevé de mettre les ennemis en déſordre, [317] les tailla en pièces, [318] & pouſſa les fuïards jusque dans les forêts.

Un ſuccès ſi ineſpéré [319] fit regarder Mentor comme un homme cheri & inſpiré des Dieux. Aceſte [320] touché de reconnoiſſance, nous avertit qu' il [321] craignoit tout pour nous, ſi les vaiſſeaux d'Enée revenoient en Sicîle. Il nous en donna un pour retourner [222] ſans retardement en notre païs, [323] nous combla de préſens, & [324] nous preſſa de partir pour prêvenir tous les malheurs qu'il prévoïoit. Mais il ne voulut nous donner ni un pilote, ni des rameurs de ſa nation, de peur qu'ils ne fuſſent trop expoſés ſur les côtes de la Grèce, Il nous donna des Marchands Phéniciens, qui étant en commerce avec tous les peuples du monde, n'avoient rien à craindre, & qui devoient ramener le vaiſſeau à Aceſte, quand ils nous auroient laiſſés en Ithaque: mais les Dieux, [425] qui ſe jouent des deſſeins des hommes, [326] nous réſervoient à d'autres dangers.

Fin du prémier Livre.

ſchen. 313 Le bruit, das Geräuſch. 314 Je — dépouilles, ich nahm ſeine Waffen. Dépouilles heißt ſonſt überhaupt: die Beute, der Raub. 315 je — Aceſte, ich kam zurück, um den Aceſt wieder aufzuſuchen. 316 Mentor — déſordre, Mentor, nachdem er die Feinde vollends in Unordnung gebracht hatte. 317 tailler les ennemis en pièces, die Feinde in Stücke hauen. 318 & — forêts, und jagte die Flüchtlinge bis in die Wälder. 319 fit — Dieux, machte, daß Mentor als ein von den Göttern geliebter nnd begeiſterter (erleuchteter) Mann angeſehen wurde. 320 touché de reconnoiſſance, von Dankbarkeit durchdrungen. 321 il craignoit tout pour nous, er befürchtete alles für uns. 322 ſans retardement, ohne Verzug, Aufenthalt, Aufſchub, Zaudern. 323 combler q. de préſens, einen mit Geſchenken überhäufen. 324 preſſer q. de partir, einen zur Abreiſe nöthigen. 325 qui — hommes, welche der Anſchläge der Menſchen ſpotten, welche mit den Anſchlägen der Menſchen ſpielen. 326 nous — dangers, huben uns zu andern Gefahren auf.

Sommaire

du Livre Second.

Télémaque raconte qu' il fut pris dans le vaisseau Tirien par la flote de Sésostris, & emmené captif en Egipte. Il dépeint la beauté de ce Païs, & la sagesse du Gouvernement de son Roi. Il ajoute que Mentor fut envoïé esclave en Ethiopie; que lui-même Télémaque [2] *fut réduit à conduire un troupeau dans le désert d' Oasis; que Térmosiris, Prêtre d' Apollon, le consola, en lui* [2] *aprenant à imiter Apollon, qui avoit été autrefois Berger chez le Roi Admete; que Sèsostris avoit enfin* [3] *apris tout ce qu' il* [4] *faisoit de merveilleux parmi les Bergers; qu' il l' avoit rapellé étant persüadé de son innocence, & lui avoit promis de le renvoïer à Ithaque: mais que la mort de ce Roi l' avoit* [5] *replongé dant de nouveaux malheurs; qu' on le mit en prison dans une tour sur le bord de la mer, d' où il vit le nouveau Roi Bocchoris qui périt dans un combat contre ses sujets* [6] *révoltés &* [7] *secourus par les Tiriens.*

1 être réduit, dahin gebracht, genöthigt werden. 2 aprendre, lehren. Aprendre und enseigner erfordern einen Accusativum, wenn die Sache, die man lehrt, nicht bemerkt wird, z. B. il faut aprendre les ignorans; hingegen einen Dativum, wenn die zu lehrende Sache bemerkt wird, z. B. il leur faut aprendre la vertu. 3 Aprendre heißt hier: vernehmen. 4 faire q. c. de merveilleux, etwas ausserordentliches, bewundernswürdiges thun. 5 replonger q. dans de nouveaux malheurs, einen in neue Unglücksfälle stürzen. 6 révolté, aufrührisch, rebellisch. 7 secourus par les Tiriens. wörtlich: unterstützt durch die Tyrier, die von den Tyriern Hülfe erhalten hatten.

Livre Second.

Les [1] Tiriens, par leur fierté, avoient irrité contre eux le Roi Sésostris qui régnoit en Egipte, & qui avoit [2] conquis tant de Roïaumes. Les richesses qu' ils ont acquises par le commerce & la force de [3] l' imprenable ville de Tir, [4] située dans la mer, avoiént enflé le cœur de ces peuples. Ils avoient refusé de païer à Sésostris le tribut qu' il leur avoit imposé, [5] en revenant de ses conquêtes; & [6] ils avoient fourni des troupes à son frère, qui avoit voulu le massacrer [7] à son retour, [8] au milieu des réjouissances d' un grand festin.

Sésostris avoit [9] résolu, pour [10] abatre leur orgueil, de [11] troubler leur commerce dans toutes les mers. Ses vaisseaux alloient de tous côtés cherchant les Phéniciens. Une flote Egiptienne nous rencontra, comme nous commencions à [12] perdre de vûe les montagnes de la Sicile. Le port & la terre sembloient fuïr derriere nous, & se perdre dans les nuës. En même tems nous voïons aprocher les navires des Egiptiens semblables à [13] une ville flotante. Les Phéniciens les reconnurent, & [14] voulurent s' en éloigner: mais il n' étoit plus tems. Leurs voiles étoient meilleures que

1 Les — Sésostris, die Tyrier hatten durch ihren Stolz den König Sesostris wider sich aufgebracht. 2 conquis (von conquérir,) erobert. 3 une ville imprenable, eine unüberwindliche Stadt. 4 situé dans la mer, in dem Meer gelegen. 5 en — conquêtes, als er von seinen Eroberungen zurückkam. 6 ils — troupes, sie hatten seinem Bruder Truppen überlassen. 7 à son retour, bey seiner Zurückkunft. Durch à wird in der französischen Sprache so vielerley ausgedrückt, daß man sogar in dem schlechtesten Wörterbuch zwölferley Bedeutungen finden kann. 8 au — réjouissances, mitten unter den Ergötzlichkeiten. 9 résolu, (von résoudre,) beschlossen. 10 abatre l' orgueil, den Stolz dämpfen; abatre heißt: niederschlagen, zu Boden werfen. 11 troubler, beunruhigen. 12 perdre de vûë, aus dem Gesicht verlieren. 13 une ville flotante, eine schwimmende Stadt. 14 voulurent s' en éloigner, wollten entwischen.



Telemaque rencontre Termosiris dans les deserts.
Telemach trifft den Priester Termosiris an

J. L. Stahl. fec.

que les nôtres, [15] le vent les favoriſoit; leurs ramèurs étoient en plus grand nombre. [16] Ils nous abordent, nous prennent, & nous emmenent priſonniers en Egipte.

[17] En vain je leur repréſentai que nous n' étions pas Phéniciens: à peine daignèrent-ils m' écouter. Ils nous regardèrent comme des eſclaves, [18] dont les Phéniciens trafiquoient, & ils ne ſongèrent qu' au profit d' une telle [19] priſe. Déja nous remarquons les eaux de la mer qui blanchiſſent par le mêlange de celles du Nil, & nous voïons [20] la côte d' Egipte preſqu' auſſi baſſe que la mer. Enſuite nous arivons à l' Ile de Pharos, [21] voiſine de la ville de No. [22] De-là nous remontons le Nil juſqu' à Memphis.

[23] Si la douleur de notre captivité ne nous eût rendus inſenſibles à tous les plaiſirs, [24] nos yeux auroient été charmés, de voir cette fertile terre d' Egipte, ſemblable à un jardin délicieux aroſé [25] d' un nombre infini de canaux. Nous ne pouvions [26] jetter les yeux ſur les deux rivages, ſans apercevoir de villes opulentes, [27] des maiſons de campagne agréablement ſituées, [28] des terres qui ſe couvroient tous les ans d' une moiſſon dorée, ſans ſe repoſer jamais, des prairies pleines de

15 le — favoriſoit, der Wind begünſtigte ſie. 16 Ils — priſonniers, ſie legten ſich an unſern Bord, (in der Schiffsſprache: ſie entern,) erobern unſer Schiff, und führen uns als Gefangne weg. 17 En vain, vergebens. 18 dont — tranfiquoient, mit welchen die Phönicir handelten. 19 priſe, Beute. Déclarer q. c. de bonne priſe, etwas für eine rechtmäßige Beute erklären, iſt beym Seekrieg ein ſehr gewöhnlicher Terminus. 20 la côte, die Küſte. 21 voiſine — No, nahe bey der Stadt No. 22 De-la — Nil, von da ſchifften wir den Nil hinauf. 23 Si — plaiſirs, wenn der Kummer über unſre Gefangenſchaft uns nicht gegen alle Vergnügungen unempfindlich gemacht hätte. 24 nos — charmés, unſre Augen wären entzückt worden. 25 d' un — canaux, von einer unendlichen Menge von Kanälen. 26 jetter les yeux ſur q. c. die Augen auf etwas richten. 27 dés — ſituées, angenehm liegende Landhäuſer. 28 des — jamais, Felder, welche alle Jahre von einer goldnen Erndte be-

de troupeaux, des Laboureurs [29] qui étoient acablés ſous le poids des fruits, [30] que la terre épanchoit de ſon ſein, [31] des Bergers qui faiſoient répéter les doux ſons de leurs flûtes & de leurs chalumeaux à tous les Echos d' alentour.

Heureux, diſoit Mentor, le peuple qui eſt conduit par un ſage Roi! Il eſt dans l' abondance: il vit heureux, & aime celui à qui il [32] doit tout ſon bonheur. [33] C' eſt ainſi, ajoutoit-il, o Télémaque, que vous devez régner, & faire la joie de vos peuples, ſi jamais les Dieux vous [34] font poſſéder le Roïaume de votre Père. Aimez vos peuples comme vos enfans, goûtez le plaiſir d' étre aimé d' eux, & faites qu' ils ne puiſſent jamais ſentir la paix & la joie, ſans ſe reſſouvenir que c' eſt un bon Roi, qui leur a fait ces riches préſens. [35] Les Rois qui ne ſongent qu' à ſe faire craindre & qu' à [36] abatre leurs ſujets pour les [37] rendre plus ſoumis, ſont [38] les fléaux du genre humain. Ils ſont craints comme ils le veulent être; mais ils ſont haïs, déteſtés; & ils ont encore plus à craindre de leurs ſujets, que leurs ſujets n' ont à craindre d' eux.

Je répondois à Mentor: [39] Hélas! il n' eſt pas queſtion de ſonger aux maximes ſuivant leſquelles on doit régner. [40] Il n' y a plus d' Ithaque pour nous: nous ne reverrons jamais ni notre patrie, ni Pénélope:

&

deckt wurden, ohne jemals auszuruhen. 29 qui — fruits, welche unter dem Gewicht der Früchte darniedergedrückt waren. 30 que — sein, welche die Erde aus ihrem Schoos hervorbrachte. 31 des — alentour, Schäfer, welche alle umliegende Echos die süßen Töne ihrer Flöten und Schallmeyen wiederholen machten. 32 devoir ſon bonheur à q. jemand ſein Glück zu danken haben. 33 C' eſt ainſi, que vous devez régner, ſo müßt ihr regieren. 34 font poſſéder, (von faire) besitzen lassen. 35 Les — craindre, die Könige, welche nur darauf denken, sich gefürchtet zu machen. 36 abatre les ſujets, die Unterthanen drücken. 37 rendre ſoumis, unterwürfig machen. 38 les — humain, die Geißeln des menschlichen Geschlechts. 39 Hélas — ſonger, ach! es ist jezt nicht die Rede davon, zu denken 2c. 2c. 40

& quand même Ulyſſe retourneroit plein de gloire dans ſon Roïaume, il n' aura jamais la joie de m' y voir; jamais je n' aurai celle de lui obéir pour aprendre à commander. Mourons, mon cher Mentor, nulle autre penſée ne nous eſt plus permiſe: mourons, puiſque les Dieux [41] n' ont acune pitié de nous.

En parlent ainſi, de profonds ſoupirs entrecoupoient toutes mes paroles. Mais Mentor, qui craignoit les maux avant qu' ils arivaſſent, [42] ne ſavoit plus ce que c' étoit que de les craindre, dès qu' ils étoient arivés. Indigne fils du ſage Ulyſſe! s' écrioit-il. Quoi donc, [43] vous vous laiſſez vaincre à votre malheur? Sachez que vous reverrez un jour l' Ile d' Ithaque & Pénélope: vous verrez même dans ſa prémière gloire celui que vous n' avez jamais connu, l' invincible Ulyſſe [44] que la fortune ne peut abatre, & qui dans ſes malheurs, [45] encore plus grands que les vôtres, vous aprend à ne vous [46] décourager jamais. O! s' il pouvoit [47] aprendre [48] dans les terres éloignées, où la tempête l' a jetté, que ſon fils ne ſait imiter ni ſa patience, ni ſon courage, cette nouvelle [49] l' acableroit de honte, & lui feroit plus rude que tous les malheurs qu' il ſoufre depuis ſi long-tems.

En-

Il — nous, es giebt für uns kein Ithaka mehr. 41 avoir pitié de q. mit jemand Mitleiden haben. 42 ne — arivés, fürchtete ſie nicht mehr, ſobald ſie ausgebrochen waren. Wenn nach dem ce que c' eſt noch ein Subſtantivum oder ein Infinitivus folgt, ſo wird vor dem leztern noch ein que, oder que de geſezt, als: dites-moi ce que c' eſt que l' ingratitude, ſagt mir, was der Undank ſey; dites-moi ce que c' eſt que d' aimer. ſagt wir, was Lieben ſey. 43 vous — malheur, ihr laßt euch von eurem Unglück überwinden, überwältigen. 44 que — abatre, deſſen Muth das Schickſal nicht niederſchlagen kann. 45 encore — vôtres, noch gröſſer, als die eurigen. 46 ſe décourager, den Muth ſinken laſſen, verzagt werden. 47 aprendre, erfahren. 48 dans — éloignées, in den entfernten Ländern. 49 l' acableroit de honte, würde ihn aufs äuſſerſte be-

Ensuite Mentor me [50] faisoit remarquer [51] la joie & l'abondance répandue dans toute la campagne d'Egipte, où l'on comptoit jusqu'à vingt-deux mille villes. [52] Il admiroit la bonne police de ces villes, la justice exercée en faveur du pauvre contre le riche, la bonne éducation des enfans qu'on acoutumoit à l'obéissance, au travail, à la sobriéte, à [53] l'amour des arts, ou des lettres; [54] l'exactitude pour toutes les cérémonies de la Religion, [55] le désintéressement, le désir de l'honneur, la fidélité pour les hommes, & la crainte pour les Dieux, [56] que chaque Père inspiroit à ses enfans. [57] Il ne se lassoit point d'admirer ce bel ordre. Heureux, me disoit-il sans cesse, le peuple qu'un sage Roi conduit ainsi; mais encore plus heureux le Roi qui fait le bonheur de tant de peuples, & qui trouve le sien dans sa vertu! [78] Il tient les hommes par un lien cent fois plus fort que celui de la crainte; [59] c'est celui de l'amour. Non seulement on lui obéit, mais encore [60] on aime à lui obéir. Il régne dans tous les cœurs; [61] chacun, bien loin

schämt machen, mit Schande überhäufen. 50 faire temarquer q. c. à. q. einen auf etwas aufmerksam machen, einen etwas bemerken lassen. 51 la — Egipte, die Freude und den Ueberfluß, welche sich durch alle Fluren von Egypten verbreiten. 52 Il — riche, er bewunderte die gute Polizey dieser Städte, die zum Besten des Armen gegen den Reichen verwaltete Gerechtigkeit. 53 l'amour — lettres, die Liebe zu den Künsten oder Wissenschaften. 54 l'exactitude — Religion, die genaue Beobachtung aller Ceremonien der Religion, aller Religionsgebräuche. 55 le désintéressement, die Uneigennützigkeit. 56 que — enfans, welche jeder Vater seinen Kindern einflößte. 57 Il — admirer, er wurde nicht müde zu bewundern; se lasser, müde werden. 58 Il — crainte, er fesselt die Menschen mit einem hundertmal stärkern Bande, als dasjenige ist, welches die Furcht knüpft. 59 c'est celui de l'amour, das ist das Band der Liebe. Celui, celle, ceux und celles werden oft und zierlich mit einem Nomen, Adverbio und mit einer Präposition verbunden, und relative, oder Beziehungsweise, gebraucht. 60 on — obéir, man gehorcht ihm gerne, mit Freuden. Aimer à faire q. c. etwas gerne thun. 61 chacun — défaire, ein jeder, weit ent-

loin de vouloir s' en défaire, craint de le perdre, & donneroit ſa vie pour lui.

Je remarquois ce que diſoit Mentor, & je [62] ſentois renaître mon courage au fond de mon cœur, [63] à méſure que ce ſage ami me parloit. Auſſitôt que nous fûmes arivés à Memphis, [64] ville opulente & magnifique, le Gouverneur ordonna que nous irions jusqu' à Thébes, pour [65] être préſentés au Roi Séſoſtris qui vouloit examiner les choſes par lui-même, & qui étoit fort animé contre les Tiriens. Nous remontâmes donc encore le long du Nil, juſqu' à cette [66] fameuſe Thébes à cent portes, où habitoit ce grand Roi. Cette ville nous parut [67] d' une étendue immenſe, & plus peuplée que [68] les plus floriſſantes villes de la Grèce. La police-y eſt parfaite [69] pour la propreté des rues, pour les cours des eaux, pour la commodité des bains, pour [70] la culture des arts, & pour la ſurèté publique. Les places ſont ornées de fontaines & d'obéliſques; les temples ſont de marbre, & [71] d' une architecture ſimple, mais majeſtueuſe. Le Palais du Prince eſt lui-ſeul comme une grande ville: on n'y voit que colomnes de marbre, que piramides & obéliſques, que [72] ſtatues coloſ-

fernt, ihn gerne los werden zu wollen. 62 ſentir renaître le courage, wörtlich: den Muth wieder aufleben fühlen, neuen Muth verſpüren. 63 à méſure que, während daß ꝛc. A méſure que &c. hat eigentlich dieſen Sinn: Mein Muth wuchs verhältnißmäßig mit ſeinen Reden, oder: mein Muth wuchs nach Maasgabe ſeiner Reden. 64 une ville opulente & magnifique, eine reiche und prächtige Stadt. 65 être préſenté, vorgeſtellt werden. 66 la fameuſe Thébes à cent portes, das berühmte Theben von hundert Thoren; à heißt unter andern auch: von. 67 d'une étendue immenſe, von einem unermeßlichen Umfang. 68 les — villes, die blühendſten Städte. 69 pour — rues, in Anſehung der Reinlichkeit der Straßen. 70 la — arts, die Uebung der Künſte. 71 d' une — majeſtueuſe, von einer ungekünſtelten aber majeſtätiſchen Bauart. 72 une ſtatue coloſſale, eine ungeheuer große Bildſäule. Heut zu Tage iſt es nichts ungewöhnliches mehr, geradezu zu ſagen: eine coloſſaliſche Statüe, weil beyde

coloſſales, que [73] meubles d' or & d' argent maſſifs.

Ceux qui nous avoient pris, dirent au Roi, que nous avions été trouvés dans un navire Phénicien. Il écoutoit chaque jour [74] à certaines heures réglées tous ceux de ſes ſujets [75] qui avoient ou des plaintes à lui faire, ou des avis à lui donner. [76] Il ne mépriſoit ni ne rebutoit perſonne, & ne croïoit être Roi que pour faire du bien à ſes ſujets qu' il aimoit comme ſes enfans. [77] Pour les Etrangers, il les recevoit avec bonté, & vouloit les voir, parce qu'il croïoit qu'on aprenoit toujours quelque choſe d' utile, [78] en s' inſtruiſant des mœurs & des manières des peuples éloignés. Cette curioſité du Roi fit qu' on nous préſenta à lui. Il étoit ſur [79] un trône d' ivoire, tenant en main un ſceptre d' or; il étoit déja vieux, mais agréable, plein de douceur & de majeſté. Il jugeoit tous les jours les peuples avec une patience & une ſageſſe [80] qu' on admiroit ſans flaterie. Après avoir travaillé toute la journée à régler les afaires, & à [81] rendre une exacte

Wörter in der teutſchen Sprache das Bürgerrecht erhalten haben. 73 des meubles d' or & d' argent maſſifs, Hausgeräthe von gediegnem Gold und Silber. 74 à — reglées, zu gewiſſen feſtgeſetzten Stunden; à wird auch gebraucht, um die Zeit anzuzeigen, als: à l' aube de jour, bey anbrechender Morgenröthe; à quelques jours, auf einige Tage. 75 qui — donner, welche entweder Klagen bey ihm vorzubringen, oder ihm Nachrichten zu ertheilen hatten. 76 Il — ſujets, er verachtete Niemand, und wieß auch Niemand ab, und glaubte bloß deswegen König zu ſeyn, um ſeinen Unterthanen Gutes zu erweiſen. 77 Pour les Etrangers, was die Fremden betrift. Statt der teutſchen Weitläuftigkeit: was mich betrift, ſagt der Franzoſe kurz und zierlich: pour moi. 78 en — éloignés. wenn man ſich von den Sitten und Gebräuchen der entfernten Völker unterrichtete. 79 un trône d' ivoire, ein helfenbeinerner Thron. 80 qu' — flaterie, welche man ohne Schmeicheley bewunderte, oder eigentlich: welche man mit gutem Gewiſſen bewundern konnte, ohne ſich der Schmeicheley verdächtig zu machen. 81 rendre — juſtice, jedem ſein Recht pünktlich ertheilen, zuſprechen. 82 ſe délaſſer, ſich erholen. Die Verba compoſita mit de haben die gegentheilige Bedeutung des einfachen Verbi; z. B. ſe laſſer heißt: ſich ermüden, ſe délaſſer aber: ſich erholen; camper: ein La-

exacte justice, il [82] se délassoit le soir à écouter des hommes savans, ou à converser avec les plus honnêtes gens, qu'il savoit bien choisir pour les admettre dans sa familiarité. On ne pouvoit lui reprocher en toute sa vie, que [83] d'avoir triomphé avec trop de faste des Rois qu'il avoit vaincus, & de s'être confié à un de ses sujets [84] que je vais vous dépeindre toute à l'heure.

Quand il me vit, [85] il fut touché de ma jeunesse & de ma douleur. Il me demanda ma patrie & mon nom; nous fûmes étonnés de la sagesse qui parloit par sa bouche. Je lui répondis: O grand Roi! [86] vous n'ignorez pas le siege de Troïe qui a duré dix ans, & sa ruïne, qui a couté tant de sang à toute la Grèce: Ulysse mon Père a été un des principaux Rois qui ont ruiné cette ville. Il erre sur toutes les mers sans pouvoir retrouver l'Ile d'Ithaque qui est son Roïaume: je le cherche; & [87] un malheur, semblable au sien, fait que j'ai été pris. Rendez moi à mon Père & à ma patrie. [88] Ainsi puissent les Dieux vous conserver à vos enfans, & leur [89] faire sentîr la joie de vivre sous un si bon Père.

Sésostris continuoit à me [90] regarder d'un œil de compassion: mais voulant savoir, si ce que je disois étoit vrai, il nous renvoïa à un de ses Officiers [91] qui fut

ger aufschlagen, décamper: ein Lager abbrechen; bander, binden, débander, losbinden; goûter q. c. etwas kosten, an etwas Geschmack finden, se dégoûter q. c. einer Sache überdrüssig werden, an etwas einen Eckel bekommen. 83 d'avoir — vaincus, daß er mit zu vielem Stolz über die Könige triumphirte, die er überwunden hatte. 84 que — dépeindre, den ich jetzo gleich schildern will. Wenn der Franzose sagt: je vais faire cette chose so heißt das im Teuschen: ich will dieß gleich thun: ich bin eben im Begriff, dieß zu thun. 85 il — douleur, er wurde von meiner Jugend und von meinem Kummer gerührt. 86 vous n'ignorez pas, euch ist bekannt. 87 un — pris, ein dem seinigen ähnliches Unglück macht, daß ich gefangen genommen worden bin. 88 Ainsi — conserver, dann können euch die Götter erhalten. 89 faire sentir, fühlen lassen. 90 regarder q. d'un oeil de compassion, einen mit einem mitleidigen Auge betrachten. 91 qui fut chargé, welchem aufgetragen wurde.

chargé de s' informer de ceux qui avoient pris notre vaisseau, si nous étions [92] efectimement ou Grecs ou Phéniciens. S' ils sont Phéniciens, dit le Roi, il faut doublement les punir,[93] pour être nos ennemis, & plus encore pour avoir voulu nous tromper par [94] un lâche mensonge. Si au contraire ils son Grecs, je veux qu' on les traite favorablement, & qu' on les renvoïe dans leur païs sur un de mes vaïsseaux: car j' aime la Grèce: plusieurs Egiptiens y ont donné des loix; je connois la vertu d' Hercule; la gloire d' Achille est parvenue jusqu' à nous, & j' admire ce qu' on m' a raconté de la sagesse du malheureux Ulysse. Mon plaisir est de [95] secourir la vertu malheureuse.

L' Officier auquel le Roi renvoïa l' examen de notre afaire, [96] avoit l' ame aussi corrompuë & aussi artificieuse, que Sésostris étoit sincère & généreux. Cet Officier se nommoit Métophis. [97] Il nous interrogea pour tâcher de nous surprendre; & comme il vit que Mentor répondit avec plus de sagesse que moi, il le [98] regarda avec aversion & avec défiance; car les méchans s'irritent contre les bons. Il nous sépara, & depuis ce tems-là [99] je ne sus point ce qu' étoit devenu Mentor. Cette séparation fut [100] un coup de foudre pour moi. Métophis espéroit toujours qu' en nous [101] questionnant séparément, il pourroit nous faire [102] dire des choses contraires;

92 efectivement, würklich. 93 pour — ennemis, weil sie unsre Feinde sind. 94 un lâche mensonge, eine schändliche Lüge. 95 secourir — malheureux, der unglücklichen Tugend beystehen. 96 avoir l' ame corrompuë, eine verdorbne Seele haben. Der Franzose sagt nicht: avoir une ame, sondern: avoir l' ame. 97 Il — surprendre, er fragt uns blos in der Absicht, um uns verwirrt zu machen. 98 regarder q. avec aversion & avec défiance, einen mit Widerwillen und Mißtrauen ansehen. 99 je — Mentor, ich wußte nicht, was aus dem Mentor geworden war, wo Mentor hingekommen war. Ce qui étoit devenu, ein schon etlichemal bemerkter Gallicismus, von welchem man sich mehrere Exempel aus der Grammatik bekannt machen muß. 100 un — foudre, ein Donnerstreich. 101 questionner q. séparément, einen besonders verhören. 102 dire — contrai-

contraires; fur tout il croïoit m' éblouir par fes promeffes flateufes, & me [103] faire avouer ce que Mentor lui auroit caché. [104] Enfin [105] il ne cherchoit pas de bonne foi la vérité: mais il vouloit trouvir quelque prétexte de dire au Roi que nous étions Phéniciens, pour nous faire fes efclaves. En efet, [106] malgré notre innocence & malgré la fageffe du Roi, il trouva le moïen de le tromper. Hélas! à quoi les Rois font-ils expofés! Les plus fages mêmes font fouvent [107] furpris! [108] Des hommes artificieux & intéreffés les environnent; les bons [109] fe retirent, [110] parce qu' ils ne font ni empreffés ni flateurs: les bons atendent qu' on les cherche, & [111] les Princes ne favent guères les aller chercher. Au contraire, les méchant font hardis, trompeurs, [112] empreffés à s' infinuer & à plaire, adroits à diffimuler, prêts à tout faire contre l' honneur & la confcience, pour contenter les paffions de celui qui régne. O! qu' un Roi eft malheureux [113] d' être expofé aux artifices des méchans! Il eft perdu, s' il ne [114] repouffe la flaterie, & s'il n' aime ceux qui difent hardiment la vérité. Voilà les reflexions que je faifois dans mon malheur, & je [115] rapellois tout ce que j' avois [116] ouï dire à Mentor.

res, einander widersprechende Dinge sagen. 103 faire avouer q. c. a. q. einen etwas bekennen machen. 104 enfin, kurz. 105 il — vérité, er suchte die Wahrheit nicht aufrichtig. 106 malgré notre innocence, Troz unsrer Unschuld. 107 furpris (von furprendre) hintergangen. 108 Des — environnent, arglistige und eigennüzige Leute umringen sie. 109 fe retirer, sich zurückziehen, sich entfernen. 110 parce — flateurs, weil sie weder zudringlich noch schmeichlerisch sind. 111 Les — chercher, die Fürsten verstehen die Kunst nicht sehr, sie aufzusuchen. Den Gebrauch des Verbi aller muß man wohl merken. Es wird gebraucht, wenn man anzeigen will, daß einer an einen Ort hingehe, z. B. aller voir q. einen besuchen, d. i. hingehen, einen zu besuchen, oder, wie wir oben not. 84. angemerkt haben, im Begriff seyn, etwas zu thun. 112 empreffés à s' infinuer, emsig bemüht, sich einzuschmeicheln. 113 d' être — méchans, den Ränken der Lasterhaften ausgesezt seyn. 114 repouffer la flaterie, die Schmeicheley abweisen, zurückweisen. 115 rapeller q. c. sich etwas zurückrufen. 116 ouï dire, sagen hören; à heißt

Cependant Métophis m' envoïa vers les montagnes du désert d' Oasis avec ses esclaves, afin que je servisse avec eux à [117] conduire ses grands troupeaux. En cet endroit Calypso interrompit Télémaque, disant: [118] Eh bien! que fîtes-vous alors, vous qui aviez préféré en Sicile la mort à la servitude? Télémaque répondit: Mon malheur croissoit toujours; je n' avois plus la misérable consolation de choisir entre la servitude & la mort: [119] il falût être esclave, & [120] épuiser, pour ainsi dire, toutes les rigueurs de la fortune; il ne me restoit plus aucune espérance, & je ne pouvois pas même dire un mot pour travailler à me délivrer. Mentor m' a dit depuis qu' on l' avoit vendu à des Ethiopiens, & qu' il les avoit [121] suivis en Ethiopie.

Pour moi j' arivai dans des [122] déserts afreux; [123] on y voit des sables brûlans au milieu des plaines, des neiges qui ne [124] fondent jamais, & qui font un hiver perpetuel sur le sommet des montagnes; & [125] on trouve seulement pour nourrir les troupeaux des paturages parmi des rochers: [126] vers le milieu du penchant de ces montagnes escarpées, les vallées y sont si profondes, qu' à peine le Soleil y peut faire luire ses raïons.

Je ne trouvai d' autres hommes dans ce païs que des Bergers aussi sauvages que le païs même. Là je [127] passois les nuits à déplorer mon malheur, & les jours [128] à suivre un troupeau pour éviter [129] la fureur

hier wieder: von. 117 conduire un troupeau, eine Heerde weiden. 118 Eh bien, nun wohl. 119 il — esclave, ich mußte ein Sklave seyn. 120 épuiser — fortune, alle Widerwärtigkeiten des Schicksals erschöpfen. 121 suivis, (von suivre) gefolgt. 122 déserts afreux, fürchterliche Wüsteneyen: 123 on — plaines, man sieht daselbst brennende Sandhaufen mitten in den Ebnen. 124 fondre, schmelzen. 125 on — rochers, man findet blos zwischen den Felsen einige Weiden, um die Heerden zu ernähren. 126 vers — escarpées, gegen die Mitte des Abhangs dieser steilen Berge. 127 passer les nuits, die Nächte zubringen. 128 suivre un troupeau, eine Heerde hüten. 129

reur brutale d' un prémier esclave qui espérant d' obtenir sa liberté, acusoit sans cesse les autres, [130] pour faire valoir à son maître son zèle & son attachement à ses intérêts. Cet esclave se nommoit Butis. [131] Je devois sucomber dans cette ocasion. [132] La douleur me pressant, j' oubliai un jour mon troupeau, & je [133] m' étendis sur l' herbe auprès d' une caverne, où j'atendois la mort, ne pouvant plus suporter mes peines. En ce moment je remarquai que toute la montagne trembloit, les chênes & les pins sembloient descendre du sommet de la montagne; [134] les vents retenoient leurs haleines; [135] une voix mugissante sortit de la caverne, [136] & me fit entendre ces paroles: Fils du sage Ulysse, [137] il faut que tu deviennes, comme lui, grand par la patience! Les Princes qui ont toujours été heureux, [138] ne sont gueres digne de l' être; [139] la molesse les corrompt, l' orgueil les enivre. [140] Que tu seras heureux, si tu surmontes tes malheurs, & si tu ne les oublies jamais! Tu reverras Ithaque, & [141] ta gloire montera jusqu' aux Astres. [142] Quand tu seras le maître des autres hommes, souviens-toi que tu as été foible, pauvre & soufrant comme eux, [143] prens plaisir à les soulager, aime ton peuple, déteste la flaterie, & sache

la fureur brutale, die viehische Wuth. 130 pour — intérêts, um dadurch seinem Herrn seinen Eifer und seine Anhänglichkeit in Ansehung seines Nutzens gelten zu machen. 131 Je — ocasion, beynahe wär ich in diesem Falle erlegen. 132 La — pressant, indem der Schmerz mich ganz unterdrückte. 133 s' étendre sur l' herbe, sich aufs Gras hinstrecken. 134 les — haleines, die Winde hielten ihren Odem zurück. 135 une — caverne, eine brüllende Stimme kam aus der Höle. 136 & — paroles, und ließ mich diese Worte hören. 137 il — lui, du must werden, wir er. 138 ne — être, sind nicht sehr würdig, es zu seyn. 139 la — enivre, die Weichlichkeit verderbt sie, der Hochmuth berauscht sie. 140 Que — heureux, wie glücklich wirst du seyn. 141 ta — Astres, dein Ruhm wird bis zu den Sternen steigen. 142 Quand — hommes, wann du ein Herr über andre Menschen seyn wirst. 143 prendre plai-

que tu ne feras grand, qu' autant que tu feras modéré & courageux pour vaincre tes paſſions!

Ces paroles divines [144] entrèrent jufqu' au fond de mon cœur. [145] Elles y firent renaître la joie & le courage; je ne fentis point cette horreur [146] qui glace le fang dans les veines, [147] quand les Dieux fe communiquent aux mortels. Je me levai tranquile, j'adorai [148] à genoux, les mains levées vers le ciel, Minerve [149] à qui je crus devoir cet Oracle. En même tems je me trouvai un nouvel homme, la fageſſe éclairoit mon eſprit, je fentois une douce force pour modérer toutes mes paſſions, & pour arêter l' impétuofité de ma jeuneſſe. [150] Je me fis aimer de tous les Bergers du défert; [151] ma douceur, ma patience, mon exactitude apaifèrent enfin le cruel Butis, [152] qui étoit en autorité fur les autres efclaves, & qui avoit voulu [153] d' abord me tourmenter.

Pour mieux fûporter [154] l' ennui de la captivité & de la folitude, je cherchai des livres; car [155] j' étois acablé de triſteſſe, [156] faute de quelque inſtruction, qui pût nourrir mon eſprit & le foutenir. Heureux, difois-je, ceux qui [157] fe dégoûtent des plaifirs violens,

&

fir à q. c. an etwas Vergnügen haben. 144 entrer jusqu' au fond du cœur, in das Innerste des Herzens dringen. 145 Elles — renaître, sie machten darinn wieder aufleben. 146 qui — veines, welcher das Blut in den Adern gefrieren macht. 147 quand — mortels, wann die Götter mit den Sterblichen reden. 148 à genoux, knieend; les — ciel, mit gen Himmel aufgehabnen Händen. Bey dieser Phrasis ist wieder das avec ausgelassen. 149 à — Oracle, der ich dieses Orakel zu danken zu haben glaubte. 150 se faire aimer, sich beliebt machen, sich Liebe erwerben. 151 ma — Butis, meine Sanftmuth, meine Geduld, und meine Pünktlichkeit besänftigten endlich den grausamen Bütis; apaiſer Dieu, Gott versöhnen, apaiſer une ſédition, einen Aufruhr dämpfen. 152 qui — eſclaves, welcher über die andern Sklaven gesetzt war. 153 d' abord, Anfangs, tourmenter, quälen. 154 l' ennui de la captivité, die Langeweile der Gefangenschaft. 155 être acablé de triſteſſe, in Traurigkeit versunken seyn. 156 faute — inſtruction, aus Mangel an einigem Unterricht. 157 ſe — violens, an den zu-

& qui ſavent ſe contenter des douceurs d' une vie innocente! Heureux ceux qui [158] ſé divertiſſent en s' inſtruiſant, & qui [159] ſe plaiſent à [160] cultiver leur eſprit par les ſciences! [161] En quelque endroit que la fortune ennemie les jette, [162] ils portent toujours avec eux dequoi s' entretenir; & l' ennuí qui dévore les autres hommes, au milieu méme des délices, eſt inconnu à ceux qui ſavent s' ocuper par quelque lecture. Heureux ceux qui [163] aiment à lire, & qui ne ſont point comme moi privés de la lecture. [164] Pendant que ces penſées rouloient dans mon eſprit, [165] je m' enfonçai dans une ſombre forêt, où [166] j' aperçus [167] tout à coup un vieillard qui tenoit un livre à la main.

Ce vieillard avoit [168] un grand front chauve, & un peu ridé, une barbe blanche pendoit juſqu' à ſa ceinture; [169] ſa taille étoit haute & majeſtueuſe, ſon teint étoit encore frais & vermeil, ſes yeux vifs & perçans, ſa voix douce, [170] ſes paroles ſimples & aimables. Jamais je n' ai vû un ſi vénérable vieillard: il s' apelloit Términoſiris, il étoit Prêtre d' Apollon qu' il ſervoit dans un Tem-

 ple

lauten Vergnügen einen Eckel haben. 158 ſe devertir en s' inſtruiſant, ſich vergnügen, indem man ſich unterrichtet. 159 ſe plaire à faire q. c. ein Vergnügen daran finden, etwas zu thun. 160 cultiver — ſciences, ihren Geiſt durch die Wiſſenſchaften bilden. 161 En — jette, wohin ſie auch das feindliche Schickſal wirft. 162 ils — entretenir, ſie haben immer etwas bey ſich, womit ſie ſich unterhalten können. Von de quoi merke man folgende Redensarten: de quoi parlez-vous? wovon ſprecht ihr? de quoi fait-on cela? woraus macht man dieſes? De quoi heißt auch: Güter oder Mittel, als, il a de quoi, er hat Mittel; il n' a pas de quoi païer, er kann nicht bezahlen; und in dieſer Verbindung erfordert de quoi einen Infinitivum. 163 aimer à lire, das Leſen lieben. 164 Pendant — eſprit, während ſich dieſe Gedanken in meiner Seele herumtrieben. 165 s' enfoncer, ſich vertiefen. 166 apercevoir q. einen gewahr werden. 167 tout à coup, plötzlich. 168 un front chauve, eine kahle Stirne; un peu ridé, ein wenig runzlicht; von ridé kömmt her: le rideau, der Vorhang. 169 ſa — vermeil, ſeine Leibesgeſtalt war groß und majeſtätiſch, ſeine Geſichtsfarbe war noch friſch und roth. 170 ſes — aimâbles, ſei-

ple de marbre que les Rois d' Egipte avoient consacré au Dieu dans cette forêt. Le livre qu' il tenoit, étoit un recueil d' Hymnes à l' honneur des Dieux. [171] Il m' aborde avec amitié, [172] nous nous entretenons; il racontoit si bien les choses passées, qu' on croïoit les voir, mais il les racantoit courtement, & jamais ses histoires [173] ne m' ont lassé. Il prévoïoit l' avenir par la profonde sagesse qui lui [174] faisoit connoître les hommes, & [175] les desseins dont ils sont capables. Avec tant de prudence, il étoit gai, complaisant, & [176] la jeunesse la plus enjouée n' a pas de grace qu' en avoit cet homme [177] dans une vieillesse si avancée, aussi aimoit-il les jeunes gens, lorsqu' ils étoient dociles, & qu' ils [178] avoient le goût de la vertu.

[179] Bientôt il m' aima tendrement, & me donna des livres, pour me consoler: il m' apelloit son fils. Je lui disois souvent: Mon Père, les Dieux qui m' ont ôté Mentor, ont eu pitié de moi: ils m' ont donné en vous un autre soutien. Cet homme semblable à Orphée ou à Linus, étoit sans doute inspiré des Dieux. Il me récitoit les vers qu' il avoit faits, [180] & me donnoit ceux de plusieurs excellens Poëtes favorisés des Muses. Lorsqu' il étoit revêtu de sa longue robe d' une éclatante blancheur, & qu' il prénoit en main sa lyre d' ivoire, les tigres, les ours, les lions venoient la flater & lécher ses

pieds.

ne Reden ungekünstelt und liebreich. 171 aborder q. avec amitié, einen freundlich anreden. 172 s' entretenir avec q, sich mit einem unterhalten. 173 ne — lassé, haben mich nie ermüdet. 174 faire connoître les hommes, die Menschen kennen lehren. 175 les — capables, die Anschläge, deren sie fähig sind. 176 la — grace, die lebhafteste Jugend hat nicht so viel Anmuth. 177 dans — avancée, wörtlich: in einem so weit vorgerückten Alter, d. i. in einem so hohen Alter. 178 avoir le goût de la vertu, Geschmack an der Tugend haben. Man sagt nicht: avoir un goût, sondern: le goût, z.B. il a le goût bon, er hatte einen guten Geschmack; il a le goût dépravé, er hat einen verdorbnen Geschmack; le gens de cour ont le goût rafiné, die Hofleute haben einen geläuterten Geschmack. 179 Bientôt — tendrement, er liebte mich bald zärtlich. 180 & — Muses, und gab mir die Gedichte

pieds. Les Satires ſortoient des forêts, pour danſer autour de lui ; les arbres mêmes paroiſſoient émûs ; & [181] vous auriez cru que les rochers atendris alloient deſcendre du haut des montagnes [182] aux charmes de ſes doux accens. Il ne chantoit que la grandeur des Dieux, la vertu des Héros, & la ſageſſe des hommes, qui [183] préférent la gloire aux plaiſirs.

Il me diſoit ſouvent que je devois [184] prendre courage, & que les Dieux n' abandonneroient ni Ulyſſe, ni ſon fils. Enfin il m' aſſura que je devois, à l' exemple d' Apollon, enſeigner aux Bergers à [185] cultiver les Muſes. Apollon, diſoit-il, [186] indigné que Jupiter par ſes foudres troubloit le Ciel dans les plus beaux jours, voulut [187] s' en venger ſur les Cyclopes qui forgeoient les foudres, & il les [188] perça de ſes flêches. Auſſitôt le Mont Etna ceſſa de [189] vomir des tourbillons de flames, on n' entendit plus les coups des terribles marteaux, qui, frapant l' enclume, [190] faiſoient gémir les profondes cavernes de la terre, & les abimes de la mer. Le fer & l' airain n' étant plus polis par les Cyclopes, commençoient à [191] ſe rouiller. Vulcain furieux [192] ſort

von verſchiednen der vortreflichſten, von den Muſen begünſtigten Dichter. 181 vous — deſcendre, ihr würdet geglaubt haben, daß die Felſen, zärtlich gerührt, von der Höhe der Berge herunterſteigen wollten. 182 aux — accens, durch den Zauber ſeiner ſüßen Töne. 183 préférer la gloire aux plaiſirs, die Ehre den Vergnügungen vorziehen. 184 prendre courage, Muth faſſen. 185 cultiver les Muſes, die Muſen verehren, d. i. ſich auf die Wiſſenſchaften legen. 186 être indigné, erzürnt ſeyn; indigné (erzürnt, aufgebracht,) muß nicht mit indigne (unwürdig) verwechſelt werden. 187 s' en — Cyclopes, ſich deßwegen an den Cyklopen rächen. Es heißt hier mit gutem Vorbedacht: *ſur les* Cyclopes, und nicht: *de*. ob man gleich ſagt: ſe venger de q. Denn weil hier die Partikel *en* da iſt, ſo wird, um zween Genitivos zu vermeiden, für de: *ſur les* geſetzt. 188 percer de flêches, mit Pfeilen durchſchießen. 189 vomir — flames, Feuerwirbel ausſpeyen. 190 faire gémir, ertönen machen. 191 ſe rouiller, roſten. 192 ſort de ſa fournaiſe, kommt aus ſei-

ſort de ſa fournaiſe, quoique boiteux, il monte [193] en diligence vers l'Olimpe ; il arive ſuant & [194] couvert de pouſſière dans l' Aſſemblée des Dieux ; il [195] fait des plaintes amères. Jupiter s' irritant contre Apollon, le chaſſe du ciel : & le précipite ſur la terre. Son char vuide faiſoit de lui-même ſon cours ordinaire, pour donner aux hommes les jours & les nuits avec le changement régulier des ſaiſons. Apollon, dépouillé de tous ſes raïons, [196] fut contraint de ſe faire Berger, & de [197] garder les troupeaux du Roi Admete. [198] Il jouoit de la flûte, & tous les autres Bergers venoient à l' ombre des ormeaux, ſur le bord d' une claire fontaîne, ecouter ſes chanſons. Jusque-là ils avoient mené une vie ſauvage & brutale, ils ne ſavoient que [199] conduire leurs brebis, les tondre, traire leur lait, & faire des fromages : toute la campagne étoit comme un déſert afreux.

Bientôt Apollon montra à tous les Bergers les arts qui peuvent [200] rendre leur vie agréable. Il [201] chantoit les fleurs dont le Printems ſe couronne, les parfums qu' il [202] répand, & [203] la verdure qui nait ſous ſes pas : puis il chantoit les délicieuſes nuits de l' Eté, où [204] les Zéphirs rafraîchiſſent les hommes, & où [205] la

nem Feuerofen heraus. 193 en diligence, eilends. 194 couvert de pouſſière, mit Staub bedeckt. 195 faire des plaintes amères, bittre Klagen vorbringen. 196 fut — Berger, war gezwungen, ein Schäfer zu werden; ſe faire, ſich machen, oder: werden. Man merke ſich hievon folgende Redensarten: la néceſſité m' a fait dérober, die Noth hat mich zum Stehlen gezwungen; la colère m' a fait jurer, der Zorn hat mich zum Fluchen hingeriſſen; ſe faire voir, ſich ſehen laſſen. 197 garder les troupeaux, die Heerden hüten. 198 jouer de la flûte, auf der Flöte ſpielen. 199 conduire les brebis, die Schaafe hüten; les tondre, ſie ſcheeren; traire leur lait, ſie melken; faire des fromages, Käſe machen. 200 rendre la vie agréable, das Leben angenehm machen. 201 chanter, beſingen. 202 répandre des parfums, Wohlgerüche verbreiten. 203 la — pas, das Grüne, welches unter ſeinen Schritten aufſproßt. 204 les — hommes, die Weſtwinde erfriſchen die Menſchen. 205 la — terre, der

la rosée désaltére la terre. 206 Il mêloit aussi dans ses chansons les fruits dorés dont l'Automne récompense les travaux des Laboureurs, & le repos de l'Hiver, pendant lequel 207 la jeunesse folâtre danse auprès du feu. Enfin il représentoit les forêts sombres qui couvrent les montagnes & 208 les creux vallons, où 209 les rivières, par mille détours, semblent se jouer au milieu des riantes brairies. Il aprit ainsi aux Bergers, quels sont 210 les charmes de la vie champêtre; quand on sait goûter 211 ce que la simple nature a de gracieux. Bientôt les Bergers, avec leurs flûtes, se virent plus heureux que les Rois, & 212 leurs cabanes atiroient en foule les plaisirs purs, qui fuïent les Palais dorés: les jeux, les ris, les graces, suivoient par tout les innocentes Bergères. Tous les jours étoient des Fêtes. On n'entendoit plus que 213 le gazouillement des oiseaux, ou la douce haleine des Zéphirs 214 qui se jouoient dans les rameaux des arbres, ou le murmure d'une onde claire, qui tomboit de quelque rocher, ou 215 les chansons que les Muses inspiroient aux Bergers qui suivoient Apollon. Ce Dieu leur enseignoit à 216 remporter le prix de la course, & à percer de flêches les daims & les cerfs. Les Dieux mêmes 217 devinrent jaloux des Bergers; cette vie leur parut plus douce que toute leur gloire, & ils rapellèrent Apollon dans l'Olimpe.

Mon

Thau tränkt die Erde. 206 Il — Laboureurs, er mischte auch in seine Gesänge die goldnen Früchte, womit der Herbst die Arbeiten der Ackerleute belohnt. 207 la jeunesse folatre, die muntre Jugend. 208 les creux vallons, die tiefen Thäler. 209 les rivières se jouent au milieu des riantes prairies, die Bäche scherzen mitten in den lachenden Wiesen. 210 les — champetre, die zauberischen Reitze des Landlebens. 211 ce — gracieux, was die kunstlose Natur angenehmes hat. 212 leurs — purs. ihre Hütten zogen die reinen Vergnügungen in Menge an sich. 213 le — oiseaux, das Zwitschern der Vögel. 214 qui — arbres, welche auf den Aesten der Bäume spielten. 215 les — Bergers, die Gesänge, welche die Musen den Schäfern eingaben. 216 remporter — course, den Preiß im Wettlauf davon tragen. 217 devenir jaloux de q. über einen eifer-

Mon fils, cette hiſtoire doit vous inſtruire, puisque vous étes dans l' état où fut Apollon; [218] défrichez cette terre ſauvage; [219] faites fleurir, comme lui, le déſert; [220] aprenez a tous ces Bergers, quels ſont les charmes de l' harmonie; [221] adouciſſez les cœurs farouches; montrez leur l' aimable vertu; [222] faites leur ſentir, combien il eſt doux de [223] jouir dans la ſolitude des plaiſirs innocens que rien ne peut ôter aux Bergers. [224] Un jour, mon fils, un jour les peines & les ſoucis cruels qui environnent les Rois, [225] vous feront regreter ſur le trône la vie paſtorale.

[226] Aïant ainſi parlé, Térmoſiris me donna une flûte ſi douce, que [227] les échos de ces montagnes, qui la firent entendre de tous côtés, atirerent bientôt autour de moi tous les Bergers voiſins. [228] Ma voix avoit une harmonie divine; je me ſentois émû & comme hors de moi-même pour [230] chanter les gra-
ces

ſüchtig werden. 218 défricher la terre, die Erde bepflügen; une terre en friche, ein brachliegendes Land. 219 faites fleurir le déſert, macht die Einöde blühend. 220 aprenez — harmonie, lehrt alle dieſe Schäfer die zauberiſchen Reitze der Harmonie. 221 adouciſſez — farouches, macht die wilden Herzen ſaufter. 222 faire ſentir, empfinden laſſen. 223 jouir des plaiſirs innocens, unſchuldige Vergnügungen genieſſen. 224 un jour, eines Tags. 225 vous — paſtorale, werden euch den Verluſt des Schäferlebens beklagen laſſen. 226 Aïant ainſi parlé, nachdem er alſo geredet hatte. 227 les échos firent entendre la flûte de tous cotés, die Echos machten die Flöte von allen Seiten her wiederhallen. Was man im Teutſchen durch laſſen ausdrückt, das drückt der Franzoſe durch: *faire* aus; z. B. faire faire, machen laſſen; faire païer, bezahlen laſſen; faire oublier, vergeſſen laſſen; faire aſſaſſiner, ermorden laſſen; faire renfermer, einſchlieſſen laſſen. Die Verbindung und Conſtruirung dieſes Verbi mit andern Verbis und Subſtantivis muß man ſich aus dem Wörterbuch und aus der Grammatik bekannt machen. 228 Ma — divine, meine Stimme hatte eine göttliche Harmonie. 229 je — même, ich fühlte mich bewegt und wie auſſer mir ſelbſt. 230 pour chanter les graces dont &c, um die Annehmlichkeiten zu beſingen, womit ꝛc. Wenn man den Endzweck, warum eine Sache geſchieht, anzeigen will, und wenn der Lateiner ſein Ge-

ces dont la nature a orné la campagne. Nous passions en jours entiers, & une partie des nuits à chanter ensemble. Tous les Bergers oubliant leurs cabanes & leurs troupeaux, [231] étoient suspendus & immobiles autour de moi, [232] pendant que je leur donnois des leçons. Il sembloit que ces déserts n'eussent plus rien de sauvage, tout y étoit doux & riant, [233] la politesse des habitans sembloit adoucir la terre.

Nous nous assemblions souvent pour [234] ofrir des sacrifices dans ce Temple d'Apollon, où Térmosiris étoit Prêtre. Les Bergers y alloient couronnés de lauriers en l'honneur du Dieu. Les Bergères y alloient aussi en dansant avec des couronnes de fleurs, & portant sur leur tête dans des corbeilles les dons sacrés. Après le sacrifice nous [252] faisions un festin champêtre. Nos [236] plus doux mets étoient le lait de nos chèvres & de nos brebis, que nous avions soin de traire nous-mêmes, avec [237] les fruits fraîchement cueillis de nos propres mains, [238] tels que les dattes, les figues & les raisins: nos sièges étoient les gazons; [239] les arbres touffus nous donnoient une ombre plus agréable que [240] les lambris dorés des Palais des Rois.

[241] Mais ce qui acheva de me rendre fameux parmi nos

rundium in di mit dem Wort gratia gebraucht, so braucht der Franzose gemeiniglich pour mit dem Infinitivo; z. B. canendi gratia, pour chanter; disputaudi gratia, pour disputer. 231 être suspendu, entzückt, bewundrungsvoll seyn. 232 pendant — leçons, während ich ihnen Lehren gab. 233 la — terre, heißt eigentlich: die feinern Sitten der Einwohner schienen den rauhen Erdstrich gemäßigter zu machen. 234 ofrir des sacrifices, opfern. 235 faite un festin champêtre, ein ländliches Fest feyern. 236 les plus doux mets, die niedlichsten Gerichte. 237 des fruits fraîchement cueillis, frisch abgebrochene Früchte. 238 tels que les dattes, als Datteln. Tel hat gerne que bey sich, und heißt: wie, als, z. B. le disciple est tel que le maitre, der Schüler ist wie der Meister. 239 les arbres toufus, die dichtbelaubten Bäume. 240 les lambris dorés, die vergoldeten Decken (eines Zimmers.) 241 Mais — fameux, aber

nos Bergers, c' eſt qu' un jour [242] un lion afamé vint ſe jetter ſur mon troupeau: déja il commençoit [243] un carnage afreux, je n' avois en main que ma [244] houlette, [245] je m' avance hardiment. [246] Le lion hériſſe ſa crinière, me montre ſes dens & ſes grifes, ouvre [247] une gueule ſèche & enflamée; ſes yeux paroſſoient pleins de ſang & de feu: il bat ſes flancs avec ſa longue queue; je le [248] terraſſe. La petite [249] cotte de mailles dont j' étois revêtu, ſelon la coutume des Bergers d' Egipte, l'empêcha de me déchirer. Trois fois [250] je l' abatis, trois fois il ſe releva: [151] il pouſſoit des rugiſſemens qui faiſoient retenir toutes les forêts. [252] Enfin je l' étoufai entre mes bras, & les Bergers, témoins de ma victoire, voulurent que me revêtiſſe de la peau de ce terrible animal.

Le bruit de cette action, & celui du beau changement de tous nos Bergers, [253] ſe répandit dans toute l'Egipte; [254] il parvint même jusqu' aux oreilles de Séſoſtris. Il fût qu' un de ces deux captifs, qu' on avoit pris pour des Phéniciens, avoit ramené [255] l' âge d'or dans ces déſerts preſque inhabitables. Il voulut me voir, car il aimoit [256] les Muſes; & tout ce qui peut inſtruire les hommes, [257] touchoit ſon grand cœur. Il me vit, il m' écouta avec plaiſir, & découvrit que Métophis l' avoit trompé par avarice: il le condamna à une priſon perpetuelle, & lui ôta toutes les richeſſes qu' il poſſé-

was mich vollends berühmt machte. 242 un — troupeau', ein ausgehungerter Löwe fiel meine Heerde wütend an. 243 un carnage afreux, ein entsetzliches Würgen. 244 la houlette, der Schäferstab. 245 je m' avance hardiment, ich nähere mich unerschrocken. 246 Le — crinière, der Löwe sträubt seine Mähne empor. 247 une — enflammée, ein trockner und entflammter Rachen. 248 terraſſer q. einen zu Boden werfen. 249 la cotte de mailles, das Panzerhemd. 250 abatre, niederwerfen. 251 il — forêts, er stieß ein Gebrülle aus, das alle Wälder wiederhallen machte. 252 Enfin — bras, endlich erstickte ich ihn zwischen meinen Armen. 253 ſe répandre, sich verbreiten. 254 il — Séſoſtris, es kam selbst dem Sesostris zu Ohren. 255 l' âge d' or, das goldne Weltalter. 256 les Muſes, die Musen, oder: die Wissenschaften. 257 touchoit — cœur, rührte

poſſédoit injuſtement. [258] O! qu'on eſt malheureux, diſoit il, [259] quand on eſt au-deſſus du reſte des hommes! Souvent on ne peut voir la vérité par ſes propres yeux; on eſt environné de gens qui l'empêchent d'ariver jusqu'à celui qui commande; [260] chacun eſt intéreſſé à le tromper; chacun, ſous une aparence de zèle, cache ſon ambition. [261] On fait ſemblant d'aimer le Roi, & on n'aime que les richeſſes qu'il donne; on l'aime ſi peu, que pour obtenir ſes faveurs, on le flate & on le trahit.

Enſuite Séſoſtris me [262] traita avec une tendre amitié; & réſolut de me renvoïer en Ithaque avec des vaiſſeaux & des troupes pour délivrer Pénélope de tous ſes amans. La flote étoit déja prête, nous ne ſongions qu'à nous embarquer. J'admirois les coups de la fortune, qui releve tout à coup [263] ceux qu'elle a le plus abaiſſés. Cette expérience me faiſoit eſpérer qu'Ulyſſe pourroit bien revenir enfin dans ſon Roïaume, après quelque longue ſoufrance. Je penſois auſſi [264] en moi-même que je pourrois encore revoir Mentor, quoiqu'il eût été emmené dans les païs les plus inconnus de l'Ethiopie. Pendant que je [265] retardois un peu mon départ, [266] pour

ſein großes Herz, 258 O! — malheureux! o, was man unglücklich iſt! 259 quand — hommes, wenn man über den übrigen Reſt der Menſchen erhaben iſt. 260 chacun — tromper, jeder ſucht ſeinen Vortheil darinn, ihn zu betrügen. Der Gebrauch der beyden Gerundien *de* und *à* iſt wohl zu merken. Das Erſtere wird gebraucht, wenn man etwas nur ſchlechtweg ſagen will, als: de parler, de voir, de venir, d'aller; das Letztere hingegen zeigt einen Fleiß, eine Bemühung, einen Endzweck an, als: à tromper, Fleiß anwenden, den Endzweck haben, jemand zu betrügen; à parler préciſément, ſich befleißen, richtig zu reden; à dire ce que j'en penſe, daß ich rund heraus ſage, was ich davon denke ꝛc. 261 faire ſemblant, ſich ſtellen. 262 traiter q. avec une tendre amitié, einem eine zärtliche Freundſchaft erweiſen. 263 ceux — abaiſſés, diejenigen, welche es am tiefſten erniedrigt hat. 264 en moi-même, bey mir ſelber. 265 retarder le départ, die Abreiſe aufſchieben. 266

pour tâcher d' en ſavoir des nouvelles, Séſoſtris, qui étoit fort âgé, mourût ſubitement, & ſa mort me replongea dans de nouveaux malheurs.

Toute l' Egipte parût inconſolable de cette perte. Chaque famille croïoit avoir perdu ſon meilleur ami, ſon protecteur, ſon Père. Les vieillards, levant les mains au Ciel, s'écrioient: jamais l' Egipte n' eut un ſi bon Roi; jamais [267] elle n' en aura de ſemblable! O Dieux! il falloit, ou ne le montrer point aux hommes, ou ne le leur ôter jamais! Pourquoi faut-il que nous [268] ſurvivions au grand Séſoſtris? Les jeunes gens diſoient: l' eſpérance de l'Egipte eſt détruite, nos Pères ont été heureux de paſſer leur vie ſous un ſi bon Roi: pour nous, nous ne l'avons vû que pour ſentir ſa perte. Ses domeſtiques pleuroient nuit & jour. Quand on fit les funerailles du Roi, pendant quarante jours, [269] les peuples les plus reculés y acouroient en foule: chacun vouloit voir encore une fois le corps de Séſoſtris, [270] chacun vouloit en conſerver l' image: pluſieurs vouloient être mis avec lui dans le tombeau.

[271] Ce qui augmenta encore la douleur de ſa perte, c'eſt que ſon fils Bocchoris n'avoit ni humanité pour les Etrangers, ni curioſité pour les ſciences, ni eſtime pour les hommes vertueux, ni amour pour la gloire. [272] La grandeur

pour — nouvelles, **um mich zu bemühen, Nachrichten von ihm zu erhalten.** 267 elle — ſemblable, **es wird keinen ihm ähnlichen mehr bekommen.** Avoir **heißt nicht allein: haben, ſondern auch: erhalten, z. B.** faites - moi avoir ce que je demande, **macht, daß ich das Begehrte erhalte. Die oben beygefügte Partikel** *en* **bezieht ſich, wie immer, auf das vorhergehende Subject, wie hier auf:** Roi. 268 ſurvivre à q. **einen überleben.** Survivre **wird ſowohl mit dem Dativo als Accuſativo conſtruirt, z. B.** ſurvivre au père, **den Vater überleben;** le père a ſurvécu ſes enfans, **der Vater hat ſeine Kinder überlebt.** 269 les — foule, **die entfernteſten Völker liefen in Menge herbey.** 270 chacun — image, **ein jeder wollte ſich ſein Bild ins Gedächtnis einprägen.** 271 Ce — perte, c' eſt que &c. **was den Schmerz über ſeinen Verluſt noch vermehrte, war, daß ꝛc. ꝛc.** Ce qui augmenta, c' eſt que, **iſt ein ſchöner Idiotismus der franzöſiſchen Sprache, welcher wohl zu merken iſt.** 172 La — régner,

deur de ſon Pêre avoit contribué à le rendre ſi indigne de régner. Il avoit été nourri dans la moleſſe & dans une fierté brutale. [273] Il comptoit pour rien les hommes, croïant qu'ils n'étoient faits que pour lui, & qu'il étoit d'une autre nature qu'eux. Il ne ſongeoit qu'à [274] contenter ſes paſſions, qu'à [275] diſſiper les tréſors immenſes que ſon Père avoit mênagés avec tant de ſoin, qu'à tourmenter les peuples, & qu'à ſucer le ſang des malheureux ; enfin, qu'à ſuivre les conſeils flateurs des [276] jeunes inſenſés qui l'environnoient, pendant qu'il [277] écartoit avec mépris tous les ſages vieillards qui [278] avoient eu la confiance de ſon Père. C'étoit un monſtre, & non pas un Roi. Toute l'Egipte gémiſſoit ; & quoique le nom de Séſoſtris, ſi cher aux Egiptiens, [279] leur fît ſuporter la conduite lâche & cruelle de ſon fils, le fils [280] couroit à ſa perte, & un Prince ſi indigne du trône ne pouvoit long-tems régner.

Il ne me fût plus permis d'eſpérer mon retour en Ithaque. Je demeurai dans une tour ſur le bord de la mer auprès de Peluſe, [281] où notre embarquement devoit ſe faire, ſi Séſoſtris ne fût pas mort. Métophis avoit eu l'adreſſe de ſortir de priſon, & de [282] ſe rétablir auprès du nouveau Roi : il m'avoit fait renfermer dans cette tour, pour ſe venger de la diſgrace que je lui avois cauſée. Je paſſois les jours & les nuits dans une profonde triſteſſe. Tout ce que Térmoſiris m'avoit prédit, & tout ce que j'avois entendu dans la caverne, ne me paroiſſoit plus

die Größe ſeines Vaters hatte viel dazu beygetragen, ihn der Regierung ſo unwürdig zu machen. 273 compter pour rien les hommes, die Menſchen für nichts achten. 274 contenter ſes paſſions, ſeine Leidenſchaften befriedigen. 275 diſſiper — immenſes, die unermeßlichen Schätze verſchwenden. 276 jeunes inſenſés, junge Thoren; inſenſé heißt eigentlich: unſinnig, toll im Kopf. 277 écarter, entfernen. 278 avoir la confiance de q. jemands Vertrauen haben. 279 leur — fils, machte, daß ſie die niederträchtige und grauſame Aufführung des Sohns ertrugen. 280 courir à ſa perte, in ſein Unglück rennen. 281 où — faire, wo unſre Einſchiffung vor ſich gehen ſollte. 282 ſe rétablir. ſich wieder in

qu'un ſonge. [283] J' étois abimé dans la plus amère douleur : je voïois [284] les vagues qui venoient battre le pied de la tour, où j'étois priſonnier. Souvent je m'occupois à conſidérer des vaiſſeaux agités par la tempête, qui [285] étoient en danger d' être briſés contre les rochers, ſur lesquels la tour étoit bâtie. [286] Loin de plaindre ces hommes menacés du naufrage, j' enviois leur ſort. Bientôt, diſois-je à moi-même, ils finiront les malheurs de leur vie, ou ils ariveront en leur païs : hélas ! je ne puis eſpérer ni l' un l' ni l' autre.

Pendant que je [287] me conſumois ainſi en regrets inutiles, [288] j'aperçus comme une forêt de mâts de vaiſſeaux. La mer étoit couverte de voiles que les vents enfloient : l' onde étoit écumante ſous des rames innombrables. j' entendois de toutes parts des cris confus : j'apercevois ſur le rivage un patrie des Egiptiens efraïés qui couroient aux armes, & d' autres qui ſembloient aller au devant de cette flote qu' on voïoit ariver. Bientôt je reconnus, que ces vaiſſeaux étrangers étoient les uns de Phénicie, & les autres de l'Ile de Cypre ; car mes [289] malheurs commençoient à me rendre expérimenté ſur [290] ce qui regarde la navigation. Les Egiptiens me parurent [291] diviſés entr' eux. Je [292] n' eus aucune peine à croire que l' inſenſé Bocchoris avoit par ſes

Gunſt ſetzen, ſich wieder einſchmeicheln. ſe rétablir heißt auch: geneſen. 283 être abimé dans la plus amère douleur, wörtlich: in den bitterſten Schmerz verſenkt ſeyn. 284 les — priſonnier, die Wogen ſchlugen unten an den Thurm (wörtlich: an den Fuß des Thurms) hin, wo ich gefangen lag. 285 être en danger d' être briſé, in Gefahr ſeyn, zu ſcheitern. 286 Loin — ſort, weit davon entfernt, dieſe vom Schiffbruch bedrohten Menſchen zu beklagen, beneidete ich vielmehr ihr Schickſal. 287 ſe conſumer en regrets inutiles, ſich durch vergebliche Klagen verzehren. 288 j' aperçus — vaiſſeaux, ich wurde gleichſam einen Wald von Maſtbäumen gewahr. 289 mes — expérimenté, meine Unglücksfälle fiengen an, mich erfahren zu machen. 290 ce — navigation, was die Schiffarth betrift. 291 diviſés entr' eux, unter ſich ſelbſt uneinig. 292 n' avoir aucune peine à croire,

ſes violences [293] cauſé une révolte de ſes ſujets, & allumé la guerre civile. Je fus du haut de cette tour ſpectateur d'un ſanglant combat.

Les Egiptiens qui avoient apellé à leur ſecours les étrangers, après avoir [294] favoriſé leur deſcente, ataquèrent les autres Egiptiens qui [295] avoient le Roi à leur tête. Je voïois ce Roi qui animoit les ſiens par ſon exemple; il paroiſſoit comme le Dieu Mars; des ruiſſeaux de ſang couloient autour de lui; les roues de ſon char étoient [296] taintes d'un ſang noir, épais & écumant, à peine pouvoient-elles paſſer ſur des [297] tas de corps morts écraſés.

Ce jeune Roi bien fait, vigoureux, [298] d'une mine haut & fière, [299] avoit dans ſes yeux la fureur & le déſeſpoir. Il étoit comme [300] un beau cheval qui n'a point de bouche: [301] ſon courage le pouſſoit au hazard, & la ſageſſe ne modéroit point ſa valeur. Il ne ſavoit ni [302] réparer ſes fautes, [303] ni donner des ordres précis, [204] ni prévoir les maux qui le menaçoient, ni [305] ménager les gens dont il avoit le plus grand

etwas gar leicht glauben können. 293 cauſer une révolte, einen Aufſtand erregen. 294 favoriſer la deſcente, die Landung begünſtigen. 295 avoir le Roi à la tête, den König an der Spitze haben. Tête heißt eigentlich: das Haupt, hier aber wird es figürlich gebraucht. 296 teint de ſang, mit Blut gefärbt. 297 un tas de corps morts écraſés, einen Haufen todter zerquetſchter Leichname. 298 d'une — fière, von einer hohen und trotzigen Miene. 299 avoit — déſeſpoir, hatte die Wuth und die Verzweiflung in ſeinen Augen. 300 un — bouche, ein ſchönes Pferd, welches hartmäulig iſt. Dieß iſt eine ſprüchwörtliche Redensart, ſo wie auch die folgenden: un cheval, quï eſt fort en bouche, ein hartmäuliges Pferd; un cheval de bouche à pleine main, ein Pferd, das man feſt im Zaum halten muß. 301 ſon — hazard, ſein Muth trieb ihn an, alles tollkühn zu wagen. 302 réparer ſes fautes, ſeine Fehler wieder gut machen. 303 donner des ordres précis, genaue, beſtimmte Befehle ertheilen. 304 ni — menaçoient, noch die Unglücksfälle vorherſehen, die ihn bedrohten. 305 ménager — beſoin, mit den

besoin. [306] Ce n'étoit pas qu'il manquât de génie, [307] ses lumières égaloient son courage: mais il n'avoit jamais été instruit par la mauvaise fortune. Ses maîtres avoient empoisonné par la flaterie son beau naturel. [308] Il étoit enivré de sa puissance & de son bonheur; il croïoit que tout devoit céder à ses dêsirs fougueux; la moindre résistance [309] enflamoit sa colère. [310] Alors il ne raisonnoit plus, il étoit comme hors de lui-même: son orgueil furieux [311] en faisoit une bête farouche: sa bonté naturelle, & sa [312] droite raison l'abandonnoiént en un instant: ses plus fideles serviteurs [313] étoient réduits à s'enfuïr: il n'aimoit plus que ceux qui flatoient ses passions. Ainsi il [314] prenoit toujours des partis extrêmes contre ses véritables intérêts, & il forçoit tous les gens de bien à détester sa folle conduite. Long-tems sa valeur le soutint contre la multitude de ses ennemis: mais enfin [315] il fut acablé. Je le vis périr; le dard d'un Phénicien perça sa poitrine; les rênes lui échapèrent des mains; il tomba de son char sous les pieds dés chevaux. Un soldat de l'Ile de Cypre lui coupa la tête; & [316] la prenant par les cheveux, il [317] la montra comme en triomphe à toute l'armée victorieuse.

Je me souviendrai toute ma vie d'avoir vû cette tête qui nageoit dans le sang, [318] les yeux fermés & éteints, ce

Leuten, die er am meisten nöthig hatte, gelinde umgehen. 306 Ce — génie, nicht als wenn es ihm an Genie gefehlt hätte. 307 ses — courage, seine Einsichten gleichen seinem Muth. 308 Il — bonheur, er war von seiner Macht und von seinem Glücke berauscht. 309 enflamer la colère de q. jemands Zorn entflammen. 310 Alors — plus, alsdann gab er der Vernunft kein Gehör mehr. 311 en — farouche, machte eine wilde Bestie aus ihm. 312 la droite raison, die gesunde Vernunft, der schlichte Sinn. 313 être réduit, genöthigt seyn. 314 prendre des partis extrêmes, das Aeusserste ergreifen. 315 être acablé heißt hier: übermannt werden. 316 prendre q. par les cheveux, einen bey den Haaren nehmen. 317 la — triomphe, zeigte ihn wie im Triumph. 318 les — éteints, die geschloßnen und sterbenden Augen; éteint heißt eigentlich: aus-

ce visage pâle & défiguré, cette [319] bouche entr' ouverte [320] qui sembloit vouloir encore achever des paroles commencées, [321] cet air superbe & menaçant que la mort même n' avoit pû [322] efacer. [323] Toute ma vie il sera peint devant mes yeux, & [324] si jamais les Dieux me faisoient régner, je n' oublierois point après un si funeste exemple, qu'un Roi n' est digne de [325] commander, & n' est heureux dans sa puissance, qu' autant qu'il la soumet à la raison. Eh ! quel malheur pour un homme destiné à [326] faire le bonheur public, de n' être le maître de tant d' hommes que pour les [327] rendre malheureux.

Fin du second Livre.

gelöscht, was den Schein verloren hat. 319 la bouche entr' ouverte, der halbgeöffnete Mund. 320 qui — commençées, welcher eine angefangene Rede noch endigen zu wollen schien. 321 cet — menaçant, diese stolze und drohende Miene. Air hat gar vielerley Bedeutungen, die man sich aus dem Wörterbuch bekannt machen muß. 322 efacer, auslöschen, wegtilgen, wegwischen. Hier könnte es auch durch verändern gegeben werden. 323 Toute — yeux, wörtlich: in meinem ganzen Leben wird er mir vor die Augen gemalt seyn, oder: er wird mir immer vor Augen schweben. 324 si — régner, wenn die Götter mich jemals regieren ließen. 325 commander, gebieten; es kann aber auch regieren heissen. 326 faire — public, die öffentliche Glückseeligkeit befördern. 327 rendre malheureux q. einen unglücklich machen.

Sommaire

du Livre Troisième.

Télémaque raconte que le Successeur de Bocchoris, rendant tous les prisonniers Tiriens, lui-même Télémaque fut emmené avec eux à Tir sur le vaisseau de Nar-

bal,

bal qui commandoit la flote Tirienne: que Narbal lui [1] *dépeignit Pigmalion leur Roi, dont il faloit craindre la cruelle avarice: qu'ensuite il avoit été instruit par Narbal sur les regles du Commerce de Tir, & qu'* [2] *il alloit s'embarquer sur un vaisseau Cyprien, pour aller par l'Ile de Cypre en Ithaque, quand Pigmalion découvrit qu'il étoit étranger & voulut le* [3] *faire prendre: qu'alors* [4] *il étoit sur le point de périr; mais qu'Astarbé, maîtresse du Tiran, l'avoit sauvé, pour faire mourir en sa place un jeune homme, dont le mépris l'avoit irritée.*

1 dépeignit, von depeindre, schildern, eigentlich; malen. 2 il alloit s'embarquer, er wollte sich eben einschiffen. 3 faire prendre q. einen gefangen nehmen lassen. 4 il —— périr, er war seinem Untergang nahe; être sur le point, auf dem Punkt stehen.

Livre Troisième.

Calypso écoutoit avec étonnement des paroles si sages. [1] Ce qui la charmoit le plus, étoit de voir que [2] Télémaque racontoit ingénûment les fautes qu'il avoit faites par précipitation, & [3] en manquant de docilité pour le sage Mentor. Elle trouvoit une noblesse & [4] une grandeur étonnante dans ce jeune homme, qui [5] s'acusoit lui-même, & qui paroissoit avoir si bien profité de ses imprudences, pour [6] se rendre sage, prévoïant, & modéré. Continuez, dit elle, mon cher Télémaque, il me tarde de savoir, comment vous sortîtes de l'Egipte, & où vous avez retrouvé le sage Mentor, dont vous avez senti la perte [7] avec tant de raison. Télémaque

1 Ce —— plus, was sie am meisten entzückte, oder für ihn einnahm. 2 Télémaque —— précipitation, Telemach erzählte freymüthig die Fehler, welche er aus Uebereilung begangen hatte. 3 en —— Mentor, aus Mangel an Gelehrigkeit gegen den weisen Mentor. 4 une grandeur étonnante, eine bewundernswürdige Seelengröße. 5 s'acuser soi-même, sich selbst anklagen. 6 se rendre sage, weise werden. 7 avec tant de raison.



Telemaque s'instruit du Commerce des Tyriens.
Telemach erkundiget sich der Handlung der Tyrier.

Télémaque reprit ainſi ſon diſcours: Les Egiptiens les plus vertueux & les plus fideles au Roi étant les plus foibles, & voïant le Roi mort, furent contraints de céder aux autres. On [8] établit un autre Roi nommé Termutis. Les Phéniciens avec les troupes de l'Ile de Cypre ſe retirèrent, après avoir fait alliance avec le nouveau Roi. Celui-ci rendit tous les priſonniers Phéniciens; je fus compté comme étant de ce nombre. On me [9] fit ſortir de la tour, je m' embarquai avec les autres, & [10] l' eſpérance commença à reluire au fond de mon cœur.

Un vent favorable rempliſſoit déja nos voiles, les rameurs fendoient les ondes écumantes, la vaſte mer étoit couverte de navires; les mariniers pouſſoient des cris de joie; les rivages d' Egipte s' enfuïoient loin de nous; les colines & les montagnes [11] s' aplaniſſoient peu à peu. Nous commencions à ne voir plus que le ciel & l' eau, pendant que [12] le ſoleil qui ſe levoit, ſembloit faire ſortir de la mer ſes feux étincelans; [13] ſes raïons doroient le ſommet des montagnes que nous découvrions encore un peu ſur l' horiſon; & tout [14] le ciel, peint d' un ſombre azur, nous promettoit une heureuſe navigation.

Quoiqu' on m' eût renvoïé [15] comme étant Phénicien, aucun des Phéniciens, avec qui j' étois, ne me connoiſſoit. Narbal qui commandoit dans le vaiſſeau où l' ont me mit, me demanda mon nom & ma patrie. De quelle ville de Phénicie étes-vous? me dit-il. Je ne ſuis

mit ſo gutem Grunde, mit ſo vielem Recht. 8 établir un Roi, einen König einſetzen. 9 faire ſortir de la tour, einen aus dem Thurm entlaſſen. 10 l' eſpérance commença à reluire, die Hoffnung fieng an wieder zu ſchimmern, zu ſtralen. 11 s' aplanir peu à peu, nach und nach eben werden. 12 le — êtincelans, die aufgehende Sonne ſchien ihr ſtralendes Feuer aus dem Meer ſteigen zu laſſen. 13 ſes — horiſon, ihre Stralen vergoldeten den Gipfel der Berge, welche wir noch ein wenig über dem Horizont entdeckten. 14 le — azur, der dunkelblau gemalte Himmel. 15 comme étant Phénicien, als wenn ich ein Phönicier

point Phénicien, lui dis-je: mais les Egiptiens m' avoient pris ſur la mer dans un vaiſſeau de Phénicie. J'ai demeuré captif en Egipte comme un Phénicien : c' eſt ſous ce nom que j' ai long-tems ſoufert: [16] c' eſt ſous ce nom que l' on m' a délivré. De quel païs étes-vous donc ? reprit alors Narbal. Je lui parlai ainſi : je ſuis Télémaque, fils d' Ulyſſe, Roi d' Ithaque en Grèce ; mon Père [17] s' eſt rendu fameux entre tous les Rois, qui ont aſiégé la ville de Troïe: mais les Dieux ne lui ont pas acordé de rèvoir ſa patrie. Je l' ai cherché en pluſieurs païs, la fortune me perſécute comme lui: vous voïez un malheureux qui ne ſoupire qu' après le bonheur de retourner parmi les ſiens, & de retrouver ſon Père.

Narbal me regardoit avec étonnement, & [18] il crut apercevoir en moi je ne ſai quoi d' heureux qui vient des dons du Ciel, & qui n' eſt point dans le commun des hommes: [19] il étoit naturellement ſincère & généreux; [20] il fut touché de mon malheur, & me parla avec une confiance que les Dieux lui inſpirèrent pour me ſauver d' un grand péril.

Télémaque, je ne doute point, me dit-il, de ce que vous me dites, & je ne ſaurois en douter. [21] La douceur & la vertu peintes ſur votre viſage, [22] ne me pérmettent pas de me défier de vous: je ſéns même que les Dieux que j' ai toujours ſervis, vous aiment, & qu'ils veulent que je vous aime auſſi, comme ſi vous étiez mon fils: je vous donnerai un conſeil ſalutaire, & pour récom-

wäre. 16 c' eſt ſous ce nom, unter dieſem Namen; dieſe Redensart hat einen Pleonaſmus in ſich, denn ſous ce nom l' on m' a délivré würde eben das ſagen. 17 se rendre fameux, ſich berühmt machen. 18 il — hommes, er glaubte, bey mir ich weiß nicht was Glückliches zu finden, welches von den Gaben des Himmels herkommt, und bey den gewöhnlichen Menſchen nicht gefunden wird. 19 il — généreux, er war von Natur aufrichtig und großmüthig. 20 il — malheur, er wurde von meinem Unglück gerührt. 21 La — viſage, die Anmuth und Tugend, welche auf eurem Geſicht abgemalt ſind, d. i. welche aus eurem Geſicht hervorleuchten. 22 ne — vous, erlauben

récompenſe, [23] je ne vous demande que le ſecret. [24] Ne craignez point, lui dis-je, que j'aie aucune peine à me taire ſur les choſes que vous voudrez me confier: quoique je ſois ſi jeune, j'ai déja vieilli dans l'habitude de ne dire jamais mon ſecret, & encore plus de ne trahir jamais, ſous aucun prétexte, le ſecret d'autrui. Comment avez-vous pû, me dit-il, vous acoutumer au ſecret [25] dans une ſi grande jeuneſſe? [26] Je ſerai ravi d'aprendre, par quel moïen vous avez acquis cette qualité, qui eſt le fondement de la plus ſage conduite, & ſans laquelle tous les talens ſont inutiles.

Quand Ulyſſe, lui dis-je, partit pour aller au ſiège de Troïe, il me prit ſur ſes genoux, & entre ſes bras. ([27] C'eſt ainſi qu'on me l'a raconté.)[28] Après m'avoir baiſé tendrement, il me dit ces paroles, quoique je ne pûſſe les entendre: O mon fils! [29] que les Dieux me préſervent de te revoir jamais manquer à ton devoir; [30] que plutôt le ciſeau de la Parque tranche le fil de tes jours, lorſqu'il eſt à peine formé, de même que le moiſſonneur tranche de ſa faux une tendre fleur qui commence à [31] éclorre; que mes ennemis

mir nicht, in euch ein Mißtrauen zu ſetzen. 23 je — ſecret, ich fodre nichts von euch, als die Verſchwiegenheit. 24 Ne — confier, fürchtet nicht, ſagte ich ihm, daß es mich einige Mühe koſte, die Sachen zu verſchweigen, die ihr mir anvertrauen wollt. 25 dans — jeuneſſe, bey einer ſo zarten Jugend. 26 je — aprendre, es wird mich ungemein freuen; être ravi, ſehr erfreut ſeyn: ravir heißt eigentlich: rauben, entführen, mit Gewalt wegnehmen, hier wird es aber figürlich gebraucht. Wie nun der Lateiner ſagt: in admirationem, ſtuporem, errorem &c. rapi, ſo ſagt der Franzoſe: ravi de joïe, d'étonnement, en admiration, en extaſe; q. c. à ravir heißt: etwas zum Entzücken. 27 C'eſt — raconté, ſo hat man mirs erzählt. C'eſt ainſi, que &c. iſt wieder eine eigenthümliche Redensart der Franzoſen, die oft gebraucht wird. 28 Après — tendrement, nachdem er mich zärtlich geküßt hatte. 29 que — préſervent, die Götter wollen mich davor bewahren! 30 que — formé, eher müſſe die Scheere der Parce deinen Lebensfaden abſchneiden, wenn er kaum geſponnen iſt. 31 éclorre, aufblühen; es heißt

ennemis te puissent [32] écraser aux yeux de ta Mère & aux miens, si tu dois un jour te [33] corrompre & abandonner la vertu. O! mes amis, continua-t-il, je vous laisse ce fils, qui m'est si cher, aïez soin de son enfance! Si vous m' aimez, [34] eloignez de lui la pernicieuse flaterie, enseignez-lui à se vaincre: qu' il soit [35] comme un jeune arbrisseau encore tendre qu' on plie pour le redresser. Sur tout n' oublier rien pour le [36] rendre juste, bienfaisant, sincère & fidele à [37] garder un secret. [38] Quiconque est capable de mentir, est indigne d' être compté au nombre des hommes; & quiconque ne sait pas se taire, est indigne de gouverner.

Je vous [39] raporte ces paroles, parce qu' on a eu soin de me les répéter souvent, & qu' elles ont pénétré jusqu' au fond de mon cœur: [40] je me les redis souvent à moi-même. Les amis de mon Père eurent soin de [41] m' exercer de bonne heure au secret. J' étois encore dans la plus tendre enfance, & ils me confioient déja toutes [42] les peines qu' ils ressentoient, voïant ma Mère exposée à un grand nombre de téméraires qui vouloient l' épouser. Ainsi on me traitoit [43] dès-lors comme un homme raisonnable & [44] sur; on [45] m' entretenoit souvent des plus grandes afaires; on m' instruisoit de

auch: aus dem Ey kriechen; le jour commence d' éclorre, der Tag bricht an. 32 écraser, zerquetschen, zerschmettern. 33 se corrompre, sich verschlimmern, verdorben werden. 34 éloignes de lui, entfernt von ihm; la pernicieuse flaterie, die schädliche (verderbliche) Schmeicheley. 35 comme — redresser, wie ein junges noch zartes Bäumchen, welches man beugt, damit es gerade werde. 26 rendre q. juste, einen gerecht machen. 37 garder un secret, ein Geheimnis verwahren. 38 Quiconque — mentir, wer zu lügen fähig ist. 39 raporter, erzählen, wiederholen. 40 je — même, ich wiederhole sie mir oft selber. 41 s' exercer de bonne heure au secret, sich frühzeitig in der Verschwiegenheit üben. 42 les — ressentoient, die Leiden, die sie empfanden. 43 des-lors, von der Zeit an. 44 un homme sur, ein sichrer, zuverläßiger Mann. 45 entretenir q. des plus grandes afaires, einen von den grösten Angelegenheiten

de ce qu' on avoit réſolu pour [46] écarter ces prétendans. J' étois ravi qu' on [47] eut en moi cette confiance. [48] Par-là je me croïois déja un homme fait. Jamais [49] je n' ai abuſé, [50] jamais il ne m' eſt échapé une ſeule parole qui pût découvrir le moindre ſecret. Souvent les prétendans tâchoient de me [51] faire parler, eſpérant qu' un enfant, qui auroit vû ou entendu quelque choſe d' important, ne ſauroit pas [52] ſe retenir : mais je ſavois bien leur répondre ſans mentir, & ſans leur [53] aprendre ce que je ne devois point leur dire.

Alors Narbal me dit : Vous voïez, Télémaque, la puiſſance des Phéniciens. [53] Ils ſont redoutables à toutes les Nations voiſines par leurs innombrables vaiſſeaux. [55] Le commerce qu' ils font jusqu' aux colonnes d'Hercule, leur donne des richeſſes qui ſurpaſſent celles des [56] peuples les plus floriſſans. Le grand Roi Séſoſtris qui n' auroit jamais pû les vaincre par mer, [57] eut bien de la peine, à les vaincre par terre avec ſes armées qui voient conquis [58] tout l' Orient; il nous impoſa un tribut que nous n'avons pas long-tems païé. Les Phéniciens ſe trouvoient trop riches & trop puiſſans, pour porter patiemment le joug de la ſervitude; nous reprîmes notre liberté. La mort ne laiſſa pas à Séſoſtris le tems de finir la guerre contre nous. Il eſt vrai que nous avions tout à craindre de ſa ſageſſe encore plus que de ſa puiſſance : mais ſa puiſſance [59] paſſant entre les mains de ſon fils,

unterhalten. 46 écarter, entfernen. 47 avoir confiance en q. in jemand ein Vertrauen ſetzen. 48 Par — fait, hierdurch glaubte ich, daß ich ſchon ein erwachſener Menſch wäre. 49 abuſer de q. c. etwas mißbrauchen. 50 jamais — parole, nie iſt mir auch nur ein einziges Wort entfahren. 51 faire parler q. einen zum Reden bringen. 52 ſe retenir, ſich enthalten, hier eigentlich; etwas bey ſich behalten. 53 aprendre heißt hier: offenbaren. 54 Ils — voiſines, ſie ſind allen benachbarten Nationen furchtbar. 55 faire commerce, die Handelſchaft treiben. 56 un peuple floriſſant, ein blühendes Volk. 57 avoir bien de la peine, Mühe genug haben. 58 tout l' Orient, das ganze Morgenland, der ganze Orient. 59 paſſer entre les

fils, 60 dépourvû de toute ſageſſe, nous conclûmes que nous n' avions plus rien à craindre. En efet les Egiptiens, 61 bien loin de 62 rentrer les armes à la main dans notre païs, pour nous ſubjuguer encore une fois, ont été contraints de nous apeller à leur ſecours, pour les délivrer de ce Roi impie & furieux. Nous avons été leurs libérateurs. 63 Quelle gloire ajoutée à la liberté & à l' opulence des Phéniciens!

Maîs pendant que nous délivrons les autres, nous ſommes eſclaves nous-mêmes. O Télémaque! craignez de tomber dans les cruelles mains de Pigmalion notre Roi! Il les a trempées dans le ſang de Sichée mari de Didon ſa ſœur. Didon 64 pleine de déſirs de la vengeance, s' eſt ſauvée de Tir avec pluſieurs vaiſſeaux. La plupart de ceux qui aiment la vertu & la liberté, l' ont ſuivie; elle a 65 fondé ſur la côte d' Afrique une ſuperbe ville qu' on nomme Chartage. Pigmalion 66 tourmenté par une ſoif inſatiable des richeſſes, 67 ſe rend de plus en plus miſérable & odieux à ſes ſujets. 68 C' eſt un crime à Tir que d'avoir de grands biens. L'avarice le rend défiant, ſoupçonneux, cruel; il perſécute les riches, & il craint les pauvres.

69 C' eſt un crime encore plus grand à Tir d' avoir de

mains de q. in jemands Hände gerathen. 60 dépourvû de toute ſageſſe, aller Weißheit beraubt. Dépourvoir q. de q. c. einen eines Dings berauben. Dépourvû de q. c. einer Sache beraubt seyn. 61 bien loin, weit entfernt. Den eigentlichen Gebrauch dieses Terminus sehe man Liv. I. not. 7. 62 rentrer — païs, mit den Waffen in der Hand wieder in ein Land einfallen; man sehe oben Liv. I. not. 60. nach. 63 Quelle — Phéniciens! welch ein Ruhm ist hierdurch der Freyheit und dem Reichthum der Phönicier hinzugefügt worden! 64 pleine — Tir, voll von Rachbegierde, hat sich aus Tyrus geflüchtet. 65 fonder une ville, eine Stadt erbauen. 66 tourmenté — richeſſes, von einem unersättlichen Durst nach Reichthümern gequält. 67 ſe — ſujets, macht sich immer mehr und mehr elend und bey seinen Unterthanen verhaßt. 68 C' eſt — biens, große Reichthümer zu besitzen, ist zu Tyrus ein Verbrechen. 69 C' eſt — ver-

de la vertu: car Pigmalion [70] ſupoſe que les bons ne peuvent ſoufrir ſes injuſtices & ſes infamies. La vertu le condamne, il [71] s' aigrit & s' irrite contre elle. [72] Tout l' agite, l' inquiéte, le ronge; il a peur de ſon ombre, il ne dort ni nuit ni jour: [73] les Dieux pour le confondre, l' acablent de tréſors dont il n' oſe jouïr. Ce qu'il cherche pour être heureux, [74] eſt préciſément ce qui l'empêche de l' être; [75] il regrete ce qu' il donne, & craint toujours de perdre. Il ſe tourmente pour gagner. On ne le voit preſque jamais; il eſt ſeul, triſte, [76] abatu au fond de ſon Palais: ſes amis mêmes n' oſent [77] l' aborder [78] de peur de lui devenir ſuſpects. Une garde terrible tient toujours dés épées nues & [79] des piques levées autour de ſa maiſon. [80] Trente chambres qui ſe communiquent les unes aux autres, & dont chacune a une porte de fer avec ſix gros verrouils, ſont le lieu où il ſe renferme. On ne ſait jamais, dans laquelle de ces chambres il couche, & on aſſure qu' il ne couche jamais deux nuits de ſuite dans la même, dè peur d'y être égorgé. Il ne connoit ni les doux plaiſirs, ni l'amitié encore plus douce. Si on lui parle de chercher la joie, [81] il ſent qu' elle fuit loin de lui, & qu' elle refuſe d'entrer dans ſon cœur. [82] Ses yeux creux ſont pleins d' un feu

tu, ein noch größers Verbrechen iſt es zu Tyrus, tugendhaft zu ſeyn. Man bemerke in dieſen zwo Noten abermals die zierliche Redensart mit: C' eſt — que. 70 ſupoſer, vorausſetzen, als ausgemacht annehmen. 71 s' aigrir, ſich erbittern. 72 tout l' agite, l' inquiete, le ronge, alles ſetzt ihn in Bewegung, beunruhigt ihn, nagt ihn. 73 les — tréſors, die Götter überhäufen ihn mit Schätzen, um ihn zu verwirren; confondre heißt auch: beſchämen. 74 eſt — être, iſt gerade das, was ihn verhindert, es zu ſeyn. 75 il — donne, er bedauert alles, was er giebt. 76 abatu — Palais niedergeſchlagen, in dem Innerſten ſeines Pallaſts. 77 aborder q. heißt hier: zu einem kommen. 78 de — ſuſpects, aus Furcht, ihm verdächtig zu werden. 79 des piques levées, aufgehabne Spieße, Piken. 80 Trente — autres, dreyßig Zimmer, die in einander gehen. 81 il — cœur, er fühlts, daß ſie weit von ihm flieht; und daß ſie ſich weigert, in ſein Herz zu kommen. 82 Ses — farouche, ſeine hohlen Augen ſind voll von einem heftigen und wilden

feu âpre & farouche; [83] ils sont sans cesse errans de tous côtés. [84] Il prète l' oreille au moindre brut, [85] & se sent tout ému; il est pâle, défait, & les noirs soucis sont peints sur son visage toujours ridé. Il se tait, il soupire, [86] il tire de son cœur de profonds gémissemens; il ne peut cacher [87] les remords qui déchirent ses entrailles. [88] Les mets lés plus exquis le dégoûtent: ses enfans, [89] loin d'être son espérance, sont le sujet de sa terreur, il en a fait ses plus dangereux enemis: il n' a eu toute sa vie aucun moment d' assuré: [90] il ne se conserve qu' à force de répandre le sang de tous ceux qu' il craint. [91] Insensé, qui ne voit pas que la cruauté, à laquelle il se confie, [92] le fera périr! Quelqu'un de ses domestiques, aussi défiant que lui, [93] se hâtera de délivrer le monde de ce monstre.

[94] Pour moi, je crains les Dieux: [95] quoi qu' il m' en coûte, je serai fidele au Roi qu' ils m' ont donné. [96] J' aimerois mieux qu' il me fît mourir que de lui ôter la vie, & même que de manquer à le défendre. Pour vous, o Télémaque, [97] gardez-vous bien de lui dire que

Feuer. 83 ils — côtés, sie irren ohne Aufhören auf allen Seiten herum. 84 Il — bruit, er lauscht auf das geringste Geräusch. 83 & — ridé, und fühlt eine angstvolle Bewegung, er ist bleich, entstellt, und die schwarze Sorgen sind auf seinem immer runzlichten Gesicht abgemalt. 86 il — gémissemens, er holt aus seinem Herzen tiefe Seufzer hervor. 87 les — entrailles, die Gewissensbisse, welche sein Eingeweide zerreissen. 88 Les — dégoûtent, die ausgesuchtesten Speisen erregen ihm einen Eckel. 89 loin — espérance, weit entfernt, seine Hofnung zu seyn. Man sehe hierüber Liv. I. not. 7. nach. 90 il — sang, er erhält sich allein dadurch, das Blut zu vergießen ꝛc. 91 Insensé, der Unsinnige! 92 le fera périr, wird ihm den Untergang zuwege bringen. 93 se hâter, eilen; délivrer, befreyen. 94 pour moi, was mich anbelangt. 95 quoi — coûte, was es mich auch immer kosten mag; dieß ist eine sprüchwörtliche Redensart, welche soviel heißt, als: à quel prix que ce soit. 96 J'aimerois — mourir, ich wollte lieber, daß er mich tödten ließe. 97 gardez-vous bien, nehmt

que vous étes le fils d'Ulyſſe: il eſpéreroit qu'Ulyſſe, retournant à Ithaque, lui païeroit quelque grande ſomme pour vous racheter, & il vous [98] tiendroit en priſon.

Quand uous arivâmes à Tir, [99] je ſuivis le conſeil de Narbal, & je [100] reconnus la vérité de tout ce qu' il m' avoit raconté. Je ne pouvois comprendre qu'un homme [101] ſe pût rendre auſſi miſérable que Pigmalion me le paroiſſoit.

[102] Surpris d'un ſpectacle ſi afreux & ſi nouveau pour moi, je diſois en moi-même: voilà un homme qui n'a cherché qu'à ſe rendre heureux; [103] il a cru y parvenir par les richeſſes, & par [104] une autorité abſolue: il poſſéde tout ce qu'il peut déſirer; & cependant il eſt miſérable par ſes richeſſes & par ſon autorité même. S'il étoit Berger, comme je l'étois, [105] il n'y a pas longtems, il ſeroit auſſi heureux que je l'ai été; il jouïroit des plaiſirs innocens de la campagne, & en jouïroit [106] ſans remords. Il ne craindroit ni le fer ni le poiſon. Il aimeroit les hommes, il en ſeroit aimé. Il n'auroit point ces grandes richeſſes qui lui ſont auſſi inutiles que du ſable, puiſqu' [107] il n'oſe y toucher: mais il jouïroit librement des fruits de la terre, & ne ſoufriroit aucun véritable beſoin. Cet homme paroit faire tout ce qu'il veut; mais [108] il s' en faut bien qu' il ne le faſſe; il fait tout ce que veulent [109] ſes paſſions féroces.

euch wohl in Acht. 98 tiendroit, von tenir, halten. 99 je ſuivis le conſeil, ich befolgte den Rath. 100 reconnus, von reconnoître, erkennen. 101 ſe — miſérable, ſich ſo ganz elend machen könnte. 102 Surpris — moi, über ein ſo entſetzliches und für mich ſo neues Schauſpiel erſtaunt. 103 il a crû y parvenir, er hat geglaubt, dahin zu gelangen, ſeinen Endzweck zu erreichen. 104 une autorité abſolue, eine unumſchränkte Macht. 105 il — tems, vor kurzem, vor noch nicht gar langer Zeit. 106 ſans remords, ohne Gewiſſensbiſſe. 107 il — toucher, er unterſteht ſich nicht, ſie anzurühren. 108 il — bien, es fehlt viel dazu. Von dem faloir oder il faut iſt die Grammatik nachzuſehen. 109 ſes paſſions féroces, ſeine

ces. [110] Il est toujours entrainé par son avarice, par sa crainte, & par ses soupçons. [111] Il paroît maître de tous les autres hommes : mais il n'est pas maître de lui-même ; car il a autant de maîtres & de bourreaux, qu'il a de [112] désirs violens.

Je raisonnois ainsi de Pigmalion sans le voir ; car on ne le voïoit point, & on regardoit seulement avec crainte ces hautes tours qui étoient nuit & jour [113] entourées de gardes, où il s'etoit mis lui-même comme en prison, se renfermant avec ses trésors. Je comparois ce Roi invisible avec Sésostris si doux, si [114] accessible, si affable, si curieux de voir les Etrangers, si attentif à écouter tout le monde, & à tirer du cœur des hommes la verité qu'on cache aux Rois. Sésostris, disois-je, ne craignoit rien, & n'avoit rien à craindre ; il se montroit à tous ses sujets comme à ses propres enfans. Celui-ci craint tout, & a tout à craindre. Ce méchant Roi est toujours exposé à une mort funeste, même dans son Palais inaccessible, au milieu de ses gardes. Au contraire le bon Roi Sésostris étoit en sureté au milieu de la foule des peuples, comme un bon Père dans sa maison environné de sa famille.

Pigmalion donna ordre de renvoïer les troupes de l'Ile de Cypre, qui étoient venu secourir les siennes à cause de l'alliance qui étoit entre les deux peuples. Narbal prit cette ocasion de me [115] mettre en liberté : il [116] me fit passer en revûe parmi les soldats Cypriens : car le Roi étoit [117] ombrageux jusques dans les moindres

wilden Leidenschaften. 110 Il — soupçons, er wird immer von seinem Geiz, von seiner Furcht und von seinem Argwohn dahingerissen. 111 Il — même, er scheint über alle andre Menschen Herr zu seyn, aber er ist nicht einmal Herr über sich selber. 112 désirs violens, heftige Begierden. 113 entourées de gardes, von Leibwachen umringt. 114 être accessible, zugänglich seyn, zu dem man leicht kommen kann. 115 mettre q. en liberté, einen in Freyheit setzen. 116 faire passer q. en revûe, einen durch die Musterung laufen lassen. 117 ombrageux,

dres choses. Le défaut des Princes trop [118] faciles & inapliqués est de [119] se livrer avec une aveugle confiance à des favoris artificieux & corrompus. Le défaut de celui-ci étoit au contraire de [120] se défier des plus honnêtes gens. [121] Il ne savoit point discerner les hommes droits & simples qui agissent sans déguisement: aussi n' avoit-il jamais vû [122] des gens de bien; car de telles gens [123] ne vont point chercher un Roi si corrompu. [124] D' ailleurs, il avoit vû depuis qu' il étoit sur le trône, dans les hommes dont il s' étoit servi, [125] tant de dissimulation, de perfidie & de vices afreux déguisés sous les aparences de la vertu, qu' il regardoit tous les hommes sans exception, [126] comme s'ils eussent été masqués. [127] Il suposoit qu' il n' y avoit aucune vertu sincère sur la terre: ainsi il regardoit tous les hommes [128] comme étant à peu près égaux. Quand il trouvoit un homme faux & corrompu, il ne se donnoit point la peine d' en chercher un autre, [129] comptant qu'un autre ne seroit pas meilleur. Les bons lui paroissoient pires que [130] les méchans les plus

 décla-

argwöhnisch; es heißt auch schatticht, wird aber in dieser Bedeutung selten gebraucht; un cheval ombrageux, ein scheues Pferd. 118 facile heißt hier: leichtgläubig; inapliqué, unachtsam, nachläßig. 119 se — corrompus, sich mit einem blinden Zutrauen arglistigen und verdorbnen Lieblingen überlassen. 120 se défier de q. Mißtrauen in einen setzen. 121 Il — déguisement, er wußte rechtschaffne und geradezu gehende Leute, welche ohne Verstellung handeln, nicht zu unterscheiden. 122 des — bien, tugendhafte, ehrliche Leute. Aussi n' avoit-il jamais vû ist zierlicher, als: aussi il n' avoit jamais vû. 123 ne — corrompu, suchen keinen so verdorbnen König auf. 124 D' ailleurs, zudem, überdieß. 125 tant — vertu, soviel Verstellung, Treulosigkeit, und so abscheuliche unter dem Anschein von Tugend verborgne Laster. 126 comme — masqués, als wenn sie verlarvt wären. 127 Il suposoit, er nahm als ausgemacht an. 128 comme — égaux, als wenn sie beynahe alle einander gleich wären. Comme étant ist viel zierlicher und schöner, als: comme s' ils étoient. 129 comptant, weil er den Schluß machte. 130 les — déclarés, die erklärtesten, offenbarsten Böse-

déclarés, parce qu' il les croïoit aussi méchans & plus trompeurs.

[131] Pour revenir à moi, je fus confondu avec les Cypriens, & [132] j' échapai à la défiance pénétrante du Roi. Narbal trembloit de crainte que je ne fusse découvert; il lui en eût coûté la vie & à moi aussi. Son impatience de nous voir partir étoit incroïable; mais les vents contraires nous [133] retinrent assez long-tems à Tir.

[134] Je profitai de ce séjour pour connoître les mœurs des Phéniciens si célèbres chez toutes les Nations connues. J'admirois [135] l'heureuse situation de cette grande ville qui est au milieu de la mer dans une Ile. [136] La côte voisine est délicieuse par sa fertilité, par les fruits exquis qu'elle porte, par le nombre des villes & des villages [137] qui se touchent presque, enfin [138] par la douceur de son climat; car les montagnes [139] mettent cette côte à l'abri des vents brûlans du Midi; elle est [140] rafraîchie par le vent du Nord qui soufle du côté de la mer. [141] Ce païs est au pied du Liban [142] dont le sommet fend les nues & va toucher les Astres; une glace éternelle couvre son [143] front; [144] des fleuves pleins de neiges tombent comme des torrens

wichter. 131 Pour — moi, um wieder auf mich selber zu kommen. 132 j' échapai — Roi, ich entgieng dem scharfsichtigen Mißtrauen des Königs. 133 retinrent, von retenir, aufhalten, zurückhalten. 134 Je — séjour, ich nützte diesen Aufenthalt. 135 l' heureuse situation, die glückliche Lage. 136 La côte voisine, die benachbarte Küste. 137 qui — presque, welche fast aneinander stoßen. 138 par — climat, wegen der milden Himmelsgegend. 139 mettre à l' abri, in Sicherheit setzen; les vents brûlans du Midi, die brennenden Südwinde. 140 rafraîchir, erfrischen, abkühlen. 141 Ce — Liban, dieses Land liegt am Fuße des Libanons. 142 dont — Astres, dessen Gipfel die Wolken zertheilt und beynahe die Sterne berührt. 143 le front heißt hier: der Gipfel, sonst: die Stirne. 144 des — rochers, Flüße von zerschmolznem Schnee stürzen sich

torrens des pointes des rochers qui environnent sa [145] tête. Au-dessous on voit une vaste forêt de cédres antiques qui paroissent aussi vieux que la terre où ils sont plantés, & qui portent leurs branches épaisses jusques vers les nues : [146] cette forêt a sous ses pieds de grâs pâturages dans la pante de la montagne. [147] C' est-là qu' on voit errer les taureaux qui mugissent, les brebis qui bêlent avec leurs tendres agneaux, qui [148] bondissent sur l' herbe. Là coulent mille ruisseaux d' une eau claire. Enfin on voit au-dessous de ces pâturages [149] le pied de la montagne, qui est comme un jardin ; le Printems & l' Automne y régnent ensemble pour y joindre les fleurs & les fruits. Jamais ni [150] le soufle empesté du Midi qui séche & qui brûle tout, ni [151] le rigoureux Aquilon, n' ont osé efacer [152] les vives couleurs qui ornent ce jardin.

[153] C' est auprès de cette belle côte que [154] s' éleve dans la mer l' Ile où est bâtie la ville de Tir. Cette grande ville semble nager au-dessus des eaux, & être la Reine de toute la mer. Les marchands y [155] abordent de toutes les parties du monde, & ses habitans sont eux-mêmes les plus fameux marchands qu' il y ait dans l' univers. Quand on entre dans cette ville, on croit d' abord que ce n' est point une ville qui apartienne à un peuple particulier, mais qu' elle est la ville commune de tous les peuples, & le centre de leur commerce.

 Elle

wie reissende Ströme von den Spitzen der Felsen. 145 la tête heißt hier: der Gipfel, oder die Spitze. 146 cette — montagne, dieser Wald hat unten an seinem Fuße fette Weiden, an dem Abhang des Bergs. 147 C' est-là, (Pleonasmus, statt: là) hier. 148 bondir sur l' herbe, auf dem Grase herumspringen. 149 le pied de la montagne, der Fuß des Bergs. 150 le soufle empesté, der pestilenzialische Hauch des Mittags. 151 le rigoureux Aquilon, der rauhe Nordwind. 152 les vives couleurs, die lebhaften Farben. 153 C'est auprès, (abermals ein Pleonasmus, statt: auprès) nahe bey 2c. 154 s' élever heißt hier: hervorragen. 155 aborder, anländen, sonst: anreden.

Elle a deux grands [156] môles, [157] ſemblables à deux bras qui s'avancent dans la mer, & qui embraſſent un vaſte port où les vents ne peuvent entrer. Dans ce port on voit comme une forêt de mâts de navires ; & ces navires ſont ſi nombreux, qu'à peine peut-on découvrir la mer qui les porte. Tous les citoïens [158] s'apliquent au commerce, & leurs grandes [159] richeſſes ne les dégoûtent jamais du travaïl néceſſaire pour les augmenter. On y voit de tous côtés [160] le fin lin d'Egipte, & [161] la pourpre Tirienne deux fois teinte, d'un éclat merveilleux: cette double teinture eſt ſi vive, que le tems ne peut l'efacer: on s'en ſert pour des laines fines qu'on [162] rehauſſe d'une broderie d'or & d'argent. Les Phéniciens ont le commerce de tous les peuples jusqu'au [163] détroit de Gades; & ils ont [164] même pénétré dans le vaſte Océan qui environne toute la terre. Ils ont fait auſſi de longues navigations ſur la mer rouge: & [165] c'eſt par ce chemin qu'ils vont chercher dans des Iles inconnues de l'or, des parfums & divers animaux qu'on ne voit point ailleurs.

[166] Je ne pouvois raſſaſier mes yeux du ſpectacle magnifique de cette grande ville, où tout étoit en mouvement. Je n'y voïois point, comme dans les villes de la Grèce, des hommes oiſifs & curieux, qui vont chercher

156 un môle, ein Damm. 157 ſemblables — entrer, welche zween Armen gleichen, die ſich in das Meer hinaus erſtrecken, und einen ſehr geräumigen Haven einſchlieſſen, in welchen die Winde nicht dringen können. 158 s'apliquer au commerce, ſich auf die Handelſchaft legen. 159 les richeſſes — travail, die Reichthümer machen ihnen die Arbeit nicht überdrüßig. 160 le fin lin d'Egipte, die feine egyptiſche Leinwand. 161 le — teinte, der zweymal gefärbte tyriſche Purpur. 162 rehauſſer avec de l'or & de l'argent, mit Gold und Silber ſticken; rehauſſer heißt eigentlich: erhöhen, es kann aber auch ſticken heiſſen, weil das Geſtickte erhöht ausſieht. 163 le détroit de Gades, die Meerenge von Gades. 164 même, ſelbſt, ſogar. 165 c'eſt — chercher, auf dieſem Wege holen ſie. 166 Je — ville, ich konnte meine Augen an dem prächtigen Schauſpiele dieſer

cher des nouvelles dans la place publique, ou [167] regarder les étrangers qui arivent sur le port. Les hommes sont ocupés à décharger leurs vaisseaux, à transporter leurs marchandises, ou à les vendre, à ranger leurs magasins, & à tenir un compte exact de ce qui leur est dû par les négocians étrangers. Les femmes ne cessent jamais, ou de filer les laines, ou de [168] faire des desseins de broderie, ou de [169] ploïer les riches étofes.

D' où vient, disois je à Narbal, que les Phéniciens [170] se sont rendus les maîtres du commerce de toute la terre, & qu' ils s' enrichissent ainsi [171] aux dépens de tous les autres peuples? Vous le voïez, me répondit-il; la situation de Tir est heureuse pour le commerce, c' est notre Patrie qui a la gloire d' avoir inventé la navigation. Les Tiriens furent les prémiers, ([172] s' il en faut croire ce qu' on raconte de [173] la plus obscure antiquité,) qui [174] domptèrent les flots, long-tems [175] avant l' âge de Typhis & des [176] Argonautes tant [177] vantés dans la Grèce. Ils furent, dis-je, les prémiers qui osèrent [178] se mettre dans un frêle vaisseau à la merci des vagues & des tempêtes, qui [179] fondèrent les abimes de la mer, qui observèrent les Astres loin de la terre, suivant la science des Egiptiens & des Babiloniens, enfin, qui réunirent tant de peu-

Stadt nicht sättigen. 167 regarder — port, die Fremden betrachten, welche im Haven ankommen. 168 faire — broderie, Zeichnungen zur Stickarbeit machen; dessein heißt auch: das Vorhaben. 169 ploïer oder plier les riches étofes, die reichen Stoffe zusammenlegen. 170 se rendre maître de q. c. sich zum Herrn einer Sache machen. 171 aux — peuples, auf Kosten aller andern Völker. 172 s' il — croire, wenn man anders glauben darf. 173 la — antiquité, das allerdunkelste Alterthum. 174 dómpter les flots, die Wellen bändigen. 175 avant — Typhis, lange vor der Zeit des Typhis. 176 les Argonautes, die Argonauten. 177 vanté, gerühmt. 178 se tempêtes, sich in einem zerbrechlichen Schiffe auf Glück oder Unglück den Wogen und Stürmen überlassen. 179 sonder — mer, die Ab-

ples que la mer avoit séparés. Les Tiriens sont [180] industrieux, patiens, laborieux, [181] propres, sobres, & ménagers; ils ont [182] une exacte police, ils [183] sont parfaitement d' acord entr' eux; jamais peuple n' a été plus constant, plus sincère, plus fidele, plus [184] sûr, [185] plus commode à tous les étrangers.

Voilà, sans aller chercher d' autre cause, ce qui leur donne [186] l' empire de la mer; & qui [187] fait fleurir dans leur port un si utile commerce. Si la division & la jalousie se mettoient entr' eux; s' ils commençoient à s' amolir dans les délices & dans l' oisiveté; si les prémiers de la Nation méprisoient le travail & l' économie; si les arts cessoient d' [188] être en honneur dans leur ville; [189] s' ils manquoient de bonne foi envers les étrangers; s' ils [190] altéroient tant soit peu les régles d' un commerce libre; s' ils [191] négligoient leurs manufactures, & s' ils cessoient de [192] faire les grandes avances qui sont nécessaires pour [193] rendre leurs marchandises parfaites, [194] chacune dans son genre, vous verriez bientôt tomber cette puissance que vous admirez.

Mais expliquez-moi, lui disois-je, les vrais moïens d' établir un jour à Ithaque un pareil commerce. Faites, me répondit-il, comme on fait ici; [195] recevez bien

gründe des Meers erforschen. 180 industrieux, fleißig, sinnreich. 181 propre, reinlich. 182 une exacte police, eine strenge Policey. 183 être d' acord, einig seyn. 184 sûr, zuverläßig, sicher. 185 plus — étrangers, für alle Ausländer bequemer. 186 l' empire de la mer, die Herrschaft über das Meer. 187 faire fleurir le commerce, die Handlung blühen machen. 188 être en honneur, in Ansehen stehen, geehrt werden. 189 manquer de bonne foi, Treu und Glauben verletzen. 190 altérer heißt hier: verändern, sonst: Durst erwecken; s' altérer, sich erzürnen, verändert werden; tant soit peu, so wenig es auch sey, auch nur ein wenig. 191 négliger les manufactures, die Manufacturen vernachläßigen. 192 faire de grandes avances, große Vorschüsse thun. 193 rendre q. c. parfaite, etwas vollkommen machen, zur Vollkommenheit bringen. 194 chacune dans son genre, eine jede in ihrer Art. 195 recevez — étrangers, nehmt

bien & facilement tous les étrangers ; [196] faites leur trouver dans vos ports la sûreté, la commodité, la liberté entière ; [197] ne vous laissez jamais entrainer ni par l' avarice, ni par l'orgueil. Le vrai moïen de gagner beaucoup est de ne vouloir jamais trop gagner, & de savoir perdre à propos. [198] Faites-vous aimer par tous les étrangers : soufrez même quelque chose d' eux ; craignez d' exciter la jalousie par votre [199] hauteur : soïez constant dans les régles du commerce ; [200] qu'elles soient simples & faciles ; acoutumez vos peuples à les suivre inviolablement ; punissez sévérement la fraude, & même la négligence ou le faste des marchands qui ruinent le commerce en ruinant les hommes qui le font. Sur tout n' entreprenez jamais de [201] gêner le commerce pour [202] le tourner selon vos vûes. [203] Il est plus convenable que le Prince ne s' en mêle point, & qu'il en laisse tout le profit à ses sujets qui en ont la peine : autrement il [204] les découragera. Il en tirera assez d' avantages par les grandes richesses qui entreront [205] dans ses Etats. Le commerce est comme certaines sources ; si vous voulez [206] détourner leur cours, vous les [207] faites tarir. [208] Il n' a que le profit & la commodité qui atirent les étrangers chez vous. [209] Si vous leur rendez le commerce moins commode & moins utile, ils se retirent [210] insensible-

 ment,

alle Ausländer wohl und leichtlich (ohne Schwierigkeiten) auf. 196 faire trouver, finden lassen. 197 ne — orgueil, laßt euch niemals weder vom Geitz noch vom Stolz dahinreissen. 198 faites — étrangers, macht, daß euch alle Ausländer lieben. 199 la hauteur, der Hochmuth. 200 qu' — faciles, sie seyen einfach und leicht. 201 gêner le commerce, die Handelschaft drücken. 202 tourner q. c. selon ses vûes, etwas nach seinen Absichten lenken. 203 Il — convenable, es ist viel zuträglicher, dienlicher. 204 décourager q. einem den Muth benehmen. 205 dans ses Etats, in seine Staaten. 206 détourner le cours, den Lauf ableiten, oder: einem Fluß einen andern Lauf geben wollen. 207 faire tarir, versiegen machen. 208 Il n' y a que, blos, nur allein. 209 Si — utile, wenn ihr ihnen die Handelschaft weniger bequem und nützlich macht. 210 insensiblement, unver-

ment, ne reviennent plus, parceque d' autres peuples, profitant de votre imprudence, les atirent chez eux, & les acoutument à [211] se passer de vous. [212] Il faut même vous avouer que depuis quelque tems la gloire de Tir est bien obscurcie. O! si vous l' aviez vue, mon cher Télémaque, avant le régne de Pigmalion, vous auriez été bien plus étonné. Vous ne trouvez plus ici maintenant que [213] les tristes restes d' une grandeur qui menace ruine. O malheureuse Tir! en quelles mains es-tu tombée! Autrefois la mer t' aportoit le tribut de tous les peuples de la terre.

Pigmalion craint tout & des étrangers & de ses sujets. [214] Au lieu d' ouvrir, suivant notre ancienne coutume, ses ports à toutes les Nations les plus éloignées, dans une entière liberté, il veut savoir le nombre des vaisseaux qui arivent, leur païs, le nom des hommes qui y sont, [215] leur genre de commerce, [216] la nature & le prix de leurs marchandises, & le tems qu' ils doivent demeurer ici. Il fait encore pis, car [217] il use de supercherie, pour surprendre les marchands, [218] & pour confisquer leurs marchandises. Il inquiéte les marchands qu' il croit les plus opulens; [219] il établit sous divers prétextes de nouveaux impôts; il veut [220] entrer lui-même dans le commerce, & tout le monde craint d' avoir afaire avec lui. Ainsi [221] le commerce languit. Les étrangers oublient [222] peu à peu le chemin de Tir qui leur étoit [223] autrefois si connu; & si

Pi-

merkt. 211 se passer de q. jemand entbehren. 212 Il — avouer, ich muß euch sogar gestehen. 213 les — grandeur, die traurigen Ueberbleibsel einer Größe. 214 au lieu, anstatt. 215 leur genre de commerce, die Art ihrer Handelschaft. 216 la nature & le prix, die Beschaffenheit (eigentlich: die Natur) und den Preiß. 217 il — marchands, er geht mit Betrug um, die Kaufleute zu überlisten. 218 & — marchandises, und um ihre Waaren zu confisciren, wegzunehmen. 219 il — impôts, er errichtet unter mancherley Vorwand neue Auflagen. 220 entrer dans le commerce, sich in die Handlung einlassen. 221 le commerce languit, die Handelschaft geräth ins Abnehmen. 222 peu à peu, nach und nach, allmählich. 223 autrefois, vorher,

Pigmalion ne [224] change de conduite, notre gloire & notre puiſſance ſeront bientôt tranſportées à quelqu' autre peuple mieux gouverné que nous.

Je demandai enſuite à Narbal, comment les Tiriens [225] s' étoient rendus ſi puiſſans ſur la mer? car je voulois [226] n' ignorer rien de tout ce qui ſert au gouvernement d' un Roïaume. Nous avons, me répondit-il, [227] les forêts du Liban qui nous [228] fourniſſent les bois des vaiſſeaux, & nous les [229] réſervons avec ſoin pour cet uſage; on n' en coupe jamais que pour les beſoins publics. [230] Pour la conſtruction des vaiſſeaux, nous avons l'avantage d'avoir des ouvriers habiles. Comment, lui diſois-je, avez-vous pû trouver ces ouvriers? Il me répondit: [231] ils ſe ſont formés peu à peu dans le païs. Quand on récompenſe bien ceux qui excellent dans les arts, on eſt ſûr d' avoir bientôt des hommes qui les [232] menent à leur dernière perfection: car les hommes [233] qui ont le plus de ſageſſe & de talent, ne manquent point de [234] s'adonner aux arts, [235] auſquels les grandes récompenſes ſont atachées. Ici [236] on traite avec honneur tous ceux qui réuſſiſſent dans les arts & dans les ſciences utiles à la navigation. [237] On conſidère un bon Géomètre, on eſtime fort un habile Aſtronome; [238] on comble de biens un Pilote qui ſurpaſſe les autres dans ſa fonction; on ne mépriſe point un

ehedeſſen, ſonſt. 224 changer de conduite, ſeine Aufführung ändern. 225 ſe rendre puiſſant, ſich mächtig machen. 226 n' ignorer rien, alles wiſſen. 227 les fôrets du Liban, die Wälder des Libanons. 228 fournir, verſchaffen, darbieten. 229 réſerver, aufheben, ſparen. 230 la conſtruction des vaiſſeaux, der Schiffbau. 231 ils — peu, ſie haben ſich nach und nach gebildet. 232 mener q. c. à ſa dernière perfection, etwas zu ſeiner äuſſerſten Vollkommenheit bringen. 233 qui — talent, welche die meiſte Weisheit und Geſchicklichkeit beſitzen. 234 s' adonner à q. c. ſich auf etwas legen. 235 auſquels — atachées, mit welchen die großen Belohnungen verknüpft ſind. 236 traiter avec honneur, Ehre erweiſen. 237 on conſidère q. man hat Achtung vor einem. 238 on comble de biens, man über-

un bon Charpentier, au contraire, il eſt bien païé & bien traité; les bons rameurs mêmes ont des récompenſes ſûres & proportionnées à leur ſervice; [239] on les nourrit bien, on a ſoin d' eux, quand ils ſont malades; en leur abſence, on a ſoin de leurs femmes & de leurs enfans. S' ils périſſent dans un naufrage, [240] on dédommage leur famille; [241] on renvoïe chez eux ceux qui ont ſervi un certain tems. Ainſi on en a autant qu'on en veut. Le père eſt ravi [242] d' élever ſon fils dans un ſi bon métier, & [243] dès ſa plus tendre jeuneſſe il ſe hâte de lui enſeigner à [244] manier la rame, à [245] tendre les cordages, & à mépriſer les tempêtes. [246] C' eſt ainſi qu' on mene les hommes ſans contrainte par la récompenſe & par le bon ordre. L' autorité ſeule ne fait jamais bien: la ſoumiſſion des inférieurs ne ſufit pas: il faut gagner les cœurs, & [247] faire trouver aux hommes leur avantage dans les choſes où l' on veut ſe ſervir de leur [248] induſtrie.

Après ce diſcours Narbal me mena viſiter tous les magaſins, [249] les Arſenaux & tous les métiers qui ſervent à la conſtruction des navires. [250] Je demandois le détail des moindres choſes, & j' écrivois tout ce que j'avois apris, de peur d' oublier quelque circonſtance utile.

Cependant Narbal qui connoiſſoit Pigmalion, & qui m' aimoit, atendoit avec impatience mon départ, craignant que je ne fuſſe découvert par les eſpions du Roi, qui alloient nuit & jour par toute la ville: mais les vents ne

häuft mit Gütern. 239 on — bien, man ernährt ſie wohl. 240 dédommager, entſchädigen. 241 on — eux, man ſchickt nach Hauſe. 242 élever, auferziehen, ſonſt: erhöhen, erheben. 243 dès — jeuneſſe, von ſeiner zarteſten Jugend an. 244 manier la rame, das Ruder führen. 245 tendre les cordages, die Taue ausſpannen. 246 C' eſt ainſi, auf dieſe Art. 247 faire trouver, finden laſſen, zeigen. 248 induſtrie, Fleiß, Geſchicklichkeit. 249 Arſenal, (pl. Arſenaux,) das Zeughauß. 250 Je — choſes, ich fragte nach den kleinſten Umſtänden der

ne nous permettoient pas encore de nous embarquer. Pendant que nous étions ocupés à [251] viſiter curieuſement le port, & à interroger divers marchands, nous vîmes venir à nous un Officier de Pigmalion, qui dit à Narbal : [252] Le Roi vient d' aprendre d'un des Capitaines des vaiſſeaux qui ſont revenus d' Egipte avec vous, que vous avez amené un étranger [253] qui paſſe pour Cyprien : le Roi veut qu' on l' arête, & qu'on ſache certainement, de quel païs il eſt ; [254] vous en répondrez ſur votre tête. Dans ce moment je m' étois un peu éloigné, pour [255] regarder de plus près [256] les proportions que les Tiriens avoient gardées dans la conſtruction d' un vaiſſeau preſque neuf, qui étoit, diſoit-on, par cette proportion exacte de toutes ſes parties, le meilleur [257] voilier qu' on eût jamais vû dans le port, & j' interrogeois l' [258] ouvrier qui avoit réglé cette proportion.

Narbal ſurpris & efraïé, répondit : je vais chercher cet étranger qui eſt de l'Ile de Cypre. Mais quand il eut [259] perdu de vûe cet Officier, il courut vers moi pour m'avertir du danger où j' étois. [260] Je ne l' avois que trop prévû, me dit-il, mon cher Télémaque ; nous ſommes perdus. [261] Le Roi, que ſa défiance tourmente jour & nuit, ſoupçonne que vous n' étes pas de l' Ile de Cypre, il ordonne, qu' on vous arête, il me veut [262] faire périr, ſi je ne vous

geringſten Sachen, eigentlich : ich gieng mit meinen Fragen ins Innre der geringſten Sachen. 251 viſiter — port, neugierig den Haven beſuchen. 252 le — aprendre, der König hat eben vernommen. 253 qui — Cyprien, der für einen Cyprier gehalten wird. 254 vous — tête, ihr werdet mit eurem Kopf für ihn ſtehen ; répondre ſur ſa tête, bey Kopf und Hals antworten ; il y va de ſa tête, es geht um ſeinen Kopf, es gilt ſeinen Kopf. 255 regarder de plus près, näher betrachten. 256 les — vaiſſeau. die Verhältniſſe, welche die Tyrier bey dem Bau eines Schiffs beobachtet hatten. 257 voilier, Seegelſchiff. 258 ouvrier heißt hier : Schiffsbaumeiſter. 259 perdre de vûe, aus dem Geſicht verlieren. 260 Je — prévû, ich hatte es nur allzuwohl vorhergeſehen. 261 Le — Cypre, der König, welchen ſein Mißtrauen Tag und Nacht quält, argwohnt, daß ihr nicht aus der Inſel Cyppern (gebürtig) ſeyd. 262 faire périr, umbringen laſ-

vous [263] mets entre ſes mains. Que ferons-nous? O Dieux! donnez-nous la ſageſſe, pour nous tirer de ce péril. [264] Il faudra, Télémaque, que je vous mene au Palais du Roi. [265] Vous ſoutiendrez que vous étes Cyprien de la ville d' Amathonte, fils d' un Statuaire de Venus. [266] Je déclarerai que j' ai connu autrefois votre Père, & peut-être que le Roi, ſans [267] aprofondir davantage, vous laiſſera partir. Je ne vois plus d' autres moïens de ſauver votre vie & la mienne.

Je répondis à Narbal: laiſſez périr un malheureux que le deſtin veut perdre; [268] je ſais mourir, Narbal, & [269] je vous dois trop pour vous entrainer dans mon malheur. Je ne ſuis point Cyprien, & [270] je ne ſaurois dire que je le ſuis. Les Dieux voient ma ſincérité; [271] c' eſt à eux à conſerver ma vie par leur puiſſance, s' ils le veulent; mais je ne veux point la ſauver par un menſonge.

Narbal me répondit: ce menſonge, Télémaque, n' a rien qui ne ſoit innocent; les Dieux mêmes ne peuvent le condamner: il ne fait aucun mal à perſonne; il ſauve la vie à deux innocens; il ne trompe le Roi que pour l' empêcher de faire un grand crime. [272] Vous pouſ-

ſez

ſen. 263 mettre q. entre les mains d. q. einen in jemands Hände liefern. 264 Il — Roi, Telemach, es wird nöthig seyn, daß ich euch in des Königs Pallast führe. Wegen des il faut sehe man Liv. I. not. 216. nach. 265 vous ſoutiendrez, ihr müßt behaupten; ſoutenir heißt sonst: unterstützen, halten. 266 déclarer heißt hier: sagen. 267 aprofondir, nachforschen, ergründen. Sans wird mit dem Infinitivo allein, und auch mit dem Infinitivo Perfecti und Plusquamperfecti construirt, als: ſans ſavoir pourquoi, ſans avoir rien fait, ſans avoir prié Dieu &c. Wenn ſans vor einem Substantivo steht, so braucht das letztere keinen Artikel, als: je l' ai fait ſans peine. 268 je ſais mourir, ich habe sterben gelernt. 269 je — malheur, ich bin euch zuviel schuldig, als daß ich euch in mein Unglück ziehen (verwickeln) sollte. 270 je ne ſaurois dire (für je ne puis pas dire,) ich kann nicht sagen. Man schlage hierüber in der Grammatik die unregelmäßigen Verba der 3ten Conjugation nach. 271 c' eſt à eux, ihnen kommt es zu. 272 pouſſer trop loin q. c.

ſez trop loin l'amour de la vertu & la crainte de 273 bleſſer la Religion.

Il ſuffit, lui diſois-je, que le menſonge ſoit menſonge, 274 pour n' être pas digne d' un homme qui parle en préſence des Dieux, & qui doit tout à la vérité. Celui qui bleſſe la vérité, ofenſe les Dieux, & ſe bleſſe ſoi-même: car il parle contre ſa conſcience. Ceſſez, Narbal, de me propoſer 275 ce qui eſt indigne de vous & de moi. Si les Dieux on pitié de nous, ïls ſauront bien nous délivrer. S'ils veulent nous laiſſer périr, nous ſerons en mourant les victimes de la vérité, & nous laiſſerons aux hommes l' exemple de préférer la vertu ſans tache à une longue vie: la mienne n' eſt déja que trop longue, étant ſi malheureuſe. 276 C' eſt vous ſeul, o mon cher Narbal, 277 pour qui mon cœur s' atendrit. 278 Faloit-il que votre amitié pour un malheureux étranger vous fût ſi funeſte!

279 Nous demeurâmes long-tems dans cette eſpèce de combat. Mais enfin nous vîmes ariver un homme qui 280 couroit hors d' haleine: c' étoit un autre Officier du Roi qui venoit 281 de la part d' Aſtarbé. Cette femme étoit belle comme une Déeſſe; 282 elle joignoit aux charmes du corps tous ceux de l' eſprit; elle étoit

etwas zu weit treiben. 273 bleſſer la Religion, die Religion beleidigen. 274 pour — homme, um eines Menſchen unwürdig zu ſeyn. Die Präpoſition pour ſteht ebenfalls zierlich beym Infinitivo, z. B. il a été pendu, pour avoir volé. 275 ce — moi, was eurer und meiner unwürdig iſt. 276 C' eſt vous ſeul, ihr allein ſeyds. Wegen c' eſt vous ſehe man Liv. 7. n. 199. nach. 277 pour — s' atendrit, für den mein Herz zärtlich gerührt wird. Atendrir une choſe dure, etwas Hartes weich machen; s' atendrir heißt ſoviel als: être touché de compaſſion. 278 Faloit — funeſte, mußte eure Freundſchaft gegen einen unglücklichen Ausländer für euch ſo traurige Folgen haben! 279 Nous — combat, wir ſetzten dieſe Art von Streit lange mit einander fort. 280 courir hors d' haleine, ſich auſſer Odem laufen. 281 de la part, von Seiten, im Namen. 282 elle — eſprit, ſie vereinigte mit ihren körperlichen Reitzen alle Annehm-

étoit [283] enjouée, flateuſe, inſinuante. Avec tant de [284] charmes trompeurs, elle avoit, comme les Sirenes, un cœur cruel & plein de malignité: mais [285] elle ſavoit cacher ſes ſentimens corrompus par un profond artifice. Elle avoit ſû gagner le cœur de Pigmalion par ſa beauté, par ſon eſprit, par ſa douce voix & [286] par l'harmonie de ſa lyre. Pigmalion, aveuglé par un violent amour pour elle, avoit abandonné la Reine Topha ſon épouſe. Il ne ſongeoit qu'à contenter les paſſions de l'ambitieuſe Aſtarbé. [287] L'amour de cette femme ne lui étoit guères moins funeſte que ſon infame avarice: mais, quoiqu'il [288] eut tant de paſſion pour elle, [289] elle n'avoit pour lui que du mepris & du dégoût. [290] Elle cachoit ſes vrais ſentimens, & elle [291] faiſoit ſemblant, de ne vouloir vivre que pour lui, dans le tems même qu'elle ne pouvoit le ſoufrir.

Il y avoit à Tir un jeune Lidien, nommé Malachon, d'une merveilleuſe beauté, mais [292] mou, eféminé, [293] noïé dans les plaiſirs. [294] Il ne ſongeoit qu'à conſerver la délicateſſe de ſon teint, qu'à peigner

[295] ſes

lichkeiten des Geiſtes. 283 enjoué, munter; flateur, liebkoſend; inſinuant, einſchmeichleriſch. 284 charmes trompeurs, betrügeriſche Reitze. 285 elle — artifice, ſie wußte ihre verdorbnen Geſinnungen durch die äuſſerſte (tiefſte) Verſtellung zu verbergen. 286 par — lyre, durch die Harmonie ihrer Leyer. 287 L'amour — funeſte, die Liebe zu dieſem Weibe war ihm nicht viel weniger ſchädlich. 288 avoir de la paſſion pour q. in jemand heftig verliebt ſeyn. 289 elle — dégoût, ſie hatte für ihn nichts als Verachtung und Abneigung. 290 cacher ſes vrais ſentimens, ſeine wahre Geſinnungen verſtecken, verbergen. 291 faire ſemblant, ſich ſtellen. Semblant, das Participium von ſembler, iſt auch ein Subſtantivum männlichen Geſchlechts, und heißt: der Schein, das Anſehen, z. B. il ſe porte fort mal, mais il n'en fait pas ſemblant, er befindet ſich ſehr übel, aber er läßt ſichs nicht anſehen; il fait ſemblant d'être en colère, er ſtellt ſich zornig. 292 mou & eféminé, weichlich und weibiſch. 293 noïé — plaiſirs, in den Wollüſten ganz erſoffen. 294 Il — teint, er war nur darauf bedacht, die Feinheit ſeines Ge-

[295] ses cheveux blonds flotans sur ses épaules, qu' à se parfumer, qu' à [296] donner un tour gracieux aux plis de sa robe; enfin qu' a [297] chanter ses amours sur la lyre. Astarbé le vit, elle l' aima, & [298] en devint furieuse. Il la méprisa, parce qu' il [299] étoit passionné pour une autre femme. D' ailleurs il craignit de s' exposer à la cruelle jalousie du Roi. Astarbé se sentant méprisée, [300] s' abandonna à son ressentiment. Dans son désespoir elle s' imagina [301] qu' elle pouvoit faire passer Malachon pour l' étranger que le Roi [302] faisoit chercher, & qu' on disoit qu' il étoit venu avec Narbal. En efet elle le persuada à Pigmalion, & [303] corrompit tous ceux qui auroient pû le [304] détromper. Comme il n' aimoit point les hommes vertueux, & qu' il ne savoit point les discerner, il n' étoit environné que de gens intéressés, artificieux, prêts à exécuter ses ordres injustes & sanguinaires. [305] De telles gens craignoient l' autorité d' Astarbé, & ils lui aidoient à tromper le Roi, de peur de déplaire à cette femme hautaine qui [306] avoit toute sa confiance. Ainsi Malachon, quoique connu pour Crétois dans toute la ville, passa pour le jeune étranger que Narbal

sichts zu erhalten. 295 ses — épaules, seine blonden um die Schultern flatternden Haare. 296 donner — robe, den Falten seines Rocks eine angenehme, zierliche, geschmackvolle Wendung geben. 297 chanter — lyre, seine Liebeshändel auf der Leyer besingen. 298 en devint furieuse, wurde aus Liebe gegen ihn fast rasend. 299 être passionné, verliebt, eingenommen seyn. 300 s' abandonner au ressentiment, sich der Rachbegierde gänzlich überlassen. 301 qu' — étranger, daß sie den Malachon für den Ausläuder ausgeben könnte. 302 faire chercher, aufsuchen lassen. 303 corrompre heißt hier: bestechen, herumbringen. 304 détromper, den Irrthum benehmen. Es ist schon oben Liv. 2. not. 82. bemerkt worden, daß die Verba composita mit *de* die gegentheilige Bedeutung haben. 305 Des — craignoient, dergleichen Leute fürchteten. Gens ist bald männlichen, bald weiblichen Geschlechts; männlich, wenn das Adjectivum hinten steht, als: Gens intéressés; weiblich, wenn es vorne steht, als: de dangereuses Gens. 306 avoir toute la confiance

Narbal avoit amené d' Egipte; il fut mis en priſon.

Aſtarbé qui craignoit que Narbal n' allât parler au Roi, & ne [307] découvrit ſon impoſture, envoïa [308] en diligence à Narbal cet Officier qui lui dit ces paroles: Aſtarbé vous défend de couvrir au Roi, quel eſt votre étranger; elle ne vous demande que le ſilence, & elle ſaura bien [309] faire enſorte que le Roi ſoit content de vous: cependant [310] hâtez-vous de [311] faire embarquer avec les Cypriens le jeune étranger que vous avez amené d' Egipte, afin qu' on ne le voie plus dans la ville. Narbal ravi de pouvoir ainſi ſauver ſa vie & la mienne, promit de [312] ſe taire; & l' Officier ſatisfait d' avoir obtenu ce qu' il demandoit s' en retourna rendre compte à Aſtarbé de ſa commiſſion.

Narbal & moi nous admirâmes la bonté des Dieux, qui récompenſoient notre ſincérité, & [313] qui avoient un ſoin ſi touchant de ceux qui hazardoient tout pour la vertu. Nous regardions avec horreur un Roi [314] livré à l' avarice & à la volupté. Celui qui craint avec tant d'excès d' être trompé, diſions-nous, mérite de l' être, & l' eſt preſque toujours groſſièrement. Il [315] ſe défie des gens de bien, & [316] s' abandonne à des ſcélérats: il eſt le ſeul qui ignore ce qui ſe paſſe. Voïez Pigmalion, [317] il eſt le jouet d' une femme ſans pudeur. Cependant les Dieux ſe ſervent du menſonge des méchans pour ſauver les bons qui aiment mieux perdre la vie que de mentir.

En

de q. jemands ganzes Vertrauen haben. 307 découvrir l' impoſture, den Betrug entdecken. 308 en diligence, ſchleunig. 309 faire enſorte que &c. ſchon machen, daß ꝛc. 310 hâtez-vous, eilet. 311 faire embarquer, einſchiffen laſſen. 312 ſe taire, ſchweigen. 313 qui — touchant, welche eine ſo rührende Sorgfalt hatten. 314 livré à l' avarice, dem Geiz ergeben. 315 ſe défier de q. jemand nicht trauen; défier q. einen herausfodern, einem Trotz bieten. 316 s' abandonner à q. ſich jemand überlaſſen, ergeben. 317 il — pudeur, er iſt der Ball eines ſchamloſen Weibs; jouet heißt eigentlich: ein Spiel,

En même tems nous aperçumes que [318] les vents changeoient, & qu'ils devenoient favorables aux vaiſſeaux de Cypre. Les Dieux ſe déclarent, s'écria Narbal; ils veulent, mon cher Télémaque, vous mettre en ſureté: fuïez cette terre cruelle & maudite. Heureux, qui pourroit vous ſuivre juſques dans les rivages les plus inconnus! Heureux, qui pourroit vivre & mourir avec vous! Mais [319] un deſtin ſévère m'atache à cette malheureûſe patrie; il faut ſoufrir avec elle: peut-être faudra-t-il [320] être enſeveli dans ſes ruines: [321] n'importe, pourvû que je diſe toujours la vérité, & que mon cœur n'aime que la juſtice. [322] Pour vous, o mon cher Télémaque, je prie les Dieux, qui vous conduiſent comme par la main, de vous acorder le plus précieux de tous les dons, qui eſt [323] la vertu pure & ſans tache, juſqu'à la mort. Vivez, retournez en Ithaque, conſolez Pénélope, délivrez-la de ſes téméraires Amans; que vos yeux puiſſent voir, que vos mains puiſſent embraſſer le ſage Ulyſſe, & qu'il trouve en vous [324] un fils égal à ſa ſageſſe! Mais dans votre bonheur, ſouvenez-vous du malheureux Narbal, & ne ceſſez jamais de m'aimer.

[325] Quand il eut achevé ces paroles, je l' [326] aroſai de mes larmes ſans lui répondre. De profonds ſoupirs m'empêchoient de parler. Nous nous embraſſions en ſilence. Il me mena juſqu'au vaiſſeau; il demeura ſur le rivage, & quand le vaiſſeau fut parti, nous ne ceſſions de nous regarder, [327] tandis que nous pûmes nous voir.

Fin du troiſième Livre.

Spielwerk. 318 le vent change, der Wind verändert ſich. 319 un — atache, ein ſtrenges Schickſal feſſelt mich. 320 étre — ruines, unter ſeinen Ruinen begraben werden. 321 n'importe, ſey es! es liegt nichts daran! 322 Pour vous, was euch betrift. 323 la — tache, die reine und unbefleckte Tugend. 324 un — ſageſſe, einen Sohn, der ihm an Weisheit gleicht. 325 Quand, als. 326 aroſer de larmes, mit Thränen benetzen. 327 tandis — voir, ſo lang wir uns ſehen konnten.

Sommaire du Livre Quatrième.

Calypso interrompt Télémaque pour le [1] faire reposer. Mentor [2] le blâme en secret d' avoir [3] entrepris le récit de ses avantures, & lui conseille de les achever, puisqu' il les a commencées. Télémaque raconte que pendant sa navigation, depuis Tyr jusqu' en l' Ile de Cypre, il avoit eu un songe où il avoit vû Venus & Cupidon, contre qui Minerve le protégeoit; qu' ensuite il avoit crû voir aussi Mentor qui l' exhortoit à fuïr l' Ile de Cypre; qu' à [4] son réveil une tempête auroit [5] fait perir le vaisseau, s' il n' eût pris lui même le gouvernail, parce que les Cypriens [6] noïés dans le vin étoient hors d' état de se sauver; qu' [7] à son arivée dans l' Ile, il avoit vû avec horreur les exemples les plus contagieux, mais que le Syrien Hazaël dont Mentor étoit devenu l' esclave se trouvant alors au même lieu, avoit réuni les deux Grecs & les avoit embarqués dans son vaisseau. pour les mener en Crete, & que dans ce trajet ils avoient vû le beau spectacle d' Amphitrite trainée dans son char par [8] des chevaux marins.

1 faire reposer, **ausruhen lassen;** pour le faire reposer **um ihn zur Ruhe zu bewegen.** 2 blâmer q. de q. c. **jemand wegen einer Sache tadeln.** 3 entrepris, **von** entreprendre, **unternehmen; hier könnte es auch heissen: sich zu etwas anheischig machen.** 4 à son réveil, **bey seinem Erwachen.** 5 faire périr, **zu Grunde richten.** Faire faire **wird gebraucht, wenn man etwas befiehlt oder haben will. z. B.** le Prince fait bâtir un Palais, **der Fürst läßt einen Pallast bauen;** il fait bien travailler ses ouvriers, **er hält seine Leute fleißig zur Arbeit an. Hingegen** laisser faire **wird gebraucht, wenn man etwas zuläßt, vergönnt, erlaubt, z. B.** je le laisse faire, **ich lasse ihn machen;** laissez-moi faire, **laßt mich machen. Man sagt also nicht:** je me laisse faire un habit, **sondern, (weil es einen Willen anzeigt,)** je me fais faire. **Man sehe** Liv. 2. not. 227. 6 noïés dans le vin, **vom Wein gänzlich berauscht.** 7 à son arivée, **bey seiner Ankunft.** 8 un cheval marin, **ein Meerpferd.**

Livre Quatrième.

Calypſo qui avoit été juſqu' à ce moment immobile & [1] transportée de plaiſir en écoutant les avantures de Télémaque, [2] l' interrompit [3] pour lui faire prendre quelque repos. Il eſt tems, lui dit-elle, que vous alliez [4] goûter la douceur du ſommeil après tant de travaux. Vous n' avez rien à craindre ici; [5] tout vous eſt favorable. Abandonnez-vous donc à la joie. Goûtez la paix & tous autres dons des Dieux [6] dont vous allez être comblé. Demain, [7] quand l' Aurore avec ſes doigts de roſes entr'-ouvrira les portes dorées de l' Orient, [8] & que les chevaux du ſoleil ſortant de l' onde amère répandront les flames du jour, [9] pour chaſſer devant eux toutes les étoiles du ciel, nous [10] reprendrons, mon cher Télémaque, l' hiſtoire de vos malheurs. Jamais votre Père n' a égalé votre ſageſſe & votre courage. Ni Achille vainqueur de Hector; ni Theſée, revenu des enfers; ni même le grand Alcide qui a purgé la terre de tant de monſtres, n' ont fait voir autant de force & de vertu que vous. Je ſouhaite qu' un profond ſommeil vous [11] rende cette nuit courte. Mais hélas! qu' elle ſera lon-

1 transporté de plaiſir, vor Vergnügen ganz entzückt, ganz auſſer ſich ſeyn. 2 l' interrompit, unterbrach ihn. 3 pour — repos, um ihn ausruhen zu laſſen. 4 goûter — travaux, die Süßigkeit des Schlafs nach ſo vielen Beſchwerlichkeiten ſchmecken. 5 tout — favorable, alles iſt euch günſtig. 6 dont — comblé, womit ihr bald überſchüttet werden ſollt. Aller mit dem Infinitivo wird gebraucht, wenn, wie oben, von einer Sache die Rede iſt, die gleich geſchehen ſoll. Hingegen venir braucht man bey einer Sache, die eben geſchehen iſt, z. B. je viens d' être comblé, ich bin eben überſchüttet worden. 7 quand — Orient, wann Aurora mit ihren Roſenfingern die vergoldeten Pforten des Orients halb aufſchließen wird. 8 & — jour, und wann die Sonnenpferde aus der geſalznen Flut ſteigen und die Stralen des Tags verbreiten werden. 9 pour — ciel, um vor ihnen her alle Sterne des Himmels zu verjagen. 10 reprendre q. c. etwas wieder vornehmen, ſonſt: wiedernehmen. 11

gue pour moi! [12] Qu' il me tardera de vous revoir, de vous entendre, de vous [13] faire redire ce que je sais déja, & de vous demandér ce que ne sais pas encoré! Allez, mon cher Télémaque, avec le sage Mentor que les Dieux vous ont rendu. Allez dans cette grote écartée où tout est préparé pour votre repos. Je prie Morphée [14] de répandre ses plus doux charmes sur vos [15] paupières apésanties, de faire couler une vapeur divine dans tous vos membres fatigués, & de vous envoïer des songes légers, qui, [16] voltigeans autour de vous, flatent vos sens par les [17] images les plus riantes, & repoussent loin de vous tout ce qui pourroit vous réveiller [18] trop promptement,

La Déesse conduisit elle-même Télémaque dans cette grote séparée de la sienne. [19] Elle n' étoit ni moîns rustique, ni moins agréable. Une fontaine qui couloit dans un coin, y faisoit [20] un doux murmure qui apelloit le sommeil. Les Nimphes y avoient préparé deux lits d' [21] une molle verdure, sur lesquels elles avoient étendu deux grandes peaux, l' une de lion pour Télémaque, & l' autre d' ours pour Mentor.

Avant que de [22] laisser fermer ses yeux au sommeil, Mentor parla ainsi â Télémaque: Le plaisir de raconter vos histoires vous a [23] entraîné; vous avez charmé

rendre heißt hier: machen. 12 Qu' il me tardera, wie wird mir die Zeit so lang werden! 13 faire redire q. c. à q. einen etwas wiederholen (nochmals sagen) lassen. 14 de — charmes, seinen süßesten Zauber auszugießen. 15 les paupières apésanties, die müden Augenlieder. 16 voltiger, flattern. 17 des images riantes, lachende Bilder. 18 trop promptement, allzuplötzlich. 19 Elle — agréable, sie war nicht weniger ländlich und nicht weniger angenehm. Wenn ni zweymal aufeinander folgt, so heißt es, was das lateinische neque, neque heißt. 20 un — sommeil, ein süßes Gemurmel, welches den Schlaf herbeyrief. 21 une molle verdure, ein weiches Laubwerk. 22 laisser — sommeil, seine Augen vom Schlaf schließen lassen. Wegen des Gebrauchs des avant que de sehe man oben Liv. I. not. 217. nach. 23 entraîné, dahingerissen. 24 tiré, gezogen, errettet.

charmé la Déeſſe en lui expliquant les dangers dont votre courage & votre induſtrie vous ont [24] tiré; par-là vous n'avez fait qu' enflamer davantage ſon cœur, & de vous préparer une plus dangereuſe captivîté. Comment eſpérez-vous qu' elle vous laiſſe maintenant [25] ſortir de ſon Ile, [26] vous, qui l' avez enchantée par le récit de vos avantures? [27] L'amour d' une vaine gloire vous a fait parler ſans prudence. Elle s'étoit engagée à vous raconter des hiſtoires, & à vous [28] aprendre, quelle a été la deſtinée d'Ulyſſe; [29] elle a trouvé le moïen de parler long tems ſans rien dire; & elle vous a engagé à lui expliquer tout ce qu' elle déſire ſavoir; [30] tel eſt l' art des femmes flateuſes & paſſionnées. [31] Quand eſt-ce, o Télémaque, que vous ſerez aſſez ſage pour ne parler jamais par vanité, & que vous ſaurez taire tout ce qui vous eſt avantageux, quand il n' eſt pas utile à dire? Les autres admirent votre ſageſſe dans un âge où il eſt pardonnable [32] d' en manquer: pour moi, je ne puis vous pardonner rien; je ſuis le ſeul qui vous connois, & qui vous aime aſſez [33] pour vous avertir de toutes vos fautes. Combien étes-vous encore éloigné de la ſageſſe de votre Père!

[34] Quoi donc, répondit Télémaque, pouvois-je refuſer à Calypſo de lui raconter mes malheurs? Non, reprit Mentor, [35] il faloit les lui raconter: mais vous deviez le faire, en ne lui diſant, que ce qui pouvoit lui donner

 de

25 ſortir heißt hier: wegreiſen. 26 vous — enchantée, ihr, die ihr ſie bezaubert habt. 27 L' amour — parler, die Liebe zu einem eiteln Ruhm hat euch reden gemacht. 28 aprendre, belehren. 29 elle — dire, ſie hat das Mittel gefunden, lange zu reden, ohne etwas zu ſagen. 30 tel — paſſionnées, dieß iſt der Kunſtgriff der ſchmeichleriſchen und verliebten Weiber. 31 Quand eſt-ce que, wann. Dieß iſt eine beſonders zierliche Redensart. 32 d' en manquer, ſie nicht zu haben. 33 pour — fautes, um euch alle eure Fehler zu ſagen. 34 Quoi donc, wie nun. Quoi wird im Nominativo ohne ein Verbum gebraucht, z. B. mais quoi, aber was iſt es mehr? Quoi de plus grand? was kann wohl größer ſeyn? 35 il faloit, ihr mußtet.

de la compaſſion. Vous pouviez lui dire que vous aviez été tantôt errant, tantôt captif en Sicile; puis en Egipte. [36] C' étoit lui dire aſſez, & [37] tout le reſte n' a ſervi qu' à augmenter le poiſon qui brûle déja ſon cœur. Plaiſe aux Dieux, que le vôtre puiſſe s' en préſerver!

Mais que ferai-je donc? continua Télémaque, [38] d' un ton modéré & docile. Il n' eſt plus tems, repartit Mentor, de lui cacher ce qui reſte de vos avantures; elle en ſait aſſez pour ne pouvoir être trompée ſur ce qu' elle ne ſait pas encore; votre [39] réſerve ne ſerviroit qu' à l' irriter; achevez donc demain de lui raconter tout ce que les Dieux ont fait en votre faveur, & aprenez une autre fois à [40] parler plus ſobrement de tout ce qui peut vous atirer quelque louange. Télémaque [41] reçût avec amitié un ſi bon conſeil, & ils ſe couchèrent.

Auſſitôt que Phébus eut répandu ſes prémiers raïons ſur la terre, Mentor entendant la voix de la Déeſſe qui apelloit ſes Nimphes dans le bois, éveilla Télémaque. Il eſt tems, lui dit-il, de vaincre le ſommeil: allons, retournez à Calypſo, mais [42] défiez-vous de ſes douces paroles: ne lui ouvrez jamais votre cœur; craignez le poiſon flateur de ſes louanges. Hier elle vous elevoit au-deſſus de votre ſage Père, de l' invincible Achille, du fameux Theſée, d' Hercule devenu immortel. Sentîtes-vous, combien cette louange eſt exceſſive? [43] Crûtes-vous ce qu' elle diſoit? [44] Sachez qu' elle ne le croit pas elle-même. [45] Elle ne vous loue qu' à cauſe qu' elle vous croit foible, & aſſez vain pour vous laiſſer tromper

[46] par

36 C' étoit — aſſez, das wäre ihr genug geſagt geweſen. 37 tout — cœur, alles Uebrige hat blos dazu gedient, das Gift, welches ſchon in ihrem Herzen brennt, zu vermehren. 38 d' un — docile, in einem gemäßigten (beſcheidnen) und lehrbegierigen Ton. 39 réſerve, Zurückhaltung. 40 parler ſobrement, beſcheiden ſprechen. 41 reçut avec amitié, nahm freundſchaftlich an. 42 défiez — paroles, ſetzet ein Mistrauen in ihre ſüßen Reden. 43 Crutes-vous, glaubtet ihr. 44 ſachez (von ſavoir) wißt. 45 Elle — foible, ſie lobt euch nur, weil ſie euch

46 par des louanges disproportionnées à vos actions.

Après ces paroles ils allèrent au lieu où la Déesse les atendoit. Elle sourit en les voïant, & cacha sous une aparence de joie la crainte & l' inquiétude qui troubloient son cœur; car elle prévoïoit que Télémaque conduit par Mentor lui échaperoit de même qu'Ulysse. Hâtez-vous, dit-elle, mon cher Télémaque, de 47 satisfaire ma curiosité; j' ai crû pendant toute la nuit vous voir partir de Phénicie & chercher 48 une nouvelle destinée dans l' Ile de Cypre: dites-nous donc quel fut ce voïage, & ne perdons pas un moment. Alors on s' assit sur l' herbe semée de violettes à l' ombre d' 49 un bocage épais.

50 Calypso ne pouvoit s' empêcher de jetter sans cesse des regards tendres & passionnés sur Télémaque, & de voir avec indignation que Mentor observoit jusqu' au moindre mouvement de ses yeux. Cependant toutes les Nimphes en silence 51 se panchoient pour prêter l' oreille, & faisoient une espêce de demi-cercle pour mieux écouter & pour mieux voir. 52 Les yeux de l' Assemblée étoient immobiles & atachés sur le jeune homme. Télémaque 53 baissant les yeux, & rougissant avec beaucoup de grace, reprit ainsi la suite de son histoire:

A peine 54 le doux soufle d' un vent favorable avoit

 rempli

schwach genug glaubt. 46 par — actions, durch Lobeserhebungen, welche euren Thaten nicht angemessen sind. 47 satisfaire la curiosité, die Neugierde befriedigen, satisfaire sa propre curiosité, seinen Vorwitz büßen. 48 une nouvelle destinée, ein neues Abentheuer, eigentlich: Schicksal. 49 un bocage épais, ein dickbelaubtes Gebüsch. 50 Calypso — Télémaque, Calypso konnte sich nicht enthalten, ohne Aufhören zärtliche und verliebte Blicke auf Telemach zu werfen. 51 se — oreille, hiengen vorwärts, um aufmerksam zu horchen. 52 Les — homme, die Augen der Versammlung waren unbeweglich, und steif auf den jungen Menschen geheftet. 53 baissant les yeux, der die Augen niederschlug; rougissant, errötheud. Die Participia stehen hier sehr zierlich. 54 le doux soufle, der sanfte Hauch.

rempli nos voiles, que la terre de Phénicie [55] diſparut à nos yeux. Comme j' étois avec les Cypriens [56] dont j' ignorois les mœurs, [57] je me réſolus de me taire, de remarquer tout, & d' obſerver toutes les régles de la diſcretion pour gagner leur eſtime. Mais pendant mon ſilence un ſommeil doux & puiſſant [58] vint me ſaiſir; [59] mes ſens étoient liés & ſuſpendus; je goûtois une paix & [60] une joie profonde qui [61] enivroit mon cœur. Tout-à-coup je crus voir Venus [62] qui fendoit les nues dans ſon char volant conduit par deux colombes: Elle avoit cette éclante beauté, cette vive jeuneſſe, [63] ces graces tendres qui parurent en elle, quand elle ſortit de l' écume de l' Océan, & qu' elle éblouit les yeux de Jupiter même. Elle deſcendit tout-à-coup [64] d' un vol rapide juſqu' auprès de moi, me [65] mit en ſouriant la main ſur l' épaule, & me nommant par mon nom, prononça ces paroles: Jeune Grec [66] tu vas entrer dans mon Empire, tu ariveras bientôt dans cette ile fortunée, [67] où les plaiſirs, les ris, & les jeux folâtres naiſſent ſous mes pas. Là tu brûleras des parfums ſur mes autels; [68] là je te plongerai dans un fleuve de délices. Ouvre ton cœur aux plus douces eſpérances, & garde-toi bien de réſiſter à la plus puiſſante de toutes les Déeſſes qui veut te rendre heureux.

En

55 diſparut, von diſparoître, verſchwinden. 56 dont — mœurs, deren Sitten ich nicht kannte; dont wird oft für desquels und desquelles gebraucht. 57 je me réſolus, (von réſoudre) ich entſchloß mich. 58 vint me ſaiſir, überfiel, überwältigte mich; ſaiſir q. heißt ſonſt: einen in Arreſt nehmen; ſe ſaiſir de q. ſich jemands bemächtigen. 59 mes — ſuſpendus, meine Sinne waren gebunden und in ihrer Lebhaftigkeit gehemmt. 60 une joie profonde, eine tiefe Freude. 61 enivrer, berauſchen. 62 fendre les nues, die Wolken zertheilen. 63 ces graces tendres, dieſe zarten Annehmlichkeiten. 64 d' un vol rapide, mit einem ſchnellen Flug. 65 mit, von mettre, legen, ſetzen. 66 tu — Empire, du biſt im Begriff, in mein Reich einzugehen. Man merke die ſchon oft vorgekommne Redensart: aller faire q. c. 67 où — pas, wo die Vergnügungen, das Lachen, und die ſcherzenden Spiele unter meinen Schritten gebohren werden. 68

En même tems j' aperçus l' enfant Cupidon,[69] dont les petites ailes s' agitant le faiſoient voler autour de ſa mère. Quoiqu' il eût ſur ſon viſage la tendreſſe,[70] les graces & l' enjouement dé l' enfance, il avoit je ne ſais quoi dans ſes yeux perçans qui me faiſoit peur. Il rioit en me regardant; ſon ris étoit malin, moqueur & cruel. Il tira de ſon[71] carquois d' or la plus aigue des ſes flê-ches; il[72] banda ſon arc,[73] & alloit me percer, quand Minerve ſe montra[74] ſoudainement pour me couvrir de ſon Egide. Le viſage de cette Déeſſe n' avoit point cette beauté molle, & cette[75] languer paſſionnée que j' avois remarquée dans le viſage & dans la poſture de Venus. C' étoit au contraire une beauté[76] ſimple, néglig[illegible], modeſte; tout étoit grave, vigoureux, noble, plein [illegible] force & de majeſté. La flêche de Cupidon, ne pu[illegible] percer l' Egide, tomba par terre. Cupidon in-dign[illegible] ſoupira amèrement:[77] Il eut honte de ſe [illegible] vaincu. Loin d' ici, s' écria Minerve, loin d' ici, [illegible]éraire Enfant! tu ne vaincras jamais que[78] des ames lâches qui aiment mieux[79] tes houteux plaiſirs que la ſageſſe, la vertu & la gloire. A ces mots[80] l' A-mour irrité s' envola,[81] & Venus remontant vers l' Olimpe,[82] je vis long-tems ſon char avec ſes deux colombes dans[83] une nuée d' or & d' azur; puis elle diſparut.

la — délices, daſelbſt will ich dich in einen Strom von Wolluſt verſenken. 69 dont — mère, er flog, ſeine kleine Flügelchen ſanft bewegend, um ſeine Mutter herum. 70 les — enfance, die Annehmlichkeiten und die lachende Miene der Kindheit. 71 le carquois d' or, der goldne Köcher. 72 banda ſon arc, ſpannte ſeinen Bogen. Bander heißt hier: ſpannen, ſonſt: binden, verbinden; ſe bander, ſich zuſammen rotten. 73 & alloit me percer, und war im Begriff, mich zu durchſchießen. 74 ſoudainement, plötzlich. 75 la langueur paſſionnée, das ſchmachtende Weſen der Liebe, das verliebte Schmachten. 76 ſimple, ſimpel, ungekünſtelt, einfach; négligé, nachläßig. 77 Il eut honte, er ſchämte ſich. 78 des ames lâches, niederträchtige Seelen. 79 tes honteux plaiſirs, deine ſchändliche Vergnügungen. 80 l' Amour irrité, der erzürnte Amor. 81 & — Olimpe, und da Venus wieder gegen den Olymp hinaufſtieg. 82 je vis, ich ſah, von voir. 83 une — azur, eine

diſparut. [84] En baiſſant mes yeux vers la terre, je ne retrouvai plus Minerve.

Il me ſembla que j' étois [85] transporté dans un jardin délicieux, [86] tel qu' on dépeint les Champs Elizées. En ce lieu je reconnus Mentor qui me dit: Fuïez cette cruelle terre, cette ile empeſtée, [87] où l' on ne reſpire que la volupté. La vertu la plus courageuſe y doit trembler, & ne ſe peut ſauver qu' en fuïant. [88] Dès que je le vis, je me voulus jetter à ſon cou pour l' embraſſer: mais je ſentois que mes pieds ne pouvoient ſe mouvoir, que [89] mes genoux ſe déroboient ſous moi, & que mes mains s' eforçant de [90] ſaiſir Mentor, cherchoient une ombre vaine [91] qui m' échapoit toujours. Dans cet [92] efort je m' éveillai, & je ſentis que ce ſonge miſtérieux étoit un avertiſſement divin. Je me ſentis plein de courage contre les plaiſirs, & de défiance contre moi-même, pour déteſter la vie molle des Cypriens. Mais [93] ce qui me perça le cœur, fut que je crus, [94] que Mentor avoit perdu la vie, & qu' aïant [95] paſſé les ondes du Styx, [96] il habitoit l' heureux ſéjour des ames juſtes.

Cette penſée me fit rêpandre un torrent de larmes. On me demanda, pourquoi je pleurois? Les larmes, répondis-je, ne conviennent que trop à un malheureux étranger qui erre ſans eſpérance de revoir ſa patrie. Cependant tous les Cypriens qui étoient dans le vaiſſeau,

goldne und himmelblaue Wolke. 84 En — terre, indem ich meine Augen wieder auf die Erde richtete. 85 transporté, verſetzt. 86 tel qu' on dépeint, ſo wie man ſchildert, beſchreibt. 87 où — volupté, wo man nur die Wolluſt einhaucht. 88 dès que, ſobald. 89 mes — moi, meine Knie brachen mir; dérober heißt eigentlich: ſtehlen, und es würde alſo wörtlich heiſſen: meine Kniee ſtahlen ſich unter mir weg. 90 ſaiſir Mentor, den Mentor ergreifen. Man ſehe oben not. 58. 91 qui — toujours, der mir immer wieder entwiſchte. 92 efort, Beſtrebung, Anſtrengung. 93 cela me perce le cœur, das durchbohrt mir das Herz 94 que — vie, daß Mentor das Leben verlohren hätte. 95 paſſer les ondes du Styx, über die Wellen des Styx fahren. 96 habiter l' heureux ſéjour, den ſeeligen

ſeau, [97] s' abandonnoient à une folle joie. Les rameurs ennemis du travail [98] s' endormoient ſur leurs rames: [99] le pilote couronné de fleurs laiſſoit le gouvernail, & tenoit en ſa main une grande cruche de vin, qu' il avoit preſque vuidée; lui & tous les autres [100] troublés par la fureur de Bacchus chantoient à l' honneur de Venus & de Cupidon des vers qui devoient faire horreur à tous ceux qui aiment la vertu.

Pendant qu' ils oublioient ainſi les dangers de la mer, [101] une ſoudaine tempête troubla le ciel & la mer. [102] Les vents déchainés mugiſſoient avec fureur dans les voiles, [103] les ondes noires battoient les flancs du navire [104] qui gémiſſoit ſous leurs coups. Tantôt [105] nous montions ſur le dos des vagues enflées, tantôt la mer ſembloit [106] ſe dérober ſous le navire, & nous précïpiter dans l' abime. Nous apercevions auprès de nous [107] des rochers, contre leſquels les flots irrités ſe briſoient avec un bruit horrible. Alors je compris par expérience ce que j' avois ſouvent ouï dire à Mentor, que les hommes mous & abandonnés aux plaiſirs manquent de courage dans les dangers. Tous nos Cypriens abatus pleuroient comme des femmes; je n' entendois que des cris pitoïables, que des regrets ſur les délices de la vie, que de vaines promeſſes aux Dieux, pour leur faire des ſacrifices, ſi on pouvoit ariver au port.

Aufenthalt bewohnen. 97 s' abandonner à une folle joie, ſich einer (närriſchen) tollen Freude überlaſſen. 98 s'endormir, einſchlafen. 99 le — gouvernail, der mit Blumen bekränzte Steuermann ließ das Steuerruder fahren. 100 troublés — Bacchus, durch die Wuth des Bacchus ganz von Sinnen, ganz verwirrt. 101 une ſoudaine tempête. ein plötzlicher Sturm. 102 Les — voiles, die losgelaßnen Winde brüllten mit einer fürchterlichen Wuth in den Segeln; déchainé heißt eigentlich: von Ketten losgelaſſen. 103 les — navire, die ſchwarzen Wellen ſchlugen an die Seiten des Schiffs. 104 qui — coups, welche unter ihren Schlägen ächzten. 105 nous — enflees, wir ſtiegen auf dem Rücken der aufgeſchwollnen Wogen aufwärts. 106 ſe dérober, wegweichen; ſ. oben not. 89. 107 des —

port. [108] Perſonne ne conſervoit aſſez de préſence d'eſprit, ni pour ordonner les manœuvres, ni pour les faire. Il me parut que je devois en ſauvant ma vie, ſauver celle des autres. Je pris le gouvernail en main, parce que le pilote troublé par le vin, comme une Bacchante, étoit hors d'état de connoître le danger de vaiſſeau: j'encourageai [109] les matelots efraïés: je leur fis [110] abaiſſer les voiles: ils ramèrent vigoureuſement: nous [111] paſſâmes au travers des écueils, & [112] nous vîmes de près toutes les horreurs de la mort.

Cette avanture parut comme un ſonge à tous ceux [113] qui me devoient la conſervation de leurs vies; ils me regardoient avec étonnement. Nous arivâmes en l'ile de Cypre au mois du Printems qui eſt conſacré à Venus. Cette ſaiſon, diſoient les Cypriens, convient à cette Déeſſe; car [114] elle ſemble animer toute la nature, [115] & faire naître les plaiſirs comme les fleurs.

En arivant dans l'ile, je ſentis un air doux, qui rendoit les corps [116] lâches & pareſſeux, [117] mais qui inſpiroit une humeur enjouée & folâtre. Je remarquai que la campagne naturellement fertile & agréable étoit preſque inculte, [118] tant les habitans étoient ennemis du travail. Je vis de tous côtés des femmes & de jeunes filles vainement parées, qui alloient, en chantant les louanges

horrible, Felſen (Klippen), an denen ſich die erzürnten Wellen mit einem fürchterlichen Getöſe zertheilten. 108 Perſonne —— eſprit, niemand behielt genug Gegenwart des Geiſtes. 109 les matelots efraïés, die beſtürzten (erſchrocknen) Matroſen. 110 abaiſſer les voiles, die Segel einziehen. 111 paſſer au travers des écueils, mitten durch die Klippen fahren. 112 nous vîmes de près, wir ſahen in der Nähe, vor Augen. 113 qui — vies, welche mir die Erhaltung ihres Lebens ſchuldig waren, zu danken hatten. 114 elle — nature, ſie ſcheint die ganze Natur zu beleben. 115 & — plaiſirs, und die Vergnügungen hervorſprießen zu laſſen. 116 lache & pareſſeux, träg und faul. 117 mais —— folâtre, aber einen aufgeräumten und leichten Sinn einhauchte. 118 tant, ſo ſehr. Wenn tant bey einem Nomen ſteht, ſo heißt es: ſo ſehr, ſo viel. Wenn es aber bey Verbis

louanges de Venus, se dévouer à son Temple: 119 la beauté, les graces, la joie, les plaisirs éclatoient également sur leurs visages; mais les graces y étoient trop affectées: on n' y voïoit point 120 une noble simplicité, & une pudeur aimable qui fait le plus grand charme de la beauté. 121 L'air de molesse, l'art de 122 composer leurs visages, leur 123 parure vaine, 124 leur démarche languissante, 125 leurs regards qui sembloient chercher ceux des hommes, leurs jalousies entre' elles pour allumer de grandes passions, en un mot tout ce que je voïois dans ces femmes, me sembloit vil & méprisable: 126 à force de me vouloir plaire, elles me dégoûtoient.

127 On me conduisit au temple de la Déesse: elle en a plusieurs dans cette ile; car elle est particulièrement adorée à Cythére, à Idalie, & à Paphos: 128 C'est à Cythére que je fus conduit. Le Temple est tout de marbre; c'est un parfait 129 Peristile: les colomnes sont

steht, so hat es verschiedne Bedeutungen, davon man die Exempel im Wörterbuch und in der Grammatik nachschlagen muß. 119 la — affectées, die Schönheit, die Annehmlichkeiten, die Freude, die Vergnügungen leuchteten auf gleiche Art aus ihren Gesichtern hervor, aber diese Annehmlichkeiten waren bey ihnen gar zu gezwungen. 120 une — beauté, eine edle Einfalt (Simplicität) und eine liebenswürdige Schamhaftigkeit, welche den grösten Reitz der Schönheit ausmacht. 121 l'air de molesse, die Miene der Weichlichkeit. 122 composer son visage, wörtlich: sein Gesicht zusammen setzen, d. i. sich sittsam, ernsthaft stellen. 123 la parure vaine, der eitle Anzug, Putz. 124 la démarche languissante, der matte Gang. 125 leurs — hommes, ihre Blicke, welche die Blicke der Mannspersonen aufzusuchen schienen. 126 à — dégoûtoient, je mehr sie mir zu gefallen suchten, einen desto grössern Eckel erregten sie bey mir. Die Redensart à force de mit dem Infinitivo ist wohl zu merken; à force d' étudier, on devient savant, durch fleißiges Studieren wird man gelehrt; à force de pleurer elle a perdu la vue, durch allzuvieles Weinen hat sie ihr Gesicht verloren; à force de prier, durch vieles Bitten. 127 On me conduisit, man führte mich. 128 C' est — conduit, (ein Pleonasmus) ich wurde nach Cythera gebracht. 129 un Peristile, das Peristilium ist ein Ge-

ſont d'une groſſeur & d'une hauteur qui rendent cet édifice très-majeſtueux: au-deſſus de [130] l' architrave & de la friſe, ſont à chaque [131] face de grands [132] frontons, où l' on voit [133] en bas relief toutes les plus agréables avantures de la Déeſſe. A la porte du Temple eſt ſans ceſſe une foule de peuples qui viennent faire leurs ofrandes. On n' égorge jamais dans [134] l'enceinte du lieu ſacré aucune victime: on n' y brûle point comme ailleurs la graiſſe des [135] géniſſes & des taureaux; on n' y répand jamais leur ſang: on préſente ſeulement devant l'autel les bêtes qu' on ofre, & on n' en peut ofrir aucune qui ne ſoit jeune, blanche, ſans défaut & ſans tache: on les couvre de [136] bandelettes de pourpre bordées d' or: leurs cornes ſont dorées & ornées de bouquets de fleurs odoriférantes. Après qu' elles ont été préſentées devant l' autel, on les renvoïe dans un lieu écarté où elles ſont égorgées pour les feſtins des Prêtres de la Déeſſe.

On ofre auſſi toutes ſortes de [137] liqueurs parfumées & du vin plus doux que le nectar. Les Prêtres ſont revêtus de longues robes blanches avec des ceintures d'or, & des franges de même [138] au bas de leurs robes. On brûle nuit & jour ſur les autels les parfums les plus exquis de l' Orient, & ils forment une eſpèce de nuage qui monte vers le ciel. Toutes les colomnes du Temple ſont ornées de [139] feſtons pendans: tous les vaſes qui ſervent au ſacrifice ſont d' or: [140] un bois ſacré de mirtes environne le bâtiment. [141] Il n' y a que de jeunes

bäude, das inwendig mit Säulen umgeben iſt, wie die Kreuzgänge in den Klöſtern. 130 l' architrave, der Unterbalken; la friſe, das Schnitzwerk. 131 la face heißt hier: die Seite, Vorderſeite, ſonſt: das Angeſicht. 132 des frontons, Verzierungen. 133 en bas relief, in halb erhobner Arbeit. 134 l' enceinte, der Umfang, der Bezirk. 135 une géniſſe, eine junge Kuh; un taureau, ein Stier. 136 une bandelette, eine kleine Binde, ein Band. 137 une liqueur parfumée, ein wohlriechendes Getränke. 138 au — robes, unten an ihren Röcken. 139 de feſtons pendans, hängende Laub- und Blumenkränze. 140 un — mirtes, ein geheiligter Myrthenhayn. 141 Il

nes garçons & de jeunes filles d' une rare beauté, qui puissent présenter les victimes aux prêtres, & qui osent allumer le feu des autels: mais [142] l'impudence & la dissolution déshonorent un temple si magnifique.

D' abord j' eus horreur de ce que je voïois: mais insensiblement je commençois à m' y acoutumer. Le vice ne m' efraïoit plus; toutes les compagnies m' inspiroient je ne sais quelle inclination pour le désordre: on se moquoit de mon innocence: [143] ma retenue & ma pudeur servoient de jouet à ces peuples efrontés. On n' oublioit rien pour [144] exciter toutes mes passions, pour me [145] tendre des piéges, & pour réveiller en moi le goût des plaisirs. Je me sentois afoiblir tous les jours; la bonne éducation que j' avois reçue, ne me soutenoit presque plus; toutes mes bonnes résolutions s' evanouissoient. [146] Je ne sentois plus la force de résister au mal qui me pressoit de tous côtés; [147] j' avois même une mauvaise honte de la vertu: j' étois comme un homme qui nage dans une rivière profonde & rapide; d' abord il [148] fend les eaux & [149] remonte contre le torrent: mais si [150] les bords sont escarpés, [151] & s' il ne peut se reposer sur le rivage, il se lasse enfin peu à peu, & sa force l' abandonne, [152] ses membres épuisés s' engourdissent, & le cours du fleuve l' [153] entraîne; ainsi mes yeux

filles, **nur junge Knaben und junge Mädchen.** 142 l' impudence & la dissolution, **die Frechheit und die üppigste Zügellosigkeit.** 143 ma retenue, **meine Enthaltsamkeit.** 144 exciter les passions, **die Leidenschaften erregen.** 145 tendre des piéges, **Fallstricke legen.** 146 Je — côtés, **ich fühlte keine Stärke mehr in mir, dem Uebel zu widerstehen, welches mir von allen Seiten stark zusetzte.** 147 J' avois — vertu, **ich schämte mich sogar auf eine schlimme Art, (strafbarer Weise) der Tugend.** Mauvaise honte **heißt eigentlich: eine falsche, unzeitige Schamhaftigkeit.** 148 fendre les eaux, **die Fluten zertheilen.** 149 remonter contre le torrent, **aufwärts wider den Strom schwimmen.** 150 les bords sont escarpés, **die Ufer sind steil.** 151 & — rivage, **und wenn er an dem Gestade nicht ausruhen kann.** 152 ses — engourdissent, **seine erschöpften Glieder erstarren.** 153 entraîner,

yeux commençoient à s' obſcurcir, mon cœur [154] tomboit en défaillance, je ne pouvois plus [155] rapeller, ni ma raiſon, ni le ſouvenir des vertus de mon Père. Le ſonge où je croïois avoir vû le ſage Mentor deſcendu aux Champs Elizées, [156] achevoit de me décourager; [157] une ſecrete & douce langueur s' emparoit de moi. J' aimois déja le poiſon flateur, [158] qui ſe gliſſoit de veine en veine, & qui pénétroit juſqu' à [159] la moëlle de mes os. [160] Je pouſſois néanmoins encore de profonds ſoupirs; [161] je verſois des larmes amères; je [162] rugiſſois comme un lion dans ma fureur. O malheureuſe jeuneſſe, diſois-je: o Dieux! qui vous [163] jouez cruellement des hommes, pourquoi [164] les faites-vous paſſer par cet âge qui eſt un tems de folie ou de [165] fièvre ardente? O! que ne ſuis-je couvert de [166] cheveux blancs, [167] courbé & proche du tombeau, comme Laërte mon aïeul! La mort me ſeroit plus douce que la foibleſſe honteuſe où je me vois.

A peine avois-je ainſi parlé, que ma douleur s'adouciſſoit, & que mon cœur, enivré d' une folle paſſion, [168] ſecuoit préſque toute pudeur, puis [169] je me voïois plongé dans un abime de remords. Pendant ce trouble je courois errant ça & là dans le ſacré bocage, ſemblable

mit ſich fortreiſſen. 154 tomber en défaillance, ohnmächtig werden. 155 rapeller, zurückrufen. 156 achevoit de me décourager, benahm mir vollends den Muth. Achever heißt: etwas vollenden; achever de païer, völlig bezahlen. 157 une — moi, eine verborgne und angenehme Mattigkeit bemächtigte ſich meiner. 158 qui — veine, welches ſich durch alle Adern ſchlich. 159 la moëlle, das Mark. 160 pouſſer de profonds ſoupirs, tiefe Seufzer ausſtoßen. 161 verſer des larmes amères, bittre Thränen vergießen. 162 rugir, brüllen. 163 ſe jouer de q. mit einem ſein Spiel haben, einen zum Beſten haben. 164 faire paſſer q. par, jemand irgendwo durchgehen laſſen. 165 une fièvre ardente, ein hitziges Fieber. 166 des cheveux blancs, graue Haare. 167 courbé — tombeau, gebückt und dem Grabe nah. 168 ſecouoit — pudeur, faſt alle Schamhaftigkeit ablegte. 169 puis — remords, bald hernach aber ſah

blable à une biche qu' un chaſſeur a bleſſée: [170] elle court au travers des vaſtes forêts, pour ſoulager ſa douleur: mais la flêche qui l' a percée dans le flanc, la ſuit par tout; elle porte par tout avec elle [171] le trait meurtrier. Ainſi je courois en vain pour m' oublier moi-même, & rien n' adouciſſoit la plaie de mon cœur.

En ce moment j' aperçus aſſez loin de moi, [172] dans l' ombre épaiſſe de ce bois, la figure du ſage Mentor: mais ſon viſage me parut ſi pâle, ſi triſte & ſi [173] auſtère que je n'en pus reſſentir aucune joie. Eſt-ce donc vous, o mon cher ami! mon unique eſpérance? Eſt-ce vous? Quoi donc! eſt ce vous-même? Une image trompeuſe, ne vient elle pas [174] abuſer mes yeux? Eſt-ce vous, Mentor? [175] N' eſt-ce point votre ombre encore ſenſible à mes maux? [176] N' étes-vous point [177] au rang des ames heureuſes qui [178] jouïſſent de leur vertu, & à qui les Dieux donnent des plaiſirs purs dans une éternelle paix aux Champs Elizées? Parlez, Mentor, vivez-vous encore? Suis-je aſſez heureux pour vous poſſéder, ou bien n' eſt ce qu' une ombre de mon ami? En diſant ces paroles, je courois vers lui tout [179] transporté juſqu' à [180] perdre la reſpiration: il m' atendoit tranquilement ſans faire un pas vers moi. O Dieux! vous le ſavez, quelle fut ma joie, quand je ſentis que mes mains le touchoient. Non, ce n' eſt pas une vaine ombre; je le tiens, je l' embraſſe.

 Mon

ich mich in einen Abgrund von Gewiſſensbiſſen verſenkt. 170 elle — douleur, es rennt queer durch die weiten Wälder, um ſeinen Schmerz zu lindern. 171 le trait meurtrier, der mörderiſche Pfeil. 172 dans — bois, im dunkelſten Schatten dieſes Gehölzes. 173 auſtère, ſtreng, ernſthaft, mürriſch, verdrießlich. 174 abuſer heißt hier: betrügen, hintergehen, ſonſt: mißbrauchen. 175 N' eſt — maux, iſt es nicht euer gegen meine Leiden noch empfindlicher Schatten? 176 N' étes-vous point, ſeyd ihr nicht bereits? 177 au rang, unter der Zahl, im Orden. 178 jouïr de q. c. etwas genießen. 179 transporté, entzückt, ſonſt: verſetzt. 180 courir juſqu' à perdre la reſpira-

Mon cher Mentor! [181] c' eſt ainſi que je m' écriai: [182] j' aroſai ſon viſage d' un torrent de larmes; [183] je demeurois ataché à ſon cou ſans pouvoir parler. Il me regardoit triſtement avec des yeux pleins d' une tendre compaſſion.

Enfin je lui dis: Hélas! d' où venez-vous? En quels dangers ne m' avez-vous point laiſſé pendant votre abſence? & que ferois-je maintenant ſans vous? Mais ſans répondre à mes queſtions: Fuïez, me dit-il d' un ton terrible, fuïez, hâtez-vous de fuïr! [184] Ici la terre ne porte pour fruit que du poiſon; l' air qu' on reſpire eſt empeſté; [185] les hommes contagieux ne ſe parlent que pour ſe communiquer un venin mortel. [186] La volupté lâche & infame, qui eſt le plus horrible des maux ſortis de la boëte de Pandore, [187] amolit les cœurs, & ne ſoufre ici aucune vertu. Fuïez, que tardez-vous? ne regardez pas même derrière vous en fuïant; efacez juſqu' au moindre [188] ſouvenir de cette île exécrable.

Il dit, & auſſitôt je ſentis comme un nuage épais [189] qui ſe diſſipoit ſur mes yeux, & qui me laiſſoit voir [190] la pure lumière: une joie douce & pleine d' un ferme courage [191] renaiſſoit dans mon cœur; cette joie étoit bien diférente de cette autre joie molle & folâtre dont mes ſens avoient été empoiſonnés: l' une eſt une joie d' ivreſſe & de trouble, qui eſt [192] entre-

coupée

tion, ſich aus dem Athem laufen; jusque wird mit dem Gerundio conſtruirt. 181 c' eſt ainſi, ſo. 182 j' aroſai — larmes, ich benetzte ſein Geſicht mit einem Strom von Thränen. 183 je — cou, ich blieb an ſeinem Halſe hangen. 184 Ici — poiſon, hier trägt die Erde keine andre Frucht als Gift. 185 les — mortel, die angeſteckten Menſchen reden blos mit einander, um ſich ein tödtliches Gift mitzutheilen. 186 La — infame, die niederträchtige und ſchändliche Wolluſt. 187 amolir le cœur, das Herz weichlich machen. 188 le ſouvenir, das Andenken. 189 qui — yeux, welches ſich vor meinen Augen zertheilte. 190 la pure lumière, das reine Licht. 191 renaître, entſtehen, wieder aufleben. 192 entrecoupée de paſſions furieuſes, von

coupée de paſſions furieuſes, & de [193] cuiſans remords; l'autre eſt [194] une joie de raiſon, qui a quelque choſe de bien-heureux & de céleſte; elle eſt toujours pure & égale; rien ne peut l'épuiſer: plus on [195] s'y plonge, plus elle eſt douce; elle [196] ravit l'ame ſans la troubler. Alors je [197] verſai des larmes de joie, & je trouvois que rien n'étoit ſi doux que de pleurer ainſi. O heureux, diſois-je, les hommes, à qui la vertu ſe montre dans toute ſa beauté! Peut-on la voir ſans l'aimer? Peut-on l'aimer ſans être heureux?

Mentor me dit: Il faut que je vous quite; [198] je pars dans ce moment: il ne m'eſt pas permis de m'arêter. Où allez-vous donc? lui répondis-je; En quélle terre inhabitable ne vous ſuivrai-je point? Ne croïez pas pouvoir m'échaper; [199] je mourai plutôt ſur vos pas. En diſant ces paroles, je [200] le tenois ſerré de toute ma force. C'eſt en vain, me dit-il, que vous eſpérez de me retenir. Le cruel Métophis me vendit à des Ethiopiens ou Arabes. Ceux-ci étant allés à Damas en Syrïe pour leur commerce, voulurent [201] ſe défaire de moi, croïant en tirer une grande ſomme d'un nommé Hazaël, qui cherchoit un eſclave Grec, pour connoître les mœurs de la Grèce, & pour s'inſtruire de nos ſciences. [202] En efet, Hâzaël m'acheta chèrement. Ce que je lui ai apris de nos mœurs, lui a donné la curioſité de [203] paſſer dans l'ile de Créte pour étudier les ſages loix de Minos. Pendant notre navigation les

ſtürmiſchen Leidenſchaften unterbrochen. 193 de cuiſans remords quälende Gewiſſensbiſſe; cuiſant heißt eigentlich: brennend. 194 une joie de raiſon, eine vernünftige Freude, eine Freude der Vernunft. 195 s'y plonge, ſich ihr ergiebt, eigentlich: ſich in ſie verſenkt. 196 ravir l'ame, die Seele entzücken, einnehmen. 197 verſer des larmes de joie, Freudenthränen vergießen. 198 je pars, (von partir,) ich verreiſe. 199 je — pas, eher will ich euren Schritten folgen und darüber umkommen. 200 tenir q. ſerré, einen feſt in den Armen halten. 201 ſe défaire de q. ſich von jemand losmachen. 202 En efet, in der That, würklich. 203 paſſer heißt hier: reiſen, überſchiffen.

vents nous ont contraint de [204] relâcher dans l'ile de Cypre; en atendant un vent favorable, il est venu [205] faire ses ofrandes au temple : le voilà qui en sort; les vents nous apellent; déja nos voiles s' enflent. Adieu, mon cher Télémaque, un esclave qui craint les Dieux, doit suivre fidelement son maître. Les Dieux ne me permettent plus d' être à moi; [206] si j' étois à moi, ils le savent, [207] je ne serois qu' à vous seul. Adieu, [208] souvenez-vous des travaux d' Ulysse & des larmes de Pénélope, souvenez-vous des justes Dieux. O Dieux! protecteurs de l' innocence, en quelle terre suis-je contraint de laisser Télémaque!

Non, non, lui dis-je, mon cher Mentor, [209] il ne dépendra pas de vous de me laisser ici, [210] plutôt mourir, que de vous voir partir sans moi. Ce maître Syrien est-il si impitoïable? Est-ce une tigresse dont il a sucé les mamelles dans son enfance? Voudra-t-il vous aracher d' entre mes bras? [211] Il faut qu' il me donne la mort, ou qu' il [212] soufre que je vous suive; vous m' exhortez vous-même à fuïr, & vous ne voulez pas que je fuïe en [213] suivant vos pas. Je vais parler à Hazaël, il aura peut-être pitié de ma jeunesse & de mes larmes: puisqu' il aime la sagesse & qu' il va si loin la chercher, il ne peut point avoir un cœur féroce & insensible. [214] Je me jetterai à ses pieds, j' embrasserai ses genoux, je ne le laisserai point aller, qu' il ne m' ait [215] acorde

204 relâcher, einlaufen, ausruhen; es heißt auch: loslassen. 205 faire des ofrandes, opfern. 206 si j' étois à moi, wenn ich mir selbst angehörte, wenn ich mein eigner Herr wäre. 207 je — seul, ich würde nur euch angehören. 208 souvenez — Ulysse, erinnert euch der Arbeiten (Mühseeligkeiten) des Ulyßes. 209 il — vous, es wird nicht von euch abhängen. 210 plutôt mourir que; hier wird der Infinitivus zierlich absolute gesetzt, so wie man auch im Teutschen sagt: lieber sterben als rc. 211 Il — mort, er muß mich entweder tödten. 212 soufrir, zugeben, verstatten, sonst: leiden, dulden. 213 suivre les pas de q. jemands Schritten nachfolgen. 214 se jetter aux pieds de q. sich jemand zu Füßen werfen. 215 acorder heißt

acordé de vous ſuivre. Mon cher Mentor, je 216 me ferai eſclave avec vous, je lui ofrirai de me donner à lui: 217 s' il me refuſe, 218 c' eſt fait de moi, 219 je me délivrerai de la vie.

Dans ce moment Hazaël apella Mentor: je 220 me proſternai devant lui: il fut ſurprîs de voir un inconnu en cette poſture. Que voulez-vous, me dit-il? La vie, répondis je; car je ne puis vivre, ſi vous ne ſoufrez que je ſuive Mentor qui eſt à vous. Je ſuis le fils du grand Ulyſſe, le plus ſage des Rois de la Grèce, qui ont renverſé la ſuperbe ville de Troïe, fameuſe dans toute l'Aſie. 221 Je ne vous dis pas ma naiſſance, pour me vanter, mais ſeulement 222 pour vous inſpirer quelque pitié de mes malheurs. J'ai cherché mon Père dans toutes les mers, aïant avec moi cet homme qui étoit pour moi un autre Père: la fortune, 223 pour comble de maux, 224 me l'a enlevé, elle l'a fait votre eſclave; ſoufrez que je le ſois auſſi. S'il eſt vrai que vous aimiez la juſtice, & que vous alliez en Créte pour aprendre les loix du bon Roi Minos, n'endurciſſez point votre cœur contre mes ſoupirs & contre mes larmes. Vous voïez le fils d'un Roi qui 225 eſt réduit à demander la ſervitude comme ſon unique reſſource. 226 Autrefois j'ai voulu mourir en Sicile, pour éviter l'eſclavage:

 mais

hier: verſtatten, erlauben, ſonſt: vergleichen, ſtimmen. 216 ſe faire eſclave, ein Sklave werden. 217 s' il me refuſe, wenn er mich abweiſt. 218 c' eſt fait de moi, ſo iſt es um mich geſchehen. 219 ſe délivrer de la vie, ſich vom Leben befreyen. 220 ſe proſterner devant q. ſich vor einem niederwerfen. 221 Je — naiſſance, ich ſage euch meine Geburt nicht deswegen. 222 pour — malheurs, um euch einiges Mitleiden gegen meine Unglücksfälle einzuflößen. 223 pour — maux, meine Leiden aufs höchſte zu bringen; comble heißt ſonſt: das Dach eines Gebäudes, ferner: gehäuft voll; ta méſure eſt comble, dein Maas iſt voll. Pour iſt theils ein Adverbium, theils eine Präpoſition. Man muß ſich die verſchiednen Beſtimmungen deſſelben aus dem Dictionaire bekannt machen. 224 enlever q. c. à q. einem etwas rauben. 225 être réduit, dahin gebracht ſeyn. 226

mais mes prémiers malheurs [227] n' étoient que de foibles essais des outrages de la fortune; maintenant je crains de ne pouvoir être reçu parmi les esclaves. O Dieux! voïez mes maux: o Hazaël! souvenez-vous de Minos dont vous admirez la sagesse, & qui nous jugera tous deux dans le Roïaume de Pluton.

Hazaël me regardant avec un visage doux & humain, [228] me tendit la main & [229] me releva. [230] Je n' ignore pas, me dit-il, la sagesse & la vertu d'Ulysse: Mentor m' a raconté souvent, quelle gloire il a acquise parmi les Grecs; & [231] d'ailleurs la prompte renommée a fait entendre son nom à tous les peuples d'Orient. Suivez-moi, fils d' Ulysse, je serai votre père, [232] jusqu' à ce que vous aïez retrouvé celui qui vous a donné la vie. [233] Quand même je ne serois pas touché de la gloire de votre père, de ses malheurs & des vôtres, l' amitié que j' ai pour Mentor m' engageroit à prendre soin de vous. Il est vrai que je l' ai acheté comme esclave: mais je le garde comme un ami fidele; l' argent qu' il m' a coûté, m' a acquis le plus cher & le plus précieux ami que j' aie sur la terre. J' ai trouvé en lui la sagesse; [234] je lui dois tout ce que j' ai d' amour pour la vertu. [235] Dès ce moment il est libre, [236] vous le serez aussi; je ne vous [237] demande à l' un & à l' autre que votre cœur.

[238] En

Autrefois, ehedessen. 227 n' étoient — fortune, waren nur geringe Versuche der Ungerechtigkeiten des Schicksals. 228 tendre la main à q. einem die Hand reichen. 229 relever q. einen aufheben. 230 Je n' ignore pas, ich weiß gar wohl, es ist mir sehr gut bekannt. 231 d' ailleurs — nom, ausserdem hat das schnellzüngige Gerücht seinen Namen erschallen lassen, bekannt gemacht. 232 jusqu' à ce que, bis. 233 Quand — père. wenn ich auch von dem Ruhm eures Vaters selbst nicht gerührt wäre. 234 je lui dois, ich bin ihm schuldig, ich habe ihm zu verdanken. 235 dès ce moment, von diesem Augenblick an. 286 vous le serez aussi, ihr werdet es auch seyn. 237 demander,

[238] En un inſtant je paſſai de la plus amère douleur à la plus vive joie que les mortels puiſſent ſentir. Je me voïois ſauvé d' un horrible danger; [239] je m'aprochois de mon païs: je trouvois un ſecours pour y retourner; je goûtois la conſolation d' être auprès d'un homme qui m' aimoit déja, par le pur amour de la vertu. Enfin je trouvois tout en retrouvant Mentor pour ne le plus quiter.

Hazaël [240] s' avance ſur le bord du rivage; nous le ſuivons; on entre dans le vaiſſeau; [241] les rameurs fendent les ondes paiſibles. [242] Un zéphir léger ſe joue dans nos voiles; [243] il anime tout le vaiſſeau & lui donne un doux mouvement. L' ile de Cypre diſparoît bientôt. [244] Hazaël qui avoit impatience de connoitre mes ſentimens, me demanda ce que je penſois des mœurs de cette ile. Je lui [245] dis ingenuement, en quels dangers ma jeuneſſe avoit été expoſée, & le combat que j' avois ſoufert au-dedans de moi. [246] Il fut touché de mon horreur pour le vice, & dit ces paroles: O Venus! je reconnois votre puiſſance & celle de votre fils; [247] j' ai brûlé de l' encens ſur vos autels; mais ſoufrez que je déteſte l' infame moleſſe des habitans de votre ile, & l' impudence brutale, avec laquelle ils célébrent vos fêtes.

Enſuite il [248] s' entretenoit avec Mentor de cette pré-

fodern, begehren, ſonſt: fragen. 238 En — ſentir, in einem Augenblick gieng ich von dem bitterſten Schmerz zur lebhafteſten Freude über, welche die Sterblichen fühlen können. 239 s' aprocher de q. c. ſich einer Sache nähern. 240 s' avance — rivage, geht an den äuſſerſten Rand des Ufers hin. 241 les — paiſibles, die Ruderknechte zertheilen die ruhigen Wellen, das ſtille Meer. 242 Un — voiles, ein leichter Zephyr ſpielt in unſern Segeln. 243 il — vaiſſeau, er belebt das ganze Schiff. 244 Hazaël — ſentimens, Hazael/ welcher ungeduldig war, meine Denkungsart zu kennen. 245 dire ingenuement, unverholen, freymüthig ſagen. 246 Il — vice, er wurde von meinem Abſcheu gegen das Laſter gerührt. 247 j' ai — autels, ich habe Weyhrauch auf euren Altären angezündet. 248 s' en-

prémière Puiſſance qui a formé le ciel & la terre; de cette Lumière infinie, immuable, qui ſe donne à tous ſans ſe partager, de cette Vérité ſouveraine & univerſelle qui éclaire tous les eſprits, comme le ſoleil éclaire tous les corps. Celui, ajoutoit il, qui n'a jamais vû cette Lumière pure, eſt aveugle comme un aveugle né: [249] il paſſe ſa vie dans une profonde nuit, comme les peuples que le ſoleil n'éclaire point pendant pluſieurs mois de l'année. Il croit étre ſage, & il eſt inſenſé: il croit tout voir, & il ne voit rien: il meurt n'aïant jamais rien vû: [250] tout au plus [251] il aperçoit de ſombres & fauſſes lueurs, de vaines ombres, [252] des fantômes qui n'ont rien de réel. Ainſi ſont tous [253] les hommes entraînés par le plaiſir des ſens & par le charme de l'imagination. [254] Il n'y a point ſur la terre de véritables hommés, excepté ceux qui [255] conſultent, qui aiment, [256] qui ſuivent cette raiſon éternelle. C'eſt elle qui nous inſpire, quand nous penſons bien: c'eſt elle qui nous [257] reprend, quand nous penſons mal. [258] Nous ne tenons pas moins d'elle la raiſon que la vie; elle eſt comme [259] un grand Océan de lumière: nos eſprits ſont comme de petits ruiſſeaux [260] qui en ſortent, & qui y retournent pour s'y perdre.

Quoique

tretenir de q. c. avec q. ſich mit einem von etwas unterhalten. 249 paſſer ſa vie, ſein Leben zubringen. 250 tout au plus, wenns hoch kömmt. 251 il — leurs, er ſieht einen düſtern und betrüglichen Schein. 252 des fantômes, Geſpenſter. 253 les — imagination, die Menſchen, durch das Vergnügen der Sinne und den Zauber der Einbildungskraft dahingeriſſen. 254 Il n'y a point, es giebt keine. 255 conſulter, um Rath fragen. 256 qui — éternelle, welche dieſer ewigen Vernunft folgen. 257 reprendre heißt hier: tadeln, ſonſt: wiedernehmen. 258 Nous — vie, wir haben von ihr die Vernunft eben ſowohl, als das Leben. 259 un — lumière, ein großes Weltmeer von Licht. 260 qui en ſortent, welche davon ausgehen; & qui y retournent pour s'y perdre, und welche dahin zurückkehren, um ſich darinn zu verlieren; y bezieht ſich auf den Ort und die Sache, davon geredet worden iſt, und alſo auf den Motum in loco und ad locum, wovon die Grammatik das

Quoique je ne [261] comprisse pas encore parfaitement la sagesse de ce discours, [262] je ne laissois pas d'y goûter je ne sais quoi de pur & de sublime: mon cœur en étoit échaufé, & la vérité me sembloit reluire dans toutes ces paroles. Ils continuèrent à parler de l'origene des Dieux, des Héros, des Poëtes, de l'Age d'or, du Déluge, des prémières Histoires du genre humain, du Fleuve d'oubli [263] où se plongent les ames des morts; des peines éternelles préparées aux impies dans le goufre du noir Tartare; & de cette heureuse paix dont jouissent les justes dans les Champs Elizées, sans crainte de la pouvoir perdre.

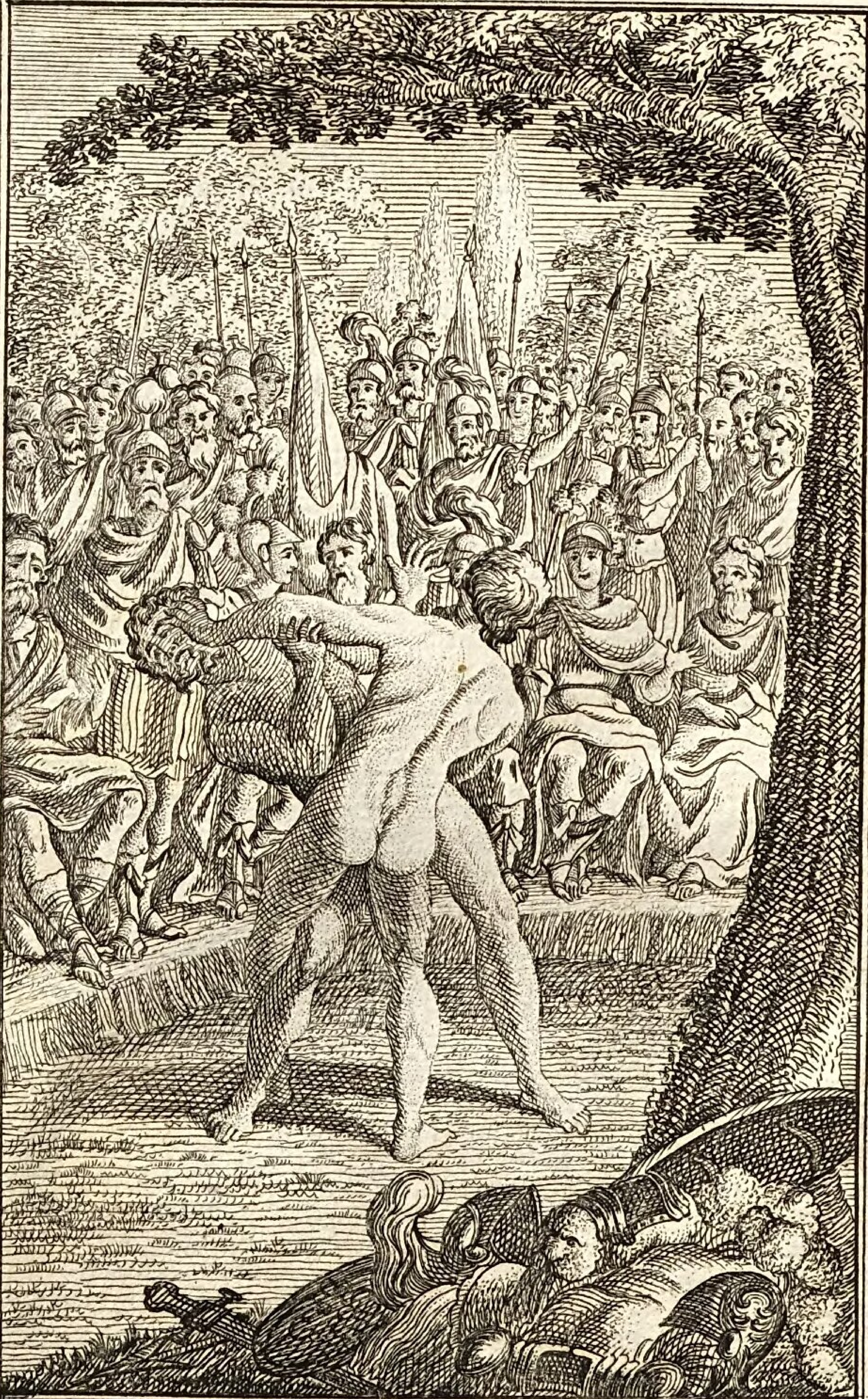
Pendant qu'Hazaël & Mentor parloient, nous aperçumes des dauphins [264] couverts d'une écaille qui paroissoit d'or & d'[265] azur. En se jouant [266] ils soulevoient les flots avec beaucoup d'écume. Après eux venoient [267] des Tritons qui sonnoient de la trompette avec leurs conques recourbées. Ils environnoient le char d'Amphitrite traîné par des chevaux marins plus blancs que la neige, & qui [268] fendant l'onde salée laissoient loin derrière eux [269] un vaste sillon dans la mer. Leurs yeux étoient enflamés, & leurs bouches étoient [270] fumantes. Le char de la Déesse étoit une conque d'une merveilleuse figure; elle étoit d'une blancheur plus éclatante que l'ivoire, & les roues étoient d'or. Ce char sembloit [271] voler sur la face des eaux pasibles. Une troupe de Nimphes, couronnées

nées

mehrere lehren wird. 261 comprisse, begrif, von comprendre. 262 je — sublime, so fühlte ich doch ich weiß nicht was Reines und Erhabnes dabey. 263 où se plongent, worein sich stürzen. 264 couvert d'une écaille, mit einer Schuppe bedeckt. 265 azur, himmelblau. 266 ils — écume, sie warfen die Wellen in die Höhe und erregten dadurch einen großen Schaum. 267 des — recourbées, Tritonen, welche auf ihren gekrümmten Muscheln wie auf einer Trompete bliesen. 268 fendre l'onde salée, die gesalznen Wellen zertheilen. 269 un vaste sillon, eine weite Furche. 270 fumant, rauchend, dampfend. 271 voler — paisibles, auf der Oberfläche der ruhigen Wasser

nées de fleurs, [272] nageoient en foule derrière le char; leurs beaux cheveux pendoient ſur leurs épaules, & [273] flotoient au gré du vent. La Déeſſe tenoit d'une main un ſceptre d'or pour commander aux vagues, de l'autre elle portoit ſur ſes genoux le petit Dieu Palemon ſon fils [274] pendant à ſa mamelle. Elle avoit un viſage ſerein & une douce majeſté qui [275] faiſoit fuïr les vents ſéditieux & toutes les noires tempêtes. Les Tritons conduiſoient les chevaux & tenoient les rênes dorées. [276] Une grande voile de pourpre [277] flotoit dans l'air au-deſſus du char; [278] elle étoit à demi-enflée par le ſoufle d'une multitude de petits zéphirs qui s'eforçoient de la pouſſer par leurs haleines. On voïoit au milieu des airs Eole [279] empreſſé, inquiét & ardent. [280] Son viſage ridé & chagrin, ſa voix menaçante, [281] ſes ſourcils épais & pendans, [282] ſes yeux pleins d'un feu ſombre & auſtère [283] tenoient en ſilence les fiers Aquilons, & [284] repouſſoient tous les nuages. [253] Les immenſes baleines & tous les monſtres marins faiſant avec leurs narines [286] un flux & reflux de [287] l'onde amère, [288] for-

fliegen; voler heißt ſonſt: ſtehlen, und face: das Angeſicht. 272 nager en foule, in Menge ſchwimmen. 273 floter au gré du vent, nach der Willkühr des Winds fliegen. 274 pendre à la mamelle, an der Bruſt hängen. 275 faiſoit — ſéditieux, die aufrühriſchen Winde fliehen machte. 276 Une — pourpre, ein groſſes purpurnes Segel. 277 floter dans l'air, in der Luft flattern. 278 elle — haleines, es war durch den Hauch einer Menge von kleinen Zephyrn halb aufgeblaſen, welche ſich bemühten, es durch ihren Odem fortzutreiben. 279 empreſſé, geſchäftig, thätig. 280 Son — chagrin, ſein runzlichtes und verdrieſsliches Geſicht; chagrin iſt auch ein Subſtantivum und heißt: der Verdruß, Unwille. 281 ſes — pendans, ſeine dicken und herabhängenden Augbrauen. 282 ſes — auſtère, ſeine mit einem düſtern und wilden Feuer erfüllten Augen. 283 tenoient — Aquilons, machten die trotzigen Nordwinde ſchweigen. 284 repouſſer, zurücktreiben. 285 Les — marins, die unermeßlichen Wallfiſche und alle Meerwunder. 286 un — reflux, einen Ab- und Zufluß, oder, wie man eigentlich ſagt: Ebbe und Flut: 287 l'onde amère, das bittre Meer.



Telemaque obtient le prix à la Lutte.
Telemach erhält im Ringen den Preiſs.

288 sortoient à la hâte de leurs grotes profondes pour voir la Déesse.

Fin du quatrième Livre.

288 sortir à la hâte, **eilends hervorkommen, herauskommen.**

Sommaire du Livre Cinquiéme.

Télémaque raconte, qu' 1 *en arivant en Crète, il aprit qu' Idomenée Roi de cette ile avoit sacrifié son fils unique, pour acomplir* 2 *un vœu indiscret: que les Crétois voulant venger le sang du fils,* 3 *avoient réduit le Pére à quiter leur païs: qu'* 4 *apres de longues incertitudes, ils étoient actuellement assemblés pour élire un autre Roi. Télémaque ajoute qu' il fut admis dans cette assemblée; qu' il y* 5 *remporta les prix pour divers Jeux, & qu' il expliqua* 6 *les questions laissées par Minos dans le livre de ses Loix; que les Vieillards Juges de l' Ile, & tous les peuples voulurent le faire Roi voïant sa sagesse.*

1 en arivant, **bey seiner Ankunft.** 2 un voeu indiscret, **ein unüberlegtes Gelübde;** indiscret **heißt soviel als:** mal avisé; un homme indiscret, **ein unbesonnener Mensch, ein Mensch, der das ihm anvertraute ausplaudert;** indiscret **heißt auch soviel als:** téméraire. 3 avoient — païs, **hatten den Vater genöthigt, ihr Land zu verlassen.** 4 après — incertitudes, **nach langen ungewissen Entschließungen.** 5 remporter le prix, **den Preiß davon tragen.** 6 les — Minos, **die vom Minos hinterlaßnen Fragen.**

Livre

Livre Cinquième.

Après que nous eûmes admiré ce spectacle, nous commencâmes à [1] découvrir les montagnes de Créte [2] que nous avions encore assez de peine à distinguer des nuées du ciel & des flots de la mer. Bientôt [3] nous vîmes le sommet du mont Ida au-dessus des autres montagnes de l'ile, comme un vieux cerf, dans une forêt, porte son [4] bois rameux au-dessus de têtes des jeunes faons [5] dont il est suivi. [6] Peu à peu nous vîmes plus distinctement [7] les côtes de cette ile [8] qui se présentoient à nos yeux comme un Amphithéatre. Autant que [9] la terre de Cypre nous avoit paru négligée & inculte, autant celle de Créte se montroit fertile & ornée de toutes sortes de fruits par le travail de ses habitans.

De tous côtés nous remarquions des villages bien bâtis, des bourgs [10] qui égaloient des villes, & des villes superbes. Nous ne trouvions aucun champ où la main du laboureur diligent ne fût imprimée ; [11] par tout la charue avoit laissé de creux sillons : [12] les ronces, les épines & toutes les plantes [13] qui ocupent inutilement la terre, sont inconnues en ce païs. Nous considérions avec plaisir [14] les creux vallons où les trou-

1 découvrir, entdecken. 2 que — distinguer, welche wir noch Mühe genug hatten zu unterscheiden. 3 nous vimes, wir sahen, von voir. 4 bois rameux, Hirschgeweihe mit vielen Enden; bois heißt sonst: Holz, Wald; un faon oder fan, ein Hirschkalb. 5 dont il est suivi, welche ihm folgen. 6 peu à peu, nach und nach. 7 les côtes de l'ile, die Küsten der Insel. 8 qui — Amphithéatre, welche sich unsern Augen wie ein Amphitheater darstellten. (Ein Amphitheater war bey den Alten ein Schauplatz, der einen weiten Umfang hatte, und in die Runde gebaut war.) 9 la terre, das Erdreich. 10 égaler q. einem gleich kommen. 11 par — sillons, überall hatte der Pflug tiefe Furchen hinter sich gelassen. 12 les ronces les épines, die Hecken, die Dornen. 13 qui — terre, welche unnützerweise ihren Platz auf der Erden einnehmen. 14 les creux

troupeaux de bœufs mugiſſent [15] dans les gras herbages le long des ruiſſeaux; [16] les moutons paiſſans ſur le penchant d' une coline; les vaſtes campagnes couvertes de jaunes épics, riches dons de la féconde Cerés: enfin les montagnes [17] ornées de pampres & de grapes d'un raiſin déja coloré; qui promettoit aux vendangeurs les doux préſens de Bacchus, [18] pour charmer les ſoucis des hommes.

Mentor nous dit qu' il avoit été autrefois en Créte & il nous expliqua ce qu' il en connoiſſoit. Cette ile, diſoit-il, [19] admirée de tous les étrangers, & fameuſe par ſes cent villes, nourrit ſans peine tous ſes habitans, quoiqu' ils ſoient innombrables, [20] c' eſt que la terre ne [21] ſe laſſe jamais de répandre ſes biens ſur ceux qui la cultivent. Son ſein fécond ne peut s' épuiſer; [22] plus il y a d' hommes dans un païs, [23] pourvû qu'ils ſoient laborieux, plus ils jouïſſent de l' abondance: ils n' ont jamais beſoin d' [24] être jaloux les uns des autres. La terre, cette bone mère, multiplie ſes dons ſelon le nombre de ſes enfans qui méritent ſes fruits par leur travail. L' ambition & l' avarice des hommes ſont les ſeules ſources de leur malheur. Les hommes veulent tout avoir, & ils ſe rendent malheureux par le déſir du ſuperflu; s' ils vouloient [25] vivre ſimplement,

vallons, die tiefen Thäler. 15 dans — ruiſſeaux, in dem fetten Graſe längſt den Bächen hin. 16 les — coline, die an dem Abhang eines Hügels weidenden Schaafe. 17 ornées — coloré, mit Rebenblättern und bereits gefärbten Traubenſtengeln gezierte; les grapes, die Weintrauben, und auch: die Kämme, von welchen die Beeren bereits abgenommen worden; le raiſin, der Weinſtock, und auch: die Weintraube. 18 pour — hommes, um die Sorgen der Menſchen zu lindern. 19 admirée — étrangers, von allen Ausländern bewunderte. 20 c' eſt que, weil. 21 ſe laſſer, müde werden. 22 plus — païs, je mehr Menſchen in einem Lande ſind. 23 pourvû que, wenn ſie anders ꝛc. 24 être — autres, über einander eiferſüchtig ſeyn. 25 vivre ſimplement, ſchlecht und recht leben.

ſimplement, & ſe contenter de 26 ſatisfaire aux vrais beſoins, on verroit par tout l'abondance, la joie, l'union & la paix.

C' eſt ce que Minos, le plus ſage & le meilleur de tous les Rois, avoit 27 compris. Tout ce que vous verrez de plus merveilleux dans cette ile, eſt le fruit de ſes loix. 28 L' éducation qu' il faiſoit donner aux enfans, 29 rend les corps ſains & robuſtes: on les acoutume d' abord à une vie ſimple, frugale & laborieuſe; 30 on ſupoſe que toute volupté amolit le corps & l' eſprit: on ne leur propoſe jamais d' autre plaiſir que celuî d' être invincible par la vertu, & d' acquerir beaucoup de gloire. On ne met pas ſeulement le courage à mépriſer la mort dans les dangers de la guerre, mais encore à 31 fouler aux pieds 32 les trop grandes richeſſes & les plaiſirs honteux. Ici on punit trois vices, qui ſont impunis chez les autres peuples, l' ingratitude, la diſſimulation, & l' avarice.

33 Pour le faſte & la moleſſe, on n' a jamais beſoin de les 34 réprimer; car ils ſont inconnus en Créte: tout le monde y travaille, & perſonne ne ſonge à s' y enrichir: chacun ſe croit aſſez païé de ſon travail par 35 une vie douce & réglée, où l' on jouït en paix & avec abondance de 36 tout ce qui eſt véritablement néceſſaire

26 ſatisfaire regiert den Dativum und Accuſativum, z. B. ſatisfaire ſa curioſité und à ſa curioſité. 27 compris (von comprendre), wohl eingeſehen. 28 l' éducation — enfans, die Erziehung, welche er den Kindern geben ließ. 29 rendre heißt hier: machen, ſonſt: wiedergeben. 30 on — eſprit, man ſetzt zum voraus, daß alle Wolluſt den Körper und den Geiſt weichlich mache. 31 fouler aux pieds, mit Füßen treten. 32 les — richeſſes, die allzugroßen Reichthümer. 33 pour — moleſſe, was die Pracht und die Weichlichkeit belangt. Man ſehe Liv. 4. not. 223. 34 réprimer, Einhal thun, ſteuren. 35 une — réglée, ein angenehmes (ſtilles) und regelmäßiges Leben. 36 tout — vie, was zum Leben wahrhaftig nöthig iſt.

néceſſaire à la vie. On n' y ſoufre ni [37] meubles précieux, ni [38] habits magnifiques, ni [39] feſtins délicieux, ni palais dorés. Les habits ſont de laine fine & de belle couleur, mais [40] tout unis & ſans broderie. [41] Les repas y ſont ſobres; on y boit peu de vin: [42] le bon pain en fait la principale partie, avec les fruits que les arbres ofrent comme d' eux-mêmes, & le lait des troupeaux. [43] Tout au plus on y mange [44] de groſſes viandes ſans [45] ragoût; [46] encore même a-t-on ſoin de réſerver [47] ce qu' il y a de meilleur dans les grands troupeaux de bœufs [48] pour faire fleurir l' agriculture. Les maiſons y ſont propres, commodes, [49] riantes, mais ſans ornemens. La ſuperbe architecture [50] n' y eſt pas ignorée: mais elle eſt réſervée pour les temples des Dieux, & les hommes n' oſeroient avoir des maiſons ſemblables à celles des immortels. Les grands biens des Crétois ſont la ſanté, la force, le courage, la paix, & l' union des familles, la liberté de tous citoïens, [51] l' abondance des choſes néceſſaires, le mépris des ſuperflues; l' habitude du travail, & l' horreur de l' oiſiveté; [52] l' émulation pour la vertu, la ſoumiſſion aux loix, & la crainte des juſtes Dieux.

Je

37 meubles précieux, koſtbare Geräthe. 38 habits magnifiques, prächtige Kleider. 39 feſtins délicieux, köſtliche Gaſtmale. 40 tout uni, ganz ſchlecht, (ganz einfärbig.) 41 des repas ſobres, mäßige Mahlzeiten. 42 le —— partie, ein gutes Brod macht den vornehmſten Theil davon aus. 43 tout au plus, allerhöchſtens. 44 la groſſe viande heißt Fleiſch von großen Thieren, als: Rindfleiſch, Kalbfleiſch ꝛc. ꝛc. menue viande, Fleiſch von Geflügel oder kleinem Wildpret. 45 un ragoût, eine gewürzte Brühe; ragoût iſt aber auch ein beſonders Eſſen für ſich ſelbſt. 46 encore —— ſoin, ja man trägt ſogar Sorge. 47 ce —— boeufs, die beſten Stiere aus den großen Heerden. 48 pour —— agriculture, um den Ackerbau blühen zu machen. 49 riant, lachend, reitzend. 50 n' y eſt pas ignorée, iſt hier gar nicht unbekannt. 51 l' abondance —— ſuperflues, der Ueberfluß der nothwendigen und die Verachtung der überflüßigen Dinge. 52 l' émulation pour

Je lui demandai, en quoi consistoit l' autorité du Roi? & il me répondit: [53] il peut tout sur les peuples, mais les loix peuvent tout sur lui. Il a une puissance absolue pour faire le bien, & les mains liées, [54] dès qu' il veut faire le mal. Les loix lui confient les peuples comme le plus précieux de tous les [55] dépôts, à condition qu' il sera le père de ses sujets. Elles veulent qu' un seul homme serve par sa sagesse & par sa modération à la felicité de tant d' hommes; & non pas, que tant d' hommes servent par leur misère & par leur [56] servitude lâche, à flater l' orgueil & la molesse d' un seul homme. Le Roi ne doit rien avoir au-dessus des autres, excepté ce qui est nécessaire ou pour le soulager dans ses [57] pénibles fonctions, ou pour imprimer aux peuples le respect de celui qui doit soutenir les loix. D' ailleurs le Roi doit être plus sobre, plus ennemi de la molesse, plus [58] exempt de faste & de hauteur qu' aucun autre. Il ne doit point avoir plus de richesses & de plaisirs; mais plus de sagesse, de vertu & de gloire que [59] le reste des hommes. Il doit être [60] au-dehors le défenseur de la patrie, [61] en commandant les armées; & [62] au-dedans le juge des peuples pour les rendre bons, sages & heureux. [63] Ce n' est point pour lui-même, que les Dieux l' ont fait Roi; il ne l' est que pour [64] être l' hom-

la vertu, die Nacheiferung der Tugend. 53 il — lui, er herrscht unumschränkt über das Volk, aber die Gesetze herrschen unumschränkt über ihn. 54 dês que sobald. 55 un dépôt, ein Pfand, ein anvertrautes Gut. 56 une servitude lâche, eine niederträchtige Sklaverey. Das Adjectivum lâche hat verschiedne Bedeutungen, die man im Wörterbuch finden kann. 57 penibles fonctions, höchstbeschwerliche Verrichtungen, mühsame Amtsgeschäfte. 58 exempt — hauteur, frey von Pracht und Stolz. 59 les — hommes, die übrigen Menschen; reste heißt sonst: der Rest, Ueberrest. 60 au - dehors, ausserhalb (dem Reich). 61 en — armées, indem er die Kriegsheere anführt. 62 au - dedans, von innen, innerhalb. 63 Ce — Roi, nicht wegen seiner selbst haben ihn die Götter zum Könige gemacht. 64 être — peuples, der allgemeine Vater der Völker seyn.

l'homme des peuples: [65] c'eſt aux peuples qu'il doit tout ſon tems, tous ſes ſoins, toute ſon affection; & il n'eſt digne de la roïauté qu'autant qu'il s'oublie lui-même pour ſe ſacrifier au bien public. Minos n'a voulu que ſes enfans régnaſſent après lui, qu'à condition qu'ils régneroient ſuivant ces maximes. Il aimoit encore plus ſon peuple que ſa famille: c'eſt par une telle ſageſſe qu'il a rendu la Créte ſi puiſſante & ſi héureuſe. [66] C'eſt par cette modération qu'il a efacé la gloire de tous les [67] conquérans qui veulent faire ſervir les peuples à leur propre grandeur, [68] c'eſt à dire à leur vanité. Enfin c'eſt par ſa juſtice qu'il a mérité d'être aux enfers le ſouverain juge des morts.

Pendant que Mentor faiſoit ce diſcours, nous [69] abordâmes dans l'ile. Nous vîmes le fameux labirinthe, ouvrage des mains de l'ingénieux Dédale, & qui étoit une imitation du grand labirinthe que nous avions vû en Egipte. Pendant que nous conſidérions ce curieux édifice, nous vîmes [70] le peuple qui couvroit le rivage, & qui [71] acouroit en foule dans un lieu aſſez voiſin du bord de la mer: nous demandâmes la cauſe de leur [72] empreſſement, & voici ce qu'un Crétois nommé Nauſicrate nous raconta.

Idomenée fils de Deucalion, & [73] petit-fils de Minos, dit-il, étoit allé comme les autres Rois de la Grèce au [74] ſiège de Troïe. Après la ruïne de cette ville, il [75] fit voile pour revenir en Créte; mais la tempête fut ſi violente que le pilote de ſon vaiſſeau & tous les autres qui étoient expérimentés dans la naviga-

 tion,

homme heißt ſonſt: Mann, Menſch. 65 c'eſt — tems, den Völkern iſt er alle ſeine Zeit ſchuldig. 66 c'eſt — que, durch dieſe Mäßigung. 67 un conquérant, ein Eroberer. 68 c'eſt à dire, nämlich, das iſt. 69 aborder, anländen, ſonſt: anreden. 70 le — rivage, das Volk, welches das Ufer bedeckte. 71 acourir en foule, in Menge herbeylaufen. 72 l'empreſſement, die Geſchäftigkeit. 73 petit-fils, der Enkel. 74 le ſiège, die Belagerung, ſonſt: der Sitz. 75 faire voile, ſegeln, ſeinen

tion, crurent que leur naufrage étoit inévitable. Chacun avoit la mort devant les yeux : chacun voïoit les abimes ouverts pour [76] l' engloutir : chacun déploroit son malheur, n' espérànt pas même le triste repos [77] des ombres qui [78] traversent le Stix, [79] après avoir reçu la sépulture. Idomenée levant les yeux & les mains vers le ciel invoquoit Neptune : O puissant Dieu ! s' écrioit-il, [80] toi qui tiens l' empire des ondes, [81] daigne écouter un malheureux : si tu me fais revoir l' ile de Créte, [82] malgré la fureur des vents, je t' immolerai la prémière tête [83] qui se présentera à mes yeux.

Cependant son fils [84] impatient de revoir son père se hâtoit [85] d' aller au devant de lui pour l' embrasser ; malheureux qui ne savoit pas que c' étoit [86] courir à sa perte. Le père échapé à la tempête arivoit dans le port desiré ; il remercioit Neptune d' avoir écouté ses vœux ; mais bientôt il sentit combien ses vœux lui étoient funestes. [87] Un pressentiment de son malheur lui donnoit [88] un cuissant repentir de son vœu indiscret ; il craignoit d' âriver parmi les siens, & il [89] apréhendoit de revoir ce qu' il avoit [90] de plus cher au monde. Mais la cruelle Némesis, Déesse impitoïable, qui veille pour punir les hommes, & surtout

Lauf richten. 76 engloutir, verschlingen. 77 les ombres, die Schatten, die Seelen der Abgestorbnen. 78 traverser le Styx, über den Styx fahren. 79 après — sépulture, nachdem sie das Begräbnis erlangt haben. 80 toi —— ondes, wörtlich: du, der du das Reich der Wellen hast, d. i. der du die Wellen beherrschest. 81 daigne — malheureux, würdige einen Unglücklichen, ihn anzuhören. Man sehe Liv. I. not. 46. 82 malgré — vents, ungeachtet der Wuth der Winde. 83 que — yeux, der sich meinen Augen darstellen wird. 84 impatient, ungeduldig. 85 aller au devant de q. einem entgegen gehen. 86 courir à sa perte, in sein Verderben rennen. 87 un pressentiment, eine Ahndung. 88 un cuisant repentir, eine quälende Reue. 89 aprehender, scheuen, fürchten. 90 de plus cher, am liebsten.

tout les Rois orgueilleux, [91] poussoit d' une main fatale & invisible Idomenée. Il arive; à peine ose-t-il lever les yeux; il voit son fils: [92] il recule saisi d' horreur; ses yeux cherchent, mais en vain, quelqu' autre tête moins chère [93] qui puisse lui servir de victime. Cependant le fils [94] se jette à son cou, [95] & est tout étonné que son pére répond si mal à sa tendresse; il le voit [96] fondant en larmes.

O mon père! dit-il, d'où vient cette tristesse? Après une si longue absence, [97] étes-vous faché de vous revoir dans votre roïaume, & de [98] faire la joie de votre fils? Qu' ai-je fait? Vous [99] détournez vos yeux de peur de me voir. Le père [100] acablé de douleur, ne répondit rien. Enfin, [101] après de profonds soupirs, il dit: Ah! Neptune, que t' ai-je promis? A quel prix m'as-tu [102] garanti du naufrage? Rends-moi aux vagues & aux rochers qui devoient en me brisant finir ma triste vie; laisse vivre mon fils! O Dieu cruel! [103] tiens, voilà mon sang, [104] épargne le sien! En parlant ainsi, il tira son épée pour se percer: mais tous ceux qui étoient auprès de lui, arêtérent sa main. Le vieillard Sophronime, interprête des volontés des Dieux, lui assura qu' il pourroit contenter Ne-

91 pousser, forttreiben. 92 il — horreur, er bebt vor Entsetzen zurück. 93 qui — victime, welcher ihm zum Opfer dienen könnte. 94 se jetter au cou de q. sich einem um den Hals werfen. 95 & — tendresse, und ist ganz erstaunt, daß sein Vater seiner Zärtlichkeit so schlecht entspricht. 96 fondre en larmes, in Thränen zerfließen. 97 être faché de q. c. über etwas unzufrieden seyn; étes-vous faché? ist es euch leid? 98 faire — fils, die Freude eures Sohns machen. 99 détourner les yeux, die Augen wegwinden. 100 acablé de douleur, vom Schmerz niedergedrückt, gebeugt. 101 après — soupirs, nach tiefen Seufzern. 102 garanti du naufrage, vom Schiffbruch errettet. Garantir heißt auch: beschützen, für etwas gut stehen, befreyen, bewahren. On se garantit du froid en faisant bon feu, wenn man ein gutes Feuer macht, verwahrt man sich vor der Kälte. 103 tiens (von tenir) halt, nimm hin. 104

ptune ſans donner la mort à ſon fils. Votre promeſſe, diſoit-il, a été imprudente: les Dieux ne veulent poins être honorés par la cruauté; gardez-vous bien d'ajouter à la faute de votre promeſſe celle de l' acomplir contre les loix de la nature; ofrez cent taureaux plus blancs que la neige à Neptune, [105] faites couler leur ſang autour de ſon autel couronné de fleurs; [106] faites fumer un doux encens en l' honneur de ce Dieu.

Idomenée écoutoit ce diſcours [107] la tête baiſſée & ſans répondre; [108] la fureur étoit allumée dans ſes yeux; ſon viſage pâle & défiguré [109] changeoit à tout moment de couleur; on voïoit ſes membres tremblans. Cependant ſon fils lui diſoit: [110] me voici, mon père; votre fils eſt prêt à mourir pour apaiſer le Dieu de la mer: [111] n' atirez pas ſur vous ſa colère: je meurs content, puisque ma mort vous aura garanti de la vôtre. [112] Frapez, mon père, ne craignez point de trover en moi un fils indigne de vous qui craigne de mourir.

En ce moment Idomenée tout hors de lui, & comme [113] déchiré par les furies infernales, [114] ſurprend tous ceux qui l' [115] obſervoient de près; il [116] enfonce ſon épée dans le cœur de cet enfant, il la [117] retire toute fumante & toute pleine de ſang, [118] pour la plonger dans ſes propres entrailles: il eſt encore une fois

épargner, verſchonen, ſparen. 105 faire couler, vergießen, fließen laſſen. 106 faire fumer de l' encens, Weyhrauch anzünden. 107 la tête baiſſée, mit geſenktem Kopfe. Hier iſt wieder avec ausgelaſſen. 108 la — yeux. die Wuth war in ſeinen Augen entbrannt. 109 changer de couleur, die Farbe verändern. 110 me voici, hier bin ich. 111 n' atirez — colère, zieht euch ſeinen Zorn nicht zu. 112 fraper, zuſtoßen, ſchlagen. 113 déchiré — infernales, von den höllischen Furien geplagt; déchirer heißt eigentlich: zerreiſſen, und figürlich: déchirer la réputation de q. einen verläumden. 114 ſurprendre heißt hier: überliſten. 115 obſerver q. de près, auf jemand genau Achtung geben. 116 enfoncer l' épée dans le cœur de q. einem den Degen ins Herz ſtoßen. 117 retirer, zurückziehen. 118 pour —

fois retenu par eux qui l'environnent. L'enfant tombe dans ſon ſang, ſes yeux ſe couvrent des ombres de la mort; il [119] les entr' ouvre à la lumière: mais à peine l'a-t-il trouvée qu'il ne peut plus la ſuporter. [120] Tel qu'un beau lis, au milieu de champs, coupé dans ſa racine par [121] le tranchant de la charue, languit & ne ſe ſoutient plus: il n'a point encore perdu cette vive blancheur & cet éclat qui [122] charme les yeux: mais la terre ne le nourrit plus, & ſa vie eſt éteinte. Ainſi le fils d'Idomenée, comme une jeune & tendre fleur, [123] eſt cruellement moiſſonné dès ſon prémier âge. Le père [124] dans l'excès de ſa douleur devient inſenſible; il ne ſait où il eſt, ni ce qu'il doit faire; il marche [125] chancelant vers la ville, & [126] demande ſon fils.

Cependant le peuple [127] touché de compaſſion pour l'enfant, & d'horreur pour l'action barbare du père, s'écrie, que les Dieux juſtes l'ont [128] livré aux furies: [129] la fureur leur fournit des armes; ils prennent des bâtons & des pierres; la diſcorde ſoufle dans tous les cœurs un venin mortel. Les Crétois, les ſages Crétois oublient la ſageſſe qu'ils ont tant aimée; ils ne reconnoiſſent plus le petit-fils du ſage Minos. Les amis d'Idomenée ne trouvent plus de ſalut pour lui qu'en le ramenant vers ſes vaiſſeaux: ils s'embarquent avec lui; [130] ils

entrailles, um ihn in ſeine eignen Eingeweide zu ſtoßen. 119 entr'ouvrir les yeux à la lumière, die Augen dem Lichte halb öffnen. 120 tel — lis, ſo wie eine ſchöne Lilie. 121 le — charue, die Schneide des Pflugs, d. i. das Pflugeiſen, das Pflug- oder Ackermeſſer. 122 charmer les yeux, die Augen bezaubern. 123 eſt — âge, wird in ſeinem erſten Alter grauſamer Weiſe abgemäht. 124 dans — douleur, bey dem Uebermaas ſeines Schmerzes. 125 chancelant (von chanceler,) taumelnd, wankend. 126 demande ſon fils, fragt nach ſeinem Sohn. 127 touché — enfant, gerührt von Mitleiden gegen das Kind. 128 livrer, übergeben, überliefern, hier auch: Preiß geben. 129 la — pierres, die Wuth gibt ihnen Waffen; ſie ergreifen Prügel und Steine. 130 ils — ondes, ſie fliehen, der Gewalt

ils fuïent à la merci des ondes. Idomenée revenant à ſoi, les remercie de l'avoir araché 131 d'une terre qu'il a aroſée du ſang de ſon fils, & qu'il ne ſauroit plus habiter. Les vents les conduiſent vers l'Heſpérie, & 132 ils vont fonder un nouveau roïaume dans le païs de Salentins.

Cependant les Crétois n'aïant plus de Roi 133 pour les gouverner, ont réſolu d'en choiſir un qui conſerve dans leur pureté les loix établies. 134 Voici les méſures qu'ils ont priſes pour faire ce choix. Tous les principaux citoïens des cent villes ſont aſſemblés ici. On a déja commencé par des ſacrifices; on a aſſemblé tous les ſages les plus fameux des païs voiſins, pour examiner la ſageſſe de ceux qui paroîtront dignes de commander: on a préparé des jeux publics, 135 où tous les prétendans combatent; car on veut donner 136 pour prix la roïauté à celui qu'on jugera vainquer de tous les autres, & pour l'eſprit & pour le corps. On veut un Roi dont le corps ſoit fort & adroit, 137 & dont l'ame ſoit ornée de la ſageſſe & de la vertu. On apelle ici tous les étrangers.

Après nous avoir raconté toute cette hiſtoire étonnante, Nauſicrate nous dit: hâtez-vous donc, o étrangers, de venir dans notre aſſemblée! vous combatrez avec les autrés; & ſi les Dieux deſtinent la victoire à l'un de vous, il régnera en ce païs. Nous le ſuivimes ſans aucun déſir de vaincre, mais par la ſeule curioſité de voir une choſe ſi extraordinaire.

138 Nous

der Wellen überlaſſen. 131 d'une terre, aus einem Land. 132 ils vont (von aller) fonder, ſie gehen aufzurichten. Man ſehe Liv. 2. not. 84, 111. und Liv. 4. not. 6. 133 pour les gouverner, um ſie zu regieren. Man ſehe deswegen Liv. 2. not. 230. und Liv. 4. not. 223. nach. 134 voici — choix, vernehmt (oder: dieß ſind) die Maasregeln, welche ſie ergriffen haben, um dieſe Wahl zu treffen. 135 où — combatent, wo alle Bewerber (Prätendenten) kämpfen. 136 pour prix, zur Belohnung, zum Preiß. 137 & — vertu, und deſſen Seele

138 Nous arivâmes à une eſpèce de cirque très vaſte, environné d' une épaiſſe forêt: 139 le milieu du cirque étoit une arène préparée pour les combatans; elle étoit 140 bordée par un grand amphithéatre d' 141 un gazon frais, ſur lequel etoit aſſis & rangé un peuple innombrable. Quand nous arivâmes, on nous reçut avec honneur; car les Crétois ſont les peuples du monde 142 qui exercent le plus noblement & avec le plus de religion l' hoſpitalité. 143 On nous fit aſſeoir, & on nous invita à combatre. 144 Mentor s' en excuſa ſur ſon âge, & Hazaël ſur ſa foible ſanté. Ma jeuneſſe & ma vigueur m' ôtoient toute excuſe: 145 je jettai neanmoins un coup d' œil ſur Mentor, pour découvrir ſa penſée, & j' aperçus qu' il ſouhaitoit que je combatiſſe. J' acceptai donc l' ofre qu' on me faiſoit: 146 Je me dépouillai de mes habits; 147 on fit couler des flots d' huile douce & luiſante ſur tous les membres de mon corps, & 148 je me mêlai parmi les combatans. On dit de tous côtés, que c' étoit le fils d' Ulyſſe qui étoit venu pour tâcher de remporter le prix; & pluſieurs Crétois qui avoient été à Ithaque pendant mon enfance, me reconnurent.

149 Le prémir combat fut celui de la lutte. Un

mit Weisheit und Tugend geziert sey. Man sagt: orné de q. c. und nicht orné avec q. c. 138 nous — cirque, wir langten auf einem Platze an, der einem Renn: oder Kampfplatze nicht unähnlich war. 139 le — combatans, die Mitte dieses Circus (Kampfplatzes) war ein mit Sand angefüllter und für die Kämpfer zubereiteter Raum. 140 bordé, umgeben. 141 un gazon frais, ein frischer Rasen. 142 qui — hoſpitalité, welche die Gastfreyheit auf die edelste und religiöseste Art ausüben. 143 en — aſſeoir, man hieß uns niedersitzen. 144 Mentor — âge, Mentor entschuldigte sich wegen seines Alters. 145 je — Mentor, ich warf nichts desto weniger einen Blick auf Mentorn. 146 je — habits, ich entkleidete mich. 147 on — corps, man ließ Ströme von angenehmen und glänzendem Oel über alle Glieder meines Leibs fließen. 148 je — combatans, ich mischte mich unter die Kämpfer. 149 Le — lutte, der er-

Rhodien d'environ trente-cinq ans surmonta tous les autres [150] qui osèrent se présenter à lui: [151] il étoit encore dans toute la vigueur de la jeunesse; ses bras étoient [152] nerveux, & [153] bien nourris: [154] au moindre mouvement qu' il faisoit, on voïoit tous ses muscles; [155] il étoit également souple & fort. [156] Je ne lui parus pas digne d' être vaincu; & regardant avec pitié ma tendre jeunesse, il voulut se retirer: mais je me presentai à lui. Alors [157] nous nous saisîmes l' un l' autre; [158] nous nous serrâmes à perdre la respiration. Nous étions épaule contre épaule, pied contre pied, tous [159] les nerfs tendus & les bras entrelassés comme des serpens; chacun s'eforçant d' enlever de terre son ennemi. Tantôt il essaïoit de me [160] surprendre en me poussant du côté droit, tantôt il s' eforçoit de me [161] pencher du côté gauche. Pendant qu' il me [162] tâtoit ainsi, je le poussai avec tant de violence, que [163] ses reins plièrent: il tomba sur l' arène, & [164] m' entraîna sur lui. [165] En vain il tâcha de me mettre dessous; [166] je le tins immobile sous moi. Tout le peuple cria: victoire au fils d' Ulysse! & [167] j'aidai

ste Kampf bestand im Ringen. 150 qui — lui, welche es wagten, sich ihm darzustellen, es mit ihm aufzunehmen. 151 il — jeunesse, er war noch in aller Kraft der Jugend. 152 nerveux, nervicht. 153 bien nourri, fleischicht, oder wörtlich: wohl genährt. 154 au — faisoit, bey der geringsten Bewegung, die er machte. 155 il — fort, er war gleich gelenkig und stark. 156 je — vaincu, ich schien ihm nicht würdig, überwunden zu werden. 157 nous — autre, wir packten einander an. 158 nous — respiration, wir drückten einander bis zum Odem verlieren. 159 les — entrelassés, die Nerven gespannt und die Arme ineinander geschlungen. 160 surprendre, überlisten. 161 pencher, niederbeugen. 162 tâter heißt hier: probiren, sonst: befühlen, kosten, versuchen, tappen. 163 ses reins plièrent, seine Lenden bogen sich, gaben nach. 164 il m' entraîna sur lui, er riß mich auf sich hin. 165 en — dessous, vergebens trachtete er, mich unter sich zu bringen. 166 je le tins (von tenir) ich hielt ihn. 167 j' aidai — relever, ich half

j'aidai au Rhodien confus à se relever. [168] Le combat du ceste fut plus difficile. Le fils d' un riche citoïen de Samos avoit acquis une haute réputation dans ce [169] genre de combat. Tous les autres lui cédèrent; [170] il n' y eut que moi qui espérai la victoire. D'abord [171] il me donna dans la tête, & puis dans l' estomac, des coups qui me [172] firént vomir le sang, [173] & qui répandirent sur mes yeux un épais nuage. Je chancelai; il me pressoit, & je ne pouvois plus respirer: mais [174] je fus ranimé par la voix de Mentor, qui me crioït: o fils d' Ulysse! seriez-vous vaincu? La colère me donna de nouvelles forces; [175] j' évitai plusieurs coups dont j' aurois été acablé. Aussitôt que le Samien m' avoit [176] porté un faux coup, & que son bras s' alongeoit en vain, [177] je le surprenois dans cette posture penchée: déja il [178] reculoit quand [179] je haussai mon ceste pour tomber sur lui avec plus de force; il voulut [180] esquiver; & [181] perdant l' équilibre, il me donna le moïen de le [182] renverser. A peïne fut-il étendu par terre, que [183] je lui tendis la main pour le relever: il [184] se redressa lui-même, couvert de poussière & de sang; [185] sa honte fut extrême, mais il n' osa renouveller le combat.

Aussitôt

dem beschämten (verwirrten) Rhodier wieder aufstehen. 168 le — ceste, der Kampf mit dem Cest oder Streitriemen. 169 le genre, die Art. 170 il — moi, nur ich war es. 171 il — tête, er gab mir an den Kopf; & puis, und sodann. 172 faire vomir, ausspeyen machen. 173 & — nuage, und welche ein dickes Gewölke über meine Augen zogen, oder eigentlich: welche machten, daß mirs vor den Augen ganz dunkel wurde. 174 je fus ranimé, ich wurde neu belebt. 175 j' évitai — acablé, ich wich vielen Streichen aus, von welchen ich darniedergeschlagen worden wäre. 176 porter un faux coup, einen Fehlstreich thun. 177 je — penchée, ich überrumpelte ihn in dieser gebognen Stellung. 178 reculer, zurückweichen. 179 je — ceste, ich hub meinen Cest (Streitkolben) in die Höhe. 180 esquiver, entwischen. 181 perdre l' équilibre, das Gleichgewicht verlieren. 182 renverser, zu Boden werfen. 183 tendre la main, die Hand reichen. 184 se redresser, sich wieder aufrichten. 185 sa — extrême, seine Schande war überaus

Aussitôt on commença [186] les courses des chariots que l'on [187] distribua au sort. Le mien se trouva le moindre [188] pour la lêgèreté des roues, & pour la vigueur de chevaux. [189] Nous partons: un nuage de poussière vole & couvre le ciel. Au commencement [190] je laissai les autres passer devant moi. Un jeune Lacédémonien, nommé Crantor, laissoit d'abord tous les autres derrière lui. Un Crétois nommé Policlete [191] le suivoit de près. Hippomaque parent d'Idomenée qui aspiroit à lui succéder, [192] lâchant les rênes à ses chevaux fumans de sueur, [193] étoit tout penché sur leurs crins flotans; & le mouvement des roues de son charoit étoit si rapide qu'elles paroissoient immobiles comme les ailes d'un aigle qui [194] fend les airs. Mes chevaux s'animèrent & [195] se mirent peu à peu en haleine; je laissai loin derrière moi presque tous ceux qui étoient partis avec tant d'ardeur. Hippomaque pressant trop ses chevaux, le plus vigoureux [196] s'abatit, & ôta par sa chute à son maître l'espérance de régner.

Policlete [197] se penchant trop sur ses chevaux, [198] ne put se tenir ferme dans une secousse; il tomba, les renes lui échapèrent, & il fut trop heureux de pouvoir éviter la mort. Crantor, voïant [199] avec des yeux pleins d'indignation que j'étois tout auprès de lui,

groß, er schämte sich äusserst. 186 les — chariots, das Wagenrennen. 187 distribuer q. c. au sort, etwas nach dem Loos austheilen. 188 pour — chevaux, was die Leichtigkeit der Räder und die Stärke der Pferde betraf. 189 partir, heißt hier: abfahren. 190 je — moi, ich ließ die andern vor mir hinfahren. 191 suivre q. de près, einem sehr nahe folgen, der nächste an einem seyn. 192 lâcher les rênes, die Zügel schießen lassen. 193 étoit — flotans, und bog sich ganz über ihre flatternde (wehende) Mähne hin, d. i. er hieng vorwärts. 194 fendre les airs, die Luft zertheilen. 195 se — haleine, setzten sich nach und nach in Odem. 196 s'abatit, stürzte. 197 se — chevaux, der zu sehr über seine Pferde vorwärts hieng. 198 ne — secousse, konnte bey einem sich ereignenden Stoß nicht fest sitzen bleiben. 199 avec — indignation, mit Augen voll Ver-

lui, [200] redoubla ſon ardeur; tantôt il invoquoit les Dieux, & leur promettoit de riches ofrandes; tantôt il parloit à ſes chevaux, pour les animer: il craîgnoit que je ne paſſaſſe [201] entre la borne & lui; car mes chevaux, [202] mieux ménagés que les ſiens, étoient en état de [203] le dévancer; [204] il ne lui reſtoit plus d' autre reſſource que celle de me [205] fermer le paſſage. [206] Pour y réuſſir, il hazarda [207] de ſe briſer contre la borne: il y briſa efectivement ſu roue. Je ne ſongeai qu' à [208] faire promptement le tour [209] pour n' être pas engagé dans ſon déſordre; & il me vit un moment après [210] au bout de la carrière. Le peuples s' écria encore une fois: victoire au fils d' Ulyſſe! c' eſt lui que les Dieux deſtinent à régner ſur nous.

Cependant le plus illuſtres & les plus ſages d' entre les Crétois nous conduiſirent dans un bois antique & ſacré, [211] reculé de la vue des hommes profanes; où les vieillards que Minos avoit établis juges du peuple, & gardes des loix, nous aſſemblèrent. Nous étions les mêmes qui avions [212] combatu dans les jeux; nul autre n' y fut admis. Les ſages ouvrirent les livres où toutes

druß. 200 redoubla ſon ardeur, verdoppelte ſeinen Eifer; ardeur heißt eigentlich: Hitze. 201 entre — lui, zwiſchen dem Ziel und ihm. Borne de cirque war ein gewiſſer Stein bey dem Wettrinnen der Römer, der eine gewiſſe Weite des Wegs, und wie weit die Pferde rennen ſollten, anzeigte. 202 mieux ménagé, beſſer geſchont. 203 dévancer q. einem zuvor kommen; dévancer q. en vertu, einen an Tugend übertreffen; je le dévance en âge, ich bin älter als er; je le dévance à la courſe, ich bin ihm im Laufen überlegen; dévancer q. de trois jours, einem drey Tage zuvorkommen. 204 il — reſſource, es blieb ihm kein anders Hülfsmittel mehr übrig. 205 fermer le paſſage, den Paß abſchneiden; den Weg verſperren. 206 pour y réuſſir, damit ihm dieß gelinge, um dieſen Endzweck zu erreichen. 207 de — borne, an dem Ziel anzufahren. 208 faire — tour, ſchnell vorbeyfahren 209 pour — déſordre, um nicht in ſeine Unordnung mit verwickelt zu werden. 210 au — carrière, am Ende der Laufbahn. 211 reculé, abgelegen, entfernt. 212 combatre dans les jeux, in den Wettſpielen kämpfen.

toutes les loix de Minos sont [213] recueilles. [214] Je me sentis saisi de respect & de honte quand [215] j' aprochai de ces vieillards que [216] l' âge rendoit vénérables, sans leur ôter [217] la vigueur d' esprit; ils étoient assis avec ordre, & immobiles dans leurs places: leurs cheveux étoient blancs; plusieurs n' en avoient presque plus. On voïoit reluire sur leurs [218] visages graves une sagesse douce & tranquile: [219] ils ne se pressoient point de parler; ils ne disoient que ce qu' ils avoient résolu de dire. Quand ils [220] étoient d' avis diférens, [221] ils étoient si modérés à soutenir ce qu' ils pensoient de part & d' autre, qu'on auroit crû, qu'ils étoient tous [222] d'une même opinion. La longue expérience des choses passées, & [223] l'habitude du travail leur donnoit de grandes vûes sur toutes choses: mais [224] ce qui perfectionnoit le plus leur raison, étoit [225] le calme de leurs esprits délivrés des folles passions & des caprices de la jeunesse: [226] la sagesse toute seule agissoit en eux, & le fruit de leur longue vertu étoit d'avoir si bien [227] domté leurs humeurs, qu' [228] ils goûtoient sans peine le doux & noble plaisir d' écouter la raison. [229] En les admi-

213 recueilli, **gesammelt, zusammengetragen, enthalten.** 214 je — honte, **ich fühlte mich von Ehrerbietung und Schamhaftigkeit ergriffen, eingenommen.** 215 aprocher oder s' aprocher de q. **sich einem nähern.** 216 l' âge le rend vénerable, **das Alter macht ihn ehrwürdig.** 217 la viguer de l' esprit, **die Lebhaftigkeit des Geistes, die Seelenstärke.** 218 un visage grave, **ein ernsthaftes Gesicht.** 219 ils — parler, **sie eilten nicht, zu reden.** 220 être d' avis diférens, **verschiedner Meynung seyn.** 221 ils — autre, **sie waren in ihren Behauptungen desjenigen, was sie beyderseits dachten, so bescheiden.** 222 d' une même opinion, **Einer Meynung.** 223 l' habitude du travail, **die Fertigkeit in Geschäften;** de grandes vûes, **große Einsichten, Aussichten.** 224 ce — raison, **was ihren Verstand am meisten vervollkommte.** 225 le calme de l' esprit, **die Ruhe der Seele;** caprices, **seltsame Einfälle, Grillen.** 226 la — eux, **die Weisheit allein wirkte in ihnen.** 227 domter les humeurs, **die Leidenschaften bezwingen, die Begierden bändigen.** 228 ils — raison, **sie schmeckten das süße und edle Vergnügen der Vernunft zu folgen, ohne sich weh zu thun.** 229 En les admirant, **in-**

admirant, je ſouhaitai que ma vie pût s' acourcir pour ariver tout-à-coup à une ſi eſtimable vieilleſſe. [230] Je trouvois la jeuneſſe malheureuſe d' être ſi impétueuſe & ſi éloignée de cette vertu ſi éclairée & ſi tranquile.

Le prémier d' entre ces vieillards ouvrit le livre des loix de Minos. C' étoit un grand livre qu' on tenoit d'ordinaire renfermé [231] dans une caſſette d' or avec des parfums. Tous ces vieillards le baiſèrent avec reſpect; car ils diſent qu' après les Dieux de qui les bonnes loix viennent, rien ne doit être ſi ſacré aux hommes que les loix deſtinées à les rendre bons, ſages & heureux. Ceux qui ont dans leurs mains les loix pour gouverner les peuples, doivent toujours ſe laiſſer gouverner eux-mêmes par les loix. C' eſt la loi, & non pas l' homme qui doit régner. Tel étoit le diſcours de ces ſages. Enſuite [232] celui qui préſidoit, propoſa [233] trois queſtions qui devoient être décidées par les maximes de Minos.

La première queſtion étoit de ſavoir quel eſt le plus libre de tous les hommes? Les uns répondirent que c' étoit un Roi qui avoit ſur ſon peuple [234] un empire abſolu, & qui étoit victorieux de tous ſes ennemis. D' autres [235] ſoutinrent que c' étoit un homme ſi riche, qu' il pouvoit [236] contenter tous ſes déſirs. D' autres diſoient que c' étoit un homme qui ne ſe marioit point, & qui voïageoit pendant toute ſa vie en divers païs, ſans être jamais aſſujetti aux loix d' aucune nation. D' autres s' imaginèrent que c' étoit un barbare, qui vivant de ſa chaſſe au milieu des bois, [237] étoit indépendant de toute

dem ich ſie bewunderte; acourcir, abkürzen. 230 Je — impétueuſe, ich hielt die Jugend für unglückſeelig, weil ſie ſo ungeſtüm iſt. 231 dans — parfums, in einem goldnen mit Rauchwerk angefüllten Käſtchen. 232 celui qui préſidoit, der, welcher den Vorſitz hatte. 233 trois — Minos, drey Fragen, welche nach den Grundſätzen des Minos entſchieden werden ſollten. 234 un empire abſolu, eine unumſchränkte Gewalt. 235 ſoutinrent, von ſoutenir, behaupten, ſonſt: unterſtützen. 236 contenter ſes déſirs, ſeine Wünſche (Begierden) befriedigen. 237

toute police & de tout beſoin. D'autres crurent que c'étoit[238] un homme nouvellement afranchi, parce qu'en[239] ſortant des rigueurs de la ſervitude, il jouïſſoit plus qu'aucun autre des douceurs de la liberté.[240] D'autres enfin s'aviſèrent de dire que c'étoit un homme mourant, parce que la mort le délivroit de tout, & que tous les hommes enſemble n'avoient plus aucun pouvoir ſur lui.

[241] Quand mon rang fut venu, je n'eus pas de peine à répondre, parce que je n'avois pas oublié ce que Mentor m'avoit dit ſouvent. Le plus libre de tous les hommes, répondis-je, eſt celui qui peut être libre dans l'eſclavage même. En quelque pais & en quelque condition qu'on ſoit, on eſt très-libre, pourvû qu'on craigne les Dieux,[242] & qu'on ne craigne qu'eux: en un mot, l'homme véritablement libre eſt celui qui etant[243] dégagé de toute crainte & de tout déſir, n'eſt[244] ſoumis qu'aux Dieux & à la raiſon. Les vieillards[245] s'entre-regardèrent en ſouriant,[246] & furent ſurpris de voir que ma réponſe fût préciſement celle de Minos.

Enſuite on propoſa la ſeconde queſtion[247] en ces termes: qui eſt le plus malheureux de tous les hommes? Chacun diſoit[248] ce qui lui venoit dans l'eſprit. L'un diſoit, c'eſt un homme qui n'a ni biens, ni ſanté, ni honneur. Un autre diſoit, c'eſt un homme qui n'a aucun

étoit — beſoin, von aller Policey und von jedem Bedürfniß unabhängig wäre. 238 un — afranchi, ein neuer Dingen frey gewordner Mensch. 239 ſortant — ſervitude, der Strenge der Sklaverey losgeworden. 240 d'autres enfin s'aviſèrent, endlich andre hielten dafür; s'aviſer de dire heißt eigentlich: sich in den Kopf setzen, auf den Einfall kommen, etwas zu sagen. 241 quand — venu, als die Reihe an mich gekommen war. 242 & — eux, und wenn man nur sie allein fürchtet; que-ne-que ist ein Gallicismus, s. die Grammatik. 243 dégagé, befreyt. 244 ſoumis, von ſoumettre, unterwerfen. 245 s'entreregarder en ſouriant, einander lächelnd ansehen. 246 & — Minos, und erstaunten, da sie sahen, daß meine Antwort (Entscheidung) genau des Minos seine wäre. 247 en ces termes, in diesen Worten. 248 ce—eſprit, was ihm in den Sinn kam.

aucun ami. D' autres ſoutenoient que c' eſt un homme qui a des enfans ingrats & indignes de lui. Il vint un ſage de l'ile de Lesbos, qui dit: le plus malheureux de tous les hommes eſt celui qui croit l' être; car le malheur dépend moins des choſes qu' on ſoufre, que de l'impatience, avec laquelle on augmente ſon malheur. A ces mots toute l'aſſemblée[249] ſe récria; on[250] aplaudit, & chacun crut que ce ſage Lesbien[251] remporteroit le prix ſur cette queſtion. Mais on me demanda ma penſée, & je répondis, ſuivant les maximes de Mentor: le plus malheureux de tous les hommes eſt un Roi qui croit être heureux en rendant les autres hommes miſérables: il eſt doublement malheureux par ſon aveuglement, ne connoiſſant pas ſon malheur,[252] il ne peut s' en guérir: il craint même de le connoître. La vérité ne peut[253] percer la foule des flateurs,[254] pour aller juſqu' à lui. Il eſt tiranniſé par ſes paſſions; il ne connoit point ſes devoirs: il n' a jamais goûté le plaiſir de faire le bien, ni ſenti les charmes de la pure vertu: il eſt malheureux & digne de l' être; ſon malheur augmente tous les jours: il court à ſa perte, & les Dieux ſe préparent à le confondre par une punition éternelle. Toute l' aſſemblée avoua que j'avois vaincu le ſage Lesbien, & les vieillards[255] déclarèrent que j' avois[256] rencontré le vrai ſens de Minos.

Pour la troiſième queſtion, on demanda, lequel des deux eſt[257] préférable: d'un côté,[258] un Roi conquérant & invicible dans la guerre; de l' autre, un Roi ſans expérience de la guerre, mais[259] propre à poli-

cer

249 ſe récrier, **vor Verwunderung ausrufen.** 250 aplaudir, **Beyfall geben.** 251 remporter le prix, **den Preiß davon tragen;** ſur cette queſtion, **in Anſehung dieſer Frage.** 252 il — guérir, **er kann ſich nicht davon heilen.** 253 percer — flateurs, **die Wahrheit kann nicht durch den Haufen der Schmeichler dringen;** percer **heißt ſonſt: durchbohren, durchſtoßen;** percer du vin, **Wein anzapfen.** 254 pour — lui, **um bis zu ihm zu kommen.** 255 déclarer, **erklären.** 236 rencontrer le vrai ſens, **den wahren Sinn treffen.** 257 préférable, **vorzüglich, vorzuziehen.** 258 un Roi conquérant, **ein erobernder König.** 259

cer ſagement les peuples dans la paix? La plupart répondirent que le Roi invincible dans la guerre étoit préférable. A quoi ſert, diſoient-ils, d' avoir un Roi qui ſache bien gouverner en paix, s' il ne ſait pas défendre le païs quand la guerre vient? Les ennemis le vaincront, & [260] réduiront ſon peuple en ſervitude. D' autres ſoutenoient [261] au contraire que le Roi pacifique ſeroit meilleur, parce qu' il craindroit la guerre, & l' éviteroit par ſes ſoins. D' autres diſoient qu' un Roi conquérant [262] travailleroit à la gloire de ſon peuple auſſi-bien qu' à la ſienne, & qu' il [263] rendroit ſes ſujets maîtres des autres nations, [264] au lieu qu' un Roi pacifique les [265] tiendroit dans une honteuſe lâcheté. On voulut ſavoir [266] mon ſentiment. Je répondis ainſi:

Un Roi qui ne ſait gouverner que dans la paix ou dans la guerre, & qui n' eſt pas capable, de [267] conduire ſon peuple dans ces deux états, n' eſt qu' à demi Roi. Mais ſi vous comparez un Roi qui ne [268] ſait que la guerre, à un Roi ſage, qui ſans ſavoir la guerre, eſt capable, de [269] la ſoutenir dans le beſoin par ſes généraux, je le trouve préférable à l' autre. Un Roi [270] entièrement

propre — peuples, geſchickt, die Völker im Frieden mit Weisheit zu regieren; propre heißt eigentlich: eigen, eigenthümlich, z. B. la raiſon eſt propre à l' homme, die Vernunft iſt dem Menſchen eigen, d. i. eine Eigenſchaft des Menſchen. Propre heißt aber auch ſoviel als: capable, z. B. l' un eſt propre aux lettres, l' autre aux armes, & le troiſième à rien du tout, der eine taugt zum Studieren, der andre zum Krieg, und der dritte zu gar nichts. 260 réduire en ſervitude, in die Sklaverey ſtürzen. 261 au contraire, im Gegentheil. 262 travailler à la gloire, für den Ruhm arbeiten, ſich nach Ruhm bemühen. 263 rendre, machen; maître, Herr. 264 au lieu, anſtatt. 265 tiendroit —— lâcheté, ſie in einer ſchimpflichen Niedrigkeit gleichſam gefeſſelt halten würde. 266 mon ſentiment, meine Geſinnung, Meynung. 267 conduire le peuple, dem Volke vorſtehen. 268 ſavoir la guerre, das Kriegsweſen verſtehen. 269 ſoutenir la guerre, den Krieg führen, aushalten. 270 entièrement —— guerre, gänzlich auf den Krieg erpicht, deſſen Gedanken bloß nur auf den Krieg gerichtet ſind, der immer nur Krieg will.

tièrement tourné à la guerre, voudroit toujours [271] la faire pour [272] étendre ſa domination & ſa propre gloire; il ruïneroit ſon peuple. A quoi ſert-il à un peuple que ſon Roi [273] ſubjugue d' autres nations, ſi on eſt malheureux ſous ſon régne? [274] D'ailleurs les longues guerres [275] entraînent toujours après elles beaucoup de déſordres; les victorieux mêmes [276] ſe déréglent pendant ce tems de confuſion. [277] Voïez ce qu' il en coûte à la Grèce, pour avoir triomphé de Troïe; elle a été privée de ſes Rois pendant plus de dix ans. Lorsque [278] tout eſt en feu par la guerre, les loix, l' agriculture, [279] les arts languiſſent. Les meilleurs princes même, pendant qu' ils ont [280] une guerre à ſoutenir, ſont contraints de faire [281] le plus grand des maux, qui eſt de [282] tolérer la licence, & de ſe ſervir des méchans. [283] Combien y a-t-il de ſcélérats qu' on puniroit pendant la paix, & dont on a beſoin de récompenſer l' audace dans les déſordres de la guerre? Jamais aucun peuple n' a eu un Roi conquérant, [284] ſans avoir beaucoup à ſoufrir de ſon ambition. [285] Un conquerant, enivré de ſa gloire ruïne preſque autant ſa nation victorieuſe que les autres nations [286] vaincues. Un prince qui n'a point [287] les qualités

271 faire la guerre, kriegen. 272 étendre — gloire, ſeine Herrſchaft und ſeinen eignen Ruhm ausbreiten, erweitern. 273 ſubjuguer, unterjochen. 274 d' ailleurs, überdieß, auſſerdem. 275 entraînér après ſoi, nach ſich ziehen. 276 ſe dérégler, aus den Schranken treten. 277 Voïez — Grèce, ſeht, was es Griechenland koſtet. Hier iſt en wieder Particula relativa. 278 tout — guerre, wenn alles durch den Krieg entflammt iſt. 279 les arts languiſſent, die Künſte liegen darnieder; languir heißt ſonſt: verſchmachten. 280 ſoutenir la guerre, den Krieg aushalten. 281 le — maux, das gröſte Uebel. Dieſe Redensart iſt viel zierlicher, als: le plus grand mal. 282 tolérer la licence, die Ausgelaſſenheit dulden, ſonſt licence: Erlaubnis. 283 combien — ſcélérats, wie viele Böſewichter gibt es. 284 ſans — ambition, ohne zugleich Vieles von ſeinem Ehrgeitz erdulden zu müſſen. 285 un — gloire,, ein Eroberer, berauſcht von ſeinem Ruhm. 286 vaincu (von vaincre), überwunden, beſiegt. 287 les — paix, die zum Frieden

lités nécessaires pour la paix, ne peut faire goûter à ses sujets les fruits d' une guerre heureusement finie. Il est comme un homme qui défendroit son champ contre son voisin & qui [288] usurperoit celui de son voisin même: mais qui ne sauroit ni labourer, ni semer, [289] pour recueillir aucune moisson: un tel homme semble né pour détruire, pour [290] ravager, pour [291] renverser le monde, & non pour rendre le peuple heureux par un sage gouvernement.

[292] Venons maintenant au Roi pacifique! Il est vrai qu' il n' est pas [293] propre à de grandes conquêtes; c'est à dire qu' il n' est pas né pour [294] troubler le repos de son peuple, [295] en voulant vaincre les autres peuples que la justice ne lui a pas soumis; mais s' il est véritablement propre à gouverner en paix, il a toutes les qualités nécessaires pour mettre son peuple en sureté contre ses ennemis. Voici comment: il est juste, modéré, & [296] commode à l' égard de ses voisins: il n' [297] entreprend jamais contre eux rien qui puisse troubler la paix: il est fidele dans ses alliances. Ses alliés l'aiment, ne le craignent point, & ont une entière confiance en lui. S' il a quelque voisin inquiet, hautain & ambitieux, tous les autres Rois voisins qui craignent ce voisin inquiet, & qui n' ont aucune jalousie du Roi pacifique, [298] se

nothwendigen Eigenschaften. 288 usurper, sich anmassen, mit Gewalt an sich reissen, sich einer Sache unrechtmäßiger Weise bemächtigen. 289 pour moisson, wörtlich: um einige Erndte einzusammeln, oder: um einige Früchte einzuerndten. 290 ravager, verwüsten. 291 renverser le monde, die Welt umkehren, über einen Haufen werfen. 292 Venons — pacifique, Laßt uns jetzt zu dem friedliebenden König kommen. 293 propre — conquêtes, zu großen Eroberungen aufgelegt, geschickt. Man sehe oben n, 259. 294 troubler le repos, die Ruhe stören. 295 en voulant, indem er will. 296 commode — voisins, umgänglich in Ansehung seiner Nachbarn; commode heißt auch: bequem, anständig, füglich, z. B. un tems commode pour la moisson, eine gute Erndtezeit; avoir l' esprit le plus commode du monde, eine umgängliche Gemüthsart haben. 297 entreprendre q. c. contre q. etwas wider jemand unternehmen. 298 se

ſe joignent à ce bon Roi pour l'empêcher d'être oprimé. Sa probité, ſa bonne foi, ſa modération le rendent [299] l'arbitre de tous les états qui environnent le ſien. Pendant que [300] le Roi entrepennant eſt odieux à tous les autres & [301] ſans ceſſe expoſé à leurs ligues, celui-ci a la gloire d'être comme le père & le tuteur de tous les autres Rois. Voilà [302] les avantages qu'il a au-dehors! [303] Ceux dont il jouït au-dedans ſont encore plus ſolides. Puiſqu'il eſt propre à gouvernér en paix, je ſupoſe qu'il gouverne par les plus ſages loix. Il [303] retranche le faſte, la moleſſe & tous les arts qui ne ſervent qu'à [305] flater les vices: [306] il fait fleurir les autres arts qui ſont utiles aux véritables beſoins de la vie; [307] ſur-tout il aplique ſes ſujets à l'agriculture. Par-la il les met dans l'abondance des choſes néceſſaires. Ce peuple laborieux, [308] ſimple dans ſes mœurs, acoutumé à [309] vivre de peu, [310] gagnant facilement ſa vie par la culture de ſes terres, [311] ſe multiplie à l'infini. Voilà dans ce roïaume un peuple innombrable: mais un peuple ſain, vigoureux, robuſte; qui n'eſt point [312] amoli par les voluptés, qui eſt exercé par la vertu, qui n'eſt point [313] ataché

 aux

joindre à q. ſich mit jemand vereinigen, mit jemand gemeine Sache machen. 299 l'arbitre, der Schiedsrichter. 300 le Roi entreprenant, der unternehmende König. 301 ſans — ligues, ohne Aufhören ihren Bündniſſen (Allianzen) ausgeſetzt. 302 les avantages, die Vortheile. 303 ceux — dedans, die, welche er innerhalb (ſeines Reichs) genießt. 304 retrancher le faſte, die Pracht vermindern. 305 flater les vices, den Laſtern ſchmeicheln, günſtig, behülflich ſeyn. 306 il — vie, er macht (dagegen) die andern Künſte blühen, welche zu den wahren Bedürfniſſen des Lebens dienlich ſind. 307 ſur — agriculture, vornehmlich hält er ſeine Unterthanen zum Ackerbau an. 308 ſimple dans ſes mœurs, einfach in ſeinen Sitten. 309 vivre de peu, von wenigem leben. 310 gagnant — terres, indem es durch den Anbau ſeiner Felder den Unterhalt ſeines Lebens leichtlich gewinnt. 311 ſe — infini, vermehrt ſich ins Unendliche. 312 amoli, weichlich geworden. 313 ataché — délicieuſe, den Annehmlichkeiten eines gemächlichen und wollüſtigen Lebens erge-

aux douceurs d' une vie lâche & délicieuse, qui sait mépriser la mort, qui aimeroit mieux mourir que de perdre cette liberté qu' il goûte sous un sage Roi [314] apliqué à ne régner que pour faire régner la raison. [315] Qu' un conquérant voisin ataque ce peuple, il ne le trouvera peut-être pas assez acoutumé à [316] camper, à [317] se ranger en bataille, ou à [318] dresser des machines pour assièger une ville. Mais il le trouvera invincible par sa multitude, par son courage, par sa patience dans les fatigues, par son habitude de soufrir la pauvreté, [319] par sa vigueur dans les combats, & par une vertu [320] que les mauvais succès même ne peuvent abatre. D' ailleurs, si ce Roi n' est pas assez expérimenté pour commander lui-même ses armées, il les [321] fera commander par des gens [322] qui en seront capables, & il saura s' en servir sans perdre son autorité. Cependant [323] il tirera du secours de ses alliés. Ses sujets aimeroient mieux mourir [324] que de passer sous la domination d' un autre Roi violent & injuste: les Dieux mêmes combatront pour lui. Voïez quelle [325] ressource il aura au milieu des plus grands périls. Je conclus donc que le Roi pacifique, qui [326] ignore la guerre, est un Roi très-imparfait, [327] puisqu' il ne sait pas remplir une de ses plus grandes fonctions,

ben. 314 apliqué — raison, der bloß darauf bedacht ist, nur zu regieren, um die Vernunft regieren zu lassen. 315 Qu' — peuple, laßt einmal einen benachbarten Eroberer dieses Volk anfallen. 316 camper, ein Lager schlagen. 317 se — bataille, sich in Schlachtordnung stellen. 318 dresser — ville, Kriegsgeräthe zurichten, um eine Stadt zu belagern. 319 par — combats, durch seinen Muth in den Schlachten. 320 que — abatre, welchen selbst ein schlimmer Erfolg nicht niederschlagen kann. 321 faire commander, commandiren lassen. 322 qui — capables, die dazu fähig seyn werden. 323 il — alliés, er wird von seinen Bundsverwandten Hülfsvölker erhalten. 324 que — injuste, als unter die Herrschaft eines andern gewaltthätigen und ungerechten Königs zu gerathen. 325 ressource, Zuflucht. 326 ignorer la guerre, das Kriegführen (Kriegswesen) nicht verstehen. 327 puisqu' — fonction, weil er eine seiner

ctions, qui eſt de vaincre ſes ennemis: mais j'ajoute qu' il eſt néanmonis [328] infinîment ſupérieur au Roi conquérant [329] qui manque des qualités néceſſaires dans la paix, & qui [330] n' eſt propre qu'à la guerre.

J'aperçus dans l' aſſemblée beaucoup de gens qui ne pouvoient [331] goûter cet avis, car la plupart des hommes [332] éblouïs par les choſes éclatantes, comme les victoires & les conquêtes, les préférent â ce qui eſt ſimple, tranquile & ſolide, comme la paix & la bonne police des peuples. Mais les vieillards déclarèrent que j' avois parlé comme Minos.

Le prémier de ces vieillards s' écria: je vois l'acompliſſement d' un oracle d' Apollon connu dans toute notre ile. Minos avoit [333] conſulté les Dieux pour ſavoir combien de tems ſa race régneroit ſuivant les loix qu' il [334] venoit d' établir. Le Dieu lui répondit: Les tiens ceſſeront de régner quand un étranger entrera dans ton ile pour y [335] faire régner les loix. Nous avons craint que quelque étranger viendroit [336] faire la conquête de l' ile de Créte: mais le malheur d' Idomenée & la ſageſſe du fils d' Ulyſſe, qui entend mieux que nul autre mortel les loix de Minos, nous montrent le ſens de l' oracle. [337] Que tardons-nous à couronner celui que [338] les deſtins nous donnent pour Roi?

Fin du cinquième Livre.

größten Pflichten nicht zu erfüllen weiß. 328 infiniment — conquérant, unendlich größer (erhabner) als der kriegerische König. 329 qui — néceſſaires, dem die nothwendigen Eigenschaften mangeln. 330 n' eſt — guerre, blos zum Krieg geschickt ist. 331 goûter cet avis, dieser Meynung beypflichten, sie billigen. 332 éblouïs — éclatantes, durch auffallende Dinge verblendet, d. i. durch Dinge, welche in die Augen fallen und ein Aufsehen machen. 333 conſulter les Dieux, die Götter befragen. 334 qu'il venoit d' établir, welche er allererst aufgerichtet hatte. Etablir q. c. etwas verordnen, errichten, einsetzen. Dieses Wort kommt von dem lateinischen ſtabilire her. 335 faire régner les loix, die Gesetze regieren machen, d. i. die Gesetze ins Ansehen bringen. 336 faire — Créte, die Insel Creta zu erobern. 337 Que tardons-nous, was zaudern wir? 338 les deſtins, die Schicksale.

Sommaire du Livre Sixième.

Télémaque raconte qu'il refusa la roïauté de Créte, pour retourner en Ithaque; qu' il proposa d' élire Mentor qui refusa aussi le diadème: qu' enfin l'assemblée pressant Mentor, de choisir pour toute la nation, il leur avoit exposé [1] ce qu' il venoit d' aprendre des vertus d' Aristodéme qui fut [2] proclamé Roi au même moment; qu' ensuite Mentor & lui s' étoient embarqués pour aller en Ithaque: mais que Neptune pour consoler Venus irritée, [3] leur avoit fait faire le naufrage, après lequel la Deesse Calypso venoit de les recevoir dans son ile.

1 ce — aprendre, was er eben vernommen hatte. 2 proclamer Roi, zum König ausrufen. 3 leur — naufrage, sie scheitern gemacht habe; gemacht hätte, daß sie Schiffbruch gelitten hätten.

Livre Sixième.

Aussitot les vieillards sortirent de [1] l' enceinte du bois sacré, & le prémier me prenant par la main, [2] annonça au peuple, déja impatient [3] dans l'atente d' une décision, que j'avois remporté le prix. A peine acheva t-il de parler, qu'on entendit [4] un bruit confus de toute l' assemblée. Chacun [5] poussa des cris de joie. Tout le rivage & toutes les montagnés voisines [6] rétentirent de ce cri: Que le fils d'Ulysse semblable à Minos régne sur les Crétois!

J' atendis un moment, & je [7] faisois signe de la main

I l' enceinte, der Bezirk. 2 annoncer q.c. à q. jemand etwas ankündigen. 3 dans — décision, in der Erwartung einer Entscheidung. 4 un bruit confus, ein verworrenes Gemurmel. 5 pousser des cris de joie, ein Freudengeschrey erheben. 6 rétenir. wiederhallen, ertönen. 7 faire signe de la main,



Les Cretois veulent choisir Telemaque pour Roi.
Die Cretenser wollen den Telemach zū König haben.

main pour demander qu' on m' écoutât. Cependant Mentor me [8] disoit à l' oreille: [9] Renoncez-vous à votre patrie? [10] L' ambition de régner vous fera-t-elle oublier Pénélope qui vous atend comme sa dernière espérance, & le grand Ulysse que les Dieux avoient resolu de vous rendre? Ces paroles percèrent mon cœur, & me soutinrent contre le vain désir de régner. Cependant un profond silence de toute cette tumultueuse assemblée me donna le moïen de parler ainsi: O illustres Crétois! je ne mérite point de vous commander. [11] L' oracle qu' on vient d' aporter, marque bien que la race de Minos cessera de régner quand un étranger entrera dans cette ile, & y fera régner les loix de ce sage Roi, [12] mais il n' est pas dit que cet étranger régnera. Je veux croire que je suis cet étranger, [13] marqué par l' oracle: j' ai [14] acompli la prédiction: je suis venu dans cette ile; j' ai découvert le vrai sens des loix, & je souhaite que mon explication serve à les faire régner avec l' homme que vous choisirez. Pour moi, je préfére ma patrie, la pauvre petite ile d' Ithaque, aux cent villes de Créte, à la gloire & à l' opulence de ce beau roïaume. [15] Soufrez que suive ce que les destins ont marqué. Si j' ai combatu dans vos jeux, ce n' étoit pas dans l' espérance de régner ici; c' étoit pour mériter votre estime, & votre compassion; c' étoit afin que vous me donnassiez les moïens de retourner promptement au lieu de ma naissance.

(nicht avec la main), ein Zeichen mit der Hand geben. 8 dire à l' oreille, ins Ohr sagen. 9 renoncer à q. c. einer Sache entsagen, auch: verläugnen, sich lossagen, auf etwas Verzicht thun. 10 l' ambition de régner, der Ehrgeiz zu regieren, die Herrschbegierde. 11 l' oracle — aporter, das Orakel, welches man eben anführte; sonst heißt aporter: bringen, herbeybringen. 12 mais — dit, aber es wird nicht gesagt. 13 marqué, bezeichnet, angezeigt. 14 acomplir la prédiction, die Weissagung erfüllen. 15 Soufrez — marqué, vergönnt mir,

ſance. J'aime mieux obéïr à mon père Ulyſſe, & conſoler ma mère Pénélope que de régner ſur tous les peuples de l' univers. O Crétois! vous voïez le fond de mon cœur; [16] il faut que je vous quite; mais la mort ſeule pourra finir ma reconnoiſſance. Oui, juſqu' au dernier ſoupir Télémaque aimera les Crétois, [17] & s' intéreſſera à leur gloire comme à la ſienne propre.

A peine eus-je parlé qu' [18] il s' eleva un bruit ſourd, ſemblable à celui des vagues de la mer qui [19] s' entrechoquent dans une tempête. Les uns diſoient: eſt-ce quelque divinité ſous une figure humaine? D' autres ſoutenoient qu' ils m' avoient vû en d' autres païs, & qu' ils me reconnoiſſoient. D' autres s' écrioient: [20] il faut le contraindre de régner ici. Enfin [21] je repris la parole, & chacun ſe hâta de ſe taire, [22] ne ſachant, ſi je n' allois point accepter ce que j'avois refuſé [23] d' abord. Voici les paroles que je leur dis:

[24] Soufrez, o Crétois! que je vous diſe ce que je penſe. Vous étes le plus ſage de tous les peuples: mais la ſageſſe demande, ce me ſemble, [25] une précaution qui vous échape. Vous devez choiſir non pas l'homme [26] qui raiſonne le mieux ſur les loix, mais celui qui les pratique avec la plus conſtante vertu. Pour moi je ſuis jeune, [27] par conſéquent ſans expérience, [28] expoſé à la violence des paſſions, & plus en état de m' inſtruire en obéiſſant

das ich dasjenige befolge, was die Schickſale beſtimmt haben. 16 il —— quite, ich muß euch verlaſſen. 17 & —— propre, und wird ſich ihren Ruhm wie ſeinen eignen angelegen ſeyn laſſen. Man ſagt auch: intéreſſer q. einen in ſein Intereſſe ziehen. 18 il — ſourd, es erhub ſich ein dumpfes Gemurmel. 19 s' entrechoquer, an einander ſtoßen. 20 il —— contraindre, man muß ihn zwingen. 21 je repris la parole, ich nahm das Wort wieder. 22 ne — aceepter; indem er nicht wußte, ob ich jetzt nicht annehmen wollte. 28 d' abord, Anfangs. 24 ſoufrez, vergönnt mir. 25 une — échape, eine Vorſicht, die euch entgeht (eigentlich: fehlt.) 26 qui —— loix, der am beſten über die Geſetze zu reden weiß. 27 par conſéquent, folglich. 28 expoſé —— paſſions, dem Sturm der Leidenſchaften ausge-

béiſſant pour commander un jour que de commander maintenant. Ne cherchez donc pas un homme qui ait vaincu les autres [29] dans les yeux d' eſprit & de corps, mais qui ſe ſoit vaincu lui-même; cherchez un homme qui ait vos loix écrites dans le fond de ſon cœur, & dont toute la vie ſoit la pratique de ces loix; que ſes actions plutôt que ſes paroles vous le faſſent choiſir.

Tous [30] les vieillards charmés de ce diſcours, & voïant toujours croître [31] les aplaudiſſemens de l' aſſemblée, me dirent: Puiſque les Dieux nous ôtent l'eſpérance de vous voir régner au milieu de nous, du moins aidez-nous à trouver un Roi qui faſſe régner nos loix. Connoiſſez-vous quelqu' un qui puiſſe commander avec cette modération? Je connois, leur dis-je d' abord, un homme [32] de qui je tiens tout ce que vous eſtimez en moi; c' eſt ſa ſageſſe, & non pas la mienne [33] qui vient de parler; & il m' a inſpiré toutes les réponſes que vous venez d' entendre.

En même tems toute l' aſſemblée jetta les yeux ſur Mentor que je montrois [34] le tenant par la main. Je racontois les ſoins qu' il avoit eus de mon enfance; les périls dont il m' avoit délivré; [35] les malheurs qui étoient venus fondre ſur moi, [36] dès que j' avois ceſſé de ſuivre ſes conſeils. D' abord on ne l' avoit point regardé à cauſe de ſes habits ſimples & [37] négligés, de ſa [38] contenance modeſte, de ſon ſilence preſque continuel,

ſetzt. 29 dans — corps, in den Spielen des Geiſts und des Körpers. 30 les — diſcours, die Greiſe, von dieſer Rede bezaubert. 31 les aplaudiſſemens heißt hier: der frolockende Zuruf, ſonſt auch: das Händeklatſchen, und überhaupt: der Beyfall. 32 de — moi, von dem ich alles habe, was ihr an mir ſchätzt; tenir heißt eigentlich: halten, und alſo auch: haben, beſitzen. 33 qui — parler, welche eben geredet hat. 34 tenir q. par la main, einen bey der Hand halten. 35 les — moi, die Unglücksfälle, welche ſich über mich hergeſtürzt, welche mich betroffen hatten. 36 dès, ſobald als. 37 négligé, gering. 38

nuél, de son [39] air froid & réservé. Mais quand on [40] s'apliqua à le regarder, on découvrit dans son visage, [41] je ne sais quoi de ferme & d'elevé: on remarqua la vivacité de ses yeux & la vigueur avec laquelle il faisoit jusqu'aux moindres actions. On [42] le questionna: il fut admiré.; on résolut de le faire Roi. [43] Il s'en défendit sans s'émouvoir: il dit qu'il préféroit les douceurs d'une vie privée à l'éclat de la roïauté; que les meilleurs Rois étoient malheureux, en ce qu'ils ne faisoient presque jamais le bien qu'ils vouloient faire, & qu'ils faisoient souvent, par la [44] surprise des flateurs, les maux qu'ils ne vouloient pas. Il ajouta que si la servitude est misérable, la roïauté ne l'est pas moins, puisqu'elle est une servitude déguisée. Quand on est Roi, disoit-il, [45] on depend de tous ceux dont on a besoin pour se faire obéir. Heureux celui qui n'est point obligé de commander! Nous ne devons qu'à notre seule patrie, quand elle nous confie l'autorité, le sacrifice de notre liberté, pour [46] travailler au bien public.

Alors les Crétois ne pouvant revenir de leur [47] surprise, lui demandèrent quel homme ils devoient choisir. Un homme, répondit-il, qui vous connoisse bien, [48] puisqu'il faudra qu'il vous gouverne, & qui craigne de vous gouverner. Celui qui dsiére la roïauté, ne la

la contenance modeste, die sittsame Stellung. 39 un air froid & réservé, eine kalte und zurückhaltende Miene. 40 s'apliquer à regarder q. einen genauer betrachten, eigentlich: sich darauf legen einen zu betrachten. 41 q. c. de ferme & d'elevé, etwas Festes und Erhabnes. 42 questionner q. einen ausfragen. 43 il — émouvoir, er lehnte es ab, ohne in die geringste Bewegung zu gerathen. Défendre heißt: beschützen, vertheidigen, ferner: verbieten, untersagen; se défendre, sich weigern, entschuldigen. 44 la suprise, die Ueberlistung, der Betrug. 45 on — obéir, man hängt von allen denjenigen ab, die man nöthig hat, um sich Gehorsam zu verschaffen. 46 travailler au bien public, zum allgemeinen Besten arbeiten. 47 surprise heißt hier: Verwundrung, Bestürzung. 48 puisqu' — gouverne,

la connoit pas; [49] & comment en remplira-t-il les devoirs, ne les connoiſſant point ? Il la cherche pour lui & vous devez déſirer un homme qui ne l'accepte que [50] pour l'amour de vous.

Tous les Crétois [51] furent dans un étrange étonnement de voir deux étrangers, qui refuſoient la roïauté [52] recherchée par tant d' autres; ils voulurent ſavoir, avec qui ils étoient venus. Nauſicrate, qui les avoit conduits [53] depuis le port juſqu' au cirque, où l'on [54] célébroit les jeux, leur montra Hazaël, avec lequel Mentor & moi étions venus de l'ile de Cypre. Mais leur étonnement fut encore bien plus grand, quand ils ſûrent que Mentor avoit été eſclave d' Hazaël, qu' Hazaël, [55] touché de la ſageſſe & de la vertu de ſon eſclave, [56] en avoit fait ſon conſeiller & ſon meilleur ami; que [57] cet eſclave, mis en liberté, étoit le même qui venoit de refuſer d' être Roi, & qu' Hazaël étoit venu de Damas en Syrie, [58] pour s' inſtruire des loix de Minos: tant l'amour de la ſageſſe rempliſſoit ſon cœur.

Les vieillards dirent à Hazaël: Nous n' oſons vous prier de nous gouverner, car nous jugeons que vous avez les mêmes penſées que Mentor. Vous mépriſez trop les hommes, [59] pour vouloir vous charger de les conduire; [60] d' ailleurs vous étes trop détaché des richeſſes & de l' éclat de la roïauté, pour vouloir acheter

weil er euch regieren muß. 49 & — devoirs, und wie wird er die Pflichten derselben erfüllen. 50 pour — vous, aus Liebe zu euch, um euretwillen. 51 furent — étonnement, waren in der äussersten Verwunderung. 52 recherchée — autres, welcher von so vielen andern so sehr nachgestrebt wird. 53 depuis — cirque, vom Haven bis zum Circus. 54 célébrer les Jeux, die Spiele halten. 55 touché de la ſageſſe, von der Weisheit gerührt. 56 en — conſeiller, ihn zu seinem Rathgeber gemacht hätte. 57 cet — liberté, dieser in Freyheit gesetzte Sklave. 58 pour — Minos, um sich in den Gesetzen des Minos zu unterrichten. 59 pour — conduire, als daß ihr euch die Last auflegen solltet, sie zu regieren. 60 d' ailleurs — roïauté, überdieß macht ihr euch auch zu wenig

acheter cet éclat par [61] les peines atachées au gouvernement des peuples. Hazaël répondit: Ne croïez pas, o Crétois! que je méprise les hommes. Non, non, [62] je sais, combien il est grand, de travailler à les rendre bons & heureux: mais ce travail est [63] rempli de peines & de dangers. [64] L'éclat qui y est ataché, est faux & ne peut éblouïr que [65] des ames vaines. La vie est courte; [66] les grandeurs irritent plus les passions qu'elles ne peuvent les contenter: c' est pour aprendre à me [67] passer de ces faux biens, [68] & non pas pour y parvenir que je suis venu de si loin. Adieu! Je ne songe qu'à retourner dans [69] une vie paisible & retîrée, où la sagesse nourrisse mon cœur, & où les espérances qu'on tire de la vertu, pour une autre meilleure vie après la mort, me consolent [70] dans les chagrins de la vieillesse. Si j'avois quelque chose à souhaiter, ce ne seroit pas d'être Roi, [71] ce seroit de ne me séparer jamais de ces deux hommes que vous voïez.

Enfin les Crétois s'écrièrent parlant à Mentor: Dites nous, o le plus sage & le plus grand de tous les mortels! dites-nous donc, qui est ce que nous pouvons [72] choisir pour notre Roi? Nous ne vous laisserons point aller,

aus den Reichthümern und dem Schimmer der königlichen Würde; détacher heißt eigentlich: losmachen, losbinden, sich abziehen, entfernt seyn. 61 les — gouvernement, die mit der Regierung verknüpften Beschwerlichkeiten. 62 je — grand, ich weiß, wie groß es sey. 63 rempli — dangers, voller Mühseeligkeiten und Gefahren; remplir heißt sonst: erfüllen, anfüllen. 64 l'éclat — faux, der damit verknüpfte Glanz ist falsch, unächt. 65 des ames vaines, eitle Seelen. 65 les — contenter, die Hoheiten, d. i. hohe Würden und Ehrenstellen erregen die Leidenschaften mehr, als sie dieselben befriedigen können. 67 se passer de q. c. etwas entbehren, entrathen. 68 & — parvenir, und nicht, um dazu zu gelangen. 69 une — retirée, ein ruhiges und einsames, oder: ein stilles und eingezognes Leben. 70 dans — vieillesse, in den Verdrießlichkeiten des hohen Alters. 71 se — séparer, es würde das seyn (darinn bestehen,) mich niemals zu trennen. 72 choisir pour Roi,

aller, [73] que vous ne nous aïez apris le choix que nous devons faire. Il leur répondit: Pendant que j'étois dans la foule des ſpectateurs, j'ai remarqué un homme, [74] qui ne témoignoit aucun empreſſement. C' eſt [75] un vieillard aſſez vigoureux; j' ai demandé, quel homme c' étoit? On m' a répondu qu'il s' apelloit Ariſtodéme. Enſuite j' ai entendu qu' on lui diſoit que ſes deux enfans étoient au nombre de ceux qui combatoient; [76] il a paru n' en avoir aucune joie; il a dit que [77] pour l'un, il ne lui ſouhaitoit point le péril de la roïauté, [78] & qu' il aîmoit trop ſa patrie pour conſentir que l' autre régnat jamaïs. [79] Par-là j' ai compris que ce père aimoit [80] d' un amour raiſonnable l' un de ſes enfans qui a de la vertu, & qu' il ne flatoit point l' autre dans ſes [81] deréglemens. [82] Ma curioſité augmentant, j' ai demandé: [83] Quelle a été la vie de ce vieillard? Un de vos citoïens m' a répondu: [84] Il a long-tems porté les armes, & il eſt [85] couvert de bleſſures: mais ſa vertu ſincère & ennemie de la flaterie l' avoit [86] rendu incommode à Idomenée; [87] c' eſt ce qui empêcha ce Roï de s' en ſervir dans le ſiège de Troïe. Il craignoit un homme qui lui donneroit de ſages conſeils, qu' il ne pouvoit ſe réſoudre à ſuivre:

88 il

zum König erwählen. 73 que — faire, als bis ihr uns geſagt habt, welche Wahl wir treffen ſollen. 74 qui —— empreſſement, welcher gar keinen Eifer (keine Beſtrebung, Begierde) ſehen ließ. 75 un —— vigoureux, ein noch ziemlich ſtarker (lebhafter) Alter. 76 il — joie, er ſchien darüber keine Freude zu haben. 77 pour l'un, was den Einen anbelange. 78 & — jamais, und daß er ſein Vaterland zu ſehr liebe, als daß er darein willigen ſollte, daß der Andre jemals regiere. 79 Par —— compris, hieraus nahm ich ab. 80 d'un amour raiſonnable, mit einer vernünftigen Liebe. 81 les déréglemens, die Ausſchweifungen. 82 ma curioſité augmentant, da meine Neugier ſich vermehrte. 83 quelle — vieillard? was für eine Lebensart dieſer Greis geführt hätte? il — armes, er hat lange Zeit die Waffen getragen. 85 couvert de bleſſures, von Wunden bedeckt. 86 rendu incommode, beſchwerlich, überläſtig gemacht. 87

88 il fût même jaloux de la gloire que cet homme ne manqueroit pas d'acquerîr bientôt; il oublia tous ses services; il le laissa ici pauvre, méprisé 89 des hommes grossiers & lâches qui n' estiment que les richesses: mais content dans sa pauvreté, 90 il vit gaïement dans un endroit écarté de l' ile, où 91 cultive son champ de ses propres mains. Un de ses fils travaille avec lui: 92 ils s' aiment tendrement; ils sont heureux par leur frugalité; & par leur travail ils se sont mis dans l'abondance des choses nécessaires à une vie simple. Le sage vieillard donne aux pauvres malades de son voisinage tout ce qui lui reste 93 au-delà de ses besoins & de ceux de son fils. Il fait travailler tous les jeunes gens; il les exhorte; il les instruit; 94 il juge tous les diférens de son voisinage: il est le père de toutes les familles. Le malheur de la sienne est d'avoir un second fils qui n' a voulu suivre aucun de ses conseils. Le père après l' avoir long-tems soufert, 95 pour tâcher de le corriger de ses vices, l'a enfin chassé. 96 Il s' est abandonné à une folle ambition & à tous les plaisirs.

Voilà, o Crétois! ce qu' on m' a raconté. Vous devez savoir, si ce récit est vèritable. Mais si cet homme est tel qu' on le dépeint, 97 pourquoi faire des jeux? Pourquoi assembler tant d' inconnus? Vous avez au milieu de vous un homme qui vous connoit & que vous connoissez; qui sait la guerre, qui a montré son courage, non seulement contre les flêches & contre les dards

c' est ce, dieß ist die Ursache. 88 il — bientôt, er war sogar über den Ruhm eifersüchtig, den dieser Mann sich bald zu erwerben nicht ermangelt haben würde. 89 des — lâches, grobe und niederträchtige Menschen. 90 ils — ile, er lebt ganz vergnügt in einer abgelegenen Gegend der Insel. 91 il — mains, er baut das Feld mit seinen eigenen Händen. 92 ils — tendrement, sie lieben sich zärtlich. 93 au-delà de ses besoins, über seine Bedürfnisse. 94 il — diférens, er schlichtet alle Zwiste. 95 pour — vices, um zu trachten, ihn von seinen Lastern zu heilen. 96 il — plaisirs, er hat sich einem thörichten Ehrgeitz und allen Vergnügungen überlassen. 97 pourquoi

dards, mais contre l' afreuſe pauvreté; qui a mépriſé les richeſſes acquiſes par la flaterie, qui aime le travail, qui ſait combien l' agriculture eſt utile à un peuple, qui [98] déteſte le faſte, qui ne ſe laiſſe point amolir par un amour aveugle de ſes enfans, qui aime la vertu de l' un, & qui condamne le vice de l' autre: en un mot, un homme qui eſt déja le père du peuple. Voila votre Roi, s' il eſt vrai, [99] que vous déſiriez de faire régner chez vous les loix du ſage Minos.

Tout le peuple [100] s' écria: il eſt vrai, Ariſtodéme eſt tel que vous le dites; c'eſt lui, qui eſt digne de régner. Les vieillards le firent apeller: on le chercha dans la foule, où [101] il étoit confondu avec les derniers du peuple; [102] il parut tranquile; on lui déclara qu' on le faiſoit Roi. Il répondit: Je n' y puis conſentir qu' à trois conditions. La première, que je quiterai la roïauté dans deux ans, ſi je ne vous rends meilleurs que vous n' étes, & ſi vous réſiſtez aux loix. La ſeconde, [103] que je ſerai libre de continuer une vie ſimple & frugale. La troiſième, que mes enfans n' [104] auront aucun rang, & qu' après ma mort, on les traitera ſans diſtinction ſelon leur mérite, comme le reſte des citoïens.

A ces paroles, [105] il s' éleva dans l' air mille cris de joie. Le diadème fut mis par le chef des vieillards gardes des loix ſur la tête d' Ariſtodéme. On fit des ſacrifices à Jupiter, & aux autres grands Dieux. Ariſtodéme

faire des yeux? warum Kampfſpiele anſtellen? Pourquoi mit dem Infinitivo iſt ein zierlicher Gallicismus, es wird aber elliptice (Auslaſſungsweiſe) geredet, nämlich: pourquoi (se donne-t-on la peine de) faire des jeux? Man ſehe Liv. 4. n. 210. 98 déteſter le faſte, die Pracht verabſcheuen. 99 que — Minos, daß ihr wünſchet, die Geſetze des weiſen Minos bey euch regieren zu laſſen. 100 écrier und s' écrier heißt: ausrufen, ſchreyen. 101 il — peuple, er war unter den Geringſten des Pöbels vermengt. 102 il parut tranquile, er ſchien ruhig zu ſeyn. 103 que je ſerai libre, daß ich die Freyheit habe. 104 avoir un rang, einen Rang (Vorzug) haben. 105 il s' eleva des cris, es erhub ſich ein

déme nous fit des préſens non pas avec la magnificence ordinaire aux Rois, mais avec [106] une noble ſimplicité. Il donne à Hazaël les loix de Minos ecrites de la main de Minos même. Il lui donna auſſi un recueil de toute l'hiſtoire de Créte depuis Saturne & l' âge d' or; [107] il fit mettre dans ſon vaiſſeau des fruits de toutes les eſpèces qui ſont bonnes en Créte, & inconnues dans la Syrie, & lui ofrit tous les ſecours dont il pouvoit avoir beſoin.

Comme nous [108] preſſions notre départ, il nous fit [109] préparer un vaiſſeau avec un nombre de bons rameurs & d' hommes armés; il y fit mettre des habits pour nous, & des proviſions. [110] A l' inſtant même [111] il s'éleva un vent favorable pour aller en Ithaque; ce vent qui étoit contraire à Hazaël, le [112] contraignit d' atendre. Il nous vit partir; il nous embraſſa comme des amis qu' il ne devoit jamais revoir. Les Dieux ſont juſtes, diſoit-il, ils voient une amitié [113] qui n' eſt fondée que ſur la vertu: un jour ils nous réuniront, & ces champs fortunés, où l' on dit que les juſtes jouïſſent après la mort d' une paix éternelle, verront nos ames ſe réjoindre [114] pour ne ſe ſéparer jamais. O! ſi mes cendres pouvoient ainſi être [115] recueilies avec les vôtres! [116] En prononçant ces mots, il verſoit des torrens

Geſchrey. 106 une noble ſimplicité, eine edle Einfalt, Einfachheit. 107 il — vaiſſeau, er ließ in ſein Schiff bringen. 108 preſſer le départ, auf die Abreiſe dringen. 109 préparer, ausrüſten. 110 à l' inſtant même, in dem nämlichen Augenblicke. 111 il — favorable, es erhub ſich ein günſtiger Wind. 112 contraignit, von contraindre, nöthigen, zwingen. 113 qui — vertu, welche bloß auf die Tugend gegründet iſt. Dieſe Redensart mit ne que iſt weit zierlicher, als wenn man ſchlechtweg ſagte: qui eſt fondée &c. 114 pour — jamais, um ſich niemals zu trennen. Das Präſens des Infinitivi wird zierlich mit andern Präpoſitionen und Conjunktionen, beſonders mit pour ne, gebraucht, z. B. C' eſt aſſez, pour ne rien dire de pis; pour ne rien laiſſer paſſer &c. Man ſehe die Grammatik nach. 115 recueillies (von recueillir) aufbewahrt, geſammelt. 116

torrens de larmes, [117] & les soupirs étoufoient sa voix. Nous ne pleurions pas moins que lui; & il nous [118] conduisit au vaisseau.

Pour Aristodéme, il nous dit: [119] C'est vous qui venez de me faire Roi: souvenez-vous des dangers où vous m'avez mis. Demandez aux Dieux qu'ils m'[120] inspirent la vraie sagesse, [121] & que je surpasse autant en modération les autres hommes, que je les surpasse en autorité. Pour moi je les prie, de vous conduire heureusement dans votre patrie, d'y [122] confondre l'insolence de vos ennemis, & de vous y faire voir en paix Ulysse régnant avec sa chère Pénélope. Télémaque, je vous donne un bon vaisseau plein de rameurs & d'hommes armés; ils pourront vous servir contre ces hommes injustes qui persécutent votre mère. O Mentor! [123] votre sagesse qui n'a besoin de rien, ne me laisse rien à désirer pour vous. Allez tous deux, vivez heureux ensemble; [124] souvenez-vous d'Aristodéme; & si jamais les Ithaciens ont besoin des Crétois, [125] comptez sur moi jusqu'au dernier soupir de ma vie. Il nous embrassa, [126] & nous ne pûmes en le remerciant retenir nos larmes.

en — mots, indem er diese Worte aussprach. 117 & — voix, und die Seufzer erstickten seine Stimme; étoufer la guerre, den Krieg dämpfen; s'étoufer de rire, lachen, daß man bersten möchte. 118 conduisit, begleitete, von conduire. 119 c'est — Roi, ihr seyd es, die mich allererst zum König gemacht haben. 120 inspirer, eingeben, mittheilen. 121 & — autorité, und daß ich andre Menschen eben so sehr an Mäßigung übertreffe, als ich an Ansehen über sie bin. 122 confondre — ennemis, die Unverschämtheit eurer Feinde beschämen. Confondre heißt erstlich: verwechseln, vermengen, und dann ferner: beschämen, zu Schanden machen. 123 votre — vous, eure Weisheit, welche nichts vonnöthen hat, läßt mir nichts für euch zu wünschen übrig. 124 se souvénir de q. sich jemands erinnern. 125 comptez sur moi, rechnet, zählt auf mich, oder: verlaßt euch auf mich. 126 & — larmes, und wir konnten, indem wir ihm dankten, unsre Thränen nicht zurückhalten.

Cependant [127] le vent qui enfloit nos voiles, nous promettoit [128] une douce navigation. Déja le mont Ida n' étoit plus à nos yeux que comme une colline: tous les rivages [129] disparoissoient. Les côtes du Péloponése sembloient [130] s' avancer dans la mer pour venir au-devant de nous. [131] Tout à-coup une noire tempête envelopa le ciel, [132] & irrita toutes les ondes de la mer. Le jour se changea en nuit, & [133] la mort se présenta à nous. O Neptune! [134] c' est vous qui excitâtes par votre [135] superbe trident toutes les eaux de votre empire! Venus pour se venger de ce que nous l'avions méprisée [136] jusques dans son temple de Cythére, [137] alla trouver ce Dieu; elle lui parla avec douleur; [138] ses beaux yeux étoient baignés de larmes; [139] du moins c' est ainsi que Mentor, instruit des choses divines, me l' a assuré. Soufrirez-vous, Neptune! disoit-elle, [140] que ces impies se jouent impunément de ma puissance? Les Dieux mêmes la sentent, & ces téméraires mortels ont osé condamner tout ce qui se fait dans mon ile. [141] Ils se piquent d' une sagesse

127 le — voiles, der Wind, der unsre Seegel aufschwellte, aufblies. 128 une douce navigation, eine angenehme (ruhige) Schiffahrt. 129 disparoître, verschwinden. 130 s' avancer — nous, in das Meer vorzurücken, um uns entgegen zu kommen. 131 tout — ciel, plötzlich hüllte ein schwarzes Ungewitter den Himmel ein. 132 & —— mer, und erregte (erzürnte) alle Wellen des Meers. 133 la — nous, der Tod stellte sich uns vor Augen. 134 c' est vous, ihr seyds. 135 le superbe trident, der stolze Dreyzack. 136 jusques — Cythére, sogar in ihrem Tempel zu Cythera. 137 aller trouver q. einen aufsuchen, besuchen. 138 ses — larmes, ihre schöne Augen waren von Thränen benetzt (gebadet.) 139 du — assuré, wenigstens hat der von göttlichen Dingen unterrichtete Mentor mir dieses versichert. 140 que — puissance? daß diese Gottlosen ungestraft meine Macht verspotten? 141 ils — épreuve, sie pralen mit einer Weisheit, die alle Proben aushalten soll. Se piquer de q. c. sich eines Dings anmaßen; piquer, stechen. Mit dem à werden in der französischen Sprache viele Sachen bezeichnet, als: il a tout à souhait, es geht ihm alles nach Wunsch;

geſſe à toute épreuve; & ils [142] traitent l' amour de folie. Avez-vous oublié que je ſuis née dans votre empire? Que tardez-vous à enſevelir dans vos profonds abimes ces deux hommes que je ne puis ſoufrir?

A peine avoit-elle parlé, que Neptune [143] ſouleva des flots juſqu' au ciel, & Venus rit, croïant notre naufrage inévitable. [144] Notre pilote troublé s' écria qu' il ne pouvoit plus réſiſter aux vents qui nous pouſſoient avec violence vers les rochers; [145] un coup de vent rompit notre mât, [146] & un moment après nous entendîmes les pointes des rochers qui entr' ouvroient le fond du navire. L' eau entre de tous côtés; le navire [147] s' enfonce; tous nos rameurs [148] pouſſent de lamentables cris vers le ciel. J' embraſſe Mentor, & je lui dis: Voici la mort, il faut la recevoir avec courage. Les Dieux ne nous ont délivrés de tant de périls, que pour [149] nous faire périr ajourd' lui. Mourons, Mentor, mourons. C' eſt une conſolation pour moi de mourir avec vous! [150] Il ſeroit inutile de diſputer notre vie contre la tempête.

Mentor me répondit: [151] Le vrai courage trouve toujours quelque reſſource. Ce n' eſt pas aſſez d' être prêt à recevoir tranquilement la mort, [152] il faut ſans la craindre faire tous ſes eforts pour la repouſſer. Prenons, vous & moi, un de ces grands bancs de rameurs.

 Tandis

à bon marché, wohlfeil; marcher à petit pas, langſam gehen. 142 traiter l' amour de folie, die Liebe für Thorheit halten. 143 ſoulever les flots, die Wogen empor heben, aufthürmen. 144 notre —— écria, unſer beſtürzter Steuermann ſchrie. 145 un — mât, ein Windſtoß zerbrach unſern Maſt. 146 & — navire, und einen Augenblick drauf hörten wir, daß die Felſenſpitzen den Boden des Schiffs berſten machten. 147 s' enfoncer, heißt hier: ſinken. 148 pouſſent —— ciel, ſchicken ein jämmerliches Geſchrey gen Himmel. 149 faire périr q. einen umkommen laſſen. 150 il —— tempête, es würde nichts nützen, wenn wir unſer Leben gegen den Sturm vertheidigen wollten. 151 le vrai courage, der wahre Muth. 152 il —— repouſſer, man muß, ohne ihn zu fürchten, alle ſeine Kräfte anſtrengen,

Tandis que cette multitude d'hommes timides & troublés [153] regrette la vie, ſans chercher les moïens de la conſerver, ne perdons pas un moment pour ſauver la nôtre. Auſſitôt il prend une hache, [154] il acheve de couper le mât qui étoit déja rompu, & qui, penchant dans la mer, [155] avoit mis le vaiſſeau ſur le côté: il jette le mât hors du vaiſſeau, [156] & s' élance deſſus au milieu des ondes furieuſes; il m'apelle par mon nom, & m' encourage pour le ſuivre. [157] Tel qu'un grand arbre que tous les vents conjurés ataquent, & qui demeure immobile ſur les profondes racines, [158] en ſorte que la tempête ne fait qu' agiter ſes feuilles; [159] de même Mentor, non ſeulement ferme & courageux, mais doux & tranquile, ſembloit commander aux vents & à la mer. [160] Je le ſuis. Et qui auroit pû ne le pas ſuivre, étant encouragé par lui? [161] Nous nous conduiſions nous-mêmes ſur ce mât flôtant. C' étoit un grand ſecours pour nous: car nous pouvions nous aſſeoir deſſus; [162] s' il eût falu nager ſans relâche, nos forces euſſent été bientôt épuiſées. Mais ſouvent la tempête faiſoit tourner cette grande pièce de bois, & nous nous trouvions enfoncés dans la mer. Alors nous bûvions [163] l' onde amère qui couloit de notre bouche, de nos narines, & de nos oreilles, [164] & nous étions contraints de diſputer contre les flots, pour ratraper le deſſus de ce mât. Quelquefois auſſi une vague haute comme

um ihn zurückzutreiben. 153 regretter la vie, den Verluſt des Lebens beklagen. 154 il — rompu, er hieb den ſchon zerbrochnen Maſt vollends ab. Wegen achever ſehe man Liv. 4, n. 156. nach. 155 avoit — côté, das Schiff auf die Seite gezogen hatte. 156 & s' élance deſſus, und ſchwingt ſich darauf; apeller q. *par* (nicht *chez*) ſon nom. 157 tel que, wie. 158 en ſorte que, ſo daß. 159 de même, eben ſo. 160 je le ſuis (von ſuivre) ich folge ihm. 161 nous — flôtant, wir lenkten uns ſelber auf dieſem ſchwimmenden Maſt. 162 s' il — relâche, wenn wir ohne auszuruhen hätten ſchwimmen müſſen. 163 l' onde amère, das ſalzigte Meerwaſſer. 164 & — mât, und wir waren gezwungen, wider die Wellen zu ſtreiten, um den

comme une montagne [165] venoit paſſer ſur nous, & nous nous tenions fermes, [166] de peur, que dans cette violente ſecouſſe le mât, qui étoit notre unique eſpérance, ne nous échapât.

Pendant que nous étions dans cet état afreux, Mentor auſſi paiſible qu' il eſt maintenant [167] ſur ce ſiège de gazon, me diſoit: Croïez-vous, Télémaque, que votre vie [168] ſoit abandonnée aux vents & aux flots? Croïez-vous qu' ils puiſſent vous faire périr ſans l' ordre des Dieux? Non, non, [169] les Dieux décident de tout. [170] C' eſt donc les Dieux, & non pas la mer qu'il faut craindre. [171] Fuſſiez-vous au fond des abimes, la main de Jupiter pourroit vous en tirer. Fuſſiez-vous dans l' Olimpe, voïant les aſtres ſous vos pieds, Jupiter pourroit vous plonger au fond de l' abime, ou vous précipiter dans les flames du noir Tartare. J' écoutois & j' admirois ce diſcours qui me conſoloit un peu. [172] Mais je n' avois pas l' eſprit aſſez libre pour lui répondre. Il ne me voïoit point: je ne pouvois le voir. [173] Nous paſſâmes toute la nuit, tremblans de froid & demi-morts, ſans ſavoir où la tempête nous jettoit. [174] Enfin les vents commencèrent à s' apaiſer, & la mer [175] mugiſſant reſſembloit à une perſonne qui aïant été long-tems irritée, [176] n' a plus qu' un reſte de trouble &

Rücken dieses Masts wieder zu erreichen. 165 venoit — nous, kam über uns dahergerauscht. 166 de peur, aus Furcht. 167 ſur — gazon, auf diesem Rasensitz. 168 ſoit — flots? den Winden und Wellen überlassen sey? 169 les — tout, die Götter regieren (entscheiden) alles. 170 C' eſt — craindre, man muß also die Götter und nicht das Meer fürchten. C' eſt mit dem Plural ist ein sehr gewöhnlicher Idiotismus, wie schon öfters bemerkt worden ist, z. B. Liv. I. n. 104 und 279. 171 fuſſiez-vous, wäret ihr. 172 mais — répondre, wörtlich: aber ich hatte einen nicht genug freyen Geist, um ihm zu antworten, d. i. ich war nicht ruhig genug ꝛc. 173 nous — froid, wir brachten die ganze Nacht zu, zitternd vor Kälte. 174 Enfin — apaiſer, endlich fiengen die Winde an, sich zu legen. 175 mugir, brüllen. 176 n' a — émotion, nur noch einen Ueber-

& d'émotion, [177] étant lasse de se mettre en fureur. Elle [178] grondoit sourdement, & ses flots n' étoient presque plus que comme [179] les sillons qu'on trouve dans un champ labouré.

[180] Cependant l' Aurore vint ouvrir au soleil les portes du ciel, & nous annonça un beau jour. L'Orient étoit tout en feu, & les étoiles qui avoient été si longtems cachées, [181] reparurent & [182] s' enfuïrent à l' arivée de Phébus. [183] Nous aperçûmes de loin la terre, & le vent nous en aprochoit. [184] Alors je sentis l' esperance renaître dans mon cœur; mais nous n' aperçumes aucun de nos compagnons. [185] Selon les aparences ils [186] perdirent courage, & la tempête les submergea tous avec le vaisseau. Quand nous fûmes auprès de la terre, la mer nous poussoit contre des pointes des rochers qui nous eussent brisés. Mais nous tâchions de leur présenter [187] le bout de notre mât, & Mentor faisoit de ce mât ce qu' un sage pilote fait du meilleur gouvernail. Ainsi nous évitames ces rochers afreux, & nous trouvâmes enfin [188] une côte douce & unie, [189] où nageant sans peine, nous abordâmes sur le sable. [190] C' est-là que vous nous vîtes, o grande

rest von Unruhe und Bewegung hat. 177 étant —— fureur, weil er müde ist, sich in Wuth zu setzen. 178 gronder sourdement, heimlich brummen; gronder heißt auch: schmälen, keifen. 179 les sillons, die Furchen. 180 Cependant —— jour, unterdessen kam Aurora, um der Sonne die Pforten des Himmels zu eröffnen, und verkündigte uns einen schönen Tag. 181 reparurent von reparoître, wieder erscheinen. 182 s' enfuïrent —— Phébus, und entflohen bey der Ankunft des Phöbus. 183 nous —— aprochoit, wir wurden von ferne Land gewahr, und der Wind näherte uns demselben. 184 alors — cœur, alsdann fühlte ich die Hoffnung in meinem Herzen wieder aufleben. 185 selon les aparences, allem Ansehen (Anschein) nach. 186 perdre courage, den Muth verlieren. 187 le bout, das äusserste Ende. 188 une —— unie, eine angenehme und eben Küste. 189 où —— sable, wo wir, ohne Mühe schwimmend, auf dem Sande anlangten. 190 C' est —— vîtes, hier saht ihr uns.



Mentor se précipite avec Telemaque dans la mer.
Mentor stürzt sich samt dem Telemach ins Meer.

de Déesse! qui habitez cette ile; [191] c' est-là que vous daignâtes nous recevoir.

Fin du sixième Livre.

191 c' est — recevoir, **hier würdigtet ihr uns, uns aufzunehmen. Man sehe** Liv. I. n. 235.

Sommaire

du Livre Septième.

Calypso [1] *admire Télémaque dans ses avantures, & n' oublie rien pour le* [2] *retenir dans son ile.* [3] *en l' engageant dans sa passion. Mentor* [4] *soutient Télémaque par ses* [5] *remontrances contre les artifices de cette Déesse, & contre Cupidon que Venus avoit amené à son secours. Néanmoins Télémaque & la Nimphe Eucharis ressentent bientôt* [6] *une passion mutuelle, qui excite d' abord la jalousie de Calypso, & ensuite sa colère contre ces deux amans.* [7] *Elle jure par le Stix que Télémaque sortira de son ile. Cupidon va la consoler, & oblige ses Nimphes à aller brûler un vaisseau fait par Mentor, dans le tems que celui-ci* [8] *entraine Télémaque pour s' y embarquer. Télémaque sent une joie secrete de voir brûler ce vaisseau. Mentor, qui* [9] *s' en aperçoit, le* [10] *précipite dans la mer, s' y jette lui-même, pour* [11] *gagner en nageant un autre vaisseau qu' il voïoit près de cette côte.*

1 admirer, **bewundern.** 2 retenir, **zurückhalten.** 3 en — passion, **indem sie ihn in ihre Leidenschaft verwickeln will, d. i. in sie verliebt machen will.** 4 soutenir, **unterstützen.** 5 la remontrance, **die Ermahnung, Warnung.** 6 une passion mutuelle, **eine gegenseitige Leidenschaft (Liebe).** 7 jurer par (nicht chez) q. c. **bey etwas schwören.** 8 entrainer, **fortreissen, fortschleppen.** 9 s' apercevoir de q. c. **etwas wahrnehmen.** 10 précipiter, **stürzen, hinabstürzen, ferner: sich übereilen.** 11 gagner, **erreichen, gewinnen.**

Livre Septième.

Quand Télémaque eut achevé ce discours, toutes les Nimphes qui avoient été immobiles, [1] les yeux atachés sur lui, se regardoient les unes les autres: elles se disoient avec étonnement: Quels sont donc ces hommes [2] si chéris des Dieux? A-t on jamais ouï parler d' avantures si merveilleuses? Le fils d' Ulysse surpasse déja son père en éloquence, en sagesse & en valeur. [3] Quelle mine! quelle beauté! [4] quelle douceur! quelle modestie! mais [5] quelle noblesse & quelle grandeur! Si nous ne savions qu' il est le fils d' un mortel, [6] on le prendroit aisément pour Bacchus, pour Mercure, [7] ou même pour le grand Apollon. Mais quel est ce Mentor qui paroît [8] un homme simple, obscur, & d' une médiocre condition? Quand on le [9] regarde de près, on trouve en lui [10] je ne sais quoi au-dessus de l' homme.

Calypso écoutoit ce discours avec un [11] trouble qu' elle ne pouvoit cacher. Ses yeux errans alloient sans cesse de Mentor à Télémaque, & de Télémaque à Mentor. Quelquefois elle vouloit que Télémaque recommençat cette longue histoire de ses avantures; puis [12] tout-à-coup [13] elle s' interrompoit elle-même. Enfin [14] se levant brusquement, elle mena Télémaque seul

1 les — lui, die Augen auf ihn geheftet. 2 si — Dieux, von den Göttern so sehr geliebt. Chérir will mehr sagen, als aimer; denn aimer heißt nur schlechtweg lieben, chérir aber: zärtlich, herzlich lieben. 3 Quelle mine! welche Miene! 4 quelle douceur! welche Anmuth! 5 quelle — grandeur, welcher Adel und welche Größe! 6 on — Bacchus, man würde ihn leicht für den Bacchus halten. 7 ou même, oder gar, ja selber. 8 un — condition, ein simpler (geringer), finstrer Mensch, von einem mittelmäßigen Stande. 9 regarder de près, näher, genauer betrachten. 10 je — homme, ich weiß nicht was über den Menschen Erhabnes. 11 le trouble, die Unruhe, Verwirrung. 12 tout-à-coup, plötzlich. 13 elle — même, sie unterbrach sich selber. 14 se levant brusquement,

ſeul dans [15] un bois de myrte, où elle n'oublia rien [16] pour ſavoir de lui, ſi Mentor n'étoit point une Divinité cachée ſous la forme d'un homme. Télémaque en pouvoit le lui dire; car Minerve [17] en l'acompagnant ſous la figure de Mentor ne s'étoit point découverte à lui [18] à cauſe de ſa grande jeuneſſe. [19] Elle ne ſe fioit pas encore aſſez à ſon ſecret pour lui confier ſes deſſeins. [20] D'ailleurs elle voulut l'[21] éprouver par les plus grands dangers; & s'il eût ſu que Minerve étoit avec lui, [22] un tel ſecours l'eût trop ſoutenu: il n'auroit eu aucune peine à [23] mépriſer les accidens les plus afreux. Il prenoit donc Minerve pour Mentor, & tous [24] les artifices de Calypſo furent inutiles pour découvrir ce qu'elle déſiroit ſavoir.

Cependant toutes les Nimphes aſſemblées autour de Mentor, [25] prenoient plaiſir à le queſtionner. L'une lui demandoit les circonſtances de ſon voïage d'Ethiopie; l'autre vouloit ſavoir ce qu'il avoit vû à Damas; une autre lui demandoit, s'il avoit connu autrefois Ulyſſe avant le ſiège de Troïe Il répondit à toutes avec douceur; & [26] ſes paroles, quoique ſimples, étoient pleines de graces. Calypſo ne les laiſſa pas long-tems dans cette converſation; elle revint, & pendant que les Nimphes [27] ſe mirent à cueillir des fleurs en

indem ſie ſchnell aufſtund; brusquement heißt: ungeſtüm, hitzig, eilends, fahricht. 15 un bois de myrte, ein Myrthenwäldchen. 16 pour — lui, um von ihm herauszulocken. 17 en l'acompagnant, indem ſie ihn begleitete. 18 à — jeuneſſe, wegen ſeiner großen Jugend. 19 Elle — deſſeins, ſie traute ſeiner Verſchwiegenheit noch nicht genug, um ihm ihre Abſichten anzuvertrauen. 20 d'ailleurs, auſſerdem. 21 éprouver, prüfen, auf die Probe ſetzen. 22 un — ſoutenu, ein ſolcher Beyſtand würde ihn zu viel unterſtützt haben. 23 mépriſer — afreux, die fürchterlichſten Zufälle verachten. 24 les artifices, die Kunſtgriffe. 25 prenoient — queſtionner, machten ſich das Vergnügen, ihn auszufragen. 26 ſes — graces, und ſeine obgleich ungekünſtelten Reden waren doch voller Anmuth. 27

en chantant pour [28] amuser Télémaque, elle [29] prit à l' écart Mentor pour le [30] faire parler. [31] La douce vapeur du sommeil ne coule pas plus doucement dans les yeux apésantis, & dans tous les membres fatigués d' un homme abatu que les paroles flateuses de la Déesse s' insinuoient pour enchanter le cœur de Mentor. Mais elle sentoit toujours je ne sais quoi, [32] qui repoussoit tous ses eforts, & qui se jouoit de ses charmes. Semblable à un [33] rocher escarpé qui cache son [34] front dans les nues, & qui se joue de la rage des vents, Mentor immobile dans ses sages desseins, [35] se laissoit presser par Calypso. Quelquefois même il lui laissoit espérer qu' elle l' [36] embarasseroit par ses questions, & qu' elle tireroit la vérité du fond de son cœur. Mais au moment où elle croïoit satisfaire sa curiosité, [37] ses espérances s'évanouissoient. Tout ce qu' elle s' imaginoit tenir, lui échapoit tout-à-coup: & une réponse courte de Mentor [38] la replongeoit dans ses incertitudes.

[39] Elle passoit ainsi les journées, tantôt flatant Télémaque, tantôt cherchant les moïens [40] de le détacher de Mentor qu' elle n' espéroit plus de faire parler. Elle emploïoit ses plus belles Nimphes [41] à faire naître

se — fleurs, Blumen zu pflücken anfiengen. 28 amuser q. einem die Zeit verkürzen, es kann aber auch heissen: einem die Zeit lang machen, einen aufziehen, aufhalten. 29 prendre q. à l'écart, einen auf die Seite nehmen. 30 faire parler, reden machen, etwas aus einem herauslocken. 31 la — apésantis, der süße Dunst des Schlafs schleicht sich nicht sanfter in die müden Augen. 32 qui — charmes, das alle ihre Bemühungen zurücktrieb, und das ihrer Reitze spottete. 33 un rocher escarpé, ein steiler Felsen. 34 front, Gipfel, Spitze, sonst: Stirne. 35 se laissoit presser, ließ in sich dringen. 36 embrasser, verwirren, irre machen. 37 ses — évanouissent, ihre Hoffnungen verschwanden; s' évanouir heißt auch: in Ohnmacht fallen. 38 replonger q. dans l' incertitude, einen in die Ungewißheit zurückstürzen. 39 elle — journées, sie brachte auf diese Art die Tage zu; journée heißt sonst auch: Tagslänge, Tagwerk, Tagreise, Hauptschlacht. 40 de — Mentor, ihn vom Mentor abzuziehen, abwendig zu machen. 41 à — cœur,

naître le feu de l'amour dans le cœur du jeune Télémaque; & une Divinité plus puissante qu'elle, vint à son secours [42] pour y réussir.

Venus toujours [43] pleine de ressentiment [44] du mépris que Mentor & Télémaque avoient témoigné [45] pour le culte qu'on lui rendoit dans l'ile de Cypre, ne pouvoit se consoler de voir [46] que ces deux téméraires mortels eussent echapé aux vents & à la mer dans la tempête excitée par Neptune. Elle en fit des plaintes amères à Jupiter; mais le père des Dieux souriant, sans vouloir lui [47] découvrir que Minerve sous la figure de Mentor avoit sauvé le fils d'Ulysse, permit à Venus de chercher les moïens de [48] se venger de ces deux hommes. Elle quite l'Olimpe; elle [49] oublie les doux parfums qu'on brûle sur ses autels à Paphos, à Cythére & à Idalie; elle vole dans son char atelé de colombes; elle apelle son fils, & [50] la douleur se répandant sur son visage [51] orné de nouvelles graces, elle lui parla ainsi:

Vois-tu, mon fils, ces deux hommes qui méprisent ta puissance & la mienne? Qui voudra désormais nous adorer? Va; perce de tes flêches ces deux cœurs insensibles; descens avec moi dans cette ile; je parlerai à Calypso. Elle dit, & [52] fendant les airs dans un nuage tout doré, [53] elle se présenta à Calypso, qui dans ce

das Feuer der Liebe anzufachen. 42 pour y réussir, um hierinn ihren Endzweck zu erreichen. 43 plein de ressentiment, voller Rachbegierde. Ressentiment heißt vielerley; man sehe das Dictionnaire. 44 du mépris, wegen der Verachtung. 45 pour — rendoit, gegen den Dienst, welchen man ihr brachte; gegen die Verehrung, die man ihr erwieß. 46 que — Neptune, daß diese zween verwegnen Sterblichen den Winden und dem Meer in dem von Neptun erregten Sturm entgangen waren. 47 découvrir, entdecken, offenbaren. 48 se venger de q. sich an einem rächen. 49 oublier, vergessen. 50 la —— visage, indem sich der Schmerz auf ihrem Gesicht verbreitete. 51 orné — graces, mit neuen Reitzen (Annehmlichkeiten) geziert. 52 fendre les airs, die Lüfte durchschneiden, zertheilen. 53 elle —

ce moment étoit ſeule au bord d'une fontaine [54] aſſez loin de ſa grote.

Malheureuſe Déeſſe! lui dit-elle, l'ingrat Ulyſſe vous a mépriſée. Son fils, encore plus dur que lui, vous prépare un ſemblable mépris: mais [55] l'Amour vient lui-même pour vous venger: je vous le laiſſe: il demeurera parmi vos Nimphes, comme autrefois [56] l'enfant Bacchus qui fut nourri par les Nimphes de l'ile de Naxos. Télémaque le verra comme un enfant ordinaire, [57] il ne pourra s'en défier, & il ſentira bientôt ſon pouvoir. Elle dit, & remontant dans le nuage doré d'où elle étoit ſortie, [58] elle laiſſa après elle une odeur d'ambroſie dont tous les bois de Calypſo furent parfumés.

L'Amour demeura entre les bras de Calypſo. Quoique Déeſſe, elle ſentit la flame qui couloit déja dans ſon ſein. [59] Pour ſe ſoulager, elle le donna auſſitôt à la Nimphe qui étoit auprès d'elle, nommée Eucharis. Mais hélas! [60] dans la ſuite combien de fois ſe repentit-elle de l'avoir fait! D'abord rien ne paroiſſoit plus innocent, plus doux, plus aimable, plus [61] ingénu, & plus [62] gracieux que cet enfant. [63] A le voir enjoué, flateur, toujours riant, on auroit crû qu'il [64] ne pouvoit donner que du plaiſir: mais [65] à peine s'étoit-on fié

Calypſo, ſie zeigte ſich der Calypſo. 54 aſſez — grote, ziemlich fern von ihrer Grotte. 55 l'Amour, der Liebesgott. 56 l'enfant Bacchus, das Kind Bacchus. 57 il — défier, er wird kein Mißtrauen in ihn ſetzen können. 58 elle — parfumés, ſie ließ einen ambroſiſchen Wohlgeruch hinter ſich, wovon alle Wälder der Calypſo durchdüſtet wurden. 59 pour ſe ſoulager, um ſich Erleichterung zu verſchaffen. 60 dans la ſuite, in der Folge; combien de fois, wie oft. 61 ingénu, freymüthig, ungezwungen, offenherzig. 62 gracieux, angenehm, reizend. 63 à le voir enjoué, wenn man es ſo aufgeräumt ſah. A le voir iſt ein Gallicismus, der ſchon oben bemerkt worden iſt. 64 ne — plaiſir, daß es blos Vergnügen erwecken könnte. 65 à — careſſes, aber kaum hatte man ſei-

fié à ſes careſſes [66] qu' on y ſentoit je ne ſais quoi d' empoiſonné. L' enfant malin & trompeur [67] ne careſſoit que pour trahir, & [68] il ne rioit jamais que des maux cruels qu' il avoit faits, ou qu' il vouloit faire. Il n' oſoit [69] aprocher de Mentor dont la ſévérité l' épouvantoit; & il ſentoit que cet inconnu étoit invulnerable, en ſorte qu'aucune de ſes flêches n'avoit pû le percer. [70] Pour les Nimphes, elles ſentirent bientôt les feux que cet enfant trompeur allume: mais elles cachoient avec ſoin [71] la plaïe profonde qui s' envenimoit dans leurs cœurs.

Cependant Télémaque voïant cet enfant qui ſe jouoït avec les Nimphes, [72] fut ſurpris de ſa douceur & de ſa beauté. Il l' embraſſe, il le prend tantôt ſur ſes genoux, tantôt entre ſes bras. Il ſent en lui-même une inquiétude dont il ne peut trouver la cauſe. Plus il cherche à ſe jouer innocemment, plus il ſe trouble & s'amolit. Voïez-vous ces Nimphes? diſoit-il à Mentor. Combien ſont-elles diférentes de ces femmes de l' ile de Cypre dont la [73] beauté étoit choquante à cauſe de leur [74] immodeſtie! Ces beautés immortelles montrent une innocence, une modeſtie, [75] une ſimplicité qui charme. [76] Parlant ainſi, [77] il rougiſſoit ſans ſavoir pourquoi. Il ne pouvoit s' empêcher de parler: mais à peine avoit-il commencé qu' il ne pouvoit continuer. Ses paroles étoient [78] entrecoupées, obſcures, [79] & quelquefois elles n' avoient aucun ſens.

Mentor

nen Liebkoſungen getraut. 66 qu' — empoiſonné, als man bey denſelben gleich ich weiß nicht was Vergiftetes empfand. 67 ne — trahir, liebkoßte blos, um zu verrathen. 68 il —— faits, es lachte niemals, als über die grauſamen Schmerzen (Uebel), welche es verurſacht hatte. 69 aprocher de q. ſich einem nähern. 70 pour les Nimphes, was die Nymphen anbelangte. 71 la plaïe profonde, die tiefe Wunde; envenimer, vergiften. 72 fut —— douceur, verwunderte ſich über ſeine Anmuth. 73 une beauté choquante, eine beleidigende, anſtößige Schönheit. 74 l' immodeſtie, die Unzüchtigkeit, Frechheit, Schamloſigkeit. 75 une — charme, eine bezaubernde Einfalt. 76 parlant ainſi, indem er ſo redete. 77 rougir, erröthen. 78 entrecoupé, abgebrochen; obſcur, dunkel. 79 & — ſens.

Mentor lui dit: O Télémaque! les dangers de l'ile de Cypre n'étoient rien, si on les compare [80] à ceux dont vous ne vous défiez pas maintenant. [81] Le vice grossier fait horreur, [82] l'impudence brutale donne de l'indignation: mais la beauté modeste est bien plus dangereuse. En l'aimant, on croit n'aimer que la vertu, & insensiblement [83] on se laisse aller aux apas trompeurs d'une passion qu'on n'aperçoit que quand il n'est presque plus tems de l'éteindre. Fuïez, o mon cher Télémaque, fuïez ces Nimphes qui ne sont si discrètes que pour vous mieux tromper. Fuïez les dangers de votre jeunesse! Mais sur-tout fuïez cet enfant que vous ne connoissez pas. C'est l'Amour que Venus sa mère est venue aporter dans cette ile, pour se venger du mépris que vous avez témoigné pour le culte qu'on lui rend à Cythére. Il a [84] blessé le cœur de la Déesse Calypso; [85] elle est passionnée pour vous; il a [86] brûlé toutes les Nimphes qui l'environnent: vous brûlez vous-même, o malheureux jeune homme, presque sans le savoir.

Télémaque interrompoit souvent Mentor, lui disant: Pourquoi ne demeurerions-nous pas dans cette ile? Ulysse ne vit plus: [87] il doit être depuis long-tems enseveli dans les ondes. Pénélope ne voïant revenir ni lui, ni moi, n'aura [88] pû résister à tant de [89] prétendans. Son père Icare l'aura [90] contrainte d'accepter un nouvel époux. Retournerai-je à Ithaque pour la voir [91] enga-

und zuweilen hatten sie gar keinen Sinn, Verstand. 80 à — maintenant, gegen diejenigen, in welche ihr gegenwärtig kein Mistrauen setzet. 81 le — horreur, das grobe Laster erregt Abscheu. 82 l'impudence — indignation, eine viehische Schamlosigkeit erweckt Unwillen. 83 on — trompeurs, man läßt sich von den betrügerischen Anreizungen (Lockungen) dahinreissen. 84 blesser le cœur, das Herz verwunden. 85 elle — vous, sie ist in euch verliebt. 86 brûler, entzünden, verliebt machen. 87 il — ondes, er muß schon lange in den Wellen begraben seyn. 88 pû von pouvoir, können. 89 un prétendant, ein Prätendent, der auf etwas Anspruch macht, hier: ein Freyer. 90 contrainte, von contraindre, zwingen. 91

engagée dans de nouveaux liens & [92] manquant à la foi qu'elle avoit donnée à mon père; les Ithaciens ont oublié Ulysse; nous ne pouvons y retourner que pour chercher une mort assurée, puisque les amans de Pénélope ont [93] ocupé toutes les avenues du port, [94] pour mieux assurer notre perte [95] à notre retour.

Mentor répondoit: Voilà l'efet d'une aveugle passion. [96] On cherche avec subtilité toutes les raisons qui la favorisent, & on se détourne, de peur de voir toutes celles qui la condamnent. [97] On n'est plus ingénieux que pour se tromper & pour [98] étoufer ses remords. Avez-vous oublié tout ce que les Dieux ont fait pour vous ramener dans votre patrie? Comment étes-vous sorti de la Sicile? Les malheurs, que vous avez éprouvés en Egipte, [99] ne se sont-ils pas tournés tout-à-coup en prospérités? Quelle main inconnue vous a enlevé à tous les dangers [100] qui menaçoient votre tête dans la ville de Tyr? Après tant de merveilles, [101] ignorez-vous encore ce que les destinées vous ont préparé? Mais que dis-je? vous en étes indigne. Pour moi, je pars, & je saurai bien sortir de cette ile. [102] Lâche fils d'un père si sage & si généreux, menez ici une vie molle & sans honneur au milieu des femmes: faites [103] malgré les Dieux ce que votre père crut indigne de lui!

Ces

engagée — liens, in neue Bande verwickelt. 92 manquer à la foi, die Treue brechen. 93 ocupé — port, alle Zugänge des Havens besetzt. 94 pour — perte, um sich unsers Untergangs desto gewisser zu versichern. 95 à notre retour, bey unsrer Zurückkunft. 96 On — favorisent, man sucht mit Spitzfündigkeit alle Gründe auf, die sie begünstigen 97 on — ingénieux, man ist nicht mehr sinnreich. 98 étoufer les remords, die Gewissensbisse ersticken. 99 ne — prospérités? haben sie sich nicht plötzlich in Glückseeligkeiten verwandelt? 100 qui — Tyr, welche eurem Haupte in der Stadt Tyrus drohten. 101 ignorez — préparé? wißt ihr noch nicht, was die Schicksale euch bereitet haben? 102 lâche fils, niederträchtiger Sohn. 103 malgré les Dieux, wider den Willen der Götter.

Ces paroles de mépris percèrent Télémaque jusqu' au fond du cœur. [104] Il se sentoit atendri aux discours de Mentor: sa douleur étoit mélée de honte; il craignoit [105] l' indignation & le départ de cet homme si sage [106] à qui il devoit tant. Mais [107] une passion naissante, & qu' il ne connoissoit pas lui-même, faisoit qu' il n' étoit plus le même homme. Quoi donc, disoit-il à Mentor, [108] les larmes aux yeux, vous ne comptez pour rien l' immortalité qui m' est oferte par la Déesse? Je compte pour rien, réponditMentor, tout ce qui est contre la vertu, & contre les ordres des Dieux. La vertu vous rapelle dans votre patrie pour revoir Ulysse & Pénélope. La vertu vous [109] défend de [110] vous abandonner à une folle passion. Les Dieux, qui vous ont délivré de tant de périls pour vous préparer une gloire égale à celle de votre père, vous ordonnent de quiter cette ile. L' Amour seul, ce honteux tiran, peut vous y retenir. He! que feriez-vous d' une vie immortelle sans liberte, sans vertu, sans gloire? Cette vie seroit encore plus malheureuse en ce qu' elle ne pourroit finir.

Télémaque ne répondoit à ce discours que par des soupirs. Quelquefois il auroit souhaité que Mentor l'eût araché malgré lui de l' ile. Quelquefois [111] il lui tardoit que Mentor fût parti pour n' avoir plus devant ses yeux cet ami sévère qui lui [112] reprochoit sa foiblesse. Toutes [113] ces pensées contraires agitoient tour à tour son cœur, & aucune n' y étoit constante. Son cœur étoit comme la mer qui est le jouet de tous les vents

104 il — Mentor, er fühlte sich durch Mentors Rede äusserst gerührt. 105 l' indignation, der Unwille. 106 à — tant, dem er so viel zu verdanken hatte. 107 une passion naissante, eine entstehende (keimende) Leidenschaft. 108 les — yeux, mit Thränen in den Augen. 109 défendre q. c. à q. einem etwas verbieten; défendre q. einen beschützen. 110 s' abandonner à une folle passion, sich einer thörichten Leidenschaft überlassen. 111 il — parti, es wurde ihm die Zeit lange, bis Mentor abgereißt war. 112 reprocher q. c. à q. einem etwas vorwerfen. 113 ces — cœur, diese gegeneinander streitende Ge-

vents contraires. Il demeuroit ſouvent étendu & immobile ſur le rivage de la mer, ſouvent [114] dans le fond de quelque bois ſombre, verſant des larmes amères, & [115] pouſſant des cris ſemblables aux rugiſſemens d'un lion. Il étoit devenu maigre; [116] ſes yeux creux étoient pleins d'un feu dévorant. [117] A le voir pâle, abatu, & défiguré, on auroit crû que ce n'étoit point Télémaque. Sa beauté, [118] ſon enjouement, [119] ſa noble fierté, s'enfuïoient loin de lui. Il paroiſſoit [120] tel qu'une fleur, qui étant [121] épanouie le matin, répand ſes doux parfums dans la campagne, & [122] ſe flétrit peu à peu vers le ſoir; ſes vives couleurs [123] s'efacent, elle languit, elle ſe deſſéche, & ſa belle tête ſe penche, [124] ne pouvant plus ſe ſoutenir. Ainſi le fils d'Ulyſſe [125] étoit aux portes de la mort.

Mentor voïant que Télémaque ne pouvoit réſiſter à la violence de ſa paſſion, [126] conçût un deſſein plein d'adreſſe pour le délivrer d'un ſi grand danger.

 Il

danken beunruhigten ihn wechſelsweiſe. 114 dans —— ſombre, im Innerſten eines düſtern Gehölzes. 115 pouſſer des cris, ein Geſchrey ausſtoſſen. 116 ſes — dévorant, ſeine hohlen Augen waren voll von einem verzehrenden Feuer. Creux heißt: tief, hohl, leer; avoir les yeux creux, die Augen tief im Kopf haben; le creux de la main, die hohle Hand; le creux de l'eſtomac, das Innre des Magens; des ſonges creux, des imaginations creuſes, leere Träume, eitle, närriſche Einbildungen. 117 à —— défiguré, wenn man ihn ſo blaß, niedergeſchlagen und entſtellt ſah. 118 ſon enjouement, ſeine Munterkeit. 119 ſa noble fierté, ſein edler Stolz. 120 tel qu' une fleur, wie eine Blume. 121 épanouir, aufblühen, ſich aufſchließen. Cela m' épanouit le cœur, dieß erweitert mir das Herz; il s' épanouit la rate, il ſe divertit comme il faut, dieß iſt ein franzöſiſches Sprüchwort und heißt: er macht ſich recht luſtig. 122 ſe flétrir peu à peu, nach und nach verwelken. 123 s'efacer, verlöſchen, vergehen; languir, ſchmachten, matt werden; ſe deſſécher, vertrocknen; ſe pencher, ſich neigen, ſich biegen. 124 ne —— ſoutenir, da es ſich nicht mehr aufrecht erhalten kann. 125 étoit —— mort, war an den Pforten des Todes. 126 conçût — adreſſe, faßte einen ſehr wohl ausgeſonnenen.

Il avoit [127] remarqué que Calypſo [128] aimoit éperdument Télémaque, & que Télémaque n'aimoit pas moins la jeune Nimphe Eucharis. Car le cruel Amour pour tourmenter les mortels, fait qu' on [129] n'aime guères la perſonne dont on eſt aimé. Mentor réſolut d' [130] exciter la jalouſie de Calypſo. Eucharis devoit [131] emmener Télémaque dans une chaſſe. Mentor dit à Calypſo: j'ai remarqué dans Télémaque une paſſion pour la chaſſe que je n' avois jamais vûe en lui. [132] Ce plaiſir commence à le dégoûter de tout autre, il n'aime plus que les forêts & les montagnes les plus [133] ſauvages. [134] Eſt-ce vous, o Déeſſe! qui lui inſpirez cette grande ardeur?

Calypſo ſentit [135] un dépit cruel en écoutant ces paroles, & elle ne put [136] ſe retenir. Ce Télémaque, répondit-elle, qui a mépriſé tous les plaiſirs de l'ile de Cypre, ne peut réſiſter à la médiocre beauté d'une de mes Nimphes. Comment oſe-t-il ſe vanter d'avoir fait tant d'actions merveilleuſes, lui, dont le cœur [137] s'amolit lâchement par la volupté, & qui ne ſemble né que pour [138] paſſer une vie obſcure au milieu des femmes? Mentor remarquant avec plaiſir combien la jalouſie troubloit le cœur de Calypſo, n'en dit pas davantage, [139] de peur de la mettre en défiance de lui. Il lui montroit ſeulement un viſage triſte & abatu. La Déeſſe

Entſchluß. 127 remarquer, beobachten, wahrnehmen. 128 aimer éperdument, heftig lieben. 129 n'aimer guères q. einen nicht ſehr lieben. 130 exciter la jalouſie, die Eiferſucht erregen. 131 emmener, mitnehmen. 132 Ce —— autre, dieſes Vergnügen fängt an, ihm jedes andre eckelhaft zu machen. 133 ſauvage, wild. 134 Eſt — ardeur? habt ihr, o Göttin, ihm dieſe brennende Begierde beygebracht? Eſt-ce vous iſt ein Gallicismus, wie ſchon öfters bemerkt worden iſt. 135 un dépit cruel, ein ſchmerzender (grauſamer) Verdruß. 136 ſe retenir, ſich zurückhalten, hier eigentlich: ihren Aerger zurückhalten, verbergen. 137 s'amolir lâchement, auf eine niederträchtige Art weichlich werden. 138 paſſer une vie obſcure, ein dunkles (Ruhmloſes) Leben führen. 139 de —— lui, aus Furcht, ſie

Déesse [140] lui découvroit ses peines sur toutes les choses qu' elle voïoit, & elle faisoit sans cesse des plaintes nouvelles. Cette chasse [141] dont Mentor l'avoit avertie, [142] acheva de la mettre en fureur. [143] Elle sut que Télémaque n' avoit cherché qu' à [144] se dérober aux autres Nimphes pour parler à Eucharis. On proposoit même déja une seconde chasse, où elle prévoïoit qu' il seroit comme dans la prémière. Pour [145] rompre les mésures de Télémaque, elle déclara qu' [146] elle en vouloit être. Puis tout-à-coup [147] ne pouvant plus modérer son ressentiment, elle lui parla ainsi:

[148] Est-ce donc ainsi, o jeune téméraire! que tu es venu dans mon ile, pour échaper au juste naufrage que Neptune te préparoit, & à la vengeance des Dieux? N' es-tu entré dans cette ile qui n' est ouverte à aucun mortel que pour mépriser ma puissance, & l' amour que je t' ai témoigné? O Divinités de l' Olimpe & du Styx, écoutez une malheureuse Déesse! Hâtez-vous de [149] confondre ce perfide, cet ingrat, cet impie! Puisqu' tu es encore plus dure & plus injuste que ton père, [150] puisses-tu soufrir des maux encore plus longs & plus cruels que les siens! Non, non, [151] que jamais tu ne revoies ta patrie, cette pauvre & misérable Ithaque que tu n' as point eu de honte de préférer à l' immortalité;

gegen ihn mißtrauisch zu machen. 140 découvrir ses peines à q. jemand seine Leiden entdecken. 141 avertir q. de q. c. einen von etwas benachrichtigen. 142 achever de mettre q. en fureur, einen vollends in Wuth setzen. Wegen achever sehe man Liv. 4. n. 156. nach. 143 elle sut, sie erfuhr, von savoir, wissen, erfahren. 144 se dérober à q. sich von einem wegstehlen, wegschleichen. 145 rompre les mésures de q. jemands Anschläge vernichten. 146 elle — être, sie wollte mit dabey seyn. 147 ne — ressentiment, da sie ihren Zorn nicht länger mäßigen konnte. 148 Est-ce donc ainsi que tu es venu dans mon ile? bist du deswegen in meine Insel gekommen? Est-ce donc ainsi ist ein Gallicismus. 149 confondre q. einen beschämen, verwirren. 150 puisses — maux, möchtest du noch längere und grausamere Uebel leiden, als die seinigen! 151 que

ou plutôt que tu périsses, [152] en la voïant de loin au milieu de la mer, [153] & que ton corps devenu le jouet des flots, soit rejetté sans espérance de sépulture sur le sable de ce rivage! Que mes yeux le voïent mangé par les vautours! Celle que tu aimes, le verra aussi: elle le verra; [154] elle en aura le cœur déchiré, & son désespoir sera mon bonheur.

[155] En parlant ainsi, Calypso avoit les yeux rouges & enflamés. Ses regards ne s' arêtoient jamais en aucun endroit; [156] ils avoient je ne sais quoi de sombre & de farouche. Ses joues tremblantes étoient [157] couvertes de taches noires & livides. Elle [158] changeoit à chaque moment de couleur. Souvent [159] une pâleur mortelle se répandoit sur tout son visage. Ses larmes ne couloient plus comme autrefois avec abondance. La rage & le désespoir [160] sembloient en avoir tari la source; & [161] à peine en couloit-il quelques unes sur ses joues. [162] Sa voix étoit rauque, tremblante, & [163] entrecoupée. Mentor observoit tous ses mouvemens, & ne parloit plus à Télémaque. Il le traitoit comme [164] un malade désespéré qu' on abandonne. Il [165] jettoit souvent sur lui des regards de compassion.

Télé-

— patrie, daß du dein Vaterland nie wieder sehest! 152 en — loin, wenn du es von ferne mitten im Meer erblickst. 153 & — flots, und daß dein das Spiel der Wellen gewordner Körper. 154 elle — déchiré, wörtlich: sie wird davon ein zerrißnes Herz haben, d. i. dieser Anblick wird ihr durch die Seele gehen. 155 En parlant ainsi, indem sie so redete. 156 ils — farouche, sie hatten ich weiß nicht was düstres und wildes. 157 couvertes — livides, mit schwarzen und blauen Flecken bedeckt. 158 changer de couleur, die Farbe verändern. 159 une pâleur mortelle, eine Todtenblässe. 160 sembloient — source, schienen die Quelle derselben vertrocknet zu haben. 161 à peine, kaum. 162 sa — rauque, ihre Stimme war heischer. 163 entrecouper, unterbrechen. 164 un — abandonne, ein Kranker, an dessen Genesung man verzweifelt, und den man verläßt; être désespéré des médecins, von den Aerzten für todt angenommen werden. 165 jetter sur q. des regards de compassion,

Télémaque ſentoit combien il étoit coupable & indigne de l' amitié de Mentor. Il n' oſoit lever les yeux, de peur de rencontrer ceux de ſon ami dont le ſilence même le condamnoit. Quelquefois il [166] avoit envie d' aller ſe jetter à ſon cou, & de lui témoigner combien il [167] étoit touché de ſa faute; mais [168] il étoit retenu tantôt par une mauvaiſe honte, & tantôt [169] par la crainte d' aller plus loin qu' il ne vouloit pour ſe retirer du péril; car le péril lui ſembloit doux, & il ne pouvoit encore ſe réſoudre à vaincre ſa folle paſſion.

Les Dieux & les Déeſſes de l' Olimpe aſſemblées dans un profond ſilence avoient les yeux atachés ſur l'ile de Calypſo pour voir [170] qui ſeroit victorieux, ou Minerve, ou l'Amour. [171] L' Amour en ſe jouant avec les Nimphes, avoit [172] mis tout en feu dans l'ile. Minerve ſous la figure de Mentor ſe ſervoit de la jalouſie, [173] inſéparable de l' Amour, contre l' Amour même. Jupiter avoit réſolu d' être le ſpectateur de ce combat, & de [174] demeurer neutre.

Cependant Eucharis qui craignoit que Télémaque ne lui échapât, [175] uſoit de mille artifices pour le retenir dans ſes liens. [176] Déja elle alloit partir avec lui pour la ſeconde chaſſe, & elle étoit vêtue comme Diane.

auf einen mitleidsvolle Blicke werfen. 166 avoir envie, Lust haben. Envie heißt sonst auch: der Neid. 167 être touché de ſa faute, von seinem Fehler gerührt seyn, d. i. seinen Fehler bereuen. 168 il — honte, bald wurde er durch eine falsche (unzeitige) Schamhaftigkeit zurückgehalten. 169 par — péril, durch die Furcht, weiter zu gehen, als er wünschte, um sich aus der Gefahr zu reissen. 170 qui — Amour, wer siegen würde, Minerva oder Amor. 171 L' Amour — Nimphes, Amor, indem er mit den Nymphen scherzte. 172 mettre tout en feu, alles in Flammen setzen. 173 inſéparable de l'Amour, unzertrennlich von der Liebe. 174 demeurer neutre, neutral bleiben, es mit keiner Parthey halten. 175 uſoit — liens, wendete tausend Kunstgriffe an, um ihn in ihren Banden zu behalten. 176 Déja — partir, schon war sie im Begriff zu ge-

Venus & Cupidon avoient répandu ſur elle [177] de nouveaux charmes, [178] en ſorte que ce jour là ſa beauté [179] efaçoit celle de la Déeſſe Calypſo même. [180] Calypſo la regardant de loin, ſe regarda en même tems dans la plus claire de ſes fontaines, & elle [181] eut honte de ſe voir. Alors elle ſe cacha [182] au fond de ſa grote, & parla ainſi toute ſeule:

Il ne me ſert donc de rien d'avoir voulu troubler ces deux amans, [183] en déclarant que je veux être de cette chaſſe? [184] En ſerai je? [185] Irai - je la faire triompher, [186] & faire ſervir ma beauté à relever la ſienne? Faudra-t-il que Télémaque, en me voïant, ſoit encore plus paſſionné pour ſon Eucharis? O malheureuſe! qu'ai-je fait? Non, je n'y irai pas, ils n'y iront pas eux mêmes; [187] je ſaurai bien les en empêcher. Je [188] vais trouver Mentor, je le prierai d' [189] enlever Télémaque: il [190] le ramenera à Ithaque. Mais que dis je? & que deviendrai-je, quand Télémaque ſera parti? Où ſuis-je? Que reſte-t-il à faire? O cruelle Venus, vous m'avez trompée! O perfide préſent que vous m'avez fait! [191] Pernicieux enfant, Amour empeſté, je ne t'avois ouvert mon cœur que dans l'eſpérance de vivre heureuſe avec Télémaque, & tu n'as porté dans ce cœur que trouble & que déſeſpoir! Mes Nimphes [192] ſe ſont révoltées contre moi. [193] Ma Divinité

hen. 177 de nouveaux charmes, neue Reitze. 178 en ſorte que, ſo daß. 179 efacer, auslöſchen, verdunkeln, übertreffen. 180 Calypſo — loin, als Calypſo ſie von weitem ſah. 181 avoir honte, ſich ſchämen. 182 au — grote, ins Innerſte ihrer Grotte. 183 en — chaſſe, indem ich erklärte, daß ich bey dieſer Jagd ſeyn wollte. 184 En ſerai - je? ſoll ich dabey ſeyn? 185 Irai — triompher? ſoll ich gehen, um ſie triumphiren zu machen. 186 & — ſienne? und meine Schönheit dazu dienen laſſen, um die ihrige zu erheben? 187 je — empêcher, ich werde ſie ſchon daran zu verhindern wiſſen. 188 aller trouver q. einen aufſuchen. 189 enlever q. einen wegführen, wegbringen. 190 ramener, zurückführen, zurückbringen. 191 Pernicieux enfant, gefährliches, ſchädliches Kind. 192

Divinité ne me sert plus qu' à rendre mon malheur éternel. O! si j'étois libre de me donner la mort pour finir mes douleurs! Télémaque, [194] il faut que tu meures, puisque je ne puis mourir. Je [195] me vengerai de tes ingratitudes; ta Nimphe le verra, & [196] je te percerai à ses yeux. Mais je [197] m'égare. O malheureuse Calypso! Que veux-tu? [198] Faire périr un innocent que tu as jetté toi-même dans cet abime de malheur? [199] C'est moi qui ai mis le flambeau fatal dans le sein du chaste Télémaque. Quelle innocence! quelle vertu! quelle horreur du vice! quel courage contre les honteux plaisirs! [200] Faloit-il empoisonnér son cœur? Il m'eut quitée. [201] Eh bien! [202] ne faudra-t-il pas qu'il me quite, ou que je le voie plein de mépris pour moi, ne vivant plus que pour ma rivale? Non, non, je ne soufre que ce que j'ai bien mérité. Pars, Télémaque; [203] va-t-en au-delà des mers; laisse Calypso sans consolation, ne pouvant suporter la vie, ni trouver la mort! Laisse-la inconsolable, [204] couverte de honte, désespérée avec ton orgueilleuse Eucharis!

se révolter contre q. sich gegen jemand empören. 193 Ma — éternel, meine Gottheit dient mir zu nichts weiter, als mein Elend immerwährend (ewig) zu machen. 194 il — meures, du must sterben. 195 se venger des ingratitudes de q. sich an jemand wegen seines Undanks rächen. 196 je — yeux, ich will dich vor ihren Augen durchbohren. 197 s'égarer, ausschweifen, auch: sich auf dem Wege verirren. 198 faire périr q. jemand umbringen. 199 C'est — Télémaque, ich bins, die das unglückliche Feuer in den Busen des keuschen Telemachs getragen hat. Man merke die besondre Redensart: C'est moi, qui ai mis. Die Regel davon heißt in der Grammatik so: wenn das Pronomen *ce* der Nominativus ist, und das Verbum *être* darauf folgt, so bleibt es allzeit im Singulari in der dritten Person, und nimmt nur in gewissen Zeiten den Plural an, als: C'est moi, c'est toi, c'est lui, c'est nous, c'est vous, aber nicht: c'est eux, sondern: *ce sont eux*. Mehrere Exempel hievon findet man in der Grammatik. 200 Faloit — cœur? mußte ich sein Herz vergiften? 201 Eh bien! Nun wohl! Gut! 202 ne — quite, ists nicht unumgänglich nothwendig, daß er mich verlasse. 203 va — mers, entfleuch über alle Meere hin. 204

Elle parloit ainsi seule dans sa grote. Mais tout-à-coup elle [205] sort impétueusement. Où étes-vous, o Mentor! dit-elle? [206] Est-ce ainsi que vous soutenez Télémaque contre le vice, auquel il [207] sucombe? Vous dormez, [208] tandis que l' Amour veille contre vous. Je ne puis soufrir plus long-tems [209] cette lâche indiférence que vous témoignez. Verrez-vous tranquilement le fils d' Ulysse déshonorer son père, & [210] négliger sa haute destinée? [211] Est-ce à vous, ou à moi, que ses parens ont confié sa conduite? [212] C' est moi qui cherche les moïens de guérir son cœur; & vous, ne ferez-vous rien? [213] Il y a [214] dans le lieu le plus reculé de cette forêt de grands peupliers, [215] propres à construire un vaisseau: [216] c' est-là qu' Ulysse fit celui dans lequel il sortit de cette ile. Vous trouverez dans le même endroit une profonde caverne où sont tous les instrumens nécessaires, pour tailler & pour joindre toutes les pièces d'un vaisseau.

A peine eut-elle dit ces paroles, [217] qu' elle s' en repentit. Mentor ne perdit pas un moment. Il alla dans cette caverne, trouva les instrumens, [218] aba-

couvert de honte, **mit Scham bedeckt.** 205 sortir impétueusement, **ungestüm herausfahren.** 206 Est — vice, **unterstüzt ihr nur so den Telemach wider das Laster.** Est-ce ainsi que, **dieser schöne Gallicismus ist schon öfters vorgekommen.** 207 sucomber, **unterliegen.** 208 tandis que, **während, da unterdessen.** Contre vous, **heißt hier: zu eurem Schaden.** 209 cette lâche indiférence, **diese niederträchtige Gleichgültigkeit.** 210 négliger — destinée, **seine erhabne Bestimmung vernachläßigen.** 211 Est — conduite? **Haben seine Anverwandten euch oder mir seine Leitung anvertraut?** Est-ce à vous **ist wieder eine besondre Redensart der Franzosen.** 212 C' est — cherche, **ich bins, die sucht.** 213 Il y a, **es gibt.** 214 dans — reculé, **an dem entferntesten Orte.** 215 propres — vaisseau, **tauglich, ein Schiff davon zu bauen. Wegen** propre **sehe man** Liv. 5. n. 259. **nach.** 216 c' est — celui, **hier machte Ulysses dasjenige.** C' est - là que **ist wieder ein Gallicismus.** 217 qu' elle s' en repentit, **als sie dieselben schon wieder bereute.** 218 abatit les peu-

abatit les peupliers, & [219] mit en un ſeul jour un vaiſſeau en état de voguer. [220] C' eſt que la puiſſance & l' induſtrie de Minerve n' ont pas beſoin d' un grand tems pour achever les plus grands ouvrages.

Calypſo ſe trouva dans [221] une horrible peine d' eſprit. D' un côté elle vouloit voir ſi le travail de Mentor s' avançoit ; de l' autre elle ne pouvoit ſe réſoudre à quiter la chaſſe, où Eucharis auroit été en pleine liberté avec Télémaque. La jalouſie ne lui permit jamais de perdre de vûe les deux amans. Mais elle tâchoit de détourner la chaſſe du côté où elle ſavoit que Mentor faiſoit le vaiſſeau. Elle entendoit les coups de hâche & de marteau. Elle [222] prêtoit l' oreille ; [223] chaque coup la faiſoit frémir. Mais dans le moment même [224] elle craignoit que cette rêverie ne lui eût dérobé quelque ſigne, ou quelque coup d' œil de Télémaque à la jeune Nimphe.

Cependant Eucharis diſoit à Télémaque [225] d' un ton moqueur : Ne craignez-vous point que Mentor ne [226] vous blâme d' être venu à la chaſſe ſans lui ? O que vous étes à plaindre de vivre ſous un ſi rude maître ! [227] Rien ne peut adoucir ſon auſtérité ; [228] il affecte d' être ennemi de tous les plaiſirs ; il ne peut ſouffrir

pliers, fällte die Pappelbäume. 219 mettre un vaiſſeau en état de voguer, ein Schiff in segelfertigen Stand setzen. 220 C' eſt —— induſtrie, denn die Macht und der Fleiß. Weil hier zwey Substantiva, puiſſance und induſtrie, zusammen kommen, so muß das Verbum, wie im Lateinischen, im Plural stehen. La puiſſance & la grandeur n' a pas beſoin wäre also falsch. 221 une — eſprit, eine Gemüthsunruhe. 222 prêter l' oreille, das Ohr leihen d. i. aufmerksam horchen. 223 chaque —— frémir, jeder Streich machte sie zittern. 224 elle — Nimphe, sie fürchtete, dieses tiefe Nachsinnen möchte ihr irgend einen Wink oder einen Blick, den Telemach der jungen Nymphe gegeben, geraubt haben. 225 d' un ton moqueur, in einem spöttischen Ton. 226 blâmer q. einen tadeln. 227 Rien —— auſtérité, nichts kann seine Strenge mildern. 228 il — plaiſirs, er stellt sich, ein Feind aller Vergnügungen zu seyn. Affecter la

frir que vous en goûtiez aucun : 229 il vous fait un crime des choses les plus innocentes. Vous pouviez dépendre de lui, pendant que vous étiez hors d'état de 230 vous conduire vous-même : mais après avoir montré tant de sagesse, vous ne devez plus 231 vous laisser traiter en enfant.

Ces paroles artificieuses perçoient le cœur de Télémaque, 232 & le remplissoient de dépit contre Mentor dont il vouloit 233 secouer le joug. Il craignoit de le revoir, & ne répondoit rien à Eucharis, tant il étoit troublé. Enfin vers le soir, 234 la chasse s'étant passée de part & d'autre dans une contrainte perpétuelle, on revint par un coin de la forêt assez voisin du lieu où Mentor avoit travaillé tout le jour. Calypso aperçut de loin le vaisseau achevé; 235 ses yeux se couvrirent à l'instant d'un épais nuage semblable à celui de la mort. 236 Ses genoux tremblans se déroboient sous elle; 237 une froide sueur courut par tous les membres de son corps; elle fut contrainte de s'apuïer sur les Nimphes qui l'environnoient, & Eucharis 238 lui tendant la main pour 239 la soutenir, elle la repoussa, en 240 jettant sur elle un regard terrible.

Télémaque, qui vit ce vaisseau, mais qui ne vit point

piété, Frömmigkeit affektiren, sich fromm stellen. 229 il — innocentes, er macht euch die unschuldigsten Dinge zum Verbrechen. 230 se conduire soi-meme, sich selbst regieren. 231 se laisser traiter en enfant, sich als ein Kind behandeln (traktiren) lassen. 232 & — Mentor, und erfüllten es mit Widerwillen gegen den Mentor. 233 secouer le joug, das Joch abwerfen, abschütteln. 234 la — perpétuelle, da die Jagd in einem beständigen Zwang von der einen und andern Seite vorbeygekommen war. 235 ses — mort, ihre Augen wurden plötzlich von einem dicken Gewölke, gleich der Finsterniß des Todes, bedeckt. 236 Ses — elle, ihre zitternden Kniee sanken unter ihr weg. Man sehe Liv. 4. n. 89. 237 une — corps, ein kalter Schweiß lief über alle Glieder ihres Leibs. 238 tendre la main à q. einem die Hand reichen. 239 soutenir q. einen halten, unterstützen. 240 jetter sur q. un regard terrible,

point Mentor, parce qu'il s' étoit déja retiré, aïant fini ſon travail, demanda à la Déeſſe, à qui étoit ce vaiſſeau, & à quoi on le deſtinoit? D' abord elle ne put répondre; mais enfin elle dit: [241] C' eſt pour renvoïer Mentor que je l' ai fait faire. [242] Vous ne ſerez plus embaraſſé par cet ami ſévère qui s' opoſe à votre bonheur, & qui ſeroit jaloux, ſi vous deveniez immortel. Mentor m' abandonne? [243] c' eſt fait de moi! s' écria Télémaque. O Eucharis, ſi Mentor me quite, je n' ai plus que vous! [244] Ces paroles lui echapèrent dans le transport, de ſa paſſion. Il vit le tort qu' il avoit eu en les diſant; mais [245] il n' avoit pas été libre de penſer au ſens de ces paroles. Toute la troupe étonnée demeura dans le ſilence. Eucharis [246] rougiſſant & baiſſant les yeux, demeuroit derrière toute [247] interdite, ſans oſer ſe montrer. Mais pendant que [248] la honte étoit ſur ſon viſage, la joie étoit au fond de ſon cœur. Télémaque [249] ne ſe comprenoit plus lui-même, & ne pouvoit croire qu' il eût parlé [250] ſi indiſcrétement. Ce qu' il avoit fait, lui paroiſſoit comme un

auf jemand einen fürchterlichen Blick werfen. 241 C' eſt — faire, ich habe es verfertigen laſſen, um den Mentor (darauf) zurückzuſenden. 242 Vous — embraſſé, ihr werdet nicht mehr in Verlegenheit geſetzt, geſtört werden. 243 c' eſt fait de moi, es iſt um mich geſchehen. 244 Ces — paſſion, dieſe Worte entwiſchten ihm in der Hitze der Leidenſchaft. Transport heißt in der erſten Bedeutung: die Ueberfahrt von einem Ort zum andern; ferner: die Abtretung, Ueberlaſſung ſeines Rechts an einen Andern; und endlich: eine heftige Gemüthsbewegung. Transport de joie, Uebermaas von Freude, Transport de colère, heftiger Zorn, die Hitze des Zorns. 245 il — penſer, er war nicht frey (ruhig) genug geweſen, dem Sinn dieſer Worte nachzudenken. 246 rougir, erröthen; baiſſer les yeux, die Augen niederſchlagen. 247 interdit, beſtürzt, ſonſt: unterſagt. Son regard eſt interdit, er kann vor Schrecken die Augen nicht aufthun. 248 la — viſage, die Scham auf ihrem Geſicht war. 249 ne —— même, begrief ſich ſelbſt nicht mehr, war ſich ſelbſt ein Räthſel. 250 ſi indiſcrétement, ſo unbedachtſam, un-

un ſonge, mais un ſonge dont il demeuroit [251] confus & troublé.

Calypſo plus furieuſe qu' une lionne, à qui on a [252] enlevé ſes petits, [253] couroit au travers de la forêt ſans ſuivre aucun chemin, & ne ſachant où elle alloit. Enfin elle ſe trouva [254] à l' entrée de ſa grote, où Mentor l' atendoit. Sortez de mon ile, dit-elle, o étrangers! qui étes venus troubler mon repos! [255] Loin, loin de moi ce jeune inſenſé; & vous, imprudent vieillard, vous ſentirez ce que peut le courroux d' une Déeſſe, [256] ſi vous ne l' arachez d' ici tout à l' heure! Je ne veux plus le voir; je ne veux plus ſoufrir qu' aucune de mes Nimphes lui parle, ni le regarde. J'en jure par les ondes du Styx, ſerment qui fait trembler les Dieux mêmes. Mais [257] aprens, Télémaque, que tes maux ne ſont pas finis. Ingrat, tu ne ſortiras de mon île que pour [258] être en proïe à de nouveaux malheurs. Je ſerai vengée; tu [259] regreteras Calypſo, mais en vain. Neptune encore irrité contre ton père qui l' a offenſé en Sicile, & [260] ſollicité par Venus que tu as mépriſée dans l' ile de Cypre, te prépare d' autres tempêtes. Tu verras ton père qui n' eſt pas mort; mais tu le verras ſans le connoître. Tu ne te réuniras avec lui en Ithaque, [261] qu' après avoir été le jouet de la plus cruelle fortune. Va! je conjure les puiſſances céleſtes de me venger. [262] Puiſſes-tu au milieu des

beſonnen. 251 confus, verwirrt, dunkel, ſonſt: vermiſcht. 252 enlevé ſes petits, ihre Jungen geraubt. 253 couroit — forêt, lief quer durch den Wald. 254 à l' entrée de ſa grote, am Eingang ihrer Grotte. 255 Loin — inſenſe, weg, weg von mir mit dieſem jungen Unſinnigen! 256 ſi — heure, wenn ihr ihn nicht augenblicklich von hier fortſchafft. 257 aprens, wiſſe. 258 être en proïe, zum Raube werden. 259 regreter Calypſo, den Verluſt der Calypſo bedauern. 260 ſolicité par Venus, von der Venus erſucht, gebeten. 261 qu' — fortune, als nachdem du der Ball des grauſamſten Schickſals geweſen biſt. 262 Puiſſes — joie, müßteſt du doch, mitten in den Meeren, an den Spitzen eines Felſen hängend, vom Donner zerſchmettert,

des mers, ſuſpendu aux pointes d'un rocher, & frapé de la foudre, invoquer en vain Calypſo que ton ſupplice comblera de joie!

Aïant dit ces paroles, [263] ſon eſprit agité étoit déja prêt à [264] prendre des réſolutions contraires. [265] L'amour rapella dans ſon cœur le déſir de retenir Télémaque. Qu'il vive, diſoit-elle en elle-même, qu'il demeure ici, peut-être qu'il ſentira enfin tout ce que j'ai fait pour lui! Eucharis ne ſauroit comme moi lui donner l'immortalité, O trop aveugle Calypſo! tu t'es trahie toi-même par ton ſerment; [266] te voilà engagée; & les ondes du Styx, par leſquelles tu as juré, ne te permettent plus aucune eſpérance. Perſonne n'entendoit ces paroles, mais on voïoit ſur ſon viſage [267] les Furies peintes, [268] & tout le venin empeſté du noir Cocyte ſembloit s'exhaler de ſon cœur.

Télémaque en [269] fut ſaiſi d'horreur. Elle le comprit, (car qu'eſt-ce que l'amour jaloux ne devine pas?) & l'horreur de Télémaque redoubla [270] les transports de la Déeſſe; ſemblable à [271] une Bacchante qui remplit l'aïr de ſes hurlemens, & qui en fait rétentir les hautes montagnes de Thrace, elle [272] court au travers des bois avec un dard en main, apellant toutes ſes Nimphes, & menaçant de percer toutes celles qui ne la ſuivront pas. Elles coururent en foule efraïées de cette menace. Eucharis même [273] s'avance [274] les larmes aux yeux, & regardant de loin Télémaque à qui elle

vergeblich die Calypſo anrufen, welche deine Marter mit Freude erfüllen wird! 263 ſon eſprit agité, ihr unruhiger Geiſt. 264 prendre — contraires, entgegengeſetzte Entſchließungen faſſen. 265 L'amour — déſir, die Liebe rief in ihr Herz den Wunſch zurück. 266 te voila engagée, ſieh, nun biſt du gebunden, gefeſſelt. 267 les Furies peintes, die Furien abgemalt. 268 & — cœur, und alles peſtilenzialiſche Gift des ſchwarzen Cocytus ſchien aus ihrem Herzen auszudünſten. 269 être ſaiſi d'horreur, vom Entſetzen ergriffen werden. 270 les transports, die Rasereyen. 271 une Bacchante, eine Bacchantinn. 272 ſ. oben not. 253. 273 s'avancer, ſich nähern. 274 les — yeux,

elle n' ose plus parler. La Déesse [275] frémit en la voïant auprès d'elle ; & loin de [276] s' apaiser par la soumission de cette Nimphe, elle ressent une nouvelle fureur, voïant que l'affliction augmente la beauté d' Eucharis.

Cependant Télémaque étoit demeuré seul avec Mentor. Il embrasse ses genoux, car il n' osoit l'embrasser autrement, ni le regarder. Il verse un torrent de larmes. Il veut parler; [277] la voix lui manque. Les paroles lui manquent encore d'avantage. Il ne sait, ni ce qu'il doit faire, ni ce qu' il fait, ni ce qu' il veut. Enfin il s' écrie: O mon vrai père, o Mentor, délivrez-moi de tant de maux! Je ne puis ni vous abandonner, ni vous suivre. Délivrez-moi de tant de maux; délivrez-moi de moi-même, donnez-moi la mort!

Mentor l' embrasse, le console, l' encourage, [278] lui aprend à se suporter lui-même, sans flater sa passion, & lui dit: Fils du sage Ulysse, que les Dieux ont tant aimé, & qu' ils aiment encore; [279] c' est par un efet de leur amour que vous soufrez des maux si horribles. Celui qui n' a point senti sa foiblesse & la violence de ses passions, n' est point encore sage; car il ne se connoît point encore, [280] & ne sait point se défier de soi. Les Dieux vous ont conduit comme par la main [281] jusqu' au bord de l' abime pour vous en montrer toute la profondeur sans vous y laisser tomber. Comprenez maintenant ce que vous n' auriez jamais compris, si vous ne l'aviez éprouvé. On vous auroit parlé en vain des trahisons de l'Amour qui flate pour perdre, & qui sous une aparence de douceur cache les plus afreuses amertumes.

mit Thränen in den Augen. 275 frémir, ergrimmen, sich entsetzen. 276 s' apaiser, besänftigt werden. 277 la voix lui manque, die Stimme gebricht ihm. 278 lui — passion, lehrt ihn, sich selber zu ertragen, ohne seiner Leidenschaft zu schmeicheln. 279 c' est — amour, es geschieht durch eine Wirkung ihrer Liebe. 280 & — soi, und weiß noch nicht, in sich selbst ein Mistrauen zu setzen. 281 jusqu' — abime, bis an den Rand

tumes. Il est venu [282] cet enfant plein de charmes [283] parmi les ris, les jeux, & les graces. Vous l'avez vû: il a [284] enlevé votre cœur, & [285] vous avez pris plaisir à le lui laisser enlever. Vous [286] cherchiez des prétextes pour ignorer la plaïe de votre cœur. Vous cherchiez à me tromper, & à vous flater vous-même; vous ne craigniez rien. Voïez le fruit de votre témérité. Vous demandez maintenant la mort, & c'est l'unique esperance qui vous reste. La Déesse troublée ressemble à une Furie infernale. Eucharis brûle d'un feu plus cruel que toutes les douleurs de la mort. Toutes les Nimphes jalouses sont prêtes à [287] s'entredéchirer, & voilà ce que fait le traitre Amour qui paroit si doux. [288] Rapellez tout votre courage. [289] A quel point les Dieux vous aiment-ils, puisqu'ils vous ouvrent un si beau chemin pour fuïr l'amour & pour revoir votre chère patrie! Calypso elle-même est contrainte de vous chasser; le vaisseau est tout prêt. [290] Que tardons-nous à quiter cette ile, où la vertu ne peut habiter?

En disant ces paroles Mentor le prit par la main, & l'entraînoit vers le rivage. [291] Télémaque suivoit à peine, regardant toujours derrière lui. Il considéroit Eucharis qui s'éloignoit de lui. Ne pouvant voir son visage,

des Abgrunds. 282 cet — charmes, dieser Knabe, voller Annehmlichkeiten. 283 parmi — graces, unter dem Lachen, den Scherzen und den Grazien. Dieß sind bey den Dichtern eigentlich lauter personificirte Wesen. 284 enlever le cœur, das Herz rauben. 285 vous — enlever, und ihr habt ein Vergnügen darinn gefunden, es von demselben rauben zu lassen. 286 chercher des prétextes, mancherley Vorwand suchen. 287 s'entredéchirer, einander zerreissen. 288 Rapellez — courage, rufet all euren Muth zurück. 289 A — ils, in welchem Grade die Götter euch lieben. So sagt man auch frageweise: Mon père où est-il? wo ist mein Vater? mon frère que fait-il? was thut mein Bruder? mes amis que pensent-ils? was denken doch meine Freunde? 290 Que tardons-nous? was zaudern (verweilen) wir? 291 Télémaque — peine, Telemach

ge, il regardoit [292] ſes beaux cheveux noués, ſes habits flotans, & ſa noble démarche. Il auroit voulu baiſer les traces de ſes pas. [293] Lors-même qu' il [294] la perdit de vûe, il [295] prétoit encore l' oreille, s' imaginant entendre ſa voix. Quoiqu' abſente, il la voïoit. Elle étoit peinte & comme vivante devant ſes yeux; il croïoit même parler à elle, ne ſachant plus où il étoit, & ne pouvant écouter Mentor.

Enfin revenant à lui, comme d' un profond ſommeil, il dit à Mentor: Je ſuis réſolu de vous ſuivre; mais je n' ai pas encore [296] dit adieu à Eucharis. J' aimerois mieux mourir que de l' abandonner ainſi avec ingratitude. Atendez que je la revoïe encore une dernière fois pour [297] lui faire un éternel adieu. Au moins ſoufrez que je lui diſe: O Nimphe, les Dieux cruels, les Dieux jaloux de mon bonheur me contraignent de partir; [298] mais il m' empêcheront plutôt de vivre que de me ſouvenir à jamais de vous O mon père! ou laiſſez moi cette dernière conſolation qui eſt ſi juſte, ou [299] arachez moi la vie dans ce moment. Non, je ne veux ni demeurer dans cette ile, ni m' abandonner à l' amour. L' amour n' eſt point dans mon cœur, je ne ſens que de l' amitié & de la reconnoiſſance pour Eucharis. Il me ſufit de lui dire encore une fois adieu; & je pars avec vous ſans retardement.

[300] Que j' ai pitié de vous! répondit Mentor. Votre paſſion eſt ſi furieuſe, que vous ne la ſentez pas. Vous croïez être tranquile, & vous demandez la mort. Vous

folgte mit Mühe, nur halbgerne. 292 ses — démarche. ihre schönen aufgebundnen Haare, ihre wallenden Kleider und ihren edeln Gang. 293 Lors même, selbst alsdann noch. 294 perdre de vûe, aus dem Gesicht verlieren. 295 s. oben n. 222. 296 dire adieu à q. von jemand Abschied nehmen. 297 faire un éternel adieu à q. einem ein ewiges Lebewohl sagen. 298 mais — vous, aber sie werden mir eher das Leben als euer immerwährendes Andenken rauben. 299 aracher la vie à q. einem das Leben nehmen. 300 Que — vous, welch ein Mitleiden hab

Vous ofez dire que vous n'étes point vaincu par l'amour, & vous ne pouvez vous aracher à la Nimphe, que vous aimez. Vous ne voïez, vous n'etendez qu'elle. Vous étes aveugle & fourd à tout le refte. Un homme que [301] la fièvre rend frénétique, dit: Je ne fuis point malade. O aveugle Télémaque! vous étiez prêt à [302] renoncer à Pénélope qui vous atend, à Ulyffe que vous verrez à Ithaque où vous devez régner, à la gloire & à [303] la haute deftinée que les Dieux vous ont promife par tant de merveilles qu'ils ont faites en votre faveur? Vous renonciez à tous ces biens, pour vivre déshonoré auprès d'Eucharis? Direz vous encore [304] que l'amour ne vous atache point à elle? Qu'eft-ce donc qui vous trouble? Pourquoi voulez-vous mourir? Pourquoi avez-vous parlé devant la Déeffe avec tant de transport? [305] Je ne vous acufe point de mauvaife foi: mais je déplore votre aveuglement. Fuïez, Télémaque, fuïez! [306] On ne peut vaincre l'amour qu'en fuïant. [307] Contre un tel ennemi le vrai courage confifte à craindre & à fuïr; mais à fuïr [308] fans délibérer, [309] & fans fe donner à foi-même le tems de [310] regarder jamais derrière foi. Vous n'avez pas oublié [311] les foins que vous m'avez coutés depuis votre enfance, & les périls dont vous étes forti par mes confeils. Ou croïez moi, ou

 foufrez

ich mit euch! 301 la fièvre le rend frénétique, das Fieber macht ihn rasend. 302 renoncer, entsagen, Verzicht thun. 303 la haute deftinée, die erhabne Bestimmung. Deftinée und Destin heißt sonst auch: das Schicksal, das Verhängnis, die Vorsehung, das Geschick. 304 que — elle? daß euch die Liebe nicht an sie feßle? 305 Je — foi, ich beschuldige euch keiner Unaufrichtigkeit. 306 On — fuïant, man kann die Liebe blos durch die Flucht überwinden. 307 Contre — fuïr, gegen einen solchen Feind besteht die wahre Herzhaftigkeit blos in der Furcht und in der Flucht. 308 fans délibérér, ohne sich lang zu besinnen. 309 & — tems, und ohne sich selber die Zeit zu geben. 310 regarder — foi, jemals hinter sich zu sehen. 311 les — coutés, die Sorgen, welche ihr mich geko-

ſoufrez que je vous abandonne. Si vous ſaviez [312] combien il m' eſt douloureux de vous voir courir à votre perte; ſi vous ſaviez tout ce que j' ai ſoufert, pendant que je n' ai oſé vous parler; la mère qui vous [313] mit au monde ſoufrit moins dans les douleurs de l' enfantement. [314] Je me ſuis tû. J' ai devoré ma peine. J' ai étoufé mes ſoupirs pour voir, ſi vous reviendriez à moi. O mon fils! mon cher fils! ſoulagez mon cœur, rendez-moi [315] ce qui m' eſt plus cher que mes entrailles. Rendez-moi Télémaque, que j' ai perdu. [316] Rendez-vous à vous-même. Si la ſageſſe en vous ſurmonte l' amour, je vis, & je vis heureux; mais [317] ſi l' amour vous entraîne malgré la ſageſſe, Mentor ne peut plus vivre.

Pendant que Mentor parloit ainſi, il [318] continuoit ſon chemin vers la mer; & Télémaque qui n' étoit pas encore aſſez fort, pour le ſuivre de lui-même, l' étoit déja aſſez pour ſe laiſſer mener ſans réſiſtance. Minerve toujours cachée ſous la figure de Mentor couvrant inviſiblement Télémaque de ſon Egide, & répendant autour de lui un raïon divin, lui fit ſentir un courage qu' il n' avoit point encore éprouvé depuis qu' il étoit dans cette ile. Enfin ils arivèrent dans un endroit de l' ile où le rivage de la mer étoit eſcarpée. [319] C' étoit un rocher toujours battu par l' onde écumante. Ils regardèrent de cette hauteur, ſi le vaiſſeau que Mentor avoit préparé,

ſtet. 312 combien — douloureux, wie ſchmerzhaft es mir wäre. 313 mettre au monde, zur Welt bringen, gebähren. 314 Je me ſuis tû, ich habe geſchwiegen, (von ſe taire, ſchweigen.) 315 ce — entrailles, was mir lieber als mein eignes Herz iſt. Entrailles heißt eigentlich das Eingeweide, es wird aber oft auch figürlich genommen, und blos das Herz darunter verſtanden, z. B. je ſens mes entrailles émûes, es geht mir zu Herzen, lat: commouentur mihi viſcera. 316 Rendez — même, gebt euch euch ſelber wieder. 317 ſi — ſageſſe, wenn die Liebe euch Troz der Weisheit dahinreißt. 318 continuer ſon chemin, ſeinen Weg fortſezen. 319 C' étoit — écumante, dieß war ein Fels, der unaufhörlich von der ſchäumenden Welle beſpült

préparé, étoit encore dans la même place: mais ils aperçurent un trifte fpectacle.

L'Amour étoit [320] vivement piqué de voir que ce vieillard inconnu non feulement [321] étoit infenfible à fes traits, mais encore qu'il lui enlevoit Télémaque. Il [322] pleuroit de dépit, & [323] alla trouver Calypfo errante dans les fombres forêts. Elle ne put le voir [324] fans gémir, & elle fentit qu'il [325] rouvroit toutes les plaïes de fon cœur. L'Amour lui dit: Vous étes Déeffe, & vous vous laiffez vaincre par un foible mortel qui eft captif dans votre ile. Pourquoi le laiffez-vous fortir? [326] O malheureux Amour! répondit-elle, je ne veux plus écouter [327] tes pernicieux confeils. C'eft toi qui m'as tirée d'une douce & profonde paix pour me précipiter dans un abime de malheurs. [328] C'en eft fait, j'ai juré par [329] les ondes du Styx que je laifferois partir Télémaque. Jupiter même le père des Dieux avec toute fa puiffance n'oferoit [330] contrevenir à ce redoutable ferment. Télémaque. [331] fors de mon ile; fors auffi [332] pernicieux enfant, tu m'as fait plus de mal que lui!

L'Amour [333] effuïant fes larmes, [334] fit un fouris moqueur & malin. En vérité, dit-il, voilà un grand embarras! Laiffez moi faire, fuivez votre ferment, ne vous opofez point au départ de Télémaque. Ni vos

(gefchlagen, gepeitfcht) wurde. 320 vivement piqué, lebhaft erzürnt. 321 étoit — traits, gegen feine Pfeile unempfindlich war; trait heißt auch: ein Zug, ein Streich. 322 pleurer de dépit, aus Zorn weinen. 323 aller trouver q., einen aufsuchen. 324 fans gémir, ohne zu feufzen. 325 rouvrir, wieder öffnen, wieder aufreiffen. 326 O malheureux Amour! o unglückfeeliger Amor! 327 tes pernicieux confeils, deine schädlichen Anfchläge. 328 C'en eft fait, es ift nun einmal gefchehen. 329 les ondes du Styx, die Wellen des Styx. 330 contrevenir —— ferment, diefem fürchterlichen Eyd entgegen zu handeln. 331 fors (von fortir), packe dich. 332 pernicieux enfant, schädliches Kind, gefährlicher Knabe. 333 effuïer les larmes, die Thränen abwifchen, abtrocknen. 334 fit —— malin, lachte

Nimphes, ni moi n' avons juré par les ondes du Styx de le laiſſer partir. Je leur inſpirerai le deſſein de brûler ce vaiſſeau que Mentor a fait [335] avec tant de précipitation. Sa diligence qui vous a [336] ſurpris, ſera inutile. [337] Il ſera ſurpris lui même à ſon tour, & il ne lui reſtera plus aucun moïen de vous aracher Télémaque

[338] Ces paroles flateuſes firent gliſſer l' eſpérance & la joïe jusqu' au fond des entrailles de Calypſo. Ce qu' un zéphir par ſa fraîcheur ſur le bord d' un ruiſſeau pour [339] délaſſer les troupeaux languiſſans, que l' ardeur de l' été conſume, [340] ce diſcours le fit pour apaiſer le déſeſpoir de la Déeſſe. Son viſage devint ſerein, ſes yeux s' adoucirent, [341] les noirs ſoucis qui rongoient ſon cœur, s' enfuïrent pour un moment loin d' elle. Elle [342] s' arêta, elle ſourit, [343] elle flata le folâtre Amour, & en le flatant elle ſe prépara de nouvelles douleurs.

[344] L' Amour content de l' avoir perſuadée, alla pour [345] perſuader auſſi les Nimphes qui étoient errantes & diſperſées ſur toutes les montagnes comme un troupeau de moutons que la rage des loups afamés a [346] mis en fuite loin du berger. L' Amour les raſſemble, & leur dit: Télémaque eſt encore en vos mains; hâtez-vous de brûler le vaiſſeau que le téméraire Mentor

auf eine ſpöttiſche und boßhafte Art. 335 avec tant de précipitation, mit ſo vieler Eilfertigkeit (Uebereilung). 336 ſurpris, in Erſtaunen, Verwundrung geſetzt. 337 Il —— tour, er wird ſeiner Seits ſelbſt in Beſtürzung gerathen. 338 Ces —— Calypſo, dieſe ſchmeichleriſchen Worte machten, daß die Hoffnung und die Freude der Calypſo bis ins Innerſte des Herzens drangen. 339 délaſſer — languiſſans, die matten Heerden erquicken. 340 ce —— fit, das that dieſe Rede. 341 les noirs ſoucis, die ſchwarzen Sorgen. 342 s' arêter, ſtehen bleiben; ſourire, lächeln. 343 elle — Amour, ſie ſchmeichelte dem muthwilligen Amor. 344 L' Amour —— perſuadée, Amor, vergnügt, ſie überredet zu haben. 345 perſuader q. einen überreden; perſuader q. c. à q. einem etwas rathen zu thun. 346 mettre en

tor a fait pour s' enfuïr. Auſſitot elles allument des flambeaux; elles [347] acourent ſur le rivage; elles [348] frémiſſent; elles [349] pouſſent des hurlemens; [350] elles ſecouent leurs cheveux épars comme des Bacchantes. Deja la flame vole; elle dévore le vaiſſeau qui eſt d'un bois ſec, & [351] induit de réſine; [352] des tourbillons de fumée & de flame s'élevent dans les nues.

Télémaque & Mentor aperçoivent ce feu de deſſus le rocher, & en entendant les cris des Nimphes, Télémaque [353] fut tenté de s'en réjouïr; [354] car ſon cœur n'étoit pas encore guéri, & Mentor remarquoit que ſa paſſion étoit comme [355] un feu mal éteint qui ſort de tems en tems de deſſous la cendre, [356] & qui repouſſe de vives étincelles. Me voila donc, dit Télémaque, [357] rengagé dans mes liens. Il ne nous reſte plus aucune eſpérance de quiter cette ile.

Mentor vit bien que Télémaque [358] alloit retomber dans toutes ſes foibleſſes, [359] & qu'il n'y avoit pas un ſeul moment à perdre. Il aperçut de loin au milieu des flots [360] un vaiſſeau arêté qui n'oſoit aprocher de l'ile, parce que tous les pilotes connoiſſoient que l'ile de Calypſo étoit inacceſſible à tous les mortels. Auſſitôt le ſage Mentor pouſſant Télémaque qui étoit aſſis [361] ſur le bord d'un rocher, le précipite

fuite, in die Flucht ſchlagen, treiben. 347 acourir ſur le rivage, an das Ufer laufen. 348 frémir, (vor heftiger Gemüthsbewegung) zittern, beben. 349 pouſſer des hurlemens, ein fürchterliches Geheul machen. 350 elles — Bacchantes, ſie ſchütteln ihre zerſtreuten Haare wie Bacchantinnen. 351 induit de réſine, mit Harz (Theer) beſtrichen. 352 des tourbillons de fumée, Wirbel von Rauch. 353 fut —— réjouir, gerieth in Verſuchung, ſich darüber zu freuen. 354 car — guéri, denn ſein Herz war noch nicht geheilt. 355 un — cendre, ein ſchlecht ausgelöſchtes Feuer, welches von Zeit zu Zeit unter der Aſche hervorlodert. 356 & — étincelles, und lebhafte Funken von ſich ſprüht. 357 rengagé — liens, neuerdings in meine Bande verwickelt. 358 aller retomber, wieder verfallen wollen. 359 & —— perdre, und daß nicht ein einiger Augenblick verlohren werden dürfte. 360 un vaiſſeau arêté, ein vor Anker liegendes Schiff. 361 ſur — rocher, an dem Rande eines Felſen.

dans la mer, & s'y jette avec lui. Télémaque [362] ſurpris de cette violente chute [363] but l'onde amère, & devint le jouet des flots. Mais revenant à lui, & voïant Mentor qui lui tendoit la main pour lui aider à nager, il ne ſongea plus qu'à s'éloigner de [364] l'ile fatale.

Les Nimphes qui avoient crû les tenir captifs, [365] pouſſèrent de cris pleins de fureur, ne pouvant plus empêcher leur fuite. Calypſo inconſolable rentra dans ſa grote qu'elle [366] remplit de ſes hurlemens. L'Amour qui fit changer ſon triomphe en une honteuſe défaite, s'eleva au milieu de l'air en [367] ſecouant ſes ailes, & s'envola dans le bocage d'Idalie où ſa cruelle mère l'atendoit. L'enfant encore plus cruel ne ſe conſola qu'en riant avec elle de tous les maux qu'il avoit faits.

[368] A méſure que Télémaque s'éloignoit de l'ile, il ſentoit avec plaiſir [369] renaître ſon courage & ſon amour pour la vertu. J'éprouve, s'écrioit-il, parlant à Mentor, ce que vous me diſiez, & que je ne pouvois croire [370] faute d'expérience. On ne ſurmonte le vice qu'en le fuïant. O mon père, [371] que les Dieux m'ont aimé, en me donnant votre ſecours! Je méritois d'en étre privé, & d'[372] être abandonné à moi-même. Je ne crains plus, ni mers, ni vents, ni tempêtes, je ne crains plus que mes paſſions. L'amour eſt lui ſeul plus à craindre que tous les naufrages.

Fin du ſeptième Livre.

362 ſurpris, ſehr erſchrocken. 363 but (von boire) trank. 364 l'ile fatale, die unglückliche Inſel. 365 pouſſèrent —— fureur, machten ein wüthendes Geſchrey. 366 remplit des ſes hurlemens, mit ihrem Geheul erfüllte. 367 ſecouer, ſchwingen, ſonſt: ſchütteln, abſchütteln. 368 A — ile, je weiter ſich Telemach von der Inſel entfernte. 369 renaître, wachſen, wieder aufleben, wieder geboren werden. 370 faute d'expérience, aus Mangel an Erfahrung. 371 que — ſecours! wie ſehr haben mich die Götter geliebt, da ſie mir eure Hülfe geſchenkt haben! 372 être abandonné à ſoi-même, ſich ſelbſt überlaſſen werden.



Les Dieux Marins chant^{nt} autour du vaisseau de Telemaque.
Die See-Götter singen um Telemachs Schiff.

Sommaire du Livre Huitiéme.

Adoam frère de Narbal [1] commande le vaisseau Tirien, où Télémaque & Mentor [2] sont reçus favorablement. Ce capitaine reconnoissant Télémaque lui raconte la mort tragique de Pigmalion & de Astarbé, [4] puis l' elevation de Baléazar que le tiran son pere avoit [5] disgracié à la persuasion de cette femme. Pendant un repas qu' il donne à Télémaque & à Mentor, Achitoas par la douceur de son chant assemble autour du vaisseau les Tritons, les Néréides, & les autres Divinités de la mer. Mentor prenant une lyre, [6] en joue beaucoup mieux qu' Achitoas. Adoam raconte ensuite les merveilles de la Bétique: il décrit [7] la douce température de l' air & les autres beautés de ce païs dont les peuples menent une vie tranquile [8] dans une grande simplicité de mœurs.

1 commander un vaisseau, **ein Schiff commandiren, Schiffsbefehlhaber seyn.** 2 être reçu favorablement, **günstig angenommen werden.** 3 la mort tragique. **der traurige Tod, das tragische Ende.** 4 puis l' elevation, **sodann die Erhebung.** 5 disgracié, **verbannt.** 6 en — mieux, **spielt sie weit besser.** 7 la — air, **die sanfte und gemäßigte Luft.** 8 dans — moeurs, **bey einer großen Einfalt (Einfachheit) der Sitten.**

Livre Huitième.

Le vaisseau qui étoit arêté, & [1] vers lequel ils s' avançoient, étoit un vaisseau Phénicien [2] qui alloit dans l' Epire. Ces Phéniciens avoient vû Télémaque au voïage d' Egipte, mais [3] ils n' avoient

1 vers — avançoient, **dem sie sich näherten, oder hierauf welches sie zuschwammen.** 2 qui — Epire, **welches nach Epirus segelte.** 3 ils — reconnoître, **sie konnten ihn unmöglich erkennen.** Avoir garde, **oder** n' avoir garde de faire q. c. **ist eine ganz besondre Redensart.** Avoir garde **heißt: etwas**

garde de le reconnoître au milieu des flots. Quand Mentor fut assez près du vaisseau [4] pour faire entendre sa voix, il s'écria d' une voix forte, [5] en elevant sa tête au dessus de l' eau: Phéniciens, [6] si secourables à toutes les nations, [7] ne refusez pas la vie à deux hommes qui l' atendent de votre humanité. [8] Si le respect des Dieux vous touche, recevez-nous dans votre vaisseau : nous irons par-tout où vous irez. [9] Celui qui commandoit, répondit: Nous vous recevrons avec joie. [10] Nous n' ignorons pas ce qu' on doit faire pour des inconnus qui paroissent si malheureux. Aussitôt on les reçoit dans le vaisseau.

A peine y furent ils entrés, que ne pouvant plus respirer, ils demeurèrent immobiles; car ils avoient nagé long-tems & [11] avec efort pour résister aux vagues. [12] Peu à peu ils reprirent leurs forces. On leur donna d' autres habits, parce que les leurs étoient [13] apésantis par l' eau qui les avoit pénétrés, & [14] qui couloit de toutes parts. Lors qu' ils furent en état de parler, tous ces Phéniciens empressés autour d' eux [15] vouloient

beobachten, etwas in Acht nehmen, und n' avoir garde: an etwas nicht denken, sich um nichts bekümmern. Je n' ai garde de croire, ich kann es nicht glauben; je n' ai garde de commettre cette faute, bewahre mich Gott, daß ich diesen Fehler begehen sollte; je n' ai garde d' y penser, ich denke nicht einmal dran; je n' ai garde de l' entreprendre, ich bin nicht Willens, es zu unternehmen; il n' a garde de rien donner, er ist nicht Willens etwas zu geben. Noch mehrere Redensarten findet man im Dictionnaire. 4 pour —— voix, daß seine Stimme gehört werden konnte. 5 en — eau, indem er sein Haupt aus dem Wasser emporhob. 6 si —— nations, so dienstfertig (hülfreich) gegen alle Nationen. 7 ne — humanité, versagt zweyen Menschen das Leben nicht, die es von eurer Menschlichkeit erwarten. 8 Si — touche, wenn die Ehrfurcht gegen die Götter euch rührt. 9 Celui qui commandoit, der Schiffsbefehlhaber. 10 Nous n' ignorons pas, wir wissen sehr wohl. 11 avec efort, mit Anstrengung. 12 peu — forces, nach und nach erhielten sie ihre Kräfte wieder. 13 apésantis —— pénétrés, schwer vom Wasser, das sie durchdrungen hatte. 14 qui — parts, welches

[15] vouloient ſavoir leurs avantures. Celui qui commandoit, leur dit: [16] Comment avez-vous pù entrer dans cette ile d'où vous ſortez? Elle eſt, dit-on, poſſedée par une Déeſſe cruelle, qui ne ſoufre jamais qu'on y aborde. Elle [17] eſt même bordée de rochers afreux, [18] contre lesquels la mer va follement combatre, & on ne pourroit en aprocher [19] ſans faire naufrage.

C'eſt auſſi par un naufrage que nous y avons été jettes, repondit Mentor: Nous ſommes Grecs; notre patrie eſt l'ile d'Ithaque voiſine de l'Epire, oú vous allez. Quand même vous ne voudriez pas [20] relâcher en Ithaque [21] qui eſt ſur votre route, il nous ſufiroit que vous nous menaſſiez dans l'Epire. Nous y trouverons des amis [22] qui auront ſoin de nous faire faire le court trajet qui nous reſtera; & [23] nous vous devrons à jamais la joie de revoir [24] ce que nous avons de plus cher au monde.

[25] Ainſi c'étoit Mentor qui portoit la parole; & Télémaque [26] gardant le ſilence, le laiſſoit parler; car les fautes qu'il avoit faites dans l'ile de Calypſo, augmentèrent beaucoup ſa ſageſſe. Il ſe défioit de lui-même; il ſentoit le beſoin de ſuivre toujours les ſages conſeils de Mentor; & quand il ne pouvoit lui parler pour

[27] lui

von allen Seiten herausstrof, herablief. 15 vouloient — avantures, wollten ihre Abentheuer (Begebenheiten) wiſſen. 16 Comment — ſortez? wie habt ihr auf die Jnſel, von welcher ihr herkommt, gelangen können? 17 être bordé, umgeben ſeyn. 18 contre —— combatre, wider welche das Meer ſtets thörichter Weiſe kämpft. 19 ſans faire naufrage, ohne Schiffbruch zu leiden, ohne zu ſtranden, zu ſcheitern. 20 relâcher, anländen, einlaufen, ausruhen. 21 qui —— route, welches auf eurer Fahrt iſt. 22 qui —— reſtera, welche Sorge tragen werden, daß wir den kurzen Weg, der uns alsdann noch übrig iſt, vollends machen können. 23 nous — joie, wir werden euch auf immer die Freude verdanken. 24 ce —— monde, was wir auf der Welt am liebſten haben. 25 Ainſi —— parole, auf dieſe Art führte Mentor das Wort. 26 garder le ſilence, das Still-

[27] lui demander ſes avis, [28] du moins il conſultoit ſes yeux, & tâchoit de deviner toutes ſes penſées.

Le commandant Phénicien, [29] arêtant ſes yeux ſur Télémaque, [30] croïoit ſe ſouvenir de l' avoir vû; [31] mais c' étoit un ſouvenir confus qu' il ne pouvoit démêler. Soufrez, lui dit-il, que je vous demande ſi vous vous ſouvenez de m' avoir vû autrefois, comme il me ſemble que je me ſouviens de vous avoir vû. Votre viſage ne m' eſt point inconnu, [32] il m' a d' abord frapé; mais je ne ſais où vous ai vû. [33] Votre mémoire aidera peut-être la mienne.

Télémaque lui répondit avec un étonnement mêlé de joie: [34] Je ſuis en vous voïant, comme vous étes à mon égard. Je vous ai vû, je vous reconnois; mais [35] je ne puis me rapeller ſi c' eſt en Egipte ou à Tyr. Alors ce Phénicien, [36] tel qu' un homme qui s' éveille le matin, & [37] qui rapelle peu à peu de loin le ſonge fugitif qui a diſparu à ſon réveil, s' écria tout-à coup: Vous étes Télémaque que Narbal [38] prit en amitié, lorsque nous revînmes d' Egipte. Je ſuis ſon frère dont il vous aura ſans doute parlé ſouvent. Je vous laiſſai entre

ſchweigen beobachten. 27 demander des avis à q. jemand um Rath fragen, jemands Meynung vernehmen. 28 du moins, wenigſtens. 29 arêter les yeux ſur q. ſeine Augen auf jemand richten, heften. 30 croïoit —— vû, glaubte ſich zu erinnern, ihn geſehen zu haben. 31 mais — démêler, dieß war aber eine dunkle (verworrene) Erinnerung, die er ſich nicht entwickeln (aufklären) konnte. 32 il — frapé, es machte mich gleich Anfangs betroffen, es hat mich gleich Anfangs gerührt (aufmerkſam gemacht, in Verwunderung geſezt.) 33 Votre mémoire aidera peut-être la mienne (nicht à la mienne), euer Gedächtnis wird vielleicht dem meinigen zu Hülfe kommen. 34 Je — égard, ich befinde mich in Abſicht auf euch in eben dem Fall, in dem ihr euch in Abſicht auf mich befindet, oder kürzer: es iſt mir, wenn ich euch anſehe, wie es euch iſt, wenn ihr mich betrachtet. 35 je — rapeller, ich kann mich nicht erinnern. 36 tel qu' un homme, wie ein Menſch. 37 qui — réveil, welcher ſich nach nach und nach von ferne den flüchtigen Traum zurückruft, der bey einem Erwachen verſchwunden iſt. 38 prendre q. en amitié,

entre ses mains [39] après l'expédition d'Egipte. [40] Il me falut aller au-delà de toutes les mers dans la fameuse Bétique auprès des colomnes d'Hercule. Ainsi [41] je ne fis que vous voir en passant, & il ne faut pas s'étonner, si j'ai eu tant de peine à vous reconnoître d'abord.

Je vois bien, répondit Télémaque, que vous êtes Adoam. [42] Je ne fis presque alors que vous entrevoir; [43] mais je vous ai connu par les entretiens de Narbal. O quelle joie de pouvoir [44] aprendre par vous des nouvelles d'un homme qui me sera toujours si cher! Est-il toujours à Tyr? [45] Ne soufre-t-il point quelque cruel traitement du soupçonneux & barbare Pigmalion? Adoam répondit en l'interrompant: Sachez, Télémaque, que la fortune vous confie à un homme [46] qui prendra toutes sortes de soins de vous. Je vous ramenerai dans l'ile d'Ithaque, avant que d'aller en Epire, & le frère de Narbal n'aura pas moins d'amitié pour vous que Narbal même. [47] Aïant ainsi parlé, il remarqua que le vent qu'il atendoit, commençoit à soufler. [48] Il fit lever les ancres, mettre les voiles, & fendre la mer à force des rames. Aussitôt il prit à part Télémaque & Mentor pour les entretenir.

Je vais, dit-il, regardant Télémaque, satisfaire votre curiosité. Pigmalion n'est plus; les justes Dieux en

jemand zum Freunde wählen, in seine Freundschaft aufnehmen. 39 après — Egipte, nach dem Kriegszuge (nach der Verrichtung, Landung) in Egypten. 40 Il — mers, ich mußte jenseits aller Meere (über alle Meere) segeln. 41 je — passant, ich sah euch nur im Vorbeygehen (nur flüchtig.) 42 Je — entrevoir, ich hab euch damals fast nur obenhin angesehen. Diese Redensart ist ein Gallicismus. 43 mais — connu, aber ich habe euch gekannt, kennen gelernt. 44 aprendre des nouvelles de q. von jemand Nachrichten einziehen, Neuigkeiten erfahren. 45 Ne — traitement, leidet er nicht irgend eine grausame Begegnung. 46 qui — vous, wörtlich: der alle Arten von Sorgen für euch nehmen wird, d. i. der alle mögliche Sorgfalt für euch tragen wird. 47 Aïant ainsi parlé, indem er also geredet hatte. 48 Il — rames, er ließ die Anker lich-

en ont délivré la terre. Comme il ne se fioit à personne, personne ne pouvoit se fier à lui. Les bons se contentoient de gémir & de fuïr ses cruautés, sans pouvoir se resoudre à lui faire aucun mal. Les méchans ne croïoient pouvoir assurer leurs vies qu' en finissant la sienne. 49 Il n' y avoit point de Tyrien 50 qui ne fût chaque jour en danger d' être l' objet de ses défiances. Ses gardes mêmes étoient plus exposés que les autres. Comme sa vie étoit entre leurs mains, il les craignoit plus que tout le reste des hommes, & sur le moindre soupçon il les sacrifioit à sa sureté. 51 Ainsi à force de chercher la sureté, il ne pouvoit plus la trouver. 52 Ceux qui étoient les dépositaires de sa vie étoient dans un péril continuel par sa défiance, & ils ne pouvoient se tirer d' un état si horrible qu' en prévenant par la mort du tiran ses cruels soupçons.

L'impie Astarbé, dont vous avez oui parler si souvent, 53 fut la prémière à résoudre la perte du Roi. Elle 54 aimoit passionnement un jeune Tyrien fort riche, nommé Joazar. Elle espéroit de le mettre sur le trône. Pour réussir dans ce dessein, elle persuada au Roi que l'ainé de ses deux fils, nommé Phadaël, 55 impatient de succeder à son père, avoit 56 conspiré contre lui. Elle trouva des faux témoins pour preuver la conspiration.

ten, die Segel ausspannen und das Meer durch starkes Rudern zertheilen. 49 Il —— Tyrien, es war kein Tyrier. 50 qui —— défiances, der nicht jeden Tag in Gefahr war, der Gegenstand seines Mißtrauens zu seyn. 51 Ainsi — sureté, je hefftiger er also seine Sicherheit suchte. Die Redensart à force mit dem Gerundio ist sehr bekannt, und oben Liv. 4. n. 126. mehr davon gesagt worden. 52 Ceux — vie, diejenigen, deren Schutz sein Leben anvertraut war. Dépositaire ist derjenige, bey dem etwas hinterlegt und in Verwahrung gegeben wird. Il est le seul dépositaire de ses secrets, er vertraut ihm allein seine Geheimnisse an. 53 fut —— Roi, war die erste, den Untergang des Königs zu beschließen. 54 aimer q. passionnément, einen heftig lieben. 55 impatient — père, ungeduldig (aus Ungeduld,) seinem Vater (in der Regierung) zu folgen. 56 conspirer contre q. sich gegen jemand verschwören, ge-

tion. Le malheureux Roi [57] fit mourir ſon fils innocent. Le ſecond nommé Baléazar fut envoïé à Samos, ſous prétexte d'aprendre les mœurs & les ſciences de la Grèce; mais en efet, parce qu' [58] Aſtarbé fit entendre au Roi qu'il faloit l'éloigner, de peur qu'il ne prit des liaiſons avec les mécontens. A peine fut-il parti que ceux qui [59] conduiſoient le vaiſſeau, aïant [60] été corrompu par cette femme cruelle, [61] prirent leurs méſures pour faire naufrage pendant la nuit. Ils ſe ſauvèrent en nageant jusques à des barques étrangères qui les atendoient, & ils jettèrent le jeune prince [62] au fond de la mer.

Cependant [63] les amours d' Aſtarbè n' étoient ignorés que de Pigmalion, & il s' imaginoit qu' elle n'aimeroit jamais que lui ſeul. Ce prince ſi défiant etoit ainſi plein d' une aveugle confiance pour cette méchante femme; [64] c' étoit l' amour qui l' aveugloit juſques à cet excès. En même tems [65] l' avarice lui fit chercher des prétextes pour faire mourir Joazar, [66] dont Aſtarbé étoit ſi paſſionnée; il ne ſongeoit qu' à [67] ravir les richéſſes de ce jeune homme.

Mais pendant que Pigmalion [68] étoit en proie à la défiance, à l' amour & à l' avarice, Aſtarbé ſe hâta de lui ôter la vie. Elle crût qu' il avoit peut-être découvert quelque choſe de ſes infames amours avec ce jeune homme.

gen jemand Verrätherey anspinnen. 57 faire mourir, hinrichten lassen. 58 Aſtarbé — mécontens, Astarbäa hatte dem König zu verstehen gegeben, daß man ihn entfernen müßte, aus Furcht, er möchte sich mit den Misvergnügten in Verbindungen einlassen. 59 conduire un vaiſſeau, ein Schiff commandiren, regieren. 60 être corrompu heißt hier: bestochen seyn. 61 prirent leurs méſures, ergriefen, nahmen ihre Maasregeln. 62 au — mer, in die Tiefe, in den Abgrund des Meers. 63 les amours, die Liebschaft, Buhlschaft, der Liebeshandel. 64 c' étoit — excès, die Liebe verblendete ihn auf eine so ausschweifende Art. 63 l'avarice — prétextes, der Geitz ließ ihn einen Vorwand suchen. 66 dont — paſſionnée, in welchen Astarbäa so heftig verliebt war. 67 ravir les richeſſes de q. jemands Reichthümer rauben, an sich reissen. 68

homme. D'ailleurs elle ſavoit que l' avarice ſeule ſuſiroit, [69] pour porter le Roi à une action cruelle contre Joazar. Elle conclut, qu' il n' y avoit pas un moment à perdre pour le prévenir. Elle voïoit les principaux officiers du palais prêt à [70] tremper leurs mains dans le ſang du Roi. Elle entendoit parler tous les jours de quelque nouvelle [71] conjuration: mais elle craignoit de ſe confier à quelqu' un, par qui elle ſeroit trahie. Enfin il lui parut plus aſſuré d' empoiſonner Pigmalion.

Il mangeoit le plus ſouvent tout ſeul avec elle, & aprêtoit lui-même tout ce qu' il devoit manger, ne pouvant ſe fier qu' à ſes propres mains. Il ſe renfermoit dans le lieu le plus reculé de ſon palais pour mieux cacher ſa defiance, & pour n' être jamais obſervé quand il préparoit ſes repas. Il n' oſoit plus chercher aucun des plaiſirs de la table. Il ne pouvoit ſe réſoudre à manger d' aucune des choſes qu' il ne ſavoit pas aprêter lui même. Ainſi non ſeulement toutes [72] les viandes cuites avec des ragoûts par des cuiſiniers, mais encore le vin, le pain, le ſel, l' huile, le lait & tous les autres alimens ordinaires [73] ne pouvoient être de ſon uſage. Il ne mangeoit que des fruits qu'il avoit cueillis lui-même dans ſon jardin: ou [74] des légumes qu' il avoit ſemés, [75] & qu' il faiſoit cuire. Au reſte, il ne bûvoit jamais d'autre eau que de celle qu' il puiſoit lui-même dans une fontaine qui étoit renfermée dans un endroit de ſon palais dont il gardoit toujours la clef. Quoiqu' il parut ſi [76] rempli

être en proie, zum Raub, zur Beute werden. 69 pour porter, um zu reitzen, zu vermögen, anzutreiben. 70 tremper les mains dans le ſang de q. die Hände in jemands Blut waſchen, beſudeln, baden. 71 une conjuration, eine Verſchwörung, Zuſammenverſchwörung. 72 les —— ragouts, die mit gewürzten wohlſchmeckenden Brühen gekochten (zugerichteten) Fleiſchſpeiſen. Man ſehe Liv. 5. n. 44. und 45. 73 ne —— uſage, konnten nicht zu ſeinem Gebrauch dienen. 74 des légumes, Hülſenfrüchte. 75 & —— cuire, und die er kochte. Faire cuire heißt eigentlich: kochen laſſen, dieſe Ueberſetzung würde ſich aber mit Pygmalions Charakter nicht vertragen. 76 rempli de con-

pli de confiance pour Aſtarbé, il ne laiſſoit pas de [77] ſe précautionner contre elle. Il la faiſoit toujours manger & boire avant lui de tout ce qui devoit ſervir à ſon repas, afin qu'il ne pût point être empoiſonné ſans elle, & qu' elle n' eut aucune eſpérance de vivre plus longtems que lui. Mais elle prit du contrepoiſon qu' une vieille femme, encore plus méchante qu' elle, & [78] qui étoit la confidente de ſes amours, lui avoit [79] fourni: [80] après quoi elle ne [81] craignit plus d' empoiſonner le roi.

Voici comment elle y parvint: Dans le moment où [82] ils alloient commencer leur repas, cette vieille, dont j' ai parlé, [83] fit tout d' un coup du bruit à une porte. Le roi qui croïoit toujours qu' on alloit le tuer, ſe trouble, & court à cette porte pour voir, ſi elle étoit aſſez bien fermée. La vieille ſe retire [84] Le roi demeure interdit, & ne ſachant ce qu' il doit croire de ce qu' il a entendu, il n' oſe pourtant ouvrir la porte pour [85] s' éclaircir. Aſtarbé [86] le raſſure, le flate, [87] & le preſſe de manger. Elle avoit déja jetté du poiſon dans [88] ſa coupe d' or, pendant qu' il étoit allé à la porte. Pigmalion, ſelon ſa coutume, la fit boire la prémière; elle but ſans crainte, ſe fiant au contrepoiſon. Pigmalion but auſſi, & peu de tems après il [89] tomba dans une défaillance. Aſtarbé qui le connoiſſoit capable de la tuer ſur le moindre ſoupçon,

fiance, voller Vertrauen, Zutrauen. 77 ſe précautionner contre q. gegen jemand Vorſicht gebrauchen, ſich vorſehen, auf ſeiner Hut ſeyn, ſich vor jemand in Acht nehmen. 78 qui — amours, welche die Vertraute ihres Liebeshandels war. 79 fournir q. c. à q. einem etwas verſchaffen. 80 après quoi, nach dieſem, hierauf. 81 craignit. von craindre. fürchten. 82 ils — repas, da ſie die Mahlzeit anfangen wollten. 83 fit — porte, machte plötzlich das Geräuſch vor einer Thüre. 84 Le — interdit, der König bleibt voller Beſtürzung. 85 s' éclaircir, einer Sache auf den Grund kommen, ſich nach etwas erkundigen. 86 raſſurer q. einem Muth einſprechen, die Furcht benehmen. 87 & — manger, und nöthigt ihn, zu eſſen. 88 la coupe d' or, die goldne Schale. 89 tomber en défaillance,

çon, commença à déchirer ses habits, à s'aracher les cheveux, & à [90] pousser des cris lamentables. Elle embrassoit le roi mourant, elle le [91] tenoit serré entre ses bras; elle l'arosoit d'un torrent de larmes, car les larmes ne coûtoient rien à cette femme artificieuse. Enfin quand elle vit [92] que les forces du roi étoient épuisées, [93] & qu'il étoit comme agonisant, dans la crainte qu'il ne [94] revint, & qu'il ne voulut la faire mourir avec lui, [95] elle passa des caresses & des plus tendres marques d'amitié à la plus horrible fureur. [96] Elle se jetta sur lui, & l'étoufa. Ensuite elle aracha de son doigt l'anneau roïal, lui ôta le diadème, & fit entrer Joazar à qui elle donna [97] l'un & l'autre. Elle crut que tous ceux qui avoient [98] été atachés à elle, [99] ne manqueroient pas de suivre sa passion, & que son amant seroit proclamé roi. Mais ceux qui avoient été [100] les plus empressés à lui plaire, étoient [101] des esprits bas & mercenaires qui étoient incapables d'une sincêre affection. D'ailleurs [102] ils manquoient de courage, & craignoient les ennemis qu'Astarbé s'étoit atirés. Enfin ils craignoient encore plus la hauteur, la dissimulation & la cruauté de [103] cette femme impie. Chacun pour sa propre sureté désiroit qu'elle périt.

Cepen-

in Ohnmacht fallen. 90 pousser des cris lamentables, ein jämmerliches Geschrey erheben. 91 tenir q. serré entre les bras, einen fest in die Arme schliessen. 92 que — épuissées, daß die Kräfte des Königs erschöpft waren. 93 & — agonisant, und daß er beynah in den letzten Zügen lag. 94 revenir heißt hier: wieder zu sich selber kommen, sich wieder erholen, sonst: wiederkommen. 95 elle — fureur, so schritt sie von den Liebkosungen und den zärtlichsten Merkmalen der Freundschaft zu der entsetzlichsten Wuth. 96 Elle — lui, sie warf sich auf ihn. 97 l'un & l'autre, das Eine und das Andre, beydes. 98 être ataché à q. jemand ergeben seyn, einem anhangen. 99 ne — passion, nicht ermangeln würden, ihrer Leidenschaft nachzuleben. 100 les plus empressés, die bemühtesten, emsigsten, geschäftigsten, eifrigsten. 101 des — mercenaires, niederträchtige und feile Seelen, Gemüther; mercenaire, lohnsüchtig, eigennützig. 102 ils — courage, es fehlte ihnen an Muth. 103 une femme impie, ein gottloses Weib.

Cependant tout le palais eſt plein d' [104] un tumulte afreux ; on entend par-tout les cris de ceux qui diſent : le roi eſt mort ! Les uns ſont éfraïés, les autres courent aux armes. [105] Tous paroiſſent en peine des ſuites, [106] mais ravis de cette nouvelle. [107] La renommée la fait voler de bouche en bouche dans toute la grande ville de Tyr, & il ne ſe trouve pas un ſeul homme qui regrete le roi. Sa mort eſt la délivrance & la conſolation de tout le peuple.

Narbal [108] frapé d' un coup ſi terrible deplora [109] en homme de bien le malheur de Pigmalion qui s' étoit trahi lui-même en ſe livrant à l' impie Aſtarbé, & qui avoit mieux aimé être [110] un tiran monſtrueux, que d' être, ſelon le devoir d' un roi, le père de ſon peuple. Il [111] ſongea au bien de l' état, & ſe hâta de [112] rallier tous les gens de bien pour s' opoſer à Aſtarbé, ſous laquelle on auroit vû un régne encore plus dur que celui qu' on voïoit finir.

Narbal ſavoit que Baléazar ne fut point noïé quand on le jetta dans la mer. Ceux qui aſſurèrent Aſtarbé qu' il étoit mort, parlèrent ainſi, croïant qu' il l' étoit ; mais [113] à la faveur de la nuit il s' étoit ſauvé en nageant, & des marchands de Créte, touchés de compaſſion, l' avoient reçu dans leur barque. Il n' avoit pas oſé retourner dans le roïaume de ſon père, ſoupçonnant qu' on avoit voulu le faire périr, & craignant

104 un tumulte afreux, ein ſchrecklicher Lärm. 105 Tous — ſuites, alle ſcheinen wegen der Folgen beſorgt, verlegen. 106 mais — nouvelle, aber über dieſe Neuigkeit ſehr erfreut zu ſeyn. 107 La — bouche, das Gerücht läßt dieſelbe von Mund zu Mund fliegen. 108 frapé — terrible, von einem ſo erſchröcklichen Streich ſehr betroffen. 109 en homme de bien, als ein ehrlicher (tugendhafter) Mann. 110 un tiran monſtrueux, ein ungeheurer Tyrann, ein tyranniſches Ungeheuer. 111 ſonger au bien de l' état, auf das Beſte des Staats denken, auf die Wohlfahrt des Staats bedacht ſeyn. 112 railler les gens de bien, die rechtſchaffnen Leute verſammeln, zuſammenbringen. 113 à — nuit, mit Hülfe (unter Begünſtigung)

autant la cruelle jalousie de Pigmalion que les artifices d'Astarbé. Il demeura long-tems errant & [114] travesti sur les bords de la mer en Syrie, où les marchands Crétois l'avoient laissé. Il fut même obligé de [115] garder un troupeau pour [116] gagner sa vie. Enfin il trouva moïen de faire savoir à Narbal l'état où il étoit. Il crût pouvoir confier son secret & sa vie à un homme d'[117] une vertu si éprouvée. [118] Narbal maltraité par le père [119] ne laissa pas d'aimer le fils; & [120] de veiller pour ses interèts; [121] mais il n'en prit soin que pour l'empêcher de manquer jamais à ce qu'il devoit à son père, & il l'engagea à soufrir patiemment sa mauvaise fortune.

Baléazar avoit [122] mandé à Narbal: [123] si vous jugez que je puisse vous aller trouver, envoyez-moi [124] un anneau d'or, & je comprendrai aussitôt qu'il sera tems de [125] vous aller joindre. Narbal [126] ne jugea pas à propos [127] pendant la vie de Pigmalion de faire venir Baléazar. Il auroit tout hazardé pour la vie du prince & pour la sienne propre; tant il étoit difficile de [128] se garantir des recherches rigoureuses de Pigmalion. Mais aussitôt que ce malheureux roi eut fait [129] une fin digne de ses crimes, Narbal se hâta

der Nacht. 114 travesti, verkleidet. 115 garder un troupeau, eine Heerde hüten. 116 gagner la vie, das Leben gewinnen, d. i. sich fortbringen. 117 une vertu éprouvée, eine geprüfte, bewährte Tugend. 118 Narbal — père, Narbal, den der Vater öfters sehr beleidigt hatte. 119 ne — fils, unterließ deswegen doch nicht, den Sohn zu lieben. 120 de — intérêts, für seinen Vortheil zu wachen, auf seinen Nutzen bedacht zu seyn. 121 mais — père, aber er ließ sich dessen Sache nur deswegen angelegen seyn, um ihn zu verhindern, es jemals an demjenigen, was er seinem Vater schuldig war, ermangeln zu lassen. 122 mander à q. einem sagen lassen. 123 si — trouver, wenn ihr dafür haltet, daß ich mich zu euch begeben könne. 124 un anneau d'or, ein goldner Ring. 125 aller joindre q. sich zu einem verfügen. 126 ne — propos, hielts nicht für rathsam dienlich. 127 pendant — Pigmalion, so lange Pygmalion lebte. 128 se grantir, sich in Sicherheit setzen, sich schützen, verwahren. 129 une — crimes, ein seiner Laster wür-

hâta d'envoïer l'anneau d'or à Baléazar. Baleazar partit auſſitôt, & ariva aux portes de Tyr, dans le tems que toute la ville étoit en trouble pour ſavoir qui ſuccéderoit à Pigmalion. Il fut aiſément reconnu par les principaux Tyriens, & par tout le peuple. On l'aimoit, non pour l'amour [130] du feu roi ſon père, qui [131] étoit haï univerſellement, mais [132] à cauſe de ſa douceur & de ſa modératlon. Ses longs malheurs mêmes lui donnoient je ne ſais quel éclat qui [133] relevoit toutes bonnes qualités, [134] & qui atendriſſoit tous les Tyriens en ſa faveur.

Narbal aſſembla [135] les chefs du peuple, [136] les vieillards qui formoient le conſeil, & [137] les prêtres de la grande Déeſſe de Phénicie. Ils saluèrent Baléazar comme leur roi, & le firent proclamer par les hérauts. [138] Le peuple répondit par mille acclamations de joie. Aſtarbé les entendit [139] du fond du palais, où elle étoit renfermée avec ſon lâche & infame Joazar. Tous les méchans, dont elle s'étoit ſervie pendant la vie de Pigmalion, l'avoient abandonnée; car les méchans craignent les méchans, s'en défient, & ne ſouhaitent point de les voir en crédit. [140] Les hommes corrompus connoiſſent combien leurs ſemblables [141] abuſeroient de l'autorité, & quelle ſeroit leur violence; mais pour

 les

diges Ende; ein Ende, wie ſeine Laſter verdient hatten. 130 le feu roi, der verſtorbne König. Man ſagt auch: Feu mon père (nicht: mon feu), mein verſtorbner, oder ſeeliger Vater, u. ſ. w. 131 être haï univerſellement, allgemein gehaßt werden. 132 à — modération, wegen ſeiner Sanftmuth und wegen ſeiner Beſcheidenheit, (Mäßigung.) 133 relever, erheben, erhöhen. 134 & — faveur, und welcher alle Tyrier zu ſeinem Vortheil zärtlich rührte. 135 les chefs du peuple, die Häupter des Volks. 136 les — conſeil, die Greiſe, welche den Rath ausmachten. 137 les — Phénicie, die Priester der großen Göttinn von Phönicien. 138 Le — joie, das Volk antwortete mit einem tauſendfachen Freudengeſchrey. 139 du fond du palais, im Innerſten des Pallaſts. 140 Les hommes corrompus, die verdorbnen Menſchen. 141 abuſer de q. c.

les bons, les méchans [142] s'en accommodent mieux, parce qu' au moins ils espérent trouver en eux [143] de la modération, & de l' indulgence. Il ne restoit plus autour d' Astarbé que certains complices de ses crimes les plus afreux, & qui ne pouvoient atendre que le suplice.

On [144] força le palais. Ces scélérats n' oserent pas resister long-tems, & ne songèrent qu' à s' enfuïer. [145] Astarbé déguisée en esclave voulut se sauver dans la foule. Mais un soldat la reconnut; elle fût prise, & on eut bien de la peine, à empêcher qu' elle ne fût déchirée par le peuple en fureur. Déja on avoit commencé à [146] la traîner dans la boue; mais Narbal la tira des mains de la populace. Alors elle demanda à parler à Baléazar, [147] espérant de l' éblouir par ses charmes, & de lui faire espérer qu' elle lui découvriroit des secrets imporrans. Baléazar ne put refuser de l' écouter. D' abord elle montra avec sa beauté une douceur & une modestie capable de toucher les cœurs les plus irrités. [148] Elle flata Baléazar par les louanges les plus délicates & les plus insinuantes. Elle lui représenta combien Pigmalion l' avoit aimée; elle le conjura par ses cendres d' avoir pitié d' elle; elle invoqua les Dieux comme si elle les eût sincèrement adorés; elle versa des torrens de larmes; elle se jetta aux genoux du nouveau roi. Mais ensuite elle n' oublia rien, [149] pour lui rendre suspects & odieux tous ses serviteurs

etwas mißbrauchen. 142 s'accommoder de q. c. mit etwas zufrieden seyn, sich in etwas schicken. 143 de — indulgence, Mäßigung und Nachsicht, oder: Bescheidenheit und Gelindigkeit. 144 forcer le palais, den Pallast stürmen, mit Gewalt eindringen. 145 Astarbé — esclave, Astarbäa als eine Sklavinn verkleidet. 146 traîner q. dans la boue, jemand im Koth herumschleppen. 147 espérant — charmes, weil sie hoffte, ihn durch ihre Reitze zu verblenden. 148 Elle —— insinuantes, sie schmeichelte Baleazarn mit den feinsten und eindringendsten Lobeserhebungen. 149 pour — affectionnés, um ihm seine getreuesten Diener verdächtig und verhaßt zu machen.

ſerviteurs les plus affectionnés. Elle acuſa Narbal d' être [150] entré dans une conjuration contre Pigmalion, & d'avoir [151] eſſaïé de ſuborner les peuples pour [152] ſe faire roi au préjudice de Baléazar. Elle ajouta qu'il vouloit empoiſonner ce jeune prince. Elle inventa de ſemblables calomnies contre tous les autres Tyriens qui aiment la vertu. Elle eſpéroit de trouver dans le cœur de Baléazar le même défiance & les mêmes ſoupçons qu'elle avoit vûs dans celui du roi ſon père. Mais Baléazar ne pouvant plus ſoufrir [153] la noire malignité de cette femme, [154] l'interrompit, & apella des gardes. On la mit en priſon ; les plus ſâges vieillards [155] furent commis pour examiner toutes ſes actions.

On découvrit avec horreur qu' elle avoit empoiſonné & étoufé Pigmalion. [156] Toute la ſuite de ſa vie parut un enchainement continuel de crimes monſtrueux. [157] On alloit la condamner au ſuplice qui eſt deſtiné à punir les plus grands crimes dans la Phénicie, [158] c'eſt d' être brûlé à petit feu. Mais quand elle comprit qu'il ne lui reſtoit plus aucune eſpérance, elle devint ſemblable à une furie ſortie de l' enfer. Elle avala du poiſon qu' elle portoit toujours ſur elle pour [159] ſe faire mourir, [160] en cas qu' on voûlut lui faire

 ſoufrir

150 entrer dans une conjuration, ſich in eine Verſchwörung einlaſſen. 151 éſſaïer de ſuborner les peuples, verſuchen, die Völker zu verführen. Suborner heißt: heimlich anſtiften; ſuborner q. jemand Unterricht zu einem Bubenſtück geben; ſuborner un témoin, einen falſchen Zeugen aufſtellen. 152 ſe — Baléazar, um ſich zu Baleazars Nachtheil zum König aufzuwerfen. 153 la noire malignité, die ſchwarze Boßheit. 154 interrompre q. jemand in die Rede fallen, jemand unterbrechen. 155 être commis, verordnet werden, einen Auftrag bekommen. 156 Toute — monſtrueux, die ganze Folge ihres Lebens war eine fortwährende Kette (ein Zuſammenhang) der ungeheurſten Laſter. 157 On — ſuplice, man war würklich im Begriff, ſie zur Strafe zu verdammen. 158 c' eſt — feu, nämlich ſie an einem langſamen Feuer zu verbrennen. 159 ſe faire mourir, ſich ſelber umbringen, tödten. 160 en — tourmens, im Fall

ſoufrir de longs tourmens. [161] Ceux qui la gardèrent, s'aperçurent qu' elle ſoufroit une violente douleur. Ils voulurent [162] la ſecourir ; mais elle ne voulut jamais leur répondre, & elle [163] fit ſigne qu' elle ne vouloit aucun ſoulagement. On lui parla des juſtes Dieux qu' elle avoit irrités. [164] Au lieu de témoigner la confuſion & le repentir que ſes fautes méritoient, [165] elle regarda le ciel avec mépris & arrogance, comme pour [166] inſulter aux Dieux.

[167] La rage & l'impiété étoient peintes ſur ſon viſage mourant. On ne voïoit plus aucun reſte de cette beauté qui avoit fait le malheur de tant d' hommes. Toutes ſes [168] graces étoient efaceés; [169] ſes yeux éteintes rouloient dans ſa tête, & jettoient des regards farouches. [170] Un mouvement confulſif agitoit ſes lèvres, & tenoit ſa bouche ouverte d' une horrible grandeur. [171] Tout ſon viſage tiré & retréci faiſoit des grimaces hideuſes ; [172] une pâleur livide, & une froideur mortelle avoit ſaiſi tout ſon corps. Quelquefois elle ſembloit [173] ſe ranimer, mais ce n' étoit que pour [174] pouſſer

man ſie langwierige Martern leiden laſſen wollte. 161 Ceux qui la gardèrent, die, welche ſie bewachten. 162 ſecourir q. (nicht *à* q.) jemand zu Hülfe kommen. 163 faire ſigne, winken, ein Zeichen geben. 164 Au — méritoient, aber anſtatt diejenige Beſchämung und Reue zu zeigen, welche ihre Laſter verdiente. 165 elle — arrogance, ſah ſie den Himmel mit Verachtung und Troz an. 166 inſulter aux Dieux (nicht les Dieux), den Göttern Troz bieten, der Götter ſpotten. 167 La — mourant, die Wuth und die Gottloſigkeit waren auf ihrem ſterbenden Geſicht abgemalt. 168 les graces, die Reitze, Annehmlichkeiten. 169 ſes — farouches, ihre ſterbenden, verlöſchenden Augen rollten in ihrem Kopfe herum, und warfen wilde Blicke von ſich. 170 Un — grandeur, eine zückende (gichteriſche) Bewegung verzerrte ihre Lippen und hielt ihren Mund in einer abſcheulichen Weite (Größe) offen. 171 Tout — hideuſes, ihr ganz zuſammengezognes und verſchrumpftes Geſicht machte gräßliche Verdrehungen. 172 une — corps, eine ſchwarzgelbe Farbe (Bläſſe) und eine Todeskälte, (ein tödtlicher Schauer,) hatten ihren ganzen Körper ergriffen. 173

174 pousser des hurlemens. Enfin elle expira, laissant remplis d'horreur & d'efroi tous ceux qui la virent. 175 Ses manes impies descendirent sans doute dans ces tristes lieux, où les cruelles Danaïdes puisent éternellement de l'eau dans 176 des vases percés; où Ixion 177 tourne à jamais sa roue; où Tantale brûlant de soif, ne peut avaler l'eau 178 qui s'enfuit de ses lèvres: où Sisyphe roule inutilement un rocher qui retombe sans cesse; & où Titie sentira éternellement dans ses 179 entrailles toujours renaissantes un vautour qui les ronge.

Baléazar délivré de ce monstre, rendit graces aux Dieux par d'innombrables sacrifices. Il a commencé son régne par une conduite toute oposée à celle de Pigmalion. 180 Il s'est apliqué à faire refleurir le commerce, 181 qui languissoit tous les jours de plus en plus. Il a pris les conseils de Narbal pour les principales afaires, & n'est pourtant pas gouverné par lui; car il veut tout voir par lui-même. Il 182 écoute tous les diférens avis qu'on veut lui donner, & 183 décide ensuite sur ce qui lui paroit le meilleur. Il est aimé des peuples. En possédant les cœurs, il posséde plus de trésors que son père n'en avoit amassé par son avarice cruelle; car il n'y a aucune famille qui ne lui donnât tout ce qu'elle a de bien, s'il se trouvoit dans une pressante nécessité. Ainsi ce qu'il leur laisse, 184 est plus à lui que s'il le

N 5 leur

se ranimer, **sich wieder erholen.** 174 pousser des hurlemens, **ein Geheul ausstossen, erheben.** 175 Ses manes impies, **ihre gottlose Seele.** 176 des vases percés, **durchlöcherte Gefäße.** 177 tourne — roue, **sein Rad unaufhörlich (ohne Ende) herumdreht.** 178 qui — lèvres, **welches seinen Lippen entweicht.** 179 renaissantes, **von** renaître, **wieder wachsen.** 180 Il — commerce, **er hat sich angelegen seyn lassen, die Handelschaft wieder blühend zu machen.** 181 qui — plus, **welche alle Tage mehr und mehr abnahm;** languir **heißt eigentlich: schmachten, verschmachten, allmählich verzehrt werden.** 182 écouter de diférens avis, **verschiedne Meynungen (Gutachten) anhören.** 183 décider, **entscheiden.** 184 est plus à lui, **gehört ihm mehr.**

leur ôtoit. Il n' a pas besoin de [185] se précautionner pour la sureté de sa vie, car il a toujours autour de lui la plus sure garde, qui est l' amour des peuples. [186] Il n' y a aucun de ses sujets qui ne craigne de le perdre, & qui ne hazardât sa propre vie pour conserver celle d' un si bon roi. Il vit heureux, & tout son peuple est heureux avec lui. Il craint de charger trop ses peuples; [187] ses peuples craignent de ne lui offrir pas une assez grande partie de leurs biens. Il les laisse dans l' abondance, & cette abondance ne [188] les rend ni indociles, ni insolens; car ils sont laborieux, adonnés au commerce, fermes à conserver la pureté des anciennes loix. La Phénicie est [189] remontée au plus haut point de sa grandeur & de sa gloire. [190] C' est à son jeune roi, qu' elle doit tant de prospérités.

Narbal gouverne sous lui. O Télémaque! s' il vous voïoit maintenant, avec quelle joie vous [191] combleroit-il de présens! Quel plaisir seroit-ce pour lui de vous renvoïer magnifiquement dans votre patrie! Ne suis-je pas heureux de faire ce qu' il voudroit pouvoir faire lui même, & d' aller dans l' ile d' Ithaque mettre sur le trône le fils d' Ulysse, afin qu' il y régne aussi sagement que Baléazar régne à Tyr!

Après qu' Adoam eût ainsi parlé, [192] Télémaque charmé d' l' histoire que ce Phénicien [193] venoit de raconter, & plus encore des marques d' amitié qu' il en rece-

158 se précautionner, sich vorsehen, s. oben n. 77. 186 Il n' y a aucun, es ist keiner. 187 ses — biens, seine Völker befürchten, daß sie ihm nicht einen genug großen Theil ihres Vermögens anbieten. 188 rendre q. indocile, insolent, einen ungelehrig, übermüthig machen. 189 remontée — gloire, ist wieder auf die höchste Stufe seiner Größe und seines Ruhms gestiegen. 190 C' est — prospérités, seinem jungen König hat es so viele Glückseeligkeiten zu verdanken. C' est à son jeune roi &c. dieser schöne und sehr gewöhnliche Gallicismus ist schon sehr oft vorgekommen. 191 combler q. de présens, einen mit Geschenken überhäufen. 192 Télémaque — histoire, Telemach, dem die Geschichte ungemein gefallen hatte. 193 venoit de ra-

recevoit dans son malheur, l' embrassa tendrement. Ensuite Adoam lui demanda, [194] par quelle avanture il étoit entré dans l' ile de Calypso. Télémaque lui fit [195] à son tour l' histoire de son départ de Tyr, de son passage dans l' ile de Cypre; de la manière dont il avoit retrouvé Mentor; de leur voïage en Créte; des jeux publics pour l' election d' un roi apres la fuite d' Idomenée; de la colère de Venus; de leur naufrage; du plaisir, avec lequel Calypso les avoit reçus: de la jalousie de cette Déesse contre une de ses Nimphes, & de l' action de Mentor qui avoit jetté son ami dans la mer, [196] des qu' il vit le vaisseau Phénicien.

Après ces entretiens, Adoam [197] fit servir un magnifique repas; & pour témoigner une plus grande joie, il rassembla tous les plaisirs dont on pouvoit jouïr. Pendant le repas qui fut servi par de jeunes Phéniciens [198] vêtus de blanc & couronnés de fleurs, on brûla [199] les plus exquis parfums de l' Orient. Tous les bancs des rameurs étoient pleins de joueurs de flûtes. Achitoas [200] les interrompoit [201] de tems en tems par [202] les doux acords de sa voix & de sa lyre, dignes d' être entendues à la table des Dieux, & de [203] ravir les oreilles d' Apollon même. [204] Les Tritons, les Néréides, toutes les Divinités qui obéissent à Neptune, les monstres marins mêmes sortoient de leurs grotes humides & profondes pour [205] venir en foule autour

conter, eben erzählt hatte. 194 par quelle avanture, durch was für ein Abentheuer, durch welchen Zufall. 195 à son tour, seiner Seits, dagegen. A son tour heißt auch: was ihn anbelangt; à mon tour, meiner Seits, oder: was mich betrift. 196 dès que, sobald. 197 fit —— repas, ließ eine prächtige Mahlzeit auftragen. 198 vêtus de blanc, weiß gekleidet. 199 les — parfums, die köstliche Rauchwerke. 200 interrompre q. jemand unterbrechen, in der Rede stören. 201 de tems en tems, von Zeit zu Zeit. 202 les — lyre, die süßen Töne seiner Stimme und seiner Leyer. 203 ravir les oreilles, die Ohren bezaubern, entzücken. 204 Les Tritons, les Néréides, die Tritonen, die Nereiden. 205 venir en foule, in

autour du vaiſſeau, [206] charmés par cette mélodie. Une troupe de jeunes Phéniciens [207] d'une rare beauté, & vetus de fin lin plus blanc que la neige, danſerent long-tems les danſes de leur païs, puis celles d'Egipt,, & enfin celles de la Grèce. 308 De tems en tems des trompettes faiſſoient retentir l'onde juſqu' aux rivages éloignés. Le ſilennce de la nuit, le calme de la mer, [209] la lumière tremblante de la lune répandue ſur la face des ondes, [210] le ſombre azur du ciel ſemé de brillantes étoiles, [211] ſervoient à rendre ce ſpectacle encore plus beau.

[212] Télémaque d'un naturel vif & ſenſible goûtoit tous ces plaiſirs; mais il n' oſoit y [213] livrer ſon cœur. Depuis qu'il avoit éprouvé avec tant de honte dans l'ile de Calypſo, [214] combien la jeuneſſe eſt prompte à s'enflamer, tous les plaiſirs mêmes les plus innocens lui faiſoient peur. Tout lui étoit ſuſpect. Il regardoit Mentor; il cherchoit ſur ſon viſage & dans ſes yeux ce qu'il devoit penſer de tous ces plaiſirs.

Mentor étoit bien aiſe de le voir dans cet [215] embarras, & ne faiſoit pas ſemblant de le remarquer. Enfin, touché de la modération de Télémaque, il lui dit en ſouriant: Je comprens ce que vous craignez; vous êtes louable de cette crainte; mais il ne faut pas [216] la pouſ-

Menge, Haufenweiſe kommen. 206 charmés par cette mélodie, durch die Melodie bezaubert. 207 d'une rare beauté, von einer ſeltnen Schönheit. 208 De — éloignés, von Zeit zu Zeit machten die Trompeten das Meer bis an die entfernten Ufer wiederhallen. 209 la — ondes, das zitternde auf der Oberfläche der Wellen ausgegoſſene Mondenlicht. 210 le — étoiles, der düſter blaue mit flimmernden Sternen beſäte Himmel. 211 ſervoient — beau, dienten dazu, dieſes Schauſpiel noch ſchöner (herrlicher) zu machen. 212 Télémaque — plaiſirs, Telemach, mit einer lebhaften und fühlbaren Gemüthsart begabt, ſchmeckte alle dieſe Vergnügungen. 213 livrer ſon cœur à q. c. etwas ſein Herz überlaſſen, ſein Herz an etwas hängen. 214 combien — enflamer, wie eilig die Jugend iſt, ſich zu entflammen. 215 embarras, Verwirrung. 216 la pouſ-

pouffer trop loin. Perfonne ne fouhaitera jamais plus que moi que vous goûtiez des plaifirs, mais [217] des plaifirs qui ne vous paffionnent, ni ne vous amoliffent point. [218] Il vous faut des plaifirs qui vous délaffent, [219] & que goûtiez en vous poffédant; mais non pas des plaifirs qui [220] vous entraînent. Je vous fouhaite des plaifirs doux & modéres, [221] qui ne vous rendent jamais femblable à une bête en fureur. Maintenant il eft à propos de [222] vous délaffer de toutes vos peines. [223] Goûtez avec complaifance pour Adoam les plaifirs qu'il vous ofre. Réjouiffez-vous, Télémaque, réjouiffez-vous! [224] La fageffe n'a rien d'auftère, ni d'affecté. C'eft elle qui donne les vrais plaifirs; elle feule les fait [225] affaifonner, pour les rendre purs & durables; elle fait mêler les jeux & les ris avec [226] les ocupations graves & férieufes; elle prépare le plaifir par le travail, & elle fe délaffe du travail par le plaifir. La fageffe n'a point de honte de [227] paroître enjouée, quand il le faut.

En difant ces paroles, Mentor prit une lyre, & en joua [228] avec tant d'art, qu'Achitoas jaloux laiffa tomber la fienne [229] de dépit. [230] Ses yeux s'allumoient,

fer trop loin, fie zu weit treiben. 217 des — point, Vergnügungen, welche euch weder leidenfchaftlich beherrfchen, noch euch weichlich machen; paffionner, zur Leidenfchaft werden, als Leidenfchaft einnehmen. 218 Il — délaffent, es find euch Ergötzungen nöthig, welche euch zur Erholung dienen. 219 & — poffédant, und welche ihr genießen könnt, daß ihr Herr über euch felber bleibet. 220 entraîner q. einen dahinreiffen. 221 qui — fureur, die euch nie einer rafenden Beftie (einem wilden Thier) gleich machen. 222 fe délaffer de fes peines, fich von feinen Mühfeligkeiten erholen. 223 Goûtez — Adoam, genießt aus (mit) Gefälligkeit gegen Adoam. 224 La — affecté, die Weisheit hat nichts mürrifches noch gezwungnes an fich. 225 affaifonner, würzen, angenehm machen. 226 les — férieufes, die wichtigen und ernfthaften Befchäftigungen. 227 paroître — faut, fich frölich erzeigen, wenn es nöthig (Zeit dazu) ift. 228 avec tant d'art, mit fo großer Kunft. 229 de dépit, aus Zorn, Unwillen. 230 Ses yeux s'allumoient,

lumoient, [131] ſon viſage troublé changea de couleur; [232] tout le monde eût aperçu ſa peine & ſa honte, ſi la lyre de Mentor n'eût [233] enlevé l'ame de [234] tous les aſſiſtans. A peine oſoit on reſpirer, de peur de troubler le ſilence, & de perdre quelque choſe de ce chant divin; on craignoit toujours qu'il finiroit trop tôt. La voix de Mentor n'avoit [235] aucune douceur eféminée; mais elle étoit [236] flexible, forte, [237] & elle paſſionnoit jusqu'aux moindres choſes.

Il chanta d'abord les louanges de Jupiter, père & roi des Dieux & des hommes, qui d'un ſigne de ſa tête [238] ébranle l'univers Puis il repréſenta Minerve qui ſort de ſa tête, [239] c'eſt à dire la ſageſſe que ce Dieu [240] forme au-dedans de lui-même, & qui ſort de lui pour inſtruire les hommes dociles. Mentor chanta ces vérités d'[241] une voix ſi touchante, & [242] avec tant de religion que toute l'aſſemblée crût être transportée au plus-haut de l'Olimpe à la face de Jupiter dont les regards ſont plus perçans que ſon tonnerre. Enſuite il chanta le malheur du jeune Narciſſe, [243] qui devenant follement amoureux de ſa propre beauté qu'il regardoit ſans ceſſe au bord d'une fontaine, ſe conſuma lui-même de douleur, & fut changé en une fleur qui porte ſon nom. Enfin il chanta auſſi la funeſte mort du bel

ſeine Augen wurden entflammt. 231 ſon — couleur, ſein verwirrtes (beſtürztes) Angeſicht veränderte die Farbe. 232 tout — honte, jedermann würde ſeine Verlegenheit und ſeine Beſchämung wahrgenommen haben. 233 enlever l'ame, vor Entzücken die Seele entführen, entreiſſen. 234 tous les aſſiſtans, alle Anweſenden, Umſtehenden. 235 une douceur eféminée, eine weibiſche Lieblichkeit, Annehmlichkeit. 236 flexible, biegſam. 237 & — choſes, und erregte die Leidenſchaften auch bey den geringſten Gegenſtänden. 238 ébranler l'univers, das ganze Weltgebäude erſchüttern. 239 c'eſt à dire, das iſt. 240 forme — même, in ſich ſelber ſchafft. 241 une voix touchante, eine rührende Stimme. 242 avec tant de religion, mit ſo viel Religion (Andacht). 243 qui —— beauté, da er auf eiue thörichte Art in ſeine eigne Schönheit verliebt wurde.

bel Adonis qu'un ſanglier déchira, & que Venus, [244] paſſionnée pour lui, ne put [245] ranimer [246] en faiſant au ciel des plaintes amères.

Tous ceux qui l'écoutèrent, ne purent, [247] retenir leurs larmes, & chacun ſentoit je ne ſais quel plaiſir [248] en pleurant. Quand il eut ceſſé de chanter, les Phéniciens étonnés ſe regardoient les uns les autres. L'un diſoit: C' eſt Orphée; [249] c'eſt ainſi qu' avec une lyre il aprivoiſoit les bêtes farouches, [250] & enlevoit les bois & les rochers; c' eſt ainſi qu' il [251] enchanta Cerbére; qu' il [252] ſuſpendit les tourmens d' Ixion & des Danaïdes, & qu'il toucha l'inexorable Pluton pour tirer des enfers la belle Euridice. Un autre s'écrioit: Non, c' eſt Linus fils d'Apollon. Un autre répondit: Vous vous trompez, c' eſt Apollon lui-même. Télémaque [253] n' étoit guères moins ſurpris que les autres; car il ignoroit que Mentor ſût [242] avec tant de perfection chanter & [255] jouer de la lyre. Achitoas, [256] qui avoit eu le loiſir de cacher ſa jalouſie, commença à donner des louanges à Mentor; mais il rougit [257] en le louant, & il ne put achever ſon diſcours. Mentor qui voïoit ſon trouble, [258] prit la parole, comme s'il eût voulu

244 être paſſionné pour q. in jemand verliebt seyn. 245 ranimer, wieder lebendig machen, wieder beleben. 246 en — amères, weswegen sie gegen den Himmel bittere Klagen ausstieß. 247 retenir les larmes, die Thränen zurückhalten. 248 en pleurant, im Weinen, zum weinen. 249 c' eſt — farouches, auf diese Art hatte er die wilden Thiere mit einer Leyer zahm gemacht. 250 & — rochers, und die Wälder und die Felsen an sich gezogen, (nämlich von ihrer Stelle weg.) 251 enchanter q jemand bezaubern. 252 ſuſpendre heißt hier: auf eine Zeit lang aufhalten, hemmen, oder auch: entfernen, lindern. 253 n' étoit — ſurpris, war nicht viel weniger erstaunt. 245 avec tant de perfection, mit so vieler Vollkommenheit. 255 jouer de la lyre, die Leyer spielen. 256 qui — jalouſie, welcher unterdessen Muße genug gehabt hatte, seine Eifersucht zu verbergen. 237 en le louant, indem er ihn lobte. 258

voulu l'interrompre, & tâcha de le consoler, en lui-donnant toutes les louanges qu'il méritoit. Achitoas ne fut point consolé, car il sentoit que Mentor le surpassoit encore plus par sa modestie, 259 que par les charmes de sa voix.

Cependant Télémaque dit à Adoam: Je me souviens que vous m'avez parlé d'un voïage que vous fîtes dans la Bétique depuis que nous fûmes partis d'Egipte. La Bétique est un païs dont on raconte tant de merveilles, qu'à peine peut on les croire. 260 Daignez m'aprendre si tout ce qu'on en dit, est vrai. Je serai bien aise, dit Adoam, de vous 261 dépeindre ce fameux païs, 262 digne de votre curiosité, 263 & qui surpasse tout ce que la renommée en publie. Aussitôt il commença ainsi:

Le fleuve Bétis coule dans un païs fertile, & sous 264 un ciel doux, qui est toujours serein. Le païs a-pris le nom de ce fleuve qui se jette dans le grand Océan, 265 assez près des colomnes d'Hercule, & de cet endroit où 266 la mer furieuse 267 rompant ses digues sépara autrefois la terre de Tarsis d'avec la grande Afrique. Ce païs semble avoir conservé les délices de l'âge d'or. 268 Les hyvers y sont tiédes, & 269 les rigoureux aquilons n'y souflent jamais. L'ardeur de l'été y est toujours tempérée par 270 des zéphirs rafraî-

prendre la parole, das Wort nehmen. 259 que — voix, als durch die Annehmlichkeiten (Zaubereyen) seiner Stimme. 260 Daignez m'aprendre, würdigt mich, mir zu sagen, mich zu belehren. Man sehe Liv. 1. n. 46. 261 dépeindre, beschreiben, schildern, abmalen. 262 digne de votre curiosité, welches eurer Neugier werth ist, welches eure Aufmerksamkeit verdient. 263 & — publie, und welches all dasjenige übertrift, was das Gerücht davon ausstreut, verbreitet. 264 un — serein, ein sanfter Himmel, welcher immer heiter ist. 265 assez près, ziemlich nahe. 266 la mer furieuse, das wütende Meer. 267 rompant — Afrique, indem er seine Dämme durchbrach, ehmals das Land Tarsis von dem großen Afrika scheidete. 268 Les — tiédes, die Winter sind daselbst laulicht, gelinde. 269 les rigoureux aquilons, die rauhen Nordwinde. 270 des zé-

rafraîchiſſans, qui viennent adoucir l' air vers le milieu du jour. Ainſi toute l' année n' eſt qu' [271] un heureux himen du printems & de l' automne, [272] qui ſemblent ſe donner la main. La terre dans les vallons & dans [273] les campagnes unies y porte chaque année une double moiſſon. Les chemins y ſont [274] bordés de lauriers, de grenadiers, de jaſmins, & d'autres arbres toujours verds, & toujours fleuris. [275] Les montagnes ſont couvertes de troupeaux, qui fourniſſent des laines fines recherchées de toutes les nations connues. Il y a pluſieurs mines d' or & d' argent dans ce beau païs; [276] mais les habitans ſimples, & heureux dans leur ſimplicité, [277] ne daignent pas ſeulement compter l' or & l' argent parmi leurs richeſſes. Ils n' eſtiment que ce qui ſert [278] véritablement aux beſoins de l' homme.

Quand nous avons commencé à faire notre commerce chez ces peuples, nous avons trouvé l' or & l' argent parmi eux emploïés aux mêmes uſages que le fer, par exemple, pour [279] des ſocs de charue. Comme ils ne faiſoient aucun commerce [280] au dehors, ils n' avoient beſoin d' aucune monnoïe. Ils ſont preſque tous bergers ou laboureurs. On voit en ce païs peu d' artiſans; car ils ne veulent ſoufrir que les arts qui ſervent aux veritables néceſſités des hommes; encore même la plupart des hommes en ce païs, quoique adonnés à l' agriculture, ou à conduire des troupeaux, ne laiſſent

phirs rafraîchiſſans, erfriſchende Weſte, erquickende Zephyre. 271 un heureux himen, eine glückliche Verbindung, Vermählung. 272 qui — main, welche ſich (einander) die Hand zu bieten ſcheinen. 273 les campagnes unies, die ebnen Felder. 274 bordé, beſetzt. 275 Les — troupeaux, die Berge ſind von Heerden bedeckt. 276 mais — ſimplicité, aber die einfältigen und bey ihrer Einfalt glücklichen Einwohner. 277 ne — richeſſes, würdigen das Gold und Silber nicht einmal ſoviel, es unter die Reichthümer zu zählen. 278 véritablement, würklich, wahrhaftig. 279 un ſoc de charue, eine Pflugſchaar. 280

ſent pas d'exercer les arts néceſſaires à leur 281 vie ſimple & frugale.

Les femmes filent cette belle laine, & en font des étofes fines, & d' 282 une merveilleuſe blancheur; elles font le pain, aprêtent à manger, & ce travail leur eſt facile; car on ne vit en ce païs que de fruits, ou de lait, & rarement de viande. Elles emploïent le cuir de leurs moutons à faire une légère 283 chauſſure pour elles, pour leurs maris, & pour leurs enfans. Elles font des tentes, dont les unes ſont 284 de peaux cirées, & les autres 285 d'écorces d'arbres. Elles font & lavent tous les habits de la famille, tiennent leurs meubles dans 286 une propreté admirable. Leurs habits ſont aiſés à faire; car en ce 287 doux climat on ne porte qu'une pièce d'étofe fine & légère, 288 qui n'eſt point taillée, & que chacun met à longs plis autour de ſon corps pour la modeſtie, lui donnant la forme qu'il veut.

Les hommes n'ont d'autres arts à exercer, outre 289 la culture des terres, & 290 la conduite des troupeaux, que l'art de 291 mettre le bois & le fer en œuvre; encore même ne ſe ſervent-ils guères du fer, excepté

au dehors, auswärts, ausserhalb des Landes. 281 une vie ſimple & frugale; ein einfaches und mäßiges (nüchternes) Leben. 282 une merveilleuſe blancheur, eine bewundernngswürdige Weiße. 283 Chauſſure heißt im Französischen alles, was zum bestrümpfen und beschuhen gehört, also: Strümpfe und Schuhe. Man sagt auch im Sprüchwort: trouver chauſſure à ſon pied, Widerstand antreffen; il a trouvé chauſſure à ſon pied, er hat seinen Mann gefunden. 284 des peaux cirées, gewichste Felle. 285 des écorces d'arbres, Baumrinden. 286 une propreté admirable, eine bewundernswerthe Reinlichkeit. 287 un doux climat, ein milder Himmelsstrich. 288 qui — veut, welches nicht zugeschnitten ist, und das ein jeder der Erbarkeit wegen in langen Falten um seinen Leib wickelt, indem er ihm eine Gestalt gibt, welche er selber will. 289 la culture des terres, die Bearbeitung der Felder, der Ackerbau. 290 la conduite des troupeaux, das Hüten der Heerden. 291 mettre — oeuvre, das Holz und Eisen verarbeiten, zum Gebrauch zu-

excepté pour [292] les inſtrumens néceſſaires au labourage. Tous ſes arts qui regardent l' architecture, leur ſont inutiles, car ils ne baiſſent jamais de maiſon. C' eſt, diſent-ils, [293] s' atacher trop à la terre, que de s' y faire une demeure qui dure beaucoup plus que nous; il ſuffit de ſe défendre [294] des injures de l' air. Pour tous les autres arts eſtimés chez les Grecs, chez les Egiptiens, chez tous les autres [296] peuples bien policés, ils les déteſtent comme des inventions de la vanité & de la moleſſe.

Quand on leur parle des peuples, qui ont l' art de faire des bâtimens ſuperbes, des meubles d' or & d' argent, des étofes ornées de broderies & de pierres précieuſes, des parfums exquis, [296] des mets délicieux, [297] des inſtrumens dont l' harmonie charme; ils répondent en ces termes: ces peuples ſont bien malheureux d' avoir emploïé tant de travail & d' induſtrie à ſe corrompre eux-mêmes. [298] Ce ſuperflu amolit, enivre, tourmente ceux qui le poſſédent. Il tente ceux qui en ſont privés, de vouloir l' acquerir par l' injuſtice & par la violence. [299] Peut-on nommer bien [300] un ſuperflu, qui ne ſert qu' à rendre les hommes mauvais? Les hommes de ces païs ſont ils plus ſains & plus robuſtes que nous? Vivent-ils plus long-tems? Sont-ils plus unis entr' eux? Menent-ils une vie plus libre, plus tranquile, plus gaïe? Au contraire ils doivent être jaloux les uns des autres, [301] rongés par une

 lâche

richten. 292 les — labourage, die zum Ackerbau nöthigen Werkzeuge, Geräthe. 293 s' atacher — terre, ſich gar zu ſehr an die Erde feſſeln. 294 des injures de l' air, Ungemächlichkeiten der Luft (der Witterung.) 295 des peuples bien policés, wohlgeſittete Völker. 296 des mets délicieux, niedliche, leckerhafte, koſtbare Speiſen. 297 des — charme, muſikaliſche Inſtrumente, deren Harmonie bezaubert. 298 Ce ſuperflu amolit, dieſer Ueberfluß entnervt. 299 Peut — bien, kann man ein Gut nennen. 300 un — mauvais, einen Ueberfluß, der nur darzu dient, die Menſchen ſchlimmer zu machen? 301 rongés — envie, von einem niederträchtigen und ſchwarzen

lâche & noire envie, toujours 302 agités par l'ambition, par la crainte, par l'avarice; 303 incapables des plaisirs purs & simples; puisqu' ils sont esclaves de tant de fausses nécessités, 304 dont ils font dépendre tout leur bonheur.

C' est ainsi, continuoit Adoam, que parlent ces hommes sages qui n' ont apris la sagesse qu' en 305 étudiant la simple nature. Ils ont horreur de notre politesse, & il faut avouer que la leur est grande dans leur aimable simplicité. Ils vivent tous ensemble sans partager les terres; chaque famille est gouvernée par son chef qui en est le véritable roi. Le père de famille 306 est en droit de punir chacun de ses enfans, ou 307 petits enfans, qui fait une mauvaise action; mais avant que de le punir, il 308 prend l'avis du reste de la familie. Ces punitions n'arivent presque jamais; car l'innocence des mœurs, 309 la bonne foi, l'obéïssance & l'horreur du vice habitent dans cette heureuse terre. Il semble qu'Astrée, qu' on dit qu' elle s' 310 est retirée dans le ciel, est encore ici-bas cachée parmi ces hommes. 311 Il ne faut point de juges parmi eux; car leur propre conscience les juge. Tous les biens sont communs, les fruits des arbres, les légumes de la terre, le lait des troupeaux, sont des richesses si abondantes, que des peuples si sobres & si modérés n' ont pas besoin de les partager. Chaque famille 312 errante dans ce beau païs, 313 transporte ses tentes d' un lieu à l' autre, quand elle

Neid gejaget. 302 agité, beunruhigt, hin und her getrieben. 303 incapables — simples, reiner und einfacher Vergnügungen unfähig. 304 dont — bonheur, von welchen sie ihre ganze Glückseeligkeit abhängen machen, d. i. erwarten. 305 étudiant — nature, indem sie die einfache Natur studirt haben. 306 est en droit, hat das Recht. 307 les petits enfans, die Enkel. 308 prendre l'avis de q. jemands Meynung vernehmen, jemands Gutachten einholen. 309 la bonne foi, die Treue, Redlichkeit. 310 se retirer dans le ciel, sich in den Himmel zurückbegeben. 311 Il — eux, bey ihnen sind keine Richter nöthig. 312 une famille errante, eine herumirrende, wandernde Familie. 313 transporte — autre, bringt ihre Zelte von

le a consumé les fruits & [314] épuisé les pâturages de l'endroit où elle s'étoit mise. Ainsi [315] ils n'ont point d'intérêts à soutenir les uns contre les autres, & ils s'aiment tous d'un amour fraternel que rien ne trouble. C'est [316] le retranchement des vaines richesses & des plaisirs trompeurs qui leur conserve cette paix, cette union & cette liberté. Ils sont tous libres, tous égaux.

[317] On ne voit parmi eux aucune distinction, que celle qui vient de l'expérience des sages vieillards, ou de la sagesse extraordinaire de quelques jeunes hommes, [318] qui égalent les vieillards consommés en vertu. La fraude, la violence, le parjure, les procès, les guerres ne font jamais entendre leur voix cruelle & empestée dans ce païs chéri des Dieux. [319] Jamais le sang humain n'a rougi cette terre; à peine y voit-on couler celui des agneaux. Quand on parle à ces peuples [320] des batailles sanglantes, de rapides conquêtes, [321] des renversemens d'états, qu'on voit dans les autres nations, ils ne peuvent assez s'étonner. Quoi, disent-ils, les hommes ne sont-ils pas assez mortels, sans se donner encore les uns aux autres [322] une mort précipitiée? La vie est si courte, & il semble qu'elle leur paroisse trop longue! Sont ils sur la terre pour [323] se

einem Ort zum andern. 314 épuiser les pâturages, die Weiden erschöpfen, abweiden, abfressen. 315 ils — autres, sie haben keine eigennützige Vortheile gegen einander zu verfechten. 316 le retranchement, die Abschaffung, Verminderung, Abschneidung. 317 On — vieillards, man sieht unter ihnen keinen andern Vorzug, als den die Erfahrung den weisen Alten giebt. 318 qui — vertu, welche den in der Tugend vollkommen gewordnen Greisen gleichen, ähnlich sind. 319 Jamais —— terre, niemals hat das Menschenblut dieses Land geröthet. 320 des — conquêtes, von blutigen Schlachten, von schnellen Eroberungen. 321 des — états, von Umstürzungen der Staaten. 322 une mort précipitée, ein früher, frühzeitiger, übereilter Tod. 323 se — autres, einander

ſe déchirer les uns les autres, & pour [324] ſe rendre mutuellement malheureux?

Au reſte, ces peuples de la Bétique ne peuvent comprendre, [325] qu'on admire tant les conquérans, qui [326] ſubjuguent les grands empires. Quelle folie, diſent-ils, de mettre ſon bonheur à gouverner les autres hommes, dont le gouvernement donne tant de peine, ſi on veut les gouverner avec raiſon & ſuivant la juſtice! Mais [327] pourquoi prendre plaiſir à les gouverner [328] malgré eux? C'eſt tout ce qu'un homme ſage peut faire que de [329] s' aſſujettir à gouverner un peuple docile, dont les Dieux l' ont chargé, ou un peuple qui le prie d' être comme ſon père & ſon paſteur. Mais gouverner les peuples contre leur volonté, [330] c' eſt ſe rendre très-miſérable, pour avoir le faux honneur de les tenir dans l'eſclavage. Un conquérant eſt un homme que les Dieux, irrités contre le genre humain, ont donné à la terre dans leur colère pour [331] ravager les roïaumes, pour répandre par-tout l'efroi, la miſère, le déſeſpoir, & pour faire autant d'eſclaves [332] qu' il y a d'hommes libres. Un homme, qui cherche la gloire, ne la trouve-t il pas aſſez, [333] en conduiſant avec ſageſſe ceux que les Dieux ont mis dans ſes mains? Croit il [334] ne pouvoir mériter des louanges, [335] qu'en devenant violent

zerreiſſen. 324 ſe —— malheureux, ſich wechſelsweiſe unglückſelig machen. 325 qu' — conquerans, daß man die Eroberer ſo ſehr bewundere. 326 ſubjuguer, unterjochen. 327 pourquoi prendre plaiſir, warum ein Vergnügen darin ſuchen. Man ſehe Liv. 4. n. 210. Liv. 6. n. 97. 328 malgré eux, wider ihren Willen. 329 s'aſſujettir —— chargé, ſich zu unterwerfen, ein gelehriges Volk, das ihm die Götter anvertraut haben, zu regieren. C' eſt —— aſſujettir, iſt ein zierlicher Gallicismus. 330 c' eſt — miſérable, das heißt ſich ſehr elend machen. 331 ravager les roïaumes, die Königreiche verwüſten. 332 qu' — libres, als es freye Menſchen giebt. 333 en — mains, wenn er diejenigen mit Weisheit regiert, welche die Götter ſeinen Händen anvertraut haben. 334 ne — louanges, auf keine andre Art Lobeserhebungen verdienen zu können. 335 qu' — voiſins,

violent, injuste, hautain, usurpateur, tyrannique sur tous ses voisins ? Il ne faut jamais songer à la guerre que pour défendre sa liberté. Heureux celui qui, n'étant point esclave d'autrui, n'a point la folle ambition de faire d'autrui son esclave! Ces grands conquerans, qu'on nous dépeint avec tant de gloire, ressemblent à 336 ces fleuves débordés, qui paroissent majestueux, mais qui ravagent toutes les fertiles campagnes, qu'ils devroient seulement aroser.

Après qu'Adoam eut 337 fait cette peinture de la Bétique, 338 Télémaque charmé lui fit diverses questions curieuses. Ces peuples, lui dit-il, boivent-ils du vin? 339 Ils n'ont garde d'en boire, reprit Adoam, car 340 ils n'ont jamais voulu en faire. 341 Ce n'est pas qu'ils manquent de raisins: aucune terre n'en porte de plus délicieux: mais ils se contentent de manger le raisin comme les autres fruits, & ils craignent le vin comme le corrupteur des hommes. C'est une espèce de poison, disent-ils, qui 342 met en fureur. Il ne fait pas mourir l'homme, mais il le 343 rend bête. Les hommes peuvent conserver leur santé & leurs forces sans vin. Avec le vin ils 344 courent risque de ruïner leur santé & de perdre les bonnes mœurs.

Télémaque disoit ensuite: Je voudrois bien savoir 345 quelles loix réglent les mariages dans cette nation. Chaque 346 homme, répondit Adoam, ne peut avoir

 qu'une

als wenn er gewaltthätig, ungerecht, stolz, räuberisch, und tyrannisch gegen alle seine Nachbarn wird. 336 des fleuves débordés, ausgetretene Flüsse, die aus ihren Ufern getreten sind. 337 fait cette peinture, diese Abschilderung gemacht. 338 Télémaque — curieuses, Telemach, der davon ganz entzückt war, legte ihm verschiedne neugierige Fragen vor. 339 Ils —— boire, sie nehmen sich wohl in Acht, welchen zu trinken. Man sehe oben not. 3. 340 ils — faire, sie haben niemals welchen machen wollen. 341 Ce —— raisins, nicht, als ob ihnen die Trauben mangelten. 342 mettre en fureur, in Wuth setzen; wüthend, rasend machen. 343 rendre bête, zum Vieh machen. 344 courir risque, Gefahr laufen. 345 quelles —— mariages, welche Gesetze die Heyrathen ordnen. 346 homme

qu'une femme; [347] il faut qu'il la garde tant qu'elle vit. L'honneur [348] des hommes en ce païs dépend autant de leur fidélité [349] à l'égard de leurs femmes, que l'honneur des femmes dépend chez les autres peuples de leur fidélité pour leurs maris. Jamais peuple ne fut si honnête, ni si jaloux de la pureté. Les femmes y sont belles & agréables; mais [350] simples, modestes & laborieuses. Les mariages y sont paisibles, féconds, & sans taches. Le mari & la femme semblent n'être plus qu'une seule personne en deux corps diférens. Le mari & la femme partagent ensemble tous les soins domestiques. [351] Le mari régle toutes les afaires du dehors; la femme [352] se renferme dans son ménage. Elle [353] soulage son mari; elle paroit n'être faite que pour lui plaire. Elle gagne sa confiance, & [354] le charme moins par sa beauté que par sa vertu. [355] Le vrai charme de leur société dure autant que leur vie. La sobriété, la modération, & les mœurs pures de ce peuple lui donnent une vie longue & exempte de maladie. [356] On y voit des vieillards de cent & de six vingts ans qui ont encore de la gaïeté, & de la vigueur.

Il me reste, ajouta Télémaque, à savoir comment ils font, pour éviter la guerre avec les autres peuples voisins. La nature, dit Adoam, les a séparés des autres peuples, d'un côté par la mer, & de l'autre par de hautes montagnes vers le Nord. D'ailleurs les peuples voisins les respectent à cause de leur vertu. Souvent les

heißt hier: Mann. 347 Il — garde, er muß sie behalten. 348 des hommes, der Männer. 349 à l'égard, in Ansehung, gegen. 350 simple heißt hier: schlecht und recht. 351 Le — dehors, der Mann besorgt alle auswärtigen Angelegenheiten. 352 le — ménage, die Frau schließt sich in ihr Hauswesen ein. 353 soulager q. einen erleichtern. 354 elle le charme, sie entzückt ihn, nimmt ein, bezaubert. 355 Le — vie, der wahre Reitz ihrer Gesellschaft dauert so lang als ihr Leben. 356 On — vigueur, man sieht dort Greise von hundert und von hundert und zwanzig Jahren, welche noch Munterkeit und Stär-

les autres nations, ne pouvant [357] s' acorder enſemble, les ont pris pour juges de leurs [358] diférens, & leur ont confié [359] les terres & les villes, [360] qu'ils diſputoient entr' eux. Comme cette ſage nation n' a jamais fait aucune violence, perſonne ne ſe défie d' elle. Ils rient, quand on leur parle des rois, [361] qui ne peuvent régler entr' eux les frontières de leurs états. Peut-on craindre, diſent-ils, que la terre manque aux hommes? [362] Il y en aura toujours plus qu'ils n' en pourront cultiver. [363] Tandis qu' il reſtera des terres libres & incultes, nous ne voudrions pas même défendre les nôtres contre des voiſins, [364] qui viendroient s' en ſaiſir. On ne trouve dans tous les habitans de la Bétique ni orgueil, ni hauteur, ni [365] mauvaiſe foi, ni envie d' étendre leur domination. Ainſi leurs voiſins n' ont jamais rien à craindre d' un tel peuple, [366] & ils ne peuvent eſpérer de s' en faire craindre; [367] c' eſt pourquoi ils les laiſſent en repos. Ce peuple abandonneroit ſon païs, ou ſe livreroit à la mort, plutôt que d' accepter la ſervitude. Ainſi il eſt autant difficile à ſubjuguer, [368] qu' il eſt incapable de vouloir ſubjuguer les autres. [369] C' eſt ce qui fait une paix profonde entr' eux & leurs voiſins.

Adoam finit ce diſcours, en racontant, de quelle manière les Phéniciens faiſoient leur commerce dans la

ke beſitzen. 357 s' acorder enſemble, ſich mit einander vergleichen. 358 les diférens, die Streitigkeiten, Zwiſte. 359 les terres, die Ländereyen. 360 qu' —— eux, welche ſie einander ſtreitig machten. 361 qui — états, welche die Gränzen ihrer Staaten unter ſich nicht in Ordnung bringen können. 362 Il — plus, es wird immer mehr davon vorhanden seyn. 363 Tandis —— incultes, ſo lang noch freye und unangebaute Erdgegenden übrig ſeyn werden. 364 qui — ſaiſir, welche kommen würden, ſich derſelben zu bemächtigen. 365 mauvaiſe foi, Treuloſigkeit. 366 & — craindre, und ſie können auch nicht hoffen, ſich demſelben furchtbar zu machen. 367 c' eſt pourquoi, deswegen, aus dieſer Urſache. 368 qu' —— autres, als es ſelber unfähig iſt, die andern unterjochen zu wollen. 369 C' eſt

Bétique. Ces peuples, disoit-il, furent étonnés, quand ils virent [370] venir au travérs des ondes de la mer des hommes étrangers qui venoient de si loin. Ils nous laissèrent [371] fonder une ville dans l' ile de Gades. Ils nous reçûrent même chez eux avec bonté, & nous [372] firent part de tout ce qu'ils avoient, sans vouloir de nous aucun païement. [373] De plus ils nous ofrirent de nous donner libéralement tout ce qui leur resteroit de leurs laines, après qu' ils en auroient fait leur provision pour leur usage. En effet, ils nous en envoïèrent un riche présent. [374] C' est un plaisir pour eux que de donner aux étrangers leur superflu.

Pours leurs mines, [375] ils n'eurent aucune peine à nous les abandonner; elles leur étoient inutiles. Il leur paroissoit que les hommes n' étoient guères sages, d'aller chercher par tant de travaux dans [376] les entrailles de la terre ce qui ne peut les rendre heureux, ni satisfaire à aucun vrai besoin. Ne [377] creusez point, nous disoient-ils, si avant dans la terre; contentez-vous de la labourer; elle vous donnera de véritables biens qui vous nourriront; vous en tirerez des fruits qui valent mieux que l' or & que l' argent, puisque les hommes ne veulent de l' or & de l' argent que pour en acheter les alimens qui soutiennent leur vie.

Nous avons souvent voulu leur aprendre la navigation, & mener les jeunes hommes de leur païs dans la Phénicie; mais ils n' ont jamais voulu que leurs

— profonde, dieß macht (gebiert) einen tiefen Frieden. 370 venit — mer, über die Wellen des Meers kommen. 371 fonder une ville, eine Stadt gründen, bauen. 372 faire part de q. c. à q. einem von etwas mittheilen. 373 De — libéralement, überdieß erboten sie sich, uns freygebig alles dasjenige zu geben. 374 C' est —— superflu, es ist ein Vergnügen für sie, den Ausländern ihren Ueberfluß zu geben. Das que steht hier der Zierlichkeit halber, 375 ils —— abandonner, sie machten keine Schwierigkeit, (es kam sie nicht sauer an,) sie uns zu überlassen. 376 les entrailles de la terre, die Eingeweide, das Innerste der Erde. 377 creuser avant dans la terre, tief in

leurs enfans aprissent à vivre comme nous. Ils aprendroient, nous disoient-ils, à avoir besoin de toutes les choses qui vous sont 378 devenues nécessaires. Ils voudroient les avoir; ils abandonneroient la vertu, pour les obtenir par 379 de mauvaises industries. Ils deviendroient comme un homme qui 380 a de bonnes jambes, & qui, perdant l' habitude de marcher, s'acoutume enfin au besoin d' être toujours porté comme un malade. 381 Pour la navigation, 382 ils l'admirent à cause de l'industrie de cet art; mais ils croient que c' est un art pernicieux. Si ces gens-la, disent-ils, ont suffisamment en leur païs ce qui est nécessaire à la vie, 383 que vont-ils chercher dans un autre? Ce qui suffit au besoin de la nature, ne leur suffit-il pas? 384 Ils mériteroient de faire naufrage, puisqu' ils cherchent la mort au milieu des tempêtes, pour 385 assouvir l' avarice des marchands, & pour flâter les passions des autres hommes.

Télémaque étoit ravi d' entendre ce discours d'Adoam, & se réjouissoit, 386 qu' il y eut encore au monde

die Erde graben. 378 devenir nécessaire, nothwendig, zur Nothdurft werden. 379 mauvaises industries heißt soviel als: schlimme Bemühungen; industrie, der Fleiß, die Geschicklichkeit; mauvaise industrie, eine schlimme Geschicklichkeit, ein böser Fleiß. 380 avoir de bonnes jambes, gute Beine haben; l' habitude de marcher, die Gewohnheit des Gehens. 381 Pour la navigation, was die Schiffahrt anbelangt. 382 ils — art, sie bewundern sie wegen des sinnreichen Fleißes bey dieser Kunst. 383 que — autre? was wollen sie in einem andern suchen? Die Partikel que zeigt hier eine Verwunderung an, z. B. Que tu es sot! was bist du für ein Narr! Que de choses en peu de mots! wie viel Sachen in wenig Worten! Que wird aber auch für pourquoi gebraucht, z. B. Que ne venez-vous? warum kommt ihr nicht? Que ne vous servez-vous de l' occasion? warum bedient ihr euch nicht der Gelegenheit? u. s. w. 384 ils mériteroient, sie verdienten. 385 assouvir — marchands, den Geitz der Kaufleute sättigen. Assouvir sa faim, seinen Hunger stillen; assouvir sa haine, ses passions, seinen Haß, seine Leidenschaften befriedigen. 386 qu' il y eut, daß sey, daß es ge-

monde un peuple qui, 387 ſuivant la droite nature, fût ſi ſage & ſi heureux 388 tout enſemble. O! combien ces mœurs, diſoit-il, ſont-elles éloignées des mœurs vaines & ambitieuſes des peuples qu'on 389 croit les plus ſages! Nous ſommes 390 tellement gâtés, qu'à peine pouvons-nous croire que cette ſimplicité ſi naturelle puiſſe être véritable. Nous regardons les mœurs de ce peuple comme une belle fable, & il doit regarder les nôtres comme 391 un ſonge monſtrueux.

Fin du huitième Livre.

he, daß wäre. 387 ſuivant — nature, **in der Befolgung der geſunden Vernunft, eigentlich: indem es der richtigen, unverdorbnen Natur folgt.** 388 tout enſemble, **zu gleicher Zeit, beydes beyſammen.** 389 croire **heißt hier: dafür halten, z. B.** je le crois pour tout aſſuré, **ich halte es für ganz gewiß;** à ce qu'on croit, **wie man dafür hält.** 390 tellement gâté, **ſo ſehr verdorben.** 391 un ſonge monſtrueux, **ein abſcheulicher, ungeheurer, erſchrecklicher Traum.**

Sommaire

du Livre Neuvième.

Venus toujours irritée contre Télémaque, 1 en demande la perte à Jupiter: mais 2 les Deſtinées ne permettant pas qu'il périſſe, la Déeſſe va 3 concerter avec Neptune les moïens de l'éloigner au moins d'Ithaque, où Adoam le conduiſoit: ils emploïent une Divinité trompeuſe pour 4 ſurprendre le pilote Athamas, qui croïant ariver en Ithaque, 5 entre à pleines voiles dans le port des Salentins. Leur roi Idomenée reçoit Télémaque dans ſa nouvelle ville, où il préparoit actuellement un ſacrifice à Jupiter pour le ſuccès

1 en — perte, **verlangt ſeinen Untergang.** 2 les Deſtinées, **die Schickſale.** 3 concerter, **verabreden, entwerfen.** 4 ſurprendre q. **einen hintergehen, betrügen.** 5 entrer à plei-



Un Sacrificateur consulte les Entrailles des Victimes.
Ein Priester weissaget beym Opfer.

cès d' une guerre contre les Manduriens. [6] *Le sacrificateur, consultant les entrailles des victimes, fait tout espérer à Idomenée, & lui fait entendre qu' il* [7] *devra son bonheur à ses deux nouveaux hôtes.*

nes voiles, **mit vollen Segeln einlaufen.** 6 Le — Idomenée, **der Opferpriester, indem er die Eingeweide der Opferthiere betrachtet, giebt dem Idomeneus die beste Hofnung.** 7 devoir son bonheur à q. **jemand sein Glück zu verdanken haben.**

Livre Neuvième.

Pendant que Télémaque & Adoam s' entretenoient de la sorte, oubliant le sommeil, & n' apercevant pas que [2] la nuit étoit déja au milieu de sa course, une Divinité ennemie & trompeuse les éloignoit d' Ithaque, que leur pilote Athamas cherchoit en vain. Neptune, quoique favorable aux Phéniciens, ne pouvoit suporter plus long-tems que Télémaque eût échapé à la tempête qui l' avoit [3] jetté contre les rochers de l' ile de Calypso. Venus étoit encore plus irritée de voir ce jeune homme qui triomphoit, aïant vaincu l' Amour & tous ses charmes. [4] Dans les transports de sa douleur elle quita Cythére, Paphos, Idalie & tous les honneurs qu' on lui rend dans l' ile de Cypre. Elle ne pouvoit plus demeurer dans ces lieux, où Télémaque avoit méprisé son [5] empire. Elle monte vers [6] l' éclatant Olimpe, où les Dieux étoient assemblés auprès du trône de Jupiter. De ce lieu ils aperçoivent les astres qui [7] roulent sous leurs pieds. Ils voïent

1 Pendant — sorte, **während Telemach und Adoam sich auf diese Art unterhielten.** 2 la — course, **die Nacht bereits in der Mitte ihres Laufs war, d. i. daß es bereits Mittternacht war.** 3 jetté contre les rochers, **wider die Felsen geworfen.** 4 Dans — douleur, **bey dem Uebermaas ihres Schmerzes. (Man sehe** Liv. 7, n. 214.) 5 empire **heißt hier: Herrschaft, Macht.** 6 l' éclatant Olimpe, **der glänzende, schimmernde Olymp.** 7 rouler **heißt hier: wegrollen, sich umdre-**

voïent le globe de la terre comme [8] un petit amas de boue. [9] Les mers immenses ne leur paroissent que comme des goutes d'eau, dont [10] ce monceau de boue est un peu [11] détrempé. Les plus grands roïaumes ne sont à leurs yeux qu'un peu de sable [12] qui couvre la surface de cette boue. Les peuples innombrables & les plus puissantes armées ne sont que comme des fourmis qui se disputent les unes aux autres [13] un brin d'herbe sur ce monceau de boue. [14] Les immortels rient des afaires les plus sérieuses, qui agitent les foibles mortels, & elles leur paroissent des jeux d'enfans. Ce que les hommes apellent gloire, grandeur, puissance, profonde politique, ne paroit à ces suprêmes Divinités que misère & que foiblesse.

[15] C' est dans cette demeure si elevée au-dessus de la terre, que Jupiter a posé son trône immobile. [16] Ses yeux percent jusques dans l' abime, [17] & éclairent jusques dans les derniers replis des cœurs. Ses regards doux & sereins [18] répandent le calme & la joie dans tout l' univers. Au contraire quand il secoue [19] sa chevelure, il ébranle le ciel &

hen, herumwälzen. 8 un amas de boue, ein Kothklumpen. ein Häufchen Koth. 9 Les mers immenses, die unermeßlichen Meere. 10 un monceau de boue, ein Kothklumpen. 11 détremper q, c. etwas anfeuchten, einweichen. 12 qui — boue, welcher die Oberfläche dieses Koths bedeckt. 13 un brin d' herbe, ein Grashalm; un brin de bois, ein Splitter; un brin de sel, ein Salzkörnchen. Man sagt auch sprüchwörtlich: Ce gros lourdant n' a pas un brin d' esprit, dieser große Tölpel hat nicht ein Quentchen Verstand. 14 Les —— mortels, die Unsterblichen lachen über die ernsthaftesten Angelegenheiten, welche die schwachen Sterblichen beunruhigen. 15 C' est — que, in diesen über die Erde so hoch erhabnen Aufenthalt. 16 Ses — abime, seine Augen dringen bis in den Abgrund. 17 & — cœurs, und durchschauen, was in den innersten Falten des Herzens verborgen liegt. 18 répendant — univers, verbreiten die Ruhe und die Freude in dem ganzen Weltgebäude. 19 la

& la terre. Les Dieux mêmes, éblouis des raïons de gloire qui l' environnent, ne s' en aprochent qu' àvec tremblement.

Toutes les Divinités céleftes étoient dans ce moment auprès de lui. Venus fe préfenta [20] avec tous les charmes qui naiffent dans fon fein. [21] Sa robe flotante avoit plus d' éclat que toutes les couleurs, dont Iris fe pare au milieu des fombres nuages, quand elle vient promettre aux mortels efraïés la fin des tempêtes, & leur annoncer le retour du beau tems. Sa robe étoit nouée par cette fameufe ceinture, fur laquelle paroiffent [22] les Graces. Les cheveux de la Déeffe étoient atachés par derrière négligemment avec [23] une treffe d'or. Tous les Dieux furent furpris de fa beauté, comme s'ils ne l' euffent jamais vue, & leurs yeux en furent éblouis, comme ceux des mortels le font, [24] quand Phébus après une longue nuit vient les éclairer par fes raïons. Ils fe regardoient les uns les autres avec étonnement, [25] & leurs yeux revenoient toujours fur Venus. Mais ils aperçurent que les yeux de cette Déeffe étoient baignés de larmes, [26] & qu' une douleur amère étoit peinte fur fon vifage.

Cependant elle s'avançoit vers le trône de Jupiter d'une démarche douce & légère, [27] comme le vol rapide d'un oifeau qui fend l'efpace immenfe des airs. [28] Il la regarda avec complaifance; il lui fit un doux fouris, & fe levant il l'embraffa. Ma chère fille, lui dit-il,

chevelure, **das Haupthaar.** 20 avec — fein, **mit allen Reizen, welche auf ihrem Busen aufblühen.** 21 fa robe flotante, **ihr fliegendes Kleid.** 22 les Graces, **die Grazien.** 23 une treffe d'or, **ein goldnes Band.** 24 quand — raïons, **wann Phöbus nach einer langen Nacht sie nun mit seinen Stralen zu erleuchten kommt.** 25 & — Venus, **und ihre Augen kehrten immer wieder auf die Venus zurück.** 26 & — vifage, **und daß ein bittrer Schmerz auf ihrem Gesicht abgemalt war.** 27 comme — airs, **gleich dem schnellen Flug eines Vogels, welcher den unermeßlichen Raum der Lüfte trennt.** 28 Il —

dit-il, [29] quelle eſt votre peine? Je ne puis voir vos larmes ſans en être touché; ne craignez point de m'ouvrir votre cœur; [30] vous connoiſſez ma tendreſſe & ma complaiſance.

Venus lui répondit d' une voix douce, mais entrecoupée de profonds ſoupirs: O père des Dieux & des hommes! Vous qui voïez tout, [31] pouvez-vous ignorer ce qui fait ma peine? Minerve ne [32] s' eſt pas contentée d' avoir renverſé juſqu' aux fondemens la ſuperbe ville de Troïe que je défendois, & de s' être vengée de Paris qui avoit préféré ma beauté à la ſienne, elle conduit par toutes les terres & par toutes les mers le fils d' Ulyſſe, ce cruel deſtructeur de Troïe. Télémaque eſt acompagné par Minerve; [33] c' eſt ce qui empêche, qu' elle ne paroiſſe ici en ſon rang avec les autres Divinités. Elle a conduit ce jeune téméraire dans l'ile de Cypre, pour [34] m' outrager. Il a mépriſé ma puiſſance; il n' a pas daigné ſeulement brûler de l' encens ſur mes autels; il a témoigné avoir horreur des fêtes que l' on célèbre en mon honneur; il a fermé ſon cœur à tous mes plaiſirs. [25] En vain Neptune, pour le punir à ma prière, a irrité les vents & les flots contre lui. Télémaque jetté par un naufrage horrible dans l' ile de Calypſo, a triomphé de l' Amour même que j' avois envoïé dans cette ile pour atendrir le cœur de ce jeune Grec. Ni la jeuneſſe, ni les charmes de Calypſo & de ſes Nimphes, ni [36] les traits enflamés de l' Amour n' ont pû ſur-

complaiſance, er betrachtete ſie mit Wohlwollen. 29 quelle — peine? was habt ihr für einen Kummer? 30 vous — complaiſance, ihr kennet meine Zärtlichkeit und meine Gefälligkeit, meinen geneigten Willen. 31 pouvez-vous ignorer, kann euch unbekannt ſeyn. 32 ſe contenter, ſich begnügen, zufrieden ſeyn. 33 c' eſt ce qui empêche, qu' elle &c. dieß verhindert ſie, daß ſie ꝛc. 34 outrager q. einen beſchimpfen. 35 En — lui, umſonſt hat Neptun auf meine Bitte, um ihn zu beſtrafen, die Winde und die Wellen wider ihn erregt. 36 les

ſurmonter les artifices de Minerve. Elle l' a araché de cette ile. 37 Me voilà confondue! Un enfant triomphe de moi.

Jupiter, pour conſoler Venus, lui dit: Il eſt vrai, ma fille, que Minerve défend le cœur de ce jeune Grec contre toutes les flêches de votre fils, & qu'elle lui prépare une gloire que jamais jeune homme n' a meritée. Je ſuis faché qu' il ait mépriſé vos autels; mais je ne puis le ſoumettre à votre puiſſance. Je conſens pour l' amour de vous, qu' il ſoit encore errant par mer & par terre, qu' il vive loin de ſa patrie, expoſé à toutes ſortes de maux & de dangers: mais les deſtins ne permettent ni qu' il périſſe, 38 ni que ſa vertu ſucombe dans les plaiſirs dont vous flatez les hommes. Conſolez-vous donc, ma fille, ſoïez contente de tenir dans votre empire tant d' autres héros, & tant d' immortels.

En diſant ces paroles, 39 il fit à Venus un ſouris plein de grace & de majeſté. 40 Un éclat de lumière, ſemblable aux plus perçans éclairs, ſortit de ſes yeux. En baiſant Venus avec tendreſſe, 41 il répandit une odeur d' ambroſie dont l' Olimpe fut parfumé. 42 La Déeſſe ne put s' émpêcher d' être ſenſible à cette careſſe du plus grand des Dieux. Malgré ſes larmes & ſa douleur, on vit la joie ſe répandre ſur ſon viſage. 43 Elle baiſſa ſon voile pour cacher la rougeur de

traits enflamés, die feurigen, entflammenden Pfeile. 37 Me voilâ confondue, Seht, ich bin nun beſchämt. Dieß iſt ein Gallicismus. 38 ni — plaiſirs, noch daß ſeine Tugend den Vergnügungen unterliege. 39 il —— majeſté, lächelte er gegen die Venus voller Grazie und Mäjeſtät. 40 Un —— yeux, ein Lichtglanz (Lichtſtral), der den durchdringendſten Blitzen ähnlich war, ſtralte aus ſeinen Augen. 41 il —— parfumé, er verbreitete einen ambroſiſchen Geruch, von welchem der Olymp durchdüftet wurde. 42 La — Dieux, die Göttinn konnte ſich nicht enthalten, durch die Liebkoſung des Gröſten der Götter empfindlich gerührt zu werden. 43 Elle — voile, ſie ließ ihren

de ses joues, & l' embarras où elle se trouvoit. Toute l' assemblée des Dieux aplaudit aux paroles de Jupiter, & Venus sans perdre un moment alla trouver Neptune pour 44 concerter avec lui les moïens de se venger de Télémaque.

Elle raconta à Neptune ce que Jupiter lui avoit dit. Je savois déja, répondit Neptune, 45 l' ordre immuable des destins. Mais si nous ne pouvons 46 abimer Télémaque dans les flots de la mer, du moins n' oublions rien pour le rendre malheureux, & pour retarder son retour à Ithaque. 47 Je ne puis consentir à faire périr le vaisseau Phénicien, dans lequel il est embarqué. J' aime les Phéniciens, c' est mon peuple; 48 nulle autre nation de l' univers ne cultive comme eux mon empire. 48 C' est par eux que la mer est devenu le lien de la société de tous les peuples de la terre. Ils m' honorent par de continuels sacrifices sur mes autels; ils sont justes, sages & laborieux dans le commerce, ils répandent par-tout la commodité & l' abondance. Non, Déesse, je ne puis soufrir qu' un de leurs vaisseaux 50 fasse naufrage. Mais je ferai que le pilote 51 perdra sa route, & qu'il s' éloignera d' Ithaque où il veut aller. Venus, contente de cette promesse, 52 rit avec malignité, & retourna dans son char volant sur les prés fleuris d' Idalie, où 53 les graces, les jeux & les ris témoignèrent leur joie de là revoir, dansant autour d' elle sur les fleurs qui parfument ce charmant séjour.

Neptune

Schleyer herunter. Le voile heißt: der Schleyer, und la voile, das Segel. 44 concerter, verabreden. 45 l' ordre immuable des destins, der unveränderliche Schluß der Schicksale. 46 abimer, versenken. 47 Je — Phénicien, ich kann nicht einwilligen, das Phönicische Schiff zu Grunde gehn zu lassen. 48 nulle — empire, keine andre Nation auf der ganzen Welt erweitert mein Reich so wie sie. 49 C' est par eux que, durch sie. 50 fasse naufrage, von faire naufrage, Schiffbruch leiden, scheitern. 51 perdre la route, die Fahrt verlieren, von der Straße abkommen. 52 rire avec malignité, boßhaft lachen. 53

Neptune envoïa aussitôt une Divinité trompeuse, semblable aux songes, excepté que les songes ne trompent que pendant le sommeil; au lieu que cette Divinité [54] enchante les sens de ceux qui veillent. [55] Ce Dieu mal-faisant, environné [56] d' une foule innombrable de mensonges ailés qui [57] voltigent autour de lui, [58] vint répandre une liqueur subtile & enchantée sur les yeux du pilote Athamas, qui [59] considéroit attentivement la clarté de la lune, le cours des étoiles, & le rivage d' Ithaque dont il découvroit déja assez près de lui les rochers escarpés. Dans ce même moment les yeux du pilote ne lui montrèrent plus rien de véritable. Un faux ciel & [60] une terre feinte se présentèrent à lui. Les étoiles parurent comme si elles avoient changé leur cours, & qu' elles fussent [61] revenues sur leurs pas. [62] Tout l' Olimpe sembloit se mouvoir par des loix nouvelles; la terre même étoit changée. Une fausse Ithaque se présentoit toujours au pilote pour l' amuser, tandis qu' il s' éloignit de la véritable. Plus il s' avançoit vers cette image trompeuse du rivage de l' ile, plus cette image [63] reculoit. Elle fuïoit toujours devant lui, & il ne savoit que croire de cette fuite. Quelquefois il s' imaginoit entendre déja le bruit qu' on fait dans un port. Déja il se préparoit, selon l' ordre qu' il en avoit reçu, à aller aborder secrétement

les — ris, die Grazien, die Spiele und das Lachen. (Man sehe die Note 283 im 7ten Buch.) 54 enchanter les sens, die Sinne bezaubern. 55 Ce Dieu mal-faisant, dieser schlimme, übelthätige Gott. 56 d' — ailés, von einer unzählbaren Menge beflügelter Lügen. 57 voltiger autour de q. um einen herumflattern, sich in einem Kreis herumdrehen; voltiger un cheval heißt: ein Pferd tummeln. 58 vint — Athamas, goß eine subtile und zauberische Feuchtigkeit in die Augen des Steuermanns Athamas. 59 considérer q. c. attentivement, etwas aufmerksam betrachten. 60 une terre feinte, ein verstelltes, trügendes, erdichtetes Land. 61 revenir sur ses pas, auf dem nämlichen Wege zurückkommen, zurückkehren. 62 Tout — nouvelles, der ganze Olymp schien sich nach neuen Gesetzen (Regeln) zu bewegen. 63 reculer, zurückweichen, sich

ment dans une petite ile qui eſt auprès de la grande, [64] pour dérober aux amans de Pénélope, conjurés contre Télémaque, le retour de celui-ci. Quelquefois il craignoit les écueils dont cette côte de la mer eſt bordée, [65] & il lui ſembloit entendre l' horrible mugiſſement [66] des vagues qui vont ſe briſer contre ces écueils. Puis tout-à-coup il remarquoit, que la terre paroiſſoit encore éloignée. Les montagnes n' étoient à ſes yeux dans cet éloignement que comme de petits nuages qui obſcurciſſent quelquefois l' horiſon, pendant que [67] le ſoleil ſe couche. Ainſi Athamas étoit étonné, & l' impreſſion de la Divinité trompeuſe, qui [68] charmoit ſes yeux, lui faiſoit éprouver [69] un certain ſaiſiſſement qui lui avoit été jusqu' alors inconnu. Il etoit même tenté de croire qu' il ne veilloit pas, & qu' il [70] étoit dans l' illuſion d' un ſonge. Cependant Neptune commanda au [71] vent d' Orient de ſoufler pour [72] jetter le navire ſur les côtes de l' Heſpérie. Le vent obéït avec tant de violence, que le navire ariva bientôt ſur le rivage que Neptune avoit marqué.

Déja l' Aurore annonçoit le jour. Déja les étoiles qui craignent les raïons du ſoleil, & qui en ſont jalouſes, alloient cacher dans l' Océan leurs [73] ſombres feux, quand le pilote s' écria: Enfin je n' en puis plus douter, nous [74] touchons preſque à l' ile d' Ithaque! Télémaque,

entfernen. 64 pour — ci, um den Freyern der Penelope, die ſich wider Telemach zuſammenverſchworen hatten, die Zurückkunft deſſelben zu verbergen. 65 & il lui ſembloit, und es kam ihm vor, es däuchte ihn. 66 des — écueils, der Wogen, welche ſich an dieſen Klippen zertheilen. 67 le ſoleil ſe couche, die Sonne geht unter. 68 charmer. bezaubern, verblenden. 69 un certain ſaiſiſſement, eine gewiſſe Gemüthsbewegung, Beklemmung des Herzens. 70 être dans l' illuſion d' un ſonge, in der Täuſchung eines Traums ſeyn, d. i. von einem Traum betrogen werden. 71 le vent d' Orient, der Morgenwind. 72 jetter, verſchlagen, werfen. 73 un ſombre feu, ein düſtres Feuer. 74 toucher, berühren, toucher à quelque endroit,

que, réjouiſſez-vous, dans une heure vous pourrez revoir Pénélope, & peut-être trouver Ulyſſe remonté ſur ſon trône!

A ce cri, Télémaque qui [75] étoit immobile dans les bras du ſommeil, s'éveille, ſe leve, monte au gouvernail, embraſſe le pilote, & de ſes yeux à peine encore ouverts, [76] regarde fixément la côte voiſine. Il gémit, ne reconnoiſſant pas [77] les rivages de ſa patrie. Hélas! où ſommes-nous? dit-il. Ce n'eſt point là ma chère Ithaque. Vous vous étes trompé, Athamas; vous connoiſſez mal cette côte ſi éloignée de notre païs. Non, non, répondit Athamas, je ne puis me tromper en conſidérant les bords de cette ile. Combien de fois ſuis-je entré dans votre port! J'en connois jusqu'aux moindres rochers, [78] le rivage de Tyr n'eſt guères mieux dans ma mémoire. Reconnoiſſez cette montagne [79] qui avance; voïez ce rocher qui s'eleve comme une tour; n'entendez vous pas la vague qui ſe rompt contre ces autres rochers, lorſqu' [80] ils ſemblent menacer la mer par leur chute? Mais ne remarquez-vous pas [81] le temple de Minerve qui fend la nue? Voilà la fortereſſe & la maiſon d'Ulyſſe votre père!

Vous vous trompez, o Athamas! répondit Télémaque; [82] je vois au contraire une côte aſſez relevée, mais unie; j'aperçois une ville qui n'eſt point Ithaque. O Dieux! [83] Eſt-ce ainſi que vous vous jouez des hommes?

 Pendant

nahe bey einem Orte seyn. 75 étoit — sommeil, der in den Armen des Schlafs unbeweglich lag. 76 regarder fixément q. c. etwas steif, starr ansehen. 77 les rivages, die Ufer. 78 le — mémoire, das Ufer von Tyrus ist mir nicht lebhafter im Gedächtnis. 79 qui avance, welcher hervorragt. Es kann auch heißen: welcher immer größer wird, oder: welcher fortgeht, welcher sich nähert. 80 ils — chute, sie scheinen dem Meer durch ihren Fall (Einstur,) zu drohen. 81 le — nue, den Tempel der Minerva, der die Wolken zertheilt. 82 je — unie, ich sehe im Gegentheil eine ziemlich erhöhte aber ebene Küste. 83 Est — hommes? spielt ihr so mit den Men-

Pendant qu'il disoit ces paroles, tout-à-coup [84] les yeux d'Athamas furent changés, [85] le charme se rompit: il vit le rivage [86] tel qu'il étoit véritablement, & reconnût son erreur. Je l'avoue, o Télémaque! s'écria-t-il: quelque Divinité ennemie avoit enchanté mes yeux. Je croïois voir Ithaque, & son image toute entière se présentoit à moi; mais dans ce moment elle disparoît comme un songe. Je vois une autre ville, c'est sans doute Salente qu'Idomenée fugitif de Créte [87] vient de fonder dans l'Hespérie. [88] J'aperçois des murs qui s'elevent, & qui ne sont pas encore achevés: je vois un port qui n'est pas entièrement fortifié.

Pendant qu'Athamas remarquoit [89] les divers ouvrages nouvellement faits dans cette [90] ville naissante, & que Télémaque déploroit son malheur, le vent que Neptune [91] faisoit soufler, les fit [92] entrer à pleines voiles dans [93] une rade, où ils [94] se trouvèrent à l'abri, & tout auprès du port.

Mentor qui [95] n'ignoroit ni la vengeance de Neptune, ni le cruel artifice de Venus, [96] n'avoit fait que sourire de l'erreur d'Athamas. Quand ils furent dans cette rade, Mentor dit à Télémaque: Jupiter vous éprouve; mais il ne veut pas votre perte. Au contraire, il ne vous éprouve que pour vous ouvrir le chemin

schen? 84 les — changés, die Augen des Athamas wurden verändert. 85 le charme se rompit, die Zauberey verschwand, der Zauber wurde aufgehoben, weggenommen. 96 tel — véritablement, so wie es würklich war. 37 vient de fonder, zu bauen angefangen hat. 88 J'aperçois — achevés, ich werde Mauren gewahr, welche sich erheben und welche noch nicht vollendet sind. 89 les — faits, die verschiednen neuangelegten Befestigungswerker. 90 une ville naissante, eine neuangelegte, entstehende Stadt. 91 faire soufler, blasen, wehen lassen. 92 entrer à pleines voiles, mit vollen Segeln einlaufen. 93 une rade, eine Rhede. 94 se trouver à l'abri, beschützt, beschirmt seyn, in Sicherheit seyn. 95 n'ignorer pas q. c. etwas sehr wohl wissen. 96 n'avoit — sourire, hatte blos gelächelt.

min de la gloire. [97] Souvenez - vous des travaux d'Hercule, aïez toujours devant vos yeux ceux de votre père! Quiconque ne ſait pas ſoufrir, n'a point un grand cœur. Il faut par votre patience & votre courage [98] laſſer la cruelle fortune qui [99] ſe plait à vous perſécuter. Je crains moins pour vous les plus afreuſes diſgraces de Neptune, que je ne craignois les careſſes flateuſes de la Déeſſe qui vous retenoit dans ſon ile. Que tardons-nous? Entrons dans ce port; voici un peuple ami; [100] c' eſt chez les Grecs que nous arivons! Idomenée maltraité par la fortune aura pitié des malheureux. Auſſitôt ils entrèrent dans le port de Salente, où le vaiſſeau Phénicien fut reçu ſans peine, parceque les Phéniciens ſont en pais & en commerce avec tous les peuples de l' univers.

Télémaque regardoit avec admiration cette ville naiſſante. Semblable à une plante, qui aïant été nourrie par la douce roſée de la nuit, ſent [101] dès le matin les raïons du ſoleil [102] qui viennent l' embellir; elle [103] croît; elle ouvre ſes tendres boutons; elle étend ſes feuilles vertes; elle [104] épanouit ſes fleurs odoriférantes avec mille couleurs nouvelles: à chaque moment qu'on la voit, on y trouve un nouvel éclat. Ainſi floriſſoit la nouvelle ville d' Idomenée ſur le rivage de la mer. Chaque jour, chaque heure, elle croiſſoit avec magnificence, & elle montroit de loin aux étrangers qui étoient ſur la mer, de nouveaux ornemens d' architecture qui s' elevoient jusqu' au ciel. Toute la côte rétentiſſoit des cris des ouvriers, & des coups

 de

97 Souvenez — Hercule, erinnert euch der Arbeiten des Herkules. 98 laſſer la cruelle fortune, das grauſame Schickſal ermüden. 99 ſe — perſécuter, welches ein Belieben trägt, euch zu verfolgen. 100 c' eſt — arivons; Dieſer Gallicismus, welcher einen Pleonasmus bey ſich führt, wird im Teutſchen nur ſo ausgedrückt: wir langen bey den Griechen an. 101 dès le matin, gleich des Morgens. 102 qui viennent l' embellir, die ſie zu verſchönern kommen. 103 croît, von croître, wachſen; croit von croire, glauben. 104 épanouir, aufſchließen;

de marteaux. [105] Les pierres étoient suspendues en l' air par des grues avec des cordes. Tous les chefs animoient le peuple au travail, [106] dès que l' Aurore paroissoit; & le roi Idomenée donnant par-tout les ordres lui-même, [107] faisoit avancer les ouvrages avec une incroïable diligence.

A peine le vaisseau Phénicien fut arivé au port, que les Crétois donnèrent à Télémaque & à Mentor toutes les marques d' amitié sincère. On se hâta d' avertir Idomenée de l' arivée du fils d' Ulysse. Le fils d'Ulysse, s' écria-t-il, d' Ulysse, ce cher ami, ce sage héros, par qui nous avons enfin renversé la ville de Troïe? [108] Qu' on l' amene ici, [109] & que je lui montre [110] combien j' ai aimé son père! Aussitôt [111] on lui présente Télémaque, qui lui [112] demande l' hospitalité, en lui disant son nom.

Idomenée lui répondit avec [113] un visage doux & riant: Quand même on ne m' auroit pas dit qui vous étes, je crois que je vous aurois connu. [114] Voilà Ulysse lui-même! [115] Voila ses yeux pleins de feu, & dont le regard est si ferme! Voilà son [116] air d' abord froid &

ses fleurs odoriférantes, ihre wohlriechenden Blüten. 105 Les — cordes, die Steine wurden durch Krahne mit Seilen in die Höhe gewunden, gehoben. (Der Krahn ist eine Maschine, mit welcher man große Lasten aufwindet.) 106 dès — paroissoit, sobald die Morgenröthe anbrach. 107 faisoit —— diligence, machte, daß die Arbeit mit einer unglaublichen Geschwindigkeit vor sich gieng. 108 Qu' on l' amene ici, man bringe ihn hieher! Hier ist das *que suprimé*, wie es die Franzosen nennen, qui ne s' explique point; z. B. qu' on me le fasse venir au plutôt, man lasse ihn alsbald zu mir kommen. 109 & — montre, damit ich ihm zeigen könne. 110 combien, wie sehr. 110 on — Télémaque, man stellt ihm den Telemach vor. 112 demander l' hospitalité à q. einen um die Gastfreyheit ersuchen. 113 un — riant, ein sanftes und lachendes Gesicht. 114 Voilà Ulysse lui même, Sieh da, dieß ist Ulysses selber! 115 Voilà — ferme, sieh da, seine Augen voller Feuer, deren Blick so kühn und fest ist. 116 un air froid & réservé,

& réservé, 117 qui cachoit tant de vivacité & de graces. Je reconnis même 118 ce sourire fin, 119 cette action négligée, 120 cette parole douce, simple & insinuate, 121 qui persuadoit avant qu'on eût le tems de s'en défier. Oui, vous étes le fils d'Ulysse; mais vous serez aussi le mien. O mon fils, mon cher fils! 122 Quelle avanture vous amene sur ce rivage? Est-ce pour chercher votre père? Hélas! je 223 n'en ai aucune nouvelle. La fortune nous a persécutes lui & moi. Il a eu le malheur de ne pouvoir retrouver sa patrie, & j'ai eu celui de retrouver la mienne pleine de la colère des Dieux contre moi. Pendant qu'Idomenée disoit ces paroles, il 124 regardoit fixement Mentor, comme un homme dont le visage ne lui étoit pas inconnu, mais dont il ne pouvoit retrouver le nom.

Cependant Télémaque lui répondit les larmes aux yeux: O roi! pardonnez-moi la douleur que je ne saurois vous cacher, dans un tems où je ne devrois vous marquer que de la joie & de la reconnoissance pour vos bontés. 125 Par le regret que vous me témoignez de la perte d'Ulysse, vous m'aprenez vous-même à sentir le malheur de ne pouvoir trouver mon père. Il y a déja long-tems que je le chercher dans toutes les mers. Les Dieux irrités ne me permettent pas de le revoir, ni de savoir, s'il a fait naufrage, ni de pouvoir retourner à Ithaque, 126 où Pénélope languit dans le désir d'être

 délivrée

eine kalte und zurückhaltende Miene. 117 qui—graces, unter welcher so viele Lebhaftigkeit und Annehmlichkeiten verborgen waren. 118 se sourire fin, dieß feine Lächeln. 119 cette action négligée, diese ungezwungene Bewegung, dieses ungezwungene Wesen. 120 cette — insinuante, diese sanfte, ungekünstelte und einschmeichlerische Rede, Sprache. 121 qui — défier, welche überredete, eh man Zeit hatte, ein Mißtrauen darein zu setzen. 122 Quelle — rivage? was für ein Zufall führt euch an dieses Ufer? 123 n' avoir aucune nouvelle de q. von jemand keine Nachricht haben. 124 régarder q. fixement, einen mit unverwandten Augen ansehen. 125 Par le regret, durch die Betrübnis, durch den Kummer. 126 où — désir, wo Penelope vor

délivrée de ses amans. J'avois crû vous trouver dans l'ile de Créte. [127] J'y ai sû votre cruelle destinée, & [128] je ne croïois pas devoir jamais aprocher de l'Hespérie, où vous avez fondé un nouveau roïaume. Mais la fortune qui [129] se joue des hommes, & qui me [130] tient errant dans tous les païs loin d'Ithaque, m'a enfin jette sur vos côtes. [131] Parmi tous les maux qu'elle m'a faits, c'est celui que je suporte le plus volontiers. Si elle m'éloigne de ma patrie, du moins elle me fait connoître le plus sage, & le plus généreux de tous les rois.

A ces mots Idomenée embrasse tendrement Télémaque, & le menant dans son palais, il lui dit: Quel est donc ce prudent vieillard [132] qui vous acompagne? Il me semble que je l'ai vû autrefois. C'est Mentor, repliqua Télémaque, Mentor ami d'Ulysse, à qui il avoit confié mon enfance. Qui pourroit vous dire [133] tout ce que je lui dois!

Aussitôt Idomenée s'avance, & [134] tend la main à Mentor. Nous nous sommes vûs, dit-il, autrefois. Vous souvenez-vous du voïage que vous fîtes en Créte, & des bons conseils que vous me donnâtes? [135] Mais alors l'ardeur de la jeunesse & le goût des vains plaisirs m'entraînoient. [136] Il a falu que mes malheurs m'aïent instruit pour m'aprendre ce que je ne voulois pas croire. Plût aux Dieux que je vous eusse crû, o sage vieillard! Mais je remarque avec étonnement que vous

Verlangen schmachtet. 127 J'y ai sû, ich habe daselbst erfahren. 128 je — Hespérie, ich glaubte nicht, daß ich mich jemals Hesperien nähern müßte. 129 se jouer de q. mit einem sein Spiel treiben. 130 tient, von tenir, aufhalten, zurückhalten. 131 Parmi — faits, unter allen Widerwärtigkeiten, welche es mir erwiesen hat. 132 qui vous acompagne, welcher euch begleitet. 133 tout — dois, alles was ich ihm schuldig bin, was ich ihm zu verdanken habe. 134 tendre la main à q. jemand die Hand reichen. 135 Mais — entraînoient, aber damals rissen mich die Hitze der Jugend und der Geschmack an eiteln Vergnügungen dahin. 136 Il — croire, meine Unglücksfälle

vous n' étes presque point changé depuis tant d' années. C' eſt la même [137] fraîcheur de viſage, la même [138] taille droite, la même [139] vigueur: [140] vos cheveux ſeulement ont un peu blanchi.

Grand roi! répondit Mentor, ſi j' étois flateur, je vous dirois de même, que vous avez conſervé cette fleur de jeuneſſe qui éclatoit ſur votre viſage avant le ſiège de Troïe. Mais [141] j' aimerois mieux vous déplaire que de bleſſer la vérité. D' ailleurs je vois par votre ſage diſcours que vous n' aimez pas la flaterie, & qu' on ne hazarde rien en vous parlant avec ſincérité. Vous étes bien changé, & j' aurois eu de la peine à vous reconnoître. J' en connois clairement la cauſe, c' eſt que vous avez beaucoup ſoufert dans vos malheurs. Mais [142] vous avez bien gagné en ſoufrant, puiſque vous avez acquis la ſageſſe. On doit ſe conſoler aiſément des rides qui viennent ſur le viſage, pendant que le cœur s' exerce & ſe fortifie dans la vertu. Au reſte, ſachez que les rois [143] s' uſent toujours plus que les autres hommes. Dans l' adverſité [144] les peines de l' eſprit & les travaux du corps les font vieillir avant le tems. [145] Dans la proſpérité les délices d' une vie molle les uſent bien plus encore que tous les travaux de la guerre. [146] Rien n' eſt ſi mal ſain que les plaiſirs où l' on ne peut ſe modérer. Del à vient que les rois

haben mich unterrichten müſſen, um mich dasjenige zu lehren, was ich nicht glauben wollte. 137 la fraîcheur de viſage, die friſche Farbe des Geſichts. 138 la taille droite, die aufrechte, gerade Leibesgeſtalt. 139 la vigueur, die Stärke, Kraft, Lebhaftigkeit. 140 vos — blanchi, eure Haare allein ſind ein wenig weiß geworden. 141 j' aimerois mieux, ich wollte lieber. 142 vous — ſoufrant, ihr habt bey dieſem Leiden ſehr viel gewonnen. 143 s' uſer, ſich abnützen, verzehren, z. B. mes dents commencent à s' uſer, meine Zähne fangen an ſtumpf zu werden; les meules de moulin s' uſent, die Mühlſteine ſchleifen ſich ab. 144 les peines de l' eſprit, die Leiden der Seele. 145 Dans — guerre, im Glücke entnerven die Ergötzlichkeiten eines weichlichen Lebens ſie noch weit mehr, als alle Beſchwerlichkeiten des Kriegs. 146 Rien — ſain, nichts iſt ſo unge-

rois [147] & én paix & en guerre ont toujours des peines & des plaisirs [148] qui font venir la vieillesse avant l'âge, où elle doit venir naturellement. [149] Une vie sobre, modérée, simple, exempte d'inquiétudes & de passions, réglée & laborieuse, retient dans les membres d'un homme sage la vive jeunesse, qui sans ces [150] précautions est toujours prête à s'envoler sur les ailes du tèms.

Idomenée charmé du discours de Mentor, l'eût écouté long-téms, si l'on ne fût venu l' [151] avertir pour un sacrifice qu'il devoit faire à Jupiter. Télémaque & Mentor le suivirent environnés d'une grande foule de peuple [152] qui considéroit avec empressement & curiosité ces deux étrangers. Les Salentins se disoient les uns aux autres: Ces deux hommes sont bien diférens. Le jeune a je ne sais quoi de vif & d'aimable; [153] toutes les graces de la beauté & de la jeunesse sont répandues sur son visage & sur son corps. Mais cette beauté [154] n'a rien de mou, ni d'eféminé. [155] Avec cette fleur si tendre de la jeunesse, il paroit vigoureux, robuste, endurci au travail. Cet autre, quoique bien plus âgé, n'a encore rien perdu de sa force. [156] Sa mine paroît d'abord moins haute, & son visage [157] moins gracieux.

sund. 147 & — guerre, sowohl im Krieg als im Frieden; & — &, heißt: sowohl — als. 148 qui — naturellement, welche das hohe Alter vor derjenigen Zeit herbeyrufen, worinn es dem Lauf der Natur nach kommen soll. 149 Une — laborieuse, ein nüchternes, mäßiges, einfaches, von Unruhen und Leidenschaften befreytes, regelmäßiges und arbeitsames Leben. 150 précaution, Vorsicht, Behutsamkeit. 151 avertir q. pour q. c. einen an etwas erinnern. 152 qui — étrangers, welche diese zween Ausländer mit Geschäftigkeit und Neugierde betrachtete. 153 toutes — corps, alle Annehmlichkeiten der Schönheit und der Jugend sind auf seinem Gesicht und über seinen ganzen Körper verbreitet, ausgegossen. 154 n'a — eféminé, hat nichts weichliches noch weibisches. 155 Avec — travail, bey dieser so zarten Blüte der Jugend scheint er kraftvoll, stark, und in der Arbeit abgehärtet zu seyn. 156 Sa — haute, seine Miene scheint Anfangs nicht so erhaben, so groß. 157 moins gracieux, we-

cieux. Mais quand on le [158] regarde de près, on trouve dans ſa ſimplicité des marques de ſageſſe & de vertu avec [159] une nobleſſe qui étonne. Quand les Dieux ſont deſcendus ſur la terre pour ſe communiquer aux mortels, ſans doute qu'ils ont pris de telles figures d'étrangers & de voïageurs.

Cependant on arive dans le temple de Jupiter, qu'Idomenée, [160] iſſu du ſang de ce Dieu, avoît orné avec beaucoup de magnificence. Il étoit environné [161] d'un double rang de colomnes de marbre jaſpé. [162] Les chapiteaux étoient d'argent. Le temple étoit tout [163] incruſté de marbre avec des bas-reliefs qui repréſentoient Jupiter changé en taureau; [164] le raviſſement d'Europe [165] & ſon paſſage en Créte au travers des flots. Il ſembloit reſpecter Jupiter, quoiqu'il fût ſous une forme étrangère. On voïoit enſuite la naiſſance & la jeuneſſe de Minos, enfin ce ſage roi donnant, [166] dans un âge plus avancé, des loix à toute ſon ile, [167] pour la rendre à jamais floriſſante. Télémaque y remarqua auſſi les principales avantures du ſiège de Troïe, où Idomenée avoit acquis la gloire d'un grand capitaine. Parmi ces repréſentations de combats, il chercha ſon père. Il le reconnut prenant les chevaux de Rhéſus, [168] que Dioméde venoit de tuer; enſuite [169] diſputant avec Ajax les armes d' Achille devant

niger annehmlich. 158 regarder q. de près, einen in der Nähe betrachten. 159 une — étonne, einen Adel, ein edles Weſen, darüber man erſtaunt. 160 iſſu — Dieu, der aus dem Geblüte dieſes Gotts entſproſſen war. 161 d' un — jaſpé, von einer gedoppelten Reihe von Marmorſäulen, die wie Jaſpis angeſtrichen waren. 162 le chapiteau, das Capital, d. i. der Kranz auf einer Säule. 163 incruſté — reliefs, mit Marmor überzogen und mit Bildern von halb erhobner Arbeit geziert. 164 le — Europe, die Entführung, den Raub der Europa. 165 & — flots, und ſeinen Uebergang nach Creta mitten durch die Wellen. 166 dans — avancé, in einem weiter fortgerückten, d. i. in einem höhern Alter. 167 pour — floriſſante, um ſie auf immer blühend zu machen. 168 que — tuer, welchen Diomedes allererſt getödtet hatte. 169 diſputant

devant tous les chefs de l' armée Grecque assemblés; enfin [170] sortant du cheval fatal pour verser le sang de tant de Troïens.

[171] Télémaque le reconnut d' abord à ces fameuses actions dont il avoit souvent ouï parler, & que Mentor même lui avoit racontées. Les larmes coulèrent de ses yeux: [172] il changea de couleur: son visage parut troublé. Idomenée l'aperçut, quoique Télémaque [173] se détournât pour cacher son trouble. N' aïez point de honte, lui dit Idomenée, de nous laisser voir combien vous étes touché de la gloire & des malheurs de votre père.

[174] Cependant le peuple s' assembloit en foule sous ces vastes portiques formés par le double rang de colomnes qui environnoient le temple. Il y avoit deux troupes de jeunes garçons & de jeunes filles qui chantoient de vers à la louange du Dieu qui tient dans ses mains la foudre. [175] Ces enfans choisis de la figure la plus agréable, avoient de longs [176] cheveux flotans sur leurs épaules. Leurs têtes étoient couronnées de roses & [177] parfumées. Ils étoient tous vêtus de blanc. Idomenée faisoit à Jupiter un sacrifice de cent taureaux pour [178] se le rendre favorable dans une

—— Achille, wie er sich mit dem Ajar um die Waffen des Achills zanckte. 170 sortant — Troïens, wie er aus dem unglücksvollen (hölzernen) Pferde kroch, um das Blut so vieler Trojaner zu vergießen. 171 Télémaque — actions, Telemach erkannte ihn sogleich an diesen berühmten Thaten. 172 il —— couleur, er veränderte die Farbe, er entfärbte sich. 173 se détourner de q. sich von jemand wegwenden, abwenden. 174 Cependant — temple, unterdessen versammelte sich das Volk in Menge unter diesen weiten Hallen, welche die gedoppelte Reihe von Säulen, die den Tempel umgaben, machte. 175 Ces —— agréable, diese ausgewählten (auserlesenen) Kinder, mit der angenehmsten Gestalt begabt. 176 des cheveux flotans sur les épaules, Haare, welche um die Schultern herumflattern. 177 parfumé, parfümirt, mit Wohlgerüchen durchdüftet, besprengt. 178 se rendre q. favorable, sich jemand gewogen,

une guerre qu' il avoit [179] entrepriſe contre ſes voiſins. Le ſang des victimes fumoit de tous côtés ; [180] on le voïoit ruiſſeler dans les profondes coupes d' or & d' argent.

Le vieillard Théophane ami des Dieux, & prêtre du temple, tenoit pendant le ſacrifice ſa tête couverts [181] d' un bout de ſa robe de pourpre. Enſuite il conſulta les entrailles des victimes, qui palpitoient encore. [182] Puis s' étant mis ſur le trépied ſacré: O Dieux! s' écria-t-il, quels ſont donc ces deux étrangers que le ciel envoie en ces lieux? [183] Sans eux la guerre entrepriſe nous ſeroit funeſte, & Salente tomberoit en ruine, avant que d' achever d' être elevée ſur ſes fondemens. Je vois un jeune héros que la ſageſſe mene par la main. Il n' eſt pas permis à une bouche mortelle d' en dire davantage.

En diſant ces paroles, ſon régard étoit farouche, & les yeux [184] étincelans; [185] il ſembloit voir d' autres objets que ceux qui paroiſſoient devant lui: ſon viſage étoit enflamé: il étoit troublé & hors de lui-méme: [186] ſes cheveux étoient hériſſés, ſa bouche écumante, ſes bras levés & immobiles. [187] Sa voix émue étoit plus forte qu' aucune voix humaine. Il [188] étoit hors d' haleine, [189] & ne pouvoit tenir renfermé au-dedans de lui l' eſprit divin qui l' agitoit.

O heureux

geneigt, günſtig machen. 179 entrepriſe, von entreprendre, unternehmen. 180 on —— argent, man ſah es in die tiefen goldnen und ſilbernen Schalen rieſeln. 181 d' un — pourpre, mit einem Zipfel ſeines Purpurrocks. 182 Puis —— ſacré, als er ſich hernach auf den geheiligten Dreyfuß geſetzt hatte. 183 Sans — fondemens, ohne ſie würde der unternommene Krieg für uns höchſt unglücklich ſeyn, und Salent würde in Verfall gerathen, eh es völlig auf ſeinen Grund erbaut worden wäre. 184 étincelans, funkelnd, feurig, flammend. 185 il — objets, er ſchien andre Gegenſtände zu ſehen. 186 ſes —— hériſſés, ſeine Haare ſtunden ihm zu Berge. 187 Sa voix émue, ſeine bewegte Stimme. 188 être hors d' haleine, auſſer Odem ſeyn. 189 & — agitoit, und konnte den göttlichen Geiſt, der

O heureux Idomenée! s'ècria-t-il encore, que vois-je! [190] Quels malheurs évités! Quelle douce paix au-dedans! Mais au dehors quels combats! Quelles victoires! O Télémaque! [191] tes travaux ſurpaſſent ceux de ton père, le fier ennemi gémit dans la pouſſière ſous ton glaive; [192] les portes d' airain, [193] les inacceſſibles ramparts tombent à tes pieds! O grande Déeſſe! que ſon père O jeune homme! tu reverras enfin . . . A ces mots [194] la parole meurt dans ſa bouche, & il demeure comme malgré lui dans un ſilence plein d' étonnement.

[195] Tout le peuple eſt glacé de crainte. [196] Idomenée tremblant n'oſe lui demander qu' il acheve. Télémaque même [197] ſurpris comprend à peine [198] ce qu' il vient d' entendre; à peine peut-il croire qu'il ait entendu ces [199] hautes prédictions. Mentor eſt le ſeul que l'eſprit divin n' à point étonné. Vous entendez, dit-il à Idomenée, les deſſeins des Dieux. Contre quelque nation que vous aïez à combatre, la victoire ſera dans vos mains, & vous [200] devrez au jeune fils de votre ami le bonheur de vos armes. N' en ſoïez point jaloux. Profitez ſeulement de ce que les Dieux vous donnent par lui.

[201] Idomenée n' étant pas encore révenu de ſon éton-

ihn trieb, nicht in ſich verſchloſſen halten. 190 Quels — victoires, Welche Unglücksfälle ſind vermieden! welch ſüßer Friede von innen! Aber welche Schlachten von auſſen! Welche Siege! 191 tes — père, deine Thaten übertreffen die Thaten deines Vaters. 192 les portes d' airain, die Thore von Erzt, die ehernen Pforten. 193 les — ramparts, die unerſteiglichen Wälle. 194 la — bouche, das Wort, die Rede ſtirbt in ſeinem Munde. 195 Tout — crainte, das ganze Volk iſt vor Furcht wie in Eis verwandelt, wie verſteinert. 196 Idomenée — acheve, der zitternde Idomeneus unterſteht ſich nicht, ihn zu bitten, daß er ausreden ſolle. 197 ſurpris, erſtaunt, voller Verwunderung. 198 ce — entendre, was er eben gehört hat. 199 une haute prédiction, eine hohe Offenbarung, Prophezeyhung. 200 devoir q. c. à q. einem etwas zu verdanken haben. 201 Idomenée — étonnement, Idome-

étonnement, [202] cherchoit en vain des paroles; sa langue demeuroit immobile. Télémaque plus prompt dit à Mentor: Tant de gloire promise [203] ne me touche point; mais que peuvent donc signifier ces dernières paroles: *tu reverras* . . . Est-ce mon père, où seulement Ithaque? [204] Helas! que n'a t-il achevé! Il m' a laissé en doute que je n' étois. O Ulysse! o mon père! seroit ce vous-même que je dois revoir? Seroit-il vrai? Mais je me flate; cruel oracle! [205] tu prens plasir à te jouer d'un malheureux; [206] encore une parole, & j'étois au comble du bonheur.

Mentor lui dit: Respectez ce que les Dieux découvrent, & [207] n' entreprenez pas de découvrir ce qu'ils veulent cacher. Une curiosité téméraire mérite d' être confondue. [208] C' est par une sagesse pleine de bonté que les Dieux cachent aux foibles hommes leurs destinees [209] dans une nuit impénétrable. [210] Il est utile de prévoir ce qui dépend de nous pour le bien faire. Mais il n' est pas moins utile d' ignorer [211] ce qui ne dépend pas de nos soins, [212] & ce que les Dieux veulent faire de nous.

[213] Télémaque touché de ces paroles, se retint avec

neus, der von seinem Erstaunen noch nicht zurückgekommen war. 202 cherchoit — paroles, suchte vergebens Worte. 203 ne me touche point, rührt mich nicht. 204 Hélas — achevé, Ach! warum hat er nicht ausgeredet! 205 tu — malheureux, du hast ein Vergnügen daran, mit einem Unglücklichen dein Spiel zu treiben. 206 encore — bonheur, noch ein einziges Wort, und ich wäre auf der höchsten Stufe des Glücks. 207 n' entreprenez — découvrir, unterfangt euch nicht zu erforschen. 208 C' est — cachent, durch eine Weisheit voller Gütigkeit hüllen die Götter. 209 dans — impénétrable, in eine undurchdringliche Nacht ein. 210 Il — faire, es ist nützlich, dasjenige vorher zu sehen, was von uns abhängt, um es wohl zu verrichten. 211 ce — soins, was nicht von unsern Sorgen abhängt. 212 & — nous, und was die Götter mit uns machen wollen. 213 Télémaque — peine, Telemach, von diesen Worten gerührt, hielt sich (d. i. seinen Kummer) mit vie-

avec beaucoup de peine. Idomenée, 214 qui étoit revenu de ſon étonnement, commença de ſon côté à louer le grand Jupiter, qui lui avoit envoïé le jeune Télémaque & le ſage Mentor pour le rendre victorieux de ſes ennemis. 215 Après qu' on eut fait un magnifique repas qui ſuivit le ſacrifice, il parla ainſi aux deux étrangers:

„J'avoue que je ne reconnoiſſois point encore aſſez l'art de régner, quand je revins en Créte après le ſiège de Troïe. Vous ſavez, chers amis, les malheurs qui m' ont privé de régner dans cette grande ile, puiſque vous m'aſſurez que vous y avez été, depuis que j' en ſuis parti. 216 Encore trop heureux, ſi les coups les plus cruels de la fortune ont ſervi à m' inſtruire & à me rendre plus modéré. Je 217 traverſai les mers, comme un fugitif, que la vengeance des Dieux & des hommes pourſuit. Toute ma grandeur paſſée ne ſervoit qu'à me rendre ma chute plus honteuſe & plus inſuportable. 218 Je vins refugier mes Dieux Pénates ſur cette côte déſerte, où je ne trouvai que 219 des terres incultes couvertes de ronces & d' épines, des forêts auſſi anciennes que la terre, des rochers preſque inacceſſibles, où 220 ſe retiroient les bêtes farouches. 221 Je fus réduit à me réjouir de poſſéder avec un petit nombre de ſoldats & de compagnons, qui avoient bien voulu me ſuivre dans mes malheurs, cette terre ſauvage, & d' en faire ma patrie, ne pouvant plus eſpérer de revoir jamais cette ile fortunée, où les Dieux m'avoient

ler Mühe zurück. 214 qui — étonnement, der ſich von ſeinem Erſtaunen erholt hatte. 215 Après — ſacrifice, als man ein koſtbares Opfermahl eingenommen hatte, welches dem Opfer folgte. 216 Encore — heureux, ich werde mich noch für gar zu glücklich halten. 217 traverſer les mers, auf den Meeren herumſchiffen, herumſtreichen. 218 Je — Pénates, ich flüchtete meine Hausgötter. 219 des — épines, ein ungebautes mit Dornhecken und Geſträuchen bedecktes Land. 220 ſe retirer, ſich flüchten, zurückziehen, oder hier: ſich aufhalten. 221 Je — poſſéder, ich war dahin gebracht, mich zu erfreuen, zu

m'avoient fait naître pour y régner. Hélas! disois-je en moi-même, quel changement! Quel exemple terrible ne suis-je point pour les rois! 222 Il faudroit me montrer à tous ceux qui régnent dans le monde, pour les instruire par mon exemple. Ils s'imaginent n'avoir rien à craindre 223 à cause de leur elevation au-dessus du reste des hommes. Hé, c'est leur elevation même qui fait qu'ils ont tout à craindre. J'étois craint de mes ennemis, & aimé de mes sujets. Je commandois à une nation puissante & belliqueuse. 224 La renommée avoit porté mon nom dans les païs les plus éloignés. Je régnois dans une ile fertile & délicieuse. Cent villes me donnoient chaque année un tribut de leurs richesses. Ces peuples me reconnoissoient pour 225 être du sang de Jupiter, né dans leur païs. Ils m'aimoient comme le petit fils du sage Minos dont les loix les rendent si puissans & si heureux. Que manquoit-il à mon bonheur, 226 si non d'en savoir jouïr avec modération? Mais mon orgueil, & la flaterie que j'ai écoutée, ont 227 renversé mon trône. Ainsi tomberont tous les rois qui 228 se livreront à leurs désirs, & aux conseils des flateurs. 229 Pendant le jour je tâchois de montrer un visage gai, & plein d'espérance pour 230 soutenir le courage de ceux qui m'avoient suivi. Faisons, leur disois-je, une nouvelle ville qui nous console de tout ce que nous avons perdu. Nous sommes environnés de peuples qui nous ont donné un bel exemple pour cette entreprise. Nous voïons Ta-

 rente

besitzen ꝛc. 222 Il —— montrer, man sollte mich vorstellen. 223 à —— hommes, wegen ihrer Erhabenheit (Erhöhung) über den übrigen Rest der Menschen. 224 La —— éloignés, der Ruf hatte meinen Namen in die entferntesten Länder gebracht, getragen. 225 être — Jupiter, vom Blute des Jupiters abstammen. 226 si non, ausser, als daß. 227 renverser, umstürzen. 228 se livrer à ses désirs, sich seinen Begierden überlassen. 229 Pendant le jour, des Tags über. 230

rente qui [231] s'eleve aſſez près de nous. C' eſt Phalante avec ſes Lacédémoniens qui à fondé ce nouveau roïaume. Philoctete donne le nom dé Pétilie à une grande ville qu'il bâtit ſur la même côte. Métaponte eſt encore une ſemblable colonie. [232] Ferons-nous moins que tous ces étrangers errans comme nous? La fortune ne nous eſt pas plus rigoureuſe.

Pendant que je tâchois d' adoucir par ces paroles les peines de mes compagnons, je cachois au fond de mon cœur une douleur mortelle. C' étoit une conſolation pour moi que la lumière du jour me quitât, & que la nuit vint m' enveloper de ſes ombres pour déplorer en liberté ma miſérable deſtinée. Des torrens de larmes amères couloient de mes yeux, & le doux ſommeil m' étoit inconnu. Le lendemain je recommençois mes travaux avec une nouvelle [233] ardeur. [234] Voilâ, Mentor, ce qui fait que vous m' avez trouvé ſi vieilli.„

Après qu' Idomenée eut achevé de raconter ſes peines, il demanda à Télémaque & à Mentor leurs ſecours [235] dans la guerre où il ſe trouvoit engagé. „Je vous renvoïerai, leur diſoit il, à Ithaque dès que la guerre ſera finie. Cependant [236] je ferai partir des vaiſſeaux vers toutes les côtes les plus éloignées [237] pour aprendre des nouvelles d'Ulyſſe. [238] En quelque endroit des terres connues que la tempête ou la colère de quelque Divinité l' ait jetté, [239] je ſaurai bien

ſoutenir le courage de q. jemands Muth unterhalten, unterſtützen. 231 s'elever, ſich erheben, empor ſteigen. 232 Ferons-nous moins, ſollten wir weniger ausrichten können. 233 ardeur, Eifer. 234 Voilà — vieilli, Seht, Mentor, dieß macht, daß ihr mich ſo alternd gefunden habt. 235 dans — engagé, in dem Krieg, in welchen er ſich eingelaſſen hatte. 236 je — vaiſſeaux. ich will Schiffe ausſenden. 237 pour — nouvelles, um Nachrichten einzuziehen. 238 En — jetté, in welche Gegend der bekannten Länder der Sturm oder der Zorn irgend einer Gottheit ihn auch geworfen haben mag. 239 je — retirer, ſo werde ich ihn ſchon zurück zu holen wiſſen.

bien l' en retirer. [240] Plaise aux Dieux qu' il soit encore vivant! [241] Pour vous, je vous renvoïerai avec les meilleurs vaisseaux qui ont jamais été [242] construits dans l' ile de Créte. Ils sont faits du bois coupé sur le véritable mont Ida, où Jupiter [243] nâquit. [244] Ce bois sacré ne sauroit périr dans les flots. Les vents & les rochers le craignent & le respectent. Neptune même dans son plus grand corroux n' oseroit [245] soulever les vagues contre lui. Assurez-vous donc que vous retournerez heureusement à Ithaque sans peine, [246] & qu' aucune Divinité ennemie ne pourra plus vous faire errer sur tant de mers. [247] Le trajet est court & facile. Renvoïez le vaisseau Phénicien [248] qui vous a portés jujqu' ici, & ne songez qu' à acquerir la gloire d' établir le nouveau roïaume d' Idomenée, pour [249] réparer tous ses malheurs. [250] C' est à ce prix, o fils d' Ulysse! que vous serez jugé digne de votre père. [251] Quand même les destinées rigoureuses l' auroient déja fait descendre dans le sombre roïaume de Pluton, [252] toute la Grèce charmée croira le revoir en vous.,,

A ces mots, Télémaque interrompoit Idomenée.

240 Plaise aux Dieux, wollten die Götter! 241 Pour vous, was euch anbelangt, betrift. 242 construire un vaisseau, ein Schiff erbauen, zimmern. 243 nâquit, von naître, gebohren werden. 244 Ce — périr, dieses geheiligte Holz kann nicht in den Wellen untergehen. 245 soulever les vagues, die Wogen in Aufruhr bringen, empören, emporthürmen, erheben. 246 & — mers, und daß keine feindseelige Gottheit euch länger auf so vielen Meeren wird können herumirren machen. 247 Le — facile, die Ueberfahrt ist kurz und leicht. 248 qui — ici, welches euch hieher gebracht hat. 249 réparer les malheurs, die Unglücksfälle wieder vergüten, gut machen. 250 C' est — père, auf diese Art, (eigentlich: um diesen Preiß) o Sohn des Ulysses, werdet ihr eures Vaters würdig geschätzt (gehalten) werden. 251 Quand — Pluton, wenn sogar die harten Schicksale ihn bereits in das finstre Reich des Plutons hätten hinabsteigen lassen. 252 toute — vous, so wird das ganze entzückte Griechenland glauben, ihn in euch wieder (auf-

Renvoïons, dit-il, le vaiſſeau Phénicien! Que tardons-nous à [253] prendre les armes pour ataquer vos ennemis? Ils ſont devenus les nôtres. Si nous avons été victorieux en combatant dans la Sicile pour Aceſte Troïen & ennemi de la Grèce, [254] ne ſerons-nous pas encore plus ardens & plus favoriſés des Dieux, quand nous combatrons pour un des heros Grecs, qui ont renverſé l'injuſte ville de Priam? [255] L' oracle que nous venons d' entendre, ne nous permet pas d' en douter.

Fin du neuvième Livre.

leben) zu ſehen. 253 prendre les armes, die Waffen ergreifen. 254 ne — Dieux, ſollten wir nicht noch eifriger und von den Göttern begünſtigter ſeyn. 255 l'oracle —— entendre, das Orakel, welches wir eben gehört haben.

Sommaire

du Livre Dixième.

Idomenée [1] informe Mentor du ſujet de la guerre contre les Manduriens. Il lui raconte que ces peuples lui a-voient cédé d' abord la côte de l' Heſpérie où il a fondé ſa ville; qu' ils s' étoient retirés ſur les montagnes voiſines, où quelques uns des leurs aïant été maltraités par une troupe de ſes gens, cette nation lui avoit [2] député deux vieillards, avec lesquels il avoit [3] réglé des articles de paix; [4] qu' apres une infraction de ce traité, faite par ceux des ſiens qui l' ignoroient, ces peuples ſe préparoient à [5]

1 informer q. de q. c. einem von etwas Nachricht geben, einen von etwas unterrichten. 2 députer q. jemand abſenden, abordnen. 3 réglé — paix, Friedensartikel geſchloſſen hatte. 4 qu' — ignoroient, daß nach einem Bruch dieſes Vertrags (Vergleichs), den einige der Seinigen, die ihn noch nicht wuß,



Les eñemis d'Idomenée surprennent Salente.
Salent wird von den Feindē des Idomeneus überfallē.

à 5 lui faire la guerre. Pendant ce récit d' Idomenée, les Manduriens qui s' étoient hâtés de prendre les armes, se présentent aux portes de Salente. Nestor, Philoctete, & Phalante, qu' Idomenée croïoit 6 neutres, sont contre lui dans l' armée des Manduriens. Mentor sort de Salente, & va seul proposer aux ennemis des conditions de paix.

ten, begangen hätten. 5 faire la guerre à q. einen bekriegen 6 neutre, neutral, unpartheyisch, wenn man es mit keinem Theil hält.

Livre Dixième.

Mentor 1 regardant d'un œil doux & tranquile Télémaque, 2 qui étoit déja plein d'une noble ardeur pour les combats, 3 prit ainsi la parole: 4 Je suis bien aise fils d'Ulysse de voir en vous 5 une si belle passion pour la gloire, mais souvenez-vous que votre père n' en a acquis une si grande parmi les Grecs au siège de Troïe qu'en se montrant le plus sage le plus modéré d' entr' eux. Achille, 6 quoiqu' invicible & invulnerable, quoique sur de porter la terreur & la mort par-tout où il combatoit, n'a pû prendre la ville de Troïe. Il est tombé lui-même 7 aux pieds des murs de cette ville, & elle a 8 triomphé du vainqueur d' Hector. Mais Ulysse, 9 en qui la prudence

1 regardant — tranquille, indem er mit einem sanften und ruhigen Auge betrachtete. 2 qui — combats, welcher bereits mit einer edeln Hitze zum Gefechte erfüllt war. 3 prendre la parole, das Wort nehmen, zu reden anfangen. 4 Aise heißt: die Freude, das Vergnügen, die Gemächlichkeit. Je suis bien aise, ich bin sehr damit zufrieden, ich bin sehr vergnügt darüber. Etre à son aise, bequem und wohl leben können. 5 une — gloire, eine so schöne Leidenschaft für den Ruhm. 6 quoiqu' — tout, obgleich unüberwindlich und unverwundbar, ob er gleich versichert war, den Schrecken und den Tod allenthalben hinzubringen. 7 aux — ville, unten an den Mauren dieser Stadt. 8 triompher d' un vainqueur, über einen Ueberwinder triumphiren. 9 en — valeur, bey welchem

dence conduisoit la valeur, [10] a porté la flame & le fer au milieu des Troïens, & [11] c'est à ses mains, qu'on doit la chute de ces hautes & superbes tours [12] qui menacèrent pendant dix ans toute la Grèce conjurée. [13] Autant que Minerve est au-dessus de Mars, autant une valeur discrète & prévoïante surpasse-t-elle [14] un courage bouillant & farouche. [15] Commençons donc par nous instruire des circonstances de cette guerre qu'il faut soutenir. Je [16] ne refuse aucun péril; mais je crois, o Idomenée, que vous devez nous expliquer prémièrement si votre guerre est juste, ensuite contre qui vous la faites, & enfin, [17] quelles sont vos forces pour en espérer un heureux succès.

Idomenée lui répondit: Quand nous arivames sur cette côte, nous y trouvâmes un peuple sauvage, qui erroit dans les forêts, vivant de sa chasse & des fruits que les arbres portent d'eux mêmes. Ces peuples qu'on nomme les Manduriens, furent épouvantés, voïant nos vaisseaux & nos armes. Ils se retirèrent dans les montagnes, mais comme nos soldats furent curieux de voir le païs, & qu'ils voulurent [18] poursuivre des cerfs, ils rencontrèrent ces sauvages fugitifs Alors les chefs de ces sauvages leur dirent: Nous avons abandonné [19] les doux rivages de la mer pour vous les céder: il ne nous

die Klugheit die Tapferkeit leitete. 10 a — Troïens, hat das Feuer und das Schwert mitten unter die Trojaner getragen. 11 c'est — chute, seinen Händen hat man den Umsturz zu verdanken. 12 qui — conjurée, welche zehn Jahre lang dem ganzen verbundnen (zusammenverschwornen) Griechenland drohten. 13 Autant —— Mars, so weit Minerva über den Mars erhaben ist. 14 un — farouche, ein brausender und wilder Muth. 15 Commencons — instruire, ein Gallicismus, der so gegeben wird: Laßt uns also damit anfangen, uns zu unterrichten. 16 ne refuser aucun péril, keine Gefahr scheuen; refuser heißt sonst: ausschlagen, abschlagen. 17 quelles succès, wie stark eure Macht sey, um einen glücklichen Ausgang desselben hoffen zu dürfen. 18 poursuivre des cerfs, Hirsche verfolgen. 19 les doux rivages, die angenemen Ufer.

nous reſte que des montagnes preſque inacceſſibles; du moins eſt-il juſte que vous nous y laiſſez en paix & en liberté. Nous vous trouvons errans, diſperſés & plus foibles que nous. [20] Il ne tiendroit qu' à nous de vous égorger, [21] & d' ôter même à vos compagnons la connoiſſance de votre malheur. Mais nous ne voulons point [22] tremper nos mains dans le ſang de ceux qui ſont hommes auſſi bien que nous. Allez, ſouvenez-vous [23] que vous devez la vie à nos ſentimens d' humanité. N' oubliez jamais [24] que c' eſt d' un peuple, que vous nommez groſſier & ſauvage, que vous recevez cette leçon de modération & de générosité.

Ceux d' entre les nôtres qui furent ainſi renvoïés par ces barbares, renvirent dans le camp, & racontèrent ce qui leur étoit arivé. Nos ſoldats en [25] furent émûs, ils [26] eurent honte de voir que des Crétois [27] dûſſent la vie à cette troupe d' hommes fugitifs, qui leur paroiſſoient reſſembler plutôt à des ours qu' à des hommes. Ils s' en allèrent à la chaſſe en plus grand nombre que les prémiers, & avec toutes ſortes d'armes. Bientôt ils rencontrèrent les ſauvages & les ataquèrent. Le combat fut cruel. [28] Les traits voloient de part & d' autré comme la grêle tombe dans une campagne

20 Il — égorger, es käme blos auf uns an, euch zu erwürgen. 21 & — malheur, und ſelbſt euren Gefährten die Kenntniß eures Unfalls zu rauben, d. i. ſelbſt eure Gefährten ſollten nicht erfahren, wie es euch ergangen wäre. 22 tremper les mains dans le ſang, die Hände in Blut tauchen, mit Blut beſudeln. 23 que — humanité, daß ihr das Leben unſern menſchlichen Geſinnungen (unſern Empfindungen der Menſchlichkeit) zu verdanken habt. Das Wort Sentiment hat gar vielerley Bedeutungen, die man aus dem Dictionaire lernen muß. 24 que — ſauvage, daß ihr von einem Volke, das ihr grob und wild nennet. Que c' eſt d' un peuple, que iſt wieder ein Gallicismus mit einem Pleonasmus, der zwar im Franzöſiſchen ungemein zierlich iſt, der ſich aber im Teutſchen verlieren muß. 25 être émû, bewegt, aufgebracht werden. 26 avoir honte, ſich ſchämen. 27 dûſſent, von devoir, ſchuldig ſeyn, zu verdanken haben. 28 Les — autre, die Pfeile flogen von

pendant un orage. Les ſauvages furent contraints de ſe retirer dans leurs montagnes eſcarpées, [29] où les nôtres n'oſèrent s'engager.

Peu de tems après ces peuples envoïèrent vers moi deux de leurs plus ſages vieillards qui venoient me demander la paix. Ils m' aportèrent des préſens. [30] C'étoit des peaux de bêtes farouches qu' ils avoient tuées, & des fruits du païs. Après m'avoir donné leurs préſens, ils parlèrent ainſi:

„O roi! nous tenons, comme tu vois, dans une main l'épée, & dans l'autre [31] une branche d' olivier. (En efet ils tenoient l'un & l' autre dans leurs mains.) Voilà la paix, ou la guerre; choiſis. Nous aimerions mieux la paix. [32] C' eſt pour l' amour d' elle que nous n'avons point eu de honte de te céder le doux rivage de la mer, où le ſoleil [33] rend la terre fertile, & produit tant de fruits délicieux. La paix eſt plus douce que tous ces fruits; [34] c' eſt pour elle que nous nous ſommes retirés dans ces hautes montagnes toujours couvertes de glace & de neige, où l'on ne voit jamais ni les fleurs du printems, ni les riches fruits de l'automne. Nous avons horreur de cette brutalité qui ſous de beaux noms d'ambition & de gloire [35] va follement ravager les provinces, & répand le ſang des hommes qui ſont tous frères. [36] Si cette fauſſe gloire te touche, [37] nous n' avons garde de te l' envier; [38] nous

beyden Seiten. Die Franzosen sagen: de part & d' autre, und nicht: d' une & d' autre part. 29 où — engager. woselbst es die unserigen nicht wagten, sich mit ihnen einzulassen. 30 C' étoit — farouches, dieß waren Häute von wilden Thieren. 31 une branche d' olivier, ein Oelzweig. 32 C'eſt — que, aus Liebe zu demselben. 33 rendre la terre fertile, die Erde fruchtbar machen. 34 c' eſt pour elle que, um seinetwillen. 35 va — provinces, thörichter Weise die Provinzen verwüstet. 36 Si — touche, wenn dieser falsche Ruhm dich rührt. 37 nous — envier, so beneiden wir dich deswegen gar nicht, so sind wir weit davon entfernt, dir denselben zu mißgönnen. (Wegen dieser sonderbaren Redensart sehe man Liv. 8. not. 3.

[38] nous te plaignons, & nous prions les Dieux de nous preserver d'une fureur semblable. Si les sciences que les Grecs aprennent [39] avec tant de soin, & si la politesse dont ils [40] se piquent, ne leur inspire que cette détestable injustice, nous nous croïons trop heureux de n'avoir point ces avantages. [41] Nous ferons gloire d'être toujours ignorans & barbares, mais justes, humains, fideles, désintéressés, acoutumés à nous contenter de peu, & à mépriser la vaine délicatesse qui fait qu'on a besoin d'avoir beaucoup. Ce que nous estimons, c'est la santé, la frugalité, la liberté, [42] la vigueur du corps & de l'esprit. C'est l'amour de la vertu, la crainte des Dieux, [43] le bon naturel pour nos proches, [44] l'atachement à nos amis, la fidélité pour tout le monde, la modération [45] dans la prospérité, la fermeté dans les malheurs, le courage pour dire toujours hardiment la vérité, l'horreur de la flaterie. Voilà quels sont les peuples que nous t'ofrons pour voisins & pour alliés. [46] Si les Dieux irrités t'aveuglent jusqu'à te faire refuser la paix, [47] tu aprendras, mais trop tard, que les gens qui aiment [48] par modération la paix, [49] sont les plus redoutables dans la guerre.,,

Pendant que ces vieillards me parloient ainsi, [50] je

nach.) 38 nous te plaignons, wir beklagen, bedauern dich. 39 avec tant de soin, mit so vielem Fleiß, mit so vieler Sorgfalt. 40 se piquer de q. c. sich auf eine Sache etwas einbilden, sich einer Sache rühmen, in etwas Ruhm suchen. 41 Nous ferons gloire, wir werden uns einen Ruhm daraus machen, wir werden einen Ruhm darinn suchen. 42 la — esprit, die Stärke des Leibs und des Geistes. 43 le —— proches, die gute Neigung gegen unsre Verwandte. 44 l'atachement à nos amis, die Anhänglichkeit, Ergebenheit gegen unsre Freunde. 45 dans la prospérité, im Glück, im Wohlstand. 46 Si — paix, wenn die erzürnten Götter dich so weit verblenden, daß sie dich sogar den Frieden ausschlagen lassen. 47 tu aprendras, so wirst du lernen, erfahren, inne werden. 48 par modération, aus Mäßigung. 49 sont —— guerre, im Kriege die furchtbarsten sind. 50 je — regarder, konnte ich nicht satt

je ne pouvois me laſſer de les regarder; ils avoient la [51] barbe longue & négligée, les cheveux plus courts, mais blancs; [52] les ſourcils épais, les yeux vifs, un regard & [53] une contenance ferme, [54] une parole grave & pleine d' autorité, [55] des manières ſimples & ingénues. [56] Les fourrures qui leur ſervoient d'habits, étoient nouées ſur l' épaule, & laiſſoient voir des bras plus nerveux & [57] des muſcles mieux nourris que ceux de nos Athlétes. Je répondis à ces deux [58] envoïes que je déſirois la paix. Nous réglâmes enſemble [59] de bonne foi pluſieurs conditions; nous en primes tous les Dieux à témoins, & je renvoïai ces hommes [60] chez eux avec des préſens. Mais les Dieux qui m' avoient chaſſé du roïaume de mes ancêtres, n' étoient pas encore laſſés de me perſécuter. Nos chaſſeurs qui ne pouvoient pas [61] être ſitôt avertis de la paix [62] que nous venions de faire, rencontrerent le même jour une grande troupe de ces barbares qui acompagnoient leurs envoïés, lorſqu'ils revenoient de notre camp; ils les ataquèrent avec fureur, en tuèrent une partie, & pourſuivirent le reſte dans le bois. [63] Voilà la guerre rallumée! Ces barbares croïent [64] qu' ils ne peuvent plus ſe fier ni à nos promeſſes, ni a nos ſermens.

Pour être plus puiſſans contre nous, ils appellent à leurs ſecours les Locriens, les Apuliens, les Lucaniens, les

werden, ſie zu betrachten. 51 une barbe négligée, ein vernachläßigter, unordentlicher Bart. 52 les ſourcils épais, dicke Augbraunen. 53 une contenance ferme, eine feſte Stellung, oder: Feſtigkeit und Unerſchrockenheit in Stellung und Gebehrden. 54 une — autorité, eine nachdrückliche Sprache voller Würde. 55 des — ingénues, ungekünſtelte (einfache) und ungezwungne Höflichkeitsbezeugungen. 56 Les fourrures, die Pelze. 57 des — Athlétes, beſſer genährte (fleiſchichtere) Muſkeln, als unſre Kämpfer haben. 58 un envoïé, ein Abgeſandter, Abgeordneter. 59 de bonne foi, mit aller Aufrichtigkeit. 60 chez eux, nach Hauſe, zurück. 61 être averti, benachrichtigt werden. 62 que — faire, welchen wir allererſt geſchloſſen hatten. 63 Voilá — rallumée, Seht, ſo entzündete ſich der Krieg wieder. 64

les Brutiens, les peuples de Crotone, de Nérite, & de Brindes. Les Lucaniens viennent avec des chariots armés [65] de faux tranchantes. Parmi les Apuliens, chacun est couvert de quelque peau de bête farouche qu'il a tuée; ils portent [66] des massues pleines des gros nœuds, & garnies de pointes de fer. Ils sont presque de la [67] taille des géans, & leurs corps [68] se rendent si robustes par les exercies pénibles, ausquels ils s' adonnent, [69] que leur seule vûe épouvante. Les Locriens [70] venus de la Grèce sentent encore leur origine, & [71] sont plus humains que les autres: [72] maîs ils ont joint à l'exacte discipline des troupes Greques la vigueur des barbares, & l'habitude de mener une vie dure, ce qui [73] les rend invicibles. Ils portent [74] des boucliers légères qui sont faits d'un [75] tissu d'osier, & couverts de peaux; leurs épées sont longues. Les Brutiens sont legers à la course comme les cerfs, & comme les daims. On croïroit que l'herbe même la plus tendre n'est point foulée sous leurs pieds. A peine laissent ils dans le sable [76] quelques traces de leurs pas. [77] On les voit tout-à-coup fondre sur leurs ennemis, [78] & puis disparoître avec

qu' — sermens, daß sie weder unsern Versprechungen noch unsern Eidschwüren mehr trauen können. 65 des faux tranchantes, schneidende Sensen. 66 des — fer, Knüttel, Streitkolben voller Knoten, welche mit eisernen Spitzen versehen (besetzt) sind. 67 une taille de géant, eine Riesengestalt. 68 se — robustes, werden so stark, dauerhaft. 69 que — épouvante, daß schon ihr Anblick allein in Schrecken setzt. 70 venus — origine, aus Griechenland entsprossen, fühlen noch ihren Ursprung, haben noch etwas von ihrem Ursprung an sich. 71 être humain, menschlich seyn. 72 mais — dure, aber sie haben mit der strengen (genauen) Zucht der griechischen Truppen die Stärke der Barbarn und die Gewohnheit, ein hartes Leben zu führen, verbunden. 73 rendre q. invincible, einen unüberwindlich machen. 74 des boucliers légers, leichte Schilde. 75 un tissu d'osier, ein Gewebe von Weiden, von Weiden geflochten. 76 quelques — pas, einige Fußstapfen von ihren Tritten. 77 On — ennemis, man sieht sie plötzlich ihre Feinde überfallen. 78 & — rapidité, und drauf mit einer

avec une égale rapidité. Les peuples de Crotone ſont [79] adroits à tirer des flêches. Un homme ordinaire parmi les Grecs ne pourroit [80] bander un arc, [81] tel qu' on en voit communèment chez les Crotoniates; [82] & ſi jamais ils s' apliquent à nos jeux, ils y remporteront les prix. Leurs flêches ſont trempées dans [83] le ſuc de certaines herbes venimeuſes, qui viennent, dit-on, [84] des bords de l' Averne, & dont le poiſon eſt mortel. [85] Pour ceux de Nérite, de Brindes & de Meſſapie, ils n' [86] ont en partage que la force du corps, & une valeur ſans art. Les cris qu' ils pouſſent juſqu' au ciel à la vûe de leurs ennemis ſont afreux. [87] Ils ſe ſervent aſſez bien de la fronde, & ils obſcurciſſent l' air par [88] une grêle de pierres lancées, mais ils combatent ſans ordre. Voilà, Mentor, ce que vous déſiriez de ſavoir. Vous connoiſſez maintenant l' origine de cette guerre, & quels ſont nos ennemis.

[89] Après cet éclairciſſement, Télémaque impatient de combatre, [90] croïoit n' avoir plus qu' à prendre les armes. Mentor le retint encore, & parla ainſi à Idomenée: D' où vient donc que les Locriens mêmes, [91] peuples ſortis de la Grèce, [92] s' uniſſent aux barbares contre les Grecs? D' où vient que tant de colonies

gleichen Eilfertigkeit wieder verschwinden. 79 adroits — flêches, geschickt, mit Pfeilen zu schießen. 80 bander un arc, einen Bogen spannen. 81 tel que, wie. 82 & — prix, und wenn sie sich jemals auf unsre Spiele legen, so werden sie darinnen gewiß die Preise davon tragen. 83 le — venimeuſes, der Saft von gewissen giftigen Kräutern. 84 des bords de l' Averne, von den Gestaden des Avernus, d. i. von den Höllenufern. 85 Pour — Nérite &c. was die (Einwohner) von Neritum &c. betrift. 86 avoir en partage, was einem zu Theil geworden, begabt seyn. 87 Ils — fronde, sie bedienen sich ziemlich gut der Schleuder. 88 une — lancées, ein Hagel von geschleuderten Steinen. 89 Après cet éclairciſſement, nach dieser Erläuterung, Erklärung. 90 croïoit — armes, glaubte, es sey nichts mehr übrig, als die Waffen zu ergreifen. 91 peuples — Grèce, diese aus Griechenland stammenden Völker. 92

lonies fleuriſſent ſur cette côte de la mer, ſans avoir les mêmes guerres à ſoutenir que vous? O Idomenée, vous dites, que les Dieux ne ſont pas encore las de vous perſécuter. Et moi je dis qu'ils n' ont pas encore achevé de vous inſtruire. Tant de malheurs, que vous avez ſouferts, ne vous ont pas encore apris [93] ce qu' il faut faire pour prévenir la guerre. Ce que vous racontez vous-même [94] la bonne foi de ces barbares, ſufit pour montrer que vous auriez pû vivre en paix avec eux. Mais la hauteur & la fierté [95] atirent les guerres les plus dangereuſes. Vous auriez pû leur [96] donner des ôtages & en prendre d' eux. Il eut été facile d' envoïer avec leur ambaſſadeurs quelques uns de vos chefs [97] pour les reconduire avec ſureté. Depuis cette guerre renouvellée, vous auriez dû encore les apaiſer, en leur repréſentant qu' on les avoit ataqués, [98] faute de ſavoir l'alliance [99] qui venoit d' être jurée. [100] Il faloit leur ofrir toutes les ſuretés qu' ils auroient demandées, & établir de rigoureuſes peines contre ceux de vos ſujets [101] qui auroient manqué à l'alliance. Mais qu' eſt-il arivé depuis ce commencement de guerre?

Je crûs, répondit Idomenée, que nous n' aurions pû [102] ſans baſſeſſe rechercher ces barbares qui aſſemblèrent à la hâte tous leurs [103] hommes en âge de combatre, & qui implorèrent le ſecours de tous les peuples voiſins,

s' unir à q. ſich mit jemand vereinigen, verbinden. 93 ce — guerre, was man thun müſſe, um dem Krieg zuvor zu kommen, um den Krieg zu vermeiden. 94 la bonne foi, die Ehrlichkeit, Redlichkeit. 95 atirer la guerre, den Krieg nach ſich ziehen, erregen. 96 donner des ôtages, Geiſſel geben. 97 pour les reconduire, um ſie zurück zu führen, heim zu begleiten. 98 faute de ſavoir, weil man nicht gewußt hätte. 99 qui — jurée, der allererſt beſchworen worden ſey. 100 Il — ofrir, man hätte ihnen anbieten ſollen. 104 qui — alliance, welche dem Bund zuwider gehandelt haben würden. 102 ſans baſſeſſe, ohne Niederträchtigkeit. 105 des hommes en âge de combatre, Leute, die Altershalber in den Krieg ziehen konnten.

voiſins, auſquels ils nous [104] rendirent ſuſpects & odieux. Il me parut que [105] le parti le plus aſſuré étoit de [106] s' emparer promptement de certains paſſages dans les montagnes qui étoient mal gardés. [107] Nous les prîmes ſans peine, & par-là [108] nous nous ſommes mis en état de déſoler ces barbares. J' y ai [109] fait elever des tours d' où nos troupes peuvent [110] acabler de traits tous les ennemis qui viendroient des montagnes dans notre païs. Nous pouvons entrer dans le leur, & ravager, quand il nous plaira, leurs principales habitations. Par ce moïen nous ſommes en état de réſiſter avec des forces inégales à cette multitude innombrable d'ennemis qui nous environnent. Au reſte la paix entr' eux & nous eſt devenue très-dificile. Nous ne ſaurions leur abandonner ces tours, ſans nous expoſer à leurs incurſions, & ils les regardent comme des citadelles, dont nous voulons nous ſervir pour [111] les réduire en ſervitude.

Mentor répondit ainſi à Idomenée: Vous étes un ſage roi, & vous voulez qu' on vous découvre la vérité [112] ſans aucun adouciſſement. Vous n' étes point comme ces hommes foibles qui craignent de la voir, & qui [113] manquant de courage pour ſe corriger, n' emploïent leur autorité qu' à ſoutenir les fautes qu' ils ont faites. Sachez donc que ce peuple barbare vous a donné [114] une merveilleuſe leçon, quand il eſt venu vous demander

104 rendre q. ſuſpect & odieux, jemand verdächtig und verhaßt machen. 105 le parti heißt hier: das Mittel, der Entſchluß. 106 s' emparer de certains paſſages, ſich gewiſſer Päſſe bemächtigen. 107 Nous — peine, wir nahmen ſie ohne Mühe weg. 108 nous —— barbares, haben wir uns in den Stand geſetzt, die Barbarn auszurotten. 109 faire elever, aufrichten, aufführen laſſen. 110 acabler —— ennemis, allen Feinden mit Pfeilen ſtark zuſetzen. 111 réduire q. en ſervitude, einen in die Sklaverey ſtürzen. 112 ſans aucun adouciſſement, ohne einige Milderung, d. i. ohne die Pille zu vergolden, ohne dem Ding ein Färbchen anzuſtreichen. 113 manquant — corriger, indem ſie nicht Muth genug haben, um ſich zu beſſern. 114 une —— leçon, eine bewunderungswürdige Lehre.

demander la paix. Etoit-ce par foiblesse qu'il la demandoit? manquoit-il de courage, ou de ressources contre vous? [115] Vous voïez que non, puisqu'il est si [116] aguerri & soutenu par tant de voisins redoutables. Que n'imitez vous à présent sa modération? Mais [117] une mauvaise honte & une fausse gloire vous ont jetté dans ce malheur. Vous avez craint de [118] rendre l'ennemi trop fier, & vous n'avez pas craint de le rendre trop puissant, [119] en réunissant tant de peuples contre vous par une conduite hautaine & injuste. A quoi servent ces tours que vous vantez tant, si non à mettre tous vos voisins dans la nécessité de périr, ou [120] de vous faire périr vous-même [121] pour se préserver d'une servitude prochaine? Vous n'avez elevé ces tours que pour votre sureté, & c'est par ces tours que vous étes dans un si grand péril. [122] Le rampart le plus sur d'un état est la justice, la modération, la bonne foi, & [123] l'assurance où sont vos voisins que vous étes incapable d'usurper leurs terres. Les plus fortes murailles peuvent tomber par divers [124] accidens imprévûs. [125] La fortune est capricieuse & inconstante dans la guerre; mais l'amour & la confiance de vos voisins, quand ils ont [126] senti votre modération, font que votre état ne peut être vaincu, & n'est presque jamais ataqué. Quand même un voisin injuste l'ataqueroit, tous les autres,

115 Vous — non, ihr seht, daß dieses nicht so ist. 116 aguerri, kriegerisch. 117 une — gloire, eine falsche Schamhaftigkeit und ein falscher Ruhm. 118 rendre — fier, den Feind allzustolz machen. 119 en réunissant, indem ihr vereinigtet. 120 de — même, euch selber aufzureiben. 121 pour — prochaine, um sich vor einer nahen Sklaverey zu verwahren. 122 Le — état, der sicherste Wall eines Staats. 123 l'assurance — terres, die Versicherung, die eure Nachbarn haben, daß ihr unfähig seyd, sich ihrer Länder unrechtmäßiger Weise zu bemächtigen. 124 un accident imprévû, ein unvermutheter, nicht vorhergesehener Zufall. 125 La — guerre, das Glück ist im Krieg eigensinnig und unbeständig. 126 sentir heißt hier: sehen.

autres, [127] intéreſſés à ſa conſervation, prennent auſſitôt les armes pour le défendre. Cet apui de tant de peuples qui trouvent leurs véritables intérêts [128] à ſoutenir les vôtres, vous auroit rendu bien plus puiſſant que ces tours [129] qui rendent vos maux irremédiables. Si vous aviez ſongé d' abord à éviter la jalouſie de tous vos voiſins, votre ville naiſſante fleuriroit dans une heureuſe paix, & vous feriez l' arbitre de toutes les nations de l' Heſpérie. [130] Retranchons-nous maintenant à examiner comment on peut [131] réparer le paſſé par l' avenir. Vous avez commencé à me dire [132] qu' il y a ſur cette côte diverſes colonies Grecques. Ces peuples doivent être [133] diſpoſés à vous ſecourir. Ils n' ont oublié, ni le grand nom de Minos fils de Jupiter, ni vos travaux au ſiège de Troïe, ou vous vous étes ſignalé tant de fois entre les princes Grecs, [124] pour la querelle commune de toute la Grèce. Pourquoi ne ſongez-vous pas à [185] mettre ces colonies dans votre parti?

Elles ſont toutes, répondit Idomenée, réſolues à demeurer neutres. [136] Ce n' eſt pas qu' elles n' euſſent quelque inclination à me ſecourir; mais le trop grand éclat que cette ville a eu [137] dès ſa naiſſance, les a épouvantés. Ces Grecs auſſi-bien que les autres peuples,

erfahren. 127 intéreſſés à ſa conſervation, denen an ſeiner Erhaltung gelegen iſt. 128 à ſoutenir les vôtres, die eurigen zu unterſtützen, zu befördern. 129 qui — irremédiables, welche eure Uebel unheilbar machen. 130 Retranchons examiner, Doch laßt uns jetzt uns darauf einſchränken, oder: wir wollen es jetzo dabey bewenden laſſen, zu unterſuchen ꝛc. 131 réparer — avenir, das Vergangne durchs Zukünftige verbeſſern. 132 qu' il y a, daß es gebe. 133 diſpoſé, bewogen, dahin gebracht. 134 pour — Grèce, für die allgemeine Sache (eigentlich: Zänkerey) des ganzen Griechenlands. 135 mettre q. dans ſon parti, jemand auf ſeine Seite bringen, ziehen. 136 Ce — ſecourir, nicht, als wenn ſie keine Neigung hätten, nicht geneigt wären) mir zu Hülfe zu kommen. 137 dès ſa naiſſance, ſeit ihrer Ent-

ples, [138] ont craint que nous n'eussions des desseins sur leur liberté. Ils ont pensé, qu'après avoir subjugué les barbares des montagnes, nous [139] pousserions plus loin notre ambition. En un mot, tout est contre nous. Ceux-mêmes qui ne nous font pas une guerre ouverte, [140] désirent notre abaissement, & la jalousie ne nous laisse aucun allié.

[141] Etrange extrémité! reprit Mentor. Pour vouloir paroître trop puissant, vous ruinez votre puissance, & [142] pendant que vous étes au dehors l'objet de la crainte & de la haïne de vos voisins, [143] vous vous épuisez au dedans par les eforts nécessaires pour soutenir une telle guerre. O malheureux, & doublement malheureux Idomenée, que son malheur même n'a pû instruire qu'à demi! Aurez vous encore besoin d'une seconde chute pour aprendre à [144] prévoir les maux qui menacent les plus grands rois? Laissez-moi faire, & [145] racontez-moi seulement détail, quelles sont donc ces villes Grecques qui refusent votre alliance?

La principale, lui répondit Idomenée, est la ville de Tarente.

stehung, von ihrer Erbauung an. 138 ont — liberté, haben befürchtet, wir möchten Absichten (Anschläge) auf ihre Freyheit haben. Auf das Verbum Craindre folgt die erste Negation *ne*, und die zwote, nämlich *pas*, wird ausgelassen. Dann ist affirmative gesprochen, z. B. je crains que ma mère ne meure, ich fürchte, meine Mutter möchte sterben. Wenn hingegen pas dazu kommt, und dadurch eine gedoppelte Negation entsteht, so ist negative gesprochen, z. B. je crains que ma mère né guérisse pas, ich fürchte, meine Mutter kommt nicht mehr davon. 139 pousser plus loin l'ambition, den Ehrgeitz weiter treiben. 140 désirent notre abaissement, wünschen unsre Demüthigung, Erniedrigung, unsern Fall. 141 Etrange — Mentor, o seltsamer und gefährlicher Zustand! erwiederte Mentor. 142 pendant — voisins, während ihr auswärts der Gegenstand der Furcht und des Hasses eurer Nachbarn seyd. 143 vous — nécessaires, erschöpft ihr euch von innen durch die nöthigen Anstalten (oder: Bemühungen, Kosten, angewendeten Kräfte.) 144 prévoir les maux, die Unglücksfälle vorhersehen. 145 raconter q. c. en détail, etwas umständlich, mit allen Umstän-

Tarente. Phalante l' a fondée depuis trois ans. Il ramaſſat en Laconie un grand nombre de jeunes hommes, nés des femmes qui avoient oublié leurs maris abſens pendant la guerre de Troïe. Quand les maris revinrent, les femmes ne ſongèrent plus qu' à les apaiſer, & qu' à [146] déſavouer leurs fautes. Cette nombreuſe jeuneſſe qui étoit née hors du mariage, ne connoiſſant plus ni père ni mère, [147] vécut avec une licence ſans bornes. [148] La ſévérité des loix réprima leurs déſordres. Ils ſe réunirent ſous Phalante, [149] chef hardi, intrepide, ambitieux, & qui [150] ſût gagner les cœurs par ſes artifices. Il eſt venu ſur ce rivage avec ces jeunes Laconiens. Ils ont fait de Tarente une ſeconde Lacédémone. D' un autre côté, Philoctete qui a eu une ſi grande gloire au ſiège de Troïe [151] en y portant les flêches d' Hercule, a [152] elevé dans ce voiſinage les murs de Pétilie, [153] moins puiſſante à la vérité, mais plus ſagement gouvernée que Tarente. Enfin nous avons ici près la ville de Métaponte, que le ſage Neſtor a fondée avec ſes Piliens.

Quoi reprit Mentor, vous avez Neſtor dans l' Heſpérie, & vous n' avez pas ſû [154] l' engager dans vos intérêts? Neſtor qui vous a vû tant de fois combatre contre les Troïens, & dont vous aviez l' amitié? Je l' ai perdue, répliqua Idomenée, par l' artifice de ces peuples qui n' ont rien de barbare que le nom. Ils ont eu

den und Kleinigkeiten) erzählen. 146 déſavouer ſes fautes, ſeine Fehler läugnen. 147 vécut — bornes, lebten in einer zügelloſen (unbeſchränkten) Ausgelaſſenheit. 148 La — déſordres, die Strenge der Geſetze hemmte ihre Ausſchweifungen. 149 un chef hardi, intrépide, ein kühner, unerſchrockner Anführer, Befehlshaber. 150 ſavoir gagner les cœurs par des artifices, die Herzen durch Kunſtgriffe (Ränke) zu gewinnen wiſſen. 151 en y portant, indem er dahin brachte. 152 elever des murs, Mauern aufbauen, aufrichten. 153 moins puiſſante à la vérité, zwar nicht ſo mächtig, 154 engager q. dans ſes intérêts, jemand in ſein Intereſſe (in ſeinen Vortheil) zie-

eu l'adresse de lui [155] persuader, que je voulois me rendre le tiran de l'Hespérie. Nous [156] le détromperons, dit Mentor; Télémaque le vit à Pilos, avant qu'il fut venu [157] fonder sa colonie, & avant que nous eussions entrepris nos grands voïages pour chercher Ulysse. Il n'aura pas encore oublié ce héros, ni les marques de tendresse qu'il donna à son fils Télémaque. Mais le principal est [158] de guérir sa défiance. [159] C'est par les ombrages donnés à tous vos voisins, que cette guerre s'est allumée, [160] & c'est en dissipant ces vains ombrages que cette guerre peut s'éteindre. [161] Encore un coup, laissez-moi faire.

A ces mots Idomenée, embrassant Mentor, [162] s'atendrissoit, & ne pouvoit parler. Enfin il prononça à peine ces paroles: O sage vieillard, envoïé par les Dieux pour réparer toutes mes fautes! j'avoue que je me serois irrité contre tout autre qui m'auroit parlé aussi librement que vous. [163] J'avoue qu'il n'y a que vous seul, qui puissiez m'obliger à rechercher la paix. J'avois résolu de périr, ou de vaincre tous mes ennemis, mais il est juste [164] de croire vos sages conseils plutôt que ma passion. O heureux Télémaque, [165] vous ne pourrez jamais vous égarer comme moi, puisque vous

hen, jemand auf seine Seite bringen. 155 persuader q. c. à q. einen von etwas überreden, einem etwas weiß machen. 156 détromper q. einem den Irrthum benehmen. 157 fonder sa colonie, seine Pflanzstatt, Colonie zu gründen. 158 de — défiance, sein Mißtrauen zu heilen, daß man ihm sein Mißtrauen nehme. 159 C'est — allumée, durch den Verdacht, den ihr bey allen euren Nachbarn erweckt habt, hat sich dieser Krieg entzündet. 160 & — éteindre, und blos durch Benehmung dieses eiteln Verdachts kann dieser Krieg wieder ausgelöscht werden. 161 Encore — faire, ich sage noch einmal: laßt nur mich machen. 162 s'atendrir, weich, weichherzig werden, zärtlich gerührt werden. 163 J'avoue — paix, ich gestehe, daß nur ihr allein mich dahin bringen könnt, den Frieden zu suchen. 164 de — conseils, euren weisen Anschlägen zu folgen. 165 vous — moi, ihr werdet euch nie wie ich ver-

avez un tel guide! Mentor, [166] vous étes le maître; toute la sagesse des Dieux est en vous. Minerve même ne pourroit donner de plus salutaires conseils. Allez, promettez, concluez, donnez [167] tout ce qui est à moi! Idomenée aprouvera tout ce que vous [168] jugerez à propos de faire.

Pendant qu'ils raisonnoient ainsi, on entendit tout-à coup [169] un bruit confus de chariots, de chevaux [170] hennissans, d'hommes qui [171] poussoient des hurlemens épouvantables, & de trompettes qui remplissoient l'air d'un son belliqueux. On s'écrie: Voilà les ennemis qui ont fait un grand détour [172] pour éviter les passages gardés! Les voilà qui viennent assiéger Salente! Les vieillards & les femmes paroissoient consternés. Hélas! disoient-ils, [173] faloit il quiter notre chère patrie, la fertile Créte, & suivre un roi malheureux [174] au travers de tant de mers pour fonder une ville qui sera [175] mise en cendres comme Troïe? On voïoit [176] de dessus les murailles nouvellement bâties, dans la vaste campagne [177] briller au soleil les casques, les cuirasses, & les boucliers des ennemis. Les yeux en étoient eblouïs. On voïoit aussi [178] les piques hérissées qui couvroient la terre comme elle est couverte par une abondance moisson que, Cérès prépare dans les

irren können. 166 vous — maître, ihr seyd Meister, oder: ihr habt zu befehlen. 167 tout — moi, alles, was mein ist, was mir zugehört. 168 juger à propos, etwas für dienlich, rathsam, thunlich erachten. 169 un bruit confus, ein verwirrtes Getöse. 170 henissant (von henir) wiehrend. 171 pousser des hurlemens épouvantables, ein fürchterliches Geheul ausstoßen. 172 pour — gardés, um die besetzten Pässe (oder: die verwahrten Zugänge) zu vermeiden. 172 faloit-il, mußten wir. 174 au — mers, mitten durch so viele Meere, oder: über so viele Meere. 175 mettre une ville en cendres, eine Stadt in einen Aschenhaufen (in Asche) verwandeln. 176 de — bâties, auf der Höhe der neugebauten Mauern. 177 briller au soleil, in der Sonne flimmern, schimmern, funkeln. 178 les piques hérissées, die emporragenden Spieße, Piken.

les campagnes d'Enna en Sicile pendant les chaleurs de l'été, pour recompenſer le laboureur de toutes ſes peines. Déja on remarquoit les chariots armés de faux tranchantes, on diſtinguoit facilement chaque peuple venu à cette guerre.

Mentor monta ſur une haute tour pour les mieux [179] découvrir. Idomenée & Télémaque le ſuivirent de près. [180] A peine y fut-il arivé qu'il aperçut d'un côté Piloctete, & d'autre Neſtor avec Piſiſtrate ſon fils. Neſtor étoit facile à reconnoître à ſa vieilleſſe vénérable. Quoi donc! s'écria Mentor, vous avez crû, o Idomenée, que Philoctete & Neſtor ſe contentoient de ne vous point [181] ſecourir? [182] Les voilà qui ont pris les armes contre vous! Et ſi ne me trompe, ces autres troupes qui [183] marchent en ſi bon ordre avec tant de lenteur, ſont des troupes Lacédémoniennes commandées par Phalante. Tout eſt contre vous. Il n'y a aucun voiſin de cette [184] côte [185] dont vous n'aïez fait un ennemi ſans vouloir le faire.

[186] En diſant ces paroles, Mentor deſcend à la hâte de cette tour. Il marche vers une porte de la ville du côté [187] par où les ennemis avançoient. Il la [188] fait ouvrir, & Idomenée, [189] ſurpris de la majeſté, avec laquelle il fait ces choſes, n'oſe pas même lui demander, quel eſt ſon deſſein. Mentor [190] fait ſigne de la main, afin que perſonne ne ſonge à le ſuivre. Il va au devant des ennemis, étonnés de voir un ſeul homme,

R 4

179 découvrir, entdecken, erkennen. 180 à peine, kaum. 181 ſecourir q. jemand zu Hülfe kommen. 182 Les —— vous, ſeht da, nun haben ſie gar die Waffen wider euch ergriffen. 183 marcher avec lenteur, langſam fortziehen, marſchiren. 184 la côte, die Küſte. 185 dont — faire, den ihr euch nicht zum Feind gemacht hättet, ohne es thun zu wollen. 186 En — tour, indem Mentor dieſe Worte ſagte, ſteigt er in aller Eile vom Thurm herunter. 187 par — avancoient, von woher die Feinde anrückten. 188 faire ouvrir, öffnen laſſen. 189 ſurpris, betreten, erſtaunt. 190 faire ſigne de la main,

me, qui ſe préſente à eux. Il leur montra de loin une branche d'olivier en ſigne de paix; [191] & quand il fut à portée de ſe faire entendre, [192] il leur demanda d'aſſembler tous les chefs. Auſſitôt tous les chefs s'aſſemblèrent, & il leur parla ainſi:

O hommes généreux aſſemblés de tant [193] de nations qui fleuriſſent dans la riche Heſpérie, je ſais que vous n'étes venus ici que pour l'intérêt commun de la liberté! Je loue votre zèle; mais ſoufrez que je vous repréſente un moïen facile de conſérver la liberté & la gloire de tous vos peuples ſàns répandre le ſang humain.

O Neſtor, ſage Neſtor, que j'aperçois dans cette aſſemblée, vous n'ignorez pas combien la guerre eſt [194] funeſte à ceux mêmes qui l'entreprennent avec juſtice, ſous la protection des Dieux! [196] La guerre eſt le plus grand des maux [196] dont les Dièux afligent les hommes. Vous n'oublierez jamais ce que les Grecs ont ſoufert pendant dix ans devant la malheureuſe Troïe. [197] Quelles diviſions entre les chefs! [198] Quels caprices de la fortune! [199] Quels carnages des Grecs [200] par la main d'Hector! Quels malheurs dans toutes les villes les plus puiſſantes, cauſés par la guerre, pendant

ein Zeichen mit der Hand geben. 191 & — entendre, und als er nahe genug war, um gehört werden zu können; la portée, die Weite, wohin etwas würken kann. So ſagt man z. B. auch: ce lieu eſt hors de la portée du canon, dieſer Ort kann mit der Canone nicht erreicht werden, dieſer Ort liegt auſſer dem Wirkungskreis der Canone. 192 il — chefs, ſo bat er ſie, alle Häupter (Befehlshaber) zu verſammeln. 193 des nations qui fleuriſſent, Nationen, welche blühen. 194 funeſte, ſchädlich, verderblich, traurig. 195 La — maux, der Krieg iſt das allergröſte unter den Uebeln. 196 dont — hommes, mit welchen die Götter die Menſchen heimſuchen. 197 Quelles — chefs! welche Uneinigkeiten unter den Heerführern! 198 Quels — fortune! welche wunderbare Abwechslungen des Glücks! 199 Quels carnages, welche Niedermetzlungen, welches Würgen! 200 par — Hector, von der Hand des Hectors.

pendant la longue abſence de leurs rois! [201] Au retour les uns ont fait naufrage au promontoire de Capharée, les autres ont trouvé une mort funeſte dans le ſein même de leurs épouſes. O Dieux, c'eſt donc dans votre colère que vous armâtes les Grécs pour cette [202] éclatante expédition! O peuples Heſpériens! je prie les Dieux de ne vous donner jamais une victoire ſi funeſte. [203] Troïe eſt en cendres, il eſt vrai; [204] mais il vaudroit mieux pour les Grecs qu'elle fût encore dans toute ſa gloire, & que [205] le lâche Paris [206] jouït de ſes infames amours avec Hélène. [207] Philoctete, ſi longtems malheureux, & abandonné dans l'ile de Lemnos, ne craignez-vous point de retrouver de ſemblables malheurs dans une ſemblable guerre? Je ſais que les peuples de la Laconie ont ſenti auſſi les troubles, cauſés par la longue abſence des princes, des capitaines, & des ſoldats qui allèrent contre les Troïens. O Grecs, qui avez [208] paſſé dans l'Heſpérie, [209] vous n'y avez tous paſſé que par uné ſuite des malheurs qui ont été les ſuites de la guerre de Troïe!

Après avoir ainſi parlé, Mentor s'avança vers le Pyliens; & Neſtor qui l'àvoit reconnu, s'avança auſſi pour le ſaluer. O Mentor, lui dit-il, [210] c'eſt avec plaiſir que je vous revois. [211] Il y a bien des années que je vous vis pour la prémière fois dans la Phocide;

 [212] vous

201 Au retour, bey der Rückreiſe. 202 une éclatante expédition, eine glänzende Unternehmung. 203 Troïe eſt en cendres. Troja liegt in der Aſche. 204 mais — mieux, aber es wäre beſſer. 205 le lâche Paris; der niederträchtige Paris. 206 jouïr de q. c. etwas genießen. 207 Philoctete — Lemnos, Philoktet, der du ſo lange Zeit unglücklich und auf der Inſel Lemnos verlaſſen warſt! 208 paſſer dans quelque endroit, in eine Gegend ziehen, auswandern. Hier heißt paſſer: herüberkommen. 209 Vous — Troïe, ihr ſeyd alle blos durch eine Reyhe von Unglücksfällen hiehergekommen, welche die Folgen des Trojaniſchen Kriegs waren. 210 c'eſt — revois, dieſer ſehr gewöhnliche Gallicismus kann ſo gegeben werden: mit Vergnügen ſeh ich euch wieder. 211 Il — années, es ſind

[212] vous n'aviez que quinze ans, & [213] je prévis dès-lors, que vous ſeriez auſſi ſage que vous l'avez été dans la ſuite. Mais par quelle avanture avez-vous été conduit en ces lieux? Quels ſont donc les moïens que vous avez pour finir cette guerre? Idomenée nous a contraint de l'ataquer. Nous ne demandons que la paix. [214] Chacun de nous avoit un intétêt preſſant de la déſirer, mais nous ne pouvions plus trouver de ſureté avec lui. [215] Il a violé toutes ſes promeſſes [216] à l'égard de ſes plus proches voiſins. La paix avec lui ne ſeroit pas une paix; elle lui ſerviroit ſeulement à [217] diſſiper notre ligue, qui eſt notre unique reſſource. Il a montré à tous les autres peuples ſon deſſein ambitieux de les mettre dans l'eſclavage, & il ne nous a lâiſſé aucun moïen de défendre notre liberté [218] qu'en tâchant de renverſer ſon nouveau roïaume. Par [219] ſa mauvaiſe foi [220] nous ſommes réduits à le faire périr, ou à recevoir de lui le joug de la ſervitude. Si vous [221] trouvez quelque expédient, [222] pour faîre en ſorte qu'on puiſſe ſe confier en lui, & s'aſſurer d'une bonne paix, tous les peuples que vous voïez ici, [223] quiteront volontiers les armes, & nous avouerons avec

ziemlich viel Jahre verfloſſen. 212 vous — ans, ihr waret allererſt fünfzehn Jahre alt. Vom Unterſchied des an und année ſchlage man das Dictionnaire nach. 213 je prévis (von prévoir) dès-lors, ich ſah von der Zeit an zum voraus. 214 Chacun — déſier, ein jeder von uns hatte ſeinen dringenden Vortheil dabey, d. i. einem jeden von uns war äuſſerſt daran gelegen, ihn zu verlangen; avoir un intérêt preſſant, ſich in einer dringenden Nothwendigkeit befinden. 215 Il — promeſſes, er hat alle ſeine Zuſagen gebrochen. 216 à — voiſins, in Anſehung ſeiner nächſten Nachbarn. 217 diſſiper une ligue, eine Verbindung zerſtören, ein Bündnis trennen. 218 qu' — roïaume, als uns zu bemühen, ſein neues Königreich umzuſtürzen, zu zerſtören. 219 la mauvaiſe foi, die Treuloſigkeit. 220 nous — périr, ſind wir dahin gebracht, ihn zu Grunde zu richten. 221 trouver quelque expédient, ein Mittel finden. 222 pour — lui, um es dahin zu bringen, daß man ihm trauen, daß man ſich auf ihn verlaſſen könne. 223 quiter les

avec joie que vous nous ſurpaſſez en ſageſſe.

Mentor lui répondit: Sage Neſtor, vous ſavez qu' Ulyſſe m' avoit confié ſon fils Télémaque. Ce jeune homme, [224] impatient de découvrir la deſtinée de ſon père, [225] paſſa chez vous à Pilos, & vous le reçûtes [226] avec tous les ſoins qu' il pouvoit atendre d' un fidele ami de ſon père. Vous lui donnâtes même votre fils pour le conduire. Il entreprit enſuite de longs voïages ſur la mer. Il a vû la Sicile, l' Egipte, l' ile de Cypre, celle de Créte. Les vents, ou plutôt les Dieux, l' ont jetté ſur cette côte, comme il vouloit retourner à Ithaque. Nous ſommes arivés ici [227] tout à propos, [228] pour vous épargner l' horreur d' une cruelle guerre. Ce n' eſt plus Idomenée; c' eſt le fils du ſage Ulyſſe, [229] c' eſt moi qui vous répond de toutes les choſes qui ſeront promiſes.

Pendant que Mentor parloit ainſi avec Neſtor au milieu [230] des troupes confédérées, Idomenée & Télemaque avec tous les Crétois armés, le regardoient du haut des murs de Salente. Ils étoient attentifs pour remarquer comment les diſcours de Mentor feroient reçus, & ils auroient voulu pouvoir entendre [231] les ſages entretiens de ces deux vieillards. Neſtor avoit toujours [232] paſſé pour le plus expérimenté & le plus éloquent de tous les rois de la Grèce. C' étoit lui qui modéroit,

armes, die Waffen verlaſſen, ablegen. 224 impatient — père, ungeduldig das Schickſal ſeines Vaters zu entdecken, erfahren. 225 paſſer chez q. zu einem reiſen, kommen. 226 avec —— ſoins, mit aller Achtſamkeit, mit allem Dienſteifer. Das Wort Soin hat gar vielerley Bedeutungen, die man aus dem Wörterbuch erlernen muß. 227 tout à propos, zu ſehr gelegner Zeit, völlig zu rechter Zeit. 228 pour — guerre, um euch den Greuel (die Verwüſtung) eines fürchterlichen Kriegs zu erſparen. 229 c' eſt —— promiſes, ich bin es, der für alles, was verſprochen wird, ſteht; répondre de q. c. für etwas Bürge seyn, gut ſagen. 230 les troupes confédérées, die verbündeten Kriegsvölker, die verbundnen Truppen. 231 les ſages entretiens, die weiſen Unterredungen. 232 paſſer pour le plus expérimen-

modéroit, pendant le siège de Troïe, [233] le bouillant courroux d'Achille, l'orgueil d'Agamemnon, la fierté d'Ajax, & [234] le courage impétueux de Dioméde. [235] La douce persuasion couloit de ses lèvres comme un ruisseau de lait & de miel. [236] Sa voix seule se faisoit entendre à tous ces héros. [237] Tous se taisoient dès qu'il ouvroit la bouche. [238] Il n'y avoit que lui qui pût apaiser dans le camp [239] la farouche discorde. Il commençoit à sentir [240] les injures de la froide vieillesse. Mais ses paroles étoient encore pleines de force & de douceur. Il racontoit les choses passées pour instruire la jeunesse par ses expériences. Mais il les racontoit [241] avec grace, quoiqu' avec un peu de lenteur.

Ce vieillard admiré de toute la Grèce sembla avoir perdu toute son éloquence & toute sa majesté [242] dès que Mentor parut avec lui. [243] Sa vieillesse paroissoit flétrie & abatue auprès de celle de Mentor, en qui les ans sembloient avoir respecté [244] la force & la vigueur du tempérament. Les paroles de Mentor, quoique [245] graves & simples, avoient une vivacité & une autorité qui commençoient à manquer à l'autre. Tout ce qu'il disoit étoit court, [246] précis, nerveux.

Jamais

té, für den erfahrensten gehalten werden. 233 le bouillant courroux, die kochende Wuth, der brausende Zorn. 234 le courage impétueux, die ungestümme Herzhaftigkeit. 235 La — miel, die süße Ueberredung floß von seinen Lippen wie ein Bach von Milch und Honig. 236 Sa héros, seine Stimme allein machte, daß er von allen diesen Helden gehört wurde. 537 Tous —— bouche. alle schwiegen, sobald er den Mund öffnete. 238 Il — apaiser, er allein konnte stillen, dämpfen, besänftigen. 239 la farouche discorde, die wilde Zwietracht, Uneinigkeit. 240 les injures heißt hier: die Beschwerlichkeiten; la froide vieillesse, das kraftlose Alter. 241 avec grace, mit Anmuth. 242 des — lui, sobald Mentor neben ihm erschien. 243 Sa —— Mentor, sein Alter schien neben Mentors seinem verwelkt und geschwächt zu seyn. 244 la — tempérament, die Stärke und die Lebhaftigkeit des Temperaments. 245 grave & simple, nachdrücklich und ungekünstelt. 246 précis, genau,

Jamais il ne [247] faisoit aucune redite: [248] jamais il ne racontoit que le fait nécessaire pour l'afaire qu'il faloit décider. [349] S'il étoit obligé de parler plusieurs fois d'une même chose pour l'inculquer, ou pour parvenir à la persuasion, [250] c'étoit toujours par des tours nouveaux & [251] des comparaisons sensibles. [252] Il avoit même je ne sais quoi de complaisant & d'enjoué, quand il vouloit [253] se proportionner aux besoins des autres, & leur [254] insinuer quelque vérité. Ces deux hommes si vénérables [255] furent un spectacle touchant à tant de peuples assemblées. Pendant que tous les alliés ennemis de Salente [256] se jettoient les uns sur les autres pour les voir de plus près, & pour tâcher d'entendre leurs sages discours, Idomenée & tous les siens s'eforçoient de découvrir par leurs regards avides & empresſés ce que signifioient leurs [157] gestes, & l'air de leur visage.

Fin du dixième Livre.

richtig, kurz, bestimmt; nerveux, nervicht, kraftvoll, nachdrücklich. 247 faire une redite, sich wiederholen, etwas zweymal sagen. 248 jamais — décider, er erzählte nie etwas anders, als dasjenige, was in Ansehung der Sache, die man entscheiden sollte, nöthig war. 249 Si — inculquer, wenn er ja genöthigt war, von Einer Sache öfters zu reden, um sie tiefer einzuprägen. 250 c'étoit — nouveaux, so geschah dieß allezeit durch neue Wendungen. 251 des — sensibles, deutliche, einleuchtende Gleichnisse. 252 Il — enjoué, er hatte sogar ich weiß nicht was gefälliges und aufgeräumtes. 153 se — autres, sich nach den Bedürfnissen Andrer richten. 254 insinuer une vérité à q. jemand eine Wahrheit geschickt beybringen. 255 furent — assemblés, waren für so viele versammelte Völker ein rührendes Schauspiel. 256 se — près, sich drängten und über einander herfielen, um sie näher zu sehen. 257 les gestes, die Gebehrden; l'air de leur visage, die Miene ihres Gesichts.

Sommaire du Livre Onzième.

Télémaque voïant Mentor au milieu des alliés, veut savoir ce qui [1] se passe entr' eux. Il [2] se fait ouvrir les portes de Salente, [3] va joindre Mentor, & sa présence contribue auprès des alliés [4] à leur faire accepter les conditions de paix que celui-ci leur proposoit de la part d' Idomenée. Les rois entrent comme amis dans Salente. Idomenée accepte tout ce qui a été [5] arêté. On [6] se donne réciproquement des ôtages, & on fait un sacrifice commun entre la ville & le camp pour la confirmation de cette alliance.

1 se passer heißt hier: vorgehen, sich zutragen. 2 se faire ouvrir les portes, sich die Thore öffnen lassen. 3 aller joindre q. sich zu jemand verfügen, begeben. 4 à — accepter, sie zur Annahme zu bewegen, zu machen, daß sie annehmen &c. 5 arêter heißt hier: festsetzen, beschließen. 6 se donner réciproquément des ôtages, sich wechselsweise Geissel geben.

Livre Onzième.

Cependant Télémaque [1] impatient [2] se dérobe à la multitude qui l' environne. Il court à la porte, par où Mentor étoit sorti. Il se la fait ouvrir avec autorité. Bientôt Idomenée, [3] qui le croïoit à ses côtés, s' étonne de le voir qui court au milieu de la campagne, & qu' il est déja auprès de Nestor. Nestor le reconnoît, & se hâte, [4] mais d' un pas pesant & tardif, de [5] l' aller recevoir. [6] Télémaque saute à son cou & le tient serré entre ses

1 impatient, ungedultig. 2 se dérober, entwischen, sich entreissen. 3 qui —— côtés, welcher glaubte, daß er ihm noch zur Seite sey. 4 mais — tardif, aber mit einem schwerfälligen und langsamen Schritte. 5 aller recevoir q. jemand entgegen gehen, empfangen. 6 Télémaque — bras, Telemach



Télémaque et Mentor proposent la paix.
Telemach und Mentor schlagen den Frieden vor.

ſes bras ſans parler. Enfin il s' écrie: O mon père, [7] (je ne crains pas de vous nommer ainſi,) [8] le malheur de ne retrouver point mon véritable père, & les bontés [9] que vous m' avez fait ſentir, [10] me donnent droit de me ſervir d' un nom ſi tendre. Mon père, mon cher père, Je vous revois! [11] ainſi puiſſai-je revoir Ulyſſe. Si quelque choſe pouvoit me conſoler d' en être privé, ce ſeroit de trouver en vous [12] un autre lui-même.

Neſtor ne pût à ces paroles [13] retenir ſes larmes, & il fut touché d' une ſecrete joie, voïant celles qui couloient [14] avec une merveilleuſe grace ſur les joues de Télémaque. La beauté, la douceur & [15] la noble aſſurance de ce jeune inconnu, [16] qui traverſoit ſans précaution tant de troupes ennemis, étonna tous les alliés. N' eſt ce pas, diſoient-ils, le fils de ce vieillard, qui eſt venu parler à Neſtor? Sans doute, c' eſt la même ſageſſe [17] dans les deux âges les plus oppoſés de la vie. Dans l' un [18] elle ne fait encore que fleurir; dans l' autre elle porte avec abondance les fruits les plus mûrs.

Mentor, qui avoit [19] pris plaiſir à voir la tendreſſe avec laquelle Neſtor venoit de recevoir Télémaque, [20] profita

fällt ihm um den Hals und hält ihn fest in seinen Armen umschlossen; ſauter heißt sonst: springen, hüpfen. 7 je ne crains pas, ich trage kein Bedenken, ich scheue mich nicht. 8 le —— père, das Unglück, meinen wahren Vater nicht wieder zu finden. 9 que —— ſentir, die ihr mir erwiesen habt. 10 me —— tendre, geben mir das Recht, mich eines so zärtlichen Namens zu bedienen. 11 ainſi —— Ulyſſe, ach könnte ich den Ulysses auch wieder so sehen! 12 un autre lui-même, einen andern Ulysses, sein Ebenbild. 13 retenir les larmes, die Thränen zurückhalten. 24 avec — grace, mit einer bewundernswürdigen Anmuth. 15 la noble aſſurance, die edle Zuversicht. 16 qui — ennemis, welcher ohne Vorsicht mitten durch so viele feindliche Truppen hindurchgieng. 17 dans — vie, in zweyen einander so sehr entgegengesetzten Altern des Lebens. 18 elle — fleurir, blüht sie erst noch. 19 prendre plaiſir à q.

[20] profita de cette heureuſe diſpoſition. Voilà, lui dit-il, le fils d' Ulyſſe, ſi cher à toute la Grèce, & ſi cher à vous-même, o ſage Neſtor! Le voilà, je vous le livre comme un ôtage & comme le gage le plus précieux qu' on puiſſe vous donner de la fidélité des promeſſes d'Idomenée. [21] Vous jugez bien que je ne voudrois pas que la perte du fils ſuivit celle du père, & que la malheureuſe Pénélope pût reprocher à Mentor [22] qu'il a ſacrifié ſon fils à l' ambition du nouveau roi de Salente. Avec ce gage qui eſt venu de lui-même s' ofrir, & que les Dieux, amateurs de la paix, vous envoïent, je commence, o peuples aſſemblés de tant de nations, à vous faire des propoſitions pour établir à jamais une ſolide paix.

A ce nom de paix, on entend [23] un bruit confus [24] de rang en rang. Toutes ces diférentes nations [25] frémiſſoient de courroux, croïant perdre tout le tems, où l' on retardoit le combat. Elles s' imaginoient qu' on ne faiſoit tous ces diſcours que pour [26] ralentir leur fureur, [27] & pour faire échaper leur proïe. Surtout les Manduriens [28] ſoufroient impatiemment qu'Idomenée eſpérât de les tromper encore une fois. Souvent [29] ils entreprirent d' interrompre Mentor; car ils craignoient que ſes diſcours pleins de ſageſſe ne [30] détachaſſent leurs alliés. Ils commençoient à ſe déſier

c. an etwas Vergnügen haben, ſich an etwas ergötzen. 20 profita — diſpoſition, machte ſich dieſe glückliche Stimmung zu Nutzen. 21 Vous jugez bien, ihr könnt wohl denken, ihr könnt euch wohl vorſtellen. 22 qu' — Salente, daß er ihren Sohn dem Ehrgeitz des neuen Königs von Salent aufgeopfert habe. 23 un bruit coufus, ein verwirrtes Getöſe. 24 de rang en rang, von Glied zu Glied. 25 frémir de courroux, vor Zorn zittern und beben. Courroux iſt mehr als Colère, und heißt: Grimm, Wuth. 26 ralentir la fureur, die Wuth mildern, vermindern, die Hitze abkühlen. 27 & — proïe, und ihnen ihre Beute entwiſchen zu laſſen. 28 ſoufroient impatiemment, bezeigten die gröſte Ungeduld. 29 ils — Mentor, verſuchten ſie, den Mentor zu unterbrechen. 30 détacher

défier de tous les Grecs qui étoient dans l'assemblée. Mentor qui l'aperçut, se hâta d'augmenter cette défiance, [31] pour jetter la division dans l'esprit de tous ces peuples.

J'avoue, disoit-il, que les Manduriens ont sujet de se plaindre, & de demander quelque réparation des torts qu'ils ont souferts : mais il n'est pas juste aussi, que les Grecs qui sont sur cette côte des colonies, soient suspects & odieux aux anciens peuples du païs. Au contraire, les Grecs doivent être unis entr'eux, & [32] se faire bien traiter par les autres. [33] Il faut seulement qu'ils soient modéres, & qu'ils n'entreprennent jamais d'[34] usurper les terres de leurs voisins. Je sais qu'Idomenée a eu le malheur de vous donner [35] des ombrages; mais [36] il est aisé de guérir toutes vos défiances. Télémaque & moi nous vous ofrons à être des ôtages qui vous répondent de la bonne foi d'Idomenée. Nous demeurerons entre vos mains jusqu'à ce que les choses qu'on vous promettra, soient fidelement acomplies. [37] Ce qui vous irrite, o Manduriens, s'écria-t-il, c'est que les troupes des Crétois ont [38] saisi les passages de vos montagnes [39] par surprise, & que par-là ils sont en état d'entrer malgré vous, aussi souvent qu'il leur plaira, dans le païs où vous vous étes retirés, [40] pour leur laisser le païs uni qui est sur les rivages de la mer. Ces passages que les Crétois ont fortifiés par de hautes tours, pleines de gens armés, sont donc le

les alliés, die Bundsgenossen abwendig machen. 31 pour — peuples, um die Uneinigkeit in die Gemüther aller dieser Völker auszustreuen. 32 se — traiter, sich wohl begegnen lassen, d. i. sich so bezeigen, daß man einem wohl begegnet. 33 Il — modérés, nur müssen sie mäßig seyn. 34 usurper les terres de q. jemands Länder unrechtmäßiger Weise wegnehmen. 35 des ombrages, Verdacht, argwöhnische Gedanken. 36 il est aisé, es ist leicht. 37 Ce qui vous irrite, was euch aufbringt. 38 saisir les passages, sich der Zugänge (Päße) bemächtigen. 39 par surprise, durch List, Ueberrumplung. 40 pour

le véritable ſujet de la guerre. Répondez-moi, [41] y en a-t il encore quelqu' autre?

[42] Alors le chef des Manduriens s' avança & parla ainſi: Que n' avons-nous pas fait pour éviter cette guerre! Les Dieux nous ſont témoins que nous n' avons renoncé à la paix [43] que quand la paix nous eſt échapée ſans reſſource par l' ambition inquiète des Crétois, & par l' impoſſibilité où ils nous ont mis de nous fier à leurs ſermens. [44] Nation inſenſée! [45] qui nous a réduits malgré nous à l' afreuſe néceſſité de prendre un parti de déſeſpoir contre elle, & de ne pouvoir plus chercher notre ſureté que dans ſa perte. Tandis qu' ils conſerveront ces paſſages, nous croirons toujours qu' ils veulent uſurper nos terres & nous mettre en ſervitude. S' il étoit vrai qu' ils ne ſongeaſſent plus qu' à vivre en paix avec leurs voiſins, ils ſe contenteroient de ce que nous leur avons cédé ſans peine, & [46] ils ne s' atacheroient pas à conſerver des entrées dans un païs, contre la liberté duquel [47] ils ne formeroient aucun deſſein ambitieux. Mais vous ne les connoiſſez pas, o ſage vieillard! [48] C' eſt par un grand malheur que nous avons apris à les connoître. Ceſſez, o homme aimé des Dieux, de retarder une guerre juſte & néceſſaire, ſans laquelle l' Heſpérie ne pourroit jamais eſpérer une paix conſtante. O nation ingrate, trompeuſe & cruelle, que les Dieux irrités ont envoïée auprès de nous pour

—— mer, um ihnen das platte (ebene) Land an den Ufern des Meers zu überlaſſen. 41 y —— autre? gibt es noch eine andre? 42 Alors —— avança, hierauf näherte ſich der Anführer der Mandurier. 43 que — reſſource, da der Friede uns ohne Hofnung zur Rückkehr entflohen war. 44 Nation inſenſée! unſinnige (unvernünftige) Nation! 45 qui — elle, welche uns wider unſern Willen zu der entſetzlichen Nothwendigkeit gebracht hat, einen verzweiflungsvollen Entſchluß wieder ſie zu faſſen. 46 il — païs, ſie würden nicht darauf beharren, Zugänge in ein Land zu behalten. 47 former des deſſeins ambitieux, ehrgeitzige Abſichten hegen, ehrgeitzige Anſchläge faſſen, im Sinne führen. 48 C' eſt — que, durch ein groſses Unglück.

pour troubler notre paix, & pour nous punir de nos fautes! Mais après nous avoir punis, o Dieux! vous nous vengerez. Vous ne ſerez pas moins juſtes contre nos ennemis que contre nous.

A ces paroles toute l'aſſemblée parut émue. Il ſembloit que Mars & Bellone alloient de rang en rang [49] rallumant dans les cœurs la fureur des combats que Mentor tâchoit d'éteindre. [50] Il reprit ainſi la parole:

Si je n'avois que des promeſſes à vous faire, vous pourriez refuſer de vous y fier. Mais je vous ofre des choſes certains & préſentes. Si vous n'étes pas contens d'avoir pour ôtages Télémaque & moi, je vous ferai donner douze des plus notables & des plus vaillans Crétois. Il eſt juſte auſſi que vous donniez de votre côté des ôtages. Car Idomenée qui déſire ſincèrement la paix, la déſire ſans crainte & [51] ſans baſſeſſe. Il déſire la paix, comme vous dites vous-même que vous l'avez déſirée, par ſageſſe & par modération; mais non par l'amour d'une vie molle, ou par foibleſſe [52] à la vûe des dangers dont la guerre menace les hommes. Il eſt prêt à périr, ou à vaincre, mais il préfére la paix [53] à la victoire la plus éclatante. Il auroit honte de craindre d'être vaincu: mais il craint d'être injuſte, & il n'a point de honte de vouloir réparer ſes fautes. [54] Les armes à la main, il ofre la paix. Il ne veut point en [55] impoſer les conditions avec hauteur; car il [56] ne fait aucun cas d'une paix forcée. Il veut une paix dont tous les partis ſoient contens, qui finiſſe tou-

49 rallumant — combats, und in den Herzen die Wuth der Schlachten wieder entzündeten. 50 Il — parole, er nahm alſo wieder folgendergeſtalt das Wort. 51 ſans baſeſſe, ohne Niederträchtigkeit. 52 à la vûe, bey Erblickung. 53 à — éclatante, dem glänzendſten Sieg. 54 Les — main, mit den Waffen in der Hand. 55 impoſer — hauteur, die Bedingungen mit Stolz vorſchreiben. 56 ne faire aucun cas de q.

tes les jalousies, qui apaise tous [57] les ressentimens, [58] & qui guérisse toutes les desiances. En un mot, [59] Idomenée est dans les sentimens où je suis sur que vous voudriez qu'il fût. [60] Il n'est question que de vous en persuader. La persuasion ne sera pas difficile, si vous voulez m'écouter avec un esprit dégagé & tranquile.

Ecoutez donc, [61] o peuples remplis de valeur! & vous, [62] o chefs si sages & si unis! écoutez ce que je vous ofre de la part d'Idomenée. [63] Il n'est pas juste qu'il puisse entrer dans les terres de ses voisins. Il n'est non plus juste, que ses voisins puissent entrer dans les siennes. Il consent que les passages que l'on a fortifiés par de hautes tours, soient gardés par [65] des troupes neutres. Vous Nestor, & vous Philoctete, vous étes [65] Grecs d'origine; mais en cette ocasion vous vous étes déclarés contre Idomenée. Ainsi [66] vous ne pouvez être suspects d'être trop favorables à ses intérêts. Ce qui vous touche, c'est l'intérêt commun de la paix & de la liberté de l'Hespérie. [67] Soiez vous-mêmes les dépositaires & les gardiens de ces passages qui causent la guerre. [68] Vous n'avez pas moins d'intérêt à empêcher que les anciens peuples de

c. nicht viel von einer Sache halten, etwas gering schätzen. 57 le ressentiment, die Empfindung von Eifersucht oder Unwillen. 58 & — confiances, und welcher alles Mistrauen aufhebe. 59 Idomenée —— fût, Idomeneus hegt solche Gesinnungen, von welchen ich überzeugt bin, daß ihr wünscht, er möchte sie hegen. 60 Il —— persuader, es ist jeżt blos die Frage, euch davon zu überreden. 61 o — valeur, o ihr mit Tapferkeit erfüllte Völker! 62 o — unis, o ihr so weise und so genau vereinigte Feldherren! 63 Il — voisins, es ist nicht billig, daß er in die Länder seiner Nachbarn eindringen könne. 64 des troupes neutres, neutrale Kriegsvölker. 65 Grecs d'origine, dem Herkommen nach, ursprünglich Griechen. 66 vous — suspects, ihr könnt nicht in den Verdacht kommen. 67 Soïez — passages, seyd selbst die Besitzer (Pfandinnhaber) und Verwahrer dieser Päſſe. 68 Vous — intérêt,

de l'Heſpérie ne détruiſent Salente, [69] nouvelle colonie de Grecs, ſemblable à celle que vous avez fondée, qu'à empêcher qu'Idomenée n'uſurpe les terres de ſes voiſins. [70] Tenez l'équilibre entre les uns & les autres. Au lieu de [71] porter le fer & le feu chez un peuple que vous devez aimer, [72] réſervez vous la gloire d'étre les juges & les médiateurs. Vous me direz que ces conditions vous paroîtroient [73] merveilleuſes, ſi vous pouviez nous aſſurer qu'Idomenée les acompliroit [74] de bonne foi; [75] mais je vais vous ſatisfaire.

[76] Il y aura pour ſureté réciproque les ôtages dont je vous ai parlé, juſqu'à ce que tous les paſſages ſoient [77] mis en dépôt dans vos mains. Quand le ſalut de l'Heſpérie entière, quand celui de Salente même & d'Idomenée [78] ſera à votre diſcrétion, ſerez-vous contens? [79] De qui pourrez-vous déſormais vous défier? Sera-ce de vous-mêmes? Vous n'oſez vous fier à Idomenée, & Idomenée eſt ſi incapable de vous tromper qu'il veut ſe fier à vous. Oui, il veut vous confier le repos, la vie, la liberté de tout ſon peuple & de lui-même. S'il eſt vrai que vous ne déſiriez qu'une bonne paix, [80] la voilà qui ſe préſente à vous, [81] & qui vous ôte tout prétexte de reculer. Encore

euch iſt nicht weniger (eben ſo viel) daran gelegen. 69 une nouvelle colonie, eine neue Pflanzſtatt 70 tenir l'équilibre, das Gleichgewicht halten. 71 porter — peuple, ein Volk mit Feuer und Schwerdt heimſuchen, verwüſten. 72 réſervez —— gloire, behaltet euch die Ehre bevor. 73 merveilleux, bewundernswürdig, vortreflich. 74 de bonne foi, aufrichtig, mit redlichem Herzen. 75 mais — ſatisfaire, aber ich will euch dießfalls gleich Genüge leiſten, zufrieden ſtellen, Auskunft geben. 76 Il —— ôtages, zu wechſelweiſer Sicherheit werden die Geiſſel dienen. 77 mettre q. c. en dépôt, etwas als ein Pfand in Verwahrung geben. 78 être à diſcrétion de q. in jemands Gewalt ſeyn, jemands Gnade leben. 79 De — défier? in wen werdet ihr ins künftige ein Mistrauen ſetzen können? 80 la — vous, ſieh da, hier zeigt er ſich euch. 81 & —— reculer, und benimmt euch allen Vorwand, zurückzutreten;

une fois, ne vous imaginez pas que la crainte [82] réduiſe Idomenée à vous faire ces ofres. C'eſt la ſageſſe & la juſtice qui l'engagent [83] prendre ce parti, ſans [84] ſe mettre en peine, ſi vous imputerez à foibleſſe ce qu'il fait par vertu. Dans les commencemens il a fait des fautes, [85] & il met ſa gloire à les reconnoître par les ofres dont il vous prévient. C'eſt foibleſſe, c'eſt vanité ridicule, [86] c'eſt ignorance groſſière de ſon propre intérêt, [87] que d'eſpérer de pouvoir cacher ſes fautes, en affectant de les ſoutenir avec fierté & avec hauteur. Celui qui avoue ſes fautes à ſon ennemi, & qui [88] ofre de les réparer, montre par là qu'il eſt devenu incapable d'en commettre, & que l'ennemi a tout à craindre d'une conduite ſi ſage & ſi ferme, [89] à moins qu'il ne faſſe la paix. [90] Gardez-vous bien de ſoufrir qu'il vous mette à ſon tour dans le tort. Si vous refuſez la paix & la juſtice qui viennent à vous, la paix & la juſtice ſeront vengées. Idomenée, qui devoit craindre de trouver les Dieux irrités contre lui, les trouvera pour lui contre vous. Télémaque & moi nous [91] combatrons pour la bonne cauſe. Je prens tous les Dieux du ciel & des enfers à témoins des juſtes propoſitions [92] que je viens de vous faire.

[93] En

reculer, zurücktreten, von etwas abstehen, Ausflüchte suchen. 82 réduiſe, von réduire, dahinbringen, nöthigen. 83 á — parti, diesen Weg einzuschlagen, diese Parthey zu ergreifen. 84 ſe mettre en peine, sich bekümmern. 85 & — prévient, und er setzt seinen Ruhm darein, sie durch die Anerbietungen wieder gut zu machen, mit welchen er euch zuvorkommt. 86 c'eſt — intérêt, es ist eine grobe Unwissenheit in Absicht seines eignen Vortheils. 87 que — hauteur, wenn man hofft, seine Fehler verbergen zu können, indem man sich stellt, sie mit Stolz und Uebermuth rechtfertigen zu wollen. 88 ofrir, sich erbieten. 89 à — paix, wofern er nicht Friede macht. 90 Gardez — tort, hütet euch wohl, daß er nicht seiner Seits euch eine Unbilligkeit zur Last lege. Mettre q. dans ſon tort ist ein schöner Gallicismus, und heißt: die Schuld auf einen schieben. 91 combatre pour la bonne cauſe, für die gute Sache streiten, kämpfen. 92 que — faire, welche ich euch eben

93 En achevant ces mots, Mentor leva ſon bras pour montrer à tant de peuples 94 le rameau d'olivier, qui étoit dans ſa main le ſigne pacifique. Les chefs qui 95 le regardèrent de près, furent étonnés & éblouis du feu divin, qui éclatoit dans ſes yeux. Il parut avec une majeſté & une autorité 96 qui eſt au-deſſus de tout ce qu'on voit dans les plus grands d'entre les mortels. 97 Le charme de ſes paroles douces & fortes enlevoit les cœurs. Elles étoient 98 ſemblables à ces paroles enchantées, qui tout-à-coup dans le profond ſilence de la nuit arêtent au milieu de 99 l'Olimpe la lune & les étoiles, calment la mer irritée, 100 font taire les vents & les flots, 101 & ſuſpendent le cours des fleuves rapides.

Mentor étoit au milieu des ces peuples furieux, comme Bacchus, lorſqu'il etoit environné de tygres, 102 qui, oubliant leur cruauté, venoient par la puiſſance de ſa douce voix lécher ſes pieds & ſe ſoumettre par leurs careſſes. 103 D'abord il ſe fit un profond ſilence dans toute l'armée. Les chefs ſe regardoient les uns les autres, & ne pouvoient réſiſter à cet homme, ni comprendre qui il étoit. Toutes les troupes immobiles 104 avoient les yeux atachés ſur lui. On n'oſoit

 parler,

gethan habe. 93 En — mots, nach Endigung dieſer Worte. 94 le — olivier, den Oelzweig. 95 regarder q. de près, einen genauer, näher betrachten. 96 qui — mortels, welche alles dasjenige übertrift, was man bey den Gröſten unter den Sterblichen findet. 97 Le — cœurs, der Zauber ſeiner ſanften und nachdrücklichen Worte zog die Herzen an ſich. 98 ſemblables — enchantées, jenen magiſchen Worten ähnlich. 99 l'Olimpe, der Olympus. 100 font — flots, die Winde und Wellen ſchweigen machen. 101 & — rapides, und den Lauf der ſchnellen Flüſſe hemmen. 102 qui — careſſes, welche ihre Grauſamkeit vergaßen, und durch die Gewalt ſeiner ſüßen Stimme gezwungen kamen, um ſeine Füße zu lecken und ſich ihm durch ihre Liebkoſungen zu unterwerfen. 103 D'abord — armée, Anfangs war eine tiefe Stille bey der ganzen Armee. 104 avoir les yeux atachés ſur q. einen mit unverwandten Augen anſehen, die Augen unbeweglich auf einen richten.

parler, de peur qu'il n'eût encore quelque choſe à dire, & qu'on ne l'empêchât d'être entendu. Quoiqu'on ne trouvât rien à ajouter aux choſes qu'il avoit dites, on auroit ſouhaité qu'il eût parlé plus longtems. Tout ce qu'il avoit dit, demeuroit [105] comme gravé dans tous les cœurs. [106] En parlant il ſe faiſoit aimer, il ſe faiſoit croire. [107] Chacun étoit avide & comme ſuſpendu pour recueillir juſqu'aux moindres paroles qui ſortoient de ſa bouche.

Enfin après un aſſez long ſilence, on entendit [108] un bruit ſourd qui ſe répandoit peu à peu. Ce n'étoit plus ce bruit confus des peuples qui [109] frémiſſoient dans leur indignation. [110] C'étoit au contraire un murmure doux & favorable. On découvroit déja ſur les viſages [111] je ne ſais quoi de ſerein & de radouci. Les Manduriens ſi irrités ſentoient que leurs armes leur tomboient des mains. Le farouche Phalante avec ſes Lacédémoniens furent ſurpris de trouver leurs [112] entrailles de fer ſi atendries. Les autres commencèrent à ſoupirer après cette heureuſe paix [113] qu'on venoit leur montrer. Philoctete, plus ſenſible qu'un autre par l'expérience de ſes malheurs, ne pût retenir ſes larmes. Neſtor ne pouvant parler [114] dans le transport [115] où

105 comme gravé, wie eingegraben. 106 En — croire, indem er redete, machte er, daß man ihn liebte, daß man ihm glaubte. 107 Chacun — bouche, ein jeder war begierig und gleichſam aller andern Sinne beraubt, um auch die geringſten Worte aufzufaſſen, die aus ſeinem Munde giengen. 108 un — peu, ein dumpfigtes Gemurmel, welches ſich nach und nach ausbreitete. 109 frémir dans l'indignation, vor Unwillen beben, zittern, ſchnauben 110 C'étoit — favorable, es war im Gegentheil (vielmehr) ein ſanftes und günſtiges Gemurmel. 111 je — radouci, ich weiß nicht was heiteres und beſänftigtes. 112 des entrailles de fer, eiſerne Eingeweide, ein eiſenhartes Herz, ein Herz von Stahl. 113 qu' — montrer, welchen man ihnen gezeigt (beſchrieben, abgemalt) hatte. 114 dans le transport, in dem Taumel von Entzücken. 115 où — mettre, worein Mentors Rede ihn eben verſetzt hatte.

où le discours de Mentor venoit de le mettre, l'embrassa tendrement; & [116] tous ces peuples à la fois, [117] comme si ç'eût été un signal, s'écrièrent aussitôt: O sage vieillard, vous nous désarmez! La paix, la paix!

Nestor un moment après voulut commençer un discours, [118] mais toutes les troupes impatientes craignirent qu'il ne voulût représenter quelque difficulté. La paix, la paix! s'écrièrent-elles encore une fois. On ne pût [119] leur imposer silence, [120] qu'en faisant crier avec eux par tous les chefs de l'armée: La paix, la paix!

Nestor, voïant bien [121] qu'il n'étoit pas libre de faire [122] un discours suivi, se contenta de dire: Vous voïez, o Mentor! [123] ce que peut la parole d'un homme de bien. [124] Quand la sagesse & la vertu parlent, elles calment toutes les passions. [125] Nos justes ressentimens se changent en amitié & en désirs d'une paix durable. [126] Nous l'acceptons telle que vous l'ofrez. En même tems tous les chefs [127] tendirent les mains en signe de consentement.

Mentor courut vers la porte de Salente pour la

 faire

116 tous — fois, alle diese Völker mit Einemmale! 117 comme — signal, als wenn ihnen einen Zeichen gegeben worden wäre. 118 mais — difficulté, aber alle diese ungeduldigen Kriegsvölker befürchteten, er möchte irgend eine Schwierigkeit vorbringen (machen) wollen. 119 imposer silence à q. jemand zum schweigen bringen, ein Stillschweigen auflegen. 120 qu' —— armée, als da man durch alle Befehlshaber der Armee mit ihnen ausrufen ließ. 121 qu' — libre, daß er nicht vermögend (frey genug) war. 122 une discours suivi, eine zusammenhängende (aneinander hängende) Rede. 123 ce — bien, was die Worte eines tugendhaften Mannes vermögen. 124 Quand — passions, wenn die Weisheit und die Tugend reden, so besänftigen sie alle Leidenschaften. 125 Nos justes ressentimens, unser gerechter Unwille. 126 Nous —— ofrez, wir nehmen ihn auf die Art an, wie ihr ihn anbietet. 127 tendirent — consentement, reichten die Hände (streckten die Hän-

faire ouvrir, & pour [128] mander à Idomenée de ſortir de la ville [129] ſans précaution. Cependant Neſtor embraſſoit Télémaque, diſant: o [130] aimable fils du plus ſage de tous les Grecs, [131] puiſſiez-vous être auſſi ſage & plus heureux que lui! [132] N'avez-vous rien découvert ſur ſa deſtinée? Le ſouvenir de votre père, à qui vous reſſemblez, a ſervi à [133] étoufer notre indignation. Phalante, quoique dur & farouche, quoiqu'il n'eût jamais vû Ulyſſe, [134] ne laiſſa pas d'être touché de ſes malheurs, & de ceux de ſon fils. Déja on preſſoit Télémaque de raconter ſes avantures, lorſque Mentor revint avec Idomenée & toute la jeuneſſe Crétoiſe qui le ſuivoit.

[135] A la vûe d'Idomenée, les alliés ſentirent que leur [136] courroux ſe rallumoit: mais les paroles de Mentor [137] éteignirent ce feu prêt à éclater. Que tardons-nous, dit il, à conclure cette ſainte alliance dont les Dieux ſeront les témoins & les défenſeurs? Qu'ils la vengent, ſi jamais quelque impie oſe la violer, & que tous les maux horribles de la guerre, [138] loin d'acabler les peuples ſideles & innocens, retombent ſur la tête [139] parjure & exécrable de l'ambitieux, qui [140] foulera aux pieds les droits ſacrés de cette alliance!

de aus) zum Zeichen der Einwilligung. 128 mander, ſagen, hinterbringen. 129 ſans précaution, ohne Vorſicht, ohne Bedenken. 130 aimable — Grecs, liebenswürdiger Sohn des Weiſeſten von allen Griechen. 131 puiſſiez-vous être, möchtet ihr ſeyn. 132 N'avez — deſtinée, habt ihr nichts in Anſehung ſeines Schickſals entdeckt? 133 étoufer l'indignation, den Zorn erſticken, dämpfen. 134 ne — malheurs, konnte ſich doch nicht enthalten, von ſeinen Unglücksfällen gerührt zu werden. 135 A —— Idomenée, bey dem Anblick des Idomeneus. 136 le courroux ſe rallume, der Zorn entflammt ſich wieder. 137 éteindre le feu prêt à éclater, das Feuer, das bereit iſt auszubrechen, löſchen, dämpfen. 138 loin — innocens, weit entfernt, die getreuen und unſchuldigen Völker zu drücken. 139 parjure, meineidig. 140 fouler aux pieds, mit Füßen treten.

liance! Qu'il soit détesté des Dieux & des hommes! Qu'il ne jouisse jamais du fruit de sa perfidie! [141] Que les furies infernales sous les figures les plus hideuses viennent exciter sa rage & son désespoir! Qu'il tombe mort sans aucune espérance de sépulture! [142] Que son corps soit la proïe des chiens & des vautours, & qu'il soit aux enfers, dans le profond abime du Tartare, tourmenté à jamais plus rigoureusement que [143] Tantale, Ixion, & les Danaïdes! Mais plutôt que cette paix soit inébranlable comme les rochers d'Atlas qui soutient le ciel! Que tous ces peuples la révérent & goûtent ses fruits [144] de génération en génération! Que les noms de ceux qui l'auront jurée, soient avec amour & vénération dans la bouche de nos [145] derniers neveux! [146] Que cette paix, fondée sur la justice & sur la bonne foi, soit le modèle de toutes les paix qui se feront à l'avenir chez toutes les nations de la terre, & que tous les peuples, qui voudront [147] se rendre heureux en se réunissant, songent à imiter les peuples de l'Hespérie!

A ces paroles Idomenée & les autres rois jurèrent la paix aux conditions marquées. [148] On donna de part & d'autre douze ôtages. Télémaque veut être du nombre des ôtages donnés par Idomenée: mais on ne peut consentir [149] que Mentor en soit, parceque les

141 Que — désespoir! Die höllischen Furien unter den gräßlichsten Gestalten müssen kommen, seine Wuth und seine Verzweiflung zu erregen; 142 Que — vautours, sein Leichnam sey die Beute der Hunde und der Geyer! Wegen Que mit dem Conjunctivo sehe man Liv. I. n. 107. nach. 143 Tantale, Ixion, Danaïdes, Atlas sind lauter Nomina propria, die im zweyten Register erläutert werden. 144 de — génération, von Geschlecht zu Geschlecht. 145 les derniers neveux, die letzten Enkel, Nachkommen. 146 Qui — avenir, Dieser auf die Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit (Redlichkeit) gegründete Friede sey das Muster aller Friedenshandlungen, welche künftig geschlossen werden. 147 se — réunissant, sich durch Vereinigung (Verbindung) glücklich machen. 148 On — ôtages, man gab sich von beyden Seiten zwölf Geissel. 149 que — soit,

les alliés veulent qu'il demeure auprès d'Idomenée pour [150] répondre de sa conduite & de celle de ses conseillers jusqu'à l'entière exécution des choses promises. On immola entre la ville & l'armée cent genisses blanches comme la neige, & autant de taureaux de même couleur, dont les cornes étoient dorées & ornées de festons. On entendoit rétenir jusques dans les montagnes voisines [151] les mugissemens afreux des victimes qui tomboient sous le couteau sacré. Le sang fumant [152] ruisseloit de toutes parts. On faisoit couler avec abondance un vin exquis pour les [153] libations. Les [154] Haruspices consultoient les entrailles qui palpitoient encore. [155] Les sacrificateurs brûloient sur l'autel un encens qui formoit un épais nuage, & dont la bonne odeur [155] parfumoit toute la campagne.

Cependant les soldats des deux parties cessant de se regarder d'un œil ennemi, commençoient à s'entretenir sur leurs avantures. Ils [157] se délassoient deja de leurs travaux, [158] & goûtoient par avance les douceurs de la paix. Plusieurs de ceux qui avoient suivi Idomenée au siège de Troïe, reconnurent ceux de Nestor qui avoient combatu dans la même guerre. Ils s'embrassoient avec tendresse, & [159] se racontoient mutuellement tout

daß Mentor auch dabey sey. 150 répondre de la conduite de q. für jemands Auffführung, Betragen stehen, gut sagen. 151 les —— sacré, das entsetzliche Gebrüll der Opferthiere, welche unter dem geheiligten Messer (ihr Leben endigten) niederfielen. 152 ruisseler, rieseln. 153 libations, Libationen, Trankopfer. Man sehe im zweyten Register: Libatio und Hecatombe. 154 Haruspice, Haruspex, Wahrsager. Man sehe im zweyten Register: Haruspices. 155 Le — nuage, die Opferpriester verbrannten auf dem Altar einen Weihrauch, der eine dicke Wolke machte. 156 parfumer la campagne d'une bonne odeur, das Feld mit Wohlgeruch erfüllen, durchdüften. 157 se délasser de ses travaux, von seinen Arbeiten ausruhen, sich erholen. 158 & —— paix, und schmeckten zum voraus die Süßigkeiten des Friedens. 159 se raconter mutuellement, sich wechselsweise

tout ce qui leur étoit arivé, depuis qu'ils avoient ruiné la ſuperbe ville qui étoit l' ornement de toute l'Aſie. 160 Déja ils ſe couchoient ſur l'herbe, ſe couronnoient de fleurs, & bouvoient enſemble le vin qu'on aportoit de la ville dans de grands vaſes, pour célébrer une ſi heureuſe journée.

161 Tout-a-coup Mentor dit: O rois! o capitaines aſſemblés! déſormais ſous divers noms & divers chefs, vous ne ferez plus qu' un ſeul peuple! C'eſt ainſi que les juſtes Dieux, amateurs des hommes qu'ils ont formés, veulent être le lien éternel de leur parfaite concorde. Tout le genre humain n'eſt qu'une famille diſperſée 162 ſur la face de toute la terre. Tous les peuples ſont frères, & doivent s'aimer comme tels. Malheur à ces impies qui cherchent une gloire cruelle dans le ſang de leurs frères, qui eſt leur propre ſang! La guerre eſt quelque fois néceſſaire, il eſt vrai: mais c'eſt la honte du genre humain qu' elle ſoit inévitable en certaines ocaſions. O rois, ne dites point qu'on doit la déſirer pour acquérir de la gloire! La vrai gloire ne ſe trouve point hors de l' humanité. 163 Quiconque préfére ſa propre gloire aux ſentimens de l' humanité, 164 eſt un monſtre d'orgueil, & non pas un homme. Il ne parviendra même qu'à une fauſſe gloire, car la vraie gloire ne ſe trouve que dans la modération & dans la bonté. On pourra le flater pour contenter ſa vanité folle. Mais on dira toujours de lui en ſecret, quand on voudra parler ſincèrement: Il a d'autant moins mérité la gloire qu'il l'a déſiré avec 165 une paſſion injuſte. Les hommes ne doivent point l'eſtimer, puisqu'il a ſi peu eſtimé les hommes, & qu'il a prodigué leur ſang par

erzählen. 160 Déja — herbe, ſchon legten ſie ſich aufs Gras. 161 Tout-à-coup, plötzlich. 162 ſur — terre, auf der Oberfläche der ganzen Erde; la face heißt auch: das Angeſicht. 163 Quiconque — humanité, wer ſeinen eignen Ruhm den Empfindungen der Menſchlichkeit vorzieht. 164 eſt — homme, iſt ein Ungeheuer von Uebermuth, und nicht ein Menſch. 165

par une brutale vanité. Heureux le roi qui aime ſon peuple, qui en eſt aimé, qui ſe confie en ſes voiſins, & qui a leur confiance; [166] qui, loin de leur faire la guerre, les empêche de l'avoir entr' eux, & qui fait envier à toutes les nations étrangères le bonheur qu'ont ſes ſujets de l'avoir pour roi! Songez donc à vous raſſembler [167] de tems en tems, o vous! qui gouvernez les plus puiſſantes villes de l'Heſpérie. Faites [168] de trois ans en trois ans une aſſemblée générale, où tous les rois qui ſont ici préſens ſe trouvent pour renouveller l'alliance par un nouveau ſerment pour [169] raffermir l'amitié promiſe, & pour [170] délibérer ſur tous les intérêts communs. Tandis que vous ſerez unis, vous aurez [171] au-dedans de ce beau païs la paix, la gloire, & l'abondance. Au-dehors vous ſerez toujours invincibles. [172] Il n'y a que la diſcorde, ſortie de l'enfer pour tourmenter les hommes, qui puiſſe troubler la félicité que les Dieux vous préparent.

Neſtor lui répondit: Vous voïez par la facilité avec laquelle nous faiſons la paix, combien nous ſommes éloignés de [173] faire la guerre par une vaine gloire, ou par l'injuſte avidité de nous agrandir [174] au préjudice de nos voiſins. Mais que peut-on faire quand on ſe trouve auprès d' [175] un prince violent, qui ne connoît point d'autre loi que ſon intérêt, & qui ne perd aucune ocaſion d' [176] envahir les terres des autres états?

une paſſion injuſte, eine ungerechte Leidenſchaft. 166 qui — guerre, welcher, weit entfernt ſie ſelber zu bekriegen. 167 de tems en tems, von Zeit zu Zeit. 168 de — ans, alle drey Jahre. 169 rafermir, wieder befeſtigen, neuerdings beſtättigen. 170 délibérer — communs, ſich über alle gemeinſchaftliche Angelegenheiten berathſchlagen. 171 au — païs, im innern (innerhalb) dieſes ſchönen Landes, in dieſem ſchönen Lande; au-dehors, von auſſen, auſſerhalb. 172 Il — enfer, nur die Zwietracht, welche aus der Hölle gekommen iſt. 173 faire la guerre, einen Krieg anfangen, Krieg führen. 174 au préjudice, zum Schaden, Nachtheil. 175 un prince violent, ein gewaltthätiger Fürſt. 186 envahir — états, ſich der

états? Ne croiez pas que je parle d'Idomenée. Non, je n'ai plus de lui cette penſée, c'eſt Adraſte roi des Dauniens de qui nous avons tout à craindre. Il mépriſe les Dieux, & croit que tous les hommes qui ſont nés ſur la terre, ne ſont nés que pour ſervir à ſa gloire par leur ſervitude. Il ne veut point de ſujets dont il ſoit le roi & le père. [177] Il veut des eſclaves & des adorateurs. [178] Il ſe fait rendre les honneurs divins. Juſqu'ici [179] l'aveugle fortune a favoriſé ſes plus injuſtes entrepriſes. [180] Nous nous étions hâtés de venir ataquer Salente [181] pour nous défaire du plus foible de nos ennemis, [182] qui ne commençoit qu'à s'établir dans cette côte, afin de tourner enſuite nos armes contre cet autre ennemi plus puiſſant. Il a déja pris pluſieurs villes de nos alliés. Ceux de Crotone ont perdu contre lui deux batailles. Il ſe ſert de toutes ſortes de moïens pour contenter ſon ambition. La force & l'artifice, [183] tout lui eſt égal, pourvûqu'il acable ſes ennemis. Il a ramaſſé de grands tréſors: [184] ſes troupes ſont diſciplinées & aguerries: ſes capitaines ſont expérimentés, il eſt bien ſervi. Il veille lui-même ſans ceſſe ſur tous ceux qui agiſſent par ſes ordres. Il punit ſévérement les moindres fautes, [185] & récompenſe avec libéralité les ſervices qu'on lui rend. Sa valeur ſoutient & anime celle de toutes ſes troupes.

Länder andrer Staaten mit Gewalt bemächtigen. 177 Il — adorateurs, er will Sklaven und Anbeter haben. 178 Il — divins, er läßt ſich göttliche Ehrenbezeigungen erweiſen. 179 l'aveugle — entrepriſes, hat das blinde Glück ſeine ungerechteſten Unternehmungen begünſtigt. 180 Nous — Salente, wir haben geeilt, um Salent anzugreifen. 181 pour — ennemis, um uns von dem ſchwächſten unſrer Feinde zu entledigen, zu befreyen. 182 qui — établir, welcher erſt anfieng, ſich auf dieſer Küſte niederzulaſſen. 183 tout — égal, alles gilt ihm gleich. 184 ſes — aguerries, ſeine Truppen haben gute Mannszucht und ſind des Kriegs gewohnt. 185 & — rend, und belohnt mit großer Freygebigkeit die Dienſte, die

troupes. Ce seroit [186] un roi acompli, [187] si la justice & la bonne foi régloient sa conduite. Mais il ne craint ni les Dieux, ni [188] les reproches de sa conscience. [189] Il compte même pour rien la réputation; il la regarde comme [190] un vain fantôme qui ne doit arêter que les esprits foibles. Il ne compte pour [191] un bien solide & réel que l'avantage de posséder de grandes richesses, d'être craint, [192] & de fouler à ses pieds tout le genre humain. Bientôt son armée paroîtra [193] sur nos terres, & si l'union de tant de peuples ne nous met en état de [194] lui résister, toute espérance de liberté nous sera ôtée. C'est l'intérêt d'Idomenée aussi-bien que le nôtre, de s'oposer à ce voisin qui ne peut soufrir rien de libre dans son voisinage. Si nous étions vaincus, Salente seroit menacée du même malheur. Hâtons-nous donc tous ensemble de le prévenir! Pendant que Nestor parloit ainsi, on s'avançoit vers la ville; car Idomenee avoit prié tous les rois & les principaux chefs d'y entrer [195] pour y passer la nuit.

Fin du onzième Livre.

man ihm erweißt. 186 un roi acompli, ein vollkommner König. Un homme acompli oder achevé heißt beydes: ein vollkommner Mensch; allein man kann nicht sagen: un fou acompli, sondern: un fou achevé, ein ganzer, vollkommner Narr, weil acompli nur im guten Verstande, achevé aber im guten und bösen Verstande zugleich gebraucht werden kann. 187 si — conduite, wenn die Gerechtigkeit und die Redlichkeit seine Aufführung regierten, leiteten. 188 les — conscience, die Vorwürfe seines Gewissens. 189 Il — réputation, er hält selbst den guten Namen für nichts. 190 un — foibles, ein eitles Schattenbild (Gespenst), welches blos schwache Geister zurückhalten kann. 191 un — réel, ein würkliches und wesentliches Gut. 192 & — humain, und das ganze menschliche Geschlecht unter seine Füße zu treten. 193 sur nos terres, in unsern Ländern, Provinzen. 194 résister à q. einem widerstehen. 195 pour — nuit, um die Nacht darinn zuzubringen.

Som-



Academie des beaux arts erigée par Mentor.
Mentor richtet eine Academie der Freyē Künste an.

Sommaire du Livre Douzième.

Nestor au nom des alliés demande du secours à Idomenée contre les Dauniens leurs ennemis. Mentor qui veut 1 *policer la ville de Salente, &* 2 *exercer le peuple à l'agriculture* 3 *fait en sorte qu'ils se contentent d'* 4 *avoir Télémaque à la tête de cent nobles Crétois. Après le départ de celui-ci, Mentor* 5 *fait une revûe exacte dans la ville & dans le port,* 6 *s'informe de tout,* 7 *fait faire à Idomenée de nouveaux réglemens pour le commerce & pour la police, lui fait partager en sept classes le peuple, dont il* 8 *distingue les rangs &* 9 *la naissance par la diversité des habits;* 10 *lui fait retrancher le luxe & les arts inutiles pour* 11 *apliquer les artisans au labourage, qu'il* 12 *met en honneur.*

1 policer une ville, **eine gute Polizey in einer Stadt einführen.** 2 exercer — agriculture, **das Volk zum Ackerbau gewöhnen, anhalten, im Ackerbau üben.** 3 faire en sorte, **etwas dahin einleiten, so lenken, so einrichten.** 4 avoir q. à la tête, **einen an der Spitze (zum Anführer) haben.** 5 faire une revûe exacte, **eine genaue Untersuchung vornehmen, anstellen.** 6 s'informer de tout, **sich von allem unterrichten, nach allem fragen, sich um alles erkundigen.** 7 fait — police, **läßt den Idomeneus neue Verordnungen in Ansehung der Handelschaft und der Policey machen.** 8 distinguer les rangs, **die Rangordnungen, den Rang unterscheiden.** Rang **heißt: Stelle, Stand, Würde, Vorzug.** 9 la naissance, **die Geburt, das Herkommen oder Geschlecht.** 10 lui — luxe, **er veranstaltet, daß die Pracht, die Verschwendung (der Luxus) vermindert, abgeschafft wird.** 11 apliquer —— labourage, **die Künstler und Handwerksleute zum Feldbau gewöhnen.** 12 mettre q. c. en honneur, **etwas in Ansehen bringen, einer Sache Hochachtung verschaffen.**

Livre Douzième.

Toute l'armée des alliés [1] dreſſoit déja ſes tentes, & la campagne étoit couverte de riches [2] pavillons de toutes ſortes de couleurs, [3] où les Heſpériens fatigués atendoient le ſommeil. Quand les rois [4] avec leur ſuite furent entrés dans la ville, ils parurent étonnés qu'en ſi peu de tems on eût pû faire tant de bâtimens magnifiques, & que l'embarras d'une ſi grande guerre n'eût point empêché cette [5] ville naiſſante de croître, & de [6] s'embellir tout-à-coup.

On admira la ſageſſe & la vigilance d'Idomenée qui avoit [7] fondé un ſi beau roïaume, & chacun conclut que la paix étant faite avec lui, les alliés ſeroient bien puiſſans s'il [8] entroit dans leur ligue contre les Dauniens. On propoſa à Idomenée d'y entrer, il ne pût rejetter une ſi juſte propoſition, & il promit des troupes. Mais comme Mentor [9] n'ignoroit rien de tout ce qui eſt néceſſaire pour [10] rendre un état floriſſant, il comprit que les forces d'Idomenée ne pouvoient pas être auſſi grandes qu'elles le paroiſſoient. Il [11] le prit en particulier, & lui parla ainſi:

Vous voïez que nos ſoins ne vous ont pas été inutiles. Salente [12] eſt garantie des malheurs qui la menaçoient. [13] Il ne tient plus qu'à vous d'en elever juſqu'au

1 dreſſer les tentes, **die Zelte aufſchlagen.** 2 un pavillon, **ein langes Gezelt.** 3 où — ſommeil, **worinnen die ermüdeten (abgematteten) Heſperier den Schlaf erwarteten.** 4 avec leur ſuite, **mit ihrem Gefolge.** 5 une ville naiſſante, **eine entſtehende, neu angelegte Stadt.** 6 s'embellir, **ſich verſchönern.** 7 fonder un roïaume, **ein Königreich gründen, aufrichten.** 8 entrer dans la ligue de q. **jemands Bündnis beytreten, ſich in jemands Bund begeben.** 9 n'ignorer rien, **etwas wohl wiſſen, mit etwas wohl bekannt ſeyn.** 10 rendre — floriſſant, **einen Staat blühend machen.** 11 prendre q. en particulier, **einen auf die Seite nehmen.** 12 être garanti des malheurs, **vor Unglücksfällen geſichert ſeyn.** 13 Il — vous,

qu'au ciel la gloire, & d'[14] égaler la ſageſſe de Minos votre aïeul dans le gouvernement de vos peuples. Je continue à vous parler librement, [15] ſupoſant que vous le voulez, & que vous déteſtez toute flâterie. Pendant que ces rois ont loué votre magnificence, [16] je penſois en moi-même à la témérité de votre conduite —

A ce mot de *témérité* Idomenée [17] changea de viſage, [18] ſes yeux ſe troublèrent, il rougit, & [19] peu s'en falut qu'il n'interrompit Mentor pour lui temoigner ſon reſſentiment. Mentor lui dit d'un ton modeſte & reſpectueux, mais libre & hardi: ce mot de *témérité* vous [20] choque, je le vois bien. [21] Tout autre que moi auroit eu tort de s'en ſervir; car il faut reſpecter les rois, & [22] ménager leur délicateſſe, même en [23] les reprenant. La vérité par elle-même les bleſſe aſſez ſans y ajouter [24] des termes forts. Mais j'ai cru que vous pouviez ſoufrir [25] que je vous parlaſſe ſans adouciſſement pour vous découvrir votre faute. [26] Mon deſſein a été de vous acoutumer à entendre nommer les choſes par leur nom, & à comprendre que quand les

es kommt nun blos auf euch an. 14 égaler la ſageſſe de q. jemand an Weisheit gleich kommen, ähnlich werden. 15 ſupoſant, indem ich vorausſetze, annehme. 16 je — conduite, dachte ich bey mir ſelber an die Unbeſonnenheit eurer Aufführung. 17 changer de viſage, das Geſicht verändern. 18 ſes — troublèrent, ſeine Augen trübten (verfinſterten) ſich. 19 peu s'en falut, es fehlte wenig. Wegen faloir ſchlage man die Grammatik nach. 20 choquer heißt hier: mißfallen, beleidigen, in der erſten Bedeutung aber heißt es: hart wider etwas ſtoßen. Les armées ſe choquent, die Armeen ſtoßen an einander; choquer les verres l'un contre l'autre, die Gläßer zuſammenſtoßen. Hingegen figürlich heißt: cela choque la raiſon, das ſtreitet wider die Vernunft, cela choque la vûe, das iſt nicht zum Anſehen. 21 Tout autre que moi, jeder andre auſſer mir. 22 ménager la délicateſſe de q. jemands Zärtlichkeit, Empfindlichkeit ſchonen. 23 reprendre q. einen tadeln. 24 des termes forts, nachdrückliche Reden, derbe, harte Ausdrücke. 25 que — adouciſſement, daß ich ohne ſchmeichelhafte Milderung mit euch rede. Man ſehe Liv. 10. n. 112. 26 Mon — nom,

autres vous donneront des conſeils ſur votre conduite, ils n' oſeront jamais vous dire tout ce qu' ils penſeront. [27] Il faudra, ſi vous voulez n' y être pas trompé, que vous compreniez toujours plus qu' ils ne vous diront ſur les choſes qui vous ſeront déſavantageuſes. Pour moi je veux bien adoucir mes paroles ſelon votre beſoin; mais il vous eſt utile qu' un homme ſans intérêt & [28] ſans conſéquence vous parle en ſecret [29] un langage dur. Nul autre n' oſera jamais vous le parler: vous [30] ne verrez la vérité qu' à demi, & ſous de belles [31] envelopes.

A ces mots Idomenée déja [32] revenu de ſa première promptitude, parut honteux de ſa délicateſſe. Vous voïez, dit-il à Mentor, ce que fait l' habitude d'être flaté. [33] Je vous dois le ſalut de mon nouveau roïaume. [34] Il n' y a aucune vérité que je ne me croïe heureux d' entendre de votre bouche. Mais [35] aïez pitié d' un roi que la flaterie avoit empoiſonné, & qui n' a pû même dans ſes malheurs trouver des hommes aſſez généreux pour lui dire la vérité. Non, je n' ai jamais trouvé [36] perſonne qui m' ait aſſez aimé pour vouloir

meine Abſicht hierunter iſt geweſen, euch zu gewöhnen, die Sachen bey ihrem Namen nennen zu hören. Nommer les choſes par leur nom, iſt eine ſprüchwörtliche Redensart, die im Teutſchen wieder durch ein Sprüchwort gegeben werden kann: dem Kind den rechten Namen geben. 27 Il faudra, es wird vonnöthen ſeyn. 28 un homme ſans conſéquence, ein Mann, den man nicht zu fürchten hat. 29 un langage dur, eine harte Sprache. 30 ne voir la vérité qu' à demi, die Wahrheit nur halb erfahren, wörtlich: erblicken. 31 une envelope, heißt hier: eine Einkleidung, ſonſt: eine Hülle, ein Umſchlag. 32 revenu — délicateſſe, der von ſeiner erſten Uebereilung zurückgekommen war, ſchien ſich ſeiner Empfindlichkeit zu ſchämen. 33 Je — roïaume, ich habe euch die Wohlfahrt meines neuen Königreichs zu verdanken. 34 Il — vérité, es iſt keine Wahrheit. 35 avoir pitié de q. mit jemand Mitleiden haben. 36 perſonne ohne Negation heißt: jemand, mit der Negation: niemand, z. B. y a-t-il perſonne, qui ſoit ſi fou? giebts jemand, der ein ſolcher Narr wäre? Perſonne ne vous a de-

vouloir me déplaire, en me [37] disant la vérité toute entière.

En disant ces paroles, les larmes lui vinrent aux yeux, & il embrassa tendrement Mentor. Alors ce sage vieillard lui dit: [38] C'est avec douleur que je me vois contraint de vous dire des choses dures; [39] mais puis-je vous trahir en vous cachant la vérité? Mettez-vous en ma place; si vous avez été trompé jusqu'ici, [40] c'est que vous avez bien voulu l'être, c'est que vous avez [41] craint des conseillers trop sincères. Avez-vous cherché [42] les gens les plus désintéressés & les plus propres à vous contredire? [43] Avez-vous pris soin de faire parler les hommes les moins empressés à vous plaire, [44] les plus désintéressés dans leur conduite, [45] & les plus capables de condamner vos passions & vos sentimens injustes? Quand vous avez trouvé des flateurs, les avez-vous écartés? [46] Vous en étes-vous défié? Non, non, vous n'avez point fait ce que font ceux qui aiment la vérité, & qui méritent de la connoitre. Voïons si vous aurez maintenant le courage de vous laisser humilier par la vérité qui vous condamne.

Je vous disois donc, que [47] ce qui vous atire tant

mandé, es hat euch niemand begehrt; une personne aber heißt: ein Person, ein Mensch. 37 dire la vérité toute entière, die gänzliche, die vollkommne Wahrheit sagen. 38 c'est avec douleur, es schmerzt mich sehr, es thut mir weh. 89 mais —— vérité, aber soll ich euch durch Verbergung der Wahrheit verrathen? 40 c'est — être, ist darum geschehen, weil ihr es habt seyn wollen. 41 craindre des conseillers trop sincères, allzuaufrichtige Rathgeber fürchten, scheuen. 42 les — contredire, die uneigennützigsten und euch zu widersprechen geschicktesten Leute. 43 Avez plaire, habt ihr Sorge getragen, diejenigen Leute reden zu lassen (anzuhören), die sich am wenigsten bestrebten, euch zu gefallen. 44 les plus désintéressés, die uneigennützigsten. 45 & — injustes, und die fähigsten, eure Leidenschaften und eure ungerechten Gesinnungen zu verdammen. 46 Vous —— défié? habt ihr ein Mistrauen in sie gesetzt, habt ihr euch vor ihnen gefürchtet? 47 ce — blâme, was euch so-

tant de louanges; ne mérite que d'être blâmé. Pendant que vous aviez 48 au dehors tant d'ennemis qui menaçoient 49 votre roïaume encore mal établi, vous ne ſongiez 50 au-dedans de votre nouvelle ville qu'à y 51 faire des ouvrages magnifiques. 52 C'eſt ce qui vous a coûté tant de mauvaiſes nuits, comme vous me l'avez avoué vous-même. Vous avez épuiſé vos richeſſes. Vous n'avez ſongé ni à augmenter votre peuple, ni à cultiver les terres fertiles de cette côte. 53 Ne faloit il pas regarder ces deux choſes comme les deux fondemens eſſentiels de votre puiſſance: avoir beaucoup de bons hommes, & des terres bien cultivées pour les nourrir? 54 Il faloit une longue paix dans ces commencemens 55 pour favoriſer la multiplication de votre peuple. Vous ne deviez ſonger qu'à l'agriculture & à 56 l'établiſſement des plus ſages loix. Une vaine ambition 57 vous a pouſſé juſqu'au bord du précipice. 58 A force de vouloir paroître grand, vous avez penſé ruiner votre véritable grandeur. Hâtez-vous de réparer ces fautes. 59 Suſpendez tous vos grands ouvrages. Renoncez à ce faſte qui ruineroit votre nouvelle ville. Laiſſez en paix 60 reſpirer vos peuples. 61 Apliquez-vous à les mettre dans l'abondance pour faciliter les mariages. Sachez que

viel Lobſprüche zuzieht, blos getadelt zu werden verdiene. 48 au-dehors, von auſſen, auſſerhalb. 49 votre — établi, euer noch übel gegründetes, (befeſtigtes) Königreich. 50 au-dedans, innerhalb. 51 faire — magnifiques, prächtige Werke (Gebäude) aufführen. 52 C'eſt —— nuits, dieß, dieß hat euch ſo viele ſchlimme Nächte gekoſtet. 53 Ne — puiſſance, hättet ihr nicht dieſe zwey Dinge als die zwey weſentlichen Grundpfeiler eurer Macht anſehen ſollen? 54 Il faloit, es war nöthig, es wurde erfordert. 55 pour — peuple, um die Vermehrung eures Volks zu begünſtigen (befördern.) 56 l'établiſſement, die Einführung, Errichtung. 57 vous — précipice, hat euch bis an den Rand des Abgrunds geführt, hingetrieben. 58 A — grand, durch die Beſtrebung, groß zu ſcheinen. 59 Suſpendez — ouvrages, unterbrecht den Bau aller eurer großen Gebäude. 60 reſpirer, ſich erholen. 61 s'apliquer à

que vous n'étes roi qu'autant que vous avez des peuples à gouverner; & que votre puiſſance doit ſe méſurer, non par [62] l'étendue des terres que vous ocuperez, mais par le nombre des hommes qui habiteront ces terres, & qui [63] ſeront atachés à vous obéïr. Poſſédez une bonne terre, quoique médiocre en étendue. Couvrez-la de peuples innombrables, laborieux & [64] diſciplinés. Faites que ces peuples vous aiment. Vous étes plus puiſſant, plus heureux, & plus rempli de gloire que tous les conquérans qui ravagent tant de roïaumes.

Que ferai je donc [65] à l'égard de ces rois? répondit Idomenée. Leur avouerai-je ma foibleſſe? Il eſt vrai, que j'ai négligé l'agriculture, & même le commerce qui m'eſt ſi facile ſur cette côte. Je n'ai ſongé qu'à faire une ville magnifique. [66] Faudra-t-il donc, mon cher Mentor, me dèshonorer dans l'aſſemblée de tant de rois, & découvrir mon imprudence? [67] S'il le faut, je le veux; je le ferai [68] ſans héſiter, [69] quoiqu'il m'en coûte; car vous m'avez apris qu'un vrai roi qui eſt fait pour ſes peuples, & qui [70] ſe doit tout entier à eux, doit préférer le ſalut de ſon roïaume à ſa propre réputation.

Ce ſentiment eſt digne du père des peuples, [71] reprit Mentor; [72] c'eſt à cette bonté, & non à la vaine magnificence de votre ville, que je reconnois en vous

q. c. ſich eines Dings befleißigen, ſich eine Sache angelegen ſeyn laſſen. 62 l'étendue des terres, der große Umfang, die große Strecke von Ländern. 63 être ataché, verbunden ſeyn. 64 un peuple diſcipliné, ein gut in der Zucht gehaltnes Volk. 65 à l'égard, in Anſehung. 66 Faudra-t-il donc, muß ich denn, werde ich alſo. 67 S'il — veux, wenn es nöthig iſt, ſo will ich es thun. 68 ſans héſiter, ohne Anſtand, ungeſäumt. 69 quoiqu'il m'en coûte, was es mich auch koſte, ſo ſauer es mich auch ankomme. 70 ſe — eux, ſich ihnen gänzlich widmen muß. 71 reprit, von reprendre, heißt hier: verſetzen, antworten. 72 c'eſt à cette bonté, an dieſer Güte, dieſer

le cœur d'un vrai roi. Mais 73 il faut ménager votre honneur pour l'intérêt même de votre roïaume. 74 Laissez-moi faire, 75 je vais faire entendre à ces rois que vous étes engagé à retablir Ulysse s'il est encore vivant, ou du moins son fils, dans la puissance roïale à Ithaque, & que vous voulez en chasser par force tous les amans de Pénélope. Ils n'auront pas de peine à comprendre que cette guerre demande 76 des troupes nombreuses. Ainsi ils consentiront que vous ne leur donniez 77 d'abord qu'un foible secours contre les Dauniens.

A ces mots Idomenée parut comme un homme 78 qu'on soulage d'un fardeau acablant. Vous sauvez, cher ami, dit il à Mentor, mon honneur & la réputation de cette ville naissante dont vous cachez l'épuisement à tous mes voisins. 79 Mais quelle aparence de dire que je veux envoïer des troupes à Ithaque pour y rétablir Ulysse, ou du moins Télémaque son fils, pendant que Télémaque lui-même est engagé d'aller à la guerre contre les Dauniens? 80 Ne soïez point en peine, repliqua Mentor; 81 je ne dirai rien que de vrai. Les vaisseaux que vous envoïerez pour l'établissement de votre commerce, iront sur la côte de l'Epire. 82 Ils feront deux choses à la fois; l'une, de rapeller sur votre côte les marchands étrangers, que les trop grands impôts éloignent de Salente; l'autre, de 83 chercher des nouvelles

Güte halber. Ein Gallicismus mit einem Pleonasmus. 73 il — honneur, man muß eure Ehre schonen. 74 Laissez-moi faire, laßt nur mich machen. 75 je — entendre, ich werde zu verstehen geben. 76 des troupes nombreuses, zahlreiche Kriegsvölker. 77 d'abord, anfänglich, Anfangs. 78 qu' — acablant, dem man eine drückende Last abnimmt; soulager, entledigen, befreyen, erleichtern, entlasten. 79 Mais — dire, aber mit welcher Wahrscheinlichkeit kann ich sagen. 80 Ne — peine, macht euch keinen Kummer. 81 je — vrai, ich werde blos nur (nichts als) die Wahrheit sagen. 82 Ils — fois, sie werden zwo Angelegenheiten auf Einmal besorgen. 83 chercher des nouvelles de q. von jemand Nachrichten erfor-

nouvelles d'Ulysse. S'il est encore vivant, [84] il faut qu'il ne soit pas loin de ces mers [85] qui divisent la Grèce d'avec l'Italie, & on assure qu'on l'a vû chez les Phéaciens. [86] Quand même il n'y auroit plus aucune espérance de le revoir, vos vaisseaux [87] rendront un signalé service à son fils. Ils répandront dans Ithaque & dans tous les païs voisins la terreur de nom du jeune Télémaque qu'on croïoit mort comme son père. Les amans de Pénélope seront étonnés d'aprendre qu'il est prêt à revenir avec le secours d'un puissant allié. Les Ithaciens n'oseront [88] secouer le joug. Pénélope sera consolée, & refusera toujours de choisir un nouvel époux. Ainsi vous servirez Télémaque, pendant qu'il sera en votre place avec les alliés de cette côte d'Italie contre les Dauniens.

A ces mots Idomenée s'écria: Heureux le roi qui est soutenu par de sages conseils! Un ami sage & fidele, [89] vaut mieux à un roi que des armées victorieuses. Mais doublement heureux le roi qui sent son bonheur, & [90] qui en sait profiter par le bon usage des sages conseils! Car souvent il arive qu'on éloigne de sa confiance les hommes sages & vertueux dont on craint la vertu pour [91] prêter l'oreille à des flateurs dont on ne craint point la trahison. Je suis moi-même tombé dans cette faute, & je vous raconterai tous les malheurs qui me sont venus par un faux ami qui [92] flatoit mes passions, dans l'espérance que je flaterois [93] à mon tour les siennes.

schen einziehen. 84 il — loin, so muß er nicht weit entfernt seyn. 85 qui — Italie, welche Griechenland von Italien scheiden. 86 Quand — espérance, wenn auch gar keine Hofnung mehr vorhanden wäre. 87 rendre un signalé service à q. jemand einen wichtigen (auszeichnenden) Dienst leisten. 88 secouer le joug, das Joch abschütteln, abwerfen. 89 vaut — roi, ist einem König nützlicher, schätzbarer. 90 qui — profiter, der es sich zu Nutze zu machen weiß. 91 prêter l'oreille aux flateurs, den Schmeichlern sein Ohr leihen, Gehör geben. 92 flater les passions de q. jemands Leidenschaften schmeicheln. 93

Mentor [94] fit aiſément entendre aux rois alliés qu' Idomenée devoit [95] ſe charger des afaires de Télémaque, pendant que celui-ci iroit avec eux. Ils ſe contentèrent d'avoir dans leur armée le jeune fils d'Ulyſſe avec cent jeunes Crétois qu'Idomenée lui donna pour l'acompagner. C'étoit [96] la fleur de la jeune nobleſſe que le roi avoit emmenée de Créte. Mentor lui avoit conſeillé de les envoïer dans cette guerre. [97] Il faut, diſoit-il, avoir ſoin pendant la paix de multiplier le peuple. Mais de peur que toute la nation ne s'amoliſſe & ne tombe dans l'ignorance de la guerre, ii faut envoïer dans les guerres étrangères la jeune nobleſſe. Ceux-là ſuffiſent pour entretenir toute la nation dans une émulation de gloire, dans l'amour des armes, dans le mépris des fatigues & de la mort même, enfin dans l'expérience de l'art militaire.

Les rois alliés partirent de Salente contens d'Idomenée, & [98] charmés de la ſageſſe de Mentor. Ils étoient pleins de joie de ce qu'ils emmenoient avec eux Télémaque. Celui-ci ne pût modérer ſa douleur [99] quand il falut ſe ſéparer de ſon ami. Pendant que les rois alliés [100] faiſoient leurs adieux, & juroient à Idomenée qu'ils garderoient avec lui une éternelle alliance, Mentor tenoit Télémaque ſerré entre ſes bras, & il ſe ſentoit aroſé de ſes larmes. [101] Je ſuis inſenſible, diſoit Télémaque, à la joie d'aller acquérir de la gloire; [102] je ne ſuis touché que de la douleur de notre ſéparation.

93 à mon tour, meiner Seits, auf meiner Seite. 94 fit — entendre, gab auf eine leichte Art, (leichtlich, ganz ungezwungen) zu verstehen. 95 ſe charger des afaires de q. ſich mit jemands Angelegenheiten beladen, abgeben. 96 la — nobleſſe, die Blüte (der Kern) des jungen Adels. 97 Il faut avoir ſoin, man muß Sorge tragen. 98 charmé, bezaubert, entzückt. 99 quand — ami, als er ſich von ſeinem Freund trennen mußte. 100 faire ſes adieux à q. von jemand Abschied nehmen. 101 être inſenſible à q. c. gegen etwas unempfindlich ſeyn. 102 je — ſéparation, ich bin blos von dem Schmerz

ration. Il me ſemble que je vois encore ce tems infortuné où les Egiptiens m' arachèrent d' entre vos bras, & m' éloignèrent de vous, ſans me laiſſer aucune eſpérance de vous revoir.

Mentor répondit à ces paroles [103] avec douceur pour le conſoler: Voici, lui diſoit-il, une ſéparation bien diférente. Elle eſt volontaire, elle ſera courte; vous allez chercher la victoire. [104] Il faut, mon fils que vous m' aimiez d' un amour moins tendre & plus courageux. Acoutumez-vous à mon abſence. Vous ne m' aurez pas toujours. Il faut que ce ſoit la ſageſſe & la vertu plutôt que la préſence de Mentor qui vous inſpirent ce que vous devez faire.

En diſant ces mots, la Déeſſe cachée ſous la figure de Mentor, couvrit Télémaque de ſon Egide, elle répandoit [105] au-dedans de lui l' eſprit de ſageſſe & de prévoïance, la valeur intrépide & la douce modération qui ſe trouvent ſi rarement enſemble. Allez, diſoit Mentor, au milieu des plus grands périls, [106] toutes les fois qu' il ſera utile que vous y alliez. Un prince ſe déshonore encore plus en évitant les dangers dans les combats, [107] qu' en n' allant jamais à la guerre. [108] Il ne faut point que le courage de celui qui commande aux autres, puiſſe être douteux. S' il eſt néceſſaire à un peuple de conſerver ſon chef, ou ſon roi, il lui eſt encore plus néceſſaire de ne le point voir dans une réputation douteuſe ſur la valeur. Souvenez-vous que celui qui commande, doit être le modèle de tous les autres.

unſrer Trennung gerührt. 103 avec douceur, mit Sanftmuth. 104 Il — courageux, mein Sohn, ihr müßt mich mit einer weniger zärtlichen und herzhaftern Liebe lieben. Mentors Rede hat eigentlich diesen Sinn: ihr müßt mich mit einer weniger weiblichen und mehr männlichen Liebe lieben. 105 au-dedans de lui, in sein Herz. 106 toutes les fois que, so oft als. 107 qu' — guerre, als wenn er gar niemals in den Krieg geht. 108 Il — douteux, die Herzhaftigkeit desjenigen, welcher den andern befiehlt, muß nicht in Zweifel gezo-

tres. Son exemple doit animer toute l'armée. Ne craignez donc aucun danger, o Télémaque, & [109] périssez dans les combats plutôt que de faire douter de votre courage. [110] Les flateurs qui auront le plus d'empressement pour vous empêcher de vous exposer au péril dans les ocasions nécessaires, seront les prémiers à dire en secret que vous [111] manquez de cœur, [112] s'ils vous trouvent facile à arêter dans ces ocasions. Mais aussi n'allez pas chercher les périls sans utilité. La valeur ne peut être une vertu, [113] qu'autant qu'elle est réglée par la prudence. Autrement c'est un mépris insensé de la vie, & une ardeur brutale. [114] La valeur emportée n'a rien de sur. [115] Celui qui ne se posséde point dans les dangers, est plutôt fougueux que brave. Il a besoin d'être hors de lui pour [116] se mettre au dessus de la crainte; parce qu'il ne peut la surmonter par [117] la situation naturelle de son cœur. En cet état, s'il ne fuit point, du moins il se trouble; [118] il perd la liberté de son esprit, qui lui seroit nécessaire pour donner de bons ordres, pour profiter des ocasions, pour renverser les ennemis, & pour servir sa patrie. S'il a toute l'ardeur d'un soldat, il n'a point [119] le discernement d'un capitaine. Encore même n'a-t-il pas le vrai courage d' [120] un simple soldat. Car le soldat

gen werden können. 109 périssez —— courage, kommet lieber in den Schlachten um, als daß ihr an eurem Muth zweifeln laßt. 110 Les — empêcher, die Schmeichler, welche sich am meisten bestreben werden, euch zu verhindern. 111 manquer de coeur, kein Herz, keine Herzhaftigkeit haben. 112 s'ils — ocasions, wenn sie finden, daß ihr bey diesen Gelegenheiten so leicht zurück zu halten seyd. 113 qu' — prudence, als so ferne sie von der Klugheit geleitet wird. 114 La valeur emportée, die unbändige Tapferkeit, der tollkühne Muth. 115 Celui — dangers, derjenige, der in Gefahren nicht Herr über sich selber ist. 116 se —— crainte, sich über die Furcht wegsetzen. 117 la — coeur, die natürliche Verfassung seines Herzens. 118 il — esprit, der verliert die Freyheit seines Geistes. 119 le — capitaine, die Unterscheidungskraft eines Feldherrn. 120 un simple soldat, ein gemeiner Soldat.

ſoldat doit conſerver dans le combat [121] la préſence d'eſprit & la modération néceſſaire pour obéïr. Celui qui s'expoſe témérairement, trouble l'ordre de la diſcipline des troupes, donne un exemple de témérité, & expoſe ſouvent l'armée entière à de grands malheurs. Ceux qui préférent leur vaine ambition à la ſureté de [122] la cauſe commune, méritent des châtimens & non des récompenſes.

Gardez vous donc bien, mon cher fils, de [123] chercher la gloire avec trop d'impatience. Le vrai moïen de la trouver eſt d' [124] atendre tranquilement l'ocaſion favorable. [125] La vertu ſe fait d'autant plus révérer, qu'elle ſe montre plus ſimple, plus modeſte, plus ennemie de tout faſte. [126] C'eſt à méſure que la néceſſité de s'expoſer au péril s'augmente, [127] qu'il faut auſſi de nouvelles reſſources de prévoïance & de courage qui [128] aillent toujours en croiſſant. Au reſte ſouvenez-vous [129] qu'il ne faut s'atirer l'envie de perſonne. D'un autre côté [130] ne ſoïez point jaloux du ſuccès des autres. Louez-les pour tout ce qui mérite quelque louange: mais [131] louez avec diſcernement, diſant le bien avec plaiſir; cachez le mal, & n'y penſez qu'avec douleur. Ne décidez point devant les anciens capitaines qui ont toute l'expérience que vous ne pouvez avoir; [132] écoutez-les avec déférence. [133] Con-

121 la préſence d'eſprit, die Gegenwart des Geiſtes. 122 la cauſe commune, die gemeine Sache. 123 chercher — impatience, den Ruhm mit zu vieler Ungeduld ſuchen. 124 atendre — favorable, die günſtige Gelegenheit ruhig erwarten. 125 La — révérer, die Tugend macht ſich deſto verehrungswürdiger. 126 C'eſt — augmente, je nachdem die Nothwendigkeit, ſich der Gefahr auszuſetzen, zunimmt, (ſich vermehrt). 127 qu' — reſſources, deſto mehr neue Hülfsmittel hat man nöthig. 128 aller en croiſſant, immer wachſen, zunehmen. 139 qu' — perſonne, daß man ſich keines Menſchen Neid zuziehen müſſe. 130 ne — autres, ſeyd über den glücklichen Fortgang der Andern nicht eiferſüchtig. 131 louer avec diſcernement, mit Unterſchied, mit Verſtand loben. 132 écouter q. avec déférence, jemand mit Ehrerbietung nachgeben, anhören.

133 Consultez-les, priez les plus habiles de vous instruire, & n' aïez point de honte d'atribuer à leurs instructions 134 tout ce que vous ferez de meilleur.

Enfin n' écoutez jamais les discours, par lesquels on voudra 135 exciter votre défiance ou votre jalousie contre les autres chefs. 136 Parlez-leur avec confiance & ingénuité. Si vous croïez 137 qu'ils aïent manqué à votre égard, ouvrez-leur votre cœur, expliquez-leur toutes vos raisons. 138 S' ils sont capables de sentir la noblesse de cette conduite, vous 139 les charmerez, 140 & vous tirerez d' eux tout ce que vous aurez sujet d' en atendre. Si au contraire ils ne sont pas assez raisonnables pour 141 entrer dans vos sentimens, vous serez instruit par vous même de ce 142 qu'il y aura en eux d'injuste à soufrir; 143 vous prendrez vos mésures pour ne vous plus commettre, jusqu' à ce que la guerre finisse, & vous n' aurez rien à vous reprocher. Mais sur-tout, ne dites jamais à certains flateurs qui 144 sement la division, les sujets de plaintes que vous croirez avoir contre les chefs de l'armée, où vous serez. Je demeurerai ici, continua Mentor,

Rendre déférence à q. sich gegen jemand ehrerbietig bezeigen. Il n'a aucune déférence pour moi, er willfahrt mir in keinem Stücke. 133 consulter q. einen um Rath fragen. 134 tout — meilleur, was euch am besten von statten gehen wird. 135 exciter la défiance, das Mißtrauen erregen. 136 Parlez — ingénuité, redet mit Zutrauen und Offenherzigkeit zu ihnen. 137 qu' — égard, daß sie es gegen euch in etwas versehen haben. 138 S'ils — conduite, wenn sie fähig sind, den Edelmuth dieses Betragens zu fühlen. 139 charmer q. einen entzücken, einnehmen. 140 & — atendre, und ihr werdet von ihnen alles dasjenige erhalten, was ihr von ihnen zu erwarten gute Ursache habt. 141 entrer dans les sentimens de q. sich jemands Meynung gefallen lassen, oder sie annehmen. 142 qu' — soufrir, was für Unbilligkeiten von ihnen zu ertragen seyen. 143 vous — commettre, ihr werdet dießfalls eure Maasregeln ergreifen, euch nicht weiter mit ihnen einzulassen. Se commettre avec q. heißt: sich in Gefahr setzen, mit einem einen Streit zu bekommen. 144 semer la division, den

Mentor, pour ſecourir Idomenée dans le beſoin où il eſt de travailler pour le bonheur de ſes peuples, & pour achever de lui [145] faire réparer les fautes que les mauvais conſeils, & les flateurs lui ont [146] fait commettre dans l'établiſſement de ſon nouveau roïaume.

Alors Télémaque ne put s'empêcher de témoigner à Mentor quelque [147] ſurpriſe & même quelque mépris pour la conduite d'Idomenée. Mais [148] Mentor l'en reprit d'un ton ſévère. Etes-vous étonné, lui dit-il, de ce que les hommes les plus eſtimables ſont encore hommes, [149] & montrent encore quelques reſtes des foibleſſes de l'humanité parmi les piéges innombrables, & [150] les embarras inſéparables de la roïauté? Idomenée, il eſt vrai, a été nourri dans [151] des idées de faſte & de hauteur. Mais quel philoſophe pourroit ſe défendre de la flaterie, s'il avoit été en ſa place? Il eſt vrai qu'[152] il s'eſt laiſſé trop prévenir par ceux qui ont eu ſa confiance. Mais les plus ſages rois ſont ſouvent trompés, [153] quelques précautions qu'ils prennent pour ne l'être pas. Un roi ne peut [154] ſe paſſer de miniſtres qui le ſoulagent, & [155] en qui il ſe confie, puiſqu'il ne peut tout faire. D'ailleurs, un roi connoît beaucoup moins que les [156] particuliers les hommes qui l'environnent. On eſt toujours maſqué auprès

Saamen der Zwietracht ausſtreuen, Uneinigkeit anſtiften. 145 faire réparer les fautes à q. machen, daß einer ſeine Fehler verbeſſere. 146 faire commettre des fautes à q. einen zu Fehlern verleiten, veranlaſſen. 147 ſurpriſe, Verwundrung. 148 Mentor — ſévère, Mentor beſtrafte ihn deswegen (verwieß es ihm) in einem ernſthaften Tone. 149 & — humanité, und daß ſie noch einige Ueberbleibſel von den Schwächen der Menſchheit zeigen. 150 les — roïauté, die von der königlichen Würde unzertrennbaren Schwierigkeiten, Verwirrungen. 151 des — hauteur, Begriffe von Pracht und Stolz, Einbildungen und Hoffart und Hoheit. 152 il —— confiance, er hat ſich von denjenigen, die ſein Vertrauen gehabt haben, zu ſehr einnehmen laſſen. 153 quelques —— prennent, welche vorſichtige Maasregeln ſie auch ergreifen. 154 ſe paſſer de q. jemand entbehren. 155 ſe confier en q. jemand ſein Zutrauen ſchenken. 156 un particulier, ei-

auprès de lui. [157] On épuise toutes sortes d'artifices pour le tromper.

Hélas! cher Télémaque, vous ne l'éprouverez que trop! On ne trouve point dans les hommes ni les vertus, ni les talens qu' on y cherche. [158] On a beau les étudier & les aprofondir, [159] on s'y mécompte tous les jours. On ne [160] vient même jamais à bout de faire de meilleurs hommes, ce qu'on auroit besoin d'en faire pour le public. Ils ont leurs [161] entêtemens, leurs [162] incompatibilités, leurs jalousies. On ne les persuade, ni on ne les corrige guères. [163] Plus on a de peuples à gouverner, [164] plus il faut de ministres pour faire par eux ce qu' on ne peut faire soi-même; & plus on a besoin d'hommes, à qui on confie l'autorité, plus on est exposé à se tromper dans de tels choix.

[165] Tel critique aujourd'hui impitoïablement les rois, qui gouverneroit demain [166] moins bien qu' eux, & qui feroit les mêmes fautes avec d'autres infiniment plus grandes, si on lui confioit la même puissance. [167] La condition privée, [168] quand on y joint un peu d'esprit pour bien parler, couvre tous les défauts naturels, [169] releve des talens éblouissans,

&

ne Privatperson. 157 On — tromper, man erschöpft alle Arten von Kunstgriffen, um ihn zu betrügen. 158 On —— aprofondir, man mag sie so viel studiren und ergründen, als man will. Hier bemerke man den Gallicismus: tu as beau dire, faire, du magst sagen, thun, was du willst. 159 on — jours, so verrechnet (irrt) man sich doch hierinnen alle Tage. 160 venir à bout de q. c. in einer Sache seinen Endzweck erreichen, mit einem Ding zum Zweck kommen. 161 l'entêtement, der Eigensinn, die eigensinnige Laune, von entêter, sich etwas in den Kopf setzen, auf seiner Meynung beharren, erpicht seyn. 162 l'incompatibilité, die Unverträglichkeit. 163 Plus on a, je mehr man hat. 164 plus il faut, je mehr hat man vonnöthen. 165 Tel — rois, mancher beurtheilt heute unbarmherziger Weise die Könige: Tel heißt auch: dieser und jener. 166 moins bien qu' eux, weit schlechter als sie. 167 La condition privée, das Privatleben. 168 quand —— esprit, wenn man nur ein wenig Verstand dabey besitzt, damit verbindet. 169 releve

& fait paroître un homme digne de toutes les places dont il eſt éloigné. [170] Mais c' eſt l' autorité qui met tous les talens à une rude épreuve, & qui découvre de grands défauts. La grandeur eſt comme certains verres qui [171] groſſiſſent tous les objets. Tous les défauts paroiſſent croître [172] dans ces hautes places, où les moindres choſes ont de grandes conſéquences, & où les plus légères fautes ont de [173] violens contre-coups.

Le monde entier eſt ocupé à obſerver un ſeul homme [174] à toute heure, [175] & à le juger en toute rigueur. Ceux qui le jugent, n' ont aucune expérience de l' état où il eſt. Ils n' en ſentent point les difficultés, & ils ne veulent plus, qu' il ſoit homme, tant ils exigent de perfection de lui. Un roi, quelque bon & ſage qu' il ſoit, eſt encore homme; [176] ſon eſprit a des bornes, & ſa vertu en a auſſi. [177] Il a de l' humeur, des paſſions, des habitudes dont il n' eſt pas [178] tout-à-fait le maître. Il eſt obſédé par des gens intéreſſés & artificieux. Il ne trouve point les ſecours qu' il cherche. Il tombe chaque jour dans quelque [179] mécompte, tantôt par ſes paſſions, & tantôt par celles de ſes miniſtres. A peine a-t-il [180] réparé une faute, qu' il retombe dans une autre. Telle eſt la condition des rois les plus éclairés & les plus vertueux. Les plus longs & les meilleurs régnes ſont trop

— éblouiſſans, erhebt glänzende (eigentlich nur: blendende) Talente. 170 Mais —— met &c. aber die Gewalt eines Fürſten ſetzt ꝛc. 171 groſſir les objets, die Gegenſtände vergrößern. 172 dans — places, in (auf) dieſen hohen (erhabnen) Stellen. 173 un violent contre-coup, ein heftiger Gegenſtoß. 174 à toute heure, zu jeder Stunde. 175 & —— rigueur, und ihn nach aller Strenge zu beurtheilen. 176 ſon —— bornes, ſein Verſtand hat Gränzen. 177 Il — humeur, er hat gewiſſe Launen; des habitudes, Gewohnheiten. 178 tout-à-fait, gänzlich, ganz und gar. 179 le mécompte, der Irrthum, eigentlich: das Verrechnen, der Verſtoß im Rechnen. 180

trop courts & trop imparfaits, pour réparer à la fin ce qu'on a gâté, [181] ſans le vouloir dans les commencemens.

La roïauté port avec elle toutes ces miſères. [182] L'impuiſſance humaine ſucombe ſous [183] un fardeau ſi acablant. Il faut plaindre les rois & les excuſer. Ne ſont-ils pas à plaindre d'avoir à gouverner tant d'hommes dont les beſoins ſont infinis, & qui donnent tant de peines à ceux qui veulent les bien gouverner? [184] Pour parler franchement, les hommes ſont fort à plaindre, [185] d'avoir beſoin à être gouvernés par un roi qui n'eſt qu'homme ſemblable à eux; [186] car il faudroit des Dieux pour redreſſer les hommes. Mais les rois ne ſont pas moins à plaindre, n'étant qu'hommes, [187] c'eſt à dire foibles & imparfaits, d'avoir à gouverner cette multitude innombrable d'hommes corrumpus & trompeurs.

Télémaque [188] répondit avec vivacité: Idoménée a perdu par ſa faute le roïaume de ſes ancêtres en Créte, & ſans vos conſeils il en auroit perdu un ſecond à Salente. J'avoue, reprit Mentor, qu'il a fait de grandes fautes; mais cherchez dans la Grèce, & dans tous [189] les autres païs les mieux policés, un roi qui n'en ait point fait d'[190] inexcuſables. Les plus grands hommes [191] ont dans leur tempérament &

reparer une faute, einen Fehler wieder gut machen, verbessern. 181 ſans — commencemens, ohne es im Anfang zu wollen. 182 l'impuiſſance humaine, das menschliche Unvermögen. 183 un fardeau acablant, eine drückende Last, eine niederdrückende Bürde. 184 pour parler franchement. um freymüthig zu reden; wenn man offenherzig reden will. 185 d'avoir — gouvernés, daß sie nöthig haben, regiert zu werden. 186 car — hommes, den man hätte Götter nöthig, um die Menschen wieder zurechte zu bringen. 187 c'eſt à dire, das ist. 188 répondit avec vivacité, antwortete mit vieler Lebhaftigkeit. 189 les — policés, die policirtesten (verfeinertsten, gesittetsten) Länder. 190 inexcuſable, unverantwortlich. 191 ont — entrainent, haben in ihrem Temperament und in ihrem

& dans le caractère de leur esprit des défauts qui les entraînent: & les plus louables sont ceux qui ont le courage de connoître & de réparer leurs [192] égaremens.

Pensez-vous qu'Ulysse, le grand Ulysse, votre père, qui est le modèle des rois de la Grèce, n'ait pas aussi ses foiblesses & ses defauts? Si Minerve ne l'eût conduit [193] pas à pas, [194] combien de fois auroit-il sucombé dans les périls & dans les embarras où la fortune s'est jouée de lui! Combien de fois Minerve l'a-t-elle retenu ou redressé pour le conduire toujours à la gloire par le chemin de la vertu! N'atendez pas même, quand vous le verrez régner avec tant de gloire à Ithaque, de le trouver sans imperfection. [195] Vous lui en verrez sans doute. La Grèce, l'Asie, & toutes les iles des mers l'ont admiré malgré ces défauts. Mille qualités merveilleuses les font oublier. Vous serez trop heureux de pouvoir l'admirer aussi, & l'[196] étudier sans cesse comme votre modèle.

Acoutumez vous, o Télémaque, à n'atendre des plus grands hommes que ce que l'humanité est capable de faire. La jeunesse sans expérience [197] se livre à une critique présomptueuse, [198] qui la dégoûte de tous les modèles qu'elle a besoin de suivre, [199] & qui la jette dans une indocilité incurable. Non seulement vous devez aimer, respecter, imiter votre père, quoiqu'il ne soit point parfait; mais encore vous devez avoir une haute estime pour Idomenée, malgré tout ce que j'ai [200]

 repris

Charakter gewisse Fehler, welche sie dahinreissen. 192 l'égarement, die Verirrung, das Vergehen. 193 pas à pas, Schritt vor Schritt. 194 combien de fois, wie oft. 195 Vous — doute, ihr werdet ohne Zweifel dergleichen an ihm gewahr werden. 196 étudier q. einen studiren. 197 se — présomptueuse, überläßt sich einem unzeitigen Urtheil, einer voreiligen (kühnen) Beurtheilung. 198 qui — modèles, welches (welche) ihr einen Eckel vor allen Mustern beybringt. 199 & — incurable, und sie in eine unheilbare Ungelehrigkeit versetzt, stürzt. 200 reprendre q. c. en q. etwas an einem tadeln.

repris en lui. Il eſt naturellement ſincère, droit, équitable, libéral, bienfaiſant; ſa valeur eſt parfaite; il deteſte la fraude, quand il la connoît, & qu'il [201] ſuit librement la véritable pente de ſon cœur. Tous ſes talens extérieurs ſont grands & proportionnés à ſa place. Sa ſimplicité à [202] avouer ſon tort, ſa douceur, ſa patience pour ſe laiſſer dire par moi les choſes les plus dures, ſon courage contre lui-même pour réparer publiquement ſes fautes, & pour [203] ſe mettre par-là au-deſſus de toute la critique des hommes, montrent [204] une ame véritablement grande. Le bonheur, ou le conſeil d'autrui peuvent préſerver de certaines fautes [205] un homme trés-médiocre; mais il n'y a qu'une vertu extraordinaire qui puiſſe [206] engager un roi ſi long-tems ſéduit par la flaterie à [207] réparer ſon tort. Il eſt bien plus glorieux de ſe relever ainſi que de n'être jamais tombé. Idomenée a fait les fautes que preſque tous les rois font; mais preſque aucun roi ne fait pour ſe corriger [208] ce qu'il vient de faire. Pour moi, [209] je ne pouvois me laſſer de l'admirer [210] dans les momens mêmes où il me permettoit de [211] le contredire. Admirez-le auſſi, mon cher Télémaque. [212] C'eſt moins pour ſa réputation que pour votre utilité que je vous donne ce conſeil.

Mentor

201 ſuivre la pente de ſon cœur, dem Hang ſeines Herzens folgen. 202 avouer ſon tort, ſein Unrecht geſtehen. 203 ſe —— hommes, ſich dadurch über jede höhniſche Beurtheilung der Menſchen wegſetzen. 204 une —— grande, eine wahrhaftig groſe Seele. 205 un —— médiocre, einen ſehr mittelmäßigen Menſchen (Kopf.) 206 engager q. jemand verbinden, dahinbringen. 207 réparer ſon tort, ſein Unrecht wieder gut machen, verbeſſern. 208 ce —— faire, was er allererſt gethan hat. 209 je —— admirer, ich konnte nicht müde werden, ihn zu bewundern. 210 dans —— mêmes, ſogar in denjenigen Augenblicken. 211 contredire q. jemand widerſprechen. 212 C' eſt —— utilité, es geſchieht weniger ſeines Ruhms als eures Nutzens wegen.

Mentor [213] fit ſentir à Télémaque par ce diſcours combien il eſt dangereux d' être injuſte [214] en ſe laiſſant aller à une critique rigoureuſe contre les autres hommes, & ſur-tout contre ceux qui ſont chargés des embarras & des difficultés du gouvernement. Enſuite il lui dit: Il eſt tems que vous partiez; adieu! Je vous atendrai, o mon cher Télémaque! Souvenez-vous que ceux qui craignent les Dieux, n' ont rien à craindre des hommes. Vous vous trouverez dans les plus extrêmes périls: mais ſachez que Minerve ne vous abandonnera point.

A ces mots Télémaque crût ſentit la préſence de la Déeſſe, & il eût même reconnu que c' étoit elle qui parloit pour le remplir de confiance, [215] ſi la Déeſſe n' eût rapelle l' idée de Mentor, en lui diſant: N'oubliez pas, mon fils, tous les ſoins que j' ai pris pendant votre enfance pour vous rendre ſage & courageux comme votre père. Ne faites rien qui ne ſoit digne de ſes grands exemples, & des maximes de vertu que j' ai taché de vous inſpirer.

[216] Le ſoleil ſe levoit déja, & doroit le ſommet des montagnes, quand les rois ſortîrent de Salente [217] pour réjoindre leurs troupes. [218] Ces troupes campées autour de la ville ſe mirent en marche ſous leurs commandans. On voïoit de tous côtés le fer [219] des piques hériſſées; l' éclat des boucliers éblouiſſoit les yeux. Un nuage de pouſſière s' elevoit juſqu' aux nues. Idomenée avec Mentor conduiſoit dans la campagne les rois allies, qui s' éloignoient des murs de la ville.

 Enfin

213 faire ſentir, zu verſtehen geben, fühlen laſſen. 214 en — rigoureuſe, indem man ſich zu einem ſtrengen Urtheil dahinreiſſen läßt. 215 ſi — Mentor, wenn ihm nicht die Göttinn das Bild des Mentors wieder eingeprägt hätte. Andre überſetzen dieſe Stelle ſo: wenn nicht die Göttin die Geſtalt des Mentors wieder angenommen hätte. 216 le ſoleil ſe leve, die Sonne geht auf. 217 réjoindre q. ſich zu einem verfügen. 218 Ces — ville, dieſe Truppen, welche ſich um die Stadt herum gelagert hatten. 219 des piques hériſſées,

Enfin ils se séparèrent après s'être donné [220] de part & d'autre les marques d'une vraïe amitié; & les alliés ne doutèrent plus que la paix ne fût durable, lorsqu'ils connurent la bonté du cœur d'Idomenée, qu'on leur avoit représenté bien diférent de ce qu'il étoit. C'est qu'on jugeoit de lui, [221] non par ses sentimens naturels, mais par les conseils flateurs & injustes, [222] ausquels il s'étoit livré.

Après que l'armée fut partie, Idomenée mena Mentor dans tous [223] les quartiers de la ville. Voïons, disoit Mentor, combien vous avez d'hommes, & dans la ville, & dans la campagne; [224] faisons-en le dénombrement. Examinons, combien vous avez de laboureurs parmi ces hommes. Voïons, [225] combien vos terres portent dans les années médiocres de bled, de vin, d'huile, & des autres choses utiles. Nous saurons [226] par cette voie, [227] si la terre fournit de quoi nourrir tous ses habitans, & [228] si elle produit encore de quoi faire un commerce utile de son superflu avec les païs étrangers. Examinons aussi, combien vous avez de vaisseaux & de matelots. [229] C'est par-là qu'il faut juger de votre puissance. Il alla visiter le port, & entra dans chaque vaisseau. Il s'informa du païs où chaque vaisseau alloit faire le commerce; quelles marchandises il

aufrechtsgetragne, erhobne Piken. 220 de —— autre, von beyden Seiten, wechselsweise. 221 non — naturels, nicht nach seinen natürlichen (wahren) Gesinnungen. 222 ausquels — livré, denen er sich überlassen, oder: die er befolgt hatte. 223 les quartiers de la ville, die Viertel der Stadt. 224 faisons-en le dénombrement, laßt uns von ihnen ein Verzeichnis machen. 225 combien — portent, wie viel eure Felder (Ländereyen) tragen. 226 par cette voie, auf diese Art, durch diesen Weg. 227 si —— habitans, ob das Land so viel darreiche, um alle seine Einwohner zu ernähren. Auf *quoi* folgt der Infinitivus. Man sehe oben Liv. 2. n. 162. 228 si — utile, ob es auch so viel hervorbringe, um eine nützliche Handelschaft (einen einträglichen Handel) zu treiben. 229 C'est — puissance, hieraus muß man eure Macht beur-

il portoit, celles qu'il prenoit au retour, quelle étoit la dépense du vaisseau pendant la navigation; [230] les prêts que les marchands se faisoient les uns aux autres, les sociétés qu'ils faisoient entr' eux, pour savoir, si elles étoient équitables & fidelement observées; enfin les hazards des naufrages & les autres malheurs du commerce, pour prévenir la ruïne des marchands, qui par l'avidité du gain entreprennent souvent des choses qui sont [231] au-délà de leurs forces.

Il voulut qu'on punît sévérement toutes les banqueroutes, [232] parceque celles qui sont exemptes de mauvaise foi ne le sont presque jamais de témérité. En méme tems il fit des régles pour [233] faire en sorte qu'il fût aisé de ne jamais [234] faire banqueroute: Il établit des magistrats à qui les marchands rendoient compte de leurs [235] efets, de leurs profits, de leurs dépenses, & de leurs entreprises. Il ne leur étoit jamais permis de risquer le bien d'autrui, & ils ne pouvoient même risquer que la moitié du leur. De plus ils faisoient en société les entreprises qu'ils ne pouvoient faire seuls; & [236] la police de ces sociétés étoit inviolable par la rigueur des peines imposées à ceux qui ne les suivroient pas. D'ailleurs la liberté du commerce étoit entière. [237] Bien loin de le gêner par des impôts, on promettoit une récompense à tous les marchands qui pourroient atirer à Salente le commerce de quelque nouvelle nation.

theilen. 230 les prêts, die Vorschüsse, Darlehen. Prêt d'argent, geliehenes Geld; prêt gratuit, ein Darlehen ohne Zins; prêt à intérét, ein Darlehen auf Interessen. 231 au — forces, über die Kräfte. 232 parceque — témérité, weil diejenigen, die zwar nicht aus Untreue herrühren, doch fast niemals von unbesonnener Verwegenheit frey sind. 233 faire en sorte, es so einrichten, so einleiten. 234 faire banqueroute, einen Bankerot machen. 235 les efets, die Waaren. 236 la — pas, die Policey dieser Gesellschaften war wegen der Strenge der Strafen, die denen auferlegt wurden, die sie nicht befolgten, unverletzlich. 237 Bien — impôts, weit entfernt,

Ainſi les peuples [238] y acoururent bientôt en foule de toutes parts. Le commerce de cette ville étoit ſemblable au [239] flux & au reflux de la mer. Les tréſors y entroient comme les flots viennent l' un ſur l'autre. Tout y étoit aporté & en ſortoit librement. Tout ce qui y entroit, étoit utile; tout ce qui en ſortoit, laiſſoit en ſortant d'autres richeſſes en ſa place. La juſtice ſévère préſidoit dans le port au milieu de tant de nations. La franchiſe, la bonne foi, la candeur ſembloient du haut de [240] ces ſuperbes tours apeller les marchands des terres les plus éloignées. Chacun de ces marchands, ſoit qu'il vint des rives Orientales, [241] où le ſoleil ſort chaque jour du ſein des ondes, [242] ſoit qu'il fût parti de cette grande mer, où le ſoleil laſſé de ſon cours va éteindre ſes feux, vivoit paiſiblement & en ſureté dans Salente comme dans ſa patrie.

[243] Pour le dedans de la ville, Mentor viſita tous les magaſins, toutes les boutiques d'artiſans, & toutes [244] les places publiques. Il défendit toutes les marchandiſes des païs étrangers, qui pouvoient introduire le luxe & la moleſſe. Il régla les habits, la nourriture, les meubles, la grandeur & l' ornement des maiſons [245] pour toutes les conditions diférentes. [246] Il bannit tous les ornemens d' or & d' argent; & il dit à Idomenée: Je ne reconnois qu' un ſéul moïen [247] pour rendre votre peuple modeſte dans ſa

ſie durch Auflagen zu drücken. 238 y — parts, kamen bald in Menge von allen Orten dahin. 239 le flux & reflux de la mer, die Ebbe und Flut des Meers. 240 ces ſuperbes tours, dieſe prächtigen (ſtolzen) Thürme. 241 où — ondes, wo die Sonne alle Tage aus dem Schooſe der Wellen hervorkömmt. 242 ſoit — feux, oder er mochte von jenem großen Meer ausgereißt ſeyn, worein ſich die von ihrem Lauf ermüdete Sonne ſenkt, um ihr Feuer auszulöſchen. 243 Pour — ville, was das Inwendige der Stadt betrift. 244 les places publiques, die öffentliche Plätze. 245 pour — diférentes, für alle verſchiednen Stände. 246 Il — argent, er verbannte alle Zierrathen (Verzierungen) von Gold und Silber. 247 pour —

sa dépense. C'est que vous lui en donniez vous-même l'exemple. Il est nécessaire que vous aïez une certaine majesté dans votre extérieur; mais votre autorité sera assez marquée par vos gardes, & par les principaux officiers qui vous environnent. Contentez-vous d' 248 un habit de laine trés-fine teinte en pourpre. Que les principaux de l'état après vous soient vêtus de la même laine; & que toute la diférence ne consiste que dans la couleur, & dans 249 une légère broderie d'or, que vous aurez sur 250 le bord de votre habit. Les diférentes couleurs serviront à distinguer les diférentes conditions sans avoir besoin ni d'or, ni d'argent, ni 251 pierreries. 251 Réglez les conditions par la naissance. 253 Mettez au prémier rang ceux qui ont une noblesse plus ancienne & plus éclatante. 254 Ceux qui auront le mérite & l'autorité des emplois, seront assez contens de venir après 255 ces anciennes & illustres familles, qui sont dans une si longue possession des prémiers honneurs Les hommes qui n'ont pas la même noblesse, leur céderont sans peine, pourvû que vous ne les acoutumiez pas 256 à ne se point méconnoître dans une trop haute & trop prompte fortune, & que vous donniez des louanges à la modération de ceux qui seront modestes dans la prospérité. 257 La distinction la moins exposée à l'envie est celle 258 qui vient d'une longue suite d'ancêtres.

 259 Pour

dépense, um euer Volk in seinem Aufwande mäßiger zu machen. 248 un — pourpre, ein purpurfarbnes Kleid von sehr feiner Wolle. 249 une — or, eine geringe goldne Verbrämung. 250 le bord, der Saum. 251 des pierreries, Edelgesteine. 252 Réglez — naissance, ordnet die Stände nach der Geburt. 253 Mettez — éclatante, setzt diejenigen in den ersten Rang, welche einen ältern und glänzendern Adel haben. 254 Ceux — emplois, diejenigen, welche Verdienste besitzen und ansehnliche Aemter verwalten. 255 ces — familles, diese alten und berühmten (erlauchten) Familien. 256 se méconnoître, sich verkennen, sich selber nimmer kennen. 257 La — envie, die dem Neid am wenigsten ausgesetzte Unterscheidung. 258 qui —

[259] Pour la vertu, elle ſera aſſez excitée, & l'on aura aſſez d'empreſſement à ſervir l'état, [260] pourvû que vous donniez des couronnes & des ſtatues aux belles actions, & que ce ſoit un commencement de nobleſſe pour les enfans de ceuz qui les auront faites.

[261] Les perſonnes du *prémier* rang après vous ſeront [262] vêtus de blanc avec une frange d'or au bas de leurs habits. Ils auront au doigt un anneau d'or, & au cou une médaille d'or [263] avec votre portrait. Ceux du *ſecond* rang ſeront vêtus de bleu, ils porteront une frange d'argent avec l'anneau, & point de médaille. Les *troiſièmes* de verd, ſans anneau & ſans frange, mais avec la médaille. Les *quatrièmes* d'[264] un jaune d'Aurore. Les *cinquièmes* d'[265] un rouge pâle ou de roſes. Les *ſixièmes* de [266] gris de lin. Les *ſeptièmes* qui ſeront les derniers du peuple, d'une couleur mêlée de jaune & de blanc.

Voilà les habits de ſept conditions diferentes pour les hommes libres. Tous les eſclaves ſeront vêtus de [267] gris brun. Ainſi ſans aucune dépenſe, chacun ſera diſtingué ſuivant ſa conditton, & on bannira de Salente tous les arts qui ne ſervent qu'à entretenir le faſte. Tous les artiſans qui ſeront emploïés à ces arts pernicieux, ſerviront ou aux arts néceſſaires qui ſont en petit nombre, ou au commerce, ou à l'agriculture. On ne ſoufrira jamais aucun changement, ni pour [268] la nature des étofes, ni pour la forme des habits. Car il

ancêtres, **welche aus einer langen Reihe von Ahnen herkömmt.** 259 Pour la vertu, **was die Tugend anbelangt.** 260 pourvû — actions, **wofern ihr schöne Handlungen mit Kronen (Ehrenkränzen) und Statuen belohnet.** 261 Les — rang, **die Personen vom ersten Range.** 262 vêtues — habits, **weiß gekleidet, mit goldnen Franzen unten an ihren Kleidern.** 263 avec votre portrait, **mit eurem Bildnis.** 264 un jaune d'Aurore, **Aurorafarbigt, gelb.** 265 un — roses, **blaß- oder Rosenroth.** 266 gris de lin, **hellblau, Flachsblütefarbigt.** 267 gris brun, **dunkelgrau.** 268 la — étofes, **die Natur der**

il eſt indigne que des hommes deſtinés à une vie ſérieuſe & noble, s'amuſent à inventer [269] des parures afectées, ni qu'ils permettent que leurs femmes, à qui ces [270] amuſemens ſeroient moins honteux, tombent jamais dans cet exces.

Mentor ſemblable à un habile jardinier qui retranche dans les arbres fruitiers le bois inutile, tâchoit ainſi de retrancher le faſte qui corrompoit les mœurs. [271] Il ramenoit toute choſe à une noble & frugale ſimplicité. Il régla de même la nourriture des citoïens & des eſclaves. Quelle honte, diſoit-il, que [272] les hommes les plus elevés faſſent conſiſter leur grandeur dans [273] les ragoûts, par leſquels ils [274] amoliſſent leur ame, & ruinent inſenſiblement la ſanté de leurs corps! Ils doivent faire conſiſter leur bonheur dans leur modération, dans leur autorité pour faire du bien aux autres hommes, & dans la réputation que les bonnes actions doivent leur procurer. La ſobriété rend la nourriture la plus ſimple très-agréable. C'eſt elle qui donne avec ſa ſanté la plus vigoureuſe les plaiſirs les plus purs & les plus conſtans. [275] Il faut donc borner vos repas aux viandes les meilleurs, [276] mais aprêtées ſans aucun ragoût. [277] C'eſt un art pour empoiſonner les hommes que celui d'irriter leur apetit au delà des vrais beſoins.

Idomenée comprit bien, qu'il avoit eu tort de laiſſer les habitans de ſa nouvelle ville amolir & corrompre

Zeuge, die Beſchaffenheit der Stoffe. 269 des parures afectées, gezwungner, affektirter Putz. 270 des amuſemens moins honteux, weniger ſchändliche Beluſtigungen, weniger unanſtändiger Zeitvertreib. 271 Il — ſimplicité, er brachte alle Dinge zu einer edeln und ſparſamen Einfalt zurück. 272 les — elevés, die allerangeſehenſten Leute. 273 les ragoûts, Man ſehe hierüber Liv. 5. n. 45. und Liv. 8. n. 72. 274 amolir l'ame, die Seele weichlich machen. 275 Il — borner, man muß alſo einſchränken. 276 mais — ragoût, aber ohne reizende gewürzte Brühen zugerichtet. 277 C'eſt — beſoins, die Kunſt, den Appetit der Menſchen über ihre wahren Bedürfniſſe

pre leurs mœurs, en violant toutes les loix de Minos 278 sur la sobriété. Mais le sage Mentor lui fit remarquer que les loix mêmes, quoique renouvellées, seroient inutiles, si l'exemple du roi ne leur donnoit une autorité qui ne pouvoit venir d'ailleurs. Aussitôt Idomenée 279 régla sa table, où il n'admit que du pain excellent, du vin du païs, qui est fort & agréable, mais en fort petite quantité, 280 avec des viandes simples, telles qu'il en mangeoit avec les autres Grecs au siège de Troïe. Personne n'osa se plaindre d'une régle que le roi s'imposoit lui-même; & 281 chacun se corrigea ainsi de la profusion & de la délicatesse 282 où l'on commençoit à se plonger pour les repas.

Mentor retrancha ensuite 283 la musique molle & eféminée qui corrompoit toute la jeunesse. Il ne condamna pas avec une moindre sévérité 284 la musique Bacchique 285 qui n'enivre guère moins que le vin, 286 & qui produit des mœurs pleines d'emportement & d'impudence. Il borna toute la musique aux fêtes dans les temples pour y chanter les louanges des Dieux & des héros qui ont donné l'exemple des plus rares vertus. Il ne permit aussi que pour les temples les grands ornemens d'architecture, tels que les colomnes, les frontons, les portiques, il donna des modèles d'une architecture simple & gracieuse pour faire

zu reißen, ist die Kunst, sie zu vergiften. 278 sur la sobriété, in Absicht der Nüchternheit, Mäßigkeit. 279 régler sa table, seine Tafel ordnen, einrichten. 280 avec — simples, mit gewöhnlichen einfachen Speisen. 281 chacun — délicatesse, ein jeder besserte sich von der Verschwendung und der Leckerhaftigkeit. 282 où — repas, worein man sich bey den Mahlzeiten zu stürzen anfieng. 283 la musique molle, die weichliche Musik. 284 la musique Bacchique, die Bacchische Musik, die lärmende Musik bey Trinkgelagen. 285 qui — vin, welche nicht viel weniger berauscht als der Wein. 286 & — impudence, und höchst wilde und schamlose Sitten hervorbringt.

faire dans un médiocre eſpace une maiſon gaie & commode pour une famille nombreuſe; [287] en ſorte qu'elle fût tournée à un aſpect ſain, [288] que les logemens en fuſſent dégagés les uns des autres, que l'ordre & la propreté s' y conſervaſſent facilement, & que l'entretien fût de peu de dépenſe.

Il voulut que chaque maiſon un peu conſidérable eût un ſalon & un petit [289] periſtile, avec de petites chambres pour toutes les perſonnes libres. Mais il défendit très-ſévérement la multitude ſuperflue, & la magnificence des logemens. Ces divers modèles des maiſons ſuivant la grandeur des familles ſervirent à [290] embellir à peu de frais une partie de la ville, & a la rendre régulière; au lieu que l'autre partie déja achevée ſuivant le caprice & le faſte des particuliers, avoit malgré ſa magnificence [291] une diſpoſition moins agréable & moins commode. Cette nouvelle ville fût bâtie en très-peu de tems, parceque la côte voiſine de la Grèce fournit de bons architectes & qu'on fit venir un très grand nombre de maçons de l'Epire, & de pluſieurs autres païs, à condition qu' après avoir achevé leurs travaux, ils s'établiroient autour de Salente, y prendroient des [292] terres à défricher, & ſerviroient à [293] peupler la campagne.

La peinture & la ſculpture parurent à Mentor des arts qu'il n'eſt pas permis d'abandonner. Mais il voulut qu' on ſoufrit dans Salente peu d'hommes [294] atachés à ces arts. Il établit une école où préſidoient [295] des

287 en — ſain, ſo daß es eine geſunde Ausſicht habe. 288 que — autres, daß die Zimmer von einander abgeſondert ſeyen. 289 periſtile, man ſehe oben Liv. 4. n. 129. 290 embellir à peu de frais, mit wenigen Koſten verſchönern. 291 une — commode, eine weniger angenehme und weniger bequeme Eintheilung, Einrichtung, Ordnung. 292 défricher des terres, wüſt liegende Felder urbar machen, anbauen. 293 peupler la campagne, das Land (nämlich die Dörfer) bevölkern 294 atachés à ces arts, die dieſen Künſten ergeben wären.

295 des maîtres d'un goût exquis, qui examinoient 296 les jeunes eleves. 297 Il ne faut, disoit-il, rien de bas & de foible dans ces arts qui ne sont pas absolument nécessaires. Par conséquent on ne doit y admettre que de jeunes gens 298 d'un génie qui promette beaucoup, & qui tende à la perfection. Les autres sont nés 299 pour les arts moins nobles, 300 & ils seront emploïés fort utilement aux besoins ordinaires de la république. Il ne faut emploïer les sculpteurs & les peintres 301 que pour conserver la mémoire des grands hommes & des grandes actions. C'est dans les bâtimens publics, ou dans les tombeaux qu'on doit conserver des répréséntations de tout ce qui a été fait avec une vertu extraordinaite pour le service de la patrie. Au reste 302 la modération & la frugalité de Mentor n'empêchèrent point qu'il n'autorisât tous les grands bâtimens destinés 303 aux courses des chevaux & des chariots, 304 aux combats des luteurs, à ceux du ceste, & à tous les autres exercices qui 305 cultivent les corps pour les rendre plus adroits & plus vigoureux.

Il retrancha un nombre prodigieux de marchands qui vendoient 306 des étofes façonnées, des broderies d'un

295 des — exquis, Lehrer von einem vortreflichen, ausgesuchten Geschmack. 296 les jeunes eleves, die jungen Zöglinge. 297 il — arts, man muß nichts schlechtes und schwaches in denen Künsten dulden. 298 d'un — perfection, von einem Genie, welches viel verspricht und nach der Vollkommenheit strebt. 299 pour — nobles, für die weniger edeln Künste. 300 & — république, und sie werden sehr nützlich zu den gewöhnlichen Bedürfnissen der Republik gebraucht werden können. 301 que — actions, um das Andenken großer Männer und großer Thaten aufzubewahren (zu verewigen). 302 la — frugalité, die Mäßigung und Sparsamkeit. 303 la course des chevaux & des chariots, das Pferd- und Wagenrennen. 304 le combat des luteurs & du ceste, der Kampf der Ringer, und der mit dem Cest (Streitriemen.) Man sehe Liv. 5. n. 149. 168. 305 cultiver le corps, den Körper üben. 306 des — ex-

d'un prix excessif, des vases d'or & d'argent, avec des figures des Dieux, d'hommes & d'animaux; enfin des liqueurs & des parfums. Il voûlut même que les meubles de chaque maison fussent simples, & faits de manière à durer long-tems. Ensorte que les Salentins qui se plaignoient hautement de leur pauvreté, commencèrent à sentir combien ils avoient de richesses superflues. Mais c'étoient des richesses trompeuses qui les 307 apauvrissoient, & ils devenoient efectivement riches, à mésure qu'ils avoient le courage de 308 s'en dépouiller. 309 C'est s'enrichir, disoient-ils eux-mêmes, que de mépriser de telles richesses qui épuisent l'état, & que de diminuer ses besoins 310 en les réduisant aux vraies nécessités de la nature.

Mentor se hâta de visiter les arsenaux, & tous les magasins, pour savoir si les armes & toutes les autres choses nécessaires à la guerre étoient en bon état. Car il faut, disot-il, être toujours prêt à faire la guerre pour n'311 être jamais réduit au malheur de la faire. Il trouva que plusieurs choses manquoient par-tout. Aussitôt on assembla 312 des ouvriers pour travailler sur le fer, sur l'acier, & sur l'airain. 313 On voïoit s'elever des fournaises ardentes & des tourbillons de fumée & des flames semblables à ces feux souterrains que vomit le mont Etna. 314 Le mar-

cessif, geblümtgewirkte, figurirte Zeuge, Stickereyen von einem unmäßigen Preiß. 307 apauvrir q. einen arm machen. 308 se dépouiller de q. c. sich einer Sache entledigen, entäussern. 309 C'est — richesses, das heißt sich bereichern, sagten sie selbst, wenn man solche Reichthümer verachtet. 310 en — nature, indem man sie bis auf die wahren Nothwendigkeiten der Natur verringert, zurückbringt, einzieht, einschränkt. 311 être réduit á faire la guerre, dahingebracht, gezwungen seyn, Krieg zu führen. 312 des — airain, Arbeitsleute, zum Eisen, Stahl und Erzt zu verarbeiten. 313 On — Etna, man sah, wie aus den brennenden Schmelzöfen Wirbel von Rauch, und Flammen aufstiegen, gleich dem unterirrdischen Feuer, welches der Berg Aetna ausspeyt. 314

marteau résonnoit sur l' enclume 315 qui gémissoit sous les coups redoublés. Les montagnes voisines & les rivages de la mer en rétentissoient: on eût cru être dans cette ile, où Vulcain animant les Cyclopes, forge les foudres pour le père des Dieux; & par une sage prévoïance, on voïoit dans une profonde paix tous 316 les préparatifs de la guerre.

Ensuite Mentor sortit de la ville avec Idomenée, & trouva une grande étendue de 317 terres fertiles qui demeuroient incultes: d'autres n'étoient cultivées qu'à demi par la négligence & la pauvreté des laboureurs, 318 qui manquant d'hommes & de bestiaux, manquoient aussi de courage & de moïens pour mettre l' agriculture dans sa perfection. Mentor voïant cette 319 campagne desolée, dit au roi: 320 La terre ne demande ici qu' à enrichir les habitans; mais 321 les habitans manquent à la terre. Prenons donc tous ces artisans superflus qui sont dans la ville, & dont les métiers ne serviroient qu' a 322 déregler les mœurs, 323 pour leur faire cultiver ces plaines & ces colines. Il est vrai que c' est un malheur que tous ces hommes 324 exercés à des arts qui demandent une vie sédentaire, ne soient point exercés au travail; mais voici un moïen d' y remédier. Il faut partager entr' eux 325 les terres vacan-

Le — enclume, der Hammer ertönte (scholl) auf dem Amboß. 315 qui — redoublés, der unter den verdoppelten Streichen seufzte, ächzte. 316 les — guerre, die Kriegsrüstungen, Vorbereitungen zum Krieg. 317 une terre fertile, ein fruchtbares Land. 318 qui — bestiaux, welche aus Mangel an Menschen und Vieh. 319 une campagne désolée, ein trauriges und ödes Land, ein ungebautes Land. 320 La — habitans, die Erde verlangt hier nichts anders, als die Bewohner zu bereichern. 321 les — terre, es fehlt der Erde an Arbeitern. 322 dérégler les mœurs, die Sitten verderben, verschlimmern. 323 pour — colines, um sie diese Ebnen und diese Hügel anbauen zu lassen. 324 exercés — sédentaire, in solchen Künsten geübt, wo man sitzen muß, oder wörtlich: welche eine sitzende Lebensart verlangen. 325 les

vacantes, & apeller à leur ſecours des peuples voiſins qui feront ſous eux 326 le plus rude travail. Ces peuples le feront, pourvû qu'on leur promette des récompenſes convenables ſur les fruits des terres mêmes qu'ils défricheront. Ils pourront 327 dans la ſuite en poſſéder une partie, & être ainſi incorporés à votre peuple 328 qui n'eſt pas aſſez nombreux. Pourvû qu'ils ſoient laborieux & 329 dociles aux loix, vous n'aurez point de meilleurs ſujets, & ils 330 acroîtront votre puiſſance. Vos artiſans de la ville, transplantés dans la campagne, 331 eleveront leurs enfans au travail & au joug de la vie champêtre. De plus, tous les maçons des pais étrangers, qui travaillent à bâtir votre ville, ſe ſont engagés à 332 défricher une partie de vos terres, 333 & à ſe faire laboureurs. Incorporez-les à votre peuple, dès qu'ils auront achevé leurs ouvrages de la ville. Ces ouvriers 334 ſeront ravis de s'engager à paſſer leur vie ſous une domination qui eſt maintenant ſi douce. Comme ils ſont robuſtes & laborieux, leur exemple ſervira pour exciter au travail les artiſans transplantés de la ville à la campagne, avec lesquels ils ſeront mêlés. Dans la ſuite tout 335 le païs ſera peuplé de familles vigoureuſes, & adonnées à l'agriculture.

336 Au

terres vacantes, die leeren, müſſigen (eigentlich: herrenloſen) Ländereyen. 326 le plus rude travail, die härteſte Arbeit. 327 dans la ſuite, in der Folge, mit der Zeit. 328 qui — nombreux, welches nicht zahlreich genug iſt. 329 être docile aux loix, den Geſetzen gehorchen, unterwürfig ſeyn. 330 acroître la puiſſance, die Macht vermehren, vergrößern. 331 eleveront — travail, werden ihre Kinder zur Arbeit aufziehen, anhalten. 332 défricher — terres, einen Theil ihrer Ländereyen urbar machen. 333 & — laboureurs, und Ackerleute zu werden. 334 ſeront — douce, werden ſich ſehr darüber freuen, wenn ſie ſich verbindlich machen dürfen, ihr Leben unter einer Regierung hinzubringen, welche jetzo ſo ſanft iſt. 335 le — vigoureuſes, das Land wird von ſtarken (geſunden und dauerhaften) Familien

[336] Au reſte ne ſoïez point en peine de la multiplication de ce peuple. Il deviendra bientôt innombrable, pourvû que vous facilitiez les mariages. La manière de les faciliter eſt bien ſimple. Presque tous les hommes ont l'inclination de ſe marier. [337] Il n'y a que la miſère qui les en empêche. Si vous ne les chargez point d'impôts, ils vivront ſans peine avec leurs femmes & leurs enfans; car [338] la terre n'eſt jamais ingrate; elle nourrit toujours de ſes fruits ceux qui la cultivent ſoigneuſement. Elle ne refuſe des biens qu'à ceux [339] qui craignent de lui donner leurs peines. Plus les laboureurs ont d'enfans, plus ils ſont riches, ſi le prince ne les apauvrit pas. Car leurs enfans [340] dès leur plus tendre jeuneſſe commencent à les ſecourir. Les plus jeunes [341] conduiſent les moutons dans les pâturages; les autres qui ſont [342] plus avancés en âge menent déja les grands troupeaux. [343] Les plus âgés labourent avec leur père. Cependant la mère & toute la famille prépare [344] un repas ſimple à ſon époux & à ſes chers enfans qui doivent revenir [345] fatigués du travail de la journée. Elle a ſoin de [346] traire ſes vaches & ſes brebis, & l'on voit couler des ruiſſeaux de lait. Elle fait un grand feu, autour duquel toute la famille innocente & paiſible [347] prend plaiſir à chanter tout le ſoir [348] en atendant le doux ſommeil. Elle prépare

bevölkert ſeyn. 336 Au — peuple, Uebrigens habt wegen der Vermehrung dieſes Volks nur keinen Kummer. 337 Il — empêche, blos das Elend iſt es, welches ſie daran verhindert. 338 la — ingrate, die Erde iſt niemals undankbar. 339 qui — peines, welche ſich ſcheuen, ihr ihre Bemühungen zu widmen. 340 dès — ſecourir, fangen von ihrer zarteſten Jugend an, ihnen an die Hand zu gehen. 341 conduiſent — pâturages, treiben die Schafe auf die Weyden. 342 plus avancé en âge, älter. 343 Les plus âgés, die älteſten. 344 un repas ſimple, ein geringes, ungekünſteltes Mahl. 345 fatigués — journée, von der Arbeit des Tages ermüdet. 346 traire — brebis, ihre Kühe und ihre Schafe melken. 367 prendre plaiſir à q. c. an etwas ein Vergnügen finden. 348 en

re des fromages, des châtaignes, & [349] des fruits conservés dans la même fraîcheur, [350] que si on venoit de les cueillir.

Le berger revient avec sa flûte, & chante à la famille assemblée les nouvelles chansons qu'il a aprises dans les hameaux voisins. Le laboureur rentre avec sa charrue, & ses bœufs fatigués marchent, [351] le cou penché, d'un pas lent & tardif, [352] malgré l'aiguillon qui les presse. Tous les maux du travail finissent avec la journée. [353] Les pavots que le sommeil par l'ordre des Dieux répand sur la terre, apaisent tous [354] les noirs soucis par leurs [355] charmes, & tiennent toute la nature dans [356] un doux enchantement. Chacun s'endort sans prévoir les peines du lendemain. Heureux ces hommes sans ambition, sans défiance, sans artifice, pourvû que les Dieux leur donnent un bon roi, qui ne trouble point leur joie innocente! Mais quelle horrible inhumanité que de leur aracher par des desseins pleins de faste & d'ambition les doux fruits de leurs terres, qu'ils ne tiennent que de la libérale nature & de la sueur de leur front! La nature seule [357] tireroit de son sein fécond tout ce qu'il faudroit pour un nombre infini d'hommes modérés & laborieux. Mais c'est l'orgueil & la molesse de certains hommes, qui en mettent tant d'autres dans une afreuse pauvreté.

Mais que ferai-je, disoit Idomenée, si ces peuples,

—— sommeil, indem sie den süßen Schlaf erwarten. 349 des —— fraîcheur, Früchte, die so frisch erhalten sind. 350 que —— cueillir, als wenn man sie eben gepflückt hätte. 351 le —— tardif, mit niederhängendem Halse, mit einem langsamen und trägen Schritt. 352 malgré — presse, ohngeachtet des Stachels, der sie antreibt. 353 les pavots, die Schlummerkörner, sonst: le pavot, der Mohn, aus dessen Saamen das Opium gemacht wird. 354 les noirs soucis, die schwarzen Sorgen. 355 les charmes, die Reitze, der Zauber. 356 un doux enchantement, eine süße Bezauberung, Zauberey. 357 tireroit — faudroit, würde aus ihrem furchtbaren Schoose

que je répandrai dans ces fertiles campagnes, négligent de les cultiver? Faites, lui répondit Mentor, tout le contraire de ce qu'on fait communément. Les princes avides & ſans prévoïance ne ſongent qu'à charger d'impôts ceux d'entre leurs ſujets qui ſont les plus vigilans & les plus 358 induſtrieux pour faire valoir leurs biens: 359 c'eſt qu'ils eſpérent en être païés plus facilement. En même tems ils chargent moins ceux 360 que leur pareſſe rend plus miſérables. Renverſez ce mauvais ordre qui acable les bons, qui récompenſe le vice, & qui introduit 361 une négligence auſſi funeſte au roi même qu'à tout l'état. Mettez de taxes, des amandes, 362 & même, s'il le faut, d'autres peines rigoureuſes ſur ceux qui négligeront leurs champs, comme vous puniriez des ſoldats qui abandonneroient leur poſte dans la guerre. Au contraire, 363 donnez des graces & des exemtions aux familles qui ſe multiplient; 364 augmentez-les à proportion de la culture de leur terre. Bientôt leurs familles ſe multiplieront, & tout le monde s'animéra au travail; 365 il deviendra même honorable. La profeſſion de laboureur ne ſera plus mépriſée, n'étant plus acablée de tant de maux. On reverra la charrue en honneur, maniée par les mains victorieuſes qui auront défendu la patrie. 366 Il ne ſera pas moins beau de 367 cultiver l'héritage reçu de ſes ancêtres, pendant une heureuſe

alles hervorbringen, was nöthig iſt. 358 induſtrieux, fleißig, arbeitſam; pour — biens, um ihre Güter einträglich zu machen. 359 c'eſt — facilement, weil ſie hoffen, von ihnen leichter bezahlt zu werden. 360 que — miſérables, welche ihre Trägheit elender (ärmer) macht. 361 une — état, eine ſowohl für den König als für den Staat gleich ſchädliche (traurige) Nachläßigkeit. 362 & — faut, und ſelbſt (ſogar), wenn es nöthig iſt. 363 donnez — exemptions, theilt Gnaden und Freyheiten (Befreyungen) aus. 364 augmentez — terre, vermehrt ſie nach Maaßgabe des Anbaues ihrer Länderey. 365 il — honorable, ſie wird ſogar ehrwürdig (geehrt) werden. 366 Il — beau, es wird nicht weniger ſchön ſeyn. 367 cul-

reuſe paix, 368 que de l'avoir défendu généreuſement pendant les troubles de la guerre. Toute la campagne refleurira. Cérès ſe couronnera d'épis dorés. Bacchus foulant à ſes pieds les raiſins, fera couler du penchant des montagnes des ruiſſeaux de vin plus doux que le Nectar. 369 Les creux vallons rétentiront des concerts des bergers qui 370 le long des clairs ruiſſeaux joindront leurs voix avec leurs flûtes, chantant leurs peines & leurs plaiſſirs, pendant que leurs troupeaux bondiſſans paîtront ſur l' herbe & parmi les fleurs ſans craindre les loups.

Ne ſerez-vous pas trop heureux, o Idomenée! d'être la ſource de tant de biens, 371 & de faire vivre à l'ombre de votre nom tant de peuples dans un ſi aimable repos? 372 Cette gloire n'eſt-elle pas plus touchante que celle de ravager la terre, de répandre partout, 373 & preſque autant chez ſoi, au milieu même des victoires, que chez les étrangers vaincus, le carnage, le trouble, l'horreur, la langueur, la conſternation, la cruelle faim, & le déſeſpoir?

374 O heureux le roi aſſez aimé des Dieux & d'un cœur aſſez grand pour entreprendre d'être ainſi les délices du peuple, 375 & de montrer à tous les ſiècles dans ſon régne un ſi charmant ſpectacle! 376 La

 terre

tiver — ancêtres, das von ſeinen Voreltern empfangene Erbgut anzubauen. 368 que —— généreuſement, als es tapfer (edelmüthig) vertheidigt zu haben. 369 Les — bergers, die tiefen Thäler werden von den Feldconcerten (Feldmuſiken) der Schäfer erſchallen. 370 le —— ruiſſeaux, längſt den klaren Bächen hin. 371 & — peuples, und unter eurem Schutz (wörtlich heißts: unter dem Schatten eures Namens,) ſo viele Völker leben zu machen. 372 Cette — touchante, iſt dieſer Ruhm nicht rührender, oder: rührt euch dieſer Ruhm nicht mehr? 373 & —— ſoi, und faſt eben ſo ſehr in ſeinem eignen Lande. 374 O — grand, o glückſelig der König, der von den Göttern ſo ſehr geliebt wird, und ein genug groſſes Herz hat. 375 & — ſpectacle, und in ſeiner Regierung allen Jahrhunderten ein ſo bezauberndes Schauſpiel zu zeigen. 376 La

terre entière, loin de ſe défendre de ſa puiſſance par des combats, viendroit à ſes pieds le prier de régner ſur elle.

Idomenée lui répondit: Mais quand les peuples ſeront ainſi dans la paix & dans l'abondance, les délices les corrompront, & ils tourneront contre moi les forces que je leur aurai données. 377 Ne craignez point, dit Mentor, cet inconvénient. C'eſt un pretexte qu'on allégue toujours pour flater les princes prodigues, qui veulent acabler leurs peuples d'impôts. Le remède eſt facile. Les loix 378 que nous venons d'établir pour l'agriculture, 379 rendront leur vie laborieuſe, & dans leur abondance ils n'auront que le néceſſaire, parce que nous retranchons tous les arts qui fourniſſent le ſuperflu. Cette abondance même ſera diminuée par la facilité des mariages, & par la grande multiplication des familles. Chaque famille étant nombreuſe & aïant peu de terre, aura beſoin de la cultiver par un travail 380 ſans relâche. C'eſt la moleſſe & l'oiſiveté qui 381 rendent les peuples inſolens & rebelles. Ils auront du pain à la vérité & aſſez largement; mais ils n'auront que du pain & des fruits de leur propre terre gagnés 382 à la ſueur de leur viſage.

Pour tenir votre peuple dans cette modération, 383 il faut dès-à-préſent régler l'étendue de terre, que chaque famille pourra poſſéder. Vous ſavez que nous avons diviſé tout votre peuple en ſept claſſes, ſuivant leurs diférentes conditions. Il ne faut permettre à chaque famille dans chaque claſſe de pouvoir poſſéder que l'étendue

terre entiére, der ganze Erdkreis. 377 Ne — inconvénient, fürchtet diese böse Folge nicht, sagte Mentor. 378 que —— établir, welche wir allererst verfertigt, aufgerichtet haben. 378 rendront — laborieuſe, werden ihr Leben arbeitsam machen. 380 ſans — relâche, ohne Nachlassen, ohne Rast. 381 rendent — rebelles, machen die Völker übermüthig und aufrührisch. 382 à — viſage, im Schweiß ihres Angesichts. 383 il —— terre, muß man gleich jetzo den Bezirk einer Länderey

l'étendue de terre abſolument néceſſaire pour nourrir le nombre de perſonnes dont elle ſera compoſée. Cette régle étant inviolable, [384] les nobles ne pourront point faire des acquiſitions ſur les pauvres. Tous auront des terres; mais chacun en aura fort peu, & ſera excité par-là à la bien cultiver. Si dans une longue ſuite de tems les terres manquoient ici, on [386] feroit des colonies qui augmenteroient cet état.

Je crois même que vous devez [386] prendre garde à ne laiſſer jamais le vin devenir trop commun dans votre roïaume. Si on a planté trop de vignes, [387] il faut qu'on les arache. Le vin eſt la ſource des plus grands maux parmi les peuples. Il cauſe les maladies, les querelles, les ſéditions, l'oiſiveté, le dégoût du travail, le déſordre des familles. [388] Que le vin ſoit donc réſervé comme une eſpèce de remède, ou comme une liqueur très-rare, qui n'eſt emploïée que pour les ſacrifices, ou pour les fêtes extraordinaires. Mais n'eſpérez point de [389] faire obſerver une régle ſi importante ſi vous n'en donnez vous-même l'exemple. D'ailleurs [390] il faut faire garder inviolablement les loix de Minos [391] pour l'éducation des enfans. Il faut établir des écoles publiques, où l'on enſeigne la crainte des Dieux, l'amour de la patrie, le reſpect des loix, la préférence de l'honneur aux plaiſirs & à la vie même.

Il faut avoir des magiſtrats, [392] qui veillent ſur les

beſtimmen. 384 les — pauvres, ſo werden die Adelichen von den Armen nichts an ſich reiſſen können. 385 faire des colonies, Pflanzſtädte ausſenden, errichten. 386 prendre garde, ſich in Acht nehmen, Sorge tragen. 387 il — arache, ſo muß man ſie wieder ausrotten. 388 Que — remède, der Wein werde alſo blos als eine Art von Arzneymittel aufbehalten. Hier kommt wieder das *que ſuprimé* vor. Man ſehe oben Liv. 9. n. 108. 389 faire obſerver une régle, eine Verordnung beobachten machen, d. i. dafür ſorgen, daß ſie beobachtet werde. 390 il — Minos, man muß dafür ſorgen, daß die Geſetze des Minos unverletzlich beobachtet werden. 391 pour — enfans, in Anſehung der Erziehung der Kinder. 392 qui — particuliers, welche über die Familien und über

les familles & ſur les mœurs des particuliers. Veillez vous-même, vous qui n'étes roi, 393 c' eſt à dire, paſteur du peuple, que pour veiller nuit & jour ſur votre troupeau. Par-là 394 vous préviendrez un nombre infini de déſordres & de crimes. Ceux que vous ne pourrez prévenir, puniſſez-les d'abord ſévérement. 395 C' eſt une clemence que de faire d'abord des exemples qui arêtent le cours de l'iniquité. Par un peu de ſang répandu à propos, on en épargne beaucoup par la ſuite, & on ſe met en état d'être craint ſans uſer ſouvent de rigueur. Mais 396 quelle déteſtable maxime de ne croire trouver ſa ſureté que dans l'opreſſion de ſes peuples, 397 ne les point faire inſtruire, 398 ne les point conduire en la vertu, 399 ne s' en faire jamais aimer, les pouſſer par la terreur juſqu'au déſeſpoir, les mettre dans l'afreuſe néceſſité, ou de ne pouvoir jamais reſpirer librement, ou de ſecouer le joug de votre tirannique domination! 400 Eſt-ce là le vrai moïen de régner ſans trouble? Eſt-ce là le chemin qui mene à la gloire?

Souveuez-vous que les païs où la domination du ſouverain eſt plus abſolue, ſont ceux, où les ſouverains ſont moins puiſſans. Ils prennent, ils ruinent tout, ils poſſédent ſeuls tout l'état; mais auſſi tout l'état languit, 401 les campagnes ſont en friche & preſque déſertes. 402 Les villes diminuent chaque jour, le

die Sitten der Privatpersonen wachen. 393 c' eſt à dire, das heißt, das iſt. 394 vous — crimes, werdet ihr einer unendlichen Anzahl von Unordnungen und Lastern zuvorkommen. 395 C' eſt — iniquité, es iſt eine (wahre) Gnade, wenn man gleich Anfangs Exempel statuirt, welche den Lauf des Lasters hemmen. 396 quelle — ſureté, welch ein verfluchter Grundsatz, wenn man seine Sicherheit nicht anders zu finden glaubt. 397 ne — inſtruire, sie nicht unterrichten zu lassen. 398 ne — vertu, sie nicht zur Tugend anzuführen. 399 ne — aimer, sich niemals ihre Liebe zu erwerben. 400 Eſt-ce la, iſt dieß? 501 les — déſertes, die Felder liegen unangebauet da, und sind beynahe ganz verlassen. 402 Les

le commerce tarit. Le roi qui ne peut être roi tout ſeul, & qui ne l'eſt que par ſes peuples, [403] s'anéantit lui-même peu à peu par l'anéantiſſement inſenſible des peuples dont il tire ſes richeſſes & ſa puiſſance. Son état s' épuiſe d'argent & d'hommes. Cette dérnière perte eſt la plus grande & la plus irréparable; [404] ſon pouvoir abſolu fait autant d'eſclaves qu'il a de ſujets. On le flate, on [405] fait ſemblant de l'adorer, on tremble au moindre de ſes regards; mais atendez la moindre révolution, cette puiſſance monſtrueuſe pouſſée juſqu'à un excès trop violent, [406] ne ſauroit durer. Elle n'a aucune reſſource dans les cœurs des peuples; elle a laſſé & irrité [407] tous les corps de l'état. Elle contraint tous les membres de ce corps de ſoupirer avec une égale ardeur après un pareil changement. Au prémir coup qu'on lui porte, l'idole ſe renverſe, ſe briſe, & eſt [408] foulée aux pieds. Le mépris, la haine, la crainte, le reſſentiment, la défiance, en un mot toutes les paſſions ſe réuniſſent contre une autorité ſi odieuſe. Le roi qui dans ſa vaine proſpérité ne trouvoit pas un ſeul homme qui oſa lui dire la vérite, ne trouvera pas dans ſon malheur aucun homme qui daigne ni l'excuſer, ni le défendre contre ſes ennemis.

Après ce diſcours, Idomenée perſuadé par Mentor, ſe hâta de diſtribuer [409] les terres vacantes, de les remplir de tous les artiſans inutiles, & d'exécuter tout ce qui avoit été réſolu. Il réſerva ſeulement pour les maçons les terres qu'il leur avoit déſtinées, & qu'ils ne pouvoient cultiver qu'après la fin de leurs travaux dans la ville. X 5 *Som-*

Fin du douzième Livre.

— tarit, die Städte nehmen alle Tage ab, die Handelschaft vertrocknet. 403 s' anéantir, sich zernichten. 404 ſon pouvoir abſolu, seine unumschränkte Gewalt. 405 faire ſemblant, sich stellen. 406 ne ſauroit durer, statt: ne peut durer, kann nicht dauern. 407 tous — état, alle Stände des Staats. 408 fouler aux pieds, mit Füßen treten. 409 les terres vacantes, die ledigstehenden, herrenlosen Felder.

Sommaire du Livre Treizième.

Idomenée raconte à Mentor ſa confiance en Protéſilas & les artifices de ce favori, [1] qui étoit de concert avec Timocrate pour faire périr Philocles, & pour le trahir lui-même: il lui avoue que prévenu par ces deux hommes contre Philocles, il avoit [2] chargé Timocrate de l' aller tuer dans une expédition où il commandoit ſa flote; que celui-ci aïant [3] manqué ſon coup, Philocles l' avoit épargné, & s' étoit retiré en l' ile de Samos, [4] après avoir remis le commandement de la flote à Poliméne, que lui Idomenée avoit nommé dans ſon [5] ordre par écrit; que malgré la trahiſon de Protéſilas, il n' avoit pû ſe réſoudre à [6] ſe défaire de lui.

1 qui —— Philocles; welcher mit dem Timokrates einſtimmig (einverſtanden) war, um den Philokles zu ſtürzen, ihm den Untergang zu bereiten. 2 charger q. de q. c. einem etwas auftragen. 3 manquer ſon coup, ſeinen Streich verfehlen, ſein Unternehmen fehlſchlagen ſehen. 4 après — Poliméne, nachdem er die Befehlshaberſchaft (das Commando) der Flotte dem Polimenes übergeben hatte; remis von remetrre. 5 un ordre par écrit, ein ſchriftlicher Befehl. 6 ſe défaire de q. ſich jemands entſchlagen, jemand fortſchaffen, ſich von einem losmachen.

Livre Treizième.

Déja la réputation du gouvernement doux & modéré d'Idomenée atire en foule de tous côtes des peuples qui venoient s'incorporer au ſien, & chercher leur bonheur ſous une ſi aimable domination. Déja ces campagnes, qui avoient été ſi longtems [1] couvertes de ronces & d'épines, promettent de

1 couvertus — épines, mit Geſträuchen und Dornen



Philocles désarme ses aſsaſsins.
Philocles entwaffnet seine Mörder.

de riches moiſſons, & des fruits [2] juſqu' alors inconnus. [3] La terre ouvre ſon ſein au tranchant de la charrue, & prépare ſes richeſſes pour récompenſer le laboureur. L' eſpérance reluit de tous côtés. On voit [4] dans les valons & ſur les colines troupeaux de moutons qui bondiſſent ſur l' herbe, & les grands troupeaux de bœufs & de géniſſes, qui font rétenir les hautes montagnes de leurs mugiſſemens. Ces troupeaux ſervent [5] à engraiſſer les campagnes. C' eſt Mentor qui a trouvé le moïen d' avoir ces troupeaux. Mentor conſeille à Idomenée de [6] faire avec les Peucétes, peuples voïſins, un échange de toutes les choſes ſuperflues qu' on ne vouloit plus ſoufrir dans Salente, avec ces troupeaux qui manquoient aux Salentins.

En même tems la ville & [7] les villages d' alentour étoient pleins d' une belle jeuneſſe, [8] qui avoit langui long tems dans la miſère, & qui n' avoit oſé ſe marier de peur d' augmenter leurs maux. Quand ils virent qu' Idomenée [9] prenoit des ſentimens d' humanité, & qu' il vouluoit être leur père, ils ne craignirent plus la faim & les autres fléaux, par lesquels le ciel aflige la terre. On n' entendit plus que des cris de joie, que des chanſons des bergers & des laboureurs qui [10] célébroient leurs Hymenées. On auroit crû voir le Dieu Pan avec [11] une foule de Satyres & de Faunes mêlés parmi les Nimphes,

bedeckt. 2 jusqu' alors inconnus, bisher unbekannte. 3 La — charrue, die Erde öffnet ihren Schoos der Schneide des Pflugs, dem Pflugmesser. 4 daus — colines, in den Thälern und auf den Hügeln. 5 engraiſſer heißt hier: düngen, sonst: mästen, fett machen, figürlich: s' engraiſſer, sich bereichern. Engraiſſer ſon habit, Fettflecken in sein Kleid machen. 6 faire avec q. un échange de q. c. mit jemand etwas vertauschen, einen Tausch treffen. 7 les vilages d' alentour, die umliegenden Dörfer. 8 qui — miſère, welche lange Zeit in dem Elend geschmachtet hatte. 9 prendre des ſentimens d' humanité, Gesinnungen (Empfindungen) der Menschlichkeit annehmen. 10 célébrer les Hymenées, die Hochzeiten feyern, Hochzeit halten. 11 une — Faunes, eine Menge von Satyrn und Faunen.

phes, & [12] dansant au son de la flûte à l'ombre des bois. Tout étoit tranquile & riant. Mais la joie étoit modérée, & ces plaisirs ne servoient qu'à délasser des longs travaux: ils en étoient plus vifs & plus purs.

Les vieillards étonnés de voir ce qu'ils n'auroient osé espérer dans la suite d'un si long âge, pleuroient par un excés de joie mêlée de tendresse; ils levoient leurs mains tremblantes vers le ciel. Benissez, disoient-ils, o grand Jupiter, le roi qui vous ressemble, & qui est le plus grand don que vous nous aïez fait! Il est né pour le bien des hommes, rendez-lui tout le bien que nous recevons de lui! [13] Nos arrières-neveux venus de ces mariages qu'il favorise, [14] lui devront tout jusqu'à leur naissance, & il sera véritablement le père de tous ses sujets. Les jeunes hommes & les jeunes filles qui s'épousoient, [15] ne faisoient eclater leur joie qu'en chantant les louanges de celui, de qui cette joie si douce leur étoit venue. Les bouches & encore plus les cœurs étoient sans cesse remplis de son nom. On se croïoit heureux de le voir. On craignoit de le perdre. Sa perte eût été la désolation de chaque famille.

Alors Idomenée avoua à Mentor qu'il n'avoit jamais senti de [16] plaisir aussi touchant que celui d'être aimé, & de rendre tant de gens heureux. Je ne l'aurois jamais crû, disoit il; il me sembloit que toute la grandeur des

12 dansant —— flûte, die nach dem Schall der Flöte tanzten. 13 Nos — mariages, unsre Kindskinder, die aus diesen Ehen entsprossen sind. 14 lui — naissance, werden ihm alles, sogar ihre Geburt zu verdanken haben. 15 ne — celui, gaben ihre Freude blos dadurch zu erkennen, daß sie das Lob desjenigen besangen. Wenn die Franzosen etwas nachdrücklich und zierlich ausdrücken wollen, so bedienen sie sich allemal der Redensart: ne faire que &c. z. B. Il ne fait que gronder heißt nachdrücklich: er thut nichts als kollern, oder: er keift den ganzen Tag; il ne fait que rire, er lacht immerfort. 16 un plaisir aussi touchant, ein so rührendes Vergnügen. Sentir wird mit *de* construirt, wenn es empfinden, fühlen heißt, z. B. sentir de mal, de douleur; je me sens bien de ma médecine,

des princes ne consistoit qu'à [17] se faire craindre; que le reste des hommes étoit fait pour eux; & tout ce que j'avois [18] ouï dire des rois qui avoient été l'amour & les délices de leurs peuples, me paroissoit une pure fable. J'en reconnois maintenant la vérité. Mais il faut que je vous raconte, comment on avoit empoisonné mon cœur [19] dès ma plus tendre enfance sur l'autorité des rois. C'est ce qui a causé tous les malheurs de ma vie. Alors Idomenée commença cette narration:

Protésilas, qui est un peu plus âgé que moi, fut celui de tous les jeunes gens que [20] j'aimois le plus. Son naturel vif & hardi [21] étoit selon mon goût. Il [22] entra dans mes plaisirs; il flata mes passions; il me rendit suspect un autre jeune homme que j'aimois aussi, & qui se nommoit Philocles. [23] Celui-ci avoit la crainte des Dieux & l'ame grande, mais modérée. Il mettoit la grandeur, non à s'elever, mais à se vaincre, & à [24] ne faire rien de bas. [25] Il me parloit librement sur mes défauts; & lors même qu'il n'osoit me parler, son silence & la tristesse de son visage me faisoient assez entendre ce qu'il vouloit me reprocher.

Dans le commencement cette sincérité me plaisoit, & je lui protestois souvent que je l'écouterois avec confiance toute ma vie pour me préserver des flateurs. Il me disoit tout ce que je devois faire pour marcher sur les traces de mon aïeul Minos, & pour rendre mon roïaume heureux. Il n'avoit pas une aussi profonde sagesse

ich fühl' es, daß es mir auf die Arzney besser wird. 17 se faire craindre, sich gefürchtet machen. 18 ouir dire, sagen hören. 19 dès — rois, von meiner zartesten Kindheit an in Absicht auf die Gewalt der Könige. 20 aimer le plus, am meisten lieben. 21 étoit —— goût, war nach meinem Geschmack. 22 entrer dans les plaisirs de q. an jemands Vergnügungen Theil nehmen. 23 Celui — modérée, dieser fürchtete die Götter, und hatte eine große aber dabey bescheidne Seele. 24 ne — bas, nichts niederträchtiges begehen, thun. 25 Il —— défauts, er redete mit mir freymüthig wegen meiner Fehler, d. i. er

geſſe que vous, o Mentor! mais ſes maximes étoient bonnes. Je le reconnois maintenant. [26] Peu à peu les artifices de Protéſilas, qui étoit jaloux & plein d'ambition, [27] me dégoûtèrent dé Philocles. [28] Celui-ci étoit ſans empreſſement, & laiſſoit l'autre prévaloir. Il ſe contentoit de me dire toujours la vérité, lorſque je voulois l'entendre. C'étoit mon bien & non ſa fortune qu'il cherchoit.

Protéſilas me perſuada inſenſiblement que c'étoit [29] un eſprit chagrin & ſuperbe, qui critiquoit toutes mes actions, qui ne me demandoit rien, parce qu'il [30] avoit la fierté de ne vouloir rien [31] tenir de moi, & d'aſpirer à la réputation d'un homme [32] qui eſt au-deſſus de tous les honneurs. Il ajouta que ce jenne homme qui me parloit ſi librement ſur mes défauts, en parloit aux autres avec la même liberté; [33] qu'il faiſoit aſſez entendre qu'il ne m'eſtimoit guères; & qu'en [34] rabaiſſant ainſi ma réputation, il vouloit par l'éclat d'une vertu auſtère [34] s'ouvrir un chemin à la roïauté.

D'abord je ne pûs croire que Philocles voulût me détrôner. [36] Il y a dans la véritable vertu une candeur & une ingénuité que rien ne peut contrefaire, [37] & à laquelle on ne ſe méprend point, pourvû qu'on

y

ſagte mir meine Fehler freymüthig. 26 peu à peu, nach und nach, allmählich. 27 me — Philocles, vereckelten mir den Philokles. 28 Celui — prévaloir, dieſer drängte ſich nicht ſehr zu mir (war ohne alle Geſchäftigkeit), und ließ dem andern gern den Vorzug, die Oberhand. 29 un — ſuperbe, ein verdrießlicher und ſtolzer Kopf, Menſch. 30 avoir de la fierté, Hochmuth beſitzen. 31 tenir q. c. etwas von einem haben, beſitzen. 32 qui — honneurs, der über alle Ehrenſtellen erhaben wäre. 33 qu' — guères, daß er genugſam zu verſtehen gäbe, daß er mich wenig hochſchätzte. 34 rabaiſſer, herabwürdigen, herunterſetzen, verkleinern; rabaiſſer l'orgueil de l'ennemi, den Stolz des Feinds demüthigen. 35 s'ouvrir — roïauté, ſich einen Weg zur königlichen Würde eröffnen. 36 Il — contrefaire, es iſt mit der wahren Tugend eine Treuherzigkeit und eine Offenherzigkeit verknüpft, welche von nichts nachgemacht werden kann. 37 & — atentif, und in welcher man

y ſoit atentif. Mais la fermeté de Philocles contre mes foibleſſes commençoit à me laſſer. Les complaiſances de Protéſilas & [38] ſon induſtrie inépuiſable, pour m'inventer de nouveaux plaiſirs, me faiſoient ſentir encore plus impatiemment l'auſtérité de l'autre.

Cependant Protéſilas ne pouvant ſoufrir que je ne cruſſe pas tout ce qu'il me diſoit contre ſon ennemi, [39] prit le parti de ne m'en plus parler, & de me perſuader [40] par quelque choſe de plus fort que toutes ſes paroles. Voici [41] comment il acheva de me tromper. Il me conſeilla d'envoïer Philocles commander les vaiſſeaux qui devoient ataquer ceux de Carpathie; & pour m'y déterminer, il me dit: Vous ſavez que je ne ſuis pas ſuſpect dans les louauges que je lui donne. J'avoue qu'il a du courage & du génie pour la guerre. Il vous ſervira mieux qu'un autre, & je préfére l'intérêt de votre ſervice à tous mes reſſentimens contre lui.

Je fus ravi de trouver [42] cette droiture & cette équité dans le cœur de Protéſilas, à qui j'avois confié l'adminiſtration de mes plus grandes afaires. Je l'embraſſai dans [43] un tranſport de joie, & je me crûs trop heureux d'avoir donné toute ma confiance à un homme [44] qui me paroiſſoit ainſi au-deſſus de toute paſſion & de tout intérêt. Mais hélas! [45] que les princes ſont dignes

ſich nicht irren kann, wenn man anders aufmerkſam darauf iſt. 38 ſon induſtrie inépuiſable, ſein unerſchöpflicher ſinnreicher Fleiß, ſein unerſchöpfliches Nachſinnen. 39 prendre le parti, den Entſchluß faſſen, die Entſchließung, Parthey ergreifen. 40 par — fort, durch etwas ſtärkeres, kräftigeres. 41 comment — tromper, wie er mich vollends betrog. 42 cette —— equité, dieſe Rechtſchaffenheit und Billigkeit. Droiture heißt: die Gerechtigkeit, Billigkeit. Wenn daher der Lateiner ſagt: Vir aequus eſt et integer, ſo ſagt der Franzoſe: il a une grande droiture d'ame. 43 un tranſport de joie, die überwallende Freude, die Entzückung, ein Anſtoß von Freude. Man ſehe Liv. 7. n. 244. 44 qui — intérêt, der mir ſo ſehr über alle Leidenſchaft und über allen Eigennutz erhaben zu ſeyn ſchien. 45 que — compaſſion! wie mitleidenswürdig ſind die

gnes de compaſſion! Cet homme me connoiſſoit mieux que je ne me connoiſſois moi-même. Il ſavoit que les rois ſont d'ordinaire [46] défians & inapliqués; défians, par l'expérience continuelle qu'ils ont de l'artifice des hommes corrompus dont ils ſont environnés; inapliqués, parce que [47] les plaiſirs les entraînent, & qu'ils ſont acoutumés [48] à avoir des gens chargés de penſer pour eux, ſans qu'ils en prennent eux-mêmes la peine. Il comprit donc qu'il ne ſeroit pas dificile de me mettre en défiance & en jalouſie contre un homme [49] qui ne manqueroit pas de faire de grandes actions, [50] ſur-tout l'abſence lui donnant une entière facilité [51] de lui tendre des piéges.

Philocles en partant prévit ce que lui pouvoit ariver. Souvenez-vouz, me dit-il, que je ne pourrai plus me défendre; que vous n'écouterez que mon ennemi; & qu'en vous ſervant au péril de ma vie, [52] je courrai riſque de n'avoir d'autre récompenſe que votre indignation. Vous vous trompez, lui dis-je; Protéſilas ne parle point de vous comme vous parlez de lui: il vous loue, il vous eſtime, il vous croit digne des plus importans emplois. S'il commençoit à me parler contre vous, il perdoit ma confiance. Ne craignez rien, allez, & ne ſongez qu'à me bien ſervir. Il partit, [53] & me laiſſa dans une étrange ſituation.

Il

Fürſten! Hier ſteht wieder das que admiratif, wie man es nennt. 46 défiant, mißtrauiſch; inapliqué, ſorglos, unachtſam, unaufgelegt; inapliqué heißt eigentlich: in einer Sache ungeſchickt, unerfahren ſeyn, weil man ſie nie getrieben hat. 47 les — entraînent, die Ergötzlichkeiten ſie dahinreiſſen. 48 à — eux, Leute zu haben, denen aufgetragen iſt, für ſie zu denken. 49 qui — actions, der nicht ermangeln würde, große Thaten zu verrichten. 50 ſur — facilité, beſonders da ihm die Abweſenheit eine vollkommne Leichtigkeit verſchaffte. 51 de — piéges, ihm Netze zu ſtellen, ihm Fallſtricke zu legen. 52 je — indignation, ich doch Gefahr laufen werde, keine andre Belohnung davon zu tragen, als euren Unwillen. 53

Il faut vous l'avouer, Mentor, je voïois clairement combien il m'étoit nécessaire d'avoir plusieurs hommes que je consultasse, & que rien n'étoit plus mauvais, ni pour ma réputation, ni pour le succès des afaires [54] que de me livrer à un seul. J'avois éprouvé que les sages conseils de Philocles m'avoient garanti de plusieurs fautes dangereuses où la hauteur de Protésilas m'auroit [55] fait tomber. Je sentois bien qu'il y avoit dans Philocles [56] un fond de probité & de maximes équitables, qui ne se faisoit point sentir de même dans Protésilas: mais [57] j'avois laissé prendre à Protésilas un certain ton décisif, auquel je ne pouvois presque plus résister. J'étois fatigué de me trouver toujours entre ces deux hommes, que je ne pouvois acorder; & dans cette [58] lassitude j'aimois mieux par foiblesse [59] hazarder quelque chose aux dépens des afaires, & respirer en liberté. Je n'eusse osé me dire à moi-même une si honteuse raison [60] du parti que je venois de prendre: [61] mais cette honteuse raison que je n'osois déveloper, [62] ne laissoit pas d'agir secrètement au fond de mon cœur, & d'être le vrai motif de tout ce que je faisois.

Philocles [63] surprit les ennemis, remporta une pleine victoire, & se hâta de revenir [64] pour prévenir

& — situation, **und ließ mich in einer seltsamen Lage.** 54 que — seul, **als mich einem einzigen zu überlassen.** 55 faire tomber, **fallen, gerathen lassen.** 56 un fond de probité, **ein Grund von Redlichkeit, Rechtschaffenheit.** 57 j'avois —— décisif, **ich hatte den Protesilaus einen gewissen entscheidenden Ton annehmen lassen.** 58 lassitude, **Ermüdung, Ueberdruß.** 59 hazarder — liberté, **etwas auf Kosten meiner Angelegenheiten zu wagen und in Freyheit Odem zu schöpfen.** 60 du — prendre, **der Entschließung, die ich allererst ergriffen hatte.** 61 mais —— déveloper, **aber dieser schändliche Bewegungsgrund, den ich nicht zu entwickeln wagte.** 62 ne — secrétement, **unterließ nicht, ermangelte nicht, heimlich zu würken.** 63 surprendre les ennemis, **die Feinde überrumpeln.** 64 pour

venir les mauvais ofices qu'il avoit à craindre: mais Protésilas, qui n'avoit pas encore eu le tems de me tromper, lui écrivit que je désirois qu'il [65] fît une descente dans l'ile de Carpathie pour profiter de la victoire. En efet, il m'avoit persuadé que je pourrois facilement [66] faire la conquête de cette ile: mais il fît en sorte que plussieurs choses nécessaires manquèrent à Philocles dans cette entreprise, & il l'assujettit à certains ordres [67] qui causèrent divers contre-tems dans l'exécution. Cependant il se servit d' [68] un domestique très-corrompu, que j'avois auprès de moi, & qui observoit jusques au moindres choses [69] pour lui en rendre compte; quoi qu'ils parussent [70] ne se voir guères, & [71] n'être jamais d'acord en rien.

Ce domestique, nommé Timocrate, me vint dire un jour en grand secret, [72] qu'il avoit découvert une afaire très-dangereuse. Philocles, me dit-il, veut se servir de votre armée navale pour se faire roi de l'ile de Carpathie. Les chefs des troupes [73] sont atachés à lui; tous les soldats sont [74] gagnés par ses largesses, & plus encore par la licence pernicieuse où il les laisse vivre. Il est enflé de sa victoire. Voilà une lettre qu'il a écrite à un de ses amis sur son projet de se faire roi. On n'en peut plus douter après une preuve si évidente.

Je

— ofices, um den schlimmen Diensten zuvorzukommen. 65 faire une descente, eine Landung thun. 66 faire une conquête, eine Eroberung machen. 67 qui — exécution, welche in der Ausübung verschiedne Hindernisse verursachen. Contre-tems heißt eigentlich: die Unzeit, ein verdrießlicher Zufall, das Verfehlen; il a fait un étrange contre-tems, er hat sich gewaltig vergangen. 68 un —— corrompu, ein sehr schlimmer Hausgenosse, oder hier: Hofbedienter. 69 pour — compte, um ihm davon Rechenschaft (Nachricht) zu geben. 70 ne se voir guères, sich nicht oft sehen. 71 être d'acord, Eins seyn, einstimmig seyn. 72 qu' — dangereuse, daß er einen höchstgefährlichen Handel entdeckt hätte. 73 être ataché à q. einem anhangen, ergeben seyn. 74 gagner q. par des largesses,

Je lûs cette lettre, & elle me parut de la main de Philocles. Mais on avoit parfaitement imité ſon écriture, & c' étoit Protéſilas qui l' avoit faite avec Timocrate. Cette lettre me jetta dans une étrange ſurpriſe: je la reliſois ſans ceſſe, & ne pouvois me perſuader qu'elle fût de Philocles, [75] repaſſant dans mon eſprit troublé toutes les marques touchantes qu' il m' avoit données de ſon déſintéreſſement & de ſa [76] bonne foi. Cependant que pouvois-je faire? Quel moïen de réſiſter à une lettre, où je croïois être ſur de reconnoître l'écriture de Philocles?

Quand Timocrate vit que je ne pouvois plus réſiſter à ſon artifice, il le [77] pouſſa plus loin. Oſerai-je, me dit-il [78] en héſitant, vous faire remarquer un mot qui eſt dans cette lettre? Philocles dit à ſon ami, qu' il peut parler en confiance à Protéſilas ſur une choſe [79] qu' il ne déſigne que par un chifre. Aſſurément Protéſilas eſt [80] entré dans le deſſein de Philocles, & ils [81] ſe ſont racommodés à vos dépens. Vous ſavez que c' eſt Protéſilas qui vous a preſſé d' envoïer Philocles contre les Carpathiens. Depuis un certain tems il a ceſſé de vous parler contre lui, comme il le faiſoit ſouvent autrefois. Au contraire, il le loue, il l' excuſe en toute ocaſion. [82] Ils ſe voïent depuis quelque tems avec aſſez d' honnêteté. Sans doute Protéſilas [83] a pris avec Philocles des méſures pour partager avec lui la conquête de Carpathie. Vous voïez même qu' il a voulu qu' on

jemand durch Freygebigkeit (Geschenke) gewinnen. 75 repaſſant — touchantes, indem sich mein verwirrter Geist alle die rührenden Merkmale wieder vorstellte. 76 la bonne foi, die Treue, Ehrlichkeit. 77 pouſſer q. c. plus loin, etwas, ein Ding weiter treiben. 78 en héſitant, stockend, stotternd, zweifelhaftig. 79 qu' — chifre, die er nur durch eine Ziffer (durch ein geheimes Zeichen) bemerkt. 80 entrer dans le deſſein de q. an jemands Vorhaben (Absichten) Antheil nehmen. 81 ſe racommoder aux dépens de q. sich auf jemands Unkosten versöhnen. 82 Ils — honnêteté, sie besuchen sich seit einiger Zeit mit vieler Höflichkeit. 83 prendre dès méſures avec q. mit jemand

fit cette entreprise contre toutes les régles, & qu' ils expose à faire périr votre armée navale pour contenter son ambition. Croïez-vous qu'il voulût ainsi servir à celle de Philocles, [84] s'ils étoient encore mal ensemble? Non, non, on ne peut plus douter que ces deux hommes ne soient réunis pour s' elever ensemble à une grande autorité, & peut-être pour renverser le trône où vous régnez. En vous parlant ainsi, je sais que je m'expose à leur ressentiment, si malgré mes avis sincères vous leur laissez encore votre autorité dans les mains. Mais qu' importe, pourvû que je dise la vérité!

[85] Ces dernières paroles de Timocrate firent une grande impression sur moi. Je ne doutai plus de la trahison de Philocles, & je me défiai de Protésilas, comme de son ami. Cependant Timocrate me disoit sans cesse: Si vous atendez que Philocles ait conquis l' ile de Carpathie, il ne sera plus tems d' arêter ses desseins; hâtez-vous de vous en assurer, pendant que vous le pouvez. J' avoïs horreur de la profonde dissimulation des hommes; je ne savois plus à qui me fier. Après avoir découvert la trahison de Philocles, [86] je ne voïois plus d' homme sur la terre dont la vertu pût [87] me rassurer. J' étois résolu de faire périr au plutôt ce perfide, mais je craignois Protésilas, & [88] je ne savois comment faire à son égard. Je craignois de le trouver coupable, & je craignois aussi de me fier à lui.

Enfin dans mon trouble, je ne pûs [89] m' empêcher de

Maasregeln ergreifen, Anschläge machen. 84 s'ils — ensemble, wenn sie noch übel miteinander stünden. 85 Ces — moi, diese leßtern Worte des Timokrates machten auf mich einen großen Eindruck. 86 je — homme, sah ich keinen Menschen mehr. 87 rassurer q. einen im Glauben befestigen, unterstüßen, die Furcht benehmen. 88 je — égard, ich wußte nicht, was ich in Ansehung seiner thun sollte. Man bemerke hier die besondern Redensarten, welche das Verbum *savoir* mit der Negation macht, z. B. oben heißts: je ne savois plus, à qui me fier, und hier: je ne savois, comment faire &c. 89 s' empê-

de lui dire que Philocles m'étoit devenu ſuſpect. Il en parut ſurpris; il me repréſenta ſa 90 conduite droite & modérée; 91 il m'exagéra ſes ſervices; en un mot 92 il fit ce qu'il faloit pour me perſuader 93 qu'il étoit trop bien avec lui. D'un autre côte Timocrate ne perdit pas un moment 94 pour me faire remarquer cette intelligence, & pour m'obliger à 95 perdre Philocles pendant que je pouvois encore m'aſſurer de lui. Voïez, mon cher Mentor, combien les rois ſont malheureux, & expoſés à être le jouet des autres hommes, lors même que les autres hommes paroiſſent tremblans à leurs pieds.

Je crûs 96 faire un coup d'une profonde politique, & 97 déconcerter Protéſilas, en envoïant ſecrètement à l'armée navale Timocrate pour faire mourir Philocles. Protéſilas 98 pouſſa juſqu'au bout ſa diſſimulation, & me trompa 99 d'autant mieux, qu'il parut plus naturellement comme un homme qui ſe laiſſoit tromper. Timocrate partit donc, & trouva Philocles aſſez embaraſſé 100 dans ſa deſcente. 101 Il manquoit de tout; car Protéſilas ne ſachant ſi la 102 lettre ſupoſée pourroit faire périr ſon ennemi, 103 vouloit avoir en même tems une autre reſſource prête, par le mauvais

 ſuccès

cher, unterlaſſen, ſich enthalten. 90 une conduite droite, eine rechtſchaffene (geradezugehende) Aufführung. 91 il —— ſervices, er vergrößerte mir ſeine Dienſte. 92 il — faloit, er that alles, was nöthig war. 93 qu' —— lui, daß er nur gar zu wohl mit ihm ſtünde. 94 pour — remarquer, um mich bemerken zu machen, um mir zu zeigen. 95 perdre q. heißt hier: einen ſtürzen, umbringen, hinrichten. 96 faire — politique, wörtlich: einen Streich der feinſten (tiefſten) Staatskunſt auszuführen, eigentlich: ich glaubte recht ſchlau zu Werke gegangen zu ſeyn, meine Sache recht gut gemacht zu haben. 97 déconcerter q. einen irre, verwirrt machen, einem das Concept verrücken. 98 pouſſa — diſſimulation, trieb ſeine Verſtellung auf das äuſſerſte. 99 d'autant mieux, deſto mehr, ſonſt: deſto beſſer. 100 dans ſa deſcente, bey ſeiner Landung. 101 Il — tout, er hatte an Allem Mangel. 102 une lettre ſupoſée, ein unterſchobner Brief. 103 vouloit — prê-

succès d'une entreprise [104] dont il m'avoit fait tant espérer, & qui ne manqueroit pas de m'irriter contre Philocles. Celui-ci [105] soutenoit cette guerre si difficile, par son courage, [106] par son génie, & par l'amour que les troupes avoient pour lui. Quoique tout le monde reconnût dans l'armée, que cette descente étoit téméraire & funeste pour les Crétois, chacun travailloit à la faire réussir, comme s'il eût eu sa vie & son bonheur atachés au succès. Chacun étoit content de hazarder sa vie à toute heure sous un chef si sage & [107] si apliqué à se faire aimer.

Timocrate avoit tout à craindre, [108] en voulaut faire périr ce chef au milieu d'une armée qui l'aimoit avec tant de passion. Mais l'ambition furieuse est aveugle. Timocrate ne trouvoit rien de difficile pour contenter Protésilas, avec lequel il s'imaginoit gouverner absolument après la mort de Philocles. Protésilas ne pouvoit soufrir [109] un homme de bien, dont la seule vue étoit un reproche secret de ses crimes, & qui pouvoit, en m'ouvrant les yeux, [110] renverser ses projets.

Timocrate [111] s'assura de deux capitaines qui étoient sans cesse auprès de Philocles. Il leur promit de ma part de grandes récompenses, & ensuite il dit à Philocles qu'il étoit venu pour lui dire par mon ordre des choses secretes qu'il ne devoit lui confier qu'en présence de ces deux capitaines. Philocles se renferma avec eux & avec Timocrate. Alors Timocrate [112] donna un

te, wollte zu gleicher Zeit ein andres Mittel in Bereitschaft haben. 104 dont — espérer, wovon er mich so viel hatte hoffen lassen. 105 soutenir la guerre, den Krieg aushalten. 106 par son génie, durch sein Genie, durch seinen ausserordentlichen Verstand. 107 si — aimer, so geschickt, so sehr darauf bedacht, sich beliebt zu machen. 108 en — chef, indem er diesen Feldherrn umbringen wollte. 109 un homme de bien, ein tugendhafter Mann. 110 renverser ses projets, seine Entwürfe vereiteln, seine Anschläge vernichten. 111 s'assurer de q. sich jemand versichern, jemand auf seine Seite bringen. 112 donner un coup de poignard à q. jemand einen Dolchstich

un coup de poignard à Philocles. [113] Le coup gliſſa, & n' enfonça guères avant. Philocles ſans s' étonner lui aracha le poignard, & s' en ſervit contre lui & contre les deux autres. En même tems il cria, on acourut, on [114] enfonça la porte, on [115] dégagea Philocles des mains de ces trois hommes, qui étant troublés l'avoient ataqué foiblement. Ils furent pris, & on les auroit d'abord déchirés, tant l' indignation de l' armée étoit grande, ſi Philocles n' eût arêté la multitude. Enſuite il [116] prit Timocrate en particulier, & lui demanda avec douceur, qui l' avoit obligé à commettre [117] une action ſi noire. Timocrate qui craignoit qu' on ne le fît mourir, ſe hâta de montrer l' ordre que je lui avois donné par écrit de tuer Philocles; & comme les traîtres ſont toujours lâches, il ne ſongea qu' à [118] ſauver ſa vie en découvrant à Philocles toute la trahiſon de Protéſilas.

Philocles efraïé de voir tant de malice dans les hommes, [119] prit un parti plein de modération. Il déclara à toute l' armée que Timocrate étoit innocent, il [120] le mit en ſureté, & le renvoïa en Créte; [121] il céda le commandement de l' armée à Poliméne, que j'avois nommé dans mon ordre écrit de ma main pour commander, quand on auroit tué Philocles. Enfin il exhorta les troupes à la fidélité qu' elles me devoient, & paſſa pendant la nuit dans une légère barque, qui le conduiſit dans l' ile de Samos, où il vit tranquilement dans la pauvreté & dans la ſolitude, travaillant à faire des ſtatues pour [122] gagner ſa vie, ne voulant plus enten-

geben. 113 Le — avant, der Stich glitſchte ab, und gieng nicht tief hinen. 114 enfoncer la porte, die Thüre einrennen, einſtoßen. 115 dégager q. einen befreyen, losmachen. 116 prendre q. en particulier, jemand beyſeits, auf die Seite nehmen. 117 une — noire, eine ſo ſchwarze That. 118 ſauver ſa vie, ſein Leben retten. 119 prit — modération, faßte einen Entſchluß voller Mäßigung. 120 mettre q. en ſureté, einen in Sicherheit ſetzen, bringen. 121 il — armée, er überließ das Commando über die Armee. 122 gagner ſa vie,

dre parler des hommes trompeurs & injuſtes, mais ſurtout des rois, qu'il croit les plus malheureux & les plus aveugles de tous les hommes.

En cet endroit Mentor arêta Idomenée. Hé bien, dit-il, [128] fûtes-vous long-tems à découvrir la vérité ? Non, répondit Idomenée; je compris peu à peu les artifices de Protéſilas & de Timocrate. [124] Ils le brouillèrent même; car les méchans ont bien de la peine à demeurer unis. [125] Leur diviſion acheva de me montrer le fond de l'abime où ils m'avoient jetté. He bien, reprit Mentor, [126] ne prîtes-vous point le parti de vous défaire de l'un & de l'autre ? Hélas! répondit Idomenée [127] eſt-ce que vous ignorez la foibleſſe & l'embarras des princes ? Quand ils [128] ſont une fois livrés à des hommes qui ont l'art de [129] ſe rendre néceſſaires, ils ne peuvent plus eſpérer aucune liberté. Ceux qu'ils mépriſent [130] le plus, [131] ſont ceux qu'ils traitent le mieux, & qu'ils [132] comblent de bienfaits. J'avois horreur de Protéſilas, & je lui laiſſois toute l'autorité. [133] Etrange illuſion! [134] Je me ſavois bon gré de

ſich fortbringen, ernähren. 123 fûtes — vérité, brauchtet ihr lange Zeit, um die Wahrheit zu entdecken? Dieſe Redensart iſt ein Gallicismus. Il a été trois heures à faire cela, er hat drey Stunden damit zugebracht: il fut un an á revoir ſon ami, es ſtund ein Jahr an, bis er ſeinen Freund wieder ſah. 124 Ils — même, ſie wurden ſogar untereinander uneins. 125 Leur — abime, ihre Uneinigkeit zeigte mir vollends den Grund der Kluft, das Unterſte des Abgrunds. 126 ne — autre, ergriefet ihr nicht den Entſchluß, euch von dem einen und dem andern los zu machen ? 127 Statt nach der gewöhnlichen Conſtruction zu ſagen: ignorez-vous la foibleſſe &c. ſagt der Franzoſe weit ſchöner und zierlicher: eſt — princes ? iſt euch denn die Schwachheit und die Verlegenheit der Fürſten unbekannt? 128 être livré à q. jemand überlaſſen, in jemands Gewalt ſeyn. 129 ſe rendre néceſſaire, ſich nothwendig, unentbehrlich machen. 130 le plus, am meiſten. 131 ſont — mieux, werden von ihnen am beſten gehalten. 132 combler q. de bienfaits, einen mit Wohlthaten überſchütten. 133 Etrange illuſion, ſeltſame Verblendung, wunderbare Täuſchung! 134 Je — gré, ich wußte mir viel damit. Savoir

de le connoître, & je n'avois pas la force de reprendre l'autorité que je lui avois abandonnée. D'ailleurs je le trouvois commode, complaiſant, induſtrieux pour flater mes paſſions, ardent pour mes intérêts. Enfin j'avois une raiſon pour m'excuſer en moi-même de ma foibleſſe, [135] c'eſt que je ne connoiſſois pas de véritable vertu, [136] faute d'avoir ſû choiſir [137] des gens de bien qui [138] conduiſſent mes afaires. Je croïois [139] qu'il n'y en avoit point ſur la terre, [140] & que la probité étoit un beau fantôme. [141] Qu'importe, diſois-je, de [142] faire un grand éclat pour [143] ſortir des mains d'un homme corrompu, & pour tomber dans celles de quelqu'autre qui ne ſera ni plus [144] déſintéreſſé, ni plus ſincère que lui! Cependant l'armée navale commandée par Poliméne revint. Je ne ſongeai plus à la conquête de l'île de Carpathie, & Protéſilas ne pût [145] diſſimuler ſi profondément, que je ne découvriſſe combien il étoit afligé de ſavoir que Philocles étoit en ſureté dans Samos.

Mentor interrompit encore Idomenée pour lui demander, s'il avoit continué, après [146] une ſi noire trahiſon, à confier toutes ſes afaires à Protéſilas. J'étois, lui répondit Idomenée, trop ennemi des afaires & trop [147] inapliqué pour pouvoir [148] me tirer de ſes mains.

bon gré à q. einem Dank wiſſen. Je vous ſais bon gré de cela, ich bin euch dafür vielen Dank ſchuldig. 135 c'eſt que, weil. 136 faute — choiſir, und nicht auszuwählen gewußt hatte. 137 des gens de bien, rechtſchaffne, redliche Leute. 138 conduire les afaires de q. jemands Angelegenheiten beſorgen, verwalten. 139 qu' — terre, daß keine Tugend auf der Erde anzutreffen wäre. 140 & — fantôme, und daß die Rechtſchaffenheit ein ſchöner Traum (ein ſchönes Schattenbild, Geſpenſt) ſey. 141 Qu'importe, was nützt es, was liegt dran. 142 faire — éclat, ein großes Aufſehen, viel Aufhebens, einen großen Lerm machen. 143 ſortir des mains de q. von jemand loskommen, ſich aus jemands Händen reiſſen. 144 déſintéreſſé. uneigennützig. 145 diſſimuler profondément, ſich tief, äuſſerſt, fein, in hohem Grade verſtellen. 146 une noire trahiſon, eine ſchwarze Verrätherey. 147 inapliqué, man ſehe oben not. 46. 148 ſe tirer des mains de q. ſich aus jemands

[149] Il auroit falu renverser l'ordre que j'avois établi pour ma commodité, [150] & instruire un nouvel homme: c'est ce que je n'eus jamais la force d'entreprendre. [151] J'aimai mieux fermer les yeux pour ne pas voir les artifices de Protésilas. Je me consolois seulement, [152] en faisant entendre à certaines personnes de confiance [153] que je n'ignorois pas sa mauvaise foi. Ainsi je m'imaginois n'être trompé qu'à demi, puisque je savois que j'étois trompé. [154] Je faisois même de tems en tems sentir à Protésilas que je suportois son joug avec impatience. Je [155] prenois souvent plaisir à le contredire, à blâmer publiquement quelque chose qu'il avoit fait, & à décider contre son sentiment. Mais comme il connoissoit ma lenteur & ma paresse, il ne s'embarassoit point de tous mes chagrins. [156] Il revenoit opiniâtrément à la charge. [157] Il usoit tantôt de manières pressantes, tantôt de souplesse & d'insinuation. Sur-tout quand il s'aperçevoit que j'[158] étois piqué contre lui, il redoubloit ses soins pour me fournir de nouveaux amusemens propres à m'amolir, ou pour [159] m'embarquer en quelque afaire, où il eût ocasion de se rendre

Hände losreissen. 149 Il — ordre, ich hätte die ganze Ordnung (Einrichtung) umkehren müssen. 150 & — homme, und einen neuen Menschen (hier: Minister) unterrichten müssen. 151 J'aimai — yeux, ich wollte lieber die Augen zudrücken. 152 en faisant entendre, indem ich zu verstehen gab. 153 que — foi, daß mir seine Treulosigkeit nicht unbekannt wäre. 154 Je — Protésilas, ich ließ selbst den Protesilaus von Zeit zu Zeit merken. 155 prendre plaisir, sich ein Vergnügen machen. 156 revenir à la charge, zum andernmal kommen, sein Ansuchen wiederholen, oder: einen neuen Angriff thun, denn diese Redensart ist eigentlich ein Kriegsterminus. 157 Il — insinuation, er bediente sich bald der dringendsten Vorstellungen, bald aller möglichen Biegsamkeit und Einschmeichlung. Des manières pressantes sind eigentlich eine Art von unverschämten Bitten, die man so lange fortsetzt, bis der andre nachgiebt. 158 être piqué contre q. wider einen erbittert, aufgebracht seyn. 159 s'embarquer en q. c. sich in eine Sache einlassen, einmi-

rendre néceſſaire & de [160] faire valoir ſon zèle pour ma réputation.

Quoique je [161] fuſſe en garde contre lui, cette manière de flater mes paſſions [162] m'entraînoit toujours; il ſavoit mes ſecrets; il me ſoulageoit dans mes embarras; [163] il faiſoit trembler tout le monde par mon autorité. Enfin je ne pûs me réſoudre à le [164] perdre: mais [165] en le maintenant dans ſa place, [166] je mis tous les gens de bien hors d'état de me repréſenter mes véritables intérêts. Depuis ce moment on n'entendit plus dans mes conſeils aucune parole libre. La vérité s'éloigna de moi. L'erreur qui prépare la chute des rois, me punit d'avoir ſacrifié Philocles à la cruelle ambition de Protéſilas. Ceux mêmes qui avoient le plus de zèle pour l'état & pour ma perſonne, ſe crûrent diſpenſés de me détromper, après un ſi terrible exemple. Moi-même, mon cher Mentor, je craignois que la vérité ne perçat le nuage, & qu'elle ne parvint juſqu'à moi malgré les flateurs; car n'aïant plus la force de la ſuivre, la lumière m'étoit importune. Je ſentois en moi-même qu'elle m'eût cauſé de cruels remords, ſans pouvoir [167] me tirer d'un ſi funeſte engagement. Ma moleſſe, & [168] l'aſcendant que Protéſilas avoit pris inſenſiblement ſur moi, [169] me jettoient dans une eſpèce de déſeſpoir de rentrer jamais

ſchen. 160 faire valoir ſon zèle, ſeinen Eifer geltend machen, zu erkennen geben. 161 être en garde contre q. ſich vor einem in Acht nehmen, auf der Huth ſeyn. 162 entraîner q. einen dahinreiſſen. 163 Il — autorité, er machte, daß jedermann vor meiner Gewalt zitterte. 164 perdre, ſtürzen, zu Grunde richten, es könnte hier aber auch verlieren heiſſen. 165 en — place, indem ich ihn bey ſeiner Stelle ließ. 166 je — intérêts, ſetzte ich alle redliche Leute auſſer Stand, mir meine wahren Vortheile vorzuſtellen. 167 ſe tirer d'un funeſte engagement, ſich von einer ſchädlichen Verbindung losmachen. 168 l'aſcendant, das Anſehen, Uebergewicht, die Gewalt. 169 me — déſeſpoir, ſtürzten mich in eine Art von Verzweiflung.

mais en liberté. Je ne voulois ni voir un si honteux état, ni le laisser voir aux autres. Vous savez, cher Mentor, la vaine hauteur & la fausse gloire, dans laquelle on [170] eleve les rois. Ils ne veulent jamais avoir tort. Pour [171] couvrir une faute, il en faut faire cent. [172] Plutôt que d'avouer qu'on est trompé, & que de se donner la peine de revenir de son erreur, il faut se laisser tromper toute sa vie. Voilà l'état des princes foibles & inapliqués. [173] C'étoit précisément le mien, lorsqu'il falut que je partîsse pour le siège de Troïe.

En partant je laissai Protésilas maître des afaires: il les [174] conduisoit en mon absence avec hauteur & inhumanité. Tout le roïaume de Créte gémissoit sous sa tirannie: mais [175] personne n'osoit me mander l'opression des péuples. On savoit que je craignois de voir la vérité; & que j'abandonnois à la cruauté de Protésilas tous ceux qui entreprenoient de parler contre lui; [176] mais moins on osoit éclater, plus le mal étoit violent. Dans la suite il me contraignit de chasser le vaillant Mérion, qui m'avoit suivi avec tant de gloire au siège de Troïe. Il en étoit [177] devenu jaloux, comme de tous ceux que j'aimois, & qui montroient quelque vertu.

Il faut que vous sachiez, mon cher Mentor, que tous mes malheurs sont venus de-là. Ce n'est pas tant la mort

170 elever heißt hier: erziehen. 171 couvrir, bedecken. 172 Plutôt — vie, ehe man bekennte, daß man sich betrogen habe, und sich die Mühe gäbe, seinen Irrthum abzulegen, muß man sich lieber sein ganzes Leben hindurch betrügen lassen. Plutôt que mit dem Gerundio *de* ist eine zierliche Construction. 173 C'étoit —— Troïe, dieß war genau (gerade, eigentlich) der meinige, als ich zur Belagerung von Troja abreisen mußte. 174 conduire les afaires avec hauteur & inhumanité, die Angelegenheiten mit Stolz und Unmenschlichkeit verwalten. 175 personne — peuples, niemand unterstund sich, mir die Unterdrückung der Völker zu melden. 176 mais —— violent, aber je weniger man sich unterstund, öffentlich loszubrechen, desto gewaltsamer (heftiger) war das Uebel. 177 devenir jaloux de

mort de mon fils qui causa la révolte des Crétois, que la vengeance des Dieux irrités contre mes foiblesses, & la haine des peuples que Protésilas m'avoit [178] atirée. Quand je répandis le sang de mon fils, les Crétois lassés d'un gouvernement rigoureux [179] avoient épuisé toute leur patience, & [180] l'horreur de cette dernière action ne fit que montrer au-dehors ce qui étoit depuis longtems dans le fond des cœurs.

Timocrate me suivit au siège de Troïe, & [181] rendoit compte secrètement par ses lettres à Protésilas de tout ce qu'il pouvoit découvrir. Je sentois bien que j'étois en captivité; mais je tâchois de n'y pas penser, désespérant d'y remédier. Quand les Crétois à mon arivée [182] se révoltèrent, Protésilas & Timocrate furent les prémiers à [183] s'enfuïr. Ils m'auroient sans doute abandonné, si je n'eusse été contraint de m'enfuïr presque aussitôt qu'eux. [184] Comptez, mon cher Mentor, que les hommes insolens pendant la prospérité sont toujours foibles & tremblans dans la disgrace. [185] La tête leur tourne aussitôt que l'autorité absolue leur échape. [186] On les voit aussi rampans qu'ils ont été hautains, & c'est en un moment qu'ils [187] passent d'une extrémité à l'autre.

Mentor dit à Idomenée: Mais d'où vient que [188] connoissant à fond ces deux méchans hommes, vous les

q. über einen eifersüchtig werden. 178 atirer, zuziehen, auf den Hals laden. 179 avoient — patience, hatten alle ihre Geduld erschöpft. 180 l'horreur — dehors, der Abscheu vor dieser letzten That zeigte blos äusserlich, von aussen. 181 rendoit — découvrir, gab heimlich dem Protesilaus durch seine Briefe von allem demjenigen Nachricht, was er entdecken konnte. 182 se révolter, sich empören, aufrührisch werden. 183 s'enfuïr, entfliehen, die Flucht nehmen. 184 comptez, glaubet, seyd überzeugt. 185 La — tourne, der Kopf schwindelt ihnen; sonst: la tête lui tourne, er ist nicht wohl bey Sinnen. 186 On — hautains, man sieht sie dann eben so kriechend, als sie vorher stolz waren. 187 passer d'une extrémité à l'autre, von einem Abweg auf den andern gerathen. 188 conno-

les gardez encore auprès de vous comme je le vois? [189] Je ne ſuis pas ſurpris qu'ils vous aïent ſuivi n'aïant rien de meilleur à faire pour leurs intérêts. Je comprens meme que vous aviez fait une action généreuſe de leur donner un azile dans votre nouvel établiſſement. Mais pourquoi [190] vous livrer encore à eux après tant de cruelles expériences?

Vous ne ſavez pas, répondit Idomenée, [191] combien toutes les expériences ſont inutiles aux princes amolis & inapliqués qui [192] vivent ſans réflexion? Ils ſont mécontens de tout, & ils n'ont pas le courage [193] de rien redreſſer. Tant d'années d'habitudes étoient des chaînes de fer qui me lioient à ces deux hommes, & [194] ils m'obſédoient à toute heure. Depuis que je ſuis ici, ils m'ont jetté dans toutes les dépenſes exceſſives que vous avez vues. Ils ont épuiſé cet [195] état naiſſant; [196] ils m'ont atiré cette guerre qui m'alloit acabler ſans vous. J'aurois bientôt éprouvé à Salente les mêmes malheurs que j'ai ſentis en Créte: mais vous m'avez enfin ouvert les yeux, & vous m'avez inſpiré le courage qui me manquoit pour [197] me mettre hors de ſervitude. [198] Je ne ſais ce que vous avez fait en moi; mais depuis que vous étes ici, [199] je me ſens un autre homme.

Mentor

tre q. à fond, einen von Grund aus kennen. 189 Je — ſurpris, ich verwundre mich gar nicht drüber. 190 ſe livrer à q. ſich jemand überlaſſen, anvertrauen. Wegen pourquoi mit dem Infinitivo ſehe man oben Liv. 6. n. 97. nach. 191 combien — inutiles, wie unnütz alle Erfahrungen ſind. 192 vivre ſans reflexion, ohne Nachdenken dahinleben. 193 de rien redreſſer, etwas wieder in beſſern Stand zu ſtellen. 194 ils — heure, ſie belagerten mich gleichſam alle Stunden. Obſéder q. einem auf dem Halſe liegen. 195 un état naiſſant, ein entſtehender, keimender, aufblühender Staat. 196 ils — vous, ſie haben mir dieſen Krieg auf den Hals gezogen, der mich ohne euch ins Verderben geſtürzt hätte. 197 ſe mettre hors de ſervitude, ſich von der Sklaverey losmachen. 198 Je — moi, ich weiß nicht, was ihr in mir gewürket habt. 199 je —

Mentor demanda ensuite à Idomenée, quelle étoit la conduite de Protésilas dans ce changement des afaires. Rien n'est plus artificieux, répondit Idomenée, que ce qu'il a fait depuis votre arivée. D'abord il n'oublia rien pour jetter [200] indirectement quelque défiance dans mon esprit. Il ne disoit rien contre vous; mais je voïois diverses gens qui venoient m'avertir que ces deux étrangers étoient fort à craindre. L'un, disoient-ils, est le fils du trompeur Ulysse; l'autre est [201] un homme caché & [202] d'un esprit profond. Ils sont acoutumés à [203] errer de roïaume en roïaume. Qui sait s'ils n'ont point formé quelque dessein sur celui ci? Ces [204] avanturiers racontent eux-mêmes qu'ils ont causé de grands troubles dans tous les païs où ils ont passé. [205] Voici un état naissant & mal afermi; [206] les moindres mouvemens pourroient le renverser.

Protésilas ne disoit rien: mais [207] il tâchoit de me faire entrevoir le danger & l'excès de toutes ces réformes, que vous me faisiez entreprendre. Il me prenoit par mon propre intérêt. Si vous mettez, disoit-il, les peuples dans l'abondance, ils ne travailleront plus, ils deviendront fiers, indociles, & seront toujours prêts à se révolter. [208] Il n'y a que la foiblesse & la misère qui les rende souples, & qui les empêche de résister à l'autorite. Souvent il tâchoit de reprendre son ancienne autorité [209] pour m'entraîner, & il la couvroit d'un prétexte de zèle pour mon service.

homme, fühle ich, daß ich ein ganz andrer Mensch bin. 200 indirectement, mittelbar, durch Umwege. 201 un homme caché, ein unergründlicher, heimtückischer Mensch. 202 d'un esprit profond, von einem tiefen, großen Verstande. 203 errer, herumirren, herumstreichen. 204 avanturier, Abentheurer, Glücksritter. 205 Voici — afermi, seht da einen aufblühenden und übel befestigten Staat! 206 les — renverser, die geringsten Bewegungen würden ihn über den Haufen werfen können. 207 il — entrevoir, er bemühte sich, mich von fernher erblicken zu lassen. 208 Il — souples, blos das Unvermögen und das Elend machen sie biegsam. 209 pour m'en-

vice. 210 En voulant ſoulager les peuples, me diſoit-il, vous rabaiſſez la puiſſance roïale; & par-là vous faites au peuple même 211 un tort irréparable; car il a beſoin qu'on 212 le tienne bas pour ſon propre repos.

A tout cela je répondois que je ſaurois bien tenir les peuples dans leur devoir en me faiſant aimer d'eux, en 213 ne relâchant rien de mon autorité, quoique je les ſoulageaſſe; en puniſſant avec fermeté tous les coupables; enfin en donnant aux enfans une bonne éducation, & à tout le peuple une exacte diſcipline pour le tenir dans une vie ſimple, ſobre & laborieuſe. Eh, quoi! diſois-je, ne peut on pas ſoumettre un peuple ſans le faire mourir de faim? Quelle inhumanité! Quelle politique brutale! Combien voïons-nous 314 de peuples traités doucement, & très-ſoumis à leurs ſouverains! Ce qui cauſe les révoltes, c'eſt l'ambition & l'inquiétude des grands d'un état, quand on ne ſait pas les tenir dans le devoir, & qu'on a laiſſé leurs paſſions s'étendre ſans bornes. C'eſt la licence dans les autres ordres de l'état, ſi on néglige de la réprimer; c'eſt la multitude des grands & des petits qui vivent dans la moleſſe, dans le luxe, & dans l'oiſiveté; c'eſt la trop grande abondance 215 d'hommes adonnés à la guerre, qui ont négligé toutes les ocupations utiles dans le tems de paix. Enfin c'eſt le déſeſpoir des peuples maltraités; c'eſt la dureté, la hauteur des rois & leur moleſſe, qui les rend incapables de veiller ſur tous les membres de l'état pour 216 pré-

traîner, um mich wieder einzunehmen, dahinzureiſſen. 210 En —— roïale, indem ihr die Unterthanen erleichtern wollt, ſagte er zu mir, erniedrigt ihr die königliche Gewalt. 211 un tort irréparable, ein unerſetzlicher Schaden. 212 tenir bas q. einen in der Niedrigkeit halten. 213 relâcher q. c. de ſon autorité, etwas von ſeinem Anſehen vergeben. 214 traiter q. doucement, jemand ſanft behandeln, oder hier: beherrſchen. 215 des hommes adonnés à la guerre, dem Krieg ergebne Leute. 216 prévenir les troubles, den Unruhen zuvorkommen.

prévenir les troubles. Voilà ce qui cause les révoltes, & non pas le pain qu'on laisse manget en paix au laboureur, après qu'il l'a gagné à la sueur de son visage.

Quand Protésilas a vû que j'étois inébranlable dans ces maximes, 217 il a pris un parti tout oposé à sa conduite passée; il a commencé à suivre les maximes qu'il n'avoit pû détruire; 218 il a fait semblant de les goûter, d'en être convaincu, de m'avoir obligation 219 de l'avoir éclairé là-dessus. 220 Il va au-devant de tout ce que je pourrois souhaiter pour soulager les pauvres; il est le prémier à me représenter leurs besoins, & à crier contre les dépenses excessives. Vous savez même qu'il vous loue, qu'il vous témoigne de la confiance, & qu'il n'oublie rien pour vous plaire. 221 Pour Timocrate, il commence à n' 222 être plus si bien avec Protésilas; il a songé à 223 se rendre indépendant. Protésilas en est jaloux, 224 & c'est en partie par leurs diférens que j'ai découvert leur perfidie.

Mentor souriant, répondit ainsi à Idomenée: Quoi donc! vous avez été foible jusqu'à 225 vous laisser tiranniser pendant tant d'années par deux traîtres, dont vous connoissiez la trahison? Ah! vous ne savez pas, répondit Idomenee, ce que peuvent les hommes artificieux sur un roi foible & inapliqué, 226 qui s'est livré

217 il — passée, so hat er eine seiner vorigen Aufführung ganz entgegengesetzte Entschliessung ergriffen. 218 il — goûter, er hat sich gestellt, als ob er einen Gefallen an denselben fände. 219 de — dessus, daß ich ihn diesfalls erleuchtet hätte. 220 Il — souhaiter, er kommt mir in allem entgegen (zuvor), was ich nur wünschen könnte. 221 Pour Timocrate, was den Timokrates anbelangt. 222 être bien avec q. mit jemand gut stehen. 223 se rendre indépendant, sich unabhängig machen. 224 & — perfidie, und ich habe zum Theil durch ihre Streitigkeiten ihre Treulosigkeit entdeckt. 225 se laisser tiranniser par q. sich von jemand tyrannisiren lassen. 226 qui — afaires, der sich ihnen in Ansehung aller seiner Angelegenheiten über-

vré à eux par toutes ſes afaires. D'ailleurs je vous ai déja dit, que Protéſilas [227] entre maintenant dans toutes vos vûes pour le bien public.

[228] Mentor reprit ainſi le diſcours d'un air grave: Je ne vois que trop combien [229] les méchans prévalent ſur les bons auprès des rois. Vous en étes un terrible exemple. Mais vous dites que je vous ai ouvert les yeux ſur Protéſilas, & ils ſont encore fermés pour laiſſer le gouvernement de vos afaires à cet homme indigne de vivre. Sachez que les méchans ne ſont point des hommes incapables de faire le bien: [230] Ils le font indiférement de même que la mal, quand il peut ſervir à leur ambition. [231] Le mal ne leur coûte rien à faire, parce qu'aucun ſentiment de bonté, ni aucun principe de vertu ne les retient, mais auſſi ils font le bien ſans peine, parce que leur corruption les porte à le faire pour paroître bons, & pour tromper [232] le reſte des hommes. [233] A proprement parler, ils ne ſont pas capables de la vertu, lors même qu'ils paroiſſent la pratiquer; mais ils ſont capables d'ajouter à tous leurs autres vices le plus horrible des vices, qui eſt l'hypocriſie. [234] Tant que vous voudrez [235] abſolument faire le bien, Protéſilas ſera prêt à le faire avec vous, pour conſerver l'autorité. Mais [236] ſi peu qu'il ſente en vous de facilité à vous relâcher, [237] il n'oubliera

laſſen hat. 227 entrer dans les vûes de q. an jemands Entwürfen Theil nehmen, ſich jemands Abſichten gefallen laſſen. 228 Mentor — grave, Mentor ſetzte die Unterredung in einem ernſthaften Tone alſo fort. 229 les — bons, die Gottloſen gelten mehr als die Guten, haben den Vorzug über die Guten. 230 Ils — mal, ſie üben es ohne Unterſchied wie das Böſe aus. 231 Le — faire, das Böſe zu thun, koſtet ſie nichts: 232 le — hommes, die übrigen Menſchen. 233 A — parler, eigentlich zu reden, daß ichs recht ſage. 234 Tant que, ſo lange. 235 abſolument, durchaus, ſchlechterdings. 236 ſi — relâcher, wenn er auch nur ein wenig Neigung, hierinn in etwas nachzulaſſen, bey euch ſpüren wird. 237 il — égarement, ſo wird er nichts vergeſſen, um euch in eure Verir-

bliera rien pour vous faire retomber dans l'égarement, & pour reprendre en liberté ſon naturel trompeur & féroce. Pouvez-vous vivre avec honneur & en repos, pendant qu'un tel homme vous obſéde à toute heure, & que vous ſavez le ſage & le fidele Philocles pauvre & deshonoré dans l'ile de Samos?

Vous reconnoiſſez bien, o Idomenée! 238 que les hommes trompeurs & hardis, qui ſont préſens, entraînent les princes foibles; mais vous deviez ajouter que les princes ont encore un autre malheur, qui n'eſt pas moindre. C'eſt celui d'oublier facilement la vertu & les ſervices d'un homme éloigné. La multitude des hommes qui environnent les princes, eſt cauſe 239 qu'il n'y en a aucun qui faſſe une impreſſion profonde ſur eux: 240 ils ne ſont frapés que de ce qui eſt préſent, & qui les flate; tout le reſte s'eface bientôt. Sur-tout 241 la vertu les touche peu, parce que la vertu, 242 loin de les flater, les contredit & les condamne dans leurs foibleſſes. 243 Faut-il s'étonner, s'ils ne ſont point aimés, puiſqu'ils n'aiment rien que leur grandeur & leurs plaiſirs?

Fin du treizième Livre.

rung zurückfallen zu machen. 238 que — foibles, daß die betrügerischen und kühnen Leute, welche gegenwärtig sind, die schwachen Fürsten dahinreissen. 239 qu' — eux, daß keiner von ihnen ist, der einen tiefen Eindruck auf sie machte. 240 ils — préſent, sie werden blos von demjenigen gerührt, was gegenwärtig ist. 241 la — peu, rührt sie die Tugend wenig. 242 loin — flater, weit entfernt, ihnen zu schmeicheln. 248 Faut-il s'étonner, man muß sich also verwundern? ists denn also ein Wunder?

Sommaire du Livre Quatorzième.

Mentor oblige Idomenée à [1] faire conduire Protésilas & Timocrate en l'ile de Samos, & à rapeller Philocles pour le remettre en honneur auprès de lui. Hégésippe qui est chargé de cet ordre, l'exécute avec joie. Il arive avec ces deux hommes à Samos, où il revoit son ami Philocles, content d'y mener une vie pauvre & solitaire. Celui-ci [2] ne consent qu'avec beaucoup de peine à retourner parmi les siens: mais après avoir reconnu que les Dieux le veulent, il s'embarque avec Hégésippe & arive à Salente, où Idomenée, qui n'est plus le même homme, le reçoit avec amitié.

1 faire conduire q. jemand wegführen, irgendwohin bringen lassen. 2 ne —— peine, willigt nur mit vieler Mühe (äusserst ungern) darein. Ne consent qu'avec beaucoup de peine ist weit zierlicher, als wenn man sagen würde: consent avec beaucoup de peine.

Livre Quatorzième.

Après avoir dit ces paroles, Mentor persuada à Idomenée qu'il faloit au plutôt [1] chasser Protésilas & Timocrate, pour rapeller Philocles. L'unique difficulté qui arêtoit le roi, c'est qu'il craignoit la sévérité de Philocles. J'avoue, disoit-il, que je ne puis m'empêcher de craindre un peu son retour quoique je l'aime & que je l'estime. Je suis depuis ma tendre jeunesse acoutumé à des louanges, à des empressemens, à des complaisances, que je ne saurois espéres de trouver dans cet homme. Dès que je faisois quelque chose qu'il n'aprouvoit pas, [2] son air triste marquoit assez qu'il me

1 chasser q. einen fortjagen, fortschaffen, verbannen. 2



Philocles rappellé par Idomenée.
Philocles wird von Idomeneo. wider angenomen.

J. L. St. fec. 1778.

me condamnoit. Quand il étoit en particulier avec moi, [3] ſes manières étoient reſpectueuſes & modérées mais ſéches.

Ne voïez-vous pas, lui répondit Mentor, que les princes gâtés par la flaterie trouvent ſec & auſtère tout ce qui eſt [4] libre & ingénu? [5] Ils vont même juſqu'à s'imaginer qu'on n'eſt pas zèlé pour leur ſervice, & qu'on n'aime pas leur autorité, dès qu'on n'a point [6] l'ame ſervile, & qu'on n'eſt pas prêt à les flater dans l'uſage le plus injuſte de leur puiſſance. [7] Toute parole libre & généreuſe leur paroît hautaine, critique & ſéditieuſe. Ils deviennent ſi délicats que tout ce qui n'eſt point flateur, les bleſſe & les irrite: mais allons plus loin. [8] Je ſupoſe que Philocles eſt efectivement [9] ſec & auſtère; ſon auſtérité [10] ne vaut-elle pas mieux que la flaterie pernicieuſe de vos conſeillers? Où trouverez-vous un homme ſans défauts? Et le défaut de vous dire trop hardiment la vérité, n'eſt-il pas celui que vous devez [11] le moins craindre? Que dis je? N'eſt-ce pas un défaut néceſſaire pour corriger les vôtres, & pour vaincre le dégoût de la vérité, où la flaterie vous a [12] fait tomber? [13] Il vous faut un homme qui n'aime que la vérité, & qui vous aime mieux que vous ne ſavez vous aimer vous-même; qui vous diſe la vérité malgré vous; [14] qui force tous vos retranchemens; & cet homme néceſſaire, c'eſt Philocles. Souvenez-vous

 qu'

ſon air triſte, ſeine traurige Miene. 3 ſes — ſéches, ſein Bezeigen war Ehrfurchtsvoll und beſcheiden, aber trocken. 4 libre & ingénu, frey und offenherzig 5 Ils — imaginer, ſie gehen gar ſo weit, ſich einzubilden. 6 l'ame ſervile, eine knechtiſche Seele. 7 Toute — ſéditieuſe, ein jedes freyes und edelmüthiges Wort ſcheint ihnen ſtolz, tadelnd (krittlich) und aufrühriſch zu ſeyn. 8 Je ſupoſe, ich will zugeben. 9 ſec & auſtère, trocken und ſtreng. 10 ne — mieux, iſt ſie nicht beſſer, iſt ſie nicht höher zu ſchätzen? 11 le moins craindre, am wenigſten fürchten. 12 fait tomber, fallen laſſen. 13 Il — homme, ihr habt einen Mann nöthig. 14 qui — retranchemens, der alle eure Verſchanzungen mit Gewalt beſtürme, ein-

qu' un prince eſt trop heureux, [15] quand il naît un ſeul homme ſous ſon régne avec cette généroſité, qui eſt le plus précieux tréſor de l' état; & que la plus grande punition qu' il doit craindre des Dieux, eſt de perdre un tel homme, [16] s' il s' en rend indigne, faute de ſavoir s' en ſervir. [17] Pour les défauts des gens de bien, il faut les ſavoir connoître, & [18] ne laiſſer pas de ſe ſervir d' eux. [19] Redreſſez-les; ne vous livrez jamais aveuglément à leur zèle indiſcret: mais écoutez-les favorablement, honnorez leur vertu, montrez au public que vous ſavez la diſtinguer, & ſur-tout gardez-vous bien [20] d' être plus long-tems comme vous avez été juſqu' ici. Les princes gâtés, comme vous l' étiez, ſe contentant de mépriſer les hommes corrompus, [21] ne laiſſent pas de les emploïer avec confiance, & de [22] les combler de bienfaits. D' un autre côté, ils [23] ſe piquent de connoître auſſi les hommes vertueux; mais ils ne leur donnent que de vains éloges, n' oſant ni leur confier les emplois, ni les admettre dans leur [24] commerce familier, ni répandre des bienfaits ſur eux.

Alors Idomenée dit qu' il étoit honteux [25] d' avoir tant tardé à délivrer l' innocence oprimée, & à punir ceux qui l' avoient trompé. Mentor n' eût même aucune peine à [26] déterminer le roi à perdre ſon favori; car

nehme, d. i. der allen euren Widerstand überwinde. 15 quand — homme, wenn ein einziger Mann gebohren wird. 16 s' il — ſervir, wenn er sich desselben dadurch, daß er sich seiner nicht zu bedienen weiß, unwürdig macht. 17 Pour — bien, was die Fehler der rechtschaffnen Leute anbelangt. 18 ne laiſſer pas, nicht unterlassen. 19 Redreſſer q. jemand zurechte, wieder auf den rechten Weg bringen. 20 d' être — tems, noch länger so zu seyn. 21 ne — confiance, unterlassen unterdessen doch nicht, sie mit vielem Zutrauen zu gebrauchen. 22 combler q. de bienfaits, einen mit Gutthaten überschütten. 23 ſe piquer de q. c. sich mit etwas schmeicheln, Ruhm in etwas suchen. 24 un commerce familier, ein vertrauter Umgang. 25 d' avoir — oprimée, so lange gezaudert zu haben,

car auſſitôt qu'on eſt parvenu [27] à rendre les favoris ſuſpects & importuns à leurs maîtres, les princes laſſés & embraſſés ne cherchent plus qu'à [28] s'en défaire. Leur amitié s'évanouit, les ſervices ſont oubliés: La chute des favoris ne leur coûte rien, pourvû qu'ils ne les voient plus.

Auſſitôt le roi ordonna en ſecret à Hégéſippe, qui étoit un des principaux officiers de ſa maiſon, de [29] prendre Protéſilas & Timocrate, & de les conduire en ſureté dans l'ile de Samos, de les y laiſſer, & de ramener Philocles de ce lieu d'exil. Hégéſippe [30] ſurpris de cet ordre, ne pût s'empêcher de pleurer de joie. [31] C'eſt maintenant, dit-il au roi, que vous allez charmer vos ſujets. Ces deux hommes ont cauſé tous vos malheurs, & tous ceux de vos peuples. [32] Il y a vingt ans qu'ils font gémir tous les gens de bien, & qu'à peine oſe-t-on même gémir, tant leur tirannie eſt cruelle. Ils acablent tous ceux qui entreprennent d'aller à vous [33] par un autre canal que le leur.

Enſuite Hégéſippe découvrit au roi un grand nombre de perfidies & d'inhumanités commiſes par ces deux hommes, dont le roi n'avoit jamais entendu parler, parce que perſonne n'oſoit les acuſer. Il lui raconta même ce qu'il avoit découvert d'[34] une conjuration ſecrete pour [35] faire périr Mentor. Le roi eut horreur de tout ce qu'il entendoit.

Hégéſippe ſe hâta d'aller prendre Protéſilas dans ſa maiſon.

die unterdrückte Unſchuld zu befreyen. 26 déterminer q. à faire q. c. einen zu etwas bewegen, beſtimmen. 27 à — maîtres, die Lieblinge verdächtig und ihren Herren überläſtig zu machen. 28 se défaire de q. ſich von einem entledigen, losmachen. 29 prendre, gefangen nehmen. 30 ſurpris, erſtaunt, ſich verwundernd. 31 C'eſt — ſujets, jetzt, ſagte er zum König, werdet ihr eure Unterthanen entzücken. 32 Il — ans, es ſind zwanzig Jahre. 33 par — canal, durch einen andern Kanal, Weg, durch eine andre Vermittlung. 34 une conjuration ſecrete, eine geheime Verſchwörung. 35 faire périr q. einen

maison. Elle étoit [36] moins grande, mais plus commode & plus [37] riante que celle du roi. [38] L'architecture étoit de meilleur goût. Protésilas l'avoit ornée avec une dépense tirée du sang des misérables : il étoit alors dans un salon de marbre auprès de ses bains, [39] couché négligement sur un lit de pourpre avec une borderie d'or ; il paroissoit las & épuisé de ses travaux ; ses yeux & ses sourcils montroient [40] je ne sais quoi d'agité, de sombre & de farouche. Les plus grands de l'état étoïent autour de lui rangés sur des tapis, [41] composant leurs visages sur celui de Protesilas, [42] dont ils oservoient jusqu'au moindre clin d'œil. A peine ouvroit-il la bouche, que tout le monde [43] se récrioit pour admirer [44] ce qu'il alloit dire.

Un des principaux de la troupe lui racontoit avec des [45] exagérations ridicules ce que Protésilas lui-même avoit fait pour le roi. Un autre lui assuroit [46] que Jupiter, aïant trompé sa mère, lui avoit donné la vie, & qu'il étoit fils du père des Dieux. Un poëte venoit de lui chanter des vers, où il disoit que Protésilas, instruit par les Muses, avoit [47] égalé Apollon pour tous les ouvrages d'esprit. Un autre poëte encore plus [48] lâche, plus impudent & plus afamé l'apelloit dans ses vers l'inventeur des beaux arts, & le

umbringen lassen. 36 moins grande, weniger groß, nicht so groß. 37 riant, lachend, angenehm. 38 l'architecture —— goût, die Bauart war von besserm Geschmack. 39 couché —— lit, nachläßig hingeworfen auf ein Bett. 40 je —— agité, ich weiß nicht was Unruhiges. 41 composant —— Protésilas, und richteten ihre Gesichter nach des Protesilaus seinem ein. 42 dont —— œil, dessen geringsten Blick sie auf das sorgfältigste beobachteten. 43 se récrier, vor Bewundrung ausrufen. 44 ce —— dire, was er sagen wollte. 45 l'exagération, die Vergrösserung in Worten, die Uebertreibung. 46 que —— vie, daß Jupiter, indem er seine Mutter betrogen, ihm hierdurch das Leben gegeben hätte. 37 égaler q. pour les ouvrages d'esprit, jemand in Absicht der Werke des Geistes ähnlich seyn. 48

le père des peuples qu'il rendoit heureux. Il le [49] dépeignoit tenant en main la corne d'abondance.

Protésilas écoutoit toutes ces louanges [50] d'un air sec, distrait & dédaigneux, comme un homme qui sait bien qu'il en mérite encore de plus grandes, & qui fait trop de graces de se laisser louer. [51] Il y avoit un flateur qui prit la liberté de lui parler à l'oreille, pour lui dire [52] quelque chose de plaisant contre la police que Mentor tâchoit d'établir. Protésilas sourit: toute l'assemblée [53] se mit à rire, quoique la plupart ne pussent point encore savoir ce qu'on avoit dit: [54] mais Protésilas reprenant bientôt son air sévère & hautain, [55] chacun rentra dans la crainte & dans le silence. Plusieurs nobles cherchoient le moment, où Protésilas pourroit se retourner vers eux & les écouter; [56] ils paroissoient émus & embarassés. [57] C'est qu'ils avoient à lui demander des graces; leur posture supliante parloit pour eux; ils paroissoient aussi soumis qu'une mère aux pieds des autels, lorsqu'elle demande aux Dieux la guérison de son fils unique. Tous paroissoient contens, atendris, pleins d'admiration pour Protésilas, quoique tous eussent contre lui dans le cœur [58] une rage implacable.

Dans ce moment Hégésippe entre, [59] saisit l'épée de Protésilas, & lui déclare [60] de la part du roi

lâche & impudent, niederträchtig und unverschämt. 49 dépeindre q. einen abmalen. 50 d'un — dédaigneux, mit einer trocknen, zerstreuten und verächtlichen Miene. 51 il — flateur, es war ein Speichellecker dabey. 52 q. c. de plaisant, etwas lustiges. 53 se — rire, fieng zu lachen an. 54 mais — hautain, aber da Protesilas seine ernsthafte und stolze Miene bald wieder annahm. 55 chacun — silence, so kehrte jeder wieder zur Ehrfurcht und zum Stillschweigen zurück. 56 ils — embraffés, sie schienen sehr bewegt und voller Unruhe zu seyn. 57 C'est — graces, die Ursache war, weil sie sich von ihm einige Gnadenbezeigungen auszubitten hatten. 58 une rage implacable, ein unversöhnlicher Haß. 59 saisir l'épée de q. einem den Degen wegnehmen. 60 de la part,

[61] qu'il va l' emmener dans l'ilé de Samos. A ces paroles [62] toute l'arrogance de ce favori tomba comme un rocher qui ſe détache du ſommet d'une montagne eſcarpée. Le voilà qui ſe jette tremblant aux pieds d' Hégéſippe; il pleure, il héſite, [63] il bégaïe, il tremble, il embraſſe les genoux de cet homme qu' il ne daignoit pas une heure auparavant [64] honorer d'un de ſes regards. Tous ceux qui [65] l'encenſoient, [66] le voïant perdu ſans reſſource, changèrent leurs flateries en des [67] inſultes ſans pitié.

Hégéſippe ne voulut lui laiſſer le tems ni de [68] faire ſes derniers adieux à ſa famille, ni de prendre certains écrits ſecrets. Tout fut ſaiſi & porté au roi. Timocrate fut arêté dans le même tems, & [69] ſa ſupriſe fut extrême; car il croïoit qu' [70] étant brouillé avec Protéſilas, il ne pouvoit être envelopé dans ſa ruine. Ils partent dans un vaiſſeau qu'on avoit préparé.

On arive à Samos. Hégéſippe y laiſſe ces deux malheureux, & [71] pour mettre le comble à leur malheur, il les laiſſe enſemble. Là ils ſe reprochent avec fureur l'un à l'autre les crimes qu'ils ont faits, & qui ſont cauſe de leur chute. Ils ſe trouvent ſans eſpérance de revoir Salente, condamnés à vivre loin de leurs femmes & de leurs enfans; je ne dis pas loin de leurs amis, car ils n' en avoient point. On les menoit dans [72] une terre inconnue, où ils ne devoient plus avoir d'autre

im Namen. 61 qu' — Samos, daß er ihn gleich jetzo auf die Inſel Samos bringen werde. 62 toute l'arrogance, aller Stolz. 63 il bégaïe, er ſtammelt, er ſtottert. 64 honorer — regards, mit einem ſeiner Blicke zu ehren. 65 encenſer q. einen beräuchern, einem Weyhrauch ſtreuen. 66 le — reſſource, da ſie ihn ohne Hülfe verloren ſahen. 67 des inſultes, Beſchimpfungen, Schmähungen. 68 faire ſes derniers adieux à q. von jemand den letzten Abſchied nehmen, jemand das letzte Lebewohl ſagen. 69 ſa — extrême, ſeine Beſtürzung war äuſſerſt groß. 70 étant — Protéſilas, da er mit dem Proteſilaus in Uneinigkeit lebte. 71 pour — malheur, um ihr Unglück vollkommen zu machen. 72 une terre

tre ressource pour vivre que leur travail; eux, qui avoient passé tant d'années dans les délices, & dans le faste; semblables à deux bêtes farouches, ils étoient toujours prêts à se déchirer l'un l'autre.

Cependant Hégésippe demanda en quel lieu de l'ile demeuroit Philocles. On lui dit qu'il demeuroit assez loin de la ville sur une montagne, 73 où une grote lui servoit de maison. 74 Tout le monde lui parla avec admiration de cet étranger. Depuis qu'il est dans cette ile, lui disoit-on, il n'a ofensé personne. 75 Chacun est touché de sa patience, de son travail, & de sa tranquilité; 76 n'aïant rien, il paroît toujours content. Quoiqu'il soit ici loin des afaires, 77 sans bien & sans autorité, il 78 ne laisse pas d'obliger ceux qui le méritent, & 79 il a mille industries pour faire plaisir à tous ses voisins.

Hégésippe s'avance vers cette grote; il la trouve vuide & ouverte; car la pauvreté & la simplicité des mœurs de Philoclés faisoit, qu'il n'avoit en sortant aucun besoin de fermer sa porte. 80 Une natte de jonc grossière lui servoit de lit. Rarement il allumoit du feu, parce qu'il ne mangeoit rien de cuit. 81 Il se nourrissoit pendant l'été de fruits nouvellement cueillis, & en hiver de dattes & de figues séches. Une claire fontaine qui faisoit 82 une nape d'eau, en tombant d'un rocher, 83 le désaltéroit. Il n'avoit dans sa grote que les instrumens nécessaires à la sculpture, & quelques

inconnue, ein unbekanntes Land. 73 où — maison, wo eine Grotte ihm zum Hause diente. 74 Tout le monde, jedermann. 75 Chacun — patience, ein jeder ist gerührt von seiner Geduld. 76 n'aïant rien, ob er gleich nichts hat. 77 sans — autorité, ohne Vermögen und ohne Ansehen. 78 ne laisser pas, nicht unterlassen. 79 il — industries, er hat tausend sinnreiche Erfindungen, Einfälle. 80 Une — lit, eine grobe von Binsen geflochtne Matte diente ihm zum Bette. 81 Il — cueillis, er nährte sich den Sommer hindurch von frischgepflückten Früchten. 82 une nape d'eau, ein Wasserbecken, ein Wasserbehältnis, sonst: das Tischtuch. 83 désaltérer

ques livres qu'il lisoit à certaines heures, non pour orner son esprit, ni pour contenter sa curiosité, mais pour s'instruire en [84] se délassant de ses travaux, & pour aprendre à être bon. [85] Pour la sculpture, il ne s'y apliquoit que pour exercer son corps, fuïr l'oisiveté, & [86] gagner sa vie, [87] sans avoir besoin de personne.

Hégésippe en entrant dans la grote, admira les ouvrages qui étoient commencés. Il remarqua un Jupiter, dont le visage serein étoit si plein de majesté, qu'on le reconnoissoit aisément pour le père des Dieux & des hommes. D'un autre coté paroissoit Mars avec [88] une fierté rude & menaçante. [89] Mais ce qui étoit de plus touchant, étoit une Minerve qui animoit les arts: son [90] visage étoit noble & doux, sa taille grande & libre: elle étoit dans une action si vive, qu'on auroit pu croire [91] qu'elle alloit marcher. Hégésippe [92] aïant pris plaisir à voir les statues, sortit de la grote, & vit de loin sous un grand arbre Philocles qui lisoit [93] sur le gazon. Il va vers lui, & Philocles qui l'aperçoit, [94] ne fait que croire. N'est ce point là, dit-il en lui-même, Hégésippe, avec qui j'ai si long-tems vécu en Créte? Mais quelle apparence qu'il vienne dans une ile si éloignée? Ne seroit-ce point son ombre qui vien-

q. einem den Durst löschen. 84 se délasser de ses travaux, von seinen Arbeiten ausruhen, sich erholen. 85 Pour la sculpture, was die Bildhauerkunst anbelangt. 86 gagner la vie, sein Leben gewinnen, d. i. sich ernähren, fortbringen. 87 sans —— personne, ohne jemands Beystand nöthig zu haben. 88 une —— menaçante, ein rauher und drohender Stolz. 89 Mais —— touchant, aber was am rührendsten war. 90 un visage noble & doux, ein edles und sanftes Gesicht. 91 qu' —— marcher, daß sie würklich von der Stelle gehen wollte. 92 aïant —— statues, nachdem er ein Vergnügen daran gefunden hatte, diese Bildsäulen zu betrachten. 93 sur le gazon, auf dem Rasen liegend. 94 ne —— croire, weiß nicht, was er glauben soll. Dieß ist ein Gallicismus, indem hier das que mit dem Infinitivo construirt wird. Allein es liegt hier eine

viendroit après ſa mort dés [95] rives du Stix?

Pendant qu'il étoit dans ce doute, Hegéſippe ariva ſi proche de lui, qu'il ne pût s'empêcher de le reconnoître & de l'embraſſer. Eſt-ce donc vous, dit-il, mon cher & ancien ami? Quel hazard, quelle tempête vous a jetté ſur ce rivage? Pourquoi avez-vous abandonné l'ile de Créte? Eſt-ce une diſgrace ſemblable à la mienne qui vous arache à notre patrie?

Hégéſippe lui répondit: Ce n'eſt point une diſgrace; au contraire, c'eſt la faveur des Dieux qui m'amene ici. Auſſitôt il lui raconta la longue tirannie de Protéſilas, [96] ſes intrigues avec Timocrate, les malheurs où ils avoient précipité Idomenée, la chute de ce prince, la fuite ſur les côtes de l'Heſpérie, la fondation de Salente, l'arivée de Mentor & de Télémaque, les ſages maximes dont Mentor avoit rempli l'eſprit du roi, & la diſgrace des deux traîtres. Il ajouta qu'il les avoit menés à Samos pour y ſoufrir l'exil qu'ils avoient fait ſoufrir à Philocles, & il finit en lui diſant qu'il avoit ordre de le conduire à Salente, où le roi, qui connoiſſoit ſon innocence, vouloit lui confier ſes afaires, & [97] le combler de biens.

Voïez vous, lui répondit Philocles, cette grote plus propre à cacher des bêtes ſauvages qu'à être habitée par des hommes, J'y ai goûté depuis tant d'années plus de douceur & de repos, que dans les palais dorés de l'ile de Créte. Les hommes ne me trompent plus, car je ne vois plus les hommes, & je n'entens plus leurs diſcours flateurs & empoiſonnés. Je n'ai plus beſoin d'eux. Mes mains endurcies au travail me donnent facilement la nourriture ſimple, qui m'eſt néceſſaire.

Ellypſis zum Grunde, nämlich: ne ſait (ce qu'il devroit croire) que croire. 95 les rives du Stix, die Ufer des Styx. 96 les intrigues, die Ränke, boßhaften Streiche. 97 combler q. de biens, jemand mit Gütern (Wohlthaten) überhäufen.

néceſſaire. [98] Il ne me faut, comme vous voïez, qu' une légère étofe pour me couvrir, n'aïant plus de beſoins, [99] jouïſſant d'un calme profond & d'une douce liberté dont la ſageſſe de mes livres m'aprend à faire un bon uſage. Qu'irois-je encore chercher parmi les hommez jaloux, trompeurs & inconſtans? Non, non, mon cher Hégéſippe, ne m'enviez point mon bonheur. Protéſilas s'eſt trahi lui-même, voulant trahir le roi, & me perdre; mais il ne m'a fait aucun mal. Au contraire il m'a fait le plus grand des biens; il m'a délivré du tumulte & de la ſervitude des afaires: [100] je lui dois ma chère ſolitude, & tous les plaiſirs innocens que j'y goûte. Retournez, o Hégéſippe, retournez vers le roi, aidez lui à ſuporter les miſères de ſa grandeur, & faites auprès de lui ce que vous voudriez que je fiſſe. Puiſque ſes yeux ſi longtems fermés à la vérité, ont été enfin ouverts par cet homme ſage que vous nommez Mentor, [101] qu'il le retienne auprès de lui. [102] Pour moi, après mon naufrage il ne me convient pas de quiter le port où la tempête m'a ſi heureuſement jetté, [103] pour me remettre à la merci des vents. [104] O que les rois ſont à plaindre! O que ceux qui les ſervent, ſont dignes de compaſſion! S'ils ſont méchans, combien font ils ſoufrir les hommes, & quels tourmens leur ſont préparés dans le noir Tartare! S'ils ſont bons, quelles difficultés n'ont-ils pas à vaincre! [105] Quels piéges à éviter! [106] Que de maux à ſoufrir! Encore une fois, Hégéſippe, laiſſez-moi dans mon heureuſe pauvreté. Pen-

98 Il — étofe, ich habe blos, wie ihr seht, einen leichten Zeug nöthig. 99 jouïr d'un calme profond, einer tiefen Ruhe genießen. 100 je —— ſolitude, ich habe ihm meine geliebte Einsamkeit zu verdanken. 101 qu' —— lui, so behalte er ihn bey sich. 102 Pour moi, was mich betrift. 103 pour —— vents, um mich aufs neue der Willkühr der Winde auszusetzen. 104 O — plaindre, o wie sind die Könige zu beklagen! 105 Quels — éviter, welche Fallstricke zu vermeiden! 106 Que

Pendant que Philocles parloit ainſi avec beaucoup de véhemence, Hégéſippe le regardoit avec étonnement: il l'avoit vû autrefois en Créte pendant qu'il gouvernoit les plus grandes afaires, maigre, languiſſant, épuiſé. [107] C'eſt que ſon naturel ardent & auſtère le conſumoit dans le travail; il ne pouvoit voir [108] ſans indignation le vice impuni; il vouloit dans les afaires une certaine exactitude qu'on n'y trouve jamais. Ainſi ſes emplois détruiſoient ſa ſanté délicate; mais à Samos Hégéſippe le voïoit gras & vigoureux. Malgré les ans, la jeuneſſe fleurie s'étoit renouvellée ſur ſon viſage. Une vie ſobre, tranquile & laborieuſe lui avoit fait comme un nouveau tempérament.

Vous étes ſurpris de me voir ſi changé, dit alors Philocles en ſouriant. C'eſt ma ſolitude qui m'a donné cette [109] fraîcheur & cette ſanté parfaite. Mes ennemis m'ont donné ce que je n'aurois jamais pû trouver dans la plus grande fortune. Voulez-vous que je quite les vrais biens pour courir après les faux, & [110] pour me replonger dans mes anciens miſères? Ne ſoïez pas plus cruel que Protéſilas; du moins ne m'enviez pas le bonheur [111] que je tiens de lui.

[112] Alors Hégéſippe lui repréſenta, mais inutilement, tout ce qu'il crut propre à le toucher. Etes-vous donc, lui diſoit-il, inſenſible au plaiſir de revoir vos proches & vos amis, qui ſoupirent après votre retour, & que la ſeule eſpérance de vous embraſſer comble de joie? Mais vous qui craignez les Dieux, & qui aimez votre devoir, comptez-vous pour rien de ſervir votre roi, de l'aider dans tous les biens qu'il veut faire, & de

— ſoufrir! wie viele Uebel zu erdulden. 107 C'eſt que, denn, weil. 108 ſans indignation, ohne Verdruß, Aerger. 109 fraîcheur, friſche Farbe, Lebhaftigkeit der Geſichtsfarbe, ſonſt: die Kühle. 110 pour — miſères, um mich wieder in mein altes Elend (in meine vorige Mühſeeligkeiten) zu ſtürzen? 111 que — lui, welches ich von ihm erhalten habe. 112 Alors — toucher, drauf ſtellte ihm Hegeſipp, aber vergeblich,

de rendre tant de peuples heureux? Eſt-il permis de [113] s'abandonner à une philoſophie ſauvage, de ſe préférer à tout le reſte du genre humain, & d'aimer mieux ſon repos que le bonheur de ſes concitoïens? Au reſte, on croira que c'eſt par reſſentiment que vous ne voulez plus voïr le roi; s'il vous à voulu faire du mal, [114] c'eſt qu'il ne vous a point connu. Ce n'eſt pas le véritable, le bon, le juſte Philocles qu'il a voulu [115] faire périr; c'étoit un homme bien diférent qu'il vouloit punir. Mais maintenant qu'il vous connoît, & qu'il ne vous prend plus pour un autre, il ſent toute ſon ancienne amitie revivre dans ſon cœur. Il vous atend. [116] Déja il vous tend les bras pour vous embraſſer. Dans ſon impatience il compte les jours & les heures. Aurez-vous le cœur aſſez dur pour être inexorable à votre roi, & à tous vos plus tendres amis?

Philocles qui avoit d'abord été atendri en reconnoiſſant Hégéſippe, [117] reprit ſon air auſtère en écoutant ce diſcours. Semblable à un rocher, contre lequel les vents combatent en vain, & où toutes [118] les vagues vont ſe briſer en gémiſſant, il demeuroit immobile, & ni les prières ni les raiſons ne trouvoient aucune ouverture pour entrer dans ſon cœur. Mais au moment où Hégéſippe commençoit à déſeſpèrer de le vaincre, Philocles aïant [119] conſulté les Dieux, il découvrit par le vol des oiſeaux, par les entrailles des victimes, & par divers autres préſages, qu'il devoit ſuivre Hégéſippe.

Alors

alles dasjenige vor, wodurch er ihn zu rühren glaubte, was er fähig glaubte, ihn zu rühren. 113 s'abandonner — ſauvage, ſich einer wilden Philoſophie ergeben. 114 c'eſt que, ſo iſt davon die Urſache, daß ꝛc. ꝛc. Dieß iſt der bekannte Gallicismus, bey welchem der Franzoſe für c'eſt la raiſon que ſchlechtweg ſagt: c'eſt que. 115 faire périr, ins Verderben ſtürzen. 116 Déja — embraſſer, ſchon ſtreckt er ſeine Arme nach euch aus, um euch zu umarmen. 117 reprendre ſon air auſtère, ſeine ernſthafte, ſtrenge Miene wieder annehmen. 118 les — gémiſſant, die Wellen ſich ächzend zertheilen. 119 conſulter les

Alors il ne réſiſta plus, il ſe prépara à partir; mais ce ne fut pas ſans regreter le déſert où il avoit paſſé tant d'années. Hélas! diſoit-il, [120] faut-il que je vous quite, o aimable grote, où le ſommeil paiſible venoit toutes les nuits me délaſſer des travaux du jour. Ici [121] les Parques me filoient au milieu de ma pauvreté des jours d'or & de ſoïe. Il ſe proſterna en pleurant pour adorer la Najade, qui l'avoit ſi long tems déſaltéré par ſon onde claire, & les Nimphes qui habitoient dans toutes les montagnes voiſines. Echo entendit ſes regrets, & d'une triſte voix les répéta à toutes [122] les Divinités champêtres.

Enſuite Philocles vint à la ville avec Hégéſippe pour s'embarquer. Il crut que le malheureux Protéſilas plein de honte & de reſſentiment ne voudroit point le voir; mais il ſe trompoit. Car les hommes corrompus n'ont aucune pudeur, & ils ſont toujours [123] prêts à toutes ſortes de baſſeſſes. Philocles ſe cachoit modeſtement de peur d'être vû par ce miſérable. Il craignoit d'augmenter ſa miſère en lui montrant la proſpérité d'un ennemi [124] qu'on alloit elever ſur ſes ruïnes. Mais Protéſilas cherchoit avec empreſſement Philocles; [125] il vouloit lui faire pitié, & l'engager à demander au roi qu'il pût retourner à Salente. Philocles étoit trop ſincère pour lui promettre [126] de travailler à le faire rapeller; car il ſavoit [127] mieux que perſonne combien ſon retour eût été pernicieux. Mais il lui parla fort doucement, lui témoigna de la compaſſion,

Dieux, die Götter um Rath fragen, zu Rath ziehen. 120 faut — quite, muß ich dich verlaſſen? 121 les Parques, die Parcen. 122 les Divinités champêtres, die Feldgötter, Feldgottheiten. 123 prêts — baſſeſſes, zu allen Arten von Niederträchtigkeiten bereit, aufgelegt. 124 que — ruïnes, den man auf ſeinen Ruinen erhöhen wollte. 125 il — pitié, er wollte ihn zum Mitleiden bewegen. 126 de — rapeller, daran zu arbeiten, daß er zurückgerufen würde. 127 mieux que per-

paſſion, tâcha de le conſoler, l'exhorta à apaiſer les Dieux par des mœurs pures & par une grande patience [128] dans ſes maux. Comme il avoit apris que le roi avoit ôté à Protéſilas tous ſes biens injuſtement acquis, il lui promit deux choſes qu'il exécuta fidelement dans la ſuite. L'une fût de prendre ſoin de ſa femme & de ſes enfans qui étoient demeurés à Salente dans une afreuſe pauvreté, [129] expoſés à l'indignation publique: l'autre étoit d'envoïer à Protéſilas dans cette ile éloignée quelque ſecours d'argent pour adoucir ſa miſère.

[130] Cependant les voiles s'enflent d'un vent favorable. Hégéſippe impatient [131] ſe hâte de faire partir Philocles. Protéſilas les voit embarquer; [132] ſes yeux demeurent atachés & immobiles ſur le rivage; ils ſuivent le vaiſſeau qui [133] fend les ondes, & que le vent éloigne toujours. Lors même qu'il ne peut plus le voir, [134] il en repeint encore l'image dans ſon eſprit. Enfin troublé, furieux, livré à ſon déſeſpoir, il s'arache les cheveux, [135] ſe roule ſur le ſable, reproche aux Dieux leur rigueur, apelle en vain à ſon ſecours la cruelle mort, qui ſourde à ſes prières ne daigne le délivrer de tant de maux, [136] & qu'il n'a pas le courage de ſe donner lui-même.

Cependant le vaiſſeau, favoriſé de Neptune & des vents, ariva bientôt à Salente. On vint dire au roi qu'il entroit déja dans le port. Auſſitôt il [137] courut

ſonne, beſſer als jemand. 128 dans ſes maux, in ſeinen Unglücksfällen, Widerwärtigkeiten. 129 expoſés — publique, dem öffentlichen Haſſe ausgeſetzt. 130 Cependant — favorable, unterdeſſen ſchwellen die Segel von einem günſtigen Winde auf. 131 ſe —— Philocles, eilt, um den Philokles zur Abreiſe zu bewegen. 132 ſes —— rivage, ſeine Augen ſind unbeweglich auf das Ufer geheftet. 133 fendre les ondes, die Wellen trennen, durchſtreichen. 134 il — eſprit, malt er ſich noch das Bild davon in ſeinem Geiſte ab. 135 ſe — ſable, wälzt ſich auf dem Sande herum. 136 & —— même, und den er ſich ſelber zu geben (anzuthun) nicht Muth genug hat. 137

rut au-devant de Philocles avec Mentor ; il l'embraſſa tendrement, lui témoigna un ſenſible regret de l'avoir perſécuté avec tant d'injuſtice. [138] Cet aveu, bien loin de paroître une foibleſſe dans un roi, fut regardé par tous les Salentins comme [139] l'efort d'une grande ame qui s'eleve au deſſus de ſes propres fautes, en les avouant avec courage pour les réparer. Tout le monde pleuroit de joie de revoir l'homme de bien qui avoit aimé le peuple, & d'entendre le roi parler avec tant de ſageſſe & de bonté.

Philocles [140] avec un air reſpectueux & modeſte recevoit les careſſes du roi, & avoit impatience de ſe dérober aux aclamations du peuple; il ſuivit le roi au palais. Bientôt Mentor & lui furent dans la même confiance que s'ils avoient [141] paſſé leur vie enſemble, quoiqu'ils ne ſe fuſſent jamais vûs; [142] c'eſt que les Dieux, qui ont refuſé aux méchans des yeux pour connoître les bons, [143] ont donné aux bons de quoi ſe connoître les uns les autres. Ceux qui ont le goût de la vertu, ne peuvent être enſemble, ſans être unis par la vertu qu'ils aiment. Bientôt Philocles demanda au roi à ſe retirer auprès de Salente dans une ſolitude, où il continua à vivre pauvrement, comme il avoit vécu à Samos. Le roi [144] alloit avec Mentor le voir preſque tous les jours dans ſon déſert. [145] C'éſt-là qu'on examinoit les moïens d'afermir les loix & de donner une forme ſolide au gouvernement pour le bonheur public.

courir au-devant de q. einem entgegen gehen. 138 Cet — roi, dieß Geſtändniß, weit entfernt, an einem König als eine Schwachheit zu ſcheinen. 139 l'efort — ame, die Bemühung, das Beſtreben, das Werk einer großen Seele. 140 avec — modeſte, mit einem ehrfurchtsvollen und beſcheidnen Anſtand (Miene, Gebehrden). 141 paſſer la vie, das Leben zu bringen. 142 c'eſt que, weil denn. 143 ont — autres, haben den Rechtſchaffnen etwas gewiſſes verliehen, woran ſie ſich untereinander erkennen. 144 aller voir q. einen beſuchen. 145

Les deux principales choses qu'on examina, furent l'éducation des enfans, & la manière de vivre pendant la paix. [146] Pour les enfans, Mentor disoit qu'ils apartiennent moins à leurs parens qu'à la république; ils sont les enfans du peuple, ils en sont l'espérance & la force; il n'est pas tems de les corriger, quand ils se sont corrompus. [147] C'est peu que de les exclure des emplois, lorsqu'on voit qu'ils [148] s'en sont rendus indignes: [149] il vaut bien mieux prévenir le mal, que d'être réduit à le punir. Le roi, ajoutoit-il, qui est le père de tout son peuple, est encore plus particulièrement le père de toute la jeunesse, qui est la fleur de toute la nation. [150] C'est dans la fleur, qu'il faut préparer les fruits. [151] Que le roi ne dédaigne donc pas de veiller, & de faire veiller sur l'éducation qu'on donne aux enfans! [152] Qu'il tienne ferme pour faire observer les loix de Minos, qui ordonnent qu'on [153] eleve les enfans dans le mépris de la douleur & de la mort; qu'on mette l'honneur à fuïr les délices & les richesses; [154] que l'injustice, le mensonge, l'ingratitude, la molesse passent pour des vices infames; qu'on leur aprenne [155] dès leur plus tendre enfance à chanter les louanges des héros qui ont été aimés

C'est là que, daselbst, hier war es. 146 Pour les enfans, was die Kinder betrift. 147 C'est — emplois, es ist nicht genug, sie von den Bedienungen auszuschließen. 148 se rendre indigne de q. c. sich einer Sache unwürdig machen. 149 il — punir, es ist weit besser, dem Uebel zuvorkommen, als dahin gebracht werden, es strafen zu müssen. 150 C'est — fruits, in der Blüte muß man die Früchte zubereiten. 151 Que — enfans, der König (sey also nicht zu stolz, dünke sich also nicht zu vornehm dazu) achte es also nicht zu gering für sich, für die Erziehung, welche man den Kindern giebt, zu wachen und wachen zu lassen; 152 Qu' — Minos, er halte fest darüber, die Gesetze des Minos beobachten zu lassen. 153 elever les enfans, die Kinder erziehen. 154 que — infames, daß die Ungerechtigkeit, die Lüge, die Undankbarkeit, die Weichlichkeit für schändliche Laster gehalten werden sollen. 155 dès — enfance,

aimés des Dieux, qui ont fait des actions généreuses pour leur patrie, & qui ont [156] fait éclater leur courage dans les combats; [157] que le charme de la musique saisisse leurs ames pour rendre leurs mœurs douces & pures; qu'ils aprennent à [158] être tendres pour leurs amis, fideles à leurs alliés, équitables pour tous les hommes, même pour leurs plus cruels ennemis; qu'ils craignent moins la mort & les tourmens que le moindre reproche de leurs consciences! Si [159] de bonne heure on remplit les enfans de ces grandes maximes, & qu'on les fasse entrer dans leur cœur par la douceur du chant, [160] il y en aura peu qui ne s'enflament de l'amour de la gloire & de la vertu.

Mentor ajoutoit, qu'[161] il étoit capital d'établir des écoles publiques, pour acoutumer la jeunesse aux plus [162] rudes exercices du corps, & pour éviter la molesse & l'oisiveté qui corrompent les plus beaux naturels; il vouloit une grande variété de jeux & de spectacles qui animassent tout le peuple, mais sur-tout qui exerçassent les corps pour les [163] rendre adroits, souples & vigoureux. [164] Il ajoutoit des prix pour exciter une noble émulation. Mais ce qu'il souhaitoit de plus pour les bonnes mœurs, c'est que les jeunes gens se mariassent de bonne heure, & que leurs parens [165] sans aucune vûe d'intérêt

von ihrer zartesten Jugend an. 156 faire éclater son courage, seinen Muth sehen, glänzen lassen. 157 que — pures, daß die Zauberey der Musik ihre Seelen ergreife, um ihre Sitten sanft uud rein zu machen. 158 être tendre pour ses amis, zärtlich gegen seine Freunde seyn. 159 de bonne heure, frühzeitig. 160 il — peu, so wird es wenige unter ihnen geben. 161 capital, das Hauptsächlichste. 162 les plus rudes exercices du corps, die härtesten Leibesübungen. 163 rendre le corps adroit, souple & vigoureux, den Körper geschickt, biegsam und stark machen. 164 Il — prix, er fügte Preise hinzu. 165 sans — intérêt, ohne einige Absicht des Eigennutzes.

térêt leur laiſſaſſent choiſir [166] des femmes agréables de corps & d' eſprit, [167] auſquelles ils puſſent s' atacher.

Mais pendant qu' on préparoit ainſi les moïens de conſerver la jeuneſſe pure, innocente, laborieuſe, docile & paſſionnée pour la gloire, Philocles qui aimoit la guerre, diſoit à Mentor: [168] En vain vous ocuperez les jeunes gens à tous ces exercices, ſi vous les laiſſez languir dans une paix continuelle, où ils n' auront aucune expérience de la guerre ni aucun beſoin de [169] s' éprouver ſur la valeur. Par là vous affoiblirez inſenſiblement la nation; les courages s' amoliront; les délices corrompront les mœurs. D' autres peuples belliqueux n' auront aucune peine à les vaincre; & pour avoir voulu éviter les maux que la guerre entraîne après elle, ils tomberont dans une afreuſe ſervitude.

Mentor lui répondit: Les maux de la guerre ſont encore plus horribles que vous ne penſez. La guerre épuiſe un état, & le met toujours en danger de périr, lors même qu' on remporte les plus grandes victoires. Avec quelques avantages qu' on la commence, on n' eſt jamais ſur de la finir ſans être expoſé aux [170] plus tragiques renverſemens de la fortune. [171] Avec quelque ſupériorité de forces qu' on s' engage dans un combat, [172] le moindre mécompte, [173] une terreur panique, un rien vous arache la victoire qui étoit déja

166 des —— eſprit, dem Leib und der Seele nach angenehme Weibspersonen. 167 auſquelles — atacher, mit denen ſie ſich verbinden könnten. 168 En — exercices, vergebens werdet ihr die jungen Leute mit allen dieſen Leibesübungen beſchäftigen. 169 s' éprouver ſur la valeur, ſeine Tapferkeit verſuchen, prüfen. 170 les plus tragiques renverſemens de la fortune, die traurigſten Umſtürzungen des Glücks (Kriegsglücks). 171 Avec —— forces, mit welchem Uebermaaß von Macht, mit welcher Uebermacht von Stärke. 172 le moindre mécompte, das geringſte Verſehen. 173 une terreur panique, ein

ja dans vos mains, & la transporte chez vos ennemis. Quand même on tiendroit dans ſon camp [174] la victoire comme enchainée, on ſe détruiroit ſoi-même en détruiſant ſes ennemis. On [175] dépeuple ſon païs; on laiſſe [176] les terres preſque incultes; on trouble le commerce: mais [177] ce qui eſt bien pis, on afoiblit les meilleures loix, & on laiſſe corrompre les mœurs. La jeuneſſe ne [178] s'adonne plus qu'au vice. Le preſſant beſoin fait qu'on ſoufre une licence pernicieuſe dans les troupes. La juſtice, la police, tout ſoufre de ce déſordre. Un roi qui verſe le ſang de tant d'hommes, & qui cauſe tant de malheurs pour acquérir un peu de gloire ou pour étendre les bornes de ſon roïaume, eſt indigne de la gloire qu'il cherche, & mérite de perdre ce qu'il poſſede pour avoir voulu uſurper ce qui ne lui apartient pas.

Mais voici le moïen d'exercer le courage d'une nation en tems de paix. Vous avez déja vû les exercices du corps que nous établiſſons; [179] les prix qui exciteront l'émulation; les maximes de gloire & de vertu, [180] dont on remplira les ames des enfans preſque dès le berceau par les chants des grandes actions des héros; ajoutez à ces ſecours celui d'une vie ſobre & laborieuſe. [181] Mais ce n'eſt pas tout; auſſitôt qu'un peuple allié de votre nation aura une guerre, il faut y envôïer [182] la fleur de votre jeuneſſe, ſurtout ceux, en qui on remarquera [183] le génie de la guerre, & qui ſeront les plus propres à profiter de l'ex-

 périence.

panischer Schrecken. 174 la — enchaînée, den Sieg gleichsam angekettet. 175 dépeupler, entvölkern. 176 les — incultes, die Ländereyen beynahe unangebaut. 177 ce — pis, was noch weit schlimmer ist. 178 s'adonner au vice, sich dem Laster ergeben. 179 les — émulation, die Preise, welche die Nacheiferung erwecken werden. 180 dont — berceau, womit man die Seelen der Kinder fast von der Wiege an erfüllen wird. 181 Mais — tout, aber das ist noch nicht alles. 182 la — jeunesse, den Kern eurer Jugend. 183 le — guerre

périence. Par-là vous conſerverez une haute réputation chez vos alliés. Votre alliance ſera recherchée; on craindra de la perdre. Sans avoir la guerre chez vous, & à vos depens, vous aurez toujours une jeuneſſe aguerrie & intrépide. Quoique vous aïez la paix chez vous, vous ne laiſſerez pas de traiter avec de grands honneurs ceux qui auront [184] le talent de la guerre; car le vrai moïen d'éloigner la guerre, & de conſerver une longue paix, [185] c'eſt de cultiver les armes, c'eſt d'honorer les hommes excellens dans cette profeſſion, c'eſt d'en avoir toujours, qui s'y ſoient exercés dans les païs étrangers, & qui connoiſſent les forces, la diſcipline & [186] les manières de faire la guerre des peuples voiſins; c'eſt d'être également incapable & de faire la guerre par ambition, & de la craindre par moleſſe. Alors étant toujours prêt à la faire pour la néceſſite, on parvient à ne l'avoir preſque jamais.

[187] Pour les alliés, quand ils ſont prêts à ſe faire la guerre les uns aux autres, [188] c'eſt à vous à vous rendre médiateur. Par-là vous acquérez une gloire plus ſolide & plus ſure que celle des conquérans; vous gagnez l'amour & l'eſtime des étrangers: ils ont tous beſoin de vous; vous régnez ſur eux par la confiance, comme vous régnez ſur vos ſujets par l'autorité. Vous demeurez [189] le dépoſitaire des ſecrets, [190] l'arbitre des traités, le maître des cœurs. Votre réputation vole dans les païs les plus éloignés; votre nom eſt comme un parfum délicieux qui s'exhale de païs

das Genie (der Kriegswiſſenſchaft,) zum Krieg. 184 le — guerre, das Talent zum Krieg. 185 c'eſt — armes, beſteht darinn, ſich fleißig in den Waffen zu üben. Statt zu ſagen: le vrai moïen eſt, ſagt der Franzoſe zierlich: le vrai moïen, c'eſt &c. 186 les — guerre, die Art und Weiſe, den Krieg zu führen. 187 Pour les alliés, was die Bundsgenoſſen betrift. 188 c'eſt — médiateur, ſo kommts euch zu, ſo iſts eure Pflicht, euch zum Mittler anzubieten, aufzuwerfen. 189 le — ſecrets, der Verwahrer der Geheimniſſe. 190 l'arbitre des traités,

païs en païs chez les peuples les plus reculés. En cet état, qu'un peuple voisin vous ataque contre les régles de la justice, il vous trouve aguerri, préparé, mais ce qui est bien plus fort, il vous trouve aimé & secouru; tous vos voisins [191] s'alarment pour vous, & sont persuadés que votre conservation fait la sureté publique. Voilà un rampart bien plus assuré que toutes les murailles des villes, & que toutes [192] les places les mieux fortifiées. Voilà la véritable gloire. [193] Mais qu'il y a peu de rois qui sachent la chercher, & qui ne s'en éloignent point! Ils courent après une ombre trompeuse, & laissent derrière eux le vrai honneur [194] faute de le connoître.

Après que Mentor eut parlé ainsi, Philocles étonné le regardoit; puis il [195] jettoit les yeux sur le roi, & étoit charmé de voir avec quelle avidité Idomenée recueilloit au fond de son cœur toutes les paroles qui sortoient comme un fleuve de sagesse de la bouche de cet étranger.

Minerve sous la figure de Mentor établissoit ainsi des Salente toutes les meilleures loix & les plus utiles maximes du gouvernement, [196] moins pour faire fleurir le roïaume d'Idomenée, que pour montrer à Télémaque, quand il reviendroit, un exemple sensible de ce qu'un sage gouvernement peut faire pour rendre les peuples heureux, & pour donner à un bon roi une gloire durable.

Fin du quatorzième Livre.

der Schiedsrichter bey den Unterhandlungen, Tractaten, Vergleichen. 191 s'alarmer pour q. für jemand besorgt seyn, in Schrecken gerathen. 192 les — fortifiées, die am vortreflichsten befestigten Plätze. 193 Mais — rois, aber wie wenig Könige giebt es. 194 faute, aus Mangel. 195 jetter les yeux sur q. die Augen auf jemand werfen. 196 moins — Idomenée, nicht so wohl, um das Königreich des Idomeneus blühen zu machen.

Sommaire du Livre Quinzième.

Télémaque au camp des alliés gagne l'inclination de Philoctete, 1 d'abord indispofé contre lui, à caufe d'Ulyffe fon père. Philoctete lui raconte fes avantures, 2 où il fait entrer les particularités de la mort d'Hercule, caufée par 3 la tunique empoifonnée, que le centaure Neffus avoit donnée à Déjanire: il lui explique, comment il obtint de ce héros fes flèches fatales, fans lesquelles la ville de Troïe ne pouvoit être prife, comment il fut puni d'avoir trahi fon fecret par tous les maux qu'il foufrit dans l'ile de Lemnos; & comment Ulyffe fe fervit de Néoptoléme pour l'engager à aller au fiège de Troïe, où il fut guéri de fes bleffures par les fils d'Efculape.

1 d'abord, **Anfangs**; être indifpofé contre q. **gegen jemand Abneigung haben.** 2 où — Hercule, **in welche er zugleich die besondern Umstände von dem Tode des Herkules mit einfließen läßt, mit einmischt,** 3 la tunique empoifonnée, **der vergiftete Rock.**

Livre Quinzième.

Cependant Télémaque montroit fon courage dans les périls de la guerre. En partant de Salente il 1 s'apliqua à gagner l'afection des vieux capitaines, 2 dont la réputation & l'expérience étoient au comble. Neftor qui l'avoit déja vu à Pilos, & qui avoit toujours aimé Ulyffe, le traitoit comme fi c'eût été fon propre fils. Il lui donnoit des inftructions, 3 qu'

1 s'apliquer à gagner l'afection de q. **sich bemühen, jemands Gewogenheit zu gewinnen.** 2 dont — comble, **deren Ruhm und Erfahrung auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit gestiegen waren.** Le comble **heißt: der Gipfel, die Spitze, das Dach eines Gebäudes, es wird aber auch oft figürlich ge,**



Télémaque gagne l'amitié de Philoctete.
Telemach macht sich Philocteten zum Freunde.

[3] qu'il apuïoit de divers exemples; il lui racontoit toutes les avantures de ſa jeuneſſe, & [4] tout ce qu'il avoit vû faire de plus remarquable aux héros de l'âge paſſé. La mémoire de ce ſage vieillard, qui avoit [5] vécu trois âges d'homme, étoit comme une hiſtoire des anciens tems [6] gravée ſur le marbre & ſur l'airain.

Philoctete n'eut pas d'abord la même inclination pour Télémaque que Neſtor. [7] La haine qu'il avoit nourrie ſi long-tems dans ſon cœur contre Ulyſſe, l'éloignoit de ſon fils, & il ne pouvoit voir qu'avec peine tout ce qu'il ſembloit que les Dieux préparoient en faveur de ce jeune homme, pour le rendre égal aux heros qui avoient renverſé la ville de Troïe. Mais enfin la modération de Télémaque vainquit tous les reſſentimens de Philoctete; [8] il ne put ſe défendre d'aimer cette vertu douce & modeſte. Il prenoit ſouvent Télémaque, & lui diſoit : Mon fils, (car je ne crains plus de vous nommer ainſi,) votre père & moi, je l'avoue, [9] nous avons été long-tems ennemis l'un de l'autre : j'avoue même qu'après que nous eûmes [10] fait tomber la ſuperbe ville de Troïe, mon cœur n'étoit point encore apaiſé; & quand je vous ai vû, [11] j'ai ſenti de la peine à aimer la vertu dans le fils d'Ulyſſe. Je me le ſuis ſouvent reproché. Mais enfin la vertu, quand elle eſt douce,

braucht. 3 qu' — exemples, welche er mit verſchiednen Beyſpielen unterſtützte. 4 tout —— paſſé, alles merkwürdigſte, welches er die Helden der vergangnen Zeit hatte verrichten ſehen. 5 vivre trois âges d'homme, drey Menſchenalter erleben. 6 gravée — airain, in Marmor und in Erzt gegraben. 7 La — nourrie, der Haß, welchen er genährt hatte. 8 il —— défendre, er konnte ſich nicht enthalten, nimmer länger widerſtehen. Die verſchiednen Bedeutungen des Verbi défendre findet man im Dictionaire. 9 Man bemerke die Redensart: votre père & moi *nous avons*. Der Franzoſe ſagt nicht: votre père & moi *ont*, ſondern ſetzt nach zween Subſtantivis das Verbum in der erſten Perſon des Pluralis, nämlich: *nous avons*. Dieſe Regel iſt wohl zu merken. 10 faire tomber, zerſtören 11 j'ai — peine, ich habe Mühe gehabt / es iſt mich ſauer

ce, ſimple, ingénue & modeſte, ſurmonte tout. Enſuite Philoctete [12] s'engagea inſenſiblement à lui raconter ce qui avoit allumé dans ſon cœur tant de haine contre Ulyſſe.

[13] Il faut, dit-il, reprendre mon hiſtoire de plus haut. Je ſuivis par-tout le grand Hercule qui a délivré la terre de tant de monſtres, & devant qui les autres héros n'étoient que [14] comme ſont les foibles roſeaux auprès d'un grand chêne, ou comme les moindres oiſeaux en préſence de l'aigle. Ses malheurs & les miens vinrent d'une paſſion qui cauſe tous [15] les déſaſtres les plus afreux, c'eſt l'amour. Hercule, qui avoit vaincu tant de monſtres, ne pouvoit vaincre cette paſſion honteuſe, & le cruel enfant Cupidon ſe jouoit de lui. Il ne pouvoit ſe reſſouvenir ſans [16] rougir de honte, [17] qu'il avoit autrefois oublié ſa gloire juſqu'à filer auprès d'Omphale, reine de Lydie, [18] comme le plus lâche & le plus eféminé de tous les hommes; [19] tant il avoit été entraîné par un amour aveugle. Cent fois il m'a avoué [20] que cet endroit de ſa vie avoit terni ſa vertu, & preſque efacé la gloire de tous ſes travaux. Cependant, o Dieux! telle eſt la foibleſſe & l'inconſtance des hommes; ils ſe promettent tout d'eux-mêmes, & ne réſiſtent à rien. Hélas! le grand Hercule [21] retomba dans les piéges de l'amour qu'il avoit

angekommen. 12 s'engagea — raconter, ließ ſich unvermerkt ein, ihm zu erzählen. 13 Il — haut, ich muß, ſagte er, in meiner Geſchichte weit aushohlen. 14 comme — chêne, wie die ſchwachen Schilfrohre neben einer großen Eiche. 15 les —— afreux, die entſetzlichſten Widerwärtigkeiten, Unglücksfälle. 16 rougir de honte, vor Schaam erröthen, ſchamroth werden. 17 qu' — filer, daß er vormals ſeinen Ruhm ſo ſehr vergeſſen, und geſponnen hatte. 18 comme — hommes, als der niederträchtigſte und weibiſchſte von allen Männern. 19 tant —— aveugle, ſo ſehr war er von einer blinden Liebe dahingeriſſen worden. 20 que — vertu, daß dieſer Umſtand ſeines Lebens ſeine Tugend verdunkelt hätte. Endroit heißt ſonſt: Ort, Gegend, Stelle, Seite. 21 retomber dans les piéges, wieder in

avoit si souvent détestés: il aima Déjanire. Trop heureux, s'il eût été constant dans cette passion pour une femme qui fut son épouse. Mais bientôt la jeunesse d'Iole, [22] sur le visage de laquelle les graces étoient peintes, [23] ravit son cœur. Déjanire brûla de jalousie; elle se ressouvint de cette fatale tunique que le centaure Nessus lui avoit laissée en mourant, comme un moïen assuré de réveiller l'amour d'Hercule, toutes les fois qu'il paroîtroit la négliger pour en aimer quelqu'autre. Cette tunique pleine du [24] sang venimeux du centaure, renfermoit le poison des flèches dont ce monstre avoit été percé. Vous savez que les flèches d'Hercule, qui tua ce perfide centaure, avoient été trempées dans [25] le sang de l'hydre de Lerne & que ce sang empoisonnoit ces flèches, [26] en sorte que toutes les blessures qu'elles faisoient, étoient incurables.

Hercule s'étant revêtu de cette tunique, sentit bientôt [27] le feu dévorant qui se glissoit jusques dans la moëlle de ses os: il poussoit des cris horribles dont le mont Oeta résonnoit, [28] & faisoit rétentir toutes les profondes vallées; la mer même en paroissoit émue: les taureaux les plus furieux qui auroient mugi dans leurs combats, n'auroient pas fait un bruit aussi afreux. Le malheureux Lychas qui lui avoit aporté de la part de Déjanire cette tunique, [29] aïant osé s'aprocher de lui, Hercule [30] dans le transport de sa douleur le prit, [31] le fit pirouetter [32] comme un frondeur fait avec sa

fronde

die Fallstricke gerathen, 22 sur — peintes, auf deren Gesicht die Grazien abgemalt waren. 23 ravir le cœur, das Herz rauben. 24 le sang venimeux, das giftige Blut. 25 le — Lerne, das Blut der lernäischen Hydra. 26 en — faisoient, so daß alle Wunden, die sie machten. 27 le — os, das verzehrende Feuer, welches bis in das Mark seiner Knochen drang. 28 & — vallées, und alle tiefen Thäler wiederhallen machte. 29 aïant — lui, da er es wagte, sich ihm zu nähern. 30 dans — douleur, in der Heftigkeit (Wuth) seines Schmerzes. 31 le fit pirouetter, ließ ihn kreiseln, drehte ihn ihn wie einen Kreisel herum. 32 comme — pierre, wie ein Schleudrer

fronde tourner la pierre qu' il veut jetter loin de lui. 33 Ainsi Lychas lancé du haut de la montagne par la puissante main d' Hercule, tomba dans les flots de la mer où il fût changé tout-à-coup en un rocher qui garde encore la figure humaine, & qui étant toujours battu par les vagues irritées, épouvante de loin les sages pilotes.

Après ce malheur de Lychas, je crus que je ne pouvois plus me fier à Hercule; je songeois à me cacher dans les cavernes les plus profondes. Je le voïois 34 déraciner sans peine d' une maïn les hauts sapins & les vieux chênes qui depuis plusieurs siècles avoient méprisé les vents & les tempêtes; De l' autre main il tâchoit en vain [35] d' aracher de dessus son dos la fatale tunique; [36] elle s' étoit collée sur sa peau, [37] & comme incorporée à ses membres. [38] A mésure qu' il la déchiroit, il déchiroit aussi sa peau & sa chair. Son sang ruisseloit, & trempoit la terre. [39] Enfin sa vertu surmontant sa douleur, il s' écria : Tu vois, o mon cher Philoctete, les maux que les Dieux me font soufrir; ils sont justes; c' est moi qui les ai ofensés; j' ai violé l' amour conjugal. Après avoir vaincu tant d' ennemis, je me suis lâchement laissé vaincre par l' amour d' une beauté étrangère; je péris, & je suis content de périr pour apaiser les Dieux. Mais hélas! cher àmi, [40] où est-ce que tu fuis? L' excès de la douleur m' a fait commettre, il est vrai, contre ce misérable Lychas une cruauté

mit seiner Schleuder den Stein herumschwingt, dreht. 33 Ainsi — montagne, der auf diese Art von der Höhe des Bergs herabgeworfne Lychas. 34 déraciner, mit der Wurzel ausreissen, entwurzeln; le sapin, die Fichte, Tanne. 35 d' aracher — dos, von seinem Rücken zu reissen. 36 elle — peau, er hatte sich gänzlich an seine Haut angeklebt, oder: er war wie an seine Haut angeleimt. 37 & — membres, und seinen Gliedern gleichsam einverleibt. 38 A — déchiroit, je mehr er denselben zerriß. 39 Enfin — douleur, endlich überwand seine Tugend seinen Schmerz. 40 où — fuis? wo

cruauté que je [41] me reproche; il n'a pas ſû quel poiſon il me préſentoit; il n'a point mérité ce que je lui ai fait ſoufrir: mais crois-tu, que je puiſſe oublier l'amitié que je te dois, & que je veuille [42] t'aracher la vie? Non, non, je ne ceſſerai point d'aimer Philoctete. Philoctete recevra dans ſon ſein mon ame prête à s'envoler. C'eſt lui qui recueillira mes cendres. Où es-tu donc, o mon cher Philoctete, Philoctete la ſeule eſpérance qui me reſte ici-bas?

A ces mots je me hâte de courir vers lui; il [43] me tend les bras, & veut m'embraſſer; mais il ſe retient dans la crainte d'allumer dans mon ſein le feu cruel dont il eſt lui-même brûlé. Hélas, dit-il, cette conſolation même ne m'eſt plus permiſe. En parlant ainſi, il aſſemble tous ces arbres qu'il vient d'abatre; il en fait un bucher ſur le ſommet de la montagne; il monte tranquilement ſur le bucher; il étend [44] la peau du lion de Némée qui avoit ſi long-tems couvert ſes épaules, [45] lorſqu'il alloit d'un bout de la terre à l'autre abatre les monſtres, & délivrer les malheureux; [46] il s'apuïe ſur ſa maſſue, & il m'ordonne d'allumer le feu du bucher.

[47] Mes mains tremblantes & ſaiſies d'horreur ne purent lui refuſer ce cruel ofice; car la vie n'étoit plus pour lui un préſent des Dieux, tant elle lui étoit funeſte. Je craignis même que l'excès de ſes douleurs [48] ne le tranſportât juſqu'à faire quelque choſe d'indigne de cette vertu qui avoit étonné l'univers.

Comme

flieḣſt du hin? Ein ſchöner Gallicismus! 41 ſe reprocher q. c. ſich etwas vorwerfen. 42 aracher la vie à q. einem das Leben nehmen, rauben. 43 tendre les bras, die Arme ausſtrecken. 44 la — Némée, die Haut des nemeiſchen Löwen. 45 lorsque — monſtres, als er von einem Ende der Erde zum andern gieng, um die Ungeheuer zu erlegen. 46 il — maſſue, er ſtützt ſich auf ſeine Keule. 47 Mes — horreur, meine zitternden und vom Schrecken ergriffnen Hände. 48 ne — vertu, ihn dahin bringen möchte, etwas dieſer Tugend unwürdiges zu thun. Wegen craindre ſehe man Liv. 10. n. 138. nach.

Comme il vit [49] que la flame commençoit à prendre au bucher: C' est maintenant, s' écria-t il, mon cher Philoctete que j' éprouve ta véritable amitié; car tu aimes mon honneur plus que ma vie: [50] que les Dieux te le rendent; je te laisse ce que j' ai de plus précieux sur la terre, ces flêches trempées dans le sang de l' hydre de Lerne. Tu sais que les blessures qu' elles font, sont incurables; par elles tu seras invincible, comme je l' ai été, & aucun mortel n' osera combatre contre toi. Souviens-toi que je meurs fidele à notre amitié, & n' oublie jamais combien tu m' as été cher! Mais s' il est vrai [51] que tu sois touché de mes maux, tu peux me donner une dernière consolation: promets-moi de ne découvrir jamais à aucun mortel ni ma mort, ni le lieu, où tu auras caché mes cendres. Je le lui promis, hélas! je le jurai même en arosant son bucher de mes larmes: un raïon de joie parut dans ses yeux. Mais tout-à-coup [52] un tourbillon de flame qui l'envelopa, étoufa sa voix, & le deroba presque à ma vûe. Je le voïois encore un peu néanmoins [58] au travers des flames avec un visage aussi serein que s' il eût été couronné de fleurs & [54] couvert de parfums dans la joie d' [55] un festin délicieux au milieu de tous ses amis.

Le feu consuma bientôt tout ce qu'il y avoit de terrestre & de mortel en lui. Bientôt il ne lui resta rien de tout ce qu' il avoit reçu dans sa naissance de sa mère Alcmène: mais il conserva par l' ordre de Jupiter cette nature subtile & immortelle, cette flame céleste qui est le vrai principe de vie, & qu' il avoit reçu du père des

49 que —— bucher, daß die Flamme anfieng, den Scheiterhaufen zu ergreifen. Prendre feu wird mit dem Dativo construirt. 50 que — rendent, die Götter vergelten es dir! 51 que — maux, daß du von meinen Leiden gerührt bist. 52 un — voix, ein Flammenwirbel, der ihn einhüllte, erstickte seine Stimme. 53 au — flames, mitten durch die Flammen. 54 couvert de parfums, mit Rauchwerken bedeckt, mit Spezereyen gesalbet. 55 un festin délicieux, ein lustiges,

des Dieux. Ainsi il alla avec eux sous [56] les voutes dorés du brillant Olimpe boire le Nectar, où les Dieux lui donnèrent pour épuose l'aimable Hébé qui est la Déesse de la jeunesse, & [57] qui versoit le Nectar dans la coupe du grand Jupiter, avant que Ganimede eût reçu cet honneur.

Pour moi je trouvai [58] une source inépuisable de douleurs dans ces fléches qu'il m'avoit données pour m'elever au-dessus des héros. Bientôt [59] les rois ligués entreprirent de venger Ménélas de l'infame Paris qui avoit enlevé Hélene, & de renverser l'empire de Priam. L'oracle d'Apollon leur [60] fit entendre qu'ils ne devoient point espérer de finir heureusement cette guerre, [61] à moins qu'ils n'eussent les flêches d'Hercule.

Ulysse votre père, qui étoit toujours [62] le plus éclairé & le plus industrieux dans tous les conseils, [63] se chargea de me persuader d'aller avec eux au siège de Troïe & d'y aporter les flêches qu'il croïoit que j'avois. [64] Il y avoit déja long-tems qu'Hercule ne paroissoit plus sur la terre. On n'entendoit plus parler d'aucun nouvel exploit de ce héros: les monstres & les scélérats recommençoient à paroître impunément; les Grecs [65] ne savoient que croire de lui: les uns disoient qu'il étoit mort; [66] d'autres soutenoient qu'il étoit

wonnigliches Fest. 56 les — Olimpe, die goldnen Gewölber des glänzenden (schimmernden) Olympus. 57 qui — coupe, welche den Nektar in die Schale goß. 58 une — douleurs, eine unerschöpfliche Quelle von Schmerzen. 59 les rois ligués, die verbundnen Könige. 60 faire entendre, zu verstehen geben. 61 à — Hercule, wenn sie nicht die Pfeile des Herkules bey sich hätten. 62 le — industrieux, der erleuchteteste und der sinnreichste. 63 se charger de q. c. etwas auf sich nehmen. 64 Il — terre, Herkules erschien schon eine geraume Zeit nicht mehr auf der Erde. 65 ne — croire, (ein Gallicismus) wußten nicht, was sie glauben sollten. 66 d'autres — Scythes, andre behaupteten, daß er bis unter den beeißten Bären (den

étoit allé jusques sous l'ourse glacée dompter les Scythes; mais Ulysse soutint qu'il étoit mort, [67] & entreprit de me le faire avouer. [68] Il me vint trouver dans un tems où je ne pouvois encore me consoler d'avoir perdu le grand Alcide: il eut une peine extrême à m'aborder; car je ne pouvois plus voir les hommes; je ne pouvois soufrir qu'on m'arachât de ces déserts du mont Oeta, où j'avois vû périr mon ami; je ne songeois qu'à [69] me repeindre l'image de ce héros, & qu'à pleurer [70] à la vûe de ces tristes lieux: mais la douce & puissante persuasion étoit sur les lèvres de votre père; il parut presque aussi afligé que moi: il versa des larmes; il sût gagner insensiblement mon cœur & atirer ma confiance; [71] il m'atendrit pour les rois Grecs qui alloient combatre pour une juste cause, & qui ne pouvoient réussir sans moi; il ne put jamais néanmoins [72] m'aracher le secret de la mort d'Hercule, que j'avois juré de ne dire jamais; mais il ne doutoit plus qu'il ne fût mort, & il me pressoit de lui découvrir le lieu oú j'avois caché ses cendres.

Hélas! [73] j'eus horreur de faire un parjure, en lui disant un secret que j'avois promis aux Dieux de ne dire jamais; [74] j'eus la foiblesse d'éluder mon serment, n'osant le violer; les Dieux m'en ont puni; je [75] frapai du pied la terre à l'endroit où j'avois mis les cendres d'Hercule; [76] ensuite j'allai joindre les rois ligués

Nordpol) gegangen wäre, um die Scythen zu bändigen. 67 & — avouer, und unternahm es, mich dieses bekennen zu machen. 68 Il — trouver, er kam zu mir. 69 se repeindre, sich wieder vorstellen, abmalen. 70 à la vûe, beym Anblick, bey der Erblickung. 71 Il — Grecs, er erweichte mich für die Griechischen Könige. 72 aracher le secret à q. einem das Geheimnis rauben, entreissen, entlocken, ablocken. 73 j'eus — parjure, ich hatte einen Abscheu davor, einen Meineyd zu begehen. 74 j'eus — violer, ich hatte die Schwachheit, meinen Eyd listig zu verdrehen, da ich mich nicht unterstand, ihn zu verletzen. 75 fraper du pied la terre, mit dem Fuß auf die Erde stampfen, treten. 76 ensuite — ligués, ich

ligués qui me reçurent avec la même joie qu'ils auroient reçu Hercule même. [77] Comme je passois dans l'ile de Lemnos, je voulus montrer à tous les Grecs ce que mes flêches pouvoient faire, me préparant à percer [78] un daim qui s'élançoit dans un bois; je laissai [79] par mégarde tomber la flêche de l'arc sur mon pied, & elle me fit une blessure que je ressens encore. Aussitôt j'éprouvai ces mêmes douleurs qu'Hercule avoit soufertes; je remplissois nuit & jour l'ile de mes cris; [80] un sang noir & corrompu coulant de ma plaïe, infectoit l'air, & répandoit dans le camp des Grecs [81] une puanteur capable de sufoquer les hommes les plus vigoureux. Toute l'armée eut horreur de me voir [82] dans cette extrémité; chacun conclut que c'étoit un suplice qui m'étoit envoïé par les justes Dieux.

Ulysse qui m'avoit engagé dans cette guerre, fut le prémier à m'abandonner. J'ai reconnu depuis qu'il l'avoit fait, parce qu'il préféroit l'intérêt commun de la Grèce & la victoire à toutes les raisons d'amitié ou de bienséance particulière. On ne pouvoit plus sacrifier dans le camp, tant l'horreur de ma plaïe, son infection, & la violence de mes cris troubloient toute l'armée. Mais au moment que je me vis abandonné de tous les Grecs par les conseils d'Ulysse, cette politique me parut pleine de la plus horrible inhumanité & de la plus [83] noire trahison. Hélas! j'étois aveugle, & je ne voïois pas qu'il étoit juste, que les plus sages hommes fussent contre moi, de même que les Dieux que j'avois irrités.

gieng hierauf, mich mit den verbundnen Königen zu vereinigen. 77 Comme —— Lemnos, da ich in die Insel Lemnos kam. 78 un —— bois, ein Dammhirsch, eine Gemse, welche in einen Wald rannte, auf einen Wald zusprang. 79 par mégarde, aus Unvorsichtigkeit. 80 un —— air, ein schwarzes und verdorbnes Blut, welches aus meiner Wunde floß, steckte die Luft an, verpestete, vergiftete die Luft. 81 une —— sufoquer, einen Gestank, der fähig war zu ersticken. 82 dans cette extrémité, in der äussersten Noth. 83 une noire trahison, eine

Je demeurai presque pendant tout le siège de Troïe seul, sans secours, sans espérance, sans soulagement, livré à d'horribles douleurs dans cette ile déserte & sauvage, où je n'entendois que le bruit des vagues de la mer [84] qui se brisoient contre les rochers. Je trouvai au milieu de cette solitude une caverne vuide dans un rocher qui elevoit vers le ciel deux pointes semblables à deux têtes. De ce rocher sortit une fontaine claire. Cette cavarne étoit [85] la retraite des bêtes farouches, à la fureur desquelles j'étois exposé nuit & jour; j'amassai quelques feuilles pour me coucher; [86] il ne me restoit pour tout bien qu'un pot de bois grossièrement travaillé, & quelques habits déchirés dont j'envelopois ma plaïe pour arêter le sang, & dont je me servois aussi pour la [87] netoïer. Là abandonné des hommes, & livré à la colère des Dieux, je passois mon tems à percer de mes flèches les colombes & les autres oiseaux qui voloient autour de ce rocher. Quand j'avois tué quelque oiseau pour ma nourriture, [88] il faloit que je me traînasse contre terre avec douleur pour aller [89] amasser ma proïe: ainsi mes mains me préparoient [90] de quoi me nourrir.

Il est vrai que les Grecs en partant me laissèrent quelques provisions; [91] mais elles durèrent peu. J'allumois du feu avec des cailloux. Cette vie, toute afreuse qu'elle est, m'eût paru douce, loin des hommes ingrats & trompeurs, si la douleur ne m'eût acablé, & [92] si je n'eusse sans cesse repassé dans mon esprit ma

schwarze, schändliche Verrätherey. 84 qui — rochers, welche sich an den Felsen zerstießen. 85 la retraite, der Aufenthalt, der Zufluchtsort. 86 il — travaillé, zum ganzen Vermögen blieb mir nichts mehr übrig als ein grob gearbeiteter Topf von Holz. 87 netoïer, reinigen, säubern. 88 il — douleur, so mußte ich mich mit vielem Schmerz gegen die Erde bücken. 89 amasser la proïe, die Beute aufheben, sammeln. 90 de — nourrir, etwas, wovon ich mich ernähren konnte. 91 mais — peu, aber sie dauerten nicht lange. 92 si — avan-

ma triste avanture. Quoi! disois-je, tirer un homme de sa patrie, comme le seul homme qui puisse venger la Grèce, & puis l'abandonner dans cette ile deserte pendant son sommeil! Car ce fut pendant mon sommeil que les Grecs partirent. 93 Jugez quelle fut ma surprise, 94 & combien je versai de larmes à mon réveil, quand je vis les vaisseaux 95 fendre les ondes. Hélas! cherchant de tous côtés dans cette ile sauvage & horrible, je n'y trouvai que la douleur.

Dans cette ile il n'y a ni port, ni commerce, ni hospitalité, ni hommes qui y abordent volontairement. On n'y voit que les malheureux que les tempêtes y ont jettés, & on n'y peut espérer de société que par des naufrages; encore même ceux qui venoient en ce lieu, n'osoient me prendre pour me ramener: ils craignoient la colère des Dieux & celle des Grecs. Depuis dix ans je soufrois la honte, la douleur, la faim: je nourrissois une plaïe qui me dévoroit; l'espérance même étoit éteinte dans mon cœur.

Tout-à-coup revenant de chércher des plantes médicinales pour ma plaïe, j'aperçus 96 dans mon antre un jeune homme beau & gracieux, mais fier & d'une taille de héros. Il me sembla que je voïois Achille, tant il en avoit 97 les traits, les regards & la démarche: son âge seul me fit comprendre que ce ne pouvoit être lui. 98 Je remarquai sur son visage tout ensemble la compassion & l'embarras; il fut touché de voir, avec quelle peine & quelle lenteur je me traînois. Les cris perçans & douloureux, dont je faisois rétentir les échos de tout le rivage, atendrirent son cœur.

ture, wenn ich mir nicht immer meine traurige Begebenheit in meiner Seele vorgestellt hätte. 93 Jugez — surprise, urtheilet selbst, wie groß mein Erstaunen war. 94 & — réveil, und wie viel Thränen ich bey meinem Erwachen vergoß. 95 fendre les ondes, die Wellen zertheilen, fortsegeln. 96 dans mon antre, in meiner Höle. 97 les — démarche, die Züge, die Blicke und den Gang desselben. 98 Je —— embarras, ich

O étranger! lui disois-je [99] d'assez loin, quel malheur t'a conduit dans cette ile inhabitée? Je reconnois l'habit Grec, cet habit qui m'est encore si cher. [100] O! qu'il me tarde d'entendre ta voix, & de trouver sur tes lèvres cette langue que j'ai aprise dès l'enfance, & que je ne puis plus parler à personne depuis si long-tems dans cette solitude! Ne sois point efraïé de voir un homme si malheureux, tu dois en avoir pitié!

A peine Néoptoléme m'eut dit: Je suis Grec; que je m'écriai: O douce parole après tant d'années de silence & de douleur sans consolation! O mon fils, quel malheur, quelle tempête, ou plutôt quel vent favorable t'a conduit ici pour finir mes maux? Il me répondit: Je suis de l'ile de Scyros; j'y retourne; on dit que je suis fils d'Achille; tu sais tout.

Des paroles si courtes ne contentoient pas ma curiosité; je lui dis: O fils d'un père que j'ai tant aimé! cher [101] nourrisson de Lycomède! comment viens-tu donc ici? d'où viens-tu? Il me répondit, qu'il venoit du siège de Troïe. Tu n'étois pas, lui dis-je, [102] de la prémière expédition? Et toi, me dit-il, [103] en étois-tu? Alors je lui répondis: Tu ne connois, je le vois bien, ni le nom de Philoctete, ni ses malheurs. Hélas! infortuné que je suis, mes persécuteurs [104] m'insultent dans ma misère! La Grèce ignore que je soufre; ma douleur augmente; les Atrides m'ont mis en cet état; [105] que les Dieux le leur rendent!

Ensuite je lui racontai, de quelle manière les Grecs m'avoient abandonné. Aussitôt qu'il eut écouté mes plaintes, il fit les siennes: Après le mort d'Achille, me dit-il. . . . D'abort je l'interrompis, en lui disant: Quoi!

bemerkte auf seinem Gesicht zu gleicher Zeit das Mitleiden und die Verwirrung. 99 d'assez loin, schon von weitem. 100 O — tarde, o wie verlangt mich! 101 un nourrisson, ein Zögling. 102 de — expédition, beym ersten Feldzug. 103 en étois-tu? warst du dabey? 104 insulter q. einen verspotten, aushönen, 105 qui — rendent, die Göt-

Quoi! Achille est mort? Pardonne-moi, mon fils, [106] si je trouble ton récit par les larmes que je dois à ton père. Néoptoléme me répondit: Vous me consolez en m'interrompant; qu'il m'est doux de voir Philoctete pleurer mon père!

Néoptoléme reprenant son discours, me dit: Après la mort d'Achille, Ulysse & Phénix me vinrent chercher, assurant qu'on ne pouvoit sans moi renverser la ville de Troïe. Ils n'eurent aucune peine à m'emmener; car la douleur de la mort d'Achille, & le désir d'hériter de sa gloire dans cette célèbre guerre, m'engageoient assez à les suivre. J'arive à Sigée; l'armée s'assemble autour de moi; chacun jure qu'il revoit Achille: mais, hélas! il n'étoit plus. Jeune & sans expérience, je croïois pouvoir tout espérer de ceux qui me donnoient tant de louanges. D'abord je demande aux Atrides les armes de mon père; ils me répondent cruellement: Tu auras le reste de ce qui lui apartenoit, mais [107] pour ses armes elles sont destinées à Ulysse.

[108] Aussitôt je me trouble, je pleure, je [109] m'emporte: mais Ulysse, sans s'émouvoir, me disoit: Jeune homme, tu n'étois pas avec nous dans les périls de ce long siège; tu n'as pas mérité de telles armes, & tu [110] parles déja trop fièrement; jamais tu ne les auras. [111] Dépouillé injustement par Ulysse, je m'en retourne dans l'ile de Scyros, moins [112] indigné contre Ulysse que contre les Atrides. [113] Que quiconque est leur ennemi, puisse être l'ami des Dieux! O Philoctete! j'ai tout dit.

ter müssen es ihnen vergelten! 106 si — récit, wenn ich deine Erzählung störe. 107 pour ses armes, was seine Waffen betrift. 108 Aussitôt — trouble, alsbald werde ich unruhig. 109 s' emporter, sich entrüsten, auffahren. 110 parler trop fièrement, gar zu trotzig reden. 111 Dépouillé — Ulysse, unbilliger Weise durch den Ulysses beraubt. 112 indigné, aufgebracht, erbittert. 113 Que —— Dieux! ein jeder, der ihr

Alors je demandai à Néoptoléme, comment Ajax Télamonien n' avoit pas empêché cette injuſtice. Il eſt mort, me répondit-il. Il eſt mort, m'écriai-je, & Ulyſſe ne meurt pas; [114] au contraire il fleurit dans l'armée! Enſuite je lui demandai des nouvelles d'Antiloque fils du ſage Neſtor, & de Patrocle ſi chéri par Achille. Ils ſont morts auſſi, me dit-il. Auſſitôt je m'écriai encore: Quoi morts! Hélas! que me dis-tu? Ainſi la cruelle guerre moiſſonne les bons, & épargne les méchans! Ulyſſe eſt donc en vie, Terſite l' eſt auſſi ſans doute? Voilà ce que font les Dieux, & nous les louerions encore?

Pendant que j'étois dans cette fureur contre votre père, Néoptoléme continuoit à me tromper. Il ajouta ces triſtes paroles: [115] Loin de l'armée Grecque, où le mal prévaut ſur le bien, je vais vivre content dans la ſauvage ile de Scyros. Adieu, je pars; que les Dieux vous guériſſent!

Auſſitôt je lui dis: O mon fils, je te conjure par les manes de ton père, par ta mère, par tout ce que tu as de plus cher ſur la terre, de ne me pas laiſſer ſeul dans les maux que tu vois. Je n'ignore pas, combien je [116] te ferai à charge; mais [117] il y auroit de la honte à m'abandonner; jette-moi [118] à la proue, à la poupe, dans la ſentine même, par-tout où je t'incommoderai le moins. [119] Il n'y a que les grands cœurs qui ſachent combien il y a de gloire à être bon. Ne me laiſſe point en déſert où il n'y a aucun veſtige d'homme

Feind iſt, müſſe der Freund der Götter ſeyn! 114 au —— armée, vielmehr blüht er bey dem Kriegsheere. 115 Loin — bien, weit entfernt von dem Griechiſchen Heer, wo das Böſe über das Gute ſiegt. 116 étre à charge à q. einem zur Laſt ſeyn, fallen. 117 il — honte, es würde dir eine Schande ſeyn. 118 la proue, (lat. prora), das Vordertheil eines Schiffs; la poupe (lat. puppis), das Hintertheil deſſelben; la ſentine (lat. ſentina), der Schiffsboden, das Unterſte, wo

d'homme; mene-moi dans ta patrie ou dans l'Eubée, qui n'est pas loin du mont Oeta, de Trachine, & des bords agréables du fleuve Sperchius: rends-moi à mon père. Hélas! que je crains qu'il ne soit mort! je lui avois [120] mandé de m'envoïer un vaisseau: ou il est mort, ou bien ceux qui m'avoient promis de lui dire ma misère, ne l'ont pas fait. J'ai recours à toi, o mon fils! souviens-toi de la fragilité des choses humaines. Celui qui est dans la prospérité, doit craindre d'en abuser, & secourir les malheureux.

Voilà ce que l'excès de la douleur me faisoit dire à Néoptoléme: il me promit de m'emmener. Alors je m'écriai encore: O heureux jour! O aimable Néoptoléme, digne de la gloire de ton père! Chers compagnons de ce voïage, soufrez que je dise adieu à cette triste demeure. Voïez où j'ai vécu, comprenez ce que j'ai soufert; nul autre n'eût pû le soufrir: mais la nécessité m'avoit instruit, & elle aprend aux hommes ce qu'ils ne pourroient jamais savoir autrement. Ceux qui n'ont jamais soufert, ne savent rien; ils ne connoissent ni les biens, ni les maux; ils [121] ignorent les hommes; ils s'ignorent eux-mêmes. Après avoir parlé ainsi, je pris mon arc & mes flêches.

Néoptoléme me pria de soufrir qu'il baisât ces armes si célèbres & consacrées par l'invicible Hercule. Je lui répondis: Tu peux tout; [122] c'est toi, mon fils, qui me rends aujourd'hui la lumière, ma patrie, mon père [123] acablé de vieillesse, mes amis, moi-meme; tu peux toucher ces armes, & te vanter d'être seul d'entre les Grecs qui ait mérité de les toucher. Aussitôt Néoptoléme entre dans ma grote pour admirer mes armes.

 Cepen-

die Grundsuppe sich versammelt. 119 Il — bon, blos die großen Herzen wissen, welch ein großer Ruhm es sey, gut zu seyn. 120 mander, berichten, wissen lassen. 121 ignorer heißt hier: nicht kennen. 122 c'est toi, du bist es. 123 acablé de

Cependant une douleur cruelle me ſaiſit, elle me trouble, je ne ſais plus ce que je fais; je demande [124] un glaive tranchant pour couper mon pied; je m'écrie: O mort tant déſirée, [125] que ne viens-tu! O jeune homme, brûle-moi [126] tout-à-l'heure, comme je brûlai le fils de Jupiter! O terre! o terre! reçois un mourant qui ne peut plus [127] ſe relever! De ce transport de douleur, je tombe ſoudainement ſelon ma coutume dans un aſſoupiſſement profond; une grande ſueur commença à me ſoulager; un ſang noir & corrompu coula de ma plaïe. Pendant mon ſommeil il eût été facile à Néoptoléme d'emporter mes armes & de partir; mais il étoit fils d'Achille, & n'étoit pas né pour tromper.

En m'éveillant je réconnus ſon embarras: il ſoupiroit comme un homme qui ne ſait pas diſſimuler, & qui [128] agit contre ſon cœur. Me veux-tu donc ſurprendre, lui dis je? [129] Qu'y a-t-il donc? Il faut, me répondit-il, que vous me ſuiviez au ſiège de Troïe. Je [130] repris auſſitôt: Ah! qu'as-tu dit, mon fils? Rends-moi cet arc; je ſuis trahi, ne [131] m'arache pas la vie! Hélas! il ne répond rien! il me regarde tranquilement, rien ne le touche. O rivages! o promontoires de cette ile! o bêtes farouches! o rochers eſcarpés! [132] c'eſt à vous que je me plains; car je n'ai que vous à qui je puiſſe me plaindre: vous étes acoutumés à mes gémiſſemens. [133] Faut-il que je ſois trahi par le fils d'Achille? Il m' [134] enleve l'arc ſacré d'Hercule; il veut me

vieilleſſe, vom Alter gebeugt, darniedergedrückt. 124 un — pied, ein ſchneidendes Schwerdt, um meinen Fuß abzuhauen. 125 que — tu, warum kommſt du nicht! 126 tout-à-l'heure, alsbald, gleich jezo. 127 ſe relever, ſich wieder aufrichten. 128 agir contre ſon cœur, wider ſein Herz, wider ſein Gefühl handeln. 129 Qu' — donc? was giebt es denn? 130 reprendre. verſetzen, erwiedern. 131 aracher la vie à q. einem das Leben nehmen. 132 c'eſt — plains, gegen euch beklage ich mich. 133 faut — trahi, muß ich denn verrätheriſch betrogen werden. 134 enlever, entführen, wegnehmen, rauben.

me traîner dans le camp des Grecs pour triompher de moi: il ne voit pas que c'eſt triompher d'un mort, d'une ombre, d' [135] une image vaine. O s'il m'eût ataqué dans ma force! [136] Mais encore à préſent ce n'eſt que par ſurpriſe. Que ferai-je? Rends, mon fils, rends, ſois ſemblable à ton père, ſemblable à toimême. Que dis-tu? Tu ne dis rien? O rocher ſauvage, je reviens à toi, nud, miſérable, abandonné, ſans nourriturre, je mourrai ſeul dans cet antre: n'aïant plus mon arc pour tuer les bêtes, les bêtes me dévoreront; [137] n'importe. Mais, mon fils, tu ne parois pas méchant, [138] quelque conſeil te pouſſe; rendsmoi mes armes; va-t en!

Néoptoléme les larmes aux yeux diſoit [139] tout bas: Plût aux Dieux que je ne fuſſe jamais parti de Scyros! Cependant je m'écrie: Ah! que vois-je? N'eſt-ce pas Ulyſſe? Auſſitôt j'entens ſa voix, & il me répond: Oui, [140] c'eſt moi. Si le ſombre roïaume de Pluton [141] ſe fût entr'-ouvert, & que j'euſſe vû [142] le noir Tartare que les Dieux mêmes craignent [143] d'entrevoir, je n'aurois pas [144] été ſaiſi, je l'avoue, d'une plus grande horreur. Je m'écriai encore: O terre de Lemnos, je te prens à témoin! O ſoleil tu le vois, & tu le ſoufres! Ulyſſe me répondit ſans s'émouvoir: Jupiter le veut, & je l'exécute. Oſes tu, lui diſois-je, nommer Jupiter? Vois-tu ce jeune homme qui n'étoit point né pour la fraude, [145] & qui ſoufre en exécutant ce que tu l'obliges de faire? Ce n'eſt pas pour

135 une image vaine, ein eitles Schattenbild, ein bloßes Bild. 136 Mais —— ſurpriſe, aber auch jetzo beſiegt er mich blos durch Hinterliſt. 137 n'importe, es iſt nichts daran gelegen. 138 quelque —— pouſſe, es treibt dich irgend ein gegebner Rath zu dieſem Verfahren an. 139 tout bas, ganz leiſe. 140 c'eſt moi, ich bin es. 141 s'entr'-ouvrir, ſich halb aufthun. 142 le noir Târtare, der ſchwarze Tartarus. 143 entrevoir, erblicken. 144 être ſaiſi, ergriffen werden. 145 & —— faire, und der viel dabey leidet, indem er dasjenige vollſtrecket, was du ihn

pour vous tromper, me dit Ulysse, ni pour vous nuire que nous venons; c'est pour vous délivrer, vous guérir, vous donner la gloire de renverser Troïe, & vous ramener dans votre patrie. [146] C'est vous, & non pas Ulysse, qui étes l'ennemi de Philoctete.

Alors je dis à votre père tout ce que la fureur pouvoit m'inspirer. Puisque tu m'as abandonné sur ce rivage, lui disois-je, [147] que ne m'y laisses-tu en paix? Va chercher la gloire des combats & tous les plaisirs; jouis de ton bonheur avec les Atrides; laisse-moi ma misère & ma douleur! Pourquoi m'enlever? Je ne suis plus rien, je suis déja mort. Pourquoi ne crois-tu pas encore aujourd'hui, comme tu le croïois autrefois [148] que je ne saurois partir; que me cris, & l'infection de ma plaïe troubleroient les sacrifices? O Ulysse, auteur de mes maux, que les Dieux puissent te —— Mais les Dieux ne m'écoutent point, au contraire, ils excitent mon ennemi. O terre de ma patrie, que je ne reverrai jamais! O Dieux! [149] s'il en reste encore quelqu'un d'assez juste pour avoir pitié de moi, punissez, punissez Ulysse, alors je me croirai guéri!

Pendant que je parlois ainsi, votre père tranquile [150] me régardoit avec un air de compassion, comme un homme [151] qui loin d'être faché, suporte & excuse le trouble d'un malheureux que la fortune a aigri. Je le voïois semblable à un rocher qui sur le sommet d'une montagne se joue de la fureur des vents, [152] & laisse épuiser leur rage, pendant qu'il demeure immobile. Ainsi votre père demeurant dans le silence, atendoit

153

zu thun zwingest. 146 C' est vous, ihr seyd es. 147 que — paix, warum lässest du mich nicht hier in Ruhe? 148 que — partir, daß ich nicht abreisen könne. Hier steht wieder savoir für pouvoir. 149 s'il —— juste, wenn noch einer unter euch ist, der soviel Gerechtigkeit besitzt. 150 une —— compassion, betrachtete mich mit einer mitleidigen Miene. 151 qui — faché, der weit entfernt, entrüstet zu werden. 152 & — rage, und

[153] que ma colère fût épuiſée; car il ſavoit [154] qu'il ne faut ataquer les paſſions des hommes pour [155] les réduire à la raiſon, que quand elles commencent à s'afoiblir par une eſpèce de laſſitude. Enſuite il me dit ces paroles: O Philoctete! qu'avez vous fait de votre raiſon & de votre courage? Voici le moment de s'en ſervir. Si vous refuſez de nous ſuivre pour remplir les grands deſſeins de Jupiter ſur vous, adieu; vous étes indigne d'être le libérateur de la Grèce, & le deſtructeur de Troïe. Demeurez à Lemnos; ces armes que j'emporte, me donneront une gloire qui vous étoit deſtinée. Néoptoléme, partons; il eſt inutile de lui parler; [156] la compaſſion pour un ſeul homme ne doit pas nous faire abandonner le ſalut de la Grèce entière.

Alors je me ſentis comme une lionne [157] à qui on vient d'aracher ſes petits; elle remplit les forêts de ſes rugiſſemens, O caverne! diſois-je, jamais je ne te quiterai, tu ſeras mon tombeau! O ſéjour de ma douleur! [158] plus de nourriture, plus d'eſpérance! Qui me donnera un glaive pour me percer? O ſi les [159] oiſeaux de proïe pouvoient m'enlever! Je ne les percerai plus de mes flêches. O arc précieux! arc conſacré par les mains du fils de Jupiter! O cher Hercule, s'il te reſte encore quelque ſentiment, n'es-tu pas indigné? Cet arc n'eſt plus dans les mains de ton fidele ami; il eſt dans les mains impures & trompeuſes d'Ulyſſe. Oiſeaux de proïe! bêtes farouches! ne fuïez plus cette caverne;

ſie ihre Raſerey austoben (ihre Wuth erſchöpfen) läßt. 153 que — épuiſée, bis mein Zorn erſchöpft ſeyn würde. 154 qu' — hommes, daß man die Leidenſchaften der Menſchen nicht eher anfallen (beſtreiten) müſſe. 155 réduire heißt hier: unterwerfen. 156 la — entière, das Mitleiden gegen einen einzigen Menſchen muß nicht machen, daß wir die Wohlfahrt von ganz Griechenland hintanſetzen. 157 à — petits, der man allererſt ihre Jungen geraubt hatte. 158 plus — eſpérance! keine Nahrung, keine Hofnung mehr! 159 un oiſeau

verne; mes mains n' ont plus de flêches! [160] Miſérable! je ne puis vous nuire; venez me dévorer; ou plutôt que la foudre de l' impitoiable Jupiter [161] m' écraſe!

Votre père aïant tenté tous les autres moïens pour me perſuader, jugea enfin que le meilleur étoit de me rendre mes armes; il [162] fit ſigne à Néoptoléme qui me les rendit auſſitôt. Alors je lui dis: Digne fils d' Achille, tu montres que tu l' es; mais laiſſe-moi percer mon ennemi. [163] J' allois tirer une flêche contre votre père: mais Néoptoléme m' arêta, en me diſant: La colère vous trouble, & vous empêche de voir l' indigne action que vous voulez faire.

Pour Ulyſſe, il paroiſſoit auſſi tranquile [164] contre mes flêches que contre mes injures. Je me ſentis touché de cette intrépidité & de cette patience. J' eus honte d' avoir voulu dans ce [165] prémier transport me ſervir de mes armes pour tuer [166] celui qui me les avoit fait rendre: mais comme mon [167] reſſentiment n' étoit pas encore apaiſé, j' étois inconſolable [168] de devoir mes armes à un homme que je haïſſois tant. Cependant Néoptoléme me diſoit: Sachez que le divin Hélénus, fils de Priam, [169] étant ſorti de la ville de Troïe par l' ordre & par l' inſpiration des Dieux, nous a [170] dévoilé l' avenir. „La malheureuſe Troïe tombera, a-t-il dit; mais elle ne peut tomber qu' après qu' elle aura été ataquée par celui qui tient les flêches d' Hercule. Cet homme ne peut guérir que quand il ſera devant les murailles de Troïe; les enfans d' Eſculape le guériront.„

En

de proïe, ein Raubvogel. 160 Miſérable, ich Elender! 161 écraſer, zerſchmettern. 162 faire ſigne à q. jemand ein Zeichen geben. 163 j' allois — père, ich war wirklich im Begriff, einen Pfeil auf euren Vater loszudrücken. 164 contre heißt hier: bey. 165 le prémier transport, die erſte Hitze, Raserey. 166 celui —— rendre, den, der ſie mir hatte wieder geben laſſen. 167 le reſſentiment, die Rachgier. 168 de devoir, zu verdanken zu haben. 169 étant ſorti, indem er ausgegangen. 170

En ce moment je ſentis mon cœur partagé; j'étois touché de la naïveté de Néoptoléme, & de la bonne foi, avec laquelle il m'avoit rendu mon arc; mais je ne pouvois me réſoudre à voir encore le jour, s'il faloit céder à Ulyſſe, & une mauvaiſe honte [171] me tenoit en ſuſpens. Me verra-t-on, diſois-je en moi-même, avec Ulyſſe & avec les Atrides? Que croira-t-on de moi?

Pendant que j'étois dans cette incertitude, tout-à-coup j'entens une voix plus qu'humaine; je vois Hercule dans un nuage éclatant, il étoit environné de raïons de gloire. Je reconnus facilement [172] ſes traits un peu rudes, ſon corps robuſte, & [173] ſes manières ſimples; mais il avoit une hauteur & une majeſté qui n'avoient jamais paru ſi grandes en lui, quand il domptoit les monſtres. Il me dit: „Tu entens, tu vois Hercule. J'ai quité le haut Olimpe pour t'annoncer [174] les ordres de Jupiter. Tu ſais par quels travaux j'ai acquis l'immortalité. [175] Il faut que tu ailles avec le fils d'Achille, pour marcher ſur mes traces dans le chemin de la gloire. Tu guériras, tu perceras de mes flêches Paris auteur de tant de maux. Après la priſe de Troïe, tu enverras de riches [176] dépouilles à Pœan ton père ſur le mont Oeta; ces dépouilles ſeront miſes ſur mon tombeau, comme un monument de la victoire [177] due à mes flêches. Et toi, o fils d'Achille! je te déclare que tu ne peux vaincre ſans Philoctete, ni Philoctete ſans toi. Allez donc comme deux lions, qui cherchent enſemble leur proïe. J'enverrai Eſculape à Troïe pour guérir Philoctete. Sur-tout, o Grecs! aimez & [178] obſervez la religion; le reſte meurt, elle ne meurt jamais.„ 179

dévoiler, enthüllen, entſchleyern, aufdecken. 171 me — ſuſpens, machte mich zweifelhaftig, hielt mich im Zweifel. 172 ſes — rudes, ſeine etwas rauhen Züge. 173 ſes manières ſimples, ſein ungezwungnes Bezeigen, ſeine ungekünſtelte Gebehrden. 174 les ordres, die Befehle, Verordnungen. 175 Il — ailles, du muſt gehen. 176 les dépouilles, die Beute. 177 due — flêches, den man meinen Pfeilen zu verdanken (zuzuſchreiben) hat. 178 obſerver la religion, die Religion

[179] Après avoir entendu ces paroles, je m'écriai: O heureux jour! douce lumière, tu te montres enfin après tant d'années. [180] Je t'obeïs, [181] je pars après avoir ſalué ces lieux. [182] Adieu, cher antre! Adieu, Nimphes de ces près humides! Je n'entendrai plus le [183] bruit ſourd des vagues de cette mer! Adieu, rivage, où tant de fois j'ai ſoufert [184] les injures de l'air! Adieu, promontoires, où Echo répéta tant de fois mes gémiſſemens! Adieu, douces fontaines, qui me fûtes ſi amères! Adieu, o terre de Lemnos! laiſſe-moi partir heureuſement, puiſque je vais où m'apelle la volonté des Dieux & de mes amis!

Ainſi nous partîmes, nous arivâmes au ſiège de Troïe. Machaon & Podalyre par la divine ſcience de leur père Eſculape me guérirent, ou du moins me mirent dans l'état où vous me voïez. Je ne ſoufre plus; j'ai retrouvé toute ma vigueur: mais je ſuis un peu boiteux. [185] Je fis tomber Paris comme un timide faon de biche, qu'un chaſſeur [186] perce de ſes traits. Bientôt Ilion [187] fut réduit en cendre; vous ſavez le reſte. J'avois néanmoins encore [188] je ne ſais quelle averſion pour le ſage Ulyſſe, par le ſouvenir de mes maux, & [189] ſa vertu ne pouvoit apaiſer ce reſſentiment; mais la vue d'un fils qui lui reſſemble, & que je ne puis m'empêcher d'aimer, m'atendrit le cœur pour le père même.

Fin du quinzième Livre.

beobachten, der Religion folgen. 179 Après — paroles, nachdem ich dieſe Worte gehört hatte. 180 Je t'obeïs, ich gehorche dir. 181 je — lieux, ich reiſe ab, nachdem ich dieſe Oerter gegrüßt haben werde. 182 Adieu, cher antre! leb wohl, geliebte Höle! 183 un bruit ſourd, ein dumpfes Geräuſch, Gemurmel. 184 les — air, die Ungemächlichkeiten der Luft. 185 Je — biche, ich erlegte den Paris wie ein furchtſames Hirſchkalb. 186 percer de traits, mit Pfeilen durchſchießen. 187 être réduit en cendre, zu einem Aſchenhaufen gemacht werden. 188 je — averſion, ich weiß nicht was für eine Abneigung. 189 ſa — reſſentiment, ſeine Tugend konnte dieſe Empfindlichkeit (Rachgier, dieſen heimlichen Groll) nicht beſänftigen, dämpfen.



Télémaque surmonte Hippias.
Telemach überwindet den Hippias.

Sommaire
du Livre Seizième.

Télémaque [1] *entre en diférend avec Phalante pour des prisonniers qu'ils* [2] *se disputent: il combat & vainc Hippias, qui méprisant sa jeunesse, prend* 3 *de hauteur ces prisonniers pour son frére Phalante: mais étant peu content de sa victoire, il gémit en secret de sa témérité & de sa faute,* 4 *qu'il voudroit réparer. Au même tems Adraste, roi des Dauniens, étant informé que les rois alliés ne songent qu'à pacifier le diférend de Télémaque & d'Hippias,* 5 *va les ataquer à l'improviste.* 6 *Après avoir surpris cent de leurs vaisseaux pour transporter ses troupes dans leur camp,* 7 *il y met d'abord le feu,* 8 *commence l'ataque par le quartier de Phalante, tue son frére Hippias, & Phalante lui-même est tout percé de ses coups.*

1 entrer en diférend pour q. c. sich wegen etwas entzweyen. 2 se disputer, sich streitig machen. 3 de hauteur, auf eine stolze, übermüthige Weise. 4 qu'— réparer, welchen er gern verbessern wollte. 5 va — improviste, so eilt er, um sie unversehens anzugreifen. 6 Après avoir surpris, nachdem er weggenommen hatte. 7 il — feu, so setzt er dasselbe sogleich ins Flammen. 8 commence — Phalante, fängt den Angriff bey dem Quartiere des Phalantus an.

Livre Seizième.

Pendant que Philoctete avoit raconté ainsi ses avantures, [1] Télémaque étoit demeuré comme suspendu & immobile. [2] Ses yeux étoient atachés sur ce grand homme qui parloit. Toutes les passions

1 Télémaque — immobile, war Telemach ganz ausser sich und unbeweglich geblieben. 2 Ses — atachés, seine Au-

paſſions diférentes, qui avoient agité Hercule, Philoctete, Ulyſſe, Néoptoléme, [3] paroiſſoient tour à tour ſur le viſage naïf de Télémaque, [4] à méſure qu'elles étoient repréſentées. Dans la ſuite de cette narration quelquefois il s'écrioit & interrompoit Philoctete, ſans y penſer; quelquefois il paroiſſoit [5] rêveur, comme un homme qui penſe profondément à la ſuite des afaires. Quand Philoctete dépeignit l'embarras de Néoptoléme qui ne ſavoit point diſſimuler, Télémaque paroiſſoit dans le même embarras; & dans ce moment [6] on l'auroit pris pour Néoptoléme.

Cependant l'armée des alliés marchoit en bon ordre contre Adraſte, roi des Dauniens, qui mépriſoit les Dieux, & qui ne cherchoit qu'à tromper les hommes. Télémaque trouva de grandes difficultés pour [7] ſe ménager parmi tant de rois jaloux les uns des autres. [8] Il faloit ne ſe rendre ſuſpect à aucun, & ſe faire aimer de tous. Son naturel étoit bon & ſincére, mais peu careſſant; [9] il ne s'aviſoit guères de ce qui pouvoit faire plaiſir aux autres: [10] il n'étoit point ataché aux richeſſes, [11] mais il ne ſavoit point donner. Ainſi [12] avec un cœur noble & porté au bien, il ne [13] paroiſſoit ni obligeant, ni ſenſible à l'amitié, ni libéral,

ni

gen waren unverwandt gerichtet, geheftet. 3 paroiſſoient — Télémaque, erſchienen wechſelsweiſe auf dem aufrichtigen Geſichte Telemachs; un viſage naïf, ein ehrliches, noch natürliches Geſicht, das die Kunſt noch nicht gelernt hat, ſich zu verſtellen und auszuſehen, wie es will. 4 à méſure que, je nachdem. 5 un rêveur, ein Träumer, einer, der in tiefe Gedanken verſunken iſt. 6 on — pris, würde man ihn gehalten haben. 7 ſe ménager, ſich klug aufführen, ſich gefällig, beliebt machen, ſonſt: ſich ſchonen. 8 Il — tous, er ſollte ſich bey keinem verdächtig und bey allen beliebt machen. 9 il —— ce, er bekümmerte ſich wenig um das. 10 il —— richeſſes, er hieng nicht an den Reichthümern. 11 mais — donner, aber er wußte nicht zu geben. 12 avec —— bien, mit einem edeln und zum Guten geneigten Herzen. 13 paroître obligeant, ver-

ni reconnoiſſant des ſoins qu'on prenoit pour lui, ni atentif à diſtinguer le mérite. [14] Il ſuivoit ſon goût ſans réflexion. Sa mère Pénélope l'avoit nourri [15] malgré Mentor dans [16] une hauteur & une fierté [17] qui terniſſoient tout ce qu'il y avoit de plus aimable en lui. Il ſe regardoit comme étant d'une autre nature que [18] le reſte des hommes ; [19] les autres ne lui ſembloient mis ſur la terre par les Dieux que pour lui plaire, pour le ſervir, pour prévenir tous ſes déſirs, & [20] pour raporter tout à lui comme à une Divinité. Le bonheur de le ſervir étoit [21] ſelon lui une aſſez haute récompenſe pour ceux qui le ſervoient. [22] Il ne faloit jamais rien trouver d'impoſſible, quand il s'agiſſoit de le contenter ; & les moindres retardemens irritoient ſon naturel ardent.

Ceux qui l'auroient vû ainſi dans ſon naturel, auroient jugé qu'il étoit incapable d'aimer autre choſe que lui-même, qu'il n'étoit ſenſible qu'à ſa gloire & à ſon plaiſir. Mais cette [23] indiférence pour les autres, & cette atention continuelle ſur lui-même, ne venoient que du [24] transport continuel où il étoit jetté par la violence de ſes paſſions. Il avoit été flaté par ſa mère [25] dès le berceau, & il étoit un grand exemple du malheur de ceux [26] qui naiſſent dans l'elevation. Les

bindlich ſcheinen. 14 Il — réflexion, er folgte ſeinem Geſchmack (ſeiner Neigung) ohne nachzudenken. 15 malgré Mentor, wider Mentors Willen. 16 la hauteur, der Stolz; la fierté, der Hochmuth, Uebermuth. 17 qui — lui, welche alles dasjenige verdunkelten, was er ſonſt Liebenswürdiges an ſich hatte. 18 le — hommes, die übrigen Menſchen. 19 les — Dieux, die Andern ſchienen ihm von den Göttern blos deswegen auf die Erde geſetzt zu ſeyn. 20 pour — lui, um alles ihm zuzuſchreiben, um alles auf ihn zu beziehen. 21 ſelon lui, ſeiner Meynung nach, nach ſeinen Grundſätzen. 22 Il — contenter, man durfte (mußte) nie etwas unmöglich finden, wenn es darum zu thun war, (wenns darauf ankam), ihn zu vergnügen. 23 indiférence, Gleichgültigkeit. 24 le transport continuel, die immerwährende heftige Gemüthsbewegung. 25 dès le berceau, von der Wiege an. 26 qui — elevation,

rigueurs de la ſortune qu'il ſentit dès ſa prémière jeunesse, n'avoient pû modérer [27] cette impétuoſité & cette hauteur. [28] Dépourvû de tout, abandonné, exposé à tant de maux, il n'avoit rien perdu de ſa fierté. Elle ſe relevoit toujours comme [29] la palme ſouple ſe releve ſans ceſſe d'elle-même, [30] quelque efort qu' on faſſe pour l'abaiſſer.

Pendant que Télémaque etoit avec Mentor, ces défauts ne paroiſſoient point, & ils diminuoient tous les jours. Semblable à [31] un courſier fougueux qui bondit dans les vaſtes prairies, que ni les rochers eſcarpés, ni les précipices, ni [32] les torrens n'arêtent, qui ne connoît que la voix & la main d'un ſeul homme capable de le dompter; Télémaque plein d'une noble ardeur ne pouvoit être retenu que par le ſeul Mentor: mais auſſi un de ſes regards l'arêtoit tout-à-coup dans ſa plus grande impétuoſité; [33] il entendoit d'abord ce que ſignifioit ce regard. Il rapelloit auſſitôt dans ſon cœur tous les ſentimens de vertu. La ſageſſe de Mentor rendoit en un moment ſon viſage doux & ſerein. Neptune quand il eleve ſon trident, & qu'il menace [34] les flots ſoulevés, [35] n'apaiſe point plus ſoudainement les noires tempêtes.

Quand Télémaque ſe trouva ſeul, toutes ſes [36] paſſions ſuſpendues comme un torrent arêté par une forte digue, reprirent leur cours; il ne pût ſoufrir l'arogance des Lacédémoniens & de Phalante [37] qui étoit à leur

welche in einem hohen Stande gebohren werden. 27 cette — hauteur, die Heftigkeit (ungestüme Hitze) und diesen Stolz. 28 dépourvû de tout, von Allem entblößt. 29 la palme ſouple, der biegsame Palmbaum. 30 quelque — abaiſſer, welche Mühe man auch anwendet, um ihn niederzubeugen. 31 un courſier fougueux, ein hitziges und flüchtiges Pferd, ein ungestümer Läufer. 32 les torrens, die reissenden Ströme. 33 il — regard, er verstund sogleich, was dieser Blick bedeutete. 34 les flots ſoulevés, die aufrührischen, aufgebrachten, empörten Wellen. 35 n'apaiſe — tempêtes, stillt nicht plötzlicher die schwarzen Ungewitter. 36 ſuſpendu, auf einige Zeit unterdrückt, aufgehalten, zurückgehalten. 37 qui — tête, der an

leur tête. 38 Cette colonie qui étoit venue fonder Tarente, étoit composée de jeunes hommes nés pendant le siège de Troïe, qui n'avoient eu aucune éducation. Leur naissance illégitime, 39 le déréglement de leurs mères, 40 la licence dans laquelle ils avoient été elevés, leur donnoient je ne sais quoi de farouche & de barbare. 41 Ils ressembloient plutôt à une troupe de brigands qu'à une colonie Grecque.

Phalante en toute ocasion cherchoit à contredire Télémaque. Souvent il l'interrompit dans les assemblées, méprisant ses conséils comme ceux d'un jeune homme sans expérience. Il en faisoit des railleries, le traitant de foible & d'eféminé; il faisoit remarquer aux chefs de l'armée ses moindres fautes. Il tâchoit de semer par tout la jalousie, & de 42 rendre la fierté de Télémaque odieuse à tous les alliés.

43 Un jour Télémaque aïant fait sur les Dauniens quelques prisonniers, Phalante prétendit que ces captifs lui apartenoient, 44 parce que c'étoit lui, disoit il, qui à la tête des Lacédémoniens avoit défait cette troupe d'ennemis, & que Télémaque, trouvant les Dauniens déja vaincus & mis en fuite, n'avoit eu d'autre peine que celle de leur donner la vie, & de les mener dans le camp. 45 Télémaque soutenoit au contraire, que c'étoit lui qui avoit empêché Phalante d'être vaincu, & qui avoit 46 remporté la victoire sur

 les

ihrer Spitze (ihr Anführer) war. 38 Cette — Tarente, diese Colonie, welche, um Tarent zu bauen, gekommen war. 39 le déréglement, die unordentliche Aufführung. 40 la licence, die unbändige Freyheit, Zügellosigkeit. 41 Ils — Grecque, sie gleichen eher einer Räuberbande als einer Griechischen Colonie. 42 rendre la fierté odieuse, den Stolz verhaßt machen. 43 Un — prisonniers, als Telemach eines Tags einige Daunier zu Kriegsgefangnen gemacht hatte. 44 parce — ennemis, weil er es wäre, sagte er, der an der Spitze der Lacedämonier diesen Haufen von Feinden geschlagen hätte. 45 Télémaque — contraire, Telemach im Gegentheil behauptete. 46

les Dauniens. Ils allèrent tous deux défendre leur cauſe dans l'aſſemblée des rois alliés. Télémaque [47] s'y emporta juſqu'à menacer Phalante; ils ſe fuſſent batus [48] ſur le champ, ſi on ne les eût arêtés.

Phalante avoit un frère nommé Hippias, célèbre dans toute l'armée par ſa valeur, par ſa force & par ſon adreſſe. Pollux, diſoient les Tarentins, ne [49] combatoit pas mieux du ceſte; Caſtor n'eût pû le ſurpaſſer [50] pour conduire un cheval: il avoit preſque la force & la taille d'Hercule. Toute l'armée le craignoit; car il étoit encore plus querelleux & plus brutal [51] qu'il n'étoit fort & vaillant.

[52] Hippias aïant vû avec quelle hauteur Télémaque avoit menacé ſon frère, va à la hâte prendre les priſonniers pour les emmener à Tarente ſans atendre le jugement de l'aſſemblée. Télémaque, à qui on vint le dire en ſecret, [53] ſortit en frémiſſant de rage, [54] tel qu'un ſanglier écumant qui cherche le chaſſeur par lequel il a été bleſſé; on le voïoit errer dans le champ, cherchant des yeux ſon ennemi, & [55] branlant le dard dont il le vouloit percer. Enfin il le rencontre, & en le voïant, ſa fureur ſe redouble.

Ce n'étoit plus ce ſage Télémaque inſtruit par Minerve ſous la figure de Mentor; c'étoit [56] un frénétique, ou un lion furieux. Auſſitôt il crie à Hippias: [57] Arête, o le plus lâche de tous les hommes! Arête,

remporter la victoire, den Sieg davon tragen. 47 s'emporter, hitzig werden, sich heftig erzürnen, ereifern. 48 ſur le champ, auf der Stelle. 49 combatre du ceſt, mit dem Ceſt (Streitkolben) kämpfen. 50 pour — cheval, ein Pferd zu regieren. 51 qu' — vaillant, als stark und tapfer er war. 52 Hippias aïant vu, als Hippias gesehen. 53 ſortit — rage, gieng vor Wuth zitternd heraus. 54 tel — écumant, wie ein schäumendes wildes Schwein. 55 branlant le dard, den Wurfspieß schwingend. 56 un frénétique, ein Rasender, Unsinniger, Tollhäusler. 57 Arête — hommes, halt (bleib ste-

Arête, [58] nous allons voir ſi tu pourras m'enlever les dépouilles de ceux que j'ai vaincus. Tu ne les conduiras point à Tarente; va, deſcends tout-a-l'heure dans [59] les rives ſombres du Stix. Il dit, & [60] il lança ſon dard; mais il le lança avec tant de fureur, qu'il ne put [61] méſurer ſon coup. Le dard ne toucha point Hippias. Auſſitôt Télémaque prend ſon épée, dont [62] la garde étoit d'or, & que Laërte lui avoit donnée, quand il partit d'Ithaque, comme un gage de ſa tendreſſe. Laërte s'en étoit ſervi avec beaucoup de gloire pendant qu'il étoit jeune, & elle avoit été [63] teinte du ſang de pluſieurs fameux capitaines des Epirotes, dans une guerre où Laërte fut victorieux.

A peine Télémaque eut tiré cette épée, qu'Hippias, qui vouloit profiter de l'avantage de ſa force, ſe jetta pour l'aracher des mains du jeune fils d'Ulyſſe; l'épée ſe rompt dans leurs mains. [64] Ils ſe ſaiſiſſent, & ſe ſerrent l'un l'autre. Les voilà comme deux bêtes cruelles qui cherchent à ſe déchirer; le feu brille dans leurs yeux; ils [65] ſe racourciſſent, ils s'alongent, ils ſe baiſſent, ils ſe relevent, ils [66] s'élancent, [67] ils ſont altérés de ſang. [68] Les voilà aux priſes, pieds contre pieds, mains contre mains, [69] ces deux corps entrelaſſés paroiſſoient n'en faire qu'un. Mais Hippias [70] d'un

hen), du Niederträchtigſter unter allen Menſchen! 58 nous allons voir, wir wollen ſehen. 59 les — Stix, die düſtern Ufer des Styx. 60 il — dard, er warf ſeinen Wurfſpieß auf ihn los. 61 méſurer ſon coup, ſeinen Wurf abmeſſen, zielen. 62 la garde, der Griff. 63 teint de ſang, von Blut gefärbt. 64 Ils ſe ſaiſiſſent, ſie packen ſich an. 65 ſe racourcir, ſich verkürzen, ſich zuſammen biegen; s'alonger, ſich verlängern, ſich ausdehnen. 66 s'élancer, wüthend auf einander losrennen. 67 ils — ſang, ſie dürſten nach Blut. 68 Les — priſes, nun haben ſie einander angepackt. Venir aux priſes, handgemein werden; être aux priſes, im Handgemeng ſeyn; être aux priſes avec ſoi-même, mit ſich ſelber zanken, über ſich ſelber unwillig ſeyn. 69 Ceux — entrelaſſés, dieſe zween ineinander verſchlungnen Leiber. 70 d'un — avancé,

d'un âge plus avancé, [71] sembloit devoir acabler Télémaque, [72] dont la tendre jeunesse étoit moins nerveuse. [73] Déja Télémaque hors d'haleine sentoit ses genoux chanceler. Hippias le voïant ébranlé redouble ses eforts. [74] C'étoit fait du fils d'Ulysse; [75] il alloit porter la peine de sa témérité & de son emportement, si Minerve qui veilloit de loin sur lui, & qui ne le laissoit dans cette extrémité de péril que pour l'instruire, n'eût déterminé la victoire en sa faveur.

Elle ne quita point le palais de Salente, mais elle envoïa Iris la prompte messagère des Dieux. Celle-ci volant [76] d'une aile légère [77] fendoit les espaces immenses des airs, laissant après elle [78] une longue trace de lumière qui peignoit un nuage de mille diverses couleurs. Elle ne se reposa que sur les rivages de la mer où étoit campée l'armée innombrable des alliés. Elle voit de loin la querelle, l'ardeur, & les eforts des deux combatans; [79] elle frémit à la vûe du danger où étoit le jeune Télémaque; elle s'aproche envelopée d'un nuage clair qu'elle avoit formé de vapeurs subtiles. Dans le moment où Hippias, sentant toute sa force, se crut victorieux, elle couvrit le jeune nourrisson de Minerve de l'Egide, que la sage Déesse lui avoit confiée. Aussitôt Télémaque, dont les forces étoient épuisées, commence à [80] se ranimer. A mésure qu'il se ranime, Hippias se trouble; il sent je ne sais quoi de divin

von einem höhern Alter, der älter war. 71 sembloit —— Télémaque, schien den Telemach beynahe nothwendiger Weise zu Boden drücken zu müssen. 72 dont — nerveuse, dessen zarte Jugend weniger nervicht war. 73 Déja — chanceler, schon empfand Telemach, der bereits ausser Odem war, daß seine Kniee wankten. 74 C'étoit —— Ulysse, es war um den Sohn des Ulysses geschehen. 75 il —— emportement, er sollte jetzo gleich die Strafe seiner Verwegenheit und seiner Hitze leiden. 76 d'une aile légère, mit einem leichten Flügel 77 fendoit —— airs, trennte die unermeßlichen Räume der Lüfte. 78 une — lumière, eine lange Spur von Licht. 79 elle — danger sie zitterte bey Erblickung der Gefahr. 80 se ranimer, sich wie-

divin qui l'étonne & qui l'acable. Télémaque le presse & l'ataque, tantôt dans une situation, tantôt dans une autre; il l'ébranle; il ne lui laisse aucun moment pour [81] se rassurer; enfin il le jette par terre & tombe sur lui. Un grand chêne du mont Ida que la hache a coupé par mille coups, dont toute la forêt a rétenti, ne fait pas un plus horrible bruit en tombant; [82] la terre en gémit; tout ce qui l'environne en est ébranlé.

Cependant [83] la sagesse étoit revenue avec la force au-dedans de Télémaque. A peine Hippias fut-il tombé sous lui, que le fils d'Ulysse comprit la faute qu'il avoit faite d'ataquer ainsi le frère d'un des rois alliés qu'il étoit venu secourir: il [84] rapella en lui-même avec confusion les sages conseils de Mentor. Il eût honte de sa victoire, & vit bien qu'il avoit mérité d'être vaincu. Cependant Phalante [85] transporté de fureur acouroit au secours de son frère; il eût percé Télémaque d'un dard qu'il portoit, s'il n'eût craint de percer aussi Hippias que Télémaque tenoit sous lui dans la poussière. Le fils d'Ulysse eût pû sans peine ôter la vie à son ennemi; mais sa colère étoit apaisée, & il ne songeoit plus qu'à réparer sa faute, en [86] montrant de la modération, Il se leve, en disant: O Hippias! il me sufit de vous avoir apris à ne mépriser jamais ma jeunesse. Vivez, j'admire votre force & votre courage. Le Dieux m'ont protégé; cédez à leur puissance: ne songeons plus qu'à combatre ensemble contre les Dauniens.

Pendant que Télémaque parloit ainsi, Hippias se relevoit couvert de poussière & de sang, plein de honte & de rage. Phalante n'osoit ôter la vie à celui [87] qui venoit

der erholen. 81 se rassurer, zu sich selber kommen, sich von seiner Furcht erholen. 82 la — gémit, die Erde seufzet davon. 83 la — Télémaque, war mit der Stärke die Weisheit in Telemachs Herz zurückgekommen. 84 rapeller, zurückrufen, sich erinnern. 85 transporté de fureur, ganz ausser sich vor Wuth. 86 montrer de la modération, Mäßigung zeigen. 87 qui —

venoit de la donner ſi généreuſement à ſon frère; il 88 étoit en ſuſpens, & hors de lui-même. Tous les rois alliés acoururent; ils menèrent d'un côté Télémaque, & de l'autre Phalante & Hippias, qui aïant perdu ſa fierté, n'oſoit lever les yeux. Toute l'armée ne pouvoit aſſez s'étonner que Télémaque dans une âge ſi tendre, où les hommes n'ont point encore toute leur force, eût pu renverſer Hippias, ſemblable en force & en grandeur à ces géans, enfans de la terre, qui tentèrent autrefois de chaſſer de l'Olimpe les immortels.

Mais le fils d'Ulyſſe étoit bien éloigné de jouir du plaiſir de cette victoire. Pendant qu'on ne pouvoit ſe laſſer de l'admirer, il ſe retira dans ſa tente, honteux de ſa faute, & ne pouvant plus ſe ſuporter lui-même, 89 il gémiſſoit de ſa promptitude. Il reconnoiſſoit combien il étoit injuſte & déraiſonnable 90 dans ſes emportemens: il trouvoit je ne ſais quoi de vain, de foible, & de bas 91 dans cette hauteur déméſurée. Il reconnoiſſoit que la véritable grandeur n'eſt que dans la modération, la juſtice, la modeſtie & l'humanité; il le voïoit, mais il n'oſoit eſpérer de ſe corriger 92 après tant de rechutes; 93 il étoit aux priſes avec lui-même, & on l'entendoit rugir comme un lion furieux.

Il demeura deux jours renfermé ſeul dans ſe tente, ne pouvant ſe réſourdre à ſe rendre dans aucune ſociété, & ſe puniſſant ſoi-même. „Hélas! diſoit-il, oſerai-je revoir Mentor? Suis-je le fils d'Ulyſſe, le plus ſage

donner, welcher es eben geſchenkt hatte. 88 être en ſuſpens, unſchlüßig / zweifelhaft ſeyn. 89 il — promptitude, ſo beſeufzte er ſeine Uebereilung. 90 dans ſes emportemens, in ſeiner aufwallenden Hitze, in ſeinem Jachzorn. 91 dans — déméſurée, in dieſem übermäßigen Hochmuth. 92 après tant de rechutes, nach ſo vielen wiederholten Vergehungen; la rechute, der Rückfall in Sünden, abermalige Anfall einer Krankheit. 93 il — même, er kämpfte mit ſich ſelber. Man ſehe oben

ſage & le plus patient des hommes? Suis-je venu porter la diviſion & le déſordre dans l'armée des allies? Eſt-ce leur ſang ou celui des Dauniens leurs ennemis que je dois répandre? J'ai été téméraire; je n'ai pas même ſû [94] lancer mon dard; je me ſuis expoſé dans un combat avec Hippias à forces inégales; je n'en devois atendre que la mort avec la honte d'être vaincu. Mais qu'importe? Jé ne ſerois plus; non, je ne ſerois plus ce téméraire Télémaque, ce jeune inſenſé, qui ne profite d'aucun conſeil: ma honte finiroit avec ma vie. Hélas! ſi je pouvois au moins eſpérer de ne plus faire ce que je ſuis déſolé d'avoir fait! Trop heureux! Trop heureux! Mais peut-être qu'avant la fin du jour je ferai & voudrai faire encore les mêmes fautes dont j'ai maintenant tant de honte & d'horreur. O funeſte victoire! o louanges que je ne puis ſoufrir, & qui font de cruels reproches de ma folie!„

Pendant qu'il étoit ſeul & inconſolable, Neſtor & Philoctete [95] le vinrent trouver. [96] Neſtor voulut lui remontrer le tort qu'il avoit: mais ce ſage vieillard, reconnoiſſant bientôt la déſolation du jeune homme, changea ſes [97] graves remontrances en des paroles de tendreſſe pour adoucir ſon déſeſpoir.

Les princes alliés étoient arêtés par cette querelle, & ils ne pouvoient marcher vers les ennemis [98] qu'après avoir réconcilié Télémaque avec Phalante & Hippias. On craignoit à toute heure que les troupes des Tarentins n'ataquaſſent les cent jeunes Crétois, qui avoient ſuivi Télémaque dans cette guerre. Tout étoit dans le trouble par la faute du ſeul Télémaque; & Télémaque, qui voïoit tant de maux préſens & de périls pour l'avenir,

n. 68. 94 lancer le dard, den Wurfſpieß losſchießen, werfen. 95 venir trouver q. zu einem kommen, einen beſuchen. 96 Neſtor — avoit, Neſtor wollte ihm das Unrecht vorſtellen, das er begangen hatte. 97 une grave remontrance, ein ernſthafter Verweiß, eine nachdrückliche Ermahnung. 98 qu'après

nir, dont il étoit l'auteur, [99] s'abandonnoit à une douleur amère. Tous les princes étoient dans un extrême embarras. [100] Ils n'osoient faire marcher l'armée, [101] de peur que dans la marche les Crétois de Télémaque, & les Tarentins de Phalante ne combatissent les uns contre les autres. On avoit bien de la peine à les retenir au-dedans du camp où ils [102] étoient gardés de près. Nestor & Philoctete alloient & revenoient sans cesse de la tente de Télémaque à celle de l'implacable Phalante, [103] qui ne respiroit que la vengeance. La douce éloquence de Nestor, & l'autorité du grand Philoctete ne pouvoient modérer ce cœur farouche, qui étoit encore sans cesse irrité par les discours pleins de rage de son frère Hippias. Télémaque [104] étoit bien plus doux, mais il étoit abatu par une douleur que rien ne pouvoit consoler.

Pendant que les princes étoient dans cette agitation, toutes les troupes étoient consternées; tout le camp paroissoit comme [105] une maison désolée, [106] qui vient de perdre un père de famille, [107] l'apui de tous ses proches, & la douce espérance de ses petits enfans.

Dans ce désordre & cette consternation de l'armée, on entend tout-à-coup [108] un bruit efroïable de chariots, d'armes, de [109] hennissemens de chevaux, de cris d'hommes, les uns vainqueurs & [110] animés au carnage, les autres ou fuïans, ou mourans, ou blessés.

111

avoir réconcilié, als nachdem sie ausgesöhnt hatten. 99 s'abandonner à une douleur amère, sich einem bittern Schmerz überlassen. 100 Ils —— armée, sie wagten es nicht, die Armee marschiren zu lassen. 101 de peur, aus Furcht, Besorgnis. 102 être gardé de près, genau bewacht werden. 103 qui — vengeance, der nichts als Rache schnaubte. 104 étoit — doux, war zwar weit sanfter. 105 une maison désolée, ein verwaißtes, in die tiefste Trauer versetztes Haus. 106 qui —— famille, welches kürzlich einen Hausvater verloren hat. 107 l'apui — proches, die Stütze aller seiner Verwandten. 108 un bruit efroïable, ein fürchterliches Getümmel. 109 le hennissement, das Wiehern. 110 animé au carnage, auf die Nie-

[111] Un tourbillon de pouſſière forme un épais nuage qui couvre le ciel, & qui envelope tout le camp. Bientôt à la pouſſière ſe joint une fumée épaiſſe qui troubloit l'air, & qui ôtoit la reſpiration. On entend [112] un bruit ſourd ſemblable à celui des tourbillons de flame que le mont Etna vomit [113] du fond de ſes entrailles embraſées, lorſque Vulcain avec ſes Cyclopes y [114] forge des foudres pour le père des Dieux. [115] L'épouvante ſaiſit les cœurs.

Adraſte vigilant & infatigable avoit [116] ſurpris les alliés; il leur avoit caché ſa marche, & il étoit inſtruit de la leur. Il avoit fait une incroïable diligence [117] pour faire le tour d'une montagne preſque inacceſſible donc les alliés avoient [118] ſaiſi preſque tous les paſſages; [119] tenant les défilés, ils ſe croioient en pleine ſureté, [120] & prétendoient même pouvoir par ces paſſages qu'ils ocupoient, tomber ſur l'ennemi, derrière la montagne, quand quelques troupes qu'ils atendoient, leur ſeroient venues.

Adraſte, qui [121] répandoit l'argent à pleines mains pour ſavoir le ſecret de ſes ennemis, avoit apris leur réſolution; car Neſtor & Philoctete, ces deux capitaines d'ailleurs ſi ſages & ſi expérimentés, n'étoient pas aſſez

dermetzlung erpicht, zum Würgen gereitzt. 111 Un tourbillon de pouſſière, ein Wirbelwind von Staub, eine Windsbraut. 112 un bruit ſourd, ein dumpfes Geräuſch, Getöſe. 113 du —— embraſées, aus dem Innerſten ſeiner brennenden Eingeweyde. 114 forger des foudres, Donnerkeile ſchmieden. 115 L'épouvante ſaiſit les cœurs, das äuſſerſte Entſetzen ergreift die Herzen. 116 ſurprendre q. einen überrumpeln, unverſehens überfallen. 117 pour —— montagne, um neben einem Berge vorbey zu marſchiren. 118 ſaiſir les paſſages, die Zugänge, Päſſe beſetzen. 118 tenant les défilés, da ſie die engen Päſſe in ihrer Gewalt hatten. 120 & —— ennemi, und bildeten ſich ſogar ein, daß ſie vermittelſt dieſer von ihnen eingenommenen Poſten den Feind überfallen könnten. 121 répandre l'argent à pleines mains, mit vollen Händen Geld ausgeben, ver-

aſſez ſecrets dans leurs entrepriſes. Neſtor dans ce [122] déclin de l'âge [123] ſe plaiſoit trop raconter ce qui pouvoit lui atirer quelque louange. Philoctete naturellement parloit moins: mais [124] il étoit prompt: [125] & ſi peu qu'on excitât ſa vivacité, on [126] lui faiſoit dire ce qu' il avoit réſolu de taire. Les gens artificieux avoient trouvé la clef de ſon cœur pour en tirer les plus importans ſecrets. [127] On n'avoit qu'à l'irriter: alors fougueux & hors de lui-même il [128] éclatoit par des menaces; il ſe vantoit d'avoir des moïens ſurs de parvenir à ce qu'il vouloit. [129] Si peu qu'on parût douter de ſes moïens, il ſe hâtoit de les expliquer inconſidérement, & le ſecret le plus intime echapoit du fond de ſon cœur. Semblable à un vaſe précieux, mais [130] fêlé, [131] d'où s'écoulent toutes les liqueurs les plus délicieuſes, le cœur de ce grand capitaine ne pouvoit rien garder.

Les traîtres, corrompus par l'argent d'Adraſte, ne manquoient pas de [132] ſe jouer de la foibleſſe de ces deux rois. Ils flatoient ſans ceſſe Neſtor par de vaines louanges; ils [133] lui rapelloient ſes victoires paſſées, admiroient ſa prévoïance, ne ſe laſſoient jamais de l'aplaudir. D'un autre côté ils [134] tendoient des

ſchwenden. 122 le déclin de l'âge, das abnehmende, hinfällige Alter. 123 ſe plaiſoit trop, liebte es gar zu ſehr; ſe plaire à q. c. ſich an etwas vergnügen, an etwas ſeinen Gefallen haben. Il ſe plait à la chaſſe, er iſt ein Liebhaber von der Jagd. 124 il étoit prompt, er war leicht aufzubringen. 125 & — vivacité, und wenn man ſeine Lebhaftigkeit nur ein wenig reitzte. 126 faire dire q. c. à q. einen etwas ſagen machen, etwas aus einem herausbringen. 127 On — irriter, man durfte ihn nur aufbringen. 128 éclater par des menaces, in Drohungen ausbrechen. 129 Si — moïens, wenn man nur ein wenig an ſeinen Maasregeln zu zweifeln ſchien. 130 fêlé, zerſprungen, durchlöchert. 131 d'où — délicieuſes, aus welchem die koſtbarſten Säfte (Getränke) ausrinnen. 132 ſe jouer de la foibleſſe de q. mit jemands Schwachheit ſein Spiel treiben. 133 rapeller q. c. à q. einen an etwas erinnern. 134 tendre des

des piéges continuels à l'humeur impatiente de Philoctete; ils ne lui parloient que de difficultés, de contre-tems, de dangers, d'inconvéniens, de [135] fautes irremédiables. Auſſitôt que ce [136] naturel prompt étoit enflamé, ſa ſageſſe l'abandonnoit, & il n'étoit plus le même homme.

Télémaque malgré les défauts que nous avons vûs, étoit bien plus prudent pour garder un ſecret. Il y étoit acoutumé par ſes malheurs, & par la néceſſité où il avoit été dès ſon enfance de ſe cacher aux amans de Pénélope. Il ſavoit taire un ſecret ſans dire aucun menſonge. [137] Il n'avoit point même un certain air réſervé & myſtérieux qu'ont d'ordinaire les gens ſecrets. [138] Il ne paroiſſoit point chargé du ſecret qu'il devoit garder: on le trouvoit toujours libre, naturel, ouvert, comme un homme qui a ſon cœur ſur les lèvres. Mais diſant tout ce [139] qu'on pouvoit dire ſans conſéquence, [140] il ſavoit s'arêter préciſément & ſans affectation [141] aux choſes qui pouvoient donner quelque ſoupçon, & entamer ſon ſecret. Par-là ſon cœur étoit impénétrable & inacceſſible; ſes meilleurs amis même ne ſavoient que ce qu'il croïoit utile de leur découvrir pour en tirer de ſages conſeils, & [142] il n'y avoit que le ſeul Mentor pour lequel il [143] n'avoit aucune réſerve. Il ſe confioit à d'autres amis,

piéges à q. einem Fallſtricke legen. 135 des fautes irremédiables, unverbeſſerliche Fehler. 136 un naturel prompt, ein ſchnelles Naturell, ein hitziger Kopf. 137 Il — myſtérieux, er hatte nicht einmal eine gewiſſe zurückhaltende und geheimnißvolle Miene. 138 Il — garder, er ſchien von dem Geheimniſſe, welches er bewahren ſollte, nicht beſchwert (beläſtiget) zu ſeyn. 139 qu' — conſéquence, was man, ohne einige Folge zu befürchten, ſagen konnte. 140 il — affectation, wußte er genau und ohne ein angenommenes Weſen (ohne Affectation) inne zu halten. 141 aux — ſecret, bey denen Dingen, welche einigen Argwohn erregen und zur Herauslockung ſeines Geheimniſſes Gelegenheit geben konnten. 142 il — Mentor, der einzige Mentor war es. 143 n'avoir aucune réſerve, keine Zurückhaltung haben, nicht zurückhaltend ſeyn. 144 à divers de-

amis, mais [144] à divers degrés, & à proportion de ce qu'il avoit éprouvé leur amitié & leur sagesse.

Télémaque avoit souvent remarqué que [145] les résolutions du conseil se répandoient un peu trop dans le camp. Il en avoit averti Nestor & Philoctete ; mais ces deux hommes si expérimentés ne firent pas assez d'atention à un avis si salutaire. [146] La vieillesse n'a plus rien de souple; la longue habitude la tient comme enchaînée; [147] elle n' a plus de ressource contre ses défauts. Semblable aux arbres dont [148] le tronc rude & noueux [149] s'est durci par le nombre des années, & ne peut plus se redresser, les hommes à un certain âge [150] ne peuvent presque plus se plier eux-mêmes contre certaines habitudes qui ont vieilli avec eux, [151] & qui sont entrées jusques dans la moëlle de leurs os. Souvent ils les connoissent, mais trop tard; ils gémissent en vain, & la tendre jeunesse est le seul âge, [152] où l'homme peut encore tout sur lui-même pour se corriger.

Il y avoit dans l'armée un Dolope nommé Eurimaque, flateur insinuant, sachant [153] s'acommoder à tous les goûts, & à toutes les inclinations des princes; inventif & industrieux pour trouver de nouveaux moïens de leur plaire. [154] A l'entendre, rien n'étoit jamais dificile. [155] Lui demandoit-on son avis? il devinoit

grés, nach verschiednen Graden, Stuffen. 145 les — conseil, die Schlüsse (Entschließungen) des Kriegsraths. 146 La — souple, das Alter hat nichts biegsames mehr. 147 elle — défauts, es hat kein Hülfsmittel mehr gegen seine Fehler. 148 le — noueux, der rauhe und knotichte Stamm. 149 se durcir, sich verhärten, hart werden. 150 ne — habitudes, können sich fast nicht mehr gegen gewisse Gewohnheiten biegen und sie ablegen. 151 & — os, und welche bis in das Mark ihrer Knochen eingedrungen sind. 152 où — même, worinn der Mensch noch alles über sich selber vermag. 153 s'acommoder à tous les goûts, sich nach jedem Geschmack bequemen. 154 A l'entendre, wenn man ihn hörte. 155 Lui — avis, fragte man ihn um seine Meynung.

vinoit celui qui ſeroit le plus agréable. Il [156] étoit plaiſant, railleur contre les foibles, complaiſant pour ceux qu'il craignoit, habile pour [157] aſſaiſonner une louange délicate qui fût bien reçue des hommes les plus modeſtes. Il étoit grave avec les graves, enjoué avec ceux qui étoient d'une humeur enjouée. Il ne lui coûtoit rien de prendre toutes ſortes de formes. Les hommes ſincères & vertueux qui ſont toujours les mêmes, & qui s'aſſujetiſſent aux régles de la vertu, [158] ne ſauroient jamais être auſſi agréables aux princes, que ceux qui flatent leurs paſſions dominantes. Eurimaque ſavoit la guerre: il étoit capable d'afaires; c'étoit un avanturier, qui s'étoit donné à Neſtor, & qui avoit gagné ſa confiance. Il tiroit du fond de ſon cœur un peu vain & ſenſible aux louanges tout ce qu'il en vouloit ſavoir.

Quoique Philoctete ne ſe confiât point à lui, la colère & l'impatience faiſoient en lui ce que la confiance faiſoit dans Neſtor. Eurimaque [159] n'avoit qu'à le contredire, en l'irritant il découvroit tout. Cet homme avoit reçu de grandes ſommes d'Adraſte pour lui mander tous les deſſeins des alliés. Ce roi des Dauniens avoit dans l'armée un certain nombre de [160] transfuges, qui devoient l'un après l'autre [161] s'échaper du camp des alliés, & retourner au ſien. [162] A méſure qu'il y avoit quelque afaire importante à faire ſavoir à Adraſte, Eurimaque faiſoit partir un de ces transfuges. La tromperie ne pouvoit pas être facilement découverte, parce que ces transfuges ne portoient point de lettres. Si on les ſurprenoit, on ne trouvoit rien qui pût [163] rendre Eurimaque ſuſpect.

Cepen-

156 plaiſant, ſcherzhaft, ſpaßhaft; railleur, ein Spötter; complaiſant, gefällig, nachgebend. 157 aſſaiſonner, würzen. 158 ne — agréables, können nicht ſo angenehm ſeyn. 159 n'avoit — contredire, durfte ihm nur widerſprechen. 160 un transfuge, ein Ueberläufer. 161 s'echaper, entwiſchen, ſich wegmachen. 162 A — avoit, je nachdem es nun gab. 163 rendre q.

Cependant Adraste prévenoit toutes les entreprises des alliés. A peine une résolution étoit-elle prise dans le conseil, que les Dauniens faisoient précisément ce qui étoit nécessaire pour en empêcher le succès. Télémaque ne se lassoit point d'en chercher la cause, & [164] d'exciter la défiance de Nestor & de Philoctete, mais son soin étoit inutile. Ils étoient aveuglés.

On avoit résolu dans le conseil d'atendre les troupes nombreuses, qui devoient ariver, & on avoit fait avancer secrètement pendant la nuit cent vaisseaux pour conduire plus promptement ces troupes [165] depuis une côte de la mer très-rude où elles devoient ariver, jusqu'au lieu où l'armée campoit. Cependant on se croïoit en sureté, [166] parce qu'on tenoit avec des troupes les détroits de la montagne voisine, qui est une côte presque inaccessible de l'Apennin. L'armée étoit campée sur les bords du fleuve Galese, assez près de la mer. [167] Cette campagne délicieuse est abondante en pâturages, & en tous les fruits qui peuvent nourrir une armée. Adraste étoit derrière la montagne, & [168] on comptoit qu'il ne pouvoit passer: mais comme il sut que les alliés étoient encore foibles; qu'il leur venoit un grand secours; que les vaisseaux atendoient des troupes qui devoient ariver; & que l'armée étoit divisée par la querelle de Télémaque avec Phalante, il se hâta de [169] faire un grand tour. Il vint en diligence jour & nuit sur le bord de la mer, [170] & passa par des chemins qu'on avoit toujours cru absolument

suspect, einen verdächtig machen. 164 exciter la défiance de q. jemands Mistrauen rege machen, erregen. 165 depuis — rude, von einem sehr rauhen Meeresufer. 166 parce — voisine, weil man die engen Pässe des benachbarten Bergs mit Truppen besetzt hielt. 167 Cette — pâturages, dieses angenehme Gefild hat einen Ueberfluß an Viehweiden. 168 on — passer, man glaubte ganz sicher, daß er nicht durchbrechen könnte. 169 faire un grand tour, einen großen Umweg machen, nehmen. 170 & — impraticables, und marschirte durch Wege,

ſolument impraticables. Ainſi la hardieſſe & [171] le travail obſtiné ſurmontent les plus grands obſtacles; ainſi il n'y a preſque rien d'impoſſible à ceux qui [172] ſavent oſer & ſoufrir; ainſi ceux qui s'endorment, comptant que les choſes dificiles ſont impoſſibles, méritent d'être ſurpris & acablés.

Adraſte [173] ſurprit au point du jour les cent vaiſſeaux qui apartenoient aux alliés. Comme ces vaiſſeaux étoient mal gardés, & qu'on [174] ne ſe defioit de rien, il [175] s'en ſaiſit ſans réſiſtance, & s'en ſervit pour tranſporter ſes troupes avec une incroïable diligence [176] à l'embouchure du Galeſe; puis il remonta très-promptement [177] ſur les bordes du fleuve. [178] Ceux qui étoient dans les poſtes avancés autour du camp vers la rivière, crurent que ces vaiſſeaux leur amenoient les troupes qu'on atendoit; on pouſſa d'abord de grands cris de joie. Adraſte & ſes ſoldats deſcendirent avant qu'on pût les reconnoître. Ils tombent ſur les alliés qui ne ſe défient de rien; ils les trouvent dans un camp tout ouvert, ſans ordre, ſans chef, ſans armes.

Le côté du camp qu'il ataqua d'abord, fut celui des Tarentins, où commandoit Phalante. Les Dauniens y entrèrent avec tant de vigueur, que cette jeuneſſe Lacédémonienne étant ſurpriſe ne pût réſiſter. Pendant qu'ils cherchent leurs armes, & qu'ils s'embaraſſent les uns les autres dans cette confuſion, Adraſte [179] fait

welche man immer für gänzlich unbrauchbar gehalten hatte. 171 le travail obſtiné, die anhaltende, hartnäckige, unermüdete Arbeit. 172 ſavoir oſer & ſoufrir, etwas zu wagen (zu unternehmen) und zu leiden wiſſen. 173 ſurprit — jour, überfiel mit dem Anbruch des Tags. 174 ne ſe défier de rien, in nichts ein Mistrauen ſetzen, d. i. nichts befürchten. 175 ſe ſaiſir de q. c. ſich einer Sache bemächtigen. 176 à l'embouchure, an der Mündung. 177 ſur — fleuve, an den Geſtaden des Fluſſes hinauf. 178 Ceux — rivière, diejenigen, welche auf den um das Lager herum geſetzten gegen den Fluß hin ſich erſtreckenden Vorpoſten (Feldwachten) waren. 179 fai-

fait mettre le feu au camp. Auſſitôt la flame s'eleve des pavillons, & monte juſqu'aux nues: [180] le bruit du feu eſt ſemblable à celui d'un torrent qui inonde toute une campagne, [181] & qui entraîne par ſa rapidité les grands chênes avec leurs profonds racines, les moiſſons, les granges, les étables, & les troupeaux. Le vent pouſſe impétueuſement la flame de pavillon en pavillon, & bientôt tout le camp eſt comme une vieille forêt, qu'[182] une étincelle de feu a embraſée.

Phalante, qui [183] voit le péril de plus près qu'un autre, ne peut [184] y remédier. Il comprend que toutes ſes [185] troupes vont périr dans cet incendie, ſi on ne ſe hâte d'abandonner le camp: mais il comprend auſſi combien le déſordre de cette retraite eſt à craindre devant un ennemi victorieux; il commence à [186] faire ſortir ſa jeuneſſe Lacédémonienne encore à demi déſarmée: mais Adraſte ne les laiſſe point reſpirer. D'un côté une troupe d'archers adroits perce de flêches innombrables les ſoldats de Phalante; de l'autre des frondeurs jettent une grêle de groſſes pierres. Adraſte lui-même l'épée à la main [187] marchant à la tête d'une troupe choiſie des plus intrépides Dauniens, pourſuit [188] à la lueur du feu les troupes qui s'enfuïent. Il moiſſonne par le fer tranchant tout ce qui a échapé au feu; il nage dans le ſang; [189] il ne peut s'aſſouvir de carnage: [190] les lions & les tigres n'égalent

—— camp, läßt das Lager in Brand ſtecken. 180 le — feu, das Gepraſſel des Feuers. 181 & — rapidité, und welcher durch ſeinen reiſſenden ſchnellen Lauf mit ſich fortſchleppt. 182 une étincelle de feu, ein Feuerfunke. 183 voir le péril de plus près, die Gefahr näher ſehen. 184 remédier à q. c. einer Sache abhelfen, ſteuren. 185 les troupes vont périr, die Truppen ſind in Gefahr umzukommen. 186 faire ſortir, herauslaufen, ausrücken laſſen. 187 marchant à la tête, der an der Spitze marſchirt. 188 à — feu, beym Scheine (Leuchten) des Feuers. 189 il —— carnage, er kann nicht ſatt werden, niederzumetzeln. 190 les —— furie, die Löwen und Tyger

galent point ſa furie, quand ils égorgent les bergers avec leurs troupeaux. Les troupes de Phalante ſucombent, & le courage les abandonne. [191] La pâle mort conduite par une furie infernale, dont [192] la tête eſt hériſſée de ſerpens, [193] glace le ſang de leurs veines; [194] leurs membres engourdis ſe roidiſſent, & leurs [195] genoux chancelans leur ôtent même l'eſpérance de la fuite.

Phalante à qui la honte & le déſeſpoir donne encore un reſte de force & de vigueur, eleve les mains & les yeux vers le ciel; il voit tomber à ſes pieds ſon frère Hippias [196] ſous les coups de la main foudroïante d'Adraſte. Hippias étendu par terre ſe roule dans la pouſſière; un ſang noir & [197] bouillonnant ſort comme un ruiſſeau de la profonde bleſſure [198] qui lui traverſe le côté; ſes yeux ſe ferment à la lumière; [199] ſon ame furieuſe s'enfuit avec tout ſon ſang. Phalante lui-même tout couvert du ſang de ſon frère, & ne pouvant le ſecourir, ſe voit envelopé par une foule d'ennemis qui s'eforcent de le renverſer; ſon bouclier eſt percé de mille [200] traits. Il eſt bleſſé en pluſieurs endroits de ſon corps; il ne peut plus [201] rallier ſes troupes fugitifes. Les Dieux le voient, & ils n'en ont aucune pitié.

Fin du ſeizième Livre.

kommen ſeiner Wuth nicht gleich. 191 La — infernale, der blaſſe Tod, von einer hölliſchen Furie angeführt, begleitet. 192 une tête hériſſée de ſerpens, ein Kopf, auf dem ſich ſtatt der Haare Schlangen emporſträuben. 193 glace — veines, macht das Blut in ihren Adern gefrieren, erſtarren. 194 leurs — roidiſſent, ihre erſtarrten Glieder widerſtreben. 195 les genoux chancelans, die wankenden Kniee. 196 ſous — foudroïante, unter den Streichen der blitzenden Fauſt. 197 bouillonnant, wallend, ſiedend, kochend. 198 qui — côté, welche ihm die Seite durchbohrt. 199 ſon ame furieuſe, ſeine wütende Seele, ſein wilder Geiſt. 200 trait kann hier Schuß, Stich und auch Pfeil heiſſen 201 rallier, wieder zuſammenbringen, wieder in Ordnung bringen.

Sommaire du Livre Dix-Septième.

Télémaque [1] *s'étant revêtu de ſ s armes divines, court au ſecours de Phalante, renverſe d'abord Iphycles, fils d'Adraſte, repouſſe l'ennemi victorieux,* [2] *& remporteroit ſur lui une victoire complette,* [3] *ſi une tempête ſurvenant ne faiſoit finir le combat. Enſuite Télémaque fait emporter les bleſſés, prend ſoin d'eux, & principalement de Phalante.* [4] *Il fait l'honneur des obſèques de ſon frère Hippias, dont il lui va préſenter les cendres qu'il a recueillies dans* [5] *une urne d'or.*

1 s'étant — divines, nachdem er ſeine göttlichen Waffen angezogen, angelegt hatte; nachdem er ſich mit ſeinen göttlichen Waffen bewaffnet hatte. 2 & — complette, und würde einen vollkommnen Sieg über ihn davon getragen (erhalten) haben. 3 ſi — combat, wenn nicht ein entſtandnes Ungewitter den Streit (die Schlacht) geendigt hätte. 4 faire l'honneur des obſèques, ein prächtiges Leichenbegängnis veranſtalten. 5 une urne d'or, ein goldner Todtenkrug, Todtentopf der Alten, in welchen ſie die Aſche ihrer verbrannten Todten aufzuheben pflegten.

Livre Dix-Septième.

Jupiter, au milieu de toutes les Divinités céleſtes, regardoit du haut de l'Olimpe ce carnage des alliés. En même tems il conſultoit [1] les immuables deſtinées, & voïoit tous les chefs [2] dont la trame devoit ce jour-là être tranchée par le ciſeau de la Parque. Chacun des Dieux étoit atentif pour découvrir ſur le viſage de Jupiter quelle ſeroit ſa volonté. Mais le père des Dieux & des hommes leur dit d'une voix douce & majeſtueuſe: Vous voïez, en

1 les immuables deſtinées, die unveränderlichen Schickſale. 2 dont — Parque, deren Lebensfaden an dieſem Tage



Telemaque prend soin de Phalante blessé
Telemach nimt sich des verwundeten Phalantes an.

en quelle extrémité ſont réduits les alliés; vous voïez Adraſte qui renverſe tous ſes ennemis: mais ce ſpectacle eſt bien trompeur; la gloire & la proſpérité des méchans eſt courte; Adraſte impie & odieux par ſa mauvaiſe foi ne remportera point une entière victoire. Ce malheur n'arive aux alliés que pour leur aprendre à ſe corriger, & à mieux garder le ſecret de leurs entrepriſes. Ici la ſage Minerve prépare une nouvelle gloire à ſon jeune Télémaque, 3 dont elle fait ſes délices. Alors Jupiter ceſſa de parler. Tous les Dieux en ſilence continuoient à regarder le combat.

Cependant Neſtor & Philoctete furent avertis qu'une partie du camp étoit déja brûlée; 4 que la flame pouſſée par les vents s'avançoit toujours; que leurs troupes étoient en déſordre, & que Phalante ne pouvoit plus 5 ſoutenir les eforts des ennemis. 6 A peine ces funeſtes paroles frapent leurs oreilles, qu'ils courent aux armes, aſſemblent les capitaines, & ordonnent qu'on ſe hâte de ſortir du camp, pour éviter cet incendie.

Télémaque, qui étoit abatu & inconſolable, oublie ſa douleur. Il prend ſes armes, don précieux de la ſage Minerve, qui paroiſſant ſous la figure de Mentor, 7 fit ſemblant de les avoir reçues 8 d'un excellent ouvrier de Salente, mais qui les avoit 9 fait faire à Vulcain dans les cavernes fumantes du mont Etna.

durch die Scheere der Parze abgeſchnitten werden ſollte. 3 dont — délices, an dem ſie ihre Luſt, ihr Vergnügen findet; dont braucht man für du quel und de la quelle &c., wie ſchon Liv. 4. n. 56. bemerkt worden iſt. 4 que — toujours, daß die durch die Winde fortgetriebne Flamme immer weiter um ſich greife. 5 ſoutenir —— ennemis, der Gewalt der Feinde widerſtehen, oder: die Gewalt der Feinde aushalten. 6 A — oreilles, kaum erſchallen dieſe unglücklichen Worte in ihren Ohren, eigentlich: kaum berühren dieſe unglücklichen Worte ihre Ohren. 7 faire ſemblant, ſich ſtellen. 8 un excellent ouvrier, ein vortreflicher Arbeiter, Künſtler. 9 faire, faire, verfertigen laſſen.

Ces armes étoient polies comme une glace, & brillantes comme les raïons du soleil. On y voïoit Neptune & Pallas qui disputoient entr'eux, [10] à qui auroit la gloire de donner son nom à une ville naissante. Neptune de son trident frapoit la terre, & on en voïoit sortir [11] un cheval fougueux. [12] Le feu sortoit de ses yeux, & l'écume de sa bouche; [13] ses crins flotoient au gré du vent; [14] ses jambes souples & nerveuses [15] se replioient avec vigueur & legèreté. Il ne marchoit point; [16] il sautoit à force de reins, mais avec tant de vitesse, [17] qu'il ne laissoit aucune trace de ses pas: on croïoit l'entendre hennir.

De l'autre côté Minerve donnoit aux habitans de sa nouvelle ville l'olive, fruit de l'arbre qu'elle avoit planté. Le rameau auquel pendoit son fruit, représentoit la douce paix avec l'abondance, [18] préférable aux troubles de la guerre, dont ce cheval étoit l'image. La Déesse demeuroit victorieuse par ses [19] dons simples & utiles, & la superbe Athenes portoit son nom.

On voïoit aussi Minerve assemblant autour d'elle tous les beaux arts, qui étoient des enfans tendres & ailés. Ils [20] se refugioient autour d'elle, étant épouvantés des fureurs brutales de Mars, qui ravage tout, comme les agneaux bêlans se refugient autour de leur mère [21] à la vûe d'un loup afamé, [22] qui d'une gueule béante & enflamée s'élance pour les dévorer.

Minerve

10 à —— gloire, wer den Ruhm haben sollte. 11 un cheval fougueux, ein wildes, unbändiges Pferd. 12 Le —— yeux, das Feuer blitzte aus seinen Augen. 13 ses —— vent, seine Mähne flog nach dem Gefallen des Windes. 14 ses —— nerveuses, seine gelenkigen und nervichten Beine. 15 se replier, sich biegen, krümmen, in Falten legen. 16 il — reins, es hüpfte, es sprang aus voller Kraft der Lenden. 17 qu' — pas, daß es keine Spur von seinen Schritten zurückließ. 18 préférable —— guerre, der den Unruhen des Kriegs vorzuziehen ist. 19 un don simple & utile, eine einfache (geringe) und nützliche Gabe. 20 se refugier autour und auprès de q. sich zu jemand flüchten. 21 à la vûe, bey Erblickung. 22 qui

Minerve [23] d'un visage dédaigneux & irrité, confondoit par l'excellence de ses ouvrages la folle témérité d'Arachné, qui avoit osé disputer avec elle pour la perfection des tapisseries. On voïoit cette malheureuse, [24] dont tous les membres exténués se défiguroient & se changeoient en araignée.

Auprès de cet endroit paroissoit encore Minerve, qui dans la guerre des géans servoit de conseil à Jupiter même, & [25] soutenoit tous les autres Dieux étonnés. Elle étoit aussi représentée avec sa lance & son Egide sur les bords du Xanthe & du Simoïs, menant Ulysse par la main, ranimant les troupes fugitives des Grecs, [26] soutenant les eforts des plus vaillans capitaines Troïens, & du redoutable Hector même. Enfin, introduisant Ulysse dans cette fatale machine, qui devoit en une seule nuit renverser l'empire de Priam.

D'un autre côté ce bouclier représentoit Cérès dans les fertiles campagnes d'Enne qui sont au milieu de la Sicile. On voïoit la Déesse qui rassembloit [27] les peuples épars ça & là, cherchant leur nourriture par la chasse, où cueillant les fruits sauvages qui tomboient des arbres. Elle montroit à ces hommes grossiers l'art [28] d'adoucir la terre, & de tirer de son sein fécond leur nourriture. Elle leur présentoit une charue, & y faisoit ateler des bœufs. [29] On voïoit la terre s'ouvrir en sillons par le tranchant de la charue; puis

 on

— dévorer, der mit einem aufgesperrten und entflammten Rachen auf sie losspringt, um sie aufzufressen. 23 d'un — irrité, mit einem verächtlichen und erzürnten Gesicht. 24 dont — araignée, deren eingeschrumpfte (kleiner gewordne, sich zusammengezogne) Glieder sich verunstalteten, und sich in eine Spinne verwandelten. 25 soutenir heißt hier: unterstützen. 26 soutenant — Troïens, indem sie die gewaltigen Anfälle der tapfersten Trojanischen Heerführer aushielt. 27 les — la, die hier und da zerstreuten Völker. 28 adoucir la terre, die Erde gelinder, milder, sanfter machen. 29 On — charue, man sah wie sich die Erde durch die Schärfe des Pflugs in Furchen

on apercevoit les moissons dorées qui couvroient ces fertiles campagnes. Le moissonneur avec sa faux coupoit les doux fruits de la terre, & se païoit de toutes ses peines. 30 Le fer, destiné ailleurs à tout détruire, ne paroissoit emploïé en ce lieu qu'à préparer l'abondance, & à faire naître tous les plaisirs. Les Nimphes couronnées de fleurs dansoient ensemble dans une prairie sur le bord d'une rivière auprès d'un bocage. Pan jouoit de la flûte: 31 les Faunes & les Satyres folâtres sautoient dans un coin. Bacchus y paroissoit aussi couronné de lierre, 32 apuïé d'une main sur son thyrse, & tenant de l'autre une vigne 33 ornée de pampres, & de plusieurs grapes de raisins. C'étoit une beauté molle, avec je ne sais quoi de noble, de 34 passionné, & de languissant. Il étoit tel qu'il parut à la malheureuse Ariadne, lorsqu'il la trouva seule, abandonnée, & 35 abimée dans la douleur sur un rivage inconnu.

Enfin on voïoit de toutes parts une peuple nombreux, des vieillards qui alloient porter dans les temples les prémices de leurs fruits; de jeunes hommes qui revenoient vers leurs épouses, lassés du travail de la journée; les femmes alloient au-devant d'eux, menant par la main leurs petits enfans qu'elles caressoient. On voïoit aussi des bergers qui paroissoient chanter, & 36 quelques-uns dansoient au son du chalumeau. Tout représentoit la paix, l'abondance & les délices: tout paroissoit riant & heureux. On voïoit même dans les pâturages les loups se jouer au milieu

eröffnete. 30 Le — détruire, das Eisen / welches sonst alles zu verwüsten bestimmt ist. 31 les — folâtres, die Faunen und die muthwilligen Satyrs. 32 apuïé — thyrse, der sich mit Einer Hand auf seinen Stab (Thyrsus) lehnte. 33 ornée — raisins, mit Rebenblättern und vielen Weintrauben geziert. 34 passionné, verliebt; languissant, matt, schmachtend. 35 abimé dans la douleur, in den äussersten Schmerz versunken. 36 quelques — chalumeau, einige tanzten bey dem Schall

milieu des moutons. Le lion & le tigre aïant quité leur ferocité, paiſſoient avec les tendres agneaux. Un petit berger les menoit enſemble ſous ſa houlette, & cette aimable peinture [37] rapelloit tous les charmes de l'âge d'or.

Télémaque s'étant revêtu de ces armes divines, au lieu de prendre ſon bouclier ordinaire, [38] prit la terrible Egide que Minerve lui avoit envoïée, en la confiant à Iris prompte meſſagère des Dieux. Iris lui avoit enlevé ſon bouclier ſans qu'il s'en aperçût, & lui avoit donné en ſa place cette Egide redoutable aux Dieux mêmes.

En cet état il court hors du camp pour en éviter les flames; il apelle à lui d'une voix forte tous les chefs de l'armée; & cette voix ranime déja tous les [39] alliés éperdus. Un feu divin [40] étincelle dans les yeux du jeune guerrier. Il paroît toujours doux, toujours libre & tranquile, toujours [41] apliqué à donner des ordres, comme pourroit faire un ſage vieillard atentif à régler ſa famille, & à inſtruire ſes enfans: mais il eſt prompt & rapide dans l'exécution; ſemblable à [42] un fleuve impétueux, [43] qui non ſeulement roule avec précipitation ſes flots écumeux, mais qui entraîne encore dans ſa courſe les plus peſans vaiſſeaux dont il eſt chargé.

Philoctete, Neſtor, & les chefs des Manduriens & des autres nations ſentent dans le fils d'Ulyſſe je ne ſais quelle autorité, [44] à la quelle il faut que tout céde. L'expérience des vieillards leur manque; le conſeil

der Schallmeye. 37 rapelloit — or, rief alle zauberiſche Annehmlichkeiten des goldnen Alters zurück. 38 prit la terrible Egide, ergrief die erſchreckliche Aegide. 39 les alliés éperdus, die erſchrocknen (von Schrecken auſſer ſich geſetzten) Bundsgenoſſen. 40 étinceller, funkeln, flammen. 41 apliqué, geſchickt, darauf bedacht. 42 un fleuve impétueux, ein wilder, reiſſender Strom. 43 qui — écumeux, der nicht nur, mit der gröſten Schnelligkeit ſeine ſchäumenden Wellen fortwälzt. 44 à —

ſeil & la ſageſſe ſont ôtés à tous les commandans; la jalouſie même, ſi naturelle aux hommes, s'éteint dans tous les cœurs; tous ſe taiſent; tous admirent Télémaque, tous ſe rangent pour lui obéir, [45] ſans y faire des réflexions, & comme s'ils y euſſent été acoutumés. Il s'avance & monte ſur une coline, d'où il obſerve la diſpoſition des ennemis. Puis tout-à-coup il juge qu'il faut ſe hâter de les ſurprendre dans le déſordre où ils ſe ſont mis, en brûlant le camp des alliés. [46] Il fait le tour en diligence, & tous les capitaines les plus expérimentés le ſuivent. Il ataque les Dauniens par derrière, dans un tems où ils croïoient l'armée des alliés envelopée dans les flames de l'embraſement.

[47] Cette ſurpriſe les trouble; [48] ils tombent ſous la main de Télémaque, comme les feuilles dans les derniers jours de l'automne tombent des forêts, [49] quand un fier aquilon ramenant l'hiver fait gémir les troncs des vieux arbres, & en [50] agite toutes les branches. La terre eſt couverte des hommes que Télémaque renverſe. [51] De ſon dard il perce le cœur d'Iphycles, le plus jeune des enfans d'Adraſte. [52] Celui-ci oſa ſe préſenter contre lui au combat pour ſauver la vie de ſon père, [53] qui penſa être ſurpris par Télémaque.

Le fils d'Ulyſſe & Iphycles étoient tous deux beaux,

céde, dem alles weichen, nachgeben muß. 45 ſans —— réflexions, ohne ſich lange zu bedenken, ohne deswegen Ueberlegungen anzuſtellen. 46 Il —— diligence, er machte eilends die nöthige Wendung, den nöthigen Umweg. 47 Cette —— trouble, dieſe Ueberrumplung verwirrt ſie. 48 ils —— Télémaque, ſie fallen unter der Hand Telemachs darnieder. 49 quand —— arbres, wenn ein wilder Nordwind, der den Winter zurückbringt, die Stämme der alten Bäume ächzen macht. 50 agiter les branches, die Aeſte bewegen, erſchüttern. 51 De ſon dard, mit ſeinem Wurfſpieß. 52 Celui —— combat, dieſer hatte ſich unterſtanden, ſich mit ihm in einen Kampf einzulaſſen. 53 qui —— Télémaque, welcher vom Telemach beynahe überraſcht

beaux, vigoureux, pleins d'adreſſe & de courage, de la même taille, de la même douceur, du même âge, tous deux chéris de leurs parens: mais Iphycles étoit comme une fleur qui s'épanouit dans un champ, & qui doit être coupée par [54] le tranchant de la faux du moiſſonneur. Enſuite Télémaque renverſe Euphorion, le plus célèbre de tous les Lydiens venus en Etrurie. Enfin ſon glaive perce Cléomènes nouveau marié, qui avoit promis à ſon épouſe de lui porter les riches dépouilles des ennemis, mais qu'il ne devoit jamais la revoir.

Adraſte [55] frémit de rage voïant la mort de ſon cher fils, celle de pluſieurs capitaines, & la victoire qui échape de ſes mains. Phalante [56] preſque abatu à ſes pieds eſt comme une victime à demi-égorgée, qui ſe dérobe au couteau ſacré, & qui s'enfuit loin de l'autel. [57] Il ne faloit plus à Adraſte qu'un moment pour achever la perte du Lacédémonien.

Phalante [58] noïé dans ſon ſang, & dans celui des ſoldats qui combatent avec lui, entend les cris de Télémaque qui s'avance pour le ſecourir. En ce moment la vie lui eſt rendue, un nuage qui couvroit déja ſes yeux [59] ſe diſſipe. Les Dauniens ſentant cette [60] ataque imprévue, abandonnent Phalante pour aller repouſſer un plus dangereux ennemi. Adraſte eſt [61] tel qu'un tigre, à qui des bergers aſſemblés arachent la proïe qu'il étoit prêt à dévorer. Télémaque le cherche [62] dans la mêlée, & veut finir tout-a-coup la guerre,

(überfallen, überrumpelt) worden wäre. 54 le — moiſſonneur, die Schärfe (Schneide) der Senſe des Mähders. 55 frémir de rage, vor Wuth zittern und beben. 56 preſque — pieds, der faſt zu ſeinen Füßen liegt. 57 Il — Lacédémonien, es fehlte dem Adraſt blos noch ein Augenblick, um den Untergang des Lacedämoniers zu vollenden. 58 noïé — ſang, der in ſeinem Blute ſchwimmt. 59 ſe diſſiper, ſich zertheilen, zerſtreuen, verſchwinden. 60 une ataque imprévue, ein unverſehener, unvermutheter Anfall. 61 tel qu'un tigre, gleich einem Tyger. 62 dans la mêlée, im Getümmel, Gedränge,

guerre, en délivrant les alliés de leur implacable ennemi. Mais Jupiter ne vouloit pas donner au fils d'Ulyſſe une victoire ſi prompte & ſi facile. Minerve même vouloit qu'il eût à ſoufrir des maux plus longs, pour mieux aprendre à gouverner les hommes.

L'impie Adraſte fut donc conſervé par le père des Dieux, afin que Télémaque eût le tems d'acquérir plus de gloire & plus de vertu. 63 Un nuage épais que Jupiter aſſembla dans les airs, ſauva les Dauniens; un tonnerre efroïable déclara la volonté des Dieux. 64 On auroit cru que les voutes éternelles du haut Olimpe alloient s'écrouler ſur les têtes des foibles mortels; 65 les éclairs fendoient la nue de l'un à l'autre pole; & dans le moment où ils éblouïſſoient les yeux par leurs feux perçans, on retomboit dans les afreuſes ténèbres de la nuit. 66 Une pluïe abondante qui tomba dans l'inſtant, ſervit encore à ſéparer les deux armées.

Adraſte profita du ſecours des Dieux, ſans être touché de leur pouvoir, & mérita par cette ingratitude, d'être réſervé à une plus cruelle vengeance. Il ſe hâta de faire paſſer ſes troupes entre le camp à demi brûlé, & un marais qui s'étendoit juſqu'à la rivière; il le fit avec tant 67 d'induſtrie & de promptitude, 68 que cette retraite montra combien il avoit de reſſource & de préſence d'eſprit. Les alliés animés par Télémaque, vouloient le pourſuivre, mais à la faveur de cet orage il leur échapa, comme un oiſeau d'une aile légère échape aux filets des chaſſeurs.

Les

Handgemeng. 63 Un — airs, ein dickes Gewölke, welches Jupiter in den Wolken sammelte, zusammentrieb. 64 On — mortels, man sollte geglaubt haben, daß die ewigen Gewölbe des hohen Olympus über den Häuptern der schwachen Sterblichen einstürzen wollten. 65 les — pole, die Blitze trennten die Welt von einem Pole zum andern. 66 une pluïe abondante, ein häufiger, sehr starker Regen. 67 induſtrie, Fleiß, Geschicklichkeit; promptitude, Fertigkeit, Behendigkeit, Eilfertigkeit. 68 que — eſprit, daß dieser Rückzug zeigte, wie viel

Les alliés ne ſongèrent plus qu' à rentrer dans leur camp, & à réparer leur perte. En y rentrant, ils virent ce que la guerre a de plus lamentable; les malades & les bleſſés, manquant de forces pour ſe traîner hors des tentes, n' avoient pû ſe garantir du feu: ils paroiſſoient à demi-brûlés, pouſſant vers le ciel d' une voix plaintive & mourante des cris douloureux. Le cœur de Télémaque en fut percé; il ne put retenir ſes larmes; 69 il détourna plusieurs fois ſes yeux, étant ſaiſi d' horreur & de compaſſion: 70 il ne pouvoit voir ſans frémir ces corps encore vivans & dévoués à une longue & cruelle mort: ils paroiſſoient ſemblables à la chair des victimes qu' on a brûlées ſur les autels, & dont l' odeur ſe répand de tous côtés.

Hélas! s' ecrioit Télémaque, voilà donc les maux que la guerre entraîne après elle! Quelle fureur aveugle pouſſe les malheureux mortels! Ils ont ſi peu de jours à vivre ſur la terre; ces jours ſont ſi miſérables; 71 pourquoi précipiter une mort déja ſi prochaine? 72 Pourquoi ajouter tant de déſolations afreuſes à l' amertume dont les Dieux ont rempli cette vie ſi courte? Les hommes ſont tous frères, & ils 73 s' entredéchirent! Les bêtes farouches ſont moins cruelles qu'eux. Les lions ne font point la guerre aux lions, ni les tigres aux tigres; ils n' ataquent que les animaux d' eſpèce diférente. L' homme ſeul, malgré ſa raiſon, fait ce que les animaux ſans raiſon ne firent jamais. Mais encore, pourquoi ces guerres? 74 N' y a-t-il pas aſſez de

Hülfsmittel und Gegenwart des Geistes er besitze. 69 il — compaſſion, er wandte, von Entsetzen und Mitleid ergriffen, öfters seine Augen weg. 70 il — mort, er konnte nicht ohne Schaudern diese noch lebenden und zu einem langsamen und grausamen Tod verdammten (gewidmeten) Körper sehen. 71 pourquoi — prochaine? warum einen bereits so nahen Tod beschleunigen? 72 Pourquoi — amertume, warum so viele greuliche Verwüstungen der Bitterkeit hinzufügen? 73 s' entredéchirer, sich untereinander zerreissen. 74 N' y — univers,

de terre dans l'univers, pour en donner à tous les hommes plus qu'il n'en peuvent cultiver? Combien y a-t-il de terres désertes! Le genre humain ne sauroit les remplir. Quoi donc! une fausse gloire, un vain titre de conquérant, qu'un prince veut acquérir, allume la guerre dans des païs immenses! Ainsi un seul homme donné au monde par la colère des Dieux, en sacrifie brutalement tant d'autres à sa vanité. Il faut que tout périsse, que tout nage dans le sang, que tout soit dévoré par les flames; que tout ce qui échape au fer & au feu, ne puisse échaper à la faim encore plus cruelle, afin cet homme, qui se joue de la nature humaine entière, trouve dans cette destruction générale son plaisir & sa gloire! Quelle gloire monstrueuse! Peut-on trop abhorrer & trop mépriser les hommes qui ont tellement oublié l'humanité?

Non, non, bien loin d'être des demi-Dieux, ce ne sont pas même hommes; & [75] ils doivent être en exécration à tous les siècles dont ils ont cru être admirés. Oh! que les rois doivent prendre garde aux guerres qu'ils entreprennent! Elles doivent être justes, ce n'est pas assez, [76] il faut qu'elles soient nécessaires pour le bien public. Le sang du peuple ne doit être versé que pour sauver ce même peuple dans les besoins extrêmes. Mais [77] les conseils flateurs, les fausses idées de gloire, les vaines jalousies, [78] l'injuste avidité qui se couvre de beaux prétextes, enfin [79] les engagemens insensibles entraînent presque toujours

ist auf dem ganzen Erdboden nicht Land genug? Giebt es nicht Länder genug auf der Welt? 75 ils — siècles, sie müssen allen Jahrhunderten ein Greuel (Scheusal) seyn. 76 il — nécessaires, sie müssen auch nothwendig seyn. 77 les conseils flateurs, die schmeichlerischen Rathgebungen, Rathschläge. 78 l'injuste — prétextes, die ungerechte Raubbegier (Habsucht), welche sich mit schönen Vorwänden bemäntelt, welche sich unter schönen Vorwänden verbirgt. 79 les — insensibles, die un-

jours les rois dans des guerres qui les rendent malheureux, où ils hazardent tout ſans néceſſité, & où ils font autant de mal à leurs ſujets qu'à leurs ennemis. Ainſi raiſonnoit Télémaque.

Mais il ne ſe contentoit pas de [80] déplorer les maux de la guerre; il tâchoit de les adoucir. On le voïoit aller dans les tentes ſecourir lui-même les malades & les mourans; il leur donnoit de l'argent & des remèdes; il les conſoloit, & [81] les encourageoit par des diſcours pleins d'amitié, & envoïoit viſiter ceux qu'il ne pouvoit viſiter lui-même.

Parmi les Crétois qui étoient avec lui, il y avoit deux vieillards, dont l'un ſe nommoit Traumaphile, & l'autre Nozophuge. Traumaphile avoit été au ſiège de Troïe avec Idomenée, & avoit apris [82] des enfans d'Eſculape l'art divin de guérir les plaïes. Il répandoit dans les bleſſures les plus profondes & les plus envenimées une liqueur odoriférante, qui conſumoit [83] les chairs mortes & corrompues, ſans avoir beſoin de faire aucune inciſion, & qui formoit promptement de nouvelles chairs plus ſaines & plus belles que les prémières.

Pour Nozophuge, il n'avoit jamais vû les enfans d'Eſculape; mais il avoit eu, par le moïen de Mérion, un livre ſacré & myſtérieux qu'Eſculape avoit donné à ſes enfans. D'ailleurs Nozophuge étoit ami des Dieux; il avoit compoſé des hymnes en l'honneur des enfans de Latone; il ofroit tous les jours le ſacrifice d'une brebis blanche & ſans tache à Apollon, [84] par lequel il étoit ſouvent inſpiré.

A

merkbaren Verbindungen. 80 déplorer les maux, die Unglückseeligkeiten, die Uebel beweinen. 81 encourager q. einem Muth einſprechen, einen muthig machen. 82 les enfans d'Eſculape, die Söhne des Aeſkulaps, die Aerzte. 83 les — corrompues, das todte und verdorbne Fleiſch. 84 par — inſpiré, von dem

A peine avoit-il vû un malade, [85] qu'il connoissoit à ses yeux, à la couleur de son teint, [86] à la conformation de son corps, & à sa respiration, la cause de sa maladie. Tantôt il donnoit des remèdes qui faisoient suer, & il montroit par le succès des sueurs, [87] combien la transpiration facilitée ou diminuée déconcerte ou rétablit toute la machine du corps: tantôt il donnoit pour [88] les maux de langueur certains breuvages, qui fortifioient peu à peu [89] les parties nobles, & qui [90] rajeunissoient les hommes en adoucissant leur sang. Mais il assuroit que c'étoit [91] faute de vertu & de courage, que les hommes avoient si souvent besoin de la médecine.

C'est une honte, disoit-il, pour les hommes, qu'ils aient tant de maladies; car les bonnes mœurs produisent la santé. Leur intempérance, disoit il encore, change en poisons mortels les alimens destinés à conserver la vie. Les plaisirs pris sans modération abrégent plus les jours des hommes que les remèdes ne peuvent les prolonger. [92] Les pauvres sont moins souvent malades faute de nourriture, [93] que les riches ne le deviennent pour en prendre trop. [94] Les alimens qui flatent trop le goût, [95] & qui font manger au delà du besoin, empoisonnent au lieu de nourrir. Les remèdes sont eux mêmes de véritables maux qui ruïnent la nature,

er öfters begeistert wurde. 85 qu' —— teint, als er schon an seinen Augen, an seiner Gesichtsfarbe erkannte. 86 à — corps, an der Gestalt und Beschaffenheit seines Leibs. 87 combien — corps, wie sehr die erleichterte oder verringerte Ausdünstung die ganze Maschine des Körpers in Unordnung bringe, oder wieder herstelle. 88 les — langueur, die Auszehrung. 89 les parties nobles, die edeln Theile. 90 rajeunir, verjüngern, jung machen; adoucir, versüßen. 91 faute — courage, Mangel an Tugend und Muth. 92 Les — nourriture, die Armen sind, aus Mangel der Nahrung, nicht so oft krank. 93 que — trop, als es die Reichen werden, weil sie zu viel davon zu sich nehmen. 94 Les — gout, die Nahrungsmittel, welche dem Geschmack zu sehr schmeicheln. 95 & — besoin, und welche

ture, & dont il ne faut ſe ſervir que dans les preſſans beſoins. Le grand remède, qui eſt toujours innocent, & toujours d' un uſage utile, c' eſt la ſobriété, c' eſt la tempérance dans tous les plaiſirs, c' eſt la tranquilité de l' eſprit, c' eſt l' exercice du corps. [96] Par-la on fait un ſang doux & tempéré & on diſſipe toutes les humeurs ſuperflues. Ainſi le ſage Nozophuge [97] étoit moins admirable par ſes remèdes, que par [98] le régime, qu' il conſeilloit pour prévenir les maux, & pour [99] rendre les remèdes utiles.

Ces deux hommes furent envoïés par Télémaque pour viſiter tous les malades de l' armée; ils en guérirent beaucoup par leurs remèdes; mais ils en guérirent bien davantage par le ſoin qu' ils prirent pour les faire ſervir [100] à propos; car ils s' apliquoient à les [101] tenir proprement, à empêcher [102] le mauvais air par cette propreté, [108] à leur faire garder un régime de ſobriété exacte dans leur convaleſcence.

Tous les ſoldats touchés de ces ſecours rendoient graces aux Dieux d' avoir envoïé Télémaque dans l' armée des alliés. Ce n' eſt pas un homme, diſoient-ils, c' eſt ſans doute quelque Divinité bienfaiſante ſous une figure humaine. Du moins ſi c' eſt un homme, il reſſemble moins au reſte des hommes qu' aux Dieux; il n' eſt ſur la terre que pour faire du bien. Il eſt encore plus aimable par ſa douceur & par ſa bonté que par ſa valeur. O ſi nous pouvions l' avoir pour roi! Mais les Dieux le rêſervent pour quelque peuple plus heu-

über die Nothdurft eſſen machen. 96 Par — ſuperflues, hiedurch bekommt man ein ſüßes und gemäßigtes Blut, und vertreibt (zertheilt) alle überflüßige Feuchtigkeiten. 97 étoit — remèdes, war minder bewundernswürdig wegen ſeiner Arzneymittel. 98 le régime, die Diät, Lebensordnung. 99 rendre — utiles, die Arzneymittel würkſam (nützlich) machen. 100 à propos, zu rechter Zeit. 101 tenir proprement, reinlich halten. 102 le mauvais air, die böſe, ungeſunde Luft. 103 à — convaleſcence, und ſie eine genaue Ordnung der Mäßigkeit bey

reux, qu'ils chérissent, & chez lequel ils veulent renouveller l'âge d'or.

Télémaque, [104] pendant qu'il alloit la nuit visiter les quartiers du camp par précaution contre les ruses d'Adraste, entendoit ces louanges qui n'étoient point suspectes de flaterie, comme celles que les flateurs donnent souvent en face aux princes, [105] suposans qu'ils n'ont ni modestie, ni délicatesse, [106] & qu'il n'y a qu'à les louer sans mésure pour s'emparer de leur faveur. Le fils d'Ulysse [107] ne pouvoit goûter que ce qui étoit vrai. Il ne pouvoit soufrir d'autres louanges que celles qu'on lui donnoit en secret loin de lui, & qu'il avoit véritablement méritées. Son cœur n'étoit pas insensible à celles-là; il sentoit ce plaisir si doux & si pur, que les Dieux ont ataché à la seul vertu, & que les méchans, faute dé l'avoir éprouvé, ne peuvent ni concevoir, ni croire: mais il ne s'abandonnoit point à ce plaisir; aussitot revenoient en foule dans son esprit toutes les fautes qu'il avoit faites; il n'oublioit point [108] sa hauteur naturelle, [109] & son indiférence pour les hommes; il avoit une honte secrete [110] d'être né si dur, & de paroître si inhumain. Il renvoïoit à la sage Minerve toute la gloire qu'on lui donnoit, & qu'il ne croïoit pas mériter.

C'est vous, disoit-il, o grande Déesse! qui m'avez donné Mentor pour m'instruire, & pour corriger mon mau-

ihrer Genesung beobachten zu lassen. 104 pendant — Adraste, während er des Nachts aus Vorsicht gegen die Hinterlist des Adrasts alle Abtheilungen des Lagers visitirte. 105 suposans — délicatesse, da sie voraussetzen, daß jene weder Bescheidenheit noch Feinheit der Empfindung haben. 106 & — faveur, und daß man sie blos ohne Maas loben dürfe, um ihre Gunst zu erlangen; s'emparer de q. c. heißt eigentlich: sich eines Dings bemächtigen. 107 ne — vrai, konnte blos das Lob ertragen, das wahr war. 103 sa — naturelle, sein natürlicher Stolz. 109 & — hommes, und seine Gleichgültigkeit gegen die Menschen. 110 d'être né si dur, so hartherzig ge-

mauvais naturel. [111] C'eſt vous qui me donnez la ſageſſe de profiter de mes fautes, pour [112] me défier de moi-même; [113] c'eſt vous qui retenez mes paſſions impétueuſes; c'eſt vous qui me faites ſentir le plaiſir de ſoulager les malheureux; ſans vous je ſerois haï, & digne de l'être; ſans vous je ferois des fautes irréparables; je ſerois comme un enfant qui ne ſentant pas ſa foibleſſe, quite ſa mère, [114] & tombe des le prémier pas.

Neſtor & Philoctete étoient étonnés de voir Télémaque [115] devenu ſi doux, ſi atentif à obliger les hommes, ſi [116] oficieux, ſi ſecourable, ſi ingénieux pour prévenir tous leurs beſoins. Ils ne ſavoient que croire; ils ne reconniſſoient plus en lui le même homme. Ce qui les [117] ſurprit davantage, fut le ſoin qu'il prit des funérailles d'Hippias; [118] il alla lui-même retirer ſon corps ſanglant & défiguré de l'endroit, où il étoit caché ſous [119] un monceau de corps morts; il verſa ſur lui des larmes pieuſes; il dit: „o grande ombre! tu le ſais maintenant combien j'ai eſtimé ta valeur. Il eſt vrai que ta fierté m'avoit irrité; mais tes défauts venoient d'une jeuneſſe ardente. Je ſais combien cet âge a beſoin qu'on lui pardonne: nous euſſions dans la ſuite été ſincèrement unis; j'avois tort de mon côté. O Dieux! pourquoi me le ravir, avant que j'aie pû le forcer de m'aimer!„

 Enſuite

bohren zu ſeyn. 111 C'eſt —— ſageſſe, du biſt es, die mir die Weisheit giebt. 112 ſe défier de ſoi-même, in ſich ſelber ein Mistrauen ſetzen. 113 C'eſt — impétueuſes, du, du hältſt meine ungeſtümen Leidenſchaften zurück. 114 & — pas, und gleich beym erſten Schritt fällt. 115 devenir doux, ſanft werden; atendif à obliger les hommes, aufmerkſam, um ſich die Menſchen zu verbinden. 116 oficieux, dienſtfertig; ſecourable, hülfreich; ingénieux, ſinnreich, erfinderiſch. 117 ſurprendre, befremden, in Verwundrung ſetzen. 118 il —— défiguré. er gieng ſelber hin, und zog ſeinen blutigen und entſtellten Leichnam hervor. 119 un monceau, ein Hauſe.

Enſuite Télemaque fit laver le corps dans des liqueurs odoriférantes; puis on prépara par ſon ordre un bûcher. [120] Les grands pins, gémiſſans ſous les coups des haches, tombent en roulant du haut des montagnes. Les chênes, ces vieux enfans de la terre, qui ſembloient menacer le ciel, les hauts peupliers, [121] les ormeaux dont les têtes ſont ſi vertes & ſi ornées d'un épais feuillage, [122] les hêtres qui font l'honneur des forêts, viennent tomber ſur le bord du fleuve Galeſe. Là s'eleve avec ordre un bûcher, qui reſſemble à un bâtiment régulier, la flame commence à paroître; une tourbillon de fumée monte juſqu'au ciel.

Les Lacédémoniens s'avancent d'un pas lent & lugubre, tenant leurs [123] piques renverſées & leurs yeux baiſſés: [124] la douleur amère eſt peinte ſur ces viſages ſi farouches, & les larmes coulent abondamment; puis on voïoit venir Phérécide, vieillard [125] moins abatu par le nombre des années, que par la douleur de ſurvivre à Hippias, qu'il avoit elevé depuis ſon enfance. Il levoit vers le ciel ſes mains, & ſes [126] yeux noïés de larmes. Depuis la mort d'Hippias il refuſoit toute nourriture; le doux ſommeil n'avoit pû [127] apéſantir ſes paupières, [128] ni ſuſpendre un moment ſa cuiſante peine: il marchoit d'un pas tremblant, ſuivant la foule, & ne ſachant où il alloit. Nulle parole ne ſortoit de ſa bouche, car [129] ſon cœur

120 Les — montagnes, die großen Fichten, unter den Hieben der Aexte ächzend (seufzend), fallen rollend von der Höhe der Berge herunter. 121 les — feuillage, die Ulmen, deren Wipfel so grün und mit dickem Laubwerk so geziert sind. 122 le hêtre, die Buche. 123 des piques renverſées, umgekehrte Piken, Spieße. 124 la — farouches, der bittre Schmerz ist auf diesen so wilden Gesichtern abgemalt. 125 moins abatu, weniger gebeugt, niedergeschlagen. 126 les yeux noiés de larmes, die in Thränen schwimmenden Augen. 127 apéſantir les paupières, die Augenlieder schließen; apéſantir heißt eigentlich: schwer, träg machen. 128 ſuſpendre, hemmen, aufheben, lindern. 129 ſon — ſerré, sein Herz war zu beklemmt, (beklommen) gepreßt.

cœur étoit trop ſerré. 130 C'étoit un ſilence de déseſpoir & d'abatement. Mais quand il vit le bûcher allumé, il parut tout-à-coup furieux, & il s'écria:

„O Hippias, Hippias! Je ne te verrai plus! Hippias n'eſt plus, & je vis encore! O mon cher Hippias! C'eſt moi cruel, moi impitoïable, qui t'ai apris à mépriſer la mort; je croïois que tes mains fermeroient mes yeux, 131 & que tu recueillirois mon dernier ſoupir. O Dieux cruels! vous prolongez ma vie pour me faire voir la mort d'Hippias! O mon cher enfant que j'ai nourri, & qui m'as coûté tant de ſoins, je ne te verrai plus, mais je verrai ta mère qui mourra de triſteſſe en me reprochant ta mort! Je verrai ta jeune épouſe frapant ſa poitrine, arachant ſes cheveux, & j'en ſerai cauſe! O chère ombre, apelle-moi 132 ſur les rives du Stix; la lumière m'eſt odieuſe; 133 c'eſt toi ſeul, mon cher Hippias, que je veux revoir! Hippias! Hippias! o mon cher Hippias! je ne vis encore que pour rendre à tes cendres le dernier devoir!„

Cependant on voïoit le corps du jeune Hippias étendu qu'on portoit dans un cercueil orné de pourpre, d'or & d'argent. La mort qui avoit éteint ſes yeux, n'avoit pû efacer toute ſa beauté, & 134 les graces étoient encore à demi peintes ſur ſon viſage pâle: on voïoit floter autour de ſon cou plus blanc que la neige, mais 135 penché ſur l'épaule, ſes longs cheveux noirs plus beaux que ceux d'Atis ou de Ganimede, 136 qui alloient être réduits en cendre; on remarquoit dans le

130 C'étoit — abatement, dieß war ein Stillſchweigen voller (der) Verzweiflung und Niedergeſchlagenheit. 131 & — ſoupir, und daß du meinen letzten Seufzer ſammeln würdeſt. 132 ſur — Stix, ruf mich an die Ufer des Styx. 133 c'eſt toi ſeul, du allein biſt es. 134 les graces, die Annehmlichkeiten. 135 penché ſur l'épaule, hinter ſich über die Schultern hängend. 136 qui — cendre, welche nun gleich in Aſche

côté [137] la bleſſure profonde par où tout ſon ſang s'étoit écoulé, & qui l'avoit fait deſcendre dans le roïaume ſombre de Pluton.

Télémaque triſte & abatu ſuivoit de près le corps, & lui jettoit des fleurs. Quand on fut arivé au bûcher, le fils d'Ulyſſe ne put voir la flame pénétrer les étofes qui envelopoient le corps, ſans répandre de nouvelles larmes. „Adieu, dit-il, o magnanime Hippias! car je n'oſe te nommer mon ami; apaiſe-toi, o ombre, qui as mérité tant gloire! Si je ne t'aimois, j'envierois ton bonheur; tu es délivré des miſères où nous ſommes encore, & tu en es ſorti par le chemin le plus glorieux. Hélas! que je ſerois heureux de finir de même! Que le Stix n'arête point ton ombre; que les champs Eliſées lui ſoient ouverts; que [138] la renommée conſerve ton nom [139] dans tous les ſiècles, & que tes cendres repoſent en paix!„

A peine eut-il dit [140] ces paroles entremêlées de ſoupirs, que toute l'armée pouſſa un cri: [141] on s'atendriſſoit ſur Hippias, dont on racontoit les grandes actions, & la douleur de ſa mort [142] rapellant toutes ſes bonnes qualités faiſoit oublier les défauts qu'une jeuneſſe impétueuſe & une mauvaiſe education lui avoient donnés; mais on étoit encore plus touché des ſentimens tendres de Télémaque. „Eſt-ce donc là, diſoit-on, ce jeune Grec ſi [143] fier, ſi hautain, ſi dédaigneux, ſi intraitable? [144] Le voilà devenu doux, humain, téndre; ſans doute Minerve, qui a tant aimé ſon père, l'aime auſſi; ſans doute elle lui a fait les plus

verwandelt werden ſollten. 137 la — écoulé, die tiefe Wunde, woraus all ſein Blut weggefloſſen war. 138 la renommée, der Nachruhm. 139 dans — ſiècles, in allen Jahrhunderten. 140 ces — ſoupirs, dieſe mit Seufzern untermiſchten Worte. 141 on — Hippias, man wurde für den Hippias zärtlich gerührt. 142 rapellant — qualités, der alle ſeine guten Eigenſchaften wieder in Erinnerung brachte, zurückrief. 140 fier, trotzig; hautain, ſtolz; dédaigneux, verachtend, höhniſch; intraitable, unverträglich, unumgänglich. 144 Le — tendre, ſeht,

plus précieux dons que les Dieux puiſſent faire aux hommes, en lui donnant avec la ſageſſe un cœur ſenſible à l'amitié.,,

Le corps étoit déja conſumé par les flames. Télémaque lui-même aroſa [145] de liqueurs parfumées ſes cendres encore fumantes; puis il les mit dans une urne d'or qu'il couronna de fleurs, & il porta cette urne à Phalante. Celui-ci étoit étendu, [146] percé de diverſes bleſſures, & dans ſon extrême foibleſſe il [147] entrevoit près de lui les portes ſombres des enfers.

Déja Traumaphile & Nozophuge, envoïes par le fils d'Ulyſſe, lui avoient donné tous les ſecours de leur art; ils rapelloient peu à peu ſon ame prête à s'envoler; [148] de nouveaux eſprits le ranimoient inſenſiblement; [149] une force douce & pénétrante, [150] un baume de vie s'inſinuoient de veine en veine juſqu'au fond de ſon cœur; une chaleur agréable [151] le déroboit aux mains glacées de la mort. En ce moment [152] la défaillance ceſſant, la douleur ſuccéda; il commença à ſentir la perte de ſon frère, qu'il n'avoit point été juſqu'alors en état de ſentir. ,,Hélas! diſoit-il, pourquoi prend-on de ſi grands ſoins de me faire vivre? [153] Ne me vaudroit-il pas mieux mourir, & ſuivre mon cher Hippias? Je l'ai vû périr tout auprès de moi. O Hippias, la douceur de ma vie, mon frère, mon cher frère, tu n'es plus! Je ne pourrai donc plus ni te voir, ni t'entendre, ni t'embraſſer, ni te dire mes peines, ni te conſoler dans les tiennes!

nun iſt er ſanft, menſchlich, zärtlich geworden! 145 des liqueurs parfumées, wohlriechende Waſſer. 146 percé — bleſſures, von verſchiednen Wunden durchbohrt. 147 entrevoir, erblicken. 148 de — inſenſiblement, neue Lebensgeiſter belebten ihn unvermerkt wieder. 149 une —— pénétrante, eine ſanfte und durchdringende Stärke. 150 un — vie, ein Lebensbalſam. 151 le — mort, entriß ihn den eißkalten Händen des Todes. 152 la — ſuccéda, da die Ohnmacht wich, ſtellte ſich der Schmerz ein, folgte der Schmerz drauf. 153

tiennes! O Dieux, ennemis des hommes, il n'y a plus d'Hippias pour moi! Eſt-il poſſible? Mais n'eſt-ce point un ſonge? Non, il n'eſt que trop vrai! O Hippias, je t'ai perdu, je t'ai vû mourir, & il faut que je vive encore autant qu'il ſera néceſſaire pour te venger; [154] je veux immoler à tes manes le cruel Adraſte teint de ton ſang!„

Pendant que Phalante parloit ainſi, les deux hommes divins tâchoient d'apaiſer ſa douleur, de peur qu'elle n'augmentât ſes maux, & n'empêchât l'efet des remèdes. Tout-à-coup il aperçoit Télémaque qui ſe préſente à lui. D'abord ſon cœur fut combatu par deux paſſions contraires; il conſervoit un reſſentiment de tout ce qui s'étoit paſſé entre Télémaque & Hippias: la douleur de la perte d'Hippias [155] rendoit ce reſſentiment encore plus vif. D'un autre côté [156] il ne pouvoit ignorer qu'il devoit la conſervation de ſa vie à Télémaque, qui l'avoit tiré ſanglant & à demi-mort des mains d'Adraſte. Mais quand il vit l'urne d'or, où étoient renfermées les cendres ſi chères de ſon frère Hippias, il verſa un torrent de larmes, il embraſſa d'abord Télémaque ſans pouvoir lui parler, & lui dit enfin [157] d'une voix languiſſante, entrecoupée de ſanglots:

„Digne fils d'Ulyſſe, votre vertu me force à vous aimer: [158] je vous dois ce reſte de vie qui va s'éteindre: mais je vous dois quelque choſe qui m'eſt bien plus cher. Sans vous le corps de mon frère auroit été la proïe des vautours; [159] ſans vous ſon ombre privée

Ne — mourir, wärs nicht beſſer für mich, zu ſterben? 154 je — ſang, ich will deiner abgeſchiednen Seele den grauſamen mit deinem Blut beſpritzten Adraſt aufopfern. 155 rendoit — vif, machte dieſen Groll (dieſe widrige Empfindung) noch lebhafter. 156 il — ignorer, konnte ihm nicht unbekannt ſeyn. 157 d'une — ſanglots, mit einer matten (ſchmachtenden) und vom Schluchzen unterbrochnen Stimme. 158 je — éteindre, ich habe dir dieſen Ueberreſt des Lebens, welches bald verlöſchen wird, zu verdanken. 159 Sans — Caron, ohne

vée de la ſépulture ſeroit malheureuſement errante ſur les rives du Stix, & toujours repouſſée par l'impitoïable Caron. [160] Faut-il que je doive tant à un homme, que j'ai tant haï? O Dieux! récompenſez-le, & délivrez-moi d'une vie ſi malheureuſe! Pour vous o Télémaque, [161] rendez-moi les derniers devoirs que vous avez rendus à mon frère, afin que rien ne manque à votre gloire!„

[162] A ces paroles Phalante demeura épuiſé & abatu d'un excès de douleur. Télémaque ſe tint auprès de lui ſans oſer lui parler, & atendant qu'il [163] reprit ſes forces. Bientôt Phalante revenant de cette défaillance, prit l'urne des mains de Télémaque, la baiſa pluſieurs fois, l'aroſa de ſes larmes, & dit: „O chères, o précieuſes cendres! quand eſt-ce que les miennes ſeront renfermées avec vous dans cette même urne? O ombre d'Hippias! je te ſuis dans les enfers! Télémaque nous vengera tous deux!„

Cependant le mal de Phalante diminua de jour en jour par les ſoins des deux hommes qui avoient la ſcience d'Eſculape. Télémaque étoit ſans ceſſe avec eux auprès du malade, [164] pour les rendre plus atentifs à avancer ſa guériſon, & toute l'armée admiroit bien plus la bonté de cœur avec laquelle il ſecouroit ſon plus grand ennemi, que la valeur & la ſageſſe qu'il avoit montrées en ſauvant dans la bataille l'armée des alliés. En même tems Télémaque ſe montroit [165] infatigable dans les plus rudes travaux de la guerre; il

dich würde ſein des Begräbniſſes beraubter Schatten unglücklicher Weiſe an den Ufern des Styx herumirren, und immerdar von dem unbarmherzigen Charon zurückgeſtoſſen werden. 160 Faut — homme, muß ich einem Menſchen ſo vieles ſchuldig ſeyn? 161 rendez — devoirs, erweiß mir auch die letzte Pflicht. 162 A — douleur, unter dieſen Worten blieb Telemach ganz erſchöpft und vom Uebermaas des Schmerzes gänzlich darniedergeſchlagen. 163 reprendre ſes forces, wieder zu Kräften kommen. 164 pour — guériſon, um ſie zur Beſchleunigung ſeiner Geneſung deſto emſiger (aufmerkſamer) zu machen. 165 infati-

il dormoit peu, & ſon ſommeil étoit ſouvent interrompu, ou par les avis qu'il recevoit à toutes les heures de la nuit, comme du jour, ou par la viſite de tous [166] les quartiers du camp, qu'il ne faiſoit jamais deux fois de ſuite aux mêmes heures, pour mieux ſurprendre ceux qui n'étoient pas aſſez vigilans; il revenoit ſouvent dans ſa tente couvert de ſueur & de pouſſiére; ſa nourriture étoit ſimple, il vivoit comme les ſoldats, pour leur donner l'exemple de la ſobriété & de la patience. [167] L'armée aïant peu de vivres dans ce [168] campement, [169] il jugea à propos d'arêter les murmures des ſoldats, en ſoufrant lui-même volontairement les mêmes incommodités qu'eux. Son corps, loin de s'afoiblir dans une vie ſi pénible, ſe ſortifioit & s'endurciſſoit chaque jour; [170] il commençoit à n'avoir plus ces graces ſi tendres, qui ſont comme la fleur de la prémière jeuneſſe; [171] ſon teint devenoit plus brun & moins délicat; ſes membres moins mous & plus nerveux.

Fin du dix-ſeptième Livre.

gable — guerre, in den härteſten Beſchäftigungen (Arbeiten) des Kriegs unermüdet. 166 les quartiers du camp, die Quartiere (Viertel, Abtheilungen) des Lagers. 167 L'armée — vivres, da die Armee wenig Lebenmittel hatte. 168 le campement, das Lager. 169 il — soldats, so hielt ers für nöthig, um das Murren der Soldaten zurück zu halten. 170 il — tendres, er fieng an nicht mehr diese zarten Annehmlichkeiten zu haben. 171 son — délicat, seine Gesichtsfarbe wurde bräuner und weniger zart (fein).

Som-



Telemaque traverse le Tartare,
Telemach gehet durch die Hölle.

C. A. Grossman. inv. — J. L. Stahl sc.

Sommaire du Livre Dix-Huitième.

Télémaque persuadé par divers ſonges que ſon père Ulyſſe n' eſt plus ſur la terre, exécute ſon deſſein de l' aller chercher dans les enfers: il ſe dérobe du camp, [1] *étant ſuivi de deux Crétois juſqu' à un temple près de la fameuſe caverne d' Acherontia:* [2] *il s' y enfonce au travers des ténèbres, arive au bord du Stix, & Caron le reçoit dans ſa barque: il ſe va préſenter devant Pluton qu' il trouve préparé à lui permettre de chercher ſon pere:* [3] *il traverſe le Tartare, où il voit les tourmens que ſoufrent les ingrats, les parjures, les hypocrites, & ſur-tout les mauvais rois.*

1 étant ſuivi, **indem er begleitet wird.** 2 il — ténèbres, **er dringt da mitten durch die Finſterniſſe ein.** 3 il — Tartare, **er durchwandelt den Tartarus.**

Livre Dix-Huitième.

Adraſte, dont les troupes avoient été [1] conſidérablement afoiblies dans le combat, s' étoit retiré derrière la montagne d' Aulon, pour atendre divers ſecours, & pour tâcher de ſurprendre encore une fois ſes ennemis. Semblable à un lion afamé, qui aïant été repouſſé d' une bergerie s' en retourne dans les ſombres forêts, & rentre dans ſa caverne, où il [2] aiguiſe ſes dents & ſes grifes, atendant le moment favorable pour égorger tous les troupeaux.

Télémaque aïant pris ſoin de mettre une exacte diſcipline dans tout le camp, ne ſongea plus qu' à exécuter

1 conſidérablement afoibli, **beträchtlich geſchwächt.** 2 aiguiſe — grifes, **ſeine Zähne und ſeine Klauen wetzt, ſchärft.**

cuter un deſſein qu'il avoit conçu, & qu'il cacha à tous les chefs de l'armée. [3] Il y avoit déja longtems qu'il étoit agité pendant toutes les nuits par des ſonges qui lui repréſentoient ſon père Ulyſſe. Cette chère image revenoit toujours ſur la fin de la nuit, [4] avant que l'aurore vint chaſſer du ciel par ſes feux naiſſans les inconſtantes étoiles, & de deſſus la terre [5] le doux ſommeil ſuivi des ſonges voltigeans. Tantôt il croïoit voir Ulyſſe nud dans un ile fortunée, ſur la rive d'un fleuve, dans une prairie ornée de fleurs, & environné de Nimphes qui lui jettoient des habits pour ſe couvrir. Tantôt il croïoit l'entendre parler dans un palais tout [6] éclatant d'or & d'ivoire, où des hommes couronnés de fleurs l'écoutoient avec plaiſir & admiration. Souvent Ulyſſe lui aparoiſſoit tout-à-coup dans des feſtins, où la joie éclatoit parmi les délices, [7] & où l'on entendoit les tendres acords d'une voix avec une lyre plus douce que la lyre d'Apollon, & que les voix de toutes les Muſes.

Télémaque en s'éveillant [8] s'atriſtoit de ces ſonges ſi agréables. „O mon père! O mon cher père Ulyſſe! s'écrioit-il; les ſonges les plus afreux me ſeroient plus doux! Ces images de félicité me font comprendre que vous étes deja deſcendu dans le ſéjour des ames bienheureuſes, que les Dieux récompenſent de leurs vertus par une éternelle tranquilité. Je crois voir les champs Eliſées. O qu'il eſt cruel de n'eſpérer plus; quoi donc, o mon cher père! je ne vous

3 être agité par des ſonges, durch Träume beunruhigt, gequält werden. 4 avant — étoiles, eh die Morgenröthe durch ihre entſtehenden Flammen die unbeſtändigen Sterne vom Himmel zu verjagen beginnt. 5 le — voltigeans, den ſüßen von gaukelnden Träumen begleiteten Schlaf. 6 éclatant —— ivoire, von Gold und Elfenbein ſchimmernd. 7 & — Muſes, und wo man die zärtlichen Töne einer Stimme mit einer Leyer, ſüßer als die Leyer des Apolls und als die Stimmen aller Muſen, vergeſellſchaftet hörte. 8 s'atriſter de q. c. ſich über etwas

vous verrai jamais? Jamais je n'embrafferai celui qui m'aimoit tant, & que je cherche avec tant de peine? Jamais je n'entendrai parler cette bouche d'où fortoit la fageffe? Jamais je ne baiferai ces mains, ces chères mains, ces mains victorieufes qui ont abatu tant d'ennemis? Elles ne puniront point les infenfés amans de Pénélope, [9] & Ithaque ne fe relevera jamais de fa ruïne? „

„O Dieux ennemis de mon père! vous m'envoïez ces fonges funeftes, pour aracher toute efpérance de mon cœur! C'eft m'aracher la vie! Non, je ne puis plus vivre dans cette incertitude! Que dis-je? hélas! je ne fuis que trop certain que mon père n'eft plus! Je vais chercher fon ombre jufques dans les enfers. Théfée y eft bien defcendu; Théfée, cet impie, qui vouloit [10] outrager les Divinités infernales: & moi, j'y vais conduit par la piété. Hercule y defcendit. Je ne fuis pas Hercule: mais il eft beau d'ofer l'imiter. Orphée a bien touché par le récit de fes malheurs le cœur de ce Dieu, qu'on dépeint comme inexorable: il obtint de lui qu'Erudice retourneroit parmi les vivans. Je fuis plus digne de compaffion qu'Orphée; car ma perte eft plus grande. Qui pourra comparer une jeune fille femblable à tant d'autres, avec le fage Ulyffe admiré de toute la Grèce? Allons, mourons, [11] s'il le faut! Pourquoi craindre la mort, quand on foufre tant dans la vie? O Pluton! o Proferpine! j'éprouverai bientôt fi vous étes auffi impitoïables qu'on le dit! O mon père! [12] après avoir parcouru en vain les terres & les mers pour vous trouver, je vais enfin voir fi vous n'étes point dans les fombres demeures des morts. Si les Dieux me refufent de vous

poffédez

betrüben. 9 & —— ruïne, und wird sich Ithaka von seinem Untergang (Verfall) niemals wieder aufrichten? 10 outrager q. jemand beschimpfen, einem trotzen. 11 s'il le faut, wenn es seyn muß. 12 après —— trouver, nachdem ich die Länder

posséder sur la terre, & à la lumière du soleil, peut-être ne me refuseront-ils pas de voir au moins votre ombre [13] dans le roïaume de la nuit.„

En disant ces paroles, Télémaque arosoit son lit de ses larmes: aussitôt il se levoit, [14] & cherchoit par la lumière à soulager la douleur cuisante que ces songes lui avoient causée; mais c'étoit une flêche qui avoit percé son cœur, & qu'il portoit par-tout avec lui. Dans cette peine l'entreprit de descendre aux enfers par un lieu célèbre qui n'étoit pas éloigné du camp; on l'apelloit *Acherontia*, [15] à cause qu'il y avoit en ce lieu une caverne afreuse de la quelle on descendit [16] sur les rives de l'Acheron, par lequel les Dieux mêmes craignent de jurer. La ville étoit sur un rocher, posée comme un nid sur le haut d'un arbre. Au pied de ce rocher on trouvoit la caverne, de laquelle les timides mortels n'osoient aprocher. Les bergers avoient soin d'en détourner leurs troupeaux; [17] la vapeur soufrée du marais Stigien, qui s'exhaloit sans cesse par cette ouverture, empestoit l'air. Tout autour il ne croissoit ni herbes ni fleurs; on n'y sentoit jamais les doux zéphirs, ni [18] les graces naissantes du printems, ni les riches dons de l'automne. [19] La terre aride y languissoit: on y voïoit seulement quelques [20] arbustes dépouillés, & quelques cypres funestes. Au loin, même tout à l'entour, Cérès refusoit aux laboureurs ses moissons dorées. Bacchus sembloit en vain y promettre ses doux fruits: les grapes

und die Meere vergebens durchgelaufen bin. 13 dans — nuit, in dem Reich der Nacht. 14 & — cuisante, und suchte durch das Licht des Tages diesen nagenden Schmerz zu lindern. 15 à — avoit, weil es gab, weil war. 16 sur — Acheron, zu den Gestaden des Acherons. 17 la — air, der schweflichte Dampf des stygischen Morasts, welcher durch diese Oeffnung ohne Aufhören ausdünstete (aufstieg), vergiftete die Luft. 18 les — printems, die entstehenden (aufblühenden) Annehmlichkeiten des Frühlings. 19 La — languissoit, die dürre Erde schmachtete daselbst. 20 des arbustes dépouillés, ent-

pes de raisin [21] se desséchoient au lieu de meurir. [22] Les Naïades tristes ne faisoient point couler une onde pure; leurs flots étoient toujours amers & troublés; les oiseaux ne chantoient jamais [23] dans cette terre hérissée de ronces & d' épines, & n' y trouvoient aucun bocage [24] pour se retirer: [25] ils alloient chanter leurs amours sous un ciel plus doux. Là on n' entendoit que [26] le croassement des corbeaux, & la voix lugubre des [27] hiboux; l' herbe même y étoit amère, & les troupeaux qui la paissoient, ne sentoient point la douce joie, qui les fait bondir. Le taureau fuïoit la génisse, & le berger tout abatu oublioit sa musette & sa flûte.

De cette caverne sortoit de tems en tems une fumée noire & épaisse, qui faisoit une espèce de nuit au milieu du jour. Les peuples voisins redoubloient alors leurs sacrifices pour apaiser les Divinités infernales; mais souvent les hommes [28] à la fleur de leur âge, & dès leur plus tendre jeunesse, étoient les seules victimes que ces Divinités cruelles [29] prenoient plaisir à immoler par [30] une funeste contagion.

[31] C' est là que Télémaque résolut de chercher le chemin de la sombre demeure de Pluton. Minerve qui veilloit sans cesse sur lui, & qui le couvroit de son Egide,

blätterte Stauden, Gesträuche; des cypres funestes, traurige, melancholische Cypressen. 21 se dessécher, vertrocknen. 22 Les — pure, die traurigen Najaden ließen hier kein reines Wasser fließen. 23 dans — épines, in diesem mit Hecken und Dornen verwachsenen Erdstrich; hérissé heißt eigentlich: emporstehend. 24 pour se retirer, um sich zu verstecken, zu flüchten. 25 ils — doux, sie flogen (zogen) weg, um ihre verliebten Triebe unter einem sanften Himmel zu singen. 26 le — corbeaux, das Krächzen der Raben. 27 le hibou, die Nachteule, das Käutzlein. 28 à — âge, in der Blüte ihres Alters. 29 prendre plaisir, sich ein Vergnügen machen. 30 une funeste contagion, eine schädliche Pest, Seuche. 31 C' est

Egide, 32 lui avoit rendu Pluton favorable. J piter même, à la prière de Minerve, avoit ordonné à Mercure, qui descend chaque jour aux enfers pour livrer à Caron un certain nombre de morts, de dire au roi des ombres, qu'il laissât entrer le fils d'Ulysse dans son empire.

Télémaque se dérobe du camp pendant la nuit; il marche à la clarté de la lune, & il invoque cette puissante Divinité, qui étant dans le ciel l'astre brillant de la nuit, & sur la terre la chaste Diane, & aux enfers la redoutable Hécate. Cette Divinité écouta favorablement ses vœux, parce que son cœur étoit pur, & qu'il étoit conduit par l'amour pieux qu'un fils doit à son père.

A peine fut-il auprès de l'entrée de la caverne, qu'il entendit l'empire souterrain mugir. La terre trembloit sous ses pas; le ciel s'arma d'éclairs & de feux, qui sembloient tomber sur la terre. Le jeune fils d'Ulysse sentit son cœur ému, & tout son corps étoit couvert 33 d'une sueur glacée: mais son courage le soutint, il leva les yeux & les mains au ciel. „Grands Dieux! s'écria-t-il, j'accepte ces présages que je crois heureux; achevez votre ouvrage!„ Il dit, & redoublant ses pas, il se présenta hardiment.

Aussitôt la fumée épaisse, 34 qui rendoit l'entrée de la caverne funeste à tous les animaux, dès qu'ils en aprochoient, se dissipe; l'odeur empoisonnée cessa pour un peu de tems. Télémaque entra seul; car quel autre mortel eût osé le suivre; Deux Crétois qui l'avoient acompagné 35 jusqu'à une certaine distance de la caverne,

là que, an diesem Orte, oder: hier war es, wo rc. 32 lui —— favorable, hatte ihm den Pluto günstig gemacht, hatte ihm die Gunst des Pluto zuwegegebracht. 33 une sueur glacée, ein eißkalter Schweiß. 34 qui — aprochoient, der den Eingang der Höle allen Thieren tödtlich (traurig) machte, sobald sie sich derselben näherten. 35 jusqu' —— distance, bis

caverne, & auſquels il avoit confié ſon deſſein, demeurèrent tremblans & à demi-morts aſſez loin de là, dans un temple, faiſant des vœux, & n'eſperant plus de revoir Télémaque.

Cependant le fils d'Ulyſſe l'épée à la main [36] s'enfonce dans ces ténèbres horribles. Bientôt il aperçoit une foible & ſombre lueur, telle qu'on la voit pendant la nuit ſur la terre: il remarque les ombres légères, qui voltigent autour de lui; il les écarte avec ſon épée; enſuite il voit les triſtes bords du [37] fleuve marécageux, [38] dont les eaux bourbeuſes & dormantes ne font que tournoïer; il découvre ſur ce rivage une foule innombrable de morts privés de la ſépulture, qui ſe préſentent en vain à l'impitoïable Caron. Ce Dieu, dont la vieilleſſe éternelle eſt toujours triſte & chagrine, mais pleine de vigueur, les menace, les repouſſe, & admet d'abord dans ſa barque le jeune Grec. En entrant, Télémaque entend [39] les gémiſſemens d'une ombre qui ne pouvoit ſe conſoler.

Quel eſt donc, lui dit, votre malheur? Qui étiez-vous ſur la terre? J'étois, lui répondit cette ombre, Nabopharzan roi de la ſuperbe Babylone: [40] tous les peuples de l'Orient trembloient au ſeul bruit de mon nom; je me faiſois adorer par les Babyloniens dans un temple de marbre, où j'étois repréſenté par une ſtatue d'or, devant laquelle on brûloit nuit & jour les plus précieux parfums de l'Ethiope; jamais perſonne n'oſa me contredire ſans être auſſitôt puni: on inventoit chaque jour de nouveaux plaiſirs pour me rendre la vie plus délicieuſe; j'étois encore jeune & robuſte.

auf eine gewiſſe Weite, Entfernung. 36 s'enfoncer, eindringen, ſich vertiefen, ſich hineinſtürzen. 37 un fleuve marécageux, ein moraſtiger, ſumpfigter Fluß. 38 dont —— tournoïer, deſſen ſchlammichte und ſchlafende Waſſer ſich blos in einem Kreislauf herumdrehen. 39 les — ombre, die Seufzer eines Schattens. 40 tous — nom, alle Völker des Morgenlands zit-

robuſte. Hélas! [41] que de proſpérités ne me r… il pas encore à goûter ſur le trône! Mais une f… que j'aimois, & qui ne m'aimoit pas, m'a bien… ſentir que je n'étois pas Dieu; elle m'a empoiſon… je ne ſuis plus rien; on mit hier avec pompe … cendres dans une urne d'or: on pleura, on s'arac… les cheveux; on [42] fit ſemblant de vouloir ſe jette… dans les flames de mon bûcher pour mourir avec moi: [43] on va encore gémir au pied du ſuperbe tombeau où l'on a mis mes cendres; mais perſonne ne me regrette, ma mémoire eſt en horreur, même dans ma famille, & ici-bas [44] je ſoufre déja d'horribles traitemens.

Télémaque [45] touché de ce ſpectacle, lui dit: Etiez vous véritablement heureux pendant votre régne? Sentiez-vous cette douce paix, ſans laquelle le cœur demeure toujours [46] ſerré & flétri au milieu des délices? Non, répondit le Babylonien, je ne ſais même ce que vous voulez dire. Les ſages vantent cette paix comme l'unique bien; pour moi, je ne l'ai jamais ſentie; mon cœur étoit ſans ceſſe agité de déſirs nouveaux, de crainte & d'eſpérance. [47] Je tâchois de m'étourdir moi-même par l'ébranlement de mes paſſions; [48] j'avois ſoin d'entretenir cette ivreſſe pour la rendre continuelle; [47] le moindre intervalle de raiſon tranquile m'eût été trop amer. Voilà la paix dont

terten bey dem bloßen Schalle meines Namens. 41 que — trône! welche Glückseeligkeiten waren mir auf dem Thron noch übrig zu schmecken! 42 faire ſemblant, sich stellen. 43 on — tombeau, man geht noch hin, um an dem Fuße des prächtigen Grabmals zu seufzen. 44 je — traitemens, leide ich schon entsetzliche Qualen. 45 touché de ce ſpectacle, von diesem traurigen Anblick (Schauspiel) gerührt. 46 ſerré & flétri, beklemmt und welk. 47 je — paſſions, ich bemühte mich, durch die Erregung (Erschütterung, Reitzung) meiner Leidenschaften mich selbst zu betäuben. 48 j'avois — continuelle, ich trug Sorge, diesen Rausch zu unterhalten, um ihn immerwährend zu machen. 49 le — amer, die mindeste Dazwischenkunft von

zu

j'ai joui; 50 toute me paroît une fable & …nge. 51 Voila les biêns que je regrette.

…n parlant ainsi, le Babylonien pleuroit comme 52 …omme lâche qui a été amoli par les prospérités, …qui n'est point acoutumé à suporter constamment …malheur. Il avoit auprès de lui quelques esclaves, qu'on avoit fait mourir pour honorer ses funérailles. Mercure les avoit livrés à Caron avec leur roi, & leur avoit donné une puissance absolue sur ce roi qu'ils avoient servi sur la terre. 53 Ces ombres d'esclaves ne craignoient plus l'ombre de Nabopharzan; elles la tenoient enchaînée, 54 & lui faisoient les plus cruelles indignités. L'un lui disoit: N'étions-nous pas hommes aussi-bien que toi? Comment étois-tu assez insensé pour te croire un Dieu? & 55 ne faloit-il pas te souvenir que tu étois de la race des autres hommes? Un autre, pour lui insulter, disoit: Tu avois raison de ne vouloir pas qu'on te prit pour homme; car tu étois 56 un monstre sans humanité. Un autre lui disoit: Hé bien! où sont maintenant tes flateurs? Tu n'as plus rien à donner, malheureux! Tu ne peux plus faire aucun mal; 57 te voilà devenu esclave de tes esclaves mêmes! 58 Les Dieux sont lents à faire justice, mais enfin ils la font.

A ces dures paroles, Nabopharzan 59 se jettoit le visage contre terre, arachant ses cheveux dans un ex-

ruhiger Vernunft wäre mir gar zu bitter gewesen. 50 toute — songe, ein jeder andrer scheint mir eine Fabel und ein Traum zu seyn. 51 Voilà les biens, sieh, dieß sind die Güter! 52 un homme lâche, ein feiger, verzagter Kerl, ein niederträchtiger Mensch. 53 Ces — esclaves, diese Schatten von Sklaven. 54 & — indignités, und erwiesen ihm die grausamsten Beschimpfungen. 55 ne — souvenir, hättest du dich nicht erinnern sollen? 56 un — humanité, ein Ungeheuer ohne die geringste Menschlichkeit. 57 te — mêmes, sieh, jetzt bist du der Sklav sogar deiner eignen Sklaven geworden. 58 Les — font, die Götter schieben es lang auf, die Gerechtigkeit auszuüben, aber endlich üben sie sie doch aus. 59

cès de rage & de déſeſpoir. Mais Caron diſc[illegible] eſclaves: Tirez-le par ſa chaîne; 60 relevez-le m[illegible] lui; il n'aura pas même la conſolation de cach[illegible] honte: 61 il faut que toutes les ombres du Stix ſoient témoins, pour juſtifier les Dieux qui ont ſou[illegible] ſi long-tems que cet impie régnât ſur la terre. 62 [illegible] n'eſt encore là, o Babylonien, que le commencemen[illegible] de tes douleurs; prépare-toi à être jugé par 63 l'inflexible Minos, juge des enfers.

Pendant ce diſcours du terrible Caron, la barque touchoit déja le rivage de l'empire de Pluton. 64 Toutes les ombres acouroient pour conſiderer cet homme vivant, qui paroiſſoit au milieu de ces morts dans la barque; mais dans le moment où Télémaque 65 mit pied à terre, elles s'enfuïrent, ſemblables 66 aux ombres de la nuit, que la moindre clarté du jour diſſipe. 67 Caron, montrant au jeune Grec un front moins ride, & des yeux moins farouches qu'à l'ordinaire, lui dit: Mortel chéri des Dieux, 68 puiſqu'il t'eſt donné d'entrer dans le roïaume de la nuit, inacceſſible aux autres vivans, hâte-toi d'aller où les deſtins t' apellent; va par ce chemin ſombre au palais de Pluton que tu trouveras ſur ſon trône; il te permettra d'entrer dans les lieux dont il m'eſt défendu de te découvrir le ſecret.

Auſſitôt

ſe —— terre, warf ſich mit dem Geſicht zur Erde. 60 relevez —— lui, hebt ihn wider ſeinen Willen auf. 61 il —— témoins, alle Schatten des Styx müſſen davon Zeugen ſeyn. 62 Ce — douleurs, dieß, o Babylonier, iſt erſt der Anfang deiner Leiden. 63 inflexible, unerbittlich. 64 Toutes les ombres, alle Schatten, abgeſchiedne Seelen. 65 mettre pied à terre, den Fuß ans Land ſetzen, ausſteigen. 65 les ombres de la nuit, die Schatten der Nacht, die Nachtgeſpenſter. 67 Caron —— ordinaire, Charon, der dem jungen Griechen eine weniger runzlichte Stirne und nicht ſo wilde Augen, als er ſonſt gewohnt war, zeigte. 68 puiſqu' — nuit, weil es dir erlaubt

co[illegible] auſſitôt Télémaque [69] s'avance à grands pas; me[illegible] voit de tous côtés voltiger des ombres plus nom-da[illegible]es que les grains de ſable qui couvrent les riva-de [illegible]la mer ; & dans l'agitation de cette multitude in-[illegible]e, [71] il eſt ſaiſi d'une horreur divine, obſervant le [illegible]ofond ſilence de ces vaſtes lieux. [72] Ses cheveux ſe [illegible]reſſent ſur ſa tête, quand il aborde le noir ſéjour de l'impitoïable Pluton; il ſent ſes genoux chancelans, la voix lui manque, [73] & c'eſt avec peine qu'il peut prononcer au Dieu ces paroles: Vous voïez, o terrible Divinité, le fils du malheureux Ulyſſe; je viens vous demander, ſi mon père eſt deſcendu dans votre empire, on s'il eſt encore errant ſur la terre.

Pluton étoit ſur [74] un trône d'ébène, ſon viſage étoit pâle & ſévère, les yeux creux & étincelans, [75] ſon front ridé & menaçant. La vue d'un homme vivant lui étoit odieuſe, comme la lumière ofenſe les yeux des animaux [76] qui ont acoutumé de ne ſortir de leurs retraites que pendant la nuit. A ſon côté paroiſſoit Proſerpine, qui atiroit ſeule ſes regards, & qui ſembloit un peu adoucir ſon cœur: [77] elle jouiſſoit d'une beauté toujours nouvelle, mais elle paroiſſoit avoir joint à ſes graces divines je ne ſais quoi de dur & de cruel de ſon époux.

iſt, in das Reich der Nacht zu kommen (einzugehen). 69 s'avancer à grands pas, mit großen Schritten fortwandeln, vorwärts gehen. 70 il —— ombres, er ſieht auf allen Seiten Schatten um ſich her flattern. 71 il —— divine, wird er von einem göttlichen Schauer ergriffen. 72 Ses — tête, ſeine Haare ſtehen ihm auf ſeinem Haupt zu Berge. 73 & —— paroles, und kaum kann er dieſe Worte zu dem Gott ſprechen. 74 un trône d'ébène, ein Thron von Ebenholz. 75 ſon — menaçant, ſeine Stirne runzlicht und drohend. 76 qui —— nuit, welche gewohnt ſind, blos des Nachts aus ihren Schlupflöchern zu gehen. 77 elle — époux, ſie genoß eine immer neu aufblühende Schönheit; aber ſie ſchien mit ihren göttlichen Annehmlichkeiten ich weiß nicht was Hartes und Grauſames von ihrem

78 Aux pieds du trône étoit la Mort pâle & dévorante avec sa 79 faux tranchante qu'elle aiguisoit sans cesse. Autour d'elle voloient les noirs soucis, le cruelles défiances, 80 les vengeances toutes dégoûtantes de sang, & couvertes de plaïes; les haines injustes, l'avarice qui se ronge elle-même, le désespoir qui se déchire de ses propres mains, 81 l'ambition forcenée qui renverse tout; la trahison qui veut se repaître de sang, & qui ne peut jouïr des maux qu'elle a faits; l'envie qui verse son venin mortel autour d'elle, & qui 82 se tourne en rage dans l'impuissance où elle est de nuire; l'impiété 83 qui se creuse elle-même un abime sans fond où elle se précipite sans espérance; 84 les specteres hideux; les fantômes qui représentent les morts pour épouvanter les vivans; les songes afreux; 85 les insomnies aussi cruelles que les tristes songes. Toutes ces images funestes environnoient le fier Pluton, & remplissoient le palais où il habite. Il répondit à Télémaque d'une voix basse, qui fit mugir le fond de l'Erèbe: Jeune mortel, 86 les destins t'ont fait violer cet asyle sacré des ombres; 87 suis ta haute destinée; je ne te dirai point où est ton père; il suffit que tu sois libre de le chercher: puisqu'il a été roi sur la terre, 88 tu n'as qu'à parcourir d'un côté l'endroit du noir Tartare où les mauvais rois sont punis, & de l'autre les champs Elisées où les bons rois sont

Gemahl vereinigt zu haben. 78 Aux — trône, unten am Thron, oder: zu den Füßen des Throns. 79 la faux tranchante, die schneidende Sense. 80 les —— plaïes, die vom Blute ganz eckelhafte und mit Wunden bedeckte Rache. 81 l'ambition forcenée, der rasende Ehrgeitz. 82 se retourner en rage, sich in Wuth verkehren, verwandeln. 83 qui — fond, welche sich selbst einen unergründlichen Abgrund gräbt. 84 les —— hideux, die scheußlichen Schreckbilder. 85 les insomnies, die Schlaflosigkeit. 86 les — ombres, die Schicksale haben dich angetrieben (dir vergönnt), diese geheiligte Freystädte der Schatten zu entweihen. 87 suis — destinée, folg deiner erhabnen Bistimmung. 88 tu — parcourir, so darfst du blos

ſont récompenſés. Mais tu ne peux aller d'ici dans les champs Eliſées, qu'après avoir paſſé par le Tartare. Hâte-toi d'y aller, & de ſortir de mon empire!

A l'inſtant Télémaque ſemble voler [89] dans ces eſpaces vuides & immenſes, [90] tant il lui tarde de ſavoir, s'il verra ſon père, & de s'éloigner de la préſence horrible du tiran, qui tient en crainte les vivans & les morts: il aperçoit bientôt aſſez près de lui [91] le noir Tartare; il en ſortoit une fumée noire & épaiſſe, dont l'odeur empeſtée [92] donneroit la mort, ſi elle ſe répandoit dans la demeure des vivans. [93] Cette fumée couvroit un fleuve de feu & des tourbillons de flame, dont le bruit, ſemblable à celui des torrens les plus impétueux, quand ils [94] s'élancent des plus hauts rochers dans [95] le fond des abimes, faiſoit qu'on ne pouvoit rien [96] entendre diſtinctement dans ces triſtes lieux.

Télémaque ſecrètement animé par Minerve, entre ſans crainte dans ce goufre. D'abord il aperçut un grand nombre d'hommes qui avoient vécu dans [97] les plus baſſes conditions, & qui étoient punis pour avoir cherché les richeſſes par des fraudes, des trahiſons & des cruautés: il remarqua beaucoup d'impies hypocrites, qui faiſant ſemblant d'aimer la religion, s'en étoient ſervis comme d'un beau prétexte pour contenter leur ambition, & pour ſe jouer de hommes crédules. Ces hommes [98] qui avoient abuſé de la

 vertu

durchlaufen. 89 dans — immenſes, in dieſen leeren und unermeßlichen Räumen. 90 tant il lui tarde, ſo ſehr verlangt es ihn, ſo ſehr trägt er ein Verlangen. 91 le noir Tartare, der ſchwarze Tartarus. 92 donner, geben, verurſachen, bewürken. 93 Cette — flame, dieſer Rauch bedeckte einen feurigen Strom und Flammenwirbel. 94 s'élancer, ſich herab ſtürzen, herab ſchießen. 95 le fond des abimes, die unterſte Tiefe der Abgründe. 96 entendre q. c. diſtinctement, etwas deutlich verſtehen, vernehmlich hören. 97 les — conditions, die niedrigſten Stände. 98 qui — même, welche die Tugend ſelbſt mißbraucht hatten.

vertu même, quoiqu'elle ſoit le plus grand don des Dieux, étoient punis comme les plus ſcélérats de tous les hommes. Les enfans qui avoient égorgé leurs pères & leurs mères; les épouſes qui avoient trempé leurs mains dans le ſang de leurs maris; [99] les traîtres qui avoient livré leur patrie après avoir violé tous les ſermens, ſoufroient des peines moins cruelles que ces hypocrites. Les trois juges des enfers l'avoient ainſi voulu, & voici leur raiſon. [100] C'eſt que les hypocrites ne ſe contentent pas d'être méchans comme le reſte des impies, ils veulent encore paſſer pour bons, & font par leur fauſſe vertu que les hommes n'oſent plus ſe fier à la véritable. Les Dieux dont ils ſe ſont joués, & qu'ils ont rendus mépriſables aux hommes, [101] prennent plaiſir à emploïer toute leur puiſſance pour ſe venger de leurs inſultes.

Auprès de ceux-ci paroiſſoient d'autres hommes [102] que le vulgaire ne croit guère coupables, & que la vengeance divine pourſuit impitoïablement: ce ſont les ingrats, les menteurs, les flateurs qui ont loué le vice, [103] les critiques malins qui ont tâché de flétrir la plus pure vertu; enfin ceux qui ont jugé témérairement des choſes [104] ſans les connoître à fond, & qui par-là ont nuï à la réputation des innocens.

Mais parmi toutes les ingratitudes, celle qui étoit punie [105] comme la plus noire, c'eſt celle qui ſe commet envers les Dieux. Quoi donc, diſoit Minos, on paſſe pour un monſtre, quand on manque de reconnoiſſance pour ſon père ou pour ſon ami, de qui on à reçu

99 les —— patrie, die Verräther, welche ihr Vaterland den Feinden überliefert (in die Hände geſpielt). 100 C'eſt que, weil. 101 prendre plaiſir à q, c. an etwas ein Vergnügen finden. 102 que —— coupables, welche der gemeine Mann (der Pöbel) nicht für ſtrafwürdig hält. 103 les — vertu, die boßhaften Tadler, welche ſich bemüht haben, der reinſten Tugend einen Schandfleck anzuhängen. 104 ſans — fond, ohne ſie gründlich zu verſtehen, zu kennen. 105 comme —— noire,

reçu quelques secours, & on [106] fait gloire d'être ingrat envers les Dieux, de qui on tient la vie, & tous les biens qu'elle renferme! Ne leur doit-on pas sa naissance plus qu'au père & à la mère, de qui on est né? [107] Plus tous ces crimes sont impunis & excusés sur la terre, plus ils sont dans les enfers l'objet d'une vengeance implacable, à qui rien n'échape.

Télémaque voïant les trois juges qui [108] étoient assis, qui condamnoient un homme, osa leur demander quels étoient ses crimes. Aussitôt le condamné prénant la parole, s'écria: Je n'ai jamais fait aucun mal; j'ai mis tout mon plaisir à faire du bien; j'ai été magnifique, libéral, juste, compatissant; que peut-on donc me reprocher? Alors Minos lui dit: On ne te reproche rien à l'égard des hommes: mais ne devois-tu pas moins aux hommes qu'aux Dieux? Quelle est donc cette justice dont tu te vantes? Tu n'a manqué à aucun devoir envers les hommes, qui ne sont rien. Tu as été vertueux, mais [109] tu as raporté toute ta vertu à toi-même, & non aux Dieux qui te l'avoient donnée; car tu voulois jouïr du fruit de ta propre vertu, & te renfermer en toi-même. Tu as été ta divinité; mais les Dieux qui ont tout fait, & qui n'ont rien fait que pour eux-mêmes, ne peuvent [110] renoncer à leurs droits; tu les as oubliés; ils t'oublieront, ils te livreront à toi-même, puisqu'tu as voulu [111] être à toi, & non pas à eux. Cherche donc maintenant, si tu le peux, ta consolation dans ton propre cœur! Te voilà à jamais séparé des hommes, ausquels tu as voulu plaire: te voilà seul avec toi-même, qui étois ton idole;

als die schwärzeste. 106 faire gloire, sich rühmen. 107 Plus —— implacable, je mehr alle diese Laster auf der Erde ungestraft bleiben und entschuldigt werden, destomehr sind sie in der Hölle der Gegenstand einer unversöhnlichen Rache. 108 être assis, sitzen. 109 tu —— même, du hast alle deine Tugend auf dich selber gezogen, dir selber zugeschrieben. 110 renoncer à ses droits, seinen Rechten entsagen. 111 être à soi, sich ange=

idole; aprens [112] qu'il n'y a point de véritable vertu, ſans le reſpect & l'amour des Dieux, [113] à qui tout eſt dû. [114] Ta fauſſe vertu qui a long-tems ébloui les hommes faciles à tromper, va être confondue; [115] les hommes ne jugeant des vices & des vertus que par ce qui les choque ou les acommode, ſont aveugles [116] & ſur le bien & ſur le mal. Ici une lumière divine renverſe tous leurs jugemens ſuperficiels; elle condamne ſouvent ce qu'ils admirent, & juſtifie ce qu'ils condamnent.

A ces mots ce philoſophe, comme frapé d'un coup de foudre, ne pouvoit ſe ſuporter ſoi-même. La complaiſance qu'il avoit eue autrefois à contempler ſa modération, ſon courage & ſes [117] inclinations généreuſes, ſe changent en déſeſpoir. La vûe de ſon propre cœur, ennemi des Dieux, devient ſon ſuplice. Il ſe voit & ne peut ceſſer de ſe voir: il voit la vanité des jugemens des hommes, auſquels il a voulu plaire dans toutes ſes actions. [118] Il ſe fait une révolution univerſelle de tout ce qui eſt au-dedans de lui, [119] comme ſi on bouleverſoit toutes ſes entrailles; [120] il ne ſe trouve plus le même; tout apui lui manque dans ſon cœur. Sa conſcience, dont le témoignage lui avoit été ſi doux, s'eleve contre lui, & lui reproche

hören, ſein eigen ſeyn, 112 qu' — vertu, daß es keine wahre Tugend gebe. 113 à —— dû, denen man alles ſchuldig iſt. 11 Ta — confondue, deine falſche (unächte) Tugend, welche eine lange Zeit die leicht zu betrügenden Menſchen verblendet hat, wird nun beſchämt werden. 115 les —— acomode, die Menſchen, welche von den Laſtern und von den Tugenden blos nach demjenigen urtheilen, was ſie dießfalls beleidigt, oder ihnen dabey anſteht. 116 & — mal, ſowohl in Anſehung des Guten als des Böſen. Man ſehe Liv. 9. n. 147. 117 des inclinations généreuſes, groſsmüthige, edelmüthige Neigungen. 118 Il — lui, es geht eine allgemeine ganz auſſerordentliche Veränderung mit allem, was in ihm iſt, vor. 119 comme — entrailles, als wenn man ſein ganzes Eingeweyde umkehrte. 120 Il —— même, er findet, daß er nicht mehr der vorige Menſch iſt.

reproche amèrement [121] l'égarement & l'illuſion de toutes ſes vertus qui n'ont point eu le culte de la Divinité pour principe & pour fin; il eſt troublé, conſterné, plein de honte, de remords, & de déſeſpoir. Les furies ne le tourmentent point, parce qu'il leur ſufit de l'avoir livré à lui même, & que ſon propre cœur venge aſſez les Dieux mépriſés: il cherche les lieux les plus ſombres pour ſe cacher aux autres morts, ne pouvant ſe cacher à lui-même; il cherche les ténèbres, & ne peut les trouver: une lumière importune le ſuit par-tout; [122] par-tout les raïons perçans de la vérité vont venger la vérité qu'il a négligé de ſuivre. Tout ce qu'il a aimé lui devient odieux, comme étant la ſource de ſes maux qui ne peuvent jamais finir. Il dit en lui-même: O inſenſé! je n'ai donc connu ni les Dieux, ni les hommes, ni moi-même! Non, je n'ai rien connu, puiſque je n'ai jamais aimé l'unique & véritable bien. Tous mes pas ont été des égaremens; ma ſageſſe n'étoit que folie; ma vertu n'étoit qu'un orgueil impie & aveugle; j'étois moi-même mon idole.

Enfin Télémaque aperçut les rois qui étoient condamnés pour avoir abuſé de leur puiſſance. D'un côté une furie vengereſſe leur préſentoit un miroir qui leur montroit toute la diformité de leurs vices. Là ils regardoient, & ne pouvoient s'empêcher de voir leur vanité groſſière & avide des plus ridicules louanges; leur dureté pour les hommes, [123] dont ils auroient du faire la félicité; leur inſenſibilité pour la vertu; leur crainte d'entendre la vérité; leur inclination pour les hommes lâches & flateurs; leur [124] inaplication, leur

121 l'égarement & l'illuſion, die Verirrung und der Betrug (die Täuſchung). 122 par —— ſuivre, die durchdringenden Stralen der Wahrheit rächen überall die Wahrheit, welcher zu folgen er vernachläßigt hat. 123 dont —— félicité, deren Glück ſie hätten machen ſollen. 124 l'inaplication, die Unachtſamkeit; l'indolence, die Unempfindlichkeit, Gleichgültigkeit; la défiance

leur molesse, leur indolence, leur défiance déplacée, leur faste, & leur [125] excessive magnificence fondée sur la ruine des peuples; leur ambition pour acheter un peu de vaine gloire par le sang de leurs citoïens; enfin leur cruauté qui cherche chaque jour de nouvelles délices parmi les larmes & le désespoir de tant de malheureux. Ils se voïoient sans cesse dans ce miroir: ils se trouvoient [126] plus horribles & plus monstrueux que n'est la Chimère vaincue par Bellérophon; ni l'hydre de Lerne abatue par Hercule; ni Cerbère même, quoiqu'il vomisse de ses trois [127] gueules béantes un sang noir & venimeux, qui est capable d'empester toute la race des mortels vivans sur la terre.

En même tems, d'un autre côté, une autre furie leur répétoit [128] avec insulte toutes les louanges que leurs flateurs leur avoient données pendant leur vie, & leur présentoit un autre miroir, où ils se voïoient tels que la flaterie les avoit dépeints; [129] l'oposition de ces deux peintures si contraires étoit le suplice de leur vanité. On remarquoit que les plus méchans d'entre ces rois étoient ceux à qui on avoit donné les plus magnifiques louanges pendant leur vie, parce que les méchans sont plus craints que les bons, & qu'ils exigent sans pudeur [130] les lâches flateries des poëtes & des orateurs de leur tems.

On les entend gémir dans ces profondes ténèbres, ou ils ne peuvent voir que les insultes, & les dérisions, qu'ils ont à soufrir; [131] ils n'ont rien autour d'eux

déplacée, das übelangebrachte Mistrauen, der unzeitige Argwohn. 126 l'excessive magnificence, die ausschweifende, übertriebne Pracht. 126 plus —— monstrueux, viel greulicher, und viel ungeheurer. 127 une gueule béante, ein aufgesperrter Rachen. 128 avec insulte, mit beissendem Spotte. 129 l'oposition —— contraires, die Gegeneinanderhaltung dieser zwey einander so widersprechenden Gemälde. 139 les — tems, die niederträchtigen Schmeicheleyen der Poeten und der Redner ihrer Zeit. 131 ils — repousse, sie haben nichts um sich herum, welches

d'eux qui ne les repouſſe, qui ne les contrediſe, qui ne les confonde. Au lieu que ſur la terre ils ſe jouoient de la vie des hommes, & prétendoient que tout étoit fait pour les ſervir; dans le Tartare ils ſont livrés à tous les caprices de certains eſclaves [132] qui leur font ſentir à leur tour une cruelle ſervitude; ils ſervent avec douleur, & il ne leur reſte aucune eſpérance de pouvoir jamais adoucir leur captivité; ils ſont ſous les coups de ces eſclaves, devenus leurs tirans impitoïables, comme une enclume eſt ſous les coups des marteaux des Cyclopes, quand Vulcain les preſſe de travailler dans les fournaiſes ardentes du mont Etna.

Là Télémaque aperçut des viſages pâles, hideux & contriſtés. C'eſt [133] une triſteſſe noire qui ronge ces criminels; ils ont horreur d'eux-mêmes, & ils ne peuvent non plus ſe délivrer de cette horreur, que de leur propre nature: ils n'ont point beſoin d'autres châtimens de leurs fautes que leurs fautes mêmes. Ils les voient ſans ceſſe dans toute leur énormité; elles ſe préſentent à eux comme des ſpectres horribles; elles les pourſuivent. [134] Pour s'en garantir, ils cherchent une mort plus puiſſante que celle qui les a ſéparés de leurs corps. Dans le déſeſpoir où ils ſont, ils apellent à leur ſecours une mort qui puiſſe éteindre tout ſentiment & toute connoiſſance en eux; ils demandent aux abimes de les engloutir, pour ſe dérober aux [135] raïons vengeurs de la vérité qui les perſécute; mais ils ſont réſervés à la vengeance qui [136] diſtille ſur eux goute à goute, & qui ne tarira jamais. La vérité qu'ils ont craint de voir, fait leur ſuplice; ils la voient, &

ſie nicht zurückſtoſſen ſollte. 132 qui — ſervitude, welche ſie nun ihrer Seits (vergeltungsweiſe) eine grauſame Dienſtbarkeit empfinden laſſen. 133 une triſteſſe noire, eine ſchwarze Traurigkeit. 134 Pour s'en garantir, um ſich vor ihnen in Sicherheit zu ſetzen. 134 les raïons vengeurs, die rächenden Stralen. 136 diſtiller goute à goute, tropfenweiſe herabfallen.

& n'ont des yeux que pour la voir s'elever contr' eux: sa vue les perce, les déchire, les arache à eux-mêmes; elle est comme la foudre. Sans rien détruire au-dehors, [137] elle pénetre jusqu' au fond des entrailles, semblable à un métal dans une fournaise ardente, l'ame est comme fondue par ce feu vengeur; [138] il ne laisse aucune consistance, & il ne consume rien: il [139] dissout jusqu'aux prémiers principes de la vie, & on ne peut mourir. [140] On est araché à soi même: on n'y peut plus trouver ni apui ni repos pour un seul instant; [141] on ne vit plus que par la rage qu'on a contre soi-même, & par une perte de toute espérance [142] qui rend forcené.

Parmi ces objets qui [142] faisoient dresser les cheveux de Télémaque sur sa tête, il vit plusieurs des anciens rois de Lydie qui étoient punis pour avoir préféré les délices d'une vie molle au travail pour le soulagement des peuples qui doit être inséparable de la roïauté.

Ces rois se reprochoient les uns aux autres leur aveuglement. L'un disoit à l'autre qui avoit été son fils: Ne vous avois-je pas recommandé souvent pendant ma vieillesse & avant ma mort, de réparer les maux que j'avois faits par ma négligence? Ah! malheureux père! disoit le fils, c'est vous qui m'avez perdu; c'est votre exemple qui m'a inspiré le faste, l'orgueil, la volupté, & la dureté pour les hommes. En vous voïant régner avec tant de molesse, & avec tant de lâches flateurs autour de vous, je me suis acoutumé à aimer la flaterie & les plaisirs. J'ai cru que le reste des hommes étoit à l'égard des rois ce que les

137 elle —— entrailles, dringt sich bis auf den Grund der Eingeweide. 138 il —— rien, es läßt nichts in seinem Wesen bestehen, und verzehrt doch auch nichts. 139 dissoudre, auflösen. 140 on — même, man wird sich selber entrissen. 141 on — rage, man lebt blos noch durch die Wuth. 142 qui rend forcené, welcher rasend macht. 143 man sehe oben

les chevaux & les autres [144] bêtes de charge ſont à l'égard des hommes, [145] c'eſt-à-dire des animaux, [146] dont on ne fait qu'autant qu'ils [147] rendent de ſervice & qu'ils donnent de commodités. Je l'ai cru; [148] c'eſt vous qui me l'avez fait croire, & maintenant je ſoufre tant de maux pour vous avoir imité. A ces reproches ils ajoutoient les plus afreuſes malédictions, & paroiſſoient animés de rage pour s'entredéchirer.

Autour de ces rois voltigeoient encore, comme des hiboux dans la nuit, les cruels ſoupçons, [149] les vaines allarmes, les défiances qui vengent les peuples de la dureté de leurs rois, la faim inſatiable des richeſſes, la fauſſe gloire toujours tirannique, & la moleſſe lâche qui redouble tous les maux qu'on ſoufre, ſans pouvoir jamais donner de ſolides plaiſirs.

On voïoit pluſieurs de ces rois ſévèrement punis, non pour les maux qu'ils avoient faits, mais pour avoir négligé le bien qu'ils auroient dû faire. Tous les crimes des peuples qui viennent de la négligence avec laquelle on fait obſerver les loix, étoient [150] imputés aux rois qui ne doivent regner qu'afin que les loix régnent par leur miniſtère. On leur imputoit auſſi tous les déſordres qui viennent du faſte, du luxe, & de tous les autres excès qui jettent les hommes dans [151] un état violent, & dans la tentation de violer les loix pour acquérir du bien. Sur-tout on traitoit rigoureuſement les rois, qui, au lieu d'être bons & vigilans paſteurs des peuples, n'avoient ſongé qu'à ravager le troupeau comme des loups dévorans.

Mais

not. 72. 144 une bête de charge, ein Laſtthier. 145 c'eſt à-dire, das iſt, nämlich. 146 dont — cas, woraus man ſich nichts macht, womit man nicht viel Umſtände macht. 147 rendre ſervice, Dienſte leiſten, erweiſen. 148 c'eſt — croire, ihr ſeyds, der es mich glauben gemacht hat. 149 les vaines allarmes, die vergeblichen Beſtürzungen, die blinden Lärmen. 150 imputé, beygemeſſen, angerechnet, zur Laſt gelegt. 151

Mais ce qui [152] consterna davantage Télémaque, ce fut de voir dans cet abime de ténèbres & de maux un grand nombre de rois, qui aïant passé sur la terre pour des rois assez bons, avoient été condamnés aux peines du Tartare, pour s'être laissés gouverner par des hommes méchans & artificieux. [153] Ils étoient punis pour les maux qu'ils avoient laissé faire par leur autorité. La plupart de ces rois n'avoit été ni bons ni méchans, tant leur foiblesse avoit été grande; ils n'avoient jamais craint de ne pas connoître la vérité; ils n'avoient point eu le goût de la vertu, & n'avoient point mis leur plaisir à faire du bien.

Fin du dix-huitième Livre.

un état violent, ein gewaltsamer, verzweifelter Zustand. 152 consterner, bestürzen. 153 Ils — autorité, sie wurden wegen der Uebel gestraft, welche sie durch ihr Ansehen und ihre Gewalt hatten ausüben lassen.

Sommaire

du Livre Dix-Neuvième.

Télémaque entre dans le champs Elisées, où il est reconnu par Arcesius son bisaïeul: qui l'assure qu'Ulysse est vivant, qu'il le reverra à Ithaque, & qu'il y régnera après lui. Arcésius lui dépeint la félicité dont jouïssent les hommes justes, sur-tout les bons rois, qui pendant leur vie ont servi les Dieux, & fait le bonheur des peuples qu'ils ont gouvernés; il lui fait remarquer que les héros, qui ont seulement excellé dans [1] *l'art de faire la guerre, son beaucoup moins heureux. Il les lui montre dans un lieu séparé. Il donne des instructions à Télémaque* [2] *puis celui ci s'en va pour rejoindre en diligence le camp des alliés.*

1 l'art de faire la guerre, die Kunst, Krieg zu führen, die Kriegskunst. 2 puis — alliés, drauf eilt dieser hinweg, um in aller Geschwindigkeit das Lager der Bundsgenossen wieder zu erreichen.



Telemaque étant dans les Champs Elisées
Telemach in den Eliseischen Feldern.

Livre Dix-Neuvième.

Lorsque Télémaque ſortit de ces lieux, il ſe ſentit ſoulagé [1] comme ſi on avoit ôté une montagne de deſſus ſa poitrine: il comprit par ce ſoulagement le malheur de ceux qui y étoient renfermés ſans eſpérance d'en ſortir jamais; il étoit efraïé de voir combien les rois étoient plus rigoureuſement tourmentés que les autres coupables. Quoi! diſoit-il, tant de devoirs, tant de périls, tant de piéges, tant de difficultés de connoître la vérité, pour ſe défendre contre les autres & contre ſoi-même, enfin tant de tourmens horribles dans les enfers, [2] après avoir été ſi envié, ſi agité, ſi traverſé dans une vie courte! O inſenſé celui qui cherche à régner! Heureux celui [3] qui ſe borne à une condition privée & paiſible, où la vertu lui eſt moins dificile!

En faiſant ces réflexions il ſe troubloit au dedans de lui-même. Il [4] frémit & tomba dans une conſternation qui lui fit ſentir quelque choſe du déſeſpoir de ces malheureux [5] qu'il venoit de conſidérer; mais à méſure qu'il s'éloignoit de ce triſte ſéjour des ténèbres, de l'horreur, & du déſeſpoir, ſon courage commença peu à peu à renaître; il reſpiroit, & [6] entrevoïoit déja de loin la douce & pure lumière du ſéjour des héros.

[7] C'eſt dans ce lieu qu'habitoient tous les bons rois qui avoient juſqu'alors gouverné les hommes, ils étoient ſéparés du reſte des juſtes. Comme les méchans

1 comme — poitrine, als wenn man einen Berg von ſeiner Brunſt weggehoben hätte. 2 après — courte, nachdem ſie in einem kurzen Leben ſo ſehr beneidet, beunruhigt und ihnen ſo viele Hinderniſſe in den Weg gelegt worden. 3 qui — paiſible, der ſeine Wünſche auf ein ſtilles Privatleben einſchränkt. 4 frémir, beben, zittern, ſich entſetzen. 5 qu' — conſidérer, welche er allererſt geſehen hatte. 6 entrevoir, erblicken, von ferne ſehen. 7 C'eſt dans ce lieu que; ein Gallicismus mit

chans princes soufroient dans le Tartare des suplices infiniment plus rigoureux que les autres coupables d'une condition privée; aussi les bons rois jouissoient dans les champs Elisées d'un bonheur infiniment plus grand que celui du reste des hommes qui avoient aimé la vertu sur la terre.

Télémaque s'avança vers ces rois, qui étoient dans des bocages odoriférans, [8] sur des gazons toujours renaissans & fleuris; mille petits ruisseaux d'une onde pure arosoient ces beaux lieux, & y faisoient sentir une délicieuse fraîcheur; un nombre infini d'oiseaux faisoient résonner ces bocages de leur doux chant. On voïoit tout ensemble les fleurs du printems, [9] qui naissoient sous ses pas, avec les plus riches fruits de l'automne, qui pendoient des arbres. Là jamais on ne ressentit les ardeurs de [10] la furieuse Canicule; là jamais [11] les noirs aquilons n'osèrent soufler ni faire sentir les rigueurs de l'hiver. Ni [12] la guerre altérée de sang, ni la cruelle envie qui mord d'une dent venimeuse, & qui porte des vipères [13] entortillées dans son sein & autour de ses bras, ni les jalousies, ni les défiances, ni la crainte, ni les vains désirs n'aprochent jamais de cet heureux séjour de la paix. Le jour n'y finit point, & la nuit avec ses [14] sombres voiles y est inconnue; une lumière pure & douce se répand autour des corps de ces hommes justes, & les environne de ses raïons comme d'un vêtement. Cette lumière n'est point semblable à la lumière sombre qui éclaire les yeux des misérables mortels, & qui n'est que ténèbres; c'est plutôt une gloire céleste qu'une lumière: elle

einem Pleonasmus. 8 sur — fleuris, auf immer frischen und wieder aufblühenden Rasen. 9 qui — pas, welche unter seinen Schritten hervorsproßten. 10 la furieuse Canicule, der wütende Hundsstern. 11 les noirs aquilons, die wilden, rauhen Nordwinde. 12 la — sang, der nach Blut dürstende Krieg. 13 entortillé, umwunden, umschlungen, in einander geschlungen. 14 les sombres voiles, die düstern Schleyer.

ellé pénétre plus ſubtilement les corps les plus épais que les raïons du ſoleil ne pénétrent le plus pur criſtal ; elle n'éblouit jamais : au contraire, elle fortifie les yeux, & porte dans le fond de l'ame je ne ſais quelle ſérénité. [15] C'eſt d'elle ſeule que les hommes bienheureux ſont nourris ; elle ſort d'eux, & elle y entre : elle les pénétre, & s'incorpore à eux comme les alimens s'incorporent à nous ; ils la voïent, ils la ſentent, [16] ils la reſpirent ; elle fait naître en eux [17] une ſource intariſſable de paix & de joie : ils ſont plongés dans cet abime de délices comme les poiſſons dans la mer ; ils ne veulent plus rien, ils ont tout ſans rien avoir ; car le goût de lumière pure apaiſe la faim de leur cœur. Tous leurs déſirs ſont raſſaſiés, & leur plénitude les eleve au deſſus de tout ce que [18] les hommes vuides & afamés cherchent ſur la terre ; toutes les délices qui les environnent ne leur ſont rien, parce que le comble de leur félicité, qui vient du dedans, ne leur laiſſe aucun ſentiment pour tout ce qu' ils voient de délicieux au dehors : ils ſont tels que les Dieux, qui [19] raſſaſiés de nectar & d'ambroſie, ne daigneroient pas ſe nourrir de viandes groſſières qu'on leur préſenteroit à la table la plus exquiſe des hommes mortels. Tous les maux s'enfuïent loin de ces lieux tranquiles ; la mort, la maladie, la pauvreté, la douleur, les regrets, les remords, les craintes, les eſpérances mêmes, qui coûtent ſouvent autant de peines que les craintes, les diviſions, [20] les dégoûts, les dépits, n'y peuvent avoir aucune entrée.

Les hautes montagnes de Thrace, [21] qui de leurs

 fronts

15 C'eſt d'elle ſeule que ; **wieder ein Gallicismus mit einem Pleonasmus.** 16 ils la reſpirent, **ſie hauchen es ein.** 17 une ſource intariſſable, **eine unerſchöpfliche, unverſiegende Quelle.** 18 les —— afamés, **die leeren und hungrigen (ausgehungerten) Menſchen.** 19 raſſaſiés — ambroſie, **von Nektar und Ambroſia geſättigt.** 20 les dégoûts, **der Eckel**; les dépits, **der Verdruß.** 21 qui — glace, **welche mit ihren mit Schnee und**

fronts couverts de neige & de glace depuis l' origine du monde [22] fendent les nues, [23] seroient renversées de leurs fondemens posés au cendre de la terre, que les cœurs de ces hommes justes ne pourroient pas même être émus; seulement ils ont pitié des misères qui acablent les hommes vivans dans le monde; mais c' est une pitié douce & paissible qui n' [24] altére en rien leur immuable félicité. Une jeunesse éternelle, une félicité sans fin, une gloire toute divine [25] est peinte sur leurs visages; mais leur joie [26] n' a rien de folâtre ni d' indécent: c' est une joie douce, noble, pleine de majesté; c' est [27] un goût sublime de la vérité & de la vertu [28] qui les transporte. Ils sont sans interruption à chaque moment dans le même [29] saisissement de cœur [30] où est une mère qui revoit son cher fils qu' elle avoit crû mort; & cette joie, qui échape bientôt à la mère, ne s' enfuit jamais du cœur de ces hommes. [31] Jamais elle ne languit un instant: elle est toujours nouvelle pour eux; ils ont [22] le transport de l' ivresse sans en avoir le trouble & l' aveuglement. Ils [33] s' entretiennent ensemble de ce qu' ils voient & de ce qu' ils goûtent; ils foulent à leurs pieds les molles délices, & les

Eis bedeckten Gipfeln. 22 fendre les nues, durch die Wolken dringen, gehen. 23 seroient —— émus, würden eher von ihren in dem Mittelpunkt der Erde gesetzten Grundfesten wegbewegt und umgestürzt werden, als daß die Herzen dieser gerechten Menschen nur einmal bewegt werden könnten. 24 altérer, verringern, trüben, sonst: Durst erwecken. 25 est — visages, ist auf ihren Gesichtern abgemalt. 26 n' a — indécent, hat nichts leichtsinniges (thörichtes) noch unanständiges an sich. 27 un goût sublime, ein hoher, erhabner Geschmack. 28 qui les transporte, welcher sie entzückt, was sie so dahinreißt. 29 le saisissement de cœur, die Aufwallung, Bewegung des Herzens, Gemüthsbewegung, Verfassung. 30 où, in welcher, worinnen. 31 Jamais — instant, niemals wird sie nur einen Augenblick matt, schlaff, schlapp. 32 le — aveuglement, das Entzücken (den süßen Taumel) der Berauschung, ohne ihre Verwirrung und Verblendung zu haben. 33 s' entretenir ensemble,

les vaines grandeurs de leur ancienne condition qu'ils déplorent; ils [34] repaſſent avec plaiſir ces triſtes mais courtes années, où ils ont eu beſoin de combatre contre eux-mêmes, & contre [35] le torrent des hommes corrompus pour devenir bons; ils admirent le ſecours des Dieux qui les ont conduits, comme par la main, à la vertu, au milieu de tant de périls. Je ne ſais quoi de divin coule ſans ceſſe [36] au travers de leurs cœurs comme un torrent de la Divinité même qui s'unit à eux; [37] ils voient, ils goûtent qu'ils ſont heureux, & ſentent qu'ils le ſeront toujours. Ils chantent les louanges des Dieux, & ils ne font tous enſemble qu' une ſeule voix, une ſeule penſée, un ſeul cœur. [38] Une même félicité fait comme un flux & reflux dans ces ames unies.

Dans ce raviſſement divin, [39] les ſiècles coulent plus rapidement que les heures parmi les mortels; & cependant mille & mille ſiècles écoulés n'ôtent rien de leur félicité toujours nouvelle & toujours entière. Ils régnent tous enſemble, non ſur des trônes que la main des hommes peut renverſer, mais en eux-mêmes avec une puiſſance immuable; car ils n'ont plus beſoin d' être redoutables par une puiſſance empruntée d'un peuple vil & miſérable; ils ne portent plus ces vains diadêmes dont l'éclat cache tant de craintes & de [40] noirs ſoucis. Les Dieux mêmes les ont couronnés de leurs propres mains avec des couronnes que rien ne peut flétrir.

ſich mit einander unterhalten. 34 repaſſer, durchgehen, durchlaufen, ſich erinnern. 35 le — corrompus, der Schwall, Strom, Zuſammenfluß verdorbner Menſchen. 36 au — cœurs, mitten durch ihre Herzen. 37 ils — toujours, ſie ſehen, ſie ſchmecken, daß ſie ſeelig ſind, und ſie fühlen, daß ſie es ewig ſeyn werden. 38 Une — unies, Einerley Glückſeeligkeit macht gleichſam eine Ebbe und Flut in dieſen vereinigten Seelen. 39 les ſiècles, die Jahrhunderte. 40 les noirs ſoucis,

Télémaque, qui cherchoit ſon père & qui avoit eſpéré de le trouver dans ces beaux lieux, [41] fut ſi ſaiſi de ce goût de paix & de félicité qu'il eut voulu y trouver Ulyſſe, & qu'il s'afligeoit d'être contraint lui-même de retourner enſuite dans la ſociété des mortels. [42] C'eſt ici, diſoit-il, que la véritable vie ſe trouve, & la nôtre n'eſt qu'une mort. Mais ce qui l'étonnoit, c'étoit d'avoir vû tant de rois punis dans le Tartare, [43] & d'en voir ſi peu dans les champs Eliſées; [44] il comprit qu'il y a peu de rois aſſez fermes & aſſez courageux pour réſiſter à leur propre puiſſance, & pour rejetter la flaterie de tant de gens qui [45] excitent toutes leurs paſſions. Ainſi les bons rois ſont très-rares; & la plupart ſont ſi méchans que les Dieux ne feroient pas juſtes, ſi après avoir ſoufert qu'ils aïent abuſé de leur puiſſance pendant la vie, ils ne les puniſſoient après leur mort.

Télémaque ne voïant point ſon père Ulyſſe parmi tous ces rois, chercha du moins des yeux le divin Laërte ſon grand-père. Pendant qu'il cherchoit inutilement, un vieillard vénérable & plein de majeſté s'avança vers lui. Sa vieilleſſe ne reſſembloit point à celle des hommes, [46] que le poids des années acable ſur la terre. On voïoit ſeulement qu'il avoit été vieux avant ſa mort; c'étoit un mêlange [47] de tout ce que la vieilleſſe a de grave avec toutes les graces de la jeuneſſe; [48] car les graces renaiſſent même dans les vieillards les plus caducs, au moment où ils ſont introduits

die ſchwarzen Sorgen. 41 fut —— félicité, wurde von dieſem Vorſchmack von Frieden und Glückſeligkeit ſo ſehr eingenommen. 42 C'eſt — trouve, hier, ſagte er, findet ſich das wahre Leben. 43 & — Eliſées, und ſo wenige derſelben in den Eliſiſchen Feldern zu ſehen. 44 Il —— rois, er begriff wohl, daß es wenig Könige gebe. 45 exciter les paſſions, die Leidenſchaften erregen. 46 que — acable, welche das Gewicht (die Laſt, Bürde) der Jahre niederdrückt. 47 de —— jeuneſſe, von all demjenigen, was das hohe Alter Ernſt-

duits dans les champs Elisées. Cet homme s'avançoit avec empressement & regardoit Télémaque avec complaisance, comme une personne qui lui étoit fort chère. 49 Télémaque qui ne le reconnoissoit point, étoit en peine & en suspens.

Je te pardonne, o mon cher fils, lui dit ce vieillard, de ne me point reconnoître. Je suis Arcésius, père de Laërte. J'avois fini mes jours un peu avant qu'Ulysse mon 50 petit fils partit pour aller au siège de Troïe. alors tu étois encore un petit enfant entre les bras de ta nourrice; 51 dès-lors j'avois conçu de toi de grandes espérances; elles n'ont point été trompeuses, puisque je te vois descendu dans le roïaume de Pluton pour chercher ton père, & que les Dieux te soutiennent dans cette entreprise. O heureux enfant! les Dieux t'aiment & te préparent une gloire égale à celle de ton père. O heureux moi-même, de te revoir! Cesse de chercher Ulysse en ces lieux; il vit encore; & il est réservé pour 52 relever notre maison dans l'ile d'Ithaque. Laërte même, quoique le poids des années l'ait abatu, 53 jouit encore de la lumière, & atend que son fils revienne lui fermer les yeux. Ainsi les hommes passent comme les fleurs qui 54 s'épanouissent le matin, & qui le soir 55 sont flétries & foulées aux pieds. Les générations des hommes s'écoulent comme les ondes d'un fleuve rapide; rien ne peut arêter le tems qui entraîne après lui tout ce

 qui

haftes hat, mit allen Annehmlichkeiten der Jugend vereinigt. 48 car — caducs, denn die Annehmlichkeiten blühen sogar bey den hinfälligsten Greisen wieder auf. 49 Télémaque — suspens, Telemach, der ihn nicht kannte, war in Verlegenheit und voller Zweifel. 50 petit-fils, Enkel. 51 dès-lors, von jener Zeit an, seit damals. 52 relever une maison, ein Haus wieder empor (ins Ansehen) bringen, wieder glänzend machen. 53 jouit — lumière, genießt des Lichts noch, d. i. er lebt noch. 54 s'épanouir le matin (nicht au matin), sich des Morgens aufschließen. 55 flétri, verwelkt; foulé aux pieds,

qui paroît le plus immobile. Toi-même, o mon fils! mon cher fils! toi-même qui jouis maintenant d'une jeunesse si vive & si féconde en plaisirs, souviens-toi que ce bel âge n'est qu'une fleur qui sera presque aussitôt séchée qu'éclose; tu te verras changer insensiblement; [56] les graces riantes, & les doux plaisirs qui t'acompagnent, la force, la santé, la joie, s'évanouiront comme un beau songe; il ne t'en restera qu'un triste souvenir: [57] la vieillesse languissante, & ennemie des plaisirs, [58] viendra rider ton visage, courber ton corps, afoiblir tes membres, [59] faire tarir dans ton cœur la source de la joie, te [60] dégoûter du présent, te faire craindre l'avenir, te rendre insensible à tout, excepté à la douleur. Ce tems te paroît éloigné. Hélas! tu te trompes, mon fils; il se hâte; le voilà qui arive. Ce qui vient avec tant de rapidité n'est pas loin de toi, & le présent qui s'enfuit, est déja bien loin, puisqu'il s'anéantit dans le moment que nous parlons, & ne peut plus se raprocher. Ne [61] compte donc jamais, mon fils, sur le présent; mais [62] soutiens-toi dans le sentier rude & âpre de la vertu par la vue de l'avenir. Prépare-toi par des mœurs pures & par l'amour de la justice, une place dans cet heureux séjour de la paix. [63] Tu vérras enfin bientôt ton père reprendre l'autorité dans Ithaque. Tu es né pour régner après lui: mais hélas! o mon fils, que la roïauté est trompeuse! Quand on la regarde de loin, on ne voit que grandeur, éclat & délices,

mit Füßen getreten. 56 les graces riantes, die lachenden Annehmlichkeiten (Grazien). 57 la vieillesse languissante, das schwächliche hohe Alter. 58 viendra — visage, wird dein Gesich zu berunzeln kommen, wird kommen, und dein Gesicht runzlicht machen; courber le corps, den Leib krümmen, gebogen machen. 59 faire tarir, versiegen machen. 60 dégoûter, vereckeln, entleiden. 61 compter sur q. c. sich auf etwas Rechnung machen. 62 soutiens — avenir, halt dich fest auf dem rauhen und harten Pfade der Tugend durch den Blick auf die Zukunft. 63 Tu — Ithaque, du wirst endlich deinen Vater

délices; mais [64] de près tout eſt épineux. [65] Un particulier peut ſans déshonneur mener une vie douce & obſcure. Un roi ne peut, ſans ſe déshonorer, [66] préférer une vie douce & oiſive aux fonctions pénibles du gouvernement; [67] il ſe doit à tous les hommes qu'il gouverne, & il ne lui eſt jamais permis [68] d'être à lui-même. [69] Ses moindres fautes ſont d'une conſéquence infinie, parce qu'elles cauſent le malheur des peuples, & quelquefois pendant pluſieurs ſiècles. Il doit réprimer l'audace des méchans, ſoutenir l'innocence, [70] diſſiper la calomnie. Ce n'eſt pas aſſez pour lui de ne faire aucun mal, [71] il faut qu'il faſſe tous les biens poſſibles dont l'état a beſoin. Ce n'eſt pas aſſez de faire le bien pour ſoi-même, il faut encore empêcher tous les maux que les autres feroient, s'ils n'étoient retenus. Crains donc, mon fils! crains donc [72] une condition ſi périlleuſe, arme-toi de courage contre toi-même, contre les paſſions, & contre les flateurs!

En diſant ces paroles, Arcéſius paroiſſoit animé d'un feu divin, & montroit à Télémaque un viſage plein de compaſſion pour les maux qui acompagnent la roïauté. [73] Quand elle eſt priſe, diſoit-il, pour ſe contenter ſoi-même, c'eſt une monſtrueuſe tirannie. Quand elle eſt priſe pour remplir ſes devoirs & pour conduire

ſein königliches Anſehen in Ithaka bald wieder erhalten ſehen. 64 de — épineux, in der Nähe iſt alles dornicht. 65 Un — obſcure, eine Privatperſon kann ohne Unehre ein ſtilles und dunkles (ruhmloſes) Leben führen. 66 préférer — gouvernement, ein ſtilles und müſſiges Leben den mühſamen Verrichtungen der Regierung vorziehen. 67 Il — hommes, er iſt ſich allen Menſchen ſchuldig, er gehört allen Menſchen an. 68 d'être à lui-même, für ſich allein zu leben, ſich ſelber anzugehören. 69 Ses — infinie, ſeine geringſten Fehler ſind von einer unendlichen Folge. 70 diſſiper la calomnie, die Verläumdung vernichten, zerſtören. 71 il — beſoin, er muß auch alles mögliche Gute thun, deſſen der Staat vonnöthen hat. 72 une — périlleuſe, einen ſo gefahrvollen Stand. 73

conduire un peuple innombrable, comme un père conduit ſes enfans, c'eſt [74] une ſervitude acablante, qui demande un courage & une patience héroïque. Auſſi eſt-il certain que ceux qui ont régné avec une ſincère vertu, poſſédent ici tout ce que la puiſſance des Dieux peut donner [75] pour rendre une félicité complette.

Pendant qu'Arcéſius parloit de la ſorte, ſes paroles entroient juſqu'au fond du cœur de Télémaque. [76] Elles s'y gravoient, comme un habile ouvrier avec ſon burin grave ſur l'airain les figures qu'il veut montrer aux yeux [77] de la plus reculée poſtérité Ces ſages paroles étoient comme une flame ſubtile, qui [78] pénétroit dans les entrailles du jeune Télémaque; il ſe ſentoit ému & embraſé. [79] Je ne ſais quoi de divin ſembloit fondre ſon cœur au dedans de lui. [80] Ce qu'il portoit dans la partie la plus intime de lui-même, le conſumoit ſecrètement; il ne pouvoit ni le [81] contenir, ni le ſuporter, ni réſiſter à une violente impreſſion. C'étoit [82] un ſentiment vif & délicieux, qui étoit mêlé [83] d'un tourment capable d'aracher la vie.

Enſuite Télemaque commença à reſpirer plus librement; il reconnut dans le viſage d'Arcéſius une grande reſſemblance avec Laërte: il croïoit même [84] ſe

Quand elle eſt priſe, wenn ſie angenommen wird. 74 une ſervitude acablante, eine zu Boden drückende Dienſtbarkeit. 75 pour — complette, um die Glückſeligkeit (Seeligkeit) vollkommen zu machen. 76 Elles —— airain, ſie gruben ſich in daſſelbe ein, wie ein geſchickter Künſtler mit ſeinem Grabſtichel in das Erzt eingräbt. 77 de —— poſtérité, der entfernteſten (ſpäteſten) Nachkommenſchaft. 78 pénétrer dans les entrailles, in das Eingeweide (Innerſte) dringen. 79 Je — lui, ich weiß nicht was Göttliches ſchien ſein Herz in ihm zu ſchmelzen. 80 Ce — même, das, was er in dem innerſten Theil ſeiner ſelbſt hegte. 81 contenir, begreifen, in ſich behalten. 82 un — délicieux, eine lebhafte und höchſtangenehme Empfindung. 83 d'un — vie, mit einer Marter, die da fähig geweſen wäre, ihm das Leben zu rauben. 84 ſe reſſouvenir confuſé-

ſe reſſouvenir confuſément d'avoir vû en Ulyſſe ſon père [85] des traits de cette même reſſemblance, lorſqu' Ulyſſe partît pour le ſiège de Troïe.

Ce reſſouvenir atendrit ſon cœur; des larmes douces & mêlées de joie coulèrent de ſes yeux; il voulut embraſſer une perſonne ſi chère; pluſieurs fois il l'eſſaïa inutilement. [86] Cette ombre vaine échapa à ſes embraſſemens, comme un ſonge trompeur ſe dérobe à l'homme qui croit en jouir: [87] tantôt la bouche altérée de cet homme dormant pourſuit une eau fugitive; [88] tantôt ſes lèvres s'agitent pour former des paroles que [89] ſa langue engourdie ne peut proférer; [90] ſes mains s'etendent avec efort & ne prennent rien. Ainſi Télémaque ne peut contenter ſa tendreſſe. Il voit Arcéſius, il l'entend, il lui parle, il ne peut le toucher. Enfin il lui demande qui ſont ces hommes qu'il voit autour de lui.

Tu vois, mon fils, lui répondit le ſage vieillard, ces hommes, qui ont été l'ornement de leurs ſiècles, la gloire & le bonheur du genre humain. Tu vois le petit nombre des rois, qui ont été dignes de l'être, & qui ont fait avec fidélité la fonction des Dieux ſur la terre. Ces autres que tu vois aſſez près d'eux, mais ſéparés par ce petit nuage, ont une gloire beaucoup moindre. Ce ſont des héros à la vérité; mais la récompenſe de leur valeur & de leurs [91] expéditions militaires, ne peut être comparée avec celle des rois ſages, juſtes & bienfaiſans.

Parmi

ment, ſich dunkel (auf eine verwirrte Art) erinnern. 85 des — reſſemblance, Züge von eben dieſer Aehnlichkeit. 86 Cette — embraſſemens, dieſer leere Schatten entfloh ſeinen Umarmungen. 87 tantôt — fugitive, bald verfolgt der durſtige Mund dieſes ſchlafenden Menſchen ein fliehendes Waſſer. 88 tantôt — paroles, bald bewegen ſich ſeine Lippen, um Worte hervorzubringen (zu machen). 89 une langue engourdie, eine erſtarrte (gelähmte) Zunge. 90 ſes — rien, ſeine Hände beſtreben ſich, ſich ausſtrecken, und ergreifen nichts. 91

Parmi ces héros, tu vois Théſée, qui a le viſage un peu triſte. Il a [92] reſſenti le malheur [93] d'être trop crédule pour une femme artificieuſe, & il eſt encore afligé d'avoir ſi injuſtement demandé à Neptune la mort cruelle de ſon fils Hyppolite. Heureux s'il n'eût point [94] été ſi prompt & ſi facile à irriter! Tu vois auſſi Achille apuïé ſur ſa lance, à cauſe de cette bleſſure qu'il reçut [95] au talon de la main [96] du lâche Pâris, & qui finit ſa vie. S'il eût été auſſi ſage, juſte & modéré qu'il étoit intrépide, les Dieux lui auroient acordé un long régne; mais ils ont eû pitié des Phtiotes & des Dolopes, ſur leſquels il devoit naturellement régner après Pelée: ils n'ont pas voulu livrer tant de peuples [97] à la merci d'un homme fougueux, plus facile à irriter que [98] la mer la plus orageuſe. Les Parques ont acourci le fil de ſes jours, & il a été comme [99] une fleur à peine écloſe, que [100] le tranchant de la charue coupe, & qui tombe avant la fin du jour, où on l'avoit vû naître. Les Dieux n'ont voulu s'en ſervir que comme des torrens & des tempêtes, pour punir les hommes de leurs crimes; ils ont [101] fait ſervir Achille à abatre les murs de Troïe, pour venger le parjure de Laomédon, & les injuſtes amours de Pâris. Après avoir ainſi emploïé cet inſtrument de leur vengeance, ils ſe ſont apaiſés, & ils ont refuſé aux larmes de Thétis de laiſſer plus long-tems ſur la terre ce jeune héros, qui n'y étoit propre qu'à troubler les hommes, qu'à renverſer les villes & roïaumes.

Mais

des expéditions militaires, **kriegeriſche Verrichtungen, Kriegsthaten, Feldzüge.** 92 reſſentir, **empfinden.** 93 être crédule pour q. **gegen jemand leichtglaubig ſeyn, einem leicht glauben.** 94 être prompt à irriter, **leicht zum Zorn zu reitzen ſeyn.** 95 au talon, **an der Ferſe.** 96 le lâche Pâris, **der niederträchtige Paris.** 97 à — fougueux, **der Willkühr eines hitzigen Menſchen.** 98 la — orageuſe, **das ſtürmiſchſte, ungeſtümſte Meer.** 99 une — écloſe, **eine kaum aufgeblühte, aufgeſchloſſene Blume.** 100 le — charue, **das Pflugeiſen.** 101 faire

Mais vois-tu cet autre avec ce [102] viſage farouche? C'eſt Ajax, fils de Télamon, & couſin d'Achille. Tu [103] n'ignores pas ſans doute, quelle fut ſa gloire dans les combats. Après la mort d'Achille il [104] prétendit qu'on ne pouvoit donner ſes armes à nul autre qu'à lui; ton père ne crut pas les lui devoir céder. Les Grecs jugèrent en faveur d'Ulyſſe. Ajax ſe tua de déſéſpoir. [105] L'indignation & le fureur ſont encore peintes ſur ſon viſage. N'aproche pas de lui, mon fils; car il croiroit que tu voudrois lui inſulter dans ſon malheur, & il eſt juſte de le plaindre. Ne remarques-tu pas qu'il nous regarde avec peine, & qu'il entre [106] bruſquement dans ce ſombre bocage, parce que nous lui ſommes odieux? Tu vois de cet autre côté Hector qui eût été invincible, ſi le fils de Thétis n'eût point été au monde dans le même tems. Mais voilà Agamemnon qui paſſe & qui porte encore ſur lui les marques de la perfidie de Clitemneſtre. O mon fils! [107] je frémis en penſant aux malheurs de cette famille de l'impie Tantale. La diviſion des deux frères Atrée & Thyeſte a rempli cette maiſon d'horreur & de ſang. Hélas! combien un crime en atire d'autres! [108] Agamemnon revenant à la tête des Grecs du ſiège de Troïe, n'a pas le tems de jouir en paix de la gloire qu'il avoit acquiſe. Telle eſt la deſtinée de preſque tous les conquérans. Tous ces hommes, que tu vois, ont été redoutables dans la guerre, mais ils n'ont point été aimables & vertueux. Auſſi ne ſont-ils que dans la ſeconde demeure des champs Eliſées.

Pour

ſervir q. à q. c. einen zu etwas gebrauchen. 102 un viſage farouche, ein wildes Geſicht. 103 n'ignorer pas, ſehr wohl wiſſen. 104 prétendre heißt hier: behaupten. 105 L'indignation — viſage, der Verdruß und die Wuth ſind noch auf ſeinem Geſichte abgemalt. 106 bruſquement, eilends, ungeſtüm, hitzig. 107 je frémis, ich zittre. 108 Agamemnon — Troïe, als Agamemnon an der Spitze der Griechen von der Be=

Pour ceux-ci, ils ont régné avec justice, & ont aimé leurs peuples. Ils sont les amis des Dieux: pendant qu'Achille & Agamemnon 109 pleins de leurs querelles & de leurs combats conservent encore ici leurs peines & leurs défauts naturels, pendant qu'ils regrettent en vain la vie qu'ils ont perdue, & qu'ils s'afligent de n'être plus que des ombres impuissantes & vaines; ces rois justes étant purifiés par la lumière divine dont ils sont nourris, n'ont plus rien à desirer pour leur bonheur. Ils regardent avec compassion les inquiétudes des mortels; & les plus grandes afaires, qui 110 agitent les hommes ambitieux, leur paroissent comme des jeux d'enfans. Leurs cœurs sont rassasiés de la vérité & de la vertu qu'ils puisent dans la source. Ils n'ont plus rien à soufrir ni d'autrui ni d'eux-mêmes; plus de désirs, plus de besoins, plus de crainte; tout est fini pour eux, excepté leur joie qui ne peut finir.

Considére, mon fils, cet ancien roi Inachus qui 111 fonda le roïaume d'Argos. Tu le vois avec cette vieillesse si douce & si majestueuse. 112 Les fleurs naissent sous ses pas; sa démarche légère ressemble au vol d'un oiseau; il tient en sa main une lyre d'ivoire, & 113 dans un transport éternel il chante les merveilles des Dieux. Il sort de son cœur & de sa bouche un parfum exquis; l'harmonie de sa lyre & de sa voix 114 raviroit les hommes & les Dieux. Il est ainsi récompensé pour avoir aimé le peuple qu'il assembla dans 115 l'enceinte de ses nouveaux murs, & auquel il donna des loix.

De

lagerung von Troja zurückkam. 109 pleins — querelles, voll von ihren Zänkereyen. 110 agiter, beunruhigen. 111 fonder un roïaume, ein Königreich gründen. 112 Les — pas, die Blumen sprossen unter seinen Schritten auf. 113 dans — éternel, in einer ewigen Entzückung. 114 ravir, bezaubern, entzücken, dahinreissen. 115 l'enceinte, der Bezirk, Umfang.

De l'autre côté tu peux voir, entre ces myrthes, Cécrops Egiptien, qui le prémier régna dans Athenes, ville consacrée à la sage Déesse dont elle porte le nom. Cécrops aportant des loix utiles d'Egipte, qui a été pour la Grèce la source des [116] lettres & des bonnes mœurs, [117] adoucit les naturels farouches des bourgs de l'Attique, & les unit par les liens de la société. Il fût juste, humain, compatissant: il laissa les peuples dans l'abondance, & sa famille dans la médiocrité, ne voulant point que ses enfans eussent l'autorité après lui, parce qu'il jugeoit que d'autres en étoient plus dignes.

Il faut que je te montre aussi dans cette petite valée Erichthon, [118] qui inventa l'usage de l'argent pour la monnoïe. [119] Il le fit en vue de faciliter le commerce entre les iles de la Grèce; mais il prévit l'inconvénient ataché à cette invention. [120] Apliquez-vous, disoit-il à tous ces peuples, à multiplier chez vous les richesses naturelles qui sont les véritables; cultivez la terre pour avoir une grande abondance de bled, de vin, d'huile & de fruits. Aïez de troupeaux innombrables qui vous nourrissent de leur lait, & qui vous couvrent de leur laine. Par-là vous vous mettrez en état de ne craindre jamais le pauvreté. Plus vous aurez d'enfans, plus vous serez riches, pourvû que vous les rendiez laborieux; car la terre est inépuisable, & elle augmente sa fécondité à proportion du nombre de ses habitans qui ont soin de la cultiver. Elle les païe tous libéralement de leurs peines, au lieu qu'elle se rend avare & ingrate pour ceux, qui la cultivent négligemment. [121] Atachez-vous donc prin-

116 les lettres, die Wissenschaften. 117 adoucit — farouches, machte die wilden Gemüther sanfter. 118 qui — monnoïe, welcher den Gebrauch des Silbers zum Münzen erfunden hat. 119 Il — vue, er that es in der Absicht, zu dem Ende. 120 s'apliquer à q. c. auf etwas Fleiß wenden, sich auf etwas legen. 121 Atachez — richesses, legt euch also vor-

principalement aux véritables richeſſes qui ſatisfont aux vrais beſoins des hommes. [122] Pour l'argent monnoïé, [123] il ne faut en faire aucun cas, qu'autant qu'il eſt néceſſaire, [124] ou pour les guerres inévitables qu'on a à ſoutenir au dehors, [125] ou pour le commerce des marchandiſes néceſſaires qui manquent dans votre païs. Encore ſeroit-il à ſouhaiter qu'on laiſſât tomber le commerce à l'égard de toutes les choſes qui ne ſervent qu'à [126] entretenir le luxe, la vanité & la moleſſe.

Ce ſage Erichthon diſoit ſouvent: Je crains bien, mes enfans, de vous avoir fait un préſent funeſte, en vous donnant l'invention de la monnoïe. Je prévois, qu'elle excitera l'avarice, l'ambition, le faſte; qu'elle entretiendra une infinité d'arts pernicieux, [127] qui ne vont qu'à amolir & qu'à corrompre les mœurs; [128] qu'elle vous dégoûtera de l'heureuſe ſimplicité, [129] qui fait tout le repos & toute la ſureté de la vie; qu'enfin elle vous fera mépriſer l'agriculture qui eſt le fondement de la vie humaine, & la ſource de tous les vrais biens: mais les Dieux me ſont témoins que j'ai eu le cœur pur, en vous donnant cette invention utile en elle-même. Enfin quand Erichthon aperçut que l'argent corrompoit les peuples, comme il l'avoit prévû, il [130] ſe retira de douleur ſur une montagne ſauvage, où il vécut

züglich auf die wahren Reichthümer. 122 Pour — monnoïé, was das gemünzte Silber anbelangt. 123 il — cas, ſo muß man nichts daraus machen. 124 ou — inévitables, entweder zu den unvermeidlichen Kriegen. 125 ou — néceſſaires, oder zu Erkaufung der nothwendigen Waaren. 126 entretenir le luxe, den Luxus, die Verſchwendung, die Schwelgerey, die ſchwelgeriſche Pracht unterhalten, fortpflanzen. 127 qui — mœurs, welche blos auf die Weichlichkeit und Verſchlimmerung der Sitten abzielen. 128 qu' — ſimplicitè, daß ſie euch die glückliche (ſeelige) Einfalt vereckeln wird. 129 qui — vie, welche die ganze Ruhe und die ganze Sicherheit des Lebens ausmacht. 130 ſe retirer de douleur, ſich aus Schmerz weg-

vécut pauvre & éloigné des hommes jusques à une extrême vieillesse, sans vouloir se mêler du gouvernement des villes.

Peu de tems après lui on vit paroître dans la Grèce le fameux Triptolème, à qui Cérès avoit enseigné l'art de cultiver les terres & de les couvrir tous les ans [131] d'une moisson dorée. [132] Ce n'est pas que les hommes ne connussent déja le bled, & la manière de le multiplier en le semant: mais ils ignoroient la perfection du labourage, & Triptolème envoïé par Cérès vint [133] la charue en main, ofrir les dons de la Déesse à tous les peuples qui auroient assez de courage, pour vaincre leur paresse naturelle, & pour [134] s'adonner à un travail assidu. Bientôt Triptolème aprit aux Grecs à [135] fendre la terre, & à la [136] fertiliser [137] en déchirant son sein. [138] Bientôt les moissonneurs ardens & infatigables firent tomber sous leurs faucilles tranchantes tous les jaunes épics qui couvroient les campagnes. Les peuples mêmes sauvages & farouches qui couroient épars çà & là dans les forêts d'Epire & d'Etolie, pour [139] se nourrir de gland, adoucirent leurs mœurs, & se soumirent à des loix, [140] quand ils eurent apris à faire croître des moissons, & à se nourrir du pain. Triptolème fit sentir aux Grecs le plaisir qu'il y a de [141] ne devoir

Hh 2 ses

begeben, zurückziehen. 131 d'une moisson dorée, mit einer goldnen Erndte. 132 Ce — bled, nicht als ob die Menschen das Getreide nicht schon gekannt hätten. 133 la charue en main, mit dem Pflug in der Hand. 134 s'adonner — assidu, sich einer anhaltenden Arbeit ergeben. 135 fendre la terre, das Erdreich durchschneiden, aufackern, aufreissen. 136 fertiliser, fruchtbar machen. 137 déchirer le sein de la terre heißt wörtlich: den Busen der Erde zerreissen, d. i. ackern. 138 Bientôt — campagnes, bald machten die emsigen und unermüdeten Schnitter, daß die gelben Aehren, die die Felder bedeckten, unter ihren schneidenden Sicheln niederfielen. 139 se nourrir de gland, sich von Eicheln ernähren. 140 quand — moissons, als sie gelernt hatten, Erndten wachsen zu machen, d. i. das Land anzubauen. 141 ne — travail, seine Reich-

ſes richeſſes qu'à ſon travail, & à trouver dans ſon champ [142] tout ce qu'il faut pour rendre la vie commode & heureuſe. [143] Cette abondance ſi ſimple & ſi innocente, qui eſt atachée à l'agriculture, les fit ſouvenir des ſages conſeils d'Erichthon; ils mépriſèrent l'argent & toutes les richeſſes artificielles, qui ne ſont richeſſes que par l'imagination des hommes, qui les tentent de chercher des plaiſirs dangereux, & qui les détournent du travail où ils trouveroient tous [144] les biens réels avec des mœurs pures dans une pleine liberté. On comprit donc qu'un champ fertile & bien cultivé eſt le vrai tréſor d'une famille aſſez ſage, pour vouloir vivre frugalement comme ſes pères ont vécu. Heureux les Grecs, s'ils étoient demeurés fermes dans ces maximes ſi propres à les rendre puiſſans, libres, heureux, & dignes de l'être par une ſolide vertu! Mais hélas! ils commencent à admirer les fauſſes richeſſes, ils négligent peu à peu les vraies, & ils [145] dégénérent de cette merveilleuſe ſimplicité. O mon fils! tu régneras un jour. Alors ſouviens-toi de ramener les hommes à l'agriculture, d'honorer cet art, de ſoulager ceux qui s'y apliquent, & de ne ſoufrir point que les hommes [146] vivent ni oiſifs, [147] ni ocupés à des arts qui entretiennent le luxe & la moleſſe. Ces deux hommes qui ont été ſi ſages ſur la terre, ſont ici chéris des Dieux. Remarquez, mon fils, que leur gloire ſurpaſſe autant celle d'Achille & des autres héros, qui n'ont [143] excellé que dans

thümer blos ſeiner Arbeit zu verdanken haben? 142 tout — faut, alles was erfordert wird, was da nöthig iſt. 143 Cette — innocente, dieſer ſo ſchlechte (einfache) und ſo unſchuldige Ueberfluß. 144 les biens réels, die wahren wirklichen Güter. 145 dégénérer, ausarten, abarten. 146 vivre oiſif, ein müßiges Leben führen, müßig leben. 147 ni — moleſſe, noch ſich mit Künſten beſchäftigen, welche die Pracht und die Weichlichkeit unterhalten. 148 exceller dans q. c. in etwas vortref-

dans les combats, qu'un doux printems eſt au deſſus de [149] l'hiver glacé, & que la lumière du ſoleil eſt plus éclatante que celle de la lune.

Pendant qu'Arcéſius parloit de la ſorte, il aperçut que Télemaque [150] avoit toujours les yeux arêtés du côté d'un petit bois de lauriers [151] & d'un ruiſſeau bordé de violettes, de roſes, de lis, & de pluſieurs autres fleurs odoriférantes, dont les vives couleurs reſſembloient à celles d'Iris, quand elle deſcend du ciel ſur la terre pour annoncer à quelque mortel les ordres des Dieux. C'étoit le grand roi Séſoſtris que Télémaque reconnut dans ce beau lieu. Il étoit mille fois plus majeſtueux qu'il ne l'avoit jamais été ſur ſon trône d'Egipte. Des raïons d'une lumière douce ſortoient de ſes yeux, & ceux de Télémaque en étoient éblouis. [152] A le voir, on eût cru qu'il étoit [153] enivré de nectar, [154] tant l'eſprit divin l'avoit mis dans un transport au deſſus de la raiſon humaine pour récompenſer ſes vertus.

Télémaque dit à Arcéſius: Je reconnois, o mon père, Séſoſtris, ce ſage roi d'Egipte, que j'y ai vû il n'y a pas long-tems. Le voilà, répondoit Arcéſius; & tu vois par ſon exemple, combien les Dieux ſont magnifiques à récompenſer les bons rois. Mais il faut que tu ſaches, que toute cette félicité n'eſt rien en comparaiſon de celle qui lui étoit deſtinée, ſi une trop grande proſpérité ne [155] lui eût fait

lich ſeyn, etwas aus dem Grunde verſtehen. 149 l'hiver glacé, der beeißte, gefrorne Winter. 150 avoit —— lauriers, ſeine Augen immer auf die Seiten eines kleinen Lorbeerwalds gerichtet hätte. 151 & d'un ruiſſeau, und auf einen Bach. 152 A le voir, wenn man ihn ſah. Man ſehe Liv. 2. n. 260. 153 enivré de nectar, vom Nektar berauſcht. 154 tant — humaine, ſo ſehr hatte ihn der göttliche Geiſt in eine über alle menſchliche Vernunft gehende Entzückung verſetzt. 155 faire oublier q. c. à q. einem etwas aus dem Gedächtnis bringen,

oublier dans ses guerres les régles de la modération & de la justice. [156] La passion de rabaisser l'orgueil & l'insolence des Tiriens, l'engagea à prendre leur ville. [157] Cette conquête lui donna le désir d'en faire d'autres. Il se laissa séduire par la vaine gloire des conquérans; il subjuga, ou pour mieux dire, il ravagea toute l'Asie. [158] A son retour en Egipte, il trouva que son frère s'étoit emparé de la roïauté, [159] & avoit altéré par un gouvernement injuste les meilleures loix du païs. Ainsi ses grandes conquêtes ne servirent qu'à troubler son roïaume. Mais ce qui le [160] rendit plus inexcusable, [161] c'est qu'il fut enivré de sa propre gloire. Il fit ateler à un char les plus superbes d'entre les rois qu'il avoit vaincus. Dans la suite il reconnut sa faute, & eut honte d'avoir été si inhumain. Tel fut le fruit de ses victoires. Voilà ce que les conquérans font contre leurs états, & contre eux-mêmes, [162] en voulant usurper ceux de leurs voisins. [163] Voilà ce qui fit décheoir un roi, d'ailleurs si juste & si bienfaisant; & c'est qui diminue la gloire que les Dieux lui avoient préparée.

Ne vois-tu pas cet autre, o mon fils, dont la blessure paroît si éclatante? C'est un roi de Carie nommé

einen etwas vergessen lassen. 156 La — ville, die Begierde, den Stolz und den Uebermuth der Tyrier zu demüthigen, verleitete ihn, ihre Stadt wegzunehmen. 157 Cette — autres, diese Eroberung erregte in ihm das Verlangen, noch mehr dergleichen zu machen. 158 A — Egipte, bey seiner Zurückkunft nach Egypten. 159 & — païs, und durch eine ungerechte Regierung die besten Gesetze des Landes verdorben (verändert) hatte. 160 rendre q. inexcusable, einem alle Entschuldigung benehmen; machen, daß einem keine Ausflucht übrig bleibt. 161 c'est — gloire, ist, daß er von seinem eignen Ruhm berauscht wurde. 162 en — voisins, wenn sie sich der Staaten ihrer Nachbarn unrechtmäßigerweise bemächtigen wollen. 163 Voilà — décheoir, sieh, dieß ließ ins Abnehmen gera-

mé Dioclides, qui [164] se dévoua pour son peuple dans une bataille, parce que l'oracle avoit dit, que dans la guerre des Cariens & des Lyciens, la nation dont le roi périroit, seroit victorieuse.

Considére cet autre, c'est un sage legislateur, qui aïant donné à sa nation [165] des loix propres à les rendre bons & heureux, leur fit jurer qu'ils ne violeroient jamais aucune de ses loix pendant son absence: après quoi il partit, [166] s'exila lui-même de sa patrie, & mourut pauvre dans une terre étrangère, pour obliger son peuple par ce serment à garder à jamais des loix si utiles.

Cet autre que tu vois, est Eunésime, roi des Piliens, & un des ancêtres du sage Nestor. Dans une peste [167] qui ravageoit la terre & qui couvroit de nouvelles ombres les bords de l'Acheron, il demanda aux Dieux d'apaiser leur colère, [168] en païant par sa mort pour tant de miliers d'hommes innocens. Les Dieux l'exaucèrent, & lui firent trouver ici la vraie roïauté, dont toutes celles de la terre ne sont que de vaines ombres.

Ce vieillard que tu vois couronné de fleurs, est le fameux Bélus. Il régna en Egipte, & il épousa Anchinoé, fille du Dieu Nilus, qui cache la source de ses eaux, & qui enrichit les terres, qu'il arose par ses [169] inondations. Il eut deux fils: Danaus, dont tu sais l'histoire, & Egiptus, qui donna son nom à ce beau roïaume. Bélus se croïoit plus riche par

 l'abon-

then. 164 se dévouer pour q. sich für jemand aufopfern. 165 des — heureux, Gesetze, die dienlich (geschickt) waren, sie gut und glücklich zu machen. 166 s'exila — patrie, verbannte sich selber aus seinem Vaterlande. 167 qui — Acheron, die die Erde verwüstete, und die die Ufer des Acherons mit neuen Schatten bedeckte. 167 en — innocens, wenn er durch seinen Tod für so viele tausend unschuldige Menschen bezahlte (büßtr). 169

l'abondance où il mettoit ſon peuple, & par l'amour de ſes ſujets pour lui, que par tous les tributs qu'il auroit pû leur impoſer. Ces hommes que tu crois morts, vivent, mon fils; [170] & c'eſt la vie qu' on traîne miſérablement ſur la terre, qui n'eſt qu'une mort; les noms ſeulement ſont changés. Plaiſe aux Dieux de te rendre aſſez bon, pour mériter cette vie heureuſe, que rien ne peut plus finir, ni troubler! Hâte-toi, il eſt tems d'aller chercher ton père! [171] Avant que de le trouver, hélas! que tu verras répandre de ſang! Mais quelle gloire t'atend dans les campagnes de l'Heſpérie! Souviens-toi des conſeils du ſage Mentor! Pourvû que tu les ſuives, ton nom ſera grand parmi tous les peuples, & dans tous les ſiècles.

Il dit, & auſſitôt il conduiſit Télémaque vers la porte d'ivoire, par où l'on peut ſortir du ténébreux empire de Pluton. Télemaque, les larmes aux yeux, le quita, ſans pouvoir l'embraſſer; & ſortant de ces ſombres lieux, il retourna en diligence vers le camp des alliés, après avoir [172] rejoint ſur le chemin les deux jeunes Crétois, qui l'avoient acompagné juſques auprès de la caverne, & qui n'eſpéroient plus de le revoir.

Fin du dix-neuvième Livre.

une inondation, eine Ueberſchwemmung. 170 & — mort, und das Leben, das man ſo elend auf der Erde fortſchleppt, iſt hingegen nichts als ein Tod. 171 Avant — ſang, aber eh du ihn findeſt, ach! wie viel Blut wirſt du vergieſſen ſehen. 172 rejoindre q. zu jemand wieder kommen, ſich zu jemand wieder begeben.



Telemaque tue Adraste.
Telemach erleget den Adrast.

Sommaire du Livre Vingtième.

Dans une assemblée des chefs, Télémaque [1] *fait prévaloir son avis,* [2] *pour ne pas surprendre Vénuse, laissée par les deux parties en dépôt aux Lucaniens: il fait voir sa sagesse à l'occasion de deux transfuges dont l'un nommé Acante avoit entrepris de l'empoisonner; l'autre nommé Dioscore ofroit aux alliés la tête d'Adraste. Dans le combat qui s'engage ensuite,* 3 *Télémaque porte la mort par tout où il va pour trouver Adraste; & ce roi qui le cherche aussi, rencontre & tue Pisistrate, fils de Nestor. Philoctete survient; & dans le tems où il va percer Adraste, il est blessé lui-même & obligé à se retirer du combat. Télémaque court aux cris de ses alliés dont Adraste fait un carnage horrible:* 4 *il combat cet ennemi, & lui donne la vie à des conditions qu'il lui impose. Adraste relevé veut surprendre Télémaque: celui-ci le saisit une seconde fois, & lui ôte la vie.*

1 faire prévaloir son avis, mit seiner Meynung durchdringen, seinem Vorschlag (Gutachten) das Uebergewicht (den Vorzug) verschaffen. 2 pour — Lucaniens, daß man Venusia, welche Stadt den Lukaniern von beyden Theilen in Verwahrung gegeben worden, nicht hinterlistig überfallen solle. 3 Télémaque — Adraste, Telemach trägt den Tod allenthalben hin, (d. i. er tödtet überall,) wohin er sich begiebt, um den Adrast zu finden. 4 il ennemi, er bekämpft diesen Feind.

Livre Vingtième.

Cependant les chefs de l'armée s'assemblèrent, pour délibérer s'il faloit s'emparer de Vénuse. C'étoit une ville forte, qu'Adraste avoit autrefois [1] usurpée sur ses voisins les Apuliens Peu-

1 usurper q. c. sur q. einem etwas unrechtmäßiger Wei-

Peucétes. Ceux-ci étoient entrés contre lui dans la ligue, pour demander justice sur cette invasion. Adraste pour les apaiser avoit [2] mis cette ville en dépôt entre les mains des Lucaniens: [3] mais il avoit corrompu par argent & la garnison Lucanienne & celui qui la commandoit; [4] de manière que les Lucaniens avoient moins d'autorité efective que lui dans Vénuse; & les Apuliens qui avoient consenti que la garnison Lucanienne gardât Vénuse, avoient été trompés dans cette négociation.

Un citoïen de Vénuse, nommé Démophante, avoit ofert secrètement aux alliés de leur livrer [5] la nuit une des portes de la ville. Cet avantage étoit d'autant plus grand, qu'Adraste avoit mis toutes ses [6] provisions de guerre & de bouche dans un château voisin de Vénuse, qui ne pouvoit se défendre, si Vénuse étoit prise. Philoctete & Nestor avoient déja opiné qu'il faloit profiter d'une si heureuse ocasion. [7] Tous les chefs entraînés par leur autorité, & éblouis par l'utilité d'une si facile entreprise, aplaudissoient à ce sentiment: mais Télémaque à son retour [8] fit ses derniers eforts pour les en détourner.

Je n'ignore pas, leur dit-il, que si jamais un homme a mérité d'être surpris & trompé, c'est Adraste, lui qui a si souvent trompé tout le monde. Je vois bien qu'en surprenant Vénuse, vous ne ferez que vous mettre en possession d'une ville qui vous apartient, puisqu'elle est aux Apuliens, qui sont un des

se wegnehmen. 2 mettre en dépôt, in Verwahrung (zum Pfande) geben. 3 Mais —— commandoit, aber er hatte sowohl die Lukanische Besatzung als denjenigen, der sie commandirte, mit Geld bestochen, gewonnen. 4 de — Vénuse, so daß die Lukanier weit weniger würkliche Gewalt in Venusia hatten, als er. 5 la nuit, des Nachts. 6 provisions — bouche, Kriegs- und Mundvorrath. 7 Tous — entreprise, alle Befehlshaber, durch ihr Ansehen dahingerissen, und durch den Nutzen einer so leichten Unternehmung verblendet. 8 faire ses derniers

des peuples de votre ligue. J'avoue que vous le pourriez faire [9] avec d'autant plus d'aparence de raison, qu'Adraste qui a mis cette ville en dépôt, a corrompu le commandant & la garnison, pour y entrer quand il le [10] jugera à propos. Enfin je comprens comme vous, que si vous preniez Vénuse, vous seriez [11] dès le lendemain maîtres du château où sont tous les préparatifs de guerre qu'Adraste y a assemblés; & qu'ainsi vous finiriez en deux jours cette guerre si formidable. Mais [12] ne vaut-il pas mieux périr que de vaincre par de tels moïens? [13] Faut-il repousser la fraude par la fraude? Sera-t-il dit que tant de rois ligués pour punir l'impie Adraste de ses tromperies, seront trompeurs comme lui? S'il nous est permis de faire comme Adraste, il n'est pas coupable, & nous avons tort de le vouloir punir. Quoi! l'Hespérie entière, soutenue de tant de colonies Grecques, & des héros revenus du siège de Troïe, n'a-t-elle point d'autres armes contre la perfidie & les parjures d'Adraste que la perfidie & le parjure? Vous avez juré par les choses les plus sacrées, que vous laisseriez Vénuse en dépôt dans les mains des Lucaniens. La garnison Lucanienne, dites-vous, est corrompue par l'argent d'Adraste. Je le crois comme vous: [14] mais cette garnison est toujours à la solde des Lucaniens: elle n'a point refusé de leur obéir: [15] elle a gardé au moins en aparence la neutralité. Adraste ni les siens ne sont jamais entrés dans Vénuse; le traité subsiste, votre

serment

eforts, seine äussersten Bemühungen (Kräfte) anwenden. 9 avec — raison, mit einem desto größern Schein von Recht (Billigkeit). 10 juger à propos, für dienlich erachten. 11 dès le lendemain, gleich den andern Tag, gleich vom folgenden Tage an. 12 ne —— périr, ist es nicht besser umzukommen? 13 Faut —— fraude? muß man den Betrug durch den Betrug zurücktreiben? 14 mais —— Lucaniens, aber diese Besatzung steht doch immer im Solde der Lukanier. 15 elle — neutralité, sie hat wenigstens zum Schein (äusserlich) die Neu=

ſerment n'eſt point oublie des Dieux. Ne gardera-t-on les paroles données, [16] que quand on manquera de prétextes plauſibles pour les violer? Ne ſera-t-on fidele & religieux pour les ſermens, que quand on n'aura rien à gagner en [17] violant ſa foi? Si l'amour de la vertu & la crainte des Dieux ne vous touchent plus, au moins ſoïez touchés de votre réputation & de votre intérêt. Si vous montrez aux hommes cet exemple pernicieux de [18] manquer de parole & de violer votre ſerment pour terminer une guerre, quelles guerres n'exciterez-vous point par cette conduite impie? Quel voiſin ne ſera pas contraint de craindre tout de vous & de vous déteſter? Qui pourra déſormais dans les néceſſités les plus preſſantes ſe fier à vous? Quelle ſureté pourrez-vous donner, quand vous voudrez être ſincères, [19] & qu'il vous importera de perſuader à vos voiſins votre ſincérité? [20] Sera-ce un traité ſolemnel? Vous en aurez [21] foulé un aux pieds. [22] Sera-ce un ſerment? Eh! ne ſaura-t-on pas que vous comptez les Dieux pour rien, quand vous eſpérez tirer du parjure quelque avantage? La paix n'aura donc pas plus de ſureté que la guerre à votre égard. Tout ce qui viendra de vous, ſera reçu comme [23] une guerre, ou feinte, ou déclarée. Vous ſerez les ennemis perpétuels de tous ceux qui auront le malheur d'être vos voiſins. [24] Toutes les afaires qui demandent de la réputation, de la probité, & de la confiance, vous

tralität beobachtet. 16 que —— violer? als wenn man keinen ſcheinbaren Vorwand haben wird, ſie zu brechen? 17 violer la foi, die Treue verletzen, Treu und Glauben brechen. 18 manquer de parole, nicht Wort halten. 19 & — ſincérité? und wenn euch daran gelegen ſeyn wird (wenn es euer Nutzen ſeyn wird), eure Nachbarn von eurer Aufrichtigkeit zu überreden. 20 Sera — ſolemnel? ſoll es ein feyerlicher Vertrag ſeyn? 21 fouler aux pieds, unter die Füße (mit Füßen) treten. 22 Sera-ce un ſerment? ſoll es ein Eydſchwur ſeyn? 23 une —— déclarée, entweder ein verſtellter oder ein erklärter Krieg. 24 Toutes — confiance, alle Angelegenheiten, welche einen guten

vous deviendront impossibles. Vous n'aurez plus de ressource pour faire croire ce que vous promettrez.

25 Voici, ajouta Télémaque, un intérêt encore plus pressant, qui doit vous fraper, s'il vous reste quelque sentiment de probité, & quelque prévoïance sur vos intérêts; 26 c'est qu'une conduite si trompeuse ataque par le dedans toute votre ligue & va la ruïner; 27 votre parjure va faire triompher Adraste.

A ces paroles toute l'assemblée émue lui demandoit: comment il osoit dire, qu'une action qui donneroit une victoire certaine à la ligue, pouvoit la ruïner? Comment, leur répondit-il, pourrez-vous confier les uns aux autres, si une fois vous rompez l'unique lien de la société & de la confiance, qui est la bonne foi? Après que vous aurez posé pour maxime qu'on peut violer les régles de la probité & de la fidelité pour un grand intérêt, qui d'entre vous pourra se fier à un autre, quand cet autre pourra trouver un grand avantage à lui manquer de parole & à le tromper? 28 Où en serez-vous? Quel est celui d'entre vous qui ne voudra point prévenir les artifices de son voisin par les siens? Que devient une ligue de tant de peuples, lorsqu'ils sont convenus entr'eux par une délibération commune, qu'il est permis de surprendre son voisin & de violer la foi donnée? Quelle sera votre défiance mutuelle, votre division, votre ardeur à vous détruire les uns les autres! Adraste n'aura plus besoin de vous ataquer: vous vous déchirez assez vous-mêmes; vous justifierez ses perfidies. O rois sages & magnanimes, o vous qui commandez avec tant d'expé-

Namen, Ehrlichkeit und Vertrauen erfordern. 25 Voici — fraper, siehe, setzte Telemach hinzu, hier ist ein noch dringenderer Vortheil, der euch rühren muß. 26 c'est — ruïner, ein so betrügerisches Verfahren greift von innen eure ganze Verbindung an, und wird sie zu Grunde richten. 27 votre — Adraste, euer Meineyd wird dem Adrast den Sieg in die Hände geben. 28 Où — vous? wie wirds euch am Ende ergehen?

périence ſur des peuples innombrables, [29] ne dédaignez pas d'écouter les conſeils d'un jeune homme! Si vous tombiez dans [30] les plus afreuſes extrémités où la guerre précipite quelquefois les hommes, [31] il faudroit vous préſerver par votre vigilance & par les eforts de votre vertu; car le vrai courage ne ſe laiſſe jamais abatre. Mais [32] ſi vous aviez une fois rompu la barrière de l'honneur & de la bonne foi, cette perte eſt irréparable. Vous ne pourriez plus rétablir ni la confiance néceſſaire au ſuccès de toutes les afaires importantes, [33] ni ramener les hommes aux principes de la vertu, après que vous leur auriez apris à les mépriſer. Que craignez-vous? N'avez-vous pas aſſez de courage pour vaincre ſans tromper? Votre vertu jointe aux forces de tant de peuples, ne vous ſufit-elle pas? Combatons, mourons, s'il le faut, plutôt que de [34] vaincre ſi indignement. Adraſte, l'impie Adraſte eſt dans nos mains, pourvû que nous aions horreur d'imiter ſa lâcheté & ſa mauvaiſe foi.

Lorsque Télémaque acheva ce diſcours, il ſentit que la douce perſuaſion avoit coulé de ſes lèvres, & avoit paſſé juſqu'au fond des cœurs. Il remarqua un profond ſilence dans l'aſſemblée. Chacun penſoit, non à lui, ni aux graces de ſes paroles, mais à la force de la vérité qui ſe faiſoit ſentir dans la ſuite de ſon raiſonnement. L'étonnement étoit peint ſur les viſages. Enfin on entendit [35] un murmure ſourd qui ſe répandoit peu à peu dans l' aſſemblée. Les uns regardoient les autres, & n' oſoient parler les prémiers. On aten-

29 ne —— écouter, verachtet, (verſchmähet) nicht anzuhören. 30 les — extrémités, die äuſſerſten und entſetzlichſten Bedrängniſſe. 31 il —— vertu, ſo müßtet ihr euch durch eure Wachſamkeit und durch die Bemühungen eurer Tugend erhalten. 32 rompre la barrière, die Schranken übertreten, durchbrechen. 33 ni — vertu, noch die Menſchen zu den Grundſätzen der Tugend zurückbringen. 34 vaincre indignement, niederträchtig, unwürdig, auf eine unrühmliche Art überwinden. 35 un

atendoit que les chefs de l'armée ſe déclaraſſent, [36] & chacun avoit de la peine à retenir ſes ſentimens. Enfin [37] le grave Neſtor prononça ces paroles:

Digne fils d'Ulyſſe, les Dieux vous ont fait parler, & Minerve, qui a tant de fois inſpiré votre père, a mis dans votre cœur le conſeil ſage & généreux que vous avez donné. Je ne regarde point votre jeuneſſe; je ne conſidère que Minerve dans tout ce que vous venez de dire. Vous avez parlé pour la vertu; ſans elle les plus grands avantages ſont de vraies pertes; ſans elle on [38] s'atire bientôt la vengeance de ſes ennemis, la défiance de ſes alliés, l'horreur de tous les gens de bien, & la juſte colère des Dieux. Laiſſons donc Vénuſe entre les mains des Lucaniens, & ne ſongeons plus qu'à vaincre Adraſte par notre courage!

Il dit, & toute l'aſſemblée [39] aplaudit à ſes ſages paroles. Mais en aplaudiſſant, chacun étonné [30] tournoit les yeux vers le fils d'Ulyſſe, & on croïoit voir reluire en lui la ſageſſe de Minerve qui l'inſpiroit.

Il s'eleva bientôt une autre queſtion dans le conſeil des rois, [41] où il n'acquit pas moins de gloire. Adraſte toujours cruel & perfide envoïa dans le camp [42] un transfuge nommé Acante, qui devoit empoiſonner les plus illuſtres chefs de l'armèe: ſur-tout il avoit ordre de ne rien épargner pour faire mourir le jeune Télémaque, qui étoit déja la terreur des Dauniens. Télémaque qui avoit trop de courage & de candeur [43] pour étre enclin à la défiance, reçut ſans peine avec amitié ce malheureux, qui avoit vû Ulyſſe en

murmure ſourd, ein leiſes Gemurmel. 86 & —— ſentimens, und ein jeder hatte Mühe, ſeine Geſinnungen zurückzuhalten. 37 le grave Neſtor, der ernſthafte Neſtor. 38 s'atirer, ſich auf den Hals laden, ſich zuziehen. 39 aplaudir à q. c. etwas ſeinen Beyfall geben. 40 tourner les yeux vers q. die Augen auf jemand richten, wenden. 41 acquérir de la gloire, Ruhm erwerben. 42 un transfuge, ein Ueberläufer. 43 pour ——

en Sicile, & qui lui racontoit les avantures de ce héros. Il le nourriſſoit & tâchoit de le conſoler dans ſon malheur; car Acante ſe plaignoit d'avoir éte trompé & traité indignement par Adraſte; [44] mais c'étoit nourrir & réchauffer dans ſon ſein une vipère venimeuſe toute prête à faire une bleſſure mortelle. On ſurprit un autre transfuge nommé Arion, qu'Acante envoïoit vers Adraſte pour [45] lui aprendre l'état du camp des alliés, & pour lui aſſurer qu'il empoiſonneroit le lendemain les principaux rois avec Télémaque dans un feſtin que celui ci lui devoit donner. Arion [46] pris avoua ſa trahiſon: on ſoupçonna qu'il étoit d'intelligence avec Acante, parce qu'ils étoient bons amis: mais Acante profondément diſſimulé & intrépide ſe défendoit avec tant d'art, qu'on ne pouvoit le convaincre, ni découvrir le fond de la conjuration.

Pluſieurs des rois [47] furent d'avis, qu'il faloit dans le doute ſacrifier Acante à la ſureté publique. Il faut, diſoient-ils, le faire mourir; la vie *d'un ſeul* homme n'eſt rien, [48] quand il s'agit d'aſſurer celle de tant de rois. [49] Qu'importe qu'un innocent périſſe, quand il s'agit de conſerver ceux qui repréſentent les Dieux au milieu des hommes!

Quelle maxime inhumaine! quelle politique barbare! répondit Télémaque. Quoi, [50] vous étes ſi prodigues du ſang humain? O vous qui étes établis les paſteurs des hommes, & qui ne commandez ſur eux que pour les conſerver, comme un paſteur conſerve ſon troupeau: vous étes donc les loups cruels, & non

défiance, um zum Mistrauen geneigt zu ſeyn. 44 mais —— venimeuſe, aber das hieß eine giftige Natter (Viper) in ſeinem Buſen nähren und erwärmen. 45 aprendre q. c. à q. einem etwas hinterbringen, berichten. 46 pris, gefangen, von prendre. 47 être d'avis, der Meynung ſeyn. 48 quand il s'agit, wenn es darauf ankömmt. 49 Qu'importe, was iſt daran gelegen. 50 vous —— humain? ihr ſeyd mit dem Menſchen

non pas les pasteurs? Du moins vous n'étes pasteurs que pour tondre & pour égorger le troupeau, au lieu de le conduire dans les pâturages. [51] Selon vous on est coupable dès que l'on est acusé; un soupçon mérite la mort; [52] les innocens sont à la merci des envieux & des calomniateurs; [53] & à mésure que la défiance tirannique croîtra dans vos cœurs, il faudra aussi égorger plus de victimes.

Télémaque disoit ces paroles avec une autorité & une véhemence qui entraînoit les cœurs, & qui couvroit de honte les auteurs d'un si lâche conseil. Ensuite [54] se radoucissant, il leur dit: Pour moi [55] je n'aime pas assez la vie pour vivre à ce prix-là; j'aime mieux qu'Acante soit méchant que si je l'étois, & qu'il m'arache la vie par une trahison, que si je le faisois moi-même périr injustement dans le doute. Mais écoutez, o vous qui étant établis rois, c'est-à-dire juges des peuples, vous devez savoir juger les hommes avec justice, prudence & moderation; laissez-moi interroger Acante en votre présence.

Aussitôt il interroge cet homme [56] sur son commerce avec Arion. [57] Il le presse sur une infinité de circonstances. Il fait semblant plusieurs fois de le renvoïer à Adraste, comme un transfuge digne d'être puni, pour observer s'il avoit peur d'être ainsi renvoïé, ou non; mais le visage & la voix d'Acante demeurèrent tranquiles. Enfin ne pouvant tirer la vérité du fond

blut so verschwenderisch? 51 selon vous, nach euren Grundsätzen, nach eurer Meynung. 52 être á la merci de q. in jemands Willkühr seyn, jemands Gnade und Ungnade überlassen seyn, leben. 53 & — cœurs, und je mehr das tyrannische Mistrauen in euren Herzen wachsen wird. 54 se radoucissant, indem er wieder sanfter wurde. 55 je — là, ich liebe das Leben nicht so sehr, daß ich um diesen Preis leben möchte. 56 sur — Arion, über seinen Umgang, sein Verständnis, seine Bekanntschaft mit dem Arion. 57 Il — circonstances, er dringt

fond de ſon cœur, il lui dit: Donnez-moi votre anneau, je veux l'envoïer à Adraſte. A cette demande de ſon anneau, Acante pâlit, il fut embarraſſé. Télémaque dont les yeux étoient toujours atachés ſur lui, l'aperçut, il prit cet anneau. Je m'en vais, lui dit-il, l'envoïer à Adraſte par les mains d'un Lucanien nommé Polytrope, que vous connoiſſez, [58] & qui paroîtra y aller ſecrètement de votre part. [59] Si nous pouvions découvrir par cette voïe votre intelligence avec Adraſte, on [60] vous fera périr impitoïablement par les tourmens les plus cruels. Si au contraire vous avouez [61] dès à préſent votre faute, on vous la pardonnera, & on ſe contentera de vous envoïer dans une ile de la mer, [62] où vous ne manquerez de rien. Alors Acante avoua tout, & Télémaque obtint des rois, qu'on lui donneroit la vie, parce qu'il la lui avoit promiſe. On l'envoïa dans une des iles Echinades, où il vécut en paix.

Peu de tems après un Daunien [63] d'une naiſſance obſcure, mais [64] d'un eſprit violent & hardi, nommé Dioſcore, vint la nuit dans le camp des alliés, leur ofrir d'égorger dans ſa tente le roi Adraſte. Il le pouvoit; car on eſt maître de la vie des autres, quand on ne compte plus pour rien la ſienne. Cet homme [65] ne reſpiroit que la vengeance, parce qu'Adraſte lui avoit enlevé ſa femme qu'il aimoit éperdument, & qui étoit égale en beauté à Venus même. Il étoit réſolu, ou de faire périr Adraſte & de reprendre ſa femme,

(ſetzt) durch unendlich viele Umſtände in ihn. 58 & —— part, und welcher von euch heimlich an ihn abgeſchickt zu ſeyn ſcheinen wird. 59 Si — Adraſte, wenn wir durch dieſen Weg euer heimliches Verſtändnis mit dem Adraſt entdecken können. 60 faire périr q. einen tödten laſſen. 61 des à-préſent, gleich jetzt. 62 où — rien, wo euch nichts abgehen wird, wo ihr an nichts einen Mangel leiden werdet. 63 d'une naiſſance obſcure, von einer dunkeln (geringen) Herkunft. 64 d'un — hardi, von einem hitzigen (heftigen) und kühnen Geiſte. 65 ne

me, ou de périr lui-même. [66] Il avoit des intelligences ſecretes pour entrer [67] la nuit dans la tente du roi, & pour être favoriſé dans cette entrepriſe par pluſieurs capitaines Dauniens: mais il croïoit avoir beſoin que les rois alliés ataquaſſent en même tems le camp d'Adraſte, afin que dans ce trouble il pût plus facilement [68] ſe ſauver & enlever ſa femme. Il étoit content de périr, s'il ne pouvoit l'enlever après avoir tué le roi.

Auſſitôt que Dioſcore eut expliqué aux rois ſon deſſein, tout le monde ſe tourna vers Télémaque, comme pour lui demander une déciſion. Les Dieux, répondit-il, qui nous ont préſervé des traîtres, nous défendent de nous en ſervir. Quand même nous n'aurions pas aſſez de vertu, pour déteſter la trahiſon, notre ſeul intérêt ſufiroit, pour la rejetter. Dès que nous l'aurons [69] autoriſée par notre exemple, nous mériterons qu'elle ſe tourne contre nous. [70] Dès ce moment, qui d'entre nous ſera en ſureté? Adraſte pourra bien [71] éviter le coup qui le menace [72] & le faire retomber ſur les rois alliés. La guerre ne ſera plus une guerre; la ſageſſe & la vertu ne ſeront plus d'aucun uſage: on ne verra plus que perfidie, trahiſon & aſſaſſinats. Nous en reſſentirions nous-mêmes les funeſtes ſuites, & nous le mériterions, puiſque nous aurions autoriſé le plus grand des maux. Je conclus donc qu'il faut renvoïer le traître à Adraſte. J'avoue que ce roi ne le mérite pas, mais toute l'Heſpérie & toute la Grèce, qui ont les yeux ſur nous,

 méri-

reſpirer que la vengeance, nach Rache ſchnauben, verlangen, dürſten. 66 Il — ſecretes, er hatte heimliche Verſtändniſſe. 67 la nuit, des Nachts. Für de nuit, à la nuit, pendant la nuit ſagt der Franzoſe zierlicher: la nuit. 68 ſe ſauver, ſich retten, entfliehen. 69 autoriſer q. c. etwas durch ſein Anſehen gutheiſſen, billigen, für rechtmäßig erklären. 70 dès ce moment, von dieſem Augenblick an. 71 éviter le coup, dem Streich ausweichen. 72 faire retomber, zurückfallen machen.

méritent que nous tenions cette conduite pour en être estimés. 73 Nous nous devons à nous-mêmes ; enfin, nous devons aux Dieux justes cette horreur de la perfidie.

Aussitôt on envoïa Dioscore à Adraste, 74 qui frémit du péril où il avoit été, & qui ne pouvoit assez s'étonner de la générosité de ses ennemis ; car les méchans ne peuvent comprendre la pure vertu. Adraste admiroit malgré lui ce qu'il venoit de voir, & n'osoit le louer. Cette action noble des alliés 75 rapelloit un honteux souvenir de toutes ses tromperies, & de toutes ses cruautés. Il cherchoit à 76 rabaisser la générosité de ses ennemis, & 77 étoit honteux de paroître ingrat, pendant qu'il leur devoit la vie: mais les hommes corrompus s'endurcissent bientôt contre tout ce qui pourroit les toucher.

Adraste, qui vit que la réputation des alliés augmentoit tous les jours, crut qu'il étoit pressé de faire contre eux quelque 78 action éclatante: comme il n'en pouvoit faire aucune de vertu, il voulut du moins tâcher de remporter quelque grand avantage sur eux par les armes, & il se hâta de combatre.

Le jour du combat étant venu, 79 à peine l'Aurore ouvroit au soleil les portes de l'Orient dans un chemin semé de roses, que le jeune Télémaque prévenant par ses soins la vigilance des plus vieux capitaines, 80 s'aracha d'entre les bras du doux sommeil, & mit en mou-

73 Nous —— mêmes, wir sind uns selber schuldig. 74 frémir de q. c. sich über etwas entsetzen, über etwas zittern und beben. 75 rapelloit —— cruautés, brachte die schimpfliche Erinnerung an alle seine Betrügereyen und an alle seine Grausamkeiten in sein Gedächtnis zurück. 76 rabaisser, herabwürdigen, heruntersetzen, verkleinern. 77 être honteux, beschämt seyn, sich schämen. 78 une action éclatante, eine glänzende, schimmernde That. 79 à —— roses, so öffnete die Morgenröthe der Sonne kaum die Pforten des Orients auf einem mit Rosen besäeten Wege. 80 s'aracher d'entre les bras du sommeil, sich aus

mouvement tous les officiers. [81] Son caſque couvert de crins flotans brilloit déja ſur ſa tête, & ſa cuiraſſe ſur ſon dos éblouiſſoit les yeux de toute l'armée. L'ouvrage de Vulcain avoit outre ſa beauté naturelle l'éclat de l'Egide, qui y étoit cachée. Il tenoit ſa lance d'une main, de l'autre il montroit les divers poſtes qu'il faloit ocuper. Minerve avoit mis dans ſes yeux un feu divin, & ſur ſon viſage [82] une majeſté fière qui promettoit déja la victoire. Il marchoit, & tous les rois, oubliant leur âge & leur dignité, [83] ſe ſentoient entrainés par une force ſupérieure qui leur faiſoit ſuivre ſes pas. La foible jalouſie ne peut plus entrer dans les cœurs. Tout céde à celui que Minerve conduit inviſiblement par la main. [84] Son action n'avoit plus rien d'impétueux ni de précipité. Il étoit doux, tranquile, patient, toujours prêt à écouter les autres, & à profiter de leurs conſeils; mais actif, prévoïant, [85] atentif aux beſoins les plus éloignés, [86] arangeant toutes les choſes à propos, [87] ne s'embarraſſant de rien, & n'embarraſſant point les autres; excuſant les fautes, [88] réparant les mécomptes, prévenant les difficultés, [89] ne demandant jamais rien de trop à perſonne, [90] inſpirant par-tout la liberté & la confiance. Donnoit-il un ordre, [91] c'étoit

den Armen des Schlafs reiſſen, winden. 81 Son — flotans, ſein mit flatternden Haaren (Federbüſchen) bedeckter Helm. 82 une majeſté fière, eine ſtolze, trotzige Majeſtät. 83 ſe — pas, fühlten ſich durch eine höhere Kraft dahingeriſſen, die ſie ſeinen Schritten folgen machte. 84 Son — précipité, ſein Betragen hatte nichts ungeſtümes noch übereiltes mehr. 85 atentif — éloignés, auf die entfernteſten Bedürfniſſe aufmerkſam. 86 arangeant — propos, er ordnete alles zu rechter Zeit an. 87 ne — autres, gerieth durch nichts in Verwirrung, und verwirrte auch die Andern nicht. 88 réparant les mécomptes, verbeſſerte die Irrthümer, Verſtöße. 89 ne — perſonne, forderte niemals zu viel von einer Perſon. 90 inſpirant — confiance, und flößte (hauchte) überall die Freyheit und das Zutrauen ein. 91 c'étoit — clairs, ſo geſchah es

c' étoit dans les termes les plus ſimples & les plus clairs ; il le répétoit pour mieux inſtruire celui qui devoit l' exécuter. Il voïoit dans ſes yeux, s'il l'avoit bien compris. Il lui faiſoit enſuite expliquer familièrement, comment il avoit compris ſes paroles, & le principal but de ſon entrepriſe. Quand il avoit ainſi éprouvé le bon ſens de celui qu'il envoïoit, [92] & qu'il l'avoit fait entrer dans ſes vûes, il ne le faiſoit partir qu' après lui avoir donné quelque marque d' eſtime & de confiance pour l'encourager. Ainſi tous ceux qu'il envoïoit, étoient pleins d'ardeur pour lui plaire & pour [93] réuſſir: [94] mais ils n' étoient point gênés par la crainte qu'il leur imputeroit le mauvais ſuccès; car il excuſoit toutes les fautes qui ne venoient point de mauvaiſe volonté.

L'horiſon paroiſſoit rouge & enflamé par les prémiers raïons du ſoleil, & la mer étoit [95] pleine des feux du jour naiſſant. Toute la côte étoit couverte d'hommes, d'armes, de chevaux, & de chariots en mouvement: c' étoit un bruit confus, ſemblable à celui des flots en courroux, [96] quand Neptune excite au fond de ſes abimes les noires tempêtes. Ainſi Mars commençoit par le bruit des armes, [97] & par l' apareil frémiſſant de la guerre à ſemer la rage dans tous les cœurs. La campagne étoit pleine de piques hériſſées, ſemblable aux épis qui couvrent les ſillons fertiles dans le tems des moiſſons. Déja s' elevoit un nuage

in den einfachſten (ſimpelſten) und deutlichſten Ausdrücken. 92 & — vûes, und ihn in den rechten Geſichtspunkt gebracht hatte, oder: und ihm ſeine Abſichten verſtändlich gemacht hatte. 93 réuſſir, den Endzweck erreichen, in der Ausrichtung ſeines Auftrags glücklich ſeyn. 94 mais —— ſuccès, aber ſie durften in keiner quälenden Furcht ſtehen, er möchte ihnen den ſchlimmen Erfolg beymeſſen. 95 pleine — naiſſant, voll von dem Feuer des werdenden (wachſenden, zunehmenden) Tags. 96 quand —— tempêtes, wenn Neptun in ſeinen tiefſten Abgründen die ſchwarzen Ungewitter erregt. 97 & —— coeurs,

nuage de pouſſière, qui déroboit peu à peu au yeux des hommes la terre & le ciel. La confuſion, l'horreur, le carnage, & l'impitoïable mort s'avançoient.

[98] A peine les prémiers traits étoient jettés, que Télémaque levant les yeux & les mains vers le ciel, prononça ces paroles: „O Jupiter, père des Dieux & des hommes, vous voïez de notre côté la juſtice & la paix que nous n' avons point eu honte de chercher. [99] C'eſt à regret que nous combatons; nous voudrions épargner le ſang des hommes: nous ne haïſſons point cet ennemi même, quoi qu'il ſoit cruel, perfide & ſacrilège. Voïez & décidez entre lui & nous. [100] S'il faut mourir, nos vies ſont dans vos mains. S'il faut délivrer l' Heſpérie & abatre le tiran, ce ſera votre puiſſance & la ſageſſe de Minerve votre fille, qui nous donneront la victoire; [101] la gloire vous en ſera due. [102] C'eſt vous qui la balance en main réglez le ſort des combats; nous combatons pour vous; & puiſque vous étes juge*, Adraſte eſt plus votre ennemi que le nôtre. Si votre cauſe eſt victorieuſe avant la fin du jour, [103] le ſang d'une Hécatombe entière ruiſſelera ſur vos autels.„

Il dit, & à l'inſtant [104] il pouſſe ſes courſiers fougueux & écumans dans les rangs les plus preſſés des ennemis. Il rencontra d'abord Périandre Locrien couvert d'une peau de lion qu'il avoit tué dans la Cilicie,

und durch die ſchauderhafte Zubereitung zum Krieg die Wuth in alle Herzen zu pflanzen (ſäen). 98 A — jettés, kaum waren die erſten Pfeile (Wurfſpieße) geworfen worden. 99 C'eſt — combats, wir ſtreiten wider unſern Willen, ungern. 100 S'il faut mourir, wenn wir ſterben müſſen. 191 la — due, den Ruhm davon wird man dir ſchuldig ſeyn. 102 C'eſt — combats, du beſtimmſt mit der Wage in der Hand das Schickſal der Schlachten. * Andre Editionen haben für juge: *juſte*, und ich denke, mit ſehr gutem Grunde. 103 le — autels, ſo ſoll das Blut von einer ganzen Hekatombe auf deinen Altären rinnen. 104 il — ennemis, er treibt ſeine hitzigen und ſchäumenden Pferde (Läufer) mitten unter die dichtſten (ge-

licie, pendant qu'il y avoit voïagé. Il étoit armé comme Hercule [105] d' une maſſue énorme; ſa taille & ſa force le rendoient ſemblable aux geans. Dès qu' il vit Télémaque, il mépriſa ſa jeuneſſe & la beauté de ſon viſage. [106] C'eſt bien à toi, dit-il, jeune eféminé, à nous diſputer la gloire des combats. [107] Va, enfant, va parmi les ombres chercher ton père! En diſant ces paroles, il leva ſa maſſue noueuſe, peſante, [108] armée de pointes de fer. Elle paroît comme un mât de navire; chacun craint le coup de ſa chute; elle menace la tête du fils d' Ulyſſe; mais il [109] ſe détourne du coup, & [110] ſe lance ſur Périandre avec la rapidité d'un aigle qui fend les airs. La maſſue en tombant briſe une roue d'un char auprès de celui de Télémaque. Cependant le jeune Grec perce [111] d'un trait Périandre à la gorge. Le ſang qui [112] coule à gros bouillons de ſa large plaie, étoufe ſa voix. Ses chevaux fougueux ne ſentant plus [113] ſa main défaillante, & [114] les rênes flotans ſur leur cou, [115] l'emportent ça & là. [116] Il tombe de deſſus ſon char, ſes yeux fermés à la lumière, & la pâle mort étant déja peinte ſur ſon viſage défiguré. Télémaque eut pitié de

drängteſten) Glieder der Feinde hinein. 105 d'une maſſue énorme, mit einer entſetzlich großen Keule; une maſſue noueuſe, eine knotichte Keule. 106 C'eſt —— combats, du biſt wahrhaftig der Mann dazu, du weibiſcher Jüngling, ſagte er, uns den Ruhm der Schlachten ſtreitig zu machen. 107 Va —— père, geh, Kind, geh unter die Schatten (Todten), um deinen Vater zu ſuchen. 108 armée — fer, mit eiſernen Spitzen bewaffnet. 109 ſe détourner du coup, dem Streich entweichen, ſich von dem Streich wegwenden. 110 ſe lancer ſur q. ſich auf einen ſtürzen, auf einen losgehen. 111 d'un trait, mit einem Pfeil (Wurfſpieß). 112 couler à gros bouillons, ſchäumend, wallend, mit großen Blaſen fließen. 113 ſa main défaillante, ſeine ſchwache, unmächtige Hand. 114 & —— cou, und da die Zügel auf ihrem Hals frey herumhängen, herumflattern. 115 l'emportent ça & là, ſchleppen ſie ihn bald da, bald dort hin. 116 Il — char, er fällt von ſeinem Wagen herunter.

de lui, il donna aussitôt son corps à ses domestiques, & garda, comme une marque de sa victoire, la peau du lion avec la massue.

Ensuite il cherche Adraste dans [117] la mêlée: mais en le cherchant il précipite dans les enfers une foule de combatans: Hilée qui avoit atelé à son char deux coursiers semblables à ceux du soleil, & nourris [118] dans les vastes prairies qu'arose l'Aufide: Démoléon, qui dans la Sicile avoit autrefois presque égalé Erix dans les combats du ceste: Crantor, qui avoit été hôte & ami d'Hercule, lorsque ce fils de Jupiter, passant dans l'Hespérie, y ôta la vie à l'infame Cacus; Ménécrate, qui ressembloit, disoit-on, à Pollux dans la lute; Hypocoon Salapien, qui imitoit l'adresse & [119] la bonne grace de Castor pour [120] mener un cheval; le fameux chasseur Eurimède toujours teint du sang des ours & des sangliers qu'il tuoit dans les sommets couverts de neiges du froid Apennin, & qui avoit été, disoit-on, si cher à Diane, qu'elle lui avoit apris elle-même à [121] tirer des flèches; Nicostrate vainqueur d'un géant, qui vomissoit le feu dans les rochers du mont Gargan; Eléante, qui devoit épouser la jeune Pholoé, fille du fleuve Liris. Elle avoit été promise par son père à celui qui la délivreroit d'un serpent ailé, qui étoit né sur le bord du fleuve, & qui devoit la dévorer dans peu de jours, suivant la prédiction d'un oracle. Ce jeune homme [122] par un excès d'amour se dévoua pour tuer le monstre. Il réussit: mais il ne put goûter le fruit de sa victoire; & pendant que Pholoé se préparant [123] à un doux himénée, atendoit impatiemment Eléante, elle aprit

 qu'il

117 la mêlée, das Handgemenge, Getümmel, Gedräng. 118 dans — Aufide, in den weiten Ebnen (Wiesen), welche der Aufidus durchströmt. 119 la bonne grace, die gute Art, der gute Anstand. 120 mener un cheval, ein Pferd regieren. 121 tirer des flèches, mit Pfeilen schießen. 122 par — amour, aus einem Uebermaaß von Liebe. 123 à un doux himénée, zu

qu'il avoit ſuivi Adraſte dans les combats, [124] & que la Parque avoit tranché cruellement ſes jours. Elle remplit de ſes gémiſſemens les bois & les montagnes qui ſont auprès du fleuve; elle [125] noïa ſes yeux de larmes, aracha ſes beaux cheveux, oublia les [126] guirlandes de fleurs, qu'elle avoit acoutumé de cueillir, & acuſa le ciel d'injuſtice. Comme elle ne ceſſoit de pleurer nuit & jour, les Dieux touchés de ſes regrets, & par les prières du fleuve, mirent fin à ſa douleur. [127] A force de verſer des larmes, elle fut tout-à-coup changée en fontaine, [128] qui coulant dans le ſein du fleuve, va joindre ſes eaux à celles du Dieu ſon père. Mais l'eau de cette fontaine eſt encore amère; l'herbe du rivage ne fleurit jamais, & on ne trouve d'autre ombrage que celui des cyprès ſur ſes triſtes bords.

Cependant Adraſte, qui aprit que Télémaque répandoit de tous côtés la terreur, le cherchoit [129] avec empreſſement; il eſpéroit de vaincre facilement le fils d'Ulyſſe dans un âge encore ſi tendre, & il menoit autour de lui trente Dauniens d'une force, d'une adreſſe, & d'une audace extraordinaire, auſquels il avoit promis de grandes recompenſes, s'ils pouvoient dans le cômbat faire périr Télémaque, de quelque manière que ce pût être. S'il l'eut rencontré dans ce moment du combat, ſans doute ces trente hommes, environnant le char de Télémaque, pendant qu' Adraſte l'auroit [130] ataqué de front, n'auroient eu aucune

einer ſüßen, angenehmen Hochzeitfeyer. 124 & —— jours, und daß die Parze grauſamerweiſe ſeine Tage abgeſchnitten hätte. 125 noïer les yeux de larmes, die Augen in Thränen baden. 126 une guirlande, ein Blumenkranz. 127 A —— larmes, durch vieles (häufiges) Thränenvergießen. Man ſehe Liv. 4. n. 126. und Liv. 8. n. 51. 128 qui —— père, die, indem ſie ſich in den Schoos des Fluſſes ergießt, ihre Waſſer mit den Fluten des Gottes, ihres Vaters, vereinigt. 129 avec empreſſement, mit vielem Eifer. 130 ataquer q. de front, ei-

aucune peine à le tuer; [131] mais Minerve les fit égarer.

Adraſte crut voir & entendre Télémaque dans un endroit de la plaine, enfoncé au pied d'une coline où il y avoit une foule de combatans. Il court, il vole, il veut ſe reſſaſier de ſang: mais au lieu de Télémaque il trouve le vieux Neſtor, qui d'une main tremblante jettoit [132] au hazard quelques traits inutiles. Adraſte dans ſa fureur veut le percer; mais une troupe de Piliens ſe jetta autour de Neſtor.

Alors une nuée de traits obſcurcit l'air & couvrit tous les combatans. On n'entendoit que les cris plaintifs des mourans & le bruit des armes de ceux qui tomboient dans la mêlée. [133] La terre gémiſſoit ſous un monceau de morts; des ruïſſeaux de ſang couloient de toutes parts. Bellone & Mars avec les furies infernales [134] vêtues de robes toutes dégoutantes de ſang, [135] repaiſſoient leurs yeux cruels de ce ſpectacle, & renouvelloient ſans ceſſe la rage dans les cœurs. Ces Divinités ennemies des hommes repouſſoient loin des deux partis la pitié généreuſe, la valeur modérée, la douce humanité. Ce n'étoit plus dans cet [136] amas confus d'hommes acharnés les uns ſur les autres, que maſſacre, vengeance, déſeſpoir & fureur brutale. La ſage & invincible Pallas elle-même l'aïant vû, frémit, & [137] recula d'horreur.

Cependant Philoctete [138] marchant à pas lents, & tenant dans ſa main les fléches d'Hercule, s'avançoit au ſecours de Neſtor. Adraſte n'aïant pû ateindre

nen von vornen anfallen. 131 mais — égarer, aber Minerva ließ ſie verirren. 132 au hazard, aufs Ungewiſſe hin, auf Gerathewohl. 133 La — morts, die Erde ſeufzte unter einem Haufen von Todten. 134 vêtues — ſang, mit eckelhaften blutigen Röcken bekleidet. 135 repaître les yeux, die Augen weiden. 136 un amas d'hommes, ein Haufe von Menſchen; acharné, blutdürſtig, auf den Tod verpicht. 137 reculer d'horreur, vor Abſcheu zurückbeben. 138 marcher à pas lents,

dre le divin vieillard, avoit lancé ses traits sur plusieurs Piliens, ausquels il avoit [139] fait mordre la poussière. Déja il avoit abatu Etésilas si léger à la course, [40] qu'à peine il imprimoit la trace de ses pas dans le sable, & qui [141] dévançoit en son païs les plus rapides flots de l'Eurotas & de l'Alphée. A ses pieds étoient tombés Entiphron plus beau qu'Hylas & aussi ardent chasseur qu'Hippolite; Ptérélas, qui avoit suivi Nestor au siège de Troïe, & qu'Achille même avoit aimé à cause de son courage & de sa force; Aristogiton, qui s'étant baigné dans les ondes du fleuve Achéloüs, avoit reçu secrètement de ce Dieu la vertu de [142] prendre toutes sortes de formes. En efet, il étoit si [143] souple & si prompt dans tous ses mouvemens, qu'il échapoit aux mains les plus fortes: mais Adraste [144] d'un coup de lance le rendit immobile, & son ame s'enfuit d'abord avec son sang.

Nestor, qui voïoit tomber ses plus vaillans capitaines sous la main du cruel Adraste, comme les épis dorés pendant la moisson tombent sous la faux tranchante d'un infatigable moissonneur, oublioit le danger où il exposoit inutilement sa vieillesse. Sa sagesse l'avoit quité, il ne songeoit plus qu'à suivre des yeux Pisistrate son fils, qui de son côté soutenoit avec ardeur le combat pour éloigner le péril de son père: mais le moment fatal étoit venu, où Pisistrate devoit faire sentir à Nestor, combien on est souvent malheureux d'avoir trop vécu.

Pisistrate porta un coup de lance si violent contre Adraste, que le Daunien devoit sucomber: mais il l'évita;

mit langsamen Schritten fortgehen. 139 faire mordre la poussière à q. einen ins Gras beissen machen. 140 qu' — sable, daß er seine Fußstapfen kaum in den Sand eindrückte. 141 dévancer q. einem zuvorkommen, vorlaufen. 142 prendre — formes, alle Arten von Gestalten an sich nehmen. 143 souple, biegsam, gelenkig. 144 d'un coup de lance, mit einem Lanzenstich. 145 ébranlé — donné, von dem Fehlstoß, den er

vita; & pendant que Pisistrate [145] ébranlé du faux coup, qu'il avoit donné, [146] ramenoit sa lance, Adraste [147] le perça d'un javelot au milieu du ventre. Ses entrailles commencèrent à sortir avec un ruisseau de sang; [148] son teint se flétrit comme une fleur que la main d'une Nimphe a cueillie dans les prés. Ses yeux étoient déja presque éteints, & sa [149] voix défaillante. Alcée son gouverneur, qui étoit auprès de lui, le soutint [150] comme il alloit tomber, & n'eut le tems que de le mener entre les bras de son père. Là il vouloit parler & donner les dernières marques de sa tendresse; mais en ouvrant la bouche il expira.

Pendant que Philoctete répandoit autour de lui le carnage & l'horreur, pour repousser les eforts d'Adraste, Nestor tenoit serré entre ses bras le corps de son fils. Il remplissoit l'air de ses cris, & ne pouvoit soufrir la lumière. Malheureux, disoit-il, d'avoir été père d'avoir vécu si long-tems! Hélas! cruelles destinées, pourquoi n'avez vous pas fini ma vie ou à la chasse du sanglier de Calydon ou au voïage de Colchos, ou au prémier siège de Troïe? Je serois mort avec gloire & sans amertume. [151] Maintenant je traîne une vieillesse douloureuse, méprisée & impuissante; je ne vis plus que pour les maux; je n'ai plus de sentiment que pour la tristesse. O mon fils, o mon cher fils Pisistrate! quand je perdis ton frère Antiloque, je t'avois pour me consoler. Je ne t'ai plus, rien ne me consolera, tout est fini pour moi. L'espérance, seul adoucissement des peines des hommes,

gethan hatte, wankend, taumelnd. 146 ramener la lance, die Lanze zurückziehen. 147 le — ventre, durchstach ihn mit einem Wurfspieß mitten durch den Leib. 148 son — flétrit, seine Gesichtsfarbe verwelkte, vergieng. 149 défaillant, schwach, ohnmächtig, sterbend. 150 comme — tomber, da er eben fallen wollte. 151 Maintenant — impuissante, jetzo schleppe ich ein schmerzhaftes, verachtetes und kraftloses hohes Alter her-

mes, n'eſt plus [152] un bien qui me regarde. Antiloque, Piſiſtrate, o chers enfans! je crois que c'eſt aujourd'hui que je vous perd tous deux; la mort de l'un rouvre la plaïe que l'autre avoit faite au fond de mon cœur. Je ne vous verrai plus. Qui fermera mes yeux? Qui recueillera mes cendres? O cher Piſiſtrate! tu es mort comme ton frère en homme courageux; [153] il n'y a que moi qui ne puis mourir.

En diſant ces paroles, il voulut ſe percer lui-même d'un dard qu'il tenoit: mais on arêta ſa main, & lui aracha le corps de ſon fils. Et comme cet infortuné vieillard [154] tomboit en défaillance, on le porta dans ſa tente, où aïant un peu [155] repris ſes forces, il voulut retourner au combat; mais on le retint malgré lui.

Cependant Adraſte & Philoctete ſe cherchoient. Leurs yeux étoient étincelans comme ceux d'un lion & d'un léopard, qui cherchent à ſe déchirer l'un l'autre dans les campagnes [156] qu'aroſe le Cayſtre. Les menaces, la fureur guerrière, & la cruelle vengeance éclatent dans leurs yeux farouches. Ils portent une mort certaine par-tout où ils lancent leurs traits. Tous les combatans les regardent avec efroi. Déja ils ſe voient l'un l'autre, & Philoctete tient en main une de ces flêches terribles qui n'ont jamais [157] manqué leur coup dans ſes mains, & dont les bleſſures ſont irremédiables. Mais Mars, qui favoriſoit le cruel & intrépide Adraſte, ne put ſoufrir qu'il périt ſi-tôt; il vouloit par lui prolonger les horreurs de la guerre, & multiplier les carnages. [158] Adraſte étoit encore dû à la

um. 152 un — regarde, iſt kein Gut mehr, das mich angeht. 153 il — mourir, nur ich, nur ich kann nicht ſterben. 154 tomber en défaillance, in Ohnmacht fallen. 155 reprendre ſes forces, ſich wieder erholen, wieder zu Kräften kommen. 156 qu'aroſe le Cayſtre, die der Kayſter benetzt, durchſtrömt. 157 manquer ſon coup, ſein Ziel verfehlen. 158 Adraſte — Dieux, Adraſt ſollte noch ferner ein Werkzeug der Gerechtigkeit

à *la* juſtice des Dieux pour punir les hommes, & pour verſer leur ſang.

Dans le moment où Philoctete veut l'ataquer, il eſt bleſſé lui-même par un coup de lance que lui donne Amphimaque jeune Lucanien, plus beau que le fameux Nirée, dont la beauté ne cédoit qu'à celle d'Achille parmi tous les Grecs qui combatirent au ſiège de Troïe. A peine Philoctete eut reçu le coup, qu'il tira la flêche contre Amphimaque; elle lui perça le cœur. Auſſitôt ſes beaux yeux noirs [159] s'éteignirent, & furent couverts des ténèbres de la mort. [160] Sa bouche plus vermeille que les roſes, dont l'Aurore naiſſante ſeme l'horiſon, ſe flétrit; [161] une pâleur afreuſe ternit ſes joues; ce viſage ſi tendre & ſi gracieux ſe défigura tout-à-coup. Philoctete lui-même en eut pitié. Tous les combatans gémirent en voïant ce jeune homme tomber dans ſon ſang, où il ſe rouloit, & ſes cheveux auſſi beaux que ceux d'Apollon traînés dans la pouſſière.

Philoctete aïant vaincu Amphimaque, fut contraint de ſe retirer du combat; il perdoit ſon ſang & ſes forces; ſon ancienne bleſſure même [162] dans l'efort du combat ſembloit prête à ſe rouvrir & à renouveller ſes douleurs; car les enfans d'Eſculape avec leur ſcience divine n'avoient pû le guérir entièrement. Le voilà prêt à tomber ſur un monceau de corps ſanglans qui l'environnent. Archidamas, le plus fier & le plus adroit de tous les Oebaliens qu'il avoit mené avec lui pour fonder Pétilie, l'enleve du combat dans le moment où Adraſte l'auroit ſans peine abatu à ſes pieds. Adraſte ne trouve plus rien qui oſe lui reſiſter, ni retarder

der Götter seyn. 159 s'éteindre, verlöschen, auslöschen. 160 Sa flétrit, sein Mund, röther als die Rosen, womit die aufgehende Aurora den Horizont (Gesichtskreis) besäet, verwelkte, blaßte ab. 161 une —— joues, eine entsetzliche Blässe verdunkelte seine Wangen. 192 dans — combat, in der Hef-

tarder ſa victoire. Tout tombe, tout s'enfuit: c'eſt un torrent, qui aïant [163] ſurmonté ſes bords, entraîne par [164] ſes vagues furieuſes les moiſſons, les troupeaux, les bergers, & les villages.

Télémaque entendit de loin les cris des vainqueurs, & il vit le déſordre des ſiens qui fuïoient devant Adraſte, comme une troupe de cerfs timides [165] traverſe les vaſtes campagnes, les bois, les montagnes, & les fleuves mêmes les plus rapides, quand ils ſont pourſuivis par des chaſſeurs. Télémaque gémit; [166] l'indignation paroît dans ſes yeux, & il quite les lieux, où il a combatu long-tems avec tant de danger & de gloire. Il court pour ſoutenir les ſiens; il s'avance tout couvert du ſang d'une multitude d'ennemis qu'il a [167] étendus ſur la pouſſière. De loin il pouſſe un cri qui ſe fait entendre aux deux armées.

Minerve avoit mis je ne ſais quoi de terrible dans ſa voix, dont les montagnes voiſines rétentirent. Jamais Mars dans la Thrace n'a fait entendre plus fortement ſa cruelle voix, quand il apelle les furies infernales, la guerre & la mort. Le cri de Télémaque porte le courage & l'audace dans le cœur des ſiens; [168] il glace d'épouvante les ennemis. Adraſte même a honte de ſe ſentir troublé. Je ne ſais combien [169] de funeſtes préſages le font frémir, & ce qui l'anime eſt plutôt un déſeſpoir qu'une valeur tranquile. Trois fois

tigkeit des Kampfs. 163 ſurmonter les bords, aus den Ufern treten, ſich über die Ufer ergießen. 164 les vagues furieuſes, die wilden, wüthenden Wellen. 165 traverſer la campagne, queer über das Feld laufen. 166 l'indignation —— yeux, der Zorn erſchien in ſeinen Augen. 167 étendre q. ſur la pouſſière, einen in den Staub legen, auf den Sand ſtrecken. 168 il —— ennemis, er macht, daß die Feinde vor Entſetzen und Furcht erſtarren, zu Eis frieren. 169 de funeſtes préſages,

fois ſes genoux tremblans commencérent [170] à ſe dérober ſous lui; trois fois il recula ſans ſonger à ce qu' il faiſoit. [171] Une pâleur de défaillance & une ſueur froide ſe répandoient dans tous ſes membres. [172] Sa voix enrouée & héſitante ne pouvoit achever aucune parole, [173] ſes yeux pleins d'un feu ſombre & étincelant paroiſſoient ſortir de ſa tête. On le voïoit comme Oreſte agité par les furies; [174] tous ſes mouvemens étoient convulſifs. Alors il commence à croire qu'il y a des Dieux. Il s'imagine les voir irrités & entendre [175] une voix ſourde qui ſortoit du fond de l'abime pour l'apeller dans le noir Tartare. Tout lui fait ſentir [176] une main céleſte & inviſible ſuſpendue ſur ſa tête, [177] qui alloit s'apéſantir pour le fraper. L'eſpérance étoit éteinte au fond de ſon cœur; ſon audace ſe diſſipoit, comme la lumière du jour diſparoît [178] quand le ſoleil ſe couche dans le ſein des ondes, & que la terre s'envelope des ombres de la nuit.

L'impie Adraſte, trop long-tems ſoufert ſur la terre, ſi les hommes n'euſſent eu beſoin d'un tel châtiment, [179] l'impie Adraſte touchoit enfin à ſa dernière heure. [180] Il court forcené au devant de ſon inévi-

traurige, unglückliche Vorbedeutungen. 170 à —— lui, ſich unter ihm wegzuſtehlen, unter ihm wegzuweichen. 171 Une — défaillance, eine blaſſe Farbe der Ohnmacht. 172 Sa — parole, ſeine heiſchere und ſtammelnde Stimme konnte kein Wort vollenden. 173 ſes — tête, ſeine Augen voll von einem düſtern und funkelnden Feuer ſchienen aus ſeinem Kopfe herauszugehen. 174 tous —— convulſifs, alle ſeine Bewegungen waren convulſiviſch (gichteriſch). 175 une — abime, eine dumpfe Stimme, welche aus der Tiefe des Abgrunds hervorkam. 176 une — tête, eine himmliſche und unſichtbare, auf ſeinem Haupt ſchwebende Hand. 177 qui — fraper, welche jezt ſchwer herunterſank, um ihn darniederzuſchlagen. 178 quand — ondes, wenn die Sonne ſich in den Schoos der Wellen niederſenkt. 179 l'impie — heure, der gottloſe Adraſt nahte ſich endlich der lezten Stunde ſeines Lebens. 180 Il —— de-

inévitable deſtin. L'horreur, les cuiſans remords, la conſternation, la fureur, la rage, le déſeſpoir, marchent avec lui. A peine voit-il Télémaque, qu'il croit voir l'Averne qui s'ouvre & [181] les tourbillons de flames, qui ſortent du noir Phlégeton prêtes à le dévorer. Il s'écrie, & ſa bouche demeure ouverte ſans qu'il puiſſe prononcer aucune parole. Tel qu'un homme dormant, qui dans un ſonge afreux ouvre la bouche & fait des eforts pour parler; mais la parole lui manque toujours & il la cherche en vain. [182] D'une main tremblante & précipitée Adraſte lance ſon dard contre Télémaque. Celui-ci intrépide comme l'ami des Dieux, ſe couvre de ſon bouclier; [183] il ſemble que la victoire le couvrant de ſes ailes tient déja une couronne ſuſpendue au deſſus de ſa tête; le courage doux & paiſible reluit dans ſes yeux: on le prendroit pour Minerve même, tant il paroît ſage & [184] méſuré au milieu des plus grands périls. Le dard lancé par Adraſte eſt repouſſé par le bouclier. Alors Adraſte ſe hâte de tirer ſon épée pour ôter au fils d'Ulyſſe l'avantage [185] de lancer ſon dard à ſon tour. Télémaque voïant Adraſte [186] l'épée à la main, [187] ſe hâte de la mettre auſſi, & laiſſe ſon dard inutile.

Quand on les vit ainſi tous deux combatre de près, tous les autres combatans en ſilence [188] mirent bas

ſtin, er rennt ganz raſend ſeinem unvermeidlichen Schickſal entgegen. 181 les — flames, die Wirbelwinde von Flammen. 182 D'une — Télémaque, Adraſt ſchießt mit einer zitternden und ſich übereilenden Hand ſeinen Wurfſpieß nach dem Telemach. 188 il tête, es ſcheint, als wenn der ihn mit ſeinen Flügeln bedeckende Sieg bereits eine Krone über ſein Haupt hängend halte. 184 méſuré — périls, mitten unter den größten Gefahren geſetzt. 185 de — tour, ebenfalls ſeinen Wurfſpieß auf ihn loszuwerfen. 186 l'épée à la main, mit dem Schwert in der Hand. 187 ſe — inutile, ſo eilt er, das ſeinige auch zu ziehen, und läßt ſeinen Wurfſpieß ungebraucht. 188 mettre bas les armes, die Waffen niederlegen,

bas leurs armes pour les regarder atentivement, & on atendit de leur combat [189] la deſtinée de toute la guerre. Les deux [190] glaives brillans [191] comme les éclairs d' où partent les foudres, [192] ſe croiſent pluſieurs fois, [193] & portent des coups inutiles ſur les armes polies qui en rétentiſſent. [194] Les deux combatans s' alongent, ſe replient, s' abaiſſent, ſe relevent tout-à coup, & enfin ſe ſaiſiſſent. [195] Le lierre en naiſſant au pied d' un ormeau, [196] ne ſerre pas plus étroitement le tronc dur & noueux par ſes [197] rameaux entrelaſſés juſques aux plus hautes branches de l' arbre, [198] que ces deux combatans ſe ſerrent l' un l' autre. Adraſte n' avoit encore rien perdu de ſa force; Télémaque n' avoit pas encore toute la ſienne. [199] Adraſte fait pluſieurs eforts pour ſurprendre ſon ennemi, & pour l' ébranler. Il tâche de ſaiſir l' épée du jeune Grec, mais en vain. Dans le moment où il la cherche, [200] Télémaque l' enleve de terre & le renverſe ſur le ſable. Alors cet impie qui avoit toujours mépriſé les Dieux, montre une lâche crainte de la mort. Il a honte de demander la vie, & il ne peut s' empêcher de témoigner qu' il la déſire. Il tâche d' émouvoir la compaſſion de Télémaque. Fils d' Ulyſſe, lui dit-il, [201] enfin c' eſt maintenant que je

ſtrecken. 189 la —— guerre, den Ausſchlag, das Schickſal des ganzen Kriegs. 190 un glaive brillant, ein glänzendes, blitzendes Schwert. 191 comme —— foudres, wie die Blitze, aus denen die Donnerſchläge hervorbrüllen. 192 ſe croiſer, ſich kreuzweiſe übereinander legen. 193 & — polies, und thun vergebliche Streiche auf die polirten Waffen. 194 Les — ſaiſiſſent, die zween Kämpfer ſtreckten ſich aus, ziehen ſich zuſammen, bücken ſich, erheben ſich plötzlich wieder, und endlich packen ſie einander an. 195 Le —— ormeau, der Epheu, der an dem Fuße eines Ulmbaums hervorwächſt. 196 ne —— noueux, ſchließt (drückt) nicht feſter an ſich den harten und knotichten Stamm. 197 des rameaux entrelaſſés, ineinander geſchlungne Zweige. 198 que —— autre, als ſich dieſe zween Kämpfer aneinander drücken. 199 faire pluſieurs eforts, verſchiedne Bemühungen anwenden. 200 Télémaque — ſable, hebt ihn Telemach von der Erde auf und wirft ihn auf den Sand darnieder. 201 enfin c' eſt

connois les justes Dieux; ils me punissent, comme je l'ai mérité; il n' y a que le malheur qui ouvre les yeux des hommes pour voir la vérité. Je la vois, elle me condamne; mais qu' un roi malheureux vous fasse souvenir de votre père qui est loin d' Ithaque, & qu' il touche votre cœur!

Télémaque qui le tenant sous ses genoux avoit le glaive déja levé pour lui percer la gorge, répondit aussitôt: Je n'ai voulu que la victoire & la paix des nations que je suis venu secourir; je n' aime point à répandre le sang. Vivez donc, Adraste; mais vivez pour réparer vos fautes; rendez tout ce que vous avez usurpé; 202 rétablissez le calme & la justice sur la côte de la grande Hespérie que vous avez souillée par tant de massacres & de trahisons; vivez, & devenez un autre homme! Aprenez par votre chute que les Dieux sont justes; que les méchans sont malheureux; qu'ils se trompent en cherchant la félicité dans la violence, dans l'inhumanité & dans le mensonge; qu' enfin rien n' est si doux ni si heureux que la simple & constante vertu. Donnez-nous pour ôtage votre fils Métrodore avec douze des principaux de votre nation.

A ces paroles Télémaque laisse relever Adraste & lui tend la main sans se défier de sa mauvaise foi: mais aussitôt 203 Adraste lui lance un second dard fort court qu'il tenoit caché. Le dard étoit si aigu & lancé avec tant d' adresse, qu'il eût perce les armes de Télémaque, si elles n' eussent été divines. En même tems Adraste se jette derrière un arbre pour éviter la poursuite de jeune Grec. Alors celui-ci s' écrie: Dauniens,

maintenant, endlich ist jetzt die Zeit da. 202 rétablissez — justice, stell die Ruhe und die Gerechtigkeit wieder her. 203 lancer un dard à q. einen Wurfspieß auf einen losschießen

Dauniens, vous le voïez, [204] la victoire est à nous! L'impie ne se sauve que par la trahison. Celui qui ne craint point les Dieux, craint la mort. Au contraire, celui qui les craint, ne craint qu'eux. En disant ces paroles, il s'avance vers les Dauniens, & fait signe aux siens qui étoient de l'autre côté de l'arbre, de [205] couper le chemin au perfide Adraste. Adraste [206] prêt d'être surpris, [407] fait semblant de retourner sur ses pas, & veut renverser les Crétois [208] qui se présentent à son passage. Mais tout-à-coup Télémaque prompt comme la foudre que la main du père des Dieux lance du haut Olimpe sur les têtes coupables, vient [209] fondre sur son ennemi; [210] il le saisit d'une main victorieuse, il le renverse, comme le cruel aquilon abat les tendres moissons qui dorent les campagnes: il ne l'écoute plus, quoique l'impie ose encore une fois essaïer [211] d'abuser de la bonté de son cœur. Il [212] lui enfonce son glaive & le précipite dans les flames du noir Tartare, dignes châtimens de ses crimes.

Fin du vingtième Livre.

losweren. 204 la — nous, **der Sieg ist unser.** 205 couper le chemin à q. **einem den Weg abschneiden.** 206 prêt d'être surpris, **als er eben überfallen werden sollte.** 207 fait — pas, **stellt sich, als wenn er zurückkehren wollte.** 208 qui — passage, **welche sich ihm in den Weg stellen.** 209 fondre sur l'ennemi, **sich auf den Feind stürzen, losstürzen.** 210 Il — victorieuse, **er ergreift ihn mit einer siegenden Hand.** 211 d'abuser — coeur, **ob er die Güte seines Herzens mißbrauchen könnte.** 212 enfoncer le glaive á q. **einem das Schwert in den Leib stoßen.**

Sommaire du Livre Vingt-unième.

Adraste étant mort, les Dauniens 1 *tendent les mains aux alliés en signe de paix, & leur demandent un roi de leur nation. Nestor inconsolable d'avoir perdu son fils, s'absente de l'assemblée des chefs, où plusieurs* 2 *opinent qu'il faut partager le païs des vaincus, &* 3 *céder à Télémaque le terroir d'Arpos.* 4 *Bien loin d'accepter cette ofre, Télémaque fait voir que l'intérêt commun des alliés est de choisir Polydamas pour roi des Dauniens, & de leur laisser leurs terres. Il persuade ensuite à ces peuples de donner la contrée d'Arpos à Dioméde,* 5 *survenu fortuitement. Les troubles étant ainsi finis tous se séparent pour s'en retourner chacun dans son païs.*

1 tendre les mains à q. die Hände gegen jemand ausstrecken. 2 opiner, votiren, seine Stimme geben, der Meynung seyn. J'ai été prié d'opiner, man hat mich um meine Meynung ersucht. 3 céder, abtreten, überlassen. 4 Bien — est, Telemach weit entfernt, dieses Anerbieten anzunehmen, zeigt vielmehr, daß das allgemeine Beste (Interesse) der Bundsverwandten erfodre. 5 survenir fortuitement, zufälliger Weise dazukommen.

Livre Vingt-Unième.

A peine Adraste fut mort que tous les Dauniens, 1 loin de déplorer leur défaite & la perte de leur chef, se réjouirent de leur délivrance. Ils tendirent les mains aux alliés en signe de paix & de réconciliation. Métrodore, fils d'Adraste, que son père avoit nourri dans de maximes de dissimulation, d'injustice & d'inhumanité, 2 s'enfuit lâchement. Mais

1 loin — chef, weit entfernt, ihre Niederlage und den Verlust ihres Oberhaupts (Anführers) zu beweinen. 2 s'



l'Avis de Telémaque suivi par les Princes alliés.
Telemachs Meinung laßen sich alle Fürsten gefallen.

Mais un esclave,[3] complice de ses infamies & de ses cruautés, qu'il avoit afranchi & comblé de biens, & auquel seul il se confia dans sa fuite, ne songea qu' à le trahir pour son propre intérêt. Il le tua par derrière pendant qu' il fuïoit, lui coupa la tête & la porta dans le camp des alliés, espérant une grande récompense d'un crime qui finissoit la guerre. Mais on eut horreur de ce scélérat, & on le fit mourir.

Télémaque aïant vû la tête de Métrodore, qui étoit un jeune homme d'une merveilleuse beauté, & d'un naturel excellent, que les plaisirs & les mauvais exemples avoient corrompus, ne put retenir ses larmes. Hélas! s'écria t-il; voilà ce que fait le poison de la prospérité pour un jeune prince! [4] Plus il a d'elevation & de vivacité, plus il s'éloigne de tout sentiment de vertu, & maintenant je serois peut-être de même, si les malheurs où je suis né, graces aux Dieux, & les instructions de Mentor ne m'avoient apris à me modérer.

Les Dauniens assemblés demandèrent comme l'unique condition de paix, qu'on leur permit de faire un roi de leur nation, qui pût efacer par ses vertus [5] l'oprobre dont l'impie Adraste avoit couvert la roïauté. Ils remercioient les Dieux d'avoir frapé le tiran; ils venoient en foule baiser la main de Télémaque, qui avoit été trempée dans le sang de ce monstre, & leur défaite étoit pour eux comme un triomphe. Ainsi tomba en un moment [6] sans aucune ressource cette puissance qui menaçoit toutes les autres dans l'Hespérie, & qui faisoit trembler tant de peuples. Semblable à ces terrains qui paroissent fermes & immobiles, mais

 que

enfuïr lâchement, verzagterweise entfliehen. 3 complice —— cruautés, der Mitschuldige (Theilnehmer) an seinen Schandthaten und an seinen Grausamkeiten. 4 Plus — vivacité, je einen höhern und lebhaftern Geist er besitzt. 5 l'oprobre —— roïauté, den Schandfleck, womit der gottlose Adrast die königliche Würde bedeckt hätte. 6 sans aucune ressource, ohne

que l'on [7] ſappe peu à peu par deſſous. Long-tems on ſe moque du foible travail [8] qui en ataque les fondemens: rien ne paroît afoibli, [9] tout eſt uni, rien ne s'ébranle; cependant tous [10] les ſoutiens ſouterrains ſont détruits peu à peu juſqu'au moment où tout-à-coup le terrain s'abaiſſe & ouvre un abime. Ainſi une puiſſance injuſte & trompeuſe, quelque proſpérité qu'elle ſe procure par ſes violences, [11] creuſe elle-même un précipice ſous ſes pieds. La fraude & l'inhumanité ſappent peu à peu tous les plus ſolides fondemens de l'autorité illégitime. On l'admire, on la craint, on tremble devant elle juſqu'au moment, où elle n'eſt déja plus; elle tombe de ſon propre poids, & rien ne la peut relever, parce qu'elle a détruit de ſes propres mains les vrais ſoutiens de la bonne foi & de la juſtice, qui atirent l'amour & la confiance.

Les chefs de l'armée s'aſſemblèrent [12] dès le lendemain, [13] pour acorder un roi aux Dauniens. On prenoit plaiſir à voir les deux camps [14] confondus par une amitié ſi ineſpérée, & les deux armées qui n'en faiſoient plus qu'une. Le ſage Neſtor ne pût ſe trouver dans ce conſeil, parce que la douleur jointe à la vieilleſſe [15] avoit flétri ſon cœur, comme la pluïe abat & fait languir le ſoir une fleur qui étoit le matin [16] pendant la naiſſance de l'Aurore la gloire & l'ornement des vertes campagnes. Ses yeux étoient devenus deux fontaines des larmes qui ne pouvoient tarir. Loin d'eux s'enfuïoit le doux ſommeil, [17] qui charme les plus

einige Hoffnung, ſich jemals wieder zu erholen, empor zu ſchwingen. 7 ſapper, untergraben. 8 qui — fondemens, welche die Grundfeſten derſelben angreift, anfällt. 9 tout eſt uni, alles iſt vereint. 10 un ſoutien ſouterrain, eine unterirrdiſche Stütze, Grundſäule. 11 creuſer, graben; un précipice, ein ſteiler Abgrund. 12 dès le lendemain, gleich am folgenden Tage. 13 pour — acorder, um zu verwilligen, zu geben. 14 confondu, untereinander vermengt. 15 flétrir le cœur, das Herz welk machen. 16 pendant —— Aurore, bey dem Hervorgang der Aurora (Morgenröthe). 17 qui — peines, welcher die

plus cuiſantes peines. [18] L'eſpérance, qui eſt la vie du cœur de l'homme, étoit éteinte en lui. Toute nourriture étoit amère à cet infortuné vieillard; la lumière même lui étoit odieuſe; ſon ame ne demandoit plus qu'à quiter ſon corps, & qu'à ſe plonger dans l'éternelle nuit de l'empire de Pluton. Tous ſes amis lui parloient en vain, [19] ſon cœur en défaillance étoit dégoûté de toute amitié, comme un malade eſt degoûté des meilleurs alimens. A tout ce qu'on pouvoit lui dire de plus touchant, il ne répondit que par des gémiſſemens & des ſanglots. De tems en tems on l'entendoit dire: O Piſiſtrate, Piſiſtrate, Piſiſtrate, mon fils, tu m'appelles! [20] Je te ſuis, Piſiſtrate, tu me rendras la mort douce. O mon cher fils! [21] je ne déſire plus pour tout bien que de te revoir ſur les rives du Stix. Puis il paſſoit des heures entières ſans prononcer aucune parole, mais gémiſſant, & levant les mains & les yeux noïés de larmes vers le ciel.

Cependant les princes aſſemblés atendoient Télémaque, qui étoit auprès du corps de Piſiſtrate. [22] Il répandoit ſur ſon corps des fleurs à pleines mains; il y ajoutoit des parfums exqüis & verſoit des larmes amères. O mon cher compagnon, diſoit-il, je n'oublierai jamais de t'avoir vû à Pilos, de t'avoir ſuivi à Sparte, de t'avoir retrouvé ſur les bords de la grande Heſpérie! Je te dois mille & mille ſoins; je t'aimois, tu m'aimois auſſi; j'ai connu ta valeur, elle auroit ſurpaſſe celle du pluſieurs Grecs fameux. Hélas! [23] elle t'a fait périr avec gloire, mais elle a

 dérobé

quälendſten Kümmerniſſe durch ſeinen Zauberreitz verſüßt, lindert. 18 L'éſperance — lui, die Hoffnung, welche das Leben des menſchlichen Herzens iſt, war in ihm verloſchen. 19 ſon — amitié, ſein ohnmächtiges Herz hatte einen Eckel vor aller Freundſchaft. 20 Je te ſuis, ich folge dir. 21 je — bien, ich verlange ſtatt aller Glückſeeligkeit nichts mehr. 22 Il — mains, mit vollen Händen beſtreute er ſeinen Leichnam mit Blumen. 23 elle — gloire, ſie (die Tapferkeit) hat dich mit Ruhm

dérobé au monde [24] une vertu naiſſante [25] qui eût égalé elle ton père. Oui, ta ſageſſe & ton éloquence dans [26] un âge mûr auroient été ſemblables à celles de ce vieillard, l'admiration de toute la Grèce. Tu avois déja cette [27] douce inſinuation, à laquelle on ne peut réſiſter quand tu parlois, ces [28] manières naïves de raconter, cette ſage modération, qui eſt un charme pour [29] apaiſer les eſprits irrités; [30] cette autorité qui vient de la prudence & de la force des bons conſeils. Quand tu parlois, tous [31] prêtoient l'oreille, [32] tous étoient prévenus, tous avoient envie de trouver que tu avois raiſon. [33] Ta parole ſimple & ſans faſte couloit dans les cœurs comme la roſée ſur l'herbe naiſſante. Hélas! tant de biens que nous poſſédions il y a quelques heures nous ſont enlevés pour jamais. Piſiſtrate que j'ai embraſſé hier, n'eſt plus; il ne nous en reſte qu'un douloureux ſouvenir. Au moins ſi tu avois fermé les yeux de Neſtor, & non pas que nous euſſions fermé les tiens, il ne verroit pas tout ce qu'il voit, & il ne ſeroit pas le plus malheureux de tous les pères.

Après ces paroles Télémaque fit laver la plaïe ſanglante qui étoit dans le côté de Piſiſtrate. [34] Il le fit éten-

ſterben laſſen. 24 une vertu naiſſante, eine aufblühende Tugend. 25 qui — père, welche deines Vaters ſeiner gleich gekommen wäre. 26 un âge mûr, ein reifes Alter. 27 la douce inſinuation, die ſüße Einſchmeichlung. 28 des manières naïves, freye und ungezwungne Art, natürliches Betragen, natürlicher guter Anſtand. 29 apaiſer les eſprits irrités, die aufgebrachten Geiſter (Gemüther) beſänftigen. 30 cette — conſeils, dieſes Anſehen, welches von der Klugheit und der Gewalt (dem ſtarken Nachdruck, der Stärke) der guten Rathſchläge herkömmt. 31 prêter l'oreille, die Ohren ſpitzen, aufmerkſam zuhören. 32 tous —— prévenus, alle waren für dich eingenommen. 33 Ta — naiſſante, deine ungekünſtelten und von aller Pracht (von allem Prunk, Schmuck) entfernten Worte floßen in die Herzen, wie der Thau auf das hervorkeimende Gras. 34 Il — pourpre, er ließ ihn auf einem purpurnen Bette aus-

étendre dans un lit de pourpre, [35] où la tête penchée avec la pâleur de la mort, il reſſembloit à un jeune arbre, qui aïant couvert la terre de ſon ombre, & pouſſé vers le ciel ſes rameaux fleuris, [36] a été entamé par le tranchant de la coignée d'un bucheron. Il ne tient plus à ſa racine ni à la terre, mère féconde, qui nourrit ſes tiges dans ſon ſein: Il languit, ſa verdure s'eface; il ne peut plus ſe ſoutenir; il tombe: ſes rameaux qui [37] cachoient le ciel, [38] traînent ſur la pouſſière, flétris & deſſechés. Il n'eſt plus [39] qu'un tronc abatu & dépouillé de toutes ſes graces. [40] Ainſi Piſiſtrate en proïe à la mort étoit déja emporté par ceux qui devoient le mettre ſur [41] le bucher fatal. Déja la flame montoit vers le ciel. Une troupe de Piliens, les yeux baiſſés & pleins de larmes, leurs armes renverſées, le conduiſoient lentement. Le corps eſt bientôt brûlé, les cendres ſont miſes dans une urne d'or, & Télémaque, qui prend ſoin de tout, confie cette urne comme un grand tréſor à Callimaque, qui avoit été le gouverneur de Piſiſtrate. Gardez, lui dit-il, ces cendres triſtes, mais précieux reſtes de celui que vous avez aimé. Gardez-les pour ſon père; mais atendez à les lui donner, quand il aura aſſez de force pour les demander. Ce qui [42] irrite la douleur en un tems, l'adoucit en un autre.

Enſuite Télémaque entra dans l'aſſemblée des rois ligués, où dès qu'on l'aperçut chacun garda le ſilence pour l'ecouter. Il en rougit, & on ne pouvoit le faire

ſtrecken. 35 où — mort, allwo er, mit einem todtbleichen herunterhängenden Haupte. 36 a — bucheron, durch die ſcharfe Art eines Holzhauers bereits angehauen worden iſt. 37 cacher le ciel, den Himmel verbergen. 38 traîner ſur la pouſſière, ſich im Staube herumwälzen, herumziehen. 39 un tronc abatu, ein abgehauener, niedergefällter Kloß. 40 Ainſi — étoit, auf dieſe Art wurde Piſiſtratus, als ein Raub des Todes. 41 le bucher fatal, der unglückliche, unglücksvolle Scheiterhauſe. 42 irriter la douleur, den Schmerz erregen; adoucir, be-

faire parler. Les louanges qu'on lui donna par des aclamations publiques sur tout ce qu'il venoit de faire, augmentèrent sa honte. Il auroit voulu pouvoir se cacher. Ce fut la prémière fois qu'il parut embarrassé & incertain. Enfin il demanda comme une grace, qu'on ne lui donnât plus aucune louange. Ce n'est pas, dit-il, que je ne les aime, sur-tout quand elles sont données par de si bons juges de la vertu: mais c'est que je crains de les aimer trop; elles corrompent les hommes; elles les remplissent d'eux-mêmes; elles les rendent vains & présomptueux; il faut les mériter & les fuïr; les meilleurs louanges ressemblent aux fausses. Les plus méchans de tous les hommes qui sont les tirans, sont ceux qui se font le plus louer par des flateurs. Quel plaisir [43] y a-t-il à être loué comme eux? Les bonnes louanges sont celles que vous me donnerez en mon absence, si je suis assez heureux pour en mériter. Si vous me croïez véritablement bon, vous devez croire aussi que je veux être modeste & craindre la vanité. [44] Epargnez-moi donc, si vous m'estimez, & ne me louez pas comme un homme amoureux de louanges.

Après avoir parlé ainsi, Télémaque ne répondit plus rien à ceux qui continuoient de l'elever jusqu'au ciel, & [45] par un air d'indiférence il arêta bientôt les éloges qu'on lui donnoit. On commença à craindre [46] de le facher en le louant; mais l'admiration augmenta, tout le monde sachant la tendresse qu'il avoit témoignée à Pisistrate, & les soins qu'il avoit pris de [47] lui rendre les derniers devoirs. Toute l'armée fut plus touchée de ces marques de la bonté de son cœur, que de tous les prodiges de sagesse & de

sänftigen, lindern. 43 y a-t-il, ist es. 44 Epargnez-moi donc, schont also meiner, verschont mich also. 45 par un air d'indiférence, durch eine gleichgültige Miene. 46 facher q. einen böß, verdrießlich machen. 47 rendre les derniers devoirs à q.

de valeur, [48] qui venoient d'éclater en lui. Il eſt ſage, il eſt vaillant, ſe diſoient-ils en ſecret les uns aux autres: il eſt l'ami des Dieux & le vrai héros de notre âge: [49] Il eſt audeſſus de l'humanité; mais tout cela n'eſt que merveilleux, tout cela ne fait que nous étonner. Il eſt humain, il eſt bon, il eſt fidele & tendre, il eſt compatiſſant, libéral, bienfaiſant, & [50] tout entier à ceux qu'il doit aimer; [51] il eſt les délices de ceux qui vivent avec lui: [52] Il s'eſt défait de ſa hauteur, de ſon indiférence & de ſa fierté. [53] Voilà ce qui eſt d'uſage; voilà ce qui touche les cœurs, [54] voilà ce qui nous atendrit pour lui, [55] & qui nous rend ſenſibles à toutes ſes vertus: voilà ce qui fait que nous donnerions tous nos vies pour lui!

A peine ces diſcours furent ils finis, qu'on ſe hâta de parler de la néceſſité de donner un roi aux Dauniens. La plupart de princes qui étoient dans le conſeil, [56] opinoient qu'il faloit partager entr' eux ce païs, comme une terre conquiſe. On ofrit à Télémaque pour ſa part la fertile contrée d'Arpos, qui porte deux fois l'an les riches dons de Cérès, les doux préſens de Bacchus, & les fruits toujours verds de l'olivier conſacré à Minerve. Cette terre, lui diſoit-on, doit vous faire oublier la pauvre Ithaque avec ſes cabanes & les rochers afreux de Dulichie, & les bois ſauvages du Zacinthe. Ne cherchez plus votre père qui doit être péri dans les flots [57] au promontoire

einem die letzte Pflicht (Liebespflicht) erweiſen. 48 qui — lui, welche allererſt bey ihm hervorgeleuchtet hatten. 49 Il — humanité, er iſt über die Menſchheit erhaben. 50 être tout entier à q. jemand ganz eigen, gänzlich zugethan ſeyn. 51 Il — ceux, er iſt das entzückende Vergnügen (die Luſt und Freude) derjenigen. 52 Il s'eſt défait, er hat ſich losgemacht, er hat abgelegt. 58 Voilà — uſage, ſiehe, ſo muß man ſich aufführen, bezeigen. 54 voilà — lui, ſiehe, dieß erwirbt ihm unſre zärtliche Liebe. 55 & — vertus, und dieß macht uns gegen alle ſeine Tugenden empfindlich. 56 opiner, der Meynung ſeyn. Man ſehe oben Sommaire n. 2. 57 au —

toire de Capharée, par la vengeance de Nauplius, & par la colère de Neptune; ni votre mère, que ses amans possédent depuis votre départ; ni votre patrie, dont la terre n'est point favorisée du ciel, comme celle que nous vous ofrons.

Il écoutoit patiemment ces discours: mais les rochers de Thrace & de Thessalie ne sont pas plus sourds ni plus insensibles [58] aux plaintes des amans désespérés que Télémaque l'étoit à toutes ces ofres. Pour moi, répondit-il, je ne suis touché ni de richesses, ni de délices. Qu'importe de posséder [59] une plus grande étendue de terre & de commander à un plus grand nombre d'hommes? [60] On n'en a que plus d'embarras & moins de liberté. La vie est assez pleine de malheurs pour les hommes les plus sages & les plus modérés, sans y ajouter encore la peine de gouverner les autres hommes indociles, inquiets, injustes, trompeurs & ingrats! Quand on veut être le maître des hommes pour l'amour de soi-même, n'y regardant que sa propre autorité, ses plaisirs, & sa gloire; on est impie, on est tiran, on est le [61] fléau du genre humain. Quand au contraire on ne veut gouverner les hommes que selon les vraies régles pour leur propre bien, [62] on est moins leur maître que leur tuteur; on n'en a que de la peine qui est infinie, & on est bien éloigné de vouloir étendre plus loin son autorité. Le berger qui ne mange point le troupeau, qui le défend des loups en exposant sa vie, qui veille nuit & jour pour le conduire dans les bons pâturages, n'a point d'envie d'augmenter le nombre de ses moutons, & d'enlever ceux du voisin; ce seroit augmen-

Capharée, bey dem Vorgebürge Kaphareum. 58 aux — désespérés, gegen die Klagen der verzweiflungsvollen Liebhaber. 59 une — terre, eine größere Strecke Erdreichs. 60 On — liberté, man hat davon nur mehr Unruhe (Verwirrung) und weniger Freyheit. 61 un fléau, eine Geisel, Strafruthe. 62 on — tuteur, so ist man mehr ihr Vormund als ihr Regent.

augmenter ſa peine. Quoique je n'aie jamais gouverné, ajoutoit Télémaque, j'ai apris par les loix & par les hommes ſages qui les ont faites, combien il eſt pénible de [63] conduire les villes & les roïaumes. Je ſuis donc content de ma pauvre Ithaque, quoi qu'elle ſoit petite & pauvre; j'aurai aſſez de gloire, pourvû que j'y régne avec juſtice, piété, & courage. Encore même n'y régnerai-je que trop tôt. Plaiſe aux Dieux que mon père échapé à la fureur des vagues, y puiſſe régner juſqu'à la plus extrême vieilleſſe, & que je puiſſe aprendre long-tems ſous lui, comme il faut vaincre ſes paſſions pour ſavoir modérer celles de tout un peuple!

Enſuite Télémaque dit: Ecoutez, o princes aſſemblés ici, ce que je crois vous devoir dire pour votre intérêt. Si vous donnez aux Dauniens un roi juſte, il les conduira avec juſtice; il leur aprendra, combien il eſt utile de conſerver la bonne foi & de n'uſurper jamais le bien de ſes voiſins. C'eſt ce qu'ils n'ont jamais pû aprendre ſous l'impie Adraſte. [64] Tandis qu'ils ſeront conduits par un roi ſage & modéré, vous n'aurez rien à craindre d'eux. Ils vous devront ce bon roi que vous leur aurez donné: ils vous devront la paix & la proſpérité dont ils jouïront. Ces peuples loin de vous ataquer, vous béniront ſans ceſſe, & le roi & le peuple ſeront l'ouvrage de vos mains. Si au contraire, vous voulez partager leur païs entre vous, voici les malheurs que je vous prédis. Ce peuple [65] pouſſé au déſeſpoir recommencera la guerre; il combatra juſtement pour ſa liberté, & les Dieux ennemis de la tirannie combatront avec lui. [66] Si les Dieux s'en mêlent, tôt ou tard vous ſerez confondus, & vos proſpérités ſe diſſiperont comme la fumée. Le conſeil

63 conduire — roïaumes, die Städte und die Königreiche beherrſchen. 64 Tandis que, ſo lang. 65 pouſſé au déſeſpoir, zur Verzweiflung gebracht, getrieben. 66 Si —— mêlent, wenn

conseil & la sagesse seront ôtès à vos chefs, le courage à vos armées, l'abondance à vos terres. Vous vous flaterez, vous serez téméraires dans vos entreprises, [67] vous ferez taire les gens de bien qui voudront dire la vérité; vous tomberez tout-à coup, & l'on dira de vous: [68] Est-ce donc là ces peuples florissans qui devoient faire la loi à toute la terre? & maintenant ils fuïent devant leurs ennemis: ils sont [69] le jouet des nations qui les [70] foulent aux pieds. Voilà ce que les Dieux ont fait; voilà ce que méritent les peuples injustes, superbes & inhumains. De plus, considérez que si vous entreprenez de partager entre vous cette conquête, vous réunissez contre vous tous les peuples voisins. Votre [71] ligue formée, pour défendre la liberté commune de l'Hespérie contre l'usurpateur Adraste, deviendra odieuse; & c'est vous-mêmes que tous les peuples acuseront avec raison de vouloir usurper la tirannie universelle. Mais je supose que vous soïez victorieux, & des Dauniens & de tous les autres peuples, cette victoire vous détruira. Voici comment.

Considérez que cette entreprise vous désunira tous; comme elle n'est point fondée sur la justice, vous n'aurez point de régle pour borner entre vous les prétensions de chacun. Chacun voudra que sa part de la conquête soit proportionnée à sa puissance; nul d'entre vous n'aura assez d'autorité parmi les autres pour faire paisiblement ce partage. Voilà la source d'une guerre, dont vos petits enfans ne verront pas la fin. [72] Ne faut-il pas bien mieux être juste & modéré, que de suivre son ambition avec tant de péril & [73] au travers

die Götter sich darein mischen. 67 faire taire q. einen schweigen machen, zum Schweigen bringen. 68 Est — florissans, sind dieß also diese blühenden Völker? 69 le jouet, das Spiel, Spielwerk. 70 fouler aux pieds, unter die Füße treten. 71 une ligue formée, ein errichteter Bund, ein geschloßnes Bündniß. 72 Ne — mieux, ist es nicht viel besser. 73 au ——

vers de tant de malheurs inévitables? La paix profonde, les plaiſirs doux & innocens qui l'acompagnent, l'heureuſe abondance, l'amitié de ſes voiſins, la gloire qui eſt inſéparable de la juſtice, l'autorité qu'on acquiert 74 en ſe rendant par la bonne foi l'arbitre de tous les peuples étrangers, ne ſont-ce pas des biens plus durables que la folle vanité d'une conquête injuſte? O princes! o rois! Vous voïez que je vous parle ſans intérêt? Ecoutez donc celui qui vous aime aſſez pour vous contredire, & pour vous déplaire en vous repréſentant la vérité.

Pendant que Télémaque parloit ainſi avec une autorité, qu'on n'avoit jamais vûe en nul autre, & que tous les princes 75 étonnés & en ſuſpens admiroient la ſageſſe de conſeils, on entendit un bruit confus qui ſe répandit dans tout le camp, & qui vint juſqu'au lieu où ſe tenoit l'aſſemblée. Un étranger, dit-on, eſt venu aborder ſur ces côtes avec une troupe d'hommes armés. Cet inconnu eſt 76 d'une haute mine. Tout paroit horoïque en lui; ou voit aiſément qu'il a long tems ſoufert, 77 & que ſon grand courage l'a mis au deſſus de toutes ſes ſoufrauces. D'abord les peuples du païs, qui gardent les côtes, ont voulu le repouſſer comme ennemi qui vient 78 faire une irruption: Mais après avoir tiré ſon épée avec 79 un air intrépide, il a déclaré qu'il ſauroit ſe défendre, ſi on l'ataquoit; mais qu'il ne demandoit que la paix & l'hoſpitalité. Auſſitôt il a préſenté un rameau d'oliver comme un ſupliant. On l'a écouté; il

inévitables, und mitten durch so viele unvermeidliche Unglücksfälle. 74 ſe rendre l'arbitre, sich zum Schiedsrichter (fähig) machen. 75 étonné & en ſuſpens, erstaunt und zweifelhaftig, (ausser sich). 76 une haute mine, eine hohe, stolze Miene. 77 & — ſoufrances, und daß sein großer Muth ihn über alle seine Widerwärtigkeiten (Leiden) weggesetzt hat. 78 faire une irruption, einen Einfall thun. 79 un air intrépide, eine

il a demandé à être conduit vers ceux qui gouvernent dans cette côte de l' Heſpérie, & on l'amene ici pour le faire parler aux rois aſſemblés.

A peine ce diſcours fut-il achevé qu'on vit entrer cet inconnu avec une majeſté qui [80] ſurprit toute l' aſſemblée. On auroit crû facilement que c'étoit le Dieu Mars, quand il aſſemble ſur les montagnes de la Thrace [81] ſes troupes ſanguinaires. Ils commença à parler ainſi:

O vous, paſteurs des peuples, qui étes ſans doute aſſemblés ici, ou pour défendre la patrie contre ſes ennemis, ou pour faire fleurir les plus juſtes loix, écoutez un homme que la fortune a perſécuté. Faſſent les Dieux que vous n'éprouviez jamais de ſemblables malheurs! Je ſuis Dioméde, roi d'Etolie, qui bleſſai Venus au ſiège de Troïe. La vengeance de cette Déeſſe me pourſuit dans tout l'univers. Neptune qui ne peut rien refuſer à la divine fille de la mer, m'a livré à la rage des vents & des flots, [82] qui ont brîſé pluſieurs fois mes vaiſſeaux contre les écueils. L'inexorable Venus m'a ôté toute eſpérance de revoir mon roïaume, ma famille, & cette douce lumière du païs [83] où je commençai à voir le jour en naiſſant. Non, je ne reverrai jamais tout ce qui m'a été le plus cher au monde. Je viens après tant de naufrages chercher ſur ces rives inconnues un peu de repos & [84] une retraite aſſurée. Si vous craignez les Dieux, & ſur-tout Jupiter qui a ſoin des étrangers, [85] ſi vous étes ſenſibles à la compaſſion, ne me refuſez pas dans ces vaſtes païs quelque coin de terre infertile, quelques dé-

unerſchrockne Miene. 80 ſurprendre, in Verwundrung, Erſtaunen ſetzen. 81 ſes troupes ſanguinaires, ſeine blutgierigen Kriegsvölker. 82 qui — écueils, welche meine Schiffe öfters an den Klippen ſcheitern gemacht haben. 83 où — naiſſant, wo ich, indem ich gebohren wurde, zuerſt den Tag zu erblicken anfieng. 84 une retraite aſſurée, eine ſichre (geſicherte) Zuflucht, Freyſtatt. 85 ſi — compaſſion, wenn ihr zum Mitleiden em-

déserts, quelques ſables, ou quelques rochers eſcarpés, pour y fonder avec mes compagnons une ville qui ſoit du moins [86] une triſte image de notre patrie perdue. Nous ne demandons qu'un peu d'eſpace qui vous ſoit inutile. Nous vivrons en paix avec vous dans [87] une étroite alliance; vos ennemis ſeront les nôtres; [88] nous entrerons dans tous vos intérêts; nous ne demandons que la liberté de vivre ſelon nos loix.

Pendant que Dioméde parloit ainſi, Télémaque aïant les yeux atachés ſur lui, montra ſur ſon viſage toutes les diférentes paſſions. Quand Dioméde commença à parler de ſes longs malheurs, il eſpéra que cet homme ſi majeſtueux ſeroit ſon père. Auſſitôt qu'il eut déclaré qu'il étoit Dioméde, le viſage de Télémaque ſe flétrit comme une belle fleur [89] que les noirs aquilons viennent de ternir de leur ſoufle cruel. Enſuite les paroles de Dioméde qui ſe plaignoit de la longue colère d'une Divinité, l'atendrirent par le ſouvenir des mêmes diſgraces ſoufertes par ſon père & par lui. Des larmes mêlées de douleur & de joie coulèrent ſur ſes joues, & il ſe jetta tout-à-coup ſur Dioméde pour l'embraſſer.

Je ſuis, dit il, le fils d'Ulyſſe que vous avez connu, & qui ne vous fut pas inutile quand vous prîtes les chevaux fameux de Rhéſus. Les Dieux l'ont traité comme vous ſans pitié. Si les oracles de l'Erébe ne ſont pas trompeurs, il vit encore; mais hélas! il ne vit point pour moi. J'ai abandonné Ithaque pour le chercher; je ne puis revoir maintenant ni Ithaque ni lui. Jugez par mes malheurs de la compaſſion que

 j'ai

pfindlich (fähig) ſeyd. 86 une triſte image, ein trauriges Bild, Denkmal. 87 une étroite alliance, ein enger Bund, ein feſtes Bündnis. 88 entrer dans les intérêts de q. an jemands Intereſſe Theil nehmen, ſich jemands Vortheil angelegen ſeyn laſſen. 89 que — cruel, die die ſchwarzen Nordwinde mit ih-

j'ai pour les autres. 90 L'avantage qu'il y a d'être malheureux, c'eſt qu'on ſait compatir aux peines d'autrui. Quoi que je ne ſois ici qu'étranger, je puis, o grand Dioméde, (car malgré les miſères qui ont acablé ma patrie dans mon enfance, je n'ai pas été aſſez mal elevé pour ignorer quelle eſt votre gloire dans les combats:) je puis, o le plus invincible de tous les Grecs après Achille, vous procurer quelque ſecours. Ces princes que vous voïez ſont humains; ils ſavent qu'il n'y a ni vertu, ni vrai courage, ni gloire ſolide ſans l'humanité. Le malheur ajoute un nouveau luſtre à la gloire des grands hommes; il leur manque quelque choſe quand ils n'ont jamais été malheureux. 91 Il manque dans leur vie des exemples de patience & de fermeté; la vertu ſoufrante atendrit tous les cœurs qui ont quelque goût pour la vertu. Laiſſez-nous donc le ſoin de vous conſoler, puiſque les Dieux vous menent à nous. C'eſt un préſent qu'ils nous font, & nous devons nous croire heureux de pouvoir adoucir vos peines.

Pendant qu'il parloit, Dioméde étonné le regardoit fixement, & ſentoit ſon cœur tout émû. Ils s'embraſſoient, 92 comme s'ils avoient été long-tems liés d'une amitié étroite. O digne fils du ſage Ulyſſe! diſoit Dioméde, je reconnois en vous la douceur de ſon viſage, la grace de ſes diſcours, la force de ſon éloquence, la nobleſſe de ſes ſentimens, la ſageſſe de ſes penſées.

Cependant Philoctete embraſſa auſſi le grand fils de Tidée. Ils ſe racontent leurs triſtes avantures. Enſuite Philoctete lui dit: Sans doute vous ſerez bien-aiſe de revoir

rem ſcharfen (grauſamen) Hauche zu verdunkeln beginnen. 90 L'avantage —— autrui, der Vortheil, den man davon hat, unglücklich zu ſeyn, beſteht darinn, daß man mit den Leiden (Widerwärtigkeiten) Andrer Mitleiden zu tragen weiß. 91 Il —— fermeté, es fehlt in ihrem Leben an Beyſpielen der Geduld und Standhaftigkeit. 92 comme —— étroite, als

revoir le ſage Neſtor; [93] il vient de perdre Piſiſtrate le dernier de ſes enfans; [94] il ne lui reſte plus dans la vie qu'un chemin de larmes qui le mene vers le tombeau. Venez le conſoler. Un ami malheureux eſt plus propre qu'un autre à ſoulager ſon cœur.

Ils allèrent auſſitôt dans la tente de Neſtor, qui reconnut à peine Dioméde, tant la triſteſſe abatoit ſon eſprit & ſes ſens. D'abord Dioméde pleura avec lui, & leur entrevue fut pour le vieillard un redoublement de douleur: mais peu à peu la préſence de cet ami apaiſa ſon cœur. On reconnut aiſément que ſes maux étoient un peu ſuſpendus par le plaiſir de raconter ce qu'il avoit ſoufert, & d'entendre [95] à ſon tour ce qui étoit arivé à Dioméde.

Pendant qu'ils [96] s'entretenoient, les rois aſſemblés avec Télémaque examinoient ce qu'ils devoient faire. Télémaque leur conſeilloit de donner à Dioméde le païs d'Arpos, & de choiſir pour roi des Dauniens Polydamas qui étoit de leur nation. Ce Polydamas étoit un fameux capitaine, qu'Adraſte par jalouſie n'avoit jamais voulu emploïer, de peur qu'on n'atribuât à cet homme habile le ſuccès dont il eſpéroit d'avoir ſeul toute la gloire. Polydamas l'avoit ſouvent averti en particulier, qu'il expoſoit trop ſa vie & le ſalut de ſon etat dans cette guerre contre tant de nations conjurées; il l'avoit voulu engager à tenir [97] une conduite plus droite & plus modérée avec ſes voiſins: mais les hommes qui haïſſent la vérité, haïſſent auſſi les gens qui ont la hardieſſe de la dire. Ils ne ſont touchés, ni de leur ſincérité, ni de leur déſintéreſ-

wenn ſie ſchon eine lange Zeit durch die engſte Freundſchaft verbunden geweſen wären. 93 il — Piſiſtrate, er hat allererſt den Piſiſtratus verlohren. 94 il — tombeau, es iſt ihm im Leben nichts mehr übrig, als ein Thränenweg, der ihn zum Grabe führt. 95 à ſon tour, ſeiner Seits, im Gegentheil. 96 s'entretenir, ſich unterhalten. 97 une conduite droite & modérée, eine ge-

ſement. Une proſpérité trompeuſe endurciſſoit le cœur d'Adraſte contre les plus ſaluraires conſeils; [98] en ne les ſuivant pas, il triomphoit tous les jours de ſes ennemis. La hauteur, la mauvaiſe foi, la violence [99] mettoient toujours la victoire dans ſon parti. Tous les malheurs dont Polydamas l'avoit ſi long-tems menacé, n'arivoient pas. Adraſte ſe moquoit d'une ſageſſe timide qui prévoïoit toujours [100] des inconvéniens. Polydamas lui étoit inſuportable; il l'éloigna de toutes les charges; il le laiſſa languir dans la ſolitude & dans la pauvreté.

D'abord Polydamas fut acablé de cette diſgrace; mais elle lui donna ce qui lui manquoit, en lui ouvrant les yeux ſur la vanité des grandes fortunes; [102] il devint ſage à ſes dépens. Il ſe réjouit d'avoir été malheureux; il aprit peu à peu à ſoufrir, à vivre de peu, [103] à ſe nourrir tranquilement de la vérité, [104] & à cultiver en lui les vertus ſecretes qui ſont encore plus eſtimables que [105] les éclatantes; enfin à [106] ſe paſſer des hommes. Il demeura [107] au pied du mont Gargan dans un déſert, [108] où un rocher en demi-voute lui ſervoit de toit. Un ruiſſeau qui tomboit de la montagne, apaiſoit ſa ſoif; quelques arbres lui donnoient leurs fruits. Il avoit deux eſclaves

rechte (rechtſchaffne, aufrichtige) und beſcheidne (gemäßigte) Aufführung. 98 en — pas, indem er ſie nicht befolgte. 99 mettoient — parti, verſchafften täglich ſeiner Parthie den Sieg, lenkten den Sieg immer auf ſeine Seite. 100 des inconvéniens, Schwierigkeiten, Hinderniſſe, widrige Zufälle, böſe Folgen. 101 D'abord — diſgrace, anfangs ſchlug dieſe Ungnade den Muth des Polydamas gewaltig nieder. 102 il — dépens, er wurde mit ſeinem Schaden weiſe, auf ſeine Koſten klug. 103 à — vérité, ſich mit der Weisheit ruhig ernähren. 104 & — ſecretes, und die in ihm verborgnen Tugenden auszubilden. 105 éclatant, glänzend, ſchimmernd. 106 ſe paſſer des hommes, die Menſchen entbehren, entrathen. 107 au — Gargan, an dem Fuße des Bergs Gargan. 108 où — toit,

eſclaves qui [109] cultivoient un pétit champ; il travailloit lui-même avec eux de ſes propres mains. La terre le païoit de ſes peines [110] avec uſure, & ne le laiſſoit manquer de rien. Il avoit non ſeulement de fruits & des légumes en abondance, mais encore toutes ſortes de fleurs odoriférantes. Là il deploroit le malheur des peuples, que l'ambition inſenſée d'un roi entraîne à leur perte. Là il atendoit chaque jour que les Dieux juſtes, qnoique patiens, fiſſent tomber Adraſte. Plus ſa proſpérité croiſſoit, plus il croïoit voir de près [111] ſa chute irremédiable; [112] car l'imprudence heureuſe dans ſes fautes, & [113] la puiſſance montée juſqu'au dernier excès de l'autorité abſolue, ſont les [114] avan-coureurs du renverſement des rois & des roïaumes. Quand il aprit la défaite & la mort d'Adraſte, il ne témoigna aucune joie, ni de l'avoir prévûe, ni d'être délivré de ce tiran; [115] il gémit ſeulement par la crainte de voir les Dauniens dans la ſervitude.

Voilà l'homme que Télémaque propoſa, pour le faire régner. Il y avoit déja quelque tems qu'il connoiſſoit ſon courage & ſa vertu; car Télémaque, ſelon les conſeils de Mentor, ne ceſſoit de s'informer partout des qualités bonnes & mauvaiſes de toutes les perſonnes qui étoient dans [116] quelque emploi conſidérable, non ſeulement parmi les nations alliés, qu'il ſervoit en cette guerre, mais encore chez les ennemis. Son principal ſoin étoit de découvrir, & d'examiner par-tout les hommes qui avoient quelque talent, ou une vertu particulière.

wo ein halbgewölbter Fels ihm zum Dach diente. 109 cultiver un champ, ein Feld bauen. 110 avec uſure, mit Wucher. 111 ſa chute irremédiable, ſein unvermeidlicher, unabhelflicher, unhintertreiblicher Fall. 112 car —— fautes, denn die bey ihren Fehlern glückliche Unklugheit. 113 & — abſolue, und die auf den höchſten Gipfel der unumſchränkten Gewalt geſtiegne Macht. 114 l'avant-coureur, der Vorläufer, Vorbothe. 115 il —— crainte, er ſeufzte allein aus Furcht. 116 un em-

Les princes alliés [117] eurent d'abord quelque répugnance à mettre Polydamas dans la roïauté. Nous avons éprouvé, disoient-ils, combien un roi des Dauniens, quand il aime la guerre, & qu'il [118] sait la faire, est redoutable à ses voisins. Polydamas est un grand capitaine, & il peut nous jetter dans de grands périls. Mais Télémaque leur répondit: Polydamas, il est vrai, sait la guerre: mais il aime la paix, & voilà les deux choses qu'il faut souhaiter. Un homme qui connoît les malheurs, les dangers & les dificultés de la guerre, est bien plus capable de l'éviter, qu'un autre qui n'en a aucune expérience. Il a apris à goûter le bonheur d'une vie tranquile; il a condamné les entreprises d'Adraste; il en a prévû les suites funestes. Un prince foible & ignorant est plus à craindre pour vous qu'un homme qui connoîtra & qui décidera tout par lui-même. Le prince foible, ignorant & sans expérience, ne verra que par les yeux [119] d'un favori passionné, ou d'un ministre flateur, inquiet & ambitieux. Aussi ce prince aveugle s'engagera à la guerre sans la vouloir faire. Vous ne pourrez jamais vous assurer de lui, car il ne pourra être sur de lui-même. Il vous [120] manquera de parole; [121] il vous réduira bientôt à cette extrémité, [122] qu'il faudra, où que vous le fassiez périr, ou qu'il vous acable. N'est-il pas plus utile, plus sur, & en même tems plus juste & plus noble de [123] répondre fidelement à la confiance des Dauniens, & de leur donner un roi digne de commander?

Toute

ploi considérable, eine beträchtliche, wichtige Bedienung. 117 avoir de la répugnance, einen Widerwillen haben. 118 savoir faire la guerre, Krieg zu führen wissen, die Kriegskunst verstehen. 119 d'un favori passionné, eines von seinen Leidenschaften dahingerißnen Günstlings. 120 manquer de parole, sein Wort nicht halten. 121 il —— extrémité, er wird euch bald zu Ergreifung dieses äussersten Schritts zwingen. 122 qu'il faudra, daß es nöthig seyn wird. 123 répondre à la confiance de q. jemands Vertrauen entsprechen, sich jemands Vertrauen

Toute l' aſſemblée fut perſuadée par ces diſcours. On alla propoſer Polydamas aux Dauniens, qui atendoient une réponſe avec impatience. Quand ils entendirent le nom de Polydamas, ils répondirent: Nous reconnoiſſons bien maintenant que les princes alliés veulent [124] agir de bonne foi avec nous, & faire une paix éternelle, puiſqu' ils nous veulent donner pour roi un homme ſi vertueux & ſi capable de nous gouverner. Si on nous eût propoſé un homme lâche, eféminé & mal inſtruit, nous aurions crû qu' on ne cherchoit qu' à nous abatre & qu' à [125] corrompre la forme de notre gouvernement. Nous aurions conſervé en ſecret [126] un vif reſſentiment d' une conduite ſi dure & ſi artificieuſe: mais le choix de Polydamas nous montre une véritable candeur. Les alliés ſans doute n' atendent rien de nous que de juſte & de noble, puiſqu' ils nous acordent un roi, qui eſt incapable de faire rien contre la liberté & contre la gloire de notre nation. Auſſi pouvons nous proteſter à la face des juſtes Dieux, [127] que les fleuves remonteront vers leurs ſources, avant que nous ceſſions d' aimer des peuples ſi bien faiſſans. [128] Puiſſent nos derniers neveux ſe reſſouvenir du bienfait que nous recevons aujourd' hui, & renouveller de génération en génération la paix de l' âge d' or dans toute la côte de l' Heſpérie!

Télémaque leur propoſa enſuite de donner à Dioméde [129] les campagnes d' Arpos, pour y fonder une colonie. Ce nouveau peuple, leur diſoit-il, [130] vous

gemäß bezeigen. 124 agir de bonne foi avec q. mit jemand aufrichtig ehrlich handeln. 125 corrompre la forme d' un gouvernement, die Regierungsart verſchlimmern, verderben. 126 un vif reſſentiment, eine lebhafte Empfindlichkeit, ein lebhaftes Gefühl von Groll und Unwillen. 127 que — ſources, daß die Flüße eher zu ihren Quellen zurückſteigen werden. 128 Puiſſent — neveux, o möchten (könnten) doch unſre letzten Enkel. 129 les — colonie, die Felder von Arpi, um daſelbſt eine Pflanzſtatt zu gründen. 130 vous — point, wird euch

devra ſon établiſſement dans un pais que vous n'ocupez point. Souvenez-vous que tous les hommes doivent [131] s'entr'aimer; que la terre eſt trop vaſte pour eux; qu'il faut bien avoir des voiſins, & [132] qu'il vaut mieux en avoir qui vous ſoient obligés de leur établiſſement. Soïez touchés du malheur d'un roi, qui ne peut retourner dans ſon païs. Polydamas & lui étant unis enſemble par les liens de la juſtice & de la vertu, qui ſont les ſeuls durables, vous entretiendront dans une paix profonde, & vous [133] rendront redoutables à tous les peuples voiſins qui penſeroient à [134] s'agrandir. Vous voïez, o Dauniens, que nous avons donné à votre terre un roi capable d'en elever la gloire juſqu'au ciel. Donnez auſſi, puiſque nous vous le demandons, une terre qui vous eſt inutile, à un roi qui eſt digne de toutes ſortes de ſecours.

Les Dauniens répondirent qu'ils ne pouvoient rien refuſer à Télémaque, puiſque c'étoit lui qui leur avoit procuré Polydamas pour roi. Auſſitôt ils partirent pour l'aller chercher dans ſon déſert, & pour le faire régner ſur eux. Avant que de partir, ils donnèrent les fertiles plaines d'Arpos à Dioméde pour y fonder un nouveau roïaume. [135] Les alliés en furent ravis, [136] parce que cette colonie des Grecs pourroit ſecourir puiſſamment le parti des alliés, ſi jamais les Dauniens vouloient renouveller [137] les uſurpations, dont Adraſte avoit donné le mauvais exemple. Tous les princes ne ſongèrent qu'à ſe ſéparer. Télémaque les larmes aux yeux partit avec

ſa

ſeine Niederlaſſung in einem Lande, das ihr nicht bewohnt, zu verdanken haben. 131 s'entr'aimer, ſich untereinander lieben. 132 qu'il vaut mieux, daß es beſſer iſt. 133 se rendre redoutable, ſich furchtbar machen. 134 s'agrandir, ſich vergrößern, ausbreiten. 135 être ravi de q. c. über etwas höchſt zufrieden, höchſt erfreut ſeyn. 136 parce — alliés, weil dieſe Colonie der Griechen die Parthey der Alliirten mächtig verſtärken (unterſtützen) konnte. 137 les uſurpations, die ungerechten Beſitznehmungen, Eingriffe.



Telémaque revient à Salente.
Telemach kommt wieder nach Salent.

ſa troupe, après avoir embraſſé tendrement le vaillant Dioméde, le ſage & inconſolable Neſtor, & le fameux Philoctete, digne héritier des flêches d'Hercule.

Fin du vingt-unième Livre.

Sommaire

du Livre Vingt-Deuxième.

Télémaque arivant à Salente eſt ſurpris de voir la campagne ſi bien cultivée, & de trouver ſi peu de [1] *magnificence dans la ville.* [2] *Mentor lui explique les raiſons de ce changement, lui fait remarquer* [3] *les défauts qui empêchent d'ordinaire un état de fleurir, & lui propoſe pour modèle la conduite & le gouvernement d'Idomenée. Télémaque ouvre enſuite ſon cœur à Mentor ſur ſon inclination d'épouſer Antiope fille de ce roi. Mentor en loue avec lui les bonnes qualités, l'aſſure que les Dieux la lui deſtinent; mais que préſentement il ne doit ſonger qu'à partir pour Ithaque, & qu'à* [4] *délivrer Pénélope des pourſuites de ſes* [4] *prétendans.*

1 magnificence, **Pracht, Koſtbarkeit.** 2 les —— fleurir, **die Fehler, welche gewöhnlich (gemeiniglich) einen Staat zu blühen verhindern.** 3 délivrer q. des pourſuites, **jemand von Verfolgungen befreyen, erretten.** 4 un prétendant, **ein Prätendent, Bewerber, Freyer, der auf etwas Anſpruch macht.**

Livre Vingt-Deuxième.

Le jeune fils d'Ulyſſe [1] brûloit d'impatience de retrouver Mentor à Salente, & de s'embarquer avec lui pour revoir Ithaque, où il eſpéroit que ſon père ſeroit arivé. Quand il s'aprocha de Salente, il fut bien étonné de voir toute la campagne des environs, qu'il avoit laiſſé preſque inculte

&

1 brûler d'impatience, **vor Ungeduld brennen.**

& déſerte, cultivée comme un jardin & pleine d'ouvriers diligens. Il reconnut l'ouvrage & la ſageſſe de Mentor. Enſuite entrant dans la ville il remarqua qu'il y avoit moins d'artiſans pour les délices de la vie, & beaucoup moins de magnificence. [2] Télémaque en fut choqué; car il aimoit naturellement toutes les choſes qui ont de l'éclat & de la politeſſe ; mais d'autres penſées ocupèrent auſſitôt ſon cœur. Il vit de loin venir à lui Idomenée avec Mentor. Auſſitôt ſon cœur fut émû de joie & de tendreſſe. Malgré tous les ſuccès qu'il avoit eus dans la guerre contre Adraſte, il craignoit que Mentor ne fût pas content de lui ; & [3] à meſure qu'il s'avançoit, il cherchoit dans les yeux de Mentor, pour voir s'il n'avoit rien à ſe reprocher.

D'abord Idomenée embraſſa Télémaque comme ſon propre fils; enſuite Télémaque ſe jetta au cou de Mentor, & l'aroſa de ſes larmes. Mentor lui dit: Je ſuis content de vous ; vous avez fait de grandes fautes, mais elles vous ont ſervi à vous connoître, & à vous défier de vous-même. Souvent on tire plus de fruit de ſes fautes que de ſes belles actions. Les grandes actions enflent le cœur, & inſpirent une préſomption dangereuſe. Les fautes font rentrer l'homme en lui-même, & lui rendent la ſageſſe qu'il avoit perdu dans les bons ſuccès. Ce qui vous reſte à faire, c'eſt de louer les Dieux, & de ne vouloir pas que les hommes vous louent. Vous avez fait de grandes choſes, mais avouez la vérité, [4] ce n'eſt guères vous, par qui elles ont été faites. N'eſt il pas vrai qu'elles vous ſont venues comme quelque choſe d'étranger qui étoit mis en vous? N'étiez-vous pas capable de les gâter & par votre promptitude, & par votre imprudence? Ne ſentez-vous pas que Minerve vous a comme [5] trans-

2 Télémaque en fut choqué, Telemach ärgerte ſich darüber, es mißfiel ihm. 3 à —— avançoit, je mehr er ſich näherte. 4 ce n'eſt guères vous, du biſt es eben nicht vornehmlich. 5 trans-

transformé en un autre homme au dessus de vous-même pour faire par vous ce que vous avez fait? [6] Elle a tenu tous vos défauts en suspens, comme Neptune, quand il apaise les tempêtes & suspend les flots irrités.

Pendant qu'Idomenée interrogeoit avec curiosité les Crétois qui étoient revenus de la guerre, Télémaque écoutoit ainsi les sages conseils de Mentor. Ensuite il regardoit avec étonnement de tous côtés, & disoit à Mentor: Voici un changement dont je ne comprens pas bien la raison. Est-il arivé quelque calamite à Salente pendant mon absence? D'où vient qu'on n'y remarque plus cette magnificence qui éclatoit par-tout avant mon départ? Je ne vois plus ni or, ni argent, ni pierres précieuses; les habits sont simples; les bâtimens qu'on y fait [7] sont moins vastes & moins ornés; [8] les arts languissent, la ville est devenue une solitude.

Mentor lui répondit en souriant: Avez-vous remarqué l'état de la campagne autour de la ville? Oui, reprit Télémaque, j'ai vû par-tout le labourage en honneur, [9] & les champs défrichés. [10] Lequel vaut mieux, ajouta Mentor, ou une ville superbe en marbre, en or, & en argent, avec une campagne négligée & stérile, ou une campagne cultivée & fertile, avec une ville médiocre & modeste dans ses mœurs? Une grande ville fort peuplée d'artisans ocupés à amolir les mœurs par les délices de la vie, quand elle est [11] entourée d'un roïaume pauvre & mal cultivé, ressemble à un monstre dont la tête est d'une grosseur énorme, [12] & dont tout le corps exténué & privé de nour-riture

former, verwandeln. 6 Elle — suspens, sie hat allen deinen Fehlern vorgebogen, sie hat deine Verirrungen zurückgehalten. 7 sont — ornés, sind nicht mehr so groß (geräumig), und nicht mehr so geziert. 8 les arts languissent, die Künste nehmen ab. 9 & — défrichés, und die Felder umgerissen und urbar gemacht. 10 Lequel vaut mieux, welches ist besser? 11 entouré, umgeben. 12 & — nourriture, und dessen ganzer

riture n'a aucune proportion avec cette tête. C'eſt le nombre du peuple, & l'abondance des alimens qui forme la vraie force, & la vraie richeſſe d'un roïaume. Idomenée à préſentement un peuple innombrable, & infatigable dans le travail, qui remplit [13] toute l'étendue de ſon païs. Tout ſon païs n'eſt plus qu'une ſeule ville. Salente n'en eſt que le centre. Nous avons transporté de la ville dans la campagne les hommes qui manquoient à la campagne, & qui étoient ſuperflus à la ville. De plus nous avons atiré dans ce païs beaucoup de peuples étrangers. Plus les peuples ſe multiplient, plus ils multiplient les fruits de la terre par leur travail. Cette multiplication ſi douce & ſi paiſible augmente plus un roïaume qu'une conquête. On n'à rejetté de cette ville que les arts ſuperflus, qui détournent les pauvres de la culture de la terre pour les vrais beſoins, & qui corrompent les riches, [14] en les jettant dans le faſte & dans la moleſſe. Mais nous n'avons fait aucun tort aux beaux arts, ni aux hommes qui ont [15] un vrai génie pour les cultiver. Ainſi Idomenée eſt beaucoup plus puiſſant qu'il ne l'étoit, quand vous admiriez ſa magnificence. Cet éclat ébblouiſſant cachoit une foibleſſe & une miſère qui euſſent bientôt renverſé ſon empire. Maintenant il a un plus grand nombre d'hommes, & il les nourrit plus facilement. Ces hommes acoutumés au travail, à la peine & au mépris de la vie, par l'amour des bonnes loix, ſont tous prêts à combatre pour défendre les terres cultivées de leurs propres mains. Bientôt cet état que vous croïez [16] déchu, ſera la merveille de l'Heſpérie.

Souvenez

eingeſchrumpfter und der Nahrung beraubter Körper. 13 toute — païs, den ganzen Umfang ſeines Landes. 14 en — moleſſe, indem ſie dieſelben in die Pracht und Weichlichkeit verſenken. 15 un — cultiver, ein wahres Genie, ſich auf dieſelben zu legen, dieſelben zu erlernen. 16 déchu, von décheoir,

Souvenez-vous, o Télémaque, qu'il y a deux choses pernicieuses dans le gouvernement des peuples, [17] ausquelles on n'aporte presque jamais aucun remède. La prémière est une autorité injuste & trop violente dans les rois. La seconde est le luxe qui corrompt les mœurs. Quand les rois s'acoutument à ne connoître plus d'autres loix que leurs volontés absolues, & qu'ils ne mettent plus frein à leurs passions, ils peuvent tout. [18] Mais à force de tout pouvoir, [19] ils sappent le fondement de leur puissance. Ils n'ont plus de régles certaines, ni de maximes de gouvernement; chacun [20] à l'envi le flate; ils n'ont plus de peuples; il ne leur reste que des esclaves dont le nombre diminue chaque jour. Qui leur dira la vérité? [21] Qui donnera des bornes au torrent? Tout céde, les sages s'enfuïent, se cachent, & gémissent. [22] Il n'y a qu'une révolution soudaine & violente qui puisse ramener dans son cours naturel cette [23] puissance débordée. [24] Souvent même le coup qui pourroit la modérer, l'abât sans ressource. Rien ne [25] menace tant d'une chute funeste, qu'une autorité qu'on [26] pousse trop loin. Elle est semblable à [27] un arc trop tendu, qui se rompt enfin tout-à-coup, si on ne le [28] relâche: mais qui est-ce qui osera le relâcher? Idomenée étoit gâté jusqu'au fond du cœur par cette autorité si flateuse. Il avoit été renversé de son trône; [29] mais

abnehmen, herabkommen. 17 ausquelles — remède, gegen welche man fast niemals ein Hülfsmittel anwendet. 18 Mais — pouvoir, aber eben dadurch, daß sie alles zu thun vermögen. 19 sapper, untergraben. 20 à l'envi, um die Wette. 21 Qui —— torrent? wer wird dem reissenden Strom Gränzen setzen? 22 Il — violente, blos eine schnelle und gewaltsame Verändrung ist es. 23 une puissance débordée, eine aus den Schranken getretne Gewalt. 24 Souvent — ressource, öfters stürzt sie auch der Streich, welcher sie mäßigen könnte, ohne Rettung darnieder. 25 menacer d'une chute funeste, mit einem traurigen (kläglichen) Fall drohen. 26 pousser trop loin, zu weit treiben. 27 un arc trop tendu, ein zu stark gespannter Bogen. 28 relâcher heißt hier: nachlassen. 29 mais

mais il n'avoit pas été détrompé. [30] Il a falu que les Dieux nous aient envoïés ici [31] pour le déſabuſer de cette puiſſance aveugle & outrée, [32] qui ne convient point à des hommes. [33] Encore a-t-il falu des eſpèces de miracles pour lui ouvrir les yeux.

L'autre mal preſque incurable eſt le luxe. Comme la trop grande autorité empoiſonne les rois, le luxe empoiſonne toute une nation. On dit que le luxe ſert à nourrir les pauvres aux dépens des riches; comme ſi les pauvres ne pouvoient pas [34] gagner leur vie plus utilement en multipliant les fruits de la terre, ſans amolir les riches [35] par des rafinemens de volupté. Toute une nation s'acoutume à regarder comme des néceſſités de la vie les choſes les plus ſuperflues; ce ſont tous les jours de nouvelles néceſſités qu'on invente; & on ne peut plus [36] ſe paſſer des choſes qu'on ne connoiſſoit pas trente ans auparavant. Ce luxe s'apelle bon goût, perfection des arts, [37] & politeſſe de la nation. Ce vice qui en atire une infinité d'autres, eſt loué comme une vertu Il répand ſa contagion [38] juſqu'aux derniers de la lie du peuple. Les proches parens du roi veulent imiter ſa magnificence; les grands celle des parens du roi; les gens médiocres veulent égaler les grands; [39] car qui eſt-ce qui ſe fait juſtice? [40] Les petits veulent paſſer pour médiocres.

41

—— détrompé, aber ſein Irrthum hatte ihn deswegen nicht verlaſſen. 30 Il a falu, es war nothwendig, es mußte geſchehen. 31 déſabuſer q. einem ſeine falſche Meynung, ſeinen Irrthum benehmen, einen auf andre Gedanken bringen. 32 qui —— hommes, welche den Menſchen nicht zukömmt. 33 Encore —— miracles, auch hat es ſogar einige Arten von Wunderwerken bedürft. 34 gagner la vie, den Lebensunterhalt gewinnen. 35 par — volupté, durch Erfindungen der Wolluſt. 36 ſe paſſer, entbehren, entrathen. 37 & — nation, und Artigkeit, Verfeinerung der Nation. 38 juſqu' — peuple, bis zu dem geringſten von der Hefe (Grundſuppe) des Volks, bis zum Jan Hagel. 39 car —— juſtice? denn wer iſt derjenige, der ſich Gerechtigkeit widerfahren läßt? 40 Les ——

41 Tout le monde fait plus qu'il ne peut; les uns par faste, & pour 42 se prévaloir de leurs richesses; les autres par mauvaise honte, & pour cacher leur pauvreté. Ceux mêmes qui sont assez sages pour condamner un si grand désordre, ne le sont pas assez pour oser 43 lever la tête les prémiers, & pour donner des exemples contraires. Toute une nation se ruïne; 44 toutes les conditions se confondent. La passion d'acquérir du bien pour soutenir une vaine dépense, corrompt les ames les plus purcs; il n'est plus question que d'être riche; la pauvreté est une infamie. Soïez savant, habile, vertueux, instruisez les hommes, gagnez des batailles, sauvez la patrie, sacrifiez tous vos intérêts, vous étes méprisé, si vos talens ne sont relevés par le faste. Ceux mêmes qui n'ont pas de bien, veulent paroître en avoir; ils dépensent comme s'ils en avoient. On emprunte, on trompe, 45 on use de mille artifices indignes pour parvenir. Mais 46 qui remédiera à ces maux? 47 Il faut changer le goût & les habitudes de toute une nation. Il faut lui donner de nouvelles loix. Qui le pourra entreprendre, si ce n'est 48 un roi philosophe, qui sache par l'exemple de sa propre modération 49 faire honte à tous ceux qui aiment une dépense fastueuse, & encourager les sages, qui seront bien aises d'être autorisés dans une honnête frugalité?

Télémaque

médiocres, die Geringen wollen für Mittelmäßige gehalten werden. 41 Tout — peut, jedermann thut mehr, als er kann. 42 se prévaloir de ses richesses, sich durch seine Reichthümer ein Ansehen geben. 43 lever la tête le prémier, das Haupt zuerst emporheben, sich zuerst widersetzen. 44 toutes — confondent, alle Stände werden untereinander verwirrt, vermengt. 45 on — indignes, man bedient sich tausend unwürdiger Kunstgriffe. 46 qui — maux? wer wird diesen Uebeln steuren? 47 Il — nation, man muß den Geschmack und die Gewohnheiten einer ganzen Nation umändern, umschaffen. 48 un roi philosophe, ein philosophischer König. 49 faire honte

Télémaque écoutant ce discours étoit comme un homme qui revient d'un profond sommeil; il sentoit la vérité de ces paroles, & elles se gravoient dans son cœur, [50] comme un savant sculpteur imprime les traits qu'il veut sur le marbre, ensorte qu'il lui donne de la tendresse, de la vie & du mouvement. Télémaque ne répondit rien: mais [51] rapassant tout ce qu'il venoit d'entendre, [52] il parcouroit des yeux les choses qu'on avoit changées dans la ville; ensuite il disoit à Mentor:

Vous avez fait d'Idomenée le plus sage de tous les rois. Je ne connois plus ni lui, ni son peuple. J'avoue même que ce que vous avez fait ici, est infiniment plus grand que les victoires que nons venons de remporter. [53] Le hazard & la force ont beaucoup de part au succès de la guerre. Il faut que nous partagions la gloire des combats avec nos soldats; mais tout votre ouvrage ne vient que d'une seule tête. [54] Il a falu que vous aïez travaillé seul contre un roi & contre tout son peuple pour les corriger. Les succès de la guerre sont toujours funestes & odieux. Ici tout est l'ouvrage d'une sagesse céleste. Tout est doux, tout est pur, tout est aimable, [55] tout marque une autorité qui est au dessus de l'homme. Quand les hommes veulent de la gloire, [56] que ne la cherchent-ils dans cette aplication à faire du bien? O qu'ils [57] s' entendent

à q. einen beschämen. 50 comme — marbre. wie ein weiser (verständiger) Bildhauer die Züge, welche er beliebt, dem Marmor eindrückt. 51 repassant, indem er sich wiederholte. 52 parcourir des yeux, mit den Augen durchlaufen. 53 Le — guerre, der ungefähre Zufall (das Wagen, das blinde Glück) und die Stärke haben an dem glücklichen Erfolge des Kriegs vielen Antheil. 54 Il — seul, ihr ganz allein habt arbeiten müssen. 55 tout — homme, alles zeigt eine Gewalt an, welche über den Menschen erhaben ist. 56 que — bien, warum suchen sie ihn (den Ruhm) nicht in dieser Bestrebung, Gutes zu thun? 57 s' entendre en q. c. sich auf etwas verstehen.

entendent mal en gloire, d'en espérer une solide, en ravageant la terre, & en répandant le sang humain!

Mentor montra sur son visage une joie sensible [58] de voir Télémaque si désabusé des victoires & des conquêtes, dans un âge où il étoit si naturel, qu'il fût enivré de la gloire qu'il avoit acquise.

Ensuite Mentor ajouta: Il est vrai que tout ce que vous voïez ici est bon & louable; mais sachez qu'on pourroit faire des choses encore meilleurs. Idomenée modére ses passions, & s'aplique à gouverner son peuple; [59] mais il ne laisse pas de faire encore bien de fautes, qui sont les suites malheureuses de ses fautes anciens. Quand les hommes veulent quiter le mal, le mal semble encore les poursuivre. Longtems il leur reste de mauvaises habitudes, un naturel afoibli, [60] des erreurs invétérées, & [61] des préventions presque incurables. Heureux ceux qui ne se sont jamais égarés! Ils peuvent faire le bien plus parfaitement. Les Dieux, o Télémaque, vous demanderont plus qu'à Idomenée, parce que vous avez connu la vérité dès votre jeunesse, & que vous n'avez jamais été [62] livré aux séductions d'une trop grande prospérité.

Idomenée, continuoit Mentor, est sage & éclairé; mais il [63] s'aplique trop au détail, & ne [64] médite pas assez le gros de ses afaires pour [65] former des plans. [66] L'habileté d'un roi qui est au dessus des hom-

58 de — conquêtes, zu sehen, daß Telemach in Ansehung der Siege und Eroberungen seine irrige Meynung abgelegt hatte. 59 mais — fautes, aber er unterläßt deswegen doch nicht, noch viele Fehler zu begehen. 60 des — erreurs iuvétérées, eingewurzelte Irrthümer, Fehler. 61 des préventions, Vorurtheile. 62 être livré aux séductions, den Verführungen überlassen, ausgesetzt seyn. 63 s'apliquer au détail, sich auf Kleinigkeiten und besondre Umstände einlassen. 64 méditer le gros des afaires, das Allgemeine, das Ganze der Angelegenheiten überdenken, in Erwägung ziehen. 65 former des plans, Plane, Entwürfe machen. 66 L'habilité — hommes, die Geschicklichkeit eines

hommes, ne consiste pas à faire tout par lui-même. C'est une vanité grossière que d'espérer d'en [67] venir à bout, ou de vouloir persuader au monde qu'on en est capable. Un roi doit gouverner en choisissant & en conduisant ceux qui gouvernent sous lui. [68] Il ne faut pas qu'il fasse le détail; car c'est faire la fonction de ceux qui ont à travailler sous lui. Il doit seulement [69] s'en faire rendre compte, [70] & en savoir assez [71] pour entrer dans ce compte avec discernement. [72] C'est merveilleusement gouverner que de choisir & d'apliquer selon leurs talens les gens qui gouvernent. Le suprême & parfait gouvernement consiste à gouverner ceux qui gouvernent; il faut les observer, les éprouver, les modérer, les corriger, les animer, les elever, les rabaisser, les changer de places, & les tenir toujours dans la main. Vouloir examiner tout par soi-même, c'est défiance, [73] c'est petitesse, [74] c'est se livrer à une jalousie pour les détails, qui consument le tems & la liberté d'esprit nécessaires pour les grandes choses. Pour former de grands desseins, il faut avoir l'esprit libre & reposé. [75] Il faut penser à son aise dans un entier dégagement de toutes les expéditions d'afaires épineuses. Un esprit

Königs, der über die Menschen erhöhet ist. 67 venir à bout, zum Zweck kommen. 68 Il — détail, er muß sich nicht in die Untersuchung der besondern Umstände (Kleinigkeiten) einlassen. 69 s'en —— compte, sich Rechnung thun (ablegen) lassen. 70 & —— assez, und genug davon verstehen. 71 pour —— discernement, um diese Rechnung mit Einsicht (Unterscheidungs-Kraft) untersuchen zu können. 72 C'est — gouvernent, dieß heißt auf eine bewundernswürdige Weise regieren, wenn man die Leute, welche regieren, nach ihren Talenten zu wählen und zu gebrauchen weiß. 73 c'est petitesse, ist Schwachheit, ist das Anzeigen eines kleinen Geistes. 74 c'est — détails, heißt sich einer eifersüchtigen Durchsuchung aller kleinen besondern Umstände überlassen. 75 Il — épineuses, man muß sich nach aller seiner Bequemlichkeit seinen Gedanken überlassen können, in einer gänzlichen Abgeschiedenheit (Befreyung, Entschlagung) von allen verworrenen (verdrüßlichen, kützlichten) Angelegenheiten.

esprit épuisé [76] par le détail est comme la lie du vin qui n'a plus force, ni délicatesse. [77] Ceux qui gouvernent par le détail, sont toujours déterminés par le présent, sans étendre leurs vûes sur un avenir éloigné. [78] Ils sont toujours entraînés par l'afaire du jour où ils sont, & cette afaire étant seule à les ocuper, [79] elle les frape trop, [80] elle rétrécit leur esprit; car [81] on ne juge sainement des afaires, [82] que quand on les compare toutes ensemble, & qu'on les place toutes dans un certain ordre, [83] afin qu'elles aïent de la suite & de la proportion. [84] Manquer à suivre cette régle dans le gouvernement, c'est ressembler à un musicien qui se contenteroit de trouver des tons harmonieux, & qui ne se mettroit point en peine de les unir & de les acorder, pour en composer une musique douce & touchante. C'est ressembler aussi à un architecte qui croit avoir tout fait, pourvû qu'il assemble de grandes colomnes & beaucoup de pierres bien taillées, sans penser à l'ordre & à la proportion des ornemens de son édifice. Dans le tems qu'il fait un salon, il ne prévoit pas qu'il faudra [85] un escalier convenable. Quand il travaille [86] au corps du bâtiment, il ne songe ni à la cour, ni au portail. Son ouvrage [87] n'est qu'un as-

 sem-

76 par le détail, durch die Behandlung (Durchforschung, Untersuchung) der kleinsten Umstände. 77 Ceux — détail, diejenigen, welche bey ihrer Regierung auf die kleinsten Kleinigkeiten sehen. 78 Ils — ocuper, sie werden immerdar durch die Angelegenheit des Tages, woran sie leben, dahingerissen; und da diese Angelegenheit sie allein beschäftiget. 79 elle — trop, so rührt sie dieselben zu stark. 80 elle — esprit, sie zieht gleichsam ihren Geist zusammen. 81 on — afaires, man fällt von den Angelegenheiten kein gesundes Urtheil. 82 que — ensemble, als wenn man sie alle miteinander vergleicht. 83 afin — proportion, damit sie eine Folge und ein Gleichmaas gegen einander haben. 84 Manquer — régle, wenn man ermangelt, dieser Regel zu folgen. 85 un escalier convenable, eine dazu schickliche Treppe. 86 le corps du bâtiment, das Hauptgebäude. 87 n'est — magnifiques, ist blos eine

ſémblage confus de parties magnifiques, qui ne ſont point faites les unes pour les autres. Cet ouvrage, loin de lui faire honneur, eſt un monument qui éterniſera ſa honte: car il fait voir [88] que l'ouvrier n'a pas ſu penſer avec aſſez d'étendue, pour concevoir à la fois le deſſein général de tout ſon ouvrage. [89] C'eſt un caractère d'eſprit court & ſubalterne. [90] Quand on eſt né avec ce génie borné au détail, [91] on n'eſt propre qu'à exécuter ſous autrui. N'en doutez pas, o mon cher Télémaque; le gouvernement d'un roïaume demande une certaine harmonie comme la muſique, & de juſtes proportions comme l'architecture.

Si vous voulez que je me ſerve encore de la comparaiſon de ces arts, je vous ferai entendre, [92] combien les hommes, qui gouvérnent par le détail, ſont médiocres. Celui qui dans un concert ne chante que certaines choſes, quoi qu'il les chante parfaitement, n'eſt qu'un chanteur. [93] Celui qui conduit tout le concert, & qui en régle à la fois toutes les parties, eſt le ſeul maître de muſique. Tout de même celui qui taille les colomnes, ou qui eleve un côté du bâtiment, n'eſt qu'un maçon. [94] Mais celui qui a penſé tout l'édifice, & qui en a toutes les proportions dans ſa tête, eſt le ſeul architecte. Ainſi ceux qui travaillent, qui

verworrene Zuſammenſetzung von prächtigen Theilen. 88 que — ouvrage, daß der Werkmeiſter nicht gewußt hat, weitumfaſſend genug zu denken, um auf einmal den allgemeinen Grundriß ſeines ganzen Werks zu faſſen, überſehen. 89 C'eſt — ſubalterne, dieß iſt ein Merkmal (Kennzeichen) eines kurzen und untergeordneten Verſtandes. 90 Quand — détail, wenn man mit einem ſolchen auf Kleinigkeiten eingeſchränkten Genie gebohren worden. 91 on — autrui, ſo iſt man zu nichts weiter geſchickt, als eines Andern Befehle zu vollziehen. 92 combien — médiocres, wie mittelmäßige Köpfe diejenigen ſind, die ſich bey der Regierung bey Kleinigkeiten aufhalten. 93 Celui — muſique, derjenige aber, der das ganze Concert regiert, und der zu gleicher Zeit alle einzelne Theile (eigentlich: Stimmen) anordnet, iſt allein der Meiſter der Muſik. 94 Mais — tête,

qui expédient, qui ſont le plus d'afaires, ſont ceux qui gouvernent le moins; ils ne ſont que [95] les ouvriers ſubalternes. Le vrai génie qui conduit l'état, eſt celui qui ne faiſant rien, [96] fait tout faire; qui penſe, qui invente, qui pénétre dans l'avenir, qui retourne dans le paſſé, qui arange, qui proportionne, qui prépare de loin, qui [97] ſe roidit ſans ceſſe pour luter contre la fortune, comme un nageur contre le torrent de l'eau, qui eſt atentif nuit & jour [98] pour ne laiſſer rien au hazard.

Croïez-vous, Télémaque, qu'un grand peintre travaille aſſidument depuis le matin juſqu'au ſoir pour expédier plus promptement ſes ouvrages? Non, cette gêne & ce travail ſervile éteindroient tout le feu de ſon imagination; [99] il ne travailleroit plus de génie. [100] Il faut que tout ſe faſſe irréguliérement & par saillies, ſuivant que ſon goût le mene, & que ſon eſprit l'excite. Croïez-vous qu'il paſſe ſon tems à [101] broïer des couleurs, & à préparer des pinceaux? Non, c'eſt l'ocupation de ſes eleves. Il ſe réſerve le ſoin de penſer; il ne ſonge qu'à faire [102] des traits hardis, qui donnent de la nobleſſe, de la vie, & de la paſſion à ſes figures. Il a dans ſa tête les penſées & les ſentimens de héros qu'il veut repréſenter. [103] Il ſe tranſporte dans leurs ſiècles & dans toutes les circonſtances, où ils ont été. [104] A cette eſpèce d'enthouſiasme

aber derjenige, der das ganze Gebäude ausgeſonnen, und der alle Verhältniſſe deſſelben in ſeinem Kopfe hat. 95 les ouvriers ſubalternes, die untergeordneten Arbeiter. 96 fait tout faire, macht, daß Alles gethan wird. 97 ſe roidir, ſich widerſetzen. 98 pour — hazard, um nichts dem ungefähren Zufall (blinden Glück) zu überlaſſen. 99 il — génie, er würde nicht mehr mit dem Genie arbeiten. 100 Il — faillies, es muß alles unregelmäßig und durch ſchnelle Einfälle (in aufwallender Hitze) geſchehen. 101 broïer des couleurs, Farben reiben. 102 des traits hardis, kühne, gewagte Züge. 103 Il —— été, er verſetzt ſich in ihre Jahrhunderte und in alle die Umſtände, in denen ſie geweſen ſind. 104 A —— ſageſſe, mit dieſer

me il faut qu'il joigne une sagesse qui le retienne, que tout soit vrai, correct, & proportionné l'un à l'autre. Croïez-vous, Télémaque, [105] qu'il faille moins d'elevation de génie, & d'efort de pensées pour faire un grand roi, que pour faire un bon peintre? [106] Concluez donc que l'ocupation d'un roi doit être de penser, de former de grands projets, & de choisir les hommes propres à exécuter sous lui.

Télémaque lui répondit: Il me semble que je comprens tout ce que vous me dites. Mais si les choses alloient ainsi, un roi seroit souvent trompé, [107] n'entrant point par lui-même dans le détail. C'est vous-même qui vous trompez, repartit Mentor. Ce qui empêche qu'on ne soit trompé, c'est la connoissance générale du gouvernement. Les gens qui n'ont point de principes dans les afaires, & qui n'ont point de vrai [108] discernement des esprits, [109] vont toujours comme à tâtons. C'est un hazard quand ils ne se trompent pas. Ils ne savent pas même précisément ce qu'ils cherchent, [110] ni à quoi ils doivent tendre. Ils ne savent que se défier, & se défient plutôt des honnêtes gens qui les contredisent, que des trompeurs qui les flatent. Au contraire ceux qui ont des principes pour le gouvernement, & qui [111] se connoissent en hommes, savent ce qu'ils doivent chercher en eux, & les moïens d'y parvenir. [112] Ils connoissent du moins en gros, si les gens dont ils se servent, sont des instrumens propres

Art von Enthusiasmus (enthusiastischer Hitze) muß er eine Weisheit verbinden. 105 qu' — pensées, daß es weniger Erhebung (Erhabenheit, Schwung) des Geistes und weniger Anstrengung der Gedanken bedürfe. 106 Concluez donc, machet also hieraus den Schluß. 107 entrer dans le détail, sich auf Kleinigkeiten und besondre Umstände einlassen. 108 le discernement des esprits, die Kunst, die Geister zu prüfen. 109 aller à tâtons, im Dunkeln herumtappen. 110 ni — tendre, noch wornach sie streben, worauf sie ihr Augenmerk richten sollen. 111 se connoître en hommes, sich auf die Menschen verstehen, Menschenkenntnis besitzen. 112 ils — gros, sie kennen, wenigstens im

pres à leurs desseins, & s'ils [113] entrent dans leurs vûes pour [114] tendre au but qu'ils se proposent. D'ailleurs comme [115] ils ne se jettent point dans les détails acablans, ils ont l'esprit plus libre [116] pour envisager d'une seule vûe le gros de l'ouvrage, & pour observer s'il s'avance vers la fin principale. S'ils sont trompés, du moins ils ne le sont guère dans [117] l'essentiel. [118] Ils sont outre cela au dessus des petites jalousies qui marquent un esprit borné & une ame basse. Ils comprennent qu'on ne peut éviter d'être trompé dans les grandes afaires, puis qu'il faut s'y servir des hommes, qui sont si souvent trompeurs. On perd plus par l'irrésolution où jette la défiance, qu'on ne perdroit à se laisser un peu tromper. On est trop heureux quand on n'est trompé que dans les choses médiocres, [119] les grandes ne laissent pas de s'acheminer; & c'est la seule chose, [120] dont un grand homme doit être en peine. Il faut réprimer sévérement la tromperie, quand on la découvre; mais [121] il faut compter sur quelque tromperie, si l'on ne veut point être véritablement trompé. Un artisan dans sa boutique voit tout de ses propres yeux, & fait tout de ses propres mains. Mais un roi dans un grand état ne peut tout faire, ni tout voir. Il ne doit faire que les choses, que nul autre ne peut faire sous lui. [122] Il

Großen, wenigstens überhaupt, 113 entrer dans les vûes de q. an jemands Entwürfen Theil nehmen. 114 tendre au but, nach dem Zweck streben. 115 se jetter dans des détails acablans, sich einer niederdrückenden verdrüßlichen Untersuchung der kleinsten Umstände unterwerwerfen. 116 pour — ouvrage, um mit einem einzigen Blicke das Ganze des Werks zu übersehen. 117 l'essentiel, im Wesentlichsten, in der Hauptsache. 118 Ils — jalousies, überdieß sind sie über die kleinen Eifersüchteleyen weg. 119 les — acheminer, die großen Geschäfte gehen unterdessen doch fort, stehn doch auf gutem Fuße. 120 dont — peine, weswegen ein großer Mann bekümmert (in Verlegenheit) seyn soll. 121 il — tromperie, man muß Rechnung darauf machen. 122 Il — importantes, er muß blos das sehen,

ne doit voir que ce qui entre dans la décision des choses importantes.

Enfin Mentor dit à Télémaque : Les Dieux vous aiment, & vous préparent un régne plein de sagesse. Tout ce que vous voïez ici, est fait, moins pour la gloire d'Idomenée, que pour votre instruction. Tous les [123] sages établissemens, que vous admirez dans Salente, ne sont que l'ombre de ce que vous ferez un jour à Ithaque, [124] si vous répondez par vos vertus à votre haute destinée. Il est tems que nous songions à partir d'ici. Idomenée tient un vaisseau prêt pour notre retour.

Aussitôt Télémaque ouvrit son cœur à son ami, mais avec quelque peine, [125] sur un atachement qui lui faisoit regreter Salente. Vous me [126] blâmerez peut être, lui dit-il, [127] de prendre trop facilement des inclinations dans les lieux où je passe, mais mon cœur me feroit de continuels reproches, si je vous cachois que j'aime Antiope fille d'Idomenée. Non, mon cher Mentor, ce n'est point une passion aveugle comme celle dont vous m'avez guéri dans l'ile de Calypso. J'ai bien reconnu la profondeur de la plaie que l'amour m'avoit fait auprès d'Eucharis. Je ne puis encore prononcer son nom sans être troublé. Le tems & l'absence n'ont pû l'efacer. Cette expérience funeste m'aprend à me défier de moi-même. Mais pour Antiope, ce que je ressens n'a rien de semblable. Ce n'est point [128] amour passionné, c'est goût, c'est estime,

was in die Entscheidung wichtiger Sachen einen Einfluß hat. 123 des sages établissemens, weise Verordnungen, Einrichtungen. 124 si — destinée. wenn ihr durch eure Tugenden euerer hohen (erhabnen) Bestimmung entsprecht. 125 sur un atachement, wegen einer Verbindung, Herzensangelegenheit. 126 blâmer, tadeln. 127 de — passe, daß ich mich an den Orten, durch welche ich reise, gar zu leicht verliebe, von der Liebe einnehmen lasse. 128 amour passionné, blinde Leidenschaft; hefti-

me, c'est persuasion que je serois heureux, si je passois ma vie avec elle! Si jamais les Dieux me rendent mon père, & qu'ils me permettent de chosir une femme, Antiope sera mon épouse. Ce qui me touche en elle, c'est son silence, sa modestie, [129] sa retraite, son travail assidu, son industrie pour les ouvrages de laine & de broderie, son aplication à [130] conduire toute la maison de son père depuis que sa mère est morte, son mépris [131] des vaines parures, [132] l'oubli & l'ignorance même qui paroît en elle de sa beauté. Quand Idomenée lui ordonne de [133] mener les danses des jeunes Crétoises au son des flûtes, on la prendroit pour la riante Venus, tant elle est acompagnée de graces. Quand il la mene avec lui à la chasse dans les forêts, elle paroît majestueuse & [134] adroite à tirer de l'arc comme Diane au milieu de ses Nimphes. Elle seule ne le sait pas, & tout le monde l'admire. Quand elle entre dans le temple des Dieux, & qu'elle porte sur sa tête les choses sacrées dans des corbeilles, on croiroit qu'elle est elle-même la Divinité qui habite dans le temple. [135] Avec quelle crainte & quelle religion la voïons-nous ofrir des sacrifices, & détourner la colère des Dieux, quand il faut [136] expier quelque faute, [137] ou détourner quelque funeste présage. Enfin quand on la voit avec une troupe de filles tenant en sa main [138] une aiguille d'or, on croit que c'est Minerve même, qui a pris sur la terre une forme humaine, & qui inspire aux hommes les beaux arts. Elle anime les autres

ge, ungestümme Liebe. 129 sa retraite, ihre Eingezogenheit. 130 conduire — maison, das ganze Haus (Hauswesen) regieren, besorgen. 131 des vaines parures, eitler Putz, Kleiderpracht. 132 l'oubli — même, das Vergessen, ja sogar das Nichtwissen. 133 mener, führen, anführen. 134 adroite à tirer de l'arc, geschickt mit dem Bogen zu schießen. 135 Avec — religion, mit welcher Gottesfurcht und mit welcher Andacht. 136 expier une faute, einen Fehler aussöhnen. 137 ou — présage, oder irgend eine traurige Weissagung abkehren, nicht bedeutend machen. 138 une aiguille d'or, eine goldne

tres à travailler, [139] elle leur adoucit le travail & l'ennui par les charmes de ſa voix, lors qu'elle chante toutes les merveilleuſes hiſtoires des Dieux; elle ſurpaſſe la plus exquiſe peinture par la délicateſſe de ſes broderies. Heureux l'homme [140] qu'un doux himen unira avec elle! Il n'aura à craindre que de la perdre & de [141] lui ſurvivre.

Je prens ici, mon cher Mentor, les Dieux à témoins que je ſuis tout prêt à partir. J'aimerai Antiope tant que je vivrai, mais elle ne retardera pas d'un moment mon retour en Ithaque. Si un autre la devoit poſſéder, je paſſerois le reſte de mes jours avec triſteſſe & amertume; mais enfin je la quiterai, quoique je ſache que l'abſence peut me la faire perdre. Je ne veux ni lui parler, ni parler à ſon père de mon amour; [142] car je ne dois en parler qu'à vous ſeul, jusqu'à ce qu'Ulyſſe remonté ſur ſon trône, m'ait déclaré qu'il y conſent. Vous pouvez reconnoître par là, mon cher Mentor, combien [143] cet atachement eſt diférent de la paſſion dont vous m'avez vû aveuglé pour Eucharis.

Mentor répondit: o Télémaque, [144] je conviens de cette diférencé; Antiope eſt douce, ſimple, ſage; ſes mains ne mépriſent point le travail; elle prévoit de loin; [145] elle pourvoit à tout; elle ſait ſe taire & [146] agir de ſuite ſans empreſſement. Elle eſt à toute heure ocupée, & ne s'embarraſſe jamais, parce qu'elle fait chaque choſe à propos. Le bon ordre de la maiſon de ſon père eſt ſa gloire, elle en eſt plus ornée que de ſa beauté. Quoiqu'elle ait ſoin de tout,

&

Nadel. 139 elle — voix, ſie verſüßt ihnen die Arbeit und die Langeweile durch die Zaubereyen ihrer Stimme. 140 qu' —— elle, den das ſüße Band der Ehe mit ihr vereinigen wird. 141 ſurvivre à q. jemand überleben. 142 car — ſeul, denn ich darf mit euch allein davon reden. 143 cet atachement, dieſe Anhänglichkeit, Neigung. 144 je —— diférence, ich bin dieſes Unterſchieds wegen eurer Meynung. 145 elle — tout, ſie beſorgt, verſieht Alles. 146 agir — empreſſement, ſie

& qu'elle soit chargée de corriger, de refuser, d'épargner, (choses qui [147] font haïr presque toutes les femmes,) elle s'est rendue aimable à toute la maison. [148] C'est qu'on ne trouve en elle ni passion, ni [149] entêtement, ni légèreté, ni humeur, comme dans les autres femmes: d'un seul regard [150] elle se fait entendre, & on craint de lui déplaire; elle donne des ordres précis. Elle n'ordonne que ce qu'on peut exécuter; elle [151] reprend avec bonté, & en reprenant elle encourage. [152] Le cœur de son père se repose sur elle, comme un voïageur abâtu par les ardeurs du soleil se repose à l'ombre sur l'herbe tendre. Vous avez raison, Télémaque, Antiope est un trésor digne d'être recherché dans les terres les plus éloignées. [153] Son esprit non plus que son corps ne se pare jamais de vains ornemens. [154] Son imagination, quoique vive, est retenue; elle ne parle que pour la nécessité; & si elle ouvre la bouche, la douce persuasion & [155] les graces naïves coulent de ses lèvres. Dès qu'elle parle, tout le monde se tait, & elle en rougit. [156] Peu s'en faut qu'elle ne suprime ce qu'elle a voulu dire, quand elle aperçoit qu'on l'écoute si atentivement. A peine l'avons-nous entendu parler.

Vous souvenez-vous, o Télémaque, d'un jour que son père la fit venir? Elle parut les yeux baissés, couverte d'un grand voile, & elle ne parla que pour modé-

verrichtet eine Sache in der Ordnung, ohne Uebereilung, ohne flüchtig darüber wegzueilen. 147 faire haïr, verhaßt machen. 148 C'est que, die Ursache hiervon ist, weil ꝛc. 149 entêtement, Eigensinn, Halsstarrigkeit; humeur, seltsame Laune, Grillen. 150 elle se fait entendre, macht sie sich verständlich. 151 reprendre avec bonté, mit Güte verweisen, bestrafen. 152 Le — elle, das Herz ihres Vaters ruht auf ihr. 153 Son —— ornemens, ihr Geist so wenig als ihr Leib schmückt sich jemals mit eiteln Zierrathen. 154 Son —— retenue, ihre obgleich lebhafte Einbildungskraft ist zurückgehalten. 155 les graces naïves, die ungekünstelten (ungezwungnen) Annehmlichkeiten. 156 Peu s'en faut, es fehlt alsdenn wenig

modérer le colère d'Idomenée qui vouloit faire punir rigoureusement un de ses esclaves: [157] d'abord elle entra dans sa peine; puis elle [158] le calma; enfin elle lui [159] fit entendre ce qui pouvoit excuser ce malheureux; & sans [160] faire sentir au roi qu'il s'étoit trop [161] emporté, elle lui inspira des sentimens de justice & de compassion. Thétis, quand elle flate le vieux Nérée, n'apaise pas avec plus de douceur les flots irrités. Ainsi Antiope sans prendre aucune autorité, [162] & sans se prévaloir de ses charmes, [163] maniera un jour le cœur de son époux, comme elle touche maintenant sa lyre, quand elle en veut tirer les plus tendres acords. Encore une fois, Télémaque, votre amour pour elle est juste; les Dieux vous la destinent; vous l'aimez d'un amour raisonnable. Il faut atendre qu'Ulysse vous la donne. Je vous loue de n'avoir pas voulu lui découvrir vos sentimens: mais sachez que si vous eussiez [164] pris quelques détours pour lui aprendre vos desseins, elle les auroit [165] rejettés, & auroit cessé de vous estimer. Elle ne se promettra jamais à personne; elle se laissera donner par son père; elle ne prendra jamais pour époux qu'un homme qui craigne les Dieux, & qui [166] remplisse toutes les bienséances. Avez-vous observé comme moi, qu'elle se montre encore moins, & qu'elle baisse plus les yeux depuis votre retour? Elle sait tout ce qui vous est arivé d'heureux dans la guerre. Elle n'ignore ni votre naissance, ni vos avantures, ni tout ce que les Dieux ont mis en vous: c'est ce qui la rend si modeste

157 d'abord — peine, anfangs billigte sie seinen Verdruß, anfangs nahm sie an seinem Verdruß Antheil. 158 calmer, besänftigen, stillen. 159 faire entendre, zu verstehen geben, vortragen. 160 faire sentir, fühlen, merken lassen. 161 s'emporter, sich heftig erzürnen, sich vom Zorn dahinreissen lassen. 162 & —— charmes, und ohne ihre Reitze anzuwenden, geltend zu machen. 163 manier, lenken, regieren, leiten. 164 prendre des détours, Umschweife, Umwege nehmen. 165 rejetter, verwerfen. 166

ste & si réservée. Allons, Télémaque, allons vers Ithaque, il ne me reste plus qu'à vous faire trouver votre père, & qu'à vous mettre en état d'obtenir 167 une épouse digne de l'âge d'or. Fût-elle bergère dans 168 la froide Algide, au lieu qu'elle est fille d'un roi de Salente, vous seriez trop heureux de la posséder.

Fin du vingt-deuxième Livre.

remplir toutes les bienséances, **alle Pflichten des Wohlstands erfüllen.** 167 une — or, **eine des goldnen Alters würdige Gattinn.** 168 la froide Algide, **das kalte Algidum. Man sehe das zweyte Register.**

Sommaire du Livre Vingt-Troisième.

Idomenée craignant le départ de ses deux hôtes, propose à Mentor plusieurs afaires embarrassantes, l'assurant qu'il ne les pourra régler sans son secours. Mentor lui explique comment il doit 1 *se comporter, &* 2 *tient ferme pour ramener Télémaque. Idomenée essaïe encore de les retenir, en excitant la passion de ce dernier pour Antiope: il les engage dans* 3 *une partie de chasse, où il veut que sa fille se trouve. Elle y seroit infailliblement déchirée par un sanglier sans Télémaque qui la sauve du péril.* 4 *Il sent ensuite beaucoup de répugnance à la quiter, & à prendre congé du roi son pére. Mais étant encouragé par Mentor, il surmonte sa peine,* 5 *& s'embarque pour sa patrie.*

1 se comporter, **sich betragen, verhalten.** 2 tenir ferme, **standhaft bey seinem Entschluß bleiben.** 3 une partie de chasse, **eine angestellte Jagdlustbarkeit.** 4 sentir de la répugnance, **Widerwillen, Abneigung empfinden.** 5 & — patrie, **und schifft sich nach seinem Vaterlande ein.**

Livre Vingt-Troisième.

Idomenée qui craignoit le départ de Télémaque & de Mentor, ne ſongeoit qu'à le retarder. Il repréſenta à Mentor, qu'il ne pouvoit [1] régler ſans lui un diférend, [2] qui s'étoit elevé entre Diophanes prêtre de Jupiter conſervateur, & Héliodore prêtre d'Apollon, ſur les préſages qu'on tire du vol des oiſeaux & des entrailles des victimes. Pourquoi, lui répondit Mentor, vous mêleriez-vous des choſes ſacrées? Laiſſez-en la déciſion aux Etruriens, qui ont [3] la tradition des plus anciens oracles, & qui ſont inſpirés pour être les interprètes des Dieux. Emploïez ſeulement votre autorité [4] à étoufer ces diſputes dès leur naiſſance. Ne montrez ni partialité, ni prévention; contentez-vous [5] d'apuïer la déciſion, quand elle ſera faite. Souvenez-vous qu'un roi doit être ſoumis à la religion, & qu'il ne doit jamais entreprendre de la régler. La religion vient des Dieux; elle eſt au deſſus des rois. Si les rois ſe mêlent de la religion, au lieu de la protéger, ils la mettront en ſervitude. Les rois ſont puiſſans, & les autres hommes ſont ſi foibles, que tout ſera en péril d'être [6] altéré [7] au gré des rois, [8] ſi on les fait entrer dans les queſtions qui regardent les choſes ſacrées. Laiſſez donc en pleine liberté la déciſion aux amis des Dieux, & bornez-vous à réprimer ceux qui n'obéïront pas à leur jugement, quand il aura été prononcé.

Enſuite

1 régler un diférend, einen Zwiſt entſcheiden, ſchlichten. 2 qui s'étoit elevé, der ſich erhoben hätte, welcher entſtanden wäre. 3 la — oracles, die Ueberlieferung der älteſten Orakel. Tradition, mündlich fortgepflanzte Nachricht, Lehre, Meynung ꝛc. 4 étoufer les diſputes, die Streitigkeiten erſticken. 5 d'apuïer la déciſion, die Entſcheidung zu unterſtützen, dem Ausſpruch Kraft geben. 6 altéré, verändert, gekränkt. 7 au gré des rois, nach dem bloßen Belieben der Könige. 8 ſi — queſtions, wenn man ſie an Streitfragen (Dingen) Theil nehmen läßt.



Télémaque délivre Antiope d'un sanglier.
Telemach errettet Antiope von einem wilden Schwein.

Ensuite Idomenée se plaignit de l' embarras où il étoit sur un grand nombre de procés entre divers particuliers, qu' on le pressoit de juger. Décidez, lui répondit Mentor, toutes les questions nouvelles, [9] qui vont à établir des maximes générales de jurisprudence, & à interpreter les loix: mais ne vous chargez jamais de juger [10] les causes particulières; [11] elles viendroient toutes en foule vous assieger. Vous seriez l' unique juge de tout votre peuple. Tous les autres juges qui sont sous vous, deviendroient inutiles; vous seriez acablé, & les petites afaires vous déroberoient aux grandes, sans que vous puissiez sufire à [12] régler le détail des petites. Gardez-vous donc bien de vous jetter dans cet embarras. Renvoïez les afaires des particuliers aux juges ordinaires. Ne faites que ce que nul autre ne peut faire pour vous soulager; vous ferez alors les véritables fonctions de roi.

On me presse encore, disoit Idomenée, de faire certains mariages. Les personnes d' une naissance distinguée, qui m' ont servi dans toutes les guerres & qui ont perdu de très-grands biens en me servant, voudroient trouver une espèce de récompense en épousant certaines filles riches. Je n' ai qu' un mot à dire pour leur procurer ces établissemens.

Il est vrai, répondit Mentor, qu' il ne vous en coûteroit qu' un mot; mais ce mot lui même vous coûteroit trop cher. Voudriez-vous ôter aux pères & aux mères la liberté & la consolation de choisir leurs gendres, & par conséquent leurs héritiers? Ce seroit mettre

9 qui — loix, welche die Verfassung allgemeiner Grundsätze der Rechtsgelehrsamkeit und die Auslegung der Gesetze angehen. 10 les causes particulières, die besondern Rechtshändel. 11 elles — assièger, sie würden sonst Haufenweise kommen, euch zu belagern, zu umgeben. 12 régler le détail des petites afaires, die besondern Umstände der kleinen Geschäfte erwägen und schlich-

tre toutes les familles dans le plus rigoureux esclavage. [13] Vous vous rendriez résponsable de tous les malheurs domestiques de vos citoïens. Les mariages ont assez d' épines sans leur donner encore cette amertume. Si vous avez de serviteurs fideles à récompenser, donnez-leur des terres incultes; ajoutez-y des rangs & des honneurs proportionnés à leur condition & à leurs services. Ajoutez-y, s'il le faut, [14] quelque argent pris par vos épargnes sur les fonds destinés à votre dépense; mais ne païez jamais vos dettes en sacrifiant les filles riches [15] malgré leur parenté.

Idomenée passa bientôt de cette question à une autre. Les Sibarites, disoit-il, [16] se plaignent de ce que nous avons usurpè des terres qui leur apartiennent, & de ce que nous les avons données comme [17] des champs à défricher aux étrangers que nous avons atirés depuis peu ici. [18] Céderai-je à ces peuples? Si je le fais, chacun croira qu'il n' y a qu' à [19] former des prétensions sur nous.

Il n'est pas juste, répondit Mentor, de [20] croire les Sibarites dans leur propre cause; mais il n' est pas juste aussi de vous croire dans la vôtre. Qui croirons-nous donc, repartit Idomenée? Il ne faut croire, poursuivit Mentor, aucune des deux parties; mais il faut prendre pour arbitre un peuple voisin, qui ne soit suspect d' aucun côté. Tels sont les Sipontins. Ils n' ont aucun intérêt contraire au votre. Mais suis-je obligé, répondit Idomenée, à croire quelque

ten. 13 se rendre résponsable de q, c. etwas zu verantworten haben. 14 quelque — dépense, einiges Geld, das ihr von euren eigenen Cammergütern, die zu eurem besondern Aufwande bestimmt sind, erspart habt. 15 malgré leur parenté, wider den Willen ihrer Anverwandtschaft. 16 se plaindre de q. c. sich über etwas beklagen. 17 des champs à défricher, urbar zu machende Felder. 18 céder à q. einem nachgeben. 19 former des prétensions, Anforderungen, Ansprüche machen. 20 croire q. (nicht à q.) einem glauben. 21 Tels — Sipontins, derglei-

que arbitre? Ne ſuis-je pas roi? [22] Un ſouvrain eſt-il obligé à ſe ſoumettre à des étrangers ſur l' etendue de ſa domination?

Mentor reprit ainſi le diſcours: „Puiſque vous voulez tenir ferme, il faut que vous jugiez que votre droit eſt bon. D' un autre côté les Sibarites ne [23] relâchent rien; ils ſoutiennent que leur droit eſt certain. Dans cette [24] opoſition de ſentiments, il faut qu' un arbitre choiſi par les parties vous acommode, ou que le ſort des armes décide. [25] Il n' y a point de milieu. Si vous entriez dans une république où il n' y eût ni magiſtrats ni juges, & où chaque famille [26] ſe crût en droit de ſe faire juſtice à elle-même par violence ſur toutes ſes prétenſions contre ſes voiſins, vous déploreriez le malheur d' une telle nation, & vous auriez horreur de cet afreux déſordre, où toutes les familles s' armeroient les unes contre les autres. Croïez-vous que les Dieux regardent avec moins d' horreur le monde entier, qui eſt la république univerſelle, ſi chaque peuple qui n' y eſt que comme une grande famille, ſe croit en plein droit de ſe faire par violence juſtice à ſoi-même ſur toutes ſes prétenſions contre les autres peuples voiſins? Un particulier qui poſſéde un champ, comme l' héritage de ſes ancêtres, ne peut [27] s' y maintenir que par l' autorité des loix, & par le jugement du magiſtrat. Il ſeroit très-ſévérement puni comme un ſéditieux, s' il vouloit conſerver par la force ce que la juſtice lui a donné. Croïez-vous que les rois puiſſent d' abord emploïer la violen-

 ce

chen ſind die Sipontiner. 22 Un — domination? iſt ein uneumſchränkter Beherrſcher verbunden, ſich in Anſehung deſſen, wie weit ſich ſeine Herrſchaft erſtrecken ſoll, Ausländern zu unterwerfen? 23 relâcher, nachgeben. 24 l' oppoſition de ſentimens der Widerſpruch (die Unvereinbarkeit) der Meynungen. 25 Il — milieu, es iſt hier (kein Mittelweg) kein anders Mittel übrig. 26 ſe croire en droit, ſich berechtigt zu ſeyn glauben. 27 s' y maintenir, ſich dabey handhaben, erhalten,

ce pour ſoutenir leurs prétenſions, [28] ſans avoir tenté toutes les voïes de douceur & d'humanité? La juſtice n'eſt elle pas encore plus ſacree & plus inviolable pour les rois, [29] par raport à des païs entiers, que pour les familles par raport à quelques champs labourés? Sera-t-on injuſte & raviſſeur quand on ne prend que quelques [30] arpens de terre? Sera-t-on juſte, ſera-t-on héros, quand on prend des provinces? Si on [31] ſe prévient, ſi on ſe flate, ſi on s'aveugle dans [32] les petits intérêts des particuliers, ne doit-on pas encore plus craindre de ſe flater & de s'aveugler ſur les grands intérêts d'état? Se croira-t-on ſoi-même dans une matière, où l'on a tant de raiſons de ſe défier de ſoi? Ne craindra-t-on point de ſe tromper dans des cas, où l'erreur d'un ſeul homme a des conſéquences afreuſes? L'erreur d'un roi qui ſe flate ſur ſes prétenſiones, cauſe ſouvent [33] des ravages, des famines, des maſſacres, des pertes, [34] des dépravations de mœurs dont les efets funeſtes s'étendent juſques dans les ſiècles les plus reculés. Un roi qui aſſemble toujours tant de flateurs autour de lui, ne craindra-t-il point d'être flaté en ces ocaſions? [35] S'il convient de quelque arbitre pout terminer le diférend, il montre ſon équitê, ſa bonne foi, ſa modération. Il publie les ſolides raiſons, ſur leſquelles ſa cauſe eſt fondée. L'arbitre choiſi eſt un médiateur aimable, & non [36] un juge de rigueur. On ne ſe ſoumet pas aveuglément

à

behaupten. 28 ſans — humanité, ohne vorher alle Wege der Sanftmuth und Menſchlichkeit verſucht (eingeſchlagen) zu haben? 29 par — entiers, in Anſehung ganzer Länder. 30 un arpent de terre, ein Morgen Landes. 31 ſe prévenir, Vorurtheile hegen, ſich vorher einnehmen laſſen. 32 les petits intérêts, die kleinen Angelegenheiten. 33 des ravages, Verheerungen, Verwüſtungen; des famines, Hungersnoth; des maſſacres, Niedermetzlungen; des pertes, Ruine. 34 des dépravations de mœurs, Verſchlimmerungen, Verderbnis der Sitten. 35 S'il — arbitre, wenn er ſich einen Schiedsrichter gefallen läßt. 36 un juge de rigueur, ein ſtrenger Richter. 37 en juge

à ſes déciſions: mais on a pour lui une grande déférence. Il ne prononce pas une ſentence 37 en juge ſouverain: mais il fait des propoſitions, & on ſacrifie quelque choſe par ſes conſeils pour conſerver la paix. Si la guerre vient malgré tous les ſoins qu' un roi prend pour conſerver la paix, il a du moins alors pour lui le témoignage de ſa conſcience, l' eſtime de ſes voiſins, & la juſte protection des Dieux.„ Idomenée, touché de ce diſcours, conſentit que les Sipontins fuſſent médiateurs entre lui & les Sibarites.

Alors le roi, voïant que tous les moïens de retenir les deux étrangers, lui échapoient, eſſaïa de les arêter par un lien plus fort. Il avoit remarqué que Télémaque aimoit Antiope, 38 & il eſpéra de le prendre par cette paſſion. 39 Dans cette vûe il la fit chanter pluſieurs fois pendant des feſtins. Elle le fit pour ne 40 déſobéir pas à ſon père, mais avec tant de modeſtie & de triſteſſe, 41 qu' on voïoit bien la peine qu' elle ſoufroit en obéiſſant. 42 Idomenée alla juſqu' à vouloir qu' elle chantât la victoire remportée ſur les Dauniens & ſur Adraſte; mais elle ne pût ſe réſoudre à chanter les louanges de Télémaque. 43 Elle s' en défendit avec reſpect, & ſon père n' oſa la contraindre. Sa voix douce & touchante pénétroit le cœur du jeune fils d' Ulyſſe; il étoit tout émû. Idomenée qui avoit les yeux atachés ſur lui, jouiſſoit du plaiſir de remarquer ſon trouble; mais Télémaque 44 ne faiſoit pas ſemblant d' apercevoir le deſſein du roi. 45

ſouverain, als oberſter (unumſchränkter) Richter. 38 & — paſſion, und er hoffte, ihn durch dieſe Leidenſchaft feſt zu halten (zu fangen). 39 Dans cette vûe, in dieſer Abſicht. 40 déſobéir, ungehorſam ſeyn. 41 qu' — obéiſſant, daß man wohl ſah, wie hart ſie dieſer Gehorſam ankam. 42 Idomenée — vouloir, Idomeneus gieng gar ſo weit, zu verlangen. 43 Elle — reſpect, ſie weigerte ſich deſſen auf eine ehrerbietige Art, ſie lehnte es mit Ehrfurcht ab. 44 ne — roi, ſtellte ſich, als ob er das Vorhaben (die Abſicht) des Königs nicht merkte. 45 Il — touché, er konnte bey ſolchen Gelegenhei=

Il ne pouvoit s' empêcher en ces ocaſions d' être fort touché; [46] mais la raiſon étoit en lui au deſſus du ſentiment, & ce n' étoit plus ce même Télémaque, qu' une paſſion tirannique avoit autrefois captivé dans l' ile de Calypſo. Pendant qu' Antiope chantoit, il gardoit un profond ſilence. Dès qu' elle avoit fini, il ſe hâtoit de [47] tourner la converſation ſur quelque autre matière.

Le roi ne pouvant par cette voïe réuſſir dans ſon deſſein, prit enfin la réſolution de faire une grande chaſſe, dont il voulut donner le plaiſir à ſa fille. Antiope pleura, ne voulant point y aller; [48] mais il falut exécuter l' ordre abſolu de ſon père. Elle monte un cheval écumant, fougueux, & ſemblable à ceux que Caſtor domptoit pour les combats. [49] Elle le conduit ſans peine; une troupe de jeunes filles la ſuit avec ardeur; elle paroît au milieu d' elles comme Diane dans les forêts. Le roi la voit, & il ne peut [50] ſe laſſer de la voir. En la voïant il oublie tous ſes malheurs paſſés. Télémaque la voit auſſi; il eſt encore plus touché de la modeſtie d' Antiope que de ſon adreſſe, & de toutes ſes graces.

Les chiens pourſuivoient un ſanglier d' une grandeur énorme, & furieux comme celui de Calydon. [51] Ses longues ſoies étoient dures & hériſſées comme des dards. Ses yeux étincelans étoient pleins de ſang & de feu; [52] ſon ſoufle ſe faiſoit entendre de loin, comme le bruit ſourd des vents ſéditieux, quand Eole les

ten freylich nicht verhindern, sehr heftig gerührt zu werden. 46 mais — ſentiment. aber die Vernunft überwand bey ihm die Empfindung. 47 tourner la converſation ſur une autre matière, die Unterhaltung (das Gespräch) auf eine andre Materie lenken. 48 mais — père, aber sie mußte den ausdrücklichen Befehl ihres Vaters vollziehen. 49 Elle — peine, sie regiert es ohne Mühe. 50 ſe laſſer, satt, müde werden. 51 Ses — dards, seine langen Borsten waren hart und stachlicht wie Wurfspieße. 52 ſon — loin, sein Schnauben (Grunzen)

les rapelle dans ſon antre pour apaiſer les tempêtes. Ses 53 défenſes longues & crochues, comme la faux tranchante des moiſſonneurs, 54 coupoient le tronc des arbres. Tous les chiens qui oſoient en aprocher, étoient déchirés. Les plus hardis chaſſeurs en le pourſuivant craignoient de l' ateindre. Antiope légère à la courſe comme les vents, ne craignit point de l' ataquer de près; 55 elle lui lance un trait, 56 qui lé perce au deſſus de l' épaule. Le ſang de l' animal farouche ruiſſelle, & le rend plus furieux; il ſe tourne vers celle qui l' a bleſſé. Auſſitôt le cheval d' Antiope malgré ſa fierté 57 frémit & recule. 58 Le ſanglier monſtrueux s' élance contre lui, ſemblable aux 59 peſantes machines, qui ébranlent les murailles des plus fortes villes. 60 Le courſier chancele, & eſt abatu. 61 Antiope ſe voit par terre hors d' état d' éviter le coup fatal de la défenſe du ſanglier animé contre elle; mais Télémaque atentif au danger d' Antiope, étoit déja deſcendu de cheval plus prompt que les éclairs; il ſe jette entre le cheval abatu & le ſanglier, qui revient pour venger ſon ſang. Il tient dans ſes mains un long dard, & l' enfonce preſque tout entier dans le flanc de l' horrible animal qui tombe plein de rage.

62 A l' inſtant Télêmaque en coupe la hure, qui fait encore peur, quand on la voit de près, & qui

 étonne

hörte man ſchon von ferne. 53 les défenſes longues & crochues, die langen und krummen Hauzähne. 54 coupoient — arbres, ſchnitten den Stamm der Bäume entzwey, hieben den Stamm der Bäume durch. 55 elle — trait, ſie ſchießt einen Wurfſpieß auf daſſelbe los. 46 qui — épaule, der ihm oberhalb der Schulter hineingieng. 57 frémir, ſich entſetzen, oder hier: ſcheu werden; reculer, zurückweichen. 58 Le —— lui, der ungeheure Eber ſchießt auf daſſelbe los. 59 de peſantes machines, ſchwere, ſchwerfällige Maſchinen. 60 Le — abatu, der Renner wankt, und wird niedergeſtürzt. 61 Antiope — elle, Antiope liegt auf der Erde, und ſieht ſich auſſer Stand, dem tödlichen Hieb des Hauers des wilden Ebers, der wider ſie äuſſerſt ergrimmt iſt, auszuweichen. 62 A — hure, aus

étonne tous les chaſſeurs. Il la préſente à Antiope. Elle en rougit; [63] elle conſulte des yeux ſon père, qui après avoir [64] été ſaiſi de fraïeur, [65] eſt transporté de joie de la voir hors du péril, & lui [66] fait ſigne qu' elle doit accepter ce don. En le prenant, elle dit à Télémaque: Je reçois de vous avec reconnoiſſance un autre don plus grand, car je vous dois la vie.

A peine eut-elle parlé, qu'elle craignoit d'avoir trop dit. Elle baiſſa les yeux; & Télémaque qui vit ſon embarras, n' oſa lui dire que ces paroles: Heureux le fils d'Ulyſſe d'avoir conſervé une vie ſi précieuſe! Mais plus heureux encore, s' il pouvoit paſſer la ſienne auprès de vous! Antiope ſans lui répondre rentra bruſquement dans la troupe de ſes jeunes compagnes, où elle remonta à cheval.

Idomenée auroit dès ce moment promis ſa fille à Télémaque; mais il eſpéra d' enflamer davantage ſa paſſion en le laiſſant dans l' incertitude, & crût même le retenir encore à Salente par le déſir d' aſſurer ſon mariage. Idomenée raiſonnoit ainſi en lui-même: [67] mais les Dieux ſe jouent de la ſageſſe des hommes. Ce qui devoit retenir Télémaque, fut préciſément ce qui le preſſa de partir. Ce qu' il commençoit à ſentir, le mit dans une juſte défiance de lui-même. Mentor redoubla ſes ſoins pour lui inſpirer un déſir impatient de s' en retourner à Ithaque, & il preſſa en même tems Idomenée de le laiſſer partir.

Le vaiſſeau étoit déja prêt. Ainſi Mentor qui régloit tous les momens de la vie de Télémaque pour l'elever à la plus haute gloire, ne l'arêtoit à chaque lieu,

genblicklich haut ihm Telemach den Kopf ab. 63 elle — père, ſie fragt mit den Augen ihren Vater. 64 être ſaiſi de fraïeur, in die äuſſerſte Furcht gerathen, vom Schrecken ergriffen werden. 65 être transporté de joie, vor Freude entzückt ſeyn. 66 faire ſigne à q. jemand ein Zeichen geben. 67 mais — hom-

lieu, [68] qu' autant qu' il le faloit pour exercer ſa vertu, & pour lui faire acquérir de l' expérience.

Mentor avoit eu ſoin de faire préparer le vaiſſeau dès l' arivée de Télémaque; mais Idomenée qui [69] avoit eu beaucoup de répugnance à le voir préparer, tomba dans une triſteſſe mortelle & dans une déſolation [70] à faire pitié, lors qu' il vit que ſes deux hôtes, dont il avoit tiré tant de ſecours, [71] alloient l' abandonner. Il ſe renfermoit dans les lieux les plus ſecrets de ſa maiſon. Là il ſoulageoit ſon cœur en [72] pouſſant des gémiſſemens, & en verſant des larmes. Il oublioit le ſoin de ſe nourrir. [73] Le ſommeil n' adouciſſoit plus ſes cuiſantes peines. Il ſe deſſéchoit, il ſe conſumoit par ſes inquietudes: ſemblable à un grand arbre qui couvre la terre de l' ombre de ſes rameaux épais, [74] & dont un ver commence à ronger la tige dans les canaux déliés, où la ſève coule pour ſa nourriture; cet arbre que les vents n' ont jamais ébranlé, que la terre féconde [75] ſe plait à nourrir dans ſon ſein, & que la hache du laboureur a toujours reſpecté, ne laiſſe pas de languir ſans qu' on puiſſe découvrir la cauſe de ſon mal. Il ſe flétrir, [76] il ſe dépouille de ſes feuilles qui font ſa gloire, il ne montre plus qu' un tronc couvert [77] d' une écorce entr' ouverte & de ſes branches ſéches. [78] Tel parut Idomenée dans ſa douleur.

mes, aber die Götter ſpielen mit der Weisheit der Menſchen. 68 qu' — faloit, als blos ſo lang es nöthig war. 69 avoir de la répugnance, Verdruß, Widerwillen empfinden. 70 à faire pitié, die Mitleiden erregen mußte. 71 alloient l' abandonner, im Begriff waren, ihn zu verlaſſen. 72 pouſſer des gémiſſemens, Seufzer ausſtoßen. 73 Le — peines, der Schlaf linderte ſeine nagenden Kümmeruiſſe nicht mehr. 74 & — nourriture, und deſſen Stamm ein Wurm in den zarten Röhrchen, worinn ihm der Nahrungsſaft zufließt, zu benagen anfängt. 75 ſe — ſein, gern (mit Luſt) in ihrem Buſen nährt. 76 il — feuilles, er läßt ſeine Blätter fallen, er entlaubt ſich. 77 une écorce entr' ouverte, eine halbaufgeſprungene Rinde. 78

[79] Télémaque atendri n'osoit lui parler. Il craignoit le jour du départ; il cherchoit des prétextes pour le retarder, & il seroit demeuré long-tems dans cette incertitude, si Mentor ne lui eût dit: Je suis bien aise de vous voir si changé. Vous étiez né dur & hautain, votre cœur ne se laissoit toucher que de vos commodités & de vos intérêts; mais vous étes enfin devenu homme, & vous commencez par l'expérience de vos maux [80] à compatir à ceux des autres. Sans cette compassion on n'a ni bonté, ni vertu, ni capacité pour gouverner les hommes. Mais il ne faut pas la [81] pousser trop loin, ni tomber dans une amitié foible. Je parlerois volontiers à Idomenée, [82] pour le faire consentir à votre depart, & je vous épargnerois l'embarras d'une conversation si fâcheuse: mais je ne veux point que la mauvaise honte, & la timidité dominent votre cœur. Il faut que vous vous acoutumiez à mêler le courage & la fermeté avec une amitié tendre & sensible. Il faut craindre d'afliger les hommes sans nécessité: il faut [83] entrer dans leurs peines, [84] quand on ne peut éviter de leur en faire, & adoucir le plus qu'on peut le coup qu'il est impossible de leur épargner entièrement. [85] C'est pour chercher cet adoucissement, répondit Télémaque, [86] que j'aimerois mieux qu'Idomenée aprit notre départ pur vous que par moi.

Mentor lui dit aussitôt: Vous vous trompez, mon cher Télémaque; vous étes né comme les enfans des rois, [87]

nour

Tel — douleur, eben so schien Idomeneus bey seinem Schmerz beschaffen zu seyn. 79 Télémaque — parler, der weichherzige (mitleidsvolle) Telemach unterstand sich nicht, mit ihm zu reden. 80 à — autres, mit den Widerwärtigkeiten Andrer ein Mitleiden haben. 81 pousser q. c. trop loin, etwas zu weit treiben. 82 pour — départ, um seine Einwilligung zu eurer Abreise zu erhalten. 83 entrer dans les peines de q. an jemands Bekümmernissen Theil nehmen. 84 quand — faire, wenn man nicht vermeiden kann, ihnen dergleichen zu verursachen. 85 C'est — adouicissement, eben um diese Linderung zu suchen. 86 que j'aimerois mieux, wünschte ich. 87 nourri dans

nourris dans la pourpre, qui veulent [88] que tout ſe faſſe à leur mode, & que toute la nature obéiſſe à leurs volontés; mais qui n'ont pas la force de réſiſter à perſonne en face. [89] Ce n'eſt pas qu' ils ſe ſoucient des hommes, ni qu'ils craignent par bonté de les afliger; mais c'eſt pour leur propre commodité; ils ne veulent point voir autour d' eux des viſages triſtes & mécontens. Les peines & les miſères des hommes ne les touchent point, pourvû qu' elles ne ſoient pas ſous leurs yeux. S' ils en entendent parler, ce diſcours les [90] importune & les atriſte: pour leur plaire, il faut toujours leur dire que tout va bien; & pendant qu' ils ſont dans leurs plaiſirs, ils ne veuleut rien voir ni entendre qui puiſſe interrompre leur joie. Faut-il reprendre, corriger, détromper quelqu' un, réſiſter aux paſſions, & aux prétenſions injuſtes d'un homme importun? ils en donneront toujours la commiſſion à quelqu'autre perſonne, plutôt que de parler eux-mêmes [91] avec une douce fermeté. Dans ces ocaſions ils ſe laiſſeroient plutôt aracher les graces les plus injuſtes; ils gâteroient les afaires les plus importantes, [92] faute de ſavoir décider contre le ſentiment de ceux avec qui ils ont à faire tous les jours. [93] Cette foibleſſe qu' on ſent en eux, fait que chacun ne ſonge qu'à [94] s' en prévaloir. On les preſſe, on les importune, on les acable, & on réuſſit en les acablant. D'abord on les flate, [95] & on les encenſe pour s' inſinuer; mais dès qu' on eſt dans leur confiance, & qu' on eſt auprès d' eux dans les emplois de

la pourpre, im Purpur auferzogen. 88 que — mode, daß alles nach ihrer Art geschehe. 89 Ce — hommes, nicht als ob sie sich um die Menschen bekümmerten. 90 importuner q. einem beschwerlich fallen; atriſter q. einen betrüben, traurig machen. 91 avec une douce fermeté, mit einer sanften Standhaftigkeit. 92 faute de ſavoir décider. weil sie nicht zu entscheiden wissen. 93 Cette — eux, diese Schwachheit, welche man an ihnen bemerkt. 94 ſe prévaloir de q. c. sich einer Sache bedienen, sich etwas zu Nutze machen. 95 encenſer q. einen be-

de quelque autorité, [96] on les mene loin, on leur impose le joug; ils en gémissent, ils veulent souvent le secouer, mais ils le portent toute leur vie. [97] Ils sont jaloux de ne paroître point gouvernés, & ils le sont toujours. [98] Ils ne peuvent même se passer de l'être; car ils sont semblables à ces foibles [99] tiges de vignes, qui n'aïant par elles-mêmes aucun soutien, [100] rampent toujours autour du tronc de quelque arbre.

Je ne soufrirai point, o Télémaque, que vous tombiez dans ce défaut, qui [101] rend un homme imbécile pour le gouvernement. [102] Vous qui étes tendre jusqu'à n'oser parler à Idomenée, vous ne serez plus touché de ses peines, dés que vous serez sorti de Salente. Ce n'est point sa douleur qui vous atendrit, c'est sa présence qui vous embarrasse. Allez parler vous-même à Idomenée; aprenez dans cette ocasion à être tendre & ferme tout ensemble. Montrez-lui votre douleur de le quiter; mais montrez lui aussi [103] d'un ton décisif la nécessité de votre départ.

Télémaque n'osoit ni résister à Mentor, ni aller trouver Idomenée. Il étoit honteux de sa crainte, & n'avoit pas le courage de la surmonter. [104] Il hésitoit, il faisoit deux pas, & [105] revenoit incontinent pour [106] alleguer à Mentor quelque nouvelle raison de diférer: mais le seul regard de Mentor lui ôtoit la parole,

räuchern, einem Weyhrauch streuen. 96 on — loin, so bringt man es weit mit ihnen. 97 Ils — gouvernés, sie sind eifersüchtig darüber, daß es nicht den Schein haben soll, als wenn sie von Andern regiert würden. 98 Ils — être, sie können nicht einmal dieser Beherrschung von Andern entbehren. 99 une tige de vigne, eine Weinrebe. 100 ramper, herumkriechen, sich herumwinden, herumschlingen. 101 rendre q. imbécile, einen blöde und untüchtig machen. 102 Vous — Idomenée, ihr, die ihr so zärtlich seyd, daß ihr euch nicht einmal untersteht, mit dem Idomeneus zu reden. 103 d'un ton décisif, in (mit) einem entscheidenden Tone. 104 Il hésitoit, er stund an, er war zweifelhaftig. 105 revenir incontinent, plötzlich, gleich wieder zurückkommen. 106 alléguer, anführen, vorbringen;

le, & faiſoit diſparoître tous ſes beaux prétextes. [107] Eſt-ce donc là, diſoit Mentor en ſouriant, ce vainqueur des Dauniens, ce libérateur de la grande Heſpérie, & ce fils du ſage Ulyſſe, qui doit être après lui l' oracle de la Grèce? Il n'oſe dire à Idomenée qu'il ne peut plus retarder ſon retour dans ſa patrie pour revoir ſon père! O peuples d'Ithaque, combien ſeriez vous malheureux un jour, ſi vous aviez un roi, [108] que la mauvaiſe honte domine, & qui ſacrifie les plus grands intérèts à ſes foibleſſes ſur les plus petites choſes. Voïez, Télémaque, quelle diférence il y a entre la valeur dans les combats, & le courage dans les afaires! Vous n'avez point craint les armes d'Adraſte, & vous craignez la triſteſſe d'Idomenée! Voilà ce qui dèshonore les princes, qui ont fait les plus grandes actions! Après avoir paru des héros dans la guerre, [109] ils ſe montrent les derniers des hommes dans les actions communes, oú d' autres ſe ſoutiennent avec vigueur.

Télémaque, ſentant la vérité de ces paroles, [110] & piqué de ce reproche, partit bruſquement ſans s' écouter ſoi-même; mais à peine commença-t-il à paroître dans le lieu, où Idomenée étoit aſſis, les yeux baiſſés, languiſſans & abatus de triſteſſe, [111] qu' ils ſe craignirent l' un l' autre. Ils n' oſoient ſe regarder; ils s' entendoient ſans ſe rien dire, & chacun craignoit; que l' autre ne [112] rompit le ſilence. [113] Ils ſe mirent tous deux à pleurer. Enfin Idomenée preſſé d' un excès de douleur s' écria: A quoi ſert-il de recher-

diférer, aufſchieben. 107 Eſt - ce donc là? iſt denn dieſes da? 108 que — domine, den eine falſche (unzeitige) Schamhaftigkeit beherrſcht. 109 ils — hommes, ſo zeigen ſie ſich als die elendeſten Leute. 110 & — reproche, und von dieſem Verweiſe betroffen, etwas empfindlich gemacht. 111 qu' —— autre, ſo ſcheute ſich einer vor dem andern, oder: ſo fürchteten ſie ſich beyde, einer dem andern etwas zu ſagen. 112 rompre le ſilence, das Stillſchweigen brechen. 113 ſe mettre à pleurer,

chercher la vertu, ſi elle récompenſe ſi mal ceux qui l' aiment? Après m' avoir montré ma foibleſſe, on m' abandonne. Hé bien! je vais retomber dans tous mes malheurs; [114] qu' on ne me parle plus de bien gouverner; non, je ne puis le faire, [115] je ſuis las des hommes. Où voulez-vous aller, Télémaque? Votre père n' éſt plus, vous le cherchez inutilement. Ithaque eſt en proïe à vos ennemis; ils vous feront périr ſi vous y retournez. Quelqu' un d' entr' eux aura épouſé votre mère. Demeurez ici, vous ſerez mon gendre & mon héritier; vous régnerez après moi. Pendant ma vie même vous aurez ici un pouvoir abſolu. Ma confiance en vous ſera ſans bornes. [116] Que ſi vous étes inſenſible à tous ces avantages, du moins laiſſez moi Mentor, qui eſt toute ma reſſource. Parlez, répondez-moi, n' endurciſſez pas votre cœur, aïez pitié du plus malheureux de tous les hommes! Quoi? vous ne dites rien? Ah! je comprens combien les Dieux me ſont cruels. Je le ſens encore plus rigoureuſement qu' en Créte, lorsque je perçai mon propre fils.

Enfin Télémaque lui répondit d' une voix troublée & timide: [117] Je ne ſuis point à moi; les deſtinées me rapellent dans ma patrie. Mentor qui a la ſageſſe des Dieux, m' ordonne en leur nom de partir. Que voulez-vous que je faſſe? Renoncerai-je à mon père, à ma mère, à ma patrie, qui me doit être encore plus chère qu' eux? Etant né pour être roi, je ne ſuis pas deſtiné à une vie douce & tranquile, ni à ſuivre mes inclinations. Votre roïaume eſt plus riche & plus puiſſant qué celui de mon père: mais je dois préférer ce que les Dieux me deſtinent, à ce que vous avez

zu weinen anfangen. 114 qu' — gouverner, man rede mir nur nichts mehr vom guten Regieren vor. 115 je — hommes, ich bin der Menſchen müde. 116 Que — avantages, wenn ihr aber auch gegen alle dieſe Vortheile unempfindlich ſeyd. 117 je

avez la bonté de m' ofrir. Je me croirois heureux, ſi j' avois Antiope pour épouſe ſans eſpérance de votre roïaume: mais pour m' en rendre digne, [118] il faut que j' aille où mes devoirs m' appellent, & que ce ſoit mon père qui vous la demande pour moi. Ne m' avez-vous pas promis de me renvoïer à Ithaque? N' eſt-ce pas ſur cette promeſſe que j' ai combatu pour vous contre Adraſte avec les alliés? Il eſt tems que je ſonge à [119] réparer mes malheurs domeſtiques. Les Dieux qui m' ont donné à Mentor, ont auſſi donné Mentor au fils d' Ulyſſe pour lui faire remplir ſes deſtinées. Voulez-vous que je perde Mentor après avoir perdu tout le reſte? Je n' ai plus ni bien, ni retraite, ni père, ni mère, ni patrie aſſurée. Il ne me reſte qu' un homme ſage & vertueux, qui eſt le plus précieux don de Jupiter. Jugez vous-même, ſi je puis y renoncer, & conſentir qu' il m' abandonne. Non, je mourrois plutôt. Arachez-moi la vie, la vie n' eſt rien: mais ne m' arachez pas Mentor.

[120] A méſure que Télémaque parloit, ſa voix devenoit plus forte, & ſa timidité diſparoiſſoit. Idomenée ne ſavoit que répondre, & ne pouvoit [121] demeurer d' acord de ce que le fils d' Ulyſſe lui diſoit. Lors qu' il ne pouvoit plus parler, [122] du moins il tachoit par ſes regards & par ſes geſtes de faire pitié. Dans ce moment il vit paroître Mentor qui lui dit ces graves paroles: Ne vous afligez point, nous vous quitons, mais la ſageſſe [133] qui préſide aux conſeils des

— moi, ich bin nicht mein eigner Herr, ich gehöre mir nicht ſelber an. 118 il — appellent, muß ich dahin gehen, wohin mich meine Pflichten rufen. 119 réparer les malheurs domeſtiques, die häußlichen Unglückſeeligkeiten wieder gut machen, oder hier; endigen. 120 A — parloit, je länger Telemach ſprach. 121 demeurer d' acord, beyſtimmen, zugeben, eben der Meynung ſeyn. 122 du — pitié, ſo bemühte er ſich doch wenigſtens durch ſeine Blicke und durch ſeine Mienen (Gebehrden) Mitleiden für ſich zu erregen. 123 qui — Dieux, welche den

des Dieux, demeurera ſur vous. Croïez ſeulement que vous étes trop heureux que Jupiter nous ait envoïés ici, pour ſauver votre roïaume, & pour vous ramener de vos égaremens. Philocles, que nous vous avons rendu, vous ſervira fidelement. La crainte des Dieux, le goût de la vertu, l' amour des peuples, la compaſſion pour les miſérables, ſeront toujours dans ſon cœur. Ecoutez-le, ſervez-vous de lui avec confiance & ſans jalouſie. Le plus grand ſervice que vous puiſſiez en tirer eſt de l' obliger à vous dire tous vos défauts ſans adouciſſement. Voila en quoi conſiſte le plus grand courage d' un bon roi, [124] que de chercher de vrais amis qui lui faſſent remarquer ſes fautes. Pourvû que vous aïez ce courage, notre abſence ne vous nuira point, & vous vivrez heureux: mais ſi la flaterie, qui ſe gliſſe comme un ſerpent, retrouve un chemin juſqu' à votre cœur pour vous mettre en défiance contre les conſeils déſintéreſſes, vous étes perdu. [125] Ne vous laiſſez point abatre mollement à la douleur; mais eforcez-vous de ſuivre la vertu. J' ai dit à Philocles tout ce qu' il doit faire pour vous ſoulager & pour n' abuſer jamais de votre confiance. Je puis vous [126] répondre de lui: les Dieux vous l' ont donne, comme ils m' ont donné à Télemaque. Chacun doit ſuivre courageuſement ſa deſtinée; il eſt inutile de s' afliger. Si jamais vous avez beſoin de mon ſecours, après que j' aurai rendu Télémaque à ſon père & à ſon païs, je [127] reviendrai vous voir. [128] Que pourrois-je faire qui me donnât un plaiſir plus ſenſible? Je ne cherche ni biens, ni autorité ſur la terre; je ne veux qu' aider ceux qui cherchent la juſtice

Rathsverſammlungen der Götter vorſteht. 124 que — amis, wenn er wahre Freunde ſucht. 125 Ne — douleur, laßt euch nicht auf eine weichliche Art durch den Schmerz zu Boden drücken. 126 répondre de q. für einen gut ſprechen, gut ſtehen. 127 revenir voir q. einen wieder beſuchen, zu einem zurückkommen. 128 Que — ſenſible? was könnte ich thun, das mir

ſtice & la vertu. Pourrois-je jamais oublier la confiance & l' amitié que vous m' avez témoignée?

A ces mots, Idomenée fut tout-à-coup changé. Il ſentit ſon cœur apaiſé, comme Neptune de ſon trident apaiſe les flots en courroux & les plus noires tempêtes; il reſtoit ſeulement en lui une douleur douce & paiſible; c' étoit plutôt une triſteſſe & un ſentiment tendre qu' une vive douleur. Le courage, la confiance, la vertu, l' eſpérance du ſecours des Dieux [129] commencèrent à renaître au dedans de lui.

Hé bien, dit-il, mon cher Mentor, il faut donc tout perdre, & ne ſe point décourager. Du moins ſouvenez-vous d' Idomenée, quand vous ſerez arivé à Ithaque, où votre ſageſſe vous comblera de proſpérité. N' oubliez pas que Salente fût votre ouvrage, & que vous y avez laiſſé un roi malheureux, qui n' eſpére qu' en vous. Allez, digne fils d' Ulyſſe, je ne vous retiens plus; [130] je n' ai garde de réſiſter aux Dieux, qui m' avoient prêté un ſi grand tréſor. Allez auſſi Mentor, le plus grand & le plus ſage de tous les hommes, ([131] ſi toutefois l' humanité peut faire ce que j' ai vû en vous, & ſi vous n' étes point une Divinité ſous une forme empruntée pour inſtruire les hommes foibles & ignorans;) allez conduire le fils d' Ulyſſe, plus heureux de vous avoir que d' être le vainqueur d' Adraſte. Allez tous deux, je n' oſe plus parler, pardonnez mes ſoupirs. Allez, vivez, ſoïez heureux enſemble! Il ne me reſte plus rien au monde que le ſouvenir de vous avoir poſſédés ici. O beaux jours, trop heureux jours, jours dont je n' ai pas connu aſſez le prix! Jours trop rapidement écoulés, vous ne reviendrez jamais; jamais mes yeux ne reverront ce qu' ils voient!

Mentor

ein empfindlicheres Vergnügen verſchaffte. 129 commencèrent — lui, fiengen an, in ſeinem Innerſten wieder aufzuleben. 130 je — Dieux, ich will den Göttern nicht widerſtehen, Man ſehe Liv. 8. n. 3. nach. 131 ſi — vous, wenn anders

Mentor prit ce momment pour le départ. Il embraſſa Philocles qui l'aroſa de ſes larmes ſans pouvoir parler. Télémaque voulut prendre Mentor par la main [132] pour ſe retirer de celles d'Idomenée; mais Idomenée, prenant le chemin du port, [133] ſe mit entre Mentor & Télémaque; il les regardoit, il gémiſſoit, il commençoit [134] des paroles entre-coupées, [135] & n'en pouvoit achever aucune.

Cependant on entend des cris confus ſur le rivage couvert de matelots. On [136] tend les cordages, on leve les voiles, [137] le vent favorable ſe leve. Télémaque & Mentor les larmes aux yeux [138] prennent congé du roi, qui les tient long-tems ſerrés entre ſes bras, & qui [139] les ſuit des yeux auſſi loin qu'il le peut.

Fin du vingt-troiſième Livre.

die Menſchheit dasjenige thun kann, was ich euch verrichten geſehen habe. 132 pour — Idomenée, damit er ſich aus des Idomeneus ſeinen losmachen könnte. 133 ſe — Télémaque, gieng zwiſchen Mentor und Telemach in der Mitte. 134 des paroles entre-coupées, unterbrochne Worte. 135 & — aucune, und konnte keines derſelben vollenden. 136 tendre les cordages, die Schiffſeile ausſpannen; lever les voiles, die Segel aufziehen. 137 le — leve, es erhebt ſich ein günſtiger Wind. 138 prendre congé de q. von jemand Abſchied nehmen. 139 ſuivre q. des yeux, einem nachſehen, mit den Augen folgen, einen mit den Augen begleiten.

Sommaire du Livre Vingt Quatrième.

Pendant leur navigation, Télémaque [1] ſe fait expliquer par Mentor pluſieurs dificultés ſur la manière de bien gouverner les peuples; entre autres celles de connoître les hommes, pour n'emploïer que les bons, & n'être point trompe par les mauvais. Sur la fin de leur entretien [2] le calme de la mer les oblige à [3] relâcher dans une

1 ſe fait expliquer, läßt ſich erklären. 2 le calme de la mer, die Ruhe des Meers, die Meeresſtille. 3 relâcher heißt



Telémaque retrouve Ulysse
Telemach findet seinen Vater Ulysses wieder.

une ile, 4 où Ulysse venoit d' aborder. Télémaque l' y voit & lui parle sans le reconnoître; mais après l' avoir vû embarquer, 5 il sent un trouble secret dont il ne peut concevoir la cause. Mentor la lui explique, le console, l' assure 6 qu' il rejoindra bientôt son père, & éprouve sa pieté & sa patience, en retardant son départ pour faire un sacrifice à Minerve. Enfin la Déesse cachée sous la figure de Mentor 7 reprend sa forme & 8 se fait connoître. Elle donne à Télémaque ses dernières instructions, & disparoît. Après quoi Télémaque arive à Ithaque, & retrouve Ulysse son père chez le fidele Eumée.

hier einlaufen, anländen, sich vor Anker legen. 4 où — aborder, woselbst Ulysses allererst angeländet hatte. 5 il — secret, empfindet er eine geheime Verwirrung, Unruhe. 6 qu' — père, daß er seinen Vater bald wieder antreffen werde. 7 reprendre sa forme, ihre Gestalt wieder annehmen. 8 se faire connoître, sich zu erkennen geben.

Livre Vingt-Quatrième.

Déja 1 les voiles s' enflent, on leve les ancres, la terre semble s' enfuïr, & le pilote expérimenté aperçoit de loin les montagnes de Leucate, 2 dont la tête se cache dans un tourbillon de frimats glacés, & les monts Acrocérauniens, qui montrent encore 3 un front orgueilleux au ciel, apres avoir été si souvent 4 écrasés par la foudre.

Pendant cette navigation, Télémaque disoit à Mentor: Je crois maintenant concevoir les maximes du gouvernement, que vous m' avez expliquées; d' abord elle me paroissoient comme un songe, mais peu à peu elles 5 se démelent dans mon esprit, & s' y pré-

 sentent

1 les voiles s' enflent, die Segel schwellen auf. 2 dont — glacés, deren Haupt sich in einem Wirbelwinde von gefrornem Schneegestöber und Reif verbirgt. 3 un front orgueilleux, eine stolze Stirne. 4 écrasé par la foudre, durch den Donnerstral zerschmettert. 5 se démêler, sich entwickeln. 6 comme

ſentent clairement, [6] comme tous les objets paroiſſent ſombres le matin aux prémières lueurs de l' aurore, [7] mais qui enſuite ſemblent ſortir comme d' un cahos, quand la lumière qui croit inſenſiblement, les diſtingue, & leur rend, pour ainſi dire, leurs figures & leurs couleurs naturelles. Je ſuis très-perſuadé que le point eſſentiel du gouvernement eſt de bien diſcerner [8] les diférens caractères d' eſprits, pour les choiſir & pour les apliquer ſelon leurs talens; mais il me reſte à ſavoir comment on peut [9] ſe connoître en hommes.

Alors Mentor lui répondit: Il faut étudier les hommes pour les connoître; & pour les connoître, il en faut voir & [10] traiter avec eux. Les rois doivent converſer avec leurs ſujets, les faire parler, les conſulter, les êprouver par de petits emplois, dont ils leur faſſent rendre compte, pour voir s' il ſont capables des plus hautes fonctions. Comment eſt-ce, mon cher Télémaque, que vous aviez apris à Ithaque à vous connoître en chevaux? [11] C'eſt à force d' en voir, & de remarquer leurs défauts & leurs perfections avec des gens expérimentés. [12] Tout de même, parlez ſouvent des bonnes & des mauvaiſes qualités des hommes avec d' autres hommes ſages & vertueux, qui aïent long-tems étudié leurs caractères, vous aprendrez inſenſiblement, comment ils ſont faits, & ce qu' il eſt permis d' en atendre. Qui eſt-ce qui vous a

apris

— aurore, ſo wie alle Gegenſtände des Morgens bey dem erſten Schein der Morgenröthe noch düſter (dunkel) ſcheinen. 7 mais — diſtingue, aber endlich gleichſam aus einem Chaos hervorzukommen ſcheinen, wenn das Licht, welches unmerklich zunimmt, ſie unterſcheidet. 8 les — eſprits, die verſchiedenen Charaktere der Gemüthsarten (Gemüther, Geiſter.) 9 ſe connoître en hommes, ſich auf die Menſchen verſtehen, Menſchenkenntnis haben. 10 traiter avec q. mit einem etwas verhandeln, abhandeln, etwas zu thun haben. 11 C' eſt — voir, dieß geſchah dadurch, weil ihr viele geſehen und ihre Mängel und Vollkommenheiten mit kundigen und erfahrnen Leuten beobachtet habt. 12 Tout de même, eben ſo. 13 & la reflexion,

apris à connoître les bons & les mauvais poëtes? C' eſt la fréquente lecture, [13] & la réflexion avec des gens qui avoient le goût de la poëſie. Qui eſt ce qui vous a acquis le diſcernement ſur la muſique? [14] C' eſt la même aplication à obſerver les bons muſiciens. Comment peut on eſpérer de bien gouverner les hommes, ſi on ne les connoît pas? Et comment les connoîtra-t-on, ſi l' on ne vit jamais avec eux? [15] Ce n' eſt pas vivre avec eux, que de les voir en public, où l' on ne dit de part & d' autre que des choſes indiférentes & préparées avec art: il eſt queſtion de les voir en particulier, de tirer du fond de leur cœur tous les reſſorts ſecrets qui y ſont, de [16] les tâtér de tous côtés, & de les ſonder pour découvrir leurs maximes. Mais pour bien juger des hommes, il faut commencer par ſavoir ce qu' ils doivent être; [17] il faut ſavoir ce que c' eſt que le vrai & ſolide mérite, pour diſcerner ceux qui en ont, [18] d' avec ceux qui n' en ont pas. On ne ceſſe de parler de vertu & de merite ſans ſavoir ce que c' eſt préciſément que le mérite & la vertu. Ce ne ſont que de beaux noms, que [19] des termes vagues pour la plupart des hommes qui ſe font honneur d' en parler à toute heure. Il faut avoir des principes certains de juſtice, de raiſon, & de vertu, pour connoître ceux qui ſont raiſonnables & vertueux. Il faut ſavoir les maximes d' un bon & ſage gouvernement pour connoître les hommes qui les ont & ceux qui s' en éloignent par [20] une fauſſe ſubtilité: en un

 mot,

und die darüber angeſtellte Betrachtung. 14 C' eſt — aplication, durch eben dieſen ſtark angewandten Fleiß. 15 Ce — public, dieß heißt aber nicht, mit ihnen ſein Leben zubringen, wenn man ſie nur öffentlich (bey öffentlichen Verſammlungen) ſieht. 16 tâter q. de tous côtés, einen auf allen Seiten betaſten, überall ausforſchen. 17 il — mérite, man muß wiſſen, worinn das wahre und weſentliche Verdienſt beſtehe. 18 d' avec ceux, von demjenigen. 19 des termes vagues, leere Worte, unbeſtimmte Redensarten. 20 une fauſſe ſubtilité, eine falſche

mot, pour mésurer plusieurs corps, il faut avoir [21] une mésure fixe : pour juger des esprits, il faut tout de même avoir des principes constans ausquels tous nos jugemens [22] se réduisent. Il faut savoir précisement quel est le but de la vie humaine, & quelle fin on doit se proposer en gouvernant les hommes. Ce but unique & essentiel est de ne vouloir jamais l' autorité & la grandeur pour soi; car cette recherche ambitieuse n' iroit qu' à satisfaire un orgueil tirannique; mais on doit se sacrifier dans les peines infinies du gouvernement pour rendre les hommes bons & heureux. Autrement on [23] marche à tâtons & au hazard pendant toute la vie. [24] On va comme un navire en pleine mer, qui n' a point de pilote, qui ne consulte point les astres, & à qui toutes les côtes voisines sont inconnues, il ne peut que faire naufrage.

Souvent les princes, [25] faute de savoir en quoi consiste la vraie vertu, ne savént point ce qu' ils doivent chercher dans les hommes: la vraie vertu a pour eux quelque chose d' [26] âpre, elle leur paroît trop austère & indépendante: elle les efraïe & les aigrit; ils se tournent vers la flaterie. [27] Dès-lors ils ne peuvent plus trouver ni de sincérité ni de vertu. Des-lors ils courent après un vain fantôme de fausse gloire qui les rend indignes de la véritable. Ils s' acoutument bientôt à croire qu' il n' y a point de vraie vertu sur la terre; car les bons connoissent bien les méchans: mais les méchans ne connoissent ponit les bons, & ne peuvent pas croire qu' il y en ait. De tels princes ne savent que se défiér de tout le monde églament; ils se cachent,

Spitzfindigkeit. 21 une mésure fixe, ein bestimmtes, unveränderliches Maas. 22 se réduire, sich beziehen, richten. 23 marcher à tâtons & au hazard, im Dunkeln und auf Gerathewohl herumtappen. 24 On — mer, man gleicht einem Schiffe auf der offenbaren See, auf dem hohen Meer. 25 faute de savoir, weil sie nicht einsehen; aus Mangel zu wissen. 26 âpre, rauh, herb, hart. 27 Dès — lors, von der Stunde an. 28 ils

cachent, ils ſe renferment, ils ſont jaloux ſur les moindres choſes, ils craignent les hommes & ſe font craindre d' eux. Ils fuïent la lumière; [28] ils n' oſent paroître dans leur naturel. Quoi qu' ils ne veuillent point être connus, [29] ils ne laiſſent pas de l' être; [30] car la curioſité maligne de leurs ſujets pénétre & devine tout; mais îls ne connoiſſent perſonne. Les gens intéreſſés qui les obſédent ſont ravis de les voir inacceſſibles. Un roi inacceſſible aux hommes l' eſt auſſi à la vétité. [31] On noircit par d' infames raports, & on écarte de lui tout ce qui pourroit lui ouvrir les yeux. Ces ſortes de rois paſſent leur vie dans une grandeur ſauvage & farouche, où craignant ſans ceſſe d' être trompés, ils le ſont toujours inévitablement, & méritent de l' être. Dès qu' on ne parle qu' à un petit nombre de gens, [32] on s' engage à recevoir toutes leurs paſſions, & tous leurs préjugés. Les bons mêmes ont leurs défauts & leurs préventions. [33] De plus on eſt à la merci des raporteurs, nation baſſe & maligne, qui ſe nourrit de venin, qui empoiſonne les choſes innocentes, qui groſſit les petites, [34] qui invente le mal plutôt que de ceſſer de nuire, qui ſe joue pour ſon intérêt de la défiance & de l' indigne curioſité d' un prince foible & ombrageux.

Connoiſſez donc, o mon cher Télémaque, connoiſſez les hommes! Examinez-lés; [35] faites les parler

— naturel, ſie wagen es nicht, zu erſcheinen, wie ſie von Natur ſind. 29 ils — être, ſo ſind ſie es doch unumgänglich. 30 car — tout, denn die boshafte Neugier ihrer Unterthanen durchdringt und eräth alles. 31 On — raports, man ſchwärzt durch ſchändliche Erzählungen (Berichte, Klatſchereyen, Ohrenbläſereyen) an. 32 on — recevoir, ſo verbindet man ſich, ſich gefallen zu laſſen. 33 De — raporteurs, überdieß iſt man auch gezwungen, ſich von den Zungendreſchern und Mährchensträgern nach ihrem eignen Belieben behandeln zu laſſen. 34 qui — nuire, welche vielmehr etwas Böſes erfindet, als zu ſchaden aufhört. 35 faites — autres, laßt einen von dem an-

les uns ſur les autres; éprouvez-les peu à peu; [36] ne vous livrez à aucun; profitez de vos expériences, lorsque vous aurez été trompé dans vos jugemens: car vous ſerez trompé quelquefois, [37] & les méchans ſont trop profonds pour ne ſurprendre pas les bons par leurs déguiſemens. Aprenez par là à ne juger promptement de perſonne, ni en bien, ni en mal. L'un & l' autre eſt très-dangereux. Ainſi vos erreurs paſſées vous inſtruiront très utilement. Quand vous aurez trouvé des talens & de la vertu dans un homme ſervez vous en avec confiance; car les honnêtes-gens veulent [38] qu' on ſente leur droiture. Ils aiment mieux de l' eſtime & de la confiance que des tréſors. Mais ne les gâtez pas en leur donnant [39] un pouvoir ſans bornes. [40] Tel eût été toujours vertueux, qui ne l' eſt plus, parce que ſon maître lui a donné trop d' autorité & de richeſſes. Quiconque eſt aſſez aimé des Dieux pour trouver dans tout un roïaume deux ou trois vrais amis d' une ſageſſe & d' une bonté conſtante, trouve bientôt par eux d'autres perſonnes qui leur reſſemblent pour remplir les places inférieurs. [41] Par les bons auſquels on ſe confie, on aprend ce qu' on ne peut pas diſcerner par ſoi même ſur les autres ſujets.

Mais faut-il, diſoit Télémaque, ſe ſervir des méchans, quand ils ſont habiles, comme j' ai oui dire tant de fois? On eſt ſouvent, répondit Mentor, dans la néceſſité de s' en ſervir. Dans une nation agitée &

dern reden. 36 ne — aucun, überlaßt (vertraut) euch keinem unter ihnen. 37 & — déguiſemens, die Böſen ſind zu ſehr unergründlich, als daß ſie nicht die guten und ehrlichen Leute durch ihre Vorſtellungen (Mumereyen) überliſten ſollten. 38 q' — droiture, daß man ihre Rechtſchaffenheit fühle. 39 un — bornes, eine uneingeſchränkte Macht, eine Macht ohne Gränzen. 40 Tel — vertueux, mancher würde immerzu tugendhaft geblieben ſeyn. 41 Par — ſujets, durch die Tugendhaften, denen man ſich anvertraut, lernt man dasjenige, was man bey den andern nach Aemtern ſtrebenden Candidaten nicht ſelber deutlich einſehen kann. 42 Dans — déſordre,

& en désordre, on trouve ſouvent des gens injuſtes & artificieux, 43 qui ſont déja en autorité. Ils ont des emplois importans qu' on ne peut leur ôter; ils ont acquis la confiance de certaines perſonnes puiſſantes, 44 qu' on a beſoin de ménager; Il faut les ménager eux mêmes, ces hommes ſcélérats, parce qu' on les craint, & qu' ils peuvent tout 45 bouleverſer. Il faut bien s' en ſervir pour un tems: mais il faut auſſi 46 avoir en vûe de les rendre peu à peu inutiles. Pour la vraie & intime confiance, gardez-vous bien de la leur donner jamais; car ils peuvent en abuſer, & vous 47 tenir enſuite malgré vous par votre ſecret, chaine plus dificile à rompre, que toutes les chaînes de fer. Servez-vous d' eux pour des 48 négotiations paſſagères; traitez-les bien; engagez-les par leurs paſſions mêmes à vous être fideles; 49 car vous ne les tiendrez que par là. 50 Mais ne les mettez point dans vos délibérations les plus ſecretes. 51 Aïez toujours un reſſort prêt pour les remuer à votre gré; mais ne leur donnez jamais la clef de votre cœur ni de vos afaires. Quand votre état devient paiſible, réglé, conduit par des hommes ſages & droits, dont vous étes ſur, peu à peu les méchans, dont vous étiez contraint de vous ſervir, déviennent inutiles. Alors il ne faut pas ceſſer de les bien traiter: car il n' eſt jamais permis d' être ingrat, même pour les méchans. Mais en les traitant bien, il faut tâcher de les rendre bons.

Oo 5 Il

bey einer unruhigen und unordentlichen Nation. 43 qui — autorité, welche bereits in großem Ansehen stehen. 44 qu' — ménager, welche man zu schonen nöthig hat. 43 bouleverſer, über einen Haufen werfen, umstürzen. 46 avoir en vûe, den Vorsatz haben, darauf bedacht seyn, trachten. 47 tenir heißt hier: fest halten, in den Fesseln, in der Sklaverey halten. 48 une négotiation paſſagère, eine bald vorbeygehende Unterhandlung, ein kurzes Geschäft. 49 car — là, denn ihr werdet sie blos hierdurch fesseln (fest halten) können. 50 Mais — ſecretes, aber zieht sie niemals zu euren geheimsten Berathschlagungen. 51 Aïez — gré, behaltet immer eine Triebfe-

Il eſt néceſſaire de tolérer en eux certains défauts qu' on pardonne à l' humanité. Il faut néanmoins 52 relever peu à peu l' autorité, & réprimer les maux qu' ils feroient ouvertement, ſi on les laiſſoit faire. Après tout, c' eſt un mal 53 que le bien ſe faſſe par les méchans, & quoi que ce mal ſoit ſouvent inévitable, 54 il faut tendre néanmoins peu à peu â le faire ceſſer. Un prince ſage, 55 qui ne voudra que le bon ordre & la juſtice, parviendra avec le tems à ſe paſſer des hommes corrumpus & trompeurs; il en trouvera aſſez de bons qui auront une habileté ſufiſante.

Mais ce n' eſt pas aſſez de trouver 56 de bons ſujets dans une nation, il eſt néceſſaire 57 d' en former de nouveaux. 58 Ce doit être, répondit Télémaque, un grand embarras. 59 Point du tout, réprit Mentor. L' aplication que vous avez à chercher les hommes habiles & vertueux pour les elever, excite & anime tous ceux qui ont du talent & du courage; chacun 60 fait des eforts. Combien y-a-t-il d' hommes qui languiſſent dans une oiſiveté obſcure, & qui deviendroient de grands hommes, ſi l' émulation & l' eſpérance du ſuccès les animoit au travail? Combien y-a-t-il d' hommes que la miſère & l' impuiſſance de s' elever par la vertu, tentent de s' elever par le crime? Si donc vous

der übrig (habt immer ein Mittel in Bereitſchaft), ſie nach eurem Belieben zu lenken (zu bewegen). 52 relever — autorité, ſein Anſehen nach und nach vergrößern, vermehren, emporheben. 53 que — méchans, daß das Gute durch die Böſen verrichtet werden ſoll. 54 il — ceſſer, ſo muß man ſich doch nach und nach dahin beſtreben, daß dieſes aufhöre. 55 qui — trompeurs, welcher blos die gute Ordnung und die Gerechtigkeit verlangt, wird es mit der Zeit dahin bringen, daß er die verdorbnen und betrügeriſchen Menſchen entbehren kann. 56 de bons ſujets, gute Köpfe. 57 d' en — nouveaux, neue zu bilden, noch mehrere zu bilden. 58 Ce — embarras, dieß möchte wohl, antwortete Telemach, mancher Schwierigkeit und Verlegenheit unterworfen ſeyn. 59 Point du tout, ganz und gar nicht. 60 faire des eforts, die äuſſerſten Kräfte anwenden.

vous atachez les récompenſes & les honneurs au génie & à la vertu, combien de ſujets ſe formeront d'eux-mêmes! Mais combien en formerez-vous, en les faiſant monter de degré en degré, depuis les derniers emplois juſqu' aux prémiers! Vous [61] exercerez les talens, vous éprouverez [62] l'étendue de l' eſprit & la ſincérité de la vertu. Les hommes qui [63] parviendront aux plus hautes places, auront été [64] nourris ſous vos yeux dans les inférieures. Vous les aurez [65] ſuivis toute leur vie de degré en degré; vous jugerez d' eux, non par leurs paroles, mais par toute la ſuite de leurs actions.

Pendant que Mentor raiſonnoit ainſi avec Télémaque, ils aperçurent un vaiſſeau Phéacien qui avoit relâché dans une petite ile déſerte & ſauvage, bordée de rochers afreux. En même tems les vents [66] ſe tûrent; [67] les plus doux zéphirs même ſemblèrent retenir leur haleine; [68] toute la mer devint unie comme une glace; [69] les voiles abatues ne pouvoient plus animer le vaiſſeau. L'efort des rameurs déja fatigués étoit inutile. Il falut aborder en cette ile, qui étoit plutôt un écueil qu' une terre propre à être habitée par des hommes. En un autre tems [70] moins calme, on n' auroit pû y aborder ſans un grand péril. Ces Phéaciens qui atendoient le vent, ne paroiſſoient pas moins impatiens que les Salentins de continuer leur navigation. Télémaque s'avança vers eux ſur ces rivages eſcarpés. Auſſitôt il demande au prémier homme

61 exercer les talens, die Talente (Naturgaben) üben. 62 l' étendue de l' eſprit, die Größe, der Umfang des Geiſtes, Verſtands. 63 parvenir heißt hier: gelangen. 64 nourri, erzogen. 65 ſuivre heißt hier: beobachten, ſonſt: folgen. 66 ſe tûrent, von ſe taire, ſchweigen. 67 les — haleine, die ſanften Zephyrs ſelbſt ſchienen ihren Othem (Hauch) zurückzuhalten. 68 toute — glace, das ganze Meer wurde glatt wie ein Spiegel. 69 les — vaiſſeau, die heruntergelaßnen Segel konnten das Schiff nicht mehr beleben. 70 moins calme, weniger wind-

me qu' il rencontre, s' il n' a poient vû Ulyſſe roi d' Ithaque dans la maiſon du roi Alcinoüs.

Celui au quel il s' étoit adreſſé par hazard, n' étoit pas Phéacien; c' étoit un étranger inconnu qui avoit un air majeſtueux, mais triſte & abatu. [71] Il paroiſſoit rêveur, & à peine écouta-t-il d' abord la queſtion de Télémaque; mais enfin il lui répondit: Ulyſſe, vous ne vous trompez pas, a été reçu chez le roi Alcinoüs comme en un lieu, où l' on craint Jupiter, & où l' on [72] exerce l' hoſpitalité: mais il n' y eſt plus, & vous l' y chercheriez inutilement; il eſt parti pour revoir Ithaque, ſi les Dieux apaiſes ſouffrent enfin qu' il puiſſe jamais [73] ſaluer ſes Dieux Penates.

A peine cet étranger eut prononcé triſtement ces paroles, [74] qu' il ſe jetta dans un petit bois épais ſur le haut d' un rocher, d' où il regardoit attentivement la mer, fuïant les hommes qu' il voïoit, & paroiſſant afligé de ne pouvoir partir. Télémaque le regardoit fixement: [75] plus il le regardoit, plus il étoit ému & étonné. Cet inconnu, diſoit il à Mentor, m' a répondu comme un homme qui écoute à peine ce qu' on lui dit, & qui eſt plein d' amertume. Je plains les malheureux, depuis que je le ſuis. [76] Je ſens que mon cœur s' intéreſſe pour cet homme, ſans ſavoir pourquoi. Il m' a aſſez mal reçu. [77] A peine a-t-il daigné m' écouter & me répondre. Je ne puis ceſſer néanmoins de ſouhaiter la fin de ſes maux.

Mentor

ſtill. 71 Il — Télémaque, er ſchien in ein tiefes Nachdenken verſunken, und hörte die Frage des Telemachs Anfangs kaum an. 72 exercer l' hoſpitalité, das Gaſtrecht, die Gaſtfreyheit ausüben. 73 ſaluer ſes Dieux Penates, ſeine Hausgötter grüßen. 74 qu' — épais, als er ſich eilends in ein ſolches Wäldchen begab. 75 plus, je mehr, 76 Je — hommes, ich fühls, daß mein Herze an dieſem Manne Antheil nimmt (daß mein Herz ſich für dieſen Mann intereſſirt.) 77 A — répondre, kaum hat er mich gewürdigt, mich anzuhören und

Mentor souriant, répondit: Voilà à quoi servent les malheurs de la vie: ils rendent les princes modérés, & sensibles aux peines des autres. Quand ils n' ont jamais goûté que le doux poison des prospérités, ils se croïent des Dieux, ils veulent que les montagnes 78 s' aplanissent pour les contenter; ils comptent pour rien les hommes, ils veulent se jouer de la nature entière. Quand ils entendent parler de soufrances, 79 ils ne savent ce que c' est. C' est un songe pour eux, ils n' ont jamais vû 80 la distance du bien & du mal. 81 L' infortune seule peut leur donner de l' humanité, & changer leur cœur de rocher en un cœur humain. Alors ils sentent qu' ils sont hommes, & qu' ils doivent ménager les autres hommes qui leur ressemblent. Si un inconnu vous fait tant de pitié, parce qu' il est comme vous errant sur ce rivage, combien devrez vous avoir plus de compàssion pour le peuple d' Ithaque, lorsque vous le verrez un jour soufrir! Ce peuple que les Dieux vous auront confiê, comme on confie un troupeau à un berger, sera peut-être malheureux par votré ambition, ou par votre faste, ou par votre imprudence; car les peuples ne soufrent que par les fautes des rois, qui devroient veiller pour les empêcher de soufrir.

Pendant que Mentor parloit ainsi, Télémaque étoit 82 plongé dans la tristesse & dans le chagrin. Il lui répondit enfin avec un peu d' émotion: si toutes ces choses sont vraïes, l' état d' un roi est bien malheureux; il est l' esclave de tous ceux ausquels il paroît commander; 83 il n' est pas tant fait pour leur commander, qu' il est fait pour eux; il se doit tout entier à eux;

mir zu antworten. 78 s' aplanir, sich ebnen, eben werden. 79 ils — est, so wissen sie nicht, was das ist. 80 la distance, der Abstand, die Entfernung. 81 L' infortune — humanité, das Unglück allein kann ihnen Menschlichkeit einflößen. 82 plongé, versunken. 83 il — eux, er ist nicht sowohl gemacht,

eux; il eſt chargé de tous leurs beſoins; [84] il eſt l'homme de tout le peuple & de chacun en particulier; il faut qu'il [85] s'acommode à leurs foibleſſes, qu'il les corrige en père, & qu'il les rende ſages & heureux. L'autorité qu'il paroît avoir n'eſt pas la ſienne; il ne peut rien faire ni pour ſa gloire, ni pour ſon plaiſir: ſon autorité eſt celle des loix; il faut qu'il leur obéiſſe pour en donner l'exemple à ſes ſujets. [86] A proprement parler, il n'eſt que le défenſeur des loix pour les faire regner; il faut qu'il veille & qu'il travaille pour les maintenir; il eſt l'homme le moins libre & le moins tranquile de ſon roïaume. C'eſt un eſclave qui ſacrifie ſon repos & ſa liberté pour la liberté & la félicité publique.

Il eſt vrai, répondit Mentor, que le roi n'eſt roi que pour avoir ſoin de ſon péuple, comme un berger de ſon troupeau, ou comme un père de ſa famille. Mais trouvez-vous, mon cher Télémaque, qu'il ſoit malheureux [87] d'avoir du bien à faire à tant de gens? Il corrige les méchans par des punitions, il encourage les bons par des récompenſes; il repréſente les Dieux en conduiſant ainſi à la vertu tout le genre humain. N'a-t-il pas aſſez de gloire à faire garder les loix? Celle de ſe mettre au deſſus des loix eſt une gloire fauſſe, qui n'inſpire que de l'horreur & du mépris. S'il eſt méchant, il ne peut être que malheureux; car il ne ſauroit trouver aucune paix dans ſes paſſions & dans ſa vanité. S'il eſt bon, il doit goûter les plus pur & le plus ſolide de tous les plaiſirs, à travailler pour la vertu, & à atendre des Dieux une éternelle récompenſe.

Téléma-

um ſie zu beherrſchen, als er vielmehr ganz für ſie gemacht iſt. 84 il — peuple, er iſt der Mann des ganzen Volks. 85 s'acommoder aux foibleſſes de q. ſich nach jemands Schwachheiten richten, bequemen. 86 A proprement parler, eigentlich zu reden. 87 d'avoir — gens, weil er ſo vielen Leuten Gutes

Télémaque [88] agité au dedans par une peine ſecrete ſembloit n' avoir jamais compris ces maximes; quoi qu'il en fût rempli, & qu' il les eût lui-même enſeignées aux autres. [89] Une humeur noire lui donnoit contre ſes véritables ſentimens un eſprit de contradiction & de ſubtilité pour rejetter les vérités que Mentor expliquoit. Télémaque opoſoit à ces raiſons l' ingratitude des hommes. Quoi! diſoit-il, prendre tant de peine pour ſe faire aimer des hommes, qui ne vous aimeront peut-être jamais, & pour faire du bien à des méchans, qui ſe ſerviront de vos bienfaits pour vous nuire?

Mentor lui répondit patiemment: [90] Il faut compter ſur l' ingratitude des hommes, & ne pas laiſſer de leur faire du bien: il faut les ſervir, moins pour l' amour d' eux, que pour l' amour des Dieux qui l' ordonnent. Le bien qu' on fait n' eſt jamais perdu. Si les hommes l' oublient, les Dieux s' en ſouviennent & le recompenſent. De plus, ſi la multitude eſt ingrate, il y a toujours des hommes vertueux qui ſont touchés de votre vertu. La multitude même, quoique changeante & capricieuſe, ne laiſſe pas de faire une eſpèce de juſtice à la véritable vertu. Mais voulez-vous empêcher l' ingratitude des hommes, [91] ne travaillez point uniquement à les rendre puiſſans, riches, redoutables par les armes, heureux par les plaiſirs: cette gloire, cette abondance & ces délices les corrompent; ils n' en ſeront que plus méchans, & par conſéquent plus ingrats. [92] C' eſt leur faire un préſent funeſte: c' eſt leur ofrir un poiſon délicieux.

Mais

erweiſen ſoll? 88 agité au dedans, im Innerſten bewegt. 89 Une — ſubtilité, eine ſchwarze und verdrießliche Laune gab ihm, wider ſeine wahren Geſinnungen, einen Geiſt des Widerſpruchs und der Spitzfindigkeit (des Nachgrübelns). 90 Il — hommes, man muß auf die Undankbarkeit der Menſchen rechnen, d. i. ſie als gewiß erwarten. 91 ne — uniquement, ſo bemühet euch nicht blos. 92 C' eſt — funeſte, das

Mais apliquez-vous à redresser leurs mœurs, à leur inspirer la justice, la sincérité, la crainte des Dieux, l' humanité, la fidelité, la modération; le désinteressement. En les rendant bons, vous les empêcherez d' être ingrats; vous leur donnerez le véritable bien, qui est la vertu: & la vertu, si elle est solide, les atachera toujours à celui qui la leur aura inspirée. Ainsi en leur donnant les véritables biens, vous vous ferez du bien à vous-même, & vous n' auréz point à craindre leur ingratitude. Faut il s' étonner que les hommes soient ingrats pour des princes, qui ne les ont jamais exercés qu' à l' injustice, qu' à l' ambition sans bornes, qu' à la jalousie contre leurs voisins, qu' à l' inhumanité, qu' à la hauteur, qu' à la mauvaise foi? Le prince ne doit atendre d' eux que ce qu'il leur a apris à faire. Que si au contraire il travailloit par ses exemples & par son autorité à les rendre bons, il trouveroit le fruit de son travail dans leur vertu, ou du moins il trouveroit dans la sienne & dans l' amitié des Dieux de quoi se consoler de tous les mécomptes.

A peine ce discours fut-il achevé, que Télémaque s' avança avec empressement vers les Phéaciens, dont le vaisseau étoit arêté sur le rivage. Il s' adressa à un vieillard d' entr' eux pour lui demander, d' où ils venoient, où ils alloient, & s' ils n' avoient point vù Ulysse. Le vieillard répondit: Nous venons de notre ile, qui est celle des Phéaciens; nous allons chercher des marchandisses vers l' Epire. Ulysse, comme on vous l' a déja dit, 93 a passé dans notre patrie, mais il en est parti.

Quel est, ajouta aussitôt Télémaque, cet homme si triste, qui cherche les lieux les plus déserts en atendant que votre vaisseau parte? C' est, répondit le vieillard, un étranger qui nous est inconnu: mais on dit qu'

heißt ihnen ein höchstschädliches (trauriges) Geschenk machen.
93 a — patrie, ist in unser Vaterland gereißt, gekommen.

qu'il ſe nomme Cléoménes; qu' il eſt né en Phrygie; qu' un oracle avoit prédit à ſa mère avant ſa naiſance qu'il ſeroit roi, pourvû qu'il ne demeurât point dans ſa patrie; & que s'il y demeuroit, la colère des Dieux ſe feroit ſentir aux Phrygiens par une cruelle peſte.

[94] Dès qu' il fut né, ſes parens le donnèrent à des matelots, qui le portèrent dans l' ile de Lesbos. Il y fut nourri en ſecret aux dépens de ſa patrie, [95] qui avoit un ſi grand intérêt de le tenir éloigné. Bientôt il devint grand, robuſte, agréable, & adroit à tous les exercices du corps. [96] Il s'apliqua même avec beaucoup de goût & de génie aux ſciences & aux beaux arts; mais on ne pût le ſoufrir dans aucun païs.

La prediction faite ſur lui devint célèbre. On le reconnut bientôt par-tout où il alla; par-tout les rois craignoient qu'il ne leur enlevât leurs diadêmes. Ainſi il eſt errant depuis ſa jeuneſſe, & il ne peut trouver aucun lieu du monde, où il lui ſoit libre de s' arêter. Il a ſouvent paſſér chez des peuples fort éloignés du ſien; mais à peine eſt-il arivé dans une ville, qu' on y découvre ſa naiſſance, & l' oracle qui le regarde. [97] Il a beau ſe cacher & choiſir en chaque lieu quelque [98] genre de vie obſcure, [99] ſes talens éclatent, dit-on, toujours malgre lui, & pour la guerre, & pour les lettres, & pour les afaires les plus importantes. [100] Il ſe préſente toujours en chaque païs quelque ocaſion imprévûe qui l'entraîne, & qui le fait connoître au public. C'eſt ſon mérite qui fait ſon malheur;

94 Dès — né, ſo bald er gebohren worden war. 95 qui — intérêt, dem ſo ſehr viel daran gelegen war. 96 il — arts, er legte ſich ſelbſt, mit vielem Geſchmack und Genie, auf die Wiſſenſchaften und auf die ſchönen Künſte. 97 Il — cacher, er mag ſich verbergen, wie er will. 98 un genre de vie obſcure, eine dunkle (verborgne) Lebensart. 99 ſes talens éclatent, ſeine Talente ſchimmern. 100 Il — entraîne, es ereignet ſich immerdar in jedem Lande

heur; il le fait craindre & l' exclut de tous les païs, où il veut habiter. Sa deſtinée eſt d'étre eſtimé, aimé, admiré par tout, mais rejetté de toutes les terres connues. Il n' eſt plus jeune, & cependant il n' a pû encore trouver aucune côte, ni de l' Aſie, ni de la Grèce, où l' on ait voulu le laiſſer vivre en quelque repos. Il paroît ſans ambition, & il ne cherche aucune fortune. Il ſe trouveroit trop heureux que l' oracle ne lui eût jamais promis la roïauté. Il ne lui reſte aucune eſpérance dé revoir jamais ſa patrie, [101] car il ſait qu' il ne pourroit porter que le deuil & les larmes dans toutes les familles. La roïauté même, pour laquelle il ſoufre, ne lui paroît point déſirable. Il court malgré lui après elle [102] par une triſte fatalité de roïaume en roïaume, & elle ſemble fuïr devant lui pour ſe jouer de ce malheureux juſqu' à ſa vieilleſſe: funeſte préſent des Dieux, qui trouble tous ſes plus beaux jours, & qui ne lui cauſe que des peines dans l' âge où l' homme infirme n' a plus beſoin que de repos!

Il s' en va, dit-il, chercher vers la Thrace quelque peuple ſauvage & ſans loix, qu' il puiſſe aſſembler, [103] policer & gouverner pendant quelques années, après quoi l' oracle étant acompli, on n' aura plus rien à craindre de lui dans les roïaumes les plus floriſſans. [104] Il compte de ſe retirer alors en liberté dans un village de Carie, [105] oú il s' adonnera à l' agriculture, qu' il aime paſſionnement. C' eſt un homme ſage & modéré, qui craint les Dieux, qui connoît bien les hommes, & qui ſait vivre en paix avec eux, ſans les eſtimer.

ein unvorhergeſehener Zufall, der ihn (zu politiſchen Geſchäften) dahinreißt. 101 car — familles, denn er weiß, daß er nichts als Trauer und Thränen in alle Familien bringen würde. 102 par — fatalité, durch eine traurige Nothwendigkeit des Schickſals. 103 policer, policiren, geſittet machen. 104 Il compte, er iſt ſodann Willens, er gedenkt ſodann. 105 où — agri-

estimer. Voilâ ce qu' on raconte de cet étranger, [106] dont vous me demandez des nouvelles.

Pendant cette conversation Télémaque tournoit souvent lés yeux vers la mer, [107] qui commençoit à être agitée. Le vent soulevoit les flots, [108] qui venoient batre les rochers, [109] les blanchissant de leur écume. Dans ce moment le vieillard dit à Télémaque: Il faut que je parte; mes compagnons ne peuvent m' atendre. En disant ces mots, il court au rivage; on s' embarque, on n' entend que des cris confus sur le rivage par l' ardeur des mariniers impatiens de partir.

Cet inconnu, qu' on nommoit Cléoménes, avoit erré quelque tems dans le milieu de l' ile, [110] montant sur le sommet de tous les rochers, & considerant de-là l' espace immense des mers avec une tristesse profonde. Télémaque ne l' avoit point perdu de vûe, & il ne cessoit [111] d' observer ses pas. Son cœur étoit atendri pour un homme vertueux, errant, malheureux, destiné aux plus grandes choses, & servant de jouet à une rigoureuse fortune. Au moins, disoit-il en lui-même, peut-être reverrai-je Ithaque: mais ce Cléoménes ne peut jamais revoir la Phrygie. L' exemple d' un homme encore plus malheureux que lui adoucissoit la peine de Télémaque.

Enfin cet homme voïant son vaisseau prêt, descendit de ces rochers escarpés avec autant de vitesse & d' agilité, qu' Apollon dans les forêts de Lycie, [112] aïant noué ses cheveux blonds, [113] passe au travers

culture, wo er sich dem Ackerbau ergeben wird. 106 dont — nouvelles, nachdem ihr euch bey mir erkundigt habt. 107 qui — agitée, welches bewegt zu werden anfieng. 108 qui — rochers, welche an die Felsen zu schlagen begonnten. 109 les — écume, und sie mit ihrem Schaume weiß machten. 110 montant — rochers, er stieg auf den Gipfel aller Felsen. 111 d' observer ses pas, seine Schritte zu beobachten. 112 aïant — blonds, nachdem er seine blonden Haare zusammen gebunden hat. 113 passer au travers des précipices, die steilen Hö-

des précipices pour aller percer de ſes flêches les cerfs & les ſangliers. Déja cet inconnu eſt dans le vaiſſeau qui [114] fend l' onde amère, & qui s'éloigne de la terre. [115] Alors une impreſſion ſecrete de douleur ſaiſit le cœur de Telémaque. Il s' aflige ſans ſavoir pourquoi; les larmes coulent de ſes yeux, & rien ne lui eſt ſi doux que de pleurer.

En meme tems il aperçoit ſur le rivage tous les mariniers de Salente couchés ſur l'herbe, & profondément endormis. Ils étoient las & abatus. Le doux ſommeil s' étoit inſinué dans leurs membres, [116] & tous les humides pavots de la nuit avoient été répandus ſur eux [117] en plein jour par la puiſſance de Minerve. Télémaque eſt étonné de voir cet [118] aſſoupiſſement univerſel des Salentins, pendant que les Phéaciens avoient été ſi atentifs & ſi diligens à profiter du vent favorable: mais il eſt encore plus ocupé à regarder le vaiſſeau Phéacien prêt à diſparoître au milieu des flots, qu' à marcher vers les Salentins pour les éveiller. Un étonnement & un trouble ſecret tiennent ſes yeux atachés vers ce vaiſſeau déja parti, dont il ne voit plus que les voiles, [119] qui blanchiſſent un peu dans l' onde azurée. Il n' écoute pas même Mentor qui lui parle, & il eſt tout hors de lui-même dans un tranſport ſemblable à celui des Ménades, lors qu' elles tiennent le Thirſe en main, [120] & qu' elles font rétentir de leurs cris inſenſés les rives dê l'Hebre, & les montagnes de Rhodope & d' Iſmare.

121

hen und Abſtürze durchſtreifen, durchjagen. 114 fendre l' onde amère, die bittre Flut durchſchneiden, durchſtreichen. 115 Alors — Télémaque, alsdenn ergreift ein geheimer Eindruck von Schmerzen das Herz des Telemachs. 116 & — nuit, und alle feuchten Schlummerkörner der Nacht. 117 en plein jour, am hellen Tage. 118 l' aſſoupiſſement, der Schlummer, die Schläfrigkeit, Betäubung. 119 qui — azurée, welche in der azurnen Welle etwas weiß hervorſcheinen. 120 & — Hebre, und von ihrem unſinnigen Geſchrey die Geſtade des He-

121 Enfin il revient un peu de cette eſpèce d' enchantement; ſes larmes recommençerent à couler de ſes yeux. Alors Mentor lui dit: Je ne m' étonne point, mon cher Télémaque, de vous voir pleurer; la cauſe de votre douleur, qui vous eſt inconnue, ne l' eſt pas à Mentor; c' eſt la nature qui parle & qui ſe fait ſentir; c' eſt elle qui atendrit votre cœur. L' inconnu qui vous a donné une ſi vive émotion, eſt le grand Ulyſſe. Ce qu' un vieillard Phéacien vous a raconté de lui ſous le nom de Cléoménes, n' eſt qu' une fiction pour cacher plus ſurement le retour de votre père dans ſon roïaume. 122 Il s' en va droit à Ithaque; déja il eſt bien près du port, & il revoit enfin ces lieux ſi long-tems déſirés. Vos yéux l' ont vû, comme on vous l' avoit prédit autrefois, mais ſans le connoître. Bientôt vous le verrez, vous le connoîtrez, & il vous connoîtra: mais maintenant les Dieux ne pouvoient permettre votre reconnoiſſance hors d' Ithaque. Son cœur n' a point été émû que le vôtre; il eſt trop ſage pour ſe découvrir à nul mortel dans un lieu, où il pourroit être expoſé à des trahiſons & aux inſultes des cruels amans de Pénélope. Ulyſſe votre père eſt le plus ſage de tous les hommes; ſon cœur eſt comme un puits profond; 123 on ne ſauroit y puiſer ſon ſecret. Il aime la vérité, & ne dit jamais rien qui la bleſſe, mais il ne la dit que pour le beſoin; & la ſageſſe, 124 comme un ſceau, tient toujours ſes lèvres fermées à toute parole inutile. Combien a-t-il été émû en vous parlant; Combien s' eſt-il fait de violence pour ne ſe point découvrir! Que n' a-t-il pas ſoufert en vous voïant! Voila ce qui le rendoit triſte & abatu.

 Pendant

brus wiederſchallen machen. 121 Enfin — enchantement, endlich kömmt er von dieſer Art von Bezauberung ein wenig zu ſich ſelber. 122 Il — Ithaque, er ſegelt geraden Wegs auf Ithaka zu. 123 on — ſecret, wörtlich: man kann ſein Geheimnis nicht aus demſelben ſchöpfen. 124 comme un ſceau,

Pendant ce discours, Télémaque atendri & troublé ne pouvoit retenir un torrent de larmes; [125] les sanglots l' empêchèrent même long-tems de répondre; enfin il s' écria: Hélas! mon cher Mentor, [126] je sentois bien dans cet inconnu je ne sais quoi qui m' atiroit à lui, & qui remuoit toutes mes entrailles: mais pourquoi ne m' avez vous pas dit avant son départ, que c' étoit Ulysse, puisque vous le connoissiez? Pourquoi l' avez-vous laissé partir sans lui parler, & sans faire semblant de le connoîtré? Quel est donc ce mystère? Serai-je toujours malheureux? Les Dieux irrités veulent-ils me tenir comme Tantale altéré, qu' une eau trompeuse amuse s' enfuiant de ses lévres avides? Ulysse! Ulysse! m' avez-vous échapé pour jamais? Peut-être ne le verrai-je plus! Peut-être que les amans de Pénélope le feront tomber dans [127] les embûches qu' ils me préparoient! Au moins si je le suivois, je mourrois avec lui! O Ulysse! o Ulysse! si la tempête ne vous rejette pas encore contre quelque écueil, (car j' ai tout à craindre de la fortune ennemie,) je tremble que vous n' arriviez à Ithaque avec un sort aussi funeste qu' Agamemnon à Mycènes. Mais pourquoi, cher Mentor, m' avez vous envié mon bonheur? Maintenant je l' embrasserois; je serois déja avec lui dans le port d' Ithaque; nous combatrions pour vaincre tous nos ennemis.

Mentor lui répondit en souriant: Voïez, mon cher Télémaque, [128] comme les hommes sont faits. [129] Vous voilà tout désolé, parceque vous avez vû votre père sans le connoître. Que n' eussiez-vous pas don-

wie ein Siegel. 125 les sanglots, die Seufzer, das Schluchzen. 126 je — entrailles, ich bemerkte (fühlte) wohl bey diesem Unbekannten ich weiß nicht was, das mich zu ihm zog, und das mein ganzes Eingeweyde bewegte. 127 les embûches, die Fallstricke, der Hinterhalt; tendre des embûches à q. einem Fallstricke legen, einem hinterlistigerweise nachstellen. 128 comme — faits, wie die Menschen geartet sind. 129 Vous —

donné hier, pour être aſſuré qu'il n' étoit pas mort? Aujourd'hui vous en étes aſſuré par vos propres yeux, & cette aſſurance qui devroit vous combler de joie, vous laiſſe dans l' amertume. Ainſi le cœur malade des mortels compte toujours pour rien ce qu' il a le plus déſiré, dès qu' il le poſſéde, & il eſt ingénieux pour ſe tourmenter ſur ce qu' il ne poſſéde pas encore. C' eſt pour exercer votre patience que les Dieux [130] vous tiennent ainſi en ſuſpens. Vous regardez ce tems comme perdu. Sachez que c' eſt les plus utile de votre vie; car il vous exerce dans la plus néceſſaire de toutes les vertus pour ceux qui doivent commander. Il faut être patient pour devenir maitre de ſoi & des autres: l'impatience qui paroît une force & une vigueur de l' ame, n' eſt qu' une foibleſſe, & une impuiſſance de ſoufrir la peine. Celui qui ne ſait pas atendre & ſoufrir, eſt comme celui qui ne ſait pas ſe taire ſur un ſecret. L' un & l' autre manquent de fermeté pour [131] ſe retenir, comme un homme qui court dans un chariot, & qui n' a pas la main aſſez ferme pour arêter, quand il faut, [132] les courſiers fougueux. [133] Ils n' obéiſſent plus au frein, ils ſe précipitent, & l' homme foible, auquel ils échapent, [134] eſt briſé dans ſa chute. Ainſi l'homme impatient eſt entrainé par ſes déſirs indomptés & farouches dans un abime de malheurs; plus ſa puiſſance eſt grande, plus ſon impatience lui eſt funeſte. Il n' atend rien; [135] il ne ſe donne le tems de rien méſurer; il force toutes choſes pour ſe contenter; il rompt les branches pour cueillir le fruit avant qu' il ſoit mûr; il briſe les portes plutôt que d' atendre qu' on les lui ouvre; il

déſolé, ſiehe, jetzt ſeyd ihr ganz troſtlos. 130 tenir q. en ſuſpens, einen in der Ungewißheit erhalten, im Zweifel ſtecken laſſen. 131 ſe retenir, ſich zurückhalten. 132 les courſiers fougueux, die flüchtigen Pferde, die hitzigen Renner. 133 Ils — frein, ſie gehorchen nicht länger dem Zaume. 134 eſt — chute, wird in ſeinem Fall zerſchmettert. 135 il — méſurer,

il veut moiſſonner quand le ſage laboureur ſeme; 136 tout ce qu' il fait à la hâte & à contre-tems, eſt mal fait, 137 & ne peut avoir de durée non plus que ſes déſirs volages. 138 Tels ſont les projets inſenſés d' un homme qui croit pouvoir tout, & qui ſe livre à ſes déſirs impatiens pour abuſer de ſa puiſſance. 139 C' eſt pour vous aprendre à être patient, mon cher Télémaque, que les Dieux exercent tant votre patience, 140 & ſemblent ſe jouer de vous dans la vie errante où ils vous tiennent toujours incertain. Les biens, que vous eſpérez, ſe montrent à vous, & s' enfuïent comme un ſonge léger que le réveil fait diſparoître, pour vous aprendre que les choſes mêmes qu' on croit tenir dans ſes mains, s' échapent dans l' inſtant. Les plus ſagés leçons d' Ulyſſe ne vous ſeront pas auſſi utiles qué ſa longue abſence, & les peines que vous ſoufrez en le cherchant.

Enſuite Mentor voulut mettre la patience de Télémaque 141 à une dernière épreuve encore plus forte. Dans le moment 142 où le jeune homme alloit avec ardeur preſſer les matelots pour hâter ſon départ, Mentor l' arêta tout à-coup, & l' engagea à faire ſur le rivage un grand ſacrifice à Minerve. Télémaque fait avec docilité ce que Mentor veut. On 143 dreſſe deux autels de gazon, l' éncens fume,

er giebt ſich nicht die Zeit etwas abzumeſſen. 136 tout — tems, alles, was er in der Eile und zu unrechter Zeit thut. 137 & — volages, und kann eben ſo wenig als ſeine flüchtige Begierden eine Dauer haben. 138 Tels — tout, ſo ſind die unſinnige Entwürfe eines Menſchen beſchaffen, welcher alles zu vermögen glaubt. 139 C' eſt — patient, es geſchieht, um euch zu lehren, geduldig zu ſeyn. 140 & — incertain, und in dem herumirrenden Leben, worinn ſie euch immer in der Ungewißheit laſſen, mit euch zu ſpielen ſcheinen. 141 à — forte, auf eine letzte noch härtere Probe. 142 où — départ, da der junge Menſch mit gröſter Hitze (Eilfertigkeit) weggieng, um die Seeleute anzutreiben, daß ſie ſeine Abfahrt beſchleunigen ſollten. 143 dreſſer des autels de gazon, Altäre von grü-

fume, le sang des victimes coule. [144] Télémaque pousse des soupirs tendres vers le ciel, il reconnoît la puissante protection de la Déesse.

A peine le sacrifice est-il achevé, qu' il suit Mentor dans [145] les routes sombres d' un petit bois voisin. Là il aperçoit tout-à-coup, que le visage de son ami prend une nouvelle forme. Les rides de son front s' efacent, comme les ombres disparoissent, quand l' Aurore de ses doigts de rose ouvre les portes de l' Orient, & enflame tout l'horison; [146] ses yeuz creux & austères se changent en des yeux bleus d' une couleur céleste, & pleins d' une flame divine; [147] sa barbe grise & négligée disparoît; [148] des traits nobles & fiers, mêlés de douceur & de grace, se montrent aux yeux de Télémaque ébloui; il reconnoît un visage de femme, avec [149] un teint plus uni [150] qu' une fleur tendre & nouvellement éclose au soleil. On y voit [151] la blancheur des lis mêlée de roses naissantes. Sur ce visage fleurit une éternelle jeunesse, avec [152] une majesté simple & négligée. Une odeur d' ambrosie se répand de ses cheveux flotans: ses habits éclatent comme les vives couleurs, dont le soleil en se levant peint [153] les sombres voutes du ciel; & les nuages [154] qu' il vient dorer. Cette Di-

 vinité

nem Rasen aufrichten. 144 Télémaque — ciel, Telemach sendet zärtliche Seufzer gen Himmel. 145 les routes sombres, die düstern (dunkeln) Wege. 146 ses — austères, seine hohlen und ernsthaften (strengen) Augen. 147 sa — disparoît, sein grauer und vernachläßigter Bart verschwindet. 148 des — ébloui, edle und hohe mit Sanftmuth und Grazie vermischte Züge zeigen sich den Augen des verblendeten Telemachs. 149 un teint uni, eine glatte Haut und eine feine Gesichtsfarbe. 150 qu' — soleil, als eine zarte und erst bey der Sonne aufgeschloßne Blume. 151 la — naissantes, die blendende Weiße der Lilien mit neuentstehenden Rosen vermischt. 152 une — négligée, eine ungekünstelte und gleichsam vernachläßigte Majestät. 153 les sombres voutes, die düstern Gewölber. 154 qu'

vinité ne [155] touchoit pas du pied à terre, [156] elle coule légèrement dans l'air, comme un oiſeau [157] le fend de ſes ailes. Elle [158] tient de ſa puiſſante main une lance brillante, capable de faire trembler les villes & les nations les plus guerrières. Mars même en feroit efraïé; ſa voix eſt douce & modérée, mais forte & inſinuante; toutes ſes paroles ſont [159] des traits de feu qui percent le cœur de Télémaque, & qui lui font reſſentir je ne ſais quelle douleur délicieuſe. Sur ſon caſque paroît [160] l' oiſeau triſte d' Athenes, & ſur ſa poitrine brille [161] la redoutable Egide. A ces marques Télémaque reconnoît Minerve.

O Déeſſe! dit il, c' eſt donc vous-même qui avez daigné conduire le fils d' Ulyſſe pour l' amour dé ſon père! Il vouloit en dire davantage, mais la voix lui manqua, ſes lèvres s' eforçoient en vain d' exprimer les penſées qui ſortoient avec impétuoſité du fond de ſon cœur. [162] La Divinité préſente l'acabloit, & il étoit comme un homme, qui dans un ſonge eſt opreſſé juſqu' à perdre la reſpiration, & qui par l' agitation pénible de ſes lèvres ne peut former aucune voix.

Enfin Minerve prononça ces paroles: Fils d' Ulyſſe, ecoutez moi pour la dernière fois! Je n' ai inſtruit aucun mortel avec autant de ſoin que vous. [163] Je vous ai mené par la main au travers des naufrages, des terres inconnues, des guerres ſanglantes, & de tous les maux qui peuvent éprouver le cœur de l' homme.

— dorer, die ſie jetzt vergolden. 155 toucher du pied à terre, die Erde mit dem Fuße berühren. 156 elle — air, ſie ſchwebt ganz leicht in der Luft. 157 fendre l' air, die Luft trennen, zertheilen, durchſchneiden. 158 tenir *de* ſa main iſt zierlicher, als *avec* oder *dans* ſa main. 159 des traits de feu, feurige Pfeile. 160 l' oiſeau triſte d' Athenes, der traurige Vogel von Athen, die Nachteule. 161 la redoutable Egide, die fürchterliche Aegide. 162 La — acabloit, die gegenwärtige Gottheit drückte ihn zu Boden, d. i. machte ihn ſo beſtürzt, daß er hätte zu Boden ſinken mögen. 163 Je — homme, ich habe dich an der Hand mitten durch Schiffbrüche, durch un-

homme. Je vous ai montré par [164] des expériences ſenſibles les vraies & les fauſſes maximes, par lesquelles on peut régner. Vos fautes ne vous ont pas été moins utiles que vos malheurs. Car quel eſt l' homme, qui peut gouverner ſagement, s' il n' a jamais ſoufert, & s' il n' a jamais profité des ſoufrances où ſes fautes l' ont précipité? Vous avez rempli, comme votre père, les terres & les mers de vos triſtes avantures. Allez, vous étes maintenant digne de marcher ſur ſes pas; il ne vous reſte plus qu' un court & facile trajet juſqu' à Ithaque, où il arive dans ce moment. Combatez avec lui. Obeiſſez lui comme le moindre de ſes ſujets; donnez-en l' exemple aux autres: il vous donnera pour épouſe Antiope, & vous ſerez heureux avec elle, pour avoir moins cherché la beauté que la ſageſſe & la vertu. Lorſque vous régnerez, mettez toute votre gloire à renouveller l' âge d' or; écoutez tout le monde; [165] croïez peu de gens; gardez-vous bien de vous croire trop vous-même; craignez de vous tromper: mais ne craignez jamais de laiſſer voir aux autres, que vous avez été trompé. Aimez les peuples, n' oubliez rien pour en être aimé. La crainte eſt nèceſſaire, quand l' amour manque; mais [166] il la faut toujours emploïer à regret comme les remèdes les plus violens & les plus dangéreux. Conſidérez toujours de loin toutes les ſuites de ce que vous voudrez entreprendre. Prévoïez les plus terribles inconvéniens, & ſachez que le vrai courage conſiſte à [167] enviſager tous les périls, & à les mépriſer, quand ils deviennent néceſſaires. Celui

bekannte Länder, durch blutige Kriege, und durch alle Unglücksfälle, welche das Herz des Menſchen auf die Probe ſetzen können, geführt. 164 des expériences ſenſibles, ſinnliche, in die Sinne fallende Erfahrungen. 165 croïez peu de gens, glaub wenigen Leuten. 166 il — regret, aber man muß ſie immer ungern (mit Widerwillen) gebrauchen. 167 enviſager, vor Augen

Celui qui ne veut pas les voir, n'a pas aſſez de courage [168] pour en ſuporter tranquilement la vûe. Celui qui les voit tous, qui évite tous ceux qu' on peut éviter; [169] & qui tente les autres ſans s'émouvouir, eſt le ſeul ſage & magnanime. Fuïez la moleſſe, le faſte, la profuſion; mettez votre gloire dans la ſimplicité; que vos vertus & vos bonnes actions ſoïent les ornemens de votre perſonne & de votre palais; qu' elles ſoïent la garde qui vous environne, & que tout le monde aprenne de vous, en quoi conſiſte le vrai honneur. N' oubliez jamais que les rois ne régnent point pour leur propre gloire, mais pour le bien des peuples. Les biens qu'ils font, s' étendent juſques dans les ſiècles les plus éloignés : les maux qu' ils font, ſe multiplient de génération en génération juſqu' à la poſtérité la plus reculée. Un mauvais régne fait quelquefois la calamité de pluſieurs ſiècles. Sur-tout ſoïez [170] en garde contre votre humeur. C' en un ennemi que vous porterez par-tout avec vous juſqu'à la mort. [171] Il entrera dans vos conſeils, & vous trahira, ſi vous l' écoutez. L' humeur fait perdre les ocaſions les plus importantes; [172] elle donne des inclinations & des averſions d' enfant, [173] au préjudice des plus grands intérêts; elle fait décider des plus grandes afaires par les plus petites raiſons; elle obſcurcit tous les talens, rabaiſſe le courage, rend un homme [174] inégal, foible, vil & inſuportable. Défiez-vous de cet ennemi. Craignez les Dieux, o Télémaque; cette crainte eſt

le

haben. 168 pour — vûe, um deren Anblick ruhig zu ertragen. 169 & — magnanime, und der die andern verſucht und erträgt, ohne davon bewegt (gerührt) zu werden, iſt allein weiſe und großmüthig. 170 être en garde contre ſon humeur, gegen ſeine üble Laune wachſam (auf der Hut) ſeyn. 171 Il — conſeils, er wird ſich in eure Berathſchlagungen miſchen. 172 elle — enfant, ſie giebt kindiſche Neigungen und Abneigungen. 173 au — intérêts, zum Nachtheil der wichtigſten Angelegenheiten. 174 inégal, veränderlich, unbeſtändig; vil, verächtlich.

le plus grand trésor du cœur de l'homme: avec elle vous viendront la sagesse, la justice, la paix, la joie, les plaisirs purs, la vraie liberté, la douce abondance, & la gloire sans tache.

Je vous quite, o fils d' Ulysse, mais ma sagesse ne vous quitera point, pourvù que vous sentiez toujours que vous ne pouvez rien sans elle. Il est tems que vous apreniez à marcher tout seul. Je ne me suis séparée de vous en Egipte & à Salente, que pour vous acoutumer à être privé de cette [175] douceur, comme on [176] sevre les enfans, lors qu' il est tems de leur ôter le lait, pour leur donner [177] des alimens solides.

A peine la Déesse eut achevé ce discours, qu' elle [178] s'eleva dans les airs, & [179] s' envelopa d' un nuage d'or & d' azur, où elle disparut. Télémaque soupirant, étonné, & hors de lui-même, [180] se prosterna à terre, levant les mains au ciel; puis il alla éveiller ses compagnons, se hâta de partir, ariva à Ithaque, & reconnut son père chez le fidele Eumée.

Fin du vingt-quatrième & dernier Livre.

175 douceur, heißt hier: Annehmlichkeit, Vergnügen, Vortheil. 176 sevrer les enfans, die Kinder entwöhnen. 177 des alimens solides, stärkere Speisen, wesentlichere Nahrungsmittel. 178 s' elever dans les airs, sich in die Lüfte erheben. 179 s' enveloper d' un nuage d' or & d' azur, sich in ein goldnes und himmelblaues Gewölke einhüllen. 180 se prosterner à terre, sich auf die Erde niederwerfen.

Erstes Register,

welches alle Worte, Wortfügungen oder Constructionen, Gallicismen und dergleichen vorzüglich merkwürdige Redensarten, die etwas Besonders haben, enthält.

A.

A, Gerundium, 49, 260. 158, 63. 354, 233. 485, 152.

à, Präposition mit dem Accentu gravi, 28, 7. 148, 141.

à cent portes, 33, 66.

à certaines heures, 34, 74.

à force de &c. 19, 232. 95, 126. 190, 51. 506, 127. 580, 11.

à la fleur de l' âge, 449, 28.

à la vérité, 260, 153.

à la vùe, 16, 198. 424, 21.

à Mentor, ouï dire q. c. à q. 37, 116.

à mésure que &c. 33, 63. 540, 3. 575, 120.

à son tour, 203, 195.

à vous, c' est à moi, à toi, à vous, à eux, 78, 271. 170, 211. 202, 190.

à terre, mettre pied à terre, 454, 65.

abandonner, s' abandonner à q. 13, 157. 82, 316.

abatre, 28, 10. 567, 60.

s' abatre, 124, 196.

aborder, 1, 1. 42, 171. 63, 77.

abri, à l' abri, 68, 139. 230, 94.

abuser, s' abuser, 99, 174. 517, 211.

achever, 98, 156. 150, 154.

achevé, un fou achevé, 288, 186.

acompli, un homme, un roi acompli, 288, 186.

acord, être, demeurer d' acord, 72, 183. 575, 121.

s' acorder, 217, 357.

adoucissement, 256, 112. 291, 25.

adresse, 18, 221.

affecter, 171, 228.

aider, 188, 33.

ailleurs, d' ailleurs, 155, 20.

aimer à faire q. c. 32, 60. 41, 163.

aimer mieux, 9, 105. 235, 141.

ainsi, c' est ainsi, 30, 33. 59, 27. 76, 246.

air, 55, 321. 269, 257.

aise, bien aise, 247, 4.

aller faire q. c. 35, 84. 37, 111. 85, 6. 120, 132.

aller la tête baissée, les yeux baissés, 6, 60. 118, 107.

altérer, s' altérer, 72, 190. 470, 24.

amour, les amours, 191, 63.

apaiser, 40, 151.

apeller

apeller q. par son nom, 150, 156.
apésantir, 438, 127.
aplaudir à q. c. 22, 260.
apliquer, s' apliquer à q. c. 378, 1. 481, 120.
aprendre, 4, 43. 15, 181.
aprenure und enseigner, 27, 2.
apres mit dem Infinitivo Perfecti und Plusquamperfecti, 13, 149.
aprocher q. und s' aprocher de q. 126, 215.
assouvir, 219, 385.
atendrir, s' atendrir, 79, 277. 261, 162.
auprès de q. c., auprès de lui, d' elle, 13, 154.
avant que mit dem Perfecto und Plusquamperfecto Infinitivi, 18, 217. 86, 22.
avanture, 1, 4. 13, 152. 14, 170.
avanturier, 351, 204.
avec suprimé, das unterdrückte, 6, 60. 20, 240. 40, 148.
d' avec ceux, 581, 18.
avertir q. pour q. c. 236, 151.
s' aviser, 128, 240.
avoir, Gebrauch dieses Hülfsworts, 50, 267.
avoir beau dire, beau faire, 304, 158.
avoir dessein sur q. c. 259, 138.

B.

Bander, se bander, 91, 72.
beau, tu as beau dire, beau faire, 304, 158. 593, 97.
bienseance, 558, 166.
border, 2, 5.
borne de cirque, 125, 201.
borner, se borner à q. c. 467, 2.
bouche, un cheval qui n' a point de bouche, 53, 300.
bouillon, couler à gros bouillons, 504, 112.
brin d' herbe, de bois &c. 222, 13.

C.

Calme, 126, 225. 587, 70.
ce que, ce qui, 17, 206. 56, 1. 79, 275.
ce que c' est que, 31, 42. 581, 17.
ce qui —— c' est que, 50, 271.
c' est que, Ellypsis, für: c' est la raison que &c. 3, 28. 171, 220. 345, 135. 368, 114.
c' est à cette bonté, 295, 72.
c' est à mésure que &c. 301, 126.
c' est à moi, toi, lui, eux, 78, 271. 202, 190. 376, 188.
c' est ainsi, 30, 33. 59, 27. 76, 246.
c' est auprès, (Pleonasmus) für: auprès, 69, 153.
c' est celui, celle &c. 23, 59. 191, 64.
c' est chez q. 231, 100.
c' est dans ce lieu que &c. 467, 7.
c' est d'elle seule (Pleonasmus) für: d' elle seule, 469, 15.
c' est fait de moi, de nous, 22, 261. 103, 218.
c' est là (Pleonasmus) für: là, 20, 235. 69, 147. 152, 190,
c' est lui dire assez, 88, 36.
c' est maintenant (Pleonasmus) für: maintenant, 515, 201.
c' est moi, toi, nous, vous 17, 213. 79, 276. 147, 119. 169, 199.
c' est sous ce nom (Pleonasmus) für: sous ce nom, 58, 16.

c' est, le vrai moïen — c' est. 376, 185.
c' est mit dem Plurali, 9, 104. 23, 279. 151, 170. 169, 199.
c' est un crime que d' avoir, 62, 68.
changer, 8, 96. 291, 17.
charge, revenir à la charge, 346, 156.
charmer, 56, 1. 302, 139.
chaussure, 210, 383.
chérir und aimer, Unterschied zwischen diesen zwey Verbis, 154, 2.
cheval qui n' a point de bouche, 53, 300. un cheval ombrageux, 66, 117.
choquer, 291, 20. 540, 2.
comble, au comble, 378, 2. pour comble, 103, 223.
comme étant, 67, 128.
se commettre avec q. 302, 143.
commode, 152, 296.
complaisance, 205, 223.
se comprendre, 173, 249.
confondre, 145, 101. 147, 122.
conséquence, un homme sans conséquence, 292, 28.
contre-tems, 338, 67. 600, 136.
conversation, tourner la conversation sur q. c. 566, 47.
corrompre, 81, 303. 191, 60. se corrompre, 60, 33.
coûter quoi qu' il en coûte, 64, 95 295, 69.
courroux. 272, 25.
couvert, se mettre à couvert, 23, 278.
craindre, mit ne und ne pas, 259, 138. 383, 48.
creux, 163, 16. 601, 146.
croire, 220, 389. 603, 165.

D.

De, Gerundium, 49, 260.
de, Präposition, 2, 17.
de, die Composita mit de haben die gegentheilige Bedeutung, 34, 82. 81, 304.
de, wo es weggelassen werde, 5, 46.
de, für avec, 25, 304. 428, 51 602, 158.
de plus près, 24, 296.
de quoi, 41, 162.
décheoir, faire décheoir, 486, 163
déchirer, 64, 87. 118, 113.
découvrir, 3, 22. 26.
défaire, se défaire de q. c. 287, 181.
défendre, se défendre de q. c. 140, 43. 379, 8. 565, 43.
déférence, 301, 182.
dégoûter, être dégoûté de q. c. 34, 82. 521, 19.
dépositairé, 190, 52. 276, 67.
dépourvoir, 62, 60.
détacher, se détacher de q. c. 141, 60.
détromper, 31, 304.
dévancer, 125, 203,
diligence, en diligence, 62, 308.
distribuer q. c. au sort, 124, 187.
donner des coups dans la tête, 123, 171.
dont statt desquels, desquelles &c. 90, 56. 423, 3.
douceur, 10, 114. 604, 175.
droiture, 335, 42. 584, 38.

E.

Ecart, à l' écart, 156, 29.
éclatant, une action éclatante, 500, 78.

éclorre,

éclorre, 59, 31.
écraser, 60, 32.
efort, 186, 11. 371, 139.
égaler q. 24, 297. 213, 318. 291, 14. 360, 47.
égarer, s' égarer, 261, 165. 507, 131.
embarquer, s' embarquer en q. c. 346, 159.
embûche, 598, 127.
emparer, s' emparer de q. c. 256, 106. 430, 106.
emporter, s' emporter de colère, 406, 47.
en, Particula relativa, 5, 52. 8, 96. 43, 187. 50, 267.
en, diese Präposition wird öfters mit dem Substantivo verbunden und für comme un gebraucht, als: en roi, en esclave &c. 21, 246.
en, mit dem Participio, 7, 79.
encenser q. 362, 65. 571, 95.
endroit de la vie, 380, 20.
engagement, 432, 79.
engager q. dans ses intérêts, 260 154.
engraisser, 331, 5.
enlever, 207, 250.
enseigner und aprendre, 27, 2.
entrailles, 180, 315. 218, 376.
entrer dans q. c. 302, 141. 333, 22. 339, 80. 354, 227. 553, 113. 604, 171.
envisager, 603, 167.
épanouir, s' épanouir, 163, 121.
épée, l' épée à la main, 6, 60.
est-ce à moi, à toi, à vous &c. 170, 211.
est-ce ainsi que &c. 170, 206.
est-ce là? mit dem Plurali, 9, 104. 20, 235.
est-ce que vous ignorez? 344, 127.
& &, 236, 147.
établir, 135, 334.
étant, comme étant, 67, 128.
étoufer, 147, 117.
étourdir, 452, 47.
être long - tems à découvrir, 344, 123.
être aux prises, 407, 68.

F.

Faire ensorte, 82, 309. 289, 3. 311, 233.
faire faire, 46, 227. 84, 5. 423, 9.
—— avouer, mourir, servir, 20, 241. 21, 249. 37, 103.
—— laisser faire, 84, 5.
—— ne faire que &c. 189, 41. 42. 230, 96. 332, 15.
—— semblant, 80, 291.
se faire, 44, 196. se faire aimer, croire, 40, 150. 280, 106.
fait, un homme fait, 61, 48.
faloir, il faut, Construction dieses Verbi impersonalis, 18, 216. 78, 264.
faloit-il que &c. 79, 278. il s' en faut bien, 65, 108. s' il en faut croire, 71, 172.
fêlé, 414, 130.
fendre les ondes, 2, 12.
feu, le feu roi, père, 197, 130.
flâter le goût, 434, 94.
flexible, une voix flexible, 206, 236.
fois, toute fois, 577, 131.
fondre, 253, 77.
force, à force mit dem Gerundio *de*, 95, 126. 190, 51. 506, 127. 580, 11.

forcer,

forcer les retranchemens, 357, 14.

G.

Gagner sa vie, 364, 86.
garantir, se garantir, 117, 102. 290, 12.
garde, avoir garde, n' avoir garde de faire q. c. 18, 214. 185, 3. 215, 339. 250, 37. 577, 130.
gâter, 220, 390.
gémir, 7, 79.
génie, 54, 306.
gens, 81, 305.
goût, avoir *le* goût, 42, 178. flâter le goût, 434, 94.
grace, bonne grace, 505, 119. les graces, 95, 119. 177, 283. 226, 53.
gré, bon gré, mal gré, plein gré, 3, 33. 344, 134.
guérir, 261, 158.

H.

Haut, du haut, 22, 266.
heure, de bonne heure, 60, 41.
homme, un homme fait, 61, 48. l' homme des peuples, 114, 64. 590, 84. un homme sûr, 60, 44. un homme sans conséquence, 292, 28.

I.

Jalousie pour les détails, 548, 74.
jetter, se jetter dans le péril, 18, 217.
n' ignorer rien, 186, 10. 290, 9.
il y a, il n' y a que, 73, 208. 170, 213. 219, 386.
inapliqué, 336, 46. 345, 147.
indépendant, 127, 237.
indiscret, 109, 2.
industrie, 219, 379. 335, 38.
interdit, 173, 247.
intéresser, s' intéresser, 138, 17. 588, 76.
intérêt pressant, 266, 214.
se joindre à q. 132, 298. joindre les acords à la voix, 12, 137.
jouer, 44, 198. 207, 255.
se jouer, 26, 325. 45, 209. 229, 83.
jouet, être le jouet, 82, 317. 528, 69.
journée, 156, 39.
jurer par q. c. 153, 7.
jusqu' à mit dem Gerundio, 16, 192. 99, 180.
jusqu'à ce que, 104, 232.

L.

Lâche, 114, 56.
lancer, 382, 33.
lie, la lie, 544, 38.
livrer, se livrer, 67, 119.
loin, 2, 7. 52, 286.
le long des ruisseaux, 111, 15. 325, 370.

M.

Maître, 66, 111.

manes, les manes, 21, 256. 201, 175.

menacer q. 248, 12. 259, 144.

mettre, se mettre à faire q. c. 11, 132.

—— q. dans son parti, 258, 135.

—— q. dans son tort, 278, 90.

—— q. c. en honneur, 289, 12.

merci, à la merci, 4, 37.

N.

Ne que, ne faire que, 146, 113. 189, 41. 42. 230, 96. 332, 15.

ni ni, 86, 19.

noir, 199, 153.

nommer q. oder q. c. par son nom, 150, 156. 291, 26.

nuit, la nuit für: à la nuit, &c. 499, 67.

O.

Observer de près, 118, 115.

ofice, 337, 64.

oisif, vivre oisif, 484, 146.

ombrageux, 66, 117.

ombre, 21, 258.

opiner, 518, 2. 525, 56.

oracle, 40, 149.

orné de q. c. 120, 137.

outré, 544, 31.

P.

Part, de part & d' autre, 249, 28. 310, 220. de la part, 79, 281. 361, 60.

particulier, prendre q. en particulier, 290, 11.

passager, passagère, 585, 48.

passer, 349, 187.

—— dans quelque endroit, 265, 208. 592, 93.

—— entre les mains de q. 61, 59.

se passer de q. oder de q. c. 74, 211. 534, 106.

percer, 91, 73. 92, 93. 129, 253.

personne, mit und ohne die Negation, 292, 36.

persuader q. c. à q. 261, 155.

piquer, se piquer de q. c. 148, 141. 358, 23.

plaire, se plaire à q. c. 41, 159. 414, 123.

plan, 547, 65.

plutôt mit dem Infinitivo absoluto, 102, 210.

plutôt que de, 348, 172.

porter, 192, 69.

portée, 264, 191.

pour, Adverbium, 33, 69. 34, 77. 159, 70.

—— Präposition, 103, 223.

mit dem Infinitivo, 36, 93. 46, 230. 79, 274. 120, 133.

pour ne mit dem Infinitivo, 146, 114.

pourquoi, fragweise mit dem Infinitivo absoluto, 144, 97. 214, 327. 350, 190.

praesens statt des Imperfecti, 20, 238.

prendre le parti, 335, 39.

prêt, prêts, 311, 230.

prise, être aux prises, 407, 68.

propre, 72, 181. 129, 259. 132, 293. 170, 215.

Q.

Quand, 83, 325.

quand est-ce que, 87, 31.

que admiratif, das verwundernde, 219, 383. 335, 45. 377, 193.

que statt: plût à Dieu, 9, 107.

que statt: pourquoi, 219, 383.

que vor si, 574, 116.

que suprimé, das unterdrückte, 232, 108. 327, 388.

que de, que d' avoir, 62, 68. 69.

que — ne — que, 128, 242.

quoi, quoi donc, 87, 34. mit dem Infinitivo, 41, 162. 310, 227.

R.

Rabaisser, 334, 34. 500, 79.

ragout, 113, 45. 192, 72.

rang, 289, 8.

ravir, être ravi, 59, 26.

reculer, 277, 81. 507, 137. 567, 57.

rechute, 410, 92.

redresser, 358, 19. se redresser, 123, 184.

refuser, 248, 16.

regret, 52, 287.

regretter, 1, 2. 150, 153.

rehausser, 70, 162.

rejoindre q. 309, 217. 488, 172.

relâche, 150, 162.

relâcher, 187, 20.

relever, 168, 186.

rencontrer, 129, 256.

repli, 222, 17.

répondre de q. 284, 150. répondre sur sa tête, 77, 254.

réserve, 88, 39. 415, 143.

ressource, sans ressource, 274, 43. 519, 6.

rétablir, 51, 282.

retrancher, 258, 130.

revenir à la charge, 346, 156.

—— sur ses pas, 227, 61.

rêverie, 171, 224.

réussir, 502, 93.

S.

Saisir, se saisir, être saisi de q. c. 12, 139. 60, 58. 92, 90. 361, 59.

saisissement de cœur, 228, 69. 470, 29.

sans mit dem Infinitivo, 78, 267.

savoir, 12, 145. 20, 242.

—— mit der Negation, 340 88. 364, 94.

—— für pouvoir, 5, 52. 78, 270. 329, 406.

satisfaire q. c. und à q. c. 16, 199. 89, 47. 112, 26.

semblant, faire semblant, 3, 31. 80. 291. 329, 405.

sentiment, 249, 23.

sentir, 257, 126. 350, 199. 584, 38.

sentir de mal, de douleur, 332, 116.

servir de spectacle, 20, 241.

sonder, 71, 179.

souple, 6, 66. 416, 146.

suborner, 199, 151.

substantiva, zwey, fordern den Pluralem des Verbi, 171, 220. 379, 9.

surprendre, 240, 197. 413, 116. 419, 173. 437, 117.

survivre, 50, 268. 556, 141.

suspens, être, vivre en suspens, 15, 182. 529, 75. 541, 6.

suspendre, 207, 252.

T.

Tant, beym Nomine und Verbo, 94, 118.

tant soit peu, 72, 190.

tarder, 14, 171. 86, 12.

tâter q. de tous côtés, 581, 16.

tel, 584, 40.

tel que, tels que, telle que, 47, 238. 92, 86.

tenir à q. 12, 146. 290, 13.

— de sa main, 602, 158.

— q. c. de q. 23, 272. 139, 32. 334, 31.

tête, 69, 145. à la tête, 53, 295. 289, 4. répondre sur sa tête, il y va de sa tête, 77, 254. la tête lui tourne, 349, 185.

tort, mettre q. dans son tort, 278, 90.

toucher, 22, 259. 65, 107. 141, 55. 228, 74. 602, 155.

tour, donner un tour, 81, 296.

—— à mon tour, à son tour, 203, 195.

tourner, 73, 202. 349, 185.

transport, 173, 244.

travailler sur q. c. 319, 312.

V.

Vaincre, se laisser vaincre à q. c. 31, 43.
venger, se venger *de* und *sur* q. 43, 187.
venir aux prises, 407, 68.
— de faire q. c. 2, 17.
— les mains vuides, 6, 60.
verdure, 44, 203.
vermeil, vermeille, 41, 169. 511, 160.
viande, viandes, 113, 44.
s'unir à q. 254, 92.
voile, le voile, la voile, 225, 43. à pleines voiles, 230, 92.
voltiger, 227, 57.
user, s'user, 235, 143. 346, 157.
usurper q. c. sur q. 489, 1.

Y.

Y, Particula relativa, 65, 103. 107. 106, 260. 312, 238.
il y a, il n'y a, 73, 208. 170, 213. 219, 386.
il n' y a pas long-tems, 65, 105.
il n' y a point, 106, 254.
y a-t-il, 524, 43.
yeux, les yeux baissées, 6, 60.

Zweytes Register,

welches eine Erklärung der vorkommenden Fabeln, Historien, die Namen und Beschreibung der Personen, Götter, Helden, Städte, Landschaften, Flüsse, Berge und dergl. enthält.

A.

Acestes, der Sohn des Krinisus, eines Flusses in Sicilien, und der Egeste, einer troianischen Frau, dessen Herkunft folgendergestalt erzählt wird: Laomedon, König in Troja, wurde von einem vornehmen Mann durch List dahingebracht, seine Tochter Helion einem Meerthier aufzuopfern. Dieser gab dagegen seine drey Töchter den sicilianischen Schiffern, um sie in das Meer zu werfen, oder an einem Orte auszusetzen. Da sie nun in Sicilien ankamen, gebahr eine von diesen trojanischen Jungfrauen einen Sohn, dessen Vater der Fluß Krinisus war, der sich aber in einen Hund verwandelt hatte. Dieser Sohn war nun Acestes oder Egestus. Er gieng nach Troja, als Priam daselbst regierte, kam aber nach der Zerstörung von Troja wieder nach Sicilien. Dort wurde er von den Sikanern aufgenommen, und mit einem Stück Landes beschenkt. Als Anchises und Aeneas nach Italien wollten, nahm er sie am ersten zur Herberge auf; und da Anchises bey ihm starb, begrub er ihn auf dem Berge Eryx. Er soll verschiedne Städte erbauet haben.

Achelous, ein Fluß in der Landschaft Akarnanien, welche an Epirus und Thessalien gränzt. Er entspringt aus dem Berge Pindus.

Acherontia, war eine Stadt von Lukanien in Apulien, die auf der Höhe eines Bergs, an der äussersten

sersten Spitze von Italien lag, daher sie Horaz ein Nest nennt. An dem Fusse dieses Bergs ist eine Hóle, darein sich der Fluß Acheron mit großer Heftigkeit stürzt. Die Poeten haben daher Anlaß genommen, diesen Ort den Eingang zur Hölle zu nennen. Hier soll Herkules hinunter gestiegen seyn, und den Cerberus herausgeholt haben, daher sagt Horaz: Perrupit Acheronta Herculeus labor.

Achilles, des Peleus und der Thetis Sohn, einer der grösten Helden Griechenlands, war aus Thessalien gebürtig. Seine Mutter tauchte ihn in den Styx, daher er nicht verwundet werden konnte, ausser an der Ferse, woran sie ihn gehalten hatte. Sie verkleidete ihn in ein Mädchen, und schickte ihn an den Hof des Königs Lykomedes, damit er nicht zur Belagerung von Troja gezogen werden möchte. Ulysses aber entdeckte ihn, und nahm ihn mit sich. Achill that sich durch eine Menge Heldenthaten hervor. Paris verwundete ihn endlich mit einem Pfeile an der Ferse, davon er starb, und auf dem sigäischen Vorgebürge begraben wurde. Als Alexander sein Grab gesehen, soll er es mit einer Krone beehrt, und den Achill glücklich gepriesen haben, daß er bey seinem Leben einen Freund am Patroklus, und nach dem Tod einen Dichter am Homer gefunden hätte. Seine Tapferkeit ist zum Sprüchworte geworden.

Acroceraunia, ein ungemein hohes Gebürge in Epirus, welches sehr oft von den Blitzen getroffen wird. Die Griechen nennen daher die Spitzen dieser Berge *κεραύνια*. Unten im Meere, woran dieser Berg liegt, sind Klippen und Syrten, dabey viele Schiffbrüche geschehen. Daher sagt Ovid: Haec tibi sunt Syrtes, haec acroceraunia vita; und Horaz nennt sie: infames scopulos acroceraunia.

Admet, König der Pheräenser in Thessalien, bey welchem Apoll als Hirte diente. Seine Gemahlin Alceste liebte ihn so zärtlich, daß sie nach dem Ausspruch des Orakels für ihn starb, und ihm dadurch seine Gesundheit zuwege brachte. Jedoch Proserpina wurde durch die Thränen dieses Prinzen so gerührt, daß sie auch Alcesten wieder erweckte.

Adonis, des Cyniras, Königs in Cypern, und der Myrrha, seiner Tochter Sohn, war von so schöner Gestalt, daß die Venus sich sterblich in ihn verliebte, und ganz untröstlich war, als dieser junge Mensch von einem wilden Schwein getödtet wurde. Nach der Fabellehre ward er in die Blume Anemone verwandelt.

Adrast, König zu Argos, und nachmals auch zu Sicyon in Achaja, vermöge des Testaments seines mütterlichen Grosvaters, des Königs Polybius. Adrast brachte ein mächtiges Heer zusammen, um seinem Tochtermann Polynices wieder auf den Thron zu Theben in Boeotien zu helfen, dessen Eteokles sich bemeistert hatte. Bey diesem Krieg befanden sich nebst dem Adrast sieben Prinzen. Sie kamen

men aber alle in der Belagerung von Theben um, den einzigen Adrast ausgenommen, der sich durch die Geschwindigkeit seines Pferds rettete. Als er nun in sein Reich zurückkam, munterte er die Söhne dieser gebliebnen Prinzen auf, den Tod ihrer Väter zu rächen, und brachte eine neue Armee zusammen. Es waren wieder sieben Prinzen. Sie schlugen die Thebaner, und kamen alle siegreich zurück, den Aegialeus, des Adrasts Sohn, ausgenommen, der dabey umkam. Adrast starb vor Bekümmerniß über den Tod seines Sohns. Unser Herr Verfasser verändert diese Umstände als ein Dichter, denen es nicht darauf ankommt, Zeit, Ort und andere Umstände anders anzugeben, als sie würklich sind.

Aegide, war ein Schild des Jupiters, von einem griechischen Worte, das eine Ziege heißt, so genannt. Jupiter soll sich denselben aus dem Fell der Ziege Amalthea, die ihn auferzog, verfertigt haben. Der Medusä Gorgonis Schlangenhaupt stund vorne drauf. Jupiter bediente sich dieses Schilds wider die Riesen, schenkte ihn aber nachher der Pallas. Da nun diese der Medusa Haupt darein setzte, so bekam er die Kraft, die Menschen, sobald sie ihn ansahen, in Felsen und Steine zu verwandeln. Damit gieng es folgendergestalt zu: Es waren drey Schwestern, Gorgones genannt. Eine darunter, Namens Medusa, wurde vom Neptun im Tempel der Minerva mishandelt. Minerva verwandelte der Medusa Haare in lauter Schlangen, bey deren Anblick die Menschen in Steine verwandelt wurden. Perseus schnitt das Haupt der Medusa mit Hülfe der Minerva ab, welche ihm ihren Schild von dem feinsten Erzte dazu lieh. Minerva setzte dieses Haupt nachher zum Schrecken selbst in ihren Schild.

Aeolus, der König der Winde, war nach der Fabellehre König auf den aeolischen oder vulkanischen Inseln. Man schreibt ihm die Erfindung der Segel bey der Schiffahrt zu. Strabo sagt, er habe durch Beobachtung der Ebbe und Flut, des Laufs der Wolken und der Dünste, die auf den vulkanischen Inseln aufsteigen, Winde und Ungewitter vorhersagen können. Dieses hat nun die Poeten veranlaßt, ihn zum König und Beherrscher der Winde zu machen. Allein seine Herrschaft erstreckte sich nur über die Winde auf dem festen Lande. Denn als er in das tyrrhenische Meer Winde ließ, welche die trojanische Flotte zerstreuten, so wurde Neptun sehr böse, daß Aeol ihm einen Eingrif in sein Gebiet gethan hätte, wie im I Buche der Aeneis zu lesen ist.

Aeaea, oder Circeii, eine Stadt auf dem Berge Circäus, an den Gränzen des alten Latiums. Homer und Virgil nennen sie eine Insel, weil das Meer und die Moräste gleichsam eine Insel bilden. Heutiges Tags heißt dieses Vorgebürge Circello. Hier war der Zauberin Circe Haus, in welchem sie die Gefährten des Ulysses vermittelst einer

einer Zauberruthe in Schweine verwandelte.

Aeskulap, der Gott der Arzneykunst, ein Sohn des Apolls. Er heilte Krankheiten, an denen jedermann verzweifelte. Als er aber dem schon todten Hippolitus das Leben wieder gab, wurde Jupiter böse, und tödtete ihn durch einen Blitz. Er hinterließ zween Söhne, den Machaon, und den Podalirius, und zwo Töchter, die Hygäa und die Jaso, welche insgesamt geschickte Aerzte waren. Die Heiden beteten den Aeskulap unter der Gestalt einer Schlange an, besonders in der Stadt Epidaurus, im Peloponnes und zu Pergamus.

Aetna, heut zu Tage Monte Gibello genannt, ist ein Berg auf der Insel Sicilien, welcher bekanntermassen Feuer ausspeyt, und dadurch viele Verwüstungen anrichtet. Die alten Poeten sagen, Jupiter habe auf diesem Berg den Riesen Typheus zertreten, und in dem Innern des Bergs sey des Vulkans Werkstatt. Man sehe: Cyklopen.

Aetolien, war ehmals eine Provinz in dem eigentlichen Griechenlande, welches Hellas, Achaja, Attica und Livadien genennt wird. Es liegt am jonischen Meer, und der Fluß Achelous scheidet es von Akarnanien. Zur Rechten oder gegen Morgen hat es die Landschaften Lokris, Phocis und Boeotien, und gegen Mitternacht Thessalien.

Agamemnon, König zu Argos und Mycene, war oberster Befehlshaber über die Griechen vor Troja, daher ihn die Poeten den König der Könige nennen. Er hatte einen hohen und stolzen Geist. Dem Achill raubte er die Briseis, mußte sie aber wieder hergeben. Auch sah er sich gezwungen, seine Tochter Iphigenia in dem Hafen zu Aulis der Diana aufzuopfern, weil sie eine Windstille und Pest unter die Armee schickte. Nach der Eroberung von Troja bekam er die Kassandra, eine Tochter des Königs Priamus, als eine Kriegsgefangne, in die er sich verliebte, und sie mit nach Hause nahm. Seine Gemahlin Klytemnestra, ohngeachtet sie selber mit dem Aegysth im Ehbruch lebte, wurde darüber eifersüchtig, und ließ den Agamemnon samt der Kassandra bey einem Gastmahl durch den Aegysth ermorden. Sein Sohn Orest rächte seinen Tod.

Agragas, ein Berg auf der Insel Sicilien, in der heutigen Provinz Val di Mazara, welcher ehmals mit einer Mauer umgeben, und auf dessen Gipfel die Stadt Agrigentum gelegen war. Hier wurden Pferde erzogen, welche die Griechen sehr gerne zu ihren Rennspielen nahmen. Von beiden sagt Virgil: (Aeneid. L. III, ℣. 703) Arduus inde Agragas ostentat maxima longe Moenia, magnanimûm quondam generator equorum. Heutiges Tags heißt diese Stadt Gergenti, oder Girgenti, und es wohnt ein Bischof darinn, der unter dem zu Palermo steht.

Ajax, des Telamons, Königs zu Salamin, Sohn, war nach Achill der tapferste und muthigste unter den griechischen

Prinzen vor Troja. Er stritt mit dem Hektor, und legte Proben einer ungemeinen Tapferkeit ab. Als nach Achills Tode dessen Waffen nicht ihm, sondern dem Ulysses zugesprochen wurden, gerieth er in eine solche Raserey, daß er auf eine Heerd Vieh im Felde losgieng, und viele davon niedermachte, weil er diejenigen vor sich zu haben glaubte, die ihm ein so großes Unrecht angethan hatten. Als er seinen Irrthum erkannte, erstach er sich selber. Es gab noch einen Ajax, welcher ein Sohn des Oileus, Königs der Lokrenser war. Er wurde von der Pallas mit einem Blitz getödtet, weil er die Kassandra in ihrem Tempel geschwächt hatte.

Alcides, man sehe: Herkules.

Alcinous, König der Phäacier, auf der Insel Korfu, des Nausithous Sohn, und des Neptuns Enkel, verewigte seinen Namen durch seine künstliche und schön angelegte Gärten, und durch die leutselige Art, mit welcher er den Ulysses aufnahm als er durch Schiffbruch auf seine Insel geworfen wurde, wie Homer umständlich meldet.

Algidum, eine Stadt in Italien, in dem alten Latium gelegen, zwischen Tusculum und dem Berg Albanus, welchen Horaz gelidum et niualem nennt.

Alpheus, ein großer und schneller Strom in der Landschaft Elis im Peloponnes, welcher an der Stadt Olympia vorbey fließt, wo die olympischen Spiele gehalten wurden.

Alter, das goldene Weltalter, (lat. Seculum aureum,) war nach der Erklärung der Poeten diejenige Zeit, da Saturn regierte, unter welchem es Janus in die Welt brachte. Zu dieser Zeit trug die Erde von sich selber die allerbesten Früchte, ohne daß man sie bauen durfte. Asträa, oder die Göttin der Gerechtigkeit regierte auf Erden, und die Menschen lebten unter einander in lauter Liebe, Friede und Freundschaft.

Amathus, eine alte Stadt auf der Insel Cypern, in welcher viele Bildhauer gewohnt haben. Denn weil auf dieser Insel die Venus als eine Göttin verehrt wurde, so gab es viele Bildhauer, die sie abbildeten, gleichwie es zu Ephesus viele Goldschmiede gab, welche Modelle von dem Tempel der Diana machten. Lateinisch heißt sie Amathus, und heutiges Tags Limisso, ist aber jetzo in sehr schlechten Umständen.

Amphitrite, eine Göttin des Meers, des Nereus oder des Oceans Tochter, und des Neptuns Gemahlin.

Anchinoe, die Gemahlin des egyptischen Königs Belus, und des Nils Tochter.

Anchises, ein trojanischer Fürst, des Lapys Sohn und des Assarakus Enkel. Er wurde von der Venus sehr geliebt, mit welcher er auch den Aeneas zeugte. Sie beraubte ihn aber nachher seiner Augen, weil er mit dieser Liebe geprahlt hatte. Nach der Zerstörung von Troja kam er nach Sicilien, wo er starb, und vom Acestes auf dem Berge Eryx begraben wurde. Nach der Fiktion unsers Verfassers sollten Mentor und Tele-

Telemach auf seinem Grabe geopfert werden.

Antilochus, des Nestors Sohn, welcher im trojanischen Krieg vom Memnon getödtet wurde.

Antiope, des Nikteus Tochter, und die Gemahlin des thebanischen Königs Lykus, mit welcher Jupiter den Zethus und Amphion zeugte. Im 22 Buch wird Antiope des Idomeneus Tochter genennt, in die sich Telemach verliebte, und sie heyrathen wollte. Eigentlich ist Antiope das Bild von der Gemahlin des Herzogs von Burgund.

Appenninische Gebürge. Es liegt in Italien, und fängt bey Savona an den Küsten von Genua an, wo es sich mit den Meeralpen vereinigt, sich hernach durch ganz Italien erstreckt, und dasselbe in zwey Theile abtheilt.

Apoll, des Jupiters und der Latona Sohn, und der Diana Bruder. Er war zu Delos gebohren, und die Alten hielten ihn für den Erfinder der Musik, Dichtkunst, Medicin, und überhaupt der Gelehrsamkeit, und machten ihn zum Haupte der Musen. Man schrieb ihm auch Orakel, oder göttliche Aussprüche zu, daher er zu Delos, Clarus, Tenedos, und besonders zu Delphos, Tempel hatte. Man sagte auch, er habe den Sonnenwagen, durch welchen er, indem er um den Himmel herumfahre, Tag und Nacht mache. Daher wird er mit einem stralenden Angesicht abgebildet. Da er einst im Himmel etwas verbrochen hatte, mußte er auf die Erde herunter fliehen. Er begab sich darauf zum König Admet, und weidete sein Vieh an dem Fluß Amphrysus in Thessalien. Unterdessen lief sein Wagen leer am Himmel herum. Man sehe das 2 Buch.

Arachne, eine Tochter des Idmons aus Lydien, stritt mit Minerven in Ansehung der Kunst zu sticken. Weil Minerva die Erfinderin dieser Kunst war, Arachne aber ein sehr feines Kunststück machte, so zerriß ihrs die Pallas. Dieß verdroß Arachnen dergestalt, daß sie sich aus Gram selbst erhieng. Sie wurde hernach von Minervē in eine Spinne verwandelt.

Arcesius, ein Sohn des Jupiters und Vater des Laertes, daher dieser der göttliche Laertes genannt wurde. Laertes soll des Ulysses Vater gewesen seyn, folglich war Telemach sein Enkel. Die heidnischen Prinzen wollten alle aus göttlichem Geschlechte abstammen.

Argonauten. Die Erzählung von denselben ist folgende: Phryxus, des thebanischen Königs Athamas Sohn, wurde von seiner Stiefmutter Ino, des Kadmus Tochter, genöthigt, aus seines Vaters Hause zu weichen. Er packte einen großen Schatz zusammen, setzte sich nebst seiner Schwester Helle auf ein Schiff, dessen Zeichen ein Widder war, und fuhr aus Griechenland nach Asien hinüber. Er langte in der Landschaft Kolchos an, und legte seinen Schatz bey dem Könige Aeta nieder. Hieraus ist nun die Fabel entstandē, Phryxus sey auf einem goldnen Widder über das Meer gesegelt, habe ihn geschlachtet,

und

und sein Fell bey dem Könige Aeta aufgehangen. Der heutiges Tags blühende goldne Vließ-Orden soll seinen Ursprung von dieser Fabel haben. Jason, der Sohn des Königs Aeson in Thessalien, wurde vom Chiron unter der Vormundschaft seines Vatersbruders Pelias erzogen. Dieser hatte seinen Bruder Aeson vom Throne verdrungen. Weil er nun besorgte, Jason möchte solches rächen, so schickte er ihn, um seiner los zu werden, nach Kolchos, das goldne Vließ oder Fell des Widders, das ist, die Schätze des Phryxus abzuholen. Jason gieng mit dem Kerne der griechischē Jugend auf einem Schiffe von 50 Rudern dahin ab. Weil der Zimmermann dieses Schiffs Argos hieß, so wurde die ganze Gesellschaft Argonauten genennt. Tiphys aber hieß der Steuermann, der das Schiff regierte. Jason bekam, durch Medeens Hülfe, die sich in ihn verliebte, das goldne Vließ würklich, und heyrathete die Medea. Nach seiner Zurückkunft gab er das goldne Vließ dem Pelias, verstieß die Medea, und gieng nach Korinth.

Ariadne, des Königs Minos in Kreta Tochter, gewann eine solche Neigung zum Theseus, daß sie ihm einen Faden gab, mit dessen Hülfe er sich wieder aus dem Labyrinth heraus finden konnte. Theseus tödtete den Minotaurus, der ein Monstrum war. (Man sehe: Minotaurus.) Er nahm Ariadnen mit sich, ließ sie aber bald darauf aus schändlicher Undankbarkeit auf der Insel Dia oder Naxos im Archipelagus, als sie schlief, zurück, und entwich allein nach Athen. Hier sah sie Bacchus, und verliebte sich in sie.

Aristodemus, der vom Mentor den Kretensern vorgeschlagne und darauf erwählte König. Man glaubt, unter der Schilderung dieses Mannes sey der Charakter des Annas Julius von Noailles, Herzogs, Pairs und Marschalls von Frankreich verborgen. Derselbe war 1650 gebohren, wurde erster Hauptmann bey der königlichen Garde, führte 1680 das königliche Haus in Flandern an, und hatte 1689 den Oberbefehl in Roussillon und Katalonien. Im Merz 1693 ward er Marschall von Frankreich, gewann 1694 das Treffen bey Ther, und nahm Palamos, Gironne und andre Städte ein. Seine unbeugsame Gemüthsart, welche er in seinen Memoiren selbst gesteht, konnte sich niemals zu denjenigen Gefälligkeiten herablassen, die uns bey solchen Personen beliebt machen können, welchen man doch unterworfen ist. Mit einer aufrichtigen Tugend, die eine Feindin von aller Schmeicheley war, wurde er dem Hof beschwerlich, und bekam daher Befehl, seine Stellen niederzulegen, und sich nebst seiner Gemahlin von demselben zu entfernen. Er gieng sodann auf seine Güter in Poitou und Angoumois, wurde aber wieder an den Hof berufen, und starb 1708 zu Versailles. Solche Anekdoten geben freylich ein großes Licht zum Verständniß dieses Werks, sie sind aber schwer zu errathen.

Arpos, oder Arpi, war eine Gegend in dem daunischen Apulien, deren Hauptstadt Argorippa,

rippa, oder Argos Hippium hieß. Man sehe: Diomedes.

Astraea, des Astreus, eines Titans, oder, nach dem Ovid, des Jupiters und der Themis Tochter, und die Göttin der Gerechtigkeit. Sie stieg vom Himmel herab, und wohnte während des goldnen Weltalters unter den Menschen. Allein diese machten es mit ihren Lastern so bunt, daß sie die Erde wieder verließ, und in den Himmel zurückkehrte.

Atalante, des Schöneus, Königs in Skyrus Tochter, wurde von verschiednen Prinzen zur Gemahlin begehrt. Sie erbot sich zu einem Wettlaufe, mit der Bedingung, daß, wer sie im Laufen übertreffen würde, den wollte sie heyrathen, welchem sie aber zuvor kommen würde, den wollte sie umbringen lassen. Hippomenes, ein Prinz, trat mit ihr den Lauf an, warf aber, auf einen von der Venus gegebnen Rath, drey goldne Aepfel in den Weg. Indem nun Atalante solche aufheben wollte, verspätete sie sich dadurch, und Hippomenes trug den Sieg und die Braut davon.

Athen, eine uralte und ehmals ungemein berühmte Stadt in Griechenland, in dem sogenannten Livadien gelegen. Die Athenienser rühmten sich, daß sie keine Ankömmlinge, sondern gebohrne Einwohner wären. Sie nannten sich daher αὐτόχθονες, eodem nati solo, quod incolunt. Athen war der Sitz aller Gelehrsamkeit, Künste und Wissenschaften, und von allen Ländern und Orten schickte man die Kinder dahin, um sie daselbst studieren zu lassen. Sie war der Pallas oder Minerva geweiht, und die Nachteule war ihr heilig. Die Athenienser betrachteten diesen Vogel als einen Siegspropheten und Glücksvogel. Daher wird auch Minerva mit einer Nachteule auf der Sturmhaube vorgestellt. Heut zu Tage ist es ein geringer Ort, und heißt Setines.

Atis, war ein junger Mensch aus Phrygien, welchen die Zybele sehr liebte, und welcher dem Opfer dieser Göttin vorstund, mit der Bedingung die Keuschheit zu bewahren. Nachdem er aber sein Gelübde gebrochen hatte, gerieth er in eine Wuth gegen sich selber, und machte sich zum Verschnittnen. Aus dieser Ursache mußten nachher die Priester der Zybele verschnitten seyn. Zybele verwandelte ihn nach seinem Tode in einen Fichtenbaum.

Atlas, ein König in Mauritanien, und berühmter Sternkundiger. Er wird für einen Zeitgenossen Mosis gehalten. Er soll das Jahr in seine Zeiten, und den Himmel in seine Zirkel eingetheilt haben. Wegen dieser Wissenschaft sagte man von ihm, er trage den Himmel auf den Schultern. Dieß gab den Poeten Anlaß, seine Verwandlung in das Gebürg Atlas, welches in Afrika liegt, zu erdichten.

Atreus und Thyest, Söhne des Pelops und der Hippodamia. Beede Brüder waren Könige zu Mycene, trugen aber einen so unversöhnlichen Haß gegen einander, daß sie einander alles Herzeleid anthatē. Thyest pflegte mit der Aerope, des Atreus Gemahlin, einen verbotenen Umgang.

Atreus hingegen nahm die zwey Kinder, die sie im Ehbruch erzeugt hatten, schlachtete sie, lud den Thyest zu einem Gastmahle ein, und setzte ihm ihr Fleisch zu essen vor. Thyest bediente sich hierauf seines natürlichen Sohns Aegysth, und ließ den Atreus umbringen. Seneka hat hievon ein Trauerspiel unter dem Namen Thyest verfertigt.

Atriden, so wurden Menelaus und Agamemnon, die beeden Söhne des Königs Atreus zu Mycene, genannt.

Atropos, man sehe: Parzen.

Aufidus, heutiges Tags Lofanto, ist ein Fluß im Königreich Neapel, der aus dem appeñinischē Gebürge entspringt, die Capitanate von der Basilikate theilte, und sich in den Golfo de Venise ergießt. Nicht weit davon ist der Dichter Horaz gebohren, wie er selber sagt: Longe sonantem natus ad Aufidum. Die dasige Gegend hat ungemein schöne Wiesen. Nah an diesem Fluß ist Cannä, wo Hannibal die Römer aufs Haupt schlug.

Aulon, jetzo Caulo, ist ein Berg in dem jenseitigen Calabrien, gegen das Capo de Stilo, auf welchem eine Stadt gleiches Namens liegt.

Avernus ist ein See in Campanien, bey welchem eine tiefe Höle befindlich ist, die man für den Eingang zur Hölle hielt. Dieser See war ehmals mit Bergen und finstern Waldungen umgeben. Es stiegen aus demselben schwarze, giftige Dünste auf, so daß die Vögel davon starben, wenn sie darüber flogen. Die Griechen gaben ihm daher den Namen Avernus d. i. ἄορνος ab α priuatiuo und ὄρνις, ein Vogel, ein Ort, der den Vögeln gefährlich ist. Virgils 6. Buch der Aeneis v. 234. u. f. Lukrez im 6. Buche v. 740.

Principio quod Auerna vocantur, nomen id ab re
Impositum est, quia sunt auibus contraria cunctis.

B.

Bacchanten, ein Haufe schwärmender Weiber und Männer, welche den Bacchus, da er als Sieger aus Indien zurückkehrte, ganz berauscht und besoffen begleitet hatten. Sie werden auch Thyades genannt von θύω, ich opfere, oder schwärme. Denn sie waren des Bacchus Opferpriesterinnen, dem sie alle drey Jahre bey der Nacht auf dem Berge Citheron bey Theben, und auf andern Bergen in Thrazien Opfer brachten. Der Thyrsus, den man dem Bacchus und den Bacchanten gemeiniglich in die Hände gab, war ein kleiner mit Traubenblättern und Epheu umwundner Spieß oder Stab, der oben einen Knopf in der Form eines Tannzapfen hatte.

Bacchus, des Jupiters und der Semele Sohn, wurde von seinem Vater in seine Hüfte verborgen, als seine Mutter durch einen Blitz getödtet wurde. Er durchzog Egypten und Indien mit einem großen Heer von Männern und Weibern, bezwang die Völker, die sich ihm widersetzten, und lehrte die Menschen den Weinbau, wofür sie ihn denn als den Gott des Weins verehrten. Man schreibt ihm auch noch mehrere Erfindungen zu. Die Alten

ten malten ihn in einer Jünglingsgestalt, mit einem zarten und schönen Körper, und zählten ihn ihren schönsten Gottheiten bey. Hingegen heut zu Tage wird er sehr ungestaltet, und als ein Trunkenbold vorgestellt. Man setzt ihn auf einen Triumphwagen, der von Panthern und Tigern gezogen wird. Seine Gesellschaft war der trunkne Silen auf einem Esel, und ein Haufen Waldgötter und Bacchanten. Die Skythen sollen ihm die göttliche Ehre versagt haben, weil es ihnen lächerlich vorkam, denjenigen als einen Gott zu verehren, der die Leute rasend mache. Man sieht ihn gemeiniglich für den Nimrod, oder gar für den Noah an. Man findet bey den alten Schriftstellern wenigstens fünf, die Bacchus geheißen, daher er sehr viele Beynamen führt. Man opfert ihm Esel und Böcke, um anzuzeigen, daß diejenigen, die dem Wein ergeben wären, dumme und geile Menschen würden.

Baetica, ist ein Theil von Spanien, (lat. Hispania Baetica,) darunter all das Land verstanden wird, welches sich in der Gegend des Flusses Baetis befindet. Dieser Fluß heißt heutiges Tags Guadalquivir, und die Provinzen sind Andalusien, Estramadura, Granada, Murcia, und Valencia. Sie machen den fruchtbarsten und angenehmsten Theil von Spanien aus. Die schöne Beschreibung desselben, die im 8 Buche vorkömmt, mag wohl dem Herrn von Voltaire die erste Idee zu seinem El-Dorado im Kandide gegeben haben.

Baleazar, Pygmalions Sohn, und nach dessen Tode König zu Tyrus. Unter diesem Namen hat Herr von Fenelon im 8ten Buche die Schicksale Karls II. Königs von England geschildert.

Belus, Bel oder Baal, ist ein Name, der im Ebräischen einen Herrn bedeutet. Diesen Namen führten vor Alters verschiedne Regenten. Belus ist der erste assyrische König, den einige für den Nimrod, einige für den Urheber des Götzendiensts Baal halten. Belus war ein uralter König in Egypten, seine Gemahlin war Anchinoe, mit welcher er zween Söhne, den Danaus und Egyptus, zeugte, von dem Egypten den Namen bekommen hat. Belus war ein uralter König zu Tyrus, der unter die Voreltern Pygmalions und der Dido gehörte. Belus hieß auch der Vater dieser beeden Personen, und war ebenfalls König zu Tyrus.

Bellerophon, des epirischen Königs Glaukus, und der Merope Sohn, tödtete aus Unvorsichtigkeit seinen Bruder, weswegen er sich zum Könige Proetus nach Argos flüchten mußte. Da sich aber Sthenoboea, die Gemahlin dieses Königs, in ihn verliebte, und er ihre Leidenschaft unbefriedigt ließ; so gab sie ihn bey ihrem Gemahle an, daß er ihre Ehre zu verletzen gesucht habe. Proetus wollte sich nicht selber an seinem Gaste, den er einmal in seinen Schutz genommen hatte, rächen

rächen, sondern schickte ihn mit einem Briefe zum König Jobates in Lycien, der Sthenoboea Vater, worinn er ihn bat, daß er Bellerophon hinrichten lassen sollte. Dieser erbrach den Brief nicht sogleich, und gewann indessen Bellerophon selber sehr lieb. Als er aber den Brief gelesen hatte, wollte er ihn auch nicht so schlechterdings umbringen lassen, sondern setzte ihn etlichen Gefahren aus, von welchen er vermuthete, daß er denselben unterliegen würde. Doch die Götter stunden ihm seiner Unschuld wegen bey, schickten ihm das Pferd Pegasus, auf welchem er die Solymer, eine asiatische Nation, die Amazonen, und die Chimaera glücklich bezwang. Hiedurch wurde Jobates so gerührt, daß er ihm seine Tochter Philonoe zur Gemahlin gab, und ihn zu seinem Nachfolger ernannte. Man sehe: Chimaera.

Bellona, des Mars Schwester und Vorgesetzte des Kriegs. Wenn Mars ins Feld zog, so richtete sie ihm den Wagen und die Pferde zu.

Brindis, (lat. Brundisium.) eine Stadt und Haven im Königreich Neapel, in der Provinz la Terra di Otranto. Sie hat den besten Seehaven von ganz Italien. Silius schreibt von ihr: Brundisium, qua desinit Italia tellus.

Brutier, waren ehmals Völker in Italien, und Einwohner einer Halbinsel in dem jenseitigen Kalabrien, welche der Golfo bildet. Heutiges Tags wird sie Gicia genannt, an dem Ausfluß des Meiro oder Metauro. Diese Völker waren im Laufen ungemein flüchtig.

C.

Cacus, von dem griechischen κακός, böse, war, nach der Fabellehre, des Vulkans Sohn, ein Hirt und Räuber, der in dem aventinischen Gebürg eine Höle hatte, worinn er sich aufhielt, und die ganze Gegend unsicher machte. Er stahl dem Herkules seine Ochsen und Kühe, und schleppte sie beym Schwanz in seine Höle. Die Poeten dichten, er habe drey Mäuler gehabt, aus welchen er Feuer und Dampf ausspeyen könnte. Er soll auch halb ein Mensch, und halb ein wildes zottichtes Thier gewesen seyn. Virgil beschreibt ihn im 8 Buch der Aeneis. Herkules schlich ihm in seine Höle nach, als er seine Kühe brummen hörte, und brachte ihn um.

Calydons Schwein. Oeneus, König von Kalydon in Aetolien, brachte allen Göttern, ausgenommen der Diana, die Erstlinge seiner Früchte. Diana ward hierüber so böse, daß sie ein wildes Schwein in die Gegend von Kalydon schickte, welches alles im Grunde verwüstete. Endlich wurde es von dem Meleager, des Oeneus Sohn, mit Hülfe des Theseus umgebracht. Ovids Verwandl. 8 B. 4 Fabel.

Calypso oder Kalypso, war nach der heidnischen Fabellehre eine Göttin von niedrigerm Range. Sie soll des Königs Atlas und der Thetis Tochter gewesen seyn. Eigentlich war sie eine Königin auf einer Insel im mittelländischen Meer, die man aber gegenwärtig nicht mehr weiß. Denn Homer

mer redet im I Buche der Odyssee v. 49. 50. 51. sehr unbestimmt davon. Kalypso nahm den Ulysses nach erlittnem Schiffbruch in ihre Insel auf, und er blieb sieben Jahre daselbst. Der Name Kalypso kommt von dem Griechischen καλύπτειν her, welches verbergen heißt. Sie heißt also eine Göttin des Geheimnisses. Hievon giebt man zweyerley Ursachen an. Denn einmal soll dieser Name anzeigen, daß sich Ulysses in der Kunst zu verstellen, und seine Geheimnisse zu verschweigen, bey der Kalypso erst recht geübt habe. Und dann soll dieses Wort daher kommen, weil sich Ulysses lange Zeit bey der Kalypso im Verborgnen aufgehalten hatte, ohne daß man wußte, wo er hingekommen war.

Canicula, der Hundsstern, ein Stern in dem Munde des großen Hunds, welcher auch Sirius heißt. Die Alten glaubten, er habe eine große Würkung in die unter ihm liegenden Welttheile, zu welcher Zeit die Sonne in den Löwen tritt, welches zu Ausgang des Julius geschieht. Daher wird diese Zeit bis zum 23 August die Hundstage genennt. In diesen Tagen ist die Hitze am stärksten.

Caphareische Vorgebürge. Es liegt auf der Insel Euboea, jetzo Negroponte genannt. An diesem haben viele Griechen gestrandet, als sie von Troja nach Hause kehrten, und Ajax, des Oileus Sohn, ist daselbst von einem Wetterstrale getödtet worden, weil er die Kassandra, des Königs Priamus von Troja Tochter, eine Jungfrau und Wahrsagerin, im Tempel der Pallas geschwächt hatte. Virgil sagt im II Buche: Euboicae cautes, ultorque Caphareus. Heut zu Tage heißt es Capo Figera, oder Capo del Oro.

Carpathia, jetzo Scarpanto, ist eine von den sporadischen Inseln bey der Einfahrt in den Archipelagus, zwischen Kandia und Rhodus.

Carthago, eine ehmals sehr berühmte und prächtige Stadt auf der Küste von Afrika, Rom gerade gegen über, welche die Königin Dido erbauet hatte. Sie war lange Zeit eine Nebenbuhlerin von Rom, und diese Eifersucht veranlaßte die schweren punischen Kriege zwischen den Römern und den Karthaginensern oder Poenen. Endlich wurde sie durch den römischen General Scipio, der deswegen den Zunamen Africanus erhielt, zerstört. Die Gegend, in welcher Karthago lag, hieß vor Alters Africa propria, oder Terra Punica s. Poenica welches so viel ist, als Phoenicia, weil die Erbauer dieser Stadt Phoenizier waren. Heut zu Tage gehört sie der Republik Tunis, und ein Dorf, Namens Marsa, steht jetzo an dem Orte, wo ehmals diese mächtige Stadt gestanden hat.

Castor und Pollux, waren, nach der Fabellehre, zween Söhne der Leda, wovon sie jenen von ihrem Ehmann Tindareus, diesen aber nebst der Helena vom Jupiter hatte. Kastor war daher sterblich, und Pollux unsterblich. Doch bat Pollux, aus Liebe zu seinem Bruder, seinen Vater Jupiter, daß er die Unsterblich

lichkeit mit dem Kastor theilen dürfte, daher sie solche nachher wechselsweise besaßen. Diese zween Brüder hielten sich immer zusammen, und thaten sich bey verschiednen Gelegenheiten heldenmäßig hervor, besonders bey dem Zuge der Argonauten nach Kolchos. Kastor war ein guter Pferdbereiter, und wußte ein Pferd herrlich zu dressiren; Pollux hingegen war ein guter Kämpfer und Fechtmeister. Sie wurden nach ihrem Abschied aus der Welt unter die Sterne versetzt, und sind jetzo in der Astronomie das Zeichen der Zwillinge. Die Alten glaubten, daß diese zwey Sterne sich niemals zugleich sehen liessen, gleichwie die beyden Brüder ihre Unsterblichkeit auch nur wechselsweise genießen durften; denn wenn der eine lebte, war der andre unterdessen todt.

Cayster, heutiges Tags Chiais, ist ein Fluß von Natolien oder Kleinasien, nicht weit von der Stadt Ephesus.

Cekrops, ein Egyptier, erbaute oder vergrösserte die Stadt Athen, und wurde ihr erster König, ums Jahr 1558 vor Christi Geburt. Er machte die Völker in Attica gesitteter, und führte nützliche Gesetze ein, die er aus Egypten mit sich brachte. Unter andern schaffte er die Gemeinschaft der Weiber ab, und befahl die Beywohnung Eines Mannes mit Einer Frau. Die Stadt Athen führte von ihm dem Namen Cekropia, und die Innwohner Cekropiden.

Centauren, werden in der Fabellehre als Ungeheuer, am obern Theile des Leibs als Menschen, am untern aber als Pferde vorgestellt. Sie sind von dem Ixion und der Nubes gebohren worden. Eigentlich waren es Völker in Thessalien, welche das Reiten und zu Pferde zu streiten erfunden und gelehrt haben. Die Lapithen waren ihre Nachbarn. Denn die Centauren bewohnten den Berg Pindus und Othrys, die Lapithen aber den Berg Pelion. Pirithous, der Lapithen König, nahm die Hippodamia zur Frau, die Centauren wollten aber die Braut am Hochzeittage entführen. Die Lapithen und Centauren kamen hintereinander, so daß es eine grausame Schlägerey absetzte. Endlich wurden die Centauren von dem Theseus und Herkules, als guten Freunden des Pirithous, beym Trunke auf eine grausame Art umgebracht. Ovids Verwandl. 12 Buch, 4 Fabel.

Cerberus, der Höllenhund, welcher an dem Eingange der Hölle lag, und die ankommenden Schatten oder Seelen anbellte. Er hatte drey Köpfe und einen Drachenschwanz. Herkules stieg durch die Höle des tänarischen Vorgebürgs hinunter, und kaum erblickte ihn Cerberus, so floh er vor Furcht bis zu Plutons Thron. Er nahm ihn aber da weg, führte ihn heraus, und brachte ihn dem Könige Eurystheus zu Mycene, der den Herkules, auf Befehl der Juno, den allergrösten Gefährlichkeiten aussetzen mußte, die er aber alle überstand.

Ceres, des Saturns und der Rhea Tochter, zeigte den Menschen zuerst, wie sie das Getreide, welches vorher mit andern Gewächsen wild wuchs, ordentlich

bauen

bauen und zubereiten sollten, daher wurde sie bey den Heiden als die Göttin der Feldfrüchte angesehen und verehrt. Man sehe auch: Proserpina.

Cest, (lat. Cestus,) war eine Art eines Handschuhes aus rauhem und hartem Ochsenleder verfertigt. Bisweilen war er auch mit Bley und Eisen ausgefüttert. Die Fechter bewafneten damit ihre Hände und Arme. Sie banden ihn deswegen an die Hand und an den Arm oder Ellbogen, ingleichem an die Achsel oder Schulter mit starken Riemen an, damit er nicht herunter fallen konnte. Virgil (Georg. 3 Buch) schreibt: Crudo decernit Graecia cesto; und (in der Aen. 5 B.) seu crudo fidit pugnam committere cestu. Der Name Cestus soll von caedo, ich schlage, haue, herkommen, und die Halbgelehrten, die dieses glauben, schreiben das Wort Caestus. Das ist aber falsch. Der Cest war eines der ältesten Spiele in Griechenland, eh noch Lateiner in der Welt waren. Daher man dieses Wort besser von κεστὸν, ein Gürtel, Rieme herleitet, und dieses von κεντέω, ich steche, weil dieser Handschuh mit der Nadel gestochen und genäht war. Bey den Lateinern hieß es das Faustspiel, (pugilatus,) weil es mit der Faust, (pugna,) geschah.

Charon, des Erebus und der Nacht Sohn, führt die Seelen der Verstorbnen über die höllischen Flüsse. Dieses thut er aber nicht umsonst, daher legte man den Verstorbnen ein Stückchen Geld unter die Zunge, ihn damit bezahlen zu können. In der egyptischen Sprache soll Charon einen Schiffer bedeuten.

Charybdis und Scylla, sind zwey Felsen in der Meerenge von Sicilien. Der erste heißt heutiges Tages Sciglio, und der andre Colofaro. Dieser liegt nicht weit von der Stadt Messina. Ehmals waren sie sehr gefährliche Klippen für die Schiffe, daher das Sprüchwort entstund:

Antra Charybdis adit, qui vult
euadere Scyllam;
Incidit in Scyllam, qui vult
vitare Charybdin.

Ulysses verlor dabey sechs Mann. Heutiges Tags aber, da in dieser Gegend gute Piloten anzutreffen sind, geschieht durch den Faro nicht mehr so viel Unglück. An dem Felsen, der Charybdis heißt, ist ein reissender Meerwirbel, der den fremden Schiffern schon manches Schiff in sich gezogē hat.

Chimaera. Die Poeten dichten, die Chimaera sey ein Monstrum, welches einen Löwenkopf habe, dessen Mund Feuer ausspeye, das an der Brust ein Bock seye, und einen Drachen- oder Schlangenschwanz habe. Bellerophon soll dieses Ungeheuer umgebracht haben. Der Ursprung dieser Fabel ist daher gekommen: In Lycien ist ein Berg, dessen Gipfel Feuer speyt; in der Mitte des Bergs weiden die Ziegen, und unten am Berg halten sich Schlangen und Ungezieser auf.

Circe, der Sonne und der Perseis Tochter, (denn die Sonne ist bey den Heiden männlichen Geschlechts,) war, nach der Fabellehre, die berühmteste Zauberin des Alterthums. Sie vergiftete ihren Gemahl, einen sarmatischen König, worüber sie aus dem Land gejagt wurde. Sie kam

nach Italien, und verwandelte die Scylla, der sie ihren Liebhaber Claucus nicht gönnte, in ein häßliches Seemonstrum. Als Ulysses auf ihre Insel kam, verwandelte sie einige seiner Leute in Schweine, er aber betrug sich wohl mit ihr, und zeugte einige Söhne.

Circus, ein Platz, wo man ehmals die Spiele gehalten hat. Dieser Name kommt daher, weil seine Figur circularis, oder in Gestalt eines Kreises gewesen. In dem Circus war eine Höle, Cauea. So wurde der Umgang desselben genannt, wo das Volk seine Sitze in keilförmiger Gestalt hatte (sedes in cuneos diuisae.) Es war darinn Arena, oder der mittlere Platz mit Sand beschüttet, wo man mit den Wagen gefahren. Und endlich sah man daselbst die Schranken, Carceres, welches gewölbte Abtheilungen oder Oerter waren, worinn sich die Wagen aufhielten, bis man das Zeichen gab, worauf sie denn mit der grösten Geschwindigkeit heraus fuhren. In dergleichen Circen wurden auch Fecht- und Ringspiele gehalten. (Man sehe das fünfte Buch.) Der König Tarquinius Priscus ließ einen solchen Circus in Rom errichten, um zur Nachahmung der olympischen Spiele eben dergleichen Spiele anzustellen. In Sicilien und an verschiednen Orten in Griechenland waren ebenfalls solche Circi angelegt.

Cocytus, ist ein krumm fliessender Höllenfluß, der von dem Styx seinen Ausfluß hat. Sein Wasser ist schwarz, faul und stinkend.

Colchos, man sehe: Argonauten.

Columnä Herculis, man sehe: Gades.

Creta, heut zu Tage Kandia, eine große Insel des mittelländischen Meers, welche ein Königreich vorstellt. Diese Insel hat die Ehre, daß Jupiter auf derselben gebohren und erzogen wurde, weswegen er Jupiter Cretensis heißt. Hier regierte der berühmte Gesetzgeber Minos. (s. Minos.) Hier opferte Idomeneus seinen einzigen Sohn auf. (s. Idomeneus.) Hier war das berühmte Labyrinth. (s. Labyrinth.) Zur Zeit des Minos und seiner Nachkommen sind die Einwohner von Kreta vernünftige, gerechte und arbeitsame Leute gewesen. Hingegen der Apostel Paulus führt ein Zeugniß aus dem griechischen Poeten Epimenides an, darinn sie Lügner, böse Thiere und faule Bäuche genennt werden. Heut zu Tage sind sie besser. Die uralte Historie meldet folgendes von Kreta: Saturn war König auf dieser Insel, und damals herrschte die goldne Zeit. Nach seinem Tode theilten sich seine drey Söhne in dieses Reich. Jupiter erhielt den obern Theil, Neptun den mittlern, und Pluto den untern. Hieraus nahmen die griechischen Poeten Anlaß zu dichten, Jupiter sey der Gott des Himmels, Neptun des Meers, und Pluto der Hölle. Ehmals sollen hundert Städte darauf gestanden haben, heutiges Tags hat sie aber nur vier Hauptstädte, darunter die vornehmste Kandia heißt. Das Erdreich ist ungemein fruchtbar an Oel, Malvasier, Wein, Zucker, Salz, Myrthen, Lorbeerbäumen, 2c. Sie gehörte lange

Zeit

Zeit den Venetianern, bis sich die Türken im Jahr 1669 derselben bemeisterten, nachdem sie sie 24 Jahre lang belagert hatten.

Crotona, eine Stadt in Italien am jonischen Meer. Pythagoras richtete daselbst eine Schule auf, und stiftete die italische Sekte. Die Einwohner dieser Stadt und Gegend wurden ehmals für die besten Kämpfer und Bogenschützen gehalten. Man sagte deswegen im Sprüchwort: der schlechteste Crotonier ist der stärkste unter den Griechen, wie man denn vom Milo ein Beyspiel einer erstaunlichen Stärke aufgezeichnet liest.

Cupido, ein Sohn der Venus, der auch Amor genannt wird. Man stellt ihn unter dem Bilde eines schönen geflügelten und nackten Knaben mit verbundnen Augen vor. In der einen Hand trägt er einen gespannten Bogen, in der andern eine Fackel, und auf dem Rücken hängt ein Köcher mit spitzigen Pfeilen, womit er die Herzen verwundet und zur Liebe entflammt.

Cyklopen, die ersten Bewohner der Insel Sicilien, waren grausame Leute, und von einer riesenmäßigen Größe. Sie wohnten um den Berg Aetna, und stunden immer auf der Wache, ihre Nachbarn zu überfallen und zu berauben. Hieraus haben die Poeten Anlaß genommen, zu dichten, sie seyen des Vulkans Schmiedeknechte, sie arbeiteten dem Jupiter seine Donnerkeile, und hätten nur ein einziges Auge auf der Brust. Die drey vornehmsten hießen Brontes, Steropes und Pyrakmon. Zu diesem Gedicht gab der feuerspeyende Berg Aetna Gelegenheit, welcher Feuerflammen, Schwefelmaterie, und Steine auswirft. Dieser soll Vulkans Werkstatt gewesen seyn, und wenn dieser Berg tobte, so hieß es, die Cyklopen arbeiteten darinn. Ihr Name kommt her von κύκλος, ein Zirkel, und ὤψ, das Auge, weil sie ein rundes Auge auf der Brust gehabt haben sollen.

Cypern, diese schöne und fruchtbare Insel, welche die Griechen Makaria, die glückselige, nennen, liegt im mittelländischen Meere, nicht weit von Natolien. Sie ist ein blühendes und mächtiges Königreich. Die Poeten dichten gar viel von ihr, und die Göttin Venus wurde da ganz eigentlich verehrt. Die vornehmsten Städte darinn waren Paphos, jetzo Baffo, Idalium, Salamina, Lapitho, Cirenes, Apamea, welche heutiges Tags meistens zerstört sind. Limisso, Nicosia und Famagusta sind jetzt die vornehmsten Städte darinn. Venus hatte da vor Alters prächtige Tempel. Es haben sich sehr viele Revolutionen auf dieser Insel zugetragen. Jetzo gehört sie der ottomannischen Pforte. Das Erdreich ist da ungemein fruchtbar an Getreide, Wein, Oel, Salz, Baumwolle, Seide, Zitronen, u. d. gl. Man sehe die Berliner Olla Potrida von 1780. St. 2. S. 51 — 72.

Cythera, eine Insel nicht weit von Creta, und dem Peloponnes, jetzo Cerigo genannt. Sie war ehmals der Venus geweiht, weil sie in einer Meermuschel daselbst angelangt war. Von ihrem jetzigen Zustande sehe

sehe man Schlözers Briefwechsel 4ten Band, S. 195 und 196.

D.

Danaiden, fünfzig Töchter des Königs Danaus, zu Argos. Sie heyratheten die fünfzig Söhne des Egyptus, der ihres Vaters Bruder war, brachten sie aber auch alle in der Brautnacht um, die einzige Hypermenestra ausgenommen, welche ihren Bräutigam Linceus leben ließ. Für diese treulose That wurden sie alle in der Hölle dazu verdammt, ein löchrichtes Faß mit Wasser anzufüllen, welches daher Sprüchwortsweise so viel heißt, als eine vergebliche Arbeit thun.

Dädalus, Micions Sohn, war ein berühmter Künstler von Athen, welcher Bildsäulen verfertigte, die sich selbst bewegten, und noch andre Maschinen erfand, die seinen Namen verewigten. Weil er aber besorgte, seiner Schwester Sohn Talus möchte ihn in seiner Kunst übertreffen, stürzte er ihn vom Schlosse zu Athen herunter, und flüchtete sich mit seinem Sohne Ikarus zum Könige Minos nach Kreta. Hier soll er das in der Fabel so berühmte Labyrinth gebauet haben, in welches er aber selber eingeschlossen wurde, weil sein Sohn Ikarus der Königin Pasiphae in ihren Liebeshändeln behülflich gewesen war. Dädalus erfand hierauf die Schiffsegel, und bediente sich derselben, um der Rache des Minos desto sichrer zu entgehen. Weil aber Ikarus die Segel nicht nach den Befehlen seines Vaters richtete, fiel er ins Meer, und ertrank. Dieß gab den Poeten den Stoff zu der bekannten Fabel vom Ikarus mit seinen wächsernen Flügeln. Dädalus gieng hierauf nach Egypten, und verfertigte zu Memphis so künstliche Werke, daß ihm die Egyptier göttliche Ehre erwiesen. Minos wollte den Dädalus ausgeliefert haben, und drohte dem egyptischen Könige Cocalus mit Krieg, worauf dieser, um den Krieg abzuwenden, den Künstler in einer Badstube ersticken ließ.

Dejanira, des ätolischen Königs Oeneus Tochter, und die Gemahlin des Herkules. Der Centaur Nessus verliebte sich in sie, und entführte sie. Herkules tödtete ihn dafür mit einem vergifteten Pfeile. Kurz eh Nessus den Geist aufgab, schenkte er sein mit Blut bespriztes Hemde oder seinen Rock der Dejanira. Er versicherte sie, so lange Herkules dieses Hemde trage, werde er ausser ihr kein andres Frauenzimmer lieben können. Als sich nun Herkules in die Jole verliebte, schickte ihm Dejanira das vergiftete Hemde. Sobald es Herkules an den Leib brachte, schlug das Gift hinein, und machte ihn rasend, so daß er sich in der Verzweiflung selber verbrannte. Dejanira brachte sich hierauf gleichfalls mit der Keule des Herkules um.

Demophantes ist der erdichtete Name eines Bürgers zu Venusa. Es kommen im Telemach mehr dergleichen er-

erdichtete Namen vor, von denen man also, weil sie keinen Grund in der Historie oder Fabellehre haben, keine Nachricht geben kann.

Diana, eine berühmte Gottheit bey den Heiden, war Jupiters und der Latona Tochter, und Apolls Schwester. Nach der Götterlehre der Alten hieß sie im Himmel Phoebe, auf der Erde Diana, und in der Hölle Hekate und Proserpina. Die Poeten machten von ihrer Keuschheit viel Wesens. Sie war auch der Jagd vorgesetzt. An ihrem Festtage durfte man nicht jagen, weil man dafür hielt, sie lasse an diesem Tage die Hunde ausruhen. Man bildet sie mit fliegenden Haaren, einem purpurfarbnen, bis an die Knie aufgeschürzten haarichten Kleide, mit dem Bogen in der Hand, und mit einem Köcher voller Pfeile ab. Auf ihrem Kopfe steht ein gehörnter Mond, und sie wird auf einem goldnen Wagen von weißen Hirschen gezogen. Die Alten haben ihr viele Tempel erbauet. Der zu Ephesus war der kostbarste und berühmteste, und man zählte ihn unter die sieben Wunder der damaligen Welt. Er brannte an eben dem Tage ab, an dem Alexander in Macedonien gebohren wurde.

Diadem, war eine Binde, oder eine Gattung einer kleinen Mütze, welche mit einer sehr weißen und zarten Leinwand auf das Haupt gebunden wurde. Die orientalischen Könige trugen sie als ein Zeichen ihrer Würde.

Dido, die Tochter des Belus, Königs zu Tyrus und Sidon, und die Gemahlin des Sichäus. Sie floh nach Afrika, um der Grausamkeit ihres geitzigen Bruders Pigmalion zu entgehen, der den Sichäus umgebracht hatte, um seine Schätze an sich zu reissen, und baute auf der Küste von Afrika die weltberühmte Stadt Karthago. Nachher bewarb sich Hiarbas, der König der Getuler, um sie, und drohte den Karthaginensern mit Krieg, wenn Dido ihm eine abschlägige Antwort geben würde. Dido ließ einen kostbaren Scheiterhaufen errichten, und opferte darauf, um, wie sie vorgab, die Seele des Sichäus vorher zu versöhnen, eh sie den Hiarbas heyrathen würde. Sie stieß sich aber in Gegenwart des Volks unvermuthet einen Dolch in die Brust, und stürzte sich ins Feuer. Diese heroische That gab ihr den punischen Namen Dido, d. i. tapfre Frau, denn vorher hieß sie Elisa. Virgil erzählt in der Aeneis die Sache freylich ganz anders, und schiebt seinen Helden Aeneas statt des Hiarbas ein. Allein es ist unter den Gelehrten längst ausgemacht, daß Aeneas weder nach Karthago, noch nach Italien gekommen sey, und daß Dido wohl über drey hundert Jahre vor ihm gelebt habe.

Dii Penates, auch Lares genannt, waren die Hausgötter der ehmaligen Heiden, welche sie in dem innersten Theile ihres Hauses verehrten. Sie werden

Penates von penus genennt, welches die nothwendigsten Sachen sind, die man in dem innersten Theile des Hauses verwahrt. Lares hielten die Heiden für die Seelen ihrer Eltern und Anverwandten, welche ehmals in dem Hause und der Familie gelebt hatten, und von welchen sie glaubten, daß sie beständig auf das Hauswesen Acht geben, und es beschützen. Diese Hausgötter wurden mit Blumen, die man ins Feuer warf, mit Wein, Weihrauch und Kuchen aus dem feinsten Mehle gebacken, und mit Salz verehrt. Wenn es sich zutrug, daß jemand aus seinem Hause flüchtig werden mußte, so nahm er seine Hausgötter mit sich, so wie einst Rahel die Teraphim ihres Vaters Laban.

Diomedes, König in Aetolien, des Tydeus Sohn, war nach Achill und Ajax der tapferste unter den griechischen Prinzen vor Troja, der sich wider Aeneas und Hektorn sehr wohl hielt, und den ersten in die Hüfte verwundete. Den König Rhesus in Thrazien, welcher Troja mit seinen Pferden zu Hülfe kam, schlug er todt, und nahm mit Ulyssens Hülfe seine Pferde weg. (Man sehe: Rhesus.) Diomedes entwendete das berühmte Palladium und behielt es zu seinem Antheile an der Beute. Er verwundete auch die Venus. Denn da Diomedes den Aeneas mit einem Steine warf, Venus aber dem Aeneas zu Hülfe kam, und ihn mit ihrem Schleyer bedeckte, um ihn aus der Gefahr zu erretten, traf er sie an die flache Hand. Venus wurde hierüber so ungehalten, daß sie nach seiner Zurückkunft in sein Reich große Widerwärtigkeiten über ihn schickte, und sein Haus umstürzte. Er floh hierauf nach Apulien, wo ihn der König Danaus liebreich aufnahm und mit einem Stücke Landes beschenkte. Er baute viele Städte, besonders Argos Hippium, weil dieses Land zur Pferdezucht sehr bequem war. Dieser Name wurde nachher in Argyrippa, und in Argos verwandelt. Die Ruinen derselben heißen heutiges Tags Arpe, und liegen nicht weit von der Stadt Siponto, und dem Vorgebürge Gargano, oder Monte di St. Angelo.

Doloper, waren Völker von Thessalien. Plinius rechnet sie zu Aetolien, und Ptolomäus sagt, sie hätten in Epirus gewohnt. Sie sollen Achills Soldaten gewesen seyn, welche ihr König Peleus unter des Phönix Befehle zu der Belagerung von Troja abschickte.

Dreyfuß, vom Virgil sacri tripodes, heilige Dreyfüße genannt. Man sehe: Orakel des Apoll.

Dulichium, eine vom den echinadischen Inseln, welche jetzo überhaupt unter dem Namen Cozzulari begriffen werden. Sie gehörte dem Ulysses, und heißt heut zu Tage Thiaki.

E.

Echinadische Inseln, heutiges Tags Cozzulari, sind 5 kleine Inseln, die in dem

dem Golfo di Levante bey dem Ausflusse des Achelous, Arkanien in Epirus gerade gegen über liegen.

Egypten, dieses schöne und große Königreich in Afrika, hat seinen Namen von dem Könige Egyptus, einem Sohne des Belus, und Bruder des Danaus, welcher ehmals darinn regierte. Es ist 180 Meilen lang, und 150 Meilen breit. Gegen Mitternacht gränzt es an das mittelländische Meer, gegen Mittag an Nubien und Abyssinien, gegen Abend an die Barbarey und die Wüste Barca, und gegen Morgen an das rothe Meer und die Erdenge von Suez. Die Türken nennen es jetzo Misir, und in der heil. Schrift heißt es Mizraim. Mitten durch das ganze Land fließt der bekannte Nilstrom. Es liegt sehr tief, ist ungemein warm, und der Schleim, den der Nil auswirft, macht die Luft ungesund, daher die Pest oft darinn herrscht. Sonst aber ist Egypten eines der besten Länder in der Welt, und das Erdreich ist ungemein fruchtbar, besonders an Korn. Schon zur Zeit des Erzvaters Jakob und Josephs, und zu den Zeiten der alten Römer wurde Egypten eine Kornkammer genannt. An andern Früchten und Thieren hat es einen Ueberfluß. Es hat das schönste Vieh und die herrlichsten Viehweiden. Die Schaafe bringen daselbst des Jahrs zweymal, und fast allzeit zwey und drey Lämmer. Alle Gärten darinn sind voller Palmen, Weintrauben, Pfirschen, Feigen, Granatäpfel, Zitronen, Orangen, Melonen, darunter einige schneeweiß sind. In den alten Geschichtschreibern findet man, daß Egypten ehmals zwey tausend schöne und volkreiche Städte hatte, welches man noch heutiges Tags aus den vielen Ruinen abnehmen kann.

Egyptier, waren ehmals eines der ältesten, klügsten und geschicktesten Völker in der Welt. Sie haben viele Wissenschaften theils selbst erfunden, theils zu mehrerer Vollkommenheit gebracht, z. B. die Rechenkunst, Geometrie, Astronomie und Arzneykunst. Die Weisheit der Egyptier war vormals so berühmt, daß keiner für einen Gelehrten gelten konnte, der nicht ein paar Jahre in Egypten studirt hatte. Junge Leute aus andern Ländern reiseten nach Memphis und verzehrten da ihr Geld, wie man es in unsern Tagen zu Paris verzehrt. Es ist kein Zweifel, daß die Egyptier in den ältesten Zeiten eine Kenntniß vom wahren Gotte gehabt haben. Wenigstens konnten sie solche von Joseph und seinen Brüdern erlangen. Allein die Priester hüllten ihre Erkenntniß in lauter dunkle Bilder und Hieroglyphen ein. Nach der Zeit verfielen sie in den gräulichsten Aberglauben und die schändlichste Abgötterey, so daß auch andre Heiden über ihre Religion spotteten. Sie beteten die Ochsen und verschiedne andre Thiere an. Viele Gartengewächse verehrten sie göttlich. Jul

vena-

venal sagt daher: Quis nescit, qualia demens Egyptus portenta colat? Crocodilon adorat —— —— Porrum et cepe nesfas violare et frangere morsu. O sanctas gentes, quibus haec nascuntur in hortis Numina! —— —— In den gegenwärtigen Zeiten bedeutet ihre Weisheit nicht mehr viel, und ihre ganze Philosophie besteht im Wahrsagen und in gewissen magischen Künsten.

Egysth, oder Aegysth tödtete den Agamemnon durch Hülfe der Klitemnestra in seinem eignen Hause, als er von Troja siegreich zurück kam. Er hatte in Agamemnons Abwesenheit einen unerlaubten Umgang mit ihr gepflogen. Von ihm sind die Verse bekannt:

Quaeritur Aegysthus, quare sit factus adulter?
In promtu causa est: desidiosus erat.

Elysium, Elysische Felder waren nach der Fabellehre derjenige Ort, wo die Seelen derer, die auf der Welt tugendsam, fromm und gerecht gelebt hatten, hingelangen. Die Poeten beschreiben diesen Ort als die angenehmste, schönste und vergnügteste Gegend, und als den seligsten Aufenthalt derer, die dahin zu kommen das Glück haben. Virgil nennt ihn im 6 Buche der Aeneis:

—— —— Locos laetos, et amoena vireta
Fortunatorum nemorum, sedesque beatas,
Largior hic campos aether, et lumine vestit
Purpureo etc.

Enna, eine uralte Stadt mitten auf der Insel Sicilien. Sie war wegen eines Tempels berühmt, welcher der Ceres gewidmet war. Hier soll Pluto Proserpinen aufgehoben, und mit sich fortgeführt haben.

Epirus, war ehmals ein berühmtes Reich in Europa. Es liegt fast an dem Orte, wo der Golfo von Venedig am engsten ist, weswegen es die Italiener la Bocca del Golfo di Venezia, den Mund des Meerbusens von Venedig nennen. Auf der Seite des festen Landes ist es mit Bergen umgeben, die man Acroceraunia nannte, und wo sich auch das Gebürge Chimaera befindet. Epirus wird heutiges Tags das untere Albanien genennt. Zur Zeit der alten Römer regierte Pyrrhus als König darinn, auch war hier der berühmte und den Türken so furchtbare Scanderberg oder Georg Castriotto. Die merkwürdigsten Orte darinn sind Delfino, Capo Figolo, oder das ehmalige Vorgebürge Actium, bey welchem Octavius, oder der nachmalige Kaiser August 20 Jahre vor Christi Geburt den herrlichen Sieg über den Marcus Antonius zur See erfochten hat, Buthrotum, heutiges Tags Butrinto, Voinitza, Larta und Prevesa, welche jetzt der Republik Venedig gehören.

Erebus, ist nach dem Hyginus der Gott der Todten, welchen das Chaos und die Finsterniß zeugte, und der Vater der Nacht. Bey den Poeten wird

Erebus für die Hölle oder das Reich der Todten selbst angenommen.

Erichthonius, der vierte König zu Athen, vom Vulkan und der Erde gebohren, hatte Schlangenfüße. Um diese zu verbergen, erfand er die Kutschen und Wagen, damit er bey öffentlichen Gelegenheiten vor dem Volke nur den obern Theil seines Leibs zeigen durfte. Er soll auch der Erfinder der Münzen gewesen seyn.

Eryx, ein Sohn des Buta, und ehmaliger König in Sicilien, von dem man glaubte, daß er und Aeneas Eine Mutter, nämlich die Venus, gehabt hätten, daher sie von den Dichtern leibliche Brüder genennt werden. Seine wahre Mutter aber war Lykaste, ein sicilianisches Frauenzimmer, welche man ihrer Schönheit wegen Venus nannte. Herkules hat diesen Eryx umgebracht, und zwar aus folgender Ursache: Nachdem Herkules den König Geryon von Iberien oder Spanien getödtet hatte, führte er seine Ochsen nach Italien. Als er mit denselben über das Meer setzte, schwamm einer von den schönsten Ochsen nach Sicilien hinüber. Eryx raubte ihn, und Herkules foderte ihn vergebens zurück. Hierüber kam es zwischen beeden zu einem harten Kampfe mit dem Cest. Ohneachtet Eryx hierinn ein unvergleichlicher Fechter war, so wurde er doch endlich vom Herkules erschlagen. (Virgilii Aeneid. Lib. V. ℣ 400. seq.) Der Berg und die Stadt Eryx um das westliche Vorgebürge Lilybäum in Sicilien haben von ihm den Namen bekommen, und auf diesem Berge stund ehmals ein prächtiger Venustempel. Heutiges Tags heißt dieser Berg St. Julian, und ist nach dem Aetna der gröste in Sicilien. Die Stadt und der Meerhaven Drepanum, oder Trapani, liegen an dem Fusse dieses Berges.

Euboea, ist die gröste Insel Griechenlands, und heißt jezt Negroponte. Sie liegt nicht weit von dem festen Lande Livadien, und wird blos durch eine Meerenge oder den Kanal Euripus Chalcidicus davon abgesondert. Es ist eine Brücke darüber gebaut, auf welcher man von der Insel an das feste Land gelangen kann. Die Hauptstadt darauf war Chalcis, an dem Gestade des Euripus, von wo aus viele Kolonisten nach Italien gegangen, und die Stadt Cumä erbauet haben. Der Euripus ist wegen seines wunderbaren Ab- und Zulaufs berühmt, von welchem Seneca sagt:

> Euripus vndas flectit instabilis vagos,
> Septemque cursus nectit, et totidem refert,
> Dum lassa Titan mergit Oceano iuga.

Daß sich Aristoteles aus Aerger in den Euripus gestürzt habe, weil er die Ursachen seines Ab- und Zuflusses nicht ergründen können, ist sehr ungewiß.

Eucharis, eine von den Nymphen der Göttin Kalypso, in welche sich Telemach verliebte, worüber

worüber Kalypso sehr eifersüchtig und zornig wurde, und bey welcher Gelegenheit Mentor dem jungen Telemach so ernstliche Strafpredigten hielt. Hievon handelt das ganze 7te Buch dieses Werks. Unter diesem Bilde beschreibt Fenelon die Liebesgeschichte Ludwigs XIV mit der Mademoiselle Louisa Francisca de la Baume, nachmaligen Herzogin de la Valliere. Sie wurde als Hoffräulein bey der Prinzessin Henriette von England, der ersten Gemahlin Herzogs Philipp von Orleans erzogen. Diese Herzogin liebte den König selbst, und wollte ihn in ihren Fesseln behalten. Allein der König verliebte sich in die Valliere, und besuchte zwar die Herzogin sehr oft, aber nur, um Gelegenheit zu haben, seine geliebte Valliere zu sehen und zu sprechen. Die vom Könige angestellten Lustbarkeiten, Jagden, und andre Feyerlichkeiten, wobey er die Valliere vor andern französischen Damen sehr unterschied, setzten die Herzogin von Orleans in Eifersucht und Wuth. Sie machte daher der Valliere so viel Verdruß, daß sie sich gezwungen sah, in das Kloster von Chaillot zu gehen, woraus sie aber der König wieder holen ließ, ihr ein eignes Haus einräumte, sie zur Herzogin erklärte, und bis 1675 zu seiner Mätresse behielt. Bey diesen Umständen schlug sich die Mutter des Königs und der Kardinal Mazarin ins Mittel, um den König von seiner heftigen und unanständigen Liebe abzuziehen, wobey ihm der Kardinal die nachdrücklichsten Vorstellungen that, und fast mit eben den Worten an ihn schrieb, welche hier Mentorn in den Mund gelegt werden. Die Herzogin de la Valliere hatte keine sonderliche Reitze, allein sie besaß von Natur eine große Bescheidenheit und ein gewisses sittsames, zurückhaltendes und anständiges Wesen, welches das Herz des Königs fesselte. Nie fand sie der König, welcher sehr zärtlich war, reitzender, als da sie einmal vor ihm fast in Thränen zerfloß, und ihm die harte Begegnung klagte, die sie von der Herzogin von Orleans auszustehen hätte. Nie war der König trostloser, als da es schien, er werde sie nach ihrer ersten Entbindung verlieren. Er schrie überlaut in Gegenwart der Hofdamen: Rendez-la moi & prenez tout ce que j' ai! Wer die Geschichte dieses Königs und die geheimen Anekdoten seines Hofs weiß, der wird alle die Züge, Schilderungen und Reden, die im 7ten Buche vorkommen, ganz leicht verstehen.

Eumaeus, so nennt Homer im 14ten Buche der Odyssee einen getreuen Diener des Ulysses, den er zum Aufseher und Speisemeister über sein Gesinde und Vieh in Ithaka gesetzt hatte. Als Ulysses nach seiner zwanzigjährigen Abwesenheit in unbekannter Gestalt wieder dort anlangte, traf er den Eumaeus auf seinem Vorwerke oder Landgute an, und erkundigte sich bey

ihm nach allem, was bisher in seinem Hause vorgegangen war. Hierauf wurde Ulysses von dem Eumaeus aus dem Landgute nach Ithaka selbst geführt, wo die Freyer der Penelope eben einen Schmaus hielten. Zur nämlichen Zeit kam auch Telemach daselbst an, welcher nun seinen Vater wieder erkannte. Eumaeus stund dem Ulysses bey, als er die ungestümen Freyer der Penelope umbrachte.

Euridice, des Orpheus Gattinn, wurde von einer Schlange gestochen, und starb am Tage ihrer Hochzeit. Orpheus suchte sie in der Hölle auf, und erlangte durch die Anmuth seiner Laute und Stimme vom Pluto die Erlaubniß, Euridicen mit sich in die obere Welt zurück zu nehmen, doch unter der Bedingung, daß er nicht nach ihr zurücksehen sollte, bis sie ausserhalb der Hölle seyn würden. Orpheus konnte dieses, vermuthlich aus allzugroßer Zärtlichkeit, nicht halten, und sah sich nach ihr um. Hiedurch verlor er sie aufs neue, ohne Hofnung, sie jemals wieder zu erhalten.

Eurimachus, ein verschmitzter Doloper unter der Armee der wider Adrast verbundnen Könige. Adrast hatte ihn durch große Geldsummen gewonnen, um ihm die Anschläge der verbundnen Könige zu verrathen. Unter diesem Bilde werden die Spionen vorgestellt, welche Ludwig XIV mit großen Kosten an allen europäischen Höfen und bey allen Armeen unterhielt, und welche ihm die wichtigsten Anschläge der wider ihn verbundnen Prinzen, ihrer Minister und Generale auf eine künstliche Art entdeckten.

Europa, die Tochter des phönizischen Königs Agenors, und Schwester des Cadmus. Jupiter verliebte sich in sie, verwandelte sich in einen Stier, entführte sie, brachte sie nach Kreta, und in denjenigen Welttheil, den wir jetzo nach ihr Europa nennen.

Eurotas, ein Fluß im Peloponnes oder heutigen Morea, welcher bey Lacedämon vorbeyfließt, und sich in den Golfo von Arkadien ergießt. Apoll hielt sich an seinen Ufern aus Liebe zu dem schönen Knaben Hyacinthus auf, und sang daselbst Lieder. Dieser Fluß heißt jetzo Basilicopotamo und Iris.

F.

Fatum, Fata, die Schicksale, (lat. fari, etwas sagen, aussprechen, verkündigen, franz. les Destinées,) waren, nach der Meinung der Heiden, eine Reihe gewisser vorherbestimmter Dinge und Begebenheiten, die in Jupiters Gemüthe, und in seinen verborgnen Rathschlüssen liegen, und eine unvermeidliche Nothwendigkeit nach sich zögen. Diesen Fatis waren die übrigen Götter sowohl, als die Menschen und alle Dinge in der Welt unterworfen. Jupiter offenbarte diese Rathschlüsse und Schicksale den Göttern durch sich selbst, den Menschen aber bisweilen durch die Orakel.

Faunen, vom lat. fando so genannt, weil sie die Menschen in den Wäldern anreden sollten, waren Götter, die sich in den Wäldern und auf dem Felde aufhielten, und gerne tanzten.

Furien, in der Hölle werden sie Furien, auf der Erde Harpyen, und im Himmel Diră, wie auch Jupiters Hunde genennt. Sie werden aber auch unter einem gemeinschaftlichen Namen Erynnies bezeichnet. Ihrer sind vornehmlich drey, Tisiphone, Alekto, und Megära. Diesen dreyen sind noch mehrere untergeordnet, denen sie als Vorsteherinnen dienen müssen. Diese Furien werden zur Strafe über die Menschen geschickt, sie mit Krankheiten, Pest, Wahnsinn, Raserey und tausend Unheil zu plagen, wie denn ihr Name von dem lat. furendo herkömmt.

G.

Gades, heut zu Tage Cadix, ist der Name einer Stadt und einer Insel in dem bätischen Hispanien, oder in der jetzigen Provinz Andalusien. Sie war ehmals eine ungemein berühmte Handelsstadt, wohin alle Völker, besonders die Phönizier oder Tyrier ihr Gewerbe trieben, wie denn die letztern sie erbauet haben sollen. Die Alten glaubten, bey Gades sey das Ende der Welt, weil sie damals noch nichts von Amerika wußten. Die heidnischen Einwohner dieser Stadt und Insel erwiesen dem Herkules göttliche Ehre, und es stund auf der Insel Gades ein prächtiger Tempel, der ihm gewidmet war. Als Herkules in dem Laufe seiner Heldenthaten bis nach Gades, oder an das Ende der Welt, gekommen war, soll er zum ewigen Angedenken seiner Tapferkeit daselbst zwo Säulen aufgerichtet haben. Die gemeine Meynung ist, daß die zween Felsen, davon der eine in Europa, der andre in Afrika liegt, und wo jetzo die beeden Festungen Gibraltar und Ceuta stehen, diese zwo Säulen des Herkules wären. Kaiser Karl V erwählte sie zu seinem Sinnbilde, mit der Ueberschrift: Plus vltra. Die Gelehrten haben bewiesen, daß diese Herkulssäulen zwo große Säulen von Metall gewesen, welche in dem Tempel des Herkules auf der Insel gestanden, und wovon man jetzo noch einige Ueberbleibsel sieht. Hievon hat auch die Meerenge oder Straße bey Gibraltar den Namen fretum Herculeum erhalten.

Galesus, ein Fluß im Königreich Neapel in der Provinz Otranto, welcher sich in den tarentinischen Meerbusen ergießt.

Ganymed, ein schöner junger Mensch, des Trois, Königs von Troja, Sohn. Jupiter ließ ihn, nachdem Hebe ihres Mundschenkenamts entsetzt wurde, durch einen Adler in den Himmel tragen, als er auf dem Berge Ida jagte. Er wurde vergöttert, und mußte im Himmel Jupitern den Wein oder Nektar einschenken, und

bey den Gastmahlen der Götter die Becher darreichen.

Gargan, ein Berg im Königreiche Neapel, der lateinisch Mons Garganus, und heutiges Tags italiänisch il monte di St. Angelo heißt. Er liegt in Apulien.

Grazien, drey Töchter der Venus und des Bacchus oder Liber. Sie leisteten der Venus beständig Gesellschaft, und dieß gab den Poeten Anlaß, von dem geheimnißvollen Gürtel der Venus allerley wunderliches Zeug zu dichten.

H.

Haruspices, waren Leute, welche aus den Eingeweiden der Opferthiere den Willen der Götter bey einer vorzunehmenden Sache erkennen und auslegen wollten. Das Opfer selbst hieß Haruspicina, und Extispicium, indem sie die Exta, d. i. die Eingeweide, nämlich Herz, Lunge, Leber und Milz schnell aus dem Leibe des Thiers, eh sie erkalteten, und also noch bebten und zitterten, rißen, solche genau ansahen, und daraus künftige Dinge und Begebenheiten weissagten. So hoch diese Haruspices ehmals im Ansehen stunden, so sehr betrogen sie das blinde Volk. Daher Cicero sagte: Es wundre ihn, daß, wenn ein Haruspex dem andern auf der Gasse begegne, sie das Lachen halten könnten.

Hebe, Jupiters und der Juno Tochter. Sie war die Göttin der Jugend, und schenkte, nach der Fabellehre, den Göttern, besonders ihrem Vater, den Wein ein. Sie verlor aber dieses kleine Amt, (wer sollte dieß von Jupitern geglaubt haben?) als sie einst unversehens fiel, und ihr das Kleid über den Kopf schlug. Jupiter machte hierauf Ganymeden zu seinem Mundschenken. Als Herkules unter die Götter versetzt wurde, bekam er Heben zur Frau.

Hebrus, ein großer Fluß in Thrazien, der ehmals Goldkörner mit sich führte. Heut zu Tage heißt er Mariza. Das abgehauene Haupt des Orpheus samt seiner Leyer soll in diesen Fluß geworfen worden seyn, in welchem es bis an die Insel Lesbus schwamm, und daselbst begraben wurde. An diesem Flusse soll auch Mars gebohren worden seyn.

Hekatombe. Dieses war ein prächtiges Opfer, welches die Heiden Jupitern und andern obern Göttern brachten, und welches aus hundert Ochsen bestund, wovon es auch ursprünglich den Namen hat. Inzwischen mußten es eben nicht gerade hundert Ochsen seyn, sondern es konnten auch andre Thiere in verschiedner Anzahl dazu genommen werden, wie denn beym Homer eine Hekatombe von Ochsen oder Ziegen (Ilias I.) und von erstgebornen Lämmern (Ilias XXIII.) zu finden ist. Und im 3ten Buche der Odyssee wird das dem Neptun vom Nestor gebrachte Opfer von 4500 Ochsen ebenfalls eine Hekatombe genannt. Die ältesten Geschichtschreiber melden, es habe seinen Ursprung von den

Lacedä-

Lacedämoniern, weswegen ihre Landschaft ἑκατόμπολις genannt wurde. Dergleichen Hekatomben wurden bey feyerlichen Gelegenheiten, z. B. bey Einweihungen der Könige, bey erhaltnen Siegen, auch in dringenden Nothfällen und Landplagen, z. B. zur Pestzeit ꝛc. dargebracht.

Hektor, des Priamus und der Hekuba Sohn, und des Astyanax Vater, hat sich durch seine Tapferkeit, mit welcher er Troja lange Zeit wider die Griechen vertheidigte, unsterblich gemacht. Achill tödtete ihn endlich, und schleifte seinen Leichnam an seinem Wagen um die Mauern der Stadt herum, lieferte ihn aber doch nachher dem Priam für vieles Geld aus.

Helena, des Tyndarus, Königs zu Lacedämon und der Leda Tochter, die wegen ihrer Schönheit so sehr berühmt ist. Theseus entführte sie, gab sie aber ihren beyden Brüdern Kastor und Pollux wieder, welche sie an den König Menelaus zu Sparta verheyratheten. Sie wurde aber zum zweytenmal vom Paris aus Troja entführt, und dieser Raub war die Ursache des so berühmten trojanischen Kriegs, der sich mit dem Untergange der Stadt Troja endigte.

Helenus, des Priamus und der Hekuba Sohn, entdeckte den Griechen diejenigen Oerter in Troja, wo sie am leichtesten hineinkommen könnten.

Herkules, Jupiters und Alkmenens, des Amphitryons Gemahlinn, Sohn, hat sich durch seine Tapferkeit zum berühmtesten Helden des Alterthums gemacht. Er war zu Thebe in Boeotien gebohren. Als er noch in der Wiege lag, zerriß er eine Schlange, welche Juno zu seinem Untergange geschickt hatte. Als ein Jüngling schwängerte er in Einer Nacht 50 Töchter des Thespius, welche hernach eben so viel Söhne gebahren. Mit solchen Fratzen sind die Lebensgeschichten der alten Helden ausgeschmückt. Hierauf machten ihn die bekannten zwölf Arbeiten, welche ihm der König Eurystheus auferlegte, und denen er sich auf Befehl des Orakels unterwarf, berühmt. Dahin gehören unter andern folgende: Er tödtete den Löwen im nemäischen Walde; die gräßliche Schlange oder Hydra im lernäischen Sumpfe; das große wilde Schwein auf dem Berge Erymanthus in Arkadien; die Harpyen; die Hündin auf dem Berge Mänalus; er schleppte den Cerberus aus der Hölle; mistete den Stall des Augias, u. d. gl. und that noch andre Heldenthaten. Es hat in den alten Zeiten noch mehrere gegeben, die den Namen Herkules führten, und was also mehrere gethan haben, schrieben die Griechen diesem einzigen zu, denn von ihnen kommen die meisten Fabeln her. (Man sehe auch: Dejanira.) Nach seinem Tode wurde er unter die Götter versetzt, und, um die wider ihn aufgebrachte Juno zu besänftigen,

gen, im Himmel mit der Hebe vermählt. Herkules heißt bey den Dichtern auch Amphitryoniades und Alcides, von dem Amphitryon zu Theben, der Alkmene Gemahl, und von dem Alcaeus, des Amphitryons Vater. Andre leiten das Wort von ἀλκή, Stärke, her, weil er ein so sehr starker Mann war.

Hesperien, unter diesem Namen wird Spanien und Italien verstanden, weil es den Griechen gegen Abend lag. Heißt es Hesperia magna, so ist es das eigentliche Italien.

Hesperiden, waren drey Schwestern, und die Töchter, entweder des Hesperus, eines Bruders des Atlas, oder des Atlas selber, die er mit der Hesperis erzeugt hatte. Sie hießen Aegle, Arethusa und Hesperethusa. Ihr Vater gab ihnen Gärten, worinnen goldne Aepfel waren. Diese Gärten wurden der Aufsicht und Bewahrung eines überaus wachsamen Drachen anvertraut, welchen Herkules erschlug, und die goldnen Aepfel plünderte.

Himera, (lat. Terminus Himeriorum,) war ehmals eine berühmte Stadt in Sicilien in dem äussersten westlichen Theile der heutigen Provinz Val di Demona, nicht weit vom tyrrhenischen Meere und an dem Flusse gleichen Namens gelegen. Die Karthaginenser haben diese vor Zeiten blühende Stadt unter Hannibals Anführung zerstört. Heutiges Tags heißt sie Termini, ist nicht gar groß, und hat ein gutes Schloß auf einem Felsen. Die dasigen Bäder sind sehr heilsam, und werden vom Ptolomäus Thermae Himerae genennt. Die alten Einwohner waren herzhafte und kriegerische Leute, die ihren Nachbarn mit Rauben und Plündern oft beschwerlich fielen.

Hippolytus, des Theseus und der Antiope Sohn. Er ward beym Pitheus, seinem Großvater, erzogen, und weil er sehr schön war, verliebte sich seine Stiefmutter Phädra in ihn, und entdeckte ihm auch ihre Liebe. Da er sich aber unbeweglich erzeigte, so erhieng sie sich selbst, und nahm einen Zettel in die Hand, darauf sie ihn angab, daß er ihr eine ungebührende Liebe zugemuthet, und sie dazu gezwungen hätte, sich selbst Gewalt anzuthun. Dieß erbitterte den Theseus, als er nach Hause kam, dermaßen, daß er seinen Sohn plötzlich heimfodern ließ. Er kam am Ufer der See gefahren, und weil ihn sein Vater schon verflucht hatte, so kam ein schreckliches Ungeheuer aus der See hervor, welches seine Pferde so scheu machte, daß sie ihn elendiglich in Stücke zerrissen. Dieses Ungeheuer soll Neptun geschickt haben.

Hydra, war ein großer Sumpf im lernäischen Walde, darinn sich eine ungeheure Schlange aufhielt, welche sieben, oder nach Andern, fünfzig Köpfe hatte. Herkules mußte sie umbringen. Er schlug ihr also mit seiner Keule einen Kopf nach dem andern ab. Allein so

bald

bald er ihr einen Kopf herabgeschlagen hatte, so wuchsen an seiner Stelle zween andre hervor. Herkules nahm endlich ein glühendes Eisen, und brannte die Wunde damit, und durch dieses Mittel brachte er die Hydra um. Diese Verrichtung gehört unter seine sogenannte zwölf Arbeiten.

Hylas, des Thyodamas Sohn, ein junger sehr schöner Knabe und ein Liebling des Herkules. Er stieg einst aus dem Schiffe mit einem Krug, um Wasser zu holen, da er sich aber vom Ufer allzusehr in den Brunnen hinunter bückte, so fiel er in das Wasser. Die Nymphen nahmen ihn sodann weg. Er wurde vom Herkules und den Argonauten zurück gefodert, aber vergebens. Nachher hielt man ihm ein Fest, an welchem man seinen Namen bey den Brunnen ausrief.

Hymen, Hymenäus, der Gott der Hochzeiten. Dieses Wort wird auch für die Hochzeit selber genommen.

J.

Ida, ein hoher Berg auf der Insel Kreta oder Kandia, auf welchem Jupiter gebohren wurde. Es giebt noch mehrere Berge, die diesen Namen führen, z. B. der Berg Ida bey Troja, welcher der Stadt zu einem Bollwerke oder einer Vormauer diente, der Berg Ida in Phrygien, u. a. m.

Idalium, oder Idalia, eine Stadt auf der Insel Cypern wo Venus ehmals göttlich verehrt wurde, und einen Tempel hatte.

Idomeneus, König in Kreta, war einer von den griechischen Helden, die vor Troja zogen. Er war Deukalions Sohn und Minos Enkel. Als er nach Kreta zurückgieng, überfiel ihn ein heftiger Sturm auf dem Meere, er that daher ein Gelübde, dasjenige zu opfern, was ihm bey seiner Anländung zuerst begegnen würde. Allein er hatte bald Ursache, sein unüberlegtes Gelübde zu bereuen, da sein einziger Sohn die erste Person war, die ihm entgegen kam. Idomeneus opferte ihn demohngeachtet. Seine Unterthanen wurden hierüber so aufgebracht, daß sie ihn von der Insel verjagten. Er gieng hierauf nach Italien, und baute dort die Stadt Salent. Die Unglücksfälle, welche den König Jakob II. des englischen Throns beraubten, haben mit den Unglücksfällen des Idomeneus so viel Aehnlichkeit, daß man nicht zweifeln darf, Fenelon habe unter dem Bilde des Idomeneus den Charakter und die Widerwärtigkeiten dieses unglücklichen Königs schildern wollen.

Inachus, der erste König der Argiver in der Stadt Argos im Peloponnes, welche nun Morea genennt wird. Der jüdische Geschichtschreiber Josephus, Appian, Tatian, Klemens von Alexandrien, und andre Chronologisten halten ihn für Mosis Zeitgenossen. Er war des Phoronäus und der Io Vater. Dieses Königreich dauerte bis auf

den Sthelenus fort, worauf es auf den Danaus kam, dessen Nachkommenschaft Acrisius beschloß. Nach dem Tode des letztern kam das argivische Reich auf die Mycener, und blieb bey ihnen bis auf Agamemnon.

Insel der Kalypso. Wo diese gelegen habe, kann man nicht sagen. Homer führt im 7ten Buche der Odyssee den Ulysses folgendermassen redend ein:

Fern auf dem Meere liegt Ogügia, eine der Inseln,
Wo des Atlas Tochter, die listenreiche Kalüpso
Wohnet, die schöngelockte, die furchtbare Göttin. Es pfleget
Keiner der Götter mit ihr, und keiner der Menschen, Gemeinschaft.
Mich Unglücklichen nur, mich führte zu ihrer Behausung
Irgend ein Dämon u. s. w.

Solon sagt, es habe zu Homers Zeiten würklich eine solche Insel gegeben, sie sey aber nachher durch ein Erdbeben untergegangen, daher wisse man den Ort nicht mehr, wo sie gelegen habe. Einige Schriftsteller setzen sie nicht weit von Egypten; andre unter Kalabrien in Italien, wieder andre glauben, es sey die Insel Gozo bey Maltha. Man hält dafür, die Insel Atlantis in dem Euripus stimme am genauesten mit der Beschreibung überein, die Homer davon giebt. Denn Pausanias sagt: Atlas, der Vater der Kalypso, habe da gewohnt.

Jole, des Königs Eurytus in Oechalien Tochter aus seiner zwoten Ehe. Herkules verliebte sich in sie, und wollte sie heyrathen, er bekam aber eine abschlägige Antwort. Er erschlug hierauf den Eurytus, und nahm die Jole mit sich. Aber Dejanira, des Herkules Gattin, ward darüber so aufgebracht und eifersüchtig, daß sie ihm das vergiftete Hemde des Nessus überschickte, wodurch er rasend wurde.

Iris, des Thaumas und der Elektra Tochter, und der Harpyen Schwester, war, nach der Fabellehre, der Juno Bothin, so wie Merkur Jupiters Bothe war. Ihr griechischer Name bedeutet einen Regenbogen, so wie der Name ihres Vaters Thaumas die Verwundrung ausdrückt.

Ismarus, ein hohes Gebürge in Thrazien.

Ithaka, jetzt Val di Compare genannt, eine Insel, welche zwischen Zefalonia und Dulichium mitten inne liegt, und sich an den korinthischen Meerbusen hin erstreckt. Sie war des Ulysses Vaterland und Königreich, welches aber gar nicht beträchtlich war, obgleich Dulichium noch dazu gehörte. Es steht jetzt unter türkischer Bothmäßigkeit.

Jupiter, man sehe: Zevs.

Ixion, ein König der Lapithen, heyrathete die Dia, des Dejoneus Tochter, verweigerte aber dem Schwiegervater die Hochzeitgeschenke, die er ihm der Gewohnheit gemäß geben sollte. Dejoneus raubte ihm dafür seine Pferde. Ixion verstellte seinen Zorn, und lud den Schwie-

Schwiegervater zu einem Feste ein, ließ ihn aber durch eine verborgne Falle in einen feurigen Ofen hinabfallen, wo er sogleich von den Flammen verzehrt wurde. Ixion bereute diese Grausamkeit, und wurde an Jupiters Tafel gezogen. Hier verliebte er sich in die Juno, wurde aber durch eine Wolke betrogen. Hievon ist das Sprüchwort entstanden: Nubem pro Junone amplecti, d. i. betrogen werden. Wegen dieses Frevels, daß Ixion die Juno zum Ehebruch verleiten wollen, stürzte ihn Jupiter mit einem Blitze in die Hölle, und fesselte ihn mit Schlangen an ein Rad an, das vom Winde unaufhörlich herumgetrieben, und wodurch er gequält wird.

K.

Kakus s. Cacus.
Kalydons Schwein s. Calydon.
Kalypso s. Calypso.

Kampfspiele, (man sehe: Cest.) Bey den Griechen war auch das Wagenrennen stark im Gebrauch. Es wurden verschiedne lange Schranken gezogen, an deren Ende das Ziel war. In einem jeden dieser Schranken stunden die leichten Wägen mit den besten Pferden bespannt. Sobald der Herold das Zeichen gab, fuhren sie ab. Wer nun am ersten das Ziel erreichte, der hatte gewonnen, und bekam das aufgesteckte Kleinod, Brabeum genannt.

Kaphareische Vorgebürge s. Caphareische 2c.
Karpathia s. Carpathia.
Karthago s. Carthago.
Kastor s. Castor.
Kayster s. Cayster.
Kolchos s. Colchos.
Kreta s. Creta.
Krotona s. Crotona.
Kupido s. Cupido.

L.

Labyrinth auf der Insel Kreta, war vor Alters sehr berühmt. Es ist ein unterirdischer Gang, welcher durch tausend Umwege auf verschiedne Art gleichsam wie von ungefähr, und ohne die geringste Ordnung in dem Innwendigen eines Hügels herumgeht, der an dem Berge Ida liegt. Man geht durch eine natürliche Oefnung hinein, welche sieben bis acht Schritte breit, aber so niedrig ist, daß auch ein kleiner Mensch kaum hinein gehen kann, ohne sich bücken zu müssen. Der Boden des Eingangs ist sehr ungleich. Die Höhe ist ganz platt, und von vielen Steinlagen besetzt, die horizontal über einander gelegt sind. Drauf stellt sich eine Art einer Höle dar, die sehr schlecht aussieht, und deren Abhang etwas finster ist. Allein wenn man weiter fortgeht, so erscheint dieser Ort auf einmal erstaunend. Man sieht dann nichts als Irrwege, von welchen der Hauptgang, der nicht so verwirrt ist, als die andern, durch einen Weg von tausend und zwey hundert Schritten bis in das Innerste des Labyrinths führt. Hier sind zween große und schöne Säle, wo man mit

mit Vergnügen ausruhen kann. Ohngeachtet dieser Hauptgang sich bey seinem Ausgange theilt, so ist dieses doch noch nicht der gefährliche Ort des Labyrinths. Dieser befindet sich beym Eingange, ohngefähr 30 Schritte von der gedachten Höle zur linken Hand. Wenn man sich nach einem kurzen Weg in einen andern Gang begiebt, so verirrt man sich in eine so unendliche Menge von Winkeln, Abschnitten und engen Gäßgen, daß man sich nimmer heraus finden kann. Dieser Ort ist ungemein trocken. Nach der alten Fabellehre hielt sich in diesem Labyrinthe, dessen Baumeister der berühmte Dädalus von Athen war, ein Monstrum auf, Minotaurus genannt, dessen Beschreibung unterm Buchstaben M. vorkömmt. Theseus brachte solches um, und die Prinzeßin Ariadne gab ihm einen Knauel Zwirn, damit er den Ausgang wieder finden könnte. Plinius und Diodor von Sicilien schreiben, daß zu ihrer Zeit von dem Orte, wo sich das Monstrum aufgehalten haben soll, keine Spur mehr vorhanden gewesen sey. Der P. Myller und andre neuere Reisebeschreiber, welche darinn gewesen sind, sagen, die labyrinthische Höle sey aus der Ursache entstanden, weil man vor Zeiten an diesem Orte große Quadersteine in unbeschreiblicher Menge gebrochen, um die herrlichen Gebäude in den herumliegenden Städten davon aufzuführen. Dadurch sey nun die Erde ausgehölt, und viele Stunden lange hin und wieder laufende Gänge, gleich einem Bergwerke, gemacht worden.

Lachesis, man sehe: Parzen.

Lakonien und Arkadien. So hieß vor Alters das Land, worinn Lacedämon oder Sparta in dem ehmaligen Peloponnes und nunmehrigen Morea gelegen war. Heut zu Tage heißt diese Provinz Zakonia oder Tzaconia, und der Ort, wo ehmals Sparta gestanden, Mysistra.

Laertes, des Ulysses Vater, dessen vornehmster Sitz Ithaka war. Die Poeten nennen es Laërtia regna.

Lästrygonen, waren die Einwohner der Stadt Lamus an der campanischen Küste, die vor Alters Formiä hieß und jetzt Mola genannt wird. Man glaubt, daß sie vorher in Sicilien gewohnt haben. Sie waren Menschenfresser, und ihr Name kommt von Lahama (fressen) her. Dem Ulysses fraßen sie etliche seiner Gefährten auf. (Odyssee 10 Buch.) Ihr König hieß Antiphates.

Laomedon, König in Troja, folgte auf seinen Vater Ilus, und ließ die äussern Mauern der Stadt mit den Schätzen bauen, welche dem Apoll und Neptun geheiligt waren. Dieß gab den Poeten Anlaß zu dichten, diese Götter hätten die Mauern von Troja selber gebaut, und sich hernach, als ihnen vom Laomedon die versprochne Vergeltung nicht bezahlt wurde, an ihm gerächt. Apoll hätte die Pest, und Neptun eine Ue-

berschwemmung in sein Land geschickt. Drauf setzte Laomedon, auf Anrathen des Orakels, seine Tochter Hesione einem Seeungeheuer aus. Herkules erbot sich, sie zu befreyen, wenn ihm Laomedon Pferde, von göttlichem Saamen erzeugt, zukommen lassen würde. Herkules errettete Hesionen, der Vater aber hielt sein Versprechen mit den Pferden nicht. Herkules brachte hierauf den Laomedon um, und gab Hesionen dem Telamon zur Gemahlin.

Lares, man sehe: Dii Penates.

Latona, des Titans Coeus und der Phoebe Tochter, in welche sich Jupiter verliebte. Juno, diese eifersüchtige Gemahlin des Jupiters, verbannte sie deswegen von der ganzen Erde, und ließ sie durch die Schlange Python verfolgen. Endlich erbarmte sich Neptun über sie, und ließ die schwimmende Insel Delos zum Vorscheine kommen, auf welcher Latona die Diana und den Apoll gebahr.

Lemnos, eine Insel in dem ägäischen Meere, auf welcher Vulkan seine Werkstatt aufgeschlagen hatte, weil es auf dieser Insel sehr oft blitzt und donnert. Heutiges Tags heißt sie Stalimene. Es wächst auf derselben guter Wein, und eine Gattung von Bolus, den man Terra sigillata nennt.

Lerna, war ein Morast in einem Walde in der Landschaft Argos im Peloponnes, heutiges Tags in der Provinz Saccania. In dieser hielt sich die große Hydra oder Schlange mit so vielen Köpfen auf, welche Herkules umbrachte. (Man sehe: Hydra)

Lesbos, jetzo Meteline, ist eine von den ansehnlichsten sporadischen Inseln des ägäischen Meers, welche ehmals vielerley Namen hatte. Den Namen Lesbos soll sie von dem Sohne des Lapithus haben, der sich auf Anrathen eines Orakels dahin begeben, und die Tochter des Makarius Methymna geheyrathet hatte. Diese hatte eine Schwester, Namens Mytilene, von welcher die Insel nachher den Namen erhielt. Sie ist eine fruchtbare Insel, und ehmals das Vaterland vieler großen Männer, z. B. des Pittakus, eines von den sieben Weisen Griechenlands, des Musikus Arions, des Dalces, Theophrastes und Phanias, lauter Philosophen, des Alceus, und der Dichterin Sappho gewesen.

Lethe, ein Fluß, der die Eigenschaft hatte, daß, sobald man aus demselben trank, man alle Dinge auf der Welt vergaß. Das Wort kommt von λήθη, die Vergessenheit, her.

Leukates, ein Vorgebürge in Akarnanien, welcher Name von den weißen Felsen herkommt; λευκὸς heißt weiß.

Libanon. Kein Berg ist in der heil. Schrift und in der Profangeschichte berühmter, als dieser Berg, der wegen seiner Höhe, Schönheit und Würde billig zu bewundern ist. Er liegt

zwischen dem gelobten Lande oder Judäa und Syrien in Phönizien, nicht weit von Tripoli di Soria, und man theilt ihn in den Libanum und Antilibanum ein. Dieser zählt in der Länge 150 welsche Meilen, nimmt seinen Anfang bey Tyrus, und erstreckt sich bis Tripoli di Soria. Er ist mit vielen Städten, z. B. Damaskus, Tyrus, Sidon, Bairut, Tripoli, Aman, Hems und Balbek umgeben. Der eigentliche Libanus aber liegt unweit Tripoli di Soria gegen Aufgang der Sonne. Von unten bis zur Höhe des Bergs zählt man 21 welsche Meilen. Der Schnee bleibt auf diesem Berge an vielen Orten bis in den Monat Julius, demohngeachtet sind auf der Spitze desselben sehr angenehme Ebnen, auf welchen jährlich viel ausgesäet wird, und die besten Viehweiden zu finden. In der Mitte ist ein Brunnen von dem allerfrischesten Wasser, um welchen ringsherum viel schöne Cypressen, Ahorn- und andre fruchttragende Bäume stehen. Es wachsen hier auch die auserlesensten Weine, und die Cedernbäume dieses Bergs sind in der ganzen Welt berühmt. Unten bey der Stadt Balbek entspringen zween Flüsse, Orontes und Eleutherius; ferner kommen aus diesem Gebürge zwey Wasser, deren eines Jor, und das andre Dan genennt wird. Jor fließt vom Aufgang, Dan vom Niedergang. Sie vereinigen sich nachher mit einander, und machen den berühmten Fluß Jordan aus, welcher ganz Syrien und Palästina durchströmt, und endlich in das todte Meer fällt.

Libatio, von libare, kosten, versuchen, so wurde bey den Heiden die Ceremonie genennt, wenn man Wein auf die Altäre, und an die Stirne der Opferthiere goß. Der Opferpriester kostete den Wein aus einem Gefässe, und gab solchen auch den andern Priestern zu kosten; drauf wurde dieser Wein entweder auf die Hörner und Stirne der Opferthiere, oder in das Feuer des Altars, oder auf einen Tisch ausgegossen. Und dieses geschah zu Ehren der Götter.

Linus von Chalcis, des Apolls oder des Merkurs und der Uranie Sohn, und des Orpheus Bruder, war des Herkules Lehrmeister, und lehrte ihn auf der Leyer spielen. Er tadelte einst den Herkules, weil er falsch spielte; dieser nahm aber die Leyer, und schlug ihm damit den Kopf entzwey. Er soll die lyrischen Verse erfunden haben, und man schreibt ihm auch die Erfindung der Leyer zu. Im Stobäus findet man einige Verse unter seinem Namen.

Liris, ein Fluß, welcher jetzo Gariglan genennt wird, in dem jenseitigen Abruzzo, gegen Morgen des Sees Celano entspringt, mitten durch la Terra di Lavora fließt, und in den Golfo von Gajeta fällt.

Lokrenser, oder Lokrier von ihrer Hauptstadt Lokros also genennt, waren unüberwindliche

liche Völker in der Landschaft Phocis, wo sie an den beeden Seiten des Bergs Parnassus wohnten. Nach dem trojanischen Kriege wurden sie in verschiedne Länder zerstreut. Auch kamen viele derselben nach Italien.

Lukanier, kriegrische Völker in dem ehmaligen Hesperien, und jetzigen Italien.

Lydia, eine Landschaft in Kleinasien, am mittelländischen Meere gelegen, welche vor Alters Möonia hieß. Der Fluß Paktolus, dessen Sand Gold mit sich führt, fließt durch dieselbe, und Thyatira war eine ihrer Hauptstädte.

Lykas, der Diener eines Opferpriesters des Jupiters. Die Dejanira gab ihm das vergiftete Hemde, es dem Herkules zu bringen. Sobald es Herkules angezogen hatte, und zum Altar gieng, um daselbst zu opfern, fieng das Gift an wie Feuer zu brennen, und drang bis in sein Innerstes. Da er nun die rasendsten Schmerzen ausstund, und es doch nicht vom Leib reissen konnte, so nahm er den Lykas, als den Ueberbringer eines so fatalen Geschenks, und schleuderte ihn bis ins euböische Meer. Thetis verwandelte ihn in einen Felsen, der mit Muscheln und Schnecken bekleidet war.

Lykomedes, König zu Scyra, eine der cykladischen Inseln, welche jetzo Sciro heißt. Thetis übergab ihm den Achill in Weiberkleidern, damit er nicht zum trojanischen Kriege gezogen werden möchte. Seine Tochter Deidamia aber erfuhr, daß Achill ein Mann war, denn sie bekam von ihm den Pyrrhus, und dadurch wurde Achill verrathen.

M

Mänaden, waren unsinnige und tolle Weiber, und des Bacchus Priesterinnen. Sie wurden auch Bachanten genennt. (Man sehe: Bacchanten.) Wenn sie dem Bacchus zu Ehren ein Fest hielten, so taumelten sie ganz berauscht herum, hielten den Thyrsus in der Hand, und schrien ganz abscheulich.

Mandurier, Völker in Apulien, im Königreiche Neapel. Ihr Name kommt vom See Andorio her, von welchem Plinius Meldung thut, und dessen gesalznes Wasser sich weder vermindert noch vermehrt.

Mars, der Gott des Kriegs, und ein Sohn der Juno, welche ihn durch Berührung einer Blume empfangen hatte. Die Liebesabentheuer des Mars und der Venus, und wie sie vom Vulkan in einem Garne gefangen, und den andern Göttern zur Schau und zum Gelächter dargestellt worden, kann man beym Homer und andern Dichtern finden. Die Römer hielten ihn für des Romulus Vater, und erwiesen ihm große Hochachtung. Sie erbauten ihm zu Ehren Tempel, und stellten seinetwegen besondre Festtage an.

Memphis, war die uralte Haupt- und Residenzstadt in Egypten, welche da, wo sich der Nil in zwey verschiedne Arme theilt, über dem sogenannten Δ oder griechischen Delta gelegen ist. Sie war eine große, schöne und berühmte Stadt, in welcher alle Pracht, Weisheit und Künste der Egyptier zu finden waren, und in welcher Moses seine großen Wunder vor dem Könige Pharao gethan hatte. In der heil. Schrift Num. XIII, 24. Psalm. LXXVIII, 12. heißt sie Zoan, und wurde auch Tanis genennt. Heutiges Tags weiß man kaum den Ort mehr, wo sie gestanden hat. Sie soll 126 Morgen Landes im Umkreis gehabt haben, und die Gegend, in der sie gelegen hat, ist eine der angenehmsten und fruchtbarsten in ganz Egypten.

Menelaus, ein Sohn des Atreus, und der Aerope, und ein Bruder des berühmten Agamemnons. Er regierte zu Lacedämon, als ihm Paris aus Troja seine Gemahlin, die weltbekannte Helena, raubte, und nach Troja führte. Hierüber entstund der trojanische Krieg. Denn da Menelaus sie vom Könige Priamus durch Herolde oder Abgesandte fodern ließ, und sie ihm abgeschlagen wurde, so nahmen es alle griechische Prinzen für eine große Beschimpfung auf. Sie traten daher in Gemeinschaft, belagerten Troja, und endigten den Krieg mit dem Untergange der Stadt und des trojanischen Reichs. Menelaus irrte acht Jahre lang auf dem Meere herum, eh er wieder zu Haus anlangte.

Mentor, war ehmals König zu Pylos, und einer von Homers Freunden, der, um seinen Namen zu verewigen, ihn aus Erkenntlichkeit in die Odyssee setzte, und seine große Weisheit und Klugheit rühmte. Denn als Homer bey seiner Rückreise aus Spanien mit einem beschwerlichen Augenflusse befallen wurde, der ihn an der Fortsetzung seiner Reise verhinderte, so ländete er in Ithaka an, wurde vom Mentor aufs freundschaftlichste aufgenommen, und mit aller möglichen Sorgfalt verpflegt. Homer macht einen der treuesten Freunde des Ulysses aus ihm, dem er, als er zur Belagerung von Troja abgieng, die Verwaltung seines Hauses anvertraute. Fenelon setzt eben diese Dichtung fort. Und da der Telemach dem Unterrichte des Herzogs von Burgund gewidmet war, so dichtete Fenelon, als ob Minerva sich der Gestalt des Mentors bedient hätte, den jungen Telemach auf seinen Reisen zu begleiten, um den Lehren, die er ihm in den Mund legt, ein desto größres Gewicht zu geben, welche in der That der höchsten Weisheit würdig sind.

Merkur, des Jupiters und der Maja Sohn, war nach der Fabellehre der Bothe der Götter, hatte an seinem Hute und an seinen Füßen Flügel, und einen Caduceum, oder mit Schlangen umwundnen Stab in der Hand. Die Heiden glaubten

ten, er führe die Seelen der Verstorbnen in die Hölle, und habe auch die Macht, sie wieder zurück zu bringen. Sie machten ihn auch zum Erfinder vieler Künste, und verehrten ihn als den Gott der Beredsamkeit, der Kaufleute und der Diebe. Merkur tödtete den Argus, stahl die Ochsen Apolls, verwandelte den Battus in einen Probierstein, und zeugte mit der Venus den Hermaphroditus, und mit andern Weibern noch mehr Kinder. Er befreyte den Mars aus der Gefangenschaft, fesselte den Prometheus an den Kaukasus an, und verrichtete noch andre Thaten.

Merion, des Molus Sohn, und des Dictys aus Kreta Bruder, welcher den trojanischen Krieg beschrieben, und dessen Historie der Iliade des Homers zur Grundlage gedient hatte. Er führte zwanzig Schiffe zum trojanischen Kriege, und war Geschwaderführer. Er war auch der Leiter des Kriegswagens des Idomeneus, und zeigte seine Tapferkeit bey verschiednen Gelegenheiten.

Messapia, eine Provinz, die jetzo Kalabrien heißt. Messapus, ein Grieche aus Anthedonia in der Landschaft Boeotien, wo er einem Berg den Namen Messapius gegeben hatte, kam nach Italien, nahm die äusserste Halbinsel gegen Morgen ein, welche dann nach ihm Messapia, hernach Kalabrien genennt wurde.

Metaponte, eine Stadt in dem Golfo di Tarente, welche Nestor mit seinen Pyliern erbaute.

Minerva oder Pallas, eine berühmte Gottheit der Heiden, war der Weisheit, den Künsten und dem Kriege vorgesetzt. Sie war, nach der Fabellehre, aus dem Gehirne Jupiters, ohne Beyhülfe einer Frau entsprungen. Mit Neptun gerieth sie in einen Streit, welches von beyden die Ehre haben sollte, der Stadt Athen den Namen zu geben. Man verglich sich durch einen Ausspruch des Areopagus, oder des Gerichts in Athen, daß dem die Ehre zu Theil werden sollte, welches die nützlichste Sache für den Menschen hervorbringen würde. Neptun schlug mit seinem Dreyzack auf die Erde, und ließ das Pferd hervorspringen. Minerva aber brachte den Oelbaum hervor, und dieser wurde für nützlicher gehalten, weil er ein Zeichen des Friedens ist. Die Athenienser verehrten sie als ihre Schutzgöttin. Die Römer feyerten ihr zu Ehren die Minervalia. An diesen Festen brachten die Schüler ihren Lehrmeistern das Schulgeld, welches daher Mineral genennt wurde. Daß sie unter Mentors Gestalt den Telemach begleitet habe, ist schon gemeldet worden.

Minos, König in Kreta, des Jupiters und der Europa Sohn. Er baute viele Städte auf dieser Insel, gab den Kretensern Gesetze, und hatte ei-

nen Sohn, Namens Lykastes, welcher Minos den II, König in Kreta, den Sarpedon und den Rhadamant zeugte. Diese übten die Gerechtigkeit mit einem solchen Eifer aus, daß sie nachher Richter in der Hölle wurden. Minos III aus eben diesem Geschlechte beherrschte die Insel Kreta 1300 Jahre vor Christi Geburt. Er eiferte seinen Vorfahren in Handhabung der Gerechtigkeit ebenfalls nach, und gab viele Gesetze, die er vom Jupiter bekommen haben soll. Als sein Sohn Androgeus von dem atheniensischen Könige Aegeus getödtet worden, belagerte er diese Stadt, und zwang sie, daß sie sich nach einer langen Belagerung auf Gnade und Ungnade ergeben mußte. Sie mußte sich also verbindlich machen, alle Jahre sieben Knaben und sieben Mädchen für den Minotaurus nach Kreta zu schicken.

Minotaurus. Pasiphae, die Gemahlin Minos des III, verliebte sich in einen Ochsen, sie sperrte sich daher in eine von Holz gemachte Kuh ein, wodurch es denn geschah, daß sie mit diesem Ochsen ein Monstrum, welches halb ein Mensch und halb ein Ochs war, erzeugte. Dieses Ungeheuer bekam den Namen Minotaurus. Man schloß es in das Kretische Labyrinth ein, wo es mit Menschenfleisch gefüttert werden mußte. Der Schlüssel zu dieser Fabel ist folgender: Die Pasiphae, eine wollüstige Dame, hängte sich an einen Hofbedienten ihres Gemahls, der Taurus hieß, von dem sie schwanger wurde, und eine Mißgeburt zur Welt brachte.

Morpheus, einer von den Bedienten des Schlafgotts. Er schläferte die Leute ein, und stellte ihnen verschiedne Gestalten im Traume vor, erweckte auch die Träume selbst. (Man sehe Ovids Verwandlungen B. XI. Fab. I.)

Musen, die Göttinnen der Wissenschaften und Künste, waren, nach der Fabellehre, Jupiters und der Mnemosyne Töchter. Homer und Hesiod zählen derselben neune, nämlich die Klio, Euterpe, Thalia, Melpomene, Terpsichore, Erato, Polyhymnia, Urania und Kalliope. Klio war der Geschichtskunde, Euterpe der Flöte, Thalia der Komödie, Melpomene der Tragödie, Terpsichore der Harfe, Erato der Laute und der Leyer, Polyhymnia der Redekunst, Urania der Astronomie, und Kalliope der epischen Dichtkunst vorgesetzt. Man malt die Musen als junge und schöne Mädchen, mit Blumenkränzen geziert. Apoll ist an ihrer Spitze, mit Lorbeern gekrönt, und hält eine Leyer in der Hand. Sie wohnen mit ihm auf dem Parnaß, Helikon und Pindus. Der erste ist ein Berg in der Landschaft Boeotien, der zweyte eben daselbst, nicht weit vom Parnaß, und der dritte in Thessalien. Das Pferd Pegasus weidet da herum, welches geflügelt

ist,

ist, und auf welchem die Poeten reiten, weil die Einfälle eines Dichters Flügel haben, das ist, schnell und flüchtig seyn sollen. Die Hypokrene, ein Brunnen, nah am Helikon, welchen Pegasus mit dem Anschlage seines Hufs hervorgebracht hatte, und woraus die Musen trinken, ferner der Palm- und Lorbeerbaum waren ihnen geheiligt, von denen sie auch Zweige und Kränze trugen.

N.

Nabopharzan, oder Nebukadnezar II, König der Assyrer und Babylonier, mit dem Beynamen der Große. Er folgte auf seinen Vater Nabopolassar, und bezwang fast ganz Asien. Er war es, der die Stadt Jerusalem einnahm und zerstörte, die Schätze des Tempels mit sich fortnahm, und die Juden in die Gefangenschaft nach Babel führte. Nachdem er nun fast den ganzen Orient bezwungen hatte, so ließ er sich eine goldne Bildsäule errichten, und befahl allen seinen Unterthanen, sie anzubeten. Was mit den drey jungen Ebräern vorgieng, und wie sie aus dem Feuerofen errettet wurden, kann man beym Propheten Daniel lesen. Im zweyten Jahre seiner Regierung sah dieser Prinz im Traum das große Bild von den vier Monarchien, welches ihm der Prophet Daniel auslegte. Nach der Zeit hatte er einen andern Traum von dem abgehauenen großen Baume. Daniel erklärte ihn auch, und Nebukadnezar empfand die Erfüllung desselben. Er bekam die Tauranthropie, eine Krankheit, durch welche seine Einbildung verrückt worden war, daß er sich für einen Ochsen hielt. In diesem Zustande fraß er sieben Jahre lang, wohl nicht auf dem Felde, sondern in einem eingeschlossenen Parke der wilden Esel, Gras wie ein Ochse. Nachdem ihn nun die göttliche Gerechtigkeit also heimgesucht hatte, kam er wieder zum Gebrauch seiner Vernunft, erkannte die Macht und Güte des wahren Gottes, und wurde wieder auf den Thron gesetzt. Er starb, nachdem er 43 Jahre regiert hatte.

Najaden, waren Nymphen, die über die Flüsse und Brunnen gesetzt waren.

Narbal. Unter diesem Namen wird der Charakter des englischen Generals Monk geschildert, der nur Cromwels Tod erwartete, um für Karl II das zu thun, was er schon lange im Sinn gehabt hatte. Als Cromwel starb, und Monk sich mächtig genug glaubte, ließ er Karln II, der sich nach Breda begeben hatte, davon benachrichtigen.

Narcissus, der Sohn des Flusses Cephisus und der Liriope, des Oceans Tochter, war ein junger Mensch von ungemeiner Schönheit. Der Wahrsager Tiresias prophezeyte ihm, daß er so lange leben sollte, als er sich nicht selber besehen würde. Er verachtete alle Nym-

phen seines Landes, und ließ die Echo verschmachten, so daß von ihr nichts als die Stimme übrig blieb. Als er aber einst schwach und ermüdet von der Jagd kam, und sich bey einem Brunnen aufhielt, um seinen Durst zu stillen, sah er seine Gestalt im Wasser, und ward auf eine so thörichte Art darein verliebt, daß er ebenfalls vor Liebe verschmachtete, und starb. Die Götter wurden durch seinen Tod gerührt, und verwandelten ihn in die Blume, die seinen Namen trägt.

Nauplius, Neptuns und der Amymone Sohn, war König in Euboea. Als er sah, daß sein Sohn Palamedes vom Ulysses ungerechter Weise zum Tode verdammt worden, durchreisete er mit einem Haufen junger Leute ganz Griechenland, und suchte die hinterlaßnen Frauen der vor Troja liegenden Griechen zu verführen. Als er von einem erhabnen Ort die griechische Flotte in einem heftigen Sturme sah, ließ er auf der Spitze des Vorgebürgs Cephareus oder Kaphareum Wachtfeuer anzünden, um die Griechen dahin zu locken, und scheitern zu machen. Es gerieth ihm auch, daß verschiedne Schiffe zu Grunde giengen. Ulysses und Diomedes aber entgiengen der Gefahr, weil sie einen andern Weg nahmen. Weil nun Nauplius vornemlich diesen Zweyen dieß Unglück zubereitet hatte, und er also seines Endzwecks verfehlte, so stürzte er sich aus Verdruß ins Meer.

Naxos, heut zu Tage Naxi, eine von den cykladischen Inseln, die sehr fruchtbar ist, besonders an Wein. Die Nymphen dieser Insel erzogen den jungen Bacchus, daher diese Insel dem Bacchus gewidmet ist. Vom Virgil im 3. B. der Aeneis v. 125. wird sie Naxus Bacchata genannt, weil sie nemlich von den Bacchantinnen oft besucht worden ist.

Nemea, ein Wald in Achaja, in welchem sich ein Löwe befand, den man weder mit Pfeilen, noch mit Prügeln umbringen konnte. Herkules ergriff ihn bey seinen Klauen, und schnitt ihm den Bauch auf. Er zog ihm die Haut ab, und trug solche hernach beständig, weil kein Eisen durch sie dringen konnte. Man stellte nach der Zeit zu Argos die nemeischen Spiele an, um diese berühmte That zu verewigen.

Nemesis, die Göttin der Rache, des Jupiters und der Nothwendigkeit Tochter, welche auch Adrastia und Rhamnusia heißt. Sie war zur Bestrafung der Laster gesetzt, welche die menschliche Gerechtigkeit ungestraft läßt. Sie hatte einen berühmten Tempel zu Rhamnus, einer Stadt im attischen Gebiete, wie auch auf dem Kapitol zu Rom.

Neoptolem ist der Zuname des Pyrrhus, eines Sohns des Achills, den er mit der Deidamia in Weiberkleidern erzeugt hatte. (Man sehe: *Lykomedes*.) Der Name kommt von νέος, neu, und πόλεμος, oder

πτολεμος,

πολεμος, der Krieg, her. Denn er wurde als ein sehr junger Mensch zum trojanischen Kriege gezogen, weil die Fata es so verordnet hatten, daß Troja nicht erobert werden konnte, ohne daß jemand aus dem äacischen Geschlechte dabey wäre.

Neptun, der Gott des Meers, Saturns und der Rhea Sohn, und Jupiters und Plutos Bruder. Er wurde nebst dem Apoll aus dem Himmel gejagt, weil er sich in eine Verschwörung wider Jupitern eingelassen hatte. Er baute hierauf die Mauern von Troja, und bestrafte den phrygischen König Laomedon, weil er ihm seinen Lohn nicht dafür bezahlen wollte. (Man sehe: Laomedon.) Mit der Minerva hatte er wegen Athen einen Streit gehabt. (Man sehe: Minerva.) Er soll die Kunst erfunden haben, die Pferde zahm zu machen, weswegen man ihm zu Ehren die Ludos Circenses, bey welchen die Pferde mit grossem Gepränge aufgeführt wurden, und die so berühmten und häufigen Pferderennen stiftete. Er wird nackt, mit einem Barte und einem Dreyzack (Tridens) abgemalt. Bisweilen steht er auf den Wellen des Meers, oder wird auch von einem Wagen getragen, der wie eine Muschel aussieht, und von Seepferden gezogen wird.

Nereiden, sind Meernymphen, des Nereus und der Doris Töchter.

Neritum, jetzo Nardo genannt, ist eine kleine Stadt im Neapolitanischen, in der Terra di Otranto, eine kleine Meile vom tarentinischen Meerbusen.

Nestor, König zu Pylos in Morea, des Neleus und der Chloris Sohn, ist einer der berühmtesten Männer der alten Welt. Er bezwang die Eläenser, schlug die Centauren, welche die Hippodamia entführen wollten, und war überhaupt wegen seiner Klugheit, Beredsamkeit und seines hohen Alters sehr berühmt. Er gieng in des Agamemnons Gesellschaft, der wegen seiner Weisheit und Beredsamkeit große Hochachtung für ihn hatte, mit zur Belagerung von Troja. Er war damals, wie Homer sagt, so alt, daß er drey Menschenalter gesehen hatte. Hieraus machten einige dreyhundert Jahre. Allein, wenn man das Alter eines Mannes auf dreyßig Jahre rechnet, so ist Nestor damals neunzig Jahre alt gewesen.

Nil, dieser berühmte Fluß entspringt bey den sogenannten Mondsbergen in Abyssinien, fließt sieben tausend Meilen durch ganz Egypten, und fällt durch drey Hauptarme bey Damiata und Alexandria ins mittelländische Meer. Sein Wasser ist zwar leimicht, dabey aber doch das allergesündeste von der Welt. Dieser Fluß ist wegen seiner jährlichen Ergießung merkwürdig. Von der Mitte des Junius bis zum 24 September fängt er an zu wachsen, und dann

ist sein Wasser grünlich. Sobald er aber wieder fällt, färbt er sich von dem rothen Sande, den er aus Abyssinien mit sich führt, röthlich. Man gibt als die Ursache seines Wachsens an, daß es um diese Zeit auf den Mondsbergen Winter sey, da falle dann das Schneewasser in denselben, und davon wachse er an. Die neuern Naturkündiger hingegen schreiben diese Ergießung einem gewissen Thau zu, den die Egyptier Coccia nennen, und welcher um diese Zeit häufig fällt. Dieser Thau nun soll eine so wundersame Gährung verursachen. Sobald der Nil wächst, hört in Egypten die Pest auf einmal auf. Man hat zwischen Alt- und Neu-Cairo einen Nilometer, an welchem man die Höhe des steigenden Nils abmessen kann. Dieser Fluß führt einen fetten Schleim mit sich, der die Felder bey seinem Austreten düngt und ungemein fruchtbar macht. Die Egyptier haben von Ort zu Ort gewisse Schleussen angelegt, wo sie das Wasser nach Nothdurft auf ihre Felder lassen können. Er ist nicht überall schiffbar, sondern hat gewisse Katarakten oder Wasserfälle.

Nireus, König von Naros, jetzo Niosia, war der schönste Mann unter den Griechen, welche vor Troja zogen, aber dabey äusserst verzagt. Er wird vom Homer (Ilias, 2tes Buch) ἀλαπαδνός, imbecillis, imbellis genennt.

No, war vor Alters eine sehr berühmte Stadt, und lag am mittelländischen Meere, wo sich der Nil in einem starken Arme in dieses Meer ergießt. Alexander der Große ließ sie, als er vom Tempel des Jupiters Ammon zurückkam, im Jahre 331 vor Christi Geburt von neuem erbauen. Der Baumeister hieß Dinokrates, und Alexander nennte sie nach seinem Namen Alexandria. So heißt sie noch jetzo, nur die heutigen Türken nennen sie verstümmelt Scanderia. So groß und berühmt sie ehmals war, und so berühmte Leute in derselben gelebt hatten, so bedeutet sie doch heut zu Tage nicht so gar viel mehr. Sie war ehedessen die Niederlage aller Kaufmannswaaren aus Ostindien und Afrika. Es mag sich aber niemand mehr daselbst niederlassen, weil die Pest dort jährlich sehr stark wütet. Sie hat jetzo sechs Thore, zwey starke Citadellen, und wird von einem türkischen Bassa oder Sangiac regiert. Es wohnen Türken, Griechen, Mohren, Kofren und einige Christen darinn, die auch Konsuls da haben. In dieser Stadt war die berühmte Bibliothek des Ptolomäus Philadelphus, und die Uebersetzung der sogenannten 70 Dollmetscher ist da verfertigt worden.

Nymphen, sind bey den Heiden Gottheiten, die sich eigentlich im Wasser aufhalten. Sie werden aber auch andern Göttern oder Göttinnen als Dienerinnen zugegeben. Sie sind weiblichen Geschlechts, zwar nicht unsterblich, wie die

obern Götter, doch lebten sie, nach der Meynung der Heiden, ungemein lang. Sie waren den Flüssen, Seen, Bergen und Wäldern vorgesetzt.

O.

Oasis, eine große Wüste in Egypten, welche heut zu Tage die Wüste des heil. Makarius genennt wird. Sie liegt gegen Niedergang der Sonne, und ist in der That eine wilde Gegend. Es steht ein uraltes Kloster, mit koftischen Mönchen besetzt, darinn, und liegt von Terrana eine kleine Tagreise entfernt. Der Erzketzer Nestorius wurde dahin verwiesen, und starb allda. Man treibt das Vieh hinein, weil an verschiednen Orten darinn Weiden anzutreffen sind. Sie ist mit Gebürgen rings umgeben, und sehr sandig. Telemach mußte in derselben als Sklave das Vieh hüten.

Oebalien, eine Stadt in dem südlichen Italien, nicht weit von Tarent. Phalant, aus Oebalien im Lakonischen, begab sich dahin, und erbaute diese Stadt. Die Einwohner wurden Oebalier genennt.

Oeta, ein Berg in Thessalien, zwischen dem Parnaß und Pindus. Herkules fand daselbst sein Grab. Der Berg Oeta erstreckt sich bis ans aegeische Meer, oder heut zu Tage den Archipelagus, wo sich Europa gegen Morgen endigt. Die Poeten haben gedichtet, daß die Sonne und die Sterne hier aufgiengen, und daß von diesem Berge Tag und Nacht herkämen. Daher sagt Virgil: Et piger aurato procedit vesper ab Oeta.

Olymp, ist der Name, welchen zwölf Berge führen. Der vornehmste derselben liegt in Thessalien gegen Macedonien zu. Sein Gipfel ist so hoch, daß man glaubte, er dringe durch die Wolken, und reiche bis an den Himmel. Deswegen wird er von den Poeten für den Himmel selbst genommen.

Omphale, eine Königin in Lydien, des Tmolus Wittwe, welche den Herkules als einen Sklaven kaufte, als er sich nach Hinrichtung des Eurytus verkaufen lassen mußte. Sie bekam aber wegen seiner ungemeinen Heldenthaten eine große Hochachtung für ihn, besonders, nachdem er eine grausame Schlange, die das Land dieser Prinzessin verwüstete, bey dem Flusse Sangaris umgebracht hatte. Herkules hingegen wurde von der Schönheit dieser Königin so sehr gerührt, daß sie miteinander sehr vertraut wurden. Herkules, der große Herkules, vergaß sich so sehr, daß er seine Löwenhaut und seine Keule ablegte, und in der Gesellschaft des Frauenzimmers dieser Prinzessin zu spinnen anfieng. Er soll den Lamon mit ihr gezeugt haben.

Opfer werden, sich aufopfern (lat. se deuouere, franz. se devouer,) war eine Gewohnheit bey den Griechen und Römern, daß sich eine Person bey miß-

mißlichen Umständen dem Tode übergab, um das Wohl des Vaterlands oder andrer Menschen durch einen freywilligen Tod zu befördern, oder ein Unglück abzuwenden. Unser Herr Verfasser führt im 19ten Buche zwo solcher Aufopferungen an. Eben so hat sich auch der edle Römer Curtius aufgeopfert, als sich in Rom die Erde aufthat, und ein abscheulicher giftiger Dampf heraussstieg. Man findet in der Geschichte noch mehr dergleichen freywillige Aufopferungen.

Orakel des Apoll. Ein solches war zu Delos und zu Delphos. Das letztere war das berühmteste, und von diesem wollen wir Nachricht geben. Delphos lag mitten in Griechenland, oder in dem heutigen Livadien. Etwas oberhalb der Stadt war eine Höle in der Erde, woraus ein Dampf aufstieg, und der erste, der solchen empfand, wurde begeistert, und erlangte dadurch die Gabe der Weissagung. Das leichtglaubige Volk bildete sich ein, Apoll habe seine Wohnung gerade unter diesem Loche in der Erde aufgeschlagen. Hiedurch wurden die Einwohner veranlaßt, einen prächtigen Tempel zu erbauen, und solchen mit vielen Priestern zu besetzen. Ueber diese Oefnung setzten sie ein Gestell von drey Füßen, daher der Name des Dreyfußes kam. Lange hernach zogen die Fischer einen goldnen Dreyfuß aus dem Wasser, welcher dem delphischen Apoll gewidmet, und in den folgenden Zeiten sehr berühmt wurde. Die Personen, welche das Orakel fragten, mußten ihren Vortrag ganz kurz fassen, und in eine Frage von wenig Worten einkleiden, vorher aber ansehnliche Geschenke und ein Schlachtopfer darbringen. Die vornehmste Person, welche in den ältesten Zeiten die Antwort ertheilte, war eine Jungfrau und Priesterin des Apolls, Pythia. Nachher erwählte man fünfzigjährige Weiber, welche aber wie Jungfrauen gekleidet seyn mußten, zu diesem Amte. Eh die Antwort gegeben wurde, giengen verschiedne Ceremonien vor. Die Pythia wusch sich in dem am Fuße des Parnasses entspringenden Brunnen Kastalis, schüttelte den darneben stehenden Lorbeerbaum, und krönte sich mit einem aus seinen Blättern gewundnen Kranz. Darauf bestieg sie den berühmten Dreyfuß, und erwartete die Eingebung der Antwort. Diese bekam sie in ihren Bauch. Sie fieng öfters an davon aufzuschwellen, geberdete sich zuweilen wie eine Unsinnige, und ließ endlich die Antwort von sich hören. Dieses geschah mit lauter und vernehmlicher Stimme, und mehrentheils in heroischen sechsfüßigen Versen, wiewohl nachher auch prosaische Antworten gegeben wurden, weil die Philosophen, besonders die epikurischen, im Spott sagten: Homer könne bessere Verse machen, als Apoll zu Delphos. Diese Antworten waren nun meistens zweydeutig und dunkel abgefaßt, so daß der Spötter

Lucian deswegen sagte: Apollo Pythius habe einen andern Pythius nöthig, der seine Aussprüche erkläre. Zur Zeit der Geburt unsers Erlösers verstummte dieses Orakel nebst den übrigen, und heut zu Tage sieht man nicht einmal mehr die Ueberbleibsel weder von dem Loche, noch von dem prächtigen Tempel des Apolls, noch von der Stadt Delphos. Sonst gab es in dem Heidenthum noch mehr dergleichen Orakel, z. Ex. das zu Dodona, nach Herodot das allerälteste in ganz Griechenland, ferner die Höle des Trophonius, das Orakel zu Mopsus, zu Heliopolis und andre.

Orest, König zu Mycene, des Agamemnons und der Klytemnestra Sohn. Er rächte auf den Rath seiner Schwester Elektra den Tod seines Vaters, und schonte sogar seiner eignen Mutter nicht. Er tödtete auch den Pyrrhus, Achills Sohn, weil er die Hermione entführt hatte, die ihm zur Ehe versprochen war. Nachdem er seine Mutter umgebracht hatte, soll er rasend, oder wie die Poeten sagen, von den Furien gepeinigt worden seyn. (Man sehe: Furien.)

Orpheus, aus Thrazien, ein berühmter griechischer Dichter, und noch älter als Homer. Er war Apolls Sohn, und ein so vortreflicher Tonkünstler, daß beym Gesang seiner Stimme und seiner Leyer die Flüsse in ihrem Laufe still stunden, die Felsen sich zu ihm hin bewegten, und die wildesten Thiere zahm wurden. Er stieg zur Hölle hinab, um seine Frau wieder abzuholen, welches ihm aber nicht gelang. (Man sehe: Euridice.) Von dieser Zeit an war er gegen das weibliche Geschlecht ganz gleichgültig, worüber aber die thrazischen Weiber so böse wurden, daß sie ihn in Stücke zerrissen. Nach seinem Tode sorgten die Musen für seinen Leib, und seine Leyer wurde unter die Gestirne versetzt.

P.

Palladium, war eine Bildsäule der Pallas zu Troja, mit einem kleinen Schild oder Spieß bewaffnet, und mit besondern Ceremonien eingeweiht, von welcher man sagte, daß die Stadt unüberwindlich seyn würde, so lange dieses Bild sich darinn befinde. Einige sagen, es sey vom Himmel gefallen, andre, es sey aus des Pelops Gebeinen gemacht worden. Diomed und Ulysses kamen durch unterirrdische Wege und heimliche Gänge in die Stadt, und nahmen es aus dem dortigen Schlosse Pergamus weg. Durch dessen Raub waren sie nachher im Stande, Troja zu erobern.

Pallas. (Man sehe: Minerva.)

Pan, der Gott der Hirten. Nach der Fabellehre begleitete er den Bacchus nach Indien, und half ihm seine Siege erlangen. Man sah ihn auch als den Gott der Natur an, und stellte ihn

ihn mit Hörnern, mit einem rothen Gesicht, mit vielen Sternen auf der Brust, mit haarichten Schenkeln und Beinen, und mit Geißfüßen vor, wobey man ihm eine Flöte, und einen oben gekrümmten Stock in die Hände gab. Er verliebte sich in die Nymphe Syrinx, und verwandelte sie, als sie sich spröde erzeigte, in ein Schilfrohr, woraus er sich nachher eine Flöte machte. Man glaubte, Pan schwärme des Nachts durch die Berge, daher man den Schrecken, den man bey der Finsterniß aus bloser Einbildung fühlt, einen panischen Schrecken nennt.

Pandora, von dem griechischen πᾶν und δῶρον, ein bewundernswürdiges Frauenzimmer, wurde vom Vulkan gebildet, und bekam von einer jeden Gottheit eine Vollkommenheit zum Geschenke. Venus gab ihr die Schönheit, Pallas die Weisheit, Merkur die Wohlredenheit, u. s. w. Jupiter, der über den Prometheus böse war, daß er das Feuer vom Himmel entwendet hatte, schickte die Pandora mit einer schädlichen Büchse auf die Erde. Epimetheus, des Prometheus Bruder, nahm die Pandora, und öffnete die Büchse. Alsbald flogen Krankheiten und tausend andre Plagen aus derselben heraus, und breiteten sich auf der Erde überall aus. Nur die Hofnung blieb zu unterst in der Büchse liegen.

Paphos, jetzt Baffo, eine Stadt und Meerhaven auf der Insel Cypern. Hier wurde Venus als Königinn der Insel Cypern verehrt, und hatte einen prächtigen Tempel. Jetzo ist die Stadt sehr verwüstet, doch liegt sie auf einem angenehmen und fruchtbaren Hügel, auf welchem man sehr feine Diamanten findet.

Paris, des trojanischen Königs Priamus und der Hekuba S[illegible]. Weil Hekuba im Trau[illegible] sah, daß das Kind, welches sie in ihrem Schoos trug, Troja den Untergang bringen würde, so gab es Priamus, so bald es gebohren war, einem seiner Bedienten, Namens Archelaus, mit dem Befehl, es umzubringen. Aber Hekuba, von Mitleid und Zärtlichkeit gerührt, nahm ihm das Kind heimlich ab, und übergab es den Hirten auf dem Berge Ida. Paris that sich bald durch seine gute Gestalt, durch seinen Verstand, und durch seine Geschicklichkeit in Leibesübungen hervor. Er heyrathete die Nymphe Oeone, und ward vom Jupiter zum Schiedsrichter in dem Zwist erwählt, welchen Juno, Pallas und Venus mit einander hatten. Denn die Göttin der Zwietracht warf bey der Hochzeit des Peleus, einen goldnen Apfel auf den Tisch, mit der Aufschrift: Die Schönste nehme ihn. Da nun eine jede von diesen drey Göttinnen glaubte, sie sey die Schönste, und Paris den Ausspruch thun mußte; so sprach er den Apfel der Venus zu, die ihm dagegen zur Belohnung die schöne Helena versprach. Paris

gieng hierauf nach Troja, wo er mit Hektorn und Priamus bekannt wurde. Einige Zeit hernach rüstete er eine Flotte aus, und segelte nach Griechenland. Menelaus, König zu Sparta, der Helena Gemahl, nahm ihn sehr wohl auf. Als aber dieser Prinz nach Kreta reisen mußte, machte sich Paris seine Abwesenheit zu Nutzen, und entführte die Helena nach Asien. Dieser Raub zog den berühmten trojanischen Krieg nach sich, worinn Paris vom Philoktet umgebracht wurde. Nach seinem Tode heyrathete Helena seinen Bruder Deiphobus. Als aber Troja zerstört war, wurde sie ihrem ersten Gemahle Menelaus wieder zu Theil.

Parzen, werden von den Dichtern als drey Töchter des Erebus und der Nacht angegeben, und Klotho, Lachesis und Atropos genennt. Sie spinnen den Faden des menschlichen Lebens. Hievon heißt der lateinische Vers: Clotho colum retinet, Lachesis net, et Atropos occat, d. i. Klotho hält den Rocken, Lachesis zieht den Faden, und Atropos schneidet ihn ab.

Patroklus wurde nebst Achill vom Chiron erzogen, daher er durch die vertraute Freundschaft mit diesem Helden so berühmt ist. Er war einer der griechischen Prinzen, welche Troja belagerten. Als er sah, daß Achill, nachdem er sich mit Agamemnon abgeworfen, nicht mehr für die Griechen fechten wollte, und er selber sich umsonst bemüht hatte, seinen Freund auf andre Gedanken zu bringen, so zog er dessen Rüstung an, um wenigstens durch dieses Blendwerk den Trojanern Schrecken einzujagen. Diese List machte den niedergeschlagnen Griechen wieder Muth. Die Trojaner flohen vor Patroklus, den sie für Achillen hielten, und er überwand auch den Sarpedon in einem besondern Kampfe. Nachdem er aber erkannt worden, wurde er vom Hektor überwunden und getödtet. Achill ergrimmte über die Nachricht von seinem Tode, rächte denselben, tödtete Hektorn und schleifte seinen Leichnam um die Mauern von Troja herum.

Peleus heyrathete die Nymphe Thetis, und hatte die Ehre, daß alle Götter auf seine Hochzeit kamen. Ein jeder brachte ein Geschenk mit. Eris, die Göttin der Zwietracht, warf bey dieser Gelegenheit den goldnen Apfel unter das Frauenzimmer, der nachher so viele Händel stiftete. Aus dieser Heyrath entsprang Achill, der im Homer Pelides, d. i. des Peleus Sohn, heißt.

Peloponnes, eine Halbinsel und der mittägige Theil von Griechenland. Heut zu Tage heißt er Morea. Der Peloponnes hat den Namen vom Pelops, welcher ehmals darinn regierte. Es wäre fast eine ganze Insel, nur durch die Erdenge bey Korinth, (Isthmus Corinthiacus.) hängt er mit dem mitternächtlichen Griechenlande zusammen, und wird vom Golfo von Lepante,

pante, vom griechischen Meer, und vom Archipelagus umflossen. Die Luft daselbst ist temperirt, und der Erdboden fruchtbar. In den alten Zeiten waren berühmte und ansehnliche Städte darinn, z. B. Korinth, Sicyon, Argos, Mycene, Elis, Lacedämon, Paträ, Nauplia, und andre. Dieses Land gehörte ehmals den Venetianern, im Jahre 1715 eroberten es aber die Türken, und besitzen es noch jetzo.

Pelusium war eine Stadt in Egypten, am äussersten Arme oder Ausflusse des Nils gegen Morgen, oder Asien zu, gelegen. Sie wurde nachher Damiata genennt, und so heißt sie noch heut zu Tage. Vor Alters hieß sie Heliopolis, Sonnenstadt, weil sie der Sonne geweiht war. Der Kaiser Aelius Pertinax erbaute sie abermals, und nennte sie Pelusium. In den Geschichten der heiligen Kriege wird ihrer oft Meldung gethan, weil sie damals eine wichtige Festung war. Sie ist noch heutiges Tags eine gute Handelsstadt, und liegt fünf Stunden vom Meere in einer niedrigen Gegend. Hier müssen sich alle große Schiffe vor Anker legen, weil sie wegen des hochanwachsenden Nils nicht weiter gehen können. Nicht weit von dieser Stadt, an dem Ausflusse des Nils, liegt ein festes Schloß, Bocas genannt. Hier kann man alle ein- und auslaufende Schiffe sehen. Nach der Fiction unsers Verfassers ist Telemach in einem der Thürme dieses Kastells gefangen gesessen. Bey dem gedachten Ausflusse des Nils ist die allergefährlichste Schiffahrt auf dem ganzen mittelländischen Meer, sowohl wegen der ungleichen Winde, als auch wegen des schnell und mit gröster Gewalt in das mittelländische Meer einfließenden Nils.

Penates, man sehe: Dii Penates.

Penelope, des Ikarus Tochter, heyrathete den Ulysses, und gebahr ihm den Telemach. Während der Abwesenheit des Ulysses, der zum trojanischen Krieg gezogen wurde, und zwanzig Jahre lang von seinem Reich entfernt war, bewarben sich verschiedne Prinzen um Penelopen, deren Schönheit sie reitzte. Sie gaben vor, Ulysses sey umgekommen, und lagen ihr sehr an, sich endlich einmal zu erklären. Sie versprach es ihnen, nur sollten sie ihr Zeit lassen, ein Gewebe zu vollenden, das sie angefangen hätte. Sie trennte aber bey Nacht wieder los, was sie bey Tag genäht hatte, und hielt die ungestümen Liebhaber, die sie mit Gewalt zur Ehe haben wollten, durch diese sinnreiche Erfindung bis zur Zurückkunft des Ulysses auf.

Petilia, eine Stadt im toskanischen, oder in dem ehmaligen Tuscia, welche vom Philoktet erbaut wurde, und heut zu Tage Petigliano heißt.

Peuceten, waren Völker in Italien, und Nachbarn der Daunier. Sie wohnten in demjenigen Theile von Italien, welcher heut

heut zu Tage la Terra di Bari im Königreiche Neapel genennt wird.

Phalant der Anführer eines Haufens junger Lacedämonier, welche von Sparta nach Italien zogen, sich der Stadt Tarent bemächtigten, und sich da als eine Kolonie niederließen. Diese jungen Leute waren während des trojanischen Kriegs erzeugt und gebohren worden, theils von Weibern, deren Männern nicht zu Hause waren, theils von Jungfrauen. Denn damals gieng es in Griechenland gar kunterbunt zu. Weil sie nun keine Erziehung hatten, so wurden es wilde und ungesittete Menschen.

Phäeacien, oder Corcyra, heut zu Tage Corfu, welche vor Alters Scherie genennt wurde. Die Phönizier gaben ihr diesen Namen von Schara, welches einen Handelsort bedeutet. Sie liegt im jonischen Meere an den Küsten von Epirus, wovon sie blos durch einen Kanal, der 1 bis 2 französische Meilen breit ist, abgesondert wird. Ulysses ländete daselbst beym Könige Alcinous an. (Man sehe: Alcinous.)

Pharos, war vor Alters eine kleine Insel bey der Einfahrt der Stadt No, oder dem jetzigen Alexandrien, die aber nun durch einen Damm mit der Stadt vereinigt ist. Auf dieser Insel war ein sehr hoher und künstlicher Thurm, den Ptolomäus Philadelphus, König in Egypten, 470 Jahre vor Erbauung der Stadt Rom erbaut hatte. Der Baumeister desselben war der berühmte Sostratus, welcher auf königliche Unkosten 800 Talente Gold dazu verwendete. Es war so viel Kunst und Herrlichkeit daran bewiesen, daß dieser Thurm Pharos, der von der Insel den Namen beybehalten hatte, unter die sieben Wunder der Welt gezählt wurde. Dieser Leuchtthurm mit dem darauf ausgehängten Fanallichte war den bey Nacht da ein- und auslaufenden Schiffen ungemein dienlich, um sie vor den allda befindlichen Klippen und Sandbänken zu verwahren. Von dieser Zeit an pflegt man alle Fanalthürme und Nachtlichter Pharos oder Phare zu nennen.

Philokles, Protesilaus und Timokrat sind drey erdichtete Namen, die im 13ten Buche vorkommen. Man findet zwar einen Protesilaus im zweyten Buche der Ilias, der ein berühmter General der Griechen war, und welchen Homer μεγάθυμον, den großmüthigen und ἀρήϊον Ἥρωα, den kriegerischen Helden nennet, welcher von einem Trojaner erschlagen wurde, als Hektor sein Schiff in Brand steckte, und daraus entsprang. Unser Verfasser stellt unter dem Protesilaus einen Schmeichler, hochmüthigen, bösen und falschen Minister und Günstling des Königs Idomeneus vor, so wie er im Gegentheil den Philokles als einen gottsfürchtigen, aufrichtigen, wahrheitliebenden und uneigennützi-

nützigen General schildert. Man glaubt, Fenelon habe unter dem Bilde des Philokles den Charakter des ehmaligen Vicomte de Türenne, Marschalls von Frankreich, entworfen, welcher alle im 13ten Buche beschriebne Eigenschaften hatte, und Anfangs bey Ludwig XIV. in großem Ansehen stund, und sein Vertrauen genoß, nachher aber verschiedne widrige Schicksale ausstehen mußte, die ihm von seinen Feinden am Hofe zubereitet wurden. Als er in den Krieg nach Deutschland abgieng, nahm er von dem Könige mit folgenden Worten Abschied: „Ich verlasse nun den Hof, der „von meinen Feinden wimmelt. „Ich kann mich nicht mehr vertheidigen, und Eure Majestät werden nur der Stimme „meiner Feinde Gehör geben. „Wenn ich E. M. auch mit „Gefahr meines Lebens diene, „so werde ich doch keine andre „Belohnung als Ihre Ungnade „davon tragen.„ Eben diese Worte legt unser Verfasser im 13ten Buche dem Philokles in den Mund. Protesilaus soll einen gewissen Finanzminister vorstellen, welcher anfänglich bey Ludwig XIV alles gegolten hätte, im Jahre 1661 aber arretirt worden sey. Timokrat ist ein andrer Betrüger und Hofschranze. Ueberhaupt ist die im 13ten Buche vorkommende Beschreibung eine sehr natürliche und treffende Schilderung, wie es an den Höfen zugeht, und was die ungetreuen Minister da für Rollen spielen.

Philoktet, des Pöans Sohn, und der getreue Gefährte des Herkules. Als Herkules starb, nahm er einen Eid von ihm, daß er niemals den Ort seines Begräbnißes entdecken wollte, und gab ihm seine Pfeile, welche in das Blut der lernäischen Hydra getaucht waren. Als die Griechen vor Troja zogen, sagte ihnen das Orakel, daß sie die Stadt niemals erobern würden, wenn sie nicht die Pfeile des Herkules hätten. Philoktet, um nicht meineidig zu werden, entdeckte ihnen das Grab des Herkules dadurch, daß er mit dem Fuß darauf stampfte. Indessen beredete ihn Ulysses, mit vor Troja zu ziehen. Er füllte sieben Schiffe mit seinen Leuten an, zog dahin, und nahm die Pfeile mit sich. Indem er sie aber ergrif, fiel ihm einer davon auf den Fuß, mit welchem er meineidiger Weise das Grab verrathen hatte. Die Wunde davon war so übelriechend, daß die andern ihn nicht um sich leiden konnten. Ulysses gab den Rath, ihn auf der Insel Lemnos zu lassen. Allein so blieben auch die Pfeile bey ihm, ohne welche man Troja nicht erobern konnte. Ulysses und Diomed wurden also nochm[als] an ihn abgeschickt, und er [ließ] sich endlich bereden, dahin zu kommen, wo ihm auch Machaon, Aeskulaps Sohn, die Wunde heilte. Mit einem seiner Pfeile erschoß er den Paris, und trug in allen Stücken das seinige bey, bis Troja ero-

wa-

war. Nachmals gieng er nach Italien, und erbaute in Kalabrien die Stadt Petilia und Thurium, wo er endlich starb. Die Pfeile, die er noch übrig hatte, wurden in Apolls Tempel verwahrt.

Phlegethon ist ein Fluß der Hölle, der brennendes Feuer mit sich fortwälzt, und dessen Wellen lauter Flammen sind. Die Griechen glaubten fünf Höllenflüsse, den Acheron, Cocytus, Styx, Phlegethon und Lethe. Alle diese Namen sind von verschiednen Brunnen und Flüssen in Griechenland hergenommen, welche ein schädliches Wasser bey sich führten, daher legten die Griechen diese Namen auch den Höllenflüssen bey, weil sie glaubten, in der Hölle gäbe es auch solche Flüsse.

Phocis, eine Landschaft von Achajen im alten Griechenlande. Heut zu Tage ist es ein Theil von Livadien und dem neuen Achajen, welches unter ottomannischer Bothmäßigkeit steht.

Phönizien, ein schönes Land am mittelländischen Meere in Asien, dessen Hauptstädte ehmals Tyrus und Sidon waren, hat seinen Namen von Phönix, des Agenors Sohn. Die Phönizier waren eines der ältesten Völker in der Welt. Von ihnen sollen die Buchstaben erfunden und gelehrt worden seyn. Ihre Kolonien breiteten sich in alle Theile der damals bekannten Welt aus. Karthago in Afrika, Theben in Boeotien, Gades am Ocean, und andre berühmte Städte haben den Phöniziern ihren Ursprung und ihre Erbauung zu danken. Ihre Handlung erstreckte sich weit und breit, und bis an das Ende der damals bekannten Welt. Besonders erfanden die Phönizier um Tyrus herum die schöne Purpurfarbe, welche man aus gewissen Meerschnecken auspreßt. Die Alten machen vom tyrischen Purpur ungemein viel Rühmens. (Man sehe: Tyrus.)

Phönix, war Achills Lehrmeister.

Phthia, eine Stadt und Landschaft in Thessalien, Achills Vaterland und Herrschaft. Die Einwohner hießen Phthioten.

Pluto, der Gott der Hölle, Saturns und der Opis Sohn, Jupiters und Neptuns Bruder. Man stellt ihn auf einem Wagen, der von vier schwarzen Pferden gezogen wird, und mit Schlüsseln in der Hand vor, welche die Schlüssel des Todes bedeuten. Ihn selbst malt man mit einem dicken Barte, mit Cypressen gekrönt, und mit einem Scepter in der Hand, der eine Art von einem Stocke mit zwey Zacken ist. Er hat die Proserpina, der Ceres Tochter, geraubt und geheyrathet.

Podalirius, Aeskulaps Sohn, und ein geschickter Arzt.

Pollux, (man sehe: Castor.)

Polyphem, Neptuns Sohn, einer von den Cyklopen in Sicilien, welcher nur Ein Auge in der Stirne hatte. Ulysses gerieth auf seiner Irrfahrt von Troja an die Küste, wo Polyphem

phem wohnte, und wagte es in seiner Abwesenheit, sich mit einigen seiner Leute in seine Höle zu begeben. Doch der Wirth kam nach Hause, fand die ungebetnen Gäste, verrammelte den Eingang mit einem großen Steine, und verzehrte ein Paar von des Ulysses Gefährten zur Abendmahlzeit. Ulysses hatte einen Schlauch guten Weins bey sich, der dem Polyphem so wohl schmeckte, daß er voll davon ward und einschlief. Ulysses brannte einen spitzigen Pfahl an, und stach ihm damit das Auge aus dem Kopfe. Als der Cyklop davon erwachte, und den vorgelegten Stein wieder wegwälzte, um seine Schaafe auf die Weide zu lassen, hielt sich Ulysses am Bauch eines starken Widders in der Wolle so versteckt, daß er unvermerkt zur Höle heraus kam, und auf seine Schiffe entfliehen konnte.

Proserpina, der Ceres und des Jupiters Tochter, ward vom Pluto entführt, als sie sich mit der Minerva, Diana und Venus am Berge Aetna mit Blumenpflücken belustigte. Ihre Mutter, der ihr Verlust sehr zu Herzen gieng, suchte sie in allen Ländern, bis sie endlich erfuhr, wo sie hingekommen war. Sie lag hierauf dem Jupiter sehr an, sie wieder aus der Hölle zurück kommen zu lassen. Jupiter gewährte es ihr, wenn Proserpina anders noch nichts in der Hölle gegessen haben würde. Es fand sich aber, daß sie sieben Granatenkerne aus Plutons Gärten versucht hatte. Sie wurde also verdammt, als Plutons Gemahlin und Königinn des finstern Reichs in der Hölle zu bleiben. Doch erhielt Ceres endlich soviel, daß sie sechs Monate auf der Erde bey ihrer Mutter seyn durfte. Man hält sie für diejenige Gottheit, die auf der Erde Diana, und im Himmel Phöbe oder Luna hieß, und daher Hecate triformis, oder tergemina, genennt wurde. Proserpina oder Persephone soll auch, nach der Meynung einiger Gelehrten, mit der Vesta, (griech. Ἑςία,) Eine Gottheit seyn, und die Alten sollen darunter die Erde, und besonders das unterirrdische Feuer verstanden haben, wie davon Vossius in Theol. gentili L. III. C. 59. 60. nachzulesen ist. Tzezes sagt, die Erde werde in der Fabellehre Proserpina, Isis und Vesta und mit tausend andern Namen benennt.

Pygmalion, ein ehmals berühmter König zu Tyrus, der 900 Jahre vor Christi Geburt, mit seiner Schwester Elisa, oder wie sie nachher genennt wurde, Dido, gemeinschaftlich regierte. Diese Prinzessin heyrathete ihren Vetter, Sichäus, der große Schätze besaß. Pygmalion aber, ein geitziger, argwöhnischer und grausamer Prinz, ließ den Sichäus hinrichten, um sich seiner Reichthümer zu bemächtigen. Dido floh hierauf mit einigen Tyriern nach Afrika, und nahm ihres Gemahls Schätze mit sich. Sie baute daselbst Karthago um das Jahr 882 vor Christi Ankunft. (Man sehe; Dido.) Er

wurde zuletzt von seiner Gemahlin, Astarbe durch Gift hingerichtet. Unter der Schilderung von Pygmalions Charakter ist eigentlich der Charakter des Protektors Cromwel verborgen. Wem die Geschichte des Letztern bekannt ist, der wird die Züge leicht erkennen, die Fenelon aus derselben entlehnt hat, und die er im 3ten Buche dem Pygmalion so geschickt beyzulegen weiß.

R.

Rhesus, König in Thrazien, kam den belagerten Trojern zu Hülfe, und brachte Pferde mit sich, von denen das Orakel sagte, daß, wenn sie von dem Flusse Xanthus, der an Troja vorbey fließt, trinken, und auf den Feldern nächst Troja weiden würden, so werde Troja unüberwindlich seyn. Als aber Rhesus ankam, da eben die Thore verschlossen waren, so mußte er seine Gezelte am Ufer aufschlagen. Er wurde vom Dolon, einem trojanischen Soldaten, an die Griechen verrathen. Diomed und Ulysses schlichen sich des Nachts in seine Gezelte, brachten den Rhesus um, und nahmen diese fatalen Pferde weg, eh sie noch aus dem Flusse getrunken hatten.

Rhodope, ein Berg in Thrazien.

Riesenstreit. Die Erde brachte Menschen von ungeheurer Größe hervor. Ihre Verwegenheit war ihrer Größe gleich. Sie machten auf dem Berge Pelion in Thessalien einen gewaltigen Damm, thürmten denselben bis an den Himmel hinauf, und wollten darauf den Himmel bestürmen. Allein Jupiter ließ seine Blitze und Donnerkeile ausfahren, und schlug sie alle todt.

S.

Salent, die Hauptstadt des Landes gleiches Namens, welches heut zu Tage Otranto heißt und im Apulien im Königreiche Neapel liegt. Der König Idomeneus, welcher wegen der Aufopferung seines Sohns aus Kreta entweichen mußte, hat diese Stadt erbaut. Virgil schreibt im 3ten Buche der Aeneis vom Italien:

— Cuncta malis habitantur
Moenia Graiis, —
Et Salentinos obsedit milite campos
Lyctius Idomeneus. — —

denn aus Lyktus, einer Stadt in Kreta, wurde Idomeneus vertrieben.

Samos, eine Insel im Archipelagus, auf welcher Juno unter einem Weidenbaume bey dem Flusse Imbrasus gebohren wurde. Sie ist das Vaterland etlich großer Männer, z. B. des Pythagoras und andrer. Diese Insel ist ungemein fruchtbar, und die samische Erde wird sehr hoch geschätzt, theils zur Verfertigung des schönsten Geschirrs, theils zum Gebrauche in der Wundarzneykunst.

Saturn, war nach der heidnischen Fabellehre der Vater der Götter, des Himmels und der Vesta Sohn, wie auch Titans Bruder

Bruder. Titan, als der ältere, trat ihm die Regierung über den Himmel und das Königreich Kreta ab, doch unter der Bedingung, daß er keinen männlichen Erben auferziehen, und daß das Reich wieder an die Seinigen zurückfallen sollte. Saturn versprach es. Und da er zugleich durch den Ausspruch eines Orakels benachrichtigt worden, daß einer seiner Söhne ihn vom Throne stürzen würde, so beschloß er, alle Söhne, sobald sie gebohren seyn würden, aufzufressen. Ops, sonst auch Rhea genannt, seine Frau und Schwester, gebahr Jupitern, Neptun und Pluto. Sie versteckte aber diese Kinder, vor Saturns und Titans Grausamkeit, und ließ sie in Kreta heimlich von vertrauten Personen auferziehen. Da nun Jupiter erwachsen war, gieng er damit um, den Saturn, als seinen unbarmherzigen Vater, vom Throne zu vertreiben. Saturn wollte ihm zuvorkommen, allein Jupiter merkte seine listige Nachstellungen, bemächtigte sich des Reichs, und vertrieb seinen Vater. Saturn gieng zu Schiffe, und flüchtete sich nach Italien. Daselbst wurde er vom Janus, einem uralten Könige, gütig aufgenommen, und sie machten miteinander verschiedne gute Gesetze. Daher kam die Sage, Saturn sey vom Himmel gekommen, und habe das goldne Alter mit auf die Welt gebracht. Italien nannte er Latium, weil er sich darinn gegen die Nachstellungen seines Sohns verborgen gehalten hatte. Virgil redet im 8ten Buch der Aeneis davon. Man bildete den Saturn mit einer Sichel in der Hand ab. Die Römer weihten ihm einen Tempel, und feyerten ihm zu Ehren die Saturnalien, welche fünf, sechs und sieben Tage lang währten, und in die Mitte unsers Decembers einfielen.

Satyren. Sie waren, nach der Beschreibung der Poeten, gewisse Waldgötter, welche oberhalb eine menschliche Gestalt, unten aber Geißfüße hatten. Die ältern Satyren werden Sileni genennt, von dem griechischẽ Worte σιλλαίνειν, welches lachen, auslachen, verspotten heißt. Ein solcher Silen war des Bacchus Pfleger und Lehrmeister, welcher auf einem Esel ritt, und immer betrunken war. Er hatte Hörner auf dem Kopfe, eine Nase wie ein Affe, aber menschliche Füße. Plutarch sagt, man habe einmal dem Sylla einen solchen Satyr vorgeführt. Weil sie über die Leute spotten sollen, so werden die Spott- und Stachelschriften Satyren genennt.

Scylla, (man sehe: Charybdis.)

Scyrus, jetzo Sciro, ist eine Insel im Archipelagus, beym Eingange des Golfo von Zeiton, 13 Meilen von Negroponte nordwärts. Die Stadt auf derselben heißt ebenfalls Sciro. Die Insel bringt guten Wein und Baumwolle hervor.

Semele

Semele, des Kadmus und der Hermione Tochter, wurde vom Jupiter schwanger. Juno gerieth darüber in Eifersucht, und beschloß, sie zu verderben. Sie verwandelte sich in die Beroe, Semelens Säugamme, und beredete Semelen, sie solle sichs vom Jupiter ausbitten, daß er in derjenigen Gestalt bey ihr einkehren möchte, wie er zur Juno käme. Jupiter kam mit seinen Blitzen und Donnern, welche Semele nicht ertragen konnte, und davon starb. Weil sie aber den Bacchus im Leibe trug, welcher noch nicht zur Geburt reif war, so schnitt ihr Jupiter den Leib auf, nahm den Bacchus heraus, und steckte ihn in seine Hüfte, bis die neun Monate voll waren. Darauf nahm er ihn heraus, und gab ihn den Nymphen auf der Insel Naxos zur Erziehung.

Sesostris, König in Egypten, und einer der grösten Eroberer, lebte einige Jahrhunderte vor dem trojanischen Kriege. Er wollte sich Asiens bemächtigen, daher hinterließ er seinen Bruder Danaus als Regenten seines Königreichs zurück, schlug die Assyrer, Meder und Scythen, bezwang Phönizien, und darinnen die Stadt Tyrus, Syrien und alle Provinzen in Kleinasien, nebst Thrazien und Kolchos. Ueberall richtete er Säulen mit Innschriften als ewige Denkmale seiner Siege auf. Während seiner auswärtigen Eroberungen wollte sich Danaus zum Selbstherrscher von Egypten aufwerfen. Sesostris unterbrach also den Lauf seiner Siege, kehrte eilends nach Haus, vertrieb seinen Bruder, und regierte noch 33 Jahre. Strabo meldet, er habe versucht, das rothe Meer mit dem Nil durch einen Kanal zu vereinigen. Nach dem Telemach scheint es, als wenn Sesostris nach der Zerstörung von Troja gelebt hätte, da es doch gewiß ist, daß er lange vorher in Egypten regierte. Dergleichen Anachronismen kommen in diesem Werke häufig vor. So pflegen es die Poeten zu machen, so machte es Virgil mit seinem Helden Aeneas und der Dido. Allein dieses hat in einem Gedichte nichts auf sich, es ist, nach der Absicht unsers Verfassers, der zum Unterrichte eines jungen Prinzen die verschiednen Charaktere von guten und bösen Regenten in Einem Bilde vereinigt und darstellt, vielmehr eine Schönheit. Im 2ten Buche des Telemachs wird Sesostris sehr vortheilhaft geschildert, welche Abschilderung das Gemälde Philipps des IV, Königs in Spanien seyn soll, der zwar wegen seiner Klugheit und Weisheit allgemein hochgeachtet wurde, in seinen Unternehmungen aber nicht immer am glücklichsten war.

Sigäum, heut zu Tage das Vorgebürge der Janitscharen, ist in Natolien, an der Einfahrt des Meerbusens von Gallipolis, der Landspitze von Romanien gegen über gelegen. Man sieht daselbst das Dorf Trojachi, welches soviel als klein

Troja heißt. Achill liegt da begraben. (Man sehe: Troja.)

Simois, ein Fluß in der Landschaft Trojada, welcher aus dem Berge Ida entspringt, das trojanische Gebiete durchströmt, und in den Skamander fällt, welcher alsdann in das ägäische Meer fließt.

Sipontiner, gewisse Völker im Königreiche Neapel, deren Hauptstadt Siponto heißt. Sie ist sonst sehr beträchtlich gewesen, aber die Streifereyen der Sarazenen im achten Jahrhunderte, die Erdbeben und das Mißverständniß ihrer Einwohner haben ihren Untergang befördert.

Sirenen, waren Monstra und drey Töchter des Flusses Achelous und der Kalliope oder Melpomene, einer Muse, und hießen Parthenope, Leukosia und Ligea. Man malt sie auf verschiedne Art. Der obere Theil des Leibs stellt das allerschönste Frauenzimmer, der untere aber eine Henne, einen Sperling, oder einen Fisch vor. Eine von diesen Sirenen sang mit der angenehmsten Stimme, die zwote bließ auf einer Flöte, und die dritte spielte auf einer Laute. Durch diese Annehmlichkeiten wurden die Vorbeyschiffenden bezaubert, daß sie an Klippen geriethen, und scheiterten. Der Sirenen Schicksal war, so lange zu leben, so lange niemand ungerührt und unbezaubert bey ihnen vorbeyfahren könnte. Nachdem aber Ulysses von Circen gehörigen Unterricht bekommen hatte, so verstopfte er die Ohren seiner Gefährten mit Wachs, sich selbst aber ließ er an den Mastbaum binden, und auf diese Art kam er glücklich davon. Hierauf stürzten sich die Sirenen ins Meer.

Sisyphus, des Aeols Sohn, war ein Strassenräuber im attischen Gebiete, woselbst er vom Theseus umgebracht wurde. Zur Strafe für seine Missethaten wurde er in der Hölle dazu verdammt, einen großen Stein auf einen Berg hinauf zu wälzen, welcher aber ohne Aufhören wieder herunter rollt.

Solon, einer von den sieben Weisen Griechenlands und berühmter Gesetzgeber der Athenienser. Seiner Weisheit und Herzhaftigkeit wegen wurde ihm die Regierung seines Vaterlandes anvertrauet. Er schaffte die allzustrengen Gesetze des Drako ab, und gab an deren statt für die atheniensische Regierung gelindre und nützlichere. Unser Verfasser nennt ihn zu Ende des 19ten Buchs le sage Legislateur, ohne jedoch seinen Namen zu nennen. Man meldet von ihm, er habe seine Landesleute, die Athenienser, einen Eid schwören lassen, daß sie seine Gesetze so lange beobachten wollten, bis er von seiner Reise wieder nach Hause kommen würde. Allein er habe sich in ein freywilliges Elend begeben, und sey nicht wieder nach Hause zurückgekehrt, um die Athenienser zu einer ewigen Beobachtung seiner Gesetze zu verbinden. Man setzt hinzu,

er sey auf der Insel Cypern gestorben, und habe verordnet, daß man nach seinem Tode seine Gebeine zu Pulver verbrennen, und auf der Insel Salamine herumstreuen sollte. Dieß sagt Plutarch im Leben Solons, und Diogenes Laertius im Leben der Philosophen. Aelian hingegen (var. Hist. Lib. VIII. C XVI.) Lucian beym Makrobius, und andre melden, er sey sehr alt geworden, zu Athen gestorben, und an den Thoren der Mauern öffentlich begraben worden.

Sperchius, ist ein Fluß in Thessalien, der auf der Höhe des Bergs Pelion entspringt, und sich mit großer Gewalt in den maliachischen Meerbusen ergießt. (Virg. 2. Georg. ℣. 487.)

Styx, ist eine Quelle in Arkadien, die am Fusse des Bergs Nonakris entspringt. Ihr Wasser ist giftig und dergestalt scharf und kalt, daß es alles Metallgeschirr zerbricht, und nur in dem Pferdehufe erhalten werden kann. Sobald ein Mensch oder Vieh davon trinkt, muß es plötzlich sterben. Die alten Fabeldichter haben sie zu einem Höllenflusse gemacht. Die Götter hatten eine so große Ehrerbietung vor dem Styx, daß sie bey demselben schwuren. Ein Eid bey dem Styx war ihnen heilig und unverletzbar. Sollte ein solcher Schwur gebrochen werden, so würde ein solcher meineidiger Gott hundert Jahre seiner Gottheit und des Genusses des himmlischen Nektars beraubt worden seyn.

Sybariten, waren Völker des alten Sybaris in Italien, einer Stadt in Großgriechenland. Diese Stadt war so mächtig, daß 25 andre Städte unter ihrer Herrschaft stunden. Die Sybariten waren ein ungemein wollüstiges Volk, wovon Aelian etlich tolle Streiche erzählt. Die Krotoniaten haben sie zerstört. Man sieht noch heut zu Tage die Ruinen davon in dem diesseitigen Kalabrien.

T.

Tantalus, ein König in Phrygien, hatte einst die Götter zu Gast, und, um ihre Göttlichkeit auf die Probe zu stellen, ließ er seinen Sohn Pelops in Stücke zerhauen, und ihnen unter dem andern Fleische auftragen. Die Götter entdeckten es gleich, und rührten das Essen nicht an, ausser Ceres, die in Gedanken die linke Schulter aß. Jupiter erweckte den Pelops wieder, und gab ihm für die aufgezehrte Schulter eine andre von Elfenbein. Den Tantalus verdammte er hierauf zu einem übernatürlich starken und unaufhörlichen Hunger und Durst. Er wurde in einem See angefesselt, wo ihm das Wasser bis an das Kinn gieng; so oft er sich aber zum Trinken bückte, so wich das Wasser zurück. Ein mit Früchten beschwerter Ast von einem Baume hieng bis an seinen Mund hernieder; wenn er aber

zugreifen wollte, zog sich der Ast wieder in die Höhe.

Tarent, war eine Stadt der Salentiner in der Provinz Messapien in Großgriechenland, denn in der dortigen Gegend hatten sich viele von Haus entwichene Griechen niedergelassen. Der erste Erbauer derselben war Tara, des Herkules Gefährte, nachher wurde sie vom Phalant aus Oebalien wieder aufgebaut. Heut zu Tage ist sie eine erzbischöfliche Stadt im Otrantischen, an der mittägigen Küste des Königreichs Neapel.

Tartarus, auch Tartara, der unterste Ort in der Hölle, vom griechischen ταράττω, conturbo, weil daselbst alles voll Schrecken und Verwirrung ist, oder von ταρταρίζω, tremore obrigesco. Hier werden die Gottlosen ihrer begangnen Missethaten wegen gepeinigt.

Telemach, die Hauptperson in diesem epischen Gedichte, des Ulysses und der Penelope Sohn. Als er sah, daß während der Abwesenheit seines Vaters die Freyer seiner Mutter sehr beschwerlich fielen, und viel Unheil in seinem Schlosse und in seinen Staaten anrichteten, so begab er sich auf die Reise, um Nachricht von seinem Vater einzuholen. Wie aber Ulysses bald hernach in Ithaka anlangte, so erschoß er alle diese ungebetnen Gäste mit Pfeilen, darinn ihm Telemach Hülfe leistete. Unser Verfasser stellt unter der Person dieses Telemachs einen Prinzen vor, der zu einem würdigen Regenten gebildet werden soll. Wie man nun an einem jungen Prinzen theils gute und herrliche Eigenschaften, theils aber auch Mängel, Fehler und Schwachheiten erblickt, davon jene zu loben, diese aber zu tadeln und zu verbessern sind; so hat auch der Herr von Fenelon bey diesem Buche dieses zu seinem beständigen Augenmerke gemacht. Der junge Herzog von Burgund war ein Liebhaber der Mythologie. Sein Lehrer richtete sich also nach seinem Geschmacke, und flößte ihm unter lauter rührenden Begebenheiten solche Grundsätze ein, die ihn gegen solche Gefahren in Sicherheit stellen möchten, die mit einer hohen Geburt und obersten Macht unzertrennlich verbunden sind.

Thebe, eine berühmte Stadt in Egypten, welche in der heil. Schrift (Jerem. XLVI, 25. Ezech. XXX, 15. 16. Nahum III, 8-10.) No-Amon, oder Amon-No, von den Griechen aber Diospolis genennt wird, wegen des kostbaren Tempels, der dem Jupiter Ammon zu Ehren darinnen erbauet war. Die Stadt Alexandrien hieß vor Alters auch No, aber von dieser ist hier nicht die Rede, wiewohl die erst angeführte Stelle Nahums mehr auf Alexandrien, als auf Thebe zielt. Dem sey indessen, wie ihm wolle, so war Thebe eine ungemein grosse, prächtige und volkreiche Stadt in Oberegypten an dem Nilfluß, zwischen Cana und Asuana gelegen, welche man

Thebais nannte. Sie hatte hundert Thore und eben soviel königliche Palläste, und der Obelisken, Pyramiden und andrer prächtigen Säulen und Denkmale war fast gar keine Zahl.

Thersites, ist der Name eines sehr schlechten, häßlichen und verzagten Kerls bey dem griechischen Heere vor Troja. Er war sehr mißgestaltet, machte sich aber mit seiner Zunge sehr unnütz, begegnete seinen Obern schnöde, und verhetzte seine Kameraden zur Widerspenstigkeit und zum Aufruhr. Ulysses beschenkte ihn daher einst mit einer tüchtigen Tracht Schläge. Achill, über sein niederträchtiges Bezeigen aufgebracht, soll ihn mit einem Faustschlage getödtet haben. (Ilias 2 Buch.)

Theseus war nach der Fabellehre nur ein Halbgott, und des atheniensischen Königs Aegeus und der Aethra Sohn. Er zeigte sich auf mancherley Weise als ein tapfrer Held. Er bekriegte die Amazonen, schlug den Kreon, König zu Theben, tödtete den Minotaurus in dem Labyrinthe zu Kreta, und fand den Ausgang aus demselben durch Ariadnens Hülfe wieder. Als Ceres so gar sehr um ihre geraubte Tochter Proserpina lärmte, so stieg Theseus mit Pirithous in die Hölle, um sie heraus zu holen. Hier gieng es ihm aber übel. Pluto schmiedete ihn mit Ketten an, und er mußte eine geraume Zeit harren, bis ihn Herkules endlich befreyte. Er vereinigte die 12 Städte in Attica, und legte den Grund zu einer Republik. Als er nach seinem Tode wieder in die Hölle kam, wurde er an einen Stein angefesselt, wo er nun ewig als ein Gefangner sitzen muß.

Thyest, (man sehe: Atreus.)

Thyrsus, (man sehe: Bacchanten.)

Tityus, Jupiters und der Elata Sohn. Weil sie Jupiter geschwächt hatte, so versteckte er sie in der Erde. Hieraus kam nun dieser Tityus in Riesengestalt hervor, weswegen man ihn für einen Sohn der Erde hielt. Weil er Latonen hatte nothzüchtigen wollen, so wurde er vom Apoll mit Pfeilen erschossen, und darauf in die Hölle gestürzt, wo ihm ein Geyer das Herz aus dem Leibe frißt, welches aber immer wieder nachwächst.

Trachyna, eine Stadt in Thessalien, welche vom Herkules auch den Namen Heraklea bekommen hatte.

Triptolem, des Celeus, oder nach Andern, des Elensius Sohn, lehrte die Griechen zuerst, wie sie das Land bauen sollten. Daher die Poeten von ihm dichten, er sey von der Ceres erzogen und unterrichtet worden, diese Göttin habe ihn hernach auf einen Wagen gesetzt, der mit fliegenden Schlangen bespannt gewesen, und so durch die ganze Welt fahren lassen, um die Menschen zu lehren, wie sie die Erde bauen

und

und Korn säen sollten. Triptolem soll auch den Atheniensern Gesetze gegeben haben, welche folgende drey Stücke in sich hielten: die Götter anzubeten, die Eltern zu ehren, und kein Fleisch zu essen.

Triton, ein Meergott, Neptuns und der Amphitrite Sohn. Man betrachtete ihn als Neptuns Trompeter, und stellte ihn unter der Gestalt eines Menschen vor, dessen Unterleib sich als ein Fisch endigte, und welcher den Schwanz eines Delphins und zwey Pferdefüsse hatte. In der Hand hält er eine hohle Muschel, die ihm statt der Trompete dient.

Troja, diese berühmte Stadt wurde im J. 2870 nach Erschaffung der Welt, nach einer zehnjährigen Belagerung, von den Griechen zerstört. Troja oder Trojada ist eine Landschaft Natoliens, in dem kleinen Phrygien, davon die Hauptstadt Ilium von dem König Ilus genennt wurde, nicht weit vom Berge Ida. Sie wurde auch Troja genennt vom Könige Troјes, ingleichem Dardania, von dem Dardanus, des Troјes Großvater. Alle diese Könige haben daran gebaut. Das Schloß hieß Pergamus, und stund auf einer Höhe. Nach Homers und Virgils Beschreibung lag sie zwischen zwo Spitzen des Meers, davon nunmehr die untere Capo di santa Maria, und die obere gegen Konstantinopel zu Capo di Janizari genennt wird, welches vor Zeiten der Meerhaven Sigäum war, da unweit desselben der Fluß Xanthus vorbey fließt. Man sieht heut zu Tage die Ruinen noch sehr deutlich, und soviel man an denselben erkennen kann, so hat diese Stadt 30 welsche, oder ohngefähr sieben deutsche Meilen im Umfange gehabt.

Trojanisches Pferd. Als die Griechen zehn Jahre vor Troja lagen, und diese feste Stadt nicht erobern konnten, erdachte Ulysses eine List. Er ließ ein großes Pferd von Holz machen, welches Virgil im 2ten Buche instar montis equum nennt. Die Griechen gaben vor, sie wollten ihren Abzug nehmen, weil sie nichts ausrichten könnten. Um nun auf der Heimreise glücklich zu seyn, wollten sie dieses Pferd der Minerva widmen. In dasselbe versteckten sich nun die vornehmsten Helden der griechischen Armee, und darunter auch Ulysses. Die übrigen zogen von Troja weg, und legten sich an die gegen über liegende Insel Tenedos, wo sie sich verborgen hielten. Die Trojaner meynten, die Griechen wären völlig abgezogen, und auf der Heimreise begriffen. Sie waren voller Freuden, machten ein großes Loch in ihre Mauern, schleppten dieses hölzerne Pferd mit großer Mühe in die Stadt, und stellten es auf das Schloß. Sie hielten deswegen ein Freudenfest, und besoffen sich. In der Nacht krochen die griechischen Helden heraus, hieben erst die Schildwachen nieder, und gaben sodann denen zu Tenedos ein

ein Zeichen. Diese kamen durch die Oeffnung der Mauern herein. Die Trojaner schliefen in ihrem Rausche, und erwachten nicht eher, als bis die Griechen alles mit Mord und Brand erfüllt hatten. Solchergestalt gieng denn diese Stadt im Rauche auf, und wurde vom Grunde aus zerstört.

Tyrus, eine ehmals ungemein reiche, mächtige und berühmte Handelsstadt, auf einer Insel in dem alten Syro-Phönizien, nächst am mittelländischen Meere gelegen. Der erste Erbauer derselben soll Tyras, des Japhets jüngster Sohn, gewesen seyn. Wenn dem also wäre, so müßte sie ungemein alt seyn. Andre sagen, Agenor, des Kadmus, des Phönix, und der Europa Vater habe sie gegründet. Nach einer uralten Sage sollen diese Leute die Buchstaben zuerst erfunden, und Kadmus solche am ersten nach Griechenland gebracht haben. Weil diese Stadt einen ungemein starken Handel führte, so haben sich auch ihre Kolonien in der ganzen Welt ausgebreitet und niedergelassen. Die heil. Schrift alten und neuen Testaments gedenkt dieser Stadt öfters. Sie war wegen ihrer vortheilhaften Lage ungemein fest, und hielt sich für unüberwindlich. Allein Alexander, der Macedonier, fand Mittel, die Meerenge zwischen der Stadt und dem festen Lande auszufüllen, und nach einer Belagerung von sieben Monaten eroberte er sie endlich, und zerstörte sie. Nach der Zeit erholte sie sich wieder, und zu den Tagen unsers Erlösers war sie eine angesehene und blühende Handelsstadt. Zu den Zeiten der Kreutzzüge wurde sie abermal von Grund aus verheert, und heut zu Tage ist an ihr in Erfüllung gegangen, was der Prophet Ezechiel (Kap. XXVI. 4. 5.) weissagte. Denn man siehet auf dem Platze, wo sie ehemals gestanden hatte, nichts als einige Fischerhütten, welche nun Tor oder Sur heißen. Man glaubt, Fenelon habe unter Tyrus ein Gemälde der Stadt Amsterdam darstellen wollen, weil diese Stadt dem alten Tyrus vollkommen gleiche, und es an Reichthümern und an der weiten Ausdehnung der Handlung vielleicht noch übertreffe.

U. V.

Ulysses, ein Sohn des Laertes, und der Antiklea, des Autolykus Tochter. Er war König beyder Inseln Ithaka und Dulichium, und zeugte mit Penelopen, des Ikarus Tochter, den Telemach. Er liebte seine Gemahlinn so sehr, daß er, als ihn Palamedes aufforderte, mit vor Troja zu ziehen, sich närrisch stellte. Seine List wurde aber entdeckt, und er mußte mit fort. Aus Rachgier gegen den Palamedes veranlaßte er, daß derselbe hingerichtet wurde. Er brachte den Philoktet mit den Pfeilen des Herkules vor Troja, ohne welche die Stadt nicht erobert werden konnte. Er erlegte in der Nacht den thrazischen König Rhesus

mitten

mitten in seinem Lager, und führte seine Pferde fort. Er war der Erfinder des hölzernen Pferds, und kroch selber darein. Er entführte das Palladium, und Laomedons Asche aus Troja. Nach der Zerstörung von Troja gieng er mit seinen Leuten wieder zu Schiffe, und wollte nach Ithaka segeln, wurde aber nach Thrazien verschlagen. Sodann trieben ihn die Winde nach Afrika zu den Lothophagern, von da nach Sicilien zum Polyphem, der ihm sechs seiner Gefährten fraß; sodann zum Aeolus, wo er einen Windschlauch bekam; hierauf zu den Lästrygonen, wo ihm Antiphates wieder ein Paar Gefährten fraß, und dessen Volk ihm 11 Schiffe mit Steinen zerschmiß. Von hier aus kam er zur Circe, die etliche seiner Leute in Schweine verwandelte, doch er betrug sich so gut mit ihr, daß er den Telegon und Nausiphus mit ihr zeugte. Nun kam er bis in die Hölle, worinn er alle erschlagne trojanische und griechische Helden sah. Sodann fuhr er die Sirenen vorbey, ingleichem die Scylla, und kam wieder nach Sicilien. Hier verbrannte ihm Jupiter durch einen Blitz sein letztes Schiff, und er schwamm mit genauer Noth an die Insel der Kalypso, wo er sich sieben Jahre aufhalten mußte. Endlich erlaubte ihm Jupiter, nach Haus zu kehren, aber Neptun zertrümmerte ihm sein Schiff, und er schwamm abermal ganz nackt an die Insel Phäacien oder Corfu, der König Alcinous , schaftlich aufnahm, un. vielen Geschenken nach Ithaka schickte. Hier mußte er die Freyer seiner Gemahlinn mit List und Gewalt hinrichten, um sich wieder in den Besitz seines Reichs zu setzen. Homer beschreibt in der Odyssee alle diese Schicksale weitläuftig. Denn Ulysses heißt in der griechischen Sprache Odysseus. Auf diesen seinen Reisen brachte er zehn Jahre zu, daher Ovid von ihm sagt:

Exemplum est animi nimium
patientis Ulysses,
Jactatus dubio per duo lustra
mari.

Venus, die Göttin der be, der Grazien und der Sc… heit, war nach der … der Dione und des …ters Tochter, oder, nach ihrer Meynung, aus dem Schaume des Meers erzeugt. Sie heyrathete den Vulkan, und ward als die Mutter des Hymen, Kupido, Aeneas und der Grazien angesehen. Man malt sie in einem fliegenden Wagen, der von zwo Tauben gezogen wird. Griechisch heißt sie Aphrodite von ἀφρός, der Schaum des Meers, lateinisch aber Venus, quod ad omnes venia et voluptatis Dea sit, wie Cicero sagt. Die Insel Cypern war ihr geweiht, und man verehrte sie in herrlichen Tempeln, vornehmlich zu Paphos und Cythera.

Venusia, heutiges Tags

...sa, ist eine kleine bischöf-... Stadt im Königreiche Neapel, in der Landschaft Basilikata. Sie ist Horazens Vaterstadt.

Vogel, der traurige von Athen, ist die Nachteule. (Man sehe: Athen.)

Vulkan, nach der Fabellehre der Gott des Feuers und des Schmiedewerks, war Jupiters und der Juno Sohn. Jupiter fand ihn bey seiner Geburt so häßlich und ungestaltet, daß er ihn aus dem Himmel auf die Erde stürzte. Von diesem hohen Falle zerbrach Vulkan ein Bein, daher er immer hinkte. Um ihn wegen dieses Unfalls zu trösten, gab ihm Jupiter die schöne Venus zum Weibe, und übertrug ihm, mit Hülfe der Cyklopen seine Blitze und Donnerkeile zu schmieden.

X.

Xanthus, auch Skamander, ist ein Fluß, welcher an Troja vorbey fließt, und ins ägäische Meer fällt.

Z.

Zacynthus, eine Insel im griechischen Meere, auf welcher ehmals große Waldungen stunden. Sie heißt jetzo Zante, und gehört den Venetianern.

Zevs, (griech. Ζεύς, Gen. Διός, lat. Jupiter, Gen. Jovis,) war die oberste Gottheit der Heiden, die von ihnen πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, diuumque hominumque pater, der Vater der Götter und Menschen genennt wird. Er war, nach der Fabellehre, des Saturns, Königs in Kreta, und der Rhea Sohn. Saturn fraß seine eigne Kinder, Rhea aber versteckte ihn, und gab ihn den Korybanten zur Auferziehung, welche ihn von der Milch der Ziege Amalthea heimlich ernährten. Nachdem er groß geworden war, verstieß er seinen Vater Saturn vom Throne, und theilte hierauf die Herrschaft der Welt mit seinen beeden Brüdern, Neptun und Pluto, und behielt für sich den obern Theil, oder den Himmel. (Man sehe: Kreta.) Er heyrathete seine Schwester Juno, blieb aber nicht bey ihr allein, sondern schweifte erstaunlich aus, und zeugte mit vielen andern Weibern eine ungeheure Anzahl von Kindern. Um diese Frauen zu verführen, verwandelte er sich in allerley Gestalten. Bey Antiopen erschien er als ein Waldgott. Europen entführte er unter der Gestalt eines Stiers. Zu Leden kam er als ein Schwan, und zu Danaen als ein goldner Regen. Bey Semelen kehrte er mit Donner und Blitzen ein. Ein solch tolles und schändliches Bild machten die Heiden von ihrem höchsten Gotte. Jupiter wird auf einem elfenbeinernen Throne sitzend abgebildet, in der linken Hand mit einem Scepter, in der rechten aber mit Blitzen, die er auf die Riesen losschießt, die den Himmel stürmen wollten. Zwischen seinen Füßen steht der Adler, der Ganymeden

meden in den Himmel getragen hatte. Die gewöhnlichen Beywörter, die Homer ihm giebt, sind: νεφεληγερέτα Ζευς, der die Wolken zusammen treibende Jupiter; Ζευς τερπικέραυνος, der an den Blitzen sich belustigende Jupiter; Ζεὺς κρονίδιος, der Saturnische Jupiter; μητίετα Ζεύς, der vorsichtige Jupiter. Bey den lateinischen Schriftstellern führt er verschiedne Beynamen, z. B. Jupiter Cretensis, Idaeus, Dictaeus, weil er auf der Insel Kreta auf dem Berge Ida gebohren, und in der Höle Dictä erzogen worden; Jupiter Ammonius, von dem berühmten ammonischen Tempel und Orakel in Lybien; Capitolinus, von dem Kapitol zu Rom; Anxurus, von der Stadt Anxur, wo er sehr verehrt wurde; Feretrius, Elicius, Hospitalis, Stator, Stygius, u. d. m. Es werden ihm auch mancherley Eigenschaften zugeschrieben. Die heidnischen Philosophen haben unter Jupitern den Aether, oder die obere Luft, und unter der Juno die untere dicke Luft verstanden. Denn weil die untere Luft an die obere gränzt, und derselben unterworfen ist, so stellten sie solche als die Schwester und Frau der obern, oder Jupiters vor. Wenn wir heut zu Tage den rechten Aufschluß der alten Fabeln wüßten, so würden wir manches Gute lernen, welches darunter verborgen liegt. Die Eiche war Jupitern geheiligt, weil die Blitze gern in diese Bäume schlagen. Man opferte ihm Ochsen, besonders weiße, und wenn man ihm eine recht große Ehre anthun wollte, hundert Ochsen. (Man sehe: Hekatombe.) Man hält dafür, der Name Jupiter komme von juuans pater oder Jov pater her. Es ist aber ungewiß und läppisch, wenn man in dem Worte Jov den Namen Jehovah finden will.

Zirze s. Circe.
Zypern s. Cypern.
Zythera s. Cythera.


Rousset
Ellas
Phosic
Calcis
Argos
Messene
Male Pr.
Cithere
Dicta
licie
Tarse
Nicopolis
Issus
G. Issique
Seleucie
Daphne
Orthosie
Botris
Antioche
Tyr
Sidon
Phenicie
Samarie
Joppe
Canaan
Jerusalem
Accaron
Azotus
Judée
M. Morte
Pyrgus
Petree
Pharan
M.
Rouge

T.Lernay

cetoie

cetri

Fénelon, François de Salignac de La Mothe, / Ehrenreich, Joseph Anton <<
von>>, / Köhler, Johann Ludwig

Les Avantures De Telemaque, Fils D'Ulysse oder wunderbare Begebenheiten
Telemachs, worinnen zum Nutzen der Jugend durch deutsche Anmerkungen
schwere Wörter, Redensarten und Constructionen, Gallicismen, Antiquitäten,
Mythologie, Historie und Geographie, deutlich erklärt und erläutert werden

Ulm [u.a.] 1783

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.fr.o.35-b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11718617-6